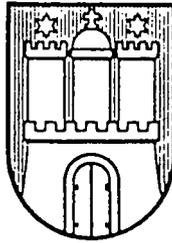


HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Zeitschrift des Statistischen Landesamts der Freien und Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1988

INHALTSVERZEICHNIS

a) Nach der Heftfolge

1. 1988

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Anlageinvestitionen	2
Schaubild des Monats	
Altersstruktur der Hamburger	
Bevoelkerung 1985 und 2000	2
Statistik aktuell	
Einbuengerungen 1986	2
Beschaeftigte Ende Maerz 1987	3
Investitionen im Verarbeitenden	
Gewerbe	3
Beschaeftigtenrueckgang und Umsatzanstieg	
im Bauhauptgewerbe	3
Starke Rueckgaenge im	
Ausbaugewerbe	3
Zahl der Kinobesucher	
gestiegen	3
Das aktuelle Thema	
Zur Rolle der Statistik auf dem Wege in	
die Informationsgesellschaft	4
Norddeutscher Zahlenspiegel 1987	11
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	12
Hamburg heute und gestern	12
Neue Schriften	12
In aller Kuerze	13
Hamburger Zahlenspiegel	14
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	20
Hamburg im Staedtevergleich	22

2. 1988

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Zur Messung des Beschaeftigungsvolumens	26
Schaubild des Monats	
Beschaeftigte Maenner und Frauen im	
oeffentlichen Dienst der Freien und	
Hansestadt Hamburg 1974 und 1986	26
Statistik aktuell	
29. Februar 1988	27
Arbeitsmarkt 1987	27
Auslaender 1987	27
Weiterer Anstieg im	
Lkw-Gueterfernverkehr	27
Gebaeude- und Wohnungszaehlung 1987 am	
Beispiel von Berlin (West), Bremen	
und Hamburg	28

2. 1988

	<u>Seite</u>
Struktur des Handels	
in den Stadtstaaten	34
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	44
Neue Schriften	44
In aller Kuerze	45
Hamburger Zahlenspiegel	46
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	52
Hamburg im Staedtevergleich	54

3. 1988

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Staatsverbrauch	58
Schaubild des Monats	
Wohnungen mit sechs und mehr Raeumen	
in den Hamburger Stadtteilen am	
31. Dezember 1986	58
Statistik aktuell	
Kindertagesstaetten Ende 1986	58
Strafgefangene 1987	59
Skandinavische Gaeste	
bevorzugen Hamburg	59
Zulassungen schadstoffarmer	
PKW stark gestiegen	59
23 Millionen Tonnen Gueter	
auf Eisenbahnen	59
Entwicklung und Struktur der	
Bevoelkerung in Hamburg	60
Anlageinvestitionen in	
Hamburg 1970 bis 1984	68
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	84
Statistik der anderen	84
Neue Schriften	84
Hamburger Zahlenspiegel	86
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	92
Hamburg im Staedtevergleich	94

4. 1988

	<u>Seite</u>
Die Meinung	
Zum Beispiel Dienstleistungen	98

4. 1988

	<u>Seite</u>
Schaubild des Monats	
Sozialversicherungspflichtig beschaeftigte	
Arbeitnehmer in Hamburg	98
Statistik aktuell	
Fremdenverkehr gestiegen	98
Ueber 60 000 Studierende	
in Hamburg	99
Hoehere Einfuehren aus Fernost	99
Weinbestaende leicht erhoehrt	99
Zum Datenangebot ueber Dienstleistungen	
in der Bundesstatistik	100
Wegweiser zu statistischen Informationen:	
BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE	114
Buchbesprechung: Beyerlein, Bernhard:	
Stadtteilanalyse. Ein Leitfaden zur	
Erkundung von Stadtteilen.	
Hamburg 1986.	120
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	124
Hamburg heute und gestern	124
Neue Schriften	125
Hamburger Zahlenspiegel	126
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	132
Hamburg im Staedtevergleich	134

5. 1988

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Berufsethik	138
Schaubild des Monats	
Wohnflaeche fertiggestellter	
Neubauwohnungen in Hamburg 1970 bis 1987	138
Statistik aktuell	
Bevoelkerungsentwicklung	
im ersten Halbjahr 1987	138
Deutlich weniger Baugenehmigungen	139
Beschaeftigung und Umsatz	
im Verarbeitenden Gewerbe	139
Investitionen im Bauhauptgewerbe	
rueckklaeufig	139
Stadtteilergebnisse der	
Lohn-/Einkommensteuerstatistik 1983	139
Weniger Gueter auf Binnenschiffen	139
Berufsethische Grundsaeetze fuer	
Statistiker - Eine Deklaration des	
Internationalen Statistischen Instituts	140
Baugewerbe 1987	146
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	152
Statistik der anderen	152
Neue Schriften	152
In aller Kuerze	153
Hamburger Zahlenspiegel	154
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	160
Hamburg im Staedtevergleich	162

6. 1988

	<u>Seite</u>
Die interessante Zahl	
Staedte im Vergleich	166
Schaubild des Monats	
Sozialhilfeempfaenger je 1000 Einwohner in	
hamburgischen Stadtgebieten 1986	166
Statistik aktuell	
Weniger verunglueckte Kinder	166
146 000 Sozialhilfeempfaenger	167
Auftragseingaenge im	
Verarbeitenden Gewerbe	167
Umsatzsteuerstatistik 1986 -	
Mehr Unternehmen, aber Umsatzrueckgang	167
Stromverbrauch in Hamburg	
fast unveraendert	167
Aussenhandel und Containerverkehr	
mit den "Vier Tigern"	168
Wegweiser zu statistischen Informationen:	
GROSSHANDEL	174

6. 1988

	<u>Seite</u>
Kinderzahl verheirateter deutscher Frauen	
nach Ehedauer, Einkommen des Mannes und	
Erwerbstaetigkeit der Frau 1986	176
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	180
Hamburg heute und gestern	180
Neue Schriften	181
In aller Kuerze	181
Hamburger Zahlenspiegel	182
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	188
Hamburg im Staedtevergleich	190

7. 1988

	<u>Seite</u>
Die interessante Zahl	
Stadtplan in Zahlen	194
Schaubild des Monats	
Betriebe, Beschaeftigte u. Umsatz d. Verarb.	
Gewerb. in HH nach Betriebsgroessenklassen	194
Statistik aktuell	
1986: 241 Adoptionen	194
Mehr Fahrgaeste im Nahverkehr	195
Energieverbrauch im	
Verarbeitenden Gewerbe	195
Starker Anstieg im Handel	
mit Finnland	195
Energieverbrauch unveraendert	195
Gesundheitsindikator "Untergewichtig	
Lebendgeborene" -	
Zeitliche Entwicklung und raeumliche	
Verteilung in Hamburg	196
Hamburger Sterbetafel 1981/1986	203
Das wissenschaftliche Veranstaltungs-	
programm der Statistischen Woche 1988	
in Bremen	206
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	208
Hamburg heute und gestern	208
Statistische Woche 1988	208
Hamburger Zahlenspiegel	210
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	216
Hamburg im Staedtevergleich	218

8. 1988

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Geburtenziffern	222
Schaubild des Monats	
Schwerbehinderte in Hamburg am 31.12.1987	
nach der Art der Behinderung	222
Statistik aktuell	
Auch 1987 weiterer Geburtenanstieg	
in Hamburg	222
Weiterhin steigende	
Beschaeftigtenzahlen	222
Sozialhilfe-Ausgaben	
stiegen um 13 Prozent	223
Wohngeldempfaenger 1987	223
Handel mit Thailand	
expandierte	223
Industrie investiert	
fuer Luftreinhaltung	223
Staatsanwaltschaftliche	
Ermittlungen 1987	223
Innerstaedtische Regionalisierung der	
Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1983	224
Demographische Randbedingungen	
neuer Stadtstrukturen	245
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	248
Hamburg heute und gestern	248
Statistik der anderen	248
Neue Schriften	248
In aller Kuerze	249
Hamburger Zahlenspiegel	250
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	256
Hamburg im Staedtevergleich	258

9.1988

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Energieeinheiten	262
Schaubild des Monats	
Arbeitslosenquoten in SH, HH, NS und HB sowie im Bundesgebiet 1980 bis 1987	262
Statistik aktuell	
Bevoelkerungsentwicklung 1987	262
Weiterer starker Rueckgang bei den Geschlechtskrankheiten	263
Immer weniger Arbeitnehmer ueber 65	263
Deutlich mehr Baugenehmigungen	263
Konkursglaebiger verloren 362 Millionen DM	263
Weniger landwirtschaftlich genutzte Flaechen	263
100 Jahre Freihafen Hamburg - 100 Jahre Aussenhandel ueber Hamburg	264
Baumassnahmen an bestehenden Gebaeuden	273
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	276
Statistik der anderen	276
Neue Schriften	276
In aller Kuerze	277
Hamburger Zahlenspiegel	278
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	284
Hamburg im Staedtevergleich	286

10.1988

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Binomialverteilung	290
Schaubild des Monats	
Insolvenzen im Bundesgebiet und in Hamburg 1950 bis 1987	290
Statistik aktuell	
Eheschliessungen 1987	291
Mehr ABM-Beschaeftigte 1987	291
Durchschnittsalter der Arbeitnehmer konstant	291
Sozialer Wohnungsbau nahezu unveraendert	291
47 Millionen DM fuer die Kriegsopferfuersorge	291
Modellrechnung zur Bevoelkerungsent- wicklung in der Region Hamburg bis zum Jahr 2030	292
Neue Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	306
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	316
Hamburg heute und gestern	316
Statistik der anderen	316
Neue Schriften	317
Hamburger Zahlenspiegel	318
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	324
Hamburg im Staedtevergleich	326

11.1988

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Staatsquote	330
Schaubild des Monats	
Lohn- und Einkommensteuerpflichtige sowie Hoehe der Einkuenfte in Hamburg 1983	330
Statistik aktuell	
Beschaeftigte am Jahresende 1987	330
Verbrauchsguetergewerbe im Aufwind	331
Steigende Exportquote in der Chemischen Industrie	331
Viele landwirtschaftliche Betriebe ohne Nachfolger	331
Gross-Stadtregionen - Bevoelkerung und Beschaeftigte	332
Bericht zur demographischen Lage in der Bundesrepublik Deutschland	338

11.1988

	<u>Seite</u>
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	348
Hamburg heute und gestern	348
Neue Schriften	349
Hamburger Zahlenspiegel	350
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	356
Hamburg im Staedtevergleich	358

12.1988

	<u>Seite</u>
In eigener Sache	
Die neuen Daten	362
Schaubild des Monats	
In Hamburg zugezogene und aus Hamburg fortgezogene Personen 1987	362
Statistik aktuell	
Steigende Ausbildungsquote der auslaendischen Beschaeftigten	362
Einsitzende 1988	363
Hoch im Fremdenverkehr	363
Immer mehr Wohnmobile	363
5,2 Millionen Tonnen im Auslandsverkehr auf der Strasse	363
Eisenbahnverkehr leicht ruecklaeufig	363
Insolvenzverfahren in Hamburg 1982 bis 1987	364
Familienbildung in der Bundesrepublik Deutschland	370
Wegweiser zu statistischen Informationen: BAUEN UND WOHNUNGEN	374
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	380
Hamburg heute und gestern	380
Statistik der anderen	380
In aller Kuerze	381
Hamburger Zahlenspiegel	382
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	388
Hamburg im Staedtevergleich	390

b) Alphabetisches Sachregister

	Heft/ Seite
A	
Mehr <u>ABM-Beschaeftigte</u> 1987	10/291
1986: 241 <u>Adoptionen</u>	7/194
<u>Anlageinvestitionen</u>	1/2
<u>Anlageinvestitionen</u> in Hamburg 1970 bis 1984	3/68
Starker <u>Anstieg</u> im Handel mit Finnland	7/195
Weiterer <u>Anstieg</u> im Lkw-Gueterfernverkehr	2/27
Immer weniger <u>Arbeitnehmer</u> ueber 65	9/263
Durchschnittsalter der <u>Arbeitnehmer</u> konstant	10/291
<u>Arbeitsmarkt</u> 1987	2/27
<u>Auftragseingaenge</u> im Verarbeitenden Gewerbe	6/167
Verbrauchsguetergewerbe im <u>Aufwind</u>	11/331
Starke Rueckgaenge im <u>Ausbaugewerbe</u>	1/3
Steigende <u>Ausbildungsquote</u> der auslaendischen Beschaeftigten	12/362
<u>Auslaender</u> 1987	2/27
Steigende Ausbildungsquote der <u>auslaendischen</u> Beschaeftigten	12/362
5,2 Millionen Tonnen im <u>Auslandsverkehr</u> auf der Strasse	12/363
<u>Aussenhandel</u> und Containerverkehr mit den "Vier Tigern"	6/168
100 Jahre Freihafen Hamburg - 100 Jahre <u>Aussenhandel</u> ueber Hamburg	9/264

	Heft/ Seite
B	
Wegweiser zu statistischen Informationen: <u>BAUEN UND WOHNUNGEN</u>	12/374
Wegweiser zu statistischen Informationen: <u>BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE</u>	4/114
Deutlich mehr <u>Baugenehmigungen</u>	9/263
Deutlich weniger <u>Baugenehmigungen</u>	5/139
<u>Baugewerbe</u> 1987	5/146
Investitionen im <u>Bauhauptgewerbe</u> rueckklaeufig	5/139
Beschaeftigtenrueckgang und Umsatzanstieg im <u>Bauhauptgewerbe</u>	1/3
<u>Baumassnahmen</u> an bestehenden Gebaeuden	9/273
<u>Bericht</u> zur demographischen Lage in der Bundesrepublik Deutschland	11/338
Gebaeude- und Wohnungszaehlung 1987 am Beispiel von <u>Berlin</u> (West), Bremen und Hamburg	2/28
<u>Berufsethik</u>	5/138
<u>Berufsethische</u> Grundsaeetze fuer Statistiker - Eine Deklaration des Internationalen Statistischen Instituts ..	5/140
<u>Beschaeftigte</u> Ende Maerz 1987	1/3
<u>Beschaeftigte</u> am Jahresende 1987	11/330
Gross-Stadtregionen - Bevoelkerung und <u>Beschaeftigte</u>	11/332
Steigende Ausbildungsquote der auslaendischen <u>Beschaeftigten</u>	12/362

	Heft/ Seite
B	
<u>Beschaeftigtenrueckgang</u> und Umsatzanstieg im Bauhauptgewerbe	1/3
Weiterhin steigende <u>Beschaeftigtenzahlen</u>	8/222
<u>Beschaeftigung</u> und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe	5/139
Zur Messung des <u>Beschaeftigungsvolumens</u> ..	2/26
Viele landwirtschaftliche <u>Betriebe</u> ohne Nachfolger	11/331
Entwicklung und Struktur der <u>Bevoelkerung</u> in Hamburg	3/60
Gross-Stadtregionen - <u>Bevoelkerung</u> und Beschaeftigte	11/332
Modellrechnung zur <u>Bevoelkerungsent-</u> <u>wicklung</u> in der Region Hamburg bis zum Jahr 2030	10/292
<u>Bevoelkerungsentwicklung</u> im ersten Halbjahr 1987	5/138
<u>Bevoelkerungsentwicklung</u> 1987	9/262
Weniger Gueter auf <u>Binnenschiffen</u>	5/139
<u>Binomialverteilung</u>	10/290
Gebaeude- und Wohnungszaehlung 1987 am Beispiel von Berlin (West), <u>Bremen</u> und Hamburg	2/28
<u>Bericht</u> zur demographischen Lage in der Bundesrepublik Deutschland	11/338
Familienbildung in der <u>Bundesrepublik</u> Deutschland	12/370
Zum Datenangebot ueber Dienstleistungen in der <u>Bundesstatistik</u>	4/100

	Heft/ Seite
C	
Steigende Exportquote in der <u>Chemischen</u> Industrie	11/331
Aussenhandel und <u>Containerverkehr</u> mit den "Vier Tigern"	6/168

	Heft/ Seite
D	
Die neuen <u>Daten</u>	12/362
Zum <u>Datenangebot</u> ueber Dienstleistungen in der Bundesstatistik	4/100
<u>Demographische</u> Randbedingungen neuer Stadtstrukturen	8/245
<u>Bericht</u> zur demographischen Lage in der Bundesrepublik Deutschland	11/338
Zum Beispiel <u>Dienstleistungen</u>	4/98
Zum Datenangebot ueber <u>Dienstleistungen</u> in der Bundesstatistik	4/100
<u>Durchschnittsalter</u> der Arbeitnehmer konstant	10/291

	Heft/ Seite
E	
Kinderzahl verheirateter deutscher Frauen nach <u>Ehedauer</u> , Einkommen des Mannes und Erwerbstaetigkeit der Frau 1986	6/176
<u>Eheschliessungen</u> 1987	10/291

Heft/
Seite

E

<u>Einbuengerungen</u> 1986	1/2
Hoehere <u>Einfuehren</u> aus Fernost	4/99
Kinderzahl verheirateter deutscher Frauen nach Ehedauer, <u>Einkommen</u> des Mannes und <u>Erwerbstaetigkeit</u> der Frau 1986	6/176
Stadtteilergebnisse der Lohn-/ <u>Einkommensteuerstatistik</u> 1983	5/139
Innerstaedtische Regionalisierung der Lohn- und <u>Einkommensteuerstatistik</u> 1983 ..	8/224
<u>Einsitzende</u> 1988	12/363
23 Millionen Tonnen Gueter auf <u>Eisenbahnen</u>	3/59
<u>Eisenbahnverkehr</u> leicht ruecklaeufig	12/363
<u>Energieeinheiten</u>	9/262
<u>Energieverbrauch</u> unveraendert	7/195
<u>Energieverbrauch</u> im Verarbeitenden Gewerbe	7/195
<u>Entwicklung</u> und Struktur der Bevoelkerung in Hamburg	3/60
Staatsanwaltschaftliche <u>Ermittlungen</u> 1987	8/223
Kinderzahl verheirateter deutscher Frauen nach Ehedauer, <u>Einkommen</u> des Mannes und <u>Erwerbstaetigkeit</u> der Frau 1986	6/176
Steigende <u>Exportquote</u> in der Chemischen Industrie	11/331

F

Mehr <u>Fahrgaeste</u> im Nahverkehr	7/195
<u>Familienbildung</u> in der Bundesrepublik Deutschland	12/370
29. <u>Februar</u> 1988	2/27
Hoehere Einfuehren aus <u>Fernost</u>	4/99
Starker Anstieg im Handel mit <u>Finnland</u>	7/195
Weniger landwirtschaftlich genutzte <u>Flaechen</u>	9/263
Kinderzahl verheirateter deutscher <u>Frauen</u> nach Ehedauer, <u>Einkommen</u> des Mannes und <u>Erwerbstaetigkeit</u> der Frau 1986	6/176
100 Jahre <u>Freihafen</u> Hamburg - 100 Jahre Aussenhandel ueber Hamburg	9/264
<u>Fremdenverkehr</u> gestiegen	4/98
Hoch im <u>Fremdenverkehr</u>	12/363

G

Wegweiser zu statistischen Informationen: <u>GROSSHANDEL</u>	6/174
Skandinavische <u>Gaeste</u> bezorzogen Hamburg	3/59
<u>Gebaeude-</u> und Wohnungszaehlung 1987 am Beispiel von Berlin (West), Bremen und Hamburg	2/28
Baumassnahmen an bestehenden <u>Gebaeuden</u>	9/273
Auch 1987 weiterer <u>Geburtenanstieg</u> in Hamburg	8/222
<u>Geburtenziffern</u>	8/222
Weiterer starker Rueckgang bei den <u>Geschlechtskrankheiten</u>	9/263

G

<u>Gesundheitsindikator</u> "Untergewichtig Lebendgeborene" - Zeitliche Entwicklung und raeumliche Verteilung in Hamburg	7/196
<u>Gross-Stadtregionen</u> - Bevoelkerung und Beschaeftigte	11/332
Berufsethische <u>Grundsaeetze</u> fuer Statistiker - Eine Deklaration des Internationalen Statistischen Instituts ..	5/140
Weniger <u>Gueter</u> auf Binnenschiffen	5/139
23 Millionen Tonnen <u>Gueter</u> auf Eisenbahnen	3/59
Weiterer Anstieg im <u>Lkw-Gueterfernverkehr</u>	2/27

H

<u>Gebaeude-</u> und Wohnungszaehlung 1987 am Beispiel von Berlin (West), Bremen und <u>Hamburg</u>	2/28
<u>Handel</u> mit Thailand expandierte	8/223
Starker Anstieg im <u>Handel</u> mit Finnland	7/195
Struktur des <u>Handels</u> in den Stadtstaaten	2/34

I

<u>Industrie</u> investiert fuer Luftreinhaltung	8/223
Steigende Exportquote in der Chemischen <u>Industrie</u>	11/331
Das aktuelle Thema Zur Rolle der Statistik auf dem Wege in die <u>Informationsgesellschaft</u>	1/4
<u>Insolvenzverfahren</u> in Hamburg 1982 bis 1987	12/364
<u>Investitionen</u> im Verarbeitenden Gewerbe	1/3
<u>Investitionen</u> im Bauhauptgewerbe ruecklaeufig	5/139

K

Weniger verunglueckte <u>Kinder</u>	6/166
<u>Kindertagesstaetten</u> Ende 1986	3/58
<u>Kinderzahl</u> verheirateter deutscher Frauen nach Ehedauer, <u>Einkommen</u> des Mannes und <u>Erwerbstaetigkeit</u> der Frau 1986	6/176
Zahl der <u>Kinobesucher</u> gestiegen	1/3
<u>Konkurglaeubiger</u> verloren 362 Millionen DM	9/263
47 Millionen DM fuer die <u>Kriegsopferfuersorge</u>	10/291

	Heft/ Seite
L	
Bericht zur demographischen <u>Lage</u> in der Bundesrepublik Deutschland	11/338
Weniger <u>landwirtschaftlich</u> genutzte Flaechen	9/263
Gesundheitsindikator "Untergewichtig Lebendgeborene" - Zeitliche Entwicklung und raemliche Verteilung in Hamburg	7/196
Weiterer Anstieg im <u>Lkw-Gueterfernverkehr</u>	2/27
Innerstaedtische Regionalisierung der <u>Lohn- und Einkommensteuerstatistik</u> 1983 ..	8/224
Stadtteilergebnisse der <u>Lohn-/Einkommensteuerstatistik</u> 1983	5/139
Industrie investiert fuer <u>Luftreinhaltung</u>	8/223

	Heft/ Seite
M	
<u>Modellrechnung</u> zur Bevoelkerungsentwicklung in der Region Hamburg bis zum Jahr 2030	10/292

	Heft/ Seite
N	
Mehr Fahrgaeste im <u>Nahverkehr</u>	7/195
<u>Norddeutscher</u> Zahlenspiegel 1987	1/11

	Heft/ Seite
P	
Zulassungen schadstoffarmer <u>Pkw</u> stark gestiegen	3/59

	Heft/ Seite
R	
Demographische <u>Randbedingungen</u> neuer Stadtstrukturen	8/245
Modellrechnung zur Bevoelkerungsentwicklung in der <u>Region</u> Hamburg bis zum Jahr 2030	10/292
Innerstaedtische <u>Regionalisierung</u> der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1983 ..	8/224
Starke <u>Rueckgaenge</u> im Ausbaugewerbe	1/3
Weiterer starker <u>Rueckgang</u> bei den Geschlechtskrankheiten	9/263

	Heft/ Seite
S	
<u>Skandinavische</u> Gaeste bevorzugen Hamburg	3/59
<u>Sozialer</u> Wohnungsbau nahezu unveraendert	10/291
<u>Sozialhilfe-Ausgaben</u> stiegen um 13 Prozent	8/223
146 000 <u>Sozialhilfeempfaenger</u>	6/167

	Heft/ Seite
S	
<u>Staatsanwaltschaftliche</u> Ermittlungen 1987	8/223
<u>Staatsquote</u>	11/330
<u>Staatsverbrauch</u>	3/58
<u>Stadtplan</u> in Zahlen	7/194
Struktur des Handels in den <u>Stadtstaaten</u>	2/34
Demographische Randbedingungen neuer <u>Stadtstrukturen</u>	8/245
<u>Stadtteilergebnisse</u> der Lohn-/Einkommensteuerstatistik 1983	5/139
<u>Staedte</u> im Vergleich	6/166
Das aktuelle Thema zur Rolle der <u>Statistik</u> auf dem Wege in die Informationsgesellschaft	1/4
Berufsethische Grundsaeetze fuer <u>Statistiker</u> - Eine Deklaration des Internationalen Statistischen Instituts ..	5/140
Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der <u>Statistischen Woche</u> 1988 in Bremen	7/206
Hamburger <u>Sterbetafel</u> 1981/1986	7/203
<u>Strafgefangene</u> 1987	3/59
5,2 Millionen Tonnen im Auslandsverkehr auf der <u>Strasse</u>	12/363
<u>Stromverbrauch</u> in Hamburg fast unveraendert	6/167
Struktur des Handels in den <u>Stadtstaaten</u>	2/34
Entwicklung und <u>Struktur</u> der Bevoelkerung in Hamburg	3/60
Ueber 60 000 <u>Studierende</u> in Hamburg	4/99

	Heft/ Seite
T	
Handel mit <u>Thailand</u> expandierte	8/223

	Heft/ Seite
U	
Beschaeftigung und <u>Umsatz</u> im Verarbeitenden Gewerbe	5/139
Beschaeftigtenrueckgang und <u>Umsatzanstieg</u> im Bauhauptgewerbe	1/3
<u>Umsatzsteuerstatistik</u> 1986 - Mehr Unternehmen, aber Umsatzrueckgang ...	6/167

	Heft/ Seite
V	
Wegweiser zu statistischen Informationen: BERGBAU UND <u>VERARBEITENDES</u> GEWERBE	4/114
Das wissenschaftliche <u>Veranstaltungsprogramm</u> der Statistischen Woche 1988 in Bremen	7/206
Investitionen im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe	1/3
Auftragseingaenge im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe	6/167
Energieverbrauch im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe	7/195
Beschaeftigung und Umsatz im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe	5/139

Heft/
Seite

Heft/
Seite

V

<u>Verbrauchsquotengewerbe</u> im Aufwind	11/331
Neue Ergebnisse der <u>Volkswirtschaftlichen</u> Gesamtrechnungen	10/306

Gerhardt, Jens Norddeutscher Zahlenspiegel 1987	1/11
29. Februar 1988	2/27
Geburtensziffern	8/222

W

<u>Wegweiser</u> zu statistischen Informationen: BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE	4/114
<u>Wegweiser</u> zu statistischen Informationen: GROSSHANDEL	6/174
<u>Wegweiser</u> zu statistischen Informationen: BAUEN UND WOHNUNGEN	12/374
<u>Weinbestaende</u> leicht erhoeht	4/99
<u>Wohngeldempfaenger</u> 1987	8/223
Immer mehr <u>Wohnmobile</u>	12/363
Sozialer <u>Wohnungsbau</u> nahezu unveraendert	10/291
Gebaeude- und <u>Wohnungszaehlung</u> 1987 am Beispiel von Berlin (West), Bremen und Hamburg	2/28

Hermann, Christian Zum Datenangebot ueber Dienstleistungen in der Bundesstatistik	4/100
---	-------

Hoehn, Charlotte Bericht zur demographischen Lage in der Bundesrepublik Deutschland	11/338
---	--------

Hruschka, Erhard Zum Beispiel Dienstleistungen	4/98
Berufsethik	5/138
Staedte im Vergleich	6/166
Binomialverteilung	10/290
Die neuen Daten	12/362

Huettenbraeuer, Klaus Stadtplan in Zahlen	7/194
--	-------

Hussing, Ulrich Modellrechnung zur Bevoelkerungsent- wicklung in der Region Hamburg bis zum Jahr 2030	10/292
--	--------

Internationales Statistisches Institut Berufsethische Grundsaeetze fuer Statistiker - Eine Deklaration des Internationalen Statistischen Instituts ..	5/140
--	-------

Iwers, Harro Kindertagesstaetten Ende 1986	3/58
Strafgefangene 1987	3/59
146 000 Sozialhilfeempfaenger	6/167
1986; 241 Adoptionen	7/194
Staatsanwaltschaftliche Ermittlungen 1987	8/223
Wohngeldempfaenger 1987	8/223
Weiterer starker Rueckgang bei den Geschlechtskrankheiten	9/263
47 Millionen DM fuer die Kriegsopferfuersorge	10/291

Krupp, Hans-Juergen Das aktuelle Thema Zur Rolle der Statistik auf dem Wege in die Informationsgesellschaft	1/4
--	-----

Lange, Horst Struktur des Handels in den Stadtstaaten	2/34
---	------

Lenthe, Ruediger Beschaeftigtenrueckgang und Umsatzanstieg im Bauhauptgewerbe	1/3
Starke Rueckgaenge im Ausbaugewerbe	1/3
Deutlich weniger Baugenehmigungen	5/139
Investitionen im Bauhauptgewerbe rueckklaeufig	5/139
Stromverbrauch in Hamburg fast unveraendert	6/167
Energieverbrauch unveraendert	7/195
Industrie investiert fuer Luftreinhaltung	8/223

Z

Stadtplan in <u>Zahlen</u>	7/194
Norddeutscher <u>Zahlenspiegel</u> 1987	1/11
<u>Zulassungen</u> schadstoffarmer Pkw stark gestiegen	3/59

c) Alphabetisches Autorenregister

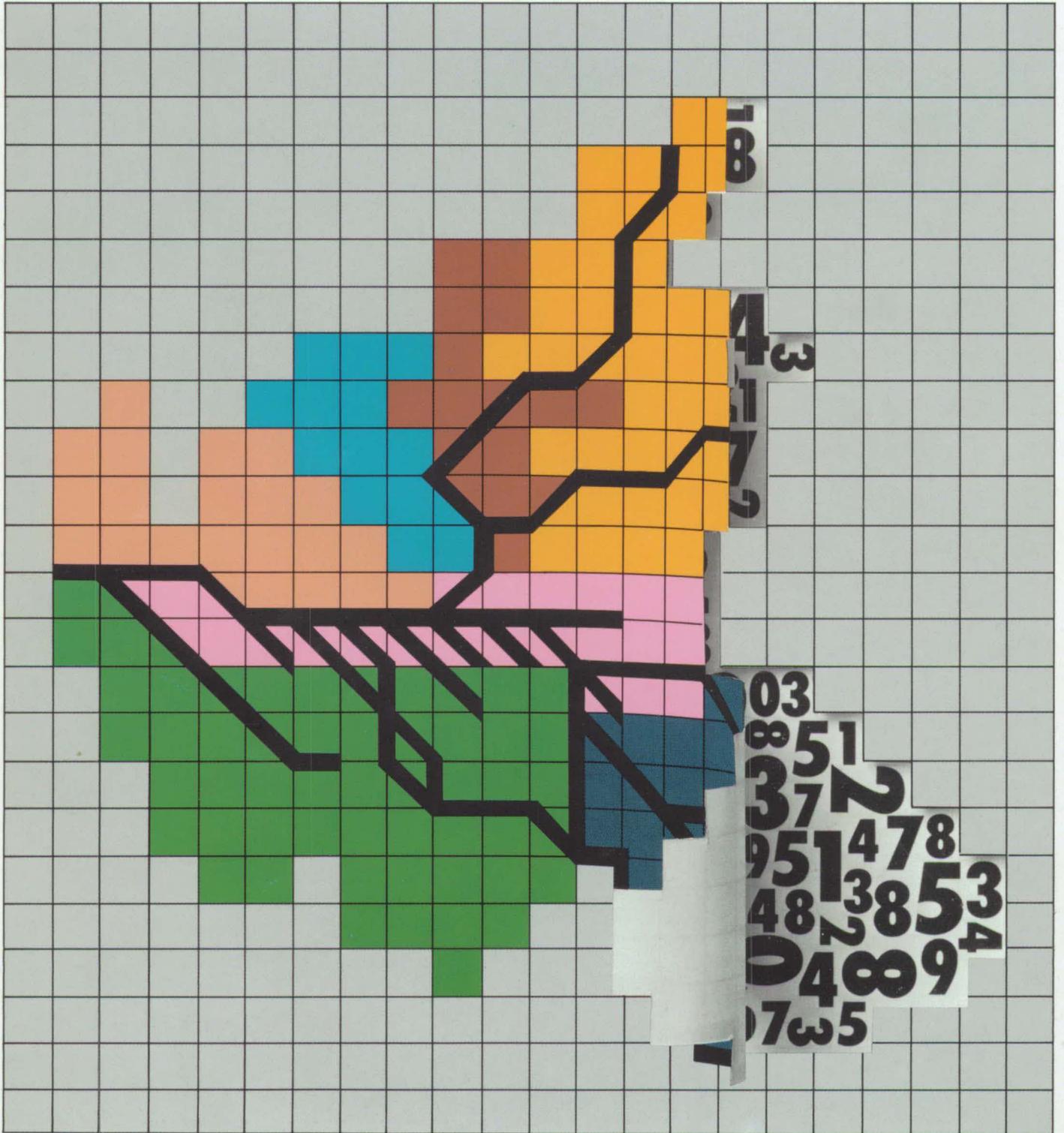
	Heft/ Seite
Badur, Hans Beschaeftigte Ende Maerz 1987	1/3
Arbeitsmarkt 1987	2/27
Weiterhin steigende Beschaeftigtenzahlen	8/222
Immer weniger Arbeitnehmer ueber 65	9/263
Durchschnittsalter der Arbeitnehmer konstant	10/291
Beschaeftigte am Jahresende 1987	11/330
Steigende Ausbildungsquote der auslaendischen Beschaeftigten	12/362
Berg, Guenter Gebaeude- und Wohnungszaehlung 1987 am Beispiel von Berlin (West), Bremen und Hamburg	2/28
Boehm, Erich Anlageinvestitionen	1/2
Anlageinvestitionen in Hamburg 1970 bis 1984	3/68
Neue Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	10/306
Bollmann, Jutta Gross-Stadtregionen - Bevoelkerung und Beschaeftigte	11/332

	<u>Heft/ Seite</u>		<u>Heft/ Seite</u>
Deutlich mehr Baugenehmigungen	9/263	Starker Anstieg im Handel mit Finnland	7/195
Sozialer Wohnungsbau nahezu unverändert	10/291	Handel mit Thailand expandierte	8/223
Luetzen, Gerd			
Innerstaedtische Regionalisierung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1983 ..	8/224	5,2 Millionen Tonnen im Auslandsverkehr auf der Strasse	12/363
Konkursglaeuubiger verloren 362 Millionen DM	9/263	Eisenbahnverkehr leicht ruecklaeufig	12/363
Mehr ABM-Beschaeftigte 1987	10/291	Schlueter, Isolde	
Insolvenzverfahren in Hamburg 1982 bis 1987	12/364	Einbuengerungen 1986	1/2
Maertens, Hans-Wolfgang			
Buchbesprechung: Beyerlein, Bernhard: Stadtteilanalyse. Ein Leitfaden zur Erkundung von Stadtteilen. Hamburg 1986.	4/120	Auslaender 1987	2/27
Marx, Johannes			
Baugewerbe 1987	5/146	Bevoelkerungsentwicklung im ersten Halbjahr 1987	5/138
Energieeinheiten	9/262	Auch 1987 weiterer Geburtenanstieg in Hamburg	8/222
Baumassnahmen an bestehenden Gebaeuden	9/273	Bevoelkerungsentwicklung 1987	9/262
Mattfeld, Dieter			
Ueber 60 000 Studierende in Hamburg	4/99	Eheschliessungen 1987	10/291
Mueller, Guenter			
Entwicklung und Struktur der Bevoelkerung in Hamburg	3/60	Schmid-Hoepfner, Sieglinde	
Hamburger Sterbetafel 1981/1986	7/203	Gesundheitsindikator "Untergewichtig Lebendgeborene" - Zeitliche Entwicklung und raeumliche Verteilung in Hamburg	7/196
Mueller, Joachim			
Modellrechnung zur Bevoelkerungsent- wicklung in der Region Hamburg bis zum Jahr 2030	10/292	Schueler, Horst	
Neuss, Guenther			
Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe	1/3	Staatsquote	11/330
Beschaeftigung und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe	5/139	Schulz, Reiner	
Auftragseingaenge im Verarbeitenden Gewerbe	6/167	Bericht zur demographischen Lage in der Bundesrepublik Deutschland	11/338
Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe	7/195	Schwarz, Karl	
Proebsting, Helmut			
Kinderzahl verheirateter deutscher Frauen nach Ehedauer, Einkommen des Mannes und Erwerbstaetigkeit der Frau 1986	6/176	Demographische Randbedingungen neuer Stadtstrukturen	8/245
Riecken, Otto			
Weinbestaende leicht erhoehrt	4/99	Stegen, Hans-Eckhard	
Weniger landwirtschaftlich genutzte Flaechen	9/263	Zahl der Kinobesucher gestiegen	1/3
Viele landwirtschaftliche Betriebe ohne Nachfolger	11/331	Zur Messung des Beschaeftigungsvolumens ..	2/26
Schlie, Horst			
Weiterer Anstieg im Lkw-Gueterfernverkehr	2/27	Skandinavische Gaeste bevorzugen Hamburg	3/59
23 Millionen Tonnen Gueter auf Eisenbahnen	3/59	Zulassungen schadstoffarmer Pkw stark gestiegen	3/59
Hoehere Einfuehren aus Fernost	4/99	Fremdenverkehr gestiegen	4/98
Weniger Gueter auf Binnenschiffen	5/139	Weniger verunglueckte Kinder	6/166
Walter, Erich			
		Aussenhandel und Containerverkehr mit den "Vier Tigern"	6/168
		Mehr Fahrgaeste im Nahverkehr	7/195
		100 Jahre Freihafen Hamburg - 100 Jahre Aussenhandel ueber Hamburg	9/264
		Steigende Exportquote in der Chemischen Industrie	11/331
		Verbrauchsguetergewerbe im Aufwind	11/331
Vollmert, Margrit			
		Stadteilergebnisse der Lohn-/Einkommensteuerstatistik 1983	5/139
		Umsatzsteuerstatistik 1986 - Mehr Unternehmen, aber Umsatzrueckgang ...	6/167
Weissker, Juergen			
		Staatsverbrauch	3/58
		Sozialhilfe-Ausgaben stiegen um 13 Prozent	8/223
		Einsitzende 1988	12/363

Hamburg in Zahlen

1988

1



Zeichenerklärung

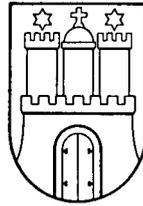
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 1.1988

Das statistische Stichwort

Anlageinvestitionen 2

*

Schaubild des Monats

Altersstruktur der Hamburger
Bevölkerung 1985 und 2000 2

*

Statistik aktuell

Einbürgerungen 1986 2

Beschäftigte Ende März 1987 3

Investitionen im Verarbeitenden
Gewerbe 3

Beschäftigtenrückgang und
Umsatzanstieg
im Bauhauptgewerbe 3

Starke Rückgänge im
Ausbaugewerbe 3

Zahl der Kinobesucher
gestiegen 3

*

Das aktuelle Thema

Zur Rolle der Statistik

auf dem Wege in die

Informationsgesellschaft 4

*

Norddeutscher

Zahlenspiegel 1987 11

*

Das interessiert in Hamburg

Diagramme 12

Hamburg heute und gestern 12

Neue Schriften 12

In aller Kürze 13

*

Hamburger Zahlenspiegel 14

Hamburg im großräumlichen

Vergleich 20

Hamburg im Städtevergleich 22

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt

der Freien und Hansestadt Hamburg

Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 4,-;

Jahresabonnement DM 40,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

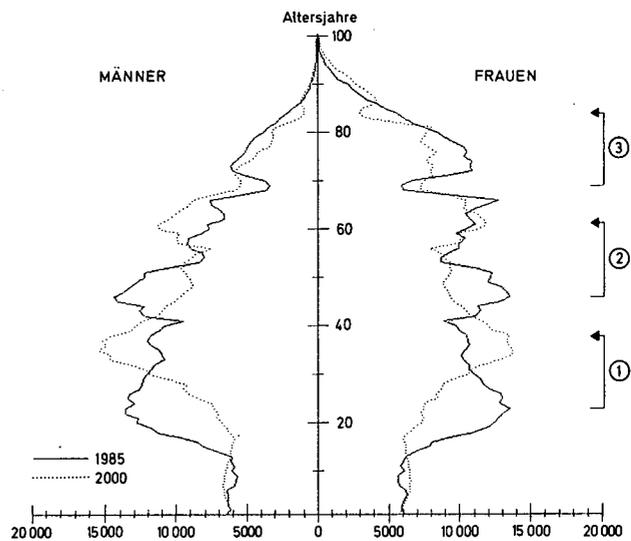
Anlageinvestitionen

Das Bruttosozialprodukt läßt sich begrifflich nach Anlageinvestitionen, letztem Verbrauch, Vorratsveränderungen und Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr) unterteilen. Im Mittelpunkt der Berechnung der investiven Ausgaben stehen dabei die Bruttoanlageinvestitionen, und zwar die Käufe neuer Anlagen, da der – geringfügige – Saldo aus Käufen und Verkäufen gebrauchter Anlagen nicht auf die Wirtschaftsbereiche aufgeteilt werden kann. Als Anlagen werden in diesem Zusammenhang die dauerhaften, reproduzierbaren Produktionsmittel angesehen, deren Nutzungsdauer mehr als ein Jahr beträgt und die normalerweise aktiviert werden. Die Bruttoanlageinvestitionen setzen sich aus Bau- und Ausrüstungsinvestitionen zusammen.

Bauinvestitionen sind Gebäude und sonstige Bauten, wie Straßen, Brücken, Tunnel, Kanäle, Versorgungs- und Rohrfernleitungen, die Anlage von Sportplätzen, Parks und ähnlichem, ferner Erstaufwendungen im Zusammenhang mit Forsten, Obstanlagen und dergleichen. Einbezogen sind die mit den Bauten fest verbundenen Einrichtungen wie Aufzüge, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage, gärtnerische Anlagen, Umzäunungen und ähnliches.

Zu den Ausrüstungsinvestitionen rechnen Maschinen, maschinelle Anlagen, Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen und ähnliche Anlagegüter, die nicht fest mit dem Boden verbunden sind. Bei der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung werden alle Investitionen dort nachgewiesen, so sie erfolgen, das heißt in Hamburg auch die Investitionen nicht-hamburgischer Unternehmen und Gebietskörperschaften. Entsprechend werden Investitionen, die von Hamburger Unternehmen in anderen Regionen getätigt werden, dort verbucht. Öffentliche Investitionen werden nur zu einem Teil im Bereich Staat nachgewiesen: Unternehmen im Eigentum von Gebietskörperschaften oder der Sozialversicherung werden nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt dem entsprechenden Unternehmensbereich zugeordnet (zum Beispiel die Hamburger Hochbahn dem Verkehrssektor). Der Sektor „Private Haushalte“ hat nach der Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen keine Anlageinvestitionen. Die Käufe von Eigenheimen und Wohnungen durch private Haushalte sind, in Übereinstimmung mit der Behandlung der Wohnungsvermietung als unternehmerische Tätigkeit, im Unternehmenssektor erfaßt. Erich Böhm

Altersstruktur der Hamburger Bevölkerung 1985 und 2000



HfZ 1.1988

Ende 1985 hatte Hamburg 1 580 000 Einwohner. Bis zum Jahr 2000 wird die Bevölkerungszahl voraussichtlich um 130 000 auf circa 1 450 000 sinken. Dabei verändern sich die Bestände in den einzelnen Altersjahrgängen unterschiedlich. So werden sich die Besetzungen der Jahrgänge, die neu in den Arbeitsmarkt eintreten, und derjenigen, die aus dem Erwerbsleben ausscheiden, entgegengesetzt entwickeln. Während 1985 in Hamburg 240 000 15- bis unter 25jährige und circa 185 000 55- bis unter 65jährige wohnten, werden im Jahr 2000 hier 140 000 15- bis unter 25jährige und 205 000 55- bis unter 65jährige leben.

Unterschiedliche Entwicklungen ergeben sich aus derzeitigen Prognosen auch bei den Altersgruppen, die Schul- und Ausbildungsplätze nachfragen. Die Zahl der noch nicht schulpflichtigen Kinder wird mit etwa 75 000 konstant bleiben und die Zahl der 6- bis unter 10jährigen von 47 000 auf 52 000 steigen; die Bestände in den nächsthöheren Altersgruppen werden sich verringern: bei den 10- bis unter 15jährigen von 66 000 auf 63 000, bei den 15- bis unter 18jährigen von 58 000 auf 37 000 und bei den 18- bis unter 25jährigen von 181 000 auf 103 000 Personen.

Die Zahl der älteren Menschen in Hamburg (65 Jahre und älter), die 1985 rund 285 000 betrug, wird auf rund 260 000 sinken, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung jedoch mit circa 18 Prozent konstant bleiben.

Im Schaubild ist deutlich zu sehen, wie die „Geburtenberge“ der 60er Jahre (gekennzeichnet durch ①) und der Jahre um 1940 (gekennzeichnet durch ②) durch Alterung in höhere Altersgruppen hineinwachsen. Der Einschnitt, der durch die niedrigen Geborenenzahlen während des Ersten Weltkrieges verursacht wurde (gekennzeichnet durch ③), wird im Jahr 2000 kaum noch zu erkennen sein, da ein großer Teil dieser Jahrgänge dann schon gestorben sein wird.

Statistik aktuell

Einbürgerungen 1986

Im vergangenen Jahr haben 1155 Personen durch Einbürgerung die deutsche Staatsangehörigkeit erworben, fünf Prozent mehr als im Vorjahr. Die Gesamtzahl teilte sich in 644 Anspruchs- und 511 Ermessenseinbürgerungen auf. Der überwiegende Teil des Personenkreises, der

Anspruch auf Einbürgerung hat, ist bereits Deutscher nach Artikel 116 Grundgesetz und muß daher nach § 6 des Gesetzes zur Regelung von Fragen der Staatsangehörigkeit (StRegG) auf Antrag hin eingebürgert werden. Darüber hinaus werden nach § 10 Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz (RuStAG) nicht-eheliche Kinder eines Deutschen und frühere deutsche Staatsangehörige auf Antrag eingebürgert. Bei den Ermessenseinbürgerungen handelt es sich überwiegend um Einbürgerungen nach § 8 (Ein-

bürgerungen von Ausländern) und § 9 (Einbürgerungen von Ehegatten Deutscher).

Während bei den Anspruchseinbürgerungen drei Viertel der Personen die polnische Staatsangehörigkeit besaßen, entfielen bei den Ermessenseinbürgerungen rund elf Prozent auf Personen türkischer Staatsangehörigkeit, gefolgt von sieben Prozent mit philippinischer und 5,7 Prozent mit iranischer Staatsangehörigkeit.

Anspruchseinbürgerungen erfolgen hauptsächlich im Jahr des Zuzugs. Bei den Ermessenseinbürgerungen lebte der überwiegende Teil der Eingebürgerten (62,6 Prozent) länger als elf Jahre in der Bundesrepublik Deutschland.

Isolde Schlüter

Beschäftigte Ende März 1987

Aus der Statistik der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer der Bundesanstalt für Arbeit stehen jetzt Zahlen für Ende März 1987 zur Verfügung. Danach gab es in Hamburg knapp 717 000 Beschäftigte. Das bedeutet eine kräftige Zunahme gegenüber Ende März 1986, als in Hamburg noch 712 000 Beschäftigte gezählt wurden. Dieser Aufwärtstrend, der erstmals Ende März 1986 mit einer Zunahme um fast 1000 Beschäftigte innerhalb eines Jahres konstatiert werden konnte, hat sich seither von Quartal zu Quartal verstärkt. Ende März 1987 lag die Zahl der Beschäftigten um mehr als 5000 höher als ein Jahr zuvor.

In dieser Gesamtentwicklung verbergen sich teilweise extrem unterschiedliche Entwicklungen einzelner Gruppen, bei denen langfristige Trends mit starken Umstrukturierungsprozessen zum Ausdruck kommen:

So ist die Zahl der männlichen Beschäftigten mit mehr als 409 000 gegenüber dem Vorjahr fast gleichgeblieben (plus 26). Die gesamte Zunahme der Beschäftigten ist also auf einen Anstieg bei den weiblichen Beschäftigten zurückzuführen (plus 5100 auf 307 000); ihr Anteil betrug Ende März 1987 42,9 Prozent.

Die Entwicklung bei den Arbeitern und Angestellten verlief extrem gegensätzlich. Die Zahl der Arbeiter ist gegenüber Ende März 1986 gesunken (um fast 4500 auf knapp 278 000), die der Angestellten um 9600 auf 439 000 gestiegen. Die Angestelltenquote hat mit 61,3 Prozent ihren bisherigen Höchststand erreicht.

Hans Badur

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe

Die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg (von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten) haben im Jahr 1986 Investitionen in Höhe von insgesamt 1,2 Milliarden DM getätigt, das waren 147 Millionen DM oder 13,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Die meisten Ausgaben entfielen auf Maschinen und Ge-

schäftsausstattungen; die hierfür aufgewendete eine Milliarde DM entsprach einer Zuwachsrate von 10,9 Prozent. Die für Gebäude und Grundstücke eingesetzten 200 Millionen DM hatten zwar nur einen geringen Anteil an den Gesamtinvestitionen; immerhin wurden hierfür aber 47 Millionen DM oder 31,6 Prozent mehr verausgabt als im Jahr zuvor.

Von den vier großen Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes haben nur zwei höhere Ausgaben als im Vorjahr getätigt. Im Investitionsgütergewerbe stiegen die Sachausgaben um 37 Prozent auf 594 Millionen DM. Die Zuwächse betragen für Gebäude und Grundstücke 59,4 und für Maschinen und Geschäftsausstattungen 32,3 Prozent. Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe investierte 1986 250 Millionen DM (plus 10,7 Prozent), von denen 224 Millionen DM auf Maschinen und Geschäftsausstattungen entfielen.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe wurden 310 Millionen DM und im Verbrauchsgütergewerbe 54 Millionen DM investiert. Damit hat sich die Investitionsneigung in diesen Bereichen im Vergleich zum Vorjahr um 8,5 beziehungsweise 13,7 Prozent abgeschwächt.

Das Interesse am Leasinggeschäft, das von 1984 auf 1985 um fünf Prozent zurückgegangen war, hat sich im Jahr 1986 deutlich verstärkt. Insgesamt gesehen wurden für gemietete und gepachtete Anlagegüter 500 Millionen DM ausgegeben, das waren rund 27 Millionen DM oder 5,6 Prozent mehr als im Vorjahr. In den einzelnen Bereichen ergaben sich folgende prozentuale Zuwachsraten: Grundstoff- und Produktionsgewerbe (1,7), Investitionsgütergewerbe (4,3), Verbrauchsgütergewerbe (1,1), Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (14,7).

Günther Neuß

Beschäftigtenrückgang und Umsatzanstieg im Bauhauptgewerbe

In Hamburg gab es Ende Juni 1987 gut 1200 Betriebe im Bauhauptgewerbe mit 21 600 Beschäftigten. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen Personalabbau um 5,3 Prozent.

Während der Bestand an Arbeitskräften in Kleinbetrieben (weniger als 20 Beschäftigte) nahezu gleichgeblieben ist, waren in größeren Unternehmen stärkere Personalfreisetzungen erkennbar. So ging die Zahl der Bediensteten in Firmen mit 20 bis 49 Beschäftigten um 2,8 Prozent, die der Baugeschäfte mit 50 bis 99 Beschäftigten um 5,6 Prozent zurück. Am stärksten (minus 8,8 Prozent) verringerte sich der Personalbestand in Großbetrieben mit 100 und mehr Arbeitskräften.

Das gesamte Bauhauptgewerbe in der Hansestadt erzielte 1986 einen Jahresumsatz von 2,9 Milliarden DM; gegenüber 1985 ist das ein Plus von 7,0 Prozent.

Auch bei Betrachtung der Umsätze zeigt sich das schlechte Abschneiden der Großbetriebe. Die 45 Betriebe mit 100

und mehr Beschäftigten konnten ihre Erlöse kaum steigern (plus 0,7 Prozent), sie blieben damit weit hinter der durchschnittlichen Entwicklung zurück. Bei den 55 mittleren Firmen (50 bis 99 Beschäftigte) war dagegen ein Umsatzzuwachs in Höhe von 7,1 Prozent zu beobachten. Deutlich besser war die Lage noch bei den kleineren Betrieben. Am erfolgreichsten schnitten die 120 Betriebe mit einem Personalbestand zwischen 20 und 49 Beschäftigten ab. Ihr Jahresumsatz 1986 fiel um 22,3 Prozent höher aus als 1985. Aber auch die 990 Firmen mit weniger als 20 Arbeitskräften kamen immerhin noch auf ein Plus von 13,3 Prozent.

Rüdiger Lenthe

Starke Rückgänge im Ausbaugewerbe

Ende Juni 1987 waren im hamburgischen Ausbaugewerbe 12 000 Personen in Betrieben mit zehn und mehr Beschäftigten tätig; dieses entspricht einem Rückgang von 6,8 Prozent gegenüber der Jahresmitte 1986. Eine ähnliche Minderung war bei den geleisteten Arbeitsstunden zu beobachten, deren Zahl im Vergleich zum Monat Juni 1986 um 6,9 Prozent auf nunmehr 1,4 Millionen sank.

Noch stärker rückläufig zeigte sich der jährliche Umsatz der ausbaugewerblichen Firmen; die 1986 erzielten Erlöse in Höhe von 1,24 Milliarden DM bedeuteten ein Minus von nahezu zehn Prozent gegenüber 1985. Von dieser Entwicklung waren bis auf die Glaser – für sie wurde ein Plus von drei Prozent errechnet – alle Bereiche des Ausbaugewerbes betroffen. Besonders schwer hatten die Fliesenleger und die Maler mit Umsatzrückgängen von gut zwei beziehungsweise einem Fünftel zu leiden. Die Klempner und vor allem die Bautischler konnten dagegen mit vergleichsweise niedrigen Einbußen (3,7 beziehungsweise 2,5 Prozent) noch relativ zufrieden auf das Geschäftsjahr 1986 zurückblicken.

Rüdiger Lenthe

Zahl der Kinobesucher gestiegen

Die Hamburger Filmtheater verzeichneten 1986 insgesamt etwas mehr als 4,8 Millionen Besucher. Das entsprach einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 3,9 Prozent. Durch die leichte Zunahme der Zahl der Kinobesucher je Einwohner von 2,9 (1985) auf nunmehr 3,1 ist der kontinuierliche Besucherrückgang der vergangenen Jahre, der 1985 zu seinem bisherigen Tiefpunkt geführt hatte, zunächst einmal gestoppt.

Allerdings hat sich die Zahl der Kinos um zwei auf jetzt 101 verringert. Davon wurde das Platzangebot in den Filmtheatern jedoch nicht berührt. Die Zahl der Plätze ist nämlich innerhalb des letzten Jahres von 19200 auf über 19500 gestiegen. Dadurch vergrößerte sich die durchschnittliche Sitzplatzzahl je Kino von 187 auf 193.

Hans-Eckhard Stegen

Das aktuelle Thema

Zur Rolle der Statistik auf dem Wege in die Informationsgesellschaft *)

1 Der Weg in die Informationsgesellschaft

Spätestens seit den Arbeiten Fourastiés ist bekannt, daß in modernen Volkswirtschaften der industrielle Sektor an Bedeutung verliert. So wie im 18. und 19. Jahrhundert die Landwirtschaft durch die Industrie verdrängt wurde, muß im Rahmen hoher Produktivitätsfortschritte in der Industrie und begrenzter Absatzmöglichkeiten für industrielle Güter damit gerechnet werden, daß an die Stelle von industrieller Beschäftigung Dienstleistung tritt. Diese Entwicklung ist seit langem vorhergesagt worden und kann mehr oder weniger stark in allen westlichen Industrieländern beobachtet werden.

Neu, und nicht in diesem Ausmaß vorhergesagt, ist, daß die Produktion von Informationsleistungen einen deutlichen Schwerpunkt in dieser Entwicklung darstellt. Manche sprechen von der postindustriellen Gesellschaft als einer Informationsgesellschaft.

Nun liegt hierin sicher eine Übertreibung. So wichtig Informationen für die sich entwickelnde Dienstleistungsgesellschaft sind, so ist es wenig wahrscheinlich, daß Produktion und Verarbeitung von Informationen jenen Umfang annehmen, der es erlauben würde, mit derselben Berechtigung von Informationsgesellschaft zu sprechen, wie dies bei Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft möglich ist. Insofern kann sich das Wort von der Informationsgesellschaft immer nur auf einen Ausschnitt von Wirtschaft und Gesellschaft beziehen.

Die Bereitstellung von Informationen ist seit jeher eine wichtige Aufgabe der Statistik. Es stellt sich damit die Frage, welche Rückwirkungen die zunehmende Bedeutung von Informationen in der gesamten Volkswirtschaft auf einen der ältesten Lieferanten von Informationen, nämlich die Statistik, hat. Zunächst einmal könnte man vermuten, daß das Gewicht der Statistik in einer derartigen Entwicklung steigt, daß die Zahl statistisch arbeitender Institutionen zunimmt, daß der Umfang der von der Statistik bereitgestellten Informationen sich vergrößert.

Bei einer sehr weiten Definition statistischer Institutionen ist dies sicher richtig. Im folgenden soll die Frage eingengt werden. Welche Rolle spielen die klassischen statistischen Institutionen auf dem Wege in die Informationsgesell-

schaft? Diese Frage hat für Heinz Grohmann in seiner Arbeit immer erhebliches Gewicht gehabt. Nur wenn diese Institutionen in der Lage sind, sich den sich ändernden Anforderungen anzupassen, kann man damit rechnen, daß sie an dieser Entwicklung teilhaben.

Nun hat das hier zu diskutierende Problem eine besondere Dimension, die die Situation in der Bundesrepublik Deutschland betrifft. Schon 1981 wurde gezeigt, daß die Bundesrepublik Deutschland bei der Entwicklung des Informationssektors im Vergleich zu den Vereinigten Staaten, aber auch zu anderen westlichen Industrieländern, einen Rückstand aufweist¹⁾. Auch die für die Entwicklung der Volkswirtschaft wichtige Versorgung mit Wirtschaftsdaten ist eher zurückgeblieben. Zu diskutieren ist daher im speziellen, wo die Gründe für diesen Rückstand liegen und welche Rolle die klassischen statistischen Institutionen in diesem Zusammenhang spielen.

Der Strukturwandel zu den Dienstleistungen ist in den vergangenen Jahren deutlich vorangekommen. Dies gilt sowohl in sektoraler Abgrenzung, in der die Unternehmen bestimmten Wirtschaftsbereichen zugeordnet werden, wie auch in funktionaler Abgrenzung, bei der die Zuordnung dem Beruf der Erwerbstätigen entspricht. Für internationale Vergleiche ist die funktionale Abgrenzung besser geeignet als die strukturelle, da unterschiedliche Organisationsformen in der Wirtschaft wie auch unterschiedliche Zuordnungen zu Wirtschaftsbereichen hierbei keine Rolle spielen. Orientiert man sich an der funktionalen Abgrenzung, sind die meisten modernen Industriegesellschaften keine Industriegesellschaften im engeren Sinne mehr. 1982 waren in den USA nur 24,1 Prozent der Erwerbstätigen, also ein knappes Viertel, mit reinen Fertigungstätigkeiten beschäftigt, in der Bundesrepublik Deutschland waren es immerhin mit 32,1 Prozent ein knappes Drittel. In reinen Dienstleistungstätigkeiten waren in den USA knapp 70 Prozent tätig, während es in der Bundesrepublik Deutschland nur etwa 55 Prozent waren²⁾.

1) Vgl.: OECD: Information Activities, Electronics and Telecommunications Technologies. Vol. I. Paris 1981.

2) Ulrich Brasche, Manfred Teschner, Dieter Vesper: Sind die Unterschiede der Beschäftigtenentwicklung in den USA und der Bundesrepublik Deutschland in der Reallohnentwicklung begründet? In: Wochenbericht des DIW, Nr. 33/84.

Funktionale Vergleiche zu ziehen, ist relativ aufwendig. Internationale Vergleiche auf breiter Ebene benutzen daher in der Regel die sektorale Abgrenzung. Das Ergebnis unterscheidet sich nicht in der Grundtendenz. Man kann vielmehr zeigen, daß auch dann der Dienstleistungssektor in der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich mit den modernen westlichen Industriestaaten zurückgeblieben ist³⁾.

Hieraus kann man nun freilich nicht schließen, daß es nicht auch in der Bundesrepublik Deutschland eine kräftige Entwicklung des Dienstleistungssektors gegeben habe. In Prozentpunkten gerechnet, hat die Zahl der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsberufen im Zeitraum von 1973/74 bis 1982 etwa gleich stark wie in den USA zugenommen. Relativ gesehen, bedeutet dies für die Bundesrepublik Deutschland sogar eine stärkere Zunahme. Bemerkenswert ist allerdings, daß trotz des so viel höheren Anteils der Dienstleistungen in den USA sich der Abstand zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den USA so gut wie nicht verändert hat. In der Bundesrepublik Deutschland ist also in dem hier betrachteten Zeitraum der Rückstand gegenüber den USA nicht vermindert worden. Ein Entwicklungsprozeß, wie er häufig unterstellt wird, in dem die USA einen gewissen Vorsprung besitzen, der von anderen Industrieländern dann schrittweise aufgeholt wird, ist in diesem Beispiel also bisher nicht nachweisbar.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß es einige gute Gründe für einen dauerhaften Vorsprung der USA gibt. Amerikaner verbringen zum Beispiel ihren dienstleistungsintensiven Urlaub in weit höherem Maße im eigenen Lande, als dies in den europäischen Ländern der Fall ist. Freilich muß dann auch darauf hingewiesen werden, daß es den Amerikanern inzwischen gelungen ist, im Handel mit Dienstleistungen eine wichtige Position zu erringen. Dies gilt insbesondere für jene Bereiche, die etwas mit der Produktion und Verteilung von Informationen zu tun haben⁴⁾.

3) Fritz Franzmeyer: Zum Wandel der volkswirtschaftlichen Produktionsstruktur im internationalen Vergleich. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 6/83.

4) Hans J. Petersen, Fritz Franzmeyer, Peter Hrubesch, Siegfried Schultz, Dieter Schumacher und Herbert Wilkens: Der internationale Handel mit Dienstleistungen aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland - Entwicklung, Handel, Politik - Beiträge zur Strukturforchung des DIW, Heft 78, Berlin 1984.

*) Abdruck eines Beitrags, den der Autor, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Berlin, zur Festschrift für Heinz Grohmann zum 65. Geburtstag geleistet hat (Klaus Hanau, Reinhard Hujer und Werner Neubauer: Wirtschafts- und Sozialstatistik. Empirische Grundlagen politischer Entscheidungen; Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen, 1986, S. 15ff.).

Tabelle 1 Die zehn Wirtschaftsbereiche mit der höchsten Beschäftigungszunahme 1973/1984 in den USA

Wirtschaftsbereich	Zunahme 1973/1984		Anteil an der gesamten Beschäftigungszunahme 1973/1984 vH	Anteil 1984 an der Gesamtbeschäftigung vH
	absolut (in 1000)	relativ		
Gesundheitsdienste	2.361	63,4	14,1	5,8
Essen und Trinken	2.266	72,6	13,6	5,1
Unternehmensdienstleistungen	2.104	105,8	12,6	3,9
Bundesstaaten und Kommunen	1.147	10,1	6,9	11,9
Großhandel mit langlebigen Verbrauchsgütern	802	32,2	4,8	3,1
Lebensmittelhandel	753	39,6	4,5	2,5
Hotel, Unterkünfte	534	64,2	3,2	1,3
Banken	495	41,2	3,0	1,6
Sonstige Dienstleistungen	451	64,7	2,7	1,1
Bauebengewerbe	435	20,3	2,6	2,4
Summe	11.348	38,4	67,8	38,7

Quelle: Wissenschaftszentrum Berlin, Arbeitsmarktchronik 21/85, S. 11, Tab. 3, und Robert W. Bednarzik & John E. Sabelhaus: Job Creation and Losses in the US, 1973-1984: Low or High Wage Industries, Paper prepared for the OECD Manpower and Social Affairs Committee, December 12-14, 1984.

Eine Analyse der Entwicklung in den USA erlaubt es, Zuwachsbereiche der Beschäftigung zu bestimmen. Entgegen landläufigen Vorurteilen ist die Expansion nicht im industriellen Sektor erfolgt. Auch die Entwicklung im Hochtechnologiebereich hat die Verluste in anderen Industriebranchen nicht ausgleichen können. Die zehn Wirtschaftsbereiche mit den größten Beschäftigungszunahmen im Zeitraum von 1973 bis 1984 sind alle im Dienstleistungssektor angesiedelt. Tabelle 1 zeigt diese zehn Wirtschaftsbereiche, auf die 67,8 Prozent der Beschäftigungszunahme in dem genannten Zeitraum entfallen.

Absolut gesehen ist die Zunahme bei den Gesundheitsdiensten am stärksten. Relativ gesehen stellt die Zunahme bei den Unternehmensdienstleistungen mit 106 Prozent alle anderen Bereiche in den Schatten, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß auch die diesen verwandten sonstigen Dienstleistungen um 64,7 Prozent zugenommen haben.

Schwerpunkte der Beschäftigungszunahme liegen also in drei Bereichen: Gesundheitsdienste, Restaurants und Hotels (Essen und Trinken, Hotels, Unterkünfte) und Unternehmensdienstleistungen.

Dabei ist der Bereich der Unternehmensdienstleistungen für unser Thema von besonderer Bedeutung. Schließlich kann man davon ausgehen, daß Informationen in allen ihren Arten hier eine besondere Rolle spielen.

Die Entwicklung der Dienstleistungsgesellschaft ist also mit einer Zunahme der Bedeutung von Informationen in Wirtschaft und Gesellschaft verbunden. Stellenweise wird schon von einer Informationsgesellschaft gesprochen, obwohl selbst bei einer sehr extensiven Auslegung des Informationsbegriffs nicht die Mehrheit der Erwerbstätigen informationsverarbeitenden Berufen zugeordnet werden kann. Immerhin gibt es Schätzungen, die zeigen, daß 1982 in der Bundesrepublik Deutschland rund 35 Prozent mit der Be- und Verarbeitung von Informationen beschäftigt waren⁵⁾. Man muß

5) Renate Filip-Köhn, Gerhard Neckermann, Reiner Stäglin in cooperation with Werner Dostal and Jürgen Seetzen: Information Activities: Updating and Improving the Data Base for the Federal Republic of Germany. Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministers für Forschung und Technologie, Berlin 1984.

Renate Filip-Köhn: Wachsende Bedeutung des Informationssektors in der Bundesrepublik Deutschland. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 35/85.

sich freilich darüber im klaren sein, daß für eine derartige Schätzung ein sehr umfassender Informationsbegriff zugrunde gelegt wird.

Es mag daher übertrieben sein, schon heute von einer Informationsgesellschaft zu sprechen. Es sollte allerdings nachdenklich machen, daß der Umgang mit Informationen heute schon einen großen Teil der Bevölkerung erfaßt. Dazu kommt, daß man zeigen kann, daß Informationen im weitesten Sinne zu den Voraussetzungen für Wirtschaftswachstum, selbst im industriellen Bereich, zählen. Es ist nachgewiesen worden, daß eine positive Korrelation zwischen dem Umfang der Dienstleistungsfunktionen in einer Branche und ihrer Umsatzentwicklung besteht⁶⁾. Je größer der Anteil der Beschäftigten ist, die mit der Produktion von Dienstleistungen im weitesten Sinne beschäftigt sind, desto höher sind die Erfolgchancen auf den Märkten. Bei den Dienstleistungen im Unternehmenssektor handelt es sich aber überwiegend um Dienste, in deren Mittelpunkt Informationen stehen. Das Reden von der Informationsgesellschaft findet seine Berechtigung darin, daß zumindest für die westlichen Industriegesellschaften damit zu rechnen ist, daß über den Erfolg dieser Gesellschaften im internationalen Wettbewerb die Verfügbarkeit und die Nutzung von Informationen von ausschlaggebender Bedeutung sind. Die Frage, inwieweit wir in einer Volkswirtschaft in ausreichendem Maße Informationen verfügbar haben, aber auch inwieweit wir die verfügbaren Informationen nutzen, entscheidet daher in hohem Maße über die Entwicklungschancen unserer Volkswirtschaft. Es lohnt sich also, darüber nachzudenken, wie die Informationsversorgung und die Informationsnutzung in der Volkswirtschaft verbessert werden können.

2 Geänderte Informationsansprüche

Analysiert man die Versorgung einer Volkswirtschaft mit Informationen, muß man sich zunächst darüber im klaren sein, daß sich die Informationsansprüche wesentlich geändert haben. Hierzu haben insbesondere die Möglichkeiten der Informationsverarbeitung beigetragen. Solange es ohnehin kaum möglich war, eine Vielzahl von Zahlen auf eine einfache Art und Weise weiterzuverarbeiten, hat man sich mit Ergebnissen in Form von Tabellen zufriedengegeben, wobei die Kunst der Bereitstellung von Tabellen darin bestand, diese so zu gestalten, daß sie von möglichst vielen Nutzern verwendet werden konnten.

6) Franz-Josef Bade: Produktionsorientierte Dienste – Gewinner im wirtschaftlichen Strukturwandel. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 16/85.

Dies hat sich heute grundlegend geändert. Die einfachen Möglichkeiten, Kennziffern in beliebiger Weise mit Hilfe informationsverarbeitender Maschinen zu erstellen, haben dazu geführt, daß die Bereitschaft, sich mit Werten von Standardtabellen zufriedenzugeben, gesunken ist. Der Nachfrager nach Informationen wünscht jene spezielle Information, die auf seine, in der Regel sehr differenzierte, Fragestellung zugeschnitten ist. Er wird alles in seiner Macht Stehende versuchen, diese Zahlen zu ermitteln, wobei die Kosten des Einsatzes informationsverarbeitender Maschinen im Normalfall nicht ins Gewicht fallen.

Den gestiegenen Informationsansprüchen steht ein erheblich vermehrtes Informationsangebot gegenüber, wobei zunächst die Frage ausgeklammert werden soll, ob dieses von den traditionellen Anbietern von Informationen erbracht wird. Dieses hat sogar so zugenommen, daß man ohne Bedenken von einer Informationsflut sprechen kann. Zur Informationsversorgung gehört damit heute nicht nur die Bereitstellung geeigneter Informationen, sondern auch die Suche nach der geeigneten Information, die Informationsauswahl, das Aufspüren von Informationsquellen.

Die Aufgabe des Informationsanbieters hat sich also in vielfältiger Weise gewandelt. Die traditionell angebotenen Standardinformationen genügen nicht den gestiegenen Ansprüchen, es müssen vielmehr entweder sehr differenzierte Informationen dargeboten werden, oder es muß das Grundmaterial bereitgestellt werden, aus denen diese abgeleitet werden können. Zusätzlich ist jedoch die Aufgabe zu erfüllen, aus der Vielfalt verfügbarer Informationen diejenigen herauszusuchen, die für den speziellen Zweck geeignet sind.

Mit der Informationsflut ergibt sich zugleich das zusätzliche Problem der Konsistenz und Kompatibilität von Datenabgrenzungen. Je mehr Daten vorhanden sind, je mehr aber auch die Möglichkeit besteht, Daten nach ganz bestimmten Kriterien aufzubereiten, desto unwahrscheinlicher ist es, daß die so entstehenden Datensätze dann noch kompatibel sind und in konsistenter Weise miteinander verbunden werden können. Man muß nicht darüber streiten, ob das Problem darin liegt, daß es nicht möglich war, die mit der Informationsdifferenzierung verbundene Erhöhung der Inkompatibilität durch erhöhte Anstrengungen zur Verringerung derselben auszugleichen, oder ob bestimmte Informationsanbieter mit Bedacht inkompatible Darstellungsformen wählen, um eine Zusammenführung mit Datenbeständen anderer Anbieter zu erschweren. Insgesamt ist festzuhalten, daß sich das Problem der Zusammenführung von Datensätzen heute schärfer denn je stellt.

Einigermaßen vernünftig ist dieses Problem ohnehin nur im Bereich der Wirtschaftsstatistik und hier im Rahmen der

Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gelöst. Allerdings muß man darüber im klaren sein, daß die Benutzung dieser Daten erfordert, die Konventionen zu akzeptieren, nach denen diese Datensätze erstellt werden. Dies ist aber allemal das kleinere Übel.

Das Beispiel der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zeigt aber, welche zusätzlichen Bemühungen notwendig wären, um generell in der sich vermehrenden Informationsflut sicherzustellen, daß die verschiedenen Daten im Zusammenhang genutzt werden können. Hier kommt eine zusätzliche Aufgabe auf den Informationsanbieter zu.

Damit stellt sich zugleich die Frage, in welcher Form Informationen heutzutage angeboten werden sollten. Druckmedien stellen die traditionelle Form des Informationsangebots dar, wobei zu bezweifeln ist, daß sie bei inzwischen gewandelten Informationsansprüchen noch alle Informationsfunktionen erfüllen können. Dies hängt insbesondere damit zusammen, daß die Standardtabelle nur noch eingeschränkte Funktionen hat. Besondere Bedeutung kommt inzwischen den sogenannten elektronischen Medien in all ihren Erscheinungsformen zu. Hierfür sind insbesondere zwei Gründe verantwortlich: Einmal können elektronisch gespeicherte Informationen sehr viel leichter weiterverarbeitet werden. Zum anderen ist es sehr viel einfacher, aus einer Fülle von Informationen diejenige herauszusuchen, die man braucht, als dies bei Druckmedien der Fall ist.

Vergleicht man den Einsatz der verschiedenen Medien miteinander, ist die Situation durch ein Nebeneinander verschiedener Medien gekennzeichnet. Die Informationsweitergabe auf magnetischem Datenträger, seien es nun Magnetbänder oder Magnetplatten, spielt nach wie vor eine gewichtige Rolle. Noch nicht voll entwickelt, aber mit erheblichen Chancen, ist die Datenweitergabe auf Disketten für Personal-Computer. Angesichts der Zunahme der Verbreitung derartiger Geräte und der inzwischen erreichten Speicherdichte auf sehr kleinen Disketten, können schon relativ große Datensätze auf Disketten gebracht und dann weiter vertrieben werden.

Von größerer Bedeutung dürfte insbesondere auf mittlere Sicht die On-line Datenbankabfrage sein. Technisch sind heute alle Möglichkeiten gegeben, um auf einfache Art und Weise eine benötigte Information aus einer der zahlreichen Datenbanken auf den Bildschirm am Arbeitsplatz zu bringen. Die Organisationsformen dieser Informationsbeschaffung sind freilich zumindest in der Bundesrepublik Deutschland weit hinter den technischen Möglichkeiten zurückgeblieben. Dies führt auch dazu, daß die Preise dieses Informationsangebots noch so hoch sind, daß sein Absatz behindert wird.

Betrachtet man die Vereinigten Staaten von Amerika, sieht man deutlich, welches Potential in der On-line Benutzung von

Datenbanken vorhanden ist. Zugleich werden die Probleme erkennbar, die sich ergeben, wenn ein Land von der Bedeutung der Bundesrepublik Deutschland meint, auf die Entwicklung dieses Feldes verzichten zu können. Das Vordringen amerikanischer Informationsanbieter auf den europäischen Markt stellt Fragen an die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, die denen im Bereich der Hochtechnologie durchaus ebenbürtig sind.

Offen ist die Frage, welche Rolle in diesem Zusammenhang das Bildschirmtextangebot spielen wird. Grundsätzlich bestehen hier zahlreiche Möglichkeiten, ein Datenangebot zu niedrigen Kosten an eine große Anzahl von Nachfragern zu vertreiben. Bisher ist allerdings die Akzeptanz des Systems so niedrig, daß es mehr als fraglich ist, inwieweit in größerem Umfang von diesem Angebot Gebrauch gemacht werden wird.

Geänderte Informationsansprüche einerseits und neue Informationsdarbietungsmöglichkeiten andererseits führen nun dazu, daß sich auch der Datentyp, der vom Informationsanbieter gefordert wird, verändert. Auf der einen Seite wird die hochspezialisierte Information gefordert, die durch Standardtabellen nicht abgedeckt werden kann. Auf der anderen Seite werden die Daten in so feiner Gliederung nachgefragt, daß der Informationsnachfrager sie selber, seiner Fragestellung entsprechend, auswerten möchte. Dies heißt insbesondere, daß die Nachfrage nach Mikrodaten heute ein Ausmaß angenommen hat, das früheren Generationen von Statistikern unvorstellbar war.

Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig:

- Aus Mikrodaten lassen sich in sehr einfacher Weise Tabellen in den verschiedensten Abgrenzungen für spezielle Fragestellungen ableiten.
- Die statistische Methodenlehre konnte schon immer aussagekräftigere Verfahren des Umgangs mit Zahlen als die Tabellen. Diese Verfahren waren früher auf größere Datenmengen aus Rechengründen nicht anzuwenden. Von daher wurden sie häufig – nicht selten auch unzulässigerweise – auf aggregierte Tabellenwerte angewendet. Diese Begrenzungen sind heute entfallen.
- Die Interpretation statistischer Informationen ist ein schrittweiser Prozeß. Erste Ergebnisse können dazu führen, daß weitere Auswertungen nach ganz anderen Kriterien und Abgrenzungen notwendig sind.
- Das Vordringen mikroanalytischer Simulationsverfahren führt zu einem ganz neuartigen Bedarf an Mikrodaten, die sowohl zur Schätzung der Parameterwerte der verwendeten Hypothesen, wie zur Erstellung jenes Datensatzes benötigt werden, auf den die Hypothesen im Simulationsprozeß auf der Mikroebene angewendet werden.

Insgesamt ergibt sich so eine zusätzliche Informationsnachfrage, die früher in dieser Form nicht existierte und die neue Arten des Informationsangebots erfordert. Die hochspezialisierte Tabelle eignet sich nicht für eine allgemeine Verbreitung durch Druckmedien, da die Nachfrage nach ihr auf wenige Nachfrager beschränkt ist. Mikrodaten können schon rein quantitativ nicht durch Druckmedien verbreitet werden, ganz abgesehen davon, daß die Weiterverarbeitung in diesem Falle kaum zu bewältigen wäre. Bei Mikrodaten stehen nach wie vor bei der Informationsweitergabe magnetische Speichermedien im Vordergrund, da der Transport größerer Datenmengen über Leitungen zumindest von der Kostenseite nicht ganz unproblematisch ist. Technisch können freilich auch Probleme dieses Datentransfers als gelöst angesehen werden.

Faßt man die bisher angestellten Überlegungen zusammen, zeigt sich, daß die Informationslandschaft grundlegend verändert ist. Wir wollen uns nun der Frage zuwenden, welche Rolle die einzelnen Informationsanbieter, insbesondere aber die traditionellen Informationsanbieter der Statistik, in dieser geänderten Informationslandschaft spielen.

3 Zur Rolle der Statistik als Informationsanbieter

Strukturwandel ist immer eine schwierige Angelegenheit. Es ist keineswegs selbstverständlich, daß Strukturveränderungen, wie sie zur Zeit im Informationssektor beobachtet werden können und wie sie in Zukunft, gerade in der Bundesrepublik Deutschland, noch an Gewicht gewinnen werden, von den jeweils in der Branche tätigen Unternehmen und Institutionen bewältigt werden. Ein weit häufigeres Bild des Strukturwandels sieht so aus, daß bestehende Institutionen auscheiden oder zumindest bestimmte Funktionen aufgeben und neue Institutionen zusätzlich auftreten. Der Prozeß dieses Strukturwandels auf dem Informationssektor ist in der Bundesrepublik Deutschland in vollem Gange, sein Ausgang ist zur Zeit nur schwer abzuschätzen. Umso mehr ist es sinnvoll, innezuhalten, und über die Rolle nachzudenken, die die traditionellen Informationsanbieter in dieser sich verändernden Informationslandschaft spielen bzw. spielen könnten. Dabei soll in diesem Beitrag, der zu Ehren von Heinz Grohmann geschrieben wird, die amtliche Statistik im Mittelpunkt stehen.

Bei der Bestimmung der Rolle der unterschiedlichen Informationsanbieter empfiehlt es sich, von den Funktionen auszugehen, die im Prozeß der Entstehung, Verarbeitung und Verwendung von Informationen anfallen. Dabei sollen die Beispiele im folgenden sich auf solche Arten

von Informationen beziehen, die auch von der amtlichen Statistik bereitgestellt werden.

Bei der Entstehung von Informationen spielt die Datenquelle eine entscheidende Rolle. In erster Linie handelt es sich hierbei um Daten aus Erhebungen zum Zwecke der Statistik bei Personen, die über die zu erfragenden Tatbestände Auskunft geben können, in zweiter Linie um sogenannte prozeßproduzierte Daten, die in den vielfältigen Verwaltungsvollzügen des Staates und seiner Institutionen anfallen. Der Streit, welcher Datentyp als Informationsbasis besser geeignet ist, ist allgemein nicht zu beantworten. In einem statistischen System werden beide benötigt. Allerdings muß man damit rechnen, daß prozeßproduzierte Daten an Bedeutung gewinnen werden. Die Erfahrungen der letzten Jahre mit der Diskussion über die Kosten statistischer Erhebungen für die öffentlichen Haushalte, aber auch für die auskunftgebenden Bürger, und die Datenschutzdiskussion haben Grenzen für die Deckung zusätzlichen Informationsbedarfs durch gesonderte statistische Erhebungen erkennbar werden lassen. Auf der anderen Seite ist die Umstellung vieler Verwaltungsakte auf die elektronische Datenverarbeitung mit der Möglichkeit verbunden, die bei diesen Verwaltungsakten anfallenden Daten als Grundlage der Statistik zu benutzen.

Nun haben prozeßproduzierte Daten in der Regel den Nachteil, daß sie nur wenige Informationen, nämlich die für den Verwaltungsakt erforderlichen und nur in dessen Abgrenzung, enthalten. Gerade bei ihnen bietet sich daher an, den möglichen Informationsgehalt durch Zusammenführung von Datensätzen aus verschiedenen Quellen zu vergrößern. Hierbei entstehen Datenschutzprobleme erheblicher Art, die zwar lösbar sind, die es aber erforderlich machen, beim Umgang mit diesen Daten ganz besondere Sorgfalt walten zu lassen.

Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Probleme der Erhebung und Sicherung prozeßproduzierter Daten außerhalb der amtlichen Statistik gelöst werden können. Im Bereich der Bereitstellung prozeßproduzierter Daten gibt es daher sicher keine Alternative zu dem Angebot dieser Daten durch die amtliche Statistik. Freilich wäre es nötig, daß sich auch die amtliche Statistik sehr viel mehr der Frage der Beschaffung derartiger Daten, ihrer Zusammenführung und Abgrenzung zuwenden würde.

Nicht ganz so eindeutig ist das Bild bei den Erhebungen, die sich unmittelbar an auskunftgebende Personen oder Institutionen wenden. Soweit hier eine Auskunftspflicht festgelegt ist, kommen als erhebende Institutionen nur solche der amtlichen Statistik in Frage. Freilich zeigt die Diskussion um die Volkszählungs- und Mikrozensusgesetze sehr deutlich, daß die Auskunftspflicht keineswegs unumstritten ist. Für Massenerhebungen wie die beiden genannten dürfte sie wohl

auch auf Dauer unverzichtbar sein. Dessen ungeachtet wird wohl auch in Zukunft gefragt werden, inwieweit nicht auch hier prozeßproduzierte Daten herangezogen werden können.

Anders liegen die Dinge bei begrenzteren Erhebungen. Hier wird es immer schwieriger werden, die Auskunftspflicht durchzusetzen. Schon heute beruhen wesentliche Statistiken, wie die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, auf dem Grundsatz der freiwilligen Teilnahme. Bei diesen Datensätzen ergeben sich aber – wie noch zu zeigen sein wird – zunehmend Schwierigkeiten mit der Datenweitergabe als Mikrodaten. In diesem Falle stellt sich die Frage, ob es nicht zur Erhebung derartiger Daten durch die amtliche Statistik Alternativen gibt. Dies würde insbesondere dann zutreffen, wenn bei Erhebungsformen außerhalb der amtlichen Statistik die Weitergabeprobleme in einfacherer Form gelöst werden könnten. Es spricht vieles für die These, daß sich eine Entwicklung des Auswanderns freiwilliger Erhebungen aus der amtlichen Statistik verstärken wird, wenn nicht die Weitergabeprobleme in angemessener Form gelöst werden können.

Insgesamt ergibt sich aber, daß die Rolle der amtlichen Statistik bei der Entstehung von Informationen im wesentlichen ungefährdet ist, insbesondere wenn es ihr gelingt, auch die Weitergabeproblematik zufriedenstellend zu lösen. In bezug auf prozeßproduzierte Daten wird die amtliche Statistik sogar an Bedeutung gewinnen.

Man kann sich streiten, ob Datenprüfung, Datenkorrektur und Datenbereinigung der Informationsentstehung oder der Informationsverarbeitung zuzurechnen sind. In jedem Falle dürfte es klar sein, daß diese Aufgabe den jeweiligen Datenproduzenten zukommt, in diesem Zusammenhang also nicht weiter zu diskutieren ist. Anders ist dies bei einem zusätzlichen Schritt im Prozeß der Entstehung und Verarbeitung von Informationen, nämlich dem der Anonymisierung der Daten. Diese Aufgabe hat inzwischen erheblich an Bedeutung gewonnen. Gerade wenn Daten in der Form von Mikrodaten weitergegeben werden sollen, ist es wichtig, daß aus den weitergegebenen Datensätzen keine Rückschlüsse auf einzelne Personen oder einzelne Institutionen gezogen werden können. Das Streichen einzelner Tabellenfelder oder die Entfernung von Name und Adresse sind im Zeitalter sehr spezialisierter Informationen sicher kein ausreichendes Verfahren, um dieser Forderung zu genügen. Andererseits ist mit völliger Sicherheit selten auszuschließen, daß bei beliebiger Zusatzinformation und unverhältnismäßigem Aufwand eine Reidentifizierung von Mikrodatensätzen gelingt. Die Aufgabe besteht daher darin, jene Bedingungen festzulegen, bei denen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit unter Berücksichtigung vorhandenen Zusatzwissens und bei Annahme eines verhältnismäßigen Aufwands eine

Reidentifizierung ausgeschlossen ist 7). Es ist eine noch nicht abschließend beantwortete Frage, inwieweit das deutsche Rechtssystem im Rahmen der amtlichen Statistik Lösungen für diese Aufgaben bereithält. An sich ist schwer einzusehen, warum ein Problem, das in anderen Rechtssystemen angemessen bewältigt wird, nicht auch in der Bundesrepublik Deutschland gelöst werden kann. An sich wäre die amtliche Statistik gerade jene Institution, der man diese Aufgabe gerne übertragen würde. Sollte dies nicht möglich sein, gibt es sinnvollerweise nur die Möglichkeit, eine Auslagerung vieler freiwilliger Erhebungen aus der amtlichen Statistik vorzunehmen. Es ist nicht vertretbar, Riesensummen für Erhebungen aufzuwenden, die nur in sehr unvollkommener Weise zur Befriedigung moderner Informationsansprüche genutzt werden können.

Die erste Stufe des Informationsverarbeitungsprozesses zielt auf die Darbietung der entstandenen Informationen. Im Vordergrund der Arbeit der amtlichen Statistik stehen hier nach wie vor das Druckmedium und die Wiedergabe von Tabellen, die im wesentlichen Häufigkeiten und Durchschnittswerte enthalten. Hiergegen ist auch grundsätzlich nichts einzuwenden, stellen doch derartige Standardtabellen eine wichtige Grundinformation dar. Zu diskutieren ist aber, ob der Umfang dieser Publikationstätigkeit, der mit der Möglichkeit automatischer Tabellenerstellung wesentlich gestiegen ist, noch den heutigen Anforderungen entspricht. Es spricht vieles für die These, daß dies nicht der Fall ist. Viele eng gedruckte Tabellen enthalten zwar eine Vielzahl von Einzelinformationen, die aber so, wie sie wiedergegeben werden, nicht unmittelbar verwendbar sind. Weitere Rechenschritte sind in jedem Fall notwendig, um die Tabelle zu erzeugen, die für einen bestimmten Verwendungszweck benötigt wird. Träte an die Stelle dieser ausgedruckten Tabelle eine Diskette mit einem kompatiblen Diskettenformat, zum Beispiel dem des IBM PC, wäre dem Nutzer sicher in weit höherem Maße geholfen. Es stellt sich die Frage, inwieweit es nicht mittelfristig sinnvoll wäre, die Informationsdarbietung durch Druckmedien deutlich zu verringern und die durch elektronische Medien auszubauen.

Ein zweites Problem ist die Verfügbarmachung von Daten für On-line Datenbanken. Inzwischen hat sich in diesem Bereich eine Wirtschaftsstruktur herausgebildet, in der Datenvermittler tätig sind,

die den Zugriff auf mehr als eine Datenbank gewährleisten. Von besonderer Bedeutung ist dabei insbesondere die Einfachheit des Datenzugriffs und des Datenretrievals. Einzelsysteme, die nicht einen Anschluß an universelle Datenvermittlungssysteme erlauben, haben hier schlechte Chancen. Es ist erfreulich, daß die amtliche Statistik der Bundesrepublik Deutschland dies inzwischen begriffen hat, auch wenn man den kostspieligen Lernprozeß mit STATISBUND bedauern mag.

Bei der On-line Datenweitergabe zeichnet sich in der Bundesrepublik Deutschland eine Arbeitsteilung zwischen der amtlichen Statistik als Ersteller der Datenbank und einer Vielzahl von Datenvermittlern ab, die insgesamt vernünftig ist. Die amtliche Statistik sollte ihre Rolle nicht auf dem Gebiet der Vermarktung oder Verteilung von Daten sehen, sondern in der Bereitstellung entsprechender Datenbestände für Institutionen und Unternehmen, die gewerbsmäßig Daten vertreiben.

Voraussetzung für einen funktionierenden Informationsmarkt ist freilich, daß nicht einzelnen Datenvermittlern Exklusivrechte gewährt werden. Daten der amtlichen Statistik sollten zu gleichartigen Bedingungen möglichst für alle verfügbar sein. Wichtig wäre allerdings, daß die Aktualität der jeweiligen Informationen dem jeweiligen Medium entspricht. So sollte der Benutzer damit rechnen können, daß er in der Regel über das elektronische Medium jeweils die aktuellsten Informationen abrufen, während bei den Druckmedien eher eine mangelnde Aktualität in Kauf genommen werden kann. Die Priorität der Aktualisierung muß daher bei den elektronischen Medien liegen. Die gedruckt veröffentlichten Ergebnisse müssen zu einem bestimmten Zeitpunkt den Stand der aktuellen elektronischen Medien wiedergeben.

Besondere Schwierigkeiten bereitet nach wie vor die Weitergabe von Mikrodaten. Hierauf wurde bei der Diskussion der Anonymisierung schon eingegangen. Für bestimmte Zwecke mag ein On-line Zugriff auf die Mikrodatenbestände im Rechner der amtlichen Statistik eine mögliche Alternative sein. Hierfür wären dann freilich ganz andere Voraussetzungen zu schaffen, als sie heute bestehen. Es müßte insbesondere ein sehr viel einfacherer Zugang zum Rechner der amtlichen Statistik bestehen, so daß dieser auch Funktionen eines Dienstleistungszentrums übernehmen könnte. Man wird sich freilich fragen müssen, ob dies eine ökonomisch sinnvolle und datenschutzgerechte Lösung ist. Es spricht vieles dafür, den Zugang zu den Rechnern der amtlichen Statistik eher zu begrenzen, als ihn auszubauen. Es ist daher sicher ein Irrweg, wenn man das Problem der Nutzung von Mikrodaten über die Nutzung im Rechner der amtlichen Statistik lösen will. Die Weitergabe anonymisierter Mikrodatenbestände auf

Datenträgern und die Gewährleistung eines vernünftigen Datenschutzes auch beim Nutzer ist nach wie vor die Lösung, die auch in der Bundesrepublik Deutschland erreicht werden muß.

Eine alte Frage, die die amtliche Statistik immer wieder bewegt hat, – an dieser Stelle soll erwähnt werden, daß das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, früher Institut für Konjunkturforschung, dieser Frage seine Entstehung verdankt – ist, ob und in welchem Umfang die amtliche Statistik sich auch um Analysen mit den von ihr erhobenen Daten bemühen sollte. Die Arbeitsteilung moderner Informationsgesellschaften legt hier eine ziemlich eindeutige Antwort nahe: Die Analysemöglichkeiten sind heute so vielfältig geworden, daß sie insgesamt sicher nicht von der amtlichen Statistik abgedeckt werden können. Jede Auswahl wäre willkürlich und bürge in sich die Gefahr, daß der Kontakt mit den relevanten Fragestellungen nicht gewährleistet werden kann. Wir leben nun einmal in einer arbeitsteiligen Gesellschaft, und dies gilt auch für die amtliche Statistik.

Allerdings sollte von dieser Regel eine – wesentliche – Ausnahme gemacht werden. Methodische Analysen, die sich mit den Problemen der Datenerhebung, der Verlässlichkeit und Repräsentativität der Daten, der Saisonbereinigung, der Abgrenzung von Meßkonzepten und ähnlichen Problemen beschäftigen, sollten auch von der amtlichen Statistik vorgenommen werden. Dies ist eine wichtige Aufgabe, bei der die amtliche Statistik, gerade angesichts der Vielfalt ihrer Datenbestände, nahezu einmalige Möglichkeiten mitbringt. Dieses ist aber ein Feld, das bisher keineswegs ausreichend bearbeitet ist. Es wäre sinnvoll, wenn die Analysemöglichkeiten der amtlichen Statistik auf diesem Gebiet ausgebaut würden.

Dem bisher Gesagten ist zu entnehmen, daß die Funktionen der amtlichen Statistik in der arbeitsteiligen Informationsgesellschaft hier enden sollten. Alle übrigen Aufgaben der Informationsverwendung sollten in anderen Institutionen angesiedelt werden. Es mag nun lohnend sein, auch diese zu betrachten. Vergleicht man die Situation in den Vereinigten Staaten mit der in der Bundesrepublik Deutschland, ist auffällig, daß Unternehmen, die sich auf die Bereitstellung und Verarbeitung von Informationen beschränkt haben, in der Bundesrepublik Deutschland eine relativ kleine Rolle spielen. Verbände, Großunternehmen nahezu aller Wirtschaftsbereiche, staatliche Institutionen zählen zwar zu den eifrigsten Informationsbenutzern, sie nehmen dabei aber selten die Dienste von – häufig auch kleinen – spezialisierten Informationsunternehmen in Anspruch. Vorherrschend ist in Sachen Information eine 'Do it yourself-Mentalität', die auf die Vorzüge arbeitsteiliger Spezialisierung verzichtet und die letztlich dazu führt, daß das Niveau der Informationsversorgung der

7) Einen Überblick über die Probleme des Datenschutzes in der Forschung geben: Kaase, Krupp, Pflanz, Scheuch, Simitis (Hrsg.): Datenzugang und Datenschutz, Konsequenzen für die Forschung. Königstein/Ts., 1980. Anonymisierungsprobleme werden behandelt in: Gerhard Paaß, Udo Wauschkuhn: Datenzugang, Datenschutz und Anonymisierung. Analysepotential und Identifizierbarkeit von anonymisierten Individualdaten. München/Wien 1985. Leider wird in diesem Buch nicht der Versuch unternommen, den Umfang des in Rechnung zu stellenden Zusatzwissens abzuschätzen.

deutschen Volkswirtschaft hinter dem zurückbleibt, das anderenfalls möglich wäre.

Nun ist dies keine neue Erscheinung. Schon immer haben deutsche Firmen eher die Neigung gehabt, bestimmte Dienstleistungsfunktionen eigenen Stäben zu übertragen, als dies in den USA der Fall war. Zu diskutieren ist, ob dieses auf Dauer eine tragfähige Basis für die so entscheidende Informationsversorgung der deutschen Volkswirtschaft darstellt. Zweifel sind aber angebracht.

Eines zeichnet sich jedoch schon heute ab. Wenn von den vielen neuen Arbeitsplätzen in den Vereinigten Staaten gesprochen wird, muß man sich darüber im klaren sein, daß ein nicht unwesentlicher Teil auf diesen Bereich entfällt. Neue Arbeitsplätze sind insbesondere in kleinen und mittleren Unternehmen des Dienstleistungssektors entstanden. Angesichts der Tatsache, daß die Möglichkeiten zur Schaffung neuer Arbeitsplätze im industriellen Sektor begrenzt sind, hat die Frage, warum derartige Arbeitsplätze nicht auch in der Bundesrepublik Deutschland entstanden sind, eine beschäftigungspolitische Dimension.

Nicht geklärt ist, inwieweit das unterschiedliche Verhältnis von Wirtschaft und Wissenschaft zu dieser Unterschiedlichkeit der Entwicklung beigetragen hat. Das amerikanische Wissenschaftssystem übt einen stärkeren Zwang aus, sich Problemen der Praxis zuzuwenden. Auch ist der Übergang zwischen Tätigkeiten in der Wissenschaft und Tätigkeiten in der Wirtschaft einfacher als in der Bundesrepublik Deutschland. Insbesondere das deutsche Beamtenrecht erschwert den Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft in kaum vertretbarer Weise. Gerade innovative Neugründungen sind häufig das Ergebnis des Engagements junger Wissenschaftler.

So wichtig derartige Argumente sind, so sehr sollte man sich davor hüten, sie zu überschätzen. Die mangelnde Informationsnachfrage, die das Entstehen derartiger Unternehmen genauso behindert, wird hierdurch nicht erklärt.

4 Perspektiven auf dem Weg in die Informationsgesellschaft

Schon die bisherigen Überlegungen haben gezeigt, daß wir über die Frage, warum die Bundesrepublik Deutschland auf dem Weg in die Informationsgesellschaft zurückgeblieben ist, bestenfalls Vermutungen haben. Es bedarf sicher weiterer Untersuchungen, bevor man politische Ratschläge zur Verbesserung der Situation geben kann.

Dessenungeachtet mag es sinnvoll sein, auf der Basis der heute bekannten Vermutungen Überlegungen über die weitere Entwicklung anzustellen. Zunächst ein-

mal ist darauf hinzuweisen, daß Voraussetzung für die Entwicklung in die Informationsgesellschaft eine ausreichende Informations-Infrastruktur ist. Diese ist in der Bundesrepublik Deutschland weder in technischer noch in organisatorischer Hinsicht vorhanden.

Technisch wird die Entwicklung insbesondere durch den Monopolanspruch der Post in vielen Zweigen des Informationssektors beeinträchtigt. Gerade auf dem Informationssektor ist die Preisgestaltung häufig nicht kostengerecht. Das Regulierungsniveau ist so, daß es zu hohen Kosten führt. Insgesamt sind die Informationstransportkosten in der Bundesrepublik Deutschland sehr viel höher, als dies in anderen Ländern der Fall ist und als dies vor dem Hintergrund der drastischen Kostensenkung elektronischer Bauelemente sein müßte. Dieses Thema ist freilich schon in so vielfältiger Hinsicht behandelt und diskutiert worden, daß es an dieser Stelle bei den eben gemachten Hinweisen bleiben kann⁸⁾.

Für die weitere Entwicklung ist es freilich von ausschlaggebender Bedeutung, ob die hiermit angesprochenen Probleme gelöst werden können. Bisher spricht wenig für diese Vermutung. Der Bedarf an 'Quersubventionierung' bei der Deutschen Bundespost ist nach wie vor hoch. Hierzu trägt sowohl das Defizit der nicht elektronischen Bereiche der Bundespost als auch die zumindest kurzfristige Unwirtschaftlichkeit des Verkabelungsexperiments bei. Dessenungeachtet kann die Situation nicht dramatisch genug geschildert werden. Die notwendige Entwicklung auf dem Informationssektor, die in hohem Maße über die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft entscheidet, kann nur zustande kommen, wenn auch moderne Informationstransportwege kostengünstig zur Verfügung stehen.

Auch die organisatorische Informations-Infrastruktur läßt zu wünschen übrig. Viele Informationsanbieter sind im Besitz der öffentlichen Hand und verfügen nicht über die notwendige Flexibilität, um sich der neuen Situation anzupassen. Dazu kommt, daß die Aufgaben der Zukunft nicht immer deutlich erkannt werden.

Das Problem beginnt schon bei der Rechtsform der deutschen Statistik. Das Statistische Bundesamt, das die Aufgabe haben sollte, Parlament und Regierung, Arbeitgeber und Gewerkschaften, Verbände und Parteien, Wissenschaft und Forschung mit Informationen zu versorgen, wird nicht in einer Rechtsform geführt, die ihm wenigstens formal eine gewisse Unabhängigkeit garantieren würde. Es ist eine nachgeordnete Behörde des Bundesministers des Inneren. Ange-

8) Vgl. hierzu Jürgen Müller: Möglichkeiten für Entregulierung im Telekommunikationsbereich, Berlin 1985. Erscheint in Heft 32 der Beihette zur Konjunkturpolitik. Auch die Monopolkommission hat sich zu diesem Thema geäußert: Die Rolle der Deutschen Bundespost im Fernmeldewesen, Sondergutachten der Monopolkommission, Band 9, Baden-Baden 1981.

sichts der Verschiebungen, die sich in der Informationslandschaft ergeben, ist dies nicht mehr eine angemessene Lösung. Studiert man das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Volkszählung, zeigt sich, daß nur eine unabhängige Institution den Funktionen wirklich gerecht werden könnte, die der amtlichen Statistik zukommen.

Besondere Probleme ergeben sich schließlich im Wechselverhältnis von Statistischen Landesämtern und Statistischem Bundesamt. Auch hier stellt sich übrigens die Rechtsformfrage, wenn auch in unterschiedlicher Weise. Besonders schwierig ist die Situation dort, wo die Funktionen des Statistischen Landesamts mit denen der Landesdatenverarbeitung für Verwaltungszwecke verbunden sind. Die für die Statistik unabdingbar notwendige Trennung vom Verwaltungsvollzug läßt sich hier nur schwer realisieren.

Nicht unerwähnt bleiben sollten aber auch die staatlichen Fachinformationszentren, welche die Aufgabe haben sollten, die Informationsversorgung von Wirtschaft und Gesellschaft auf bestimmten Gebieten sicherzustellen. Dieser Aufgabe sind sie, bei aller Anerkennung ihrer Verdienste, nur begrenzt gerecht geworden. Auch in diesem Bereich gibt es eben keinen Ersatz für den Wettbewerb und die von ihm ausgehenden Zwänge. Freilich muß man sich hier vor Globalurteilen hüten. Die Situation ist in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich.

Eine Nebenwirkung staatlicher Angebote sollte nicht übersehen werden. Selbst wo es sich nicht um Monopolangebote handelt, stellt die Tätigkeit des Staates auf diesem Gebiet keinen Anreiz zur privatwirtschaftlichen Betätigung, insbesondere für die Gründung kleiner und mittlerer Firmen, dar. Der kostendeckend arbeitende private Anbieter hat Schwierigkeiten, sich im Wettbewerb mit dem hoch subventionierten öffentlichen Anbieter zu behaupten. Zur Informationsgesellschaft gehört eben auch, daß Information eine Ware ist, die ihren Preis hat und auf den Märkten vermarktet werden kann.

Die Lösung kann hier durchaus so aussehen, wie sie im Bereich der amtlichen Statistik angedeutet wurde. Die öffentlich geförderten Informationssysteme beschränken sich auf die Produktion von Informationen, die sie zu einheitlichen Bedingungen einer Vielzahl von Datenvermittlern zur Verfügung stellen. Die Vermarktung der Daten wird privatwirtschaftlich organisiert.

Zu den Problemen der organisatorischen Infrastruktur gehört auch die Frage, ob es der amtlichen Statistik gelingt, rechtliche Lösungen für die Weitergabe von Mikrodaten zu finden. Sollte dies nicht der Fall sein, ist es notwendig, die Arbeitsteilung zwischen amtlicher Statistik und unabhängigen wissenschaftlichen Institutionen zu überdenken. Die Lösung könnte darin bestehen, daß sich die amtliche Statistik stärker als bisher der

Bereitstellung prozeßproduzierter Daten zuwendet, während die Erhebung von Befragungsdaten anderen Institutionen übertragen wird. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen amtlicher Statistik und diesen Institutionen müßte freilich in jedem Falle sichergestellt werden.

Ohne Zweifel sind gerade in diesem organisatorischen Bereich der Informations-Infrastruktur noch viele Probleme zu lösen, Probleme, deren Bewältigung auch keineswegs trivial ist.

Schwierigkeiten auf dem Weg in die Informationsgesellschaft liegen aber nicht nur auf der Anbieterseite. Ein weiteres gravierendes Problem liegt in der mangelnden Nachfrage nach Informationen, weil viele noch nicht erkannt haben, in wie hohem Maße der wirtschaftliche Erfolg davon abhängt, daß sie die richtigen Informationen zum richtigen Zeit-

punkt verfügbar haben. Freilich wird auch bei Informationen die Nachfrage durch zu hohe Preise behindert. Man sollte sich allerdings an dieser Stelle nichts vormachen. So wichtig dieses Problem ist, so wenig ist es geeignet, allein die mangelnde Informationsnachfrage zu erklären. Es sprechen viele Gründe für die These, daß die Bedeutung von Informationen für den wirtschaftlichen Prozeß noch nicht erkannt worden ist. Hier ist Aufklärung notwendig und möglich.

Schließlich ist es aber auch erforderlich, mehr als bisher das Thema der Vorteile der arbeitsteiligen Spezialisierung zu diskutieren. Auch das Erstellen, Verarbeiten und Verwenden von Informationen erfordert Spezialkenntnisse. Gerade auf diesem Sektor können kleine und mittlere, hochspezialisierte Firmen erfolgreich sein. Dies erfordert allerdings eine große-

re Bereitschaft der Informationsnachfrager, spezialisierte Leistungen auf dem Informationsgebiet in Anspruch zu nehmen. Die Frage nach Eigenproduktion oder Fremdbezug stellt sich eben nicht nur bei irgendwelchen Teilen der industriellen Fertigung, sondern auch bei Informationen.

Wollen wir auf dem Weg in die Informationsgesellschaft vorankommen, müssen wir lernen, Informationen und den Umgang mit Informationen als ein Gut zu betrachten, das im wirtschaftlichen Prozeß produziert wird, so wie jedes andere Gut auch. Dies ist nicht nur ein Beitrag zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft, es ist auch ein Beitrag zur Erhöhung unserer Beschäftigung.

Hans-Jürgen Krupp
Berlin

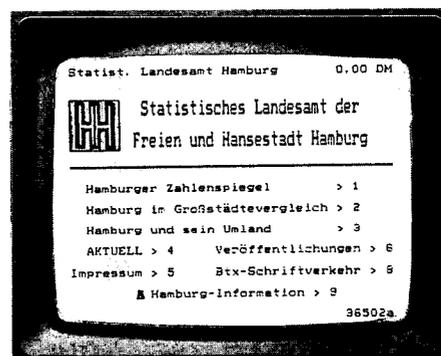


Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungssseite * 36 5029 # möglich.



Norddeutscher Zahlenspiegel 1987

Dieser Ausgabe von „Hamburg in Zahlen“ liegt der Norddeutsche Zahlenspiegel bei. Er wird von den vier norddeutschen Statistischen Landesämtern gemeinschaftlich herausgegeben und bietet eine Fülle von Daten über Strukturen und Veränderungen aus verschiedenen Bereichen, die in der amtlichen Statistik nachgewiesen werden.

Die Länder Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen umfassen zusammen etwas mehr als ein Viertel der Fläche des Bundesgebietes, stellen aber nur ein Fünftel der Bevölkerung. Dieses Verhältnis strebt gegenwärtig weiter auseinander. Ende 1986 verminderte sich die Bevölkerungszahl in Norddeutschland gegenüber dem Jahr zuvor um 16 000 oder 0,1 Prozent, gegenüber dem Volkszählungsjahr 1970 um 126 800 oder 1,0 Prozent. Für das Bundesgebiet insgesamt ist dagegen eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 120 000, gegenüber 1970 um 139 300 Personen festzustellen (jeweils plus 0,2 Prozent). Der Rückgang der vier Länder zusammen geht auf das Konto aller Länder, insbesondere aber auf das der beiden norddeutschen Stadtstaaten. Immer noch ist der Überschuss der Zahl der Gestorbenen über die der Lebendgeborenen bestimmend für diese Entwicklung. Von dem Sterbeüberschuss im Bund mit 75 927 Personen im Jahr 1986 entfielen 40 Prozent auf die vier norddeutschen Länder. Am Wanderungsgewinn von 188 383 im Bundesgebiet war

der Norden dagegen nur zu sieben Prozent beteiligt. Wesentlichen Einfluß auf diese Zahlen nahmen die Ausländer. Sie verzeichneten bundesweit einen Geburtenüberschuss von 50 808, zu dem Norddeutschland 12,5 Prozent beisteuerte. Am Wanderungsgewinn von 131 528 Ausländern trugen die vier Länder zu 15 Prozent bei.

1986 waren in den vier Ländern Norddeutschlands 26 Prozent aller Arbeitslosen registriert; die Entwicklung der Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahr war mit einem Rückgang von 3,0 Prozent etwas geringer als im Bundesdurchschnitt (3,3 Prozent). In Hamburg und Bremen nahm die Zahl der Arbeitslosen zu.

Etwas anders entwickelte sich die Zahl der offenen Stellen: Die norddeutschen Länder wiesen zwar nur 18,2 Prozent aller offenen Stellen nach, hatten im Jahresdurchschnitt 1986 gegenüber dem Jahr zuvor jedoch einen Zuwachs um fast die Hälfte (47,4 Prozent), während er im Bund nur 39,9 Prozent betrug.

Von den Datennachweisungen im Norddeutschen Zahlenspiegel ist besonders der Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe zu erwähnen: Sein Rückgang fiel in Norddeutschland 1986 mit 7,6 Prozent deutlich höher aus als im Bundesdurchschnitt mit nur 1,9 Prozent.

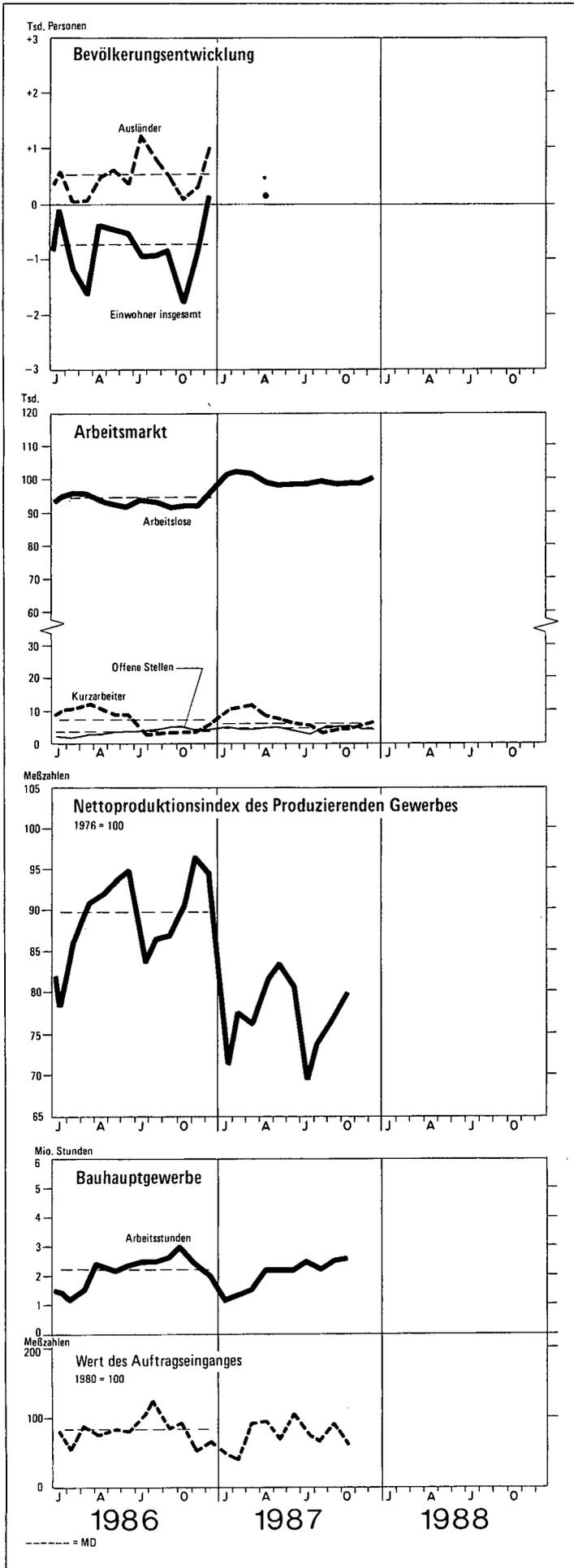
Auch bei den Baugenehmigungen für Wohnungen gab es in den vier nördlichen Ländern mit 14,5 Prozent etwas höhere

Rückgänge als im Bundesgebiet insgesamt (13,1 Prozent). Hamburg und Bremen waren hier besonders betroffen. Dagegen wuchs die Zahl der Fremdenübernachtungen mit 3,3 Prozent in Norddeutschland stärker als im Bund (2,6 Prozent). Ebenso stiegen auch die Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge mit 17,3 Prozent 1986 etwas kräftiger als in allen Bundesländern mit 16,2 Prozent.

Das Steueraufkommen insgesamt erhöhte sich im Jahr 1986 für den Bund um 15,4 Milliarden DM oder 3,5 Prozent, für die vier norddeutschen Länder um 670,4 Millionen DM oder 0,7 Prozent. Die Steuereinnahmen der Länder insgesamt stiegen nach den statistischen Nachweisungen um 5,0 Prozent, die der vier norddeutschen Länder dagegen nur um 3,4 Prozent.

Als weiteres Beispiel für den Zahlenachweis im Norddeutschen Zahlenspiegel soll die Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen genannt werden. Danach sank die Zahl der erstgenannten Gruppe 1986 im Bund um 3,6 Prozent, in den norddeutschen Ländern um 3,8 Prozent. Die Schülerzahl an den berufsbildenden Schulen verminderte sich auch im Bundesgebiet (um 2,3 Prozent). In Norddeutschland dagegen nahm sie aufgrund der positiven Entwicklung in Niedersachsen leicht um 0,3 Prozent zu.

Jens Gerhardt



Hamburg heute und gestern

Neue technische Entwicklungen und eine aufwendigere Ausstattung der produzierten Geräte haben in den vergangenen sechs Jahren in der hamburgischen **Elektroindustrie** zu einem kräftigen Anstieg des Produktionswertes beigetragen: Vergleicht man die Werte des Jahres 1986 (1,610 Milliarden DM) mit denen des Jahres 1980 (932 Millionen DM) so ergibt sich – insgesamt gesehen – eine Erhöhung des Produktionswertes um 678 Millionen DM oder um 73 Prozent. Weit über dem Durchschnitt lagen die Veränderungsdaten in der Herstellung von Rundfunk-, Fernseh-, phonotechnischen Geräten und Einrichtungen und in der Herstellung von elektrischen Geräten für Gewerbe und Haushalt. Der Wert der Reparaturleistungen an elektrischen Geräten und Einrichtungen stieg von 152 Millionen auf 244 Millionen DM (plus 61 Prozent). Nur der Wert der Montagen an elektrischen Einrichtungen ging geringfügig von 212 Millionen auf 209 Millionen DM zurück (minus 2 Prozent).

Neue Schriften

Als 56. Bericht des Amtes für Entwicklungsplanung, Statistik, Stadtforschung, Wahlen und Stadtarchiv der Stadt Essen erschien im Juni 1987 eine Untersuchung über **„Soziale Ungleichheit im Stadtgebiet – Methoden der Erfassung sozial-struktureller und sozio-ökonomischer Disparitäten“**.

Als Indikatoren für den Nachweis von Disparitäten wurden herangezogen

- Anteil der Arbeiter an den Erwerbstätigen;
- Kfz-Dichte;
- Anteil der in Haushalten von Sozialhilfeempfängern lebenden Personen an der Wohnbevölkerung;
- Anteil der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger und ihrer Angehörigen an der Wohnbevölkerung;

- Anteil der Wohngeldantragsteller / Wohngeldempfänger und ihrer Angehörigen an der Wohnbevölkerung;
- Anteil der arbeitslosen Wohngeldantragsteller/ Wohngeldempfänger und ihrer Angehörigen an der Wohnbevölkerung;
- Anteil der Ausländer an der Wohnbevölkerung;
- Anteil der verwitweten oder geschiedenen Frauen an den über 18jährigen Frauen;
- Anteil der Personen im Rentenalter an der Wohnbevölkerung;
- Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren an der Wohnbevölkerung.

Keiner dieser Indikatoren kann für sich allein genommen die „Armut“ eines Stadtteils, verglichen mit dem gesamtstädtischen Durchschnitt, repräsentieren. Aus der Zusammenschau in kartographischen Darstellungen und Balkendiagrammen ergeben sich jedoch übersichtliche und nachvollziehbare Regionalstrukturen, die zugleich Ansatzfelder für Aktivitäten der zuständigen Verwaltungsstellen aufzeigen. Eine Literaturzusammenstellung rundet die Untersuchung ab.

„In den letzten Jahren haben sich Formen des nichtehelichen Zusammenlebens vor allem junger Paare sehr stark ausgebreitet. Diese Entwicklung deutet auf eine nachhaltige Veränderung der Werteeinstellung zu Ehe und Familie hin.“

Mit dieser Aussage beginnt Max Wingen sein Buch: **Nicht-eheliche Lebensgemeinschaften. Formen. Motive. Folgen.** Osnabrück, Zürich 1984. Auszug aus dem Inhalt:

- Begriffliche Abgrenzung und inhaltliches Verständnis:
- Bedeutung der sprachlichen Bezeichnung
 - Rechts- und sozialhistorischer Rückblick
 - Nichteheliches Zusammenleben als aktuelles Problem.

Hamburg in Zahlen

Entwicklungstendenzen und gegenwärtige Verbreitung:

- Zahlenmäßige Verbreitung in der Bundesrepublik Deutschland
- Einstellungen junger Menschen zu Ehe und Nicht-Ehe
- Zur Situation im Ausland
- Toleranz und Akzeptanz in der Öffentlichkeit
- Kinder in „nichtehelichen Familien“.

Beweggründe, Bedingungen und Formen:

- „Ehe auf Probe“ oder Daueralternative zur Ehe?
- Zur Auswirkung des neuen Scheidungsrechts
- Ehe als zwischenmenschliches Ereignis und als Institution
- Systematik der Motive und „Faktorstruktur nichtehelichen Zusammenlebens“
- Versuch einer Typologie nichtehelicher Lebensgemeinschaften.

Zur Frage der Rechtsbeziehungen:

- Rechtsbeziehungen und Rechtsschutz
- Anforderungen an die Jugendhilfe.

Auswirkungen und familienpolitische Schlußfolgerungen:

- Nichteheleiche Lebensgemeinschaften zwischen personaler Verantwortung und Bindungslosigkeit?
- Eheliche Gemeinschaft als menschliche Realität versus Institution Ehe?
- „Entkoppelung“ von Ehe und Familie – eine realistische Perspektive?
- Anfragen an eine ordnungspolitische Neuorientierung der Familienpolitik.
- Ausblick: Personale Partnerschaft in Freiheit und Bindung.

In aller Kürze

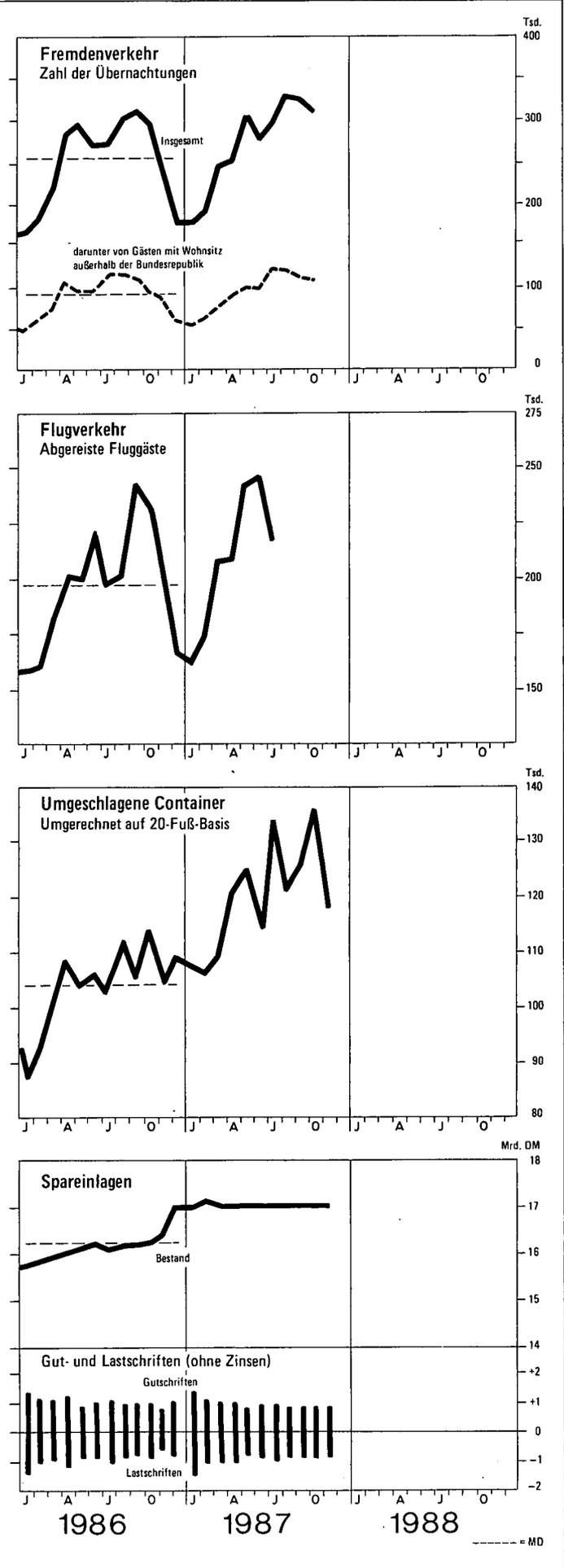
Im Jahr 1986 wurden in Hamburg 26 **Transportunfälle** bekannt, bei denen wassergefährdende Stoffe in Oberflächengewässer oder in das Erdreich ausgelaufen sind. Das Gesamtvolumen der bei diesen Unfällen verzeichneten Flüssigkeit – überwiegend Vergaserkraftstoff so-

wie schweres Heizöl und Rohöl – betrug 130 900 Liter; das heißt, im Durchschnitt kam auf jeden Unfall eine Auslaufmenge von über 5000 Litern.

Von den Transportunfällen mit wassergefährdenden Stoffen ereigneten sich vier mit einer Auslaufmenge von mehr als 90 000 Litern im Eisenbahnverkehr. Bei 16 Schiffsunfällen liefen rund 39 000 Liter Schadstoffe aus, während bei insgesamt sechs Verkehrsunfällen auf der Straße nur die vergleichsweise geringe Auslaufmenge von 2000 Litern registriert wurde.

In Hamburg waren über drei Viertel der 1986 fertiggestellten Wohnungen mit einer Zentralheizung ausgestattet. Zwölf Prozent der Wohnungen waren an eine Blockheizung, die mehrere Gebäude gleichzeitig mit Wärme versorgt, und ein Zehntel aller bezugsfertigen Wohnungen – sie befinden sich fast ausschließlich in mehrgeschossigen Wohngebäuden – an das Fernwärmesystem angeschlossen. Die in der Hansestadt wichtigste **Heizenergie** ist Erdgas, das durch seine relativ saubere Verwendung und große Umweltfreundlichkeit gegenüber anderen Energieträgern große Vorteile bietet: 89 Prozent der neuerrichteten Wohnungen wurden mit Erdgas beheizt, während auf Strom und Heizöl nur ein Anteil von elf Prozent entfiel.

Der **Fertigteilkbau** hat im Hamburger Wohnungsbau einen nur geringen Marktanteil. 1986 wurden von insgesamt 1300 bezugsfertig gewordenen Wohngebäuden nur etwa 50 in Fertigteilkbauweise erstellt, dies entspricht einem Anteil von nur knapp vier Prozent. Dabei wurden 1986 fast ausschließlich Ein- und Zweifamilienhäuser in Fertigteilkbauweise errichtet. Die durchschnittliche Wohnfläche aller Wohngebäude aus vorfabrizierten Teilen fiel um 15 Prozent niedriger aus als die konventionell fertiggestellten.



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,9	1 015,5	1 019,9	1 015,9	1 017,4	1 013,2	1 015,3	1 016,0	1 014,2
Lufttemperatur	°C	8,2	9,0	11,9	10,8	7,8	15,8	14,3	10,2	7,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78	76	80	81	83	79	80	80	87
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3	3,3	3	3	4	3	3	4	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	5,2	5,4	5,0	5,5	6,2	4,9	5,2	7,3
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	60,2	62,9	63,0	77,6	64,4	98,8	104,1	62,0	83,1
Sonnenscheindauer	Std.	116,0	130,2	124,8	95,4	82,7	124,6	138,5	111,6	14,3
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	9	6	3	5	7	2	4	7	22
Tage mit Niederschlägen	"	20	19	18	21	20	26	23	17	27
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 586,4	1 575,6	1 573,9	1 572,1	1 571,1	...	...	...	...
und zwar männlich	"	741,9	737,2	736,8	735,9	735,5	...	...	...	...
weiblich	"	844,5	838,4	837,1	836,2	835,6	...	...	...	...
Ausländer	"	153,7	158,0	160,2	160,3	160,6	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	210,9	208,9	208,9	208,6	209,0	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	222,4	221,7	220,7	220,8	220,5	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	229,6	227,8	227,5	227,1	226,9	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	281,8	279,2	278,9	278,0	277,9	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	370,5	369,6	369,6	369,1	368,8	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,9	90,0	90,3	90,2	90,3	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	177,9	176,3	176,0	175,6	175,4	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	731	765	856	801	586	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 059	1 117	1 207	1 173	1 045	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 856	1 831	1 547	1 717	1 726	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	12	14	6	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 797	- 714	- 340	- 544	- 681	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000 Einwohner	5,5	5,8	6,6	6,0	4,5	...	...	...	...
* Lebendgeborene	"	8,0	8,5	9,3	8,8	8,1	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	14,0	13,9	12,0	12,9	13,4	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr je 1000 Lebendgeb.	- 6,0	- 5,4	- 2,6	- 4,1	- 5,3	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9,5	8,8	10,4	11,9	5,6	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 732	4 985	5 070	4 322	4 482	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 982	4 989	5 572	5 626	4 753	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 250	- 4	- 502	- 1 304	- 271	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 211	12 504	13 342	13 064	7 738	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 381	1 348	1 152	1 107	1 170	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 029	983	810	779	829	...	...	...	...
Niedersachsen	"	733	725	719	668	690	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	339	330	293	263	269	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	889	937	1 017	913	944	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 729	1 975	2 180	1 634	1 678	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 718	1 748	1 806	1 903	1 602	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 349	1 399	1 481	1 490	1 297	...	...	...	...
Niedersachsen	"	852	848	902	968	836	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	457	446	472	487	497	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	966	1 008	1 230	1 242	986	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 447	1 385	1 634	1 513	1 329	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	- 337	- 400	- 652	- 796	- 432	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 320	- 416	- 681	- 711	- 468	...	...	...	...
Niedersachsen	"	- 119	- 123	- 183	- 300	- 146	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	- 118	- 116	- 179	- 224	- 228	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 438	- 532	- 860	- 935	- 696	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	- 77	- 71	- 213	- 329	- 42	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 282	+ 590	546	+ 121	+ 349	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl je 1000 Einwohner und 1 Jahr	- 1 047	- 718	- 842	- 1 848	- 952	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	"	- 0,7	- 0,5	- 6,5	- 13,8	- 7,4	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 635	12 354	13 146	13 194	13 094	12 482	12 881	12 829	12 632
Betten ¹³⁾	"	14 693	14 592	14 539	14 539	14 539	14 274	14 274	14 274	14 274
Bettenausnutzung	%	86,4	86,5	86,9	89,8	91,1	84,8	86,5	89,1	90,7
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	507 363	519 390	451 781	483 271	484 417	552 323	487 062	438 005	464 073

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	763 131	747 186	821 298	852 994	791 074	749 635	799 747	861 081	803 219
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	63 251	67 792	62 488	74 700	71 742	59 207	67 604	64 673	79 501
Ausgeliehene Bände	"	28 660	30 404	26 898	37 447	33 696	19 866	26 395	33 666	34 230
Besucher der Lesesäle	"	4 504	4 801	5 259	5 427	4 769	5 087	5 204	5 478	5 514
HHWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 560	3 022	2 989	2 851	2 370	2 858	2 520	2 549	2 344
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 569	1 613	1 645	1 570	1 553	1 742	1 659	1 560	1 501
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	82 550	89 378	114 495	90 726	87 910	87 515	72 543	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	16 391	24 757	38 761	10 866	12 393	21 547	14 857	13 239	17 515
Altonaer Museum in Hamburg	"	8 645	8 322	8 524	9 488	7 515	7 712	6 619	8 959	7 186
Norddeutsches Landesmuseum	"	7 349	6 971	6 101	9 240	9 457	4 725	6 090	5 492	11 062
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	7 575	7 333	9 113	10 476	5 003	1 132	3 173	5 001	9 196
Helms-Museum	"	5 878	5 754	7 454	8 910	3 316				
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg ¹⁾	"	18 035	16 468	21 017	16 858	20 977	16 325	17 343	...	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	13 478	13 001	19 035	18 385	19 337	26 629	10 302	13 346	15 646
Museum für Kunst und Gewerbe	"	9 491	11 075	10 314	14 016	12 001	7 883	12 155	11 987	11 301
Planetarium	"	1 587	1 451	1 630	1 397	1 227	1 562	2 004	1 488	1 406
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	89 162	94 436	92 222	92 512	92 815	99 330	98 197	98 052	98 078
* davon Männer	"	53 012	54 961	52 666	53 239	53 948	57 469	56 280	56 401	56 859
Frauen	"	36 150	39 475	39 556	39 273	38 867	41 861	41 917	41 651	41 219
Arbeitslosenquote	%	12,3	13,0	12,7	12,7	12,8	13,7	13,5	13,5	13,5
Kurzarbeiter	Anzahl	9 496	7 201	3 336	3 403	4 324	3 003	3 983	4 042	5 174
Arbeitssuchende										
Arbeitsuchende ²⁾ insgesamt	"	100 207	106 698	105 092	105 061	105 671	113 617	112 851	112 092	112 168
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 450	6 813	6 703	6 552	6 461	6 544	6 695	6 772	6 862
Offene Stellen	"	2 911	3 782	5 163	5 009	4 346	5 054	4 921	4 779	4 231
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 161	1 177	1 039	1 075	1 062	965	939	925	923
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	90,2	92,2	91,1	93,1	89,0	91,9	91,0
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,4	13,0	12,0	12,1	12,3	12,0	12,1	11,5	11,9
Schlachtungen von Inlandtieren³⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,1	5,0	6,5	7,8	5,0	5,0	6,8	8,6	5,4
* Kälber	"	2,4	2,3	2,4	2,5	1,9	2,5	3,1	2,6	2,8
* Schweine	"	18,1	18,6	19,7	20,7	18,7	18,7	19,4	19,7	19,8
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ⁴⁾	t	3 215	3 241	3 802	4 250	3 214	3 352	4 028	4 506	3 557
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 402	1 395	1 855	2 141	1 400	1 462	1 985	2 494	1 536
* Kälber	"	310	298	313	337	249	328	421	343	358
* Schweine	"	1 481	1 528	1 610	1 747	1 541	1 551	1 605	1 657	1 650
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe^{5) 6)}										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	139 680	138 836	139 751	138 929	138 969	137 282	136 877	135 952	135 865
* dar. Arbeiter ⁷⁾	"	76 369	75 454	76 058	75 185	75 215	73 684	73 238	72 665	72 473
* Geleistete Arbeiterstunden ⁸⁾	1000	10 599	10 212	10 635	10 949	10 027	9 593	10 177	10 447	10 063
* Bruttolohnsomme	Mio. DM	245	251	243	271	300	240	239	254	316
* Bruttogehaltssomme	"	321	333	310	313	446	328	322	325	460
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁹⁾)	"	7 602	5 854	5 409	5 797	4 766	5 579	5 825	6 079	5 925
dar. Auslandsumsatz	"	880	778	715	1 224	1 224	672	729	794	745
* Kohleverbrauch ¹¹⁾	1000 tSK ¹⁰⁾	7	6	5	5	5	6	4	4	4
* Gasverbrauch ¹¹⁾	1000 m ³	89 483	85 265	68 833	68 833	68 833	78 774	73 526	73 526	73 526
* Stromverbrauch ¹¹⁾	Mio. kWh	1 117	1 103	1 118	1 118	1 118	1 065	1 078	1 078	1 078
* Heizölverbrauch ¹¹⁾	1000 t	79	68	58	58	58	51	42	42	42
* davon leichtes Heizöl ¹¹⁾	"	9	9	6	6	6	6	5	5	5
* schweres Heizöl ¹¹⁾	"	70	59	52	52	52	45	37	37	37

¹⁾ seit Mai 1987 nicht mehr im Besitz der Freien und Hansestadt Hamburg. – ²⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ³⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ⁴⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁵⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁶⁾ einschl. Bergbau. – ⁷⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁹⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ¹⁰⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹¹⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den November-Spalten der Jahre 1986 und 1987 beziehen sich jeweils auf das 3. Vierteljahr des vorangegangenen Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 523	3 290	3 261	3 562	r 3 066	2 859	2 905	2 958	2 895
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"	1 911	1 656	1 608	1 721	1 384	1 345	1 257	1 251	1 142
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	906	899	909	1 087	937	831	942	986	993
Investitionsgütergewerbe	"	117	118	126	136	123	116	131	129	128
Verbrauchsgütergewerbe	"	589	617	618	618	622	567	575	592	633
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 801	22 719	23 842	22 982	22 731	21 184	21 272	21 274	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	17 378	17 523	18 599	17 935	17 617	16 347	16 424	16 342	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 218	2 313	2 940	3 010	2 521	2 298	2 474	2 570	...
* davon für Wohnungsbau	"	502	504	652	673	544	349	402	488	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	967	983	1 201	1 218	997	1 009	1 054	1 071	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	750	826	1 087	1 119	980	940	1 018	1 011	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	57	59	67	69	79	57	58	60	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19	19	18	18	26	18	18	17	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	217	249	311	323	309	292	301	311	...
davon im Wohnungsbau	"	44	51	52	69	58	55	49	50	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	90	102	132	123	118	127	143	145	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	83	97	128	131	132	110	109	116	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 101	9 620	9 870	10 060	9 942	9 342	9 401	9 467	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 997	7 602	7 875	8 027	7 923	7 466	7 479	7 529	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 180	1 118	1 228	1 298	1 149	1 076	1 129	1 167	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	24	25	26	28	23	24	25	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	10	7	7	7	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	86	83	88	106	104	86	94	88	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	166	111	49	73	102	85	52	79	85
* Stromverbrauch	"	960	969	922	1 003	1 008	862	857	981	1 022
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 651	1 685	1 129	1 450	1 763	943	961	1 524	1 966
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,0	89,8	87,7	90,1	r 96,9	73,9	76,5	79,9	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	104,4	105,8	102,7	100,6	109,0	76,4	79,6	81,0	...
Investitionsgütergewerbe	"	94,9	95,9	89,5	99,2	101,8	80,5	86,3	95,0	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	74,3	73,9	72,1	77,2	84,4	69,6	76,7	75,2	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	71,5	70,6	68,5	67,3	80,9	73,8	70,6	72,1	...
Bauhauptgewerbe	"	66,9	82,7	99,5	100,4	r 102,0	69,4	70,9	72,0	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	106	112	83	109	103	120	91	62	61
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	88	101	77	92	80	99	86	51	60
* Rauminhalt	1000 m ³	159	127	71	164	136	130	83	81	42
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	57,7	42,3	23,9	56,7	55,4	46,8	25,0	25,0	13,5
* Wohnfläche	1000 m ²	30,5	24,1	13,2	32,0	27,4	24,6	14,8	15,3	7,7
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	18	16	10	20	15	15	15	12	11
* Rauminhalt	1000 m ³	146	235	108	171	42	118	142	64	115
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	31,3	75,3	33,6	41,1	13,9	40,5	60,7	9,3	19,3
* Nutzfläche	1000 m ²	25,0	37,7	35,3	35,0	8,5	24,3	43,4	9,8	31,3
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	406	273	134	448	331	296	183	189	90
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	117	109	64	86	88	56	49	30	89
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	16	10	5	13	5	4	11	16
Rauminhalt	1000 m ³	118	132	369	20	125	76	30	101	103
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	408	376	295	235	218	85	65	80	196
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	204	205	205	205	205	206	206	206	206
Wohnungen	"	810	814	813	812	814	815	815	815	815

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,4	116,0	.	.	116,7	118,3	.	.	118,4
Wohngebäude insgesamt	"	113,9	115,3	.	.	116,0	117,5	.	.	117,7
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,6	116,1	.	.	116,8	118,4	.	.	118,6
Mehrfamiliengebäude	"	115,1	116,9	.	.	117,8	119,4	.	.	119,6
Gemischt genutzte Gebäude	"	117,3	119,4	.	.	120,3	121,9	.	.	122,3
Bürogebäude	"	116,0	118,6	.	.	119,6	121,2	.	.	121,3
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	56 321	67 095	71 123	72 305	73 436	73 039	73 741	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 880,0	10 061,2	10 958,5	11 207,1	11 425,8	11 393,0	11 526,6	...	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 009	911	752	1 305	789	799	910	946	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	149	118	85	158	111	103	114	112	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	860	793	667	1 147	678	696	796	834	...
* davon Rohstoffe	"	8	6	5	8	5	4	5	7	...
* Halbwaren	"	171	118	94	147	103	85	102	97	...
* Fertigwaren	"	680	669	568	992	570	607	689	730	...
* davon Vorerzeugnisse	"	97	84	67	119	66	78	89	91	...
* Enderzeugnisse	"	583	585	501	873	504	528	600	639	...
* nach Europa	"	634	608	499	933	542	508	639	667	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	421	409	329	702	360	339	416	462	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	6 186	4 315	4 142	4 348	3 762	3 829	3 489	4 154	...
davon Europa	"	3 619	2 496	2 420	2 488	1 919	2 322	2 061	2 411	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 749	1 859	1 894	1 839	1 367	1 816	1 536	1 849	...
Außereuropa	"	2 567	1 819	1 722	1 860	1 843	1 507	1 428	1 743	...
Ausfuhr	"	2 944	2 375	2 077	2 913	2 137	2 215	2 413	2 283	...
davon Europa	"	2 120	1 679	1 421	2 032	1 547	1 461	1 754	1 620	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 551	1 195	1 034	1 434	1 096	1 075	1 278	1 146	...
Außereuropa	"	823	696	655	881	590	754	659	663	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	131,4	114,3	112,1	118,0	r 110,3	...	...	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	139,1	120,7	123,0	125,0	r 109,3	...	...	...	...
* Außenhandel	"	125,0	109,1	103,2	112,4	r 111,1	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	107,2	111,2	115,8	123,5	r 126,6	...	...	...	...
darunter Warenhäuser	"	90,9	93,0	81,4	91,4	108,0	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	110,4	112,3	115,0	121,7	118,9	...	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	114,0	125,4	113,6	148,6	144,0	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	108,1	107,0	114,0	111,7	109,7	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	131,2	137,9	95	163	142	175	173	169	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	47,0	46,2	28	48	46	63	56	54	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	248,3	253,5	174	299	257	327	325	310	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	91,0	88,6	58	95	90	118	110	106	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 193	s 1 140	1 165	1 173	1 152	s 1 240	s 1 210	s 1 230	s 1 130
Güterverkehr über See	1000 t	4 961	p 4 540	3 827	4 638	5 108	p 4 609	p 4 473	p 4 661	p 4 520
davon Empfang	"	3 198	p 3 030	2 380	3 044	3 629	p 3 164	p 2 915	p 3 171	p 3 009
dar. Sack- und Stückgut	"	739	p 790	751	897	801	p 851	p 897	p 977	p 824
Versand	"	1 763	p 1 510	1 447	1 594	1 479	p 1 445	p 1 559	p 1 490	p 1 511
dar. Sack- und Stückgut	"	1 048	p 1 000	1 035	1 057	1 041	p 1 008	p 1 091	p 1 099	p 1 114
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	96 565	103 830	106 477	114 473	104 254	121 027	126 407	136 218	118 134
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	898	1 012	999	1 118	1 076	1 171	1 206	1 301	1 195
Binnenschifffahrt										
* Gütererempfang	"	369	381	438	464	443	380	p 416	p 371	...
* Güterversand	"	394	426	414	354	392	372	p 379	p 418	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	6 133	6 458	7 115	6 975	6 120	p 7 308	p 7 622	p 7 695	p 6 663
Fluggäste	"	389 612	395 063	480 578	480 528	392 132	p 456 004	p 517 103	p 520 856	p 426 642
Fracht	t	2 464,7	2 445,7	2 352,1	2 553,4	2 477,1	p 2 647,8	p 2 713,3	p 2 790,5	p 2 685,9
Luftpost	"	1 090,1	1 131,7	1 166,9	1 231,0	1 179,3	p 1 107,4	p 1 264,9	p 1 312,2	p 1 344,3
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 965	27 714	27 023	28 522	29 959	27 130	26 346	27 511	...
Busse (ohne Private)	"	20 223	19 669	19 121	20 698	20 281	18 441	18 918	20 266	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 617	6 106	6 292	6 193	5 129	4 990	6 408	6 366	p 5 538
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 006	5 576	5 709	5 742	4 665	4 516	5 618	5 758	p 5 159
* Lastkraftwagen	"	349	304	417	343	328	345	672	515	p 290
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	822	839	939	1 077	956	1 042	1 082	977	p 1 041
* Getötete Personen	"	9	10	8	15	12	13	11	6	p 11
* Verletzte Personen	"	1 048	1 078	1 204	1 387	1 254	1 333	1 385	1 282	p 1 378
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	110 351,1	111 754,2	110 762,5	111 040,2	111 108,5	111 511,0	112 260,2	113 367,8	113 671,7
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	105 385,8	106 990,5	106 081,7	106 276,3	106 324,9	106 904,0	107 600,1	108 729,9	109 078,7
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 638,4	18 304,2	17 951,7	17 983,7	17 734,1	16 387,9	16 933,0	17 294,2	17 384,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 556,0	18 073,4	17 854,1	17 693,1	17 497,0	16 288,9	16 822,9	16 902,9	16 736,1
* an öffentliche Haushalte	"	82,4	230,8	97,6	290,6	237,1	99,0	110,1	391,3	647,9
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 338,7	10 297,0	10 420,7	10 452,8	10 696,4	10 265,0	10 283,0	10 318,8	10 297,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 038,9	6 953,6	6 943,6	7 026,5	7 211,1	6 968,1	6 995,9	7 045,2	7 081,5
* an öffentliche Haushalte	"	4 299,8	3 343,4	3 477,1	3 426,3	3 485,3	3 296,9	3 287,1	3 273,6	3 215,6
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	75 408,7	78 389,3	77 709,3	77 839,8	77 894,4	80 251,1	80 384,1	81 116,9	81 397,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	55 170,6	58 795,4	57 512,2	57 991,2	58 309,4	59 998,7	60 100,9	60 470,2	60 622,4
* an öffentliche Haushalte	"	20 238,1	19 593,9	20 197,1	19 848,6	19 585,0	20 252,4	20 283,2	20 646,7	20 775,2
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	63 004,3	66 203,7	62 434,4	63 246,2	63 802,8	64 777,9	64 615,8	65 511,7	66 536,1
* Sichteinlagen und Termingelder	"	47 260,8	49 204,5	46 202,6	46 980,3	47 427,0	47 801,6	47 639,4	48 574,4	49 615,1
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	39 929,0	41 587,6	39 004,1	39 964,7	40 546,4	40 733,4	40 459,7	41 554,3	42 300,6
* von öffentlichen Haushalten	"	7 331,8	7 616,9	7 198,5	7 015,6	6 880,6	7 068,2	7 179,7	7 020,1	7 315,3
* Spareinlagen	"	15 743,5	16 999,2	16 231,8	16 265,9	16 375,8	16 976,3	16 976,4	16 937,3	16 920,2
* bei Sparkassen	"	9 861,3	10 116,6	9 755,8	9 731,1	9 780,5	9 998,2	10 004,6	9 977,3	9 994,3
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 505,2	1 543,3	871,1	887,8	851,3	913,1	892,5	871,4	858,6
* Lastschriften auf Sparkonten	"	876,5	919,9	843,2	853,8	741,4	910,5	892,4	910,5	875,7
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	49	44	60	48	38	44	42	47	31
* Vergleichsverfahren	"	0	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	273	254	232	330	249	211	249	275	238
* Wechselsumme	Mio. DM	10,3	3,2	3,1	4,3	3,2	3,8	6,1	2,8	1,9
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 995	31 525	30 791	34 611	29 159	29 396	29 474	30 537	27 379
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 831,7	1 753,9	2 090,4	1 362,0	1 313,3	1 717,3	2 096,7	1 388,9	1 329,0
* Steuern vom Einkommen	"	1 032,1	1 004,6	1 431,6	661,1	566,2	1 000,4	1 396,9	680,4	574,3
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	663,3	673,2	622,4	612,8	594,8	688,2	659,2	655,3	649,5
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,0	121,4	362,0	—	50,2	—	395,9	0,6	0,4
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	53,4	65,7	18,5	74,0	13,5	3,8	23,5	25,5	15,3
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁹⁾	"	180,4	144,3	428,7	—	21,3	—	318,3	—	90,9
* Steuern vom Umsatz	"	799,5	749,3	658,8	700,8	747,1	717,0	699,9	708,6	754,7
* Umsatzsteuer	"	315,1	379,1	337,9	346,1	396,5	370,2	364,6	350,7	389,5
* Einfuhrumsatzsteuer	"	484,4	370,2	320,9	354,7	350,6	346,8	335,2	357,9	365,2
* Bundessteuern	"	1 089,8	1 163,0	1 275,4	1 204,9	1 201,3	1 228,0	1 264,2	1 193,4	1 252,9
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	75,7	71,6	69,5	81,0	70,5	74,8	83,1	89,3	85,7
* Verbrauchsteuern	"	979,7	1 055,0	1 178,9	1 096,8	1 098,6	1 110,3	1 154,0	1 077,0	1 131,8
* Landessteuern	"	56,2	63,2	32,4	49,6	84,0	99,6	40,5	51,2	93,1
* Vermögensteuer	"	19,4	19,9	2,0	5,2	52,7	58,4	6,0	5,7	61,6
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	18,4	8,8	24,0	11,8	15,1	14,7	15,2	10,0
* Biersteuer	"	2,5	2,6	3,0	2,5	2,8	3,1	3,2	3,1	3,1
* Gemeindesteuern	"	170,5	166,9	33,3	37,7	457,8	391,8	19,5	19,8	382,4
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,3
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	25,0	25,9	2,3	2,3	57,1	59,7	1,2	2,3	59,0
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	140,1	135,6	26,4	30,2	395,7	330,1	17,9	17,0	322,8

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. — 2) einschließlich Kombinationskraftwagen. — 3) Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postgiro- und Postsparkassenämter. — 4) einschließlich durchlaufender Kredite. — 5) Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — 6) einschließlich Zinsgutschriften. — 7) vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — 8) vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — 9) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — 10) einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — 11) vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 002,4	2 029,4	2 276,4	1 864,6	1 881,1	2 089,4	2 255,6	1 885,8	1 918,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	456,2	442,7	642,0	284,9	242,2	448,8	619,3	291,0	238,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	523,7	487,1	428,2	455,5	485,6	466,0	454,9	460,6	490,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	-	-	22,4	21,1	-	-	22,3
* Steuereinnahmen des Landes	"	474,9	477,2	779,8	24,2	404,0	632,6	746,5	27,5	431,3
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	337,3	328,0	635,4	58,5	236,5	437,1	609,9	83,0	236,1
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	73,3	78,0	112,0	33,1	61,0	74,9	96,1	59,3	79,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	-	-	22,4	21,1	-	-	22,3
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	242,7	236,6	181,0	28,9	494,6	452,2	177,8	12,8	435,2
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	123,9	119,6	26,4	30,2	350,8	287,9	17,9	17,0	278,1
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	88,4	85,7	147,6	8,8	81,7	102,5	158,2	6,9	97,5
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	687,9	694,5	895,8	52,1	897,5	1 083,8	824,3	39,4	865,6
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	778	796	-	800	-	-	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	811	828	-	829	-	-	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	541	561	-	568	-	-	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	498	516	-	517	-	-	-	-	-
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,98	19,52	-	19,64	-	-	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	19,76	20,30	-	20,40	-	-	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	13,54	14,15	-	14,33	-	-	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,44	12,94	-	13,04	-	-	-	-	-
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 952	5 154	-	5 196	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 413	3 531	-	3 578	-	-	-	-	-
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 623	4 774	-	4 831	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 173	3 278	-	3 347	-	-	-	-	-
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 009	4 152	-	4 182	-	-	-	-	-
* weiblich	"	2 999	3 110	-	3 138	-	-	-	-	-
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	21 064	21 391	21 548	23 191	22 151	22 922	22 152	25 087	23 757
dar. Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	6	6	5	6	5	5	6	4
Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	155	167	168	161	157	159	182	158	194
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 167	1 093	1 014	1 149	1 060	1 003	1 032	1 144	1 138
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 190	2 659	2 274	2 637	2 921	2 225	2 314	2 709	2 967
Diebstahl	"	13 801	14 519	15 096	16 046	14 830	16 492	15 804	17 802	16 186
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 301	10 055	10 662	11 367	10 370	11 832	10 945	12 745	11 614
Außerdem Verkehrsvergehen	"	976	876	847	878	775	858	873	850	722
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feuersalarme	"	15 749	15 620	15 120	16 293	16 082	16 015	15 431	16 157	15 875
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	607	655	571	679	619	600	583	667	653
Rettungswageneinsätze	"	175	171	149	186	156	205	198	198	197
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 149	13 761	13 526	14 500	13 531	14 211	13 737	14 340	14 173
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	21 695	1 741	1 866	1 784	1 526	1 745	1 775	1 704	1 716
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	154	243	192	287	193	176	171	201	188

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichtszeit	1987			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	April	1 569,0	12 025,5	61 148,5	1 576,6
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 173	9 503	50 991	1 065
Gestorbene	"	"	1 606	11 831	56 786	1 839
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	433	2 328	5 795	774
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 990	22 064	38 536	5 187
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 404	21 272	27 100	4 745
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	586	792	11 436	442
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	153	1 536	5 641	332
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	162,9	610,8	4 709,0	156,3
Lebendgeborene	Anzahl	"	190	657	5 220	174
Gestorbene	"	"	21	89	643	15
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	169	568	4 577	159
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 623	5 512	29 852	1 816
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 294	4 509	21 631	1 367
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	329	1 003	8 221	449
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	498	1 571	12 798	608
Arbeitsmarkt³⁾						
Arbeitslose	Anzahl	November	98 078	546 989	2 133 061	92 815
und zwar Männer	"	"	56 859	294 374	1 106 500	53 948
Frauen	"	"	41 219	252 615	1 026 561	38 867
Teilzeitkräfte	"	"	6 862	55 582	231 524	6 461
Ausländer	"	"	16 541	48 929	260 683	15 271
Arbeitslosenquote	%	"	13,5	11,2	8,5	12,8
Offene Stellen	Anzahl	"	4 231	25 915	157 127	4 346
Kurzarbeiter	"	"	5 174	47 515	204 773	4 324
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	September	136 877	1 030 103	7 110 217	139 751
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	10 177	101 959	682 082	10 635
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	561	3 598	25 334	553
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	2 905	19 144	118 559	3 261
Gesamtumsatz ⁶⁾	"	"	5 825	24 301	134 018	5 409
darunter Auslandsumsatz	"	"	729	6 320	39 426	715
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	September	21 272	179 430	1 006 094	23 842
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 474	23 258	127 196	2 940
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	76	557	3 160	85
Baugewerblicher Umsatz ⁷⁾	"	"	301	2 075	10 587	311
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Juli	164	1 341	6 406	156
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	70	279	1 737	67
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	September	5 618	46 551	234 081	5 709
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	...	...	...	9 600,6
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 250,6
Landessteuern	"	"	...	...	...	198,6
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	501,7

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1986		1987			1986			Veränderung 1987 gegenüber 1986 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 040,2	61 017,1	1 568,6	12 028,8	61 143,0	1 578,4	12 045,2	61 016,8	- 0,6	- 0,1	+ 0,2
10 280	54 562	4 486	36 990	199 184	4 286	36 019	196 663	+ 4,7	+ 2,7	+ 1,3
13 116	61 122	7 198	48 666	232 840	7 746	50 678	251 357	- 7,1	- 4,0	- 7,4
2 836	6 560	2 712	11 676	33 656	3 460	14 659	54 694	x	x	x
23 393	45 054	19 268	87 327	164 030	18 864	82 837	164 322	+ 2,1	+ 5,4	- 0,2
21 377	28 757	18 864	84 420	126 536	18 666	78 871	114 824	+ 1,1	+ 7,0	+ 10,2
2 016	16 297	404	2 907	37 494	198	3 966	49 498	x	x	x
820	9 737	2 308	8 769	3 838	3 262	10 693	5 196	x	x	x
586,0	4 530,0	162,2	608,1	4 686,8	155,7	583,2	4 505,5	+ 4,2	+ 4,3	+ 4,0
616	4 997	708	2 481	19 467	664	2 137	17 312	+ 6,6	+ 16,1	+ 12,4
78	636	109	358	2 550	78	309	2 520	+ 39,7	+ 15,9	+ 1,2
538	4 361	599	2 123	16 917	586	1 828	14 792	x	x	x
6 781	35 356	6 558	22 483	121 832	6 692	23 775	127 855	- 2,0	- 5,4	- 4,7
4 642	24 025	5 808	19 617	96 327	5 911	19 244	96 820	- 1,7	+ 1,9	- 0,5
2 139	11 331	750	2 866	25 505	781	4 531	31 035	x	x	x
2 677	15 692	1 349	4 989	42 422	1 367	6 359	45 827	x	x	x
536 725	2 067 690	99 230	572 339	2 229 528	94 414	576 861	2 235 738	+ 5,1	- 0,8	- 0,3
292 452	1 073 462	57 751	321 542	1 209 820	54 952	323 144	1 205 473	+ 5,1	- 0,5	+ 0,4
244 273	994 228	41 479	250 797	1 019 708	39 462	253 717	1 030 265	+ 5,1	- 1,2	- 1,0
53 170	220 487	6 511	54 212	225 649	6 856	56 915	236 863	- 5,0	- 4,7	- 4,7
46 199	240 462	16 287	48 946	261 463	15 064	46 971	248 017	+ 8,1	+ 4,2	+ 5,4
11,0	8,3	13,6	11,7	8,9	13,0	11,9	9,0	x	x	x
24 769	145 418	4 877	31 706	172 325	3 723	28 262	154 821	+ 31,0	+ 12,2	+ 11,3
44 736	204 927	6 398	51 502	283 391	7 276	41 686	192 887	- 12,1	+ 23,5	+ 46,9
1 043 090	7 149 499	136 377	1 022 674	7 053 855	138 901	1 026 714	7 048 112	- 1,8	- 0,4	+ 0,1
108 639	699 782	88 083	864 747	5 803 834	92 073	912 779	5 944 438	- 4,3	- 5,3	- 2,4
3 603	24 773	5 133	33 102	227 794	5 060	32 265	220 468	+ 1,4	+ 2,6	+ 3,3
19 700	115 315	27 019	158 685	951 388	29 465	163 974	958 395	- 8,3	- 3,2	- 0,7
24 370	129 463	50 816	204 509	1 080 947	54 421	209 140	1 086 065	- 6,6	- 2,2	- 0,5
6 681	38 122	6 387	53 721	319 367	6 569	54 636	322 918	- 2,8	- 1,7	- 1,1
190 731	1 052 352	21 213	170 324	964 238	22 749	179 049	996 481	- 6,8	- 4,9	- 3,2
24 998	135 242	18 270	152 500	860 444	20 298	166 634	932 253	- 10,0	- 8,5	- 7,7
576	3 222	598	4 075	23 812	663	4 246	24 444	- 9,8	- 4,0	- 2,6
2 422	10 913	1 991	12 304	68 510	1 981	13 131	69 746	+ 0,5	- 6,3	- 1,8
1 337	6 169	945	6 627	35 092	914	6 574	33 647	+ 3,4	+ 0,8	+ 4,3
273	1 644	312	1 041	7 288	312	1 033	6 978	- 0,0	+ 0,8	+ 4,4
44 297	225 154	51 394	416 743	2 180 578	50 290	401 004	2 119 860	+ 2,2	+ 3,9	+ 2,9
22 789,3	113 595,3	...	...	...	26 542,0	64 555,9	326 350,4	...	...	...
15 367,1	82 955,1	...	...	...	15 272,0	44 003,8	240 883,8	...	...	...
972,8	5 591,2	...	...	...	580,5	2 986,6	16 437,9	...	...	...
1 890,3	10 749,9	...	...	...	1 442,9	5 472,3	30 818,3	...	...	...

Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. - Betriebe hochgerechnet. - ²⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 87 2. Vj. 87	1 569 ...	1 880 ...	1 293 1 295	967 969	623 623	616 617	566 567	557 557	522 ...	527 526	467 467
darunter Ausländer	%	1. Vj. 87 2. Vj. 87	10,4 ...	...	16,4 16,4	14,4 14,6	6,2 6,2	22,9 23,1	13,0 13,2	18,1 18,3	7,3 ...	9,5 9,5	11,9 12,1
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	3 313 ...	4 496 ...	2 620 2 603	2 277 2 365	1 419 1 402	1 271 1 398	1 270 1 255	1 649 1 298	1 093 ...	1 180 1 053	968 1 056
darunter Ausländer	%	1. Vj. 87 2. Vj. 87	15,6 ...	21,4 ...	16,8 20,9	21,7 23,5	15,1 14,8	32,2 32,1	19,7 21,0	23,8 24,8	14,2 ...	16,7 15,7	11,9 15,8
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	8,6 ...	9,7 ...	8,2 8,1	9,6 9,8	9,2 9,0	8,4 9,1	9,1 8,9	12,0 9,4	8,5 ...	9,1 8,0	8,4 9,1
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	5 592 ...	8 098 ...	3 496 2 799	2 858 2 630	2 089 1 952	1 836 1 698	1 847 1 695	1 818 1 540	1 774 ...	1 961 1 566	1 532 1 493
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	14,5 ...	17,5 ...	11,0 8,7	12,0 10,9	13,6 12,6	12,1 11,0	13,2 12,0	13,2 11,1	13,8 ...	15,1 11,9	13,3 12,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 2 279 ...	- 3 602 ...	- 876 - 196	- 581 - 265	- 670 - 550	- 565 - 300	- 577 - 440	- 169 - 242	- 681 ...	- 781 - 513	- 564 - 437
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	14 278 ...	7 066 ...	19 831 19 403	9 768 10 855	4 695 3 838	10 597 10 912	6 362 6 154	9 670 10 316	4 877 ...	6 738 6 835	5 646 6 616
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	36,9 ...	15,2 ...	62,1 60,1	41,0 44,9	30,6 24,7	69,8 70,9	45,6 43,6	70,4 74,3	37,9 ...	51,8 52,1	49,0 56,8
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	14 460 ...	4 901 ...	17 454 17 179	8 427 8 690	4 134 3 426	9 294 9 251	4 878 4 882	9 416 10 340	4 367 ...	9 539 7 265	5 349 5 600
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	37,4 ...	10,6 ...	54,7 53,2	35,3 36,0	26,9 22,1	61,2 60,1	35,0 34,6	68,6 74,5	33,9 ...	73,4 55,4	46,4 48,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 182 ...	+ 2 165 ...	+ 2 377 + 2 224	+ 1 341 + 2 165	+ 561 + 412	+ 1 303 + 1 661	+ 1 484 + 1 272	+ 254 - 24	+ 510 ...	- 2 801 - 430	+ 297 + 1 016
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 0,5 ...	+ 4,7 ...	+ 7,4 + 6,9	+ 5,6 + 9,0	+ 3,7 + 2,7	+ 8,6 + 10,8	+ 10,6 + 9,0	+ 1,8 - 0,2	+ 4,0 ...	- 21,5 - 3,3	+ 2,6 + 8,7
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 2 461 ...	- 1 437 ...	+ 1 501 + 2 028	+ 760 + 1 900	- 109 - 138	+ 738 + 1 361	+ 907 + 832	+ 85 - 266	- 171 ...	- 3 582 - 943	- 267 + 579
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 6,4 ...	- 3,1 ...	+ 4,7 + 6,3	+ 3,2 + 7,9	- 0,7 - 0,9	+ 4,9 + 8,8	+ 6,5 + 5,9	+ 0,6 - 1,9	- 1,3 ...	- 27,5 - 7,2	+ 2,3 + 5,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	38 644 ...	29 422 ...	27 398 25 250	21 507 21 254	15 049 12 807	10 688 10 281	12 215 11 400	8 884 10 381	14 453 ...	10 956 10 537	8 868 9 384
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	99,9 ...	63,5 ...	85,8 78,2	90,2 88,0	98,0 82,5	70,4 66,8	87,6 80,7	64,7 74,8	112,3 ...	84,3 80,3	77,1 80,5
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	100 553 98 919	93 803 88 783	62 412 53 609	54 361 54 102	34 593 33 677	35 754 35 858	29 870 30 752	13 217 13 357	32 902 32 599	42 741 42 262	20 308 18 576
und zwar Männer	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	59 085 57 659	54 809 50 728	35 662 27 400	31 459 31 076	20 572 19 897	20 233 20 096	17 889 18 413	7 434 7 382	18 667 18 011	24 390 23 498	10 885 9 089
Frauen	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	41 468 41 260	38 994 38 055	26 750 26 209	22 902 23 026	14 021 13 780	15 521 15 762	11 981 12 339	5 783 5 975	14 235 14 588	18 351 18 764	9 423 9 487
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	6 385 6 586	4 643 4 424	6 272 6 363	3 537 3 540	2 439 2 389	3 450 3 535	1 825 1 774	955 986	3 041 3 085	3 605 3 251	1 858 1 812
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 87 2. Vj. 87	13,8 13,6	10,9 10,3	6,8 5,9	14,4 14,4	15,6 15,1	6,9 6,9	12,4 12,8	5,0 5,0	15,4 15,2	13,2 13,1	8,6 7,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	16 358 16 250	16 391 16 240	16 308 12 450	11 418 11 335	3 339 3 283	9 013 8 883	5 648 5 727	3 951 4 061	3 716 3 717	6 765 6 438	4 167 3 645
Offene Stellen	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	4 450 5 647	8 236 9 482	7 009 7 921	2 853 3 028	996 916	4 546 4 732	2 096 2 019	4 751 5 579	1 518 1 441	6 216 3 350	2 147 2 182
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	11 486 3 636	11 038 4 672	4 652 3 148	8 621 2 558	3 384 1 163	5 535 1 388	4 348 1 645	823 667	5 998 2 590	4 173 1 123	6 034 3 585

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk⁴⁾)													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 87	136 446	163 317	176 737	103 728	45 081	103 702	75 876	125 532	65 875	78 547	86 899
		2. Vj. 87	135 654	162 786	176 316	103 845	44 844	102 615	74 936	125 097	66 649	77 372	85 611
je 1000 Einwohner	Anzahl	1. Vj. 87	87	87	137	107	72	168	134	225	126	149	186
		2. Vj. 87	...	...	136	107	72	166	132	225	...	147	183
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 87	1 620	1 620	2 381	1 309	536	1 300	1 024	1 582	704	878	882
		2. Vj. 87	1 787	1 779	2 353	1 385	556	1 507	1 031	1 804	757	907	938
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 87	48	40	55	51	48	51	55	51	43	45	41
		2. Vj. 87	53	44	54	53	50	59	55	58	46	47	44
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	8 903	10 348	11 546	6 183	2 591	4 100	4 013	5 155	4 157	3 580	2 886
		2. Vj. 87	9 073	10 358	12 036	6 455	2 549	4 116	3 884	5 180	4 699	3 638	3 425
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	16 294	10 713	12 538	7 096	3 154	6 121	4 650	6 277	4 738	3 959	3 143
		2. Vj. 87	17 075	10 750	13 076	7 398	3 093	6 366	4 569	6 334	5 254	4 038	3 668
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	1 971	1 146	6 199	2 516	423	1 754	1 311	2 096	1 670	1 407	725
		2. Vj. 87	2 026	1 202	6 455	2 552	431	1 857	1 372	2 010	2 027	1 428	1 129
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87	42	23	39	30	21	40	33	46	36	30	27
		2. Vj. 87	...	...	41	31	20	41	32	46	...	31	31
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 87	484	266	288	277	284	239	249	203	292	204	147
		2. Vj. 87	505	265	297	286	277	249	245	203	316	209	172
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 87	16 698	24 811	24 615	10 605	8 465	14 765	9 953	11 367	6 546	5 595	...
		2. Vj. 87	16 411	25 839	27 061	10 388	...	15 031	9 965	10 989	6 664	5 917	8 425
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	349	396	569	199	183	293	243	257	129	89	...
		2. Vj. 87	587	770	777	323	...	513	338	360	233	201	216
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	1. Vj. 87	325 285	370 345	536 358	219 818	57 612	386 183	227 985	120 675	68 967	96 474	121 145
		2. Vj. 87	455 325	577 882	772 585	338 683	53 614	418 792	215 107	135 425	...	102 639	161 988
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	1. Vj. 87	610 369	1043942	1 127 659	484 034	155 723	693 187	435 833	264 721	129 491	185 044	244 756
		2. Vj. 87	833 084	1 743 728	1 593 225	495 235	145 145	720 292	400 864	290 074	...	196 031	291 695
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	1. Vj. 87	186 208	204 885	443 577	183 120	18 505	371 765	173 858	74 968	31 339	44 360	61 087
		2. Vj. 87	284 788	341 402	719 833	216 504	22 126	398 730	175 281	90 889	...	63 264	71 301
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87	1 578	2 252	3 537	2 030	1 014	4 565	3 124	1 928	1 007	1 423	2 126
		2. Vj. 87	...	16 799	4 935	2 050	935	4 680	2 838	2 090	...	1 494	2 503
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	1. Vj. 87	14 573	...	...	...	...	...	...	...	5 851	...	...
		2. Vj. 87	20 492	16 799	...	...	...	...	...	...	7 907	...	...
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 87	382	178	277	199	93	357	207	223	76	121	91
		2. Vj. 87	306	134	326	167	106	303	182	157	86	120	93
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 87	987	385	869	835	604	2 354	1 484	1 622	588	929	787
		2. Vj. 87	...	...	1 009	693	686	1 969	1 287	1 122	...	912	797
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 87	222	142	65	27	16	15	19	14	56	4	2
		2. Vj. 87	280	116	193	121	71	95	82	90	64	59	61
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 87	573	306	204	114	104	101	133	102	432	35	16
		2. Vj. 87	...	...	596	500	455	616	582	648	...	450	520

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ post.

Im Dezember 1987 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer im 1.Vierteljahr 1987

Bildung und Kultur

Staatliche und nichtstaatliche allgemeinbildende Schulen und Sonderschulen am 15.September 1986

Rechtspflege und öffentliche Sicherheit

Rechtskräftig Abgeurteilte 1986

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe September 1987

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Oktober 1987

Index der Nettoproduktion im September 1987

Index der Nettoproduktion im Oktober 1987

Das Handwerk im 3.Vierteljahr 1987

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe September 1987

Ausbaugewerbe September 1987

Hochbautätigkeit September 1987

Handel und Gastgewerbe

Ausfuhr des Landes Hamburg Juli bis September 1987

Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und über andere Grenzstellen 2.Viertelj. 1987

Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und über andere Grenzstellen 3.Viertelj. 1987

Deutscher Außenhandel über Hamburg April bis Juni 1987

Deutscher Außenhandel über Hamburg Juli 1987

Deutscher Außenhandel über Hamburg August 1987

Deutscher Außenhandel über Hamburg September 1987

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr September 1987

Verkehr

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Juli und August 1987

Seeverkehr des Hamburger Hafens November und Dezember 1986

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten und gerichtliche Mahnverfahren in Hamburg im 2.Vierteljahr und im 1.Halbjahr 1987

Löhne und Gehälter

Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel in Hamburg 2.Vierteljahr 1987

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

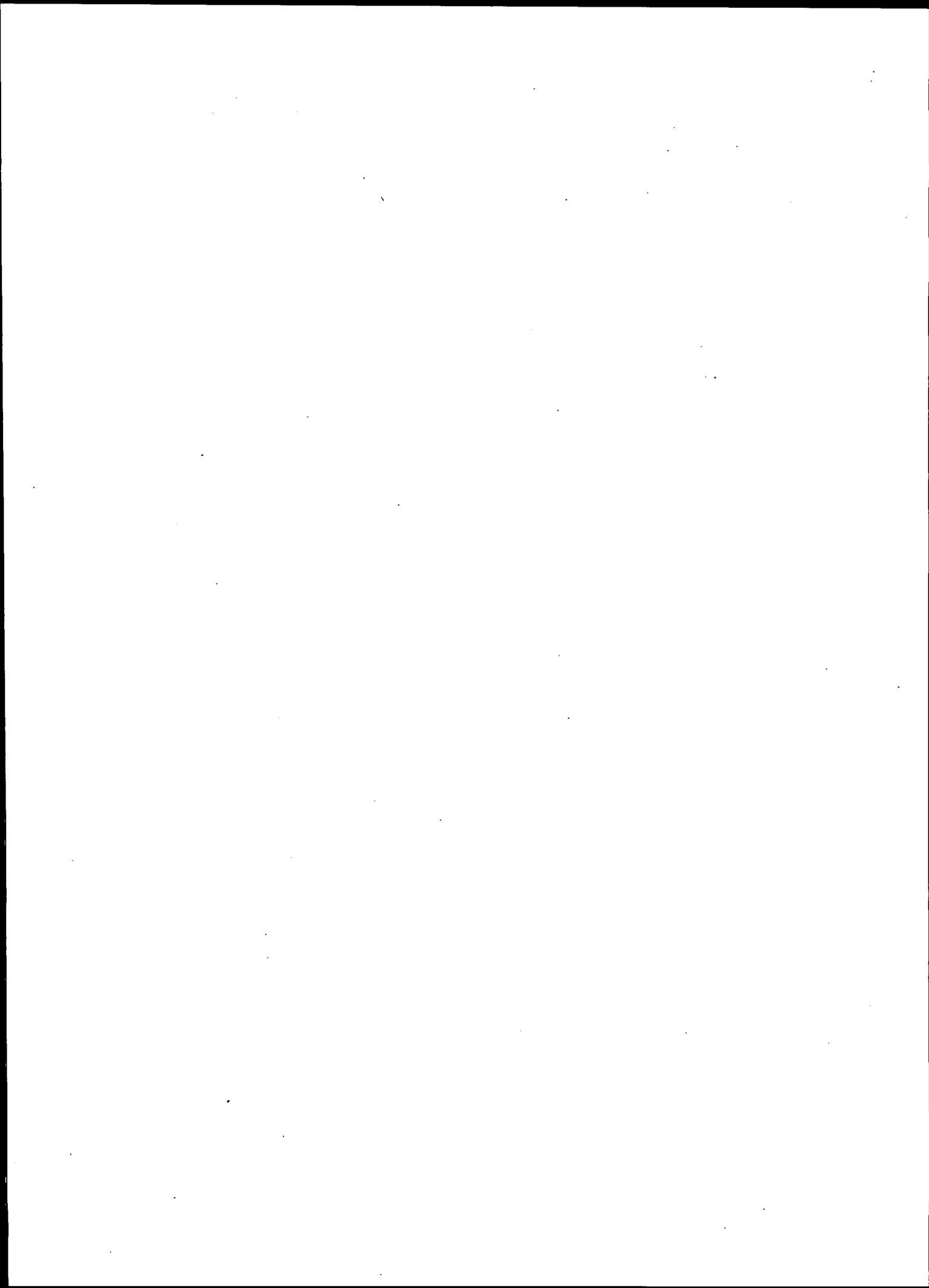
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

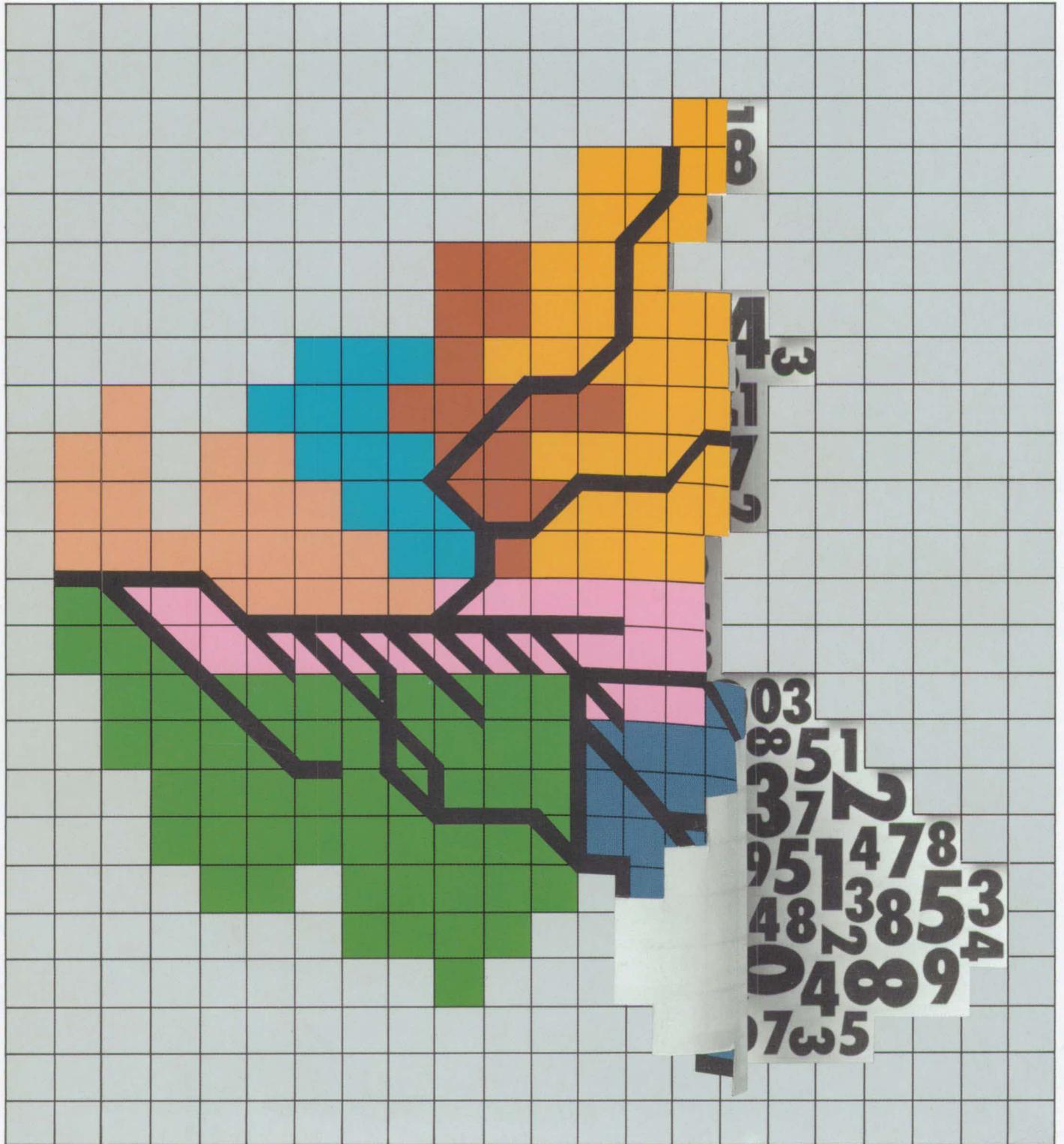
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1988

2



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

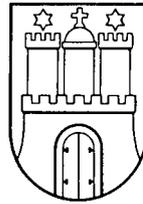
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 2.1988

Das statistische Stichwort	
○ Zur Messung des Beschäftigungsvolumens	26
*	
Schaubild des Monats	
○ Beschäftigte Männer und Frauen im öffentlichen Dienst der Freien und Hansestadt Hamburg 1974 und 1986	26
*	
Statistik aktuell	
○ 29. Februar 1988	27
○ Arbeitsmarkt 1987	27
○ Ausländer 1987	27
○ Weiterer Anstieg im Lkw-Güterfernverkehr	27
*	
Gebäude- und Wohnungs- zählung 1987 am Beispiel von Berlin (West), Bremen und Hamburg	28
*	
Struktur des Handels in den Stadtstaaten	34
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	44
○ Neue Schriften	44
○ In aller Kürze	45
○ Der Draht zum StaLa	45
*	
Hamburger Zahlenspiegel	46
Hamburg im großräumlichen Vergleich	52
Hamburg im Städtevergleich	54

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 4,-;
Jahresabonnement DM 40,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

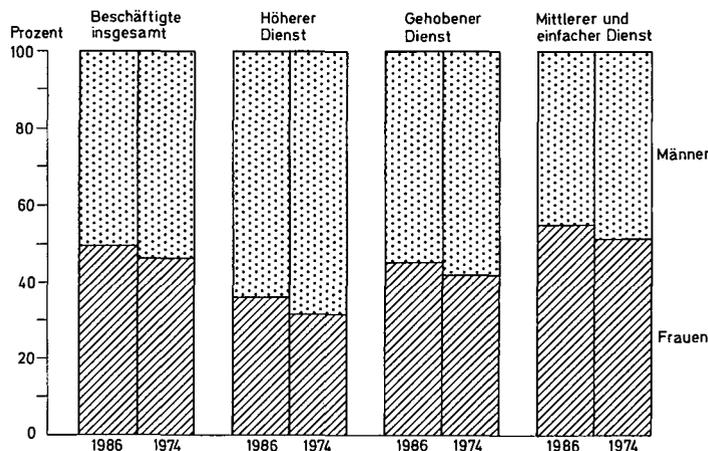
Zur Messung des Beschäftigungsvolumens

Will man einen Überblick über die Beschäftigung in bestimmten Wirtschaftsbereichen gewinnen, so geschieht das in der Statistik am häufigsten mit dem Merkmal „Zahl der tätigen Personen“. Hierunter sind nicht nur sämtliche Arbeitnehmer einschließlich der Auszubildenden zu verstehen, sondern ebenso die tätigen Inhaber sowie die unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen. Zu den tätigen Personen rechnen auch vorübergehend Abwesende, wie zum Beispiel Kranke oder Urlauber.

Mit Hilfe dieses Merkmals läßt sich das Beschäftigungsvolumen allerdings nur sehr grob messen. Genauer sind da schon die Statistiken, bei denen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte differenziert erhoben werden. Im Einzelhandel, wo die Teilzeitbeschäftigung eine erhebliche Rolle spielt, besteht nur so die Möglichkeit, auch bei unveränderter Beschäftigtenzahl die hier seit langem zu beobachtende Verschiebung von der Vollbeschäftigung hin zur Teilzeitbeschäftigung auch tatsächlich nachzuweisen. So wird erkennbar, daß der Input an Arbeitszeit und damit die Kostenbelastung der Unternehmen deutlich geringer wird. Allerdings hat auch diese Form der Nachweisung noch den großen Mangel, daß innerhalb der Teilzeitbeschäftigung nicht unterschieden wird nach der Dauer der wöchentlichen Arbeitszeit. In der Kategorie der Teilzeitbeschäftigten finden sich also sowohl diejenigen, die die Hälfte der wöchentlichen Arbeitszeit absolvieren als auch solche mit wesentlich geringeren Arbeitszeiten bis hin zu den Arbeitsverhältnissen, die wöchentlich nur wenige Stunden umfassen (etwa beim Reinigungspersonal). Eine weitere Ungenauigkeit liegt darin, daß zum Teil von den Beschäftigten mit sehr geringer Arbeitsverpflichtung mehrere Arbeitsverhältnisse bei verschiedenen Firmen eingegangen werden, was in der Statistik zwangsläufig zu Doppelzählungen führt. Versuche, die Teilzeitbeschäftigung in Vollbeschäftigung umzurechnen, sind daher außerordentlich schwierig.

Als exakteste Methode der Messung des Beschäftigungsvolumens bleibt daher die direkte Erfassung der geleisteten Arbeitsstunden. Hierbei ist jeweils die Zahl der tatsächlich geleisteten und nicht der laut Arbeitsvertrag zu bezahlenden Stunden anzugeben. Bei Schichtarbeit ist die Arbeitszeit aller Schichten zu melden. Einzubeziehen sind auch Überstunden

Beschäftigte Männer und Frauen im öffentlichen Dienst der Freien und Hansestadt Hamburg 1974 und 1986



HiZ 2.1988

Im öffentlichen Dienst der Freien und Hansestadt Hamburg waren 1986 nahezu 112 000¹⁾ Männer und Frauen beschäftigt. Der Anteil der weiblichen Bediensteten betrug dabei mit 49 Prozent fast genau die Hälfte. Für die einzelnen Laufbahngruppen erreichte der Frauenanteil indessen recht unterschiedliche Werte. Im höheren Dienst waren 36 Prozent aller Bediensteten Frauen, im gehobenen Dienst belief sich die entsprechende Quote auf 45 Prozent, und im mittleren und einfachen Dienst gab es zusammen 55 Prozent weibliche Beschäftigte. Gegenüber dem Jahr 1974, als rund 105 000¹⁾ Personen im öffentlichen Dienst Hamburgs tätig waren, sind die Frauenanteile an den Bediensteten in sämtlichen Laufbahngruppen gestiegen.

¹⁾ Ohne Teilzeitbeschäftigte mit weniger als der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit.

sowie Nacht-, Sonntags- und Feiertagsarbeit. Unberücksichtigt bleiben hingegen Urlaub oder Krankheit. Allerdings ist der Nachweis der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit wegen des Erfassungsaufwandes bei den auskunftgebenden Firmen auf einige Bereiche des Produzierenden Gewerbes (Bauhauptgewerbe, Verarbeitendes Gewerbe) beschränkt, in denen der Input an Arbeit zur Interpretation des Produktionsergebnisses notwendig ist und wo durch Überstunden oder Kurzarbeit häufiger von der üblichen Tarifarbeitszeit abgewichen wird. Im **Bauhauptgewerbe** ist die Erfassung beschränkt auf den für die „Produktion“ wichtigen Teil, also auf die auf Baustellen und in Bauhöfen geleisteten Arbeitsstunden; die für Bürotätigkeit aufgewandte

Arbeitszeit ist nicht anzugeben. Ähnlich ausgerichtet ist die Erhebung im **Verarbeitenden Gewerbe**, bei der die von Arbeitern geleisteten Stunden erfragt werden. Auch hier zielt die Erfassung auf den unmittelbar für die Erstellung des Produktionsergebnisses notwendigen Arbeitsaufwand. Die Arbeitszeit der Angestellten bleibt unberücksichtigt, obwohl diese Gruppe mittlerweile auch in Industrie und Handwerk gut ein Drittel aller Beschäftigten umfaßt. Offen bleiben muß in diesem Zusammenhang die Frage, ob Angestellte heute nicht nur in den Funktionsbereichen Verwaltung, Planung, Einkauf und Verkauf, Forschung und Entwicklung, sondern in größerem Umfang auch für den eigentlichen Produktionsprozeß eingesetzt werden. Hans-Eckhard Stegen

Statistik aktuell

29. Februar 1988

In Hamburg leben gegenwärtig 1079 Personen, die an einem 29. Februar geboren wurden und in diesem Jahr einen „richtigen“ Geburtstag feiern können. Wie bei der Gesamtbevölkerung ist auch bei den am genannten Tag Geborenen der Anteil der weiblichen Bevölkerung etwas höher als der des männlichen Geschlechts.

Rund jeder zehnte des Personenkreises mit vierjährigem Geburtstagsrhythmus ist unter 18 Jahre alt, jeder fünfte 18 bis unter 30, jeder zweite 30 bis unter 65 und jeder sechste 65 Jahre alt oder älter. Diese Altersgliederung entspricht in etwa auch der der Deutschen, denn von den genannten „besonderen“ Geburtstagskindern dieses Jahres haben nur 79 oder sieben Prozent eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, obwohl der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung gut elf Prozent beträgt. Die Altersgliederung der Ausländer mit Geburtstag an einem 29. Februar weicht von der der Deutschen deutlich ab und entspricht im wesentlichen der aller in Hamburg lebenden Ausländer: Auf die unter 18jährigen sowie auf die 18- bis unter 30jährigen entfällt jeweils gut ein Fünftel, die übrigen (etwas mehr als die Hälfte) sind 30 bis unter 65 Jahre alt.

Auch in diesem Jahr wird der 29. Februar für einige Hamburger zu einem besonderen Tag werden. Vier Jahre zuvor lag die Zahl der Eheschließungen mit 36 deutlich höher als im Tagesdurchschnitt des Februar – sie wurden offenbar bis zum 29. hinausgezögert. Unter den Paaren war damals nur eins, bei dem beide Eheschließende die ausländische Staatsangehörigkeit besaßen. Drei deutsche Frauen heirateten einen Ausländer, ein Deutscher eine Ausländerin, und 31 deutsche Frauen und Männer gaben sich an dem seltenen Tag das Ja-Wort.

Auch andere Tage werden zur Unterstreichung eines ganz besonderen gemeinsamen Ereignisses gewählt. Im Jahr 1988 wird es neben den beliebten Tagen im „Wonnemonat“ Mai solch einen herausragenden Tag geben, nämlich Montag, den 8.8.88, an dem es – wie rund elf Jahre zuvor am 7.7.77 auch schon (damals wurden 174 Eheschließungen registriert gegenüber 37 im Durchschnitt aller Arbeitstage des Jahres 1977) – zu einem Hochzeitsboom kommen wird.

Jens Gerhardt

Arbeitsmarkt 1987

99 216 Hamburger waren im Jahresdurchschnitt 1987 bei den Arbeitsämtern als arbeitslos registriert, davon 57 754 Männer und 41 462 Frauen. Das sind 4780 mehr als 1986. Die jahresdurchschnitt-

liche Arbeitslosenquote betrug 1987 13,6 (1986: 13,0) Prozent. Die Zahl der arbeitslosen Männer stieg gegenüber 1986 um 5,1 Prozent, die der Frauen um 5,0 Prozent. Die Arbeitslosenquote der Männer betrug 13,8 (1986: 13,2), die der Frauen 13,4 (1986: 12,7) Prozent.

38,5 Prozent der Arbeitslosen waren Angestellte und 61,5 Prozent Arbeiter. Angestellte und Arbeiter zeigen eine sehr deutlich vom Durchschnitt abweichende Entwicklung. Bei den Angestellten gab es 1987 2663 (plus 7,5 Prozent) mehr Arbeitslose als 1986, bei den Arbeitern waren es 2117 (plus 3,6 Prozent) mehr als im Vorjahr.

1987 waren in Hamburg 16 329 Ausländer arbeitslos gemeldet. Das sind 1243 (plus 8,5 Prozent) mehr als 1986. Dadurch stieg die Arbeitslosenquote der Ausländer auf 24,7 (1986: 23,2) Prozent.

Positiv kann die Entwicklung bei den Jugendlichen unter 20 Jahren, den offenen Stellen und den Kurzarbeitern vermerkt werden. Es gab 1987 in Hamburg 5470 Jugendliche unter 20 Jahren, die als arbeitslos registriert waren. Das sind 491 (minus 8,2 Prozent) weniger als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 20 Jahren betrug 16,3 (1986: 17,8) Prozent.

Die den Arbeitsämtern gemeldeten offenen Stellen vermehrten sich 1987 um 1041 (plus 27,5 Prozent) auf 4822. Das betraf sowohl die offenen Stellen für Angestellte, die um 331 (plus 14,0 Prozent) auf 2688 stiegen, als auch besonders die der Arbeiter, die eine Zunahme um 710 (plus 49,8 Prozent) auf 2135 verzeichnen konnten.

Hans Badur

Ausländer 1987

Nach der letzten Auswertung der Einwohnerdatei vom 20.9.1987 wurden in Hamburg 186 669 Ausländer gezählt. Das ergab einen Anteil an der Gesamtbevölkerung von 11,4 Prozent; gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl um 6,8 Prozent. Bei einigen Altersjahren war eine überdurchschnittliche Steigerung festzustellen, und zwar:

0 bis unter 1 Jahr = plus 29,3 Prozent,
1 bis unter 2 Jahren = plus 15,8 Prozent,
16 bis unter 17 Jahren = plus 11,9 Prozent,
19 bis unter 20 Jahren = plus 15,5 Prozent.

Aber auch in höheren Altersgruppen gab es zum Teil deutliche Zunahmen:

55 bis unter 60 Jahren = plus 11,9 Prozent,
65 bis unter 70 Jahren = plus 18,1 Prozent.

Gut 73 Prozent (137 067 Personen) der Ausländer hatten eine europäische Staatsangehörigkeit. Die größte Steigerung gegenüber 1986 wurde bei Ausländern mit polnischer Staatsangehörigkeit verzeichnet. Mit einer Zunahme um 26,5 Prozent auf 13 836 Personen machten sie nach den Türken (55 438 Personen) und den Jugoslawen (20 720 Personen) den drittgrößten Teil der ausländischen Bevölkerung aus.

Bei den 7121 Personen amerikanischer Herkunft (plus 7,1 Prozent gegenüber

1986) hatten die Chilenen eine Zunahme um 14,7 Prozent auf 1033 Personen aufzuweisen. Auch die Zahl der asiatischen Bewohner Hamburgs nahm zu und betrug 29 680 Personen (plus 12,7 Prozent). Wie schon in den Jahren zuvor kamen sehr viele Personen aus den Krisengebieten Asiens: Afghanistan (plus 23 Prozent) und Iran (plus 20,1 Prozent). Im September 1987 lebten 4011 Afghanen und 9201 Iraner in der Hansestadt Hamburg. Außerdem wohnten 9674 Afrikaner und 909 Personen aus Australien und Ozeanien in Hamburg. 2218 Personen waren entweder staatenlos oder hatten eine ungeklärte Staatsangehörigkeit.

Isolde Schlüter

Weiterer Anstieg im Lkw-Güterfernverkehr

Die positive Entwicklung des Güterfernverkehrs mit Lastkraftfahrzeugen von und nach Hamburg setzte sich auch 1986 fort. Gegenüber dem bisherigen Spitzenergebnis des Jahres 1985 konnte ein erneuter Anstieg verbucht werden. Insgesamt wurden 18,6 Millionen Tonnen Güter befördert, fünf Prozent mehr als im Vorjahr.

Zu dem gestiegenen Verkehrsaufkommen trugen – wenn auch in unterschiedlichem Maße – beide Verkehrsrichtungen bei. Im Empfang wurde mit 8,1 Millionen Tonnen eine Menge transportiert, die gut ein Prozent höher war als die von 1985. Wesentlich ausgeprägter war die Zunahme im Versand; hier wurde erstmals die Zehn-Millionen-Tonnen-Grenze überschritten und mit 10,6 Millionen Tonnen ein um acht Prozent über der Menge des Vorjahres liegendes Ergebnis erzielt.

Die Aufgliederung nach Verkehrsrelationen zeigt, daß der Inlandbereich auf der Empfangsseite nahezu unverändert blieb. Der Versand dagegen stieg – insbesondere durch verstärkte Abfahrten nach Niedersachsen und nach Nordrhein-Westfalen – um knapp neun Prozent. Die Zuwachsraten im grenzüberschreitenden Verkehr waren mit vier Prozent im Empfang und fünf Prozent im Versand wesentlich ausgeglichener. Ein höheres Ladevolumen konnte vor allem im Verkehr mit den Niederlanden und mit Österreich registriert werden.

Nach Gütergruppen zeigen sich im Empfang einige recht beachtliche strukturelle Veränderungen. So nahmen die Anfahrten von elektrotechnischen Erzeugnissen, Maschinen und Metallwaren ab; demgegenüber stieg jedoch die Menge bei Genußmitteln, Früchten und Gemüse sowie bei Fahrzeugen. Die Zunahme beim ausgehenden Verkehr ist – wie bereits 1985 – in erster Linie auf die verstärkten Abfahrten von Mineralölprodukten zurückzuführen. Doch auch beim Versand von Genußmitteln und von Getreideerzeugnissen konnten im Vergleich zum Vorjahr deutliche Verbesserungen erzielt werden.

Horst Schlie

Gebäude- und Wohnungszählung 1987 am Beispiel von Berlin (West), Bremen und Hamburg

Vorbemerkung

Das Volkszählungsgesetz 1987 (VZG) [1] schreibt neben der Volks- und Berufszählung sowie der Arbeitsstättenzählung auch eine Gebäude- und Wohnungszählung vor [2]. Allein dieser gebäude- und wohnungstatistische Teil der Volkszählung 1987 wird hier vorgestellt.

Dabei geht es zunächst darum, die Lücken deutlich zu machen, die vor dem Hintergrund einer inzwischen völlig veralteten Datenbasis im Bereich der Gebäude- und Wohnungsstatistiken entstanden sind.

Im zweiten Teil dieser Darstellung wird das Frageprogramm der Gebäude- und Wohnungszählung unter dem Aspekt der Nutzung der Ergebnisse für vielerlei Planungs- und Politikbereiche erläutert.

Der dritte Teil schließlich beschreibt – mehr aus dokumentarischer Sicht – den organisatorischen Ablauf der zeitlich vorgezogenen Gebäudezählung am Beispiel der drei Stadtstaaten Berlin (West), Bremen und Hamburg. Nach § 1 (3) des Volkszählungsgesetzes konnte mit der Gebäudeerhebung bis zu sechs Monaten vor dem Stichtag der Haupterhebung, also dem Stichtag der Haupterhebung, begonnen werden. Der Ablauf der Wohnungszählung wird hier ausgespart, weil er unmittelbarer Bestandteil der Haupterhebung war und Gegenstand einer gesonderten Darstellung sein wird.

Aktualität der Datenbasis im internationalen Vergleich weit zurück

Die letzte bundesweite Totalerhebung des Gebäude- und Wohnungsbestands fand 1968 statt. Auf die 1975 vorgesehene Erfassung des Wohnungssektors mußte aufgrund der Finanzknappheit in Bund und Ländern verzichtet werden. Zwar wurde im Vorfeld der geplanten Volkszählung 1983 noch eine Gebäudezählung durchgeführt, aber aufgrund des Volkszählungsurteils des Bundesverfassungsgerichts [3] konnten die vorliegenden Daten nicht mehr ausgewertet werden. Auch gegenwärtige wohnungstatistische Berechnungen beruhen also immer noch auf Angaben aus einer nunmehr fast 20 Jahre alten Befragung.

Die Bundesrepublik Deutschland liegt damit hinsichtlich der Aktualität der Datenbasis weit hinter anderen Ländern zurück [4]. Zum Beispiel konnten die Schweiz, Österreich, Großbritannien, Frankreich,

Luxemburg, Ungarn, die DDR oder die USA ihre wohnungs- und gebäudestatistischen Grunddaten zuletzt zwischen 1980 und 1982 erneuern¹⁾.

In allen diesen Ländern – in den USA mit Einschränkung – sind diese Daten mittels Totalerhebung und Auskunftspflicht erhoben worden. Schweden und Dänemark haben sich der Notwendigkeit solcher Erhebung nur dadurch entzogen, daß sie auf rechnergestützte Zentralregister für Gebäude und Wohnungen zurückgreifen und hierüber Informationen zum Beispiel über die Belegungsdichte von Wohnungen erhalten.

In der Bundesrepublik Deutschland wäre dies nicht möglich. Zum einen gibt es für den Bereich der Gebäude und Wohnungen keine solchen Dateien und Register mit kombinierbaren Angaben zur Person, zum Haushalt, zur Wohnung und zum Gebäude. Zum anderen – und das ist entscheidend – hat das Bundesverfassungsgericht unter Berücksichtigung des informationellen Selbstbestimmungsrechts gerade die Zusammenführung solcher Register für verfassungsrechtlich unzulässig erklärt. Dies würde den Weg dafür freimachen, „den einzelnen Bürger in seiner ganzen Persönlichkeit zu registrieren und zu katalogisieren“ [5].

Die Niederlande behelfen sich seit 1983, nachdem dort ebenfalls die Volkszählung gescheitert war, mit der Auswertung der Bevölkerungsregister der Gemeinden sowie mit ergänzenden Stichproben, um Planungsdaten auch für den Wohnungsmarkt zu erhalten. Weil es dort ohne Registereintrag keine Wohnverhältnisse gibt und weil die An- und Abmeldungen dort einer scharfen Kontrolle durch die Verwaltung unterliegen, besitzen die holländischen Melderegister aber auch ein Höchstmaß an Genauigkeit. Und selbst unter diesen Bedingungen ist ein solches Verfahren offenbar unbefriedigend. Der Leiter des Statistischen Zentralamts der Niederlande konstatiert: „Trotz der ergriffenen Ersatzmaßnahmen bleiben noch Informationslücken auf dem Gebiet des Arbeits- und Wohnungsmarktes für kleinere räumliche Einheiten“ [6].

1) Die Synchronisierung der Volkszählung auf internationaler Ebene geht zurück auf die für die Mitgliedstaaten verpflichtende Richtlinie der Europäischen Gemeinschaft Nr. 73/403/EWG vom 22. November 1973 sowie auf die Empfehlung des Wirtschafts- und Sozialrats der Vereinten Nationen auf seiner 58. Sitzung vom 7. Mai 1975. Damit soll vor allem hinsichtlich des Zeitpunktes von Totalerhebungen die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über die Landesgrenzen hinweg erreicht werden.

Fortschreibung im Rahmen der Bautätigkeitsstatistik lückenhaft

Nun ist es zwar keineswegs so, daß in der Bundesrepublik Deutschland seit der letzten Totalzählung Ende der 60er Jahre keine gebäude- und wohnungstatistischen Daten mehr erhoben worden wären, aber alle nachfolgenden Statistiken beruhen auf jener Datenbasis, sofern sie die erforderlichen Eckwerte für die Hochrechnungen beziehungsweise Fortschreibungen bietet.

Grundlegende Auskünfte über die Entwicklung des Wohnungsmarktes bietet zunächst die Bautätigkeitsstatistik [7]. Mit ihren Ergebnissen werden regelmäßig die Daten vom 25. Oktober 1968 aktualisiert. Ausgangspunkt ist dabei die Buchführung über die Zu- und Abgänge im Gebäude- und Wohnungsbestand. Aber während die Zugänge noch verlässlich erfaßt werden können, trifft das für den Nachweis der Abgänge erfahrungsgemäß nicht zu. Denn die grundsätzlich genehmigungsbedürftigen Nutzungsänderungen zwischen Wohnbau und Nichtwohnbau werden nicht in allen Fällen gemeldet.

Darüber hinaus erfaßt die Bautätigkeitsstatistik im Rahmen der Abgangserhebung keine Ausstattungsmerkmale der abgehenden Gebäude oder Gebäudeteile. Da auch die Modernisierung in der Regel nur dann baugenehmigungsbedürftig ist, wenn tragende Teile des Gebäudes im Zuge der Arbeiten verändert werden müssen, ist damit zu rechnen, daß in der Gebäude- und Wohnungsfortschreibung der Anteil schlechter ausgestatteter Wohnungen stark überhöht ist. Schließlich kann die Bautätigkeitsstatistik nur die laut Baugenehmigung und Baufertigstellung angegebene Anzahl von Wohnungen ausweisen, nicht aber die tatsächlich genutzten Wohnungen. Solche Ungenauigkeiten führen insbesondere bei kleinräumiger regionaler Betrachtung zu erheblichen Verzerrungen²⁾.

2) Im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen sind in den 70er und 80er Jahren viele Wohnungszusammenlegungen vorgenommen worden, teils um einem gestiegenen Bedarf nach größeren Wohneinheiten nachzukommen, teils um dadurch einen gewissen Sanitärstandard zu schaffen. Solche Umwandlungen und auch Umwidmungen von Wohn- in Gewerberaum finden in der Wohnungsfortschreibung keine Berücksichtigung und führen dazu, daß der tatsächliche Wohnungsbestand erheblich niedriger liegt als in der Fortschreibung ausgewiesen. Die finanziellen Konsequenzen einer fehlgeleiteten staatlichen Förderung im Wohnungssektor lassen sich etwa ermesen, wenn man bedenkt, daß die Erstellung einer 3 1/2-Zimmer-Wohnung mit 70 m² – ohne Grundstücks- und Grundstückerschließungskosten – etwa 130 000 DM kostet.

Wechselnde Problem- schwerpunkte bei der 1-Prozent-Wohnungs- stichprobe

Eine andere amtliche Informationsquelle zur Wohnsituation der Bevölkerung ist die 1-Prozent-Wohnungsstichprobe [8]. Wohnungsstichproben wurden 1957, 1960, 1965, 1972 und 1978 erhoben. Ihre Ergebnisse dienen vor allem dem Zweck, die hohen staatlichen Fördermittel im Wohnungsbau kontrolliert einsetzen zu können. Dabei standen jeweils unterschiedliche Fragen im Vordergrund: Bei den ersten beiden Zählungen ging es vor allem darum, „die Wohnungsversorgung und den ungedeckten Wohnbedarf unter Berücksichtigung der Einkommensverhältnisse und der soziologischen Struktur der einzelnen Bevölkerungsschichten genauer zu ermitteln“ [9].

In den Folgejahren wurden andere Schwerpunkte gesetzt. Untersucht wurden vor allem der Sanierungsbedarf (1965) und der Instandsetzungs- und Modernisierungsbedarf (1972). Sechs Jahre später erfolgte eine Bestandsaufnahme über die bis dahin durchgeführten Instandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten. Auch Angaben über die konkreten Auswirkungen der öffentlichen Förderung im sozialen Wohnungsbau, über Wohngeldgewährung und über die Anzahl von Freizeitwohnungen gehörten dazu [10]. Aber so wichtig und unverzichtbar die 1-Prozent-Wohnungsstichprobe für inhaltlich differenzierte Informationen über die Wohnraumversorgung der Bevölkerung auch ist – sie kann diese Informationen nicht flächendeckend für kleinräumige Gebiete bereitstellen.

1-Prozent-Ergänzungs- stichprobe des Mikrozensus mit klassischen Wohnungs- merkmalen

Der Mikrozensus liefert ebenfalls wohnungsstatistische Informationen mit Hilfe der 1-Prozent-Ergänzungserhebung [11]. Im Unterschied zur Wohnungsstichprobe, deren Durchführung vom Gesetzgeber jeweils neu beschlossen werden muß, ist diese Ergänzungserhebung als regelmäßig im Abstand von zwei Jahren durchzuführende Untersuchung gesetzlich verankert. Die erste Erhebung dieser Art fand im April 1980 statt, die zweite – wie vorgesehen – 1982. Die nächste konnte – infolge der notwendig gewordenen Anpassung des Mikrozensusgesetzes an das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Volkszählung 1983 – erst 1985 durchgeführt werden.

Die Wohnungsfragen in der 1-Prozent-Ergänzungserhebung decken im wesentlichen die klassischen Wohnungsmerkmale ab; darüber hinaus werden Fragen

zur Inanspruchnahme von öffentlichen Mitteln und zum Bezug von Wohngeld gestellt.

Auch hier ist zu berücksichtigen, daß die Ergebnisse auf Stichprobenbasis zustande kommen und kein Ersatz sind für eine Totalerhebung. Im Gegenteil – der Auswahlplan der Stichprobe beruht selbst auf Strukturen der Grundgesamtheit.

In der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe wichtige Bereiche nicht erfaßt

Auch im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe werden seit 1962/1963 Erhebungen zur Wohnsituation durchgeführt. Sie liegen für die Jahre 1969, 1973, 1978 und 1983 vor. Diese an rund 50 000 Haushalte gerichtete Befragung hat die klassischen Wohnungsmerkmale deutscher Haushalte zum Gegenstand. Ausländerhaushalte sowie Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von mehr als 25 000 DM sind darin nicht erfaßt [12].

Gebäude- und Wohnungs- zählung als Totalerhebung unentbehrlich

Auf Bundes- beziehungsweise Landesebene können die Informationen aus Stichproben zwar zur Einschätzung der Gesamtentwicklung des Wohnungsbestandes herangezogen werden, für kleinere räumliche Einheiten – zum Beispiel für einzelne Gemeinden oder Stadtteile – sind sie jedoch mit einem zu großen Stichprobenfehler behaftet. Gerade dort aber konzentriert sich oft ein ganz spezieller Wohnbedarf.

Auch Fortschreibungen sind selbst wiederum angewiesen auf eine Aktualisierung der Daten der Grundgesamtheit in gewissen Abständen [13]. Frühere Zählungen haben gezeigt, daß schon bei kürzeren zeitlichen Abständen deutliche Abweichungen zwischen fortgeschriebenen Wohnungszahlen und den Ergebnissen der jeweils neuen Totalerhebung entstehen³⁾.

Deshalb ist die Gebäude- und Wohnungszählung als Totalerhebung die einzig mögliche Quelle für vollständige und verlässliche Strukturdaten über den Gebäude- und Wohnungsbestand und – in Verbindung mit den Bevölkerungsdaten aus der Volkszählung – auch über Wohnverhältnisse in tiefer regionaler Gliederung. Zugleich ist sie unentbehrlich für nachgehende Stichprobenerhebungen und darauf basierende Fortschreibungen.

3) So erbrachte ein Vergleich der Wohnungsfortschreibung auf der Basis der wohnungsstatistischen Feststellungen der Volkszählung 1961 mit dem Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968, daß etwa 2900 Wohnungen zuviel errechnet worden waren [14].

Vielfältige Nutzung der erhobenen Daten zu erwarten

Die Fragen im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung sind – vom Umfang und vom Inhalt her – Ergebnis eines ebenso langwierigen wie schwierigen Abstimmungsprozesses unterschiedlicher gesellschaftlicher Interessen⁴⁾, und sie sind notgedrungen ein Kompromiß zwischen dem Informationsbedürfnis der Gesellschaft und der mit der Zählung verbundenen Belastung des Auskunftspflichtigen.

Aber der Aussagewert dieser Erhebung beschränkt sich keineswegs auf die jeweilige Reichweite der einzelnen Fragen. Erst in der Kombinierbarkeit der verschiedenen Merkmale untereinander liegt ihre Stärke.

So erlauben die Antworten aus dem Gebäude- und Wohnungsbogen in Verbindung mit den demographischen Daten aus der Volkszählung differenzierte Untersuchungen über die Wohnverhältnisse der Bevölkerung in tiefer räumlicher Gliederung. Damit kann ein aktualisiertes, umfassendes und zuverlässiges Datengerüst entstehen, das den Rahmen für gesellschafts- und wirtschaftspolitische Maßnahmen auf allen politischen Ebenen des Bundes, der Länder und der Gemeinden bildet.

Beispielsweise liegen die im Zweiten Wohnungsbaugesetz [15] aufgeführten Schwerpunkte öffentlicher Förderung bei der besonderen Berücksichtigung kinderreicher Familien, älterer Menschen und alleinerziehender Elternteile. Das Wohngeldgesetz, das Gesetz zur Förderung der Modernisierung von Wohnungen und Maßnahmen zur Einsparung von Heizenergie sowie das Städtebauförderungsgesetz nehmen Bezug auf kombinierte Informationen aus wohnungsstatistischen und demographischen Angaben.

Gebäudebogen für alle Gebäude mit Wohnraum auszufüllen

Das unmittelbare Ziel der Gebäudeerhebung ist, den Gesamtbestand an Gebäuden mit Wohnraum und dessen Struktur zu erfassen.

4) Der Abstimmungsprozeß findet auch auf internationaler Ebene statt. Nahezu alle Länder erheben jene Grundmerkmale, wie sie im Erhebungsprogramm der Wohnungszählung 1986 in der Bundesrepublik Deutschland enthalten sind. Manche Länder gehen sogar noch weit über diese Basisdaten hinaus.

So werden zum Gebäude weitere Angaben, zum Beispiel über die Anzahl der Stockwerke, über Baumaterial, vorhandene Fahrstühle, Grundstücksfläche, bebaute Fläche oder finanzielle Belastungen erhoben. Ergänzende Fragen zur Wohnung beziehen sich unter anderem auf das Wasserversorgungssystem, die Art des Abwassersystems, das Vorhandensein von Warmwasseranschluß, von Telefonanschluß oder auf die Ausstattung der Wohnung mit langlebigen Gebrauchsgütern.

Als Gebäude gilt dabei jedes freistehende oder durch Brandmauer von einem anderen getrennte Bauwerk. In jenen Fällen, in denen das Merkmal „Brandmauer“ nicht bekannt oder nicht erkennbar ist, wurden die Gebäudeangaben hausnummernweise erhoben.

Im Erhebungsbogen dienen zunächst zwei Fragen zur Identifizierung des jeweiligen Gebäudes. Dabei war anzugeben, ob und wieviele Wohnungen und Arbeitsstätten sich in dem Gebäude befinden. Diese beiden Angaben sind zugleich zentrale Orientierungspunkte für die organisatorische Durchführung der Haupterhebung. Auch wenn es sich um Gebäude ohne Wohnraum handelt, sollte der Gebäudebogen an die Erhebungsstelle zurückgeschickt werden, damit die Vollständigkeit des Rücklaufs gewährleistet ist.

Zur genauen Abgrenzung dessen, was auf dem Wohnungsmarkt letztlich zur Verfügung steht, wird weiter differenziert nach ständig bewohnten Unterküften, nach Gebäuden mit Wohnheimnutzung sowie nach Wochenend- und Ferienhäusern. Auch leerstehende Gebäude mit

Wohnraum gehören unter bestimmten Bedingungen⁵⁾ in diese Kategorie. Nicht gezählt werden dagegen Gebäude, die ausschließlich administrativen oder gewerblichen Zwecken dienen.

Vier Fragen im Gebäudebogen auf Grundinformationsbedarf zugeschnitten

Die Gebäudezählung umfaßt lediglich vier Erhebungsmerkmale, die in § 6 (1) des Volkszählungsgesetzes festgelegt sind. Der Nachweis der Gebäudeart (Frage 1) dient der Feststellung des Gebäudebestandes mit Wohnraum und seiner konkreten Nutzung. Zugleich ermöglicht die

- 5) Für leerstehende Gebäude mit Wohnraum sind dann Angaben zu machen, wenn
- die Wohnungen vorübergehend leerstehen und später wieder zu Wohnzwecken genutzt werden sollen;
 - die Wohnungen fertiggestellt, aber noch nicht bezogen sind;
 - sie zum Abriß bestimmt sind, aber noch keine behördliche Abbruchgenehmigung vorliegt;
 - die Umwidmung aller Wohnungen in Räume für gewerbliche Nutzung geplant ist, jedoch noch keine behördliche Genehmigung zur Nutzungsänderung vorliegt.

gesonderte Erfassung von Unterküften eine Eingrenzung auf jenen Gebäudebestand, der dem Wohnungsmarkt dauerhaft zur Verfügung steht. Denn als Behelfsbauten sind Unterküfte – per Definition – nur vorübergehend nutzbar. Der Bestand an Gebäuden bildet die Basis für die amtliche Fortschreibung und ist Grundlage des Auswahlplans für nachgehende Stichprobenerhebungen.

Zu einer weiteren Differenzierung des gegenwärtigen Gebäudebestands führt die Frage nach der vollständigen oder teilweisen Nutzung des Gebäudes als Wohnheim. Damit ist jene Wohnsituation angesprochen, in der sich nur bestimmte Bevölkerungsgruppen (Studenten, Auszubildende, Senioren) befinden. Zwar rechnen Wohnungen in Wohnheimen auch zum Wohnungsbestand, die Anmietung schließt jedoch meist bestimmte Serviceleistungen und -einrichtungen ein, so daß dieser Bereich nicht zum allgemeinen Wohnungsmarkt gezählt werden kann. Informationen über die Eigentumsbildung der Haushalte ergeben sich aus der Frage 2. Sie sind Ausgangsmaterial für eine Vielzahl wohnungs- und sozialpoli-

Nutzungsmöglichkeiten kombinierter demographischer und gebäude-/wohnungsstatistischer Angaben

Diese Angaben dienen folgendem Zweck	Personenangaben																		Wohnungsangaben											Gebäudeangaben				
	Frage-Nr. im Personenbogen																		Frage-Nr. im Wohnungsbogen															
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1	2	3	4	
	geburtsangaben	Geschlecht	Familienstand	Religionszugehörigkeit	Staatsangehörigkeit	Haupt-/Nebenwohnung	Erwerbstätigkeit	Überwiegender Lebensunterhalt	Allgemeiner Schulabschluss	Berufbildender Schulabschluss/Hauptfachrichtung	Praktische Berufsausbildung	Anschrift der Arbeits-, Ausbildungsstätte	Benutzte Verkehrsmittel	Zeit für Weg zur Arbeits-/Ausbildungsstätte	Stellung im Beruf	Wirtschaftszeig	Ausgeübte Tätigkeit, Beruf	Nebenerwerbstätigkeit	Wohnverhältnisse	Freizeitwohnung	Jahr des Wohnungsbezugs	Wohnungsausstattung	Heizungsart/Wärmequelle	Anzahl der Räume	Fläche der Wohnung	Förderung der Wohnung im sozialen Wohnungsbau	Höhe der Monatsmiete	Dienstwohnung/ermäßigte Miete	Leerstehende Wohnung	Gebäudeart	Eigentumsverhältnisse	Baujahr	Förderung von Wohnungen im sozialen Wohnungsbau	
Gebäude- und Wohnungsfortschreibung																			x	x		x		x						x	x		x	
Beurteilung der Bausubstanz																						x	x	x						x	x		x	
Wohnraumversorgung	x		x		x	x	x	x											x	x	x	x	x	x	x			x	x	x	x	x		
Mietpiegel																			x	x	x	x	x	x	x	x			x	x	x	x		
Anpassung der Miet-/Lastenzuschüsse nach dem Wohngeldgesetz																			x			x	x	x	x	x			x	x	x	x		
Beurteilung bzw. Änderung des Mietrechts																			x			x	x	x	x	x			x	x	x	x		
Wohnungsbauförderungsprogramme																						x	x	x	x	x			x	x	x	x		
Förderung der Wohnungsmodernisierung																						x	x	x	x	x			x	x		x		
Wohnungsbedarfsrechnungen	x	x	x		x	x													x	x		x	x	x	x			x	x	x	x			
Verwendung primärer Heizenergie der privaten Haushalte	x	x	x		x		x	x											x	x		x	x	x				x	x	x	x			
Energiebedarfsrechnungen	x		x		x	x													x	x		x		x				x		x				
Förderung umweltfreundlicher Energiearten																							x	x	x				x		x			

tischer Maßnahmen. Insbesondere geben sie Aufschluß über den Gebäude- und Wohnungsmarkt unter dem Aspekt von Eigennutzung beziehungsweise Vermietung. Sie liefern damit eine unentbehrliche Grundlage für gezielte finanzielle und steuerliche Fördermaßnahmen. Im Zusammenhang mit der Gebäudeart lassen sich zum Beispiel Aussagen treffen über bestimmte Zielgruppen für Modernisierungsprojekte (Eigentümer oder Mieter). Da Wohnungsmodernisierungen auch die Miethöhe beeinflussen, sind vergleichbare Informationen über die monatliche Mietbelastung (aus dem Wohnungsbogen) hier ebenfalls von Bedeutung.

Das Baujahr des Gebäudes (*Frage 3*) dient der Feststellung der Altersstruktur des Gebäudebestandes mit Wohnraum. Es ist zusammen mit den Merkmalen zur sanitären und heizungsmäßigen Ausstattung (aus dem Wohnungsbogen) ein entscheidender Orientierungspunkt für die Bewertung des gegenwärtigen Zustandes von Wohnungen und damit für notwendige Neubau- und Modernisierungsmaßnahmen. Ferner ist das Baualter ein wichtiger Bezugspunkt zur Bewertung der Miethöhe. Erst im Rahmen dieser Totalerhebung bietet es auch regionale Vergleichsmöglichkeiten hinsichtlich Baustruktur und Mietbelastung.

Schließlich können sozialpolitischer Anspruch und Wirklichkeit (*Frage 4*) auf dem Wohnungsmarkt nur anhand zuverlässiger Daten verglichen werden. So ist im § 1 des Zweiten Wohnungsbaugesetzes festgeschrieben, daß der Bau solcher Wohnungen zu fördern ist, die „nach Größe, Ausstattung und Miete oder Belastung für die breiten Schichten des Volkes bestimmt und geeignet“ sind [16]. Im übrigen sind seit Beginn der 80er Jahre Wohnungen des sozialen Wohnungsbaus in größerem Umfang aus der sogenannten Wohnungsbindung entlassen worden, so daß der Nachweis des gegenwärtigen Bestandes der nach dem 1. Förderungsweg (öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau) geförderten Wohnungen für wohnungspolitische Auseinandersetzungen von außerordentlichem Interesse ist.

Elf Fragen im Wohnungsbogen bilden die Basis für vielschichtige wohnungspolitische Informationen

Erhebungseinheiten der Wohnungszählung sind Wohnungen: nach außen abgeschlossene, zu Wohnzwecken bestimmte, in der Regel zusammenliegende Räume in Wohngebäuden und sonstigen Gebäuden mit Wohnraum, die die Führung eines eigenen Haushalts ermöglichen⁶⁾.

Die zu erhebenden Merkmale der Wohnungszählung sind in § 6 Abs. 2 VZG bestimmt. Danach hat jeder Haushalt für seine Wohnung Angaben über Nutzung, Ausstattung, Fläche, Miete, öffentliche Förderung und so weiter zu machen. Der Wohnungsbogen enthält insgesamt elf Fragen: Dabei geht es um Merkmale, die in Verbindung mit der Belegung der Wohnungen den erreichten Stand und die Qualität der Wohnraumversorgung erkennen lassen, den Grad der Selbstversorgung mit Wohnraum (Eigentumsquote) nachweisen sowie die wichtigsten Einflußfaktoren für die Mietpreisbildung berücksichtigen.

Übergreifendes Ziel der Wohnungszählung ist, eine zuverlässige Datengrundlage für eine bedarfsgerechte Wohnungspolitik zu schaffen. Dabei sind vielschichtige Aspekte der Wohnsituation der Bevölkerung und des regionalen Wohnungsmarktes zu berücksichtigen. Die wohnungstatistischen Fragen liefern dazu die benötigten Daten über Umfang, Struktur und Wandel des Wohnungsbestandes seit Ende der 60er Jahre sowie über die verschiedenen Nutzungsarten.

So wird zunächst nach dem jeweiligen Wohnstatus (*Frage 1*) gefragt. Angaben darüber, ob es sich um Wohnungseigentum handelt und ob jemand Haupt- oder Untermieter ist, fließen in Wohnbedarfsuntersuchungen ein.

Freizeitwohnungen (*Frage 2*), das heißt Wohnungen, die nur an Wochenenden, während der Ferien oder im Urlaub für Erholungszwecke genutzt werden, haben mit der Grundversorgung der Bevölkerung mit Wohnraum nichts zu tun. Sie sind deshalb auszugrenzen. Andererseits lassen sich mit diesen Angaben Untersuchungen über Freizeitwohnungen in Fremdenverkehrsgebieten anstellen.

Die Wohndauer von Haushalten in einer Wohnung (*Frage 3*) erschließt sich über das Einzugsjahr. Damit ist ein wichtiger Hinweis auf regionales Mobilitätsverhalten beziehungsweise auf die Flexibilität örtlicher Wohnungsmärkte gegeben. Für differenziertere Betrachtungen des Wohnungsmarktes ist dies eine unverzichtbare Information. In Verbindung mit anderen Angaben, wie zum Beispiel über Miete, sind Rückschlüsse auf Wohnsituation und Nachfragestrukturen möglich.

Die Ausstattungsmerkmale (*Frage 4*) beschreiben den jeweiligen Wohnstandard und liefern Anhaltspunkte für den Modernisierungsbedarf. Sie erlauben aber auch die Beurteilung von Mieten sowie den Vergleich auf regionaler Ebene. Dabei hat die spezielle Frage nach der Kochnische nur den Sinn, die statistische Raumzahl ermitteln zu können, weil die Küche als Raum zählt – die Kochnische nicht.

Die wichtigsten Ausstattungskriterien, anhand derer sich Aussagen über die Qualität einer Wohnung machen lassen, sind neben Küche, Bad und WC auch die Brennstoff- und Beheizungsart (*Frage 5*). Diese Angaben werden bei Modernisierungs- und Energieeinsparungsmaßnahmen,

bei der Erstellung von Mietspiegeln und von Vergleichsmieten gleichermaßen zugrundegelegt. Sie dienen darüber hinaus der Feststellung und Lokalisierung besonderer Umweltbelastungen und ermöglichen so eine gezielte, umweltschonende Energieplanung.

Mit der Anzahl der Räume und der Größe der Wohnung (*Fragen 6 und 7*) werden der Grad der Wohnraumversorgung und die Belegungsdichte ermittelt. So lassen sich räumliche Disparitäten nachweisen, insbesondere im Zusammenhang mit der sozialen Struktur der Haushalte. Dabei sind untervermietete und gewerblich genutzte Räume gesondert zu erfassen, da sie die Angebots- und Nachfragesituation auf dem Wohnungsmarkt verändern.

Die Differenzierung der Wohnungen nach ihrer Förderung mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus ermöglicht die Kontrolle der Realisierung wohnungsbau politischer Maßnahmen. Sie ermöglicht damit zugleich eine Anpassung der betreffenden Förderungsprogramme an veränderte Wohnverhältnisse, denn brauchbare Zahlen dazu gibt es gegenwärtig nicht.

Die Miethöhe (*Frage 9*) gibt einerseits Auskunft über die diesbezüglichen finanziellen Belastungen der einzelnen Haushalte, andererseits ist sie – im Zusammenhang mit den übrigen wohnungstatistischen und demographischen Merkmalen – Basis für eine Vielzahl wohnungs- und sozialpolitischer Entscheidungen. Denn die Wohnungszählung ist die einzige Statistik, die Informationen über die Miethöhe flächendeckend und in tiefer regionaler Gliederung zu liefern vermag. In Verbindung mit den Angaben zur Ausstattung der Wohnung können Vergleichsdaten zur Mietbelastung ermittelt werden.

Aus Gründen der Vergleichbarkeit ist es dabei erforderlich, die Mietnebenkosten von der eigentlichen Miete zu trennen und Sonderfälle beziehungsweise Vereinbarungen (*Frage 10*) zu berücksichtigen.

Schließlich kommt der Frage nach leerstehenden Wohnungen (*Frage 11*) besondere Bedeutung zu: die Schätzungen liegen zwischen 200 000 und 1 Million im gesamten Bundesgebiet – je nach Interessenstandpunkt. In Verbindung mit der Angabe über die Dauer des Leerstehens bieten diese Daten möglicherweise Hinweise darauf, daß das jeweilige Wohnungsangebot zu wenig an der konkreten Nachfrage ausgerichtet ist (zum Beispiel hinsichtlich der Wohnungsgröße oder der Finanzierbarkeit) oder daß eine Sättigung der Nachfrage auf Teilmärkten vorliegt [17].

Gebäudevorerhebung dient vor allem der Entlastung der Haupterhebung

Die Besonderheiten der Gebäudezählung gegenüber den anderen Teilen der Volkszählung 1987 ergaben sich schon dar-

6) Allerdings zeigt erst die Auswertung, was als "Wohnung" und was als "sonstige Wohneinheit" zählt. Denn eine Wohnung im Sinne der amtlichen Statistik muß die Merkmale "Küche/Kochnische und WC" aufweisen.

aus, daß deren Durchführung nicht unmittelbar an den Stichtag der Haupterhebung gebunden war.

Diese vom Gesetzgeber eingeräumte Möglichkeit wurde in den meisten Bundesländern, zumindest in den größeren Gemeinden und Städten, genutzt. Darüber hinaus dienten die Ergebnisse der Gebäudevorerhebung in einigen Bundesländern auch zur Einteilung der Zählbezirke für die Haupterhebung.

Im folgenden wird die organisatorische Durchführung der Gebäudevorerhebung an den Beispielen Berlin (West), Bremen und Hamburg skizziert.

Berlin (West) führte – ebenso wie Bremen – die Gebäudezählung als **totale Vorerhebung** durch. Hamburg begnügte sich demgegenüber mit einer **partiellen Vorerhebung**, indem nur jene Eigentümer und Verwaltungen angeschrieben wurden, die ihr Gebäude nicht selbst bewohnen und daher von den Zählern während der Haupterhebung vor Ort nicht angetroffen werden konnten.

In jedem Fall wurde die vorgezogene Zählung **postalisch** durchgeführt und bereits Ende November beziehungsweise Ende Dezember 1986 begonnen.

Berlin (West) hat die Ergebnisse zur Einteilung des Stadtgebiets in rund 25 000 Zählbezirke genutzt, in denen circa 15 000 Zähler eingesetzt wurden. Bremen und Hamburg führten die Zählbezirkseinteilungen vorher durch.

Für alle drei Stadtstaaten aber war die Möglichkeit der beiden zeitlich getrennten, gleichwohl organisatorisch aufeinander aufbauenden und voneinander profitierenden Zählungsteile von großem Nutzen.

Abgeschottete Erhebungsstellen als Voraussetzung auch der Gebäudevorerhebung

Unter den neuen, vom Volkszählungsgesetz 1983 vorgegebenen und in den Durchführungsvorschriften der Länder konkretisierten, datenschutzrechtlichen Bedingungen mußten allerdings zu diesem frühen Zeitpunkt bereits abgeschottete Bereiche geschaffen sein. Mit der Vorerhebung durften nur Erhebungsstellen betraut werden, die „räumlich, organisatorisch und personell“ strikt vom Verwaltungsvollzug getrennt waren.

Dies brachte für kleinere Gemeinden der Flächenstaaten sicherlich größere Probleme als in den hier beschriebenen Erhebungsgebieten. In Hamburg wurde das Statistische Landesamt zur Erhebungsstelle bestimmt. Von dort aus wurde die Vorerhebung zentral durchgeführt.

Aber schon die Einrichtung der „Ämter für Volkszählung“ in zwölf Berliner Bezirken und deren Abschottung war mit einem organisatorischen (wie finanziellen) Aufwand verbunden, der unter den gegebenen Bedingungen nur mit großen Anstrengungen bewältigt werden konnte.

Referenzdateien mit Problemen behaftet

Voraussetzung für eine möglichst lückenlose postalische Erfassung aller Erhebungseinheiten war das Vorhandensein von entsprechendem Adreßmaterial. Nach § 12 des VZG sind bei dieser Zählung die Eigentümer beziehungsweise Verwalter der Gebäude auskunftspflichtig. Um diesen Kreis der Bevölkerung zu erreichen, benötigten die Erhebungsstellen die betreffenden Adressen auf aktuellem Stand. Der Gesetzgeber hatte zu diesem Zweck vorgesehen, daß die „für die Grundsteuer zuständigen Stellen der Gemeinden oder die für die Gebäudebrandversicherung zuständigen juristischen Personen des öffentlichen Rechts“ [18] den Erhebungsstellen auf Anforderung Vor- und Familiennamen oder Bezeichnung sowie Gemeinde, Straße und Hausnummer der Eigentümer beziehungsweise Verwalter mitteilen.

Berlin (West) und Bremen erhielten infolgedessen die Grundsteuerdateien ihrer obersten Finanzbehörden auf Magnetband beziehungsweise in Form von ausgedruckten Listen zur Verfügung gestellt, während Hamburg ein entsprechendes Anschriftenmaterial von der Gebäudebrandversicherung und vom Liegenschaftskataster nutzen konnte. Die Probleme waren gleichwohl überall ähnlich: Es stellte sich heraus, daß der jeweilige Bestand teilweise überaltert, fehlerhaft und keineswegs lückenlos war.

So wurden für Bremen zwar aktualisierte Daten vom Grundsteueramt noch im Februar 1987 nachgeliefert und eingearbeitet, aber Zugänge der letzten zwei Jahre waren häufig im Material nicht enthalten, Eigentumsänderungen generell nicht aktualisiert und bis zu mehreren Jahren rückläufig.

Auch das Datenmaterial, das Hamburg von der Feuerkasse erhielt, war bei Versand der Unterlagen infolge der zwischenzeitlichen Änderungen durch Umzüge oder durch Wechsel der Eigentümer mit gewissen Mängeln behaftet.

Das vom Statistischen Landesamt Berlin für die einzelnen Bezirke aufbereitete Material konnte zwar mit Hilfe bezirks-eigener Gebäudekarteien aufgebessert werden, aber die letzten Lücken mußten – hier wie dort – während der Haupterhebung durch die Zähler vor Ort geschlossen werden.

Versand und Rücklauf

Die technische Abwicklung erfolgte primär nach den Vorgaben des Statistischen Bundesamts. Zugleich konnten die Organisationserfahrungen von 1982/83 genutzt werden, denn die damalige Gebäudevorerhebung war zu dem Zeitpunkt, als die Volkszählung 1983 durch die Karlsruher Richter gestoppt wurde, bereits abgeschlossen. Neben landespe-

zifischen Besonderheiten gab es vor allem dort, wo örtliche Erhebungsstellen tätig wurden, Abweichungen im Vorgehen.

Alle Auskunftspflichtigen – sofern im Anschriftenmaterial enthalten – erhielten den Gebäudebogen mit Begleitschreiben und übergreifenden Informationen zur Zählung, den Gesetzestext und einen Rücksendeumschlag, in dem die ausgefüllten Erhebungsunterlagen innerhalb einer Woche portofrei zurückzuschicken waren.

Um den besonderen städtebaulichen Verhältnissen Berlins gerecht zu werden, erhielten dort die Eigentümer der innerstädtischen Bereiche im Normalfall pauschal drei Gebäudebogen zugeschickt. Damit sollte – unter Hinweis auf die Gebäudedefinition in den Begleitschreiben – die Erfassung auch von Hinterhäusern und Seitenflügeln, die besonders in Altbaugebieten vorhanden sind, gewährleistet werden.

Das Statistische Landesamt selbst übernahm die Befragung der Wohnungsbau-gesellschaften, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der städtischen Eigenbetriebe und leitete das gesammelte Datenmaterial an die zuständigen Bezirke weiter.

Zu den kleineren Problemen, die aber zu Lasten der öffentlichen Akzeptanz gehen konnten und daher hohe Aufmerksamkeit verdienten, gehörte die Berücksichtigung der sogenannten Mehrfacheigentümer.

Um öffentlichen Unmut darüber zu vermeiden, daß Eigentümer von mehreren oder gar vielen Gebäuden entsprechend häufig angeschrieben wurden, mußten die unter verschiedenen Adressen aufgeführten Gebäude unter die jeweilige Adresse des Eigentümers zusammengefaßt werden. Nur so konnte die erforderliche Anzahl an Erhebungsbogen mit einer Postsendung zugestellt werden – ein banales Problem, das aufgrund des Ausgangsmaterials aber teils nur mit hohem Aufwand, teils gar nicht, zu lösen war.

Bremen konnte auf eine aus der 1983er Zählungsvorbereitung existierende Liste von 'Vielfacheigentümern' zurückgreifen und wenigstens bei den dort vermerkten Eigentümern eine 'Postlawine' vermeiden.

Hamburg hatte bei der postalischen Erfassung insofern gewisse Schwierigkeiten, als sich einige Gebäudeeigentümer die Rechnung der Feuerkasse auch für die privat genutzten Gebäude an die Geschäftsadresse schicken lassen, so daß sogenannte 'Selbstbewohner' angeschrieben wurden, die eigentlich ein Zähler hätte aufsuchen müssen.

An dieser Stelle soll damit nur deutlich gemacht werden, daß es schon bei diesem vorgezogenen Teil der Volkszählung neben den handfesten erhebungstechnischen wie datenschutzrechtlichen Problembereichen immer auch um die Berücksichtigung möglicher Folgewirkungen ging, insbesondere hinsichtlich der Akzeptanz der amtlichen Statistik in der Öffentlichkeit.

Der Rücklauf wurde anhand kombinierter Versand- und Rücklauflisten manuell kontrolliert und individuell abgearbeitet⁷⁾. Das nach der gesetzten Frist erforderliche Nachhaken bei Auskunftspflichtigen, die ihren Gebäudebogen nicht zurückgeschickt hatten, wurde durchaus unterschiedlich gehandhabt. Bremen beschränkte sich auf ein Erinnerungsschreiben, Hamburg schickte den Auskunftspflichtigen – soweit nötig – ein weiteres Erinnerungsschreiben hinterher und – falls dann auch die telefonische Rückfrage erfolglos blieb – einen 'weichen' Heranziehungsbescheid ins Haus. In Berlin (West) wurden nach schriftlichen und telefonischen Erinnerungen Mahnschreiben verschickt. Die Rücklaufquoten lagen bei Abschluß der Arbeiten zur Gebäudevorerhebung – Ende März 1987 – bei 95 Prozent (Berlin (West), Bremen) beziehungsweise 97 Prozent (Hamburg).

Abschluß der Arbeiten

Fehlende Gebäudeangaben sollten während der Haupterhebung durch die Zähler eingeholt werden, die zu diesem Zweck entsprechende Vermerke in den Unterlagen vorfanden.

Die Angaben aller vorliegender Gebäudebogen wurden am Ende der Haupterhebung in einen zum jeweiligen Gebäude gehörenden Wohnungsbogen übertragen. Nach Abschluß der Eingangskontrollen in den Statistischen Landesämtern wurden beziehungsweise werden die Gebäudevorerhebungsbogen vernichtet. Eine Trennung zwischen Hilfsmerkmalen und Erhebungsmerkmalen war innerhalb dieser Bogen demnach nicht erforderlich. Lediglich in Hamburg wurden Name, Anschrift und Telefonnummer des Gebäudeeigentümers oder -verwalters vor der Übertragung der Angaben in die Wohnungsbogen von den Gebäudebogen abgetrennt.

7) Der in Berlin (West) bereits für die Gebäudevorerhebung geplante Einsatz von Personal-Computern konnte aus zeitlichen Gründen für diesen Teil der Volkszählung nicht realisiert werden.

Zusammenfassung

Die Versorgung der Bevölkerung mit ausreichendem und geeignetem Wohnraum gehört zu den elementaren Grundbedürfnissen einer Gesellschaft. Mit den Mitteln freier Marktwirtschaft allein ist dieses Ziel aber – das zeigt die historische Entwicklung – nur begrenzt zu realisieren, so daß dem Sozialstaat hier ein eigener Aufgabenbereich zuwächst.

Die amtliche Statistik hat daher den Auftrag, umfassende Daten darüber zu liefern, wieweit dieses ständige Ziel staatlicher Sozial- und Wohnungsbaupolitik mit den tatsächlichen Verhältnissen im Lande übereinstimmt.

Als Ausdruck zunehmender internationaler Verflechtung hat dieser amtliche Auftrag auch insofern eine neue Qualität erhalten, als seit Anfang der 80er Jahre die Informationsbeschaffung im Rahmen weltweiter Volkszählungen terminlich und inhaltlich koordiniert stattfindet.

Allein die Aussetzung der Volkszählung 1983 bei uns hat dazu geführt, daß die Bundesrepublik Deutschland mit einer nunmehr bald 20 Jahre alten Datenbasis im Bereich der Gebäude- und Wohnungstatistik auskommen muß. Fortschreibungen und Stichprobenerhebungen können diesen Mangel nicht kompensieren. Sie sind selbst angewiesen auf einen regelmäßig aktualisierten Grunddatenbestand.

Erst die Gebäude- und Wohnungszählung 1987 vermag dieses auch im internationalen Vergleich große Informationsdefizit auszugleichen. Das geschieht mit einem reduzierten Frageprogramm, dessen Stärke mehr in der Kombinierbarkeit der Angaben mit anderen Teilen der Zählung als in den Einzelangaben selbst liegt und das dadurch erst den Informationsbedarf von Politik und Wirtschaft, von Wissenschaft und Verwaltung befriedigen kann.

Zur Erleichterung der Durchführung des Gesamtprojekts haben die Statistischen Landesämter Hamburg, Bremen und Berlin die gesetzlich eingeräumte Möglichkeit genutzt, die Gebäudezählung als rein postalische Erhebung zeitlich vorzuziehen, während die Wohnungserhebung unmittelbarer Bestandteil der Haupterhebung war.

Dadurch konnten vielerlei organisationspraktische und datenschutzrechtliche Probleme im Vorfeld bereinigt und die Haupterhebung beträchtlich entlastet werden.

Eine Rücklaufquote zwischen 95 und 97 Prozent am Ende der Gebäudevorerhebung hat die Erwartungen – insbesondere angesichts einer schon frühzeitig begonnenen kritischen Diskussion um das Projekt 'Volkszählung' – mehr als erfüllt.

Günter Berg
Statistisches Landesamt Berlin

Quellennachweis

- [1] Gesetz über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1987) vom 8. November 1985 (BGBl. I S. 2078).
- [2] Zum gesamten Zählungswerk vgl. Würzberger, P.; Störzbach, B.; Stürmer, B.: *Volkszählung 1987, Rechtliche Grundlagen und Konzept nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15. Dezember 1983*, in: *Wirtschaft und Statistik*, 1986, Heft 12.
- [3] Piperow, Ch.: *Auswirkungen des Volkszählungsurteils des Bundesverfassungsgerichts auf Inhalt und Durchführung der Volkszählung 1987*, in: *Berliner Statistik – Monatsschrift* 1986, Heft 5.
- [4] Stellungnahme des Statistischen Bundesamtes zum *Fragenkatalog für die öffentliche Anhörung des Innenausschusses des Deutschen Bundestages* am 17. April 1985, S. 55 ff..
- [5] Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum *Volkszählungsgesetz vom 15. Dezember 1983*; in: *Statistisches Bundesamt (Hrsg.) Materialien zur Volkszählung 1987*, S. 60.
- [6] Innenausschuß-Drucksache 10/72, S. 75.
- [7] Bithorn, G.: *Baugenehmigungen in Berlin (West) 1970 bis 1983 unter Berücksichtigung der Reform der Bautätigkeitsstatistik*, in: *Berliner Statistik – Monatsschrift* 1984, Heft 3.
Hoffmann, U.: *Erste Ergebnisse der neuen Bautätigkeit*, in: *Wirtschaft und Statistik*, 1980, Heft 10.
- [8] Braun, H.-U.: *Zum Konzept der 1-Prozent-Wohnungsschichtprobe 1972*, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 1.
- [9] Heep, H.: *Die 1-Prozent-Wohnungsschichtprobe 1965*, in: *Wirtschaft und Statistik*, 1966, Heft 6, S. 359.
- [10] Lahmann, H.: *Die Wohnungsfragen im sozio-ökonomischen Panel, Ergänzung des amtlichen Berichtssystem zum Wohnungssektor?* in: *DIW-Vierteljahreshaft* 4/1984.
- [11] Thill-Thouet, L.: *Wohnverhältnisse und Mieten in Berlin (West) 1978 bis 1982*, in: *Berliner Statistik – Monatsschrift* 1984, Heft 6.
- [12] Euler, M.: *Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988*, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 6.
- [13] Zindler, H.-J.; Schmidt, J.; Meyer, K.: *Volkszählung 1986 – Vollerhebung oder Stichprobe*, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 2.
- [14] Zastrow, E.: *Wohngebäude und Wohnungen in Berlin (West) 1968 Teil I: Bestand und Baualter, Vorläufiges Ergebnis der Gebäude- und Wohnungszählung am 25. Oktober 1968*, in: *Berliner Statistik – Monatsschrift* 1970, Heft 9, S. 118.
- [15] *Bekanntmachung der Neufassung des Zweiten Wohnungsbaugesetzes (Wohnungsbau- und Familienheimgesetz – II. WoBauG) vom 30. Juli 1980* BGBl. I S. 1085: GVBl. S. 1808.
- [16] vgl. [14] BGBl. I S. 1811.
- [17] Lentz, H.: *Über den Mißbrauch der Statistik*, in: *Berliner Statistik – Monatsschrift* 1986, Heft 6, S. 108.
- [18] *Volkszählungsgesetz 1987*, § 11 (2).

Struktur des Handels in den Stadtstaaten

Vorbemerkung

Im folgenden Beitrag werden Daten über den Wirtschaftssektor Handel betrachtet, die auf Ergebnissen der Handels- und Gaststättenzählungen beruhen. Diese Zählungen, die in mehrjährigen Abständen (zuletzt 1985, davor 1979) durchgeführt wurden, vermitteln ein umfassendes Bild über die Bereiche Großhandel, Handelsvermittlung, Einzelhandel sowie das – hier nicht untersuchte – Gastgewerbe. Die Handels- und Gaststättenzählung erstreckte sich auf alle Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel beziehungsweise Gastgewerbe lag und deren Jahresumsatz mindestens 20 000 DM (1979: 12 000 DM) betrug beziehungsweise die im Verlauf des Jahres 1984 bis zum Zählungstichtag neu gegründet worden waren.

Bei der Untersuchung des Datenmaterials der Handels- und Gaststättenzählung ist zwischen Unternehmens- und Arbeitsergebnissen zu unterscheiden. In den Darstellungen von Unternehmensergebnissen sind jeweils Angaben über das Unternehmen insgesamt, einschließlich aller Zweigniederlassungen (auch solche außerhalb des Handels und Gastgewerbes) verarbeitet worden. Die Zuordnung der Daten in wirtschaftssystematischer Hinsicht richtete sich hierbei nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Unternehmens. Bei der Aufbereitung von Arbeitsergebnissen ist dagegen die örtliche Einheit betrachtet worden. Als örtliche Einheit ist jede unselbständige Zweigniederlassung (Verkaufsfiliale, Lager, Verwaltungsbetrieb, Produktionsstätte) eines Handelsunternehmens zu verstehen, in der mindestens eine Person regelmäßig tätig ist. Die wirtschaftssystematische Zuordnung der Daten dieser örtlichen Einheiten erfolgte nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt der jeweiligen Arbeitsstätte. Hierbei sind Arbeitsstätten von Unternehmen des Handels und Gastgewerbes mit wirtschaftlichem Schwerpunkt außerhalb dieses Bereiches (zum Beispiel Produktionsbetriebe) – der Abgrenzung des Wirtschaftsbereiches Handel und Gastgewerbe entsprechend – nicht in die Aufbereitung der Arbeitsergebnisse einbezogen worden. Unberücksichtigt geblieben sind in den Arbeitsergebnissen ferner die Daten für örtliche Einheiten mit überwiegend zentraler Funktion für das Gesamtunternehmen, wie Lager- oder Verwaltungsbetriebe. Es fehlen außerdem Angaben für Arbeitsstätten des Handels, die Zweigbetriebe eines Unternehmens mit wirtschaftlichem Schwerpunkt außerhalb des Handels (zum Beispiel Verarbeitendes Gewerbe) sind, da

das übergeordnete Unternehmen in diesen Fällen nicht zum Berichtskreis der Handels- und Gaststättenzählung gehörte.

Unternehmens- und Arbeitsergebnisse sind für Einbetriebsunternehmen sowohl in der Summe als auch in der Gliederung nach Zweigen gleichen Inhalts. Sie unterscheiden sich jedoch für Mehrbetriebsunternehmen, wenn die einzelnen Arbeitsstätten unterschiedlichen Zweigen des Handels angehören oder sogar Wirtschaftsbereichen außerhalb des Handels und Gastgewerbes. Ein gewichtiger Unterschied zwischen Unternehmens- und Arbeitsergebnissen besteht vor allem in regionaler Hinsicht, wie zum Beispiel bei der Darstellung von Ergebnissen für Bundesländer oder kleinere regionale Einheiten. Da in

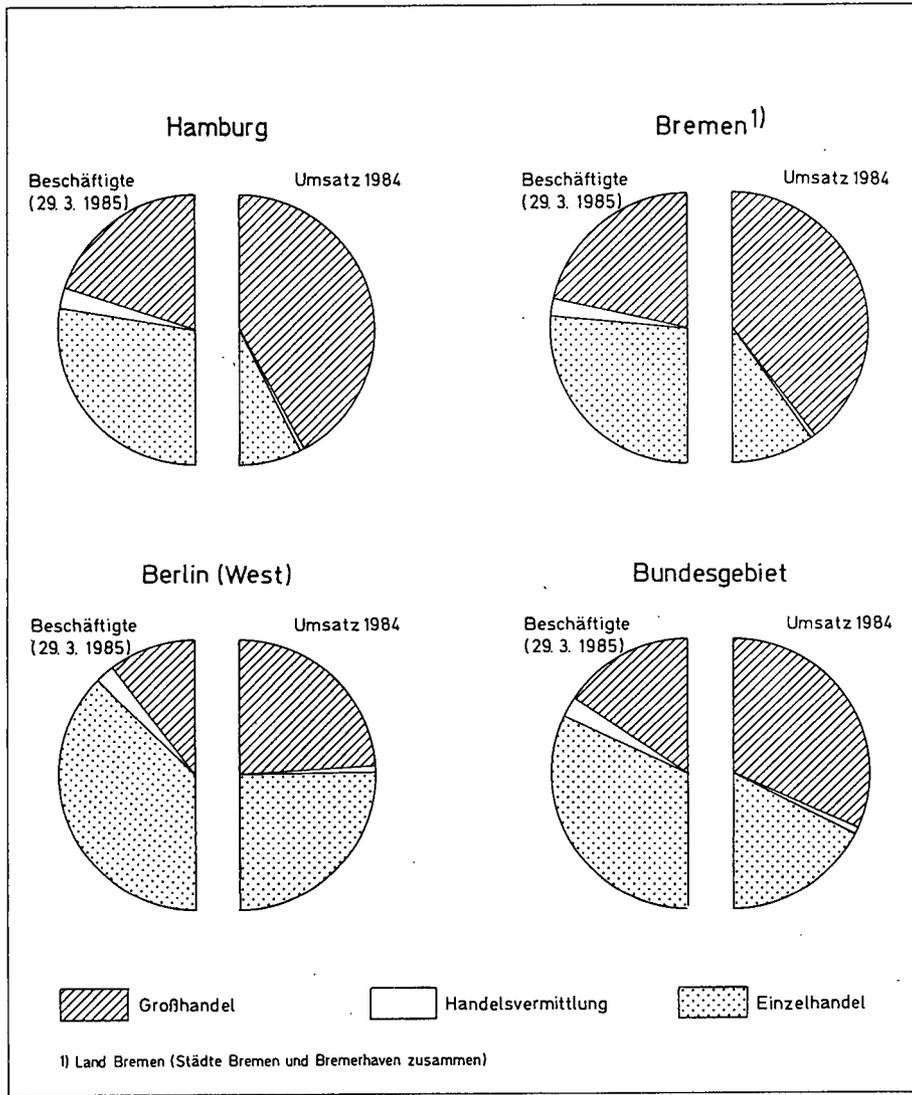
den Unternehmensergebnissen jeweils das Unternehmen insgesamt einbezogen worden ist, sind die Daten der Arbeitsstätten eines Unternehmens mit Zweigniederlassungen in mehreren Bundesländern vollständig dem Land des Unternehmenssitzes zugeordnet worden und nicht dem Land, in dem die Betriebsstätten ansässig sind. Angesichts zahlreicher bundesweit tätiger Handelsketten und Warenhausunternehmen sind Unternehmensergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung daher nur eingeschränkt geeignet für die Untersuchung regionaler Einheiten unterhalb der Bundesebene. Das gilt insbesondere für kleinere Bundesländer wie die hier zu betrachtenden Stadtstaaten. Der vorliegende Beitrag beruht daher auf Arbeitsergebnissen, bei denen die betrof-

Tabelle 1 **Arbeitsstätten, Beschäftigte und Umsatz des Handels in Hamburg, Bremen¹⁾, Berlin (West) und im Bundesgebiet nach Wirtschaftsunterabteilungen**

Wirtschaftsunterabteilung	Arbeitsstätten			Beschäftigte			Umsatz ²⁾		
	31.3.1979	29.3.1985	Veränderung 1985 gegenüber 1979	31.3.1979	29.3.1985	Veränderung 1985 gegenüber 1979	1978	1984	Veränderung 1984 gegenüber 1978
	Anzahl		%	Anzahl		%	Mill. DM		%
Hamburg									
Großhandel	5 496	6 201	+ 12,8	57 353	60 646	+ 5,7	77 488	110 543	+ 42,7
Handelsvermittlung ³⁾	2 976	2 476	- 16,8	9 194	7 671	- 16,8	1 090	960	- 11,9
Einzelhandel ³⁾	12 710	12 578	- 1,0	86 341	84 522	- 2,1	15 671	19 287	+ 23,1
Handel insgesamt	21 182	21 255	+ 0,3	152 888	152 839	- 0,0	94 249	130 790	+ 38,8
Bremen ¹⁾									
Großhandel	1 653	1 649	- 0,2	22 625	24 793	+ 9,6	14 834	23 858	+ 60,8
Handelsvermittlung ³⁾	987	798	- 19,4	2 801	2 232	- 20,3	217	204	- 6,0
Einzelhandel ³⁾	4 671	4 882	+ 0,2	34 073	30 539	- 10,4	5 115	5 878	+ 14,9
Handel insgesamt	7 511	7 327	- 2,4	59 499	57 564	- 3,3	20 166	29 940	+ 48,5
Berlin (West)									
Großhandel	2 538	2 485	- 2,1	21 727	22 172	+ 2,0	9 597	15 371	+ 60,2
Handelsvermittlung ³⁾	2 438	1 764	- 27,6	6 093	4 835	- 20,6	401	404	+ 0,7
Einzelhandel ³⁾	15 729	14 452	- 8,1	83 267	80 759	- 3,0	13 068	17 223	+ 31,8
Handel insgesamt	20 705	18 701	- 9,7	111 087	107 766	- 3,0	23 066	32 998	+ 43,1
Bundesgebiet									
Großhandel	108 669	112 371	+ 3,4	1 069 544	1 102 676	+ 3,1	563 686	848 244	+ 50,5
Handelsvermittlung ³⁾	76 361	66 379	- 13,1	186 204	168 471	- 9,5	13 695	15 722	+ 14,9
Einzelhandel ³⁾	405 840	403 635	- 0,5	2 295 963	2 272 206	- 1,0	359 940	470 799	+ 30,8
Handel insgesamt	590 870	582 385	- 1,4	3 551 711	3 543 353	- 0,2	937 311	1 334 765	+ 42,4

1) Land Bremen (Städte Bremen und Bremerhaven zusammen). – 2) Großhandel und Handelsvermittlung ohne, Einzelhandel einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. – 3) Handelsvermittlung einschl., Einzelhandel ohne Tankstellen mit Absatz in fremdem Namen.

Schaubild 1 **Anteile der Handelsbereiche am Handel insgesamt in Hamburg, Bremen¹⁾, Berlin (West) und im Bundesgebiet**



fenen Zweigniederlassungen – unabhängig vom Land des Unternehmenssitzes – ihrer jeweiligen örtlichen Lage entsprechend regional zugeordnet worden sind.

Die folgende Untersuchung beschränkt sich auf ausgewählte Grunddaten, um

einen Überblick über den Wirtschaftsbereich Handel insgesamt geben zu können. Die Handels- und Gaststättenzählung bietet darüber hinaus umfangreiches Informationsmaterial für weitergehende Analysen, die den Rahmen des hier beachteten Stadtstaatenvergleiches je-

doch überschreiten würden. Es sei hierzu auf die einschlägigen Veröffentlichungen der Statistischen Landesämter in Hamburg, Bremen und Berlin (West) verwiesen.

In Berlin (West) Einzelhandel umsatzstärkster Handelssektor...

Bundesweit wurden zum Stichtag 29. März 1985 insgesamt 582 385 Arbeitsstätten des Handels gezählt, in denen 3,5 Millionen Beschäftigte tätig waren. Der im Jahr 1984 erwirtschaftete Umsatz betrug 1335 Milliarden DM. Die Mehrzahl der Arbeitsplätze fand sich im Bereich Einzelhandel: 64,1 Prozent aller im Handel beschäftigten Personen hatten 1985 ihren Arbeitsplatz in einem Einzelhandelsbetrieb. Der Großhandel beschäftigte 31,1 Prozent aller tätigen Personen des Handelssektors und in der Handelsvermittlung waren weitere 4,8 Prozent tätig.

Gemessen am Umsatz¹⁾ dominierte dagegen der Großhandel mit 63,6 Prozent der gesamten Handelsumsätze, gefolgt vom Einzelhandel (35,3 Prozent) und der Handelsvermittlung (1,2 Prozent).

In Berlin (West) bot der Handel ein etwas anderes Bild. Mit 80 759 Personen oder 74,9 Prozent aller Beschäftigten des Handels konzentrierte hier der Einzelhandel relativ mehr Arbeitsplätze auf sich als im Bundesdurchschnitt. Entsprechend geringer war der Anteil des Großhandels (22 172 Beschäftigte beziehungsweise 20,6 Prozent). Die Handelsvermittlung besaß dagegen in Berlin (West) mit 4,5 Prozent (4835 tätige Personen) aller Beschäftigten des Handels annähernd das Gewicht wie im Bundesdurchschnitt.

Nach der Höhe des Umsatzes nahm der Einzelhandel in Berlin (West) – entgegen den Werten im Bundesdurchschnitt – ebenfalls den ersten Platz innerhalb des Handels ein. Mit 17 Milliarden DM beziehungsweise einem Anteil von 52,2 Prozent aller Handelsumsätze lagen die Berliner Einzelhandelsbetriebe vor den Arbeitsstätten des Großhandels (15,4 Milliarden DM oder 46,6 Prozent). Die Handelsvermittlung erwirtschaftete in Berlin (West), wie auch im gesamten Bundesgebiet, 1,2 Prozent der Handelsumsätze.

Das größere Gewicht, das der Berliner Einzelhandel besitzt, ist sowohl auf eine vergleichsweise stärkere Stellung des Einzelhandels selbst als auch auf den in Berlin (West) nur relativ schwach vertretenen Großhandel zurückzuführen. Das zeigt eine Betrachtung der Beschäftigten-

Tabelle 2 **Beschäftigte und Umsatz des Handels je 10 000 Einwohner in Hamburg, Bremen¹⁾, Berlin (West) und im Bundesgebiet nach Wirtschaftsunterabteilungen**

Wirtschaftsunterabteilung	Hamburg		Bremen ¹⁾		Berlin (West)		Bundesgebiet	
	Beschäftigte am 29.3.1985	Umsatz ²⁾ 1984 in Mill. DM	Beschäftigte am 29.3.1985	Umsatz ²⁾ 1984 in Mill. DM	Beschäftigte am 29.3.1985	Umsatz ²⁾ 1984 in Mill. DM	Beschäftigte am 29.3.1985	Umsatz ²⁾ 1984 in Mill. DM
	je 10 000 Einwohner ³⁾							
Großhandel	381	694	372	358	120	83	181	139
Handelsvermittlung ⁴⁾	48	6	34	3	26	2	28	3
Einzelhandel ⁴⁾	531	121	459	88	437	93	372	77
Handel insgesamt	960	822	864	450	583	178	580	219

1) Land Bremen (Städte Bremen und Bremerhaven zusammen). – 2) Großhandel und Handelsvermittlung ohne Einzelhandel einschl. Umsatz- (Mehrwert-)steuer. – 3) Wohnbevölkerung am 31.12.1984. – 4) Handelsvermittlung einschl., Einzelhandel ohne Tankstellen mit Absatz in fremdem Namen.

1) Bei der Bildung der Umsatzsumme aller Handelsbereiche wurden Werte ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer (Großhandel, Handelsvermittlung) und Werte einschließlich Umsatz- (Mehrwert-)steuer (Einzelhandel) addiert. Die Anteilswerte der einzelnen Bereiche an der Umsatzsumme sind daher entsprechend verzerrt. Da dies für Hamburg, Bremen, Berlin (West) und das Bundesgebiet gleichermaßen gilt, wird der Stadtstaatenvergleich dadurch jedoch kaum beeinträchtigt.

und Umsatzwerte je 10 000 Einwohner. Danach kamen in Berlin (West) auf 10 000 Einwohner im Einzelhandel 437 Beschäftigte und ein Umsatz von 93 Millionen DM.

Im Bundesdurchschnitt lagen die Einzelhandelswerte mit 372 Beschäftigten und einem Umsatz von 77 Millionen DM je 10 000 Einwohner spürbar darunter. Ein umgekehrtes Bild ergibt sich für den Großhandel. Während in Berlin (West) je 10 000 Einwohner in den Großhandelsbetrieben 120 Beschäftigte und ein Umsatz von 83 Millionen DM ermittelt wurden, wiesen die entsprechenden Werte auf Bundesebene mit 181 Beschäftigten und einem Umsatz von 139 Millionen DM ein sehr viel stärkeres Gewicht für den Großhandel aus. Für die Handelsvermittlung zeigen die Pro-Kopf-Werte für Berlin (West) kein nennenswert vom Bundesdurchschnitt abweichendes Bild.

...in Hamburg und Bremen dagegen Großhandel

In Hamburg und Bremen ergab sich eine deutlich andere Struktur des Handels als im Bundesdurchschnitt oder in Berlin (West). Zwar war auch in den Hansestädten mit 84 522 (Hamburg) beziehungsweise 30 539 Beschäftigten (Bremen) jeweils etwas mehr als die Hälfte aller im Wirtschaftsbereich Handel tätigen Personen in einem Einzelhandelsbetrieb anzutreffen. Die entsprechenden Anteilswerte (Hamburg: 55,3 Prozent; Bremen: 53,1 Prozent) lagen jedoch spürbar unter dem Prozentsatz der bundesweit im Einzelhandel tätigen Personen und erst recht unterhalb des für Berlin (West) geltenden Wertes (74,9 Prozent).

Eine sehr viel stärkere Stellung besaß dagegen in Hamburg und Bremen der Großhandel, der mit 60 646 Beschäftigten oder 39,7 Prozent (Hamburg) beziehungsweise 24 793 Beschäftigten oder 43,1 Prozent (Bremen) jeweils relativ mehr Arbeitsplätze des Handelssektors auf sich vereinigte als im gesamten Bundesgebiet (31,1 Prozent) oder in Berlin (West) (20,6 Prozent). Noch stärker zum Ausdruck kommt das Gewicht des Großhandels in den Umsatzwerten. So wurden von den Hamburger Großhandelsbetrieben 1984 Umsätze in Höhe von 111 Milliarden DM erwirtschaftet, das sind 84,5 Prozent aller Hamburger Handelsumsätze. In Bremen entfiel mit 23,9 Milliarden DM ebenfalls der überwiegende Teil (79,7 Prozent) aller Handelsumsätze auf den Großhandel. Die vergleichbaren Werte im Bundesdurchschnitt (63,6 Prozent) und in Berlin (West) (46,6 Prozent) wurden dadurch weit übertroffen.

Der Stellenwert der Handelsvermittlung in den Hansestädten weicht nicht nennenswert vom Bundesdurchschnitt beziehungsweise von den in Berlin (West) gemessenen Werten ab. So erreichten die Hamburger Handelsvermittlungsbetriebe hinsichtlich der Beschäftigten mit

einem Anteil von 5 Prozent am Handel insgesamt einen etwas höheren und hinsichtlich der Umsätze mit einem Anteil von 0,7 Prozent einen niedrigeren Wert als im Bundesdurchschnitt oder in Berlin (West). In Bremen wies die Handelsvermittlung sowohl bei den Beschäftigten (3,9 Prozent des gesamten Handels) als auch gemessen am Umsatz (0,7 Prozent) leicht unterdurchschnittliche Werte aus.

Großhandel in Hamburg und Bremen vom Außenhandel geprägt

Das starke Gewicht des Großhandels in Hamburg und Bremen ist auf die Seehäfen und die damit verbundene Außenhandelstätigkeit zahlreicher Firmen zurückzuführen. So wurden in Hamburg 32,5 Prozent und in Bremen 17,4 Prozent aller Großhandelsarbeitsplätze in Unternehmen²⁾ gezählt, die überwiegend Außenhandelsgeschäfte betreiben. Im Bundesdurchschnitt waren es dagegen nur 12,6 Prozent. Noch deutlicher ist die Bedeutung des Außenhandels in den Hansestädten an den Umsatzwerten abzulesen. Während bundesweit knapp ein Viertel aller Großhandelsumsätze von Außenhandelsunternehmen erwirtschaftet wurden, waren es in Hamburg 57,3 Prozent und in Bremen 43,4 Prozent. Zu

2) Im Unterschied zu den in diesem Beitrag betrachteten Arbeitsergebnissen beziehen sich die Angaben über den Außenhandel auf Unternehmenswerte, da entsprechende Daten auf Arbeitsstättenebene nicht vorliegen.

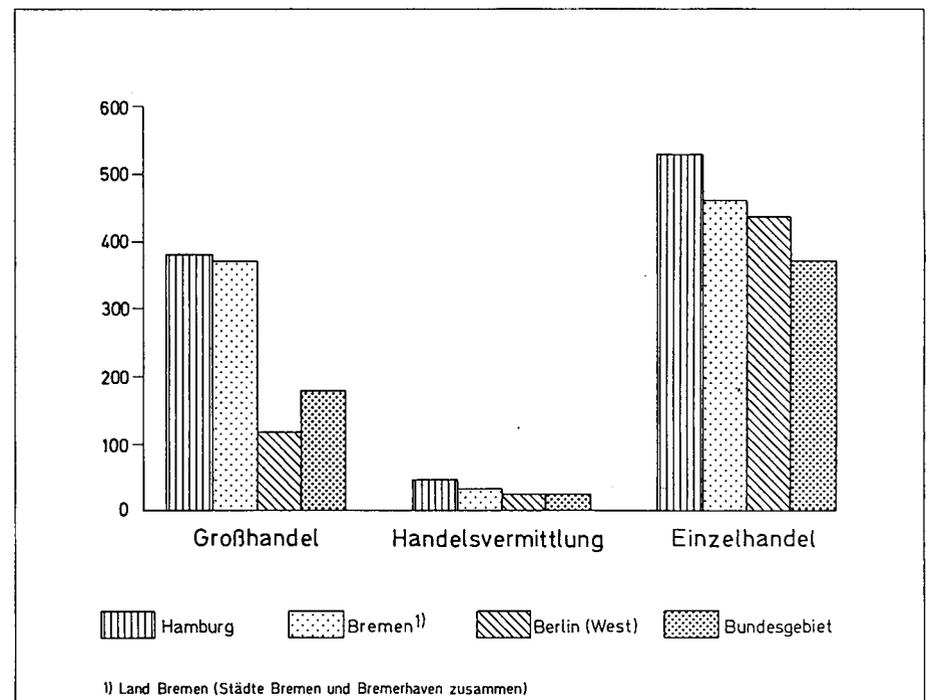
berücksichtigen ist hierbei noch, daß sich die genannten Werte auf Großhandelsfirmen beziehen, die überwiegend im Außenhandel tätig sind. Hinzu kommen noch zahlreiche weitere Hamburger und Bremer Unternehmen, die ebenfalls in erheblichem Umfang Außenhandelsgeschäfte betreiben, deren Schwerpunkt aber gleichwohl im Binnengroßhandel liegt.

In Hamburg und Bremen geht also die Funktion des Großhandels weit über die Versorgung des örtlichen Einzelhandels hinaus. Das läßt sich insbesondere an den Werten je Kopf der Wohnbevölkerung erkennen. Danach wurden im Hamburger Großhandel je 10 000 Einwohner 381 Beschäftigte gezählt und in den Großhandelsbetrieben Bremens 372. Der Großhandel erreichte damit in den Hansestädten eine erheblich über dem Bundesdurchschnitt (181 Beschäftigte je 10 000 Einwohner) liegende Größe und übertraf erst recht den für Berlin (West) ermittelten Wert (120).

Allerdings muß hierbei bedacht werden, daß die Beschäftigtenzahl je Einwohner in einer Stadtregion mit hohem Einpendlerüberschuß (wie in Hamburg und Bremen) auch hinsichtlich anderer Wirtschaftsbereiche über dem Wert eines Flächenlandes oder des Bundesgebietes liegt. Eliminiert man diesen Effekt, etwa durch Verwendung der Erwerbstätigen³⁾ des jeweiligen Gebiets als Bezugsgröße

3) Anzahl der Erwerbstätigen nach dem Inlandskonzept aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder.

Schaubild 2 Beschäftigte des Handels am 29. März 1985 je 10 000 Einwohner in Hamburg, Bremen¹⁾, Berlin (West) und im Bundesgebiet



für die Anzahl der Beschäftigten im Großhandel, dann zeigt sich, daß die hohen Werte für Hamburg und Bremen tatsächlich überwiegend ein Ergebnis der starken Großhandelskonzentration in den Hansestädten sind: je 10 000 Erwerbstätige in der jeweiligen Gesamtwirtschaft wurden im Hamburger Großhandel 725 Beschäftigte gezählt, in Bremen 767 und im Bundesdurchschnitt nur 433.

Auch bei Betrachtung der Umsatzzahlen kommt das Übergewicht des Großhandels in Hamburg und Bremen zum Ausdruck. Während bundesweit in den Großhandelsbetrieben 139 Millionen DM Umsatz je 10 000 Einwohner erwirtschaftet wurden und in Berlin (West) 83 Millionen DM, waren es in Hamburg 694 Millionen DM und in Bremen 358 Millionen DM.

Neben dem Großhandel war in Hamburg und Bremen aber auch der Einzelhandel überdurchschnittlich vertreten. So lagen die entsprechenden Beschäftigtenzahlen je 10 000 Einwohner mit 531 (Hamburg) beziehungsweise 459 (Bremen) deutlich über dem Bundeswert (372) und auch über der für Berlin (West) ermittelten Ziffer (437).

Die auf die jeweilige Erwerbstätigenzahl bezogenen Kennziffern bestätigen diese Rangfolge unter den Stadtstaaten und die Relation zum Bundesdurchschnitt⁴⁾. Für Hamburg und Bremen – und im Unterschied zu Berlin (West) sowie zum gesamten Bundesgebiet – sind diese Werte das Ergebnis zweier gegenläufiger Tendenzen. Einerseits nehmen die beiden Hansestädte als Kernstädte innerhalb eines dicht besiedelten Wirtschaftsraumes die Funktion von Einkaufszentren für das benachbarte Umland wahr und ziehen so auswärtige Kaufkraft auf den eigenen Einzelhandel. Andererseits geht heimische Kaufkraft an zahlreiche große, im niedersächsischen beziehungsweise schleswig-holsteinischen Umland ansässige Verbrauchermärkte verloren. Die genannten Beschäftigtenzahlen je Kopf der Wohnbevölkerung lassen darauf schließen, daß per Saldo der Kaufkraftzufluß überwiegt. Das läßt sich auch an den Umsatzzahlen ablesen, und zwar insbesondere für Hamburg. Hier erreichte der Einzelhandelsumsatz je 10 000 Einwohner mit 121 Millionen DM einen weit über dem Bundesdurchschnitt (77 Millionen DM) liegenden Spitzenwert. Dieser Wert ist jedoch auch durch einen besonders hohen Versandhandelsanteil beeinflusst worden. Die für Bremen ermittelte Umsatzziffer (88 Millionen DM) übertraf das Bundesergebnis ebenfalls, blieb aber hinter dem Wert für Berlin (West) (93 Millionen DM) zurück.

Die Handelsvermittlung besaß in Hamburg und Bremen, wie erwähnt, nur einen

vergleichsweise geringen Anteil am gesamten Handelssektor. Die Relationen zur jeweiligen Höhe der Wohnbevölkerung zeigen jedoch, daß auch die Handelsvermittlung in den Hansestädten überdurchschnittlich vertreten war. Sowohl hinsichtlich der Beschäftigten als auch der Umsatzwerte erreichte die Handelsvermittlung in Hamburg und Bremen Kennziffern je 10 000 Einwohner, die teilweise weit über den entsprechenden Werten für Berlin (West) sowie für das gesamte Bundesgebiet liegen. Die starke Außenhandelsorientierung der Wirtschaft in den Hansestädten, die zu der beschriebenen Vorrangstellung für den Großhandel geführt hat, dürfte auch hier die Ursache dafür sein.

Beschäftigtenrückgang im Handel...

Wie ein Vergleich zwischen den Ergebnissen der Handels- und Gaststättenzählungen 1979 und 1985 zeigt, gingen dem Handelssektor der Stadtstaaten innerhalb dieses Sechsjahreszeitraums Arbeitsplätze verloren. Während der Beschäftigtenrückgang im Bundesdurchschnitt mit minus 0,2 Prozent vergleichsweise gering ausfiel, wurde die Beschäftigtenzahl in Bremen und Berlin (West) um jeweils rund 3 Prozent verringert. Das bedeutet für Berlin (West) einen Verlust von 3321 Arbeitsplätzen in Handelsbetrieben und in Bremen von 1935 Arbeitsplätzen. In Hamburg stagnierte die Beschäftigtenzahl mit rund 152 800 tätigen Personen annähernd auf dem Niveau von 1979.

Dieser Zeitvergleich zwischen den Ergebnissen der Zählungen 1979 und 1985 ist jedoch nicht ganz unproblematisch. Das Prinzip der Zuordnung nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt hat bei Betrieben, die in mehreren Handelssparten und sogar in Bereichen außerhalb des Handels tätig sind, zur Folge, daß Schwerpunktsverlagerungen zwischen den Zählungstichtagen eine Änderung der wirtschaftssystematischen Zuordnung der betroffenen Betriebe erforderlich machen. Dadurch ergeben sich in den jeweiligen Zweigen Beschäftigten- und Umsatzrückgänge beziehungsweise -zuwächse, die nicht auf Beschäftigten- und Umsatzeinbußen beziehungsweise Arbeitsplatzzunahmen und Erlössteigerungen zurückzuführen sind. Diese Schwerpunktsverlagerungen finden zwar in der Regel zwischen Zweigen in tiefer wirtschaftssystematischer Gliederung statt. In besonderen Fällen kann sich jedoch auch eine Schwerpunktsverlagerung zwischen Großhandel, Handelsvermittlung und Einzelhandel ergeben, ja sogar Verlagerungen zu/von Bereichen außerhalb des Handels. Diese Zusammenhänge müssen bei der Betrachtung der folgenden Werte beachtet werden.

...in Betrieben des Einzelhandels und der Handelsvermittlung

Die rückläufige Entwicklung der Beschäftigtenzahl beschränkte sich in allen drei Stadtstaaten (und auch bundesweit) auf die Handelsvermittlung sowie den Einzelhandel. Besonders in Betrieben der Handelsvermittlung wurden 1985 deutlich weniger tätige Personen gezählt als sechs Jahre zuvor: In Hamburg lag die Beschäftigtenzahl 1985 um 16,6 Prozent unter dem Wert von 1979, in Bremen um 20,3 Prozent und in Berlin (West) um 20,6 Prozent. Damit verlor die Handelsvermittlung in den Stadtstaaten relativ mehr tätige Personen als im Bundesdurchschnitt (minus 9,5 Prozent). Das gilt auch für den Einzelhandel, dessen Beschäftigtenzahl bundesweit um ein Prozent zurückging, in Berlin (West) aber um drei Prozent und in Bremen um 10,4 Prozent. In Hamburg fiel der Arbeitsplatzabbau in den Einzelhandelsbetrieben mit minus 2,1 Prozent etwas geringer aus.

Im Gegensatz zur Handelsvermittlung und zum Einzelhandel konnten 1985 im Großhandel mehr Beschäftigte gezählt werden als 1979. Besonders in Hamburg und Bremen erhöhte sich die Zahl der tätigen Personen in diesem Handelszweig (plus 5,7 Prozent beziehungsweise plus 9,6 Prozent), so daß sich die Bedeutung des Großhandels innerhalb des Handelssektors der Hansestädte gegenüber 1979 noch vergrößert hat. Auch im Berliner Großhandel sind zusätzlich Arbeitsplätze geschaffen worden, die Entwicklung blieb jedoch mit plus 2,0 Prozent hinter der bundesdurchschnittlichen Steigerung (plus 3,1 Prozent) zurück.

Umsatzsteigerungen hauptsächlich im Großhandel

Die Handelsumsätze erhöhten sich zwischen 1979 und 1985 in allen Stadtstaaten. Während die Umsatzsteigerung in Bremen (plus 48,5 Prozent) und Berlin (West) (plus 43,1 Prozent) einen etwas über dem Bundesdurchschnitt (plus 42,4 Prozent) liegenden Wert erreichten, lag der Anstieg in Hamburg (plus 38,8 Prozent) leicht darunter. Die Entwicklung ist jeweils überwiegend vom Großhandel getragen worden, der in Bremen (plus 60,8 Prozent) und Berlin (West) (plus 60,2 Prozent) spürbar höhere Erlössteigerungen erzielen konnte als im Bundesdurchschnitt (plus 50,5 Prozent). In Hamburg erhöhte sich der Großhandelsumsatz mit plus 42,7 Prozent zwar ebenfalls stärker als im übrigen Handel, aber geringer als im Großhandel des gesamten Bundesgebiets. Deutlich schwächer als im Großhandel waren die Umsatzzuwächse im Einzelhandel. Besonders in Hamburg und Bremen

4) Je 10 000 Erwerbstätige (Inlandskonzept) wurden in Hamburg 1011, in Bremen 949, in Berlin (West) 935 und im Bundesdurchschnitt 893 Beschäftigte in Einzelhandelsbetrieben ermittelt.

wurden mit plus 23,1 Prozent beziehungsweise plus 14,9 Prozent für einen Sechsjahreszeitraum ungewöhnlich niedrige Zuwachsraten gemessen. Auch in Berlin (West) blieb die Steigerungsrate der Einzelhandelsumsätze (plus 31,8 Prozent) erheblich hinter der Entwicklung des Großhandels zurück, immerhin wurde jedoch die bundesdurchschnittliche Steigerungsrate (plus 30,8 Prozent) leicht übertraffen.

In der Handelsvermittlung verlief die Umsatzentwicklung noch ungünstiger als im Einzelhandel. Wurde bundesweit mit plus 14,9 Prozent nur ein vergleichsweise geringer Anstieg der Umsätze ermittelt, so kam es in Hamburg (minus 11,9 Prozent) und Bremen (minus 6,0 Prozent) sogar zu empfindlichen Einbußen. Auch in Berlin (West) konnte mit plus 0,7 Prozent keine nennenswerte Umsatzsteigerung gemessen werden.

Mineralölhandel in Hamburg und Berlin (West) umsatzstärkster Großhandelszweig, in Bremen der Nahrungs- und Genußmittelgroßhandel

Weitere Aufschlüsse über die Struktur des Wirtschaftsbereiches Handel in den

Stadtstaaten ergeben sich aus einer Betrachtung des wirtschaftssystematisch tiefer gegliederten Datenmaterials. Dabei lassen sich insbesondere für den Großhandelssektor deutliche Unterschiede zwischen der jeweiligen Struktur dieses Handelsbereiches in den Stadtstaaten erkennen. Allen Stadtstaaten gemeinsam ist allerdings, daß sich die Großhandeltätigkeiten stärker auf nur wenige Bereiche konzentrierten als im Bundesdurchschnitt. So vereinigten die drei nach der Umsatzhöhe größten Zweige in Hamburg und Bremen jeweils zwei Drittel und in Berlin (West) 62 Prozent des gesamten Großhandelsumsatzes auf sich, im Bundesdurchschnitt aber nur knapp 49 Prozent.

Der umsatzstärkste Großhandelszweig war in Hamburg der Bereich „feste Brennstoffe, Mineralölzeugnisse“, in dem 23,6 Prozent aller Hamburger Großhandelsumsätze erwirtschaftet wurden. Auch in Berlin (West) stand dieser Großhandelszweig nach der Höhe des Umsatzes an erster Stelle (28 Prozent), in Bremen besaß er jedoch keine Bedeutung (3,7 Prozent).

Bedeutendster Großhandelssektor in Bremen war dagegen mit einem Anteil von 34,5 Prozent an der Umsatzsumme des gesamten Großhandels der Sektor „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“.

Auch in Hamburg und Berlin (West) nahm dieser Bereich eine gewichtige Stellung ein, mit Anteilswerten von 22,9 Prozent (Hamburg) beziehungsweise 27,4 Prozent (Berlin). Am Großhandelsumsatz insgesamt lag er nach dem Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölzeugnissen jeweils an zweiter Stelle. Der Nahrungsmittel- und Getränkegroßhandel besaß damit in allen Stadtstaaten – und auch bundesweit – einen gleichermaßen hohen Stellenwert, wies in seiner jeweiligen Zusammensetzung jedoch Unterschiede auf. So dominierte in Hamburg der Großhandel mit Kaffee, Tee und Rohkakao sowie der Großhandel mit Gemüse, Obst und Früchten. In Bremen nahm der Kaffee-, Tee- und Rohkakaogroßhandel vor allen anderen Zweigen einen besonders deutlichen ersten Platz ein. In Berlin (West) besaß dagegen der Großhandel mit Fleisch und Fleischwaren einen prägenden Einfluß.

Hinsichtlich der arbeitsmarktpolitischen Bedeutung der einzelnen Handelsbranchen ist erwähnenswert, daß der Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln nicht nur nach der Höhe seiner Umsätze, sondern auch gemessen an der Zahl der Beschäftigten einen erheblichen Stellenwert innerhalb des Großhandels besitzt. So waren in Hamburg 17,6 Prozent, in Berlin (West) 26,3 Prozent und in Bremen

Tabelle 3 Beschäftigte und Umsatz in Arbeitsstätten des Großhandels in Hamburg, Bremen¹⁾, Berlin (West) und im Bundesgebiet nach Wirtschaftsgruppen

Nr. der Systematik	Wirtschaftsgruppe	Hamburg				Bremen ¹⁾				Berlin (West)				Bundesgebiet			
		Beschäftigte am 29.3.1985		Umsatz 1984 ²⁾		Beschäftigte am 29.3.1985		Umsatz 1984 ²⁾		Beschäftigte am 29.3.1985		Umsatz 1984 ²⁾		Beschäftigte am 29.3.1985		Umsatz 1984 ²⁾	
		Anzahl	Anteil in %	Mill. DM	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Mill. DM	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Mill. DM	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Mill. DM	Anteil in %
Großhandel mit:																	
401	Getreide, Futtermittel, Düngemitteln, Tieren	1 863	3,1	21 138	19,1	559	2,3	4 786	20,1	501	2,3	348	2,3	71 571	6,5	87 507	10,3
402	textil, Rohstoffen u. Halbwaren, Häuten usw.	412	0,7	938	0,8	834	3,4	2 735	11,5	212	1,0	57	0,4	5 318	0,5	7 770	0,9
404	techn. Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	3 436	5,7	8 559	7,7	171	0,7	186	0,8	215	1,0	210	1,4	12 123	1,1	24 438	2,9
405	festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	1 656	2,7	26 114	23,6	232	0,9	883	3,7	622	2,8	4 308	28,0	27 224	2,5	142 356	16,8
406	Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	2 120	3,5	3 222	2,9	1 059	4,3	312	3,4	766	3,5	680	4,4	49 474	4,5	81 319	9,6
407	Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	4 228	7,0	2 325	2,1	2 069	8,3	1 085	4,5	2 409	10,9	1 070	7,0	114 210	10,4	48 999	5,8
408	Altmaterial, Reststoffen	729	1,2	622	0,6	325	1,3	143	0,6	432	1,9	142	0,9	23 411	2,1	13 590	1,6
411	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	10 672	17,6	25 286	22,9	8 192	33,0	8 234	34,5	5 825	26,3	4 210	27,4	209 842	19,0	174 391	20,6
412	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	4 526	7,5	3 076	2,8	754	3,0	360	1,5	1 028	4,6	445	2,9	62 497	5,7	29 588	3,5
413	Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	9 097	15,0	5 876	5,3	3 079	12,4	1 195	5,0	3 226	14,5	1 069	7,0	163 730	14,8	70 139	8,3
414	feinmechan. u. opt. Erzeugnissen, Schmuck usw.	1 811	3,0	664	0,6	210	0,8	65	0,3	524	2,4	163	1,1	24 979	2,3	10 406	1,2
416	Fahrzeugen, Maschinen, techn. Bedarf	11 664	19,2	6 126	5,5	3 494	14,1	1 743	7,3	2 520	11,4	1 001	6,5	199 475	18,1	97 069	11,4
418	pharmazeut., kosmet., u. ähnl. Erzeugnissen	3 262	5,4	1 894	1,7	1 059	4,3	444	1,9	1 615	7,3	710	4,6	59 692	5,4	25 847	3,0
419	Papier, Druckerzeugnissen, Waren versch. Art	5 170	8,5	4 702	4,3	2 756	11,1	1 187	5,0	2 277	10,3	960	6,2	79 130	7,2	34 826	4,1
40/41	Großhandel insgesamt	80 646	100	110 543	100	24 793	100	23 858	100	22 172	100	15 371	100	1 102 676	100	848 244	100

1) Land Bremen (Städte Bremen und Bremerhaven zusammen). – 2) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer.

Tabelle 4 **Beschäftigte und Umsatz in Arbeitsstätten der Handelsvermittlung in Hamburg, Bremen¹⁾, Berlin (West) und im Bundesgebiet nach Wirtschaftsgruppen**

Nr. der Systematik	Wirtschaftsgruppe	Hamburg				Bremen ¹⁾				Berlin (West)				Bundesgebiet			
		Beschäftigte am 29.3.1985		Umsatz 1984 ²⁾		Beschäftigte am 29.3.1985		Umsatz 1984 ²⁾		Beschäftigte am 29.3.1985		Umsatz 1984 ²⁾		Beschäftigte am 29.3.1985		Umsatz 1984 ²⁾	
		Anzahl	Anteil in %	Mill. DM	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Mill. DM	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Mill. DM	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Mill. DM	Anteil in %
Vermittlung von:																	
421	landwirtschaftl. Grundstoffen, Tieren, textil Rostoffen usw.	194	2,5	26	2,7	114	5,1	11	5,4	22	0,5	4	1,0	4 310	2,6	364	2,3
422	technischen Chemikalien, Erzen, Holz, Baustoffen usw.	1 117	14,6	143	14,9	203	9,1	28	13,7	296	6,1	43	10,6	13 473	8,0	1 283	8,2
423	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1 001	13,0	124	12,9	203	9,1	12	5,9	746	15,4	37	9,2	14 310	8,5	1 258	8,0
424	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1 035	13,5	103	10,7	258	11,6	19	9,3	601	12,4	55	13,6	20 521	12,2	1 842	11,7
425	Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	1 136	14,8	103	10,7	346	15,5	29	14,2	952	19,7	87	21,5	27 219	16,2	2 273	14,5
426	feinmech. u. opt. Erzeugnissen, Schmuck usw.	156	2,0	10	1,0	20	0,9	2	1,0	132	2,7	9	2,2	3 352	2,0	274	1,7
427	Fahrzeugen, Maschinen, techn. Bedarf	707	9,2	88	9,2	188	8,4	17	8,3	281	5,8	25	6,2	23 330	13,8	2 930	18,6
428	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	899	11,7	202	21,0	233	10,4	25	12,3	491	10,2	38	9,4	13 515	8,0	1 398	8,9
429	Versandhandelsvertretung	50	0,7	3	0,3	56	2,5	1	0,5	41	0,8	2	0,5	5 656	3,4	216	1,4
43710	Tankstellen (Absatz in fremdem Namen)	1 376	17,9	159	16,6	611	27,4	60	29,4	1 273	26,3	103	25,6	42 785	25,4	3 883	24,7
Handelsvermittlung insgesamt (einschl. Agenturtankstellen)		7 671	100	960	100	2 232	100	204	100	4 635	100	404	100	168 471	100	15 722	100

1) Land Bremen (Städte Bremen und Bremerhaven zusammen). — 2) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer; Erlöse aus Eigen- und Fremdgeschäft.

sogar 33 Prozent aller Großhandelsarbeitsplätze in einem Betrieb dieser Branche zu finden. Der umsatzstarke Brennstoff- und Mineralölgroßhandel in Hamburg und Berlin (West) stellte dagegen mit weniger als drei Prozent jeweils nur einen geringen Beschäftigtenanteil.

Neben den genannten Zweigen ist für Hamburg und Bremen auch der Großhandel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln zu nennen, in dessen Betrieben jeweils ein Fünftel aller Großhandelsumsätze erwirtschaftet wurde. Das Gewicht dieses Zweiges ist auf mehrere große Außenhandelsfirmen der Getreide- und Futtermittelbranche zurückzuführen, die ihren Sitz in den Hansestädten haben. In Berlin (West) sowie im Bundesdurchschnitt spielte dieser Großhandelszweig dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Wie der Brennstoff- und Mineralölgroßhandel, so besaß auch der Getreide- und Futtermittelgroßhandel auf dem Hamburger beziehungsweise Bremer Arbeitsmarkt — trotz seines hohen Umsatzanteils — nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung.

Die Handelsvermittlung zeigte weder in Hamburg noch in Bremen und Berlin (West) ausgeprägte Schwerpunkte und im wesentlichen auch jeweils eine annähernd gleichartige Zusammensetzung. Eine Ausnahme bildet der Zweig „Tankstellen (Absatz in fremdem Namen)“, der in den Stadtstaaten — und auch bundesweit — sowohl nach der Beschäftigtenzahl

als auch gemessen am Umsatz einen der größten Bereiche innerhalb der Handelsvermittlung darstellte. Allerdings nehmen diese Agenturtankstellen eine Sonderstellung in der Handelsvermittlung ein. Zwar gilt der Absatz von Kraftstoffen bei Tankstellen dieser Art als Vermittlung von Waren, der überwiegende Teil der Umsätze in Agenturtankstellen wird jedoch inzwischen außerhalb der Handelsvermittlungstätigkeit erzielt. Während im Durchschnitt der übrigen Handelsvermittlungszweige bundesweit rund 70 Prozent der Umsätze auf die Vermittlung von Waren entfielen und rund 30 Prozent auf sonstige Tätigkeiten, war das entsprechende Verhältnis bei den Agenturtankstellen umgekehrt. Auch für die Stadtstaaten trifft das zu. Der überwiegende Teil des Umsatzes in Agenturtankstellen wird also außerhalb der Handelsvermittlung erzielt, und zwar im Einzelhandel sowie bei der Reparatur und Wartung von Kraftfahrzeugen. Da beim Erlös aus der Vermittlung von Waren — im Gegensatz zum Einzelhandel — der Wert der Ware selbst nicht mit einbezogen wird, sind die verschiedenen Umsatzteile zwar kein geeigneter Indikator zur Bestimmung des wirtschaftlichen Schwerpunktes der Agenturtankstellen. So mag daher nach der Höhe der Wertschöpfung auch weiterhin der Schwerpunkt beim Absatz von Kraftstoffen und damit bei einer Handelsvermittlungstätigkeit liegen; es ist jedoch nicht zu verkennen, daß der Ver-

kauf von Benzin in Tankstellenbetrieben immer mehr vom Verkauf zahlreicher Einzelhandelswaren sowie von Reparatur- und Wartungsarbeiten in den Hintergrund gedrängt wird.

Einzelhandel mit sonstigen Waren und Waren verschiedener Art in Hamburg an erster Stelle, in Bremen und Berlin (West) der Nahrungs- und Genußmitteleinzelhandel

Der Einzelhandel in den Stadtstaaten wurde wesentlich durch den Zweig „Einzelhandel mit sonstigen Waren, Waren verschiedener Art“, zu dem die Kauf- und Warenhäuser gezählt werden, bestimmt. In Hamburg hatte jeder dritte Beschäftigte des gesamten Einzelhandels seinen Arbeitsplatz in einem Betrieb dieser Branche; von der Summe aller Einzelhandelsumsätze entfielen sogar knapp 38 Prozent hierauf. Der Einzelhandel mit sonstigen Waren und Waren verschiedener Art war damit größter Einzelhandelszweig der Hansestadt Hamburg und rangierte noch vor dem an zweiter Stelle stehenden Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren (jeweils rund 25 Prozent der Beschäftigten und der Einzelhandelsumsätze). In Bremen und Berlin (West) nahm dagegen der Nahrungs-

Tabelle 5 **Beschäftigte und Umsatz in Arbeitsstätten des Einzelhandels in Hamburg, Bremen¹⁾, Berlin (West) und im Bundesgebiet nach Wirtschaftsgruppen**

Nr. der Systematik	Wirtschaftsgruppe	Hamburg				Bremen ¹⁾				Berlin (West)				Bundesgebiet			
		Beschäftigte am 29.3.1985		Umsatz 1984 ²⁾		Beschäftigte am 29.3.1985		Umsatz 1984 ²⁾		Beschäftigte am 29.3.1985		Umsatz 1984 ²⁾		Beschäftigte am 29.3.1985		Umsatz 1984 ²⁾	
		Anzahl	Anteil in %	Mill. DM	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Mill. DM	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Mill. DM	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Mill. DM	Anteil in %
Einzelhandel mit:																	
431	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	21 262	25,2	4 783	24,8	8 892	29,1	1 923	32,7	24 421	30,2	6 147	35,7	590 067	26,0	132 046	28,0
432	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	14 301	16,9	2 315	12,0	5 546	18,2	779	13,3	11 170	13,8	1 958	11,4	447 188	19,7	69 725	14,8
433	Einrichtungsgegenständen (o. elektrotechn. usw.)	4 756	5,6	890	4,6	1 815	5,9	268	4,6	5 364	6,6	1 090	6,3	174 471	7,7	33 654	7,1
434	elektrotechn. Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	2 865	3,4	529	2,7	1 231	4,0	197	3,4	3 252	4,0	673	3,9	93 979	4,1	16 337	3,5
435	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	2 173	2,6	395	2,0	671	2,2	83	1,4	2 748	3,4	403	2,3	62 675	2,8	9 108	1,9
436	pharmazeutischen, kosmet. u. med. Erzeugnissen usw.	5 836	6,9	1 090	5,7	1 974	6,5	341	5,8	6 668	8,3	1 185	6,9	160 986	7,1	30 656	6,5
437	Kraft- u. Schmierstoffen (Tankst. o. Agenturtankstellen)	136	0,2	115	0,6	53	0,2	7	0,1	110	0,1	64	0,4	7 635	0,3	4 683	1,0
438	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen u. -reifen	5 834	6,9	1 860	9,6	2 817	9,2	776	13,2	4 424	5,5	1 312	7,6	227 810	10,0	59 769	12,7
439	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	27 359	32,4	7 310	37,9	7 540	24,7	1 502	25,6	22 602	28,0	4 391	25,5	507 395	22,3	114 821	24,4
43	Einzelhandel insgesamt ³⁾	84 522	100	19 287	100	30 539	100	5 878	100	80 759	100	17 223	100	2 272 206	100	470 799	100

1) Land Bremen (Städte Bremen und Bremerhaven zusammen). – 2) Einschließlich Umsatz-(Mehrwert-)steuer. – 3) Ohne Agenturtankstellen.

und Genußmitteleinzelhandel mit jeweils 30 Prozent der Beschäftigten und einem Drittel der Einzelhandelsumsätze den ersten Platz ein, vor dem Einzelhandel mit sonstigen Waren und Waren verschiedener Art (jeweils annähernd ein Viertel der tätigen Personen sowie aller Einzelhandelsumsätze). Die Vorrangstellung des Einzelhandels mit sonstigen Waren und Waren verschiedener Art in Hamburg dürfte auf das größere Gewicht der Kauf- und Warenhäuser zurückzuführen sein, das diese Betriebsform in der Hansestadt Hamburg besitzt.

Zusammenfassung

In den Stadtstaaten – und auch bundesweit – wurde 1985 jeweils mehr als die Hälfte aller Arbeitsplätze des Handels in Einzelhandelsbetrieben gezählt. In Berlin (West) war der Einzelhandel zugleich der umsatzstärkste Handelssektor. In Hamburg und Bremen ist dagegen der weitaus überwiegende Teil aller Handelsumsätze von Großhandelsbetrieben erwirtschaftet worden. Das ist auf den Einfluß des Außenhandels zurückzuführen, der den

Großhandel in den Hansestädten wesentlich geprägt hat.

Dem Großhandel in Hamburg und Bremen kommt damit im besonderen Maße überregionale Bedeutung zu. Das zeigt sich deutlich an den Umsatzwerten je Kopf der Wohnbevölkerung. Danach wurde je 10 000 Einwohner in Hamburger Großhandelsbetrieben ein Umsatz in Höhe von 694 Millionen DM erwirtschaftet, in Bremen 358 Millionen DM, in Berlin (West) 83 Millionen DM und im Bundesdurchschnitt 139 Millionen DM. Aber auch der Einzelhandel besaß in den Stadtstaaten ein höheres Gewicht als im gesamten Bundesgebiet (77 Millionen DM Umsatz je 10 000 Einwohner), und zwar sowohl in Berlin (West) (93 Millionen DM) als auch in Hamburg (121 Millionen DM) und Bremen (88 Millionen DM).

Zwischen 1979 und 1985 mußten im Einzelhandel und in der Handelsvermittlung in allen Stadtstaaten Beschäftigungseinbußen hingenommen werden; die jeweilige Anzahl der im Großhandel tätigen Personen erhöhte sich dagegen. Auch die Umsatzentwicklung verlief im Großhandel deutlich besser, mit Zuwachsraten von 42,7 Prozent (Hamburg), 60,2 Prozent (Berlin) beziehungsweise 60,8 Prozent

(Bremen) erzielten die Großhandelsbetriebe teilweise mehr als doppelt so hohe Umsatzsteigerungen als der Einzelhandel. In der Handelsvermittlung stagnierte der Umsatz 1985 dagegen auf dem Niveau von 1979 (Berlin) oder entwickelte sich sogar rückläufig (Hamburg und Bremen). Zu den umsatzstärksten Großhandelszweigen zählte in allen Stadtstaaten – neben dem Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen, der in Hamburg und Berlin (West) den ersten Platz einnahm – der Sektor „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“. Auch hinsichtlich der Arbeitsplatzzahlen besaß dieser Zweig einen erheblichen Stellenwert innerhalb des Großhandels. Im Einzelhandel dominierte in Hamburg der Zweig „Einzelhandel mit sonstigen Waren, Waren verschiedener Art“, zu dem unter anderem Kauf- und Warenhäuser gerechnet werden. Auch in Bremen und Berlin (West) war dieser Bereich stark vertreten, wurde aber nach der Höhe des Umsatzes und der Anzahl der Beschäftigten vom Einzelhandel mit Nahrungsmitteln und Genußmitteln übertroffen.

Horst Lange
Statistisches Landesamt Bremen



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 0 4036 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft

Monatschrift des Statistischen Landesamts

April 1928

Hamburg, den 1. Juni 1928

5. Jahrgang, Nr. 4

Diese Monatschrift ist durch die Postanstalten (Preis 3 RM für das Kalendervierteljahr) und das Statistische Landesamt, Hamburg 1, Klosterwall, (Einzelhefte 1,50 RM, bei laufender Lieferung 1 RM das Heft) zu beziehen.

1. Der Besuch der Hamburgischen Universität im Winter 1927/28.

Bei der Erhebung über das Sommersemester 1927 waren die hamburgischen Studierenden mit großer Matrikel (Vollstudierende) und diejenigen mit kleiner Matrikel besonders ausgezählt worden, da für die vom Reich geforderte Zusammenstellung lediglich die ersteren berücksichtigt werden sollten. Diese Unterscheidung ist bei der Zählung über das Wintersemester 1927/28 nicht gemacht worden; ebenso werden in Zukunft in Übereinstimmung mit den früheren Bearbeitungen die immatrikulierten Studierenden beider Arten auch für die Reichsstatistik wieder insgesamt dargestellt werden.

Übersicht 1 zeigt die Verteilung der Studierenden auf die einzelnen Fakultäten sowie auf die Studienfächer seit dem Sommersemester 1924. Infolge der durch die Inflation hervorgerufenen Scheinonjunktur war die Gesamtzahl der hamburgischen Studierenden, die im Gründungssemester (Sommer 1919) 1729 betragen hatte, bis zum Sommersemester 1923 auf 4571 gestiegen. Nach der Stabilisierung

der Währung aber trat, verursacht durch die zunehmende Geldknappheit, ein scharfer Rückgang ein, der den Bestand vom Sommer 1923 in jähem Absturz auf 2422 im Sommersemester 1924 und dann langsam weiter auf 1978 im Wintersemester 1925/26 heruntergehen ließ. Seitdem macht sich wieder eine Steigerung des Zugangs zum Studium an unserer Hochschule bemerkbar. Wurde die Hamburgische Universität im Sommersemester 1927 von insgesamt 2255 Studierenden besucht, so belief sich die Zahl der Immatrikulierten im letztverfloßenen Winterhalbjahr auf 2405 (darunter 480 Frauen); gegenüber dem Bestand vom Sommer 1927 ist also eine Erhöhung der Zahl der Studierenden überhaupt um 150 festzustellen.¹⁾

¹⁾ Im Wintersemester 1924/25 besah Hamburg die elfgrößte Universitäts- und Hochschulstadt des Reiches, während es unter ähnlichen deutschen Universitäten im Sommersemester 1925 wie auch im Sommersemester 1926 die 14. und im Wintersemester 1925/26 wie im Wintersemester 1926/27 die 18. Stelle einnahm. Neuere Zahlen sind vom Statistischen Reichsamt bisher nicht veröffentlicht worden.

1. Die Studierenden nach Fakultäten und nach Studienfächern.

Fakultäten und Studienfächer	Zahl der Studierenden ¹⁾									
	Winter 1927/28			Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer
	m.	w.	zuf.	1927 zuf.	1926/27 zuf.	1926 zuf.	1925/26 zuf.	1925 zuf.	1924/25 zuf.	1924 zuf.
Grundzahlen										
Rechts- und Staatswissenschaftl. Fakultät	776	52	828	809	836	836	902	1014	1112	1330
Rechts- und Staatswissenschaft	581	25	606	550	558	537	455	2) 1014	1112	1330
Wirtschaftswissenschaften	199	30	229	263	287	305	447			
Medizinische Fakultät	254	82	336	321	287	243	223	186	208	235
Allgemeine Medizin	189	62	251	240	219	185	191	156	177	197
Bahnheilkunde	65	20	85	81	68	59	32	30	31	38
Philosophische Fakultät	477	250	727	652	553	496	450	467	410	459
Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Ethnetik	141	78	219	201	126	114	120	138	107	112
Alte Sprachen	13	3	16	16	13	15	9	9	2	6
Neue Sprachen	134	64	198	176	163	97	79	71	57	76
Germanistik	101	66	167	141	123	134	113	119	122	128
Geschichte, Kunstgeschichte	58	31	89	75	85	85	97	80	76	87
Sonstige Studienfächer ³⁾	26	4	30	32	34	33	32	50	46	50
Mathematisch-Naturwissenschaftl. Fakultät	418	96	514	473	455	417	403	408	384	398
Mathematik	104	27	131	118	112	99	80	70	61	61
Physik (einschl. Astronomie)	49	6	55	58	57	52	37	36	31	33
Chemie	82	15	97	94	88	99	93	95	92	105
Biologie (Botanik und Zoologie)	52	35	87	76	59	59	52	48	41	45
Landwirtschaft	96	—	96	92	92	76	95	103	107	103
Pharmazie	9	6	15	15	18	12	14	21	25	23
Sonstige Studienfächer ⁴⁾	26	8	34	27	29	31	32	35	27	25
Überhaupt	1925	480	2405	2255	2131	1992	1978	2075	2114	2422
Verhältniszahlen										
Rechts- und Staatswissenschaftl. Fakultät	40,31	10,84	34,43	35,88	39,23	41,97	45,60	48,87	52,60	54,92
Medizinische Fakultät	13,20	17,08	13,97	14,23	13,47	12,20	11,28	8,96	9,84	9,70
Philosophische Fakultät	24,78	52,08	30,23	28,91	25,95	24,90	22,75	22,51	19,39	18,95
Mathematisch-Naturwissenschaftl. Fakultät	21,71	20,00	21,37	20,98	21,35	20,93	20,37	19,66	18,17	16,43
Überhaupt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

¹⁾ Die Summe der unter den Studienfächern aufgeführten Studierenden deckt sich nicht immer mit der Zahl der in der betreffenden Fakultät immatrikulierten Studierenden. So sind im Wintersemester 1927/28 entsprechend den Angaben auf den Fragebogen in der Philosophischen Fakultät Studierende der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Studierende der Wirtschaftswissenschaften in 3 und der Pädagogik in 5 Fällen nachgewiesen worden. — ²⁾ Die Studierenden der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät sind vor dem Wintersemester 1925/26 in einer anderen Gliederung ausgezählt worden. — ³⁾ Naturische und airfische Sprachen, Bildende Kunst, Musikwissenschaft, Erziehungswissenschaften sowie ohne nähere Angabe. — ⁴⁾ Geologie (Mineralogie), Geographie sowie ohne nähere Angabe. — ⁵⁾ Außerdem haben sich noch 41 Studierende nach Abschluß der Erhebung immatrikulieren lassen.

STATISTISCHES JAHRBUCH 1958 FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

3. Die Studenten an der Universität Hamburg nach Studienfächern in den Wintersemestern 1953/54 bis 1957/58

Hauptstudienfächer	Wintersemester 1957/58						Dagegen in den Wintersemestern							
	Deutsche Studenten			Ausländische Studenten	Studenten überhaupt	dar. weiblich	1956/57		1955/56		1954/55		1953/54	
	männlich	weiblich	zusammen				Studenten überhaupt	dar. weiblich	Studenten überhaupt	dar. weiblich	Studenten überhaupt	dar. weiblich	Studenten überhaupt	dar. weiblich
Evangelische Theologie	176	16	192	8	200	16	170	15	160	13	89	5	-	-
Allgemeine Medizin	536	294	930	193	1 023	314	895	268	765	230	711	218	652	170
Zahnmedizin	92	51	143	57	200	61	190	62	178	53	201	51	204	54
Rechtswissenschaften	1 434	191	1 625	31	1 656	193	1 383	154	1 163	157	946	126	843	100
Volkswirtschaft	384	70	454	54	508	72	468	73	480	69	496	65	475	71
Betriebswirtschaft	969	64	1 033	36	1 069	68	1 062	82	1 128	117	861	64	732	52
Handelschullehramt	324	132	456	-	456	132	386	99	262	87	343	116	187	58
Volke- und Betriebswirtschaft gemeinsam	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	4	-
Soziologie	27	9	36	3	39	10	20	3	24	6	15	3	5	-
Politische Wissenschaften	12	-	12	-	12	-	17	2	17	3	10	2	11	3
Philosophie	67	48	115	27	142	53	599	223	29	6	29	6	34	10
Psychologie	48	35	83	9	92	37	2)	2)	55	18	51	20	69	27
Allgemeine Pädagogik	9	2	11	1	12	3	-	-	11	4	12	2	27	6
Volksschullehramt	224	570	794	3	797	573	649	455	548	378	504	338	435	293
Berufs- und Gewerbeschullehramt	109	73	182	-	182	73	202	74	228	84	265	97	268	103
Geschichte, Vorgeschichte	93	35	128	3	131	35	2)	2)	127	41	106	28	90	37
Völkerkunde, Volkskunde, Anthropologie	5	2	7	1	8	2	-	-	4	1	5	3	6	1
Religionsgeschichte und -lehre	4	4	8	-	8	4	-	-	7	3	14	5	6	1
Klassische Archäologie	1	2	3	-	3	2	-	-	6	4	1	-	1	1
Kunstgeschichte	20	7	27	2	29	8	-	-	38	16	28	18	20	11
Theaterwissenschaft	2	-	2	1	3	-	2)	2)	8	3	2	1	3	1
Musikwissenschaft	32	7	39	4	43	7	-	-	44	9	19	3	24	7
Zeitungswissenschaft	6	1	7	2	9	2	-	-	3	1	1	-	1	1
Dolmetscher ¹⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-
Leibesübungen	20	7	27	1	28	7	-	-	17	2	5	-	7	1
Philologie ohne nähere Angabe	29	34	63	7	70	37	-	-	4	1	8	2	8	1
Indogermanistik	1	1	2	-	2	1	-	-	1	-	1	-	5	2
Lateinisch	72	42	114	-	114	42	-	-	109	36	84	25	51	12
Griechisch	9	1	10	-	10	1	-	-	26	2	16	1	12	2
Lateinisch und Griechisch	53	14	67	1	68	15	-	-	16	2	18	2	26	2
Hebräisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Sonstige alte Sprachen	1	-	1	-	1	-	-	-	9	4	5	1	2	-
Englisch	147	102	249	3	252	105	903	360	190	86	155	69	124	59
Französisch	32	69	101	3	104	71	-	-	80	52	50	29	41	25
Englisch und Französisch	17	31	48	-	48	31	-	-	4	-	4	1	9	6
Spanisch, Portugiesisch	2	7	9	-	9	7	-	-	5	3	3	3	4	-
Italienisch	-	3	3	-	3	3	-	-	1	1	1	1	-	-
Russisch	9	7	16	1	17	8	-	-	5	4	11	4	11	6
Sonstige neue Sprachen	9	6	15	7	22	6	-	-	23	4	20	6	13	4
Germanistik	302	188	490	26	516	197	-	-	377	154	336	127	293	110
Pharmazie	23	74	97	3	100	74	85	63	79	54	90	48	85	47
Mathematik	105	34	139	11	150	36	179	39	107	19	121	25	91	17
Angewandte Mathematik	14	2	16	-	16	2	3)	3)	14	3	7	1	25	2
Physik	264	16	280	14	294	17	245	13	212	11	172	6	161	6
Astronomie	2	-	2	4	6	-	1	-	3	-	5	-	3	-
Geophysik	10	-	10	2	12	-	13	-	12	-	9	-	17	-
Meteorologie	9	2	11	3	14	2	12	3	11	2	6	1	8	1
Mathematik und Physik gemeinsam	46	7	53	-	53	7	4)	4)	36	10	9	2	22	4
Chemie	153	20	173	13	186	23	177	19	165	15	150	14	126	9
Biologie, Botanik, Zoologie	114	52	166	8	174	53	153	55	130	49	145	55	136	54
Geographie	27	15	42	1	43	15	49	13	47	11	47	12	44	12
Geologie, Mineralogie	39	-	39	5	44	1	39	-	32	-	35	-	29	-
Forstwirtschaft	-	-	-	4	4	-	5)	5)	1	-	1	-	5	-
Holzwirtschaft	86	-	86	5	91	-	81	1	80	1	83	1	80	1
Schiffbau	43	-	43	8	51	-	51	-	19	-	24	-	7	-
Sonstige Naturwissenschaften	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Ohne Angabe	-	-	-	-	-	-	-	-	5	1	-	-	-	-
Insgesamt	6 212	2 347	8 559	565	9 124	2 426	8 029	2 076	7 108	1 831	6 328	1 607	5 543	1 390

1) soweit nicht die Fremdsprache als Studienfach angegeben wurde.- 2) in Philosophie enthalten.- 3) in Mathematik enthalten.- 4) in Mathematik bzw. Physik enthalten.- 5) in Holzwirtschaft enthalten.

Neue Schriften

Mit „Beiträgen zur **Krebsepidemiologie** aus dem Hamburgischen Krebsregister“ berichtet die Gesundheitsbehörde Hamburg in einem Band ihrer Informationsreihe **Gesundheit und Umwelt** über Auswertungsschwerpunkte 1987 bis 1989. Neben einführenden Überblicken über das Hamburgische Krebsregister (Baumgardt-Elms) und die neue Rechtslage (Buchhofer) sowie einem ausführlichen Grundsatzartikel über Krebsregister als Instrument der Epidemiologie (Thiele) und einer Zusammenfassung der Auswertungsschwerpunkte ist je ein Beitrag den folgenden Untersuchungsbereichen gewidmet:

- Krebsmortalität in Hamburg 1957 bis 1984 (Baumgardt-Elms);
- Inzidenzentwicklung der pädiatrisch-onkologischen Erkrankungen (Buchhofer);
- Innerstädtische Verteilung der Krebssterblichkeit in Hamburg 1938/40 und 1976/87 (Thiele);
- Überlebensraten und Überlebenskurven 1975 bis 1979 (Haartje).

Zum Thema „**Krebsbekämpfung/Krebsregister**“ sind in letzter Zeit drei Veröffentlichungen erschienen, die in Hamburg auf größeres Interesse stoßen dürften, und zwar

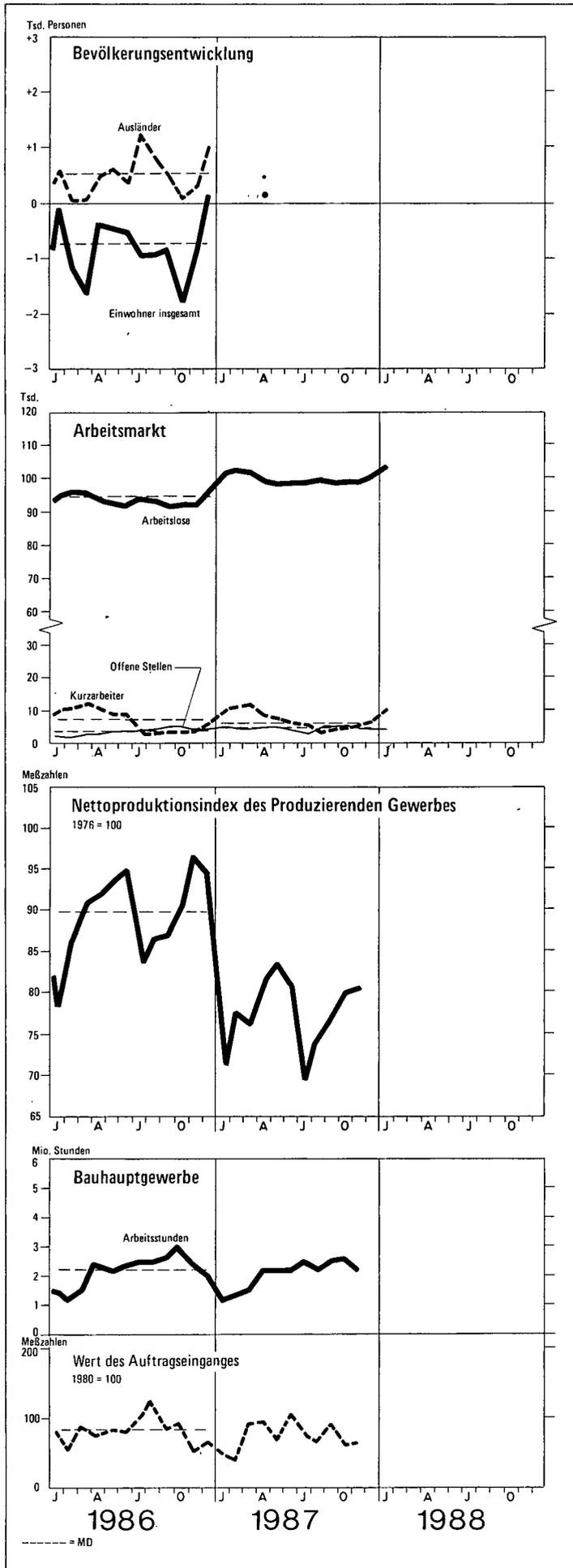
- Die **3. Große Krebskonferenz/Gesamtprogramm** zur Krebsbekämpfung, Band Nr. 211 der Schriftenreihe des Bundesministers für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, Kohlhammer-Verlag 1987;
- Hans Hoffmeister (Hrsg.), **Bevölkerungsbezogene Krebsregister in der Bundesrepublik Deutschland**, bga-Schriften 2/87, MMV Medizin Verlag 1987;
- **Beiträge zur Krebsepidemiologie** aus dem Hamburgischen Krebsregister (Auswertungsschwerpunkte 1987 bis 1989), Gesundheitsbehörde Hamburg, In-

formationsreihe **Gesundheit und Umwelt**, 1987.

Nach den beiden Bänden Nr. 83 über die 1. Große Krebskonferenz Ende September 1979 und Nr. 139 über die 2. Große Krebskonferenz im November 1982 enthält der Band Nr. 211 des BMJFFG über die **3. Große Krebskonferenz** Mitte November 1986 einen Zwischenbericht des Gesamtprogramms zur Krebsbekämpfung für die Jahre 1982 bis 1986, die Ansprachen, die Referate aus den Arbeitsbereichen und die Diskussionsbeiträge dazu sowie den Beschluß der Konferenz. Außerdem sind in dem Berichtsband die schriftlich eingereichten Beiträge enthalten, darunter der des Bundesbeauftragten für den Datenschutz, in dem unter anderem zu beachtende Gesichtspunkte für eine „Wissenschaftsklausel“ für Forschungszwecke in Spezialvorschriften aufgezählt werden.

Die Hochschul-Informationssystem GmbH hat erstmals in diesem Jahr das rund 300seitige Nachschlagewerk **„HIS-Ergebnisspiegel 1987“** mit Ergebnissen bisheriger empirischer Untersuchungen der HIS GmbH, ergänzt um Ergebnisse anderer Institutionen und Daten der amtlichen Statistik, veröffentlicht. Die Darstellung erfolgt in Schaubildern, Tabellen und kurzen Kommentaren und soll sowohl die Entwicklung im letzten Jahrzehnt auf Bundes- und Länderebene deutlich machen als auch den Zugang zu bereits veröffentlichten Ergebnissen erleichtern. Hauptthemenbereiche sind

1. Hochschulpolitische Rahmenbedingungen
2. Studienberechtigte im Übergang ins tertiäre Bildungssystem
3. Situation der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester
4. Soziale Situation und subjektives Befinden der Studierenden
5. Studienverlauf und Studierenerfolg



6. Hochschulabsolventen im Übergang ins Beschäftigungssystem
 7. Ausländerstudium
 Die HIS GmbH beabsichtigt, dieses Nachschlagwerk in etwa zweijährlichem Rhythmus fortzuschreiben.

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung hat im Sonderheft 8 der Materialien zur Bevölkerungswissenschaft den Beitrag „**Probleme infolge hoher Ausländerkonzentration in ausgewählten europäischen Staaten**“ von Martin Frey und Volker Lubinski (Wiesbaden 1987) herausgegeben. Die Studie basiert vor allem auf einer Auswertung neuerer internationaler Literatur sowie aktueller statistischer Daten und vergleicht die Probleme, die aus einer hohen Ausländerkonzentration resultieren. Ausgewählt wurden die Staaten Schweden, Schweiz, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Frankreich, Bundesrepublik Deutschland und Vereinigtes Königreich. Zunächst wird das besondere Profil des jeweiligen Landes bezüglich seiner geographischen, demographischen, ideologischen, geschichtlichen, ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen herausgearbeitet. Sodann werden die Probleme hoher Ausländerkonzentrationen hinsichtlich ihrer sozio-ökonomischen, sozialpsychologischen und politischen Auswirkungen diskutiert.

Von den Instrumenten und Maßnahmen der diversen Ausländerpolitiken kommen jene zur Sprache, die möglicherweise geeignet sind, zur Lösung der aufgezeigten Probleme beizutragen. Als Instrumente der ‚immigration control‘ werden Zuzugsbegrenzung und Rückkehrförderung untersucht. Als ‚immigration policy‘ werden Gesetze gegen Diskriminierung und Rassismus, Maßnahmen der innerstädtischen Erneuerung, Maßnahmen im schulischen Bereich sowie politische Beteiligungsförmigkeiten betrachtet.

In aller Kürze

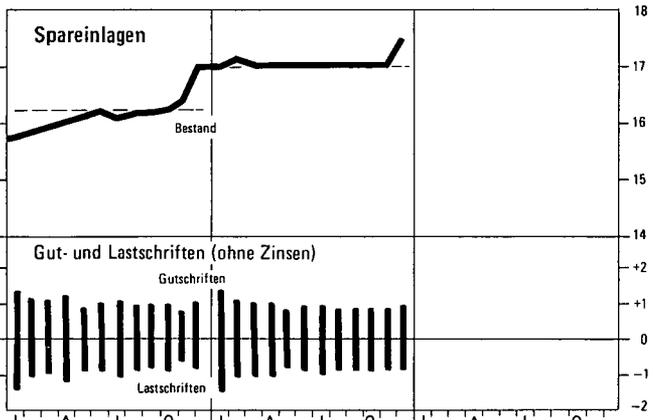
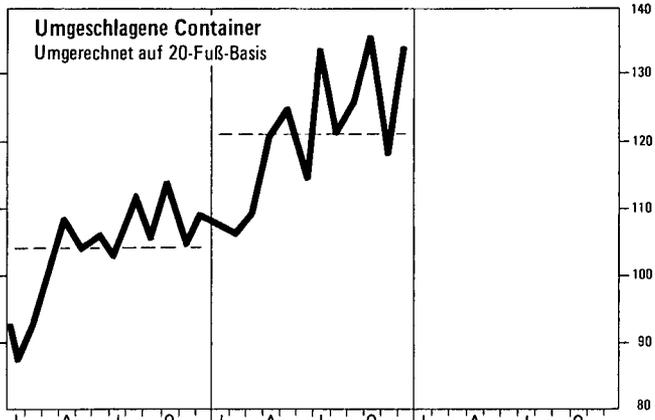
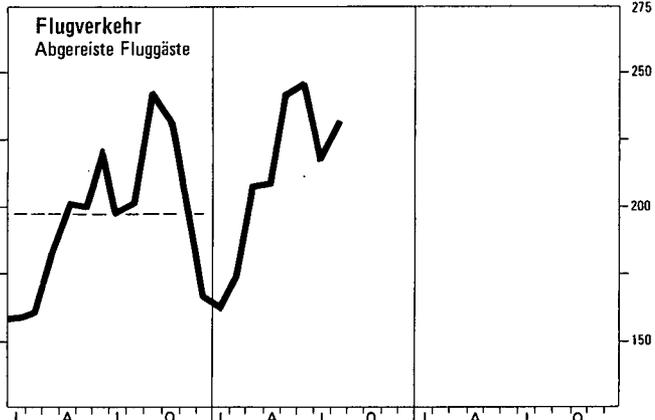
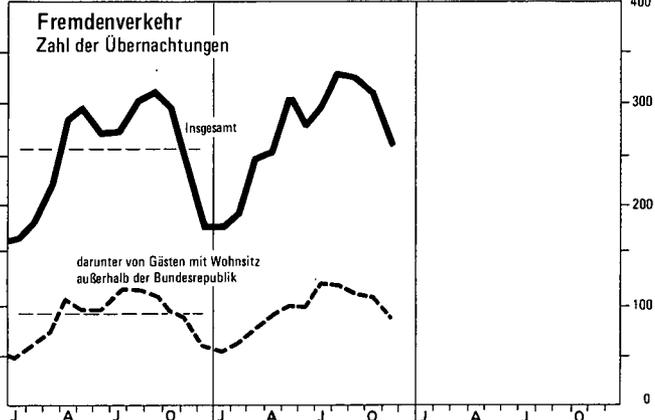
Bei **Straßenverkehrsunfällen** mit Personenschaden in Hamburg wurden 1986 insgesamt 10 069mal Unfallursachen registriert, die als Fehlverhalten von unfallbeteiligten Pkw-Fahrern anzusehen waren. 31 Prozent dieser Unfallursachen entfielen dabei auf Fahrer, die jünger als 25 Jahre waren, und gut die Hälfte auf Kraftfahrer in einem Alter zwischen 25 und 55 Jahren. Nimmt man die Unfallursache „Alkoholeinfluß“ allein, so weicht die Altersverteilung deutlich ab. Auf Pkw-Fahrer unter 25 Jahren entfielen „nur“ knapp 27 Prozent, während Alkoholeinfluß bei den mittleren Altersjahrgängen zwischen 25 und 55 Jahren mit 66 Prozent überrepräsentiert war.

Im Zeitraum Januar bis Oktober 1987 zogen die **Importe** über Hamburg aus den drei nordischen Ländern **Finnland, Schweden und Norwegen** auf einen Wert von mehr als zwei Milliarden DM an. Im Vergleich zu den ersten zehn Monaten 1986 erhöhten sie sich um rund ein Fünftel. Ausschlaggebend dafür waren insbesondere die vermehrten Einfuhren von Papier und Pappe in die Bundesrepublik Deutschland. Daneben trugen zu diesem Anstieg vor allem verstärkte Lieferungen von Mineralölprodukten aus Norwegen sowie von Kraftfahrzeugen aus Schweden bei.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710
 Auskünfte 3681-738
 766
 768
 Leitseite * 36 502 #
 Bildschirmanzeige Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719
 Bibliothek 3681-742
 Für Thema:
 Gebäude- und Wohnungszählung 1987 3681-782
 Struktur des Handels in den Stadtstaaten 3681-810



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,9	1 015,5	1 015,9	1 017,4	1 012,2	1 015,3	1 016,0	1 014,2	1 019,4
Lufttemperatur	°C	8,2	9,0	10,8	7,8	3,4	14,3	10,2	7,0	3,4
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78	76	81	83	86	80	80	87	88
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3	3,3	3	4	4,0	3	4	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	5,2	5,0	5,5	6,3	4,9	5,2	7,3	6,6
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	60,2	62,9	77,6	64,4	132,6	104,1	62,0	83,1	55,5
Sonnenscheindauer	Std.	116,0	130,2	95,4	82,7	39,7	138,5	111,6	14,3	20,6
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	9	6	5	7	18	4	7	22	22
Tage mit Niederschlägen	"	20	19	21	20	26	23	17	27	21
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 586,4	1 575,6	1 572,1	1 571,1	1 571,3	...	...	...	...
und zwar männlich	"	741,9	737,2	735,9	735,5	735,8	...	...	...	...
weiblich	"	844,5	838,4	836,2	835,6	835,5	...	...	...	...
Ausländer	"	153,7	158,0	160,3	160,6	161,7	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	210,9	208,9	208,6	209,0	209,1	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	222,4	221,7	220,8	220,5	220,3	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	229,6	227,8	227,1	226,9	227,3	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	281,8	279,2	278,0	277,9	277,9	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	370,5	369,6	369,1	368,8	368,6	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,9	90,0	90,2	90,3	90,5	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	177,9	176,3	175,6	175,4	175,1	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	731	765	801	586	920	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 059	1 117	1 173	1 045	1 081	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 856	1 831	1 717	1 726	2 089	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	14	6	11	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	797	714	544	681	1 008	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,8	6,0	4,5	6,9	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,0	8,5	8,8	8,1	8,1	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,0	13,9	12,9	13,4	15,7	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	5,4	4,1	5,3	7,6	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	9,5	8,8	11,9	5,6	9,8	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 732	4 985	4 322	4 482	6 687	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 982	4 989	5 626	4 753	5 515	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	250	4	1 304	271	1 172	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 211	12 504	13 064	7 738	11 122	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"									
Schleswig-Holstein	"	1 381	1 348	1 107	1 170	1 632	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 029	983	779	829	1 180	...	...	...	...
Niedersachsen	"	733	725	668	690	927	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	339	330	263	269	400	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	889	937	913	944	1 197	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 729	1 975	1 634	1 678	2 931	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"									
Schleswig-Holstein	"	1 718	1 748	1 903	1 602	2 054	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 349	1 399	1 490	1 297	1 762	...	...	...	...
Niedersachsen	"	852	848	968	836	811	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	457	446	487	497	404	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	966	1 008	1 242	986	993	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 447	1 385	1 513	1 329	1 657	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber Schleswig-Holstein	"	337	400	796	432	422	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	320	416	711	468	582	...	...	...	...
Niedersachsen	"	119	123	300	146	116	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	118	116	224	228	4	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	438	532	935	696	586	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	77	71	329	42	204	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	282	590	121	349	1 274	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 047	718	1 848	952	164	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	0,7	0,5	13,8	7,4	1,2	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 635	12 354	13 194	13 094	8 847	12 881	12 829	12 632	8 691
Betten ¹³⁾	"	14 693	14 592	14 539	14 539	14 539	14 274	14 274	14 274	14 274
Bettenausnutzung	%	86,4	86,5	89,8	91,1	91,1	86,5	89,1	90,7	78,2
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	507 363	519 390	483 271	484 417	350 632	487 062	438 005	464 073	350 108

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt			Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	763 131	747 186	852 994	791 074	749 252	799 747	861 081	803 219	716 887
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	63 251	67 792	74 700	71 742	61 214	67 604	64 673	79 501	64 249
Ausgeliehene Bände	"	28 660	30 404	37 447	33 696	25 072	26 395	33 666	34 230	26 917
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	4 504	4 801	5 427	4 769	3 662	5 204	5 478	5 514	4 302
Besucher der Bibliothek und Archive	"	3 560	3 022	2 851	2 370	2 963	2 520	2 549	2 344	1 879
Commerzbibliothek	"	1 569	1 613	1 570	1 553	1 457	1 659	1 560	1 501	1 296
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	82 550	89 378	90 726	87 910	70 167	72 543	75 435	82 914	72 597
davon Hamburger Kunsthalle	"	16 391	24 757	10 866	12 393	10 338	14 857	13 239	17 515	8 052
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 645	8 322	9 488	7 515	4 910	6 619	8 959	7 186	5 179
Norddeutsches Landesmuseum	"	7 349	6 971	9 240	9 457	11 160	6 090	5 492	11 062	9 751
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	7 575	7 333	10 476	5 003	2 769	3 173	5 001	1 916	1 327
Helms-Museum	"	5 878	5 754	8 910	3 316	1 800				
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg ¹⁾	"	18 035	16 468	16 858	20 977	11 307	17 343	15 923	16 882	15 819
Museum für Hamburgische Geschichte	"	13 478	13 001	18 385	19 337	19 220	10 302	13 346	15 646	20 040
Museum für Kunst und Gewerbe	"	9 491	11 075	14 016	12 001	9 341	12 155	11 987	11 301	11 145
Planetarium	"	1 587	1 451	1 397	1 227	1 122	2 004	1 488	1 406	1 284
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	89 162	94 436	92 512	92 815	96 557	98 197	98 052	98 078	100 052
* davon Männer	"	53 012	54 961	53 239	53 948	56 178	56 280	56 401	56 859	58 717
Frauen	"	36 150	39 475	39 273	38 867	40 379	41 917	41 651	41 219	41 335
Arbeitslosenquote	%	12,3	13,0	12,7	12,8	13,3	13,5	13,5	13,5	13,8
Kurzarbeiter	Anzahl	9 496	7 201	3 403	4 324	6 379	3 983	4 042	5 174	6 230
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ²⁾ insgesamt	"	100 207	106 698	105 061	105 671	109 810	112 851	112 092	112 168	114 196
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 450	6 813	6 552	6 461	6 207	6 695	6 772	6 862	6 979
Offene Stellen										
"	"	2 911	3 782	5 009	4 346	4 502	4 921	4 779	4 231	4 207
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 161	1 177	1 075	1 062	1 135	939	925	923	920
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	92,2	91,1	90,4	89,0	91,9	91,0	91,5
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,4	13,0	12,1	12,3	12,7	12,1	11,5	11,9	11,4
Schlachtungen von Inlandtieren³⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,1	5,0	7,8	5,0	4,7	6,8	8,6	5,4	4,0
* Kälber	"	2,4	2,3	2,5	1,9	3,4	3,1	2,6	2,8	2,9
* Schweine	"	18,1	18,6	20,7	18,7	19,6	19,4	19,7	19,8	16,4
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ⁴⁾	t	3 215	3 241	4 250	3 214	3 372	4 028	4 506	3 557	2 877
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 402	1 395	2 141	1 400	1 294	1 985	2 494	1 536	1 141
* Kälber	"	310	298	337	249	451	421	343	358	382
* Schweine	"	1 481	1 528	1 747	1 541	1 608	1 605	1 657	1 650	1 344
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe^{5) 6)}										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	139 680	138 836	138 929	138 969	138 017	136 877	135 952	135 865	135 013
* dar. Arbeiter ⁷⁾	"	76 369	75 454	75 185	75 215	74 401	73 238	72 665	72 473	71 983
* Geleistete Arbeiterstunden ⁸⁾	1000	10 599	10 212	10 949	10 027	9 491	10 177	10 447	10 063	9 360
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	245	251	271	300	255	239	254	316	243
* Bruttogehaltssumme	"	321	333	313	446	366	322	325	460	356
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁹⁾)	"	7 602	5 854	5 797	4 766	5 268	5 825	6 079	5 925	6 221
dar. Auslandsumsatz	"	880	778	1 224	1 224	842	729	794	745	970
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ¹⁰⁾	7	6	5	5	6	4	4	4	7
* Gasverbrauch ¹¹⁾	1000 m ³	89 483	85 265	68 833	68 833	93 397	73 526	73 526	73 526	78 926
* Stromverbrauch ¹¹⁾	Mio. kWh	1 117	1 103	1 118	1 118	1 125	1 078	1 078	1 078	1 076
* Heizölverbrauch ¹¹⁾	1000 t	79	68	58	58	67	42	42	42	45
* davon leichtes Heizöl ¹¹⁾	"	9	9	6	6	9	5	5	5	8
* schweres Heizöl ¹¹⁾	"	70	59	52	52	58	37	37	37	37

¹⁾ seit Mai 1987 nicht mehr im Besitz der Freien und Hansestadt Hamburg. – ²⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ³⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ⁴⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁵⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁶⁾ einschl. Bergbau. – ⁷⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁹⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ¹⁰⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenscheiteln oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹¹⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Dezember-Spalten der Jahre 1986 und 1987 beziehen sich jeweils auf das 4. Vierteljahr des vorangegangenen Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾ davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Mio. DM	3 523	3 290	3 562	3 066	3 382	2 905	2 958	2 895	3 108
Investitionsgütergewerbe	"	1 911	1 656	1 721	1 384	1 418	1 257	1 251	1 142	1 081
Verbrauchsgütergewerbe	"	906	899	1 087	937	1 220	942	986	993	1 257
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	117	118	136	123	113	131	129	128	121
	"	589	617	618	622	631	575	592	633	649
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 801	22 719	22 982	22 731	22 181	21 272	21 274	20 914	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	17 378	17 523	17 935	17 617	17 116	16 424	16 342	16 003	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 218	2 313	3 010	2 521	1 921	2 474	2 570	2 205	...
* davon für Wohnungsbau	"	502	504	673	544	382	402	488	411	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	967	983	1 218	997	815	1 054	1 071	934	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	750	826	1 119	980	724	1 018	1 011	860	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	57	59	69	79	59	58	60	74	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19	19	18	26	21	18	17	26	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	217	249	323	309	379	301	311	298	...
davon im Wohnungsbau	"	44	51	69	58	80	49	50	49	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	90	102	123	118	154	143	145	123	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	83	97	131	132	146	109	116	126	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 101	9 620	10 060	9 942	9 731	9 401	9 467	9 379	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 997	7 602	8 027	7 923	7 725	7 479	7 529	7 459	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 180	1 118	1 298	1 149	1 088	1 129	1 167	1 082	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	24	26	28	27	24	25	28	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	10	9	7	7	10	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	86	83	106	104	134	94	88	109	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	166	111	73	102	122	52	79	85	95
* Stromverbrauch	"	960	969	1 003	1 008	1 081	857	981	1 022	1 105
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 651	1 685	1 450	1 763	2 399	961	1 524	1 966	2 501
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,0	89,8	90,1	96,9	94,3	76,5	79,9	80,4	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	104,4	105,8	100,6	109,0	106,8	79,6	81,0	65,9	...
Investitionsgütergewerbe	"	94,9	95,9	99,2	101,8	117,7	86,3	95,0	100,4	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	74,3	73,9	77,2	84,4	68,0	76,7	75,2	82,3	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	71,5	70,6	67,3	80,9	67,0	70,6	72,1	85,9	...
Bauhauptgewerbe	"	66,9	82,7	100,4	102,0	70,4	70,9	72,0	84,9	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	106	112	109	103	65	91	62	61	133
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	88	101	92	80	54	86	51	60	117
* Rauminhalt	1000 m ³	159	127	164	136	70	83	81	42	129
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	57,7	42,3	56,7	55,4	21,6	25,0	25,0	13,5	45,9
* Wohnfläche	1000 m ²	30,5	24,1	32,0	27,4	13,1	14,8	15,3	7,7	24,8
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	18	16	20	15	4	15	12	11	17
* Rauminhalt	1000 m ³	146	235	171	42	51	142	64	115	475
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	31,3	75,3	41,1	13,9	35,7	60,7	9,3	19,3	55,2
* Nutzfläche	1000 m ²	25,0	37,7	35,0	8,5	8,6	43,4	9,8	31,3	69,3
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	406	273	448	331	149	183	189	90	291
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	117	109	86	88	592	49	30	89	537
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	16	5	13	92	4	11	16	106
Rauminhalt	1000 m ³	118	132	20	125	678	30	101	103	960
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	408	376	235	218	2348	65	80	196	2 112
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	204	205	205	205	205	206	206	206	207
Wohnungen	"	810	814	812	814	814	815	815	815	817

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,4	116,0	.	116,7	.	.	.	118,4	.
Wohngebäude insgesamt	"	113,9	115,3	.	116,0	.	.	.	117,7	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,6	116,1	.	116,8	.	.	.	118,6	.
Mehrfamiliengebäude	"	115,1	116,9	.	117,8	.	.	.	119,6	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	117,3	119,4	.	120,3	.	.	.	122,3	.
Bürogebäude	"	116,0	118,6	.	119,6	.	.	.	121,3	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	56 321	67 095	72 305	73 436	75 352	73 741	74 366	75 079	76 443
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 880,0	10 061,2	11 207,1	11 425,8	11 795,8	11 526,6	11 680,3	11 789,6	12 049,5
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 009	911	1 305	789	930	910	946	902	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	149	118	158	111	116	114	112	106	...
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	860	793	1 147	678	814	796	834	796	...
davon Rohstoffe	"	8	6	8	5	5	5	7	5	...
Halbwaren	"	171	118	147	103	86	102	97	104	...
Fertigwaren	"	680	669	992	570	723	689	730	687	...
davon Vorerzeugnisse	"	97	84	119	66	82	89	91	92	...
Enderzeugnisse	"	583	585	873	504	641	600	639	595	...
nach Europa	"	634	608	933	542	587	639	667	643	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	421	409	702	360	404	416	462	465	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾	"									
Einfuhr	"	6 186	4 315	4 348	3 762	3 767	3 489	4 154	...	...
davon Europa	"	3 619	2 496	2 488	1 919	2 067	2 061	2 411	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 749	1 859	1 839	1 367	1 477	1 536	1 849	...	...
Außereuropa	"	2 567	1 819	1 860	1 843	1 700	1 428	1 743	...	...
Ausfuhr	"	2 944	2 375	2 913	2 137	2 217	2 413	2 283	...	...
davon Europa	"	2 120	1 679	2 032	1 547	1 494	1 754	1 620	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 551	1 195	1 434	1 096	1 048	1 278	1 146	...	...
Außereuropa	"	823	696	881	590	723	659	663	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	131,4	114,3	118,0	110,3	111,1	...	...	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	139,1	120,7	125,0	109,3	113,2	...	...	...	...
* Außenhandel	"	125,0	109,1	112,4	111,1	109,4	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	107,2	111,2	123,5	126,6	141,0	...	...	...	...
darunter Warenhäuser	"	90,9	93,0	91,4	108,0	149,0	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	110,4	112,3	121,7	118,9	115,0	...	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	114,0	125,4	148,6	144,0	113,6	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	108,1	107,0	111,7	109,7	114,0	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	131,2	137,9	163	142	95	173	169	142	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	47,0	46,2	48	46	28	56	54	43	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	248,3	253,5	299	257	174	325	310	255	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	91,0	88,6	95	90	58	110	106	85	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 193	1 140	1 173	1 152	1 141	1 210	1 230	1 130	1 100
Angekommene Schiffe	"									
Güterverkehr über See	1000 t	4 961	4 540	4 638	5 108	5 297	4 473	4 661	4 520	5 008
davon Empfang	"	3 198	3 030	3 044	3 629	3 649	2 915	3 171	3 009	3 260
dar. Sack- und Stückgut	"	739	790	897	801	884	897	977	824	906
Versand	"	1 763	1 510	1 594	1 479	1 648	1 559	1 490	1 511	1 748
dar. Sack- und Stückgut	"	1 048	1 000	1 057	1 041	1 119	1 091	1 099	1 114	1 169
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	96 565	103 830	114 473	104 254	108 534	126 407	136 218	118 134	134 057
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	898	1 012	1 118	1 076	1 110	1 206	1 301	1 195	1 377
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	369	381	464	443	413	416	371	358	390
* Güterversand	"	394	426	354	392	437	379	418	439	455
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	6 133	6 458	6 975	6 120	5 509	7 622	7 695	6 663	5 946
Fluggäste	"	389 612	395 063	480 528	392 132	326 480	517 103	520 856	426 642	362 927
Fracht	t	2 464,7	2 445,7	2 553,4	2 477,1	2 382,1	2 713,3	2 790,5	2 685,9	2 484,0
Luftpost	"	1 090,1	1 131,7	1 231,0	1 179,3	1 452,5	1 264,9	1 312,2	1 344,3	1 595,0
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 965	27 714	28 522	29 959	32 814	26 346	27 511	30 354	...
Busse (ohne Private)	"	20 223	19 669	20 698	20 281	23 552	18 918	20 266	20 014	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 617	6 106	6 193	5 129	6 684	6 408	6 366	5 538	p 6 805
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 006	5 576	5 742	4 665	6 209	5 618	5 758	5 159	p 6 349
* Lastkraftwagen	"	349	304	343	328	405	672	515	290	p 308
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	822	839	1 077	956	786	1 082	r 978	1 043	p 784
* Getötete Personen	"	9	10	15	12	12	11	6	11	p 7
* Verletzte Personen	"	1 048	1 078	1 387	1 254	1 017	1 385	r 1 283	1 390	p 1 058
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	110 351,1	111 754,2	111 040,2	111 108,5	111 754,2	112 260,2	113 367,8	113 671,7	114 471,0
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	105 385,8	106 990,5	106 276,3	106 324,9	106 990,5	107 600,1	108 729,9	109 078,7	109 926,7
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 638,4	18 304,2	17 983,7	17 734,1	18 304,2	16 933,0	17 294,2	17 384,0	17 565,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 556,0	18 073,4	17 693,1	17 497,0	18 073,4	16 822,9	16 902,9	16 736,1	17 154,9
* an öffentliche Haushalte	"	82,4	230,8	290,6	237,1	230,8	110,1	391,3	647,9	411,0
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 338,7	10 297,0	10 452,8	10 696,4	10 297,0	10 283,0	10 318,8	10 297,1	10 408,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 038,9	6 953,6	7 026,5	7 211,1	6 953,6	6 995,9	7 045,2	7 081,5	7 114,6
* an öffentliche Haushalte	"	4 299,8	3 343,4	3 426,3	3 485,3	3 343,4	3 287,1	3 273,6	3 215,6	3 294,0
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	75 408,7	78 389,3	77 839,8	77 894,4	78 389,3	80 384,1	81 116,9	81 397,6	81 952,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	55 170,6	58 795,4	57 991,2	58 309,4	58 795,4	60 100,9	60 470,2	60 622,4	61 207,1
* an öffentliche Haushalte	"	20 238,1	19 593,9	19 848,6	19 585,0	19 593,9	20 283,2	20 646,7	20 775,2	20 745,1
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾	"	63 004,3	66 203,7	63 246,2	63 802,8	66 203,7	64 615,8	65 511,7	66 536,1	68 286,9
* Sichteinlagen und Termingelder	"	47 260,8	49 204,5	46 980,3	47 427,0	49 204,5	47 639,4	48 574,4	49 615,1	50 830,5
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	39 929,0	41 587,6	39 964,7	40 546,4	41 587,6	40 459,7	41 554,3	42 300,6	43 495,4
* von öffentlichen Haushalten	"	7 331,8	7 616,9	7 015,6	6 880,6	7 616,9	7 179,7	7 020,1	7 315,3	7 335,1
* Spareinlagen	"	15 743,5	16 999,2	16 265,9	16 375,8	16 999,2	16 976,4	16 937,3	16 920,2	17 456,4
* bei Sparkassen	"	9 861,3	10 116,6	9 731,1	9 780,5	10 116,2	10 004,6	9 977,3	9 994,3	10 301,7
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 505,2	1 543,3	887,8	851,3	1 543,3	892,5	871,4	858,6	1 417,0
* Lastschriften auf Sparkonten	"	876,5	919,9	853,8	741,4	919,9	892,4	910,5	875,7	880,7
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	49	44	48	38	41	42	47	31	44
* Vergleichsverfahren	"	0	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	273	254	330	249	274	249	275	238	249
* Wechselsumme	Mio. DM	10,3	3,2	4,3	3,2	3,7	6,1	2,8	1,9	4,0
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 995	31 525	34 611	29 159	33 228	29 474	30 537	27 379	33 950
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 831,7	1 753,9	1 362,0	1 313,3	3 002,5	2 096,7	1 388,9	1 329,0	2 733,0
* Steuern vom Einkommen	"	1 032,1	1 004,6	661,1	566,2	2 102,3	1 396,9	680,4	574,3	1 977,0
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	663,3	673,2	612,8	594,8	1 118,9	659,2	655,3	649,5	1 198,5
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,0	121,4	4,3	50,2	364,2	395,9	0,6	0,4	398,0
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	53,4	65,7	74,0	13,5	9,7	23,5	25,5	15,3	22,0
* Körperschaftsteuer ^{7) 8)}	"	180,4	144,3	21,3	8,1	609,5	318,3	-	90,9	358,5
* Steuern vom Umsatz	"	799,5	749,3	700,8	747,1	900,2	699,9	708,6	754,7	756,0
* Umsatzsteuer	"	315,1	379,1	346,1	396,5	545,6	364,6	350,7	389,5	378,7
* Einfuhrumsatzsteuer	"	484,4	370,2	354,7	350,6	354,6	335,2	357,9	365,2	377,4
* Bundessteuern	"	1 089,8	1 163,0	1 204,9	1 201,3	2 302,7	1 264,2	1 193,4	1 252,9	2 340,3
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	75,7	71,6	81,0	70,5	75,1	83,1	89,3	85,7	91,1
* Verbrauchsteuern	"	979,7	1 055,0	1 096,8	1 098,6	2 203,2	1 154,0	1 077,0	1 131,8	2 222,2
* Landessteuern	"	56,2	63,2	49,6	84,0	44,3	40,5	51,2	93,1	40,7
* Vermögensteuer	"	19,4	19,9	5,2	52,7	4,9	6,0	5,7	61,6	3,6
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	18,4	24,0	11,8	16,0	14,7	15,2	10,0	14,7
* Biersteuer	"	2,5	2,6	2,5	2,8	2,6	3,2	3,1	3,1	3,2
* Gemeindesteuern	"	170,5	166,9	37,7	457,8	63,9	19,5	19,8	382,4	41,7
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,3	0,2	0,0	0,0	0,3	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	25,0	25,9	2,3	57,1	19,5	1,2	2,3	59,0	18,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	140,1	135,6	30,2	395,7	39,2	17,9	17,0	322,8	22,4

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postgiro- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986			1987			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 002,4	2 029,4	1 864,6	1 881,1	3 775,2	2 255,6	1 885,8	1 918,7	3 631,9
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	456,2	442,7	284,9	242,2	939,9	619,3	291,0	238,4	868,7
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	523,7	487,1	455,5	485,6	585,1	454,9	460,6	490,5	491,4
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	-	22,4	22,4	-	-	22,3	22,3
* Steuereinnahmen des Landes	"	474,9	477,2	24,2	404,0	1 130,5	746,5	27,5	431,3	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	337,3	328,0	58,5	236,5	939,4	609,9	83,0	236,1	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	73,3	78,0	33,1	61,0	124,4	96,1	59,3	79,8	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	-	22,4	22,4	-	-	22,3	22,3
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	242,7	236,6	28,9	494,6	241,5	177,8	12,8	435,2	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	123,9	119,6	30,2	350,8	5,7	17,9	17,0	278,1	22,2
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	88,4	85,7	8,8	81,7	222,5	158,2	6,9	97,5	...
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	687,9	694,5	52,1	897,5	1 248,9	824,3	39,4	865,6	...
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	778	796	800	-	-	-	836	-	-
* dar. Facharbeiter	"	811	828	829	-	-	-	871	-	-
* weibliche Arbeiter	"	541	561	568	-	-	-	591	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	498	516	517	-	-	-	535	-	-
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	18,98	19,52	19,64	-	-	-	20,48	-	-
* dar. Facharbeiter	"	19,76	20,30	20,40	-	-	-	21,29	-	-
* weibliche Arbeiter	"	13,54	14,15	14,33	-	-	-	14,96	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,44	12,94	13,04	-	-	-	13,55	-	-
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte	"									
* männlich	"	4 952	5 154	5 196	-	-	-	5 417	-	-
* weiblich	"	3 413	3 531	3 578	-	-	-	3 732	-	-
Technische Angestellte und Meister	"									
* männlich	"	4 623	4 774	4 831	-	-	-	5 038	-	-
* weiblich	"	3 173	3 278	3 347	-	-	-	3 489	-	-
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 009	4 152	4 182	-	-	-	4 348	-	-
* weiblich	"	2 999	3 110	3 138	-	-	-	3 253	-	-
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	21 064	21 391	23 191	22 151	23 040	22 152	25 087	23 757	24 612
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	6	5	6	9	5	6	4	15
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	155	167	161	157	182	182	158	194	127
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 167	1 093	1 149	1 060	1 210	1 032	1 144	1 138	1 269
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 190	2 659	2 637	2 921	3 954	2 314	2 709	2 967	3 809
Diebstahl	"	13 801	14 519	16 046	14 830	14 606	15 804	17 802	16 186	15 754
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 301	10 055	11 367	10 370	9 908	10 945	12 745	11 614	10 755
Außerdem Verkehrsvergehen	"	976	876	878	775	623	873	850	722	759
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	15 749	15 620	16 293	16 082	15 605	15 431	16 157	15 875	15 875
dar. Feueralarme	"	607	655	679	619	817	583	667	653	653
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	175	171	186	156	171	198	198	197	197
Rettungswageneinsätze	"	14 149	13 761	14 500	13 531	13 689	13 737	14 340	14 173	14 173
dar. für Krankenbeförderungen	"	21 695	1 741	1 784	1 526	1 637	1 775	1 704	1 716	1 716
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	154	243	287	193	353	171	201	188	188

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1987			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schi.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	April	1 569,0	12 025,5	61 148,5	1 576,6
Bevölkerung	Anzahl	"	1 173	9 503	50 991	1 065
Lebendgeborene	"	"	1 606	11 831	56 786	1 839
Gestorbene	"	"	433	2 328	5 795	774
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	-	-	-	-
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 990	22 064	38 536	5 187
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 404	21 272	27 100	4 745
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 586	+ 792	+ 11 436	+ 442
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 153	- 1 536	+ 5 641	- 332
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	162,9	610,8	4 709,0	156,3
Lebendgeborene	Anzahl	"	190	657	5 220	174
Gestorbene	"	"	21	89	643	15
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 169	+ 568	+ 4 577	+ 159
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 623	5 512	29 852	1 816
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 294	4 509	21 631	1 367
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 329	+ 1 003	+ 8 221	+ 449
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 498	+ 1 571	+ 12 798	+ 608
Arbeitsmarkt³⁾						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	100 052	588 248	2 308 230	96 557
und zwar Männer	"	"	58 717	329 476	1 255 775	56 178
Frauen	"	"	41 335	258 772	1 052 455	40 379
Teilzeitkräfte	"	"	6 979	56 150	234 292	6 207
Ausländer	"	"	17 039	51 199	277 456	15 401
Arbeitslosenquote	%	"	13,8	12,1	9,2	13,3
Offene Stellen	Anzahl	"	4 207	25 231	148 284	4 502
Kurzarbeiter	"	"	6 230	55 096	218 298	6 379
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	135 952	1 024 978	7 077 757	138 929
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	10 447	102 955	701 489	10 949
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	580	3 730	26 670	584
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	2 958	18 469	116 826	3 562
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	6 079	24 468	133 418	5 797
darunter Auslandsumsatz	"	"	794	6 361	39 509	1 224
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	21 274	181 090	1 012 933	22 982
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 570	23 632	132 134	3 010
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	77	566	3 221	87
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	311	2 140	11 488	323
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	August	175	1 337	6 319	174
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	63	213	1 618	65
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Oktober	5 758	50 413	258 244	5 742
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	9774,0	23 207,7	118 172,6	9 600,6
darunter	"	"	"	"	"	"
Gemeinschaftsteuern	"	"	5 406,2	15 696,3	87 854,7	5 250,6
Landesteuern	"	"	196,5	965,6	5 433,0	198,6
Gemeindesteuern	"	"	483,5	1 850,2	10 331,3	501,7

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1986		1987			1986			Veränderung 1987 gegenüber 1986 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 040,2	61 017,1	1 568,6	12 028,8	61 143,0	1 578,4	12 045,2	61 016,8	- 0,6	- 0,1	+ 0,2
10 280	54 562	4 486	36 990	199 184	4 286	36 019	196 663	+ 4,7	+ 2,7	+ 1,3
13 116	61 122	7 198	48 666	232 840	7 746	50 678	251 357	- 7,1	- 4,0	- 7,4
2 836	6 560	2 712	11 676	33 656	3 460	14 659	54 694	x	x	x
23 393	45 054	19 268	87 327	164 030	18 864	82 837	164 322	+ 2,1	+ 5,4	- 0,2
21 377	28 757	18 864	84 420	126 536	18 666	78 871	114 824	+ 1,1	+ 7,0	+ 10,2
2 016	16 297	404	2 907	37 494	198	3 966	49 498	x	x	x
820	9 737	2 308	8 769	3 838	3 262	10 693	5 196	x	x	x
586,0	4 530,0	162,2	608,1	4 686,8	155,7	583,2	4 505,5	+ 4,2	+ 4,3	+ 4,0
616	4 997	708	2 481	19 467	664	2 137	17 312	+ 6,6	+ 16,1	+ 12,4
78	636	109	358	2 550	78	309	2 520	+ 39,7	+ 15,9	+ 1,2
538	4 361	599	2 123	16 917	586	1 828	14 792	x	x	x
6 781	35 356	6 558	22 483	121 832	6 692	23 775	127 855	- 2,0	- 5,4	- 4,7
4 642	24 025	5 808	19 617	96 327	5 911	19 244	96 820	- 1,7	+ 1,9	- 0,5
2 139	11 331	750	2 866	25 505	781	4 531	31 035	x	x	x
2 677	15 692	1 349	4 989	42 422	1 367	6 359	45 827	x	x	x
575 926	2 218 181	99 216	571 946	2 228 788	94 436	575 151	2 228 004	+ 5,1	- 0,6	+ 0,0
324 547	1 205 926	57 754	320 741	1 207 430	54 961	321 924	1 199 991	+ 5,1	- 0,4	+ 0,6
251 379	1 012 255	41 462	251 205	1 021 358	39 475	253 227	1 028 013	+ 5,0	- 0,8	- 0,6
53 593	220 738	6 546	54 349	226 254	6 813	56 620	235 509	- 3,9	- 4,0	- 3,9
48 243	255 198	16 329	49 040	262 097	15 086	46 992	248 001	+ 8,2	+ 4,4	+ 5,7
11,8	8,9	13,6	11,7	8,9	13,0	11,8	9,0	x	x	x
25 915	141 309	4 822	31 195	170 690	3 782	28 020	153 866	+ 27,5	+ 11,3	+ 10,9
56 710	246 692	6 384	51 801	277 967	7 201	42 946	197 371	- 11,3	+ 20,6	+ 40,8
1 038 958	7 129 901	136 335	1 022 905	7 056 246	138 904	1 027 938	7 056 290	- 1,8	- 0,5	- 0,0
108 841	739 282	98 530	967 702	6 505 323	103 022	1 021 620	6 683 720	+ 4,4	+ 5,3	+ 2,7
3 712	26 289	5 713	36 832	254 464	5 644	35 977	246 757	+ 1,2	+ 2,4	+ 3,1
19 363	117 616	29 977	177 154	1 068 215	33 026	183 337	1 076 012	- 9,2	- 3,4	- 0,7
24 033	132 689	56 895	228 977	1 214 365	60 218	233 173	1 218 755	- 5,5	- 1,8	- 0,4
6 504	38 333	7 180	60 083	358 876	7 793	61 141	361 251	- 7,9	- 1,7	- 0,7
187 028	1 038 919	21 219	171 401	969 107	22 772	179 847	1 000 725	- 6,8	- 4,7	- 3,2
25 383	139 629	20 840	176 132	992 578	23 308	192 017	1 071 882	- 10,6	- 8,3	- 7,4
590	3 315	676	4 641	27 032	749	4 836	27 759	- 9,7	- 4,0	- 2,6
2 207	11 392	2 302	14 445	79 998	2 304	15 338	81 138	- 0,1	- 5,8	- 1,4
1 335	6 019	1 120	7 965	41 414	1 088	7 909	39 667	+ 2,9	+ 0,7	+ 4,4
206	1 483	376	1 255	8 908	377	1 239	8 459	- 0,4	+ 1,3	+ 5,3
49 686	252 492	57 152	467 156	2 438 822	56 032	450 690	2 372 352	+ 2,0	+ 3,7	+ 2,8
22 789,3	113 595,3	26 614,7	64 864,8	335 369,2	26 542,0	64 555,9	326 350,4	+ 0,3	+ 0,5	+ 2,8
15 367,1	82 955,1	15 153,1	44 183,9	249 902,3	15 272,0	44 003,8	240 883,8	- 0,8	+ 0,4	+ 3,7
972,8	5 591,2	602,9	2 901,9	16 621,6	580,5	2 986,6	16 437,9	+ 3,9	- 2,8	+ 1,1
1 890,3	10 749,9	1 378,7	5 369,9	30 212,5	1 442,9	5 472,3	30 818,3	- 4,4	- 1,9	- 2,0

Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. - Betriebe hochgerechnet. - ²⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 87 2. Vj. 87	1 569 ...	1 880 ...	1 293 1 295	967 969	623 623	616 617	566 567	557 557	522 ...	527 526	467 467
darunter Ausländer	%	1. Vj. 87 2. Vj. 87	10,4 ...	...	16,4 16,4	14,4 14,6	6,2 6,2	22,9 23,1	13,0 13,2	18,1 18,3	7,3 ...	9,5 9,5	11,9 12,1
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	3 313 ...	4 496 ...	2 620 2 603	2 277 2 365	1 419 1 402	1 271 1 398	1 270 1 255	1 649 1 298	1 093 ...	1 180 1 053	968 1 056
darunter Ausländer	%	1. Vj. 87 2. Vj. 87	15,6 ...	21,4 ...	16,8 20,9	21,7 23,5	15,1 14,8	32,2 32,1	19,7 21,0	23,8 24,8	14,2 ...	16,7 15,7	11,9 15,8
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	8,6 ...	9,7 ...	8,2 8,1	9,6 9,8	9,2 9,0	8,4 9,1	9,1 8,9	12,0 9,4	8,5 ...	9,1 8,0	8,4 9,1
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	5 592 ...	8 098 ...	3 496 2 799	2 858 2 630	2 089 1 952	1 836 1 698	1 847 1 695	1 818 1 540	1 774 ...	1 961 1 566	1 532 1 493
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	14,5 ...	17,5 ...	11,0 8,7	12,0 10,9	13,6 12,6	12,1 11,0	13,2 12,0	13,2 11,1	13,8 ...	15,1 11,9	13,3 12,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 2 279 ...	- 3 602 ...	- 876 - 196	- 581 - 265	- 670 - 550	- 565 - 300	- 577 - 440	- 169 - 242	- 681 ...	- 781 - 513	- 564 - 437
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	14 278 ...	7 066 ...	19 831 19 403	9 768 10 855	4 695 3 838	10 597 10 912	6 362 6 154	9 670 10 316	4 877 ...	6 738 6 835	5 646 6 616
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	36,9 ...	15,2 ...	62,1 60,1	41,0 44,9	30,6 24,7	69,8 70,9	45,6 43,6	70,4 74,3	37,9 ...	51,8 52,1	49,0 56,8
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	14 460 ...	4 901 ...	17 454 17 179	8 427 8 690	4 134 3 426	9 294 9 251	4 878 4 882	9 416 10 340	4 367 ...	9 539 7 265	5 349 5 600
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	37,4 ...	10,6 ...	54,7 53,2	35,3 36,0	26,9 22,1	61,2 60,1	35,0 34,6	68,6 74,5	33,9 ...	73,4 55,4	46,4 48,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 182 ...	+ 2 165 ...	+ 2 377 + 2 224	+ 1 341 + 2 165	+ 561 + 412	+ 1 303 + 1 661	+ 1 484 + 1 272	+ 254 - 24	+ 510 ...	- 2 801 - 430	+ 297 + 1 016
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 0,5 ...	+ 4,7 ...	+ 7,4 + 6,9	+ 5,6 + 9,0	+ 3,7 + 2,7	+ 8,6 + 10,8	+ 10,6 + 9,0	+ 1,8 - 0,2	+ 4,0 ...	- 21,5 - 3,3	+ 2,6 + 8,7
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 2 461 ...	- 1 437 ...	+ 1 501 + 2 028	+ 760 + 1 900	- 109 - 138	+ 738 + 1 361	+ 907 + 832	+ 85 - 266	- 171 ...	- 3 582 - 943	- 267 + 579
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 6,4 ...	- 3,1 ...	+ 4,7 + 6,3	+ 3,2 + 7,9	- 0,7 - 0,9	+ 4,9 + 8,8	+ 6,5 + 5,9	+ 0,6 - 1,9	- 1,3 ...	- 27,5 - 7,2	- 2,3 + 5,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	38 644 ...	29 422 ...	27 398 25 250	21 507 21 254	15 049 12 807	10 688 10 281	12 215 11 400	8 884 10 381	14 453 ...	10 956 10 537	8 868 9 384
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	99,9 ...	63,5 ...	85,8 78,2	90,2 88,0	98,0 82,5	70,4 66,8	87,6 80,7	64,7 74,8	112,3 ...	84,3 80,3	77,1 80,5
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	100 553 98 919	93 803 88 783	62 412 53 609	54 361 54 102	34 593 33 677	35 754 35 858	29 870 30 752	13 217 13 357	32 902 32 599	42 741 42 262	20 308 18 576
und zwar Männer	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	59 085 57 659	54 809 50 728	35 662 27 400	31 459 31 076	20 572 19 897	20 233 20 096	17 889 18 413	7 434 7 382	18 667 18 011	24 390 23 498	10 885 9 089
Frauen	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	41 468 41 260	38 994 38 055	26 750 26 209	22 902 23 026	14 021 13 780	15 521 15 762	11 981 12 339	5 783 5 975	14 235 14 588	18 351 18 764	9 423 9 487
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	6 385 6 586	4 643 4 424	6 272 6 363	3 537 3 540	2 439 2 389	3 450 3 535	1 825 1 774	955 986	3 041 3 085	3 605 3 251	1 858 1 812
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 87 2. Vj. 87	13,8 13,6	10,9 10,3	6,8 5,9	14,4 14,4	15,6 15,1	6,9 6,9	12,4 12,8	5,0 5,0	15,4 15,2	13,2 13,1	8,6 7,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	16 358 16 250	16 391 16 240	16 308 12 450	11 418 11 335	3 339 3 283	9 013 8 883	5 648 5 727	3 951 4 061	3 716 3 717	6 765 6 438	4 167 3 645
Offene Stellen	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	4 450 5 647	8 236 9 482	7 009 7 921	2 853 3 028	996 916	4 546 4 732	2 096 2 019	4 751 5 579	1 518 1 441	6 216 3 350	2 147 2 182
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	11 486 3 636	11 038 4 672	4 652 3 148	8 621 2 558	3 384 1 163	5 535 1 388	4 348 1 645	823 667	5 998 2 590	4 173 1 123	6 034 3 585

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 87	136 446	163 317	176 737	103 728	45 081	103 702	75 876	125 532	65 875	78 547	86 899
		2. Vj. 87	135 654	162 786	176 316	103 845	44 844	102 615	74 936	125 097	66 649	77 372	85 611
je 1000 Einwohner	Anzahl	1. Vj. 87	87	87	137	107	72	168	134	225	126	149	186
		2. Vj. 87	...	...	136	107	72	166	132	225	...	147	183
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 87	1 620	1 620	2 381	1 309	536	1 300	1 024	1 582	704	878	882
		2. Vj. 87	1 787	1 779	2 353	1 385	556	1 507	1 031	1 804	757	907	938
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 87	48	40	55	51	48	51	55	51	43	45	41
		2. Vj. 87	53	44	54	53	50	59	55	58	46	47	44
Umsatz aus Eigenherzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	8 903	10 348	11 546	6 183	2 591	4 100	4 013	5 155	4 157	3 580	2 886
		2. Vj. 87	9 073	10 358	12 036	6 455	2 549	4 116	3 884	5 180	4 699	3 638	3 425
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	16 294	10 713	12 538	7 096	3 154	6 121	4 650	6 277	4 738	3 959	3 143
		2. Vj. 87	17 075	10 750	13 076	7 398	3 093	6 366	4 569	6 334	5 254	4 038	3 668
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	1 971	1 146	6 199	2 516	423	1 754	1 311	2 096	1 670	1 407	725
		2. Vj. 87	2 026	1 202	6 455	2 552	431	1 857	1 372	2 010	2 027	1 428	1 129
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87	42	23	39	30	21	40	33	46	36	30	27
		2. Vj. 87	...	...	41	31	20	41	32	46	...	31	31
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 87	484	266	288	277	284	239	249	203	292	204	147
		2. Vj. 87	505	265	297	286	277	249	245	203	316	209	172
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 87	16 698	24 811	24 615	10 605	8 465	14 765	9 953	11 367	6 546	5 595	...
		2. Vj. 87	16 411	25 839	27 061	10 388	...	15 031	9 965	10 989	6 664	5 917	8 425
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	349	396	569	199	183	293	243	257	129	89	...
		2. Vj. 87	587	770	777	323	...	513	338	360	233	201	216
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	1. Vj. 87	325 285	370 345	536 358	219 818	57 612	386 183	227 985	120 675	68 967	96 474	121 145
		2. Vj. 87	455 325	577 882	772 585	338 683	53 614	418 792	215 107	135 425	...	102 639	161 988
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	1. Vj. 87	610 369	1 043 942	1 127 659	484 034	155 723	693 187	435 833	264 721	129 491	185 044	244 756
		2. Vj. 87	833 084	1 743 728	1 593 225	495 235	145 145	720 292	400 864	290 074	...	196 031	291 695
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	1. Vj. 87	186 208	204 885	443 577	183 120	18 505	371 765	173 858	74 968	31 339	44 360	61 087
		2. Vj. 87	284 788	341 402	719 833	216 504	22 126	398 730	175 281	90 889	...	63 264	71 301
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87	1 578	2 252	3 537	2 030	1 014	4 565	3 124	1 928	1 007	1 423	2 126
		2. Vj. 87	...	16 799	4 935	2 050	935	4 680	2 838	2 090	...	1 494	2 503
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	1. Vj. 87	14 573	...	...	...	...	...	...	...	5 851	...	...
		2. Vj. 87	20 492	16 799	...	...	...	...	...	...	7 907	...	...
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	1. Vj. 87	382	178	277	199	93	357	207	223	76	121	91
		2. Vj. 87	306	134	326	167	106	303	182	157	86	120	93
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 87	987	385	869	835	604	2 354	1 484	1 622	588	929	787
		2. Vj. 87	...	...	1 009	693	686	1 969	1 287	1 122	...	912	797
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 87	222	142	65	27	16	15	19	14	56	4	2
		2. Vj. 87	280	116	193	121	71	95	82	90	64	59	61
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 87	573	306	204	114	104	101	133	102	432	35	16
		2. Vj. 87	...	...	596	500	455	616	582	648	...	450	520

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ post.

Im Januar 1988 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Ausländer in Hamburg 1987

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe November 1987

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe 1987, Monatsbericht Oktober und Totalerhebung (30. Juni)

Bauhauptgewerbe November 1987

Ausbaugewerbe Oktober 1987

Ausbaugewerbe November 1987

Hochbautätigkeit Oktober 1987

Handel und Gastgewerbe

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Oktober 1987

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg März 1987

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg April und Mai 1987

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Oktober 1987

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr November 1987

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle September 1987

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens September 1987

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten in Hamburg im 3. Vierteljahr 1987

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Oktober 1987

Steueraufkommen und Steuereinnahmen November 1987

Preise

Preisindizes für Bauwerke November 1987

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg.

Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine größtenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

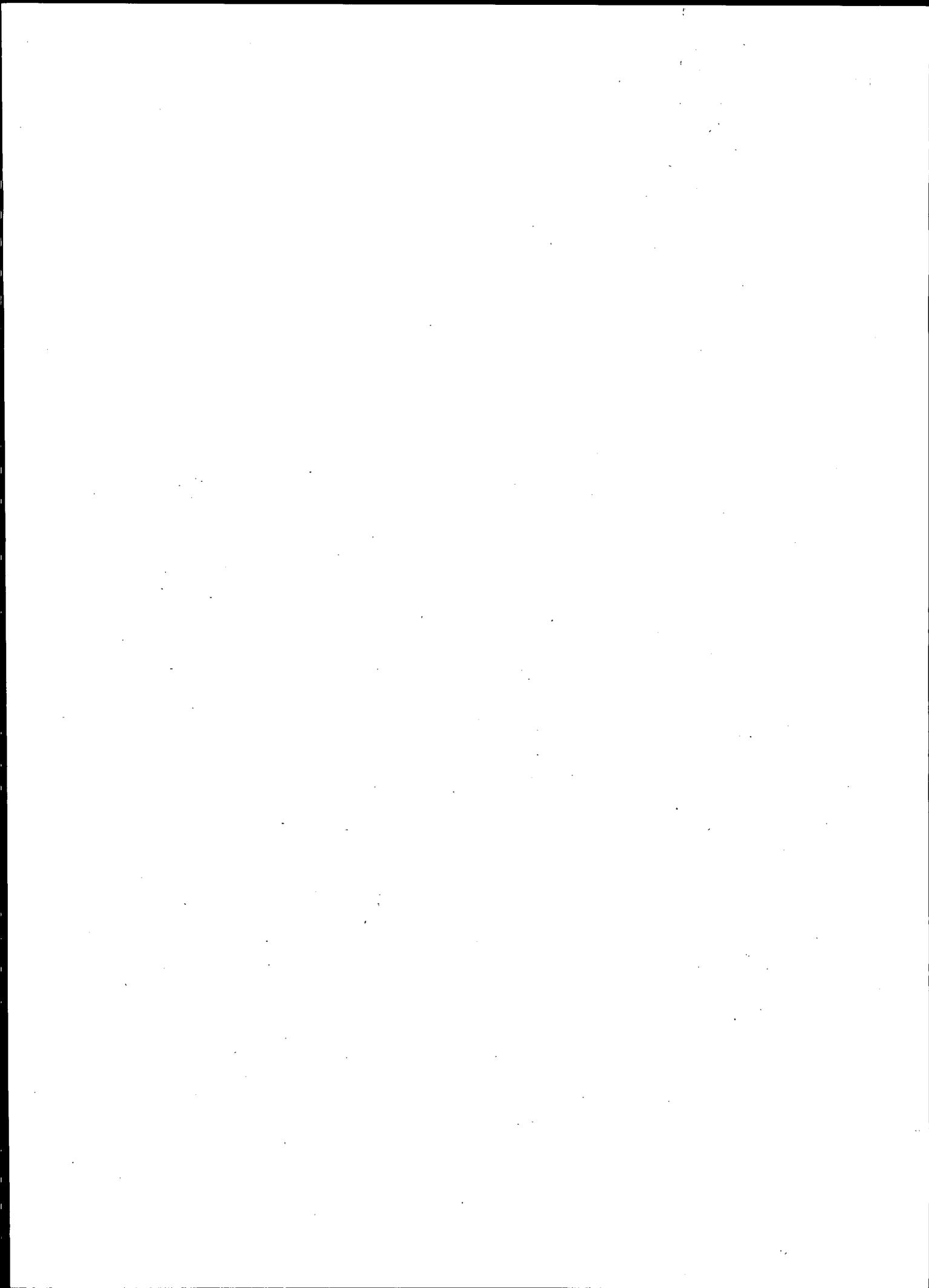
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

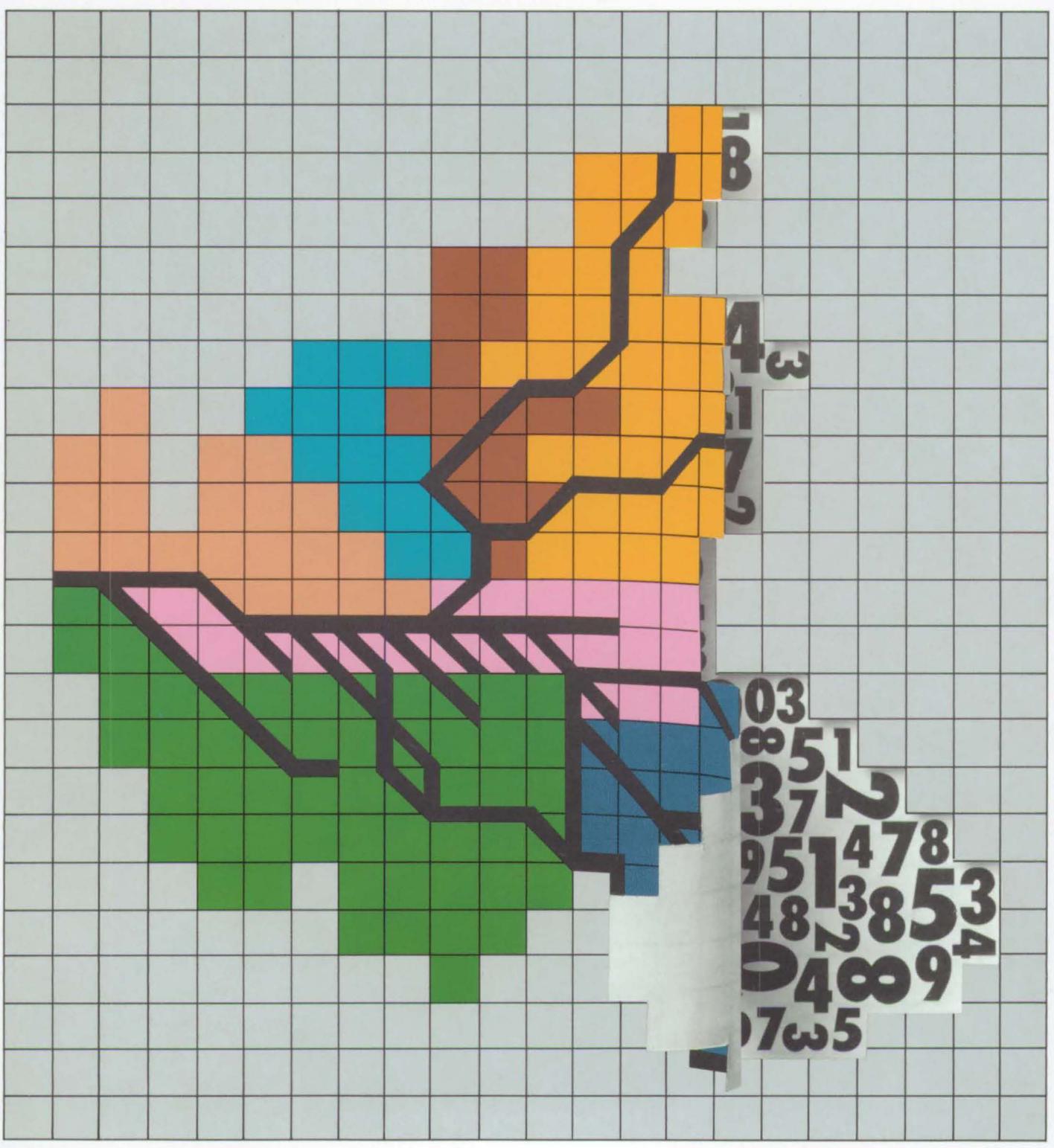
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1988

3



Zeichenerklärung

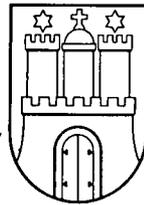
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 3.1988

Das statistische Stichwort	
○ Staatsverbrauch	58
*	
Schaubild des Monats	
○ Wohnungen mit sechs und mehr Räumen in den Hamburger Stadtteilen am 31. Dezember 1986	58
*	
Statistik aktuell	
○ Kindertagesstätten Ende 1986	58
○ Strafgefangene 1987	59
○ Skandinavische Gäste bevorzugen Hamburg	59
○ Zulassungen schadstoff- armer Pkw stark gestiegen	59
○ 23 Millionen Tonnen Güter auf Eisenbahnen	59
*	
Entwicklung und Struktur der Bevölkerung in Hamburg	60
*	
Anlageinvestitionen in Hamburg 1970 bis 1984	68
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	84
○ Statistik der anderen	84
○ Neue Schriften	84
*	
Hamburger Zahlenspiegel	86
Hamburg im großräumlichen Vergleich	92
Hamburg im Städtevergleich	94

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 4,-;
Jahresabonnement DM 40,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Staatsverbrauch

„Staatsverbrauch“ ist ein Begriff aus dem Rechenwerk der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Er bildet zusammen mit dem privaten Verbrauch und den Anlageinvestitionen sowie dem „Außenbeitrag“ (Außenwirtschaftssaldo) das Brutto-sozialprodukt zu Marktpreisen.

Institutionell steht „Staat“ für alle Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden/Gemeindeverbände und kommunale Zweckverbände) sowie für die Sozialversicherung. Der Staatsverbrauch entspricht den Aufwendungen dieser Institutionen für Verwaltungsleistungen, die der Allgemeinheit ohne spezielles Entgelt zur Verfügung gestellt werden; das sind vor allem

- politische Führung,
- allgemeine Verwaltung,
- öffentliche Sicherheit und Ordnung,
- Rechtsschutz,
- soziale Sicherung,
- Bildungswesen,
- kulturelle Angelegenheiten,
- Gesundheitswesen,
- auswärtige Angelegenheiten,
- Verteidigung.

Der Staatsverbrauch umfaßt Personal- und Sachausgaben, Abschreibungen und Produktionssteuern vermindert um Benutzungsgebühren, Verkaufserlöse sowie den Wert selbsterstellter Anlagen.

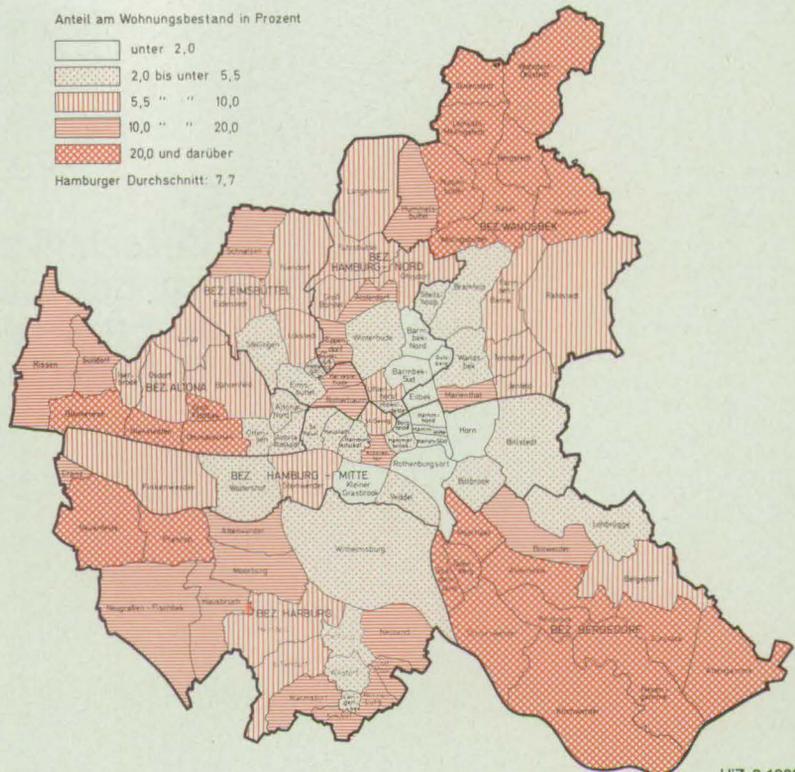
Zur Größenordnung des so ermittelten Staatsverbrauchs ist zu sagen, daß Hamburg 1984 mit einem Anteil von 16,5 Prozent am Brutto-sozialprodukt an letzter Stelle der Länder und erheblich unter dem Bundesdurchschnitt von 19,9 Prozent lag. Auch hinsichtlich der Entwicklung lag Hamburg an letzter Stelle der Länder: setzt man den Wert für 1970 gleich hundert, dann betrug der hamburgische Wert 1984 300, der für das Bundesgebiet 329. Der Abstand zum Bund wird offenbar größer: nach den vorläufigen Ergebnissen für 1985 ist der Wert für Hamburg auf 307 gestiegen, der für das Bundesgebiet jedoch auf 343. Diese Zahlen in jeweiligen Preisen werden bestätigt durch die Werte in Preisen von 1980: hier betrug das Verhältnis Hamburg zum Bund für 1984 bei den Anteilsprozenten 16,7 zu 20,1 und bei der Entwicklung 135 zu 146.

In relativ engem Zusammenhang mit dem Staatsverbrauch steht auch die Anzahl der Erwerbstätigen im Bereich Staat. Hier betrug der Anteil Hamburgs 1984 19,7 Prozent gegenüber einem Bundesdurchschnitt von 19,4 Prozent. Mit der Entwicklung dieser Erwerbstätigenzahlen lag Hamburg jedoch – gleichauf mit Schleswig-Holstein – wieder an letzter Stelle der Länder und mit 123 (1970 Δ 100) spürbar unter dem Bundesdurchschnitt von 136.

Jürgen Weißker

Schaubild des Monats

Wohnungen mit sechs und mehr Räumen in den Hamburger Stadtteilen am 31. Dezember 1986



Von den 814 000 Wohnungen, die es zum Jahresende 1986 in Hamburg gab, hatten 7,7 Prozent sechs oder mehr Räume (jeweils einschließlich der Küche). Dabei ist der Anteil der großen Wohnungen am Wohnungsbestand in den einzelnen Hamburger Stadtteilen außerordentlich verschieden. Im Bereich der Elbvororte, in den Walddörfern und in den ländlichen Gebieten des Bezirks Bergedorf haben mindestens 20 Prozent aller Wohnungen sechs oder mehr Räume, in einigen Stadtteilen – beispielsweise in Wohldorf-Ohlstedt oder in Lemsahl-Mellingstedt – sogar über 35 Prozent. Andererseits sind in manchen Teilen unserer Stadt so gut wie keine großen Wohnungen vorhanden. Zu den Gegenden, in denen lediglich rund ein Prozent der Wohnungen sechs oder mehr Räume haben, gehören etwa Dulsberg, Barmbek, Hamm und Horn.

Statistik aktuell

Kindertagesstätten Ende 1986

Die jüngste Erhebung zur Jugendhilfe ergab, daß für Hamburger Kinder zum Jahresende 1986 130 Krippen, 446 Kindergärten und 215 Horte mit insgesamt 33 637 Plätzen (Krippen = 4130, Kindergärten = 20 169, Horte = 9338) zur Verfügung standen. Für über die Hälfte dieser Einrichtungen lag die Trägerschaft bei der öffentlichen Hand.

Der Bereich der Kindertagesstätten bietet 5452 Menschen einen Arbeitsplatz, darunter 4089 im erzieherischen Bereich Tätigen (Krippen = 828, Kindergärten = 2404, Horte = 857).

Die Beschäftigung in diesem Bereich ist ganz eindeutig eine Domäne der Frau: in den Kinderkrippen sind nur acht Männer tätig, in der Kindergarten-erziehung 103, in der Horterziehung 81.

Über die Hälfte der Berufstätigen ist jünger als 35 Jahre – bei den Horterziehern [innen] sogar jünger als 30 Jahre.

Kaum jemand (18 insgesamt) arbeitet über das 60. Lebensjahr hinaus, nur 149 Beschäftigte sind 55 bis 60 Jahre alt. Überwiegend sind ausgebildete Erzieher [innen] (2149) tätig, aber auch 1348 Kinderpfleger[innen], 224 Diplomsozialpädagogen[innen] und Diplomsozialarbeiter [innen] sowie 176 Kinderkrankenschwestern [Pfleger] (überwiegend in den Krippen). Harro Iwers

Strafgefangene 1987

In den hamburgischen Justizvollzugsanstalten saßen am 31. März 1987 insgesamt 1861 Personen ein. Freiheitsstrafen verbüßten 1682 Personen, Jugendstrafen 151. Bei 28 Personen war Sicherungsverwahrung angeordnet. Für 37 Prozent der Einsitzenden betrug die voraussichtliche Vollzugsdauer weniger als ein Jahr, für 39 Prozent ein bis vier Jahre und für 17 Prozent fünf bis 15 Jahre. Eine lebenslange Freiheitsstrafe verbüßten 76 Menschen. 78 Strafgefangene waren noch keine 21 Jahre alt, über die Hälfte war im Alter von 21 bis unter 35 Jahren. Der Anteil der Personen mit Vorstrafen (einschließlich Geldstrafen) betrug 70 Prozent. Von den Vorbestraften waren 367 Personen fünf- bis zehnmal, 168 elf- bis 20mal und 19 sogar mehr als 20mal vorbestraft. Das heißt, ein Drittel der Einsitzenden waren mindestens fünfmal vorbestraft. Diebstahl und Unterschlagung gehörten mit 31 Prozent zu den häufigsten Delikten; wegen Raubes und Erpressung saßen 18 Prozent ein.

Harro Iwers

Skandinavische Gäste bevorzugen Hamburg

Im Verlauf des Jahres 1986 stieg der Fremdenverkehr im Vergleich zum Vorjahr auf gut drei Millionen Übernachtungen (plus 2,1 Prozent). Damit lag Hamburg hinter München (5,7 Millionen) und Berlin (5,1 Millionen) wieder an dritter Stelle in der Rangfolge der Großstädte und Fremdenverkehrsorte in der Bundesrepublik Deutschland vor Frankfurt, Köln und Düsseldorf.

Durch eine Sonderuntersuchung des Statistischen Bundesamtes liegen nunmehr Ergebnisse darüber vor, welche Fremdenverkehrsgemeinden die meisten Übernachtungen von Ausländern – gegliedert nach dem Land ihrer jeweiligen Herkunft – aufweisen. Danach nahm Hamburg den ersten Platz in der Gunst der Schweden (131 000 Übernachtungen), der Norweger (60 000), der Finnen (37 000), aber auch der Portugiesen (12 000), der Russen (7000) und der Isländer (5000) ein. Es liegt auf der Hand, daß bei den Besuchern der Gäste aus den skandinavischen Ländern neben einem ausgeprägten Geschäftsreise- und Sightseeing-Tourismus die Hansestadt Hamburg auch im Durch-

reiseverkehr zu südlicheren Gefilden häufig das erste Etappenziel darstellt. Diese Vermutung wird auch gestützt durch den zweiten Platz, den Hamburg bei den Übernachtungen dänischer Besucher einnimmt (75 000 Übernachtungen). Spitzenreiter war hier Goslar am Rande des Harzes (114 000), das von vielen Dänen aus grenznahen Gebieten offensichtlich direkt angesteuert wird. Generell zeigt sich, daß Großstädte mit ihren vielfältigen touristischen Sehenswürdigkeiten und ihrem großen Bettenangebot auf nahezu alle Nationalitäten die größte Anziehungskraft ausüben. Es gibt aber auch einige interessante Ausnahmen. Neben dem schon genannten Goslar für die dänischen Gäste sind hier vor allem die rheinland-pfälzischen Gemeinden Oberhambach und Gunderath zu nennen, die für die Besucher aus Belgien beziehungsweise den Niederlanden den ersten Rang einnehmen. In der Skala der von Niederländern bevorzugten Fremdenverkehrsorte tauchen Großstädte überhaupt erst an sechster (Berlin), 14. (München) und 17. Stelle (Hamburg) auf.

Hans-Eckhard Stegen

Zulassungen schadstoffarmer Pkw stark gestiegen

In den ersten neun Monaten 1987 wurden in Hamburg rund 57 100 fabrikneue Fahrzeuge zum öffentlichen Straßenverkehr zugelassen. Das entspricht einer Zunahme um 3,3 Prozent gegenüber den ersten drei Quartalen 1986.

Auf Personenkraftwagen (einschließlich Kombinationskraftwagen) entfielen dabei nahezu 90 Prozent aller Zulassungen (51 400). Der Anstieg in diesem Bereich lag allerdings mit nur zwei Prozent unter dem Durchschnitt.

Stark zugenommen haben die Zulassungen von Fahrzeugen mit weniger umweltbelastendem Antrieb. Von Januar bis September 1987 wurden 39 800 Pkw und Kombis als schadstoffarm bzw. bedingt schadstoffarm eingestuft, mehr als drei Viertel der Gesamtzulassungen. Damit wurde eine Zuwachsrate von fast 70 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum erreicht. Im Gegensatz zu den Vorjahren war dabei die Zahl der Dieselfahrzeuge diesmal um nahezu ein Viertel rückläufig und betrug nur noch 8100. Dagegen stieg die Zahl der schadstoffarmen Fahrzeuge mit Otto-Motoren von 12 600 auf 31 700 um das Eineinhalbfache an. Erfreulicherweise war dabei innerhalb dieser Gruppe die Zahl der Zulassungen bei schadstoffarmen Fahrzeugen, also bei solchen, die die US- oder die Europa-Norm erfüllen, deutlich höher (plus 219 Prozent) als bei den nur bedingt schadstoffarmen Pkw (plus 81 Prozent).

Hans-Eckard Stegen

23 Millionen Tonnen Güter auf Eisenbahnen

1986 wurden 23,3 Millionen Tonnen Güter auf der Schiene von und nach Hamburg befördert, neun Prozent weniger als im Vorjahr. Dieser Rückgang beruht jedoch zumindest teilweise auf einer Normalisierung der Verhältnisse, da das außergewöhnlich gute Ergebnis von 1985 aufgrund verschiedener günstiger Faktoren zustande gekommen war.

Im Versand wurden 13 Millionen Tonnen registriert. Das entsprach einer Minderung um elf Prozent, die allerdings zu erwarten war, da die in den beiden Vorjahren beobachteten witterungsbedingten Verkehrsverlagerungen von der Binnenschifffahrt auf die Schiene ausblieben.

Ausschlaggebend für das schwächere Aufkommen waren vor allem die geringeren Verladungen von Eisenerzen. Davon war in erster Linie der niedersächsische Raum betroffen, aber auch die Transporte nach Österreich und der CSSR erreichten bei weitem nicht das Niveau des Vorjahres. Ungarn fehlt unter den Bestimmungsländern völlig. Der Versand von Düngemitteln blieb ebenfalls erheblich hinter dem Ergebnis von 1985 zurück. Auch hier waren es die drei europäischen Transitländer, die weniger über Hamburg bezogen (insbesondere Rohphosphate). Ein abermaliger Anstieg auf knapp 1,9 Millionen Tonnen konnte dagegen bei den Mineralölprodukten verbucht werden, wobei die gestiegenen Verladungen nach Niedersachsen besonders erwähnenswert sind.

Auch der Empfang (10,3 Millionen Tonnen) konnte nicht den Stand des Vorjahres behaupten; mit fünf Prozent war der Rückgang jedoch schwächer ausgeprägt als im Versand. Einbußen gab es primär bei den Ankünften von Mineralölprodukten aus der DDR sowie von Eisen und Stahl aus dem westdeutschen Raum. Auch der Empfang von Düngemitteln entwickelte sich negativ.

Demgegenüber konnte bei einigen Gütergruppen ein Mehraufkommen registriert werden, so beim Getreide und beim Zucker aus Niedersachsen. Ebenfalls aus dem südlichen Nachbarland wurden größere Mengen von rohem Erdöl angefahren. Hierbei handelte es sich allerdings um eine einmalige Aktion; Mengen in dieser Größenordnung werden in den nächsten Jahren sicher nicht auftreten.

Ein Blick auf die Relationen zeigt, daß der Verkehr mit dem Bundesgebiet trotz einiger recht beträchtlicher Verschiebungen in der Güterstruktur mit 15,7 Millionen Tonnen konstant blieb. Der Verkehr mit der DDR sank trotz eines Zuwachses beim Versand durch verstärkte Abfahrten von Steinkohle unter das Niveau des Vorjahres. Starke Einbrüche gab es im Verkehr mit Österreich, der CSSR und Ungarn.

Horst Schlie

Entwicklung und Struktur der Bevölkerung in Hamburg

Vorbemerkung

Die Bevölkerungsfortschreibung geht zur Zeit noch von den Ergebnissen der Volkszählung 1970 aus. In welchem Umfang sich wegen der langen Fortschreibungsdauer von 17 Jahren Fehler eingeschlichen haben, wird die im vorigen Jahr durchgeführte Volkszählung sichtbar machen. Deren erste Ergebnisse werden nicht vor Ende 1988 vorliegen.

Gleichwohl wird erwartet, daß die Zählungsergebnisse im Grundsatz an den Aussagen über die Entwicklung und Struktur der hamburgischen Bevölkerung in diesem Beitrag nichts wesentlich ändern werden.

Abnahme der Bevölkerung seit 1970 um 222 000 Personen

Zwischen dem 31. Dezember 1970 und dem Jahresende 1986, also in einem Zeitraum von 16 Jahren, hat sich die hamburgische Bevölkerung von 1 793 640 auf 1 571 267 Personen vermindert; das ist ein Rückgang um ein Achtel. Neben dem Wanderungsverlust von rund 53 000 Personen ist dafür vor allem der Sterbeüberschuß von rund 169 000 Personen verantwortlich.

Gegensätzlich verlief die Entwicklung zwischen deutschem und ausländischem Bevölkerungsteil. Während die deutsche Bevölkerung infolge eines Sterbeüberschusses von knapp 200 000 Personen und eines Fortzugsüberschusses von rund 116 000 Personen um 315 000 Personen (18,3 Prozent) abnahm, erhöhte

sich die Anzahl der ausländischen Mitbürger von rund 69 000 Personen Ende 1970 auf rund 162 000 Personen am Jahresende 1986; ihr Zuwachs um fast das Anderthalbfache (plus 135 Prozent) beruht auf einem Zuzugsüberschuß von rund 64 000 Personen und einem Geborenüberschuß von rund 29 000 Personen.

Bei den Deutschen ist eine ziemlich gleichmäßige Abwärtsentwicklung festzustellen; dagegen stellt sich bei dem ausländischen Bevölkerungsteil ein weniger einheitlicher Verlauf dar (vergleiche Schaubild 1). Perioden einer überdurchschnittlichen Erhöhung (1971 bis 1973 sowie 1979 bis 1981) wechseln mit Jahren geringen Wachstums (1974 bis 1978, 1982 und 1985) oder sogar des Rückgangs (1983 und vor allem 1984).

Leichte Verschiebung der Sexualproportion zugunsten der Männer

Zwei Kriege und die Folgeerscheinungen haben nachhaltig die Bevölkerungsstruktur beeinflusst und neben Verlusten insbesondere unter der männlichen Bevölkerung auch unterschiedliche Geburtenzahlen und damit Jahrgangsbesetzungen bewirkt. Der daraus resultierende Frauenüberschuß spiegelt sich darin wider, daß am 31. Dezember 1970 829 077 Männer und 964 563 Frauen in Hamburg lebten. Das ergab ein Verhältnis von 1 zu 1,16 oder 46,2 zu 53,8 Prozent.

Bis zum Jahresende 1986 verminderte sich die Zahl der Männer um 93 287 auf 735 790 und die der Frauen um 129 086 auf 835 477. Der stärkere Rückgang bei

Tabelle 2 Bevölkerung nach Altersgruppen

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahre	Stand 31.12.1970		Stand 31.12.1986	
	absolut	%	absolut	%
0 - 5	109 759	6,12	62 414	3,97
5 - 10	119 637	6,67	60 024	3,82
10 - 15	98 931	5,52	62 384	3,97
15 - 20	90 487	5,04	98 962	6,30
20 - 25	110 993	6,19	132 199	8,41
25 - 30	135 026	7,53	124 597	7,93
30 - 35	151 915	8,47	109 355	6,96
35 - 40	113 440	6,32	110 272	7,02
40 - 45	111 455	6,21	109 760	6,99
45 - 50	113 660	6,34	132 451	8,43
50 - 55	86 468	4,82	103 799	6,61
55 - 60	118 500	6,61	92 027	5,86
60 - 65	128 023	7,14	87 674	5,58
65 - 70	112 582	6,28	72 408	4,61
70 - 75	86 163	4,80	71 953	4,58
75 - 80	58 551	3,26	69 877	4,45
80 und älter	48 050	2,68	71 111	4,53
Zusammen	1 793 640	100	1 571 267	100

Tabelle 1 Ausländische Bevölkerung

Jahr (31.12.)	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorjahr	
		absolut	%
1970	69 170	-	-
1971	82 302	+ 13 132	+ 19,0
1972	94 332	+ 12 030	+ 14,6
1973	110 392	+ 16 060	+ 17,0
1974	115 447	+ 5 055	+ 4,6
1975	116 396	+ 949	+ 0,8
1976	117 323	+ 927	+ 0,8
1977	120 049	+ 2 726	+ 2,3
1978	125 664	+ 5 615	+ 4,7
1979	135 343	+ 9 679	+ 7,7
1980	147 964	+ 12 621	+ 9,3
1981	157 506	+ 9 542	+ 6,4
1982	158 451	+ 945	+ 0,6
1983	157 592	- 859	- 0,5
1984	152 777	- 4 815	- 3,1
1985	155 103	+ 2 326	+ 1,5
1986	161 650	+ 6 547	+ 4,2

den Frauen führte dazu, daß der Anteil der Männer an der Gesamtbevölkerung von 1970 bis 1986 um 0,6 Prozentpunkte auf 46,8 Prozent stieg.

Bei einer Betrachtung der beiden nach der Anhangtabelle abgedruckten Schaubilder 2 und 3 wird einmal die unterschiedliche Besetzung der einzelnen Altersjahrgänge mit dem Frauenüberschuß in den älteren Jahrgängen deutlich, zum anderen werden die Veränderungen sichtbar, die von 1970 bis 1986 eingetreten sind.

Infolge der geringen Geburtenzahlen in den letzten Jahren fallen besonders die Rückgänge bei den unteren Altersjahren auf. Aber auch die Abnahmen bei den 26- bis unter 37jährigen (1970 waren das die Geburtsjahrgänge 1934 bis 1944, 1986 die Geburtsjahrgänge 1950 bis 1960) sowie die Verminderungen bei den 56 bis unter 72 Jahre alten Personen (1970: Geburtsjahrgänge 1899 bis 1914, 1986: die Geburtsjahrgänge 1915 bis 1930) sind auf höhere Zahlen von Geburten in den Jahren vor den beiden Weltkriegen zurückzuführen; die schwächeren Geburtsjahrgänge zwischen 1915 und 1930 wurden außerdem noch durch die Verluste im letzten Krieg dezimiert.

Ähnlich verhält es sich mit den Zugängen bei den 42 bis 54 Jahre alten Männern, die 1970 den Geburtsjahren 1916 bis 1928 und die 1986 den Jahrgängen 1932 bis 1944 mit hohen Geburtenzahlen angehörten.

Die Zunahmen bei den 17- bis 25jährigen Personen erklären sich aus dem Nachrücken geburtenstarker Jahrgänge und dem Zuzug ausländischer Staatsangehöriger.

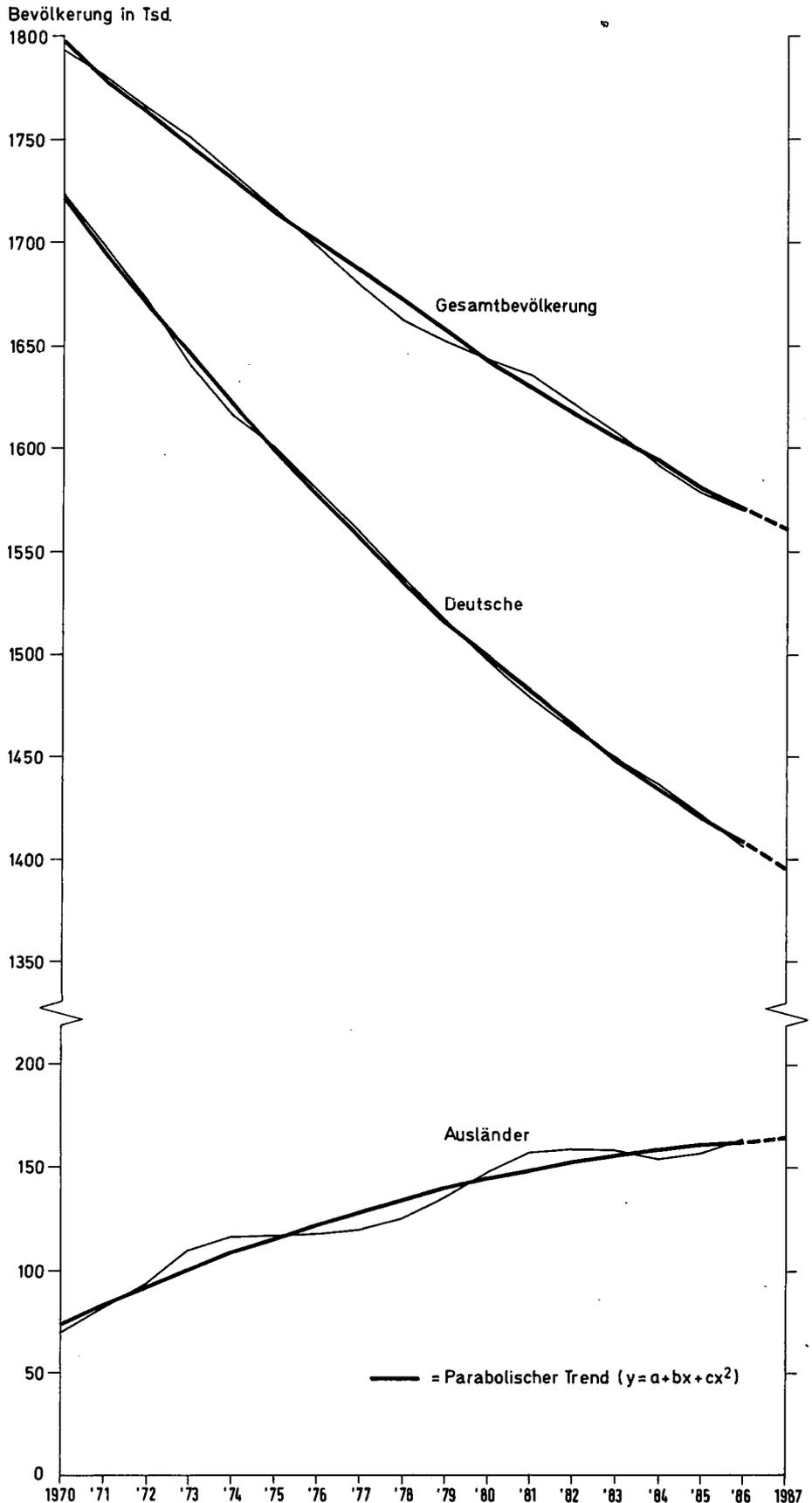
Die im Schaubild 3 nachgewiesenen Zunahmen gegenüber 1970 bei den Kindern und den Frauen sind durch höhere Geburtenzahlen und einen vermehrten Zugang von Ehepartnerinnen und Kindern aus dem Ausland im Wege der Familienzusammenführung zu erklären.

Rückgang bei den unter 15jährigen um mehr als 140 000 Personen

Bei einem Vergleich einzelner Altersjahre hebt sich sowohl 1970 als auch 1986 der Geburtsjahrgang 1940 mit 32 662 (30 bis unter 31 Jahre) beziehungsweise 27 853 Personen (46 bis unter 47 Jahre) jeweils als der am stärksten besetzte Jahrgang ab (siehe Anhangtabelle). Auch die Altersgruppe der 30- bis unter 35-jährigen beziehungsweise der 45- bis unter 50jährigen (31. Dezember 1986), in die der Jahrgang 1940 fällt, stellt sich von den 17 nachgewiesenen Gruppen in beiden Jahren mit dem höchsten Anteil dar (vergleiche Tabelle 2).

Mit niedrigsten Anteilen von jeweils rund vier Prozent treten die jüngsten drei Al-

Schaubild 1 Entwicklung der Bevölkerung, Deutschen und Ausländer 1970 bis 1987



tersgruppen am 31. Dezember 1986 hervor. Gegenüber 1970 hat sich die Gruppe um 143 500 Personen fast halbiert. Der Bestand von rund 185 000 Kindern im Alter von null bis unter 15 Jahren am Jahresende 1986 entspricht der Zahl der Lebendgeborenen im Zeitraum 1972 bis 1986 mit rund 199 000, vermindert um die Anzahl der Gestorbenen und den Fortzugsüberschuß.

Beachtlich ist der Anstieg des Anteils der über 75jährigen von sechs auf neun Prozent; er ergab sich insbesondere durch das Nachrücken zahlenmäßig stärker besetzter Jahrgänge von Frauen und durch eine gestiegene durchschnittliche Lebenserwartung (die sich für eine 75jährige Frau zwischen 1970/72 und 1981/86 von neun auf 10,3 Jahre erhöht hat).

Das durchschnittliche Lebensalter der Hamburger ist trotz einer wahrscheinlichen „Verjüngung“ durch Zuzüge beziehungsweise Wanderungsgewinne in jüngeren Altersstufen von 38,7 Jahren am 31. Dezember 1970 auf 41,9 Jahre am 31. Dezember 1986 gestiegen. Selbst wenn die Berechnung ohne die 75jährigen und älteren Einwohner vorgenommen wird, deren Zahl ja größer geworden ist, reduziert sich verständlicherweise das durchschnittliche Lebensalter 1986 auf 37,6 Jahre, liegt aber immerhin noch um 0,8 Jahre höher als 1970.

Während 1970 der Anteil der unter 40jährigen rund 52 Prozent und der über 40jährigen rund 48 Prozent an der gesamten Bevölkerung ausmachte, haben sich 1986 die Anteile genau umgekehrt (48 Prozent jüngere, 52 Prozent ältere Einwohner).

Weniger Verheiratete

Als ein herausragendes Phänomen ist die erhebliche Reduzierung des Anteils der verheirateten Einwohner anzusehen. Bei einem Rückgang der Bevölkerungszahl um ein Achtel hat sich die Anzahl der verheirateten Personen um mehr als ein Viertel (minus 27,2 Prozent), also gut doppelt so stark wie die Bevölkerungszahl (minus 12,4 Prozent), vermindert. Während 1970 noch 913 203 Personen oder 50,9 Prozent der Gesamtbevölkerung verheiratet waren, gab es es am Jahresende 1986 nur noch 664 541 verheiratete Personen, was einem Anteil von nur noch 42,3 Prozent entsprach. Demgegenüber stieg der Anteil der ledigen Personen von 35,2 Prozent auf 40 Prozent am Jahresende 1986 an; auch der

Anteil der Verwitweten und Geschiedenen hat von 13,9 Prozent auf 17,7 Prozent zugenommen (vergleiche Tabelle 3).

Aus den in der Anhangtabelle nachgewiesenen Anteilen der verheirateten Personen wird deutlich, daß ein erheblicher Teil der Jüngeren nicht mehr heiratet. So waren 1970 von den 14 018 26jährigen Männern bereits 7272 (51,9 Prozent) verheiratet, bei den Frauen war ein Anteil von 56,4 Prozent sogar schon bei den 23jährigen festzustellen. Dagegen war 1986 ein Verheiratetenanteil von 54 Prozent erst bei den 38jährigen Männern und von 50,6 Prozent bei den 30jährigen Frauen erreicht. Dies läßt auf eine rückläufige Heiratsneigung und eine Erhöhung des Heiratsalters schließen. Obwohl 1986 besonders geburtenstarke Jahrgänge in das Haupt-Heiratsalter nachgerückt sind (zum Beispiel Zunahmen von elf bis 29 Prozent bei den 18- bis unter 26jährigen Männern), werden bei den verheirateten Personen Abnahmen zwischen 17 und 68 Prozent sichtbar (vergleiche Anhangtabelle). Aber auch die nächstfolgenden Al-

Eheschließungen erheblich abgenommen hat. 1971 gab es 7,2 Eheschließungen je 1000 Einwohner, 1985 nur noch 5,5. Ob der Anstieg auf 6,1 Eheschließungen je 1000 Einwohner im Jahr 1987 eine Tendenzwende einleitet, muß noch durch nähere Untersuchungen altersspezifischer Heiratsziffern für Ledige, wenn diese auch für das Jahr 1987 vorliegen, belegt werden.

Auffällig sind die Zunahmen bei den verwitweten und geschiedenen Personen in den mittleren Jahrgängen (35 bis unter 50 Jahre), wie sie Schaubild 5 im Vergleich mit Schaubild 4 deutlich werden läßt. Da angesichts der gestiegenen durchschnittlichen Lebenserwartung eine vermehrte Zahl von Sterbefällen in diesem Altersbereich (1986 starben 1060, 1971 1178 Personen) und daraus folgende Verwitwungen ausgeschlossen werden können, ist das Anwachsen auf eine höhere Zahl von Ehescheidungen zurückzuführen.

Wie sich rund 156 000 Eheschließungen und 77 000 Ehescheidungen in dem Zeitraum 1971 bis 1986 auf die Zusammensetzung der Bevölkerung nach dem Fa-

Tabelle 3 Bevölkerung nach dem Familienstand

Jahr (31.12.)	Bevölkerung insgesamt	davon			
		ledig	ver- heiratet	verwitwet	geschieden
1970	1 793 600	631 800	913 200	178 000	70 600
in %	100	35,2	50,9	9,9	4,0
1986	1 571 300	628 500	664 500	161 300	117 000
in %	100	40,0	42,3	10,3	7,4

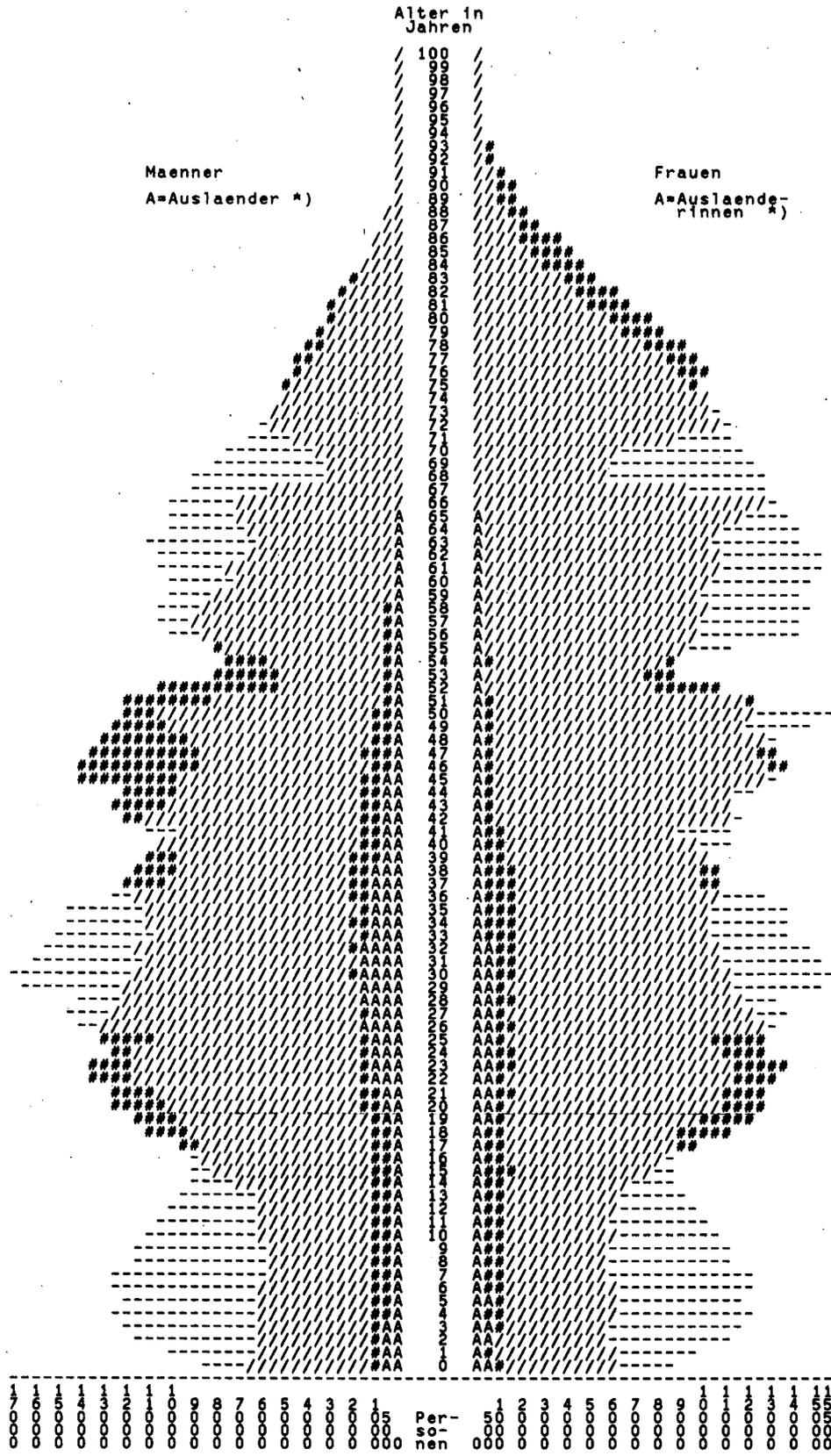
tersjahre weisen weit höhere Verminderungen unter den verheirateten Personen und parallel dazu beträchtliche Zuwächse unter den ledigen Personen auf. Erst in den höheren Altersjahren (ab 60) ist annähernd ein übereinstimmender Verlauf von Rückgängen der Gesamtzahl bei Männern und Frauen und der Zahl der verheirateten Personen festzustellen. Die rückläufige Heiratsneigung läßt sich auch daran nachweisen, daß die Zahl der

milienstand ausgewirkt haben, geht aus folgender Gegenüberstellung hervor. Die Verschiebungen der Bevölkerungsstruktur nach dem Familienstand können nicht allein aus der Entwicklung der Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung erklärt werden, sondern gehen auch auf die Einflüsse der Zu- und Fortzüge über die Landesgrenze – einem Gesamtvolumen von 2,1 Millionen gewandelter Personen – zurück. Günter Müller

Anhangtabelle Bevölkerung am 31. Dezember 1970 und 31. Dezember 1986 nach Alter, Geschlecht und Familienstand

Alter von ... bis unter ... Jahr/e	Bevoelkerung am 31. Dezember 1970				Bevoelkerung am 31. Dezember 1986				Veränderung 1986: 1970 in Prozent												
	insgesamt		weiblich		insgesamt		weiblich		insgesamt		weiblich										
	gesamt	darunter ledig verh.	gesamt	darunter ledig verh.	gesamt	darunter ledig verh.	gesamt	darunter ledig verh.	gesamt	darunter ledig verh.	gesamt	darunter ledig verh.									
0 - 1	17490	8971	8971	-	8519	8519	-	13260	8888	8888	-	8392	8392	-	-24.2	-23.4	-23.4	-	-25.0	-25.0	-
1 - 2	19796	10208	10208	-	9588	9588	-	12400	8329	8329	-	6071	6071	-	-37.4	-38.0	-38.0	-	-38.7	-38.7	-
2 - 3	23054	11957	11957	-	11097	11097	-	12050	8152	8152	-	5898	5898	-	-47.7	-48.5	-48.5	-	-46.9	-46.9	-
3 - 4	24379	12463	12463	-	11916	11916	-	12251	8323	8323	-	5928	5928	-	-49.7	-49.3	-49.3	-	-50.3	-50.3	-
4 - 5	25040	12822	12822	-	12218	12218	-	12453	8388	8388	-	6085	6085	-	-50.3	-50.3	-50.3	-	-50.2	-50.2	-
5 - 6	24390	12461	12461	-	11929	11929	-	12774	8461	8461	-	6313	6313	-	-47.6	-48.2	-48.2	-	-47.1	-47.1	-
6 - 7	24794	12783	12783	-	12031	12031	-	12822	8455	8455	-	6167	6167	-	-49.1	-49.4	-49.4	-	-48.7	-48.7	-
7 - 8	24730	12590	12590	-	12140	12140	-	11718	8534	8534	-	5782	5782	-	-52.6	-52.9	-52.9	-	-52.4	-52.4	-
8 - 9	23125	11781	11781	-	11344	11344	-	11420	8770	8770	-	5650	5650	-	-50.6	-51.0	-51.0	-	-50.2	-50.2	-
9 - 10	22598	11517	11517	-	11081	11081	-	11492	8744	8744	-	5748	5748	-	-49.1	-50.1	-50.1	-	-48.1	-48.1	-
10 - 11	21839	11011	11011	-	10628	10628	-	12169	8110	8110	-	6059	6059	-	-43.8	-44.5	-44.5	-	-43.0	-43.0	-
11 - 12	20799	10629	10629	-	10170	10170	-	11853	8021	8021	-	5832	5832	-	-43.0	-43.4	-43.4	-	-42.7	-42.7	-
12 - 13	19532	10022	10022	-	9510	9510	-	12194	8185	8185	-	6029	6029	-	-37.6	-38.5	-38.5	-	-36.6	-36.6	-
13 - 14	19057	9714	9714	-	9343	9343	-	12221	8169	8169	-	6182	6182	-	-35.9	-37.8	-37.8	-	-33.8	-33.8	-
14 - 15	17904	9209	9209	-	8695	8695	-	13947	7057	7057	-	6890	6888	2	-22.1	-23.4	-23.4	-	-20.8	-20.8	-
15 - 16	17604	9005	9005	-	8599	8598	3	15992	8125	8125	-	7667	7663	4	-9.2	-9.8	-9.8	-	-8.5	-8.5	-
16 - 17	17859	9131	9130	1	8728	8708	20	16914	8596	8591	4	8318	8295	21	-5.3	-5.9	-5.9	-	-4.7	-4.7	5.0
17 - 18	17248	8692	8690	2	8556	8485	91	19333	9743	9742	1	9590	9552	37	12.1	12.1	12.1	-	12.1	12.8	-59.3
18 - 19	18072	9087	9069	17	8985	8549	430	22481	11402	11388	14	11079	10940	137	24.4	25.5	25.6	-17.6	23.3	28.0	-68.1
19 - 20	19704	9733	9663	65	9971	8756	1195	24242	11991	11939	52	12251	11855	391	23.0	23.2	23.8	-20.0	22.9	35.4	-87.3
20 - 21	20645	10040	9784	251	10605	8213	2323	25845	12952	12783	165	12893	12089	787	25.2	29.0	30.7	-34.3	21.6	47.2	-66.1
21 - 22	21340	10967	10091	862	10973	7176	3673	25929	12934	12590	331	12995	11744	1190	18.2	17.9	24.8	-61.6	18.4	63.7	-67.6
22 - 23	22989	11827	9803	1977	11362	5895	5250	27241	13827	13097	708	13414	11414	1891	18.5	18.9	36.4	-64.2	18.1	93.8	-64.0
23 - 24	22755	11529	8496	2953	11226	4589	6329	27361	13872	12508	1084	13689	10765	2893	20.2	18.6	47.2	-63.3	21.9	134.6	-57.4
24 - 25	22684	11875	7905	4229	10989	3491	7095	25823	12936	11313	1486	12887	9171	3344	13.9	10.8	54.9	-64.9	17.3	182.7	-52.9
25 - 26	20754	10516	5604	4719	10238	2787	7040	26179	13283	10831	2237	12898	8404	4074	26.1	26.3	93.3	-52.6	26.0	203.7	-42.1
26 - 27	27197	14018	6375	7272	13179	3038	9498	25805	13102	9981	2817	12703	7429	4710	-5.1	-8.5	58.6	-61.3	-3.8	144.5	-50.4
27 - 28	28087	14575	5752	8424	13512	2639	10138	24728	12637	8877	3338	12091	6436	5016	-12.0	-13.3	54.3	-60.4	-10.5	138.5	-50.5
28 - 29	27236	14218	4723	9036	13020	2279	10040	24222	12447	9240	3698	11775	5572	5446	-11.1	-12.4	74.5	-59.1	-9.6	144.5	-45.8
29 - 30	31752	18628	4741	11264	15124	2404	11897	23663	12242	7546	4185	11421	5103	5489	-25.5	-26.4	59.2	-63.0	-24.5	112.3	-53.9
30 - 31	32862	17004	4232	12093	15658	2191	12553	22951	11920	8784	4470	11031	4540	5582	-29.7	-29.9	60.3	-63.0	-29.6	107.2	-55.5
31 - 32	31639	16248	3398	12167	15390	1973	12448	22107	11498	6251	4473	10611	3847	5749	-30.1	-29.3	84.1	-63.2	-31.1	95.0	-53.8
32 - 33	30357	15640	2752	12208	14717	1741	12049	22183	11513	5850	4918	10870	3866	5689	-26.9	-28.4	112.8	-59.7	-27.5	122.1	-52.8
33 - 34	28795	15124	2377	12052	13671	1583	11190	20946	10790	5228	4669	10156	3541	5460	-27.3	-28.7	119.9	-61.3	-25.7	123.7	-51.2
34 - 35	28482	14652	2073	11888	13810	1514	11406	21168	11041	4888	5141	10127	3351	5529	-25.6	-24.6	135.7	-58.8	-26.7	121.3	-51.5
35 - 36	28529	14563	1830	12016	13968	1526	11401	21638	11162	4589	5369	10476	3156	5883	-24.2	-23.4	150.8	-55.3	-25.0	108.8	-48.4
36 - 37	25559	12930	1467	10828	12629	1293	10414	22420	11852	4808	5479	10768	2862	6300	-12.3	-9.9	227.7	-49.4	-14.7	121.3	-39.5
37 - 38	19683	10025	1108	8445	9838	917	7940	22705	12131	4118	6038	10574	2226	6789	15.5	21.0	325.6	-28.5	9.7	142.7	-14.5
38 - 39	19308	9552	911	8172	9756	951	8011	22261	11731	3869	6338	10530	1851	6974	15.3	22.8	324.7	-22.4	7.9	73.6	-12.9
39 - 40	20381	9919	954	8470	10482	1057	8546	21248	11193	3205	6478	10055	1265	7020	4.3	12.8	238.0	-23.5	-3.9	19.7	-17.9
40 - 41	22243	10868	915	9355	11377	1117	9206	20559	10774	2587	6610	9785	1056	6899	-7.6	-0.8	182.7	-29.3	-14.0	-5.5	-25.1
41 - 42	22597	11201	839	9791	11398	1103	9213	18374	9529	2193	5795	8845	872	6073	-18.7	-14.9	181.4	-40.8	-22.4	-20.9	-34.1
42 - 43	23206	11325	791	9889	11891	1195	9482	23278	12137	2800	7560	11441	1089	7842	0.3	7.2	228.7	-24.3	-8.2	-8.9	-17.3
43 - 44	21824	10279	828	9089	11345	1074	9133	24019	12570	2986	8329	11449	1042	8172	11.1	22.2	285.6	-8.4	0.9	-3.0	-10.5
44 - 45	21785	9718	619	8801	12089	1283	9388	23530	12222	1144	8268	11308	881	7975	8.0	25.8	214.1	-3.9	-8.3	-30.2	-15.1
45 - 46	22948	9922	566	8797	13026	1370	10002	27022	14109	2243	9505	12913	1112	9177	17.8	42.2	298.3	8.0	-0.9	-18.8	-8.2
46 - 47	21567	8843	493	7903	12724	1347	9718	27853	14245	1971	9787	13808	1008	9863	29.1	61.1	299.8	23.8	6.9	-25.2	1.5
47 - 48	21209	8794	489	7835	12415	1222	9408	26978	13662	1708	9890	13316	934	9748	27.2	55.4	248.9	23.7	7.3	-23.6	3.6
48 - 49	22883	9485	474	8446	13418	1393	9858	25950	13097	1505	9528	12853	864	9441	13.4	38.4	217.5	12.8	-4.2	-38.0	-4.2
49 - 50	22053	10368	481	9314	14887	1405	10688	24648	12877	1192	9532	11971	938	8575	-1.6	22.3	147.8	2.3	-18.5	-33.2	-19.6
50 - 51	26580	10888	500	9797	15874	1385	11148	24354	12157	1088	9220	12197	913	8878	-8.3	11.7	117.2	-5.9	-22.2	-34.1	-20.3
51 - 52	19581	8097	349	7260	11864	1038	8349	24296	12502	1059	9271	12194	918	8843	21.7	49.5	203.4	27.7	2.8	-11.6	5.9
52 - 53	12945	5332	239	4738	7813	848	5144	21589	10854	954	8193	10935	739	7940	66.8	99.8	299.2	73.0	43.6	14.4	54.4

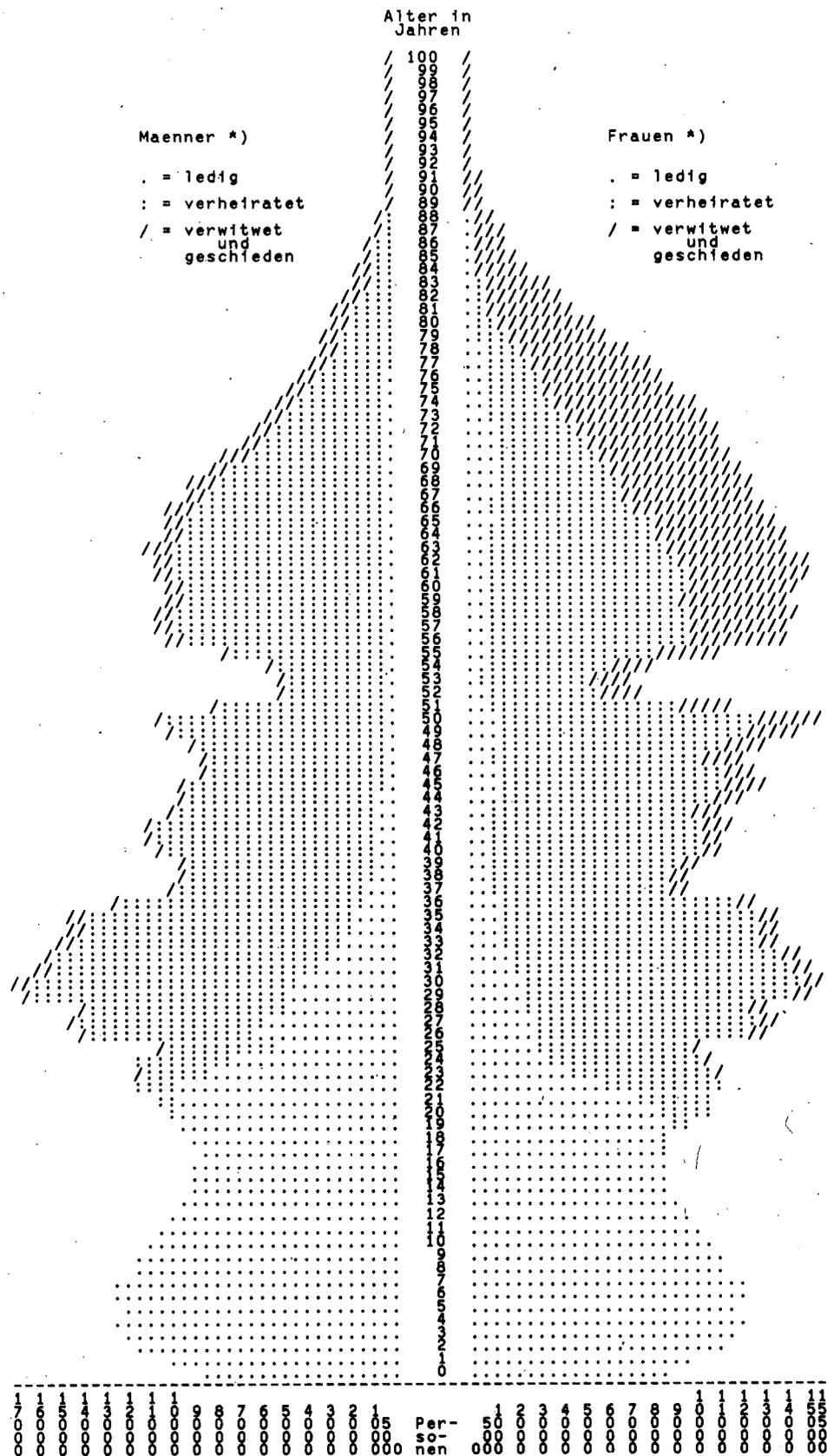
Schaubild 3 Veränderungen des Altersaufbaus der Bevölkerung 1986 gegenüber 1970



*) Nachweis erfolgt nur fuer diejenigen Altersjahre, die jeweils einen Anteil von mindestens 250 Auslaendern oder Auslaenderinnen zu verzeichnen haben.

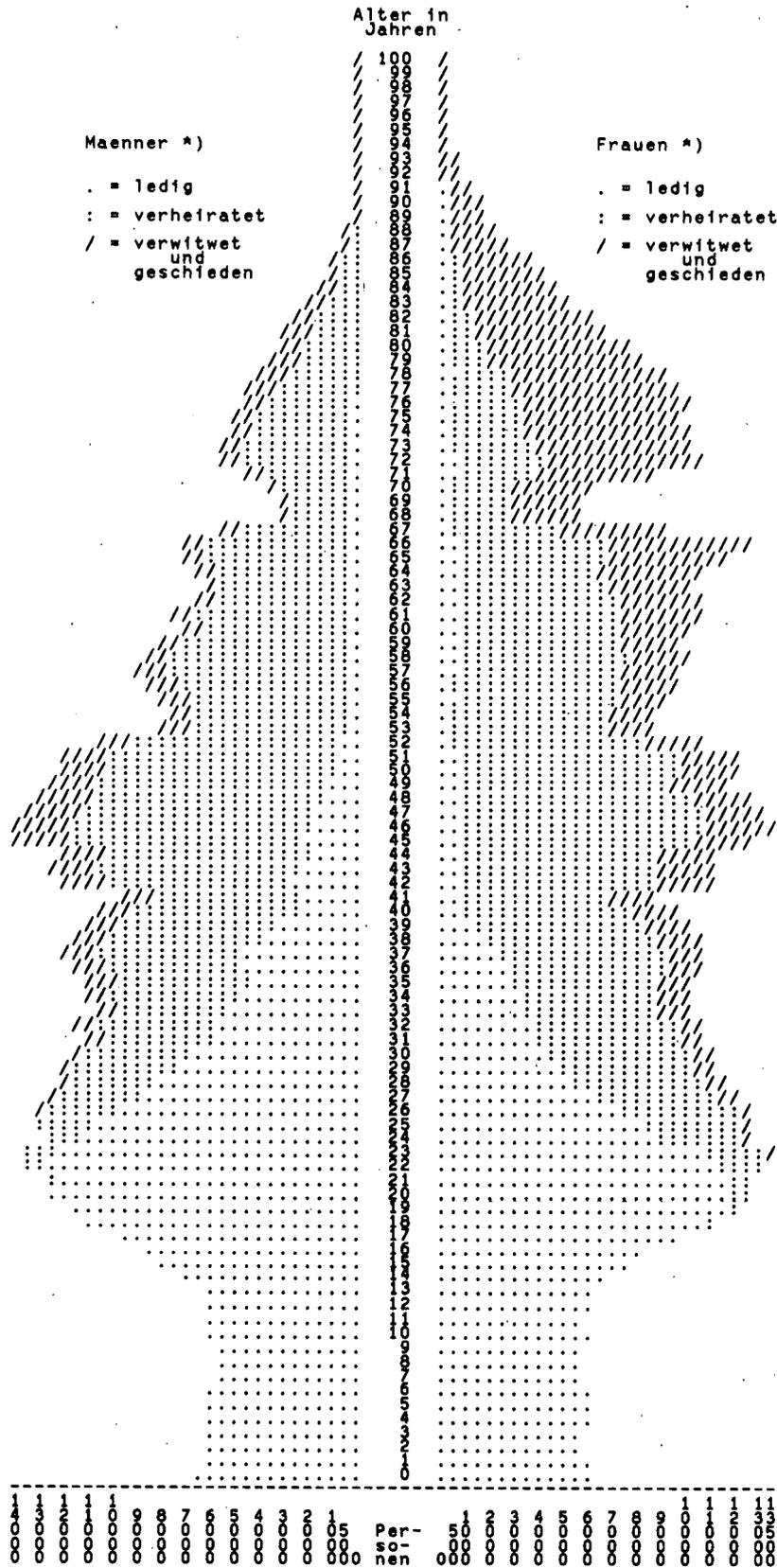
= Zunahme 1986 gegenueber 1970
 - = Abnahme 1986 gegenueber 1970

Schaubild 4 Alter und Familienstand der Bevölkerung am 31. Dezember 1970



*) Bei Altersjahren mit weniger als 500 Personen erfolgt der Nachweis nur fuer den Familienstand mit dem jeweils hoechsten Anteil. Entsprechendes gilt fuer Altersjahre, bei denen eine der drei moeglichen Nachweisungen des Familienstands im Schaubild fehlt.

Schaubild 5 Alter und Familienstand der Bevölkerung am 31. Dezember 1986



*) Bei Altersjahren mit weniger als 500 Personen erfolgt der Nachweis nur fuer den Familienstand mit dem jeweils hoechsten Anteil. Entsprechendes gilt fuer Altersjahre, bei denen eine der drei moeglichen Nachweisungen des Familienstands im Schaubild fehlt.

Anlageinvestitionen in Hamburg 1970 bis 1984

1 Einführung

Über die Bruttoanlageinvestitionen in Hamburg ist im Jahr 1982 zuletzt berichtet worden¹⁾. Die Ergebnisse reichten damals in differenzierter Form bis 1978 und liegen nun bis 1984 vor²⁾. Sie sind allerdings auch für die früheren Jahre ab 1970 nach den Revisionen der Bundeswerte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1982 und 1985 neu bestimmt worden³⁾.

Die Revisionen führten zu geringeren Ansätzen bei den neuen Ausrüstungen (1970 minus 3,5 Prozent im Bundesgebiet, 1978 minus 4,5 Prozent); die Ansätze für neue Bauten wurden dagegen 1970 geringfügig angehoben (plus 0,9 Prozent) und in den späteren Jahren zurückgenommen (1978 minus 1,5 Prozent).

Für Hamburg haben sich die Revisionen wegen des hier größeren Anteils der Ausrüstungsinvestitionen (rund 60 Prozent gegenüber 45 Prozent im Bundesgebiet) auf den Gesamtwert der Anlageinvestitionen etwas stärker ausgewirkt: Gegenüber den ursprünglichen Werten ergibt sich für 1978 in Hamburg eine Minderung um fünf Prozent, im Bund hingegen nur um knapp drei Prozent.

1.1 Begriffsabgrenzung

Gegenstand der Darstellung sind die Bruttoanlageinvestitionen, und zwar nur die Käufe neuer Anlagen; denn der – geringfügige – Saldo aus Käufen und Verkäufen gebrauchter Anlagen kann nicht auf die Wirtschaftsbereiche aufgeteilt werden. Als Anlagen werden in diesem Zusammenhang die dauerhaften, reproduzierbaren Produktionsmittel angesehen, deren Nutzungsdauer mehr als ein Jahr beträgt und die normalerweise in der Bilanz aktiviert werden. Die Anlageinvestitionen setzen sich aus Bau- und Ausrüstungsinvestitionen zusammen. Bauinvestitionen betreffen Gebäude und andere Bauwerke wie Straßen, Brücken, Tunnel, Flugplätze, Kanäle, Staudämme,

Stahl- und Holzkonstruktionen (Montagebauten), Versorgungs- und Rohrfernleitungen. Einbezogen sind auch die mit Bauten fest verbundenen Einrichtungen (Aufzüge, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage) und gärtnerische Anlagen einschließlich der Umzäunung von Grundstücken. Ferner rechnen dazu Investitionen im Zusammenhang mit der Erstanlage von Forsten, Weinbergen und Obstplantagen sowie Anlagen von Sportplätzen, Parks und ähnliches.

Die Ausrüstungsinvestitionen beziehen sich auf Maschinen, maschinelle Anlagen, Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen und ähnliche Anlagegüter, die nicht fest mit Bauten verbunden sind.

Aus der Addition der Investitionen für neue Bauten und neue Ausrüstungen summieren sich die Investitionen für **neue Anlagen**. Einschließlich des Saldos aus dem An- und Verkauf **gebrauchter Anlagen** ergeben sich die Bruttoanlageinvestitionen.

In den Länderergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden alle Investitionen dort nachgewiesen, wo sie erfolgten, das heißt in Hamburg werden auch die Investitionen nicht-hamburgerischer Unternehmen und Gebietskörperschaften erfaßt. Entsprechend werden Investitionen, die von hamburgischen Unternehmen in anderen Regionen getätigt werden, dort verbucht. Hinsichtlich der Verbuchung der öffentlichen Investitionen sei angemerkt, daß ihr Nachweis nur zu einem Teil im Bereich Staat⁴⁾ erfolgt: Unternehmen im Eigentum von Gebietskörperschaften oder der Sozialversicherung werden nach ihrem entsprechenden Unternehmensschwerpunkt zugeordnet (zum Beispiel Verkehrsunternehmen, Hafenbetriebe, Wohnungsbaukreditanstalt). Private Haushalte haben nach der Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen keine Anlageinvestitionen. Die Käufe von Eigenheimen und Wohnungen durch private Haushalte sind in Übereinstimmung mit der Behandlung der Wohnungsvermietung als unternehmerische Tätigkeit in den Unternehmenssektor einbezogen.

1.2 Methode

Die länderweise Berechnung der Anlageinvestitionen geschieht unabhängig

von den übrigen Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Die für die Länderberechnung zur Verfügung stehenden statistischen Unterlagen sind in ihrer Eignung für die einzelnen Wirtschaftsbereiche sehr unterschiedlich zu bewerten.

Das Idealziel einer Originärberechnung wird in den Bereichen des Produzierenden Gewerbes mittels der jährlichen Investitionserhebung erreicht. Aber auch für Bahn, Post und Staat liefern die Jahresrechnungsstatistik und die Haushaltspläne eindeutige Unterlagen. Für die meisten Bereiche des tertiären Sektors ist das statistische Ausgangsmaterial allerdings dürftiger; hier sind die Länder daher stärker auf die Unterstützung des Statistischen Bundesamtes angewiesen. Zu den weiteren statistischen Quellen für die länderweise Ermittlung der Investitionen gehören unter anderem: Ergebnisse von Großzählungen sowie Untersuchungen von wissenschaftlichen Instituten. Länderspezifische und branchenbezogene Besonderheiten werden soweit wie irgend möglich berücksichtigt. Die Berechnung erfolgt in tiefstmöglicher wirtschaftssystematischer Untergliederung.

2 Allgemeiner Überblick

Im Jahr 1984 betragen die Bruttoanlageinvestitionen in Hamburg 11 Milliarden DM bei einer Bruttowertschöpfung von 75 Milliarden DM. Das ergibt in Hamburg eine Investitionsquote (Anteil der Bruttoanlageinvestitionen an der Bruttowertschöpfung) von 15 Prozent. Von 1970 bis 1984 erhöhten sich die Investitionen in Hamburg um 60 Prozent, im Bundesgebiet um 107 Prozent. Etwas günstiger für Hamburg liegen die Zahlen bei den Bruttoanlageinvestitionen je Erwerbstätigen, sie stiegen seit 1970 um 84 Prozent in Hamburg und 117 Prozent im Bundesgebiet.

Die Investitionsintensität (Bruttoanlageinvestitionen je Erwerbstätigen) lag 1984 in Hamburg mit 13 200 DM nur sieben Prozent unter der des Bundesgebiets. Dieser Abstand zum Bundeswert ist erheblich kleiner als bei der Investitionsquote (35 Prozent) und der Zuwachsrate der Bruttoanlageinvestitionen (44 Prozent).

Zur Beurteilung der dargestellten Niveauunterschiede zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet muß folgendes berücksichtigt werden:

1) Böhm, Erich: Bruttoanlageinvestitionen 1960 bis 1980. In: Hamburg in Zahlen, 12.1982, S. 376-389.

2) Inzwischen liegen auch Ergebnisse für 1985 vor, die aus redaktionstechnischen Gründen in dieser Untersuchung nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Sie werden mit den Zahlenreihen ab 1970 in einem Statistischen Bericht der Reihe P 1 1 zeitgleich mit dieser Untersuchung veröffentlicht.

3) Engelmann, Margot und Mitarbeiter: Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1981. In: Wirtschaft und Statistik 8.82, S. 551 ff. und Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1984, Fachserie 18, Reihe S. 8, Revidierte Ergebnisse 1960 bis 1984.

4) Der Bereich Staat umfaßt Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. Zu den Gebietskörperschaften rechnen der Bund (einschließlich Lastenausgleichsfonds und ERP-Sondervermögen), die Länder, die Gemeinden und Gemeindeverbände, ferner Zweckverbände sowie Organisationen ohne Erwerbszweck, deren Mittel überwiegend aus öffentlichen Zuschüssen stammen.

- Das hohe Niveau der Bruttowertschöpfung in Hamburg läßt den Anteil der Bruttoanlageinvestitionen an der Bruttowertschöpfung kleiner erscheinen. Der hohe Nenner relativiert den Zähler des Quotienten.
- Bei der Betrachtung einzelner Jahre kommt hinzu, daß an die Stelle abgeschlossener Großprojekte, wie zum Beispiel hafennahe Betriebsansiedlungen oder Verkehrsinvestitionen (Köhlbrandbrücke, Bundesautobahn, Westliche Umgehung, City-S-Bahn) nicht sogleich neue Vorhaben treten. Die Werte einzelner Jahre können daher stärkeren Schwankungen unterliegen als die Summe vieler Vorhaben in größeren Gebietseinheiten. Bei der Betrachtung der Wirtschaftsbereiche gilt ähnliches: Großobjekte in einem Bereich haben rein saldenmechanisch zur Folge, daß die Anteile anderer Bereiche im gleichen Zeitraum unter sonst unveränderten Bedingungen zurückgehen.
- Die in Hamburg vorhandene Infrastruktur, das heißt, der sowohl allgemein im öffentlichen Bereich als auch in den Betrieben naturgemäß hohe Kapitalstock, erspart einen Teil der Bauinvestitionen, weil dieser Bedarf bereits gedeckt ist. Soweit Investitionen erforderlich sind, liegt ihr Schwergewicht weniger auf den Bau- und mehr auf den Ausrüstungsinvestitionen, weniger auf den Erweiterungs- und mehr auf den Rationalisierungsinvestitionen.
- In Hamburg gibt es wie in anderen Metropolen verhältnismäßig viele Unternehmenssitze und Verwaltungszentralen mit niedrigerer Investitionsintensität als bei Produktionsstätten.
- Ein Teil der Investitionen wird, obwohl er der Hamburger Bevölkerung und Wirtschaft dient, außerhalb – vor allem im näheren und weiteren Umland – realisiert. Dies gilt beispielsweise für Einrichtungen wie Kraftwerke (Stade, Brunsbüttel, Wedel, Brokdorf, Krümmel), Wasserwerke, Entsorgungsanlagen (Müllverbrennung, Klärwerke), Kur- und Heilanstalten sowie Verkehrsinvestitionen (Öffentlicher Personennahverkehr im Umland, Elbe-Seitenkanal).
- Im Zeitraum 1970/1985 ist darüber hinaus ein weiterer Teil der privaten Investitionen ins Umland abgeflossen. Hierzu gehört der Wohnungsbau für rund 160 000 Menschen, die in dieser Zeit per Saldo ins Umland abgewandert sind (unabhängig davon, ob es sich um Investitionen in Eigenheime oder um Mietwohnungsbau handelt).
- Zu berücksichtigen sind aber auch die Verlegung von Produktionsbetrieben und Unternehmen aus Hamburg ins Umland aufgrund günstigerer Ansiedlungsbedingungen und die Tatsache, daß Neuansiedlungen in der Region vielfach von vornherein nicht in Hamburg, sondern im Umland statt-

Schaubild 1 Investitionen von neuen Anlagen, neuen Bauten und neuen Ausrüstungen je Erwerbstätigen in Hamburg und im Bundesgebiet 1970 bis 1984

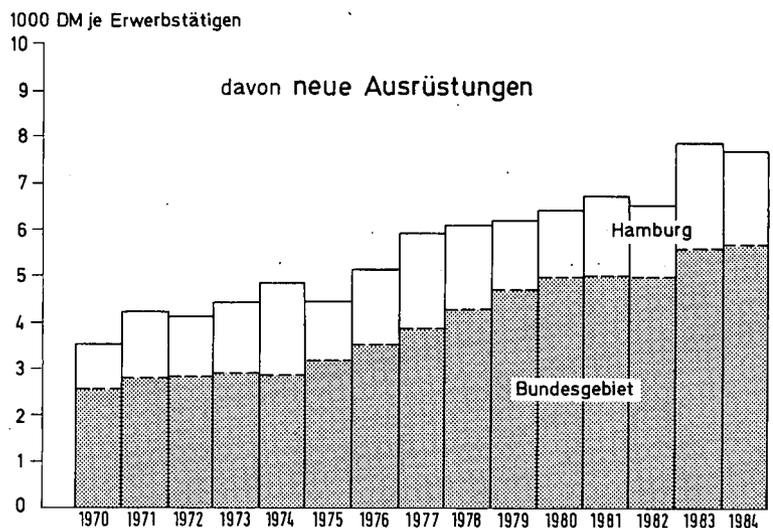
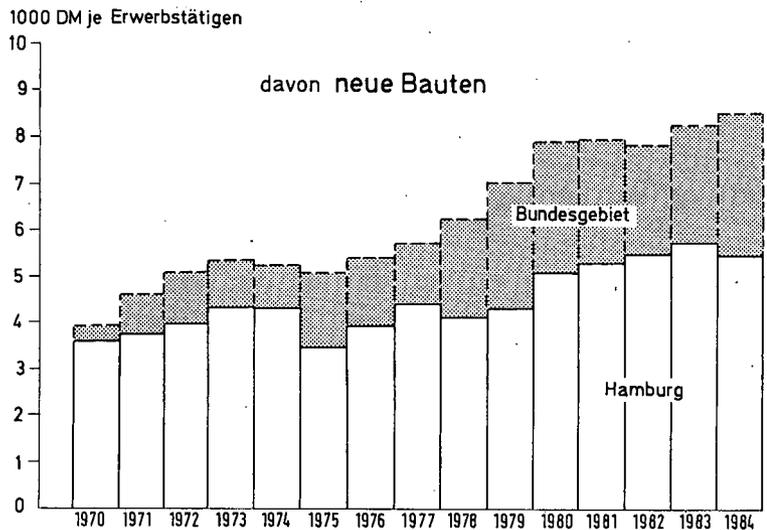
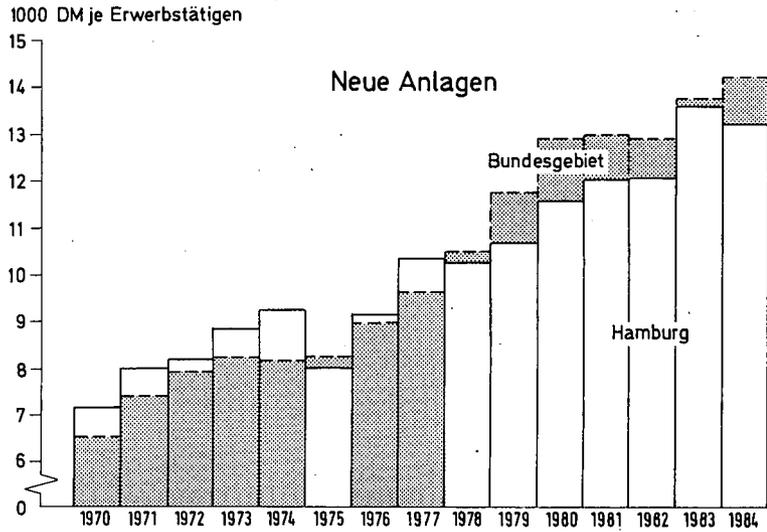


Tabelle 1 Anteil der Wirtschaftsbereiche an den Investitionen von neuen Anlagen, neuen Bauten und neuen Ausrüstungen in ausgewählten Gebieten 1970, 1975, 1980, und 1984 Anteil an der Summe der Bereiche in Prozent

WIRTSCHAFTLICHE GLIEDERUNG	JAH R	HAMBURG	BREMEN	BERLIN (W)	SCHLESWIG-HOLSTEIN	BYERN	BUNDES- GEBIET	NORD- DEUTSCHE LAENDER
NEUE ANLAGEN								
WARENPRODUZIERENDES GEBWERBE	1970	19.9	21.2	26.3	22.6	26.6	30.8	26.0
	1975	23.4	23.3	25.2	23.0	23.2	26.9	23.7
	1980	19.3	21.9	25.4	22.2	22.2	28.0	22.5
	1984	14.1	25.2	23.6	22.8	20.3	24.1	22.3
VERARBEITENDES GEBWERBE	1970	13.3	14.0	19.6	14.4	20.1	23.6	17.8
	1975	17.0	14.5	16.6	11.3	15.3	17.4	13.8
	1980	13.8	15.6	19.6	13.8	15.8	17.6	15.3
	1984	10.5	17.9	18.0	9.5	14.9	16.4	12.4
HANDEL UND VERKEHR	1970	38.5	38.6	15.3	16.5	11.6	14.0	20.9
	1975	34.7	29.7	12.7	13.9	10.7	13.3	18.7
	1980	33.1	30.9	11.3	10.7	10.4	12.0	16.0
	1984	37.6	34.9	11.6	12.9	8.4	12.8	18.5
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	14.5	7.2	12.7	6.9	8.5	8.1	8.8
	1975	13.8	10.0	13.4	10.5	9.7	11.1	11.3
	1980	24.8	20.3	16.2	17.1	15.7	16.3	17.0
	1984	22.8	20.7	17.2	16.8	18.6	18.8	18.4
WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	12.6	16.2	27.8	30.1	28.1	24.8	23.2
	1975	14.0	14.2	25.5	28.7	30.6	26.2	23.4
	1980	11.7	11.9	23.5	31.5	30.3	27.6	26.7
	1984	14.1	8.9	24.9	29.9	33.4	28.9	24.9
STAAT, PRIV. HAUSHALTE UND PRIVATE ORGANISATIONEN OHNE ERWERBSZWECK	1970	14.2	14.8	17.7	19.1	18.7	19.0	17.5
	1975	13.8	21.1	23.0	19.3	19.1	19.3	19.0
	1980	11.0	14.4	23.3	15.1	15.9	16.4	14.7
	1984	11.3	9.7	22.6	13.9	12.1	12.7	12.5
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE	1970	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
	1975	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
	1980	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
	1984	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
DARUNTER: UNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	73.2	68.9	54.5	50.8	53.2	56.2	59.3
	1975	72.2	64.7	51.5	52.0	50.3	54.5	57.6
	1980	77.3	73.7	53.1	53.4	53.8	56.0	58.7
	1984	74.6	81.4	52.5	56.2	54.5	58.4	62.5
NEUE BAUTEN								
WARENPRODUZIERENDES GEBWERBE	1970	13.9	14.3	11.3	10.7	11.5	13.3	13.6
	1975	12.2	12.5	10.5	12.1	9.0	10.8	10.9
	1980	12.3	13.4	10.6	11.8	9.4	11.0	11.1
	1984	7.3	15.3	9.6	11.3	7.4	9.3	10.1
VERARBEITENDES GEBWERBE	1970	7.7	8.0	8.0	6.0	8.2	9.2	8.2
	1975	5.9	6.6	6.0	4.6	4.3	4.9	4.5
	1980	5.8	9.8	7.2	5.5	4.8	5.5	5.5
	1984	3.7	8.5	6.3	3.4	4.1	4.5	3.8
HANDEL UND VERKEHR	1970	18.0	18.5	9.4	10.3	8.9	10.2	12.4
	1975	19.0	14.9	9.1	8.9	8.0	9.3	11.5
	1980	23.7	14.8	7.4	6.6	8.1	8.6	10.3
	1984	22.2	23.1	7.6	8.3	8.1	9.1	12.0
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	17.4	4.7	11.4	3.7	7.1	6.4	7.2
	1975	10.2	6.7	11.9	7.3	7.0	8.5	8.4
	1980	16.0	16.4	12.6	13.2	11.8	11.1	11.5
	1984	13.5	17.7	13.7	11.9	15.5	14.6	12.4
WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	25.0	33.9	45.8	46.9	43.3	40.7	38.9
	1975	32.0	28.6	41.6	43.9	47.0	42.4	39.6
	1980	26.3	23.3	39.2	47.5	47.9	44.9	44.7
	1984	34.1	22.6	40.4	48.1	51.2	48.0	45.0
STAAT, PRIV. HAUSHALTE UND PRIVATE ORGANISATIONEN OHNE ERWERBSZWECK	1970	25.4	28.2	22.0	27.2	26.8	28.3	26.5
	1975	26.4	36.6	26.9	26.2	26.7	27.9	28.4
	1980	21.6	24.7	30.1	19.9	22.1	23.5	23.3
	1984	22.9	20.8	28.7	19.2	16.2	18.0	17.4
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE	1970	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
	1975	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
	1980	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
	1984	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
DARUNTER: UNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	49.6	37.9	32.2	26.0	29.9	31.0	34.6
	1975	41.6	34.8	31.6	29.9	26.3	29.7	32.1
	1980	52.1	52.0	30.7	32.6	31.0	31.6	34.0
	1984	43.0	56.6	30.9	32.7	32.7	34.0	35.6
NEUE AUSRUESTUNGEN								
WARENPRODUZIERENDES GEBWERBE	1970	26.0	27.6	49.5	44.0	54.6	58.2	44.4
	1975	32.2	33.9	48.6	43.5	49.5	52.7	42.2
	1980	24.9	28.7	47.6	42.6	45.5	47.4	39.3
	1984	18.8	31.6	46.0	41.7	44.7	46.5	37.6
VERARBEITENDES GEBWERBE	1970	19.1	19.4	37.6	29.3	42.2	46.2	32.1
	1975	25.7	22.2	33.4	23.9	35.8	37.5	27.3
	1980	20.2	21.7	39.3	30.1	35.7	36.9	29.7
	1984	15.3	24.0	36.8	19.5	35.2	34.4	23.0
HANDEL UND VERKEHR	1970	59.4	57.0	24.4	27.6	16.5	20.1	33.3
	1975	47.0	44.2	18.3	23.3	17.6	19.1	29.1
	1980	40.5	42.5	17.3	18.8	14.6	17.3	24.5
	1984	48.5	42.5	18.0	20.6	14.7	18.3	26.4
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	11.5	9.5	14.7	12.8	11.0	10.9	11.2
	1975	14.6	13.2	15.8	16.6	14.8	15.4	15.6
	1980	31.8	24.4	21.7	24.9	22.8	24.5	25.2
	1984	29.4	22.6	22.9	24.8	24.3	25.2	25.8
WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	.0	.0	.0	.0	.0	.0	.0
	1975	.0	.0	.0	.0	.0	.0	.0
	1980	.0	.0	.0	.0	.0	.0	.0
	1984	.0	.0	.0	.0	.0	.0	.0
STAAT, PRIV. HAUSHALTE UND PRIVATE ORGANISATIONEN OHNE ERWERBSZWECK	1970	2.9	2.6	11.0	4.6	3.8	4.4	4.1
	1975	3.9	5.9	16.9	6.2	5.1	5.6	5.5
	1980	2.6	3.6	13.1	5.7	4.8	5.1	4.8
	1984	3.2	2.5	12.8	5.1	4.4	4.5	4.1
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE	1970	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
	1975	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
	1980	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
	1984	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
DARUNTER: UNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	97.1	97.4	89.0	95.4	96.2	95.6	95.9
	1975	96.1	94.1	83.1	93.8	94.9	94.4	94.5
	1980	97.4	96.4	86.9	94.3	95.2	94.9	95.2
	1984	96.8	97.5	87.2	94.9	95.6	95.5	95.9

Tabelle 2 Anteil der Investitionen von neuen Anlagen, neuen Bauten und neuen Ausrüstungen an der Bruttowertschöpfung (Investitionsquote) nach Wirtschaftsbereichen in ausgewählten Gebieten 1970, 1975, 1980 und 1984 Anteil an der Bruttowertschöpfung in Prozent

WIRTSCHAFTLICHE GLIEDERUNG	JAHR	HAMBURG	BREMEN	BERLIN (W)	SCHLESWIG-HOLSTEIN	BAYERN	BUNDES- GEBIET	NORD- DEUTSCHE LÄNDER
NEUE ANLAGEN								
WARENPRODUZIERENDES GEBWERBE	1970	12.1	10.8	12.3	15.1	15.4	16.1	14.0
	1975	10.7	10.4	11.4	13.9	12.3	12.6	12.7
	1980	10.0	10.6	11.9	18.0	14.1	13.4	13.9
	1984	7.4	11.1	11.1	16.3	12.1	12.2	12.4
VERARBEITENDES GEBWERBE	1970	10.3	8.8	11.5	14.0	15.0	15.8	14.6
	1975	9.5	7.9	9.4	9.6	10.3	10.5	9.9
	1980	9.0	9.7	11.3	16.4	13.1	12.4	12.8
	1984	6.8	9.9	10.4	10.0	11.4	10.8	9.2
HANDEL UND VERKEHR	1970	31.3	30.6	22.0	27.6	23.4	23.6	28.7
	1975	19.5	23.0	15.7	20.5	17.2	17.9	21.1
	1980	19.5	23.2	16.2	19.7	18.4	18.0	20.5
	1984	19.7	20.8	18.7	19.5	16.3	17.1	19.8
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	17.1	14.3	22.9	15.6	19.4	17.6	18.1
	1975	10.6	13.9	16.7	16.2	13.7	15.5	15.9
	1980	17.0	26.1	18.3	29.3	22.0	22.3	24.2
	1984	12.4	19.7	18.5	23.8	19.6	19.8	19.4
WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	76.8	84.8	153.0	120.6	145.5	126.0	115.0
	1975	52.7	57.8	98.8	87.7	108.5	91.7	80.1
	1980	45.8	48.0	90.2	120.9	129.6	108.2	103.2
	1984	45.2	25.3	96.4	83.4	114.7	88.7	70.5
STAAT, PRIV. HAUSHALTE UND PRIVATE ORGANISATIONEN OHNE ERWERBSZWECK	1970	33.1	34.1	27.1	29.7	48.2	45.5	35.4
	1975	17.8	30.8	21.0	22.1	32.0	29.0	24.4
	1980	15.4	20.3	21.5	23.2	32.8	27.9	22.0
	1984	14.8	11.2	23.2	17.9	22.8	19.5	15.9
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE	1970	23.1	22.8	23.6	26.6	29.3	27.0	26.8
	1975	15.8	19.2	19.3	22.3	23.4	21.4	21.1
	1980	16.5	19.4	19.7	29.0	23.9	23.0	24.0
	1984	14.8	16.0	20.4	24.3	23.7	21.1	20.0
DARUNTER: UNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	19.6	18.3	16.0	17.7	18.8	18.2	19.6
	1975	13.6	15.1	13.5	15.8	14.8	14.6	15.7
	1980	15.2	17.6	14.6	17.0	18.0	16.7	18.1
	1984	13.2	16.2	14.3	18.9	16.0	15.5	16.2
NEUE BAUTEN								
WARENPRODUZIERENDES GEBWERBE	1970	4.3	3.5	3.2	4.6	4.3	4.2	5.0
	1975	2.4	2.7	2.9	4.8	3.1	3.1	3.4
	1980	2.8	3.8	3.0	6.3	3.8	3.8	4.1
	1984	1.6	2.6	2.8	5.0	2.9	2.9	3.1
VERARBEITENDES GEBWERBE	1970	3.0	2.4	2.8	3.8	3.9	3.8	4.0
	1975	1.4	1.8	2.1	2.6	1.9	1.8	1.9
	1980	1.7	3.1	2.5	4.3	2.6	2.4	2.8
	1984	1.0	1.9	2.3	2.2	2.0	1.8	1.6
HANDEL UND VERKEHR	1970	7.4	7.0	8.2	11.1	11.7	10.4	10.2
	1975	4.7	5.7	6.9	8.6	8.3	7.8	7.7
	1980	6.2	7.6	6.3	8.0	9.2	8.0	7.8
	1984	4.8	5.4	7.5	7.8	8.3	7.4	7.1
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	10.4	4.4	12.5	8.3	10.6	8.4	8.8
	1975	3.4	4.6	9.1	7.4	6.4	7.3	7.0
	1980	4.9	10.8	8.6	14.9	10.6	9.3	9.8
	1984	3.0	6.6	9.0	10.5	10.7	9.3	7.3
WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	76.8	84.8	153.0	120.6	145.5	126.8	115.0
	1975	52.7	57.8	98.8	87.7	108.5	91.7	80.1
	1980	45.8	48.0	90.2	120.9	129.6	108.2	103.2
	1984	45.2	25.3	96.4	83.4	114.7	88.7	70.5
STAAT, PRIV. HAUSHALTE UND PRIVATE ORGANISATIONEN OHNE ERWERBSZWECK	1970	29.8	30.9	20.5	27.1	44.8	41.4	32.1
	1975	15.0	26.4	15.0	19.6	29.0	25.8	21.6
	1980	13.4	17.8	16.7	20.2	29.3	24.3	19.1
	1984	12.4	9.4	18.2	15.4	19.9	16.7	13.6
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE	1970	11.6	10.9	14.3	17.1	19.0	16.4	16.0
	1975	6.9	9.5	11.9	14.6	15.2	13.2	12.5
	1980	7.3	9.9	11.9	19.2	17.4	14.7	14.3
	1984	6.1	6.3	12.5	15.1	15.5	12.7	11.1
DARUNTER: UNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	6.7	4.8	5.7	5.8	6.9	6.1	6.8
	1975	3.4	4.0	5.1	6.0	5.0	5.0	5.2
	1980	4.5	6.3	5.0	8.5	6.7	5.8	6.2
	1984	3.1	4.4	5.2	6.8	6.3	5.4	5.1
NEUE AUSRÜSTUNGEN								
WARENPRODUZIERENDES GEBWERBE	1970	7.9	7.4	9.1	10.5	11.1	11.8	11.0
	1975	8.2	7.6	8.5	9.1	9.2	9.4	9.3
	1980	7.2	6.8	8.9	11.7	10.2	9.8	9.8
	1984	5.8	8.4	8.3	11.3	9.2	9.4	9.3
VERARBEITENDES GEBWERBE	1970	7.3	6.4	8.7	10.2	11.0	12.1	10.6
	1975	8.0	6.1	7.3	7.1	8.5	8.6	8.0
	1980	7.3	6.6	8.8	12.1	10.5	10.0	10.1
	1984	5.8	8.1	8.2	7.8	9.3	9.0	7.6
HANDEL UND VERKEHR	1970	23.9	23.6	13.8	16.5	11.7	13.2	10.5
	1975	14.9	17.3	8.8	11.9	8.9	10.2	13.4
	1980	13.3	15.6	9.9	11.7	9.2	10.0	12.7
	1984	14.9	15.4	11.2	11.8	8.0	9.7	12.6
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	6.7	9.8	10.4	10.3	8.8	9.2	9.3
	1975	7.2	9.3	7.6	8.9	7.3	8.2	8.9
	1980	12.1	15.3	9.8	14.4	11.3	12.7	14.4
	1984	9.3	13.0	9.5	13.3	8.9	10.5	12.2
WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	.0	.0	.0	.0	.0	.0	.0
	1975	.0	.0	.0	.0	.0	.0	.0
	1980	.0	.0	.0	.0	.0	.0	.0
	1984	.0	.0	.0	.0	.0	.0	.0
STAAT, PRIV. HAUSHALTE UND PRIVATE ORGANISATIONEN OHNE ERWERBSZWECK	1970	3.3	3.2	6.6	2.6	3.4	4.1	3.3
	1975	2.8	4.3	6.0	2.5	3.0	3.2	2.9
	1980	2.0	2.5	4.8	3.0	3.5	3.3	2.9
	1984	2.4	1.8	5.1	2.5	2.8	2.7	2.3
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE	1970	11.4	11.9	9.3	9.5	10.3	10.5	10.8
	1975	8.8	9.7	7.5	7.7	8.2	8.2	8.6
	1980	9.2	9.5	7.9	9.8	9.6	9.2	9.7
	1984	8.7	9.7	7.8	9.2	8.2	8.4	8.9
DARUNTER: UNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	12.9	13.5	10.3	11.9	11.9	12.0	12.8
	1975	10.2	11.1	8.4	9.9	9.8	9.7	10.5
	1980	10.6	11.3	9.3	12.6	11.4	10.9	11.8
	1984	10.0	11.7	9.1	12.0	9.8	10.1	11.1

Tabelle 3 Anteil der neuen Bauten und neuen Ausrüstungen an den Investitionen von neuen Anlagen nach Wirtschaftsbereichen in ausgewählten Gebieten 1970, 1975, 1980 und 1984
Anteil an den neuen Anlagen in Prozent

WIRTSCHAFTLICHE GLIEDERUNG	JAHR	HAMBURG	BREMEN	BERLIN (W)	SCHLESWIG- HOLSTEIN	BAYERN	BUNDES- GEBIET	NORD- DEUTSCHE LÄNDER
NEUE BAUTEN								
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	1970	35.3	32.1	26.0	30.4	28.0	26.4	31.1
	1975	22.8	26.5	25.5	34.6	25.3	24.9	27.2
	1980	28.3	35.9	25.0	35.1	27.3	26.9	29.4
	1984	21.4	23.9	25.0	30.8	23.9	23.3	25.0
VERARBEITENDES GEWERBE	1970	29.0	27.5	24.7	26.9	26.4	23.7	27.4
	1975	15.2	22.5	22.3	26.7	18.2	17.4	19.2
	1980	18.6	32.1	22.1	26.2	19.6	19.1	21.5
	1984	14.6	18.7	21.6	22.2	18.0	16.4	17.0
HANDEL UND VERKEHR	1970	23.6	22.9	37.3	40.2	49.9	44.2	35.5
	1975	24.0	24.9	44.1	41.9	48.3	43.4	36.5
	1980	31.8	32.7	39.1	40.7	50.1	44.2	38.2
	1984	24.3	26.1	40.2	39.8	50.9	43.1	36.0
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	60.6	31.0	54.5	34.0	54.6	47.7	48.8
	1975	32.4	33.3	54.3	45.4	46.9	47.1	44.0
	1980	28.7	41.3	46.6	50.8	48.4	42.0	40.3
	1984	24.4	33.7	48.8	44.2	54.6	46.7	37.4
WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
	1975	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
	1980	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
	1984	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
STAAT, PRIV. HAUSHALTE UND PRIVATE ORGANISATIONEN OHNE ERWERBSZWECK	1970	90.0	90.7	75.6	91.3	92.9	91.0	90.6
	1975	84.1	85.9	71.6	88.9	90.8	89.0	88.3
	1980	87.0	87.9	77.6	87.2	89.3	88.0	86.7
	1984	83.6	84.2	78.2	86.1	87.5	85.9	85.5
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE	1970	50.4	47.8	60.7	64.2	64.9	61.0	59.6
	1975	43.9	49.5	61.3	65.4	65.0	61.7	59.2
	1980	44.4	51.1	60.1	66.2	64.5	61.4	59.6
	1984	41.3	39.3	61.5	62.2	65.4	60.3	55.4
DARUNTER: UNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	34.2	26.3	35.8	32.8	36.4	33.7	34.7
	1975	25.3	26.6	37.6	37.6	34.0	33.7	33.0
	1980	29.9	36.0	34.7	40.3	37.1	34.6	34.5
	1984	23.8	27.4	36.2	36.1	39.2	35.0	31.5
NEUE AUSRÜSTUNGEN								
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	1970	64.7	67.9	74.0	69.6	72.0	73.6	68.9
	1975	77.2	73.5	74.5	65.4	74.7	75.1	72.8
	1980	71.7	64.1	75.0	64.9	72.7	73.1	70.6
	1984	78.6	76.1	75.0	69.2	76.1	76.7	75.0
VERARBEITENDES GEWERBE	1970	71.0	72.5	75.3	73.1	73.6	76.3	72.4
	1975	84.8	77.5	77.7	73.3	81.8	82.4	80.8
	1980	81.4	67.9	77.9	73.8	80.4	80.9	78.5
	1984	85.4	81.3	78.4	77.8	82.0	83.6	83.0
HANDEL UND VERKEHR	1970	76.4	77.1	62.7	59.8	50.1	55.8	64.5
	1975	76.0	75.1	55.9	58.1	51.7	56.6	63.5
	1980	68.2	67.3	60.9	59.3	49.9	55.8	61.8
	1984	75.7	73.9	59.8	60.2	49.1	56.9	64.0
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	39.4	69.0	45.5	66.0	45.4	52.3	51.2
	1975	67.6	65.7	45.7	54.6	53.1	52.9	56.0
	1980	71.3	58.7	53.4	49.2	51.6	58.0	59.7
	1984	75.6	66.3	51.2	55.8	45.4	53.3	62.6
WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	.0	.0	.0	.0	.0	.0	.0
	1975	.0	.0	.0	.0	.0	.0	.0
	1980	.0	.0	.0	.0	.0	.0	.0
	1984	.0	.0	.0	.0	.0	.0	.0
STAAT, PRIV. HAUSHALTE UND PRIVATE ORGANISATIONEN OHNE ERWERBSZWECK	1970	10.0	9.3	24.4	8.7	7.1	9.0	9.4
	1975	15.9	14.1	28.4	11.1	9.2	11.0	11.7
	1980	13.0	12.1	22.4	12.8	10.7	12.0	13.3
	1984	16.4	15.8	21.8	13.9	12.5	14.1	14.5
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE	1970	49.6	52.2	39.3	35.8	35.1	39.0	40.4
	1975	56.1	50.5	38.7	34.6	35.0	38.3	40.8
	1980	55.6	48.9	39.9	33.8	35.5	38.6	40.4
	1984	58.7	60.7	38.5	37.8	34.6	39.7	44.6
DARUNTER: UNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	65.8	73.7	64.2	67.2	63.6	66.3	65.3
	1975	74.7	73.4	62.4	62.4	66.0	66.3	67.0
	1980	70.1	64.0	65.3	59.7	62.9	65.4	65.5
	1984	76.2	72.6	63.8	63.9	60.8	65.0	68.5

finden. Hinzu kommen dort die Folgeinvestitionen, die mit dem Anwachsen der Bevölkerung und der Ansiedlung von Betrieben und Unternehmen verbunden sind. Insgesamt stellen die Investitionen auf Hamburger Gebiet nur einen Teil der Investitionen des Wirtschaftsraumes Hamburg dar.

3 Bereichsdarstellung

3.1 Anteilswerte

Um eine differenzierte Beurteilung der Hamburger Ergebnisse zu ermöglichen, sind außer den Bundesergebnissen auch die der anderen Stadtstaaten, zweier typischer Flächenländer und der norddeutschen Länder insgesamt aufgeführt. Unter den hier ausgewählten Gebietseinheiten sind sich die beiden Hansestädte in ihrer Struktur sehr ähnlich. Die Gemeinsamkeiten zeigen sich bei den etwa gleich hohen Anteilen der Bereiche Handel und Verkehr und Dienstleistungsunternehmen an den Anlage- und den Ausrüstungsinvestitionen. Im Warenproduzierenden beziehungsweise Verarbeitenden Gewerbe entfernen sich die Anteile allerdings in den letzten Jahren voneinander (Tabelle 1).

3.3 Investitionsarten

Einen Zusammenhang zwischen Leistungsniveau (Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen), Investitionsquote (Anlageinvestitionen je Bruttowertschöpfung) und Ausrüstungsquote (Anteil der Ausrüstungs- an den Anlageinvestitionen) zeigt Schaubild 2: Mit steigendem Leistungsniveau fällt die Investitionsquote; dies geht in der Regel zu Lasten der Bauinvestitionen, so daß der Anteil der Ausrüstungsinvestitionen an den Gesamtinvestitionen steigt.

Dies gilt für Hamburg gegenüber dem Bundesgebiet in allen Bereichen und Jahren (außer 1970 im Warenproduzierenden und im Verarbeitenden Gewerbe). Es ist festzustellen, daß 1984 der Anteil der Ausrüstungen an den neuen Anlagen in Hamburg insgesamt den Bundesdurchschnitt um 48 Prozent, bei den Dienstleistungsunternehmen um 42 Prozent und beim Bereich Handel und Verkehr um 33 Prozent überschreitet (Tabelle 3). Für die Gesamtquote ist von Bedeutung, daß in den Agglomerationsräumen der Anteil der Bereiche des tertiären Sektors mit relativ hohen Ausrüstungsinvestitionen überdurchschnittlich hoch ist; demgegenüber sind Bereiche mit einem hohen Anteil von Bauinvestitionen wie die Wohnungsvermietung unterrepräsentiert – (Anteil an den Anlageinvestitionen

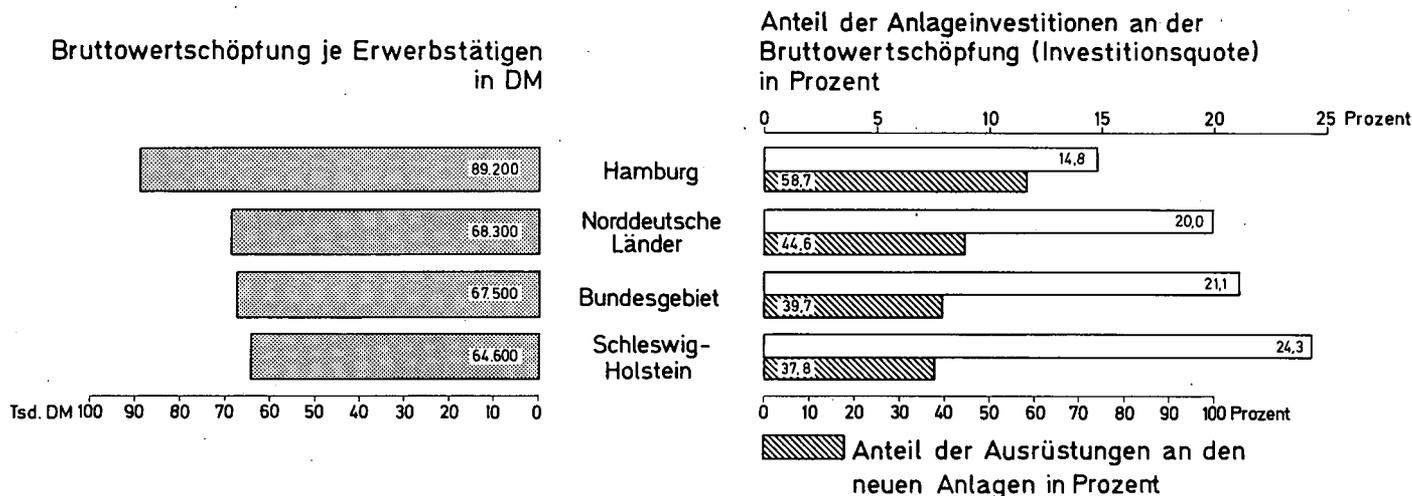
3.4 Investitionsintensität

Die Regionalvergleiche der Investitionsintensität (Bruttoanlageinvestitionen je Erwerbstätigen) fallen für Hamburg teilweise recht günstig aus (Tabelle 4). Dies gilt besonders für den Bereich Handel und Verkehr, aber auch, abgesehen von 1970, für das Verarbeitende Gewerbe.

Wenn man die Investitionsintensität für Ausrüstungen und Bauten getrennt betrachtet, liegen bei den neuen Bauten insgesamt die Flächenländer naturgemäß weit über den Stadtstaaten, von der Sonderentwicklung Berlins einmal abgesehen. Interessant ist aber, daß in den 70er Jahren die Investitionen für neue Bauten je Erwerbstätigen im Verarbeitenden beziehungsweise Warenproduzierenden Gewerbe in Hamburg zum Teil deutlich über dem Bundesdurchschnitt lagen, während für den Bereich Handel und Verkehr diese Erscheinung erst Ende der 70er Jahre auftritt.

In der Investitionsintensität bei neuen Ausrüstungen übertreffen die norddeutschen Länder – Hamburg und Bremen besonders deutlich – den Bundesdurchschnitt, am weitesten im Bereich Handel und Verkehr. Dies gilt für die 70er Jahre

Schaubild 2 Zusammenhang zwischen Wertschöpfung, Anlage- und Ausrüstungsinvestitionen in ausgewählten Gebieten 1984



3.2 Investitionsquote

Unter den Wirtschaftsbereichen hat das Verarbeitende Gewerbe den niedrigsten Anteil der Anlageinvestitionen an der Wertschöpfung. Der Bereich Handel und Verkehr liegt bei den beiden Hansestädten deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Besonders kraß tritt dies bei den Ausrüstungsinvestitionen (Fahrzeuge) in Erscheinung (Tabelle 2).

1984 in Hamburg 14,1 Prozent, an den Bauinvestitionen in Hamburg 34,1 Prozent und im Bundesgebiet 48,0 Prozent) – ein Hinweis auf die Ergänzungsfunktion des Umlandes für den Wohnplatz Hamburg. Dies kommt auch in dem über dem Bundesdurchschnitt liegenden Anteil der Wohnungsvermietung an den Investitionen für neue Bauten in Schleswig-Holstein zum Ausdruck (Tabelle 1).

auch im Verarbeitenden Gewerbe in Hamburg. Bei den Dienstleistungsunternehmen übertrifft die Investitionsintensität in Hamburg und in den norddeutschen Ländern ab Ende der 70er Jahre den Bundesdurchschnitt. Bei den Ausrüstungen liegt Hamburg im Schnitt um mehr als 30 Prozent über dem Bundesgebiet, die norddeutschen Länder übertreffen den Durchschnitt insgesamt um etwa sechs Prozent.

Tabelle 4 Investitionen von neuen Anlagen, neuen Bauten und neuen Ausrüstungen je Erwerbstätigen (Investitionsintensität) nach Wirtschaftsbereichen in ausgewählten Gebieten 1970, 1975, 1980 und 1984

WIRTSCHAFTLICHE GLIEDERUNG	JAHR	HAMBURG	BREMEN	BERLIN (W)	SCHLESWIG-HOLSTEIN	BAYERN	BUNDES- GEBIET	NORD- DEUTSCHE LÄNDER
NEUE ANLAGEN JE ERWERBSTÄETIGEN DM								
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	1970	3 972	3 250	3 848	3 771	3 566	4 131	4 106
	1975	6 197	4 948	5 668	5 984	4 204	4 921	5 309
	1980	7 823	6 764	8 686	10 012	6 726	7 330	8 211
	1984	7 220	8 821	11 613	11 501	7 260	8 317	9 287
VERARBEITENDES GEWERBE	1970	3 529	2 834	3 642	3 422	3 374	4 062	3 822
	1975	5 938	3 935	4 801	4 169	3 413	4 064	4 175
	1980	7 523	6 203	8 951	9 106	6 024	6 635	7 542
	1984	7 336	7 933	12 300	6 941	6 760	7 307	7 006
HANDEL UND VERKEHR	1970	8 772	8 159	4 459	5 715	4 758	5 131	6 400
	1975	8 710	8 208	4 715	6 407	5 113	5 810	7 086
	1980	12 763	12 325	6 170	8 378	8 061	8 175	9 906
	1984	16 615	14 366	8 673	10 443	8 929	9 629	11 986
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	6 005	3 576	5 202	3 826	5 361	4 821	4 773
	1975	5 530	5 939	6 457	6 946	7 189	7 364	6 895
	1980	12 854	15 633	9 895	19 188	17 973	15 441	15 078
	1984	12 879	14 693	13 194	17 456	21 439	17 934	15 547
UNTERNEHMEN INSGESAMT	1970	7 175	6 299	6 448	6 443	5 849	6 151	6 395
	1975	8 287	7 791	8 320	9 425	7 684	8 000	8 368
	1980	12 560	12 047	11 940	17 382	13 533	13 151	14 268
	1984	14 609	13 356	16 492	18 494	16 034	15 444	15 580
STAAT, PRIV. HAUSHALTE UND PRIVATE ORGANISATIONEN OHNE ERWERBSZWECK	1970	7 345	6 631	5 804	5 477	9 365	9 111	6 806
	1975	6 487	10 030	7 711	6 851	10 255	9 576	7 387
	1980	6 991	8 346	9 847	9 077	13 359	11 839	9 020
	1984	7 571	5 340	11 719	8 109	10 373	9 265	7 395
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE	1970	7 198	6 346	6 324	6 233	6 291	6 555	6 463
	1975	7 982	8 176	8 172	8 788	8 071	8 263	8 272
	1980	11 549	11 325	11 375	15 274	13 505	12 916	13 146
	1984	13 219	11 652	15 102	15 705	15 042	14 241	13 682
DARUNTER: UNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	6 119	5 100	4 268	4 046	3 827	4 269	4 597
	1975	6 937	6 392	5 564	6 071	4 778	5 402	5 947
	1980	10 912	10 374	8 273	10 940	8 658	8 813	9 809
	1984	12 288	12 041	11 193	12 073	9 935	10 327	11 140
BUNDESGEBIET = 100								
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	1970	96.2	78.7	93.1	91.3	86.3	100.0	99.4
	1975	125.9	100.5	115.2	121.6	85.4	100.0	107.9
	1980	106.7	92.3	118.5	136.6	91.8	100.0	112.0
	1984	86.8	106.1	139.6	138.3	87.3	100.0	111.7
VERARBEITENDES GEWERBE	1970	86.9	69.8	89.7	84.2	83.1	100.0	94.1
	1975	146.1	96.8	118.1	102.6	84.0	100.0	102.7
	1980	113.4	93.5	134.9	137.2	90.8	100.0	115.2
	1984	100.4	108.6	168.3	95.0	92.5	100.0	95.9
HANDEL UND VERKEHR	1970	171.0	159.0	86.9	111.4	92.7	100.0	124.7
	1975	149.9	141.3	81.2	110.3	88.0	100.0	122.0
	1980	156.1	150.8	75.5	102.5	98.6	100.0	121.2
	1984	172.6	149.2	90.1	108.5	92.7	100.0	124.5
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	124.6	74.2	107.9	79.4	111.2	100.0	99.0
	1975	75.1	80.6	87.7	94.3	97.6	100.0	93.6
	1980	83.2	101.2	64.1	124.3	116.4	100.0	97.6
	1984	71.8	81.9	73.6	97.3	119.5	100.0	86.7
UNTERNEHMEN INSGESAMT	1970	116.6	102.4	104.8	104.7	95.1	100.0	104.0
	1975	103.6	97.4	104.0	117.8	96.1	100.0	104.6
	1980	95.5	91.6	90.8	132.2	102.9	100.0	108.5
	1984	94.6	86.5	106.8	119.7	103.8	100.0	100.9
STAAT, PRIV. HAUSHALTE UND PRIVATE ORGANISATIONEN OHNE ERWERBSZWECK	1970	80.6	72.8	63.7	60.1	102.8	100.0	74.7
	1975	67.7	104.7	80.5	71.5	107.1	100.0	82.4
	1980	59.1	70.5	83.2	76.7	112.8	100.0	76.2
	1984	81.7	57.6	126.5	87.5	112.0	100.0	79.8
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE	1970	109.8	96.8	96.5	95.1	96.0	100.0	98.6
	1975	96.6	98.9	98.9	106.4	97.7	100.0	100.1
	1980	89.4	87.7	88.1	118.3	104.6	100.0	101.8
	1984	92.8	81.8	106.0	110.3	105.6	100.0	96.1
DARUNTER: UNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	143.3	119.5	100.0	94.8	89.6	100.0	107.7
	1975	128.4	118.3	103.0	112.4	88.4	100.0	110.1
	1980	123.8	117.7	93.9	124.1	98.2	100.0	111.3
	1984	119.0	116.6	108.4	116.9	96.2	100.0	107.9

Noch: Tabelle 4 Investitionen von neuen Anlagen, neuen Bauten und neuen Ausrüstungen je Erwerbstätigen (Investitionsintensität) nach Wirtschaftsbereichen in ausgewählten Gebieten 1970, 1975, 1980 und 1984

WIRTSCHAFTLICHE GLIEDERUNG	JAHR	HAMBURG	BREMEN	BERLIN (W)	SCHLESWIG-HOLSTEIN	BAYERN	BUNDES- GEBIET	NORD- DEUTSCHE LÄNDER
NEUE BAUTEN JE ERWERBSTÄETIGEN BUNDESGBIET = 100								
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	1970	128.7	95.8	92.0	105.3	91.6	100.0	117.2
	1975	115.5	107.1	118.0	168.9	86.9	100.0	117.7
	1980	112.5	123.4	110.4	178.5	93.3	100.0	122.7
	1984	79.6	108.4	149.8	182.2	89.2	100.0	119.4
VERARBEITENDES GEWERBE	1970	106.4	80.8	93.3	95.5	92.3	100.0	108.9
	1975	127.8	125.3	151.1	157.5	87.6	100.0	113.6
	1980	110.1	156.5	155.8	188.1	92.9	100.0	129.6
	1984	89.6	123.9	221.2	128.7	101.7	100.0	99.6
HANDEL UND VERKEHR	1970	91.2	82.5	73.4	101.2	104.8	100.0	100.3
	1975	83.0	81.1	82.5	106.6	98.1	100.0	102.6
	1980	112.4	111.3	66.7	94.2	111.7	100.0	104.8
	1984	97.3	90.3	84.0	100.1	109.4	100.0	104.0
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	158.3	48.2	123.2	56.6	127.1	100.0	101.3
	1975	51.6	57.0	101.1	90.9	97.2	100.0	87.3
	1980	56.8	99.6	71.2	150.5	134.3	100.0	73.9
	1984	37.5	59.1	76.8	92.0	139.6	100.0	69.3
UNTERNEHMEN INSGESAMT	1970	94.8	76.5	111.7	112.2	103.0	100.0	102.3
	1975	70.2	70.2	109.7	127.6	102.6	100.0	99.2
	1980	66.5	73.2	88.5	146.9	109.4	100.0	106.1
	1984	60.0	52.8	107.0	123.4	114.4	100.0	91.0
STAAT, PRIV. HAUSHALTE UND PRIVATE ORGANISATIONEN OHNE ERWERBSZWECK	1970	79.7	72.5	52.9	60.3	104.9	100.0	74.3
	1975	64.0	101.1	64.8	71.5	109.2	100.0	81.7
	1980	58.4	70.4	73.3	76.0	114.5	100.0	75.1
	1984	79.5	56.5	115.2	87.7	114.0	100.0	79.4
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE	1970	90.8	75.9	96.0	100.2	102.1	100.0	96.4
	1975	68.6	79.4	98.2	112.7	102.9	100.0	96.0
	1980	64.6	72.9	86.2	127.5	109.7	100.0	98.8
	1984	63.6	53.4	108.3	113.7	114.5	100.0	88.2
DARUNTER: UNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	145.6	93.3	106.4	92.3	97.1	100.0	111.1
	1975	96.4	93.6	115.0	125.6	89.3	100.0	107.8
	1980	106.9	122.5	94.1	144.6	105.2	100.0	110.9
	1984	80.8	91.0	111.9	120.5	107.7	100.0	97.1
NEUE AUSRÜSTUNGEN JE ERWERBSTÄETIGEN BUNDESGBIET = 100								
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	1970	84.5	72.5	93.6	86.3	84.4	100.0	93.0
	1975	129.4	98.4	114.2	105.9	85.0	100.0	104.6
	1980	104.6	80.9	121.5	121.2	91.2	100.0	108.1
	1984	89.0	105.4	136.6	124.9	86.7	100.0	109.3
VERARBEITENDES GEWERBE	1970	80.8	66.3	88.5	80.7	80.1	100.0	89.5
	1975	149.9	90.8	111.2	91.0	83.2	100.0	100.5
	1980	114.2	78.6	130.0	125.2	90.3	100.0	111.8
	1984	102.5	105.6	158.0	88.4	90.7	100.0	75.2
HANDEL UND VERKEHR	1970	234.1	219.6	97.6	119.4	83.2	100.0	144.0
	1975	201.2	187.4	80.2	113.1	80.3	100.0	136.8
	1980	190.9	182.0	82.4	109.0	88.2	100.0	134.2
	1984	229.6	193.8	94.7	114.8	80.1	100.0	140.0
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	93.8	97.9	94.0	100.1	96.7	100.0	96.9
	1975	96.0	101.7	75.7	97.4	98.0	100.0	99.2
	1980	102.3	102.4	58.9	105.3	103.4	100.0	100.4
	1984	101.9	101.9	70.7	102.0	101.9	100.0	101.9
UNTERNEHMEN INSGESAMT	1970	142.2	132.7	96.7	96.0	85.9	100.0	105.9
	1975	144.7	130.9	96.9	105.7	88.0	100.0	111.2
	1980	132.8	115.2	93.7	113.3	94.6	100.0	111.5
	1984	139.6	130.4	106.5	115.0	90.0	100.0	113.7
STAAT, PRIV. HAUSHALTE UND PRIVATE ORGANISATIONEN OHNE ERWERBSZWECK	1970	89.5	75.4	173.2	58.0	81.3	100.0	78.5
	1975	97.4	134.2	207.2	71.9	89.6	100.0	87.4
	1980	64.1	71.2	155.4	81.6	100.6	100.0	84.2
	1984	95.2	64.7	195.6	86.2	99.3	100.0	82.2
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE	1970	139.5	129.5	97.2	87.3	86.4	100.0	102.0
	1975	141.7	130.6	100.0	96.1	89.2	100.0	106.8
	1980	128.9	111.1	91.1	103.6	96.3	100.0	106.5
	1984	137.2	124.9	102.7	105.1	92.1	100.0	108.0
DARUNTER: UNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	1970	142.2	132.7	96.7	96.0	85.9	100.0	105.9
	1975	144.7	130.9	96.9	105.7	88.0	100.0	111.2
	1980	132.8	115.2	93.7	113.3	94.6	100.0	111.5
	1984	139.6	130.4	106.5	115.0	90.0	100.0	113.7

4 Entwicklung

4.1 Strukturveränderungen

Durch eine tiefere Untergliederung des Verarbeitenden Gewerbes lassen sich einige Strukturbesonderheiten im Vergleich zum Bundesgebiet besser sichtbar machen (Tabelle 5). Im Gegensatz zum sekundären Sektor, der durch Investitionserhebungen bei Unternehmen und Betrieben ab 20 Beschäftigte statistisch auch auf Länderebene sehr gut abgedeckt ist, sind die statistischen Unterlagen für den tertiären Sektor weniger gut. Dies führt dazu, daß ein Vergleich in wirtschaftlich tieferer Gliederung eigentlich nur im sekundären Sektor angestellt werden kann. Der Untergliederung sind vor allem in kleineren Ländern aus Gründen der statistischen Geheimhaltung Grenzen gesetzt.

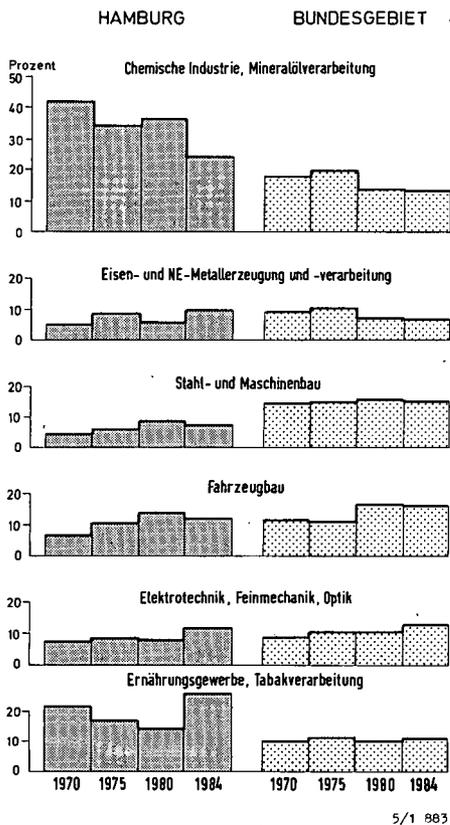
Schaubild 3 zeigt, daß in Hamburg – im Gegensatz zum Bundesgebiet – zwei Zweige des Verarbeitenden Gewerbes dominierend sind, und zwar die Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung (mit 42,2 Prozent 1970) und das Ernährungsgewerbe (mit 21,7 Prozent 1970). Beide Zweige beanspruchten 1970 fast 64 Prozent der Anlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe in Hamburg und gingen bis 1984 auf 49 Prozent zurück; im Bundesgebiet lagen die Anteile in beiden Jahren um etwa die Hälfte niedriger (28,6 und 24,6 Prozent). Im Jahr 1984 ist auch in Hamburg eine größere Ausgeglichenheit der Anteile der wichtigsten Zweige des Verarbeitenden Gewerbes an den neuen Anlagen festzustellen. Abgesehen von der Eisen- und Nichteisenmetallindustrie und -verarbeitung, deren Anteil sich in Hamburg erhöht hat, ist die Entwicklung der Anteile der

übrigen Zweige des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg und im Bundesgebiet gleichgerichtet (Schaubild 3). Bei rückläufiger Tendenz betrug der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg 1984 noch 10,5 Prozent, im Bundesgebiet 16,4 Prozent. Der auffallendste Unterschied besteht im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung; er stellt 1984 in Hamburg 30,6 Prozent der Anlageinvestitionen, im Bundesgebiet 8,6 Prozent. Bei den Ausrüstungsinvestitionen ist das Verhältnis sogar 40,6 zu 12,2 Prozent (1984). Hinzuweisen ist auch auf die ungleichen Anteile bei der Wohnungsvermietung, die in Hamburg 14,1 Prozent, im Bundesgebiet 28,9 Prozent der Anlageinvestitionen ausmacht. Auch bei den Investitionen je Erwerbstätigen läßt eine tiefere gewerbesystematische Gliederung weitere Einzelheiten über die Leistungskraft der Hamburger

Tabelle 5 Investitionen von neuen Anlagen in wirtschaftlicher Gliederung und Anteil der Wirtschaftsbereiche in Hamburg und im Bundesgebiet 1970, 1975, 1980 und 1984

WIRTSCHAFTLICHE GLIEDERUNG	HAMBURG				BUNDESGBEIT			
	1970	1975	1980	1984	1970	1975	1980	1984
MIO. DM								
LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI	23	18	17	10	5 720	6 880	9 280	9 790
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	1 383	1 685	1 982	1 566	53 650	57 130	84 920	86 800
ENERGIE- UND WASSERVERSORGUNG, BERGBAU	331	336	406	281	8 230	16 790	18 990	23 430
VERARBEITENDES GEWERBE	927	1 224	1 417	1 173	41 100	37 010	59 680	58 870
DARUNTER:								
CHEMISCHE INDUSTRIE, MINERALÖLVERARBEIT.	392	420	515	280	7 420	7 420	8 430	8 090
HERST. V. KUNSTSTOFF- UND GUMMIWAREN	41	46	51	37	1 470	1 090	2 330	2 640
EISEN- U. NE-METALLERZ. U. -VERARBEIT.	54	112	97	117	4 970	4 670	5 730	4 910
STAHL- UND MASCHINENBAU	38	71	120	81	5 020	4 700	7 960	7 730
FAHRZEUGBAU	60	128	197	143	4 720	4 060	10 020	9 670
ELEKTROTECHNIK, FEINMECHANIK, OPTIK	71	107	112	139	3 600	3 910	6 320	7 490
HERST. V. ERM-WAREN, SPIELWAREN USW.	16	10	27	25	1 330	1 100	1 960	2 230
HOLZBE-/VERARB. - ZELLSTOFFERZEUG. USW.	29	26	65	45	3 520	2 600	5 310	4 480
ERNAHRUNGSGEWERBE, TABAKVERARBEITUNG	200	207	207	293	4 360	4 270	6 220	6 410
BAUGEWERBE	125	125	159	112	4 320	3 330	6 250	4 500
HANDEL UND VERKEHR	2 678	2 495	3 391	4 187	24 400	28 220	40 660	45 950
HANDEL	423	458	664	780	8 640	9 060	14 500	15 000
VERKEHR, NACHRICHTENUEBERMITTLUNG	2 255	2 038	2 727	3 407	15 760	19 160	26 160	30 950
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN	1 884	2 000	3 735	4 106	57 310	79 380	148 220	171 910
WOHNUNGSVERMIETUNG	878	1 010	1 197	1 568	43 170	55 740	93 410	104 190
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN O. WOHN.VERMIE TUNG	1 006	991	2 538	2 538	14 140	23 640	55 310	67 720
UNTERNEHMEN INSGESAM	5 967	6 199	9 124	9 869	141 080	171 610	283 780	314 450
STAAT, PRIV. HAUSHALTE, PRIV. ORG. O. ERW.	989	989	1 127	1 258	33 010	41 140	55 630	45 600
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE	6 956	7 188	10 251	11 127	174 090	212 750	339 410	360 050
DARUNTER: UNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	5 089	5 189	7 927	8 301	97 910	115 870	190 170	210 260
ANTEIL AN DER SUMME DER BEREICHE IN V.H.								
LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI	.3	.2	.2	.1	3.3	3.2	2.7	2.7
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	19.7	23.4	19.3	14.1	30.8	26.9	25.0	24.1
ENERGIE- UND WASSERVERSORGUNG, BERGBAU	4.8	4.7	4.0	2.5	4.7	7.9	5.6	6.5
VERARBEITENDES GEWERBE	13.3	17.0	13.8	10.5	23.6	17.4	17.6	16.4
DARUNTER:								
CHEMISCHE INDUSTRIE, MINERALÖLVERARBEIT.	5.6	5.8	5.0	2.5	4.3	3.5	2.5	2.2
HERST. V. KUNSTSTOFF- UND GUMMIWAREN	.6	.6	.5	.3	.8	.5	.7	.7
EISEN- U. NE-METALLERZ. U. -VERARBEIT.	.8	1.6	.9	1.1	2.9	2.2	1.7	1.4
STAHL- UND MASCHINENBAU	.5	1.0	1.2	.7	2.9	2.2	2.3	2.1
FAHRZEUGBAU	.9	1.8	1.9	1.3	2.7	1.9	3.0	2.7
ELEKTROTECHNIK, FEINMECHANIK, OPTIK	1.0	1.5	1.1	1.3	2.1	1.8	1.9	2.1
HERST. V. ERM-WAREN, SPIELWAREN USW.	.2	.1	.3	.2	.8	.5	.6	.6
HOLZBE-/VERARB. - ZELLSTOFFERZEUG. USW.	.4	.4	.6	.4	2.0	1.2	1.6	1.2
ERNAHRUNGSGEWERBE, TABAKVERARBEITUNG	2.9	2.9	2.0	2.6	2.5	2.0	1.8	1.8
BAUGEWERBE	1.8	1.7	1.6	1.0	2.5	1.6	1.8	1.2
HANDEL UND VERKEHR	38.5	34.7	33.1	37.6	14.0	13.3	12.0	12.8
HANDEL	6.1	6.4	6.5	7.0	5.0	4.3	4.3	4.2
VERKEHR, NACHRICHTENUEBERMITTLUNG	32.4	28.4	26.6	30.6	9.1	9.0	7.7	8.6
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN	27.1	27.8	36.4	36.9	32.9	37.3	43.9	47.7
WOHNUNGSVERMIETUNG	12.6	14.0	11.7	14.1	24.8	26.2	27.6	28.9
DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN O. WOHN.VERMIE TUNG	14.5	13.8	24.8	22.8	8.1	11.1	16.3	18.8
UNTERNEHMEN INSGESAM	85.8	86.2	89.0	88.7	81.0	80.7	83.6	87.3
STAAT, PRIV. HAUSHALTE, PRIV. ORG. O. ERW.	14.2	13.8	11.0	11.3	19.0	19.3	16.4	12.7
ALLE WIRTSCHAFTSBEREICHE	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
DARUNTER: UNTERNEHMEN OHNE WOHNUNGSVERMIETUNG	73.2	72.2	77.3	74.6	56.2	54.5	56.0	58.4

Schaubild 3 Anteil ausgewählter Zweige an den Anlageinvestitionen des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg und im Bundesgebiet 1970, 1975, 1980 und 1984



5/1 883

Wirtschaft erkennen. So liegen die Investitionen je Erwerbstätigen, wenn auch mit über die Jahre abnehmender Tendenz, in allen Bereichen über dem Bundesdurchschnitt (Tabelle 6). Die Investitionen je Erwerbstätigen für neue Bauten übertreffen den Bundesdurchschnitt in allen vier Jahren nur im Bereich Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung. Im Verarbeitenden Gewerbe und in der Energiewirtschaft liegen sie in drei Jahren, nämlich 1970, 1975 und 1980, in anderen Bereichen nur in einzelnen Jahren über dem Bundesdurchschnitt.

Bei den neuen Ausrüstungen treten überdurchschnittliche Werte bei der Eisen- und Nichteisenmetallerzeugung und -verarbeitung ab 1975 auf und außerdem zeigen sich durchlaufend höhere Werte im Ernährungsgewerbe / Tabakverarbeitung sowie im Handel und Verkehr. Auch im Baugewerbe liegen die Ausrüstungsinvestitionen je Erwerbstätigen erstmals 1975, wenn auch mit abfallender Tendenz, über dem Bundesdurchschnitt.

Besonders bedeutsam erscheint, daß in einigen Zweigen des Verarbeitenden Gewerbes nicht nur die Ausrüstungsinvestitionen je Erwerbstätigen erheblich über dem Bundesniveau liegen, sondern die Entwicklung in fast allen Zweigen steiler verläuft als im Bundesdurchschnitt. Gleichzeitig hat sich die Bruttowertschöpfung in Preisen von 1980 je Erwerbstätigen für das Verarbeitende Gewerbe von rund 40 Prozent auf 60 Prozent über dem Bundesdurchschnitt 1984 erhöht.

4.2 Entwicklung in den Ländern

Der Vergleich der Entwicklung der Investitionen mit den Ländern beschränkt sich auf die Gegenüberstellung der Gesamtentwicklung für die Jahre 1970, 1975, 1980 und 1984 nach Investitionsarten (Schaubild 4).

Bei den Investitionen in neue Anlagen und neue Bauten stehen die Länder Hamburg, Bremen und Hessen in der Entwicklung jeweils an letzter Stelle, bei den neuen Ausrüstungen zeigen Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz noch geringere Zuwachsraten.

Auffallend ist, daß die benachbarten Länder Hamburg und Schleswig-Holstein bei den neuen Anlagen und den neuen Bauten den günstigsten und ungünstigsten Extremfall stellen (Tabelle 7).

5 Schlußbemerkung

Die Daten über die Investitionen in Hamburg nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Zeitraum 1970 bis 1984 vermitteln folgende Erkenntnisse:

1. Wegen der bereits vorhandenen Infrastruktur haben die Bauinvestitionen eine geringere Bedeutung als in anderen Bundesländern. Hingegen zeigen die Ausrüstungsinvestitionen je Erwerbstätigen im Warenproduzierenden und im Verarbeitenden Gewerbe und bei den Dienstleistungsunternehmen eine stärkere Entwicklung.

Tabelle 6 Investitionen von neuen Anlagen je Erwerbstätigen (Investitionsintensität) in wirtschaftlicher Gliederung in Hamburg und im Bundesgebiet 1970, 1975, 1980 und 1984

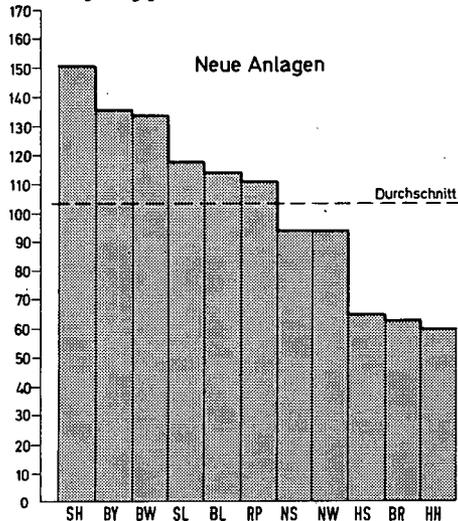
WIRTSCHAFTLICHE GLIEDERUNG	HAMBURG				BUNDESGEBIET			
	1970	1975	1980	1984	1970	1975	1980	1984
DM								
LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI	2 098	1 688	1 655	1 056	2 529	3 880	6 458	7 115
WARENPRODUZIERENDES GEWERBE	3 972	6 197	7 823	7 220	4 131	4 921	7 330	8 317
ENERGIE- UND WASSERVERSORGUNG, BERGBAU	31 554	32 086	40 619	29 364	14 936	32 665	37 904	47 525
VERARBEITENDES GEWERBE	3 529	5 938	7 523	7 336	4 062	4 064	6 635	7 307
DARUNTER:								
CHEMISCHE INDUSTRIE, MINERALÖLVERARBEIT.	10 363	13 049	18 648	11 471	10 525	10 785	12 792	12 841
HERST. V. KUNSTSTOFF- UND GUMMIWAREN	2 722	4 107	5 068	4 247	4 509	3 528	6 657	7 857
EISEN- U. NE-METALLERZ. U. -VERARBEIT.	6 276	11 330	10 596	14 996	5 248	5 501	7 171	7 253
STAHL- UND MASCHINENBAU	994	2 528	5 118	3 787	3 303	3 291	5 802	6 239
FAHRZEUGBAU	1 529	3 979	6 116	5 548	4 734	4 251	9 261	9 298
ELEKTROTECHNIK, FEINMECHANIK, OPTIK	2 006	3 505	3 849	5 367	2 542	2 860	4 637	6 160
HERST. V. EBW-WAREN, SPIELWAREN USW.	1 661	1 665	3 772	4 466	2 593	2 517	4 424	5 533
HOLZBE-/-VERARB. - ZELLSTOFFERZEUG. USW.	1 400	1 890	5 649	5 026	3 531	2 999	6 321	6 070
ERNAHRUNGSGEWERBE, TABAKVERARBEITUNG	4 518	6 224	6 850	11 357	4 431	4 723	6 813	7 742
BAUGEWERBE	1 659	2 260	2 893	2 361	1 863	1 673	2 990	2 385
HANDEL UND VERKEHR	8 772	8 710	12 763	16 615	5 131	5 810	8 175	9 629
HANDEL	2 293	2 786	4 319	5 243	2 581	2 696	4 137	4 490
VERKEHR, NACHRICHTENUEBERMITTLUNG	18 667	16 670	24 359	32 996	11 201	12 799	17 808	21 628
Dienstleistungsunternehmen o. Wohnvermietung	6 005	5 530	12 854	12 879	4 821	7 364	15 441	17 934
Staat, priv. Haushalte, priv. Org. o. erw.	7 345	6 487	6 991	7 571	9 111	9 576	11 839	9 265
Alle Wirtschaftsbereiche	7 198	7 982	11 549	13 219	6 555	8 263	12 916	14 241
Darunter: Unternehmen ohne Wohnvermietung	6 119	6 937	10 912	12 288	4 269	5 402	8 813	10 327

Tabelle 7 Aggregate zur Beurteilung der Investitionstätigkeit in ausgewählten Gebieten 1970, 1975, 1980 und 1984

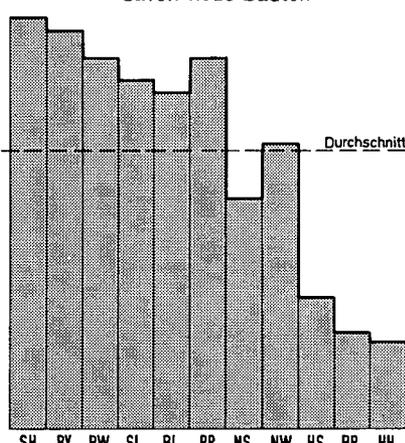
AGGREGATE	JAHR	HAMBURG	SCHLESWIG- HOLSTEIN	HAMBURG/ SCHLESWIG- HOLSTEIN	NORD- DEUTSCHE LÄENDER	BUNDES- GEBIET	BADEN- WÜRTTEM- BERG	BAYERN	BADEN- WÜRTTEM- BERG/ BAYERN
1970 = 100									
BRUTTOWERTSCHOEPFUNG IN JEWEIFLIGEN PREISEN	1970	100	100	100	100	100	100	100	100
	1975	151	167	158	156	154	154	156	155
	1980	207	233	218	220	220	221	233	228
	1984	249	275	260	261	264	267	292	279
ERWERBSTAETIGE IM INLAND	1970	100	100	100	100	100	100	100	100
	1975	93	100	96	96	97	98	97	98
	1980	92	104	98	97	99	101	100	101
	1984	87	100	93	92	95	99	99	99
NEUE ANLAGEN	1970	100	100	100	100	100	100	100	100
	1975	103	140	120	122	122	125	125	125
	1980	147	254	196	197	195	212	215	214
	1984	160	251	202	195	207	234	236	235
NEUE BAUTEN	1970	100	100	100	100	100	100	100	100
	1975	90	143	118	122	124	128	125	126
	1980	130	262	198	197	196	214	214	214
	1984	131	243	190	181	204	229	238	234
NEUE AUSTRUESTUNGEN	1970	100	100	100	100	100	100	100	100
	1975	117	136	124	124	120	119	124	121
	1980	165	240	174	197	193	209	218	214
	1984	190	266	219	215	211	242	233	237
NEUE ANLAGEN JE ERWERBSTAETIGEN	1970	100	100	100	100	100	100	100	100
	1975	111	141	125	128	126	127	128	128
	1980	160	245	201	203	197	210	215	213
	1984	184	252	216	212	217	237	239	238
NEUE BAUTEN JE ERWERBSTAETIGEN	1970	100	100	100	100	100	100	100	100
	1975	96	144	122	127	128	130	129	129
	1980	141	253	203	203	199	212	213	213
	1984	150	244	203	197	215	232	241	237
NEUE AUSTRUESTUNGEN JE ERWERBSTAETIGEN	1970	100	100	100	100	100	100	100	100
	1975	126	136	129	129	124	121	128	124
	1980	180	231	198	203	195	207	217	212
	1984	218	266	234	234	221	245	236	240
BUNDESGEBIET = 100									
NEUE ANLAGEN JE ERWERBSTAETIGEN	1970	109.8	95.1	102.5	98.6	100.0	99.2	96.0	97.5
	1975	96.6	106.4	101.6	100.1	100.0	99.6	97.7	98.6
	1980	89.4	118.3	104.6	101.8	100.0	105.7	104.6	105.1
	1984	92.8	110.3	102.1	96.1	100.0	108.2	105.6	106.8
NEUE BAUTEN JE ERWERBSTAETIGEN	1970	90.8	100.2	95.4	96.4	100.0	103.4	102.1	102.7
	1975	68.6	112.7	91.3	96.0	100.0	105.4	102.9	104.1
	1980	64.6	127.5	97.7	98.8	100.0	110.2	109.7	110.0
	1984	63.6	113.7	90.2	88.2	100.0	111.9	114.5	113.3
NEUE AUSTRUESTUNGEN JE ERWERBSTAETIGEN	1970	139.5	87.3	113.6	102.0	100.0	92.6	86.4	89.3
	1975	141.7	96.1	118.3	106.8	100.0	90.3	89.2	89.7
	1980	128.9	103.6	115.6	106.5	100.0	98.5	96.3	97.3
	1984	137.2	105.1	120.2	108.0	100.0	102.6	92.1	97.0

Schaubild 4 **Entwicklung der Investitionen für neue Anlagen, neue Bauten und neue Ausrüstungen in den Ländern 1970 bis 1984 in Prozent**

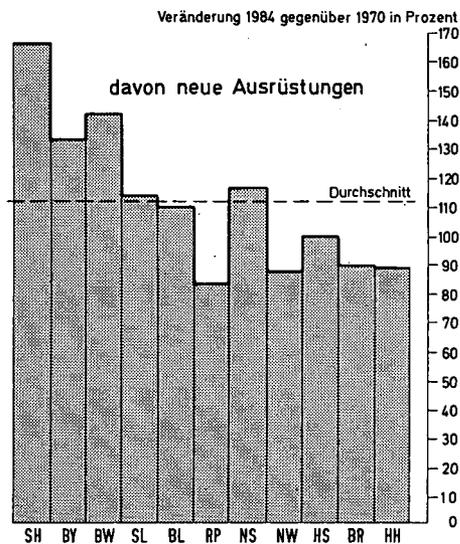
Veränderung 1984 gegenüber 1970 in Prozent



davon neue Bauten



davon neue Ausrüstungen



5/1 884

2. Die Tatsache, daß Hamburg im Zeitraum 1970 bis 1984 die geringste Zunahme der Anlageinvestitionen aufweist, das Nachbarland Schleswig-Holstein aber die höchste unter allen Ländern, legt die Vermutung nahe, daß die Hamburger Wirtschaft über

das Hamburger Staatsgebiet hinaus ihren Flächenbedarf lange Zeit im Hamburger Umland gedeckt hat und noch deckt und daß gleichzeitig auch andere Ansiedler aus nichthamburger Gebieten in das Hamburger Umland gezogen wurden. Dies zwingt

dazu, die Beobachtung wirtschaftlicher und wanderungspolitischer Tatbestände über das Hamburger Staatsgebiet hinaus auszudehnen und die Metropolfunktion in einem gebietsübergreifenden Zusammenhang zu untersuchen.
Erich Böhm



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 0 4036 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



STATISTISCHES JAHRBUCH FÜR DIE HANSESTADT HAMBURG 1937/38

Sonderabschnitt über das Gebiet und die neue Gebietseinteilung der Hansestadt Hamburg¹⁾

Vorbemerkungen

Hamburg bildete bis zum 31. März 1938 unter der Bezeichnung „Freie und Hansestadt Hamburg“ ein Land des Deutschen Reichs. Bis zum 31. März 1937 bestand es aus der Stadt Hamburg und den Gemeinden des Landgebiets. Am 1. April 1937 wurde durch das Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen vom 26. Januar 1937 (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 91) zunächst der Gebietsumfang wesentlich verändert. Auf das Land Hamburg gingen von Preußen über: die Stadtkreise Altona, Harburg-Wilhelmsburg und Wandsbek sowie 27 Gemeinden und 2 Gemeindeteile; andererseits kamen von Hamburg zum Land Preußen: die Stadt Cuxhaven und die übrigen 5 Gemeinden von Ritzebüttel sowie die Stadt Geesthacht und die Gemeinde Groß Hansdorf und Schmalenbeck. Das Land Hamburg bestand demnach vom 1. April 1937 bis zum 31. März 1938 aus den 4 Städten Hamburg, Altona, Harburg-Wilhelmsburg und Wandsbek, den bei Hamburg verbliebenen 18 Gemeinden des Landgebiets und den zum Landkreis Hamburg zusammengeschlossenen 27 ehemals preußischen Landgemeinden. Die beiden oben erwähnten Gemeindeteile waren bereits mit Wirkung vom 1. April 1937 den althamburgischen Gemeinden Ochsenwärder und Curslack eingegliedert. Mit dem 1. April 1938 trat die Gemeinde „Hansestadt Hamburg“, zu der alle hamburgischen Gemeinden vereinigt wurden, ins Leben. Nach dem Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Hansestadt Hamburg vom 9. Dezember 1937 (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 1327) bildet die Hansestadt Hamburg vom 1. April 1938 an einen staatlichen Verwaltungsbezirk und eine Selbstverwaltungskörperschaft (Einheitsgemeinde). Die neue Hansestadt Hamburg ist eine reichsunmittelbare Gemeinde; denn sie gehört dem Reich an, ohne Glied eines deutschen Landes zu sein. Auch der staatliche Verwaltungsbezirk Hansestadt Hamburg ist in diesem Sinne reichsunmittelbar (als ein höchster Verwaltungsbezirk des Reiches)²⁾. Durch die Hauptsatzung der Hansestadt Hamburg vom 15. März 1938 wurden die vorwiegend ländlichen Teile des Stadtgebiets zu einem Verwaltungsbezirk zusammengefaßt; die Grenzen dieses Landbezirks ergeben sich aus der Anlage zu der Hauptsatzung. Innerhalb des Landbezirks sind für die Verwaltung 8 Hauptdienststellen mit 26 Dienststellen eingerichtet.

Über die gebietliche Entwicklung der ehemaligen Gemeinden und Gemeindeteile, ihre früheren Eingemeindungen und Zusammenschlüsse, gibt die Sondertabelle 1 Auskunft.

¹⁾ Auf folgende amtlichen Veröffentlichungen über Groß-Hamburg wird zur Ergänzung hingewiesen: Groß-Hamburg (Hamburg im Dritten Reich, Heft 9, herausgegeben vom Hamburgischen Staatsamt, Hamburg 1937); Statistische Übersichten über Groß-Hamburg im Jahre 1937 (Beilieg zum Statistischen Jahrbuch für die Freie und Hansestadt Hamburg, Jahrgang 1936/37, Hamburg 1937); Die neue Gebietseinteilung der Hansestadt Hamburg (in Heft Nr. 8 der Monatschrift „Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft“ vom 1. November 1938).

²⁾ vgl. Dr. Ipsen „Von Groß-Hamburg zur Hansestadt Hamburg“ 1938 Seite 70.

**Sondertabelle 1. Die am 1. April 1938 zur „Hansestadt Hamburg“
zusammengeschlossenen Städte und Landgemeinden mit Angabe der früheren
Eingemeindungen und Zusammenschlüsse**

Gebietsteile	Tag der Eingemeindung bzw. des Zusammenschlusses	Noch: Gebietsteile	Tag der Eingemeindung bzw. des Zusammenschlusses
A. Ehemalige Stadt Hamburg			
Davon in die Stadt Hamburg eingemeindet:		Horn	1. 7. 1894
Altstadt-Nord.....	—	Billw. Ausschlag (mit Kalte Hofe)	1. 7. 1894
„ Süd.....	—	Billbrook	
Neustadt-Nord.....	} 1625	Davon	
„ Süd.....		427,56 ha von Billw. an der Bille	1. 1. 1913
St. Georg-Nord.....	1. 8. 1868	2,70 „ „ „	1. 11. 1923
„ „ Süd.....	1. 8. 1868	96,88 „ „ Moorfleth.....	1. 11. 1923
St. Pauli-Nord.....	1. 7. 1894	Moorfleth-Stadt (von der Gemeinde Moorfleth abgetrennt)	1. 11. 1923
„ „ Süd.....	1. 7. 1894	Steinwärder-Waltershof	
Eimsbüttel	1. 7. 1894	Davon	
Rotherbaum	1. 7. 1894	Elbinsel Steinwärder	1. 7. 1894
Harvestehude	1. 7. 1894	„ Roß	1. 7. 1894
Eppendorf.....	1. 7. 1894	„ Ellerholz	1. 7. 1894
Groß Borstel	1. 1. 1913	Ortschaft Neuhof	22. 10. 1909
Fuhlsbüttel.....	1. 1. 1913	Elbinsel Waltershof	1. 1. 1913
Langenhorn	1. 1. 1913	„ Rugenbergen	1. 1. 1913
Klein Borstel (und Struckholt) ..	1. 1. 1913	„ Pagensand	1. 1. 1913
Ohlsdorf	1. 1. 1913	„ Mühlenwärder	1. 1. 1913
Alsterdorf	1. 1. 1913	Kleiner Grasbrook (mit Niedernfelde und Klütjenfelde)	1. 7. 1894
Winterhude	1. 7. 1894	Veddel (mit Peute und Kleiner und Großer Veddel)	1. 7. 1894
Barmbeck	1. 7. 1894	Finkenwärder (mit Kleiner und Großer Dradenau)	27. 9. 1919
Uhlenhorst	1. 7. 1894		
Hohenfelde	1. 7. 1894		
Eilbeck	1. 7. 1894		
Borgfelde	1. 7. 1894		
Hamm	1. 7. 1894		

B. Ehemaliges hamburgisches Landgebiet

Stadt Bergedorf ¹⁾	1. 4. 1938	Spadenland.....	1. 4. 1938
Davon nach Bergedorf eingemeindet:		Tatenberg	1. 4. 1938
Teil von Curslack (215,69 ha)....	1. 7. 1934	Moorwärder	1. 4. 1938
Farmsen mit Berne	1. 4. 1938	Moorburg	1. 4. 1938
Volksdorf	1. 4. 1938	Kirchwärder.....	1. 4. 1938
Wohldorf und Ohlstedt	1. 4. 1938	Altengamme.....	1. 4. 1938
Billwärder an der Bille.....	1. 4. 1938	Neuengamme (und West Krauel) ...	1. 4. 1938
Moorfleth	1. 4. 1938	Curslack ²⁾	1. 4. 1938
Allermöhe	1. 4. 1938	Davon nach Curslack eingemeindet:	
Reitbrook	1. 4. 1938	der ehemalg preußische Wohn-	
Ochsenwärder	1. 4. 1938	platz Kurslack im Achterschlag	
Davon n. Ochsenw. eingemeindet:		(11,01 ha)	1. 4. 1937
die rechts der Elbe gelegenen Teile			
der preuß. Gemeinde Over (83,23 ha)	1. 4. 1937		

¹⁾ Das Amt Bergedorf, seit 1420 in gemeinschaftlichem Besitz der Städte Hamburg und Lübeck, ging durch Vertrag vom 8. August 1867 am 1. Januar 1868 in den alleinigen Besitz Hamburgs über.

²⁾ Ohne den in die Stadt Bergedorf eingemeindeten Teil.

Noch: Gebietsteile	Tag der Eingemeindung bzw. des Zusammenschlusses	Noch: Gebietsteile	Tag der Eingemeindung bzw. des Zusammenschlusses
--------------------	--	--------------------	--

C. Ehemalige preußische Städte

Altona.....	1. 4. 1938	Harburg-Wilhelmsburg ⁵⁾	1. 4. 1938
Davon nach Altona eingemeindet:		Davon	
Strand von Neumühlen und Teile		nach Harburg eingemeindet:	
von Ottensen.....	26. 4. 1877	Wilstorf.....	21. 1. 1888
Ottensen ³⁾	1. 7. 1889	Heimfeld.....	1. 7. 1888
Bahrenfeld.....	1. 4. 1890	Harburg, Schloßgemeinde (Guts-	
Othmarschen.....	1. 4. 1890	bezirk).....	1. 7. 1888
Oevelgönne.....	1. 4. 1890	Harburg, Hafengemeinde (Guts-	
Blankenese ⁴⁾	1. 7. 1927	bezirk).....	1. 7. 1888
Eidelstedt.....	1. 7. 1927	Lauenbruch.....	1. 4. 1906
Groß Flottbek.....	1. 7. 1927	Eißendorf.....	1. 4. 1910
Klein Flottbek.....	1. 7. 1927	nach Wilhelmsburg eingemeindet:	
Lurup.....	1. 7. 1927	Neuhof (Restgemeinde).....	25. 8. 1909
Nienstedten.....	1. 7. 1927	nach Harburg-Wilhelmsburg ein-	
Osdorf.....	1. 7. 1927	gemeindet:	
Rissen.....	1. 7. 1927	Teil des Stadtparks von Marmstorf	
Stellingen-Langenhofe.....	1. 7. 1927	(28,36 ha).....	1. 2. 1936
Sülldorf.....	1. 7. 1927	Wandsbek.....	1. 4. 1938
Forst Klövensteen.....	10. 10. 1928	Davon nach Wandsbek eingemeindet:	
Elbinsel Kleiner Schweinesand ...	10. 10. 1930	Hinschenfelde.....	1. 10. 1900
		Teil von Jenfeld (481,82 ha).....	1. 7. 1927
		Teil von Tonndorf-Lohe (270,83 ha)	1. 7. 1927

D. Ehemalige preußische Landgemeinden⁶⁾

Lokstedt ⁷⁾	1. 4. 1938	Finkenwerder.....	1. 4. 1938
Bergstedt.....	1. 4. 1938	Fischbeck.....	1. 4. 1938
Billstedt ⁸⁾	1. 4. 1938	Francop.....	1. 4. 1938
Bramfeld.....	1. 4. 1938	Gut Moor.....	1. 4. 1938
Duvenstedt.....	1. 4. 1938	Kirchwerder.....	1. 4. 1938
Hummelsbüttel.....	1. 4. 1938	Langenbeck.....	1. 4. 1938
Lemsahl-Mellingstedt.....	1. 4. 1938	Marmstorf.....	1. 4. 1938
Lohbrügge ⁹⁾	1. 4. 1938	Neuenfelde ¹¹⁾	1. 4. 1938
Poppenbüttel.....	1. 4. 1938	Neugraben.....	1. 4. 1938
Rahlstedt ¹⁰⁾	1. 4. 1938	Neuland.....	1. 4. 1938
Sasel.....	1. 4. 1938	Rönneburg.....	1. 4. 1938
Steilshoop.....	1. 4. 1938	Sinstorf.....	1. 4. 1938
Wellingsbüttel.....	1. 4. 1938	Cranz.....	1. 4. 1938
Altenwerder.....	1. 4. 1938		

³⁾ Am 7. August 1868 wurden die Dörfer Ottensen und Neumühlen zu einer Ortschaft Ottensen-Neumühlen vereinigt. Durch Erlaß vom 25. September 1871 wurde diese Ortschaft zur Stadt Ottensen erhoben.

⁴⁾ Die Enklave Blankenese-Mühlenberg wurde auf Antrag der Gemeinde Blankenese durch einstimmigen Beschluß der Versammlung der Dockenhudener Gemeindevertretung vom 19. Februar 1887 in die Gemeinde Dockenhuden aufgenommen. Dockenhuden wurde am 8. Februar 1919 nach Blankenese eingemeindet.

⁵⁾ Die Stadtgemeinden Harburg und Wilhelmsburg sowie der Gutsbezirk Kattwyk-Hoheschaar wurden am 1. Juli 1927 zu einer Stadtgemeinde mit dem Namen Harburg-Wilhelmsburg vereinigt.

⁶⁾ Die rechts der Elbe gelegenen Teile der Gemeinde Over und der Wohnplatz Kurslack im Achterschlag (bisher zur Gemeinde Börnsen gehörig) sind bereits mit Wirkung vom 1. April 1937 den althamburgischen Gemeinden Ochsenwärder und Kurslack eingegliedert worden, siehe unter B.

⁷⁾ Die Landgemeinden Lokstedt, Niendorf und Schnelsen wurden am 1. Juli 1927 zu einer Landgemeinde mit dem Namen Lokstedt vereinigt.

⁸⁾ Die Landgemeinden Schiffbek, Kirchsteinbek und Oejendorf wurden am 2. Februar 1928 zu einer Landgemeinde mit dem Namen Billstedt vereinigt.

⁹⁾ Die Landgemeinden Sande und Boberg wurden am 1. Juli 1929 zu einer Landgemeinde mit dem Namen Lohbrügge zusammengeschlossen.

¹⁰⁾ Die Landgemeinden Alt Rahlstedt, Neu Rahlstedt, Oldenfelde und Meiendorf sowie diejenigen Teile der Landgemeinden Jenfeld und Tonndorf-Lohe, die nicht mit der Stadtgemeinde Wandsbek vereinigt wurden, sind am 1. Juli 1927 zu einer Landgemeinde mit dem Namen Rahlstedt vereinigt worden.

¹¹⁾ Die Landgemeinden Ninkop und Hasselwerder wurden am 1. April 1929 zu einer Landgemeinde mit dem Namen Neuenfelde zusammengeschlossen.

Statistik der anderen

Im Heft 10 der Statistischen Monatshefte Niedersachsen wird anhand der Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) 1985 über die „Einzelhandelsversorgung in Niedersachsen im Wandel“ berichtet. Dabei wird insbesondere den Fragen nachgegangen, ob die flächendeckende Einzelhandelsversorgung in Gefahr gerät und ob und in welchem Umfang die Einzelhandelsentwicklung an den zentralen Orten des Landes vorbeiläuft. Zur Beurteilung der Stadtrandentwicklung im niedersächsischen Raum sind auch die Daten Hamburgs in die Untersuchung einbezogen. Es zeigt sich, daß – gemessen am niedersächsischen Durchschnitt – der **Hamburger Einzelhandel** eine starke Entwicklungsdynamik gegenüber den Ergebnissen der HGZ von 1979 aufweist, wobei die Umsatzentwicklung von Waren des langfristigen Bedarfs geprägt ist. Bemerkenswert ist die starke Zunahme der Verkaufsflächen im Hamburger Einzelhandel. Allerdings war der relative Flächenzuwachs in den niedersächsischen Nachbargebieten deutlich höher, was jedoch bei dem hohen Ausgangsniveau für Hamburg auch nicht weiter verwunderlich ist.

Nach den Ermittlungen der Wasser- und Schifffahrtsdirektion West wurde der Verkehr auf dem **Elbe-Seitenkanal** durch die Witterungseinflüsse Anfang des letzten Jahres erheblich beeinträchtigt. Rund vier Millionen Güter wurden 1987 auf dieser Wasserstraße befördert, 17 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Von dem Rückgang war insbesondere der Berg-Verkehr (Richtung Mittellandkanal) betroffen, der sich gegenüber 1986 um 21 Prozent auf knapp 1,9 Millionen Tonnen verminderte. Ursache hierfür waren in erster Linie geringere Massengut-Transporte, so

von Mineralölprodukten, Getreide und Eisenerzen. Eine Zunahme konnte demgegenüber bei Eisen und Stahl registriert werden.

Im Tal-Verkehr (Richtung Oberelbe) wurden 2,1 Millionen Tonnen befördert, im Vergleich zum Vorjahr 13 Prozent weniger. Hier gab es die Einbuße vor allem im Bereich Steine und Erden; doch auch das Aufkommen bei Eisen und Stahl, bei Mineralöl und bei Getreide reichte nicht an das Niveau des Jahres 1986 heran. Positiv entwickelte sich hingegen der Verkehr mit Düngemitteln, der auf fast eine halbe Million Tonnen anstieg.

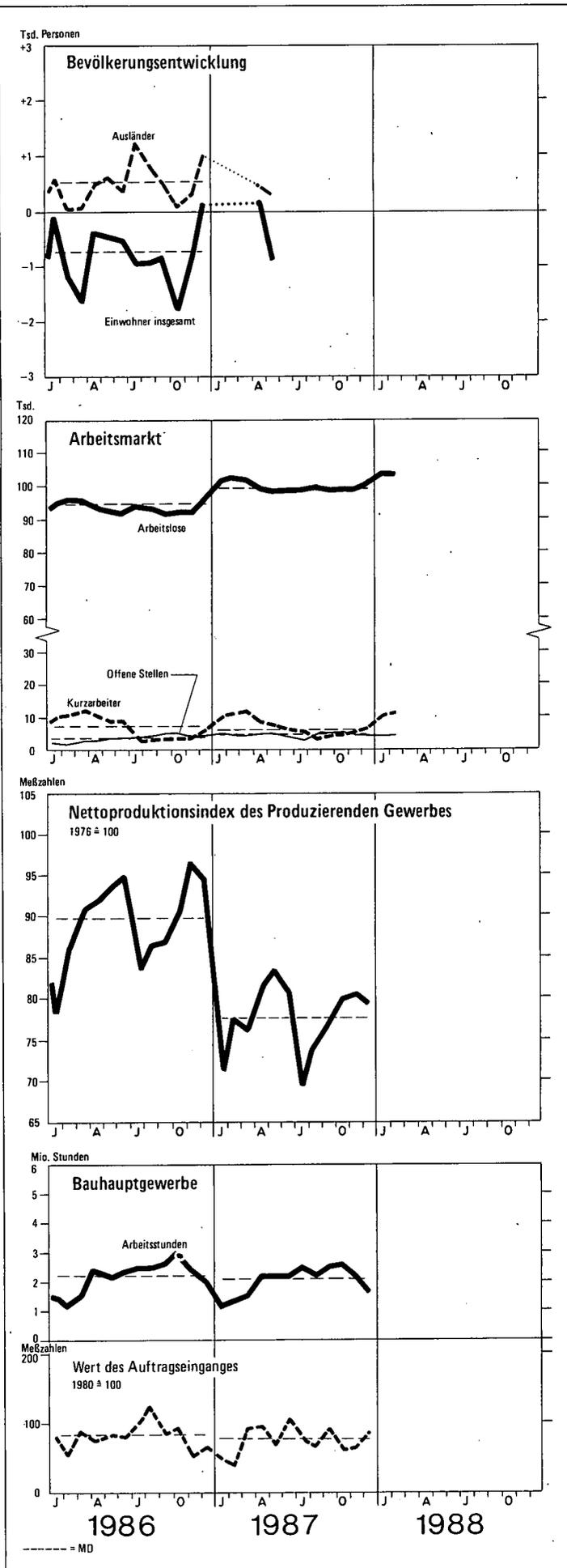
Neue Schriften

Die **Technische Universität Hamburg-Harburg (TU)**, 1978 gegründet und 1986 rechts selbstständig geworden, steht jetzt in ihrem fünften Wintersemester mit Lehrbetrieb. In dieser Zeit entwickelte sich die Zahl der Studierenden wie folgt:

WS 1983/84 = 120
 WS 1984/85 = 250
 WS 1985/86 = 350
 WS 1986/87 = 460
 WS 1987/88 = 690 (vorläufig)

Unter dem Gesichtspunkt prägender Auswirkungen des Universitätsbetriebs auf den TU-Standort-Bezirk Harburg können diese Zahlen selbst dann kaum zu bemerkenswerten Ergebnissen führen, wenn man zu den Studierenden das entsprechende Hochschulpersonal hinzufügt, zumal die TU räumlich an verschiedenen Plätzen lokalisiert ist. Erste institutionelle Folgewirkungen lassen sich wohl benennen, aber noch nicht quantifizieren, zum Beispiel das 1984 gegründete Hamburger Institut für Technologieförderung (HIT) und das 1985 eingeweihte Zentrum für Energie-, Wasser- und Umweltschutz (ZEWU) oder die mit als Folge der TU-Gründung geplante Ansiedlung eines größeren Industrieunternehmens aus dem sogenannten High-Tech-Bereich.

Gleichwohl hat die Hochschul-Informations-System GmbH



t in Hamburg

Hannover mit einer Untersuchung von S. Baumgart / M. Bonacker, Technische Universität Hamburg-Harburg, Arbeitsbereich Städtebau, unter dem Titel „**Universität im Wohnquartier**: Akzeptanz und Einbindung der Technischen Universität Hamburg-Harburg“ eine erste Zwischenbilanz veröffentlicht (HIS-Kurzinformation Nr. B3/87). Sie gewinnt ihre Bedeutung vor allem durch Prüfung und Rückkopplung der der Planung zugrundeliegenden Hypothesen der HIS und im Hinblick auf eine für einen späteren Zeitpunkt und unter weiterentwickelten Rahmenbedingungen überlegte Wiederholung auf breiter empirischer Basis.

Der im Raumordnungsgesetz von 1965 formulierte Auftrag zur Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen in allen Teilräumen der Bundesrepublik Deutschland erforderte die verstärkte Anwendung wissenschaftlicher Methoden zur Darstellung und Messung von Zuständen sowie für die Bewertung der zu erreichenden (Mindest-)Ziele für eine angemessene Lebensqualität. Das in diesem Zusammenhang entwickelte Konzept „Sozialer Indikatoren“ nimmt Ursula Langendorf zur Grundlage ihres Berichts über „**Methoden der Sozialindikatorenforschung zur Darstellung und Bewertung von Lebensverhältnissen in unterschiedlichen Raumkategorien**“ (Braunschweig 1986). Neben der Frage nach dem Inhalt des Begriffs „Lebensverhältnisse“ und den Möglichkeiten ihrer Messung werden Ansätze zur Beschreibung unterschiedlich strukturierter (verdichteter und ländlicher) Teilräume der Bundesrepublik Deutschland behandelt.

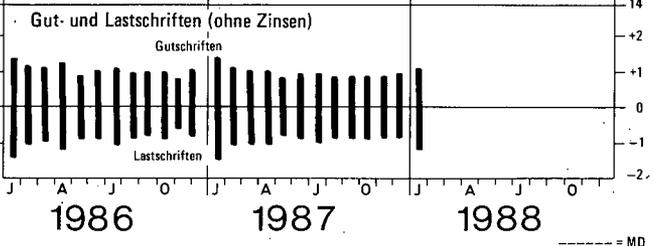
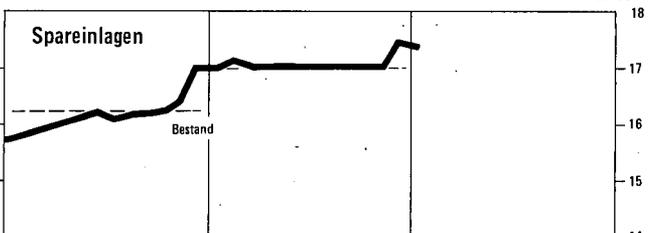
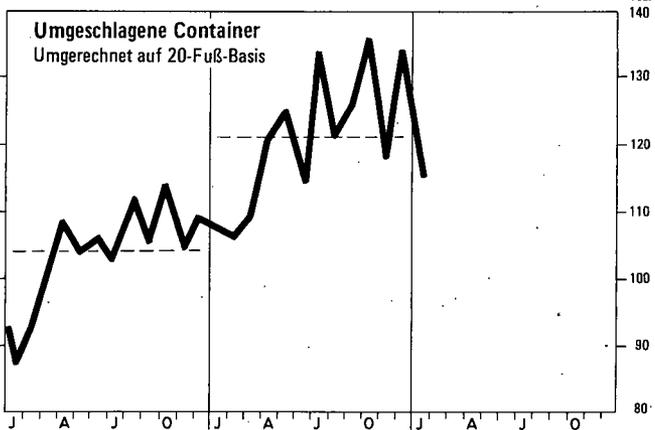
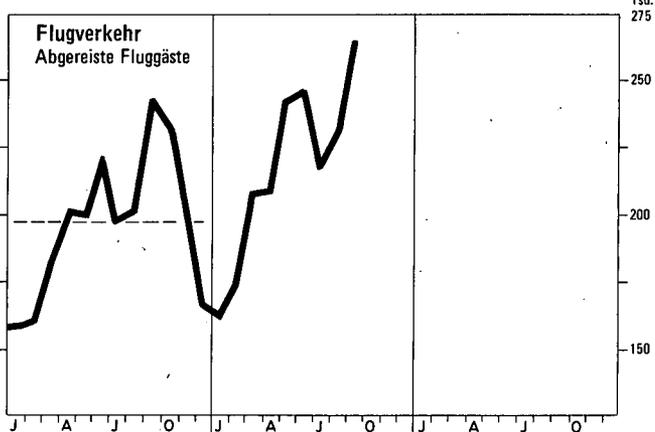
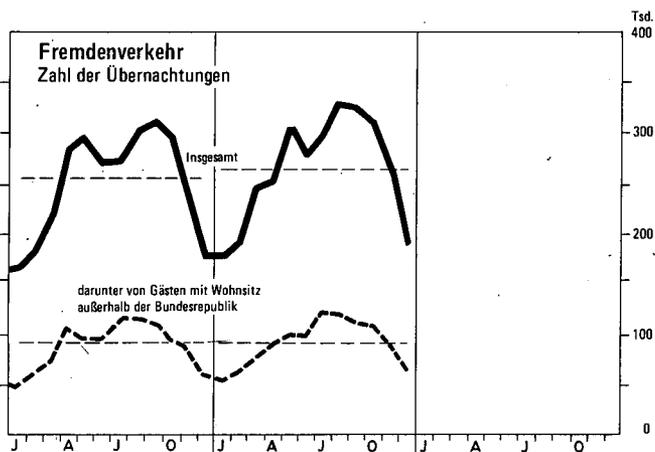
Die beigefügten Übersichten bieten eine Liste der Literatur zur Definition sozialer Indikatoren, eine synoptische Darstellung ausgewählter Systeme sozialer Indikatoren und Einzeldarstellungen wie

OECD-List of Social Indicators, Sozialindikatorensystem des EUROSTAT, SPES-Indikatortableau 1976, Katalog Gesellschaftlicher Indikatoren des Beirats für Raumordnung, Indikatorenkatalog der Ministerkonferenz für Raumordnung, Indikatorenliste aus der Laufenden Raumbewachung der Bundesforschungsanstalt für Landesforschung und Raumordnung.

„Bevölkerungswissenschaft hat, wie jede andere Disziplin, ihre eigene Terminologie. Sie bedient sich, dem interdisziplinären Charakter von Bevölkerungswissenschaft entsprechend, des Vokabulars mehrerer Fachgebiete ... und paßt dabei die Terminologie den bevölkerungswissenschaftlichen Erkenntnisbedürfnissen an. Dies ist ein lebendiger Prozeß der Erneuerung und Anreicherung...

Von daher ist es sinnvoll, ja erforderlich, im Sinne einer Vermeidung von Mißverständnissen eine einheitliche Sprachregelung zu finden.“ Dieser Beginn des Vorwortes kennzeichnet die Intention, die völlige Neubearbeitung des **Mehrsprachigen Demographischen Wörterbuches** durch die Internationale Union für Bevölkerungswissenschaft auch in deutscher Fassung vorzulegen. Dieses Vorhaben wurde vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden, durchgeführt und 1987 als Nachschlagewerk für demographische Fachausdrücke veröffentlicht.

Die einzelnen Kapitel befassen sich unter anderem mit Begriffen und Methoden der Bevölkerungsstatistik, mit Bevölkerungsstand, Sterblichkeit und Krankheit, Eheschließung und Ehelösung, Geburtenhäufigkeit, Fruchtbarkeit, Bevölkerungswachstum und Reproduktion, mit räumlicher Mobilität sowie der Wirtschafts- und Sozialdemographie. Ein alphabetischer Index der Begriffe erleichtert das gezielte Nachschlagen.



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986		1987				1988
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,9	1 015,5	1 017,4	1 012,2	1 022,6	1 016,0	1 014,2	1 019,4	1 006,4
Lufttemperatur	°C	8,2	9,0	7,8	3,4	4,7	10,2	7,0	3,4	4,9
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78	76	83	86	83	80	87	88	85
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3	3,3	4	4,0	3	4	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	5,2	5,5	6,3	4,8	5,2	7,3	6,6	6,6
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	60,2	62,9	64,4	132,6	70,5	62,0	83,1	55,5	102,4
Sonnenscheindauer	Std.	116,0	130,2	82,7	39,7	62,3	111,6	14,3	20,6	30,4
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	9	6	7	18	14	7	22	22	14
Tage mit Niederschlägen	"	20	19	20	26	23	17	27	21	22
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 586,4	1 575,6	1 571,1	1 571,3	...	...	...	...	...
und zwar männlich	"	741,9	737,2	735,5	735,8	...	...	...	...	...
weiblich	"	844,5	838,4	835,6	835,5	...	...	...	...	...
Ausländer	"	153,7	158,0	160,6	161,7	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	210,9	208,9	209,0	209,1	...	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	222,4	221,7	220,5	220,3	...	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	229,6	227,8	226,9	227,3	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	281,8	279,2	277,9	278,0	...	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	370,5	369,6	368,8	368,6	...	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,9	90,0	90,3	90,5	...	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	177,9	176,3	175,4	175,1	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	731	765	586	920	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 059	1 117	1 045	1 081	...	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 856	1 831	1 726	2 089	...	...	...	...	...
* im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	6	11	...	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	797	714	681	1 008	...	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,8	4,5	6,9	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,0	8,5	8,1	8,1	...	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,0	13,9	13,4	15,7	...	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	5,4	5,3	7,6	...	...	...	...	...
* im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	9,5	8,8	5,6	9,8	...	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 732	4 985	4 482	6 687	...	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 982	4 989	4 753	5 515	...	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	250	4	271	1 172	...	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 211	12 504	7 738	11 122	...	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 381	1 348	1 170	1 632	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 029	983	829	1 180	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	733	725	690	927	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	339	330	269	400	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	889	937	944	1 197	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 729	1 975	1 678	2 931	...	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 718	1 748	1 602	2 054	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 349	1 399	1 297	1 762	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	852	848	836	811	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	457	446	497	404	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	966	1 008	986	993	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 447	1 385	1 329	1 657	...	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	337	400	432	422	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	320	416	468	582	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	119	123	146	116	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	118	116	228	4	...	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	438	532	696	586	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	77	71	42	204	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	282	590	349	1 274	...	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 047	718	952	164	...	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	0,7	0,5	7,4	1,2	...	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 635	12 354	13 094	8 847	12 903	12 829	12 632	8 691	13 100
Betten ¹³⁾	"	14 693	14 592	14 539	14 539	14 280	14 274	14 274	14 274	14 249
Bettenausnutzung	%	86,4	86,5	91,1	91,1	87,4	89,1	90,7	78,2	87,3
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	507 363	519 390	484 417	350 632	439 526	438 005	464 073	350 108	569 437

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986		1987				1988
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	763 131	747 186	791 074	749 252	804 939	861 081	803 219	716 887	830 588
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	63 251	67 792	71 742	61 214	82 945	64 673	79 501	64 249	81 616
Besucher der Lesesäle	"	28 660	30 404	33 696	25 072	35 334	33 666	34 230	26 917	35 756
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 504	4 801	4 769	3 662	3 882	5 478	5 514	4 302	4 544
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	3 560	3 022	2 370	2 963	2 919	2 549	2 344	1 879	2 603
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 569	1 613	1 553	1 457	1 536	1 560	1 501	1 296	1 584
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	82 550	89 378	87 910	70 167	53 714	75 435	82 914	73 820	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	16 391	24 757	12 393	10 338	13 450	13 239	17 515	8 052	11 376
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 645	8 322	7 515	4 910	5 491	8 959	7 186	5 179	8 632
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	7 349	6 971	9 457	11 160	6 018	5 492	11 062	9 751	7 173
Helms-Museum	"	7 575	7 333	5 003	2 769	1 766	5 001	1 916	1 327	1 833
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg ¹⁾	"	5 878	5 754	3 316	1 800	473				
Museum für Hamburgische Geschichte	"	18 035	16 468	20 977	11 307	10 246	15 923	16 882	15 819	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 478	13 001	19 337	19 220	9 094	13 346	15 646	21 263	10 368
Planetarium	"	9 491	11 075	12 001	9 341	6 814	11 987	11 301	11 145	8 300
Bischofsburg	"	1 587	1 451	1 227	1 122	835	1 488	1 406	1 284	1 142
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	89 162	94 436	92 815	96 557	100 489	98 052	98 078	100 052	103 392
* davon Männer	"	53 012	54 961	53 948	56 178	58 913	56 401	56 859	58 717	60 867
Frauen	"	36 150	39 475	38 867	40 379	41 576	41 651	41 219	41 335	42 525
Arbeitslosenquote	%	12,3	13,0	12,8	13,3	13,8	13,5	13,5	13,8	14,0
Kurzarbeiter	Anzahl	9 496	7 201	4 324	6 379	10 289	4 042	5 174	6 230	10 080
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ²⁾ insgesamt	"	100 207	106 698	105 671	109 810	113 745	112 092	112 168	114 196	118 095
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 450	6 813	6 461	6 207	6 336	6 772	6 862	6 979	7 146
Offene Stellen										
"	"	2 911	3 782	4 346	4 502	5 012	4 779	4 231	4 207	4 123
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 161	1 177	1 062	1 135	1 071	925	923	920	856
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	91,1	90,4	93,9	91,9	91,0	91,5	92,4
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,4	13,0	12,3	12,7	12,0	11,5	11,9	11,4	10,6
Schlachtungen von Inlandtieren³⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,1	5,0	5,0	4,7	4,7	8,6	5,4	4,0	3,9
* Kälber	"	2,4	2,3	1,9	3,4	2,4	2,6	2,8	2,9	2,0
* Schweine	"	18,1	18,6	18,7	19,6	20,3	19,7	19,8	16,4	16,4
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ⁴⁾	t	3 215	3 241	3 214	3 372	3 372	4 506	3 557	2 877	2 761
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 402	1 395	1 400	1 294	1 355	2 494	1 536	1 141	1 117
* Kälber	"	310	298	249	451	307	343	358	382	268
* Schweine	"	1 481	1 528	1 541	1 608	1 693	1 657	1 650	1 344	1 368
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe^{5) 6)}										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	139 680	138 836	138 969	138 017	136 758	135 952	135 865	135 013	...
* dar. Arbeiter ⁷⁾	"	76 369	75 454	75 215	74 401	73 745	72 665	72 473	71 983	...
* Geleistete Arbeiterstunden ⁸⁾	1000	10 599	10 212	10 027	9 491	9 848	10 447	10 063	9 360	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	245	251	300	255	224	254	316	243	...
* Bruttogehaltssumme	"	321	333	446	366	314	325	460	356	...
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁹⁾)	"	7 602	5 854	4 766	5 268	5 147	6 079	5 925	6 221	...
dar. Auslandsumsatz	"	880	778	1 224	842	598	794	745	970	...
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ¹⁰⁾	7	6	5	6	7	4	4	7	...
* Gasverbrauch ¹¹⁾	1000 m ³	89 483	85 265	68 833	93 397	95 893	73 526	73 526	78 926	...
* Stromverbrauch ¹¹⁾	Mio. kWh	1 117	1 103	1 118	1 125	1 082	1 078	1 078	1 076	...
* Heizölverbrauch ¹¹⁾	1000 t	79	68	58	67	74	42	42	45	...
* davon leichtes Heizöl ¹¹⁾	"	9	9	6	9	12	5	5	8	...
* schweres Heizöl ¹¹⁾	"	70	59	52	58	62	37	37	37	...

¹⁾ seit Mai 1987 nicht mehr im Besitz der Freien und Hansestadt Hamburg. – ²⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ³⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ⁴⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁵⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁶⁾ einschl. Bergbau. – ⁷⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁹⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ¹⁰⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlensoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹¹⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Januar-Spalten der Jahre 1987 und 1988 beziehen sich jeweils auf das 4. Vierteljahr des vorangegangenen Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986		1987				1988
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 523	3 290	3 066	3 382	2 890	2 958	2 895	3 108	...
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"	1 911	1 656	1 384	1 418	1 453	1 251	1 142	1 081	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	906	899	937	1 220	728	986	993	1 257	...
Investitionsgütergewerbe	"	117	118	123	113	112	129	128	121	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	589	617	622	631	598	592	633	649	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									...
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 801	22 719	22 731	22 181	21 786	21 274	20 914	20 596	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	17 378	17 523	17 617	17 116	16 740	16 342	16 003	15 758	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 218	2 313	2 521	1 921	1 130	2 570	2 205	1 613	...
* davon für Wohnungsbau	"	502	504	544	382	205	488	411	322	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	967	983	997	815	561	1 071	934	717	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	750	826	980	724	364	1 011	860	574	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	57	59	79	59	32	60	74	53	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19	19	26	21	17	17	26	19	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	217	249	309	379	132	311	298	297	...
davon im Wohnungsbau	"	44	51	58	80	23	50	49	40	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	90	102	118	154	64	145	123	146	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	83	97	132	146	45	116	126	111	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 101	9 620	9 942	9 731	9 262	9 467	9 379	9 257	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 997	7 602	7 923	7 725	7 332	7 529	7 459	7 336	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 180	1 118	1 149	1 088	1 024	1 167	1 082	1 034	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	24	28	27	21	25	28	25	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	10	9	7	7	10	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	86	83	104	134	47	88	109	137	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	166	111	102	122	155	79	85	95	90
* Stromverbrauch	"	960	969	1 008	1 081	1 219	981	1 022	1 105	1 104
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 651	1 685	1 763	2 399	3 533	1 524	1 966	2 501	2 426
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,9	89,8	96,9	94,3	71,1	79,9	80,4	79,3	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	104,4	105,8	109,0	106,8	85,8	81,0	65,9	77,4	...
Investitionsgütergewerbe	"	94,9	95,9	101,8	117,7	70,5	95,0	100,4	103,3	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	74,3	73,9	84,4	68,0	68,2	75,2	82,3	67,7	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	71,5	70,6	80,9	67,0	69,1	72,1	85,9	72,8	...
Bauhauptgewerbe	"	75,0	82,7	102,0	70,4	41,1	72,0	84,9	56,3	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	106	112	103	65	86	62	61	133	89
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	88	101	80	54	76	51	60	117	86
* Rauminhalt	1000 m ³	159	127	136	70	84	81	42	129	84
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	57,7	42,3	55,4	21,6	29,7	25,0	13,5	45,9	24,5
* Wohnfläche	1000 m ²	30,5	24,1	27,4	13,1	16,3	15,3	7,7	24,8	13,6
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	18	16	15	4	21	12	11	17	12
* Rauminhalt	1000 m ³	146	235	42	51	154	64	115	475	44
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	31,3	75,3	13,9	35,7	25,5	9,3	19,3	55,2	9,1
* Nutzfläche	1000 m ²	25,0	37,7	8,5	8,6	23,8	9,8	31,3	69,3	9,0
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	406	273	331	149	189	189	90	291	144
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	117	109	88	592	44	30	89	537	30
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	16	13	92	4	11	16	106	9
Rauminhalt	1000 m ³	118	132	125	678	37	101	103	960	165
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	408	376	218	2348	96	80	196	2 112	37
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	204	205	205	205	206	206	206	207	206
Wohnungen	"	810	814	814	814	814	815	815	817	817

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986		1987				1988
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,4	116,0	116,7	.	.	.	118,4	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	113,9	115,3	116,0	.	.	.	117,7	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,6	116,1	116,8	.	.	.	118,6	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	115,1	116,9	117,8	.	.	.	119,6	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	117,3	119,4	120,3	.	.	.	122,3	.	.
Bürogebäude	"	116,0	118,6	119,6	.	.	.	121,3	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	56 321	67 095	73 436	75 352	69 094	74 366	75 079	76 443	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 880,0	10 061,2	11 425,8	11 795,8	10 710,5	11 680,3	11 789,6	12 049,5	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 009	911	789	930	669	946	902	926	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	149	118	111	116	113	112	106	132	...
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	860	793	678	814	556	834	796	794	...
davon Rohstoffe	"	8	6	5	5	4	7	5	6	...
Halbwaren	"	171	118	103	86	71	97	104	103	...
Fertigwaren	"	680	669	570	723	481	730	687	685	...
davon Vorerzeugnisse	"	97	84	66	82	59	91	92	83	...
Enderzeugnisse	"	583	585	504	641	422	639	595	602	...
nach Europa	"	634	608	542	587	427	667	643	618	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	421	409	360	404	285	462	465	431	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾	"									
Einfuhr	"	6 186	4 315	3 762	3 767	3 886	4 154	3 641	3 984	...
davon Europa	"	3 619	2 496	1 919	2 067	2 392	2 411	2 217	2 317	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 749	1 859	1 367	1 477	1 839	1 849	1 692	1 708	...
Außereuropa	"	2 567	1 819	1 843	1 700	1 494	1 743	1 424	1 667	...
Ausfuhr	"	2 944	2 375	2 137	2 217	1 752	2 283	2 315	2 633	...
davon Europa	"	2 120	1 679	1 547	1 494	1 140	1 620	1 600	1 806	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 551	1 195	1 096	1 048	793	1 146	1 197	1 277	...
Außereuropa	"	823	696	590	723	612	663	675	827	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	131,4	114,3	110,3	111,1	...	...	...	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	139,1	120,7	109,3	113,2	...	...	...	...	...
* Außenhandel	"	125,0	109,1	111,1	109,4	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	107,2	111,2	126,6	141,0	...	...	...	...	...
darunter Warenhäuser	"	90,9	93,0	108,0	149,0	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	110,4	112,3	118,9	115,0	...	...	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	114,0	125,4	144,0	113,6	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	108,1	107,0	109,7	114,0	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	131,2	137,9	142	95	91	169	142	103	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	47,0	46,2	46	28	24	54	43	30	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	248,3	253,5	257	174	175	310	255	187	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	91,0	88,6	90	58	51	106	85	62	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 193	1 140	1 152	1 141	1 027	1 230	1 130	1 100	970
Angekommene Schiffe	"	4 961	4 540	5 108	5 297	4 471	4 661	4 520	5 008	4 804
Güterverkehr über See	1000 t	3 198	3 030	3 629	3 649	2 972	3 171	3 009	3 260	3 179
davon Empfang	"	739	790	801	884	874	977	824	906	880
dar. Sack- und Stückgut	"	1 763	1 510	1 479	1 648	1 499	1 490	1 511	1 748	1 625
Versand	"	1 048	1 000	1 041	1 119	992	1 099	1 114	1 169	982
dar. Sack- und Stückgut	"	96 565	103 830	104 254	108 534	106 825	136 218	118 134	134 057	115 409
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	898	1 012	1 076	1 110	1 026	1 301	1 195	1 377	1 159
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	369	381	443	413	141	371	358	390	...
* Güterversand	"	394	426	392	437	187	418	439	455	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	6 133	6 458	6 120	5 509	6 026	7 695	6 663	5 946	6 452
Fluggäste	"	389 612	395 063	392 132	326 480	325 919	520 856	426 642	362 927	367 367
Fracht	t	2 464,7	2 445,7	2 477,1	2 382,1	2 173,0	2 790,5	2 685,9	2 484,0	2 476,0
Luftpost	"	1 090,1	1 131,7	1 179,3	1 452,5	1 101,3	1 312,2	1 344,3	1 595,0	1 229,2
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 965	27 714	29 959	32 814	31 512	27 511	30 354	35 273	...
Busse (ohne Private)	"	20 223	19 669	20 281	23 552	22 757	20 266	20 014	22 830	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986		1987				1988
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 617	6 106	5 129	6 684	3 527	6 366	5 538	6 805	p 3 997
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 006	5 576	4 665	6 209	3 186	5 758	5 159	6 349	p 3 642
* Lastkraftwagen	"	349	304	328	405	271	515	290	308	p 269
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	822	839	956	786	389	978	1 043	788	p 820
* Getötete Personen	"	9	10	12	12	10	6	11	7	p 15
* Verletzte Personen	"	1 048	1 078	1 254	1 017	509	1 283	1 390	1 064	p 1 105
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	110 351,1	111 754,2	111 108,5	111 754,2	111 645,4	113 367,8	113 671,7	114 471,0	114 114,6
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	105 385,8	106 990,5	106 324,9	106 990,5	107 161,8	108 729,9	109 078,7	109 926,7	109 573,0
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 638,4	18 304,2	17 734,1	18 304,2	17 999,1	17 294,2	17 384,0	17 565,9	17 189,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 556,0	18 073,4	17 497,0	18 073,4	17 655,2	16 902,9	16 736,1	17 154,9	16 602,5
* an öffentliche Haushalte	"	82,4	230,8	237,1	230,8	343,9	391,3	647,9	411,0	586,5
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 338,7	10 297,0	10 696,4	10 297,0	10 261,0	10 318,8	10 297,1	10 408,6	10 341,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 038,9	6 953,6	7 211,1	6 953,6	6 893,2	7 045,2	7 081,5	7 114,6	7 079,8
* an öffentliche Haushalte	"	4 299,8	3 343,4	3 485,3	3 343,4	3 367,8	3 273,6	3 215,6	3 294,0	3 262,0
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	75 408,7	78 389,3	77 894,4	78 389,3	78 901,7	81 116,9	81 397,6	81 952,2	82 042,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	55 170,6	58 795,4	58 309,4	58 795,4	58 665,4	60 470,2	60 622,4	61 207,1	61 373,7
* an öffentliche Haushalte	"	20 238,1	19 593,9	19 585,0	19 593,9	20 236,3	20 646,7	20 775,2	20 745,1	20 668,5
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	63 004,3	66 203,7	63 802,8	66 203,7	65 659,7	65 511,7	66 536,1	68 286,9	67 963,2
* Sichteinlagen und Termingelder	"	47 260,8	49 204,5	47 427,0	49 204,5	48 668,9	48 574,4	49 615,1	50 830,5	50 528,5
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	39 929,0	41 587,6	40 546,4	41 587,6	40 594,9	41 554,3	42 300,6	43 495,4	43 096,5
* von öffentlichen Haushalten	"	7 331,8	7 616,9	6 880,6	7 616,9	8 074,0	7 020,1	7 315,3	7 335,1	7 432,0
* Spareinlagen	"	15 743,5	16 999,2	16 375,8	16 999,2	16 990,8	16 937,3	16 920,2	17 456,4	17 434,7
* bei Sparkassen	"	9 861,3	10 116,6	9 780,5	10 116,2	10 099,6	9 977,3	9 994,3	10 301,7	10 298,1
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 505,2	1 543,3	851,3	1 543,3	1 335,9	871,4	858,6	1 417,0	1 149,7
* Lastschriften auf Sparkonten	"	876,5	919,9	741,4	919,9	1 353,3	910,5	842,8	861,6	1 157,5
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	49	44	38	41	52	47	31	44	p 30
* Vergleichsverfahren	"	0	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	273	254	249	274	219	275	238	249	213
* Wechselsumme	Mio. DM	10,3	3,2	3,2	3,7	3,5	2,8	1,9	4,0	2,3
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 995	31 525	29 159	33 228	25 650	30 537	27 379	33 950	22 669
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 831,7	1 753,9	1 313,3	3 002,5	1 409,6	1 388,9	1 329,0	2 733,0	1 539,3
* Steuern vom Einkommen	"	1 032,1	1 004,6	566,2	2 102,3	751,2	680,4	574,3	1 977,0	801,4
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	663,3	673,2	594,8	1 118,9	666,0	655,3	649,5	1 198,5	695,1
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,0	121,4	50,2	364,2	25,5	0,6	0,4	398,0	29,1
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	53,4	65,7	13,5	9,7	45,4	25,5	15,3	22,0	73,9
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	180,4	144,3	8,1	609,5	14,3	0,9	90,9	358,5	3,3
* Steuern vom Umsatz	"	799,5	749,3	747,1	900,2	658,4	708,6	754,7	756,0	737,9
* Umsatzsteuer	"	315,1	379,1	396,5	545,6	342,8	350,7	389,5	378,7	400,1
* Einfuhrumsatzsteuer	"	484,4	370,2	350,6	354,6	315,5	357,9	365,2	377,4	337,9
* Bundessteuern	"	1 089,8	1 163,0	1 201,3	2 302,7	1 19,8	1 193,4	1 252,9	2 340,3	132,0
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	75,7	71,6	70,5	75,1	70,9	89,3	85,7	91,1	80,7
* Verbrauchsteuern	"	979,7	1 055,0	1 098,6	2 203,2	20,6	1 077,0	1 131,8	2 222,2	23,8
* Landessteuern	"	56,2	63,2	84,0	44,3	55,1	51,2	93,1	40,7	53,3
* Vermögensteuer	"	19,4	19,9	52,7	4,9	5,6	5,7	61,6	3,6	7,4
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	18,4	11,8	16,0	21,5	15,2	10,0	14,7	20,7
* Biersteuer	"	2,5	2,6	2,8	2,6	2,8	3,1	3,1	3,2	3,1
* Gemeindesteuern	"	170,5	166,9	457,8	63,9	33,1	19,8	382,4	41,7	30,9
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,3	0,2	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	25,0	25,9	57,1	19,5	2,4	2,3	59,0	18,9	2,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	140,1	135,6	395,7	39,2	25,4	17,0	322,8	22,4	27,9

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postgiro- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986		1987				1988
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 002,4	2 029,4	1 881,1	3 775,2	800,7	1 885,8	1 918,7	3 631,9	877,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	456,2	442,7	242,2	939,9	323,8	291,0	238,4	868,7	346,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	523,7	487,1	485,6	585,1	427,9	460,6	490,5	491,4	479,7
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	22,4	22,4	-	-	22,3	22,3	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	474,9	477,2	404,0	1 130,5	-	27,5	431,3	1 016,5	-
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ 3)	"	337,3	328,0	236,5	939,4	-	83,0	236,1	866,7	-
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	73,3	78,0	61,0	124,4	-	59,3	79,8	86,7	-
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	22,4	22,4	-	-	22,3	22,3	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	242,7	236,6	494,6	241,5	-	12,8	435,2	236,4	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	123,9	119,6	350,8	5,7	25,4	17,0	278,1	22,2	27,9
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ³⁾	"	88,4	85,7	81,7	222,5	-	6,9	97,5	239,5	-
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	687,9	694,5	897,5	1 248,9	-	39,4	865,6	1 173,7	-
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	778	796	-	-	795	836	-	-	...
* dar. Facharbeiter	"	811	828	-	-	822	871	-	-	...
* weibliche Arbeiter	"	541	561	-	-	571	591	-	-	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	498	516	-	-	522	535	-	-	...
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,98	19,52	-	-	19,94	20,48	-	-	...
* dar. Facharbeiter	"	19,76	20,30	-	-	20,71	21,29	-	-	...
* weibliche Arbeiter	"	13,54	14,15	-	-	14,49	14,96	-	-	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,44	12,94	-	-	13,21	13,55	-	-	...
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 952	5 154	-	-	5 274	5 417	-	-	...
* weiblich	"	3 413	3 531	-	-	3 602	3 732	-	-	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 623	4 774	-	-	4 798	5 038	-	-	...
* weiblich	"	3 173	3 278	-	-	3 356	3 489	-	-	...
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 009	4 152	-	-	4 212	4 348	-	-	...
* weiblich	"	2 999	3 110	-	-	3 173	3 253	-	-	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	21 064	21 391	22 151	23 040	20 038	25 087	23 757	24 612	22 727
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	6	6	9	2	6	4	15	5
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	155	167	157	182	128	158	194	127	137
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 167	1 093	1 060	1 210	1 077	1 144	1 138	1 269	1 133
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 190	2 659	2 921	3 954	1 690	2 709	2 967	3 809	2 272
Diebstahl	"	13 801	14 519	14 830	14 606	13 963	17 802	16 186	15 754	15 632
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 301	10 055	10 370	9 908	9 671	12 745	11 614	10 755	10 638
Außerdem Verkehrsvergehen	"	976	876	775	623	521	850	722	759	742
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	15 749	15 620	16 082	15 605	16 801	16 157	15 875	15 875	-
dar. Feuersalarme	"	607	655	619	817	833	667	653	653	-
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	175	171	156	171	284	198	197	197	-
Rettungswageneinsätze	"	14 149	13 761	13 531	13 689	14 135	14 340	14 173	14 173	-
dar. für Krankenbeförderungen	"	21 695	1 741	1 526	1 637	1 952	1 704	1 716	1 716	-
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	154	243	193	353	313	201	188	188	-

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1987			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Mai	1 568,1	12 022,2	61 154,9	1 576,2
Bevölkerung						
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 072	8 910	58 898	1 080
Gestorbene	"	"	1 789	10 358	59 239	1 885
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	- 717	- 1 448	341	- 805
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 324	25 840	48 100	4 739
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 463	27 623	44 104	4 343
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	- 139	- 1 783	+ 3 996	+ 396
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 856	- 3 231	- 4 152	- 409
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	163,2	611,0	4 717,7	157,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	186	783	6 887	164
Gestorbene	"	"	24	87	785	29
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 162	+ 696	+ 6 102	+ 135
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 552	6 519	38 883	1 934
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 382	7 147	36 238	1 345
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 170	- 628	+ 2 645	+ 589
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 332	+ 68	+ 8 747	+ 724
Arbeitsmarkt³⁾						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	100 052	588 248	2 308 230	96 557
und zwar Männer	"	"	58 717	329 476	1 255 775	56 178
Frauen	"	"	41 335	258 772	1 052 455	40 379
Teilzeitkräfte	"	"	6 979	56 150	234 292	6 207
Ausländer	"	"	17 039	51 199	277 456	15 401
Arbeitslosenquote	%	"	13,8	12,1	9,2	13,3
Offene Stellen	Anzahl	"	4 207	25 231	148 284	4 502
Kurzarbeiter	"	"	6 230	55 096	218 298	6 379
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	November	135 865	1 021 841	7 065 612	138 969
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	10 063	98 671	669 506	10 027
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	776	4 868	33 242	746
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	2 895	18 455	114 953	3 066
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	5 925	24 160	130 814	4 766
darunter Auslandsumsatz	"	"	745	6 632	39 202	705
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	November	20 914	178 935	1 003 764	22 731
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 205	20 665	118 120	2 521
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	100	713	4 082	105
Baugewerblicher Umsatz ⁷⁾	"	"	298	2 078	11 394	309
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	September	173	1 263	6 861	167
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	56	166	1 414	56
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	November	5 159	43 989	224 473	4 665
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Okt.-Dez.	...	...	...	11 106,8
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 660,7
Landessteuern	"	"	...	...	...	177,8
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	559,4

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1986		1987			1986			Veränderung 1987 gegenüber 1986 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 040,4	61 028,9	1 568,6	12 027,8	61 144,7	1 578,0	12 044,2	61 018,1	- 0,6	- 0,1	+ 0,2
9 636	51 136	5 558	45 900	258 082	5 366	45 655	247 799	+ 3,6	+ 0,5	+ 4,2
11 786	55 328	8 987	59 024	292 079	9 631	62 464	306 685	- 6,7	- 5,5	- 4,8
2 150	4 192	3 429	13 124	33 997	4 265	16 809	58 886	x	x	x
20 327	40 639	24 592	113 167	212 130	23 603	103 164	204 961	+ 4,2	+ 9,7	+ 3,5
17 903	24 972	24 327	112 043	170 640	23 009	96 774	139 796	+ 5,7	+ 15,8	+ 22,1
2 424	15 667	265	1 124	41 490	594	6 390	65 165	x	x	x
274	11 475	3 164	12 000	7 493	3 671	10 419	6 279	x	x	x
588,8	4 545,9	162,4	608,7	4 692,1	155,9	584,0	4 512,0	+ 4,2	+ 4,2	+ 4,0
610	4 898	894	3 264	26 354	828	2 747	22 210	+ 8,0	+ 18,8	+ 18,7
91	628	133	445	3 335	107	400	3 148	+ 24,3	+ 11,3	+ 5,9
519	4 270	761	2 819	23 019	721	2 347	19 062	x	x	x
6 526	32 536	8 110	29 002	160 715	8 626	30 301	160 391	- 6,0	- 4,3	+ 0,2
4 143	20 919	7 190	26 764	132 565	7 256	23 387	117 739	- 0,9	+ 14,3	+ 12,6
2 383	11 617	920	2 238	26 150	1 370	6 914	42 652	x	x	x
2 902	15 887	1 681	5 057	51 169	2 091	9 261	61 714	x	x	x
575 926	2 218 181	99 216	571 946	2 228 788	94 436	575 151	2 228 004	+ 5,1	- 0,6	+ 0,0
324 547	1 205 926	57 754	320 741	1 207 430	54 961	321 924	1 199 991	+ 5,1	- 0,4	+ 0,6
251 379	1 012 255	41 462	251 205	1 021 358	39 475	253 227	1 028 013	+ 5,0	- 0,8	- 0,6
53 593	220 738	6 546	54 349	226 254	6 813	56 620	235 509	- 3,9	- 4,0	- 3,9
48 243	255 198	16 329	49 040	262 097	15 086	46 992	248 001	+ 8,2	+ 4,4	+ 5,7
11,8	8,9	13,6	11,7	8,9	13,0	11,8	9,0	x	x	x
25 915	141 309	4 822	31 195	170 690	3 782	28 020	153 866	+ 27,5	+ 11,3	+ 10,9
56 710	246 692	6 384	51 801	277 967	7 201	42 946	197 371	- 11,3	+ 20,6	+ 40,8
1 036 708	7 113 742	136 292	1 022 808	7 057 098	138 910	1 028 735	7 061 512	- 1,9	- 0,6	- 0,1
99 476	666 600	108 593	1 066 373	7 174 829	113 049	1 121 096	7 350 320	- 3,9	- 4,9	- 2,4
4 675	31 711	6 488	41 701	287 706	6 390	40 651	278 468	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,3
18 747	109 633	32 872	195 609	1 183 167	36 093	202 134	1 185 645	- 8,9	- 3,2	- 0,2
23 446	123 913	62 820	253 137	1 345 180	64 984	256 619	1 342 668	- 3,3	- 1,4	+ 0,2
6 654	37 044	7 925	66 714	398 078	8 498	67 795	398 295	- 6,7	- 1,6	- 0,1
183 348	1 025 901	21 611	172 085	984 829	22 768	180 165	1 003 014	- 5,1	- 4,5	- 1,8
20 775	117 599	24 038	196 797	1 150 916	25 829	212 792	1 189 481	- 6,9	- 7,5	- 3,2
696	3 966	789	5 355	31 507	855	5 533	31 725	- 7,7	- 3,2	- 0,7
2 051	10 882	2 637	16 522	93 704	2 613	17 389	92 020	+ 0,9	- 5,0	+ 1,8
1 232	6 584	1 293	9 237	48 284	1 255	9 138	46 251	+ 3,0	+ 1,1	+ 4,4
166	1 381	431	1 422	10 324	433	1 405	9 842	- 0,5	+ 1,2	+ 4,9
39 219	203 341	62 311	511 145	2 663 295	60 697	489 909	2 575 693	+ 2,7	+ 4,3	+ 3,4
25 241,9	126 085,4	...	...	...	37 648,8	89 797,8	452 435,9	...	...	...
16 571,8	92 791,0	...	...	...	20 932,8	60 575,6	333 674,8	...	...	...
897,0	4 817,3	...	...	...	758,3	3 883,7	21 255,1	...	...	...
1 871,0	10 337,1	...	...	...	2 002,3	7 343,3	41 155,4	...	...	...

Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. - Betriebe hochgerechnet. - ²⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 87 2. Vj. 87	1 569 ...	1 880 ...	1 293 1 295	967 969	623 623	616 617	566 567	557 557	522 ...	527 526	467 467
darunter Ausländer	%	1. Vj. 87 2. Vj. 87	10,4 ...	...	16,4 16,4	14,4 14,6	6,2 6,2	22,9 23,1	13,0 13,2	18,1 18,3	7,3 ...	9,5 9,5	11,9 12,1
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	3 313 ...	4 496 ...	2 620 2 603	2 277 2 365	1 419 1 402	1 271 1 398	1 270 1 255	1 649 1 298	1 093 ...	1 180 1 053	968 1 056
darunter Ausländer	%	1. Vj. 87 2. Vj. 87	15,6 ...	21,4 ...	16,8 20,9	21,7 23,5	15,1 14,8	32,2 32,1	19,7 21,0	23,8 24,8	14,2 ...	16,7 15,7	11,9 15,8
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	8,6 ...	9,7 ...	8,2 8,1	9,6 9,8	9,2 9,0	8,4 9,1	9,1 8,9	12,0 9,4	8,5 ...	9,1 8,0	8,4 9,1
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	5 592 ...	8 098 ...	3 496 2 799	2 858 2 630	2 089 1 952	1 836 1 698	1 847 1 695	1 818 1 540	1 774 ...	1 961 1 566	1 532 1 493
Gestorbene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	14,5 ...	17,5 ...	11,0 8,7	12,0 10,9	13,6 12,6	12,1 11,0	13,2 12,0	13,2 11,1	13,8 ...	15,1 11,9	13,3 12,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 2 279 ...	- 3 602 ...	- 876 - 196	- 581 - 265	- 670 - 550	- 565 - 300	- 577 - 440	- 169 - 242	- 681 ...	- 781 - 513	- 564 - 437
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	14 278 ...	7 066 ...	19 831 19 403	9 768 10 855	4 695 3 838	10 597 10 912	6 362 6 154	9 670 10 316	4 877 ...	6 738 6 835	5 646 6 616
Zugezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	36,9 ...	15,2 ...	62,1 60,1	41,0 44,9	30,6 24,7	69,8 70,9	45,6 43,6	70,4 74,3	37,9 ...	51,8 52,1	49,0 56,8
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	14 460 ...	4 901 ...	17 454 17 179	8 427 8 690	4 134 3 426	9 294 9 251	4 878 4 882	9 416 10 340	4 367 ...	9 539 7 265	5 349 5 600
Fortgezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	37,4 ...	10,6 ...	54,7 53,2	35,3 36,0	26,9 22,1	61,2 60,1	35,0 34,6	68,6 74,5	33,9 ...	73,4 55,4	46,4 48,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 182 ...	+ 2 165 ...	+ 2 377 + 2 224	+ 1 341 + 2 165	+ 561 + 412	+ 1 303 + 1 661	+ 1 484 + 1 272	+ 254 - 24	+ 510 ...	- 2 801 - 430	+ 297 + 1 016
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 0,5 ...	+ 4,7 ...	+ 7,4 + 6,9	+ 5,6 + 9,0	+ 3,7 + 2,7	+ 8,6 + 10,8	+ 10,6 + 9,0	+ 1,8 - 0,2	+ 4,0 ...	- 21,5 - 3,3	+ 2,6 + 8,7
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 2 461 ...	- 1 437 ...	+ 1 501 + 2 028	+ 760 + 1 900	- 109 - 138	+ 738 + 1 361	+ 907 + 832	+ 85 - 266	- 171 ...	- 3 582 - 943	- 267 + 579
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 6,4 ...	- 3,1 ...	+ 4,7 + 6,3	+ 3,2 + 7,9	- 0,7 - 0,9	+ 4,9 + 8,8	+ 6,5 + 5,9	+ 0,6 - 1,9	- 1,3 ...	- 27,5 - 7,2	- 2,3 + 5,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	38 644 ...	29 422 ...	27 398 25 250	21 507 21 254	15 049 12 807	10 688 10 281	12 215 11 400	8 884 10 381	14 453 ...	10 956 10 537	8 868 9 384
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	99,9 ...	63,5 ...	85,8 78,2	90,2 88,0	98,0 82,5	70,4 66,8	87,6 80,7	64,7 74,8	112,3 ...	84,3 80,3	77,1 80,5
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	100 553 98 919	93 803 88 783	62 412 53 609	54 361 54 102	34 593 33 677	35 754 35 858	29 870 30 752	13 217 13 357	32 902 32 599	42 741 42 262	20 308 18 576
und zwar Männer	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	59 085 57 659	54 809 50 728	35 662 27 400	31 459 31 076	20 572 19 897	20 233 20 096	17 889 18 413	7 434 7 382	18 667 18 011	24 390 23 498	10 885 9 089
Frauen	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	41 468 41 260	38 994 38 055	26 750 26 209	22 902 23 026	14 021 13 780	15 521 15 762	11 981 12 339	5 783 5 975	14 235 14 588	18 351 18 764	9 423 9 487
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	6 385 6 586	4 643 4 424	6 272 6 363	3 537 3 540	2 439 2 389	3 450 3 535	1 825 1 774	955 986	3 041 3 085	3 605 3 251	1 858 1 812
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 87 2. Vj. 87	13,8 13,6	10,9 10,3	6,8 5,9	14,4 14,4	15,6 15,1	6,9 6,9	12,4 12,8	5,0 5,0	15,4 15,2	13,2 13,1	8,6 7,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	16 358 16 250	16 391 16 240	16 308 12 450	11 418 11 335	3 339 3 283	9 013 8 883	5 648 5 727	3 951 4 061	3 716 3 717	6 765 6 438	4 167 3 645
Offene Stellen	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	4 450 5 647	8 236 9 482	7 009 7 921	2 853 3 028	996 916	4 546 4 732	2 096 2 019	4 751 5 579	1 518 1 441	6 216 3 350	2 147 2 182
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	11 486 3 636	11 038 4 672	4 652 3 148	8 621 2 558	3 384 1 163	5 535 1 388	4 348 1 645	823 667	5 998 2 590	4 173 1 123	6 034 3 585

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk ⁴⁾)													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 87	136 446	163 317	176 737	103 728	45 081	103 702	75 876	125 532	65 875	78 547	86 899
		2. Vj. 87	135 654	162 786	176 316	103 845	44 844	102 615	74 936	125 097	66 649	77 372	85 611
je 1000 Einwohner	Mio. DM	1. Vj. 87	87	87	137	107	72	168	134	225	126	149	186
		2. Vj. 87	...	...	136	107	72	166	132	225	...	147	183
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 87	1 620	1 620	2 381	1 309	536	1 300	1 024	1 582	704	878	882
		2. Vj. 87	1 787	1 779	2 353	1 385	556	1 507	1 031	1 804	757	907	938
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 87	48	40	55	51	48	51	55	51	43	45	41
		2. Vj. 87	53	44	54	53	50	59	55	58	46	47	44
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	8 903	10 348	11 546	6 183	2 591	4 100	4 013	5 155	4 157	3 580	2 886
		2. Vj. 87	9 073	10 358	12 036	6 455	2 549	4 116	3 884	5 180	4 699	3 638	3 425
Gesamtumsatz ²⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	16 294	10 713	12 538	7 096	3 154	6 121	4 650	6 277	4 738	3 959	3 143
		2. Vj. 87	17 075	10 750	13 076	7 398	3 093	6 366	4 569	6 334	5 254	4 038	3 668
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	1 971	1 146	6 199	2 516	423	1 754	1 311	2 096	1 670	1 407	725
		2. Vj. 87	2 026	1 202	6 455	2 552	431	1 857	1 372	2 010	2 027	1 428	1 129
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87	42	23	39	30	21	40	33	46	36	30	27
		2. Vj. 87	...	...	41	31	20	41	32	46	...	31	31
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 87	484	266	288	277	284	239	249	203	292	204	147
		2. Vj. 87	505	265	297	286	277	249	245	203	316	209	172
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 87	16 698	24 811	24 615	10 605	8 465	14 765	9 953	11 367	6 546	5 595	...
		2. Vj. 87	16 411	25 839	27 061	10 388	...	15 031	9 965	10 989	6 664	5 917	8 425
Baugewerblicher Umsatz ²⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	349	396	569	199	183	293	243	257	129	89	...
		2. Vj. 87	587	770	777	323	...	513	338	360	233	201	216
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	1. Vj. 87	325 285	370 345	536 358	219 818	57 612	386 183	227 985	120 675	68 967	96 474	121 145
		2. Vj. 87	455 325	577 882	772 585	338 683	53 614	418 792	215 107	135 425	...	102 639	161 988
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	1. Vj. 87	610 369	1 043 942	1 127 659	484 034	155 723	693 187	435 833	264 721	129 491	185 044	244 756
		2. Vj. 87	833 084	1 743 728	1 593 225	495 235	145 145	720 292	400 864	290 074	...	196 031	291 695
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	1. Vj. 87	186 208	204 885	443 577	183 120	18 505	371 765	173 858	74 968	31 339	44 360	61 087
		2. Vj. 87	284 788	341 402	719 833	216 504	22 126	398 730	175 281	90 889	...	63 264	71 301
Fremdenübernachtungen von Gästen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	1. Vj. 87	1 578	2 252	3 537	2 030	1 014	4 565	3 124	1 928	1 007	1 423	2 126
		2. Vj. 87	...	16 799	4 935	2 050	935	4 680	2 838	2 090	...	1 494	2 503
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	1. Vj. 87	14 573	...	...	...	...	...	...	...	5 851	...	...
		2. Vj. 87	20 492	16 799	...	...	...	...	...	...	7 907	...	...
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	1. Vj. 87	382	178	277	199	93	357	207	223	76	121	91
		2. Vj. 87	306	134	326	167	106	303	182	157	86	120	93
DM je Einwohner und 1 Jahr (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 87	987	385	869	835	604	2 354	1 484	1 622	588	929	787
		2. Vj. 87	...	...	1 009	693	686	1 969	1 287	1 122	...	912	797
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 87	222	142	65	27	16	15	19	14	56	4	2
		2. Vj. 87	280	116	193	121	71	95	82	90	64	59	61
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 87	573	306	204	114	104	101	133	102	432	35	16
		2. Vj. 87	...	...	596	500	455	616	582	648	...	450	520

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ post.

Im Februar 1988 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Mai 1987
Gestorbene in Hamburg 1986

Bildung und Kultur

Studierende an den Hamburger Hochschulen Wintersemester 1986/87

Produzierendes Gewerbe

Index der Nettoproduktion im November 1987

Bautätigkeit

Hochbautätigkeit November 1987

Handel und Gastgewerbe

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Juni 1987
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Juli 1987
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Dezember 1987

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Oktober 1987 und November 1987
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Oktober 1987
Seeverkehr des Hamburger Hafens Januar bis März 1987

Öffentliche Finanzen

Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen in Hamburg 1986
Stadtteils-Ergebnisse aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1980 und 1983

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile,

Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile,

Zustellpostämter, Polizeireviere und

Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist

268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

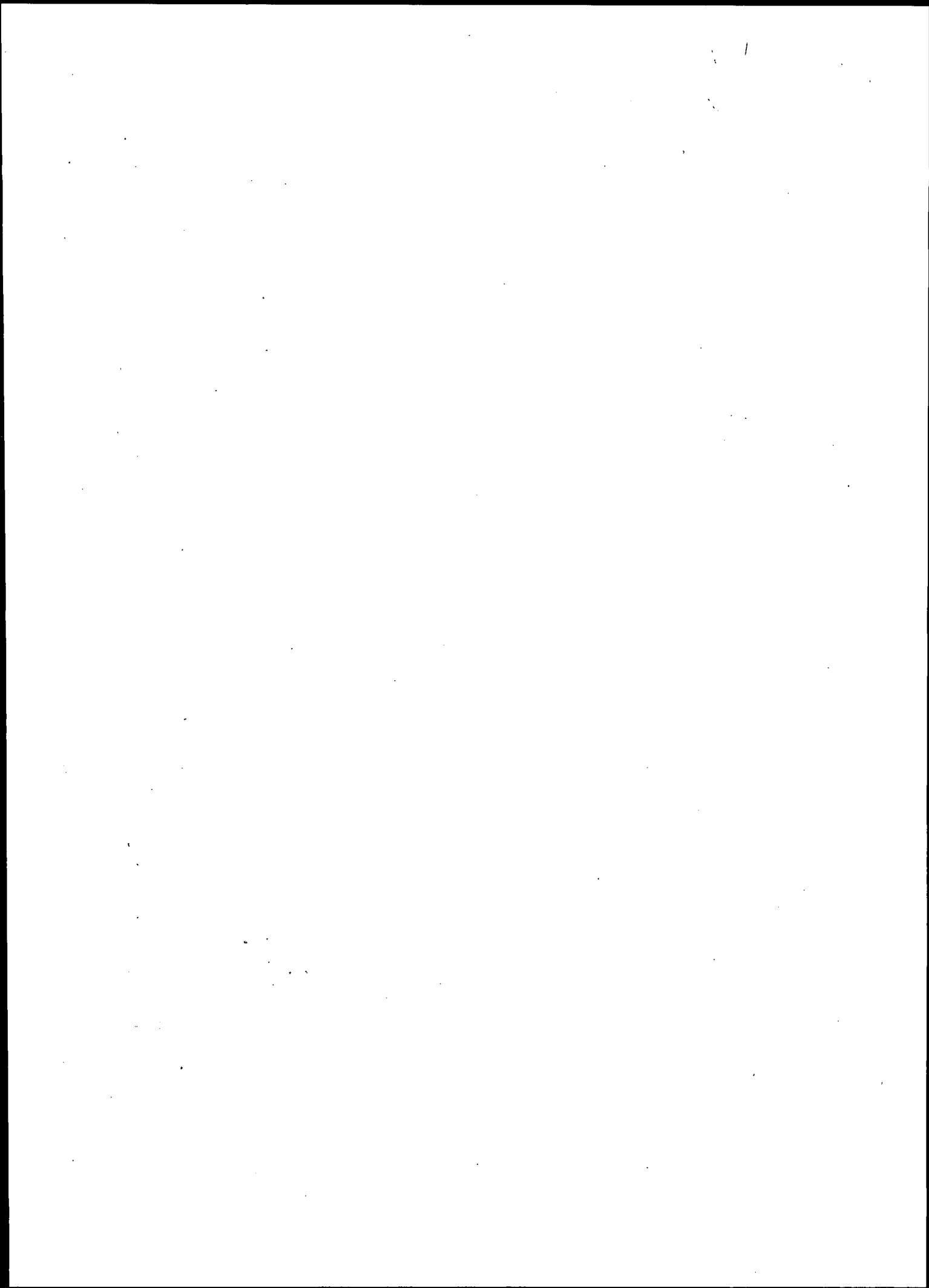
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

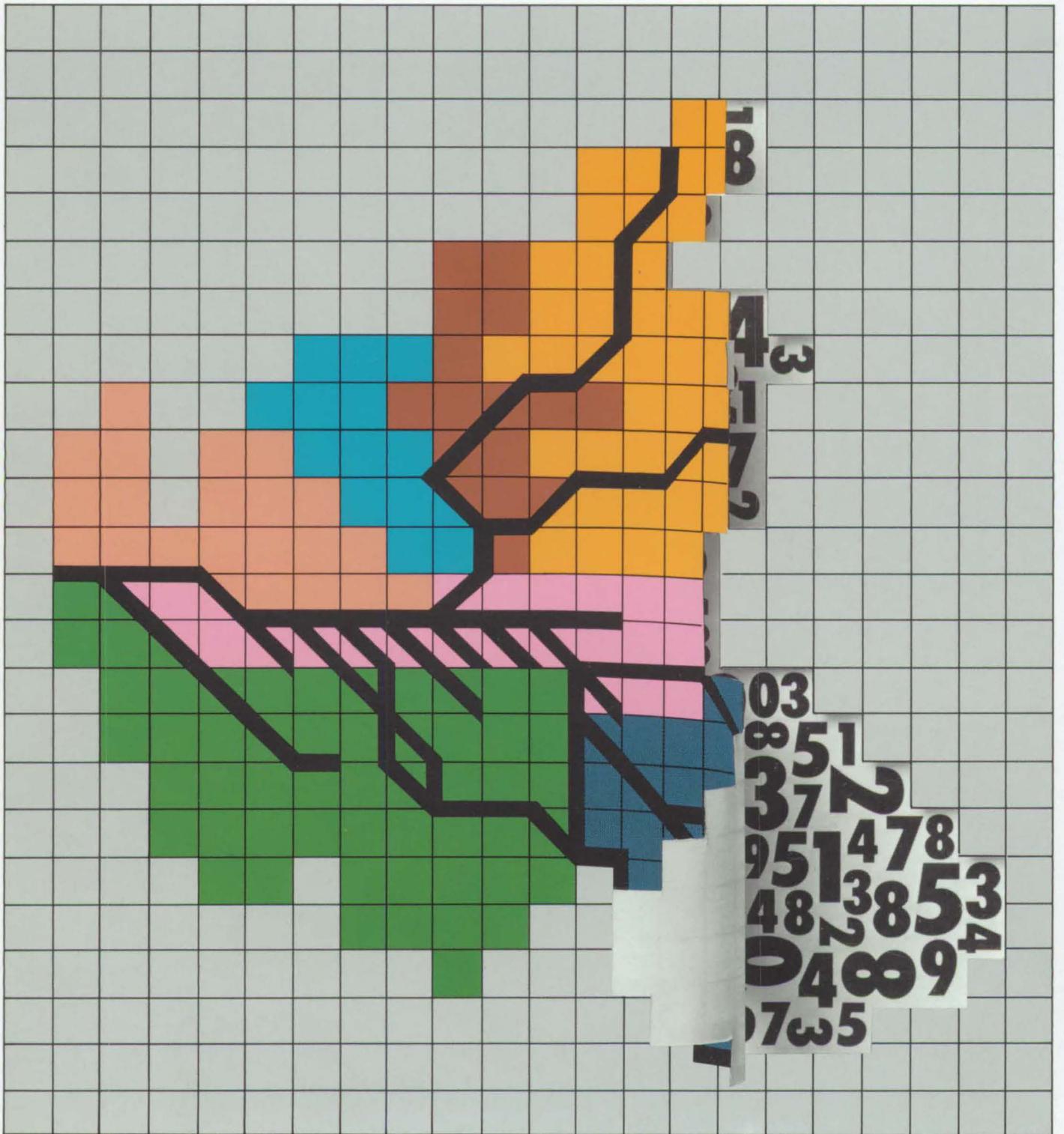
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1988

4



Zeichenerklärung

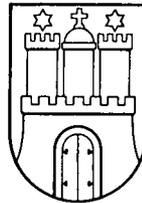
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 4.1988

Die Meinung	
○ Zum Beispiel	
Dienstleistungen	98
*	
Schaubild des Monats	
○ Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg	98
*	
Statistik aktuell	
○ Fremdenverkehr gestiegen	98
○ Über 60 000 Studierende in Hamburg	99
○ Höhere Einfuhren aus Fernost	99
○ Weinbestände leicht erhöht	99
*	
Zum Datenangebot	
über Dienstleistungen in der Bundesstatistik	100
*	
Wegweiser zu statistischen Informationen:	
BERGBAU UND VER- ARBEITENDES GEWERBE	114
*	
Buchbesprechung:	
Beyerlein, Bernhard: Stadt- teilanalyse. Ein Leitfaden zur Erkundung von Stadtteilen. Hamburg 1986.	120
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	124
○ Hamburg heute und gestern	124
○ Neue Schriften	125
*	
Hamburger Zahlenspiegel	126
Hamburg im großräumlichen Vergleich	132
Hamburg im Städtevergleich	134

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 4,-;
Jahresabonnement: DM 40,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Zum Beispiel Dienstleistungen

Bei Erörterungen über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung – weltweit und in der Bundesrepublik Deutschland – steht die Diagnose des „weiteren Wegs in die Dienstleistungsgesellschaft“ fast durchweg und einvernehmlich am Anfang der gewonnenen Erkenntnisse. Gleichzeitig herrscht Übereinstimmung darüber, daß dieser Wachstumsbereich der Volkswirtschaft im Vergleich zum primären (zum Beispiel landwirtschaftlichen) und zum sekundären (dem industriell-handwerklich produktiven) Sektor bei weitem noch nicht durch ein in sich geschlossenes System des Datenangebots erfaßt wird, das seiner derzeitigen und zukünftigen Bedeutung entspricht und das den schon jetzt bestehenden Informationsbedarfen gerecht werden könnte. Dieser Sachverhalt bot Anlaß, in dieser Ausgabe von „Hamburg in Zahlen“ einem Beitrag zum Thema des Datenangebots über Dienstleistungen in der Bundesstatistik Platz einzuräumen.

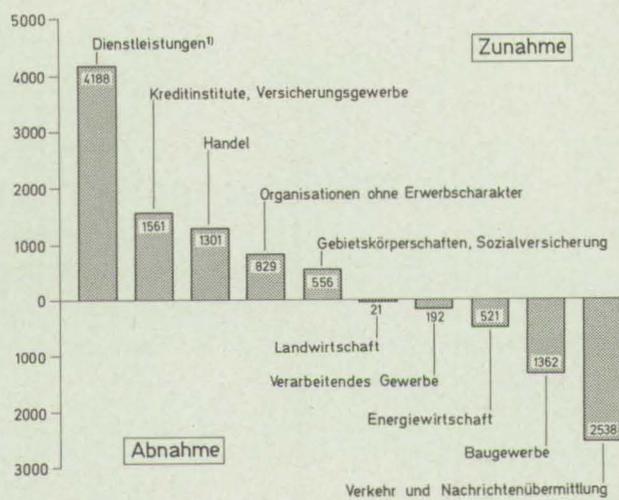
Einer systematischen Darstellung des derzeitigen Stands der Statistiken über Dienstleistungen folgt darin das Aufzeigen von Bereichen mit vorhandenen (wenn auch stark lückenhaften, kein System bildenden) Statistiken und solchen, für die fast keinerlei Daten als Informations- und Handlungsgrundlagen vorhanden sind. Gerade die letztgenannten Bereiche zählen jedoch nach den Feststellungen des Autors zu den „modernen, rasch expandierenden Dienstleistungen“, wie zum Beispiel Tätigkeiten im Bereich der Software-Entwicklung, der Datenverarbeitung, des Leasings und der Unternehmensberatung, die deutlich an Bedeutung gewinnen.

Der Feststellung des Defizits an statistischen Informationen für einen zunehmend wichtigen Bereich (gerade in der Dienstleistungsmetropole Hamburg) folgt in dem Beitrag die Forderung nach einem fachlichen Erhebungssystem über Dienstleistungen, das diesen Namen auch wirklich verdient.

Eine zentrale Grundlage dafür kann die Arbeitsstättenzählung 1987 bilden, deren erste Ergebnisse bundesweit zum Jahresende 1988 vorliegen werden. Sie bietet als Stichtagserhebung die Möglichkeit, im Vergleich mit den Ergebnissen der Großzählungen 1961 und 1970 Entwicklungsstände zu verschiedenen Zeitpunkten einander gegenüberzustellen. Gleichzeitig kann sie als Basis dienen für Stichproben, mit deren Hilfe eine laufende Beobachtung der Veränderungen im gesamten Dienstleistungsbereich ermöglicht wird. Die der-

Schaubild des Monats

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg
-Veränderungen vom 30. Juni 1986 bis zum 30. Juni 1987 nach Wirtschaftsbereichen -



¹⁾ soweit anderweitig nicht genannt.

HfZ 4, 1988

Regelmäßig mit großer Resonanz veröffentlichte Meldungen zur Arbeitslosigkeit lassen bisweilen eine seit einiger Zeit anhaltende positive Arbeitsmarktentwicklung unbeachtet bleiben: Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer verzeichnet seit 1986 insgesamt merkliche Zuwächse. Mitte 1987 waren in Hamburg 718 700 sozialversicherungspflichtige Arbeiter und Angestellte tätig; damit hatten zu jenem Zeitpunkt 3800 Arbeitnehmer mehr als ein Jahr zuvor und gut 5700 mehr als Mitte 1985 eine Beschäftigung.

Von Mitte 1986 bis 1987 gab es im Dienstleistungsbereich besonders viele zusätzliche Arbeitsplätze; die Beschäftigtenzahl erhöhte sich um rund 4200 Personen. Einen Anstieg von fast 1600 Arbeitnehmern erreichten die Kreditinstitute und Versicherungen, und im Handel nahm die Zahl der Beschäftigten um 1300 zu. Andererseits gingen in mehreren Wirtschaftsbereichen wieder um Arbeitsplätze verloren. So verringerte sich die Anzahl der Beschäftigten hauptsächlich im Sektor Verkehr und Nachrichtenübermittlung um mehr als 2500 und in der Bauwirtschaft um nahezu 1400 Personen.

zeitige Arbeitsstättenzählung wird auf diese Weise zur Grundlage von neuen Erkenntnissen über den immer wichtiger werdenden Bereich der Dienstleistungen als Teil der Struktur unserer Wirtschaft. Sie kann Beobachtungen der Entwicklung im Zeitablauf ebenso ermöglichen wie regionale Vergleiche, mit deren Hilfe zum Beispiel Tendenzen in verschiedenen großstädtischen Räumen deutlicher als bisher erkennbar werden. Ihre Ergebnisse werden auf Jahre hinaus eine wichtige Grundlage administrativen Handelns und wirtschaftspolitischer Entscheidungen bilden.

Erhard Hruschka

Statistik aktuell

Fremdenverkehr gestiegen

Der Fremdenverkehr des Jahres 1987 zeigte für Hamburg überwiegend positive Tendenzen. Gut 1,7 Millionen Besucher buchten mehr als 3,1 Millionen Übernachtungen in der Hansestadt. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Gästeankünfte ebenso wie die Übernachtungen um mehr als drei Prozent gestiegen. Die mit 2,1 Millio-

nen Übernachtungen dominierende Gruppe der Besucher aus dem Inland lag mit einer Zuwachsrate von fast fünf Prozent deutlich über dem Durchschnitt. Bei Ausländern fiel die Zunahme mit knapp einem Prozent wesentlich geringer aus.

Ausländer stellten 1987 gut ein Drittel aller Übernachtungen im Fremdenverkehr. Dabei waren Schweden (134 000), Großbritannien (104 000), die Vereinigten Staaten von Amerika (90 000) und Dänemark (74 000) die wichtigsten Herkunftsländer der ausländischen Gäste. Sieht man von einigen osteuropäischen Staaten ab, so wurden die höchsten Wachstumsraten aus der Gruppe der europäischen Länder für Island (45 Prozent), Luxemburg (26 Prozent), Spanien (13 Prozent) und Italien (elf Prozent) registriert.

Der Besucherstrom aus überseeischen Gebieten war sehr unterschiedlich: Für Australien sowie die Länder Afrikas und Asiens wurden überwiegend Rückgänge verzeichnet. Eine Ausnahme war hier lediglich die Volksrepublik China, die bei einem Zuwachs von 69 Prozent auf immerhin 15 400 Übernachtungen in Hamburg kam, ein Ausfluß der gerade im letzten Jahr intensivierten Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Hamburg und China. Positive Ergebnisse gab es aber auch für die meisten Länder Amerikas. Hier nahm vor allem die Zahl der Übernachtungen von mexikanischen (um 26 Prozent) und kanadischen Besuchern (um 13 Prozent) zu. Erfreulicherweise war auch der in den vergangenen Jahren registrierte Rückgang bei den Übernachtungen von US-Amerikanern trotz der starken Einbußen, die der Dollar im Vergleich zur DM hinnehmen mußte, 1987 nicht mehr zu beobachten. Im Gegenteil, die Zahl der Besucher aus den USA stieg um sieben, die ihrer Übernachtungen um vier Prozent.

Hans-Eckhard Stegen

Über 60 000 Studierende in Hamburg

Der seit langer Zeit beobachtete Anstieg der Studentenzahlen läßt allmählich nach. Im Wintersemester 1986/87 wurden an den Hamburger Hochschulen 61 574 Studierende gezählt, darunter 3578 Ausländer. Seit 1985 ist die Zahl der Studierenden kaum noch gestiegen. Vorläufige Zahlen für das Sommersemester 1987 und das Wintersemester 1987/88 bestätigen diese Entwicklung.

Zwischen Wintersemester 1983/84 und Wintersemester 1986/87 zeigt sich für die Hamburger Hochschulen insgesamt eine Steigerung der Studentenzahlen um 7,5 Prozent.

An der Universität Hamburg ist in dem genannten Zeitraum die Zahl der Studierenden um 6,2 Prozent gestiegen; im Wintersemester 1986/87 betrug sie 41 791. Im deutlichen Gegensatz zu dieser Gesamtentwicklung steht eine Abnahme von 28

Prozent bei den Lehramtsstudiengängen. Zwar strebt immer noch jeder achte Studierende der Universität ein Lehramt an, aber es sind über 2000 Studierende weniger für die Lehramtsstudiengänge eingeschrieben. Dieser Rückgang wird ausgeglichen durch zum Teil beträchtliche Steigerungen in anderen Fachbereichen. An der Spitze steht der Fachbereich Sprachwissenschaften mit einer Zunahme von 1057 Studierenden oder 39 Prozent (darunter Anglistik mit plus 43 Prozent, Germanistik mit plus 31 Prozent). Es folgt das Fach Betriebswirtschaftslehre: hier waren 744 mehr Studierende eingeschrieben (plus 23 Prozent). In den beiden rechtswissenschaftlichen Fachbereichen zusammen (zwei- und einstufige Ausbildung) ergibt sich ein Zuwachs von 345 Studierenden (plus sieben Prozent), im Fachbereich Medizin ein Anstieg um 299 (plus sechs Prozent), der Fachbereich Physik wuchs um 286 Studierende (plus 22 Prozent). Auch drei kleinere Fachbereiche sind merklich gewachsen: Orientalistik (plus 274 oder 38 Prozent), Geschichte (plus 251 oder 35 Prozent), Informatik (plus 242 oder 26 Prozent).

An der Fachhochschule Hamburg ist die Zahl der Studierenden seit dem Wintersemester 1983/84 um 13 Prozent gewachsen; im Wintersemester 1986/87 waren 12 568 Studierende gemeldet. Kräftig zugenommen haben die Fachbereiche Fahrzeugbau (plus 25 Prozent), Bio-Ingenieurwesen, Produktions- und Verfahrenstechnik (plus 22 Prozent), Maschinenbau (plus 15 Prozent) und Elektrotechnik (plus 14 Prozent).

Die Zahl der Studierenden an der Hochschule für Wirtschaft und Politik stieg um 14 Prozent auf 1843.

Die Technische Universität Hamburg-Harburg hat sich in ihrer Aufbauphase stetig erweitert und ist im Wintersemester 1986/87 bei einer Studentenzahl von 460 angelangt.

An den übrigen Hochschulen sind bei den Studentenzahlen keine nennenswerten Veränderungen zu beobachten. Im Wintersemester 1986/87 meldeten die Universität der Bundeswehr 1774, die Hochschule für Musik und darstellende Kunst 842, die Hochschule für bildende Künste 1260, die Evangelische Fachhochschule für Sozialpädagogik 137 sowie die Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung 899 Studierende.

Dieter Mattfeld

Höhere Einfuhren aus Fernost

In den ersten zehn Monaten 1987 wurden aus den Ländern des Fernen Ostens Waren im Wert von 17,6 Milliarden DM über Hamburg in die Bundesrepublik Deutschland eingeführt. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres entspricht das einer Zunahme um rund zehn Prozent.

Überproportionale Zuwachsraten gab es vor allem bei Taiwan mit 39 Prozent sowie bei Südkorea mit 31 Prozent; auch die Volksrepublik China lag mit einer Steigerung von 25 Prozent weit über dem Durchschnitt. Lediglich die Bezüge aus Indonesien und Malaysia waren im Vergleich zu 1986 rückläufig; die Einfuhr aus Japan stagnierte, allerdings auf dem hohen Niveau von fast acht Milliarden DM.

Die herausragende Position des Hamburger Hafens für die Abwicklung der Importe der Bundesrepublik Deutschland aus Ostasien mögen folgende Zahlen belegen: insgesamt wurden im letzten Jahr rund elf Prozent der Bundeseinfuhr über Hamburg geleitet, bei Fernost betrug diese Quote 41 Prozent. Für einige dieser Länder lagen die Anteile noch weitaus höher. Als Beispiele seien genannt: die Volksrepublik China mit 61 Prozent, Taiwan mit 56 Prozent sowie Südkorea und Hongkong mit je 53 Prozent.

Horst Schlie

Weinbestände leicht erhöht

Nach den Ergebnissen der jährlichen Bestandserhebung lagerten Ende August 1987 in den Weinkellereien Hamburgs gut 54 000 Hektoliter Wein. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um gut drei Prozent. Nahezu neun Zehntel des gesamten Weinbestandes stammt aus der Bundesrepublik Deutschland oder den übrigen EG-Ländern. Immerhin kamen aber auch 7300 Hektoliter aus Drittländern. Im Vergleich zu 1986 bedeutet dies insgesamt eine Zunahme von einem Viertel.

Rund die Hälfte des Hamburger Weinbestandes entfiel auf **Rotwein** (27 100 Hektoliter), wobei eine Vergrößerung von nahezu sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen war. Knapp 12 400 Hektoliter waren sogenannte Qualitäts- und Prädikatsweine. In dieser Kategorie wurde eine Bestandszunahme von gut neun Prozent registriert. Rückläufig war dagegen die Entwicklung bei den sonstigen Weinen (zum Beispiel Portwein, Wermut) um 32 Prozent.

Das Volumen des gelagerten **Weißweins** belief sich auf fast 22 000 Hektoliter. Hier erreichten die Qualitäts- und Prädikatsweine zwar noch einen Anteil von fast 60 Prozent, jedoch wurden die hochwertigen Weißweinbestände um fast ein Drittel abgebaut, wobei die Auswirkungen der Verfälschungsskandale der jüngeren Vergangenheit noch immer eine Rolle spielen dürften. Überraschenderweise stiegen die Lagerungen von sonstigen Weißweinen (zum Beispiel Sherry, Wermut, Perlwein) von 1500 Hektolitern auf 6100 Hektoliter außerordentlich stark an.

Der Bestand an **Schaumwein** betrug etwa 5100 Hektoliter, 37 Prozent mehr als im Vorjahr. Verhältnismäßig gering war dabei die Bedeutung von rotem Schaumwein.

Otto Riecken

Zum Datenangebot über Dienstleistungen in der Bundesstatistik *)

Vorbemerkung

Seit einigen Jahren ist ein verstärktes Interesse an Informationen über Dienstleistungen festzustellen¹⁾. Dies ist zum einen auf die zunehmende quantitative Bedeutung von Dienstleistungen für Produktion und Beschäftigung in der Volkswirtschaft zurückzuführen, zum anderen aber auch auf die wachsende qualitative Rolle, die insbesondere modernen Dienstleistungen bei der Erhaltung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit sowie der Entwicklung neuer Produkte und Verfahren zukommt. Hierbei ist beispielsweise an Leistungen wie die Entwicklung von Software, Datenverarbeitung, Engineering, Leasing oder Forschung und Entwicklung zu denken. Außerdem ist eine zunehmende Arbeitsteilung zwischen Unternehmen festzustellen. Leistungen, die bisher innerhalb des Unternehmens für eigene Zwecke erbracht wurden, werden vermehrt von Unternehmen bezogen, die sich auf die Erstellung bestimmter Dienstleistungen spezialisiert haben oder die im Rahmen ihrer Produktpalette neben Waren vermehrt auch Dienstleistungen (entweder kombinierte Waren- und Dienstleistungsbündel oder selbständige Dienstleistungen) anbieten. Nach quantitativen Angaben über Dienstleistungen besteht in einer Vielzahl von Politikfeldern Bedarf. Die Strukturpolitik im weitesten Sinne (einschließlich zum Beispiel der Mittelstandspolitik, der Forschungs- und Technologiepolitik oder der Wettbewerbspolitik) benötigt Informationen über mittel- und langfristige Entwicklungen in möglichst tiefer fachlicher Gliederung. Für die eher kurzfristig orientierte Konjunkturpolitik sind insbesondere aktuelle Daten erforderlich, die schnell verfügbar sind. Häufig reichen in diesem Zusammenhang relativ grob gegliederte Angaben aus. Im Rahmen der Struktur- und Konjunkturpolitik interessieren in erster Linie Informationen über Güter und Unternehmen. Dagegen benötigt die Arbeitsmarktpolitik vorrangig Daten über Dienstleistungstätigkeiten, um die Struktur von Ar-

beitsangebot und Arbeitsnachfrage aufeinander abstimmen zu können. Daneben werden statistische Daten über Dienstleistungen auch für wissenschaftliche Zwecke und Marktanalysen von Unternehmen beziehungsweise ihrer Verbände benötigt. Das zunehmende Interesse an der statistischen Erfassung von Dienstleistungen zeigte sich auch auf der Statistischen Woche 1986, auf der diese Thematik unter dem Motto „Erfassung und Analyse der Dienstleistungen – eine Herausforderung der Statistik“ ausführlich erörtert wurde²⁾. In den Beiträgen dieser Veranstaltung wurden auch verschiedene Ansätze zur Definition des Begriffs „Dienstleistung“ vorgetragen. Es gibt inzwischen in der Literatur eine unübersehbare Flut von Definitionsversuchen³⁾. Eine allgemein akzeptierte und für alle Verwendungszwecke gleichermaßen geeignete Abgrenzung steht indes immer noch aus. Diese Diskussion soll hier jedoch nicht aufgegriffen werden. Es soll lediglich das aus der amtlichen Statistik verfügbare Datenangebot über Dienstleistungen dargestellt werden. Dabei ergibt sich auch, an welchen Stellen wesentliche Informationslücken bestehen. Insofern kann dieser Beitrag auch Hinweise auf eventuell notwendige Weiterentwicklungsarbeiten liefern. Abschnitt 1 gibt einen Überblick, wie einzelne Arten von Dienstleistungen in der Bundesstatistik grundsätzlich behandelt werden. Die Abschnitte 2 und 3 behandeln dann im einzelnen das Datenangebot über Dienstleistungsunternehmen, zum einen in der Gliederung nach Merkmalsgruppen (produzierende Einheiten, Kapital, Arbeit, Produktionsergebnisse, Preise, Kosten), zum anderen in der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen. Dabei wird auch auf die wichtigsten Informationslücken eingegangen. Abschnitt 4 zeigt abschließend, wo das Datenangebot der amtlichen Statistik in Zusammenarbeit mit den politischen Entscheidungsträgern, insbesondere dem Bundesministerium für Wirtschaft, weiterentwickelt werden sollte.

1 Arten von Dienstleistungen und ihre Behandlung in der Bundesstatistik

Das Interesse von Nutzern statistischer Daten richtet sich auf drei verschiedene Aspekte des Dienstleistungsbegriffs:

- auf Dienstleistungsgüter,
- auf die Institutionen (vor allem Unternehmen), in denen Dienstleistungsgüter erzeugt werden,
- auf Dienstleistungstätigkeiten.

Über Dienstleistungstätigkeiten informiert die amtliche Statistik im Rahmen von Statistiken, die als Erhebungseinheiten Personen aufweisen (vor allem die Volkszählung, der Mikrozensus und die Beschäftigtenstatistik). Die Angaben dieser Statistiken sind nach Berufen sowie teilweise nach der überwiegend ausgeübten Tätigkeit (Mikrozensus) gegliedert, so daß der Benutzer die für seine Zwecke relevante Abgrenzung von Dienstleistungstätigkeiten wählen kann.

Angaben über Dienstleistungsgüter und die Unternehmen, die sie erzeugen, stammen dagegen aus Statistiken mit der Erhebungseinheit Betrieb oder Unternehmen. Ihnen liegt daher in der Regel eine institutionelle Gliederung zugrunde. Unter Berücksichtigung institutioneller Gesichtspunkte und der Tatsache, daß Unternehmen Dienstleistungsgüter sowohl für Dritte als auch für eigene Zwecke erzeugen, ergeben sich folgende Arten von Dienstleistungen:

- a) Dienstleistungen, die von Unternehmen für eigene Zwecke erbracht werden (unternehmensinterne Dienstleistungen, Hilfstätigkeiten)
- b) Dienstleistungen, die von Unternehmen mit Schwerpunkt außerhalb des Dienstleistungsbereichs, insbesondere des Produzierenden Gewerbes, in Nebentätigkeit für Dritte erbracht werden
- c) Dienstleistungen, die von Dienstleistungsunternehmen in Haupttätigkeit für Dritte erbracht werden.

Diese verschiedenen Arten von Dienstleistungen sind im Schaubild dargestellt. Hierbei ist zusätzlich berücksichtigt, daß Unternehmen sowohl Waren als auch Dienstleistungen erstellen können. Ob sie dann als produzierende Unternehmen

1) Dies schlägt sich auch in der inzwischen nur noch schwer übersehbaren Fülle von Literatur nieder, die sich mit der künftigen Bedeutung von Dienstleistungen in Wirtschaft und Gesellschaft befaßt. Vergleiche hierzu zum Beispiel Gershuny, J.I., Miles, I.D., „The New Service Economy. The Transformation of Employment in Industrial Societies“, London 1983 und Bell, D., „Die nachindustrielle Gesellschaft“, Reinbek 1979.

2) Die Beiträge werden im Allgemeinen Statistischen Archiv Heft 1, 1987 veröffentlicht.

3) Eine Zusammenstellung und Diskussion verschiedener Definitionsansätze und einzelner Definitionen findet sich zum Beispiel bei Corstan, H., „Zum Problem der Mehrstufigkeit in der Dienstleistungsproduktion“, in: Jahrbuch der Absatz- und Verbrauchsforschung, Bd. 3 (1984), S. 253-272; vergleiche hierzu auch Lützel, H., „Statistische Erfassung von Dienstleistungen“, in: Allgemeines Statistisches Archiv 1/1987.

*) Abdruck aus: Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik, Heft 3, erschienen im Juli 1987; Herausgeber: Statistisches Bundesamt Wiesbaden.

Unternehmen des Produzierenden Gewerbes erzeugen			
Waren für		Dienstleistungen für	
Dritte	interne Zwecke	Dritte	interne Zwecke

Dienstleistungsunternehmen erzeugen			
Waren für		Dienstleistungen für	
Dritte	interne Zwecke	Dritte	interne Zwecke

oder Dienstleistungsunternehmen zählen, richtet sich nach dem Schwerpunkt ihrer wirtschaftlichen Aktivität.

Gleichartige Leistungen können in jeder dieser drei Kategorien zu finden sein. So kann zum Beispiel ein auf die besonderen Anforderungen eines Unternehmens zugeschnittenes Softwareprogramm von diesem Unternehmen selbst erstellt werden. Das gleiche Programm kann aber auch von einem Computerproduzenten, der zum Produzierenden Gewerbe zählt, erstellt und an das Unternehmen verkauft werden. Das Programm kann schließlich von einem spezialisierten Softwarehaus, also einem Dienstleistungsunternehmen, stammen. An diesem Beispiel läßt sich ebenfalls verdeutlichen, daß sich die Zuordnung einer Leistung durch organisatorische Maßnahmen der Unternehmen ändern kann, ohne daß sich im volkswirtschaftlichen Sinne der Umfang der Leistungserstellung insgesamt geändert hätte. So kann das bisher firmenintern erstellte Softwareprogramm künftig von einem externen Hersteller bezogen werden, der dem Produzierenden Gewerbe oder dem Dienstleistungsbereich angehört. Zum anderen kann ein Unternehmen des Produzierenden Gewerbes, das bisher Software für Dritte erstellt hat, diese Erzeugung einstellen. Diese Leistungserstellung kann dann von einem selbständigen Dienstleistungsunternehmen oder einer rechtlich selbständigen Tochtergesellschaft des ursprünglichen Unternehmens übernommen werden. Weiterhin kann ein Unternehmen des Produzierenden Gewerbes den Schwerpunkt seiner wirtschaftlichen Tätigkeit wechseln und in seiner Gesamtheit zu einem Dienstleistungsunternehmen werden. Probleme ergeben sich hier für den Benutzer statistischer Informationen daraus, daß diese Kategorien von Dienstleistungen in der amtlichen Statistik unterschiedlich, zum Teil bisher gar nicht erfaßt werden:

a) Firmeninterne Dienstleistungen: Über diese Dienstleistungen liegen in der amtlichen Statistik bisher keine unternehmensbezogenen Daten vor. Bevor

die Informationssituation verbessert werden kann, müssen die erforderlichen rechtlichen Gegebenheiten geschaffen werden. Daneben ist es erforderlich, die relevanten Leistungen zu definieren und zu klären, wie diese Leistungen erfaßt und bewertet werden sollen. Dabei ist zu entscheiden, ob sie über Input- oder Outputgrößen erfaßt werden sollen.

b) Dienstleistungen von Unternehmen mit Schwerpunkt außerhalb des Dienstleistungsbereichs, zum Beispiel des Produzierenden Gewerbes: Im Statistiksystem des Produzierenden Gewerbes werden als solche einige ausgewählte produktnahe Dienstleistungen erfaßt, zum Beispiel Lohnveredelung, Reparaturen, Wartung oder Montage. Diese decken jedoch nur einen Teilbereich der Dienstleistungen ab, die von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes für Dritte erbracht werden. Die restlichen Dienstleistungen werden im Umsatz erfaßt, aber nicht getrennt ausgewiesen. Voraussetzung für eine getrennte Erfassung und Darstellung ist, daß die entsprechenden Daten aus den Unterlagen der Unternehmen direkt ablesbar oder aber ohne große Mühe ermittelbar sind. Darüber hinaus ist eine Anpassung des Gesetzes über Statistiken im Produzierenden Gewerbe und die Entwicklung entsprechender Positionen in der Gütersystematik notwendig.

c) Dienstleistungen von Dienstleistungsunternehmen: Diese Dienstleistungen umfassen ein sehr differenziertes Spektrum von Aktivitäten. Hierunter fallen die Tätigkeit des Handels, der Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen, des Verkehrsgewerbes sowie die Tätigkeit der sonstigen Dienstleistungsunternehmen einschließlich der Freien Berufe. Das Datenangebot über diese einzelnen Bereiche ist sehr unterschiedlich und soll im folgenden näher dargestellt werden. Hierbei soll auch herausgearbeitet werden, wo die

wichtigsten Lücken bestehen. Um die Übersichtlichkeit zu erhöhen, wird das Informationsangebot auch in Übersichten nachgewiesen. Außerdem ist am Ende dieses Beitrages ein Verzeichnis der in den Übersichten verwendeten Statistiken und ein Auszug aus der Wirtschaftszweigsystematik des Statistischen Bundesamtes beigelegt, der auf einer relativ groben Gliederungsebene die Dienstleistungsbereiche wiedergibt⁴⁾.

Dienstleistungen werden – abgesehen von staatlichen Institutionen – auch von privaten Organisationen ohne Erwerbszweck erbracht. Organisationen ohne Erwerbszweck sind Vereine, Verbände und andere Zusammenschlüsse, die entweder gemeinnützige Zwecke verfolgen oder der Förderung bestimmter Interessen ihrer Mitglieder oder anderer Gruppen dienen. Diese Organisationen sind zumindest überwiegend nicht zur Erzielung eines wirtschaftlichen Ertrages tätig. Sie bestreiten ihre Aufwendungen weitgehend – abgesehen von speziellen Entgelten – aus Mitgliedsbeiträgen, öffentlichen Zuwendungen und so weiter und nur zu einem Teil aus den Erträgen ihrer „Produktions“tätigkeit, die in der Regel aber ebenfalls in Dienstleistungen besteht.

Auch diese privaten Organisationen ohne Erwerbszweck zählen zu den statistisch unzureichend erfaßten Wirtschaftsbereichen. Obwohl sie in der Regel ebenfalls Dienstleistungen bereitstellen, sind sie – ebenso wie die Dienstleistungserstellung staatlicher Stellen – wegen der Besonderheiten ihrer „Produktions“tätigkeit, Ertragszielung und Aufwandsfinanzierung bei den folgenden Darstellungen nicht berücksichtigt. Auch für sie werden jedoch (zum Beispiel für Zwecke der Strukturberichterstattung oder der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen) Verbesserungen im statistischen Nachweis gefordert.

2 Das Datenangebot nach Merkmalsgruppen

2.1 Unternehmen, Betriebe, Arbeitsstätten

Informationen über die Einheiten, in denen die Erzeugung von Dienstleistungen erfolgt, werden in einer Vielzahl von Politikfeldern benötigt, beispielsweise der Mittelstandspolitik, der Wettbewerbspolitik und der Strukturpolitik. Im einzelnen betrifft dies Angaben über Gründungen und Stilllegungen von Unternehmen sowie über bestehende Unternehmen. Wichtige fachliche Gliederungen sind der Wirtschaftszweig, die Rechtsform und die Größe. Außerdem

4) In diesen Aufsatz wurden nur Statistiken aufgenommen, die einen relativ engen wirtschaftsstatistischen Bezug aufweisen. Weitere Statistiken, insbesondere aus dem Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich sind also nicht berücksichtigt.

sollen diese Angaben in möglichst jährlicher Periodizität verfügbar sein. Das vorhandene Datenangebot ist in Übersicht 1 zusammengefaßt. Angaben über die bestehenden Unternehmen und Arbeitsstätten liefert in umfassender Weise für die gesamte Wirtschaft (außer der Landwirtschaft) die Arbeitsstättenzählung. Die letzte Erhebung fand 1970 statt, so daß diese Daten inzwischen veraltet sind. Aktuelle Angaben wird die Arbeitsstättenzählung 1987 liefern. Allerdings kann sie nur die Verhältnisse für den Zählungstichtag wiedergeben, so daß zur Aktualisierung dieser Informationen die Veränderungen des Unternehmensbestandes durch Gründungen und Stilllegungen sowie die Veränderungen im Unternehmensbestand (zum Beispiel Umwandlung der Rechtsform, Wachstum bestehender Unternehmen) erfaßt werden müssen. Unternehmensgründungen lassen sich grundsätzlich über die Gewerbemeldungen der Unternehmen erheben (außer für

Freie Berufe, da diese kein Gewerbe anmelden). Diese werden jedoch bisher nicht in allen Statistischen Landesämtern ausgewertet. Schließungen von Unternehmen lassen sich aus der Statistik nur entnehmen, soweit sie auf Konkurse oder Vergleiche zurückgehen. Sonstige Unternehmensstilllegungen werden statistisch nicht nachgewiesen.

Ergänzende Angaben stehen für einige Dienstleistungsbereiche zur Verfügung. Über bestehende Unternehmen im Handel informiert das Statistiksystem dieses Wirtschaftsbereichs, insbesondere die Handels- und Gaststättenzählung, die zuletzt 1985 für 1984 durchgeführt wurde. Die Anzahl der Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen nach wichtigen fachlichen Gliederungen wird von der Deutschen Bundesbank sowie dem Bundesaufsichtsamtsamt für das Versicherungswesen publiziert. Für diese Bereiche stehen somit die wichtigsten Informationen über den Unternehmensbestand zur Verfügung.

Dagegen werden Angaben für Unternehmen des Verkehrs und der Nachrichtenübermittlung nur lückenhaft nachgewiesen. Verfügbar sind Daten über bestehende Unternehmen des Personenverkehrs mit Straßenbahnen und Omnibussen, der Eisenbahnen, der Binnenschifffahrt sowie der Luftfahrt. Informationen aus Karteiunterlagen gibt es in mehrjährigen Abständen für den gewerblichen Güternah- und -fernverkehr. Für viele Bereiche gibt es keine Angaben über bestehende Unternehmen (Seeschiffahrtsunternehmen, Spedition, Lagerei, Reiseveranstaltung, Reisevermittlung sowie sonstige Verkehrsdienstleistungen wie Hafengebühren, Schiffsmakler und -agenten sowie Mietwagenverkehr). Für die Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht⁵⁾, liegen nur in Teilbereichen ausreichende Informationen vor. Für das Gastgewerbe stehen Angaben aus dem Statistiksystem des Handels zur Verfügung und die Pressestatistik liefert Angaben über Unternehmen, die Zeitungen oder Zeitschriften verlegen. Umfassende Angaben über Handwerksunternehmen stammen aus der Handwerkszählung, die zuletzt 1977 für 1976 durchgeführt wurde. Angehörige Freier Berufe werden in der Gliederung nach ausgewählten Sparten in der Einkommensteuerstatistik nachgewiesen. Diese Angaben können jedoch den Bestand an Unternehmen nur in den Bereichen befriedigend abbilden, in denen praktisch ausschließlich freiberuflich tätig sind (zum Beispiel Mediziner, Rechtsanwälte). Oft werden aber die gleichen wirtschaftlichen Tätigkeiten sowohl von Freiberuflern als auch von Gewerbetreibenden ausgeübt (zum Beispiel Unternehmensberatung, Steuerberatung). Dann sind die Informationen, die die Einkommensteuerstatistik über diese Bereiche liefern kann, nur unvollständig. Außerdem ist bei der Einkommensteuerstatistik zu beachten, daß erstens im Falle von Personengesellschaften/Gemeinschaften jeder darin freiberuflich Tätige für sich erfaßt wird, das heißt, daß nicht das „Unternehmen“, sondern die Mitunternehmer gezählt werden, zweitens von 1980 an Freiberufler nur dann erfaßt werden, wenn sie einen Freibetrag für freiberufliche Tätigkeit im Rahmen ihrer Einkommensteueranlagung erhalten und drittens Ehegatten, die beide freiberuflich tätig sind und zusammen veranlagt werden, ohne nähere Berufsbezeichnung in einer gesonderten Tabelle nachgewiesen werden.

Informationen über die Anzahl sowie künftig auch über die Zu- und Abgänge von Steuerpflichtigen in der Gliederung nach Wirtschaftszweigen, Umsatzgrößenklassen und Rechtsformen können außerdem der Umsatzsteuerstatistik entnommen werden. Hierbei ist zu beachten, daß die in

Übersicht 1: Unternehmen, Betriebe, Arbeitsstätten im Dienstleistungssektor

Wirtschaftsabteilung	Merkmalsgruppe	Statistiken ¹⁾
Gesamter Dienstleistungsbereich ²⁾	Arbeitsstätten, Betriebe, Unternehmen, Steuerpflichtige, gewerbliche Betriebe, Kapitalgesellschaften	2, 8, 66, 67, 68, 69
	Zu-, Abgänge von Kapitalgesellschaften	8
	Beantragte Konkurs-, Vergleichsverfahren und ihre finanziellen Ergebnisse	11
Handel ³⁾	Unternehmen, Arbeitsstätten	14, 15, 16, 17
Verkehr, Nachrichtenübermittlung ³⁾	Unternehmen	22, 23, 24, 29, 34
	- mit genehmigungspflichtigem Verkehr nach dem Personenbeförderungsgesetz - gewerblichem Güternahverkehr (einschl. Niederlassungen) - mit Bescheinigungen für den Werkfernverkehr (im Werkfernverkehr tätige Betriebe) - der Binnenschifffahrt - der Luftfahrt	
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe ³⁾	Kreditinstitute und Zweigstellen; Versicherungsunternehmen	57, 63
Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht ³⁾	Arbeitsstätten, Unternehmen des Gastgewerbes; Beherbergungstätigkeiten, Freie Berufe, Handwerksunternehmen (einschl. Zweigniederlassungen), Presseunternehmen, Unternehmen der Filmwirtschaft	13, 14, 19, 64, 65, 66

1) Die Zahlen in dieser Spalte entsprechen den Statistiknummern in Übersicht 7, S. 34 ff. Dort sind die entsprechende Veröffentlichung und die Periodizität aufgeführt.

2) Die Daten liegen auch in wirtschaftssystematischer Gliederung vor.

3) Weitere Angaben über diese Wirtschaftsbereiche sind unter der Rubrik "Alle Dienstleistungsunternehmen" aufgeführt.

5) Diese Unternehmensgruppe entspricht der Abteilung 7 der Wirtschaftszweigsystematik des Statistischen Bundesamtes (vergleiche Übersicht 8). Im folgenden wird sie kurz als „Sonstige Dienstleistungsunternehmen“ bezeichnet.

der Umsatzsteuerstatistik erfaßten Unternehmen (Steuerpflichtigen) nach steuerlichen Gesichtspunkten abgegrenzt sind. Durch die Besteuerung von Organschaften und Wechseln des Status (Fusionen, Änderungen der Rechtsform) kann es daher zu Problemen bei der Interpretation der Daten kommen. Unzureichend erfaßt werden auch Bereiche, deren wirtschaftliche Umsätze in der Regel nicht (vor allem Kreditinstitute, Versicherungen, Gesundheitswesen) oder nicht voll (zum Beispiel Seeschifffahrt) der Umsatzsteuer unterliegen. Dennoch liefert die Umsatzsteuerstatistik in den Jahren zwischen den Arbeitsstättenzählungen die umfassendsten Angaben über die Zahl der Unternehmen. Anzustreben ist eine jährliche (statt bisher zweijährliche) Durchführung.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß umfassende und nach einheitlichen Kriterien abgegrenzte statistische Angaben über Unternehmensbestände nur in längeren zeitlichen Abständen vorliegen. Dieses Defizit wird für einige wirtschaftliche Bereiche durch Einzelstatistiken vermindert. Größere Lücken bestehen vor allem im Bereich der sonstigen Dienstleistungsunternehmen, die auch durch Angaben über Steuerpflichtige nicht völlig geschlossen werden können. Die Informationen über Unternehmensgründungen und -schließungen sind zur Zeit unbefriedigend. Gewisse Verbesserungen sind hier ab der Umsatzsteuerstatistik 1986 zu erwarten.

2.2 Kapital

Angaben über das Kapital in seinen verschiedenen Abgrenzungen werden für unterschiedliche politische Zwecke benötigt. Informationen über das Eigen- und Fremdkapital liefern Hinweise auf die Finanzierungssituation von Unternehmen beziehungsweise einzelnen Arten von Unternehmen im Vergleich zu anderen.

Solche Daten lassen sich beispielsweise im Rahmen von Eigenkapitalförderungsprogrammen (zum Beispiel für mittelständische Unternehmen) nutzen. Daten über das Sachkapital geben Auskunft über die Ausstattung der Unternehmen mit Kapitalgütern und wie die einzelnen Leistungen erzeugt werden. Von besonderem Interesse ist die Veränderung des Kapitalbestandes (aufgrund von Investitionen⁶⁾). Diese Angaben werden in wirtschaftsfachlicher Gliederung, möglichst nach der Größe der Unternehmen und ihrer Rechtsform, benötigt.

Die Daten über Kapital in den verschiedenen oben genannten Abgrenzungen (vergleiche Übersicht 2) müssen insgesamt als lückenhaft eingeschätzt werden. Umfassendere Angaben aufgrund der Auswertungen von Unternehmensbilanzen durch die Deutsche Bundesbank stehen für Kreditinstitute, Versicherungsun-

Übersicht 2: Kapital im Dienstleistungssektor

Wirtschaftsabteilung	Merkmalsgruppe	Statistiken ¹⁾
Gesamter Dienstleistungsbereich ²⁾	Jahresabschlußpositionen	10
	Vermögensaufstellung, Einheitswerte des Betriebsvermögens	68
	Nominalkapital der Kapitalgesellschaften (einschl. Veränderungen)	8
Handel ³⁾	Investitionen	15, 16, 17
	Aktiva, Passiva	9
Verkehr, Nachrichtenübermittlung ³⁾	Infrastruktur der Eisenbahnen	21
	Fahrzeuge einzelner Verkehrsarten	22, 23, 24, 28, 29, 31, 34
	Infrastruktur des Post- und Fernmeldewesens	36
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe ³⁾	Aktiva und Passiva der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute und anderer Anlagegesellschaften	40, 41, 42, 48, 54, 55
	Aktiva und Passiva der Versicherungsunternehmen	57
Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und ³⁾ Freien Berufen erbracht	Investitionen des Gastgewerbes	18
	Übernachtungsmöglichkeiten des Beherbergungsgewerbes	19
	Sachanlagen und Verwertungsrechte der Filmwirtschaft	65

1) Vgl. Übersicht 7, S. 34 ff.

2) Die Daten liegen auch in wirtschaftssystematischer Gliederung vor.

3) Weitere Angaben über diese Wirtschaftsbereiche sind unter der Rubrik "Alle Dienstleistungsunternehmen" aufgeführt.

ternehmen sowie teilweise für den Groß- und Einzelhandel in seiner Gesamtheit zur Verfügung. Für die übrigen Dienstleistungsbereiche (Verkehr, Nachrichtenübermittlung sowie sonstige Dienstleistungsunternehmen) gibt es nur Daten der Bilanzstatistik (Ausnahmen: Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost), die jedoch gerade für Dienstleistungsunternehmen wenig repräsentativ sind. Denn für diese Statistik werden die veröffentlichten Jahresabschlüsse von Aktiengesellschaften und großen publizitätspflichtigen Unternehmen ausgewertet, die im Bereich der Dienstleistungsunternehmen nur relativ selten vorkommen. Erfaßt werden in der Bilanzstatistik nicht einmal 0,1 Prozent der in die Umsatzsteuerstatistik einbezogenen Dienstleistungsunternehmen. Die Zusammensetzung und Höhe des Betriebsvermögens, sofern keine Über-

schuldung vorliegt, wird für alle Wirtschaftsbereiche in der Einheitswertstatistik nachgewiesen. Diese orientiert sich jedoch am steuerlichen Verfahren und ist daher für andere Zwecke nur mit gewissen Einschränkungen verwendbar. Speziell für den Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung sind Informationen über den Bestand einzelner ausgewählter Kapitalgüter verfügbar (Infrastruktureinrichtungen, Anzahl der Fahrzeuge in einzelnen Verkehrszweigen). Ähnlich werden für Beherbergungsstätten Unterbringungsmöglichkeiten für Gäste nachgewiesen. Angaben über Investitionen stehen nur für den Handel und das Gastgewerbe sowie für die Deutsche Bundesbahn und die Deutsche Bundespost, nicht jedoch für die übrigen Dienstleistungsbereiche zur Verfügung. Insgesamt muß festgestellt werden, daß die Informationen über das Kapital im

6) Abschreibungen werden unter Punkt 2.6 Kosten behandelt.

Dienstleistungsbereich unbefriedigend sind. Die vorhandenen Angaben sind nicht oder nur schwer vergleichbar. Für viele Sektoren fehlen primärstatistische Informationen über wichtige Unternehmensgruppen (zum Beispiel Unternehmen, die keine Aktiengesellschaften sind) und wichtige Merkmale (zum Beispiel die Investitionen) völlig.

2.3 Arbeit

Angaben über tätige Personen (Anzahl und Arbeitszeit) in den einzelnen Teilen des Dienstleistungssektors werden sowohl für längerfristig orientierte politische Aktivitäten, wie die Struktur- und Arbeitsmarktpolitik, als auch für kurzfristig orientierte Politikfelder wie die Konjunkturpolitik benötigt. Einerseits interessiert, ob sich der Anteil des Dienstleistungssektors an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen weiter erhöht, wo innerhalb des Dienstleistungssektors die Hauptwachstumsbereiche liegen und welchen Anteil Voll- und Teilzeitkräfte an der beobachteten Entwicklung haben. Andererseits interessiert, ob die Beschäftigung im Dienstleistungsbereich im Konjunkturverlauf stärkeren oder schwächeren Schwankungen unterworfen ist als in anderen Teilen der Wirtschaft. Benötigt werden sowohl unternehmensbezogene als auch personenbezogene Angaben über Entwicklung und Struktur der Beschäftigung. In den Bereichsstatistiken für den Handel stehen ausreichende Daten über tätige Personen sowie Voll- und Teilzeitbeschäftigte zur Verfügung. Das gleiche gilt für das Gastgewerbe. In diesen Bereichen werden sowohl monatliche und jährliche (zum Teil zweijährliche) Erhebungen durchgeführt, so daß auch aktuelle Informationen kurzfristig zur Verfügung stehen. Jährliche Angaben gibt es außerdem für einige wichtige Bereiche des Verkehrs und der Nachrichtenübermittlung. Dies betrifft die Eisenbahnen, die Personenbeförderung im Straßenverkehr (ohne Taxis), Besatzungsmitglieder von Seeschiffen unter Bundesflagge, Beschäftigte in der Luftfahrt, der Binnenschifffahrt und das Personal der Deutschen Bundespost. Angaben über tätige Personen in weiteren Verkehrsbereichen (zum Beispiel Straßengüterverkehr) und in mit dem Verkehrsgewerbe verbundenen Tätigkeiten fehlen allerdings. Über die Beschäftigungsentwicklung des Dienstleistungshandwerks informiert die vierteljährliche Handwerksberichterstattung. Für Unternehmen, die Zeitungen oder Zeitschriften verlegen, wird jährlich die Anzahl der tätigen Personen erhoben. Ergebnisse über Beschäftigte bei Kreditinstituten stellt die Bundesbank jährlich bereit. Ansonsten liegen – von der Erhebung von Angestelltenverdiensten in Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe abgesehen – keine Angaben aus Unternehmensstatistiken für Kreditinstitute und das Versicherungsgewerbe sowie die übrigen Dienstleistungsunternehmen vor. Gerade im letztgenannten Bereich finden sich viele

expandierende Unternehmen, deren Beschäftigungsentwicklung für den Arbeitsmarkt zunehmend wichtig wird. Hierzu gehören beispielsweise Beratungsfirmen im weitesten Sinn, Engineeringunternehmen und Datenverarbeitungsunternehmen und Leasingunternehmen. Diese Informationslücken können nur zum Teil durch Statistiken geschlossen werden, deren Erhebungseinheit nicht das Unternehmen, sondern die Person ist. Hierzu zählen vor allem der Mikrozensus und die Beschäftigtenstatistik. Allerdings bestehen Unterschiede bei den Arbeitskräftegruppen, die in diese Statistiken einbezogen sind. Im Mikrozensus werden Erwerbstätige erfaßt, das heißt Personen, die in der Berichtswoche in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis standen oder als Selbständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige tätig waren. Die

Dauer der Tätigkeit ist für die Einstufung als Erwerbstätiger nicht entscheidend, vielmehr die Tätigkeit beziehungsweise ein Arbeitsverhältnis in der Berichtswoche. Dagegen weist die Beschäftigtenstatistik, die auf der Basis der Meldungen der Arbeitgeber an die Träger der Sozialversicherung erstellt wird, nur die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer nach. Nicht erfaßt sind hier also Beamte, Selbständige, mithelfende Familienangehörige und geringfügig beschäftigte Arbeitnehmer. Für die Untersuchung des Dienstleistungsbereichs ist gerade die Nichterfassung der drei letztgenannten Beschäftigtengruppen besonders nachteilig, da sie aufgrund des Vorherrschens von kleinen und kleinsten Unternehmen und teilweise aufgrund der überdurchschnittlichen Bedeutung von flexiblen Arbeitszeitregelungen und Aushilfstätigkeiten einen im Ver-

Übersicht 3: Arbeit im Dienstleistungssektor

Wirtschaftsabteilung	Merkmalsgruppe	Statistiken ¹⁾
Gesamter Dienstleistungsbereich ²⁾	Beschäftigte, Beschäftigte je Unternehmen, Arbeitslose, Kurzarbeiter, Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	1, 2, 3, 4, 5, 7
	Beruf, Ausbildung, Stellung im Beruf, Arbeitszeiten der Beschäftigten	1, 3, 4
	Offene Stellen Abgänge aus Arbeitslosigkeit	5
	Tarifliche Wochenarbeitszeiten	73
	An Arbeitskämpfen beteiligte Betriebe, Arbeitnehmer; Dauer der Arbeitskämpfe; Verlorene Arbeitstage	6
Handel ³⁾	Tätige Personen, Voll-, Teilzeitbeschäftigte	14, 15, 16, 17, 72
	Durchschnittliche Wochenarbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten	72
Verkehr, Nachrichtenübermittlung ³⁾	Beschäftigte: bei Eisenbahnen, im Straßenpersonenverkehr, in der Binnenschifffahrt, auf Seeschiffen unter Bundesflagge, in der Luftfahrt, im Post- und Fernmeldewesen	21, 22, 29, 32, 34, 38
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe ³⁾	Vollzeit-, Teilzeitbeschäftigte; Durchschnittliche Wochenarbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten	72
Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht ³⁾	Voll-, Teilzeitbeschäftigte im Gastgewerbe, Handwerk, in der Presse und Filmwirtschaft	13, 13a, 14, 18, 64, 65

1) Vgl. Übersicht 7, S. 34 ff.

2) Die Daten liegen auch in wirtschaftssystematischer Gliederung vor.

3) Weitere Angaben über diese Wirtschaftsbereiche sind unter der Rubrik "Alle Dienstleistungsunternehmen" aufgeführt.

gleich zu anderen Wirtschaftszweigen relativ hohen Anteil der Beschäftigten ausmachen dürften. Außerdem beruht die Zuordnung der Erwerbstätigen zu Wirtschaftszweigen im Mikrozensus auf Angaben der Befragten über den wirtschaftlichen Schwerpunkt ihres Unternehmens. Sie dürfte daher vergleichsweise grob und in der Aussagekraft gegenüber Unternehmenserhebungen eingeschränkt sein. Da es sich beim Mikrozensus um eine Stichprobenerhebung handelt, ist es nicht möglich, seine Ergebnisse in der wirtschaftsfachlichen Gliederungstiefe nachzuweisen, die aus wirtschaftsstatistischer Sicht wünschenswert wäre. Wirtschaftsstatistische Berichterstattung gehört jedoch auch nicht zu den originären Aufgaben dieser Erhebung, die als Haushalts- und Personenstichprobe konzipiert ist. Weiterhin eignet sich der Mikrozensus eher für strukturelle Fragestellungen, da er nur in jährlicher Periodizität zur Verfügung steht. Er kann keine Entwicklungen innerhalb eines Jahres, sondern nur die Verhältnisse in einer Berichtswoche widerspiegeln. Dagegen soll die Eignung der Beschäftigtenstatistik für die kurzfristige Arbeitsmarktberichterstattung weiter verbessert werden. Bisher werden vierteljährlich die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer in rund 300 Wirtschaftszweigen nachgewiesen; allerdings liegen die Ergebnisse erst mit einem time-lag von sechs bis sieben Monaten vor. Sowohl für Mikrozensus als auch für die Beschäftigtenstatistik gilt, daß ihre Angaben nicht mit anderen ökonomisch relevanten Merkmalen, die sich auf Unternehmen beziehen (zum Beispiel Umsätze), kombiniert ausgewertet werden können. Andererseits erlauben Volkszählung, Mikrozensus und Beschäftigtenstatistik den Nachweis der Beschäftigten im Dienstleistungssektor nach Beruf, Ausbildung, Stellung im Beruf und Arbeitszeiten.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß vor allem bei unternehmensbezogenen Beschäftigtenangaben spürbare Lücken im Datenangebot bestehen. Dies gilt insbesondere für den Bereich der sonstigen Dienstleistungsunternehmen. Diese Defizite können durch personenbezogene Statistiken nur teilweise geschlossen werden.

2.4 Produktionsergebnisse

Informationen über Produktionsergebnisse gehören zu den wichtigsten Angaben über Wirtschaftsbereiche. Sie werden sowohl für strukturelle als auch für konjunkturelle Analysen benötigt. Wünschenswert sind Daten, die die Leistungserstellung sowohl in Mengen als auch in Werten messen.

Der Umfang des Informationsangebots stellt sich in den einzelnen Teilen des Dienstleistungsbereichs differenziert dar. Die vorhandenen Daten sind in Übersicht 4 zusammengefaßt. Für den Han-

del werden monatlich und jährlich Umsatzangaben in wirtschaftsfachlicher Gliederung nachgewiesen. Die Informationen im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung beziehen sich dagegen weniger auf Wertgrößen, sondern in erster Linie auf Leistungsmengen in verschiedenen Einheiten, zum Beispiel beförderte Personen oder Mengen der beförderten Güter beziehungsweise Personen- oder Tonnenkilometer. Wertangaben liegen lediglich für die Bereiche Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost, Binnenschifffahrt und Luftfahrt sowie Personenbeförderung mit Straßenbahnen und Omnibussen vor. Die Periodizität dieser Angaben variiert je nach Verkehrszweig zwischen monatlich und jährlich. Über Aktivitäten der Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen informieren detailliert Statistiken, die von der Deutschen Bundesbank beziehungsweise dem Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen zusammengestellt werden. Im Bereich der sonstigen Dienstleistungsunternehmen werden für das Gastgewerbe

Umsatzangaben und bei Beherbergungsunternehmen die Anzahl der Ankünfte und Übernachtungen von Gästen sowie verschiedene Kapazitätsmerkmale nachgewiesen. Für das Dienstleistungshandwerk sind Umsätze verfügbar, für Unternehmen, die Zeitungen oder Zeitschriften verlegen, ebenfalls der Umsatz sowie außerdem die Höhe der Auflage. Keine näheren Angaben sind für die im vorhergehenden Abschnitt erwähnten, in letzter Zeit besonders expandierenden „modernen“ Dienstleistungen verfügbar. Gewisse Anhaltspunkte über ihre Größenordnung kann die Umsatzsteuerstatistik liefern. Für viele Verwendungszwecke bestehen jedoch Einschränkungen, da sich die Umsatzsteuerstatistik an steuerlichen Vorschriften orientiert. So können sich hinter den Umsatzangaben für einzelne Wirtschaftszweige sehr heterogene Aggregate bezüglich der Leistungen verbergen, da die Unternehmen gemäß ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt zugeordnet werden. Nebentätigkeiten von Unternehmen werden also der

Übersicht 4: Produktionsergebnisse im Dienstleistungssektor

Wirtschaftsabteilung	Merkmalsgruppe	Statistiken ¹⁾
Gesamter Dienstleistungsbereich ²⁾	Umsatz	7, 69
	Gesamtleistung, Nettoleistung	7
	Physische Produktion	12
Handel ³⁾	Gesamter Umsatz	14, 15, 16, 17
	Gegen Provision vermittelter Warenumsatz	14, 15, 16
	Inlandsumsatz	15
Verkehr, Nachrichtenübermittlung ³⁾	Leistungen der einzelnen Verkehrszweige (u.a. Leistungsmengen, z.T. auch monetäre Größen)	21, 22, 23a, 24, 24a, 25, 26, 27, 30, 33, 34, 35, 37
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe ³⁾	Geschäftstätigkeit der Kreditinstitute	43, 44, 45, 46, 47, 50, 51, 52, 53, 54, 56
	Geschäftstätigkeit der Versicherungsunternehmen	58, 59, 60, 61, 62, 63
Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht ³⁾	Umsatz im Gastgewerbe, Handwerk, Pressewesen, Filmwirtschaft	13, 13a, 14, 18, 64, 65
	Ankünfte, Übernachtungen, Aufenthaltsdauer von Gästen	19
	Produktion bzw. Leistung der Filmwirtschaft	65
	hergestellte Zeitungen, Zeitschriften; Verkaufsauflage	64

1) Vgl. Übersicht 7, S. 34 ff.

2) Die Daten liegen auch in wirtschaftssystematischer Gliederung vor.

3) Weitere Angaben über diese Wirtschaftsbereiche sind unter der Rubrik "Alle Dienstleistungsunternehmen" aufgeführt.

schwerpunktbestimmenden Haupttätigkeit zugeschlagen. Verschärft wird dieses Problem durch das Prinzip der „Organbesteuerung“, wonach die Innenumsätze der Organisationsformen nicht der Besteuerung unterliegen und statistisch nicht erfaßt werden. Dieses Verfahren findet insbesondere bei großen Unternehmensgruppen Anwendung, die häufig ein umfangreiches und heterogenes Leistungsangebot aufweisen. Aussagen über die Art und den Umfang der erbrachten Leistungen sind also auf der Basis der Umsatzsteuerstatistik nur mit Einschränkungen möglich. Außerdem können ihre Angaben nicht mit anderen wirtschaftlich relevanten Merkmalen wie tätigen Personen, Löhnen und Gehältern, Investitionen sowie anderen Kostenarten kombiniert ausgewertet werden. Steuerfreie Umsätze werden in der Umsatzsteuerstatistik nur unzureichend erfaßt. Dies führt zu quantitativ bedeutenden Untererfassungen vor allem in Bereichen, deren Leistungen in der Regel nicht der Umsatzsteuer unterliegen (Gesundheitswesen, Kreditinstitute, Versicherung). Hinzu kommt, daß die Umsatzsteuerstatistik keine Verläufe innerhalb eines Jahres, die zum Beispiel für die Beurteilung und für Prognosen der konjunkturellen Entwicklung notwendig sind, widerspiegeln kann, da sie nur Jahresergebnisse – zudem nur in zweijährlichem Turnus – ausweist. Ihre Eignung für kurzfristige Analysen ist auch dadurch eingeschränkt, daß ihre Ergebnisse frühestens circa ein bis anderthalb Jahre nach Ende des Berichtsjahres vorliegen.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß nur über die Wirtschaftsbereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung Angaben über Leistungsmengen vorliegen. Bevor die Informationsdefizite in den anderen Wirtschaftsbereichen beseitigt werden können, muß noch eine Reihe schwieriger konzeptioneller Fragen im Zusammenhang mit der Definition geeigneter Mengeneinheiten für Dienstleistungen gelöst werden. Diese Probleme treten bei Umsatzangaben nicht auf. Derartige Daten fehlen vor allem für den Bereich der sonstigen Dienstleistungsunternehmen sowie für große Teile des Verkehrsbereichs. Diese Informationslücke kann durch die Umsatzsteuerstatistik nur unvollkommen geschlossen werden.

2.5 Preise

Informationen über Preise werden sowohl für die Güter benötigt, die Unternehmen als Vorprodukte beziehen, als auch über die Preise, zu denen sie ihre eigenen Leistungen an Unternehmen, den Staat, private Haushalte oder private Organisationen abgeben.

Die vorhandenen Informationen sind in Übersicht 5 zusammenfassend dargestellt. Über die Preisentwicklung bei Dienstleistungen des privaten Verbrauchs liefert die Statistik der Verbraucherpreise Ergebnisse. Soweit diese Dienstleistungen

Übersicht 5: Preise für Dienstleistungen

Wirtschaftsabteilung	Merkmalsgruppe	Statistiken ¹⁾
Gesamter Dienstleistungsbereich	Verbraucherpreise	75
Handel ²⁾	Einkaufs-, Verkaufspreise des Großhandels	74
Verkehr, Nachrichtenübermittlung ²⁾	Tarife und Preise für einzelne Verkehrsleistungen, Post-, Fernmeldegebühren	77
Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht ²⁾	Preise für Leistungen des Beherbergungs- und Gaststättengewerbes	75, 76
	Bezugspreise von Verlagsobjekten, Anzeigenpreise	64

1) Vgl. Übersicht 7, S. 34 ff.

2) Weitere Angaben über diese Wirtschaftsbereiche sind unter der Rubrik "Alle Dienstleistungsunternehmen" aufgeführt.

auch von gewerblichen Abnehmern gekauft werden, gelten für sie in vielen Fällen die gleichen Preisentwicklungen. Die Statistik der Erzeuger- und Großhandelsverkaufspreise sowie der Ein- und Ausfuhrpreise informieren über die Entwicklung der Ein- und Verkaufspreise des Großhandels. Dessen Verkaufspreise stellen größtenteils auch die Einkaufspreise des Einzelhandels dar, für dessen Outputseite andererseits der Index der Einzelhandelspreise berechnet und veröffentlicht wird. Tarife und Preise für eine Reihe einzelner Verkehrsleistungen können der Statistik der Verkehrspreise entnommen werden; sie weist allerdings keine zusammengefaßten Preisindizes aus. Besondere Preisindizes werden lediglich für die Leistungen der Post sowie für die Seeschifffahrt berechnet. Ferner sind Preise für Leistungen des Beherbergungs- und Gaststättengewerbes sowie für den Bezug von Verlagsobjekten und Anzeigenpreise verfügbar. Soweit Dienstleistungsunternehmen Bezahler von Vorprodukten von Unternehmen aus anderen Wirtschaftsabteilungen sind, liefert die Statistik der Erzeuger-, Großhandels- sowie Einzelhandelsverkaufspreise Ergebnisse über wichtige gewerbliche Roh-, Halb- und Fertigerzeugnisse.

Informationslücken bestehen vor allem bei Angaben über Preise von Leistungen der Kreditinstitute und des Versicherungsgewerbes sowie über Preise der von sonstigen Dienstleistungsunternehmen erbrachten Leistungen. Dies gilt vor allem für Leistungen von Unternehmen, die ihre Leistungen nicht primär privaten Haushalten (diese werden zum großen Teil in der Statistik der Verbraucherpreise erfaßt), sondern anderen Unternehmen anbieten. Für derartige Leistungen (beispielsweise für Bankdienste oder Forschungs- und Entwicklungsarbeiten) bestehen zum Teil konzeptionelle Probleme bei der Definition der geeigneten Mengeneinheiten.

2.6 Kosten

Angaben über die Kosten werden für zahlreiche Arten von Untersuchungen benötigt. Aus ihnen ergeben sich Informationen über die Bedeutung einzelner Kostenarten im Vergleich verschiedener Wirtschaftszweige, die zum Beispiel dazu genutzt werden können, die Gefährdung dieser Wirtschaftszweige durch Änderungen einzelner Kostengrößen (zum Beispiel der Ölpreise oder der Personalkosten) und die sich daraus ergebenden Wirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit zu beurteilen. Von besonderem Interesse sind Angaben über die Bedeutung einzelner Kostenarten im Vergleich großer und kleiner Unternehmen. Ohne Kenntnis der Höhe der Kosten sind wichtige volkswirtschaftliche Kenngrößen wie die Wertschöpfung nicht zu ermitteln.

Den umfassendsten Überblick (vergleiche im einzelnen Übersicht 6) über alle relevanten Kostenarten in der Gliederung nach Unternehmensgrößenklassen liefert die vierjährige Kostenstrukturstatistik⁷⁾. Sie umfaßt den Handel und wichtige Teile des Verkehrsbereichs. Aus dem Bereich der sonstigen Dienstleistungsunternehmen werden Angaben für das Gastgewerbe, das Dienstleistungshandwerk, das Verlagsgewerbe, das Gesundheits- und Veterinärwesen (Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte) sowie verschiedene Beratungstätigkeiten (Rechtsanwälte, Steuerberater, Steuerberatungsgesellschaften, Steuerbevollmächtigte, Wirtschaftsprüfer, Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, Architekturbüros, Büros beratender Ingenieure) nachgewiesen. Aus dem letztgenannten Bereich werden ab Berichtsjahr 1986 weitere Wirtschaftszweige berücksichtigt (Heilpraktiker, Wirtschafts- und Unternehmensberater). Dennoch bleiben für einige

7) Für Zeitungs- und Zeitschriftenverlage zweijährlich.

Übersicht 6: Kosten der Erzeugung von Dienstleistungen

Wirtschaftsabteilung	Merkmalsgruppe	Statistiken ¹⁾
Gesamter Dienstleistungsbereich ²⁾	Kostenstruktur	7
	Gewinn- und Verlustrechnung	10
	Ausgewählte Tarifverdienste	73
	Sozialversicherungspflichtige Bruttoentgelte der Arbeitnehmer (je Beschäftigtenfall und je Person)	4
Handel ³⁾	Bruttolohn-, -gehaltsumme, Bruttononats- u. Bruttojahresverdienste, Sonderzahlungen, Personalkosten je Arbeitnehmer und je Arbeitsstunde	15, 16, 17, 70, 71, 72
	Material-, Wareneingang Inlandsbezüge, Warensortiment	15, 16, 17
	Gewinn- und Verlustrechnung	9
Verkehr, Nachrichtenübermittlung ³⁾	Gewinn- und Verlustrechnung, Leistungs- und Kostenrechnung für das Post- und Fernmeldewesen	39
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe ³⁾	Gewinn- und Verlustrechnung	49, 58, 60, 61, 62
	Durchschnittliche Bruttononats- und Bruttojahresverdienste, Sonderzahlungen, Personalkosten je Arbeitnehmer und je Arbeitsstunde	70, 71, 72
Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht ³⁾	Löhne, Gehälter, Sozialkosten im Handwerk	13
	Bruttolohn-, -gehaltsumme, Waren-, Materialeingang, Zusammensetzung des Warensortiments im Gastgewerbe	18
	(Ausgewählte) Kosten von Presseunternehmen und in der Filmwirtschaft	64, 65

1) Vgl. Übersicht 7, S. 34 ff.

2) Die Daten liegen auch in wirtschaftssystematischer Gliederung vor.

3) Weitere Angaben über diese Wirtschaftsbereiche sind unter der Rubrik "Alle Dienstleistungsunternehmen" aufgeführt.

interessante Bereiche Lücken bestehen (zum Beispiel Leasing, Datenverarbeitung, aber auch Werbung, Markt- und Meinungsforschung, Vermögensverwaltung, Ausstellungs- und Messwesen). Da die Kostenstrukturstatistik auf freiwilliger Basis durchgeführt wird, ist die Beteiligung der Befragten oft nur gering. Dies vermindert die Repräsentativität der Ergebnisse. Einen relativ umfassenden Überblick über die Kosten von Unternehmen geben auch Auswertungen von Gewinn- und Verlustrechnungen. Diese stehen für alle Wirtschaftszweige aus der Bilanzstatistik zur Verfügung. Jedoch sind diese Angaben gerade für den Dienstleistungsbereich, in dem kleine und mittlere Unternehmen vorherrschen, nicht sehr aussagekräftig, da

sie auf den Bilanzen der Aktiengesellschaften und publizitätspflichtigen Kapitalgesellschaften beruhen. Die Deutsche Bundesbank wertet im Dienstleistungsbereich die Jahresabschlüsse von Handelsunternehmen (Groß- und Einzelhandel) sowie insbesondere von Kreditinstituten aus. Das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen weist die entsprechenden Angaben für einzelne Arten von Versicherungsunternehmen nach. Daneben stehen vertiefte Informationen über Verdienste und Personalkosten aus den verschiedenen Lohn- und Gehaltsstatistiken für den Handel sowie die Kreditinstitute und das Versicherungsgewerbe zur Verfügung, außerdem umfassende Informationen über die Lohn- und Gehaltssumme für den

Handel und das Gastgewerbe. Für alle sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer sind die Entgelte in der Gliederung nach Beruf, Ausbildung, Voll-/Teilzeitarbeit und jährlicher Arbeitsdauer nachweisbar.

Zentrales Problem der Information über Kosten von Dienstleistungsunternehmen ist, daß manche Bereiche noch nicht in die Kostenstrukturstatistik einbezogen sind und daß ihre Ergebnisse aufgrund der geringen Repräsentativität und zum Teil auch wegen des Fehlens eines geeigneten Hochrechnungsrahmens nicht zu Gesamtergebnissen hochgerechnet werden können.

3 Das Datenangebot nach Dienstleistungsbereichen

Im folgenden wird das vorhandene Informationsangebot zusammenfassend nach Wirtschaftsbereichen dargestellt. Auf Einzelheiten, die bereits im vorhergehenden Abschnitt 2 behandelt wurden, wird hierbei nicht nochmals eingegangen.

Das Datenangebot für den Bereich des Handels kann als weitgehend befriedigend eingeschätzt werden. Angaben über die Zahl der Unternehmen, die Investitionen, die Zahl der tätigen Personen, die Höhe der Umsätze, die Kostenstruktur sowie grundlegende Informationen über Preise der umgesetzten Waren stehen in hinreichender fachlicher Untergliederung zur Verfügung. Die Periodizitäten der Erhebungen ermöglichen sowohl konjunkturelle als auch strukturelle Beobachtungen. Informationsdefizite bestehen vor allem bei der Erfassung von Gründungen und Schließungen von Unternehmen.

Im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung bestehen Lücken im Nachweis der Unternehmen für einige Verkehrszweige (nur mehrjährige Karteiunterlagen für den gewerblichen Güterfern- und -nahverkehr, keine Angaben für Seeschiffahrtsunternehmen, Mietwagenunternehmen) und für mit dem Verkehr verbundene Gewerbe. Verfügbar sind außerdem Angaben über die Fahrzeuge der einzelnen Verkehrszweige, mit gewissen Lücken (vor allem in Güternah- und -fernverkehr) Angaben über tätige Personen, über die Menge der erbrachten Verkehrsleistungen sowie über die Kostenstruktur der wichtigsten Verkehrsdienstleistungen. Lücken bestehen wiederum vor allem bei der Erfassung von Unternehmensgründungen und -schließungen sowie von Umsätzen aus Verkehrsdienstleistungen.

Für die Kreditinstitute und das Versicherungsgewerbe werden Anzahl der Unternehmen, ihre Geschäftstätigkeit sowie Angaben, die sich Bilanzen und Jahresabschlüssen entnehmen lassen, relativ detailliert dargestellt. Es fehlen jedoch Informationen über Beschäftigte und Investitionen auf Unternehmensbasis. Die Perso-

nenstatistiken ermöglichen jedoch einen Überblick über die Beschäftigtenstruktur.

Im Bereich der sonstigen Dienstleistungsunternehmen stehen für das Gastgewerbe im wesentlichen die gleichen Informationen wie über den Handel bereit, da beide in einem abgestimmten Statistiksistem erhoben werden. Über das Dienstleistungshandwerk liefert die vierteljährliche Handwerksberichterstattung Angaben für Umsatz und Beschäftigte und die Kostenstrukturstatistik über die Verteilung der Kosten. Die Daten der Handwerkszählung 1977 sind inzwischen nicht mehr aktuell. Daneben stehen einige Informationen über die Unternehmen, die Zeitungen oder Zeitschriften verlegen (Angaben über Unternehmen, tätige Personen, Umsatz, Auflage, Kostenstruktur), zur Verfügung. Über die weiteren Teile dieser Wirtschaftsabteilung liegen außer zum Teil aus den Kostenstrukturstatistiken praktisch keine Informationen vor. Hierunter befinden sich rasch wachsende Bereiche wie die Entwicklung von Software, Datenverarbeitung, Engineering, Leasing, Unternehmensberatung und so weiter. Einige Anhaltspunkte ergeben sich nur aus bereichsübergreifenden Statistiken (zum Beispiel Umsatzsteuerstatistik, Beschäftigtenstatistik, Mikrozensus). Diese können jedoch die Anforderungen, die an eine wirtschaftsstatistische Berichterstattung zu stellen sind, nur begrenzt erfüllen, da sie für andere Zwecke konzipiert wurden und ihnen daher andere Konzepte zugrunde liegen (vergleiche hierzu im einzelnen oben Abschnitt 2.3). Außerdem sind ihre Angaben unter-

einander zum Teil nicht vergleichbar und nicht kombinierbar.

4 Zur Weiterentwicklung des Datenangebots

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß über die eher „traditionellen“ Dienstleistungsbereiche wie Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe sowie Gastgewerbe, Dienstleistungshandwerk und „Presse“ grundlegende Daten vorhanden sind, die den drängendsten Informationsbedarf decken, auch wenn noch einige Lücken im Datenangebot bestehen. Dagegen fehlen jedoch für die sogenannten „modernen“, rasch expandierenden Dienstleistungen wichtige Informationen völlig. Durch gezieltere und umfassendere Auswertung vorhandener Statistiken sind graduelle Verbesserungen möglich. Sie sollen in Absprache mit dem Bundeswirtschaftsministerium sukzessive herbeigeführt werden. Umfassende und wirksame Abhilfe für diese Bereiche kann allein durch ein speziell konzipiertes Statistiksistem geschaffen werden. Dabei kommt es vor allem darauf an, die Bereiche zu erfassen, die bisher überhaupt noch nicht in laufenden Erhebungen erfaßt werden und bei denen vorrangiger Informationsbedarf besteht. Die fachlichen Voraussetzungen für die Gestaltung eines Erhebungssystems, das sowohl konjunkturpolitisch als auch strukturpolitisch relevante Daten liefert, bietet

die Arbeitsstättenzählung 1987. Ihre Angaben lassen sich zur Ziehung einer Unternehmensstichprobe nutzen. Entsprechende fachliche Überlegungen werden derzeit im Statistischen Bundesamt in Abstimmung und in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Wirtschaft angestellt⁸⁾. Hierbei wird auch geprüft, wie sich der vorhandene Informationsbedarf unter möglichst geringer Belastung der Befragten befriedigen läßt.

Sich ändernde wirtschaftliche und gesellschaftliche Verhältnisse bewirken auch eine Veränderung des Bedarfs nach statistischen Informationen. Manche der bisher erhobenen Daten werden unter veränderten Bedingungen nicht mehr benötigt. Man sollte dann auch nicht zögern, das statistische Programm entsprechend zu straffen, wie dies beispielsweise vor kurzem durch das 2. Statistikbereinigungsgesetz erfolgt ist. Umgekehrt sind aber auch Ergänzungen des statistischen Programms erforderlich, wenn neuer Informationsbedarf besteht. Das Statistische Bundesamt kann jedoch nur Lücken in der statistischen Berichterstattung aufzeigen und Möglichkeiten entwickeln, wie sie geschlossen werden können. Voraussetzung dafür, daß Statistiken durchgeführt werden dürfen, ist, daß die notwendigen rechtlichen Grundlagen vorhanden sind.

Christian Hermann
Statistisches Bundesamt

⁸⁾ Eine Zusammenstellung verschiedener Maßnahmen zur Verbesserung des Datenangebots der amtlichen Statistik über Dienstleistungen findet sich bei Lützel, H., „Statistische Erfassung von Dienstleistungen“, a. a. O.

Übersicht 7: Verzeichnis der Statistiken

Nr.	Statistik	Periodizität	Veröffentlichung
1	Volkszählung ¹⁾	1987	Ergebnisse liegen noch nicht vor.
2	Arbeitsstättenzählung	1987	Ergebnisse liegen noch nicht vor.
3	Mikrozensus ¹⁾	Jährlich, Zweijährlich Dreijährlich	FS 1, R. 3 FS 1, R. 4.1.1 FS 1, R. 4.1.2 FS 13, R. 1
4	Beschäftigtenstatistik ¹⁾	Vierteljährlich, Jährlich	FS 1, R. 4.2
5	Arbeitsmarktstatistiken ¹⁾	Monatlich, Vierteljährlich, Halbjährlich, Jährlich	Bundesanstalt für Arbeit: Amtliche Nachrichten
6	Statistik der Streiks und Aussperrungen	Vierteljährlich	FS 1, R. 4.3
7	Kostenstrukturstatistik ²⁾	Vierjährlich	FS 2, R. 1.1 FS 2, R. 1.2.1 FS 2, R. 1.2.2 FS 2, R. 1.3 FS 2, R. 1.4 FS 2, R. 1.5.1 FS 2, R. 1.5.2 FS 2, R. 1.6.1 FS 2, R. 1.6.2
8	Statistik der Kapitalgesellschaften	Jährlich, Dreijährlich	WiSta
9	Statistik der Jahresabschlüsse der Unternehmen	Jährlich	Deutsche Bundesbank
10	Bilanzstatistik	Jährlich	FS 2, R. 2.1
11	Statistik der Konkurs- und Vergleichsverfahren	Monatlich, Jährlich	FS 2, R. 4.1 FS 2, R. 4.2
12	Produktionsstatistiken ³⁾	Monatlich, Vierteljährlich	FS 4, R. 3.2 FS 4, R. 2.1 FS 4, R. 3.1
13	Handwerkszählung	zuletzt 1977 (für 1976)	FS 4, Heft 1 - 3 FS 4, Sonderheft
13a	Vierteljährliche Handwerksberichterstattung	Vierteljährlich	FS 4, R. 7.1
14	Handels- und Gaststättenzählung	zuletzt 1985 (für 1984)	FS 6
15	Großhandelsstatistik	Monatlich, Jährlich, Mehrjährlich	FS 6, R. 1.1 FS 6, R. 1.2 FS 6, R. 1.3
16	Handelsvermittlungsstatistik	Jährlich ⁴⁾	FS 6, R. 2
17	Einzelhandelsstatistik	Monatlich, Jährlich, Mehrjährlich	FS 6, R. 3.1 FS 6, R. 3.2 FS 6, R. 3.3
18	Gastgewerbestatistik	Monatlich, ⁴⁾ Jährlich, Mehrjährlich	FS 6, R. 4.1 FS 6, R. 4.2 FS 6, R. 4.3
19	Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr	Monatlich, Sechsjährlich	FS 6, R. 7.1 FS 6, R. 7.2
20a	Statistik des Warenverkehrs mit Berlin (West)	Monatlich, Jährlich	FS 6, R. 5
20b	Statistik des Warenverkehrs mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost)	Monatlich, Jährlich	FS 6, R. 6
21	Eisenbahnstatistik	Monatlich, Jährlich	FS 8, R. 2 FS 8, R. 1
22	Statistik der Personenbeförderung im Straßenverkehr	Monatlich, Vierteljährlich, Jährlich	FS 8, R. 3.2

Noch Übersicht 7: Verzeichnis der Statistiken

Nr.	Statistik	Periodizität	Veröffentlichung
23	Statistik des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen	Vierjährlich	Bundesanstalt für den Güterfernverkehr, Köln: Unternehmen und Fahrzeuge des gewerblichen Güter- und Möbelfernverkehrs, R. BG ... des gewerblichen Güternahverkehrs, R. BN ... des Werkfernverkehrs, R. BW
23a	Statistik der Beförderungsleistungen im Straßengüterverkehr	Monatlich, Jährlich	WiSta
24	Statistik des Werkfernverkehrs	Monatlich, Jährlich	WiSta
24a	Statistik im Güterkraftverkehr	zuletzt 1978	FS 8, R. 3 S 1
25	Statistik des grenzüberschreitenden Verkehrs mit Kraftfahrzeugen	Monatlich, Jährlich	Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg: Statistische Mitteilungen des Kraftfahrt-Bundesamtes und der Bundesanstalt für den Güterfernverkehr
26	Statistik des grenzüberschreitenden Güterkraftverkehrs	Monatlich, Jährlich	Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg: Statistische Mitteilungen des Kraftfahrt-Bundesamtes und der Bundesanstalt für den Güterfernverkehr
27	Statistik des Kraftfahrzeugverkehrs mit Berlin und der DDR	Monatlich	Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg: Statistische Mitteilungen des Kraftfahrt-Bundesamtes und der Bundesanstalt für den Güterfernverkehr
28	Statistik des Bestandes an Binnenschiffen	Halbjährlich, Jährlich	FS 8, R. 4
29	Unternehmensstatistik (Binnenschifffahrt)	Jährlich	FS 8, R. 4
30	Statistik des Schiffs- und Güterverkehrs auf den Binnenwasserstraßen	Monatlich, Jährlich	FS 8, R. 4 FS 8, R. 1
31	Seeschiffahrtsstatistik	Monatlich, Jährlich	FS 8, R. 5
32	Seemannsstatistik	Jährlich	FS 8, R. 5
33	Seeverkehrsstatistik	Monatlich, Jährlich	FS 8, R. 5 FS 8, R. 1
34	Luftfahrtstatistik	Monatlich, Jährlich	FS 8, R. 6 FS 8, R. 1
35	Rohrfernleitungsstatistik	Vierteljährlich, Jährlich	FS 8, R. 1
36	Betriebseinrichtungen der Deutschen Bundespost	Jährlich	Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen: Geschäftsbericht; Bezirksstatistik
37	Verkehrsleistungen des Post- und Fernmeldewesens	Monatlich, Jährlich	WiSta
38	Personalstatistik des Post- und Fernmeldewesens	Halbjährlich, Jährlich	Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen: Geschäftsbericht der Deutschen Bundespost; Posttechnisches Zentralamt, Darmstadt: Bezirksstatistik
39	Finanzwesen des Post- und Fernmeldewesens	Jährlich	Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen: Geschäftsbericht der Deutschen Bundespost
40	Ausweis der Deutschen Bundesbank	Wöchentlich	Deutsche Bundesbank, Monatsberichte
41	Angaben zur Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	Monatlich	Deutsche Bundesbank, Monatsberichte
42	Zwischenbilanzstatistik	Monatlich	Deutsche Bundesbank: Monatsberichte; Statistische Beihefte, Reihe 1: Bankenstatistik nach Bankengruppen
43	Kreditstatistik	Monatlich, Vierteljährlich	Deutsche Bundesbank, Monatsberichte; Statistische Beihefte Reihe 1: Bankenstatistik nach Bankengruppen
44	Kreditzusagenstatistik	Monatlich	Deutsche Bundesbank: Monatsberichte

Noch Übersicht 7: **Verzeichnis der Statistiken**

Nr.	Statistik	Periodizität	Veröffentlichung
45	Statistik der Wertpapierbestände	Monatlich	Deutsche Bundesbank: Monatsberichte; Statistische Beihefte, Reihe 1: Bankenstatistik nach Bankengruppen
46	Statistik der Einlagen und aufgenommenen Kredite	Monatlich	Deutsche Bundesbank, Monatsberichte; Statistische Beihefte, Reihe 1: Bankenstatistik nach Bankengruppen
47	Statistik der Wertpapier-Kundendepots	Jährlich	Deutsche Bundesbank: Monatsberichte, Statistische Beihefte, Reihe 1: Bankenstatistik nach Bankengruppen
48	Statistik über Aktiv- und Passivpositionen der ausländischen Kreditinstitute im Mehrheitsbesitz deutscher Kreditinstitute	Monatlich	Deutsche Bundesbank: Monatsberichte
49	Statistik der Gewinn- und Verlustrechnung der Kreditinstitute	Jährlich	Deutsche Bundesbank: Monatsberichte;
50	Statistik der Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten	Monatlich	Deutsche Bundesbank: Monatsberichte; Statistische Beihefte, Reihe 3; Zahlungsbilanzstatistik
51	Statistik der Boden- und Kommunkreditinstitute	Vierteljährlich	FS 9, R. 1 (1980 eingestellt), WiSta
52	Statistik der Bausparkassen	Monatlich, Jährlich	WiSta
53	Emmissionsstatistik	Monatlich	Deutsche Bundesbank; Monatsberichte, Statistische Beihefte, Reihe 2: Wertpapierstatistik
54	Investmentstatistik	Monatlich	Deutsche Bundesbank: Monatsberichte; Statistische Beihefte Reihe 2: Wertpapierstatistik
55	Statistik über geschlossene Immobilienfonds	Vierteljährlich	Deutsche Bundesbank: Statistische Beihefte, Reihe 2: Wertpapierstatistik
56	Börsenumsatzstatistik	Monatlich	Deutsche Bundesbank: Statistische Beihefte, Reihe 2: Wertpapierstatistik
57	Statistik über Kapitalanlagen, Bilanzen und Eigenkapital der Versicherungsunternehmen	Vierteljährlich, Jährlich	Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen: Geschäftsbericht; Veröffentlichungen
58	Statistik der Lebensversicherung	Vierteljährlich, Jährlich	Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen: Geschäftsbericht; Veröffentlichungen
59	Statistik der Pensions- und Sterbekassen	Jährlich	Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen; Geschäftsbericht
60	Statistik der privaten Krankenversicherung	Vierteljährlich, Jährlich	Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen: Geschäftsbericht; Veröffentlichungen
61	Statistik der Schaden-, Unfall- und Transportversicherung	Jährlich	Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen; Geschäftsbericht
62	Statistik über die Rückversicherung	Jährlich	Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen: Geschäftsbericht
63	Statistik der kleineren Versicherungsvereine	Jährlich	Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen: Geschäftsbericht
64	Pressestatistik	Jährlich, Zweijährlich	FS 11, R. 5
65	Statistik der Filmwirtschaft ⁵⁾	Zweijährlich	FS 11, R. 6
66	Einkommensteuerstatistik	Dreijährlich zuletzt 1980	FS 14, R. 7.1

Noch Übersicht 7: Verzeichnis der Statistiken

Nr.	Statistik	Periodizität	Veröffentlichung
67	Körperschaftsteuerstatistik	Dreijährlich zuletzt 1980	FS 14, R. 7.2
68	Einheitswertstatistik der gewerblichen Betriebe	Dreijährlich zuletzt 1980	FS 14, R. 7.5.1
69	Umsatzsteuerstatistik	Zweijährlich zuletzt 1984	FS 14, R. 8
70	Verdiensterhebung in Industrie und Handel	Vierteljährlich	FS 16, R. 2.1
71	Erhebungen über die Arbeitskosten	Dreijährlich	FS 16, Personal- und Personalnebenkosten- erhebungen
72	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der gewerblichen Wirtschaft und im Dienstleistungsbereich	zuletzt 1978	FS 16, Gehalts- und Lohnstruktur- erhebung 1978
73	Statistik der Tariflöhne und -gehälter	Halbjährlich	FS 16, R. 4.1 FS 16, R. 4.2 FS 16, R. 4.3
74	Statistik der Erzeuger- und Großhandelsverkaufspreise	Monatlich	FS 17, R. 1 FS 17, R. 2 FS 17, R. 3 FS 17, R. 6
75	Statistik der Verbraucherpreise	Monatlich, Vierteljährlich	FS 17, R. 7
76	Statistik der Preise für Leistungen des Beherbergungs- und Gaststättengewerbes ⁶⁾	Monatlich, Dreijährlich	FS 17, R. 7
77	Statistik der Verkehrspreise	Vierteljährlich	FS 17, R. 9

Anmerkungen

- 1) Bei diesen Statistiken ist Erhebungseinheit nicht das Unternehmen, sondern die einzelne Person.
- 2) In der Kostenstrukturstatistik sind zur Zeit folgende Bereiche erfaßt:
 Handel: Großhandel, Handelsvermittlung, Einzelhandel
 Verkehrs- und Nachrichtenübermittlung: Nichtbundeseigene Eisenbahnen; Stadtschnellbahn-, Straßenbahn-, Omnibusverkehr; Reiseveranstaltung, -vermittlung; Gewerblicher Güterkraftverkehr; Spedition, Lagerei; Binnenschifffahrt (Güterbeförderung); See-, Küstenschifffahrt
 Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht:
 Gastgewerbe; Dienstleistungshandwerk, Verlagsgewerbe; Gesundheits-, Veterinärwesen (Arztpraxen, Zahnarztpraxen, Tierarztpraxen, ab 1986 Heilpraktikerpraxen); Rechtsberatung, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und -beratung, technische Beratung und Planung, Werbung, Dienstleistungen für Unternehmen, a.n.g. (Rechtsanwaltspraxen mit und ohne Notariat; Notariat (nur 1983); Praxen von Steuerberatern, Steuerberatungsgesellschaften; Praxen von Steuerbevollmächtigten; Praxen von Wirtschaftsprüfern, Wirtschaftsprüfungsgesellschaften; Architekturbüros; Büros Beratender Ingenieure, ab 1986 Unternehmen der Wirtschafts- und Unternehmensberatung).
- 3) Bei diesen Statistiken ist Erhebungseinheit nicht das Unternehmen, sondern der Betrieb.
- 4) Zweijährliche Periodizität gemäß Statistikbereinigungsverordnung vom 14.09.1984.
- 5) Diese Statistik wurde eingestellt. Angaben sind bis 1983 verfügbar.
- 6) Erhebung eingestellt gemäß 2. Statistikbereinigungsgesetz vom 19.12.1986.

Abkürzungen

FS Fachserie
 R. Reihe
 WiSta Wirtschaft und Statistik

Übersicht 8: Dienstleistungsbereiche in der Systematik der
Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979 (Auszug)

WZ-Nummer	Bezeichnung
4	Handel
40/41	Großhandel
42	Handelsvermittlung
43	Einzelhandel
5	Verkehr und Nachrichtenübermittlung
51	Verkehr, Nachrichtenübermittlung (ohne Spedition, Lagerei, Verkehrsvermittlung)
55	Spedition, Lagerei, Verkehrsvermittlung
6	Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe
60	Kreditinstitute
61	Versicherungsgewerbe
65	mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten
7	Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht
71	Gastgewerbe
72	Heime (ohne Fremden-, Erholungs- und Ferienheime)
73	Wäscherei, Körperpflege, Fotoateliers u.a. persönliche Dienstleistungen
74	Gebäudereinigung, Abfallbeseitigung u.a. hygienische Einrichtungen
75	Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport, Unterhaltung
76	Verlagsgewerbe
77	Gesundheits- und Veterinärwesen
78	Rechtsberatung, Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und -beratung, technische Beratung und Planung, Werbung, Dienstleistungen für Unternehmen, a.n.g. (einschl. Datenverarbeitung)
79	Dienstleistungen, a.n.g. (z.B. Beteiligungsgesellschaften, Leasing)
8	Organisationen ohne Erwerbszweck und Private Haushalte
81	Organisationen ohne Erwerbszweck, nicht für Unter- nehmen tätig
83	Organisationen ohne Erwerbszweck, für Unternehmen tätig
85	Private Haushalte
9	Gebietskörperschaften und Sozialversicherung
98	Gebietskörperschaften
99	Vertretung fremder Staaten, Stationierungstreitkräfte, inter- und supranationale Organisationen mit Behörden- charakter

Wegweiser zu statistischen Informationen: BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE (INDUSTRIE UND HANDWERK) *)

Um den Benutzern statistischer Daten Überblick und Zugang zu erleichtern, sollen in dieser Zeitschrift in loser Folge die für ausgewählte Statistik-Bereiche verfügbaren Angaben vorgestellt werden. Dabei sind in den kurzgefaßten tabellarischen Übersichten neben den bereichsbezogenen Fachstatistiken auch die Randinformationen aus solchen Statistiken enthalten, die primär anderen Zielen dienen.

Statistik	Periodizität	Berichtskreis	Merkmale	Erkenntnisziele
I. Berichtssystem im Verarbeitenden Gewerbe				
A. Erhebungen bei Betrieben				
1. Monatsbericht	monatlich	Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten	Tätige Personen, Arbeiter; Umsatz (Inland, Ausland); Auftragseingang in ausgewählten Wirtschaftszweigen (Inland, Ausland); jeweils nach fachlichen Betriebsteilen; Arbeiterstunden; Bruttolohn- und -gehaltsumme; Stromversorgung; Verbrauch und Bestände von Heizöl und Kohle; Gasverbrauch.	Zeitnahe Daten zur Beurteilung der konjunkturellen Situation (sektoral und regional). Grundlage für wirtschafts- und energiepolitische Maßnahmen im Verarbeitenden Gewerbe. Beobachtung saisonaler Entwicklungen. Auftragseingang als wichtiger Vorlaufindikator. Grundlagen zur Berechnung verschiedener Indizes.
	vierteljährlich			
2. Produktionseilbericht	monatlich	Produktionsbetriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten	Produktionsmengen und -werte ausgewählter Güterarten	Beobachtung der konjunkturellen und saisonalen Produktionsentwicklung in tiefer regionaler und sektoraler Gliederung. Grundlage der Berechnung von Produktionsindizes.
3. Nettoproduktionsindex	monatlich	Keine originäre Erhebung. Berechnung aus den Ergebnissen der Produktionsstatistiken und dem Monatsbericht.	Nettoproduktion	Zeitnahe Beobachtung der von Preiseinflüssen bereinigten Produktionsentwicklung.
4. Produktionsmeldung	vierteljährlich	Produktionsbetriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten	Produktionsmengen und -werte nach Güterarten	Wie Produktionseilbericht. In Verbindung mit der Außenhandelsstatistik Unterlage für die Gestaltung der Produktionspolitik und der Marktbeobachtung.
5. Produktionserhebung im Fertigteilbau	vierteljährlich	Fertigteilbaubetriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten	Produktionsmengen und -werte	Ergänzung der vierteljährlichen Produktionsmeldung.
6. Investitions-erhebung	jährlich	Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten	Investitionen nach Arten; Verkaufserlöse aus dem Abgang von Sachanlagen; Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen; Material- und Warenbestände.	Ergänzung der Monatsberichterstattung um konjunkturell wichtige Tatbestände in tiefer regionaler und sektoraler Gliederung; Investitionstätigkeit, Lagerbestandsveränderungen (Vorratshaltung). Hochrechnungsrahmen für die Kostenstrukturstatistik.
7. Erhebung für Kleinbetriebe der Industrie	jährlich (jeweils September)	Alle im Monatsbericht nicht erfaßten industriellen Kleinbetriebe	Betriebe; Beschäftigte; Gesamtumsatz (für September und Vorjahr).	Ergänzende Mindestinformation über industrielle Kleinbetriebe. Nachweis der Betriebsgrößenstruktur im gesamten Bereich des industriell orientierten Verarbeitenden Gewerbes.

Alle Merkmale der vorgenannten Statistiken nach dem Wirtschaftszweig des Betriebes (Systematik für das Produzierende Gewerbe)

*) Im folgenden kurz: Verarbeitendes Gewerbe.

Statistik	Periodizität	Berichtskreis	Merkmale	Erkenntnisziele
B. Erhebungen bei Unternehmen				
8. Monatsbericht	monatlich	Mehrbetriebsunternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten	Tätige Personen; Bruttolohn- und -gehaltsumme; Gesamtumsatz nach Arten.	Ergänzung der Betriebserhebung um Ergebnisse für Unternehmen als kleinster rechtlicher Einheit. Beobachtung von Wachstums- und Konzentrationsprozessen sowie Strukturveränderungen. Hochrechnungsrahmen für die Kostenstrukturstatistik.
9. Investitions-erhebung	jährlich	Mehrbetriebsunternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten	Investitionen nach Arten; Verkaufserlöse aus dem Abgang von Sachanlagen; Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen; Material- und Warenbestände.	Wie Investitionserhebung für Betriebe. Grundlage der Beurteilung von Maßnahmen zur Investitionsförderung.
10. Kostenstrukturstatistik	jährlich	Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten — Stichprobe —	Tätige Personen nach der Stellung im Betrieb und (teilweise) nach Geschlecht; Umsatz nach Arten; Wareneingang, Wareneinsatz; Material- und Warenbestände nach Arten; Kosten nach Kostenarten; Umsatzsteuer; Subventionen.	Überblick über die Kosten- und Ertragssituation in den Unternehmen. Basismaterial für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Input-Output-Analysen und Indizes Bundesergebnisse. Nur zum Teil repräsentative Länderergebnisse.
11. Material- und Wareneingangs-erhebung	4jährlich, zuletzt 1984	Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten — Stichprobe —	Material- und Wareneingang nach Arten.	Übersicht über die Zusammensetzung des Wareneingangs im Verarbeitenden Gewerbe. Basismaterial für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und Input-Output-Analyse. Wägungsunterlagen für Preisindizes. Nur Bundesergebnisse.
12. Zensus	5jährlich, zuletzt 1979 (zur Zeit ausgesetzt)	Zur Zeit keine originäre Erhebung. Berechnung der Werte aus anderen Quellen.	Bruttoproduktionswerte; Nettoproduktionswerte.	Überblick über Brutto- und Nettoproduktionsstruktur im Verarbeitenden Gewerbe. Berechnung von Nettoquoten, Ermittlung von Schätzwerten für Betriebsergebnisse als Basismaterial für den Nettoproduktionsindex.
			Alle Merkmale der vorgenannten Statistiken nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens (Systematik für das Produzierende Gewerbe)	
II. Fachstatistiken für einzelne Zweige				
13. Eisen- und Stahlstatistik	monatlich	Gruben des Eisenerzbergbaus, Betriebe der eisenschaffenden Industrie, Gießereien, Erzeuger von Legierungsmitteln, Schrott-, Eisen- und Stahlhändler.	Beschäftigte; Arbeitszeit; Bruttolohn- und -gehaltsumme; Auftragseingänge; betriebsartbezogene Merkmale über Erzeugung, Zugang, Abgang und Bestand an hergestellten oder gehandelten Erzeugnissen, an Roh- und Hilfsstoffen sowie an Brennstoff und Energie.	Besondere Beobachtung der wirtschaftlichen Vorgänge dieser konjunkturell empfindlichen Schlüsselindustrie. Untersuchungen im Rahmen der OECD und der ECE. Nur Bundesergebnisse.
14. Nichteisen- und Edelmetallstatistik	monatlich, vierteljährlich und jährlich	Betriebe des Metallerzbergbaus, der Metallgewinnung, der ersten Verarbeitungsstufe und des Metallhandels.	Betriebsartbezogene Merkmale über Erzeugung, Abgaben, Bestände und Auftragseingänge.	Besondere Branchenbeobachtung zur Sicherung der Versorgung. Nur Bundesergebnisse.

Statistik	Periodizität	Berichtskreis	Merkmale	Erkenntnisziele
Noch: Fachstatistiken für einzelne Zweige				
15. Mineralölstatistik	monatlich	Betriebe, die Mineralöl produzieren bzw. im Außenhandel oder Transit beziehen oder liefern.	Zugang, Lieferung, Bestände.	Besondere Beobachtung der wirtschaftlichen Vorgänge in dieser energiepolitisch besonders wichtigen Branche. Grundlage für Maßnahmen zur Sicherung der Energieversorgung. Nur Bundesergebnisse.
16. Düngemittelstatistik	monatlich	Unternehmen, die Düngemittel erstmalig in den Verkehr bringen.	Außenhandel, Erzeugung, Lieferung in die Landwirtschaft, Bestände nach Düngerarten und Nährstoffgehalt.	Beobachtung des Marktes an Düngemitteln als des wichtigsten Betriebsmittels in der Landwirtschaft. Sicherung der Versorgung und des Transports. Einschätzung der Umweltbelastung. Nur Bundesergebnisse.
17. Holzstatistik Teil: Holzbearbeitung	vierteljährlich	Holzbearbeitungsbetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten, Sägewerke mit einem jährlichen Einschnitt von 1000 m ³ Rundholz und mehr.	Zugang, Abgang, Bestände an Rohholz; Holzerzeugnisse nach Arten.	Überblick über Bestände und Bestandsveränderungen bei Rohholz und Holzerzeugnissen. Planung des Einfuhrbedarfs. Nur Bundesergebnisse.
18. Verbrauchssteuern				
a. Tabaksteuer	monatlich, vierteljährlich	Zollämter	Steuereinnahmen; Absatz versteuerter Tabakwaren und Zigarettenhüllen nach Menge, Kleinverkaufswert und Steuerwert (vierteljährlich nach Kleinverkaufspreisen); Unternehmen, Herstellungsbetriebe nach Arten; Herstellung, Absatz und Einfuhr von Tabakwaren.	Überblick über das Tabakgewerbe, über Produktion und Einfuhr sowie über den Verbrauch von Tabakwaren. Steuerliche Effekte. Bundesergebnisse (teilweise auch für Länder).
	jährlich	Zollämter		
b. Biersteuer	monatlich	Zollämter	Bierausstoß nach Biergattungen und Arten;	Überblick über die Brauwirtschaft und den Bierverbrauch. Steuerliche Effekte.
	jährlich	Zollämter	Braustellen; Bierausstoß, Einfuhr; Steuersollbeträge; Steuerbegünstigungen.	Bundesergebnisse (teilweise auch für Länder).
c. Mineralölsteuer	monatlich	Zollämter	Versteuertes Mineralöl und Steuersollbeträge nach Arten;	Überblick über Versteuerung und steuerbegünstigte Verwendung von Mineralölen. Steuerliche Effekte.
	jährlich	Zollämter	Steuerbegünstigte Verwendung von Mineralölen nach Arten.	Nur Bundesergebnisse.
d. Branntweinmonopol	vierteljährlich	Zollämter	Alkoholerzeugung und Absatz nach Arten und Verwendungszweck;	Überblick über Erzeugung und Absatz der Brennereien sowie über den Außenhandel mit Branntweinen. Finanzielle Auswirkungen des Branntweinmonopols.
	jährlich	Zollämter	Brennereien nach Arten; Wareneinsatz; Erzeugung und Absatz sowie Ein- und Ausfuhr von Branntwein und -erzeugnissen; Einnahmen.	Bundesergebnisse (teilweise auch regionale Untergliederungen).

Statistik	Periodizität	Berichtskreis	Merkmale	Erkenntnisziele
e. Schaumweinsteuer	jährlich	Zollämter	Herstellungsbetriebe; Absatz; Steuersoll.	Überblick über die Hersteller von Schaumwein. Steuerliche Effekte der Schaumweinsteuer. Bundesergebnisse (teilweise auch für Länder).
f. Zuckersteuer	jährlich	Zollämter	Herstellungsbetriebe; Lager; Absatz; Steuersoll; Ausfuhr; steuerfreie Abgabe.	Überblick über Herstellungsbetriebe, Anhaltspunkte für den Zuckerverbrauch. Steuerliche Effekte. Bundesergebnisse (teilweise auch für Länder).
g. Salzsteuer	jährlich	Zollämter	Herstellungsbetriebe, Lager; Absatz; Ausfuhr; Steuersoll; steuerfreie Abgabe.	Überblick über Herstellungsbetriebe und steuerliche Effekte. Bundesergebnisse (teilweise auch für Länder).

III. Umweltrelevante Daten über das Verarbeitende Gewerbe

19. Statistik der Abfallbeseitigung	4jährlich, zuletzt 1984	Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten	Art der Beseitigungsanlage; Art, Menge und Beseitigung der Abfälle.	Flächendeckender Nachweis von produktionsspezifischen Abfällen. Ergänzung der öffentlichen Abfallbeseitigungsstatistik. Grundlage für Maßnahmen in der Abfallwirtschaft.
20. Statistik der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung	4jährlich, zuletzt 1983	Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten	Wassergewinnung, -bezug und -abgabe (Ge- und Verbrauch, Nutzung) nach Art und Menge; Menge und Schädlichkeit des Abwassers; Art und Wirkungsgrad der Abwasserbehandlung; Sammlung und Ableitung des Abwassers; Verwendung und Beseitigung des Klärschlammes.	Flächendeckende Informationen über Wasser- und Abwassermengen. Grundlage für die Vorbereitung und Kontrolle von Maßnahmen. Erfassung des Wasserbedarfs der Wirtschaft.
21. Statistik der Investitionen für Umweltschutz a. für Betriebe b. für Unternehmen	jährlich (im Zusammenhang mit der Investitions-erhebung im Verarbeitenden Gewerbe)	Betriebe/Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten	Investitionen nach Arten für Abfallbeseitigung, Gewässerschutz, Lärmbekämpfung und Luftreinhaltung.	Übersicht über Umweltschutzinvestitionen in sektoraler und regionaler Hinsicht. Basismaterial für Umweltschutzmaßnahmen.

Alle Merkmale der vorgenannten Statistiken nach dem Wirtschaftszweig des Betriebes bzw. Unternehmens (Systematik im Produzierenden Gewerbe)

IV. Sonstige Statistiken mit Bezug zum Verarbeitenden Gewerbe

22. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	jährlich	Keine originäre Erhebung. Berechnung der Werte aus den Ergebnissen der Bereichsstatistiken.	Bruttoproduktionswert und Bruttowertschöpfung; Erwerbstätige, Arbeitnehmer; nach Wirtschaftsbereichen.	Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zur Bruttowertschöpfung des Bundes und der Länder.
23. Arbeitsstättenzählung	In größeren Zeitabständen. Zuletzt 1961, 1970 und 1987.	Arbeitsstätten und Unternehmen — Totalerhebung —	Beschäftigte nach Stellung im Betrieb und Geschlecht, Teilzeitbeschäftigte, Ausländer; Löhne und Gehälter; Rechtsform des Unternehmens; Art der Niederlassung. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens bzw. der Arbeitsstätte.	Struktur und Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung.
24. Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit	vierteljährlich	Alle Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Voll- und Teilzeitbeschäftigte, Arbeiter, Angestellte, Auszubildende, Ausländer. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Betriebes.	Laufender Überblick über Struktur und Veränderungen im Beschäftigtenstand des Verarbeitenden Gewerbes.
25. Arbeitsmarktstatistiken	monatlich	Unterlagen der Arbeitsämter	Arbeitslose, Kurzarbeiter und offene Stellen in wirtschaftssystematischer und berufssystematischer Gliederung.	Laufender Überblick über Struktur und Veränderung des Arbeitsmarktes.
26. Umsatzsteuerstatistik	zweijährlich	Steuerpflichtige Unternehmen (Angaben der Finanzämter aus den Umsatzsteuer-Voranmeldungen)	Zahl der Steuerpflichtigen (Unternehmen); Umsatz; Umsatzsteuer nach Wirtschaftszweig und Umsatzgrößenklasse des Unternehmens.	Überblick über die Umsatzentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (aber: methodische Unterschiede zum Berichtssystem im Verarbeitenden Gewerbe).
27. Handwerkszählung	In größeren Zeitabständen. Zuletzt 1963, 1968 und 1977. Die nächste Zählung ist für 1990 geplant.	Alle in die Handwerksrolle eingetragenen Unternehmen	Beschäftigte nach der Stellung im Unternehmen; Umsatz nach Art und Absatzrichtung; Löhne und Gehälter nach Wirtschafts- und Gewerbebezweig des Unternehmens.	Tiefe fachliche und regionale Gliederung für die handwerklichen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes.
28. Handwerksberichterstattung	vierteljährlich	Alle in die Handwerksrolle eingetragenen Unternehmen — Stichprobe —	Beschäftigte; Umsatz nach Wirtschafts- und Gewerbebezweigen.	Zeitnahe Daten für konjunkturpolitische Zwecke. Kurzfristige Wirtschaftsdiagnose. Beobachtung saisonaler Entwicklungen.
29. Verdienst-erhebung	vierteljährlich	Betriebe — Stichprobe —	Bruttowochen- und Bruttostundenverdienste sowie bezahlte Arbeitsstunden der Arbeiter, Bruttomonatsverdienste der Angestellten nach Leistungsgruppen, Geschlecht und Wirtschaftszweig des Betriebes.	Struktur und Höhe der Verdienste. Laufende Wirtschaftsbeobachtung.
30. Statistik der Tariflöhne und -gehälter	laufend, halbjährliche Veröffentlichung	Zusammenstellung von Angaben aus abgeschlossenen Tarifverträgen.	Tariflich festgelegte Zeitlohnsätze bzw. Anfangs- und Endgehälter; Arbeitszeit, Urlaub; Vereinbarte Zuschläge; nach Wirtschaftsbereichen.	Überblick über die Tarifentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe. Grundlage für die Berechnung verschiedener Indizes.

Statistik	Periodizität	Berichtskreis	Merkmale	Erkenntnisziele
Noch: Sonstige Statistiken mit Bezug zum Verarbeitenden Gewerbe				
31. EG – Arbeitskosten- erhebung	Alle vier Jahre, Unternehmen zuletzt 1984.	— Stichprobe —	Arbeitnehmer; Löhne und Gehälter; Personal- nebenkosten nach Art der Aufwendungen nach dem Wirtschaftszweig des Unterneh- mens.	Struktur und Höhe der Personal- kosten für wirtschafts- und sozialpolitische Zielvorstellungen.
32. Gehalts- und Lohnstruktur- erhebung	Alle sechs Jahre, jedoch nicht in den Jahren mit EG-Arbeits- kostener- hebung, zu- letzt 1978.	Unternehmen und Betriebe — Stichprobe —	Wie bei der EG-Arbeitskosten- erhebung.	Wie bei der EG-Arbeitskosten- erhebung.
33. Preisstatistik – Erzeuger- preise für gewerbliche Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren –	monatlich	Unternehmen — Stichprobe —	Preise für ausgewählte Waren.	Entwicklung der industriellen Erzeugerpreise. Verwendung für Berechnung von Preisindizes. Nur Bundesergebnisse.
34. Statistik der betrieblichen Alters- versorgung	Unregelmäßig, zuletzt 1976. Geplant für 1988.	Unternehmen — Stichprobe —	Zahl der Unternehmen mit betrieblicher Altersversorgung; tätige Personen, Begünstigte; Art der Versorgung; mittlere Höhe der Versorgungs- leistung und Art der Anpassung an die wirtschaftliche Entwick- lung; Höhe der Aufwendungen.	Übersicht über das Niveau der betrieblichen Altersversorgung als Ergänzung der Sozialversiche- rung. Nur Bundesergebnisse.

Neben den vorstehenden Statistiken gibt es eine Reihe weiterer Erhebungen, in denen ebenfalls Angaben über das Verarbeitende Gewerbe enthalten sind:

- Zusätzliche Informationen über Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes bieten dabei: Die Statistik der **Kapitalgesellschaften** über den Bestand und die Veränderungen in der Zahl der Kapitalgesellschaften und ihres Nominalkapitals, die **Bilanzstatistiken** der Aktiengesellschaften sowie der Unternehmen, für die das Publizitätsgesetz gilt, über die wichtigsten Posten der Jahresabschlüsse sowie die **Einheitswertstatistik** über Bilanzstruktur sowie Vermögens- und Kapitalaufbau (jeweils nur Bundesergebnisse). Abgerundet wird diese Übersicht durch die Statistik der **Konkurse und Vergleichsverfahren** und von **Streiks und Aussperrungen**.
- **Volkszählung** (in größeren Abständen) und **Mikrozensus** (jährlich) informieren über Erwerbstätige in wirtschafts- und berufssystematischer Gliederung.
- Die **Statistik des beruflichen Schulwesens**, die Statistik der **Studien- und Berufswünsche** sowie die **Berufsbildungsstatistik** enthalten Angaben über Wünsche und Ausbildung für Berufe des Verarbeitenden Gewerbes.

Beyerlein, Bernhard: Stadtteilanalyse. Ein Leitfaden zur Erkundung von Stadtteilen. Hamburg 1986.

Das Interesse an Fragen teilstädtischer Entwicklung hat in den letzten Jahren stark zugenommen; das belegt nicht zuletzt die Entstehung zahlreicher Bürgerinitiativen und Umweltgruppen. Die Zusammensetzung solcher Gruppierungen ist ebenso heterogen wie die Probleme, die dort angegangen werden. Gemeinsam ist ihnen, daß es sich um Zusammenschlüsse betroffener Bürger auf lokaler Ebene, in der Regel in unmittelbarer Nachbarschaft, handelt. Nach welchen Gesichtspunkten sollen sie vorgehen, um die Situation in einem Stadtteil zu dokumentieren, seine Probleme zu beschreiben? Bei der politisch interessierten „Basis“ darf ein Bedarf nach einer systematischen Einführung in die Stadtteilanalyse vermutet werden.

Diesem Thema widmet sich der von **Bernhard Beyerlein** verfaßte **Leitfaden zur Erkundung von Stadtteilen**, der einige Methoden der Stadtteilanalyse ausführlich diskutiert (Milieuanalyse, Gemeinwesenanalyse, statistisch-vergleichende Analyse) und sie auf ein regionales Beispiel (Stadtteil Barmbek-Nord) überträgt.

Die **Milieuanalyse** versucht, die Eigenart der sozialen Beziehungen von Menschen in einem Stadtteil über Gespräche mit Bürgern herauszufinden. Beyerlein versteht allgemein unter Milieu „die Gesamtheit der Lebensbedingungen in einem Gebiet“, also den Zusammenhang von Sozialstruktur und Raumstruktur und deren Wechselwirkungen. Die Frage ist, ob für ein abgegrenztes Gebiet ein bestimmtes Milieu nachweisbar ist, und wenn ja, welche Schlußfolgerungen sich für die Bewohner ziehen lassen. Dabei geht es um das Besondere und Persönliche, um qualitative Eigenschaften eines Raumes, für die statistische Daten oft nicht zur Verfügung stehen.

In Anlehnung an Keim¹⁾ entwickelt Beyerlein ein Konzept zur Milieuanalyse in drei Dimensionen:

1. **Quartiersgeschichte:** Hier geht es um den sozialen Wandel und die Veränderung der kulturellen Ausdrucksformen, um Herkunft und Status der Bevölkerung. Untersucht werden zum Beispiel Beziehungen zwischen Arbeiten und Wohnen, Segregationsprozesse, nachbarschaftliche Kontakte sowie Ansätze alternativer Kultur.

2. **Nutzungsstrukturen:** Analysiert wird die Ausstattung des Stadtteils mit Infrastruktureinrichtungen und deren Nutzung durch die Bewohner. Im Mittelpunkt stehen Konsum- und Freizeiteinrichtungen.

3. **Soziale Beziehungen:** Grundlage dieser Dimension sind lokale soziale Institutionen wie Familie, Kirchengemeinde, Arbeitsstätte oder Verein. Besonders milieubildend sind Bevölkerungsteile, die stark abgeschirmt beziehungsweise nach alternativen Vorstellungen leben.

Wichtigste Methode bei der Milieuanalyse ist das offene Interview (als Einzelgespräch oder als Gruppendiskussion), wobei im Gegensatz zum standardisierten Fragebogen weitestgehend ohne Antwortvorgaben gearbeitet wird.

Die **Gemeinwesenanalyse** behandelt den Stadtteil als Einheit und untersucht das soziale Gefüge. Theoretisch knüpft sie an einen Ansatz aus den USA²⁾ an und richtet sich auf den Aspekt der Nachbarschaften. Beyerlein entwickelt auf der Basis der Dimensionen Identifikation, Interaktion und Außenkontakte verschiedene Nachbarschaftstypen, die sich hinsichtlich ihrer Kommunikationsstrukturen unterscheiden (zum Beispiel integrierte Nachbarschaft, diffuse Nachbarschaft). Methodisch arbeitet die Gemeinwesenanalyse mit Beobachtungen und mit Experteninterviews.

Mit der **statistisch-vergleichenden Analyse** wird versucht, durch Vergleich statistischer Daten eines Stadtteils mit entsprechenden Daten anderer Stadtteile auf gebietsspezifische Problemstellungen aufmerksam zu machen. Theoretischer Bezugsrahmen für dieses Kapitel sind die von Friedrichs³⁾ formulierten Annahmen zur Stadtentwicklung. Die soziale und die räumliche Organisation der Gesellschaft sind danach eng miteinander verbunden. Die statistisch-vergleichende Analyse kann das Ziel, städtische Teilgebiete zu klassifizieren und in Typen aufzuteilen, nur grob verwirklichen. Das liegt vor allem in der Datensituation begründet. Beyerlein kritisiert zum Beispiel, daß die letzten auswertbaren Großzählungen weit zurückliegen (Volkszählung 1970, Gebäude- und Wohnungszählung 1968).

Die regionale Anwendung der Stadtteilanalyse zeigt Beyerlein am Beispiel Barmbek-Nord. Nach einer allgemeinen Charakteristik des Stadtteils wird ausführlich die Geschichte des Wohnungsbaus dargestellt. Die Milieuanalyse konzentriert sich dabei auf wenige, charakteristische Elemente der teilstädtischen Entwicklung: die Ausflugsstätte „Forsthof“, Tante-Emma-Läden, Wandel der Fuhlsbüttler Straße, Straßenbahnen, Kindheit in den 30er Jahren. Weiter geht es um die Quartiersgeschichte und um Nutzungsstrukturen. Die Gemeinwesenanalyse untersucht aktuelle Probleme in Barmbek-Nord, und zwar ausführlich Aspekte der Stadteilkultur, auch die gegensätzlichen Lebensstile von jung und alt im Stadtteil. An mehreren Beispielen wird die neue Nutzung von alten Industriegebäuden für Kultur-, Wohn- und Dienstleistungszwecke vorgestellt. In der statistisch-vergleichenden Analyse werden hauptsächlich Daten zur Bevölkerungsentwicklung und zur Wohnungsstruktur aufgelistet. Eine zusammenfassende Charakteristik des Stadtteils Barmbek-Nord wird zum Abschluß dieser regionalen Anwendung der Stadtteilanalyse nicht vorgenommen.

Die Arbeit von Beyerlein versucht, für die Erkundung von Stadtteilen verschiedene theoretische Ansätze nutzbar zu machen. Dabei stehen Milieuanalyse, Gemeinwesenanalyse und statistisch-vergleichende Analyse weitgehend isoliert nebeneinander. Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Theorien werden nicht diskutiert. Auch werden die Ansätze unterschiedlich weit ausgeführt. In der Milieuanalyse wird versucht, Merkmalsbündel aus mehreren Variablen zu bilden, diese lassen sich allerdings nur qualitativ beschreiben, kaum quantifizieren. In der Gemeinwesenanalyse werden die Dimensionen weniger differenziert entwickelt. Die statistisch-vergleichende Analyse beschränkt sich auf das Auflisten verschiedener Merkmale der Bevölkerung beziehungsweise des Wohnungsbestands.

Es stellt sich die Frage, ob eine Anwendung der Milieuanalyse auf städtische Teilgebiete mit einer weniger homogenen Struktur (Quartiersgeschichte, Bebauung) als in Barmbek-Nord überhaupt möglich ist. Auch sollten soziale Beziehungen, die über den Stadtteil hinausgehen, stärker Beachtung finden, da gerade in dieser Hinsicht ein deutlicher Wandel stattgefunden hat. Der Autor weist selber darauf hin, daß zum

2) Warren, R.B. & Warren D.I., 1977: The Neighbourhood Organizers Handbook. Notre Dame/Indiana/USA 1977.

3) Friedrichs, J. 1977: Stadtanalyse. Soziale und räumliche Organisation der Gesellschaft. Reinbek 1977.

1) Keim, D. 1979: Milieu in der Stadt. Ein Konzept zur Analyse älterer Wohnquartiere. Stuttgart 1979.

Beispiel die traditionell große soziale Distanz gegenüber dem benachbarten „feinen“ Uhlenhorst in Barmbek heute fast kein Thema mehr ist.

Hier liegen wohl die Hauptprobleme, in der heutigen Zeit die charakteristischen Eigenheiten eines Stadtteils zu erfassen. Die Menschen in der modernen Industriegesellschaft leben nicht mehr in einer Gemeinschaft, sondern in verschiedenen. Am

Wohnort, am Arbeitsplatz, in Vereinen und Institutionen nimmt der einzelne unterschiedliche Rollen ein, sein Leben spielt sich in verschiedenen Kreisen ab. Durch die Herausbildung von Teilgesellschaften haben die städtischen Teilräume ihre relative Isolierung und viel von ihrer Homogenität verloren.

Fairerweise muß festgestellt werden, daß Beyerlein ausdrücklich nicht den Anspruch

erhebt, einen umfassenden und allgemeingültigen Ansatz zur Stadtteilanalyse vorzulegen. Die theoretischen Ansätze und die praktische Anwendung bleiben nachvollziehbar und werden hier gewissermaßen für den Hausgebrauch aufgearbeitet. Als „Nachschlagewerk für jedermann“ ist der Arbeit von Beyerlein eine weite Verbreitung zu wünschen.

Hans-Wolfgang Märtens
Boßdorfstr. 4
2000 Hamburg 20



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



GRUNDDATEN AUS GROSSZÄHLUNGEN IM ZEITVERGLEICH

A. BEVÖLKERUNG

Jahre Zählungstichtage	Wohnbevölkerung			Erläuterungen	Ausgewählte Quellen mit Regionalgliederung
	insgesamt	männl.	weibl.		
1939 (17.5.)	1) 1 698 388	806 778	891 610	<p>ohne 13 489 in Hamburg stationierte Personen des Militär- und Arbeitsdienstes</p> <p>einschl. 18 682 Personen Schiffsbevölkerung (17 928 Männer und 754 Frauen)</p>	<p>1. Hmb. Stat. Jahrbuch 1952, Seiten 21 ff. - Stadtteile -</p> <p>2. Statistik des Hmb. Staates, Heft 36, Seiten 46 ff. - Bezirke, Stadt-, Ortsteile -</p>
				In verschiedenen Veröffentlichungen (so im Hmb. Stat. Jahrbuch 1952) sind bei Sachgliederungen (z.B. Alter) die Soldaten einbezogen worden.	
1946 (29.10.)	1 406 158	641 752	764 406	<p>ortsanwesende Bevölkerung einschl. 2 959 Personen Schiffsbevölkerung (2 101 Männer und 857 Frauen)</p> <p>ohne Internierte, Verschleppte, Dienstgruppen</p>	<p>1. Hmb. Stat. Jahrbuch 1952, Seiten 21 ff. - Stadtteile -</p> <p>2. Statistik des Hmb. Staates, Heft XXXV, Seiten 3 ff. - Stadtteile nach der damaligen Gebiets-einteilung -</p>
1950 (13.9.)	1 605 606	752 357	853 249	einschl. 3 078 Personen Schiffsbevölkerung (2 084 Männer und 994 Frauen)	<p>1. Hmb. Stat. Jahrbuch 1952, Seiten 21 ff. - Stadtteile -</p> <p>2. Statistik des Hmb. Staates, Heft 36, Seiten 46 ff. - Bezirke, Stadt-, Ortsteile -</p>
1956 (25.9.)	1 754 728	808 213	946 515	<p>einschl. 3 439 Personen Schiffsbevölkerung (2 369 Männer und 1 070 Frauen)</p> <p>einschl. Soldaten nach dem Stationierungsprinzip</p>	<p>1. Stat. Bericht A 1.2, Nr.2 vom 20.6.1957 - Bezirke, Ortsteile -</p> <p>2. Statistik des Hmb. Staates, Heft 47, Seiten 70 ff. (ohne Schiffsbevölkerung) - Bezirke, Stadt-, Ortsteile -</p>
1961 (6.6.)	1 832 346	844 332	988 014	<p>einschl. Soldaten nach dem Wohnortsprinzip</p> <p>einschl. Schiffsbevölkerung (nicht gesondert nachweisbar)</p>	<p>1. Hamburg in Zahlen, Sonderheft 1/1966, Seiten 24 ff. 1) - Bezirke, Stadt-, Ortsteile -</p> <p>2. Statistik des Hmb. Staates, Heft 71 - Bezirke, Stadt-, Ortsteile -</p>
1970 (27.5.)	1 793 823	827 661	966 162	<p>einschl. Soldaten nach dem Wohnortsprinzip</p> <p>einschl. Schiffsbevölkerung (nicht gesondert nachweisbar)</p> <p>einschl. 41 Personen der Insel Neuwerk (Ratifikation vom 1.10.1969)</p>	<p>1. Stat. Bericht A/VZ 70, Nr. 21/1971 - Bezirke, Stadt-, Ortsteile -</p> <p>2. Statistik des Hmb. Staates, Heft 101, Seiten 36 ff. oder Seiten 62 ff. 1) - Bezirke, Stadt-, Ortsteile -</p>

1) enthält auch Daten für 1950 und 1939.

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1974/75
Freie und Hansestadt Hamburg

B. ARBEITSSTATTEN

Jahre Zählungstichtage	Arbeits- stätten	Tätige Personen			Erläuterungen	Ausgewählte Quellen mit Regionalgliederung
		ingesamt	männl.	weibl.		
1939 (17.5.)	107 325	777 188	566 619	210 569	Keine ausführlichen Veröffentlichungen vorhanden (vgl. aber Hamburg in Zahlen, Heft 23/1951)	Statistik des Deutschen Reiches, Band 568, Heft 8, Seiten 12 ff. (keine regionale Veröffentlichung!) Ausführliche manuelle Grundtabellen, auch mit Ortsteilgliederung, befinden sich im Fachgebiet St 311
1950 (13.9.)	95 809 (96 326 bei Regional- gliederung)	684 452	474 925	209 527	Eine gesonderte Behandlung erfuhren die Behörden. Jede selbständige Behörde einschl. der räumlich getrennt liegenden Dienst- bzw. Außenstellen galt als <u>eine</u> Arbeitsstätte. Bei der Regionalgliederung wurden dagegen die Behörden nach örtlichen Einheiten ausgewiesen. Danach ergaben sich für Hamburg insgesamt 96 326 Arbeitsstätten.	1. Statistik des Hmb. Staates, Heft 39, Seiten 126 ff. - Bezirke, Stadt-, Ortsteile - 2. Stat. Jahrbuch 1952, Seiten 130 ff. - Bezirke und Ortsamtsgebiete -
1961 (6.6.)	102 517	1.005 530	654 241	351 289	ohne Zivilbedienstete von Bundeswehr und Bundesgrenzschutz einschl. 1 956 Schiffe mit 24 740 Beschäftigten	1. Statistik des Hmb. Staates, Heft 73, Seiten 92 ff. - Bezirke, Stadt-, Ortsteile - 2. Hamburg in Zahlen, Sonderheft 1/1966, Seiten 66 ff. 1) - Bezirke, Stadt-, Ortsteile - 3. Stat. Bericht, Reihe D/AZ 1961, Lfd. Nr. 1 vom 7.7.1964 - Bezirke, Stadt-, Ortsteile -
1970 (27.5.)	82 125	970 721	620 484	350 237	einschl. der Zivilbediensteten von Bundeswehr und Bundesgrenzschutz einschl. Insel Neuwerk Im Gegensatz zur Arbeitsstättenzählung 1961 wurden bei der Arbeitsstättenzählung 1970 die Schiffe nicht mehr als Arbeitsstätten gezählt, die tätigen Personen wurden dem Sitz der Reedereien zugeordnet.	1. Statistik des Hmb. Staates, Heft 103, Tabellen 8 u. 9, Seiten 146 ff. Regional nach Bezirken, Stadt- und Ortsteilen 2. Hamburg in Zahlen 1972, Heft 9, Seiten 319, 320 2)

1) enthält auch Daten für 1950.
2) enthält auch Daten für 1961.

Hamburg heute und gestern

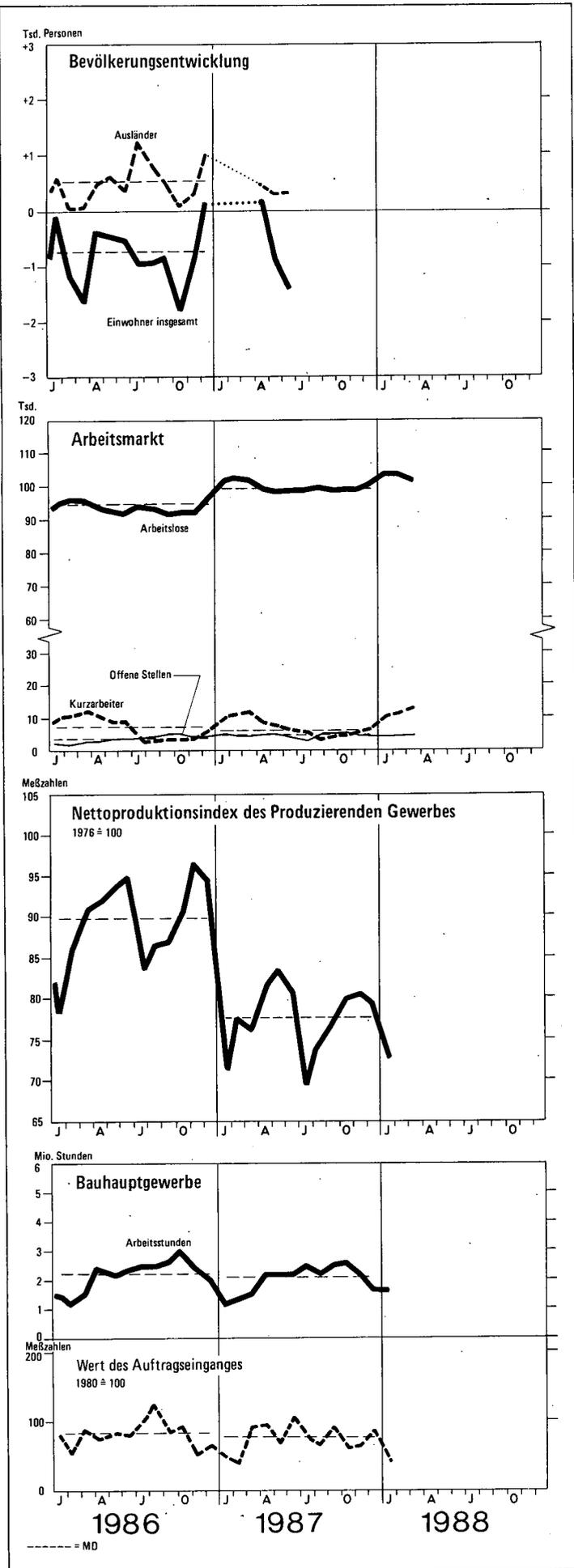
Einen außerordentlich starken Aufschwung hat der **Containerverkehr** zwischen Hamburg und der Volksrepublik **China** genommen. Im Zuge der kontinuierlichen Ausweitungen der Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und China stieg der Umschlag beladener Container im Hamburger Hafen von nur 200 im Jahre 1980 auf 12 400 (1986). In ähnlichem Ausmaß nahm das Gewicht der in Containern umgeschlagenen Güter (ohne Eigengewicht der Behälter) zu. Während 1980 nur knapp 2000 Tonnen in Großbehältern umgeschlagen wurden, waren es 1986 bereits 110 000 Tonnen. Damit vergrößerte sich das Umschlagvolumen um das 54-fache. Mit 63 000 Tonnen lag das Übergewicht beim Versand (vorwiegend industrielle Fertigungsgüter wie Maschinen, Fahrzeuge und elektrotechnische Erzeugnisse). Knapp 47 000 Tonnen entfielen auf den Empfang, wobei textile Erzeugnisse und Konserven dominierten. Insgesamt ergibt sich ein relativ ausgeglichenes Verhältnis beider Verkehrsrichtungen, die beste Voraussetzung für eine weitere Expansion in naher Zukunft.

Zu den Branchen des Verarbeitenden Gewerbes, die in den 80er Jahren in Hamburg entgegen dem allgemeinen Trend kräftig expandierten, gehört die **Feinmechanik und Optik** (ohne Uhrenherstellung und -reparatur). Der Produktionswert der fachlichen Betriebsteile dieses Wirtschaftszweiges stieg von knapp 257 Millionen DM im Jahre 1980 auf über 315 Millionen DM (1987), was einer Zunahme um 23 Prozent entspricht. Allerdings verlief die Entwicklung keineswegs einheitlich, die einzelnen Produktgruppen wiesen sehr unterschiedliche Tendenzen auf. Bei der mit 24 Millionen DM klein-

sten Gruppe der Foto-, Projektions- und Kinogeräte wurde ein nur noch knapp halb so hoher Herstellungswert erreicht wie 1980. Ein leichter Zuwachs um drei Prozent konnte bei den feinmechanischen Erzeugnissen registriert werden, die 1987 auf 173 Millionen DM kamen. Außerordentlich stark hat dagegen die Gruppe der optischen Erzeugnisse zugelegt. Gegenüber den 33 Millionen DM des Jahres 1980 bedeutet der 1987 erzielte Produktionswert von 118 Millionen DM eine Zunahme um das Zweieinhalbfache. Dabei wurden die höchsten Steigerungsraten bei den Erzeugnissen der Augenoptik, vor allem bei Brillen und Brillengläsern, erzielt. Hier hat sich der Produktionswert mehr als verdreifacht. Aber auch die Herstellung von ophthalmologischen Untersuchungs- und Meßgeräten und Endoskopen nahm beträchtlich zu.

Im Jahre 1987 wurden in Hamburg gut 3100 Neubauwohnungen fertiggestellt. 30 Jahre zuvor lag die Vergleichszahl mit 21 800 Wohneinheiten siebenmal so hoch. Für die damals (1957) bezugsfertig gewordenen Wohnungen waren zum Zeitpunkt der Baugenehmigung durchschnittlich 18 000 DM kalkuliert worden; die für die **Baufertigstellungen** des vergangenen Jahres aufzuwendenden Beträge bewegten sich dagegen bei 156 000 DM.

Die um das Siebeneinhalbfache gestiegenen Baukosten je Wohnung sind nicht nur auf Preissteigerungen im Baugewerbe zurückzuführen. Die Wohnungszugänge des Jahres 1987 weisen einen um nahezu zwei Fünftel größeren Zuschnitt gegenüber denen von 1957 auf. 1987 betrug die durchschnittliche Wohnfläche 81 Quadratmeter, 30 Jahre zuvor wurde mit 59 Quadratmetern Wohnfläche noch erheblich kleiner gebaut.



Neue Schriften

Die Anzahl der Eheschließungen lediger junger Frauen und Männer ist zwischen 1972 und 1983 um etwa zwei Drittel gesunken. Auch bei den älteren ist diese Tendenz feststellbar. Doch nicht nur die Heiratshäufigkeit ging drastisch zurück, sondern auch das Heiratsalter stieg bei Männern wie bei Frauen beträchtlich an. Die Scheidungen nehmen zu, und die Wiederverheiratsquote sinkt. Der enorme Geburtenrückgang ist insbesondere auch dadurch gekennzeichnet, daß die Zahl von Familien mit drei und mehr Kindern zurückgeht. Nichteheleiche Lebensgemeinschaften nehmen zu; knapp zehn Prozent der Kinder werden bereits von Alleinerziehenden aufgezogen.

Diese langjährig beobachteten Entwicklungen hat das Soziologische Institut der Universität Mainz zum Anlaß genommen, ein empirisches Projekt durchzuführen, um den Fragen nachzugehen, ob diese Fakten alarmierend sind, was sie für die Familie bedeuten und ob diese Institution stirbt.

Die Ergebnisse der Untersuchung sind erschienen in den Materialien Heft 53 des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden 1987, unter dem Titel "Ehen und nichteheliche Lebensgemeinschaften - die Familie im Umbruch?"

2. Analyse der Entwicklungsverläufe des Familienbildungsprozesses innerhalb der ersten zehn Ehejahre.

Die Ergebnisse sind unter dem Titel „**Familienbildung in der Bundesrepublik Deutschland**“ in den Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, Heft 55, Wiesbaden 1988, erschienen.

Insbesondere wurde versucht, die Datenfülle auf ein zumutbares Ausmaß zu reduzieren, um eine Trendanalyse und eine „eingeschränkte“ Panelanalyse zur Darstellung individueller Veränderungen zwischen jeweils zwei Erhebungszeitpunkten durchzuführen. Die Studie erstreckt sich dabei auf zwölf Themenbereiche:

- Demographische Basisdaten
- Angaben zur Ehesituation
- Haushaltsgröße
- Bedeutung der Herkunftsfamilie
- Kinderzahl
- Finanzielle Situation
- Wohnsituation
- Berufskarriere der Frau
- Berufskarriere des Mannes
- Gesellschaftspolitische Fragen
- Familienplanung sowie
- Einstellungen.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710
Auskünfte 3681-738

766
768

Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719

Bibliothek 3681-742

Für Thema:

Zum Datenangebot über

Dienstleistungen in der

Bundesstatistik 3681-810

Wegweiser zu statistischen

Informationen:

BERGBAU UND

VERARBEITENDES

GEWERBE 3681-810

Buchbesprechung:

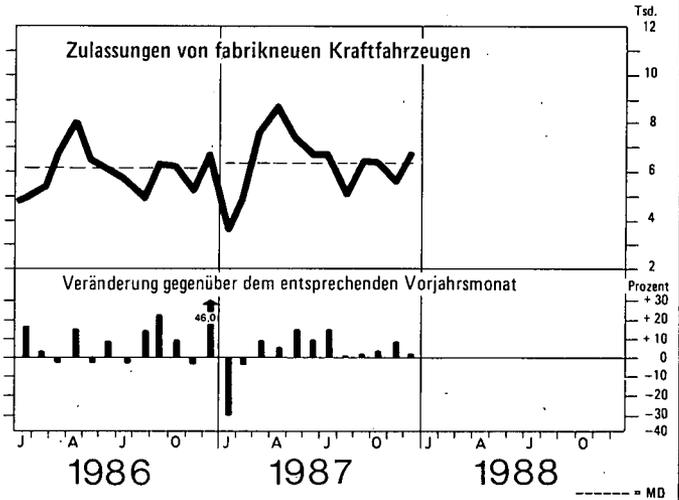
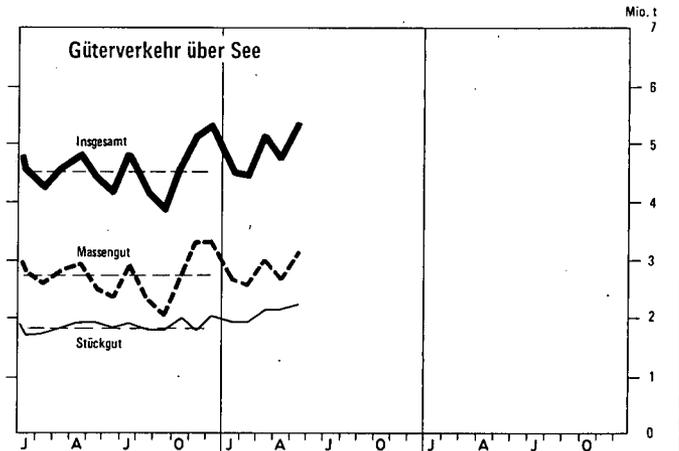
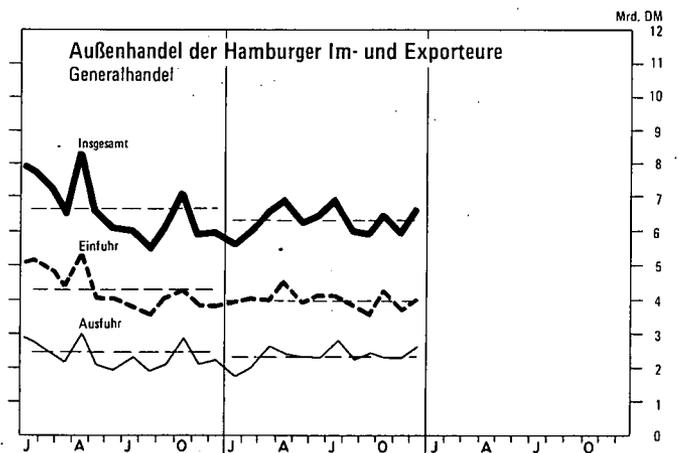
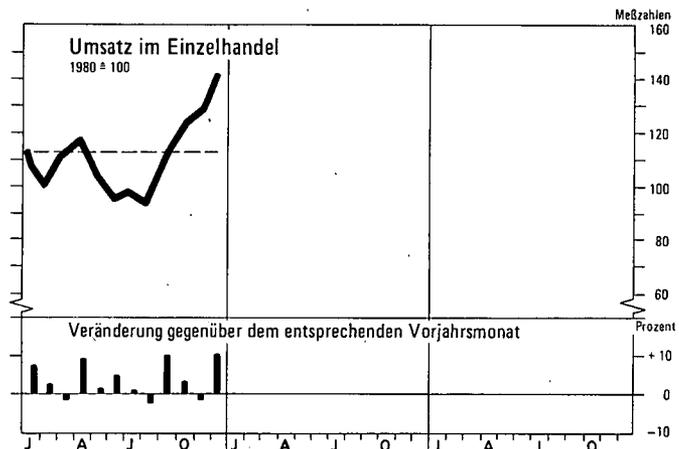
Beyerlein, Bernhard:

Stadtteilanalyse 3681-2321

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden hat in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Lehrfach Bevölkerungswissenschaft an der Universität Kiel im Zeitraum von 1975 bis 1984 eine Längsschnittstudie bei deutschen Ehefrauen durchgeführt.

Ziel dieses Projekts war:

- Ermittlung der relevanten Einflußgrößen auf die Planung und Realisierung der Kinderzahl in deutschen Familien;



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986	1987				1988	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,9	1 015,5	1 012,2	1 022,6	1 017,0	1 014,2	1 019,4	1 006,4	1 003,9
Lufttemperatur	°C	8,2	9,0	3,4	4,7	1,0	7,0	3,4	4,9	3,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78	76	86	83	81	87	88	85	81
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3	3,3	4,0	3	3	3	3	3	4
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	5,2	6,3	4,8	5,0	7,3	6,6	6,6	6,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	60,2	62,9	132,6	70,5	38,0	83,1	55,5	102,4	84,7
Sonnenscheindauer	Std.	116,0	130,2	39,7	62,3	89,5	14,3	20,6	30,4	52,1
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	9	6	18	14	12	22	22	14	9
Tage mit Niederschlägen	"	20	19	26	23	17	27	21	22	25
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 586,4	1 575,6	1 571,3	...	...	...	...	...	...
und zwar männlich	"	741,9	737,2	735,8	...	...	...	...	...	...
weiblich	"	844,5	838,4	835,5	...	...	...	...	...	...
Ausländer	"	153,7	158,0	161,7	...	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	210,9	208,9	209,1	...	...	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	222,4	221,7	220,3	...	...	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	229,6	227,8	227,3	...	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	281,8	279,2	278,0	...	...	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	370,5	369,6	368,6	...	...	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,9	90,0	90,5	...	...	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	177,9	176,3	175,1	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	731	765	920	...	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 059	1 117	1 081	...	...	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 856	1 831	2 089	...	...	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	11	...	...	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	797	714	1 008	...	...	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,8	6,9	...	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,0	8,5	8,1	...	...	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,0	13,9	15,7	...	...	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	5,4	7,6	...	...	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	9,5	8,8	9,8	...	...	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 732	4 985	6 687	...	...	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 982	4 989	5 515	...	...	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	250	4	1 172	...	...	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 211	12 504	11 122	...	...	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 381	1 348	1 632	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 029	983	1 180	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	733	725	927	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	339	330	400	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	889	937	1 197	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 729	1 975	2 931	...	...	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 718	1 748	2 054	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 349	1 399	1 762	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	852	848	811	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	457	446	404	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	966	1 008	993	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 447	1 385	1 657	...	...	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	337	400	422	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	320	416	582	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	119	123	116	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	118	116	4	...	...	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	438	532	586	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	77	71	204	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	282	590	1 274	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 047	718	164	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	0,7	0,5	1,2	...	...	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 635	12 354	8 847	12 903	12 903	12 632	8 691	13 100	13 176
Betten ¹³⁾	"	14 693	14 592	14 539	14 280	14 280	14 274	14 274	14 249	12 249
Bettenausnutzung	%	86,4	86,5	91,1	87,4	87,4	90,7	78,2	87,3	91,7
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	507 363	519 390	350 632	439 526	502 402	464 073	350 108	569 437	566 019

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986	1987				1988	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	763 131	747 186	749 252	804 939	770 214	803 219	716 887	830 588	823 669
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	63 251	67 792	61 214	82 945	77 759	79 501	64 249	81 616	82 003
Besucher der Lesesäle	"	28 660	30 404	25 072	35 334	32 214	34 230	26 917	35 756	32 802
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 504	4 801	3 662	3 882	4 834	5 514	4 302	4 544	6 018
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	3 560	3 022	2 963	2 919	3 427	2 344	1 879	2 603	3 124
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 569	1 613	1 457	1 536	1 741	1 501	1 296	1 584	1 781
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	82 550	89 378	70 167	53 714	75 929	82 914	73 820	64 896	70 311
davon Hamburger Kunsthalle	"	16 391	24 757	10 338	13 450	10 895	17 515	8 052	11 376	16 263
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 645	8 322	4 910	5 491	6 668	7 186	5 179	8 632	7 208
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	7 349	6 971	11 160	6 018	9 835	11 062	9 751	7 173	7 677
Helms-Museum	"	7 575	7 333	2 769	1 766	3 226	1 916	1 327	1 833	1 185
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg ¹⁾	"	5 878	5 754	1 800	473	1 412				
Museum für Hamburgische Geschichte	"	18 035	16 468	11 307	10 246	13 147	16 882	15 819	16 072	13 680
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 478	13 001	19 220	9 094	22 199	15 646	21 263	10 368	14 016
Planetarium	"	9 491	11 075	9 341	6 814	8 724	11 301	11 145	8 300	9 258
Bischofsburg	"	1 587	1 451	1 122	835	1 235	1 406	1 284	1 142	1 024
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	89 162	94 436	96 557	100 489	101 516	98 078	100 052	103 392	103 077
* davon Männer	"	53 012	54 961	56 178	58 913	59 590	56 859	58 717	60 867	60 738
Frauen	"	36 150	39 475	40 379	41 576	41 926	41 219	41 335	42 525	42 339
Arbeitslosenquote	%	12,3	13,0	13,3	13,8	14,0	13,5	13,8	14,0	13,9
Kurzarbeiter	Anzahl	9 496	7 201	6 379	10 289	10 612	5 174	6 230	10 080	11 063
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ²⁾ insgesamt	"	100 207	106 698	109 810	113 745	115 651	112 168	114 196	118 095	118 291
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 450	6 813	6 207	6 336	6 306	6 862	6 979	7 146	7 072
Offene Stellen	"	2 911	3 782	4 502	5 012	4 412	4 231	4 207	4 123	4 408
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 161	1 177	1 135	1 071	974	923	920	856	862
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	90,4	93,9	93,7	91,0	91,5	92,4	92,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,4	13,0	12,7	12,0	12,1	11,9	11,4	10,3	11,1
Schlachtungen von Inlandtieren³⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,1	5,0	4,7	4,7	4,3	5,4	4,0	3,9	4,0
* Kälber	"	2,4	2,3	3,4	2,4	2,3	2,8	2,9	2,0	2,1
* Schweine	"	18,1	18,6	19,6	20,3	18,5	19,8	16,4	16,4	15,0
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ⁴⁾	t	3 215	3 241	3 372	3 372	3 078	3 557	2 877	2 761	2 694
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 402	1 395	1 294	1 355	1 212	1 536	1 141	1 117	1 155
* Kälber	"	310	298	451	307	308	358	382	268	288
* Schweine	"	1 481	1 528	1 608	1 693	1 545	1 650	1 344	1 368	1 246
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁵⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	139 680	138 836	138 017	136 758	136 805	135 865	135 013	134 310	134 460
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	76 369	75 454	74 401	73 745	73 604	72 473	71 983	71 502	71 290
* Geleistete Arbeiterstunden ⁸⁾	1000	10 599	10 212	9 491	9 848	9 897	10 063	9 360	9 614	9 919
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	245	251	255	224	214	316	243	222	222
* Bruttogehaltssumme	"	321	333	366	314	312	460	356	320	320
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁹⁾)	"	7 602	5 854	5 268	5 147	5 246	5 925	6 221	4 795	5 357
dar. Auslandsumsatz	"	880	778	842	598	631	745	970	619	915
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ¹⁰⁾	7	6	6	7	6	4	7	7	7
* Gasverbrauch ¹¹⁾	1000 m ³	89 483	85 265	93 397	95 893	93 397	73 526	78 926	79 019	79 019
* Stromverbrauch ¹¹⁾	Mio. kWh	1 117	1 103	1 125	1 082	1 125	1 078	1 076	1 076	1 076
* Heizölverbrauch ¹¹⁾	1000 t	79	68	67	74	67	42	45	45	45
* davon leichtes Heizöl ¹¹⁾	"	9	9	9	12	9	5	8	7	7
* schweres Heizöl ¹¹⁾	"	70	59	58	62	58	37	37	38	38

¹⁾ seit Mai 1987 nicht mehr im Besitz der Freien und Hansestadt Hamburg. – ²⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ³⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ⁴⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁵⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁶⁾ einschl. Bergbau. – ⁷⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁹⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ¹⁰⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSK) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹¹⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Februar-Spalten der Jahre 1987 und 1988 beziehen sich jeweils auf das 4. Vierteljahr des vorangegangenen Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986	1987				1988	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 523	3 290	3 382	2 949	2 781	2 895	3 108	2 482	2 553
Umsatz aus Eigenherzeugung ¹⁾	"	1 911	1 656	1 418	1 435	1 346	1 142	1 081	1 136	1 112
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	906	899	1 220	722	787	993	1 257	655	818
Investitionsgütergewerbe	"	117	118	113	108	106	128	121	116	128
Verbrauchsgütergewerbe	"	589	617	631	684	542	633	649	575	495
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 801	22 719	22 181	21 786	21 129	20 914	20 596	19 836	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	17 378	17 523	17 116	16 740	16 090	16 003	15 758	15 122	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 218	2 313	1 921	1 130	1 376	2 205	1 613	1 637	...
* davon für Wohnungsbau	"	502	504	382	205	273	411	322	339	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	967	983	815	561	718	934	717	796	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	750	826	724	364	385	860	574	502	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	57	59	59	32	32	74	53	41	...
* Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	19	19	21	17	17	26	19	17	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	217	249	379	132	140	298	297	163	...
davon im Wohnungsbau	"	44	51	80	23	40	49	40	29	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	90	102	154	64	60	123	146	79	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	83	97	146	45	41	126	111	54	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 101	9 620	9 731	9 262	9 017	9 379	9 257	8 914	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 997	7 602	7 725	7 332	7 048	7 459	7 336	7 051	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 180	1 118	1 088	1 024	944	1 034	1 034	955	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	24	27	21	19	28	25	21	...
Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	8	8	9	7	7	10	8	7	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	86	83	134	47	57	109	137	68	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	166	111	122	155	131	85	95	90	91
* Stromverbrauch	"	960	969	1 081	1 219	1 041	1 022	1 105	1 104	1 062
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 651	1 685	2 399	3 533	2 554	1 966	2 501	2 426	2 463
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,9	89,8	94,3	71,1	77,9	80,4	79,3	72,7	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	104,4	105,8	106,8	85,8	87,8	65,9	77,4	78,3	...
Investitionsgütergewerbe	"	94,9	95,9	117,7	70,5	88,5	100,4	103,3	73,3	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	74,3	73,9	68,0	68,2	69,9	82,3	67,7	74,1	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	71,5	70,6	67,0	69,1	68,0	85,9	72,8	77,4	...
Bauhauptgewerbe	"	75,0	82,7	70,4	41,1	52,4	84,9	56,3	62,4	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	106	112	65	86	54	61	133	89	87
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	88	101	54	76	52	60	117	86	85
* Rauminhalt	1000 m ³	159	127	70	84	60	42	129	84	70
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	57,7	42,3	21,6	29,7	23,2	13,5	45,9	24,5	24,5
* Wohnfläche	1000 m ²	30,5	24,1	13,1	16,3	11,2	7,7	24,8	13,6	12,8
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	18	16	4	21	13	11	17	12	8
* Rauminhalt	1000 m ³	146	235	51	154	233	115	475	44	116
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	31,3	75,3	35,7	25,5	93,6	19,3	55,2	9,1	23,6
* Nutzfläche	1000 m ²	25,0	37,7	8,6	23,8	50,8	31,3	69,3	9,0	15,8
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	406	273	149	189	120	90	291	144	158
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	117	109	592	44	46	89	537	30	122
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	16	92	4	3	16	106	9	4
Rauminhalt	1000 m ³	118	132	678	37	8	103	960	165	15
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	408	376	2348	96	162	196	2 112	37	238
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	204	205	205	206	206	206	207	206	207
Wohnungen	"	810	814	814	814	815	815	817	817	817

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986	1987				1988	
		Monatdurchschnitt	Dezember	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,4	116,0	·	·	117,0	118,4	·	·	118,8
Wohngebäude insgesamt	"	113,9	115,3	·	·	116,2	117,7	·	·	118,1
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,6	116,1	·	·	117,1	118,6	·	·	119,0
Mehrfamiliengebäude	"	115,1	116,9	·	·	118,0	119,6	·	·	120,0
Gemischt genutzte Gebäude	"	117,3	119,4	·	·	120,5	122,3	·	·	122,7
Bürogebäude	"	116,0	118,6	·	·	119,7	121,3	·	·	121,7
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	·	·	·	·	·	·	·	·	·
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	56 321	67 095	75 352	69 094	71 571	75 079	76 443	·	·
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 880,0	10 061,2	11 795,8	10 710,5	11 182,2	11 789,6	12 049,5	·	·
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 009	911	930	669	713	902	926	·	·
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	149	118	116	113	93	106	132	·	·
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	860	793	814	556	620	796	794	·	·
* davon Rohstoffe	"	8	6	5	4	4	5	6	·	·
* Halbwaren	"	171	118	86	71	97	104	103	·	·
* Fertigwaren	"	680	669	723	481	519	687	685	·	·
* davon Vorerzeugnisse	"	97	84	82	59	87	92	83	·	·
* Enderzeugnisse	"	583	585	641	422	432	595	602	·	·
* nach Europa	"	634	608	587	427	464	643	618	·	·
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	421	409	404	285	333	465	431	·	·
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	6 186	4 315	3 767	3 886	4 034	3 641	3 984	·	·
davon Europa	"	3 619	2 496	2 067	2 392	2 109	2 217	2 317	·	·
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 749	1 859	1 477	1 839	1 514	1 692	1 708	·	·
Außereuropa	"	2 567	1 819	1 700	1 494	1 925	1 424	1 667	·	·
Ausfuhr	"	2 944	2 375	2 217	1 752	2 023	2 315	2 633	·	·
davon Europa	"	2 120	1 679	1 494	1 140	1 337	1 640	1 806	·	·
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 551	1 195	1 048	793	989	1 197	1 277	·	·
Außereuropa	"	823	696	723	612	686	675	827	·	·
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	131,4	114,3	111,1	·	·	·	·	·	·
* davon Binnengroßhandel	"	139,1	120,7	113,2	·	·	·	·	·	·
* Außenhandel	"	125,0	109,1	109,4	·	·	·	·	·	·
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	107,2	111,2	141,0	·	·	·	·	·	·
darunter Warenhäuser	"	90,9	93,0	149,0	·	·	·	·	·	·
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	110,4	112,3	115,0	·	·	·	·	·	·
darunter Beherbergungsgewerbe	"	114,0	125,4	113,6	·	·	·	·	·	·
Gaststättengewerbe	"	108,1	107,0	114,0	·	·	·	·	·	·
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	131,2	137,9	95	91	102	142	103	·	·
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	47,0	46,2	28	24	30	43	30	·	·
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	248,3	253,5	174	175	190	255	187	·	·
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	91,0	88,6	58	51	60	85	62	·	·
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 193	1 140	1 141	1 027	1 081	1 130	1 100	970	1 020
Angekommene Schiffe	"	·	·	·	·	·	·	·	·	·
Güterverkehr über See	1000 t	4 961	4 540	5 297	4 471	4 436	4 520	5 008	4 804	4 599
davon Empfang	"	3 198	3 030	3 649	2 972	2 825	3 009	3 260	3 179	3 026
dar. Sack- und Stückgut	"	739	790	884	874	860	824	906	880	865
Versand	"	1 763	1 510	1 648	1 499	1 611	1 511	1 748	1 625	1 573
dar. Sack- und Stückgut	"	1 048	1 000	1 119	992	1 069	1 114	1 169	982	1 025
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	96 565	103 830	108 534	106 825	106 103	118 134	134 057	115 409	130 066
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	898	1 012	1 110	1 026	1 045	1 195	1 377	1 159	1 296
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	369	381	413	141	185	358	390	397	·
* Güterversand	"	394	426	437	187	262	439	455	326	·
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	6 133	6 458	5 509	6 026	5 821	6 663	5 946	6 452	6 496
Fluggäste	"	389 612	395 063	326 480	325 919	346 227	426 642	362 927	367 367	387 304
Fracht	t	2 464,7	2 445,7	2 382,1	2 173,0	2 442,6	2 685,9	2 484,0	2 476,0	2 701,8
Luftpost	"	1 090,1	1 131,7	1 452,5	1 101,3	1 152,6	1 344,3	1 595,0	1 229,2	1 257,9
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 965	27 714	32 814	31 512	26 767	30 354	35 273	27 555	·
Busse (ohne Private)	"	20 223	19 669	23 552	22 757	20 170	20 014	22 830	19 877	·

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986	1987				1988	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾	Anzahl	5 617	6 106	6 684	3 527	5 005	5 538	6 805	3 997	p 5 380
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 006	5 576	6 209	3 186	4 582	5 159	6 349	3 642	p 4 985
* Lastkraftwagen	"	349	304	405	271	284	290	308	269	p 281
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	822	839	786	389	598	1 043	788	827	p 924
* Getötete Personen	"	9	10	12	10	5	11	7	15	p 13
* Verletzte Personen	"	1 048	1 078	1 017	509	806	1 390	1 064	1 111	p 1 187
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾	Mio. DM									
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	"	110 351,1	111 754,2	111 754,2	111 645,4	111 032,5	113 671,7	114 471,0	114 114,6	114 308,0
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	105 385,8	106 990,5	106 990,5	107 161,8	106 523,7	109 078,7	109 926,7	109 573,0	109 716,3
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 638,4	18 304,2	18 304,2	17 999,1	17 448,9	17 384,0	17 565,9	17 189,0	16 995,3
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 556,0	18 073,4	18 073,4	17 655,2	17 092,3	16 736,1	17 154,9	16 602,5	16 600,6
* an öffentliche Haushalte	"	82,4	230,8	230,8	343,9	356,6	647,9	411,0	586,5	394,7
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 338,7	10 297,0	10 297,0	10 261,0	10 094,2	10 297,1	10 408,6	10 341,8	10 372,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 038,9	6 953,6	6 953,6	6 893,2	6 879,6	7 081,5	7 114,6	7 079,8	7 062,2
* an öffentliche Haushalte	"	4 299,8	3 343,4	3 343,4	3 367,8	3 214,6	3 215,6	3 294,0	3 262,0	3 310,4
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	75 408,7	78 389,3	78 389,3	78 901,7	78 980,6	81 397,6	81 952,2	82 042,2	82 348,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	55 170,6	58 795,4	58 795,4	58 665,4	58 871,4	60 622,4	61 207,1	61 373,7	61 532,7
* an öffentliche Haushalte	"	20 238,1	19 593,9	19 593,9	20 236,3	20 109,2	20 775,2	20 745,1	20 668,5	20 815,7
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ³⁾	"	63 004,3	66 203,7	66 203,7	65 659,7	65 411,8	66 536,1	68 286,9	67 963,2	68 129,8
* Sichteinlagen und Termingelder	"	47 260,8	49 204,5	49 204,5	48 668,9	48 358,1	49 615,1	50 830,5	50 528,5	50 669,7
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	39 929,0	41 587,6	41 587,6	40 594,9	40 492,9	42 300,6	43 495,4	43 096,5	43 066,1
* von öffentlichen Haushalten	"	7 331,8	7 616,9	7 616,9	8 074,0	7 865,1	7 315,3	7 335,1	7 432,0	7 603,6
* Spareinlagen	"	15 743,5	16 999,2	16 999,2	16 990,8	17 053,7	16 920,2	17 456,4	17 434,7	17 460,1
* bei Sparkassen	"	9 861,3	10 116,6	10 116,2	10 099,6	10 128,7	9 994,3	10 301,7	10 298,1	10 337,7
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 505,2	1 543,3	1 543,3	1 335,9	1 079,2	858,6	1 417,0	1 149,7	1 040,9
* Lastschriften auf Sparkonten	"	876,5	919,9	919,9	1 353,3	1 016,3	842,8	861,6	1 157,5	1 013,8
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	49	44	41	52	30	31	44	p 30	p 59
* Vergleichsverfahren	"	0	-	-	-	1	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	273	254	274	219	591	238	249	213	p 203
* Wechselsumme	Mio. DM	10,3	3,2	3,7	3,5	2,7	1,9	4,0	2,3	4,4
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren	Anzahl	32 995	31 525	33 228	25 650	26 687	27 379	33 950	22 669	25 624
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides										
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart	Mio. DM									
* Gemeinschaftsteuern	"	1 831,7	1 753,9	3 002,5	1 409,6	1 403,1	1 329,0	2 733,0	1 539,3	1 319,0
* Steuern vom Einkommen	"	1 032,1	1 004,6	2 102,3	751,2	607,3	574,3	1 977,0	801,4	668,8
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	663,3	673,2	1 118,9	666,0	599,9	649,5	1 198,5	695,1	614,5
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,0	121,4	364,2	25,5	6,2	0,4	398,0	29,1	10,4
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	53,4	65,7	9,7	45,4	47,2	15,3	22,0	73,9	57,1
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	180,4	144,3	609,5	14,3	33,7	90,9	358,5	3,3	13,2
* Steuern vom Umsatz	"	799,5	749,3	900,2	658,4	795,9	754,7	756,0	737,9	650,2
* Umsatzsteuer	"	315,1	379,1	545,6	342,8	464,4	389,5	378,7	400,1	295,4
* Einfuhrumsatzsteuer	"	484,4	370,2	354,6	315,5	331,4	365,2	377,4	337,9	354,8
* Bundessteuern	"	1 089,8	1 163,0	2 302,7	119,8	1 197,5	1 252,9	2 340,3	132,0	1 255,8
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	75,7	71,6	75,1	70,9	71,5	85,7	91,1	80,7	78,4
* Verbrauchsteuern	"	979,7	1 055,0	2 203,2	20,6	1 044,0	1 131,8	2 222,2	23,8	1 092,1
* Landessteuern	"	56,2	63,2	44,3	55,1	100,7	93,1	40,7	53,3	117,3
* Vermögensteuer	"	19,4	19,9	4,9	5,6	53,4	61,6	3,6	7,4	63,6
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	18,4	16,0	21,5	15,8	10,0	14,7	20,7	13,6
* Biersteuer	"	2,5	2,6	2,6	2,8	1,9	3,1	3,2	3,1	1,6
* Gemeindesteuern	"	170,5	166,9	63,9	33,1	397,6	382,4	41,7	30,9	381,9
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,2	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,3
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	25,0	25,9	19,5	2,4	63,0	59,0	18,9	2,7	59,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	140,1	135,6	39,2	25,4	329,6	322,8	22,4	27,9	320,7

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postgiro- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1986	1987				1988	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 002,4	2 029,4	3 775,2	800,7	1 907,9	1 918,7	3 631,9	877,7	1 887,1
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	456,2	442,7	939,9	323,8	259,1	238,4	868,7	346,4	287,5
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	523,7	487,1	585,1	427,9	517,3	490,5	491,4	479,7	422,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	22,4	-	5,4	22,3	22,3	-	0,7
* Steuereinnahmen des Landes	"	474,9	477,2	1 130,5	-	-	431,3	1 016,5	-	-
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	"	337,3	328,0	939,4	-	-	236,1	866,7	-	-
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	73,3	78,0	124,4	-	-	79,8	86,7	-	-
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	22,4	-	5,4	22,3	22,3	-	0,7
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	242,7	236,6	241,5	-	-	435,2	236,4	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	123,9	119,6	5,7	25,4	318,9	278,1	22,2	27,9	322,1
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	"	88,4	85,7	222,5	-	-	97,5	239,5	-	-
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	687,9	694,5	1 248,9	-	-	865,6	1 173,7	-	-
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	778	796	-	795	-	-	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	811	828	-	822	-	-	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	541	561	-	571	-	-	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	498	516	-	522	-	-	-	-	-
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,98	19,52	-	19,94	-	-	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	19,76	20,30	-	20,71	-	-	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	13,54	14,15	-	14,49	-	-	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,44	12,94	-	13,21	-	-	-	-	-
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 952	5 154	-	5 274	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 413	3 531	-	3 602	-	-	-	-	-
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 623	4 774	-	4 798	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 173	3 278	-	3 356	-	-	-	-	-
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 009	4 152	-	4 212	-	-	-	-	-
* weiblich	"	2 999	3 110	-	3 173	-	-	-	-	-
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	21 064	21 391	23 040	20 038	20 038	23 757	24 612	22 727	22 550
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	6	9	2	2	4	15	5	3
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	155	167	182	128	128	194	127	137	140
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 167	1 093	1 210	1 077	1 077	1 138	1 269	1 133	1 182
Diebstahl	"	3 190	2 659	3 954	1 690	1 690	2 967	3 809	2 272	4 219
dar. unter erschwerenden Umständen	"	13 801	14 519	14 606	13 963	13 963	16 186	15 754	15 632	13 502
Außerdem Verkehrsvergehen	"	9 301	10 055	9 908	9 671	9 671	11 614	10 755	10 638	9 204
	"	976	876	623	521	521	722	759	742	796
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	15 749	15 620	15 605	16 801	14 474	15 875	15 875	-	14 433
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	607	655	817	833	669	653	653	-	625
Rettungswageneinsätze	"	175	171	171	284	187	197	197	-	199
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 149	13 761	13 689	14 135	12 897	14 173	14 173	-	12 801
	"	21 695	1 741	1 637	1 952	1 832	1 716	1 716	-	1 750
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	154	243	353	313	307	188	188	-	166

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1987			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Mai	1 568,1	12 022,2	61 154,9	1 576,2
Bevölkerung	Anzahl	"	1 072	8 910	58 898	1 080
Lebendgeborene	"	"	1 789	10 358	59 239	1 885
Gestorbene	"	"	717	1 448	341	805
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	-	-	-	-
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 324	25 840	48 100	4 739
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 463	27 623	44 104	4 343
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	139	1 783	3 996	396
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	856	3 231	4 152	409
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	163,2	611,0	4 717,7	157,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	186	783	6 887	164
Gestorbene	"	"	24	87	785	29
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	162	696	6 102	135
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 552	6 519	38 883	1 934
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 382	7 147	36 238	1 345
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	170	628	2 645	589
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	332	68	8 747	724
Arbeitsmarkt³⁾						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	100 052	588 248	2 308 230	96 557
und zwar Männer	"	"	58 717	329 476	1 255 775	56 178
Frauen	"	"	41 335	258 772	1 052 455	40 379
Teilzeitkräfte	"	"	6 979	56 150	234 292	6 207
Ausländer	"	"	17 039	51 199	277 456	15 401
Arbeitslosenquote	%	"	13,8	12,1	9,2	13,3
Offene Stellen	Anzahl	"	4 207	25 231	148 284	4 502
Kurzarbeiter	"	"	6 230	55 096	218 298	6 379
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	134 988	1 013 992	7 023 228	138 017
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 347	88 531	607 640	9 503
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	604	3 943	28 101	621
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	3 107	18 673	114 246	3 382
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	6 221	24 600	130 923	5 268
darunter Auslandsumsatz	"	"	968	7 030	40 151	842
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	20 596	174 302	984 515	22 181
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 613	14 571	85 637	1 921
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	72	506	3 007	80
Baugewerblicher Umsatz ⁷⁾	"	"	297	2 187	12 790	379
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Oktober	169	1 177	6 618	163
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	54	152	1 170	48
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Dezember	6 349	48 928	246 670	6 209
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Okt.-Dez.	...	...	...	11 106,8
darunter	"	"	...	...	...	5 660,7
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	177,8
Landesteuern	"	"	...	...	...	559,4
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ³⁾								
1986		1987			1986			Veränderung 1987 gegenüber 1986 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 040,4	61 028,9	1 568,6	12 027,8	61 144,7	1 578,0	12 044,2	61 018,1	- 0,6	- 0,1	+ 0,2
9 636	51 136	5 558	45 900	258 082	5 366	45 655	247 799	+ 3,6	+ 0,5	+ 4,2
11 786	55 328	8 987	59 024	292 079	9 631	62 464	306 685	- 6,7	- 5,5	- 4,8
2 150	4 192	3 429	13 124	33 997	4 265	16 809	58 886	x	x	x
20 327	40 639	24 592	113 167	212 130	23 603	103 164	204 961	+ 4,2	+ 9,7	+ 3,5
17 903	24 972	24 327	112 043	170 640	23 009	96 774	139 796	+ 5,7	+ 15,8	+ 22,1
2 424	15 667	265	1 124	41 490	594	6 390	65 165	x	x	x
274	11 475	3 164	12 000	7 493	3 671	10 419	6 279	x	x	x
588,8	4 545,9	162,4	608,7	4 692,1	155,9	584,0	4 512,0	+ 4,2	+ 4,2	+ 4,0
610	4 898	894	3 264	26 354	828	2 747	22 210	+ 8,0	+ 18,8	+ 18,7
91	628	133	445	3 335	107	400	3 148	+ 24,3	+ 11,3	+ 5,9
519	4 270	761	2 819	23 019	721	2 347	19 062	x	x	x
6 526	32 536	8 110	29 002	160 715	8 626	30 301	160 391	- 6,0	- 4,3	+ 0,2
4 143	20 919	7 190	26 764	132 565	7 256	23 387	117 739	- 0,9	+ 14,3	+ 12,6
2 383	11 617	920	2 238	26 150	1 370	6 914	42 652	x	x	x
2 902	15 887	1 681	5 057	51 169	2 091	9 261	61 714	x	x	x
575 926	2 218 181	99 216	571 946	2 228 788	94 436	575 151	2 228 004	+ 5,1	- 0,6	+ 0,0
324 547	1 205 926	57 754	320 741	1 207 430	54 961	321 924	1 199 991	+ 5,1	- 0,4	+ 0,6
251 379	1 012 255	41 462	251 205	1 021 358	39 475	253 227	1 028 013	+ 5,0	- 0,8	- 0,6
53 593	220 738	6 546	54 349	226 254	6 813	56 620	235 509	- 3,9	- 4,0	- 3,9
48 243	255 198	16 329	49 040	262 097	15 086	46 992	248 001	+ 8,2	+ 4,4	+ 5,7
11,8	8,9	13,6	11,7	8,9	13,0	11,8	9,0	x	x	x
25 915	141 309	4 822	31 195	170 690	3 782	28 020	153 866	+ 27,5	+ 11,3	+ 10,9
56 710	246 692	6 384	51 801	277 967	7 201	42 946	197 371	- 11,3	+ 20,6	+ 40,8
1 027 712	7 065 571	136 249	1 022 074	7 054 278	138 840	1 028 651	7 061 852	- 1,9	- 0,6	- 0,1
88 692	608 252	117 975	1 154 904	7 782 469	122 531	1 209 788	7 958 572	- 3,7	- 4,5	- 2,2
3 851	27 060	7 101	45 643	315 807	7 011	44 502	305 528	+ 1,3	+ 2,6	+ 3,4
17 932	110 779	36 066	214 282	1 297 413	39 475	220 066	1 296 424	- 8,6	- 2,6	+ 0,1
22 507	125 584	68 941	277 737	1 476 103	70 253	279 125	1 468 252	- 1,9	- 0,5	+ 0,5
6 075	37 963	8 874	73 744	438 229	9 340	73 870	436 258	- 5,0	- 0,2	+ 0,5
177 752	1 002 961	21 526	172 270	984 803	22 719	179 964	1 003 009	- 5,3	- 4,3	- 1,8
15 591	89 801	25 651	211 368	1 236 553	27 750	228 383	1 279 282	- 7,6	- 7,5	- 3,3
517	3 027	861	5 861	34 514	934	6 050	34 752	- 7,8	- 3,1	- 0,7
2 299	12 507	2 933	18 709	106 094	2 992	19 687	104 526	- 2,0	- 5,0	+ 1,5
1 117	6 217	1 462	10 413	54 899	1 418	10 246	52 460	+ 3,1	+ 1,6	+ 4,6
142	1 090	485	1 577	11 497	481	1 553	10 938	+ 0,9	+ 1,6	+ 5,1
47 886	247 977	68 660	560 073	2 909 965	66 906	537 795	2 823 670	+ 2,6	+ 4,1	+ 3,1
25 241,9	126 085,4	...	...	...	57 648,8	89 797,8	452 435,9	...	...	...
16 571,8	92 791,0	...	...	...	20 932,8	60 575,6	333 674,8	...	...	...
897,0	4 817,3	...	...	...	758,3	3 883,7	21 255,1	...	...	...
1 871,0	10 337,1	...	...	...	2 002,3	7 343,3	41 155,4	...	...	...

Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. - Betriebe hochgerechnet. - ⁷⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ⁸⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 87 2. Vj. 87	1 569 ...	1 880 ...	1 293 1 295	967 969	623 623	616 617	566 567	557 557	522 ...	527 526	467 467
darunter Ausländer	%	1. Vj. 87 2. Vj. 87	10,4 ...	...	16,4 16,4	14,4 14,6	6,2 6,2	22,9 23,1	13,0 13,2	18,1 18,3	7,3 ...	9,5 9,5	11,9 12,1
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	3 313 ...	4 496 ...	2 620 2 603	2 277 2 365	1 419 1 402	1 271 1 398	1 270 1 255	1 649 1 298	1 093 ...	1 180 1 053	968 1 056
darunter Ausländer	%	1. Vj. 87 2. Vj. 87	15,6 ...	21,4 ...	16,8 20,9	21,7 23,5	15,1 14,8	32,2 32,1	19,7 21,0	23,8 24,8	14,2 ...	16,7 15,7	11,9 15,8
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	8,6 ...	9,7 ...	8,2 8,1	9,6 9,8	9,2 9,0	8,4 9,1	9,1 8,9	12,0 9,4	8,5 ...	9,1 8,0	8,4 9,1
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	5 592 ...	8 098 ...	3 496 2 799	2 858 2 630	2 089 1 952	1 836 1 698	1 847 1 695	1 818 1 540	1 774 ...	1 961 1 566	1 532 1 493
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	14,5 ...	17,5 ...	11,0 8,7	12,0 10,9	13,6 12,6	12,1 11,0	13,2 12,0	13,2 11,1	13,8 ...	15,1 11,9	13,3 12,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschub (-)	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 2 279 ...	- 3 602 ...	- 876 - 196	- 581 - 265	- 670 - 550	- 565 - 300	- 577 - 440	- 169 - 242	- 681 ...	- 781 - 513	- 564 - 437
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	14 278 ...	7 066 ...	19 831 19 403	9 768 10 855	4 695 3 838	10 597 10 912	6 362 6 154	9 670 10 316	4 877 ...	6 738 6 835	5 646 6 616
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	36,9 ...	15,2 ...	62,1 60,1	41,0 44,9	30,6 24,7	69,8 70,9	45,6 43,6	70,4 74,3	37,9 ...	51,8 52,1	49,0 56,8
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	14 460 ...	4 901 ...	17 454 17 179	8 427 8 690	4 134 3 426	9 294 9 251	4 878 4 882	9 416 10 340	4 367 ...	9 539 7 265	5 349 5 600
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	37,4 ...	10,6 ...	54,7 53,2	35,3 36,0	26,9 22,1	61,2 60,1	35,0 34,6	68,6 74,5	33,9 ...	73,4 55,4	46,4 48,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 182 ...	+ 2 165 ...	+ 2 377 + 2 224	+ 1 341 + 2 165	+ 561 + 412	+ 1 303 + 1 661	+ 1 484 + 1 272	+ 254 - 24	+ 510 ...	- 2 801 - 430	+ 297 + 1 016
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 0,5 ...	+ 4,7 ...	+ 7,4 + 6,9	+ 5,6 + 9,0	+ 3,7 + 2,7	+ 8,6 + 10,8	+ 10,6 + 9,0	+ 1,8 - 0,2	+ 4,0 ...	- 21,5 - 3,3	+ 2,6 + 8,7
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 2 461 ...	- 1 437 ...	+ 1 501 + 2 028	+ 760 + 1 900	- 109 - 138	+ 738 + 1 361	+ 907 + 832	+ 85 - 266	- 171 ...	- 3 582 - 943	- 267 + 579
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	- 6,4 ...	- 3,1 ...	+ 4,7 + 6,3	+ 3,2 + 7,9	- 0,7 - 0,9	+ 4,9 + 8,8	+ 6,5 + 5,9	+ 0,6 - 1,9	- 1,3 ...	- 27,5 - 7,2	+ 2,3 + 5,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	38 644 ...	29 422 ...	27 398 25 250	21 507 21 254	15 049 12 807	10 688 10 281	12 215 11 400	8 884 10 381	14 453 ...	10 956 10 537	8 868 9 384
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87 2. Vj. 87	99,9 ...	63,5 ...	85,8 78,2	90,2 88,0	98,0 82,5	70,4 66,8	87,6 80,7	64,7 74,8	112,3 ...	84,3 80,3	77,1 80,5
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	100 553 98 919	93 803 88 783	62 412 53 609	54 361 54 102	34 593 33 677	35 754 35 858	29 870 30 752	13 217 13 357	32 902 32 599	42 741 42 262	20 308 18 576
und zwar Männer	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	59 085 57 659	54 809 50 728	35 662 27 400	31 459 31 076	20 572 19 897	20 233 20 096	17 889 18 413	7 434 7 382	18 667 18 011	24 390 23 498	10 885 9 089
Frauen	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	41 468 41 260	38 994 38 055	26 750 26 209	22 902 23 026	14 021 13 780	15 521 15 762	11 981 12 339	5 783 5 975	14 235 14 588	18 351 18 764	9 423 9 487
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	6 385 6 586	4 643 4 424	6 272 6 363	3 537 3 540	2 439 2 389	3 450 3 535	1 825 1 774	955 986	3 041 3 085	3 605 3 251	1 858 1 812
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 87 2. Vj. 87	13,8 13,6	10,9 10,3	6,8 5,9	14,4 14,4	15,6 15,1	6,9 6,9	12,4 12,8	5,0 5,0	15,4 15,2	13,2 13,1	8,6 7,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 87 2. Vj. 87	16 358 16 250	16 391 16 240	16 308 12 450	11 418 11 335	3 339 3 283	9 013 8 883	5 648 5 727	3 951 4 061	3 716 3 717	6 765 6 438	4 167 3 645
Offene Stellen	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	4 450 5 647	8 236 9 482	7 009 7 921	2 853 3 028	996 916	4 546 4 732	2 096 2 019	4 751 5 579	1 518 1 441	6 216 3 350	2 147 2 182
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 87 2. Vj. 87	11 486 3 636	11 038 4 672	4 652 3 148	8 621 2 558	3 384 1 163	4 535 1 388	4 348 1 645	823 667	5 998 2 590	4 173 1 123	6 034 3 585

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk ⁴⁾)													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 87	136 446	163 317	176 737	103 728	45 081	103 702	75 876	125 532	65 875	78 547	86 899
		2. Vj. 87	135 654	162 786	176 316	103 845	44 844	102 615	74 936	125 097	66 649	77 372	85 611
je 1000 Einwohner		1. Vj. 87	87	87	137	107	72	168	134	225	126	149	186
		2. Vj. 87	...	...	136	107	72	166	132	225	...	147	183
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 87	1 620	1 620	2 381	1 309	536	1 300	1 024	1 582	704	878	882
		2. Vj. 87	1 787	1 779	2 353	1 385	556	1 507	1 031	1 804	757	907	938
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		1. Vj. 87	48	40	55	51	48	51	55	51	43	45	41
		2. Vj. 87	53	44	54	53	50	59	55	58	46	47	44
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	8 903	10 348	11 546	6 183	2 591	4 100	4 013	5 155	4 157	3 580	2 886
		2. Vj. 87	9 073	10 358	12 036	6 455	2 549	4 116	3 884	5 180	4 699	3 638	3 425
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	16 294	10 713	12 538	7 096	3 154	6 121	4 650	6 277	4 738	3 959	3 143
		2. Vj. 87	17 075	10 750	13 076	7 398	3 093	6 366	4 569	6 334	5 254	4 038	3 668
darunter: Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	1 971	1 146	6 199	2 516	423	1 754	1 311	2 096	1 670	1 407	725
		2. Vj. 87	2 026	1 202	6 455	2 552	431	1 857	1 372	2 010	2 027	1 428	1 129
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 87	42	23	39	30	21	40	33	46	36	30	27
		2. Vj. 87	...	...	41	31	20	41	32	46	...	31	31
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		1. Vj. 87	484	266	288	277	284	239	249	203	292	204	147
		2. Vj. 87	505	265	297	286	277	249	245	203	316	209	172
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 87	16 698	24 811	24 615	10 605	8 465	14 765	9 953	11 367	6 546	5 595	...
		2. Vj. 87	16 411	25 839	27 061	10 388	...	15 031	9 965	10 989	6 664	5 917	8 425
Baugewerblicher Umsatz ²⁾	Mio. DM	1. Vj. 87	349	396	569	199	183	293	243	257	129	89	...
		2. Vj. 87	587	770	777	323	...	513	338	360	233	201	216
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	1. Vj. 87	325 285	370 345	536 358	219 818	57 612	386 183	227 985	120 675	68 967	96 474	121 145
		2. Vj. 87	455 325	577 882	772 585	338 683	53 614	418 792	215 107	135 425	...	102 639	161 988
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	1. Vj. 87	610 369	1043942	1127659	484 034	155 723	693 187	435 833	264 721	129 491	185 044	244 756
		2. Vj. 87	833 084	1743728	1593225	495 235	145 145	720 292	400 864	290 074	...	196 031	291 695
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	1. Vj. 87	186 208	204 885	443 577	183 120	18 505	371 765	173 858	74 968	31 339	44 360	61 087
		2. Vj. 87	284 788	341 402	719 833	216 504	22 126	398 730	175 281	90 889	...	63 264	71 301
Fremdenübernachtungen von Gästen je 1000 Einwohner und 1 Jahr		1. Vj. 87	1 578	2 252	3 537	2 030	1 014	4 565	3 124	1 928	1 007	1 423	2 126
		2. Vj. 87	...	16 799	4 935	2 050	935	4 680	2 838	2 090	...	1 494	2 503
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	1. Vj. 87	14 573	...	...	...	...	...	...	...	5 851	...	...
		2. Vj. 87	20 492	16 799	...	...	...	...	...	...	7 907	...	...
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	1. Vj. 87	382	178	277	199	93	357	207	223	76	121	91
		2. Vj. 87	306	134	326	167	106	303	182	157	86	120	93
DM je Einwohner und 1 Jahr (Gemeindeanteil)		1. Vj. 87	987	385	869	835	604	2 354	1 484	1 622	588	929	787
		2. Vj. 87	...	...	1 009	693	686	1 969	1 287	1 122	...	912	797
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 87	222	142	65	27	16	15	19	14	56	4	2
		2. Vj. 87	280	116	193	121	71	95	82	90	64	59	61
DM je Einwohner und 1 Jahr		1. Vj. 87	573	306	204	114	104	101	133	102	432	35	16
		2. Vj. 87	...	...	596	500	455	616	582	648	...	450	520

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ post.

Im März 1988 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer im 2. Vierteljahr 1987

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Dezember 1987

Index der Nettoproduktion im Dezember 1987

Das Handwerk im 4. Vierteljahr 1987

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe Dezember 1987

Ausbaugewerbe Dezember 1987

Ausbaugewerbe Januar 1988

Hochbautätigkeit Dezember 1987

Handel und Gastgewerbe

Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1985 in regionaler Gliederung

Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und

über andere Grenzstellen 4. Vierteljahr 1987 (Generalhandel)

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg November 1987

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Dezember 1987

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Dezember 1987

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens November 1987

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Dezember 1987

Seeverkehr des Hamburger Hafens April 1987

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten in Hamburg 4. Vierteljahr und 2. Halbjahr 1987

Löhne und Gehälter

Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel in Hamburg

Julii 1987, 3. Vierteljahr 1987

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine größtenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

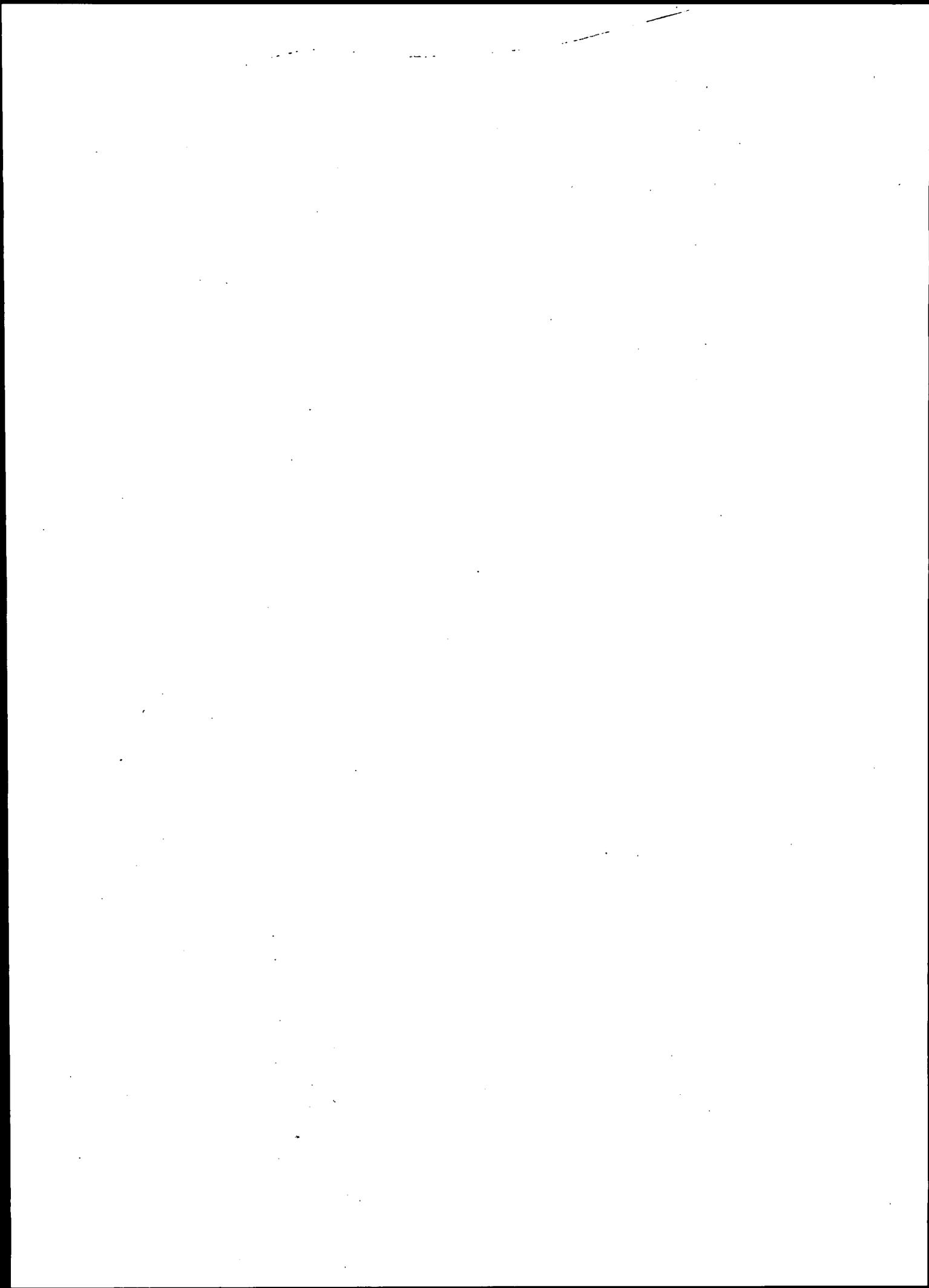
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

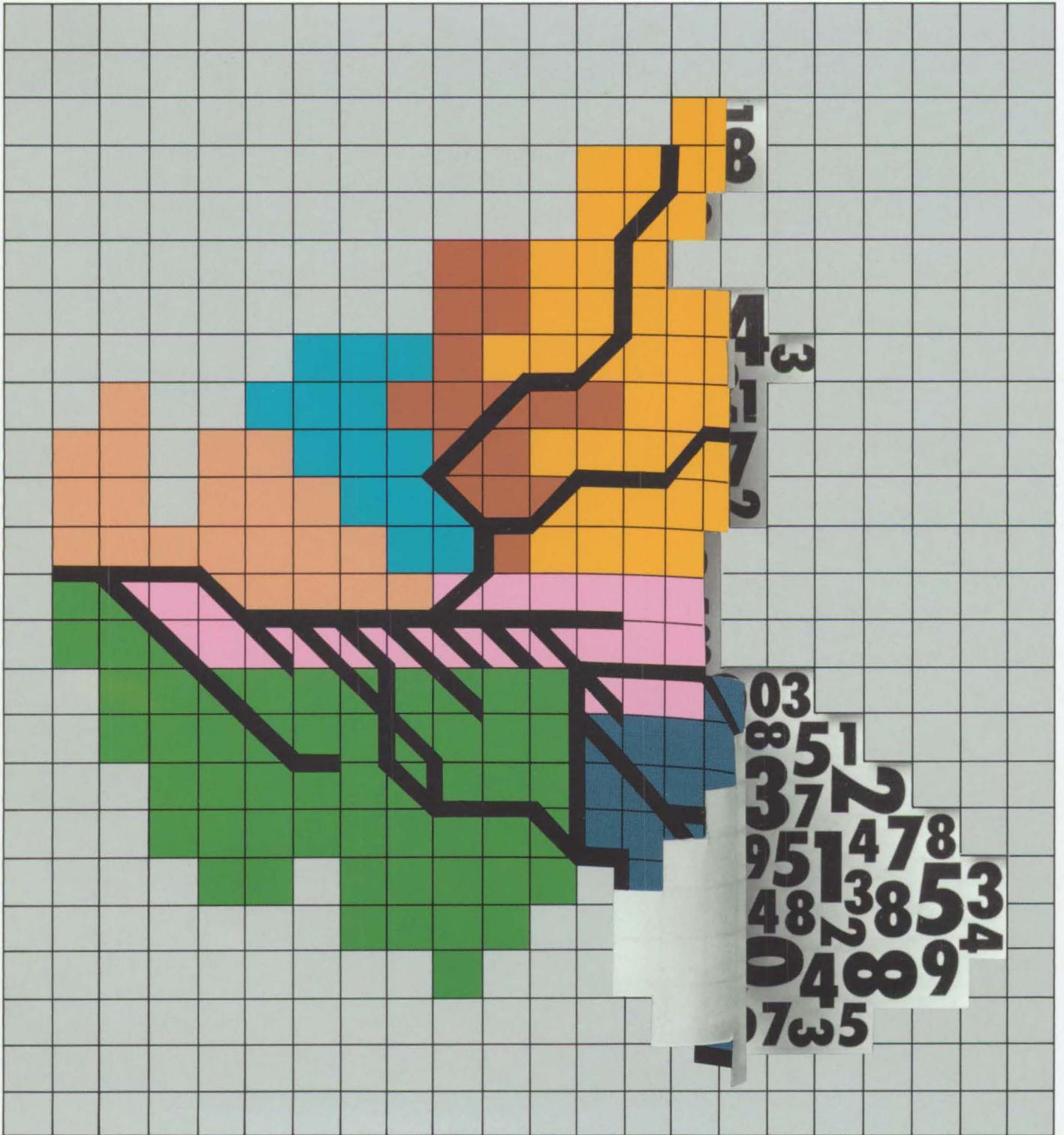
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1988

5



Zeichenerklärung

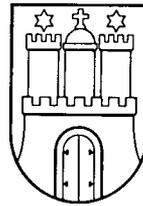
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 5.1988

Das statistische Stichwort

- Berufsethik 138

*

Schaubild des Monats

- Wohnfläche fertiggestellter
Neubauwohnungen in
Hamburg 1970 bis 1987 138

*

Statistik aktuell

- Bevölkerungsentwicklung
im ersten Halbjahr 1987 138
- Deutlich weniger
Baugenehmigungen 139
- Beschäftigung und Umsatz
im Verarbeitenden Gewerbe 139
- Investitionen im Bauhaupt-
gewerbe rückläufig 139
- Stadtteilergebnisse der
Lohn-/Einkommensteuer-
statistik 1983 139
- Weniger Güter auf
Binnenschiffen 139

*

Berufsethische Grundsätze für Statistiker – Eine Deklaration

des Internationalen

- Statistischen Instituts – 140

*

- Baugewerbe 1987** 146

*

Das interessiert in Hamburg

- Diagramme 152
- Statistik der anderen 152
- Neue Schriften 152
- In aller Kürze 153

*

- Hamburger Zahlenspiegel 154

Hamburg im großräumlichen

- Vergleich 160

- Hamburg im Städtevergleich 162

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt

der Freien und Hansestadt Hamburg

Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 4,-;

Jahresabonnement DM 40,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Berufsethik

Das Internationale Statistische Institut hat auf seiner 45. Sitzung in Amsterdam 1985 nach langjährigen Beratungen eine Deklaration über berufsethische Grundsätze für Statistiker verabschiedet, die in diesem Heft abgedruckt ist.

Die Deklaration wird erst jetzt veröffentlicht, weil sie nicht in die Diskussion um die Volkszählung in der Bundesrepublik Deutschland einbezogen werden sollte. Der Meinungsstreit über deren Notwendigkeit und Verfahrensabläufe wurde von 1982/83 bis in das Jahr 1988 hinein mit zum Teil extremer Heftigkeit geführt. Dieser international auf fast völliges Unverständnis gestoßene „Stellvertreterkrieg“ zwischen Weltanschauungen, politischen Bekenntnissen und Glaubensrichtungen hat den Fachstatistiker zeitweise zwischen die Mahlwerke geraten lassen, was seine auf loyaler Gesetzesausführung und wissenschaftlicher Forschungstätigkeit ausgerichtete Arbeit zum Teil stark behindert hat.

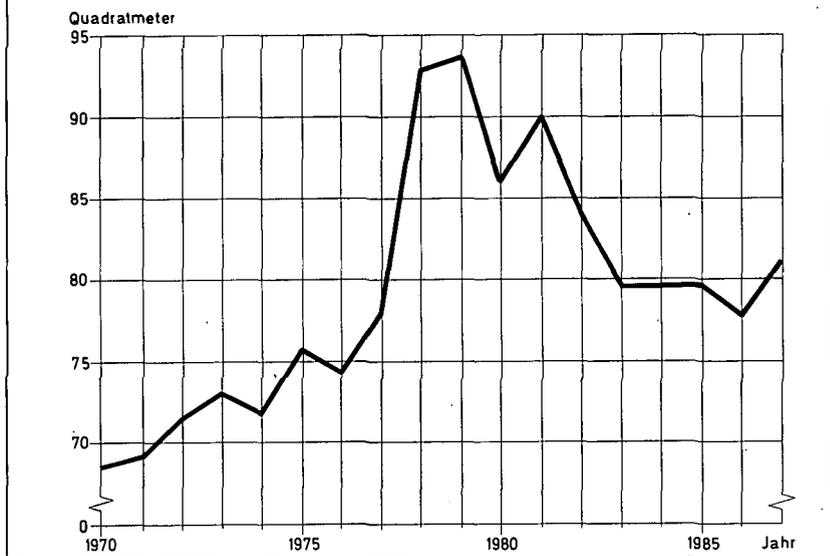
Die über Jahrzehnte von ihm verteidigten Grundsätze der „Statistischen Geheimhaltung“, seine Informationsbereitschaft mit nicht auf Einzelfälle zurückführbaren Daten gegenüber einer breiten Öffentlichkeit wurden zeitweise in Zweifel gezogen, ohne daß die Möglichkeit zu sachlicher Gegenüberstellung immer gegeben war. Mit der Veröffentlichung der berufsethischen Grundsätze des Statistikers kann ein Jahr nach dem Stichtag der Volkszählung und wenige Monate vor dem Beginn der Ergebnisauswertung ein Zeichen gesetzt werden für einen sachlichen Neubeginn in der Abwägung der Gewichte zwischen „informationeller Selbstbestimmung“ auf der einen und dem Informationsbedarf von Gesellschaft und Staat auf der anderen Seite. In diesem Zusammenhang haben die jeweils speziellen Regelungen im eigenen Land als Kriterien im Vordergrund zu stehen. Die Inhalte der Gesetze, die Grundsätze in Entscheidungen der Gerichte müssen dabei bindende Richtungsweiser für die dem öffentlichen Wohl und Informationsinteresse verpflichteten Statistiker bleiben.

Daneben sind die hier dargestellten allgemeinen Prinzipien zum Schutz einzelner Personen und Erhebungseinheiten, zum Verhalten gegenüber der Gesellschaft, den Berufskollegen und Auftrag- oder Arbeitgebern mit zu berücksichtigen. Die berufsethischen Grundsätze der weltweiten Statistikervereinigung können dazu beitragen, aus den bisher vielfach ungeschriebenen (wenn auch beachteten) Normen richtungweisende Leitlinien für zukünftiges Handeln werden zu lassen.

Erhard Hruschka

Schaubild des Monats

Wohnfläche fertiggestellter Neubauwohnungen in Hamburg 1970 bis 1987



HfZ 5. 1988

Im Zuge eines sich allgemein hebenden Lebenszuschnitts werden auch die Wohnwünsche der Menschen anspruchsvoller. Zu Beginn der 70er Jahre waren die in Hamburg neu erbauten Wohnungen im Durchschnitt jeweils etwa 70 m² groß. Die in den Jahren seit 1983 fertiggestellten Wohnungen haben indessen eine durchschnittliche Wohnfläche von ungefähr 80 m². Besonders ab 1976 gab es eine beträchtliche Vergrößerung der Quadratmeterzahl; 1979 belief sich die Fläche einer neu errichteten Wohnung auf nahezu 94 m². Sodann verringerte sich die Wohnungsgröße wieder. Nach einer gewissen Steigerung im Verlauf des Jahres 1987 liegt die Durchschnittsgröße einer neu fertiggestellten Wohnung in Hamburg jetzt bei 81 m².

Statistik aktuell

Bevölkerungsentwicklung im ersten Halbjahr 1987

Im ersten Halbjahr 1987 zogen 28 295 Personen nach Hamburg, das waren 1,3 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum 1986. 28 744 Personen verließen während dieser Zeit die Hansestadt Hamburg (plus 4,4 Prozent).

Hatte Hamburg in den ersten sechs Monaten des Jahres 1986 noch einen Zuzugsüberschuß von 400 Personen, so zeigte sich 1987 ein Fortzugsüberschuß von 449 Personen. Die Zahl der Fortzüge von Hamburg in die sechs Umlandkreise erhöhte sich in diesem Zeitraum um 6,2 Prozent auf 10 732, während die Zahl der Zuzüge aus dem Umland um 1,3 Prozent auf 8389 zurückging.

Die Umzüge innerhalb Hamburgs nahmen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 7,2 Prozent ab und betragen 73 176.

Obwohl sich bei den Ausländern die Zahl der Zuzüge um 6,7 Prozent auf 9688 und die Fortzugsfälle nur um 1,1 Prozent auf 8615 verminderten, war noch immer ein Zuzugsüberschuß von 1073 Personen zu erkennen. Die Wanderungsbewegung der Ausländer mit dem Umland war durch einen Rückgang der Zahl der Zuzüge um 19,8 Prozent auf 412 und einen Anstieg bei der Zahl der Fortzüge um 13,9 Prozent auf 534 gekennzeichnet.

Bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung nahm die Zahl der Lebendgeborenen zu, aber es gab auch eine leichte Steigerung der Zahl der Gestorbenen. Im ersten Halbjahr 1987 wurden 7029 Hamburger Kinder lebend geboren, gegenüber dem Vorjahreszeitraum eine Steigerung um 7,6 Prozent. Es starben 11 133 Personen, 0,3 Prozent mehr als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Sehr viel stärker sind die Zahlen bei den ausländischen Bewohnern Hamburgs angewachsen: 1141 Lebendgeborene (plus 14,1 Prozent) und 170 Gestorbene (plus 40,5 Prozent) wurden verzeichnet.

Seit Beginn des Jahres ging die Bevölkerung insgesamt um 4553 Personen oder

0,29 Prozent zurück (1986: 0,26 Prozent). Bei der ausländischen Bevölkerung ergab sich eine Zunahme von 2044 Einwohnern (plus 1,3 Prozent, 1986: plus 1,6 Prozent).

Am 30. Juni 1987 lebten damit in Hamburg 1 566 714 Personen, darunter 163 501 Ausländer. Isolde Schlüter

Deutlich weniger Baugenehmigungen

1987 wurden in Hamburg knapp 2000 Baugenehmigungen für Wohnungen erteilt, im Vergleich zu 1986 bedeutet das eine Abnahme um 38 Prozent. Dieses negative Ergebnis ist vor allem durch den Mehrfamilienhausbau bedingt. In diesem Bereich wurden nur noch Bauanträge für rund 1000 Wohnungen gestellt (minus 48 Prozent). Aber auch im Ein- und Zweifamilienhausbau war ein Rückgang unübersehbar. Die Zahl der in dieser Bauparte geplanten gut 1000 Wohnungen lag um 25 Prozent unter dem Vorjahresergebnis. Günstiger stellt sich die Entwicklung lediglich bei den verhältnismäßig wenigen Wohnungen in Schulen, Bürohäusern und in sonstigen Nichtwohngebäuden sowie bei den Zugängen durch Um- und Erweiterungsbauten am Altbaubestand dar, deren Zahl sich auf 117 Wohnungen gegenüber 1986 mehr als verdoppelte.

Die veranschlagten reinen Baukosten (ohne Grundstücks- und Erschließungskosten) beliefen sich für alle genehmigten Bauvorhaben im Wohnungsbau in der Hansestadt Hamburg 1987 auf 348 Millionen DM, das waren je Quadratmeter Wohnfläche durchschnittlich 1801 DM. Ein Jahr zuvor wurden noch 508 Millionen DM und damit ein Quadratmeterpreis von 1755 DM kalkuliert.

Beschäftigung und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe

In den hamburgischen Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) waren im Monatsdurchschnitt des Jahres 1987 rund 136 000 Personen beschäftigt; das waren 2650 Arbeitskräfte oder 1,9 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Im Bereich des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes wurden 1197 Arbeitsplätze eingespart (minus 3,3 Prozent). Hier verringerten die Mineralölverarbeitung und die Gummiverarbeitung ihre Personalbestände um 6,2 beziehungsweise 3,7 Prozent. Die Investitionsgüterhersteller schränkten ihren Personalbestand um ein Prozent ein. Besonders betroffen war der Schiffsbau, in dem 897 Arbeitsplätze verloren gingen (minus 9,8 Prozent). Die Elektro-Industrie erhöhte dagegen ihren Personalbestand um 219 Personen oder um ein Prozent. Im Verbrauchsgütergewerbe lag die Zahl der Beschäftigten um 0,5 Prozent

und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe um 3,6 Prozent niedriger als im Vorjahr. Im Zuge des Beschäftigungsabbaus verringerten sich auch die geleisteten Arbeiterstunden; sie gingen im Vergleichszeitraum von 123 Millionen auf 118 Millionen oder um 3,7 Prozent zurück.

Der Umsatz aus Eigenerzeugung betrug im Jahr 1987 insgesamt 36 Milliarden DM, er verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 8,9 Prozent. Da die Abschwächungen auf dem Inlandsmarkt (minus 10,4 Prozent) größer waren als auf dem Auslandssektor (minus 2,3 Prozent), erhöhte sich die Exportquote geringfügig von 19,2 auf 20,6 Prozent. Günther Neuß

Investitionen im Bauhauptgewerbe rückläufig

Ende September 1986 waren in den Ein- und Mehrbetriebsunternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten in Hamburg 13 000 Menschen beschäftigt, vier Prozent weniger als am gleichen Stichtag 1985. In diesen Zahlen sind auch die Arbeitnehmer der außerhalb der Hansestadt Hamburg ansässigen Filialbetriebe von Unternehmen in anderen Bundesländern.

Die 165 befragten Baufirmen erzielten 1986 zusammen einen Jahresumsatz von 1,73 Milliarden DM; im Vergleich zu 1985 bedeutet dies ein Plus von 4,5 Prozent. Im gleichen Zeitraum sank das Investitionsvolumen der hamburgischen Bauunternehmungen um 2,4 Prozent auf 57,4 Millionen DM. Daraus ergibt sich, daß der Anteil der Investitionen am Umsatz (Investitionsquote) von 3,6 auf 3,3 Prozent leicht zurückging. Dabei ist bemerkenswert, daß die Aufwendungen für die Erneuerung des Maschinenparks 1986 auf 53,4 Millionen DM gestiegen sind; bei diesem weitaus größten Teil der Investitionen war eine Zunahme um 1,4 Prozent zu verzeichnen. Diese Entwicklung kann in einem engen Zusammenhang mit der um 5,2 Prozent gesunkenen Leasingtätigkeit stehen. Der 1986 hierfür registrierte Betrag belief sich auf 45,2 Millionen DM.

Rüdiger Lenthe

Stadtteilergebnisse der Lohn-/Einkommensteuerstatistik 1983

Erstmals für die Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1980 war es möglich, die zusammengefaßten Werte dieser beiden Teilgruppen in einer konsolidierten Betrachtung nach Stadtteilen zu regionalisieren und in Heft 5.1985 dieser Zeitschrift zu veröffentlichen. Seit kurzem liegen die vergleichbaren Daten für 1983 vor (Statistischer Bericht L IV 3/S lfd. Nr. 3). Die ermittelten Durchschnittseinkommen repräsentieren

Werte, die sich dem Familien- oder Haushaltseinkommen zumindest sehr stark nähern und damit wesentliche Daten zur regionalen Sozialstruktur darstellen. Gegenüber 1980 stiegen die Durchschnittseinkünfte je Steuerpflichtigen für Hamburg insgesamt von 39 630 DM auf 44 190 DM um 4560 DM oder 11,5 Prozent. Diese Steigerungsrate ergibt sich aus einem Plus der Einkünfte von knapp drei Prozent und einem Rückgang der Anzahl der Steuerpflichtigen von über 7,6 Prozent.

Margrit Vollmert

Weniger Güter auf Binnenschiffen

1987 wurden 8,7 Millionen Tonnen Güter auf Binnenschiffen nach und von Hamburg befördert, rund ein Zehntel weniger als im Jahr zuvor. Die Minderung des Verkehrsaufkommens um knapp eine Million Tonnen ist vor allem auf die gegenüber 1986 längere Frostperiode zurückzuführen, die den Verkehr auf den Wasserstraßen im Januar und im Februar erheblich beeinträchtigte. Jedoch wurde auch in den übri- gen Monaten – von zwei Ausnahmen abgesehen – nicht das Volumen des jeweiligen Vorjahresmonats erreicht.

Von den Einbußen waren beide Verkehrsrichtungen in nahezu gleichem Umfang betroffen. Besonders stark waren die Rückgänge beim Verkehr mit der DDR und der CSSR, die im Vergleich zu 1986 ein knappes Fünftel einbüßten. Auch das Minus beim Verkehr mit dem Mittellandkanalgebiet war mit 15 Prozent überdurchschnittlich hoch. Positiv entwickelte sich demgegenüber infolge höherer Verladungen von Steinkohlen und Mineralölprodukten der Versand nach Berlin (West). Ebenso stiegen die Verschiffungen in den westdeutschen Raum.

Sowohl Nieder- als auch Oberelbe waren von den Verlusten betroffen, wobei der Verkehr über die Niederelbe um acht Prozent, das Ladungsaufkommen über die Oberelbe um elf Prozent abnahm. Rückläufige Tendenz auch beim Elbe-Seitenkanal: der Verkehr Hamburgs über diese Wasserstraße verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 18 Prozent; mitbestimmend für diese starke Einbuße im Kanalverkehr dürfte – außer der anfänglichen Frostperiode – die durchgehend gute Wasserführung der Oberelbe gewesen sein, die während des gesamten Jahres eine volle Abladung der Schiffe im Berlin- und im DDR-Verkehr erlaubte.

Die Güterstruktur zeigte 1987 gegenüber 1986 einige recht beträchtliche Verschiebungen. Im Empfang wurden Einbußen bei Eisen und Stahl sowie bei Steinen und Erden, andererseits ein erheblicher Anstieg bei Düngemitteln registriert. Der Rückgang im Versand wurde insbesondere durch geringere Verladungen von Mineralölprodukten, Futtermitteln und Düngemitteln verursacht; ein beträchtlicher Zuwachs konnte dagegen bei den Abfahrten von Eisen und Stahl verbucht werden.

Horst Schlie

Berufsethische Grundsätze für Statistiker

Eine Deklaration des Internationalen Statistischen Instituts

Die hier wiedergegebene Deklaration wurde auf der 45. Sitzung des Internationalen Statistischen Instituts in Amsterdam im August 1985 nach langjährigen Vorerörterungen verabschiedet. Die Übersetzung des englischen Originaltextes ins Deutsche wurde 1986 vom Statistischen Bundesamt vorgenommen.

Präambel

Statistiker arbeiten unter einer Vielzahl ökonomischer, kultureller, gesetzlicher und politischer Gegebenheiten, von denen jede Zielrichtung und Forschungsschwerpunkt einer statistischen Untersuchung¹⁾ beeinflusst. Ferner sind sie in einer von mehreren verschiedenartigen Fachrichtungen ihrer Disziplin tätig, von denen jede über eigene Methoden und Verfahren und einen eigenen ethischen Ansatz verfügt. Viele Statistiker sind in Bereichen wie Wirtschaft, Psychologie, Soziologie oder Medizin beschäftigt, deren Standsvertreter berufsethischen Regeln unterliegen, die sich auch auf das Verhalten der in ihrem Bereich tätigen Statistiker auswirken können.

Selbst wenn sie unter denselben Gegebenheiten und im selben Fachgebiet der Statistik tätig sind, ist es möglich, daß sich einzelne bei ihrer Arbeit von unterschiedlichen ethischen Grundsätzen leiten lassen. Somit ist eine allgemeingültige Deklaration mit für alle Statistiker verbindlichen Regeln nicht durchsetzbar; das vorliegende Dokument unternimmt daher auch keinen entsprechenden Versuch.

Die Deklaration soll dem Statistiker eher die Möglichkeit geben, sich bei seinen ethischen Urteilen und Entscheidungen an gemeinsamen Werten und Erfahrungen zu orientieren als sie ihm vorzuschreiben. Die Deklaration versucht daher, weithin anerkannte Grundsätze bei statistischen Untersuchungen zu dokumentieren und diejenigen Faktoren aufzuzeigen, die ihrer Anwendung entgegenstehen. Sie basiert auf der Erkenntnis, daß gelegentlich die Anwendung eines Prinzips die Anwendung eines anderen Prinzips erschwert und daß Statistiker – ebenso wie andere Berufsgruppen – miteinander konkurrierende Verpflichtungen haben, die nicht alle gleichzeitig erfüllt werden können. Somit muß bisweilen im- oder explizit eine Wahl zwischen Prinzipien getroffen werden. Die Deklaration versucht nicht, Lösungen für eine solche Wahl anzubieten oder einem der Prinzipien eine höhere Priorität einzuräumen. Stattdessen bietet sie eine Grundlage, die es dem verantwortungsbewußten Statistiker in den meisten Fällen ermöglichen sollte, seine Tätigkeit ohne Konflikte

auszuüben. Wird dennoch einmal von diesen Grundsätzen abgewichen, so sollte das nur aufgrund sorgfältiger Überlegungen geschehen und nicht auf Unwissenheit zurückzuführen sein.

Die Deklaration will in erster Linie informativ und deskriptiv, und nicht normativ und präskriptiv, sein. Zweitens soll sie soweit wie möglich auf die verschiedenen Bereiche der statistischen Methodenlehre und Praxis anwendbar sein. Aus diesem Grund sind die Ausführungen recht allgemein gehalten.

Drittens ist die Deklaration, wenn auch die einzelnen Prinzipien so abgefaßt wurden, daß sie über die konkret angeführten Sachverhalte hinaus allgemeine Entscheidungshilfen darstellen, in keiner Weise abschließend. Sie wurde in dem Bewußtsein erarbeitet, daß sie in regelmäßigen Abständen einer Aktualisierung und Ergänzung bedarf. Viertens enthalten weder die einzelnen Grundsätze noch die Kommentare **generelle** geschriebene oder ungeschriebene Regeln oder Normen wie zum Beispiel eine Beachtung gesetzlicher Normen oder das Postulat der Redlichkeit. Die Deklaration beschränkt sich soweit wie möglich auf Probleme, die besonders bei statistischen Untersuchungen auftreten. Die Deklaration ist in vier Teile gegliedert. Jeder Teil enthält ein oder mehrere Prinzipien mit kurzen Erläuterungen über die Konflikte und Schwierigkeiten, die sich bei ihrer Anwendung ergeben können. Zwischen den Prinzipien bestehen Wechselbeziehungen, sie müssen daher im Zusammenhang betrachtet werden; ihre Reihenfolge stellt keine Rangfolge dar.

Am Ende eines jeden Teils wird eine kurze kommentierte Bibliographie für diejenigen gegeben, die die Problemkreise vertiefen wollen oder detailliertere Informationen wünschen²⁾.

1. Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft

1.1 Berücksichtigung widerstreitender Interessen

Statistische Untersuchungen basieren auf der Überzeugung, daß ein breiterer Zu-

gang zu gut fundierten Informationen für die Gesellschaft vorteilhaft ist. Die Tatsache, daß statistische Informationen falsch interpretiert oder mißbraucht oder daß sie von verschiedenen Gruppen unterschiedlich ausgelegt werden können, ist kein überzeugendes Argument gegen ihre Erhebung und Verbreitung. Dennoch sollte der Statistiker die wahrscheinlichen Konsequenzen bei der Datensammlung und -verbreitung der verschiedenen Datenarten berücksichtigen und Vorkehrungen gegen vorhersehbare Formen von Fehldeutungen oder Mißbrauch treffen.

Es gibt keine allgemeinen Formeln oder Richtlinien für die Bewertung des voraussichtlichen Nutzens oder Risikos der verschiedenen Arten statistischer Untersuchungen. Dennoch muß der Statistiker beziehungsweise die Statistikerin auf die möglichen Konsequenzen seiner oder ihrer Arbeit achten (siehe Abschnitt 4.4), aus der Erkenntnis heraus, daß das Recht der Gesellschaft auf Informationen über kollektive Merkmale gelegentlich mit dem Recht des Individuums auf Schutz der Privatsphäre kollidiert. Alle Informationen, ob systematisch erhoben oder nicht, können mißbraucht werden; und Informationen, die nicht irgendeinem Interesse abträglich sein könnten, gibt es nicht. Individuen können durch ihre Teilnahme an einer statistischen Untersuchung geschädigt (siehe Abschnitt 4.4) oder die Interessen einzelner Gruppen durch bestimmte Untersuchungsergebnisse beeinträchtigt werden. Zum Beispiel kann durch eine statistische Untersuchung, die für einen bestimmten Bezirk eine besonders hohe Verbrechensrate ausweist, ein negatives Bild für diesen Bezirk erzeugt werden. Die Interessen einer Gruppe können ferner durch soziale oder politische Maßnahmen, die auf statistischen Ergebnissen beruhen, beeinträchtigt werden. So werden möglicherweise in einem Bezirk mit einer hohen Verbrechensrate verstärkt Polizeikontrollen durchgeführt, zu Lasten von Bezirken mit einer niedrigen Verbrechensrate. Eine solche Verlagerung kann für die Gesellschaft insgesamt von Nutzen, für einige Bezirke jedoch von Schaden sein. Statistiker sind niemals in der Lage, Maßnahmen zu verhindern, die aufgrund statistischer Daten durchgeführt werden. Würden sie sich gegen eine Verwendung ihrer Ergebnisse wenden, so wäre dadurch der eigentliche Zweck vieler statistischer Untersuchungen herabgesetzt.

1) Der im Original verwendete Begriff „statistical inquiry“ wird hier mit Rücksicht auf die verschiedenen Phasen eines Datengewinnungsprozesses und die unterschiedlichen Erhebungsmöglichkeiten übersetzt mit „statistische Untersuchung“.

2) Die bibliographischen Angaben werden in diesem Abdruck nicht wiedergegeben.

1.2 Erweiterung des Anwendungsbereichs der Statistik

Statistiker sollten die vorhandenen Möglichkeiten nutzen, den Anwendungsbereich statistischer Untersuchungen zu erweitern und ihre Ergebnisse einem möglichst großen Kreis zugute kommen lassen.

Statistiker entwickeln und verwenden bei der Sammlung, Analyse und Interpretation von Daten gewisse Konzepte und Techniken. Auch wenn sie nicht immer ihren Arbeitsbereich oder die Art und Weise, auf die ihre Daten verwendet oder verbreitet werden, bestimmen können, ist es ihnen doch häufig möglich, auf die oben genannten Sachverhalte einzuwirken. Weiterhin sind sie in der Lage, auf einen effizienteren Mitteleinsatz hinzuwirken, durch zum Beispiel die Entwicklung entsprechender Stichprobenverfahren oder die Verwendung vorhandener Daten für neue Zwecke (siehe Abschnitt 4.3 c).

Auf den Arbeitsbereich und die Verbreitung der Ergebnisse können wahrscheinlich noch am ehesten Statistiker im universitären Bereich Einfluß nehmen. Aber selbst diese sind von den Entscheidungen ihrer Geldgeber einerseits und den Herausgebern von Zeitschriften andererseits abhängig, was die Richtung und Veröffentlichung ihrer statistischen Untersuchungen anbelangt.

Im öffentlichen Dienst sowie in Handel und Industrie beschäftigte Statistiker haben tendenziell geringere Einflußmöglichkeiten auf ihre Arbeit oder die Verwendung ihrer Daten. Möglicherweise sind Geheimhaltungsvorschriften zu beachten, oder es wird Druck ausgeübt, um die Veröffentlichung der Ergebnisse (oder bestimmter Ergebnisse) zu verhindern oder zu verzögern; statistische Reihen können aus Gründen, die wenig mit technischen Überlegungen zu tun haben, eingeführt oder unterbrochen werden. In solchen Fällen werden die Entscheidungen über statistische Untersuchungen letztlich vom Arbeitgeber oder Kunden getroffen (siehe Abschnitt 2.3).

Wie die praktischen Erfahrungen in vielen Ländern zeigen, lassen sich am ehesten Einschränkungen bei der Arbeit verhindern, wenn die Statistiker die strittigen Punkte, auf die sie Einfluß nehmen möchten, im voraus klären können. Amtliche Statistiker können sich beispielsweise die Bekanntgabe des Veröffentlichungstermins für verschiedene statistische Reihen ausbedingen, und somit eine Verpflichtung zur Veröffentlichung der Daten zum festgelegten Zeitpunkt, ohne Rücksicht auf etwaige politische Hinderungsgründe, schaffen. Auf ähnliche Weise könnten Statistiker in privatrechtlichen Verträgen festlegen, daß zumindest ein Teil der Ergebnisse (oder methodische Besonderheiten) ihrer Kontrolle, und nicht der ihrer Kunden, unterliegt. Die größten Probleme scheinen dann

aufzutreten, wenn solche Gesichtspunkte nicht geklärt werden, bevor die Daten vorliegen.

1.3 Bemühungen um Objektivität

Obwohl Statistiker bei ihrer Arbeit in das gesellschaftliche Wertesystem eingebunden sind, sollten sie versuchen, ihre berufliche Integrität ohne Furcht oder Zugeständnisse zu wahren. Auch sollten sie nicht in irgendeiner Form bereit sein, Methoden anzuwenden, durch die irreführende Ergebnisse hervorgebracht oder statistische Ergebnisse durch entsprechende Ergänzungen oder Auslassungen verfälscht wiedergegeben werden.

Wissenschaft kann niemals völlig objektiv sein; auch die Statistik bildet da keine Ausnahme. Schon die Auswahl der Forschungsschwerpunkte kann eine systematische Verzerrung zugunsten bestimmter kultureller oder sozialer Werte darstellen. Außerdem können sich aus dem Beschäftigungsverhältnis eines Statistikers, aus den Finanzierungsquellen und einer Reihe anderer Faktoren bestimmte Prioritäten, Verpflichtungen und Verbote ergeben. Trotz allem muß der Statistiker stets um Objektivität bemüht und sich der Faktoren, die diesem Ziel entgegenstehen, bewußt sein. Insbesondere sind Statistiker von Berufs wegen gehalten, sich Methoden der Datensammlung, -analyse, Interpretation und Veröffentlichung zu widersetzen, die wahrscheinlich eher (im- oder explizit) Fehlinformationen oder Irreführungen bewirken als den Kenntnisstand verbessern.

2. Verpflichtungen gegenüber Geld- und Arbeitgebern

2.1 Klärung von Pflichten und Aufgaben

Statistiker sollten im voraus mit ihrem Arbeit- oder Geldgeber die jeweiligen Verpflichtungen klären; so sollten sie zum Beispiel den Arbeit- oder Geldgeber auf die entsprechenden Abschnitte des für sie gültigen berufsethischen Kodex verweisen. Auch in Ergebnisberichten sollten, soweit möglich, ihre Aufgaben näher erläutert werden.

2.2 Unparteiische Bewertung von Alternativen

Statistiker sollten, bevor sie mit einer Untersuchung beginnen, die verfügbaren Methoden und Verfahren sorgfältig prüfen und dem Geld- oder Arbeitgeber eine unpartei-

ische Beurteilung der jeweiligen Vor- und Nachteile vorlegen.

2.3 Keine Vorwegnahme von Untersuchungsergebnissen

Statistiker sollten keine vertraglichen Regelungen akzeptieren, die von einem bestimmten Ergebnis einer vorgesehenen statistischen Untersuchung abhängig gemacht werden.

2.4 Schutz vertraulicher Informationen

Statistiker erhalten häufig Informationen vom Geld- oder Arbeitgeber, die vertraulich zu behandeln sind. Die statistischen Methoden und Verfahren, mit Hilfe derer die zur Veröffentlichung freigegebenen Daten gewonnen wurden, sollten hingegen nicht vertraulich behandelt werden.

Jedes der oben genannten Prinzipien basiert auf dem Grundgedanken, daß Geld- oder Arbeitgeber und Statistiker, sofern das Ziel einer statistischen Untersuchung in der Verbesserung des Kenntnisstandes besteht, gemeinsame Interessen haben (siehe Abschnitt 1.3). Auch wenn dieser Erkenntnisgewinn gelegentlich nur dem Geld- oder Arbeitgeber zugute kommt, wird der Sache am besten gedient, wenn Untersuchungen unter Bedingungen durchgeführt werden, die einem hohen beruflichen Standard gerecht werden. Die Beziehungen zwischen Geld- oder Arbeitgeber und Statistiker sollten deshalb derart gestaltet werden, daß statistische Untersuchungen so objektiv wie möglich durchgeführt werden können (siehe Abschnitt 1.3), mit dem Ziel, vor allem Informationen und Erklärungen und nicht Empfehlungen zu liefern.

Der freiberuflich oder beratend tätige Statistiker dürfte größere Einflußmöglichkeiten bezüglich der Verwirklichung bestimmter berufsethischer Grundsätze haben als der abhängig beschäftigte Statistiker. Im erstgenannten Fall läßt sich jede Beziehung in einem speziellen Vertrag über die gegenseitigen Aufgaben und Pflichten im voraus regeln. Der Vertrag des abhängig beschäftigten Statistikers hingegen ist nicht projektspezifisch ausgestaltet und enthält im allgemeinen die im- oder explizite Verpflichtung, den Weisungen des Arbeitgebers Folge zu leisten. Der im öffentlichen Dienst beschäftigte Statistiker kann beim Ausüben seiner Tätigkeit zusätzlich durch gesetzliche Vorschriften über zum Beispiel zwingend vorgeschriebene Erhebungen oder die amtliche Geheimhaltung eingeschränkt werden (siehe Abschnitt 4.4).

In der Realität werden die Unterschiede zwischen dem freiberuflich tätigen und dem abhängig beschäftigten Statistiker allerdings durch andere Aspekte gemindert. Der Spielraum des freiberuflich oder bera-

tend tätigen Statistikers bezüglich der Gestaltung bestimmter Bedingungen wird häufig eingeschränkt durch finanzielle Restriktionen oder seine unsichere berufliche Stellung. Für den abhängig beschäftigten Statistiker, dessen wirtschaftliche und berufliche Situation weniger unsicher und isoliert ist, sind diese Probleme von geringerer Bedeutung. Der abhängig beschäftigte (insbesondere der im Staatsdienst tätige) Statistiker gehört oftmals einer Gemeinschaft von Statistikern an, die aufgrund ihrer starken Position relativ leicht Vereinbarungen und Verfahren durchsetzen kann, welche sich problemlos mit ihren beruflichen Zielvorstellungen in Einklang bringen lassen (siehe Abschnitt 1.2).

Die Beziehungen zu Geld- oder Arbeitgebern beinhalten beiderseitige Pflichten. Der Geld- oder Arbeitgeber kann vom Statistiker Fachkompetenz, Aufrichtigkeit hinsichtlich der Grenzen seines Fachwissens und des Aussagegehaltes der Daten verlangen (siehe Abschnitt 3.1), ebenso wie Auskünfte über vorhandene kostengünstigere Alternativen für eine beabsichtigte Untersuchung und Diskretion bezüglich vertraulicher Informationen.

Statistiker können vom Geld- oder Arbeitgeber erwarten, daß er ihren rein beruflichen und technischen Bereich sowie die Richtigkeit der Daten nicht in Frage stellt. Diese Pflichten sind, unabhängig davon, ob sie in Verträgen oder Einzelvorschriften niedergelegt werden können oder nicht, eine Grundvoraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Zu einer Interessenkollision kann es kommen, wenn der Auftraggeber einer statistischen Untersuchung im voraus (zum Beispiel vertraglich) bestimmte Ergebnisse, beispielsweise ein spezielles Resultat oder eine Mindestantwortrate bei einer Stichprobenerhebung auf freiwilliger Basis, sicherstellen möchte. Nähme der Statistiker derartige Vertragsbedingungen an, so würde er dadurch, daß er implizit das Verhalten der potentiell Befragten, ihre Teilnahmebereitschaft oder die Art ihrer Antworten garantiert, die Ergebnisse der Untersuchung vorwegnehmen.

Zur Erfüllung seiner Zusagen müßte der Statistiker dann unter Umständen andere Prinzipien, wie zum Beispiel das Prinzip des „informed consent“, aufs Spiel setzen (siehe Abschnitt 4.2).

Vor allem sollten Statistiker versuchen, sicherzustellen, daß Geld- und Arbeitgeber die Pflichten anerkennen, die Statistiker nicht nur ihnen gegenüber, sondern auch gegenüber der Gesellschaft insgesamt, den Teilnehmern an einer Untersuchung sowie Kollegen und Mitarbeitern haben. So gehört zum Beispiel zu den Pflichten von Statistikern, ihre Methoden offenzulegen, damit jeder Statistiker deren Anwendung prüfen und Nutzen daraus ziehen kann. Deshalb sollten, soweit durchführbar, die **methodischen** Bestandteile von statistischen Untersuchungen nicht Geheimhaltungsvorschriften unterworfen werden, so daß sie in das geistige Eigentum des Be-

rufsstands übergehen können (siehe Abschnitt 3.2).

3. Verpflichtungen gegenüber Kollegen

3.1 Erhaltung des Vertrauens in die Statistik

Statistiker sind vom Vertrauen der Öffentlichkeit abhängig. Sie sollten bei ihrer Arbeit versuchen, dieses Vertrauen zu fördern und zu bewahren, ohne die Genauigkeit oder die Aussagekraft ihrer Daten überzubewerten.

3.2 Offenlegung und Überprüfung von Methoden und Erkenntnissen

Statistiker sollten – im Rahmen der bestehenden Vertrauensschutzmaßnahmen – ihren Kollegen hinreichende Informationen zukommen lassen, um so eine Beurteilung der Methoden, Verfahren, Techniken und Ergebnisse zu ermöglichen. Die Beurteilung sollte sich auf die Methoden selbst und nicht auf die Personen, die sie ausgewählt und angewendet haben, beziehen.

3.3 Vermittlung ethischer Grundsätze

Bei der Durchführung bestimmter Untersuchungen sind Statistiker auf die Zusammenarbeit mit Kollegen anderer Fachrichtungen, Interviewern, Büropersonal, Studenten und so weiter angewiesen. In diesen Fällen sollten Statistiker ihre ethischen Grundsätze darlegen und auf die ethischen Prinzipien ihrer Mitarbeiter Rücksicht nehmen.

Jedem dieser Prinzipien liegt der Gedanke zugrunde, daß Statistiker ihren Status und bestimmte Privilegien hinsichtlich des Datenzugangs nicht allein aus ihrem persönlichen Ansehen, sondern auch aus dem Ansehen des Berufsstandes herleiten. Aus der Zugehörigkeit der Statistiker zu einer größeren Gemeinschaft von Statistikern ergeben sich für sie verschiedene Verpflichtungen gegenüber dieser Gemeinschaft, von der sie andererseits Unterstützung erwarten können.

Das Ansehen der Statistik hängt ohne jeden Zweifel weniger von Erklärungen statistischer Berufsvereinigungen über ihre ethischen Normen ab als von dem tatsächlichen Verhalten der einzelnen Statistiker. Statistiker sollten deshalb – mit Rücksicht auf die Methoden, Verfahren, Inhalte und Berichte ihrer Untersuchungen – dafür Sorge tragen, ihren Tätigkeitsbereich so zu hinterlassen, daß auch in Zukunft Statistiker noch Zugang dazu haben (siehe Abschnitt 4.1).

Statistische Untersuchungen erfordern häufig eine Zusammenarbeit zwischen

Kollegen unterschiedlicher Rangstufen und Altersgruppen sowie verschiedener Fachrichtungen. Daher muß dem Ansehen und den beruflichen Zielen aller Beteiligten Rechnung getragen werden. Auch sollte der Statistiker versuchen, sicherzustellen, daß statistische Untersuchungen im Rahmen anerkannter ethischer Wertvorstellungen, gegebenenfalls unter Berücksichtigung von Grundsätzen und Übereinkünften in anderen Disziplinen, durchgeführt werden und daß die Rolle eines jeden Beteiligten hinreichend bestimmt ist. So ist zum Beispiel die Deklaration des Weltärztebundes von Helsinki (1975) ein ausgezeichnete Leitfadens für die in der Medizin tätigen Statistiker.

Ein Grundsatz jeder wissenschaftlichen Arbeit ist, daß sie Fachkollegen zur eingehenden Prüfung und kritischen Würdigung – auch im Hinblick auf ihre Gültigkeit – zugänglich gemacht werden sollte. Dieser Grundsatz ist besonders von Bedeutung, wenn zur Auswertung (Computer-) Softwarepakete herangezogen werden; in diesem Fall sollten möglichst genaue Angaben gemacht werden. Jeder Vorteil, den man sich aus einem Vorenthalten von Einzelheiten bestimmter Verfahren oder Ergebnisse zum Beispiel aus Wettbewerbsgründen verspricht, muß gegen mögliche Nachteile im Hinblick auf die Erkenntnisziele der Statistik abgewogen werden.

Eine der wichtigsten, aber auch schwierigsten Aufgaben des Statistikers ist es, potentiellen Nutzern die Grenzen der Zuverlässigkeit und Verwendbarkeit der Daten bewußt zu machen. Die Gefahr einer Über- oder Unterschätzung des Aussagegehaltes oder der Generalisierbarkeit der Daten besteht nahezu immer. Allgemeine Richtlinien können hier nicht gegeben werden, nur der Rat, Vorsicht walten zu lassen. Das Vertrauen in statistische Ergebnisse hängt im wesentlichen von ihrer glaubwürdigen Darstellung ab. Versuche von Statistikern, Fehler zu verbergen oder den Aussagegehalt der Daten überzubewerten, schaden möglicherweise nicht nur den verantwortlichen Statistikern, sondern auch dem gesamten Berufsstand (siehe Abschnitt 1.1).

4. Verpflichtungen gegenüber Untersuchungsteilnehmern³⁾

4.1 Vermeidung unangemessenen Eindringens in die Privatsphäre

Statistiker sollten sich bewußt sein, daß ihre Arbeit möglicherweise einen Eingriff in die Privatsphäre darstellt. Sie haben kei-

³⁾ Dieser Abschnitt der Deklaration gilt nur für Menschen; dazu gehören Individuen, Haushalte und institutionelle Einheiten. Zu Richtlinien über Tierversuche siehe zum Beispiel die Ausführungen der Schweizer Akademie der Wissenschaften (1983).

nen besonderen Anspruch darauf, alle Phänomene zu untersuchen. Die Verbesserung des Wissensstandes und der Wunsch nach Informationen sind allein keine hinreichenden Rechtfertigungsgründe, um sich über andere soziale oder kulturelle Werte hinwegzusetzen.

Einige Formen von statistischen Untersuchungen sind anscheinend mit stärkeren Eingriffen in die Privatsphäre verbunden als andere. So können zum Beispiel Personen für statistische Stichproben ohne ihr Wissen oder ihre Zustimmung ausgewählt werden, Kontakte mit den Versuchspersonen ohne vorherige Ankündigung aufgenommen sowie Fragen gestellt werden, die als belastend oder beleidigend empfunden werden; ferner können Personen ohne ihr Wissen beobachtet und Informationen bei Dritten eingeholt werden. Personen können also durch statistische Untersuchungen auf verschiedene Arten belästigt oder benachteiligt werden, von denen viele sich nur schwer vermeiden lassen (siehe dazu auch Abschnitt 1.3).

Eine Möglichkeit, potentielle Probanden vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, besteht darin, verstärkt auf bereits vorhandenes Datenmaterial zurückzugreifen anstatt neue Untersuchungen durchzuführen. So lassen sich zum Beispiel durch eine stärkere Nutzung von Verwaltungsunterlagen für statistische Zwecke oder die Verknüpfung von Datensätzen Informationen über die Gesellschaft gewinnen, die andernfalls durch Primärerhebungen ermittelt werden müßten. Wenn auch einige Probanden Bedenken gegen eine Nutzung der Daten für andere als die ursprünglich vorgesehenen Zwecke haben könnten, würde ihnen daraus jedoch kein Nachteil entstehen, vorausgesetzt ihre Identität bleibt geheim und die Daten werden für statistische, nicht für administrative, Zwecke verwendet.

Personen können sich, auch ohne daß sie durch ein Forschungsprojekt beeinträchtigt werden, ungerecht behandelt fühlen: Sie können das Gefühl haben, wie zu vermessende Gegenstände – ohne Rücksicht auf ihre individuellen Wertvorstellungen und ihre Vorstellungen von Privatsphäre – behandelt zu werden. In vielen kontrovers diskutierten statistischen Untersuchungen ist ein Eindringen in den privaten und persönlichen Bereich des Individuums oder eine Überlastung durch Erhebung „zu vieler“ Informationen eher strittig gewesen als die Frage, ob Individuen beeinträchtigt worden sind oder nicht. Statistiker setzen sich Kritik aus, wenn Versuchsteilnehmer das Gefühl haben, ungerecht behandelt worden zu sein, sei es durch die Auswahlmethode oder dadurch geschehen, daß sie Kenntnisse über sich selbst gewonnen haben, die sie weder gesucht noch gewünscht haben. Dadurch können die Abneigungen gegen statistische Untersuchungen insgesamt noch verstärkt werden (siehe dazu auch die Abschnitte 3.1, 4.3 c, 4.5 und 4.6).

4.2 Gewinnung der Teilnahmebereitschaft durch Informationen („informed consent“)

Bei statistischen Untersuchungen, die eine aktive Teilnahme von Personen erfordern, sollte soweit möglich die freiwillig gegebene Einwilligung der Betroffenen nach entsprechender vorheriger Aufklärung („informed consent“, Anmerkung des Übersetzers) vorliegen. Selbst wenn eine Auskunftspflicht vom Gesetz her vorgesehen ist, sollte so umfassend wie möglich informiert werden. Bei Erhebungen auf freiwilliger Basis sollte bei den Teilnehmern nicht der Eindruck erweckt werden, daß sie zur Mitarbeit verpflichtet seien; sie sollten sich ihrer Rechte bewußt sein, in jeder Phase und aus welchen Gründen auch immer die Auskunft verweigern sowie bereits gemachte Angaben widerrufen zu können. Informationen, die sich wahrscheinlich negativ auf die Teilnahmebereitschaft eines einzelnen auswirken, sollten nicht absichtlich vorenthalten werden.

Das Prinzip des „informed consent“ ist zwangsläufig vage formuliert, weil seine Interpretation von nicht näher bestimmten Annahmen über den Umfang an Informationen und die Art der Zustimmung abhängt, die im Einzelfall für eine problemgerechte Vorgehensweise erforderlich sind. Die Menge an Informationen, durch die eine angemessene Information der Betroffenen über Zweck und Art der Untersuchung sichergestellt wird, ist von Untersuchung zu Untersuchung verschieden. Allgemeine Regeln lassen sich darüber nicht aufstellen. Einerseits ist es unzweckmäßig, den potentiellen Probanden mit unerwünschten oder unverständlichen Einzelheiten über Anlaß und Inhalt einer statistischen Untersuchung zu überhäufen; andererseits ist es unangemessen, dem einzelnen entscheidende Tatsachen vorzuenthalten oder ihn zu täuschen (siehe Abschnitte 4.3 d und 4.4). Der angemessene Informationsgrad liegt irgendwo zwischen diesen Extremen; seine konkrete Ausgestaltung hängt vom Einzelfall ab. Daß die Informationen klar und leicht verständlich formuliert werden, ist ebenso wichtig wie die Anzahl der gegebenen Informationen.

Es muß ermittelt werden, welche Informationen im einzelnen für die Teilnahmebereitschaft eines Individuums von besonderer Bedeutung sind. Unter anderem gehören dazu die nachfolgend aufgeführten Kriterien, unter denen eine Auswahl getroffen werden könnte:

- I Untersuchungszweck, politische Bedeutung und so weiter
- II Auftraggeber
- III Geplante Verwendung der Daten, Form der Veröffentlichung und so weiter
- IV Name von Interviewern/Versuchsleitern und deren organisatorische Zugehörigkeit

V Auswahlverfahren, mit Hilfe dessen der einzelne Teilnehmer ermittelt worden ist (Stichprobenrahmen und so weiter)

VI Rolle des Teilnehmers bei der Untersuchung

VII Mögliche Nachteile oder Belastungen für den einzelnen

VIII Ausmaß von Geheimhaltung und Vertraulichkeit

IX Vorgesehene Verfahren zur Datenspeicherung, Sicherheitsgrad und so weiter

X Vorgehensweise bei der Untersuchung (Zeitaufwand des Teilnehmers und so weiter)

XI Ob die Teilnahme freiwillig oder zwingend vorgeschrieben ist

a) bei zwingend vorgeschriebener Teilnahme: mögliche Folgen einer Teilnahmeverweigerung

b) bei freiwilliger Teilnahme: Recht auf Widerruf der Einwilligung (und Zeitpunkt, zu dem dieses Recht erlischt)

XII Ob wesentliche Tatsachen vorenthalten wurden (und ob und wann diese Fakten bekanntgegeben werden).

Der Statistiker sollte, wenn er eine Auswahl aus dieser Liste trifft, nicht nur diejenigen Kriterien berücksichtigen, die ihm wesentlich erscheinen, sondern auch den Aspekten Rechnung tragen, denen die potentiellen Teilnehmer voraussichtlich Bedeutung beimessen. Jede Seite dürfte besondere (und unterschiedliche) Interessen haben. Der Statistiker könnte überlegen, ob er den potentiellen Versuchsteilnehmern nicht ergänzend zu den in Betracht kommenden Informationen schriftlich Hinweise über ihre Rechte aushändigt, die sie über ihren Anspruch auf Information aufklären, aber die Auswahl von Zusatzangaben dem Betroffenen überlassen.

Ebenso wie die für eine angemessene Unterrichtung erforderlichen Informationen von Fall zu Fall verschieden sind, gilt dies entsprechend für die Einwilligung. Daß ein Individuum an einer Untersuchung teilnimmt, mag eher auf stillschweigende Fügung als auf begeisterte Mitarbeit zurückzuführen sein. Manchmal wird es der Statistiker als zweckmäßig empfinden, an das Pflichtbewußtsein des einzelnen zur Mitarbeit zu appellieren, damit Verzerrungen aufgrund der Freiwilligkeit möglichst gering gehalten werden. Die Abgrenzung zwischen geschickter Überredung und Nötigung ist manchmal schwierig und leichter zu erkennen als zu beschreiben. Auf jeden Fall kann als besondere, für die angemessene Einwilligung typische Eigenart festgehalten werden, daß sie weder mit unterschiedlichem Zwang noch mit freudiger Teilnahmebereitschaft gleichzusetzen ist.

Manchmal versperrt ein „Torhüter“ den Zugang zu Probanden, so daß Statistiker ohne Erlaubnis des „Torhüters“ nicht direkt mit der Bitte um Beteiligung an diese herantreten können. Wenn auch Statistiker die berechtigten Interessen eines „Torhüters“

zu beachten haben, sollten sie an dem Prinzip festhalten, bei erstmaliger Gelegenheit von den Versuchsteilnehmern direkt „informed consent“ zu erlangen. Statistiker sollten in solchen Fällen ihre Verantwortung für den Schutz der Individualinteressen nicht auf den „Torhüter“ abwälzen. Außerdem sollten sie sich davor hüten, die Beziehung zwischen dem Probanden und dem „Torhüter“ versehentlich zu stören. Das Prinzip des „informed consent“ basiert im wesentlichen auf der Überzeugung, daß zwischen Statistikern und Versuchsteilnehmern ehrliche und achtungsvolle Beziehungen bestehen müssen. Dies ist selbstverständlich keine Voraussetzung für jede statistische Untersuchung. Dennoch hängt die Akzeptanz der Statistik in zunehmendem Maße nicht nur von technischen Aspekten, sondern auch von der Bereitschaft der Statistiker ab, ihren Probanden Achtung entgegenzubringen und sie mit Rücksicht zu behandeln (siehe Abschnitt 4.1). Statistiker sollten versuchen sicherzustellen, daß die Versuchsteilnehmer den Zweck einer statistischen Untersuchung einsehen, selbst dann, wenn eine Teilnahme vom Gesetz her vorgeschrieben ist.

4.3 Modifikationen des „informed consent“

Manchmal ist es aus technischen oder praktischen Gründen nicht möglich, im voraus „informed consent“ zu erlangen. In solchen Fällen sollten die Interessen der Probanden auf andere Weise geschützt werden, zum Beispiel:

a) Wahrung der Rechte bei auf Beobachtung beruhenden Studien

Bei auf Beobachtung beruhenden Studien, in denen Verhaltensweisen ohne Wissen der Betroffenen aufgezeichnet werden, sollten Statistiker darauf achten, daß sie nicht in den sogenannten „Individualbereich“ eines Individuums oder einer Personengruppe eindringen. Dieser wird von Kulturkreis zu Kulturkreis unterschiedlich sein.

b) Behandlung von Stellvertretern

In den Fällen, in denen ein „Stellvertreter“ für den Probanden zur Beantwortung der Fragen herangezogen wird, weil zum Beispiel eine direkte Kontaktaufnahme unwirtschaftlich wäre oder weil der Proband zu krank oder zu jung zur Teilnahme ist, sollten weder der „Individualbereich“ des Probanden verletzt noch seine Beziehungen zu dem Stellvertreter gestört werden. Gibt es Anzeichen oder stellt sich heraus, daß der Proband bestimmte Informationen nicht geben möchte, sollten diese auch nicht von dem Stellvertreter erbeten werden.

c) Nutzung sekundärstatistischer Materials

In den Fällen, in denen Statistiker für neue oder zusätzliche Untersuchungen Zugang zu Verwaltungsdokumenten, ärztlichen Aufzeichnungen oder sonstigem Untersuchungsmaterial gewährt wird, sollte die Erlaubnis der dafür Verantwortlichen zur Nutzung der Daten den Statistikern nicht von der Pflicht entbinden, auf die voraussichtlichen Reaktionen der Betroffenen, ihre Empfindungen und ihre Interessen sowie ihren Anspruch auf Anonymität Rücksicht zu nehmen.

d) Irreführung potentieller Versuchsteilnehmer

Bei Studien, in denen von den Erkenntniszielen her eine vorherige umfassende Aufklärung ausgeschlossen ist, sollte der Statistiker die möglichen Folgen jedweder beabsichtigten Täuschung sorgfältig prüfen. Jede Unterschlagung wesentlicher Informationen oder Fehlinformationen, sei es durch Handlungen oder Unterlassungen, sei es zeitweilig oder dauerhaft, ist ein Betrug, der gesetzliche Maßnahmen hervorrufen würde, falls er nicht gerechtfertigt werden kann.

Ein ernsthaftes Problem ergibt sich für Statistiker, wenn methodische Erfordernisse in Widerspruch zur Forderung nach „informed consent“ stehen. In zahlreichen Fällen würde eine Information der Betroffenen über die Hintergründe (zum Beispiel über Zweck oder Finanzierung der Studie) oder ihre Vorsicht, sobald sie sich der Tatsache bewußt werden, Untersuchungsobjekte zu sein (wie bei auf Beobachtung beruhenden Studien), wahrscheinlich zu Verhaltensänderungen oder -maßnahmen führen, durch die unter Umständen der Untersuchungszweck nicht erreicht oder in Frage gestellt wird. Diese Schwierigkeiten können Statistiker veranlassen, im Interesse der Datengenauigkeit auf „informed consent“ zu verzichten und sich verdeckter Erhebungstechniken oder vorsätzlicher Täuschungen zu bedienen.

In solchen Fällen erfordern die oben angeführten Prinzipien äußerste Vorsicht und verlangen von Statistikern, die voraussichtlichen Wünsche der Betroffenen zu achten. So gilt bei auf Beobachtungen beruhenden Studien oder Studien mit „Stellvertretern“ das Prinzip, daß geringste Anzeichen von Unwilligkeit eines uninformatierten oder unfreiwilligen Versuchsteilnehmers als Teilnahmeverweigerung gewertet werden sollten. Ferner sollten Statistiker bei der Verwendung von sekundärstatistischem Material auf jede bereits vorher getroffene Vereinbarung Rücksicht nehmen. Jede andere Verhaltensweise würde wahrscheinlich einen Mangel an Respekt gegenüber den Interessen der Betroffenen bedeuten und die Beziehungen zwischen

Statistikern und Probanden verschlechtern.

Statistische Untersuchungen mit vorsätzlicher Täuschung der Betroffenen (in Form von Handlungen oder Unterlassungen) sind selten und äußerst schwierig zu begründen. Bei einigen psychologischen Untersuchungen bieten Täuschungen methodologisch eindeutig Vorteile, insbesondere dann, wenn durch eine Bekanntgabe des Zwecks mit Verzerrungen der Antworten zu rechnen ist. Dennoch ist, wie Diener und Crandall festgestellt haben, „die Wahrheit ein Grundwert jeder Wissenschaft“; daraus folgt, daß absichtliche Täuschungen durch Wissenschaftler unter Umständen zum Verlust ihrer Glaubwürdigkeit und ihres persönlichen Ansehens führen (siehe Abschnitt 3.1). Kämen Irreführungen in großem Umfang bei statistischen Untersuchungen vor, so wäre die Folge, daß die Betroffenen nicht mehr „denjenigen vertrauen, die aufgrund gesellschaftlicher Konventionen Vertrauen verdienen und denen sie notwendigerweise vertrauen müssen“ (Baumrind).

Dennoch wäre es unrealistisch, Täuschungen bei statistischen Untersuchungen auszuschließen, ebenso wie diese im gesellschaftlichen Zusammenleben nicht ausgeschlossen werden können. Weniger gravierende Formen der Täuschung kommen in zahlreichen zwischenmenschlichen Beziehungen vor (Takt, Schmeichelei und so weiter), und es ist kaum anzunehmen, daß Statistiker sich weniger als die übrige Bevölkerung solcher Praktiken bedienen. Statistiker und ihre Mitarbeiter sind verpflichtet, stets nur solche Untersuchungsmethoden anzuwenden, durch die aller Wahrscheinlichkeit nach menschliche Wertvorstellungen oder Gefühle nicht verletzt werden. Andernfalls würden – ungeachtet der methodologischen Vorteile – das Ansehen der Statistik und das gegenseitige Vertrauen zwischen Statistikern und Gesellschaft beeinträchtigt und damit die Grundvoraussetzungen eines Großteils statistischer Arbeiten in Gefahr gebracht (siehe Abschnitt 3.1).

Aus diesen Gründen sollte immer dann, wenn im voraus kein „informed consent“ eingeholt werden kann, dies soweit möglich im nachhinein, nachdem die verfahrenstechnischen Vorteile (einer verdeckten Untersuchung, Täuschung oder Vorenthaltung von Informationen) ausgenutzt worden sind, nachgeholt werden.

4.4 Schutz der Interessen von Versuchsteilnehmern

Weder die Zustimmung des einzelnen noch die gesetzlich vorgeschriebene Pflicht zur Teilnahme entbinden den Statistiker von der Verpflichtung, die Betroffenen soweit wie möglich gegen eventuelle nachteilige Folgen zu schützen. Der Statistiker sollte versuchen, die Beeinträchtigungen sowohl für die Betroffenen selbst

als auch im Hinblick auf ihre Beziehungen zur Umwelt möglichst gering zu halten.

Nachteile können einem Betroffenen durch übermäßigen Streß während der Untersuchung, den Verlust des Selbstwertgefühls, psychisches Unrecht oder andere Faktoren entstehen. Bei Kosten-Nutzen-Analysen von statistischen Untersuchungen können verschiedene Aspekte, von denen nur wenige quantifizierbar sind, von Bedeutung sein, wie zum Beispiel die Eintrittswahrscheinlichkeiten von Risiken, die Anzahl der gefährdeten Personen, das Ausmaß der potentiellen Beeinträchtigung und der voraussichtliche Nutzen der Ergebnisse.

Sind Wahrscheinlichkeit und Grad der potentiellen Beeinträchtigung hoch, so sehen sich Statistiker größeren Schwierigkeiten gegenübergestellt. Ein Statistiker mag zum Beispiel an einem medizinischen Experiment beteiligt sein, bei dem beträchtliche Risiken für die Versuchsteilnehmer bestehen. Sollte dieser Statistiker aber, obwohl sich Freiwillige finden, die über die Risiken unterrichtet worden sind, und obwohl er von der Bedeutung des Experiments überzeugt ist, sich diesem Experiment in Anbetracht der Risiken trotzdem widersetzen? Unter solchen Umständen ist es vermutlich am besten, Kollegen oder andere, insbesondere nicht an der Studie oder dem Experiment Beteiligte, um Rat zu fragen. Die Interessen von Versuchsteilnehmern können auch aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlichen Gruppe oder Schicht beeinträchtigt werden (siehe Abschnitt 1.1). So können Statistiker kaum behaupten, daß eine vorgesehene Untersuchung frei von Nachteilen für die Betroffenen ist. Sie können jedoch zu Recht behaupten, daß Versuchsteilnehmer als Einzelpersonen durch entsprechende Anonymisierungsmaßnahmen geschützt werden. Aber kein Versuchsteilnehmer kann

als Mitglied einer Gruppe oder der Gesellschaft selbst vor möglichen Auswirkungen von Entscheidungen, die auf statistischen Untersuchungsergebnissen basieren, verschont werden.

4.5 Wahrung der Vertraulichkeit statistischer Unterlagen

Statistische Daten zielen nicht auf individuelle Identität. Sie werden erhoben, um Antwort zu geben auf Fragen wie „wie viele“ oder „welcher Anteil“ nicht jedoch „wer“. Daher sollten die Identitäten und Unterlagen von mitwirkenden (und nichtmitwirkenden) Personen vertraulich behandelt werden, unabhängig davon, ob Vertraulichkeit ausdrücklich zugesichert worden ist oder nicht.

4.6 Verhinderung der Offenlegung von Identitäten

Statistiker sollten durch geeignete Maßnahmen sicherstellen, daß Daten weder in einer Form veröffentlicht noch weitergegeben werden, die die Identität einzelner offenlegen oder Rückschlüsse darauf zulassen.

Absolute Sicherheitsvorkehrungen gegen Vertrauensbrüche, das heißt gegen eine Offenlegung identifizierter oder identifizierbarer Daten entgegen einer im- oder expliziten Zusicherung gegenüber dem Auskunftgeber gibt es nicht. Dennoch existieren zahlreiche Verfahren, um die Möglichkeiten derartiger Vertrauensbrüche einzuschränken; am weitesten verbreitet und relativ sicher ist Anonymität. Der Vorteil dieser Sicherheitsvorkehrung besteht darin, daß sie unbeabsichtigte Vertrauensbrüche zu verhindern hilft. Solange Daten

anonym weitergegeben werden, sind sie schwieriger Individuen oder Organisationen zuzuordnen.

Es gibt einen entscheidenden Grund dafür, identifizierbaren statistischen Daten den Status der Vertraulichkeit per Gesetz einzuräumen, so daß der Zugang zu den Daten für Dritte gesetzlich verwehrt ist, wenn sie nicht eine Erlaubnis des verantwortlichen Statistikers (oder der Betroffenen) vorweisen können. Selbst wenn es derartige gesetzliche Schutzmaßnahmen nicht gibt, ist der Statistiker verpflichtet, sicherzustellen, daß die Identitäten einzelner geschützt werden.

Anonymität alleine ist keinesfalls eine Garantie für Vertraulichkeit. Durch eine bestimmte Kombination von Merkmalen kann, wie durch einen Fingerabdruck, die Identität häufig zweifelsfrei festgestellt werden. Deshalb dürfen Statistiker anderen keine Gelegenheit bieten, aus den Daten auf die Identität einer Person zu schließen. Sie können beschließen, die Daten so zu aggregieren, daß die Identitäten nicht mehr erkennbar sind oder eines der zahlreich vorhandenen Verfahren anwenden, mit Hilfe dessen eine Enthüllung der Identitäten ohne allzu große Nachteile für die aggregierten Daten verhindert werden soll. In diesen Fällen sind einige Nachteile im Hinblick auf die Analysemöglichkeiten unvermeidlich, aber diese müssen gegen die potentiellen Nachteile, die andernfalls den Datenlieferanten entstehen, abgewogen werden.

Der weitverbreitete Einsatz von Computern wird oft als eine Bedrohung von Individuen und Organisationen angesehen, weil sich dadurch neue Methoden zur Enthüllung und Verknüpfung identifizierter Daten schaffen lassen. Andererseits sollte der Statistiker versuchen, die beeindruckende Kapazität von Computern zur Anonymisierung von Daten sowie zur Erhöhung der Datensicherheit auszunutzen.

Baugewerbe 1987

Die konjunkturelle Entwicklung des Hamburger Bauhauptgewerbes hatte Ende 1986 noch zu der Hoffnung Anlaß gegeben, daß die damals beginnende Belebung in vielen Bereichen der Bauwirtschaft sich auch 1987 fortsetzen würde.

Die geringfügige wirtschaftliche Erholung nach einer mehrjährigen Schrumpfungperiode erwies sich jedoch nur als vorübergehendes „Zwischenhoch“. Das Jahr 1987 brachte für die Hamburger Bauwirtschaft erneut einen starken Konjunkturabschwung. Ausschlaggebend waren sowohl die nachlassende Investitionstätigkeit der gewerblichen Wirtschaft als auch die knappen Mittellansätze für Bauvorhaben der öffentlichen Hand. Verstärkt wurden diese negativen Impulse von witterungsbedingten Behinderungen der Bautätigkeit durch den außergewöhnlich langen Winter. Hart betroffen war vor allem der Tiefbau. In diesem Bereich hat der Mangel an Bauaufträgen den Personalbestand und den Arbeitseinsatz erheblich gesenkt und zu beträchtlichen Erlösschmälerungen geführt. Vergleichsweise günstiger stellte sich die Situation im Hochbau dar, aber auch hier mußten Einbußen in erster Linie wegen der schlechten Auftragslage im Wohnungsbau hingenommen werden. Mitentscheidend war hierbei der Rückzug der öffentlichen Hand aus der Wohnungsbauförderung, der zu nicht unerheblichen Überkapazitäten im Wohnungsbau geführt hat.

Weniger Arbeitsstunden, vor allem im Tiefbau

Die Nachfrageschwäche im Bauhauptgewerbe spiegelt sich besonders deutlich in der rückläufigen Entwicklung des Arbeitseinsatzes wider. Die Zahl der auf Baustellen geleisteten Arbeitsstunden verminderte sich 1987 im Vergleich zum Vorjahr um fast acht Prozent. Damit reduzierte sich die mittlere Tagesleistung auf etwa 103 000 Stunden, das waren pro Tag rund 8000 weniger als 1986. Geringer war auch die Bauleistung, die gegenüber der Basis 1976 \pm 100 nur noch einen Wert von 70 und damit erneut einen Tiefstand erreichte (vergleiche Tabelle 1).

Der Rückgang war bei allen Bauarten festzustellen, im Tiefbau jedoch wesentlich stärker als im Hochbau. Innerhalb des Tiefbaus war die negative Entwicklung auf die eingeschränkte Investitionstätigkeit der Privatwirtschaft, aber hauptsächlich auf die gesunkene Bauleistung für öffentliche Auftraggeber zurückzuführen. So ist der Arbeitseinsatz im gewerblichen und im industriellen Tiefbau 1987 um fast ein Viertel geringer ausgefallen als im Vorjahr. Etwas niedriger waren die Einbußen im öffentli-

chen Tiefbau: Im Straßenbau sowie im sonstigen öffentlichen Tiefbau, wozu in Hamburg schwerpunktmäßig der Hafenanlagen- und der Sielbau zu rechnen sind, wurden Abnahmeraten zwischen fünf und sechs Prozent registriert.

Im Hochbau war ein außerordentlicher Rückgang wieder im Wohnungsbau zu verzeichnen. Dort hat sich die Zahl der auf Baustellen geleisteten Arbeitsstunden um über 14 Prozent reduziert. 1987 entfielen auf diesen einst größten Bereich des Bauhauptgewerbes nur ein Fünftel aller geleisteten Arbeitsstunden. Vermindert hat sich der Arbeitseinsatz ferner im öffentlichen und Verkehrsbau, während im gewerblichen und industriellen Hochbau die Summe der Arbeitsstunden mit fast neun Millionen Stunden etwa genau so hoch war wie im Vorjahr.

Faßt man den Hoch- und Tiefbau zusammen, so ergab sich im Bereich des öffentlichen Baus, der sich fast ausschließlich auf Aufträge von Bund, Land, Bahn und Post stützt, ein Ausfall an Arbeitszeit von fünf Prozent. Noch etwas stärker war die Abnahme im – von der privaten Nachfrage abhängigen – gewerblichen und industriellen Hoch- und Tiefbau, in dem die Zahl der Arbeitsstunden um gut sechs Prozent zurückgenommen werden mußte.

Personalabbau jetzt auch bei Facharbeitern

Die Abschwächung der Baunachfrage führte 1987 zwangsläufig auch zum Betriebs- und Personalabbau im Bauhaupt-

Tabelle 1: Baugewerbe in Hamburg 1986 und 1987

Art der Angabe	1987	1986	Veränderung in %
- Bauhauptgewerbe 1) -			
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	21 526	22 719	- 5,3
Geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	25 651	27 750	- 7,6
davon im Hochbau	15 749	16 678	- 5,6
davon für Wohnbauten	5 196	6 049	- 14,1
gewerbliche und industrielle Bauten	8 723	8 744	- 0,2
öffentliche und Verkehrsbauten	1 830	1 885	- 2,9
Tiefbau	9 902	11 073	- 10,6
davon im gewerblichen und industriellen Bau	2 314	3 047	- 24,1
Straßenbau	2 440	2 558	- 4,6
sonstigen öffentlichen und Verkehrsbau	5 148	5 468	- 5,9
Baugewerblicher Umsatz 2) (in Mio. DM)	2 933	2 992	- 2,0
davon im Hochbau	1 776	1 724	+ 3,0
davon aus Wohnbauten	546	611	- 10,7
gewerblichen und industriellen Bauten	1 033	900	+ 14,8
öffentlichen und Verkehrsbauten	198	213	- 7,0
Tiefbau	1 157	1 268	- 8,8
davon aus dem gewerblichen und industriellen Bau	250	319	- 21,8
dem Straßenbau	307	300	+ 2,3
dem sonstigen öffentlichen und Verkehrsbau	601	649	- 7,5
Index der Nettoproduktion insgesamt (1976 \pm 100)	70,0	82,7	- 15,4
Hochbau	62,1	75,4	- 17,6
Tiefbau	83,6	95,2	- 12,2
- Ausbaugewerbe 3) -			
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	9 203	9 620	- 4,3
Geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	12 635	13 410	- 5,8
Gesamtumsatz 2) (in Mio. DM)	998	1 008	- 1,0
darunter			
im Klempnerei-, Gas- und Wasserinstallationsgewerbe	246	228	+ 8,1
in der Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	320	314	+ 1,9
in der Elektroinstallation	134	157	- 14,7
in Maler- und Lackierergewerbe	158	177	- 10,8
in der Bautischlerei	58	60	- 2,4

1) Aus der monatlichen Berichterstattung nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet.

2) ohne Umsatzsteuer.

3) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

gewerbe. Die Zahl der Beschäftigten sank gegenüber 1986 um mehr als fünf Prozent auf 21 500 Personen. Ein erheblicher Teil des Personalabbaus ging einher mit Betriebsschließungen. So haben sieben größere Arbeitsstätten des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten ihre Tätigkeit eingestellt mit der Folge, daß über 500 Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz verloren. Dies entspricht gut zwei Fünftel der Personalentlassungen im Jahr 1987.

Überdurchschnittlich starke Beschäftigtenverluste waren bei den Facharbeitern (einschließlich Poliere und Meister) zu beobachten. Ihre Zahl hat sich um 5,5 Prozent auf nicht ganz 13 000 Arbeitskräfte vermindert, die jedoch immer noch fast 60 Prozent aller im Bauhauptgewerbe tätigen Personen stellten. Von der Baukrise ebenfalls betroffen waren abermals Fachwerker und Werker, also die Hilfskräfte und Arbeiter mit angelernten Spezialtätigkeiten im Bauhauptgewerbe. Allerdings war die Abnahme diesmal erheblich geringer als in den Vorjahren (minus drei Prozent). In entsprechender Weise verlangsamte sich auch der Arbeitskräfteabbau bei den ausländischen Arbeitnehmern (minus fünf Prozent). 1987 waren fast 2800 Personen als Fachwerker und Werker tätig, das sind nicht ganz 13 Prozent der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe.

Aber auch die kaufmännischen und technischen Angestellten, die 1987 mit rund 4000 Personen einen Anteil von fast 19 Prozent aller Beschäftigten erreichten, blieben nicht verschont. Ihre Arbeitsplätze wurden nach einer schon erheblichen Reduzierung in den Vorjahren um weitere drei Prozent verringert.

Mit Abstand am stärksten war der Rückgang bei den gewerblich Auszubildenden. 1987 standen nur etwa 800 Jugendliche in einem Ausbildungsverhältnis, dies sind 17 Prozent weniger als 1986. Bezogen auf die Anzahl von Facharbeitern kam damit auf 15 Facharbeiter ein Lehrling, während im Vorjahr dieses Verhältnis noch 13 zu 1 und 1985 sogar noch 11 zu 1 betragen

Tabelle 2: Beschäftigte im Bauhauptgewerbe¹⁾ in Hamburg 1986 und 1987

Beschäftigte	1987	1986	Veränderung in %
	Anzahl 2)		
Tätige Inhaber 3)	1 019	1 082	- 5,8
Kaufmännische und technische Angestellte	3 998	4 114	- 2,8
Facharbeiter, Poliere, Meister	12 878	13 626	- 5,5
Fachwerker, Werker	2 788	2 882	- 3,3
Gewerblich Auszubildende	843	1 015	- 16,9
Beschäftigte insgesamt	21 526	22 719	- 5,3
davon Deutsche	20 195	21 317	- 5,3
Ausländer	1 331	1 402	- 5,1

1) Aus der monatlichen Berichterstattung nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet.

2) Jahresdurchschnitt.

3) Einschließlich unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

hatte. Diese – im übrigen bundesweit zu beobachtende – Tendenz beruht nicht etwa auf einer stark nachlassenden Ausbildungswilligkeit der Baubetriebe. Entscheidend war vielmehr, daß die Baufirmen in den letzten Jahren zunehmend Schwierigkeiten hatten, den infolge der ungünstigen Altersstruktur der Facharbeiter hohen Nachwuchsbedarf zu decken. Hinsichtlich der Gründe für die zunehmende Anzahl der unbesetzten Lehrstellen hat der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie in einer Veröffentlichung deutlich gemacht, daß die Ursachen für die Nachwuchsprobleme in erster Linie in der rückläufigen Zahl der Hauptschulabgänger liegen, aus denen sich hauptsächlich der Nachwuchs für die Bauberufe stellt; von Bedeutung sei aber auch das nachlassende Vertrauen der Jugendlichen in einen Wirtschaftszweig, der durch seine Krisenanfälligkeit an Attraktivität im Hinblick auf die Berufschancen verloren hat¹⁾.

Umsätze 1987 niedriger als im Vorjahr

Parallel zur verminderten Bauleistung wiesen auch die Umsätze insgesamt eine negative Entwicklung auf. So haben sich die Erlöse 1987 nominal um zwei Prozent auf 2,9 Milliarden DM verringert und waren damit auf das Niveau von 1977/78 zurückgefallen. Obwohl im letzten Jahr eine gewisse Preisberuhigung erkennbar war, ist davon auszugehen, daß sich der Umsatz im Bauhauptgewerbe real noch stärker reduziert hat.

Innerhalb des Tiefbaus wurden die größten Einbußen im gewerblichen und industriellen Bau festgestellt: Der Umsatz unterschritt dort mit 250 Millionen DM die Summe des Vorjahres um gut ein Fünftel. Umsatzrückgänge waren auch im öffentlichen Tiefbau (ohne Straßenbau) zu beobachten (minus 7,5 Prozent), während im Straßenbau das Volumen des Vorjahres nominal geringfügig übertroffen wurde (plus zwei Prozent). Insgesamt haben im Tiefbau die Erlöse um neun Prozent auf 1,2 Milliarden DM abgenommen.

Im Hochbau konnte 1987 insgesamt der Umsatz gegenüber dem Vorjahr leicht gesteigert werden (plus drei Prozent). Ausschlaggebend hierfür waren Zuwächse bei den mit dem gewerblichen und industriellen Hochbau befaßten Betrieben, die 1987 gut eine Milliarde DM erwirtschafteten, dies sind 15 Prozent mehr als 1986. Allerdings dürfte dieses Ergebnis teilweise auf Schlußabrechnungen von Bauvorhaben zurückzuführen sein, die bereits im Vorjahr fertiggestellt wurden. Verluste wies dagegen der Wohnungsbau auf. Hier haben sich die Erlöse um gut ein Zehntel vermindert, nachdem 1986 noch eine

15prozentige Expansion verbucht werden konnte. Auch beim öffentlichen und Verkäufersbau waren 1987 die Umsatzwerte deutlich niedriger (minus sieben Prozent).

Faßt man die auf öffentliche Aufträge zurückgehenden Bauarten zusammen, so lag der baugewerbliche Umsatz im Hoch- und Tiefbau – entsprechend dem Arbeitsinsatz in diesem Bereich – 1987 um knapp fünf Prozent unter dem Vorjahreswert. Dagegen läßt sich für den nichtstaatlichen Sektor des Hoch- und Tiefbaus (ohne Wohnungsbau) ein Plus gegenüber 1986 von gut fünf Prozent ermitteln. Jedoch spricht diese im Vergleich zu den Arbeitsstunden entgegengesetzte Entwicklung dafür, daß in diesen Umsätzen mit hoher Wahrscheinlichkeit die schon erwähnten Schlußabrechnungen von früher erbrachten Bauleistungen enthalten sind.

Rückgänge auch im Ausbaugewerbe

Bei den Betrieben des Ausbaugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten – über Kleinbetriebe dieses Wirtschaftsbereiches liegen keine Zahlenangaben vor – zeichnete sich 1987 eine ähnlich ungünstige Situation wie im Bauhauptgewerbe ab. Die Geschäftsentwicklung der größeren Betriebe wurde vor allem durch die nachlassende Wohnungsbautätigkeit erheblich beeinflusst. So wurden 1987 über 400 Arbeitskräfte weniger benötigt als im Vorjahr, was einem Rückgang von gut vier Prozent entspricht (vergleiche Tabelle 1). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden sank um knapp sechs Prozent. Damit reduzierte sich die mittlere Tagesleistung auf 50 500 Stunden, das sind täglich 3000 Stunden weniger als 1986. Ebenfalls erreichte der aus abgerechneten Bauleistungen und sonstigen Lieferungen und Leistungen resultierende Gesamtumsatz 1987 mit knapp einer Milliarde DM nicht ganz den Wert von 1986 (minus ein Prozent). Dabei ist zu berücksichtigen, daß in diesem Ergebnis die im Ausbaugewerbe recht unterschiedlichen Preissteigerungen enthalten sind, so daß sich der Gesamterlös real noch stärker vermindert haben dürfte.

Eine verschlechterte Ertragslage mußten vor allem Elektroinstallateure sowie die Maler und Lackierer hinnehmen. In diesen Zweigen hat sich gegenüber 1986 auch die Zahl der Beschäftigten und der Arbeitsstunden verringert. Wesentlich besser ging es dagegen den Klempnern, Gas- und Wasserinstallateuren, die offensichtlich von dem anhaltenden Trend zur Modernisierung und Substanzerhaltung älterer Gebäude profitiert haben. Sie erwirtschafteten 1987 ein Umsatzplus von acht Prozent. Noch besser lief das Geschäft bei den Fliesen- und Estrichlegern, die ihre Erlöse deutlich steigern (plus 17 Prozent) und überdies die Zahl ihrer Arbeitsplätze vermehren konnten.

1) „Bauindustrie Aktuell“, Trends und Daten des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie e.V., Ausgabe 9/86, Seite 3.

Insgesamt dürfte die ungünstige Entwicklung der größeren Betriebe des Hamburger Ausbaugewerbes nicht ohne weiteres auf das gesamte überwiegend kleinbetrieblich strukturierte Ausbaugewerbe übertragbar sein. Die Daten können deshalb nur als Anhaltspunkte zur Beurteilung der Wirtschaftslage in Teilbereichen dieses Sektors gewertet werden.

Entwicklungsvergleich zum Bundesgebiet

Eine Gegenüberstellung der Daten des Hamburger Bauhauptgewerbes mit denen des Bundesgebietes zeigt, daß auch im Bund im wesentlichen kontraktive Einflüsse das 87er Konjunkturmodell bestimmt haben. Jedoch ist der Rückgang bei den Beschäftigten und den Arbeitsstunden im Bundesdurchschnitt schwächer ausgefallen als in Hamburg. Beim baugewerblichen Umsatz ist im Bund sogar ein leichter Anstieg festzustellen.

Merkliche Unterschiede zwischen Hamburg und dem Bund sind in einigen Bauparten zu erkennen. Im Tiefbau ist das bessere Konjunkturklima im Bund vor allem auf die günstigere Situation des auf der privaten Nachfrage basierenden gewerblichen und industriellen Tiefbaus zurückzuführen. In diesem Sektor war im Bundesgebiet bei einem gegenüber dem Vorjahr unveränderten Arbeitseinsatz eine Ertragssteigerung zu verzeichnen (plus

3,4 Prozent), während in der Hansestadt Hamburg die Arbeitsstundenzahl und die Erlöse um rund ein Viertel beziehungsweise ein Fünftel gesunken sind. Dagegen ergaben sich für den Straßenbau und für den sonstigen öffentlichen Tiefbau hinsichtlich des Arbeitseinsatzes beim Bund und in Hamburg fast gleich hohe Abnahmeraten.

Innerhalb des Hochbaus sind augenfällige Differenzierungen im Wohnungsbau zu beobachten. Hier wurde zwar auch im Bundesgebiet eine Verminderung der auf Baustellen geleisteten Arbeitsstunden (minus sechs Prozent) und der Umsätze (minus zwei Prozent) registriert, die Abnahme ist im Vergleich zu Hamburg (minus 14 Prozent beziehungsweise minus elf Prozent) jedoch weitaus milder ausgefallen. Im gewerblichen und industriellen Bau konnte dagegen in Hamburg eine starke Umsatzsteigerung (plus 15 Prozent) erreicht werden, auf deren Ursache bereits hingewiesen wurde (Bund: plus acht Prozent). Günstige Resultate erzielten dagegen die Baufirmen im Bundesgebiet vor allem hinsichtlich der Umsätze im Teilbereich des öffentlichen Hochbaus.

Auftragslage und Aussichten für 1988

Das geschilderte, recht düstere Konjunkturmodell wird auch durch die Auftragseingänge bestätigt. 1987 lagen die Bestellungen

Tabelle 3: Auftragseingang im Bauhauptgewerbe¹⁾ in Hamburg 1986 und 1987 nach Bauarten

Bauart	1987	1986	Veränderung in %
	1000 DM		
Hochbau	1 172 023	1 169 984	+ 0,2
davon für Wohnbauten	142 010	171 663	- 17,3
gewerbliche und industrielle Bauten	888 222	789 837	+ 12,5
öffentliche und Verkehrsbauten	141 791	208 484	- 32,0
Tiefbau	765 110	975 212	- 21,5
davon für den gewerblichen und industriellen Bau	124 145	184 528	- 32,7
Straßenbau	213 804	281 408	- 24,0
sonstigen öffentlichen und Verkehrsbau	427 161	509 276	- 16,1
Bauhauptgewerbe insgesamt	1 937 133	2 145 196	- 9,7
davon aus dem			
1. Quartal	398 564	504 467	- 21,0
2. "	583 162	521 324	+ 11,9
3. "	504 923	667 257	- 24,3
4. "	450 481	452 148	- 0,4

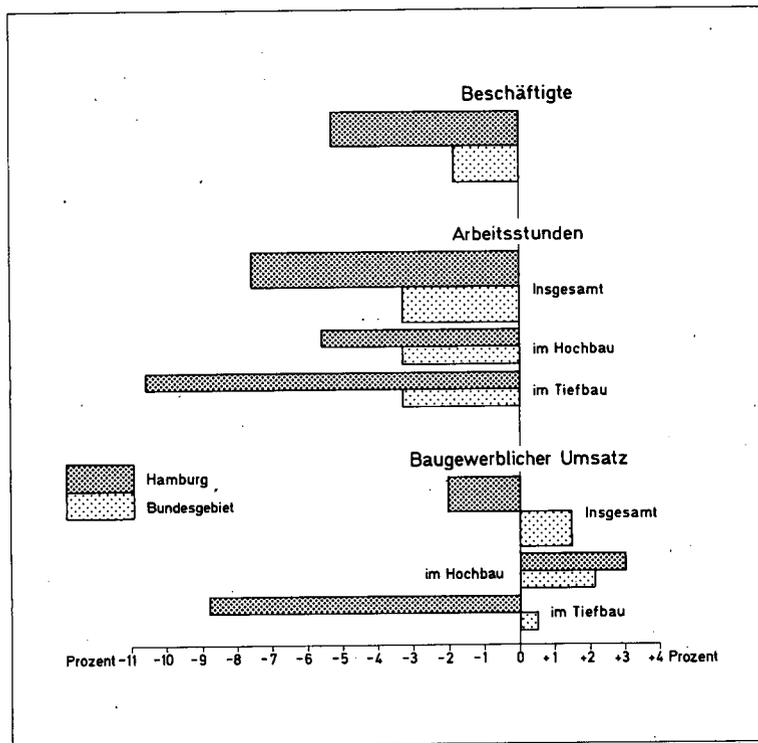
1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

bei den Betrieben des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten mit nur knapp zwei Milliarden DM um rund ein Zehntel unter dem Wert des Vorjahres.

Zwar verzeichneten die Auftragseingänge nach dem Abklingen der Kälteperiode im zweiten Quartal wieder einen starken Anstieg; Hoffnungen, daß sich diese Tendenz in den folgenden Monaten fortsetzen würde, haben sich jedoch nicht erfüllt. Im Gegenteil: Im dritten und vierten Quartal waren die Auftragseingänge wieder rückläufig. Insgesamt unterschritt das Auftragsvolumen im zweiten Halbjahr 1987 das Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums um 15 Prozent. Diese Entwicklung läßt für die Hamburger Bauwirtschaft derzeit keine Wende der Baukonjunktur erkennen. Dies bestätigen auch die letzten Konjunkturumfrageergebnisse der Handelskammer Hamburg, die für die ersten Monate des Jahres 1988 keine Besserung des Konjunkturklimas in der Baubranche erwarten lassen²⁾.

Besonders unbefriedigend war in Hamburg die Situation im Tiefbau, dessen Bauvolumen zu über 80 Prozent von der öffentlichen Hand (Bund und Hamburg) getragen wird. Hier erreichten die Auftragseingänge 1987 nur 765 Millionen DM und lagen damit um gut ein Fünftel niedriger als 1986. Entscheidend waren die innerhalb des Tiefbaus gewichtigen Auftragsvergaben im Straßenbau, die im Gegensatz zum Vorjahr (1986: plus 35 Prozent) um ein Viertel gesunken sind. Verschlechtert hat sich außerdem die Lage im sonstigen öffentlichen Tiefbau. Die Einbußen in diesem Sektor sind allerdings teilweise darauf zurückzuführen, daß durch eine Reihe von größeren Bauvergaben die Bestellwerte 1986 ein ausgesprochen hohes Niveau erreichten,

Schaubild: Beschäftigte, Arbeitsstunden und baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe in Hamburg und im Bundesgebiet – Veränderungen 1987 gegenüber 1986 in Prozent –



4/2 88 1

2) „Hamburger Wirtschaft“, Zeitschrift der Handelskammer Hamburg, März 1988, Seite 38.

das im Jahr 1987 keine Entsprechung fand. In erster Linie handelte es sich dabei um Bauvorhaben im Bereich des Sied- und Abwasseranlagebaus sowie um größere Projekte im Zusammenhang mit dem U-Bahnbau in Hamburg-Niendorf und -Billstedt. Hinzu kommt, daß die Investitionsbereitschaft privater Auftraggeber erheblich nachgelassen hat: Die Ordereingänge verminderten sich um ein Drittel auf jetzt knapp 124 Millionen DM, dies entspricht einem Anteil von immerhin noch 16 Prozent aller Auftragsvergaben im Tiefbau. Im Gegensatz zum Tiefbau lag das Volumen im **Hochbau** geringfügig über der Summe des Vorjahres. Die entscheidende

Kraft ging vom gewerblichen und industriellen Hochbau aus. In diesem Sektor erhöhten sich die Bestellungen um 12,5 Prozent auf 888 Millionen DM und erreichten 1987 damit drei Viertel aller im gesamten Hochbau registrierten Ordereingänge. Ein erheblicher Nachfragerückgang wurde dagegen im öffentlichen Hochbau beobachtet: Hier lagen die Auftragseingänge (1987: 142 Millionen DM) um knapp ein Drittel niedriger als 1986. Allerdings ist – wie im öffentlichen Tiefbau – zu berücksichtigen, daß das im Jahr 1986 erreichte Auftragsvolumen infolge größerer Bauprojekte ebenfalls überdurchschnittlich hoch ausgefallen war. Jedoch läßt das Gesamt-

bild der Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude im Hochbaubereich keine günstigen Perspektiven erkennen. Im Wohnungsbau setzte sich die seit Jahren anhaltende Abwärtsbewegung der Auftragseingänge fort. Hier haben sich die Ordereingänge trotz niedriger Hypothekenzinsen und vergleichsweise stabiler Baulandpreise um weitere 17 Prozent vermindert. Vermutlich wird sich die Entwicklung in diesem Sektor in naher Zukunft nicht wesentlich verbessern. Die Ergebnisse der Baugenehmigungsstatistik für das zweite Halbjahr 1987 signalisieren einen weiteren Rückgang des zu erwartenden Wohnungsneubaus. Johannes Marx



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.

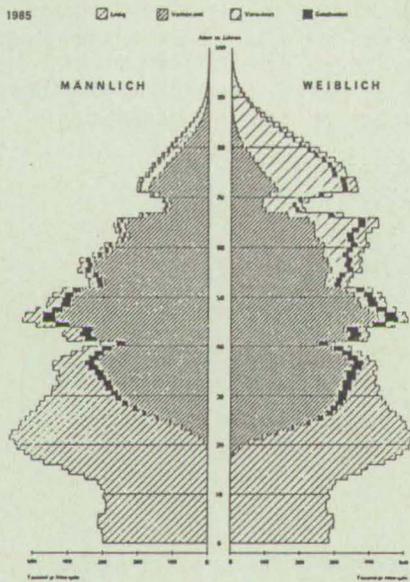


Ergebnisse aus dem Mikrozensus:

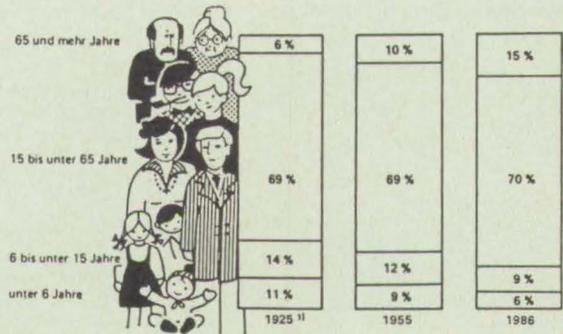
Lebens- und Arbeitsbedingungen

in der Bundesrepublik Deutschland (Mikrozensus)

Bevölkerung

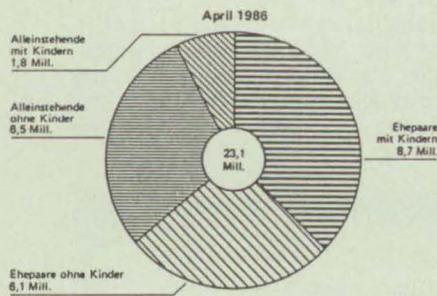


Altersaufbau

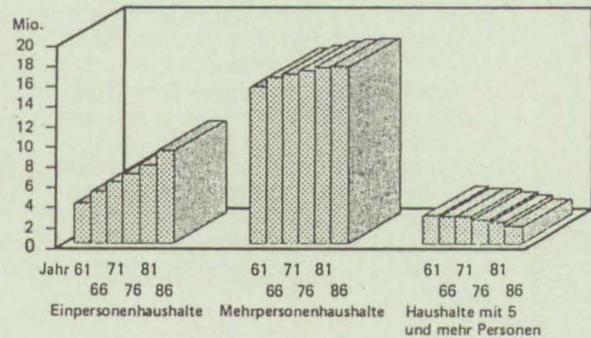


1) Reichgebiet.

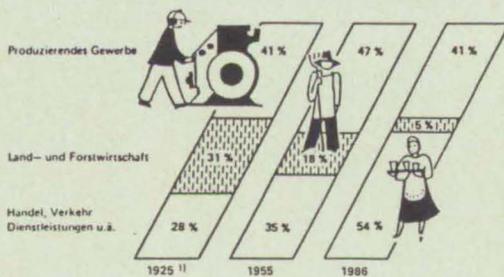
Familien



Privathaushalte nach Haushaltsgröße

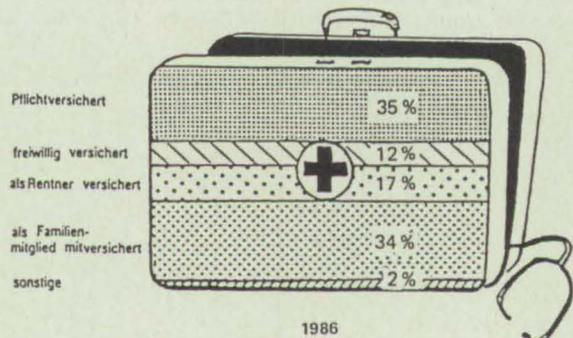


Wirtschaftsbereiche

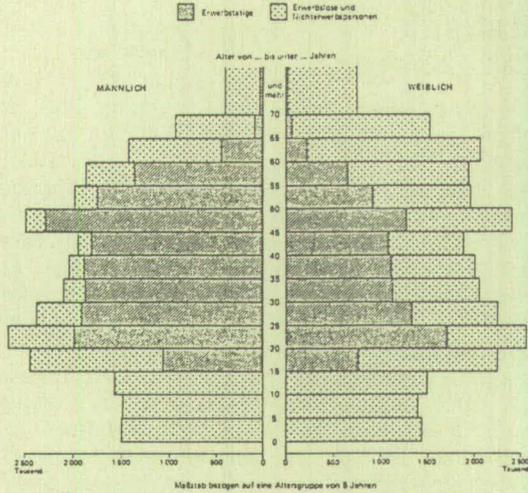


1) Reichgebiet.

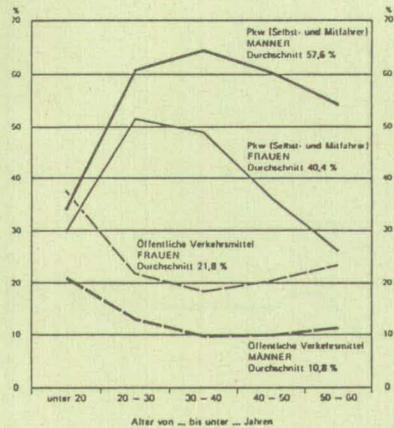
Krankenversicherungsschutz



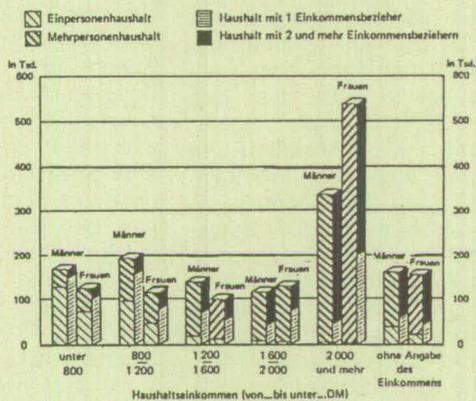
Bevölkerung im April 1986 nach Alter und Beteiligung am Erwerbsleben



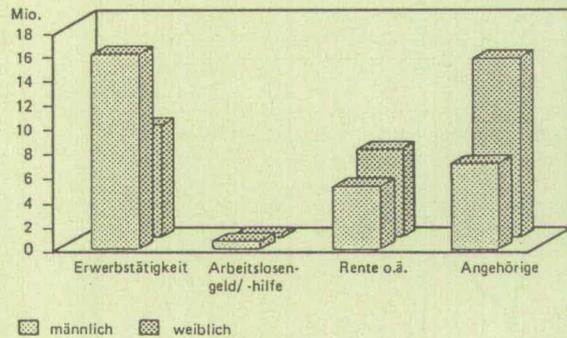
Anteil der Berufspendler, die den Pkw oder öffentliche Verkehrsmittel benutzen, an den Erwerbstätigen 1985



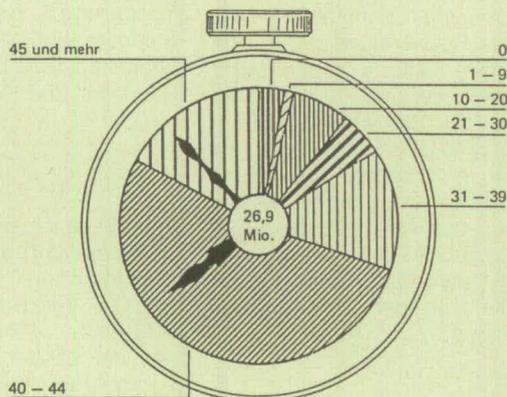
Erwerbslose nach monatlichem Haushaltseinkommen



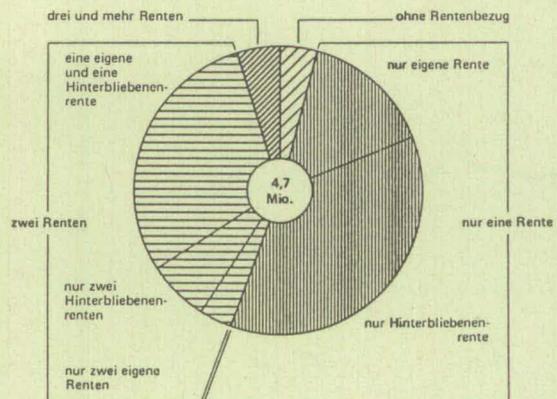
Überwiegender Lebensunterhalt der Bevölkerung 1986



In der Woche vom 21. – 27. April 1986 geleistete Arbeitsstunden



Witwen 1986



Statistik der anderen

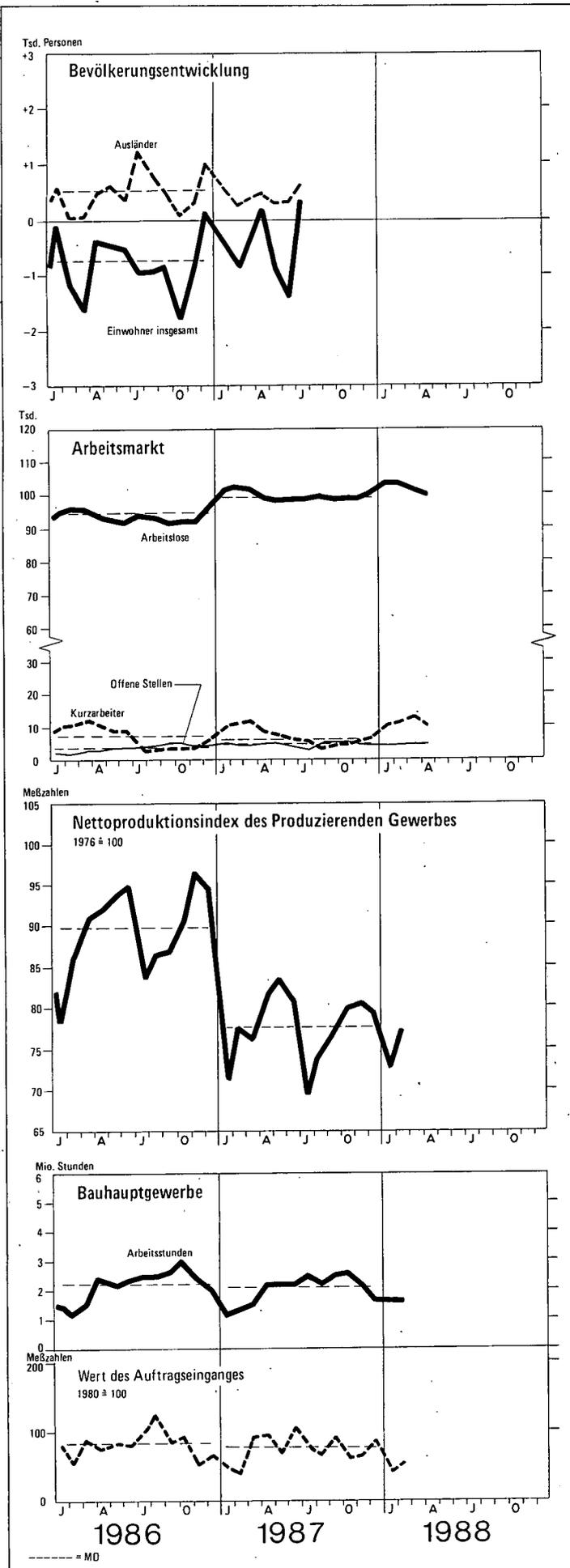
Das Statistische Bundesamt hat im Februar 1988 eine umfassende Zusammenstellung des statistischen Materials über den Fremdenverkehr der Bundesrepublik Deutschland veröffentlicht. Diese Sonder-schrift „**Tourismus in Zahlen**“ enthält im allgemeinen Teil Definitionen, Ausführungen über den Beitrag des Tourismus zum Bruttosozialprodukt sowie über einen Tourismus-Preisindex. Es folgt eine ausführliche Darstellung der Nachfrage nach touristischen Leistungen, wobei die Freizeitentwicklung sowie das Wachstum von Einkommen und Reiseausgaben ebenso abgehandelt werden wie die Angaben über Urlaubs- und Erholungsreisen, über den Kurtourismus, den grenzüberschreitenden Reiseverkehr, über Ankünfte und Übernachtungen im Fremdenverkehr und über die im Reiseverkehr benutzten Verkehrsmittel. Aber auch das touristische Angebot kommt nicht zu kurz. Im Mittelpunkt dieses Kapitels stehen die Kapazitäten der Beherbergungsstätten, jedoch wird auch den Ergebnissen des Gastgewerbes, der Beschäftigungssituation in den fremdenverkehrsrelevanten Bereichen, den Angaben über Schifffahrtstourismus, über Naturschutzparks, Freizeit-, Erholungs- und Sportstätten sowie über Reiseveranstalter und Reisevermittlung ausreichend Raum gewidmet. Abgerundet wird die Materialsammlung über den Fremdenverkehr mit einer gründlichen Darstellung der regionalen Verteilung des Tourismus innerhalb der Bundesrepublik Deutschland sowie mit Daten über den Fremdenverkehr in der DDR und im Ausland.

Neue Schriften

Zum vierten Male seit 1978 legt das Amt für Statistik und Wah-

len der Stadt Dortmund ein Sonderheft (Nr. 112 vom Januar 1988) über **Steuereinnahmen und Schuldenstand 1986** im zwischengemeindlichen und zeitlichen Vergleich vor. Als Datenquellen dienten die von W. Noeske, Dortmund, und Prof. Dr. Dheus, München, bearbeiteten Abschnitte im Statistischen Jahrbuch Deutscher Gemeinden. Diese Kennzahlen zur Beurteilung der finanzwirtschaftlichen Situation liegen für über 500 Gemeinden vor, wobei die Großstädte besonders ausgewiesen werden. Während bei den Steuereinnahmen die Stadtstaaten jeweils mit enthalten sind, sind sie bei den Tabellen zum Schuldenstand ausgeklammert. Damit fehlen sie auch bei den Tabellen (und Karten) über das Verhältnis Schuldenstand zu Steuereinnahmen je Einwohner. Nimmt man daher nur einmal die zehn einwohnerstärksten Städte ohne die Stadtstaaten, so liegen bei den Nettosteuer-einnahmen Frankfurt, Düsseldorf und Stuttgart auf den Plätzen eins bis drei, Dortmund, Duisburg und Essen auf den Plätzen zehn bis acht. Der Schuldenstand je Einwohner liegt am niedrigsten bei München, Nürnberg und Dortmund, am höchsten bei Frankfurt, Düsseldorf und Hannover. Das Verhältnis „Schuldenstand zu Nettosteuer-einnahmen“ ist danach am günstigsten bei München, Stuttgart und Nürnberg, am ungünstigsten bei Duisburg, Hannover und Köln.

Soeben erschien als Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter Heft 16 der Reihe Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder: „**Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und Landkreise** in der Bundesrepublik Deutschland 1980, 1982 und 1984“. Der 130 Seiten starke Band schließt an Heft 14 vom September 1985



mit den Werten bis 1982 an. Das Heft gliedert sich wieder in einen Tabellen- und einen Textteil mit Abschnitten über die Stellung der Bruttowertschöpfung in der Drei-Seiten-Rechnung des Sozialprodukts, über die Berechnung der Bruttowertschöpfung und die Zuverlässigkeit der Ergebnisse; hinzu kommen selbstverständlich wieder Begriffserläuterungen. Leider ist es wegen des Fehlens neuerer Berufspendlerdaten immer noch nicht möglich, die Bruttowertschöpfung je Kopf der Wirtschaftsbefölkerung auszuweisen, wie dies methodisch richtig und dringend erwünscht wäre. Erst nach Vorliegen der Ergebnisse der Volks- und Arbeitsstättenzählung 1987 kann wieder eine kreisweise Bezugszahlenrechnung vorgelegt werden. Das Heft kann zum Preis von 10,- DM beim Statistischen Landesamt Hamburg oder auch beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, Böblinger Straße 68, Postfach 898, 7000 Stuttgart 1, bezogen werden.

In der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“ erschien im Februar 1988 Band 6 „**Satellitensysteme zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen**“ von U.-P. Reich, C. Stahmer und anderen. Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen stehen immer wieder vor dem Problem, daß sie als Gesamtsystem für Spezialfragen herangezogen werden sollen, für die sie im Rahmen ihres Konzeptes direkt keine Antworten bereithalten. Das fing schon mit der Interpretation der Daten als Wohlstandsindikator an und ging hin zu Problemkreisen der Bewertung der Hausfrauentätigkeit und der Einbeziehung der Schattenwirtschaft und führte zum Aufstellen von Sozialbudgets. Für diese und andere Spezialbereiche wird seit längerem erwogen, anstelle einer nicht er-

reichbaren Vollintegration in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen jeweils Satellitensysteme zu bilden, die in den Eckdaten mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verbunden sind, in der tieferen Ausgestaltung aber mehr den Datenmöglichkeiten und prospektiven Informationsaufgaben des jeweiligen Systems angepaßt sind. Der oben erwähnte Band enthält neben Grundsatzausführungen von C. Stahmer, P. Teillet und F. Haslinger Einzelbeiträge zu den Bereichen

- Gesundheitswesen (H. Essig/U.-P. Reich)
- Informationssektor (R. Stäglin)
- Tourismus (A. Franz)
- Umwelt/Umweltschutz/Entsorgung (A. Ryll/D. Schäfer/C. Stahmer).

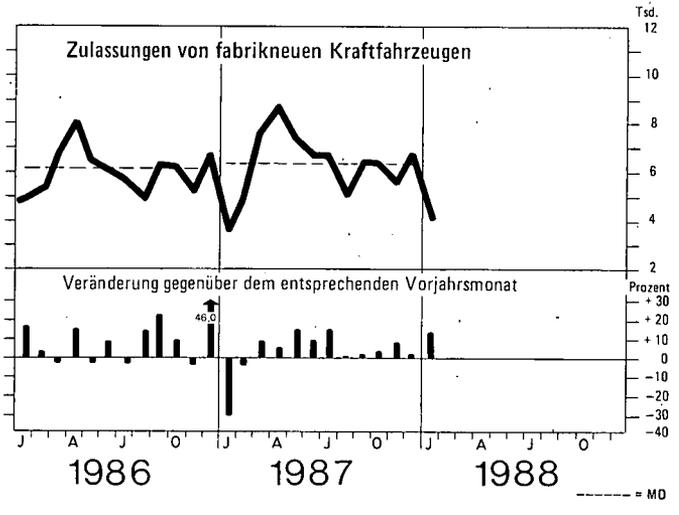
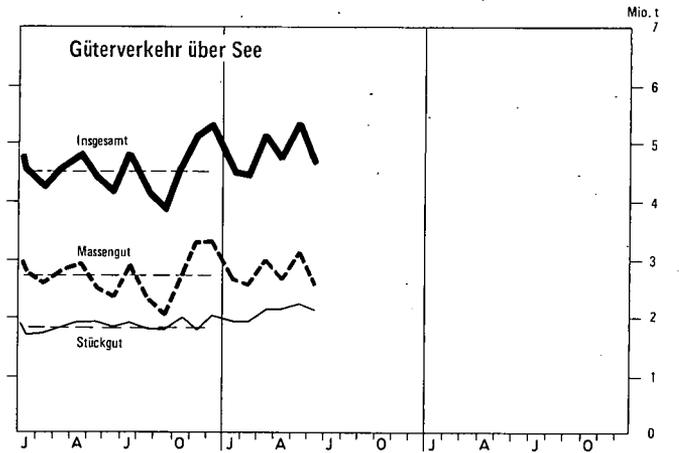
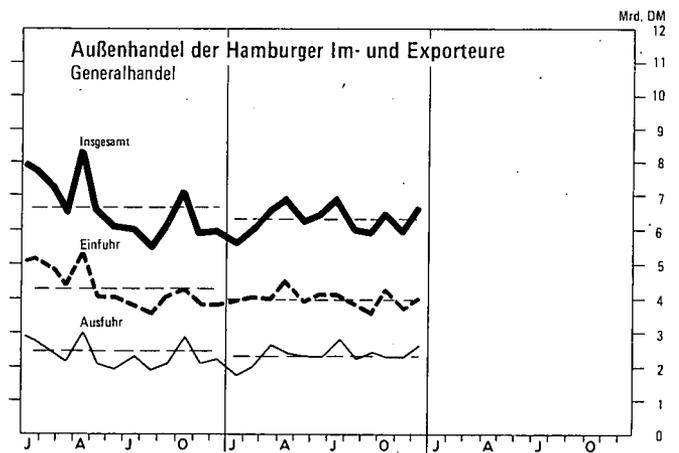
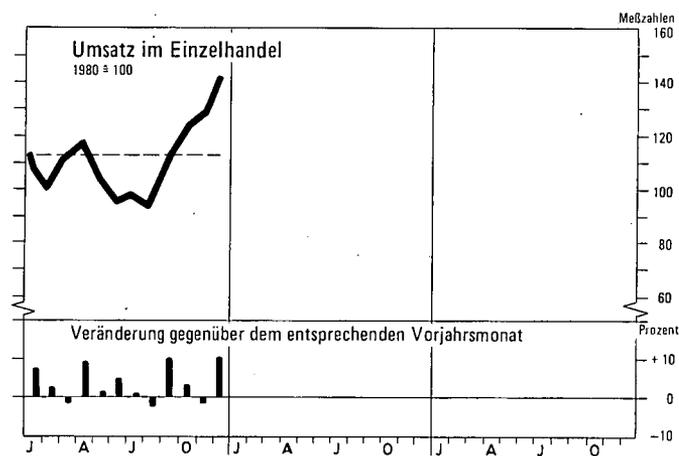
Insgesamt stellen die Untersuchungen zu Satellitensystemen einen weiteren Ansatz von Wissenschaft und Statistik dar, aus dem vorhandenen Datenmaterial neuen Fragestellungen der Gesellschaft in möglichst zweckmäßiger Form gerecht zu werden.

In aller Kürze

1987 wurden 20 050 Tonnen Tee im Wert von 98 Millionen DM über Hamburg in die Bundesrepublik Deutschland eingeführt. Damit blieb **Hamburg** mit einem Anteil von etwa zwei Dritteln der Bundeseinfuhr **der bedeutendste deutsche Tee-Importplatz**.

Wichtigstes Lieferland war Indien mit 5100 Tonnen im Wert von 46 Millionen DM. Mit einem Durchschnittspreis von knapp 9000 DM je Tonne wurden von dort auch die hochwertigsten Sorten angelandet.

Eine nennenswerte Rolle spielten weiterhin die Importe aus Sri Lanka, der Volksrepublik China und Indonesien, die jedoch gegenüber den Bezügen aus Indien an Bedeutung einbüßten.



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987				1988		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,9	1 015,5	1 022,6	1 017,0	1 016,9	1 019,4	1 006,4	1 003,9	1 003,1
Lufttemperatur	°C	8,2	9,0	4,7	1,0	0,9	3,4	4,9	3,7	3,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78	76	83	81	74	88	85	81	81
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3	3,3	3	3	3	3	3	4	4
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	5,2	4,8	5,0	5,0	6,6	6,6	6,0	6,4
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	60,2	62,9	70,5	38,0	30,4	55,5	102,4	84,7	106,1
Sonnenscheindauer	Std.	116,0	130,2	62,3	89,5	143,6	20,6	30,4	52,1	71,0
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	9	6	14	12	7	22	14	9	10
Tage mit Niederschlägen	"	20	19	23	17	18	21	22	25	29
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 586,4	1 575,6	...	...	...	...	...	...	...
und zwar männlich	"	741,9	737,2	...	...	...	...	...	...	...
weiblich	"	844,5	838,4	...	...	...	...	...	...	...
Ausländer	"	153,7	158,0	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	210,9	208,9	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	222,4	221,7	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	229,6	227,8	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	281,8	279,2	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	370,5	369,6	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,9	90,0	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	177,9	176,3	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	731	765	...	...	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 059	1 117	...	...	...	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 856	1 831	...	...	...	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	...	...	...	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	797	714	...	...	...	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,8	...	...	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,0	8,5	...	...	...	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,0	13,9	...	...	...	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	5,4	...	...	...	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeb.		9,5	8,8	...	...	...	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 732	4 985	...	...	...	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 982	4 989	...	...	...	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	250	4	...	...	...	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 211	12 504	...	...	...	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 381	1 348	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 029	983	...	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	733	725	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	339	330	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	889	937	...	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 729	1 975	...	...	...	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 718	1 748	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 349	1 399	...	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	852	848	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	457	446	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	966	1 008	...	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 447	1 385	...	...	...	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	337	400	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	320	416	...	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	119	123	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	118	116	...	...	...	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	438	532	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	77	71	...	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	282	590	...	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 047	718	...	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Einwohner		...	...	...	...	...	...	...	...	...
und 1 Jahr		0,7	0,5	...	...	...	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 635	12 354	12 903	12 903	13 332	8 691	13 100	13 176	11 307
Betten ¹³⁾	"	14 693	14 592	14 280	14 280	14 280	14 274	14 249	12 249	12 249
Bettenausnutzung	%	86,4	86,5	87,4	87,4	91,2	78,2	87,3	91,7	90,7
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	507 363	519 390	439 526	502 402	406 118	350 108	569 437	566 019	...

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987				1988		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	763 131	747 186	804 939	770 214	878 131	716 887	830 588	823 669	...
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	63 251	67 792	82 945	77 759	79 118	64 249	81 616	82 003	...
Ausgeliehene Bände	"	28 660	30 404	35 334	32 214	33 419	26 917	35 756	32 802	...
Besucher der Lesesäle	"	4 504	4 801	3 882	4 834	5 548	4 302	4 544	6 018	...
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 560	3 022	2 919	3 427	3 995	1 879	2 603	3 124	...
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 569	1 613	1 536	1 741	1 949	1 296	1 584	1 781	...
Commerzbibliothek	"									...
Ausgeliehene Bände	"									...
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									...
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	82 550	89 378	53 714	75 929	85 439	73 820	64 896	70 311	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	16 391	24 757	13 450	10 895	11 758	8 052	11 376	16 263	...
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 645	8 322	5 491	6 668	8 378	5 179	8 632	7 208	...
Norddeutsches Landesmuseum	"	7 349	6 971	6 018	9 835	9 128	9 751	7 173	7 677	...
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	7 575	7 333	1 766	3 226	4 721	1 327	1 833	1 185	...
Helms-Museum	"	5 878	5 754	473	1 412	2 744				...
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg ¹⁾	"	18 035	16 468	10 246	13 147	16 730	15 819	16 072	13 680	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	13 478	13 001	9 094	22 199	19 843	21 263	10 368	14 016	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	9 491	11 075	6 814	8 724	13 491	11 145	8 300	9 258	...
Planetarium	"	1 587	1 451	835	1 235	1 390	1 284	1 142	1 024	...
Bischofsburg	"									...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	89 162	94 436	100 489	101 516	100 553	100 052	103 392	103 077	101 134
* davon Männer	"	53 012	54 961	58 913	59 590	59 085	58 717	60 867	60 738	59 641
Frauen	"	36 150	39 475	41 576	41 926	41 468	41 335	42 525	42 339	41 493
Arbeitslosenquote	%	12,3	13,0	13,8	14,0	13,8	13,8	14,0	13,9	13,7
Kurzarbeiter	Anzahl	9 496	7 201	10 289	10 612	11 486	6 230	10 080	11 063	12 607
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ²⁾ insgesamt	"	100 207	106 698	113 745	115 651	114 826	114 196	118 095	118 291	117 458
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 450	6 813	6 336	6 306	6 385	6 979	7 146	7 072	6 906
Offene Stellen										
"	"	2 911	3 782	5 012	4 412	4 450	4 207	4 123	4 408	4 238
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 161	1 177	1 071	974	1 129	920	856	862	974
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	93,9	93,7	93,4	91,5	92,4	92,9	92,4
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,4	13,0	12,0	12,1	12,7	11,4	10,3	11,1	11,7
Schlachtungen von Inlandtieren³⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,1	5,0	4,7	4,3	5,3	4,0	3,9	4,0	4,3
* Kälber	"	2,4	2,3	2,4	2,3	3,2	2,9	2,0	2,1	4,1
* Schweine	"	18,1	18,6	20,3	18,5	19,8	16,4	16,4	15,0	15,9
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ⁴⁾	t	3 215	3 241	3 372	3 078	3 637	2 877	2 761	2 694	3 074
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 402	1 395	1 355	1 212	1 534	1 141	1 117	1 155	1 206
* Kälber	"	310	298	307	308	425	382	268	288	549
* Schweine	"	1 481	1 528	1 693	1 545	1 656	1 344	1 368	1 246	1 319
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe^{5) 6)}										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	139 680	138 836	136 758	136 805	136 447	135 013	134 310	134 460	133 853
* dar. Arbeiter ⁷⁾	"	76 369	75 454	73 745	73 604	73 088	71 983	71 502	71 290	70 629
* Geleistete Arbeiterstunden ⁸⁾	"	10 599	10 212	9 848	9 897	10 467	9 360	9 614	9 919	10 418
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	245	251	224	214	228	243	221	222	237
* Bruttogehaltssumme	"	321	333	314	312	327	356	320	320	339
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁹⁾)	"	7 602	5 854	5 147	5 246	5 788	6 221	4 795	5 357	5 957
dar. Auslandsumsatz	"	880	778	598	631	733	970	619	915	845
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ¹⁰⁾	7	6	7	6	7	7	7	7	5
* Gasverbrauch ¹¹⁾	1000 m ³	89 483	85 265	95 893	93 397	95 893	78 926	79 019	79 019	93 263
* Stromverbrauch ¹¹⁾	Mio. kWh	1 117	1 103	1 082	1 125	1 082	1 076	1 076	1 076	1 095
* Heizölverbrauch ¹¹⁾	1000 t	79	68	74	67	74	45	45	45	52
* davon leichtes Heizöl ¹¹⁾	"	9	9	12	9	12	8	7	7	9
* schweres Heizöl ¹¹⁾	"	70	59	62	58	62	37	38	38	43

¹⁾ seit Mai 1987 nicht mehr im Besitz der Freien und Hansestadt Hamburg. – ²⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ³⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ⁴⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁵⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁶⁾ einschl. Bergbau. – ⁷⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁹⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ¹⁰⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹¹⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den März-Spalten der Jahre 1987 und 1988 beziehen sich jeweils auf das 1. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987				1988		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 523	3 290	2 949	2 781	3 207	3 108	2 482	2 553	3 000
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"	1 911	1 656	1 435	1 346	1 589	1 081	1 136	1 112	1 292
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	906	899	722	787	913	1 257	655	818	1 013
Investitionsgütergewerbe	"	117	118	108	106	122	121	116	128	137
Verbrauchsgütergewerbe	"	589	617	684	542	583	649	575	495	558
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 801	22 719	21 786	21 129	21 926	20 596	19 836	19 587	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	17 378	17 523	16 740	16 090	16 756	15 758	15 122	14 911	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 218	2 313	1 130	1 376	1 712	1 613	1 637	1 564	...
* davon für Wohnungsbau	"	502	504	205	273	360	322	339	320	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	967	983	561	718	858	717	796	776	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	750	826	364	385	494	574	502	468	...
* Bruttolohnsomme ⁴⁾	Mio. DM	57	59	32	32	38	53	41	37	...
* Bruttogehaltsomme ⁵⁾	"	19	19	17	17	17	19	17	17	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	217	249	132	140	163	297	163	139	...
davon im Wohnungsbau	"	44	51	23	40	41	40	29	21	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	90	102	64	60	74	146	79	72	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	83	97	45	41	49	111	54	46	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 101	9 620	9 262	9 017	9 021	9 257	8 914	8 806	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 997	7 602	7 332	7 048	7 067	7 336	7 051	6 947	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 180	1 118	1 024	944	1 011	1 034	955	968	...
Bruttolohnsomme ⁴⁾	Mio. DM	25	24	21	19	21	25	21	21	...
Bruttogehaltsomme ⁵⁾	"	8	8	7	7	7	8	7	7	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	86	83	47	57	65	137	68	59	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	166	111	155	131	136	95	90	91	99
* Stromverbrauch	"	960	969	1 219	1 041	1 121	1 105	1 104	1 062	1 116
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 651	1 685	3 533	2 554	2 741	2 501	2 426	2 463	2 565
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,9	89,8	71,1	77,9	76,4	79,3	72,7	77,3	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	104,4	105,8	85,8	87,8	84,0	77,4	78,3	92,6	...
Investitionsgütergewerbe	"	94,9	95,9	70,5	88,5	85,3	103,3	73,3	80,1	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	74,3	73,9	68,2	69,9	72,4	67,7	74,1	79,9	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	71,5	70,6	69,1	68,0	69,3	72,8	77,4	71,8	...
Bauhauptgewerbe	"	75,0	82,7	41,1	52,4	55,8	56,3	62,4	45,0	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	106	112	86	54	52	133	89	87	117
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	88	101	76	52	51	117	86	85	101
* Rauminhalt	1000 m ³	159	127	84	60	41	129	84	70	151
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	57,7	42,3	29,7	23,2	14,2	45,9	24,5	24,5	55,4
* Wohnfläche	1000 m ²	30,5	24,1	16,3	11,2	8,2	24,8	13,6	12,8	23,5
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	18	16	21	13	12	17	12	8	8
* Rauminhalt	1000 m ³	146	235	154	233	152	475	44	116	100
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	31,3	75,3	25,5	93,6	49,5	55,2	9,1	23,6	16,1
* Nutzfläche	1000 m ²	25,0	37,7	23,8	50,8	26,2	69,3	9,0	15,8	13,8
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	406	273	189	120	63	291	144	158	292
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	117	109	44	46	42	537	30	122	62
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	16	16	4	3	4	106	9	4	5
Rauminhalt	1000 m ³	118	132	37	8	143	960	165	15	65
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
	Anzahl	408	376	96	162	114	2 112	37	238	69
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	204	205	206	206	206	207	206	207	207
Wohnungen	"	810	814	814	815	815	817	817	817	817

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987				1988		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,4	116,0	.	117,0	.	.	.	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	113,9	115,3	.	116,2	.	.	.	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,6	116,1	.	117,1	.	.	.	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	115,1	116,9	.	118,0	.	.	.	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	117,3	119,4	.	120,5	.	.	.	.	.
Bürogebäude	"	116,0	118,6	.	119,7	.	.	.	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	56 321	67 095	69 094	71 571	73 320	76 443	59 969	61 183	63 438
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 880,0	10 061,2	10 710,5	11 182,2	11 503,4	12 049,5	9 125,0	9 379,2	9 832,3
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 009	911	669	713	887	926	...	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	149	118	113	93	156	132	...	...	...
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	860	793	556	620	732	794	...	...	...
davon Rohstoffe	"	8	6	4	4	6	6	...	...	...
Halbwaren	"	171	118	71	97	105	103	...	...	...
Fertigwaren	"	680	669	481	519	620	685	...	...	...
davon Vorerzeugnisse	"	97	84	59	87	83	83	...	...	...
Enderzeugnisse	"	583	585	422	432	537	602	...	...	...
nach Europa	"	634	608	427	464	619	618	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	421	409	285	333	378	431	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	6 186	4 315	3 886	4 034	4 058	3 984	...	...	...
davon Europa	"	3 619	2 496	2 392	2 109	2 411	2 317	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 749	1 859	1 839	1 514	1 834	1 708	...	...	...
Außereuropa	"	2 567	1 819	1 494	1 925	1 647	1 667	...	...	...
Ausfuhr	"	2 944	2 375	1 752	2 023	2 565	2 633	...	...	...
davon Europa	"	2 120	1 679	1 140	1 337	1 883	1 806	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 551	1 195	793	989	1 386	1 277	...	...	...
Außereuropa	"	823	696	612	686	682	827	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	131,4	114,3	...	...	...	...	...	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	139,1	120,7	...	...	...	...	...	...	...
* Außenhandel	"	125,0	109,1	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	107,2	111,2	...	...	...	...	...	...	...
darunter Warenhäuser	"	90,9	93,0	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	110,4	112,3	...	...	...	...	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	114,0	125,4	...	...	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	108,1	107,0	...	...	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	131,2	137,9	91	102	132	103	p 97	...	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	47,0	46,2	24	30	40	30	p 25	...	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	248,3	253,5	175	190	245	187	p 181	...	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	91,0	88,6	51	60	76	62	p 51	...	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 193	s 1 140	1 027	1 081	1 215	s 1 100	s 970	s 1 020	s 1 190
Angekommene Schiffe	"	4 961	p 4 540	4 471	4 436	5 072	p 5 008	p 4 804	p 4 599	p 5 256
Güterverkehr über See	1000 t	3 198	p 3 030	2 972	2 825	3 101	p 3 260	p 3 179	p 3 026	p 3 413
davon Empfang	"	739	p 790	874	860	1 056	p 906	p 880	p 865	p 1 017
dar. Sack- und Stückgut	"	1 763	p 1 510	1 499	1 611	1 971	p 1 748	p 1 625	p 1 573	p 1 843
Versand	"	1 048	p 1 000	992	1 069	1 028	p 1 169	p 982	p 1 025	p 1 214
dar. Sack- und Stückgut	"	96 565	p 103 830	106 825	106 103	108 840	p 134 057	p 115 409	p 130 066	p 138 743
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	898	1 012	1 026	1 045	1 096	1 377	1 159	1 296	1 412
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	369	381	141	185	294	p 390	397	281	...
* Güterversand	"	394	426	187	262	451	p 455	326	336	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	6 133	6 458	6 026	5 821	6 942	p 5 946	p 6 452	p 6 496	p 7 220
Fluggäste	"	389 612	395 063	325 919	346 227	414 438	p 362 927	p 367 367	p 387 304	p 466 409
Fracht	t	2 464,7	2 445,7	2 173,0	2 442,6	2 775,5	p 2 484,0	p 2 476,0	p 2 701,8	p 3 080,9
Luftpost	"	1 090,1	1 131,7	1 101,3	1 152,6	1 205,0	p 1 595,0	p 1 229,2	p 1 257,9	p 1 492,7
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 965	27 714	31 512	26 767	26 656	35 273	27 555	26 234	...
Busse (ohne Private)	"	20 223	19 669	22 757	20 170	19 528	22 830	19 877	19 815	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987				1988		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 617	6 106	3 527	5 005	7 697	6 805	3 997	5 380	p 7 880
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 006	5 576	3 186	4 582	6 805	6 349	3 642	4 985	p 6 978
* Lastkraftwagen	"	349	304	271	284	546	308	269	281	p 473
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	822	839	389	598	651	788	827	926	p 801
* Getötete Personen	"	9	10	10	5	6	7	15	13	p 6
* Verletzte Personen	"	1 048	1 078	509	806	855	1 064	1 111	1 188	p 1 039
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	110 351,1	111 754,2	111 645,4	111 032,5	110 513,2	114 471,0	114 114,6	114 308,0	113 644,4
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	105 385,8	106 990,5	107 161,8	106 523,7	106 040,3	109 926,7	109 573,0	109 716,3	108 929,4
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 638,4	18 304,2	17 999,1	17 448,9	18 094,8	17 565,9	17 189,0	16 995,3	16 757,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 556,0	18 073,4	17 655,2	17 092,3	16 960,4	17 154,9	16 602,5	16 600,6	16 552,6
* an öffentliche Haushalte	"	82,4	230,8	343,9	356,6	134,4	411,0	586,5	394,7	204,9
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 338,7	10 297,0	10 261,0	10 094,2	10 241,6	10 408,6	10 341,8	10 372,6	10 032,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 038,9	6 953,6	6 893,2	6 879,6	7 006,9	7 114,6	7 079,8	7 062,2	7 047,7
* an öffentliche Haushalte	"	4 299,8	3 343,4	3 367,8	3 214,6	3 234,7	3 294,0	3 262,0	3 310,4	2 948,8
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	75 408,7	78 389,3	78 901,7	78 980,6	78 703,9	81 952,2	82 042,2	82 348,4	82 139,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	55 170,6	58 795,4	58 665,4	58 871,4	58 774,1	61 207,1	61 373,7	61 532,7	61 519,2
* an öffentliche Haushalte	"	20 238,1	19 593,9	20 236,3	20 109,2	19 929,8	20 745,1	20 668,5	20 815,7	20 620,2
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾	"	63 004,3	66 203,7	65 659,7	65 411,8	63 799,0	68 286,9	67 963,2	68 129,8	67 515,9
* Sichteinlagen und Termingelder	"	47 260,8	49 204,5	48 668,9	48 358,1	46 775,3	50 830,5	50 528,5	50 669,7	50 134,7
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	39 929,0	41 587,6	40 594,9	40 492,9	39 761,3	43 495,4	43 096,5	43 066,1	43 085,1
* von öffentlichen Haushalten	"	7 331,8	7 616,9	8 074,0	7 865,1	7 014,0	7 335,1	7 432,0	7 603,6	7 049,6
* Spareinlagen	"	15 743,5	16 999,2	16 990,8	17 053,7	17 023,7	17 456,4	17 434,7	17 460,1	17 381,2
* bei Sparkassen	"	9 861,3	10 116,6	10 099,6	10 128,7	10 092,7	10 301,7	10 298,1	10 337,7	10 302,3
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 505,2	1 543,3	1 335,9	1 079,2	1 014,4	1 417,0	1 149,7	1 040,9	1 080,9
* Lastschriften auf Sparkonten	"	876,5	919,9	1 353,3	1 016,3	1 041,3	861,6	1 157,5	1 013,8	1 159,6
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	49	44	52	30	49	44	p 30	p 59	p 33
* Vergleichsverfahren	"	0	—	—	1	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	273	254	219	591	214	249	213	203	202
* Wechselsumme	Mio. DM	10,3	3,2	3,5	2,7	2,1	4,0	2,3	4,4	6,7
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	32 995	31 525	25 650	26 687	28 862	33 950	22 669	25 624	31 042
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 831,7	1 753,9	1 409,6	1 403,1	1 812,9	2 733,0	1 539,3	1 319,0	1 893,5
* Steuern vom Einkommen	"	1 032,1	1 004,6	751,2	607,3	1 230,0	1 977,0	801,4	668,8	1 271,6
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	663,3	673,2	666,0	599,9	594,2	1 198,5	695,1	614,5	598,3
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,0	121,4	25,5	6,2	370,7	398,0	29,1	10,4	349,9
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	53,4	65,7	45,4	47,2	18,7	22,0	73,9	57,1	24,0
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	180,4	144,3	14,3	33,7	246,4	358,5	3,3	13,2	299,3
* Steuern vom Umsatz	"	799,5	749,3	658,4	795,9	582,9	756,0	737,9	650,2	622,0
* Umsatzsteuer	"	315,1	379,1	342,8	464,4	206,9	378,7	400,1	295,4	255,8
* Einfuhrumsatzsteuer	"	484,4	370,2	315,5	331,4	376,1	377,4	337,9	354,8	366,2
* Bundessteuern	"	1 089,8	1 163,0	1 19,8	1 197,5	999,9	2 340,3	132,0	1 255,8	1 068,0
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	75,7	71,6	70,9	71,5	86,3	91,1	80,7	78,4	89,0
* Verbrauchsteuern	"	979,7	1 055,0	20,6	1 044,0	886,0	2 222,2	23,8	1 092,1	948,8
* Landessteuern	"	56,2	63,2	55,1	100,7	57,3	40,7	53,3	117,3	55,4
* Vermögensteuer	"	19,4	19,9	5,6	53,4	3,3	3,6	7,4	63,6	6,4
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	18,4	21,5	15,8	18,4	14,7	20,7	13,6	18,0
* Biersteuer	"	2,5	2,6	2,8	1,9	2,5	3,2	3,1	1,6	3,4
* Gemeindesteuern	"	170,5	166,9	33,1	397,6	41,9	41,7	30,9	381,9	37,9
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	25,0	25,9	2,4	63,0	3,0	18,9	2,7	59,3	2,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	140,1	135,6	25,4	329,6	37,6	22,4	27,9	320,7	35,3

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postgiro- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987				1988		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 002,4	2 029,4	800,7	1 907,9	1 835,2	3 631,9	877,7	1 887,1	1 948,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	456,2	442,7	323,8	259,1	542,6	868,7	346,4	287,5	564,7
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	523,7	487,1	427,9	517,3	378,9	491,4	479,7	422,6	404,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	-	5,4	-	22,3	-	0,7	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	474,9	477,2	.	.	.	1 016,5	.	.	.
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	337,3	328,0	.	.	.	866,7	.	.	.
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	73,3	78,0	.	.	.	86,7	.	.	.
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	-	5,4	-	22,3	-	0,7	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	242,7	236,6	.	.	.	236,4	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	123,9	119,6	25,4	318,9	37,6	22,2	27,9	322,1	35,3
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	88,4	85,7	.	.	.	239,5	.	.	.
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	687,9	694,5	.	.	.	1 173,7	.	.	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	778	796	795	.	.	.	824	.	.
* dar. Facharbeiter	"	811	828	822	.	.	.	853	.	.
* weibliche Arbeiter	"	541	561	571	.	.	.	595	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	498	516	522	.	.	.	539	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,98	19,52	19,94	.	.	.	20,66	.	.
* dar. Facharbeiter	"	19,76	20,30	20,71	.	.	.	21,42	.	.
* weibliche Arbeiter	"	13,54	14,15	14,49	.	.	.	15,10	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,44	12,94	13,21	.	.	.	13,69	.	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 952	5 154	5 274	.	.	.	5 474	.	.
* weiblich	"	3 413	3 531	3 602	.	.	.	3 736	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 623	4 774	4 798	.	.	.	5 036	.	.
* weiblich	"	3 173	3 278	3 356	.	.	.	3 495	.	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 009	4 152	4 212	.	.	.	4 405	.	.
* weiblich	"	2 999	3 110	3 173	.	.	.	3 279	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	21 064	21 391	20 038	20 038	23 758	24 612	22 727	22 550	25 613
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	6	2	2	2	15	5	3	10
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	155	167	128	128	153	127	137	140	141
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 167	1 093	1 077	1 077	1 159	1 269	1 133	1 182	1 207
Diebstahl	"	3 190	2 659	1 690	1 690	2 897	3 809	2 272	4 219	2 913
dar. unter erschwerenden Umständen	"	13 801	14 519	13 963	13 963	16 183	15 754	15 632	13 502	17 302
Außerdem Verkehrsvergehen	"	9 301	10 055	9 671	9 671	10 542	10 755	10 638	9 204	11 915
	"	976	876	521	521	812	759	742	796	927
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	15 749	15 620	16 801	14 474	15 484	15 875	.	14 433	.
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	607	655	833	669	759	653	.	625	.
Rettungswageneinsätze	"	175	171	284	187	213	197	.	199	.
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 149	13 761	14 135	12 897	13 533	14 173	.	12 801	.
	"	21 695	1 741	1 952	1 832	1 995	1 716	.	1 750	.
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	154	243	313	307	196	188	.	166	.

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1987			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Mai	1 568,1	12 022,2	61 154,9	1 576,2
Bevölkerung						
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 072	8 910	58 898	1 080
Gestorbene	"	"	1 789	10 358	59 239	1 885
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	717	1 448	341	805
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 324	25 840	48 100	4 739
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 463	27 623	44 104	4 343
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	139	1 783	3 996	396
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	856	3 231	4 152	409
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	163,2	611,0	4 717,7	157,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	186	783	6 887	164
Gestorbene	"	"	24	87	785	29
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	162	696	6 102	135
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 552	6 519	38 883	1 934
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 382	7 147	36 238	1 345
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	170	628	2 645	589
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	332	68	8 747	724
Arbeitsmarkt³⁾						
Arbeitslose und zwar Männer	Anzahl	Dezember	100 052	588 248	2 308 230	96 557
Frauen	"	"	58 717	329 476	1 255 775	56 178
Teilzeitkräfte	"	"	41 335	258 772	1 052 455	40 379
Ausländer	"	"	6 979	56 150	234 292	6 207
Arbeitslosenquote	%	"	13,8	12,1	9,2	13,3
Offene Stellen	Anzahl	"	4 207	25 231	148 284	4 502
Kurzarbeiter	"	"	6 230	55 096	218 298	6 379
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	134 988	1 013 992	7 023 228	138 017
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 347	88 531	607 640	9 503
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	604	3 943	28 101	621
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	3 107	18 673	114 246	3 382
Gesamtumsatz ⁶⁾	"	"	6 221	24 600	130 923	5 268
darunter Auslandsumsatz	"	"	968	7 030	40 151	842
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	20 596	174 302	984 515	22 181
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 613	14 571	85 637	1 921
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	72	506	3 007	80
Baugewerblicher Umsatz ⁷⁾	"	"	297	2 187	12 790	379
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	1000	November	142	736	4 252	142
	"	"	43	105	709	46
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Dezember	6 349	48 928	246 670	6 209
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Okt.-Dez.	...	...	...	11 106,8
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 660,7
Landessteuern	"	"	...	...	...	177,8
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	559,4

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1986		1987			1986			Veränderung 1987 gegenüber 1986 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 040,4	61 028,9	1 568,6	12 027,8	61 144,7	1 578,0	12 044,2	61 018,1	- 0,6	- 0,1	+ 0,2
9 636	51 136	5 558	45 900	258 082	5 366	45 655	247 799	+ 3,6	+ 0,5	+ 4,2
11 786	55 328	8 987	59 024	292 079	9 631	62 464	306 685	- 6,7	- 5,5	- 4,8
2 150	4 192	3 429	13 124	33 997	4 265	16 809	58 886	x	x	x
20 327	40 639	24 592	113 167	212 130	23 603	103 164	204 961	+ 4,2	+ 9,7	+ 3,5
17 903	24 972	24 327	112 043	170 640	23 009	96 774	139 796	+ 5,7	+ 15,8	+ 22,1
2 424	15 667	265	1 124	41 490	594	6 390	65 165	x	x	x
274	11 475	3 164	12 000	7 493	3 671	10 419	6 279	x	x	x
588,8	4 545,9	162,4	608,7	4 692,1	155,9	584,0	4 512,0	+ 4,2	+ 4,2	+ 4,0
610	4 898	894	3 264	26 354	828	2 747	22 210	+ 8,0	+ 18,8	+ 18,7
91	628	133	445	3 335	107	400	3 148	+ 24,3	+ 11,3	+ 5,9
519	4 270	761	2 819	23 019	721	2 347	19 062	x	x	x
6 526	32 536	8 110	29 002	160 715	8 626	30 301	160 391	- 6,0	- 4,3	+ 0,2
4 143	20 919	7 190	26 764	132 565	7 256	23 387	117 739	- 0,9	+ 14,3	+ 12,6
2 383	11 617	920	2 238	28 150	1 370	6 914	42 652	x	x	x
2 902	15 887	1 681	5 057	51 169	2 091	9 261	61 714	x	x	x
575 926	2 218 181	99 216	571 946	2 228 788	94 436	575 151	2 228 004	+ 5,1	- 0,6	+ 0,0
324 547	1 205 926	57 754	320 741	1 207 430	54 961	321 924	1 199 991	+ 5,1	- 0,4	+ 0,6
251 379	1 012 255	41 462	251 205	1 021 358	39 475	253 227	1 028 013	+ 5,0	- 0,8	- 0,6
53 593	220 738	6 546	54 349	226 254	6 813	56 620	235 509	- 3,9	- 4,0	- 3,9
48 243	255 198	16 329	49 040	262 097	15 086	46 992	248 001	+ 8,2	+ 4,4	+ 5,7
11,8	8,9	13,6	11,7	8,9	13,0	11,8	9,0	x	x	x
25 915	141 309	4 822	31 195	170 690	3 782	28 020	153 866	+ 27,5	+ 11,3	+ 10,9
56 710	246 692	6 384	51 801	277 967	7 201	42 946	197 371	- 11,3	+ 20,6	+ 40,8
1 027 712	7 065 571	136 249	1 022 074	7 054 278	138 840	1 028 651	7 061 852	- 1,9	- 0,6	- 0,1
88 692	608 252	117 975	1 154 904	7 782 469	122 531	1 209 788	7 958 572	- 3,7	- 4,5	- 2,2
3 851	27 060	7 101	45 643	315 807	7 011	44 502	305 528	+ 1,3	+ 2,6	+ 3,4
17 932	110 779	36 066	214 282	1 297 413	39 475	220 066	1 296 424	- 8,6	- 2,6	+ 0,1
22 507	125 584	68 941	277 737	1 476 103	70 253	279 125	1 468 252	- 1,9	- 0,5	+ 0,5
6 075	37 963	8 874	73 744	438 229	9 340	73 870	436 258	- 5,0	- 0,2	+ 0,5
177 752	1 002 961	21 526	172 270	984 803	22 719	179 964	1 003 009	- 5,3	- 4,3	- 1,8
15 591	89 801	25 651	211 368	1 236 553	27 750	228 383	1 279 282	- 7,6	- 7,5	- 3,3
517	3 027	861	5 861	34 514	934	6 050	34 752	- 7,8	- 3,1	- 0,7
2 299	12 507	2 933	18 709	106 094	2 992	19 687	104 526	- 2,0	- 5,0	+ 1,5
709	4 031	1 604	11 149	58 921	1 560	10 955	56 489	+ 2,9	+ 1,8	+ 4,3
104	708	528	1 682	12 160	527	1 656	11 646	+ 0,3	+ 1,5	+ 4,4
47 886	247 977	68 660	560 073	2 909 965	66 906	537 795	2 823 670	+ 2,6	+ 4,1	+ 3,1
25 241,9	126 085,4	...	...	...	57 648,8	89 797,8	452 435,9	...	...	...
16 571,8	92 791,0	...	...	...	20 932,8	60 575,6	333 674,8	...	...	...
897,0	4 817,3	...	...	...	758,3	3 883,7	21 255,1	...	...	...
1 871,0	10 337,1	...	...	...	2 002,3	7 343,3	41 155,4	...	...	...

Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. - Betriebe hochgerechnet. - ⁷⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ⁸⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	3. Vj. 87 ⁷⁾ 2. Vj. 87 ⁷⁾	... 1 567	... 1 887	1 294 1 295	970 969	621 622	619 617	568 567	559 557	...	526 526	469 467
darunter Ausländer	%	3. Vj. 87 ⁷⁾ 2. Vj. 87 ⁷⁾	... 10,4	... 13,6	16,5 16,4	14,7 14,6	6,3 6,2	23,3 23,1	13,5 13,2	18,4 18,3	...	9,5 9,5	12,3 12,1
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 87 2. Vj. 87	3 823 3 716	...	3 249 2 603	2 634 2 365	1 516 1 402	1 496 1 398	1 399 1 255	1 451 1 298	...	...	1 205 1 056
darunter Ausländer	%	3. Vj. 87 2. Vj. 87	16,3 16,8	...	19,4 20,9	24,1 23,5	14,4 14,8	31,6 32,1	19,8 21,0	24,4 24,8	...	...	19,4 15,8
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 87 2. Vj. 87	...	...	10,0 8,1	10,8 9,8	9,7 9,0	9,5 9,1	9,8 8,9	10,3 9,4	...	...	10,2 9,1
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 87 2. Vj. 87	4 790 5 541	...	3 695 2 799	2 662 2 620	1 895 1 952	1 752 1 698	1 641 1 695	1 503 1 540	...	...	1 397 1 493
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 87 2. Vj. 87	...	...	11,3 8,7	10,9 10,8	12,1 12,6	11,2 11,0	11,5 12,0	10,7 11,1	...	...	11,8 12,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 87 2. Vj. 87	- 967 - 1 825	...	- 446 - 196	- 28 -	- 379 - 550	- 256 - 300	- 242 - 440	- 52 - 242	...	...	- 192 - 437
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 87 2. Vj. 87	...	...	23 206 19 403	12 028 10 855	4 858 3 838	11 019 10 912	7 427 6 154	13 573 10 316	...	...	9 360 6 616
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 87 2. Vj. 87	...	...	71,2 60,1	49,2 44,9	31,0 24,7	70,7 70,9	51,9 43,6	96,3 74,3	...	...	79,2 56,8
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 87 2. Vj. 87	...	...	23 882 17 179	10 662 8 690	4 706 3 426	9 509 9 251	6 279 4 882	11 112 10 340	...	...	7 715 5 600
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 87 2. Vj. 87	...	...	73,2 53,2	43,6 36,0	30,0 22,1	61,0 60,1	43,9 34,6	78,8 74,5	...	...	65,3 48,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 87 2. Vj. 87	...	...	- 676 + 2 224	+ 1 366 + 2 165	+ 152 +	+ 1 510 + 1 661	+ 1 148 + 1 272	+ 2 461 -	...	...	+ 1 645 + 1 016
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 87 2. Vj. 87	...	...	- 2,1 + 6,9	+ 5,6 + 9,0	+ 1,0 +	+ 9,7 + 10,8	+ 8,0 +	+ 17,5 - 0,2	...	...	+ 13,9 + 8,7
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 87 2. Vj. 87	...	...	- 1 122 + 2 028	+ 1 338 + 1 910	- 227 -	+ 1 254 + 1 361	+ 906 +	+ 2 409 - 266	...	...	+ 1 453 + 579
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 87 2. Vj. 87	...	...	- 3,4 + 6,3	+ 5,5 + 7,9	- 1,4 -	+ 8,0 + 8,8	+ 6,3 +	+ 17,1 - 1,9	...	...	+ 12,3 + 5,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 87 2. Vj. 87	...	...	24 892 25 250	20 643 21 254	12 133 12 807	9 117 10 281	10 727 11 400	9 499 10 381	...	...	11 978 9 384
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 87 2. Vj. 87	...	...	76,3 78,2	84,4 88,0	77,3 82,5	58,5 66,8	75,0 80,7	67,4 74,8	...	...	101,3 80,5
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 87 2. Vj. 87	98 197 98 919	88 318 88 783	52 396 53 609	56 739 54 102	34 220 33 677	33 835 35 858	32 166 30 752	13 859 13 357	32 708 32 599	43 269 42 262	18 562 18 576
und zwar Männer	"	3. Vj. 87 2. Vj. 87	56 280 57 659	49 820 50 728	25 395 27 400	32 354 31 076	19 968 19 897	18 481 20 096	18 956 18 413	7 738 7 382	17 683 18 011	23 809 23 498	8 918 9 089
Frauen	"	3. Vj. 87 2. Vj. 87	41 917 41 260	38 498 38 055	27 001 26 209	24 385 23 026	14 252 13 780	15 354 15 762	13 210 12 339	6 121 5 975	15 025 14 588	19 460 18 764	9 644 9 487
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 87 2. Vj. 87	6 695 6 586	4 427 4 424	6 461 6 363	3 701 3 540	2 470 2 389	3 598 3 535	1 682 1 774	967 986	2 801 3 085	3 591 3 251	1 820 1 812
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 87 2. Vj. 87	13,5 13,6	10,2 10,3	5,7 5,9	15,1 14,4	15,4 15,1	6,5 6,9	13,3 12,8	5,2 5,0	15,3 15,2	13,4 13,1	7,8 7,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 87 2. Vj. 87	16 633 16 250	16 087 16 240	11 025 12 450	12 300 11 335	3 387 3 283	8 266 8 883	5 729 5 727	4 229 4 061	3 839 3 717	6 422 6 438	3 700 3 645
Offene Stellen	"	3. Vj. 87 2. Vj. 87	4 921 5 647	12 069 9 482	9 355 7 921	3 446 3 028	881 916	4 914 4 732	2 193 2 019	4 987 5 579	1 563 1 441	3 258 3 350	2 509 2 182
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 87 2. Vj. 87	3 983 3 636	2 281 4 672	1 799 3 148	925 2 558	1 153 1 163	2 089 1 388	1 346 1 645	360 667	827 2 590	12 807 1 123	5 282 3 585

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk⁴⁾)													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 87	136 877	163 592	179 428	103 578	44 920	103 739	74 561	126 297	66 969	78 106	86 958
		2. Vj. 87	135 654	162 786	176 316	103 845	44 844	102 615	74 936	125 097	66 649	77 372	85 611
je 1000 Einwohner	Mio. DM	3. Vj. 87	87	...	139	107	72	168	131	226	128	148	185
		2. Vj. 87	87	...	136	107	72	166	132	225	128	147	183
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 87	1 727	1 766	2 343	1 406	570	1 358	979	1 733	785	961	941
		2. Vj. 87	1 787	1 779	2 353	1 385	556	1 507	1 031	1 804	757	907	938
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 87	50	43	52	54	50	52	52	54	47	49	43
		2. Vj. 87	53	44	54	53	50	59	55	58	46	47	44
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 87	9 043	10 778	11 801	6 248	2 836	4 323	4 756	5 202	4 266	3 572	3 163
		2. Vj. 87	9 073	10 358	12 036	6 455	2 549	4 116	3 884	5 180	4 699	3 638	3 425
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 87	17 447	11 196	12 836	7 197	3 452	6 747	5 394	6 270	4 797	3 974	3 441
		2. Vj. 87	17 075	10 750	13 076	7 398	3 093	6 366	4 569	6 334	5 254	4 038	3 668
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 87	2 389	1 239	5 973	2 238	527	1 948	1 756	1 903	1 639	1 358	710
		2. Vj. 87	2 026	1 202	6 455	2 552	431	1 857	1 372	2 010	2 027	1 428	1 129
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 87	44	...	39	29	22	43	38	44	36	30	29
		2. Vj. 87	44	...	41	31	20	41	32	46	40	31	31
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 87	506	272	284	276	305	258	287	197	284	202	157
		2. Vj. 87	505	265	297	286	277	249	245	203	316	209	172
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 87	16 632	33 773	27 910	10 490	8 655	15 130	9 988	11 076	7 098	5 817	8 714
		2. Vj. 87	16 411	32 979	27 061	10 388	8 149	15 031	9 965	10 989	6 664	5 917	8 425
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 87	709	1 214	990	393	287	549	419	451	274	231	293
		2. Vj. 87	587	931	777	323	244	513	338	360	233	201	216
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 87	512 454	567 514	855 966	219 954	49 299	461 818	225 036	129 577	102 947	93 270	160 718
		2. Vj. 87	455 325	577 882	772 585	338 683	53 614	418 792	215 107	135 425	92 711	102 639	161 988
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	3. Vj. 87	947 692	1 667 955	1 782 349	543 586	136 184	834 085	420 805	278 326	192 069	162 667	286 727
		2. Vj. 87	833 084	1 743 728	1 593 225	495 235	145 145	720 292	400 864	290 074	169 264	196 031	291 695
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	3. Vj. 87	348 023	388 433	907 983	263 561	18 190	491 145	164 395	97 118	48 602	51 702	91 509
		2. Vj. 87	284 788	341 402	719 833	216 504	22 126	398 730	175 281	90 889	44 934	63 264	71 301
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 87	2 400	...	5 465	2 223	870	5 350	2 942	1 975	1 460	1 226	2 426
		2. Vj. 87	2 133	...	4 935	2 050	935	4 680	2 838	2 090	1 300	1 494	2 503
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	3. Vj. 87	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		2. Vj. 87	20 492	16 799	...	14 632	...	...	...	...	7 907	...	...
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	3. Vj. 87	332	126	376	202	109	319	169	181	84	91	108
		2. Vj. 87	306	134	326	167	106	303	182	156	86	120	93
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 87	840	...	1 153	824	694	2 048	1 182	1 287	635	685	912
		2. Vj. 87	782	...	1 009	693	686	1 969	1 287	1 122	664	912	797
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 87	267	139	198	116	68	93	79	88	67	58	62
		2. Vj. 87	280	116	193	121	71	95	82	90	64	59	61
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 87	677	...	607	472	432	600	550	622	511	439	527
		2. Vj. 87	717	...	596	500	455	616	582	648	491	450	520

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ post. - ⁷⁾ vorläufiges Ergebnis.

Im April 1988 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Juni 1987 (vorläufiges Ergebnis)
Krankenhäuser und im Gesundheitswesen tätige Personen 1986

Produzierendes Gewerbe Januar 1988

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Januar 1988
Index der Nettoproduktion im Januar 1988
Index der Nettoproduktion im Februar 1988

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe Januar 1988
Hochbautätigkeit Januar 1988
Hochbautätigkeit Februar 1988

Handel und Gastgewerbe

Ausfuhr des Landes Hamburg Oktober bis Dezember 1987 (Spezialhandel)
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg August 1987

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Januar 1988
Kraftfahrzeugbestand und Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen 1987
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Januar 1988
Seeverkehr des Hamburger Hafens Mai 1987

Öffentliche Sozialleistungen

Empfänger von Sozialhilfe 1986

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Dezember 1987

Preise

Preisindizes für Bauwerke Februar 1988

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Anlageinvestitionen in Hamburg 1970 bis 1985

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine größtenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

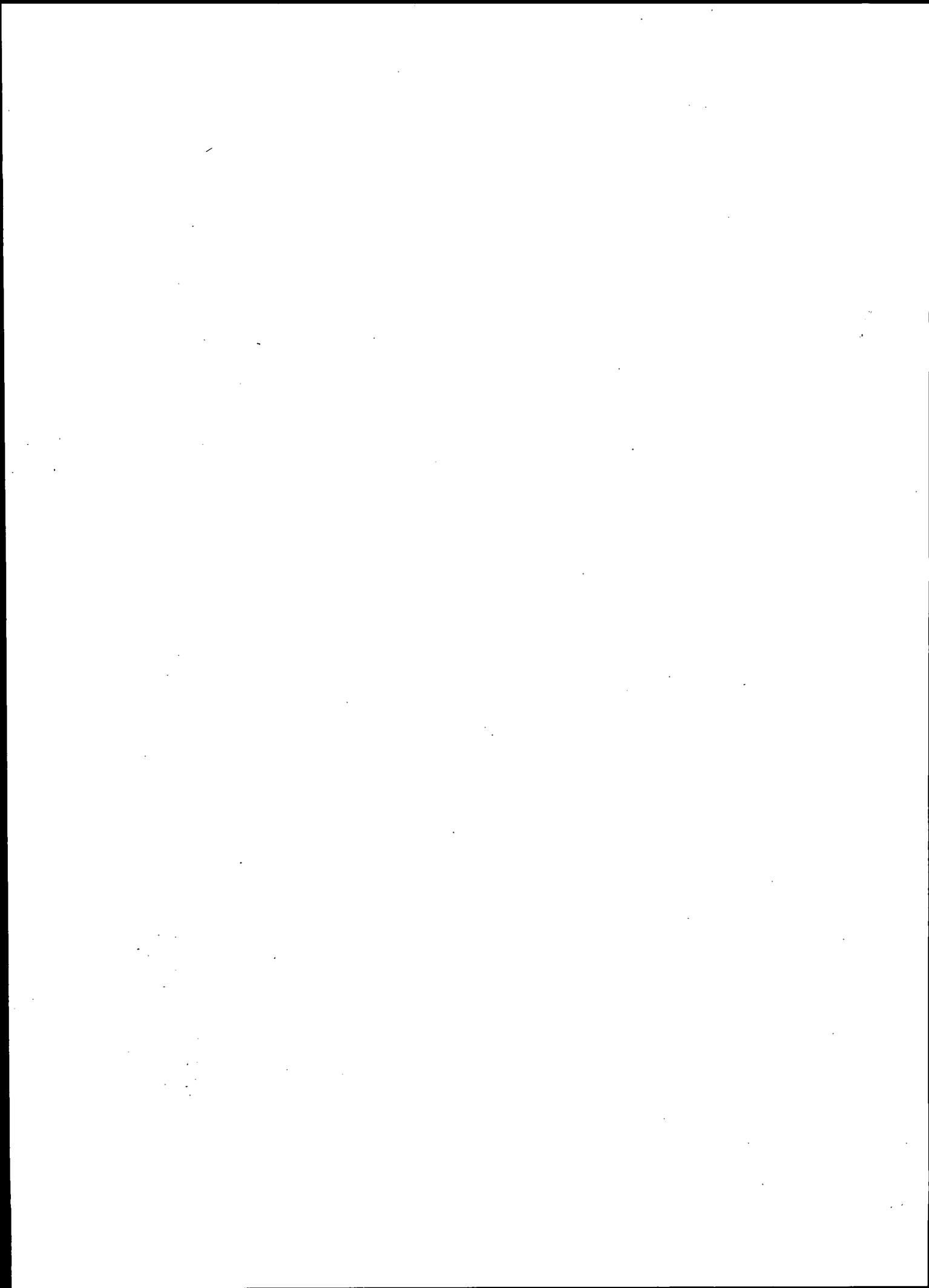
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse - Handel und Schifffahrt
- Heft 110 des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

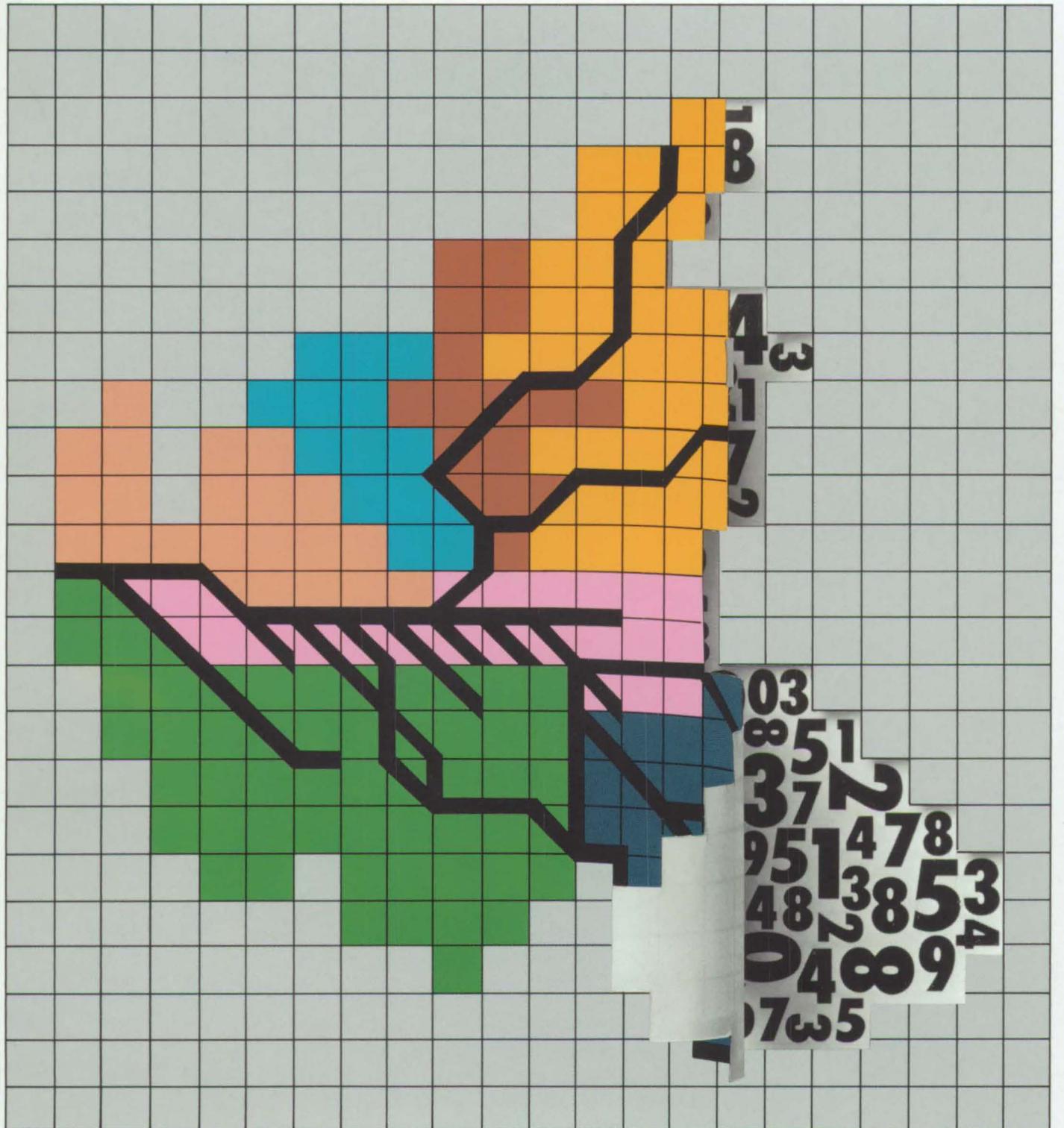
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1988

6



Zeichenerklärung

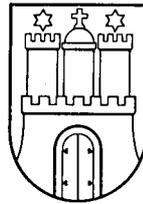
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde. Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 6.1988

Die interessante Zahl

○ Städte im Vergleich 166

*

Schaubild des Monats

○ Sozialhilfeempfänger je 1000

Einwohner in hamburgischen

Stadtgebieten 1986 166

*

Statistik aktuell

○ Weniger verunglückte Kinder 166

○ 146 000 Sozialhilfeempfänger 167

○ Auftragseingänge im

Verarbeitenden Gewerbe 167

○ Umsatzsteuerstatistik 1986 –

Mehr Unternehmen, aber

Umsatzrückgang 167

○ Stromverbrauch in Hamburg

fast unverändert 167

*

Außenhandel und Container-

verkehr mit den „Vier Tigern“ 168

*

Wegweiser zu statistischen In-

formationen: GROSSHANDEL 174

*

Kinderzahl verheirateter deut-

scher Frauen nach Ehedauer,

Einkommen des Mannes und

Erwerbstätigkeit der Frau 1986 176

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 180

○ Hamburg heute und gestern 180

○ Neue Schriften 181

○ In aller Kürze 181

*

Hamburger Zahlenspiegel 182

Hamburg im großräumlichen

Vergleich 188

Hamburg im Städtevergleich 190

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt

der Freien und Hansestadt Hamburg

Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 4,-;

Jahresabonnement DM 40,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Die interessante Zahl

Städte im Vergleich

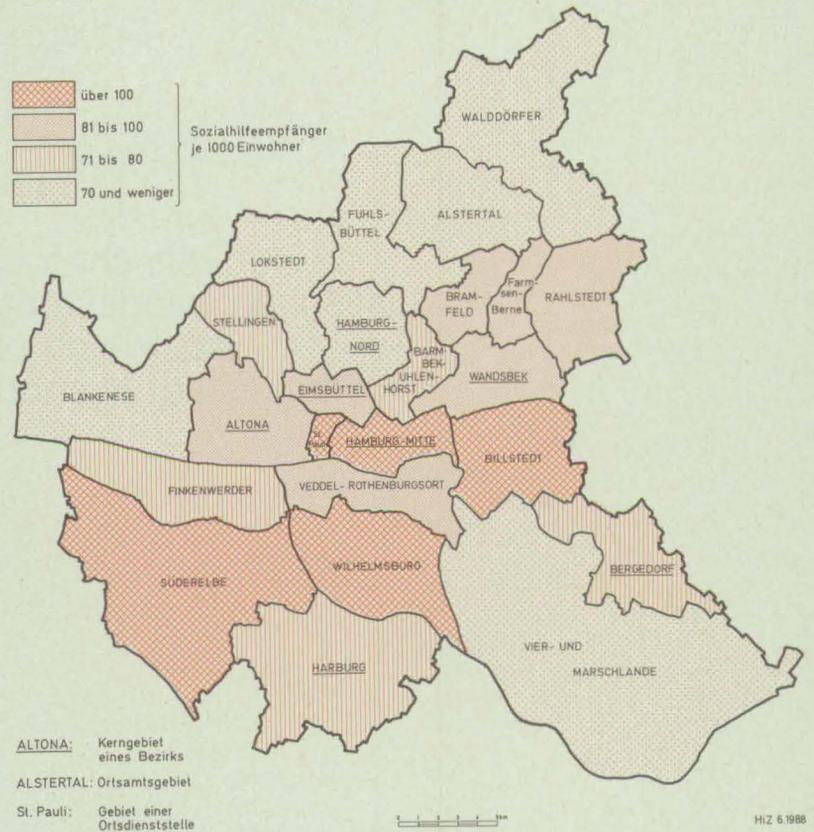
Es gehört in Hamburg nicht erst seit den Diskussionen um den Länderfinanzausgleich zu den gesicherten Erkenntnissen, daß der Stadtstaat wegen seiner besonderen Strukturen statistisch eher mit kommunalen Metropolen in Solitärfunktion (München, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Stuttgart, Hannover) als mit Flächenländern verglichen werden sollte. Sinnvoll sind daneben Gegenüberstellungen vergleichbar definierter Regionen großer Großstädte.

In diesem Zusammenhang stellt das seit 1890 erscheinende Statistische Jahrbuch Deutscher Gemeinden die wohl wichtigste Datenquelle für den einmaligen wie auch den langfristigen interkommunalen Vergleich dar. Der inzwischen vorliegende 74. Jahrgang 1987 bietet mit seinen Strukturzahlen für Gemeinden ab 10 000 (in der Regel jedoch ab 20 000) Einwohner eine Fülle von Vergleichsmöglichkeiten an, von denen Daten zur Bevölkerungsentwicklung, zum Stand von Bildung und Kultur, zum Sozialwesen, zur Wirtschaft, zum Bau- und Wohnungswesen und zum Verkehr sowie zum Bereich Finanzen und Steuern nur die für 1987 dargestellten Hauptgruppen der Übersichten markieren. Tabellen mit Merkmalen zur sozialen und wirtschaftlichen Struktur der Bundesländer sowie ausgewählte Strukturdaten europäischer Großstädte bilden eine wichtige Ergänzung zu den Daten für bis zu 1151 Gemeinden.

Besonders wertvoll an dem von Städtestatistikern zusammengestellten und vom Deutschen Städtetag veröffentlichten Sammelband erscheinen mir die vielfach verwendeten Kennziffern, die dem Leser schon auf den ersten Blick Vergleiche erschließen. Erwähnen möchte ich hier beispielhaft die auf jeweils 1000 Einwohner bezogenen Ergebnisse der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen; die Ausländeranteile an der Gesamtbevölkerung, den Lebendgeborenen und den Wanderungen; die Nationalitätsanteile an den Gesamtzahlen der Ausländer sowie die Ausländeranteile an den Schülerzahlen für ausgewählte Schulformen der beruflichen Bildung. Interessante Einblicke in kommunale Strukturen geben darüber hinaus Kennzahlen zu den öffentlichen Theatern und Bibliotheken, zu den gemeindlichen Sozialausgaben, den Umsätzen und Exportquoten des Produzierenden Gewerbes, zum Wohnungszugang, den Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Haushalte (hier speziell der Steuereinnahmen).

Schaubild des Monats

Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner in hamburgischen Stadtgebieten 1986



Von den 146 700 Sozialhilfeempfängern, die es im Jahr 1986 in Hamburg gab, erhielten mehr als 90 Prozent ihre Leistungen über Dienststellen der Bezirksverwaltung. Eine Auszählung dieser Personen nach regionalen Verwaltungseinheiten zeigt hinsichtlich des Anteils der Sozialhilfeempfänger an den Einwohnern beträchtliche Unterschiede in den einzelnen Stadtgebieten. Die relativ meisten Bezieher von Sozialhilfe sind mit 186 Leistungsempfängern je 1000 Einwohner für den Bereich von St. Pauli zu verzeichnen. Im Ortsamtsgebiet Billstedt wurde an 148 und im Kerngebiet Hamburg-Mitte (ohne St. Pauli) an 131 von 1000 Einwohnern Sozialhilfe gewährt. Gleichfalls über 100 Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner sind für die Ortsamtsgebiete Wilhelmsburg und Süderelbe festzustellen. Andererseits beläuft sich die Anzahl der Personen, die Sozialhilfeleistungen erhielten, in den Ortsamtsgebieten Walddörfer und Alstertal nur auf 27 bzw. 46 je 1000 Einwohner. Die wenigsten Empfänger von Sozialhilfe errechnen sich mit 18 Personen je 1000 Einwohner für die Vier- und Marschlande. Für alle Hamburger Stadtgebiete sind die Größenordnungen der Anteile von Sozialhilfebeziehern an den Einwohnern aus dem Schaubild ersichtlich.

Angesichts der Fülle möglicher statistischer Vergleichsdaten ist es dem Herausgeber nicht möglich, jedes Sachgebiet in jedem Jahresband abzuhandeln. Einen Überblick über die Nachweise für die Jahrgänge 1977 bis 1987 bietet der hier besprochene 74. Jahrgang; früher behandelte Sachgebiete finden sich im 43. Jahrgang (für die Jahre 1890-1954) beziehungsweise im 59. Jahrgang (für die Jahre 1927-1972) sowie in den nachfolgenden Bänden (jeweils für die vorangehenden zehn Jahre).

Erhard Hruschka

Statistik aktuell

Weniger verunglückte Kinder

Im Jahr 1987 verunglückten bei Straßenverkehrsunfällen in Hamburg 1192 Kinder in einem Alter bis zu 15 Jahren. Davon wurden sieben getötet, 272 wurden so schwer verletzt, daß sie sich einer Krankenhausbehandlung unterziehen mußten, und 913 erlitten leichtere Verletzungen.

Gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl der im Straßenverkehr verunglückten Kinder um knapp drei Prozent ab, während im gleichen Zeitraum die Gesamtzahl der bei Verkehrsunfällen Getöteten und Verletzten um nahezu vier Prozent anstieg.

Mehr als drei Viertel aller verunglückten Kinder waren als Radfahrer oder als Fußgänger zu Schaden, während der Rest überwiegend als Mitfahrer von Personenkraftwagen verletzt wurde. Im Vergleich zu 1986 verlief die Entwicklung bei den aktiv am Straßenverkehr teilnehmenden Kindern verhältnismäßig günstig; so nahm die Zahl der verunglückten Radfahrer um elf und die der Fußgänger um gut zwei Prozent ab. Die Zahl der in Pkw verletzten Kinder stieg hingegen um 12 Prozent an. Diese unterschiedliche Entwicklung könnte darauf hindeuten, daß sich die vielfältigen Ansätze zur Verkehrserziehung durch Elternhaus, Schule und Medien in einem verbesserten Verkehrsverhalten der Kinder niederschlagen.

Etwas über 900 Kinder wurden als Unfallbeteiligte registriert, von denen 475 nach den vorläufigen Feststellungen der Polizei die Schuld am Zustandekommen des jeweiligen Unfalls trugen. Innerhalb der Gruppe der radfahrenden Kinder lag der Schwerpunkt der Unfallursachen bei der Benutzung der falschen Fahrbahn beziehungsweise im Verstoß gegen das Rechtsfahrgebot (44 Prozent), wogegen Vorfahrtverstöße (14 Prozent) und Fehler beim Abbiegen oder Einfahren in den fließenden Verkehr (zehn Prozent) deutlich zurückblieben. Bei den Fußgängern lagen die hauptsächlichsten Unfallursachen beim Überschreiten der Fahrbahn, ohne auf den Fahrzeugverkehr zu achten (44 Prozent) und beim plötzlichen Hervortreten hinter Sichthindernissen (28 Prozent).

Hans-Eckhard Stegen

146 000 Sozialhilfeempfänger

Die Zahl der Empfänger von Sozialhilfe belief sich 1986 auf 146 706; das waren 11 811 oder 8,8 Prozent mehr als 1985, gemessen an der Bevölkerungszahl ergab sich eine Steigerung von 85 auf 93 Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner. Von den Empfängern waren 67 529 Männer (plus 8,2 Prozent) und 79 177 Frauen (plus 9,2 Prozent).

118 240 Personen (1985: 106 897) bezogen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt.

Hilfe in besonderen Lebenslagen erhielten 61 915 Personen, darunter 32 325 Krankenhilfe und 18 928 Hilfe zur Pflege; bei letzteren handelte es sich in 11 445 Fällen um Hilfe zur Pflege innerhalb von Einrichtungen.

Für über 30 Prozent der Haushalte, die Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen, war Arbeitslosigkeit als Hauptursache für die Inanspruchnahme der Sozialhilfe ausgewiesen. Wegen unzureichender Versicherungs- und Versorgungsansprüche be-

zogen 18 Prozent und wegen Krankheit fast sechs Prozent der Haushalte laufende Hilfe.

Über 69 000 Haushalte (das waren fast 96 Prozent der Haushalte von Sozialhilfeempfängern) verfügten noch über zusätzliche Einkommen: Neben Kindergeld und Wohngeld waren das vor allem Leistungen aus der gesetzlichen Unfall- und Rentenversicherung sowie private Unterhaltsleistungen.

Harro Iwers

Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe

Das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) verzeichnete im Jahre 1987 Auftragseingänge in Höhe von 15 Milliarden DM; das waren rund 205 Millionen DM oder 1,3 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Während die Inlandsnachfrage um 2,4 Prozent zurückging, lagen die ausländischen Bestellungen knapp über dem Vorjahresniveau (plus 1,1 Prozent).

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe verringerte sich die Ordertätigkeit geringfügig um 0,1 Prozent, was ausschließlich auf Einbußen im Auslandsgeschäft zurückzuführen war (minus 7,8 Prozent). Nur in der NE-Metallerzeugung (plus 6,7 Prozent) und in der Chemischen Industrie (plus 0,9 Prozent) lagen die Werte der Bestellungen über dem Vorjahresergebnis.

Im Investitionsgütergewerbe verminderten sich die Aufträge um 1,9 Prozent. Abgesehen von der Elektroindustrie (plus 3,8 Prozent) verzeichneten alle anderen Branchen einen Nachfragerückgang. Dies gilt insbesondere für den Schiffbau (minus 17,9 Prozent), der die um 46,2 Prozent gesunkenen Inlandsaufträge nicht durch stark gestiegene Bestellungen aus dem Ausland auffangen konnte.

Das Verbrauchsgütergewerbe verzeichnete um 1,9 Prozent geringere Auftragseingänge. Entscheidend für die Gesamtentwicklung waren die rückläufigen Bestellungen in der Holzverarbeitung (minus zehn Prozent) und in den Druckereien (minus 5,6 Prozent). Die Hersteller von Kunststoffwaren (plus 6,4 Prozent), das Textilgewerbe (plus 20,9 Prozent) und das Bekleidungs-gewerbe (plus 17,7 Prozent) verbuchten demgegenüber deutlich höhere Aufträge.

Günther Neuß

Umsatzsteuerstatistik 1986 – Mehr Unternehmen, aber Umsatzrückgang

Nach der im zweijährigen Turnus anfallenden Umsatzsteuerstatistik erhöhte sich die Zahl der Hamburger Unternehmen 1986 gegenüber 1984 um 1658 auf 61 611 Steuerpflichtige (plus 2,8 Prozent). Der erwirtschaftete Umsatz ging jedoch um 8,7 Pro-

zent auf 280,3 Milliarden DM zurück. Statistische Erfassungsgrenze war ein steuerbarer Umsatz von mindestens 20 000 DM. Stärkster Wirtschaftssektor war wieder das Produzierende Gewerbe mit einem Anteil von 49,4 Prozent der Unternehmen; in diesem Bereich erfolgte ein deutlicher Umsatzeinbruch (minus 19,2 Prozent gegenüber 1984). Lediglich das Baugewerbe konnte seinen Umsatz um 9,4 Prozent auf 5,9 Milliarden DM steigern. Der Handel erzielte einen Umsatz von 103,3 Milliarden DM, das waren 4,4 Prozent mehr als zwei Jahre zuvor.

Weiterhin im Aufwärtstrend lag das Dienstleistungsgewerbe mit einem Zuwachs um 1913 auf 25 367 Unternehmen. Der Anteil dieses Wirtschaftsbereichs erhöhte sich damit um 2,1 Prozent auf 41,2 Prozent aller erfaßten Einheiten. 44,8 Prozent aller Steuerpflichtigen waren Einzelunternehmen; sie erwirtschafteten einen durchschnittlichen Umsatz von 441 147 DM je Unternehmen. Bei den Kapitalgesellschaften hingegen kamen die 117 Aktiengesellschaften auf einen Durchschnitt von 794,5 Millionen DM.

Margrit Vollmert

Stromverbrauch in Hamburg fast unverändert

Die Hamburgische Electricitäts-Werke AG verkaufte 1987 knapp 11,1 Milliarden Kilowattstunden (kWh) Strom an ihre Kunden im Hamburger Stadtgebiet. Gegenüber dem Jahr 1986 errechnet sich damit ein Rückgang um 0,3 Prozent.

45 Prozent des überwiegend im Hamburger Umland erzeugten Stroms nahm die größte Verbrauchergruppe – das Verarbeitende Gewerbe – ab. Industrie und Handwerk benötigten für ihre Produktionsanlagen und auch für die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten allein 5,0 Milliarden kWh Strom (0,4 Prozent weniger als 1986). Während bei fast allen Verbrauchergruppen nur unwesentliche Veränderungen beim Bezug von Elektrizität festzustellen waren, schränkten die öffentlichen Einrichtungen ihren Stromverbrauch drastisch ein. Die Behörden, Krankenhäuser und andere Dienststellen der Verwaltung bezogen 814 Millionen kWh und lagen damit um 14 Prozent unter dem Ergebnis des Jahres 1986.

Bemerkenswert ist, daß trotz der um 0,6 Prozent gesunkenen Bevölkerungszahl Hamburgs (1,57 Millionen Einwohner Mitte 1987) bei den Haushalten der Bedarf an elektrischer Energie um 2,5 Prozent auf 3,2 Milliarden kWh stieg. Zu dieser Entwicklung hat wohl die zunehmende Verwendung von Gebrauchsgütern der Elektrotechnik mit beigetragen. Unter den weiteren Verbrauchergruppen stieg der Bedarf im Handel und Kleingewerbe um 2,9 Prozent auf 1,4 Milliarden kWh, während Verkehr und Landwirtschaft ihren Stromverbrauch um 0,5 beziehungsweise 0,2 Prozent einschränkten.

Rüdiger Lenthe

Außenhandel und Containerverkehr mit den „Vier Tigern“

Ein besonderer Schwerpunkt der Handels- und Verkehrsbeziehungen Hamburgs hat in der Nachkriegszeit stets im fernöstlichen Raum gelegen. Während dabei über Jahrzehnte hinweg Japan im Mittelpunkt des Interesses stand, sind in den letzten Jahren auch andere Länder in den Vordergrund getreten, die durch eine aggressive Handelspolitik zunehmend auf den Märkten der westlichen Industrienationen Fuß gefaßt haben. In diesem Zusammenhang werden immer wieder vier Staaten genannt, für die sich im gängigen Pressejargon der Begriff „Vier Tiger“ eingebürgert hat: Singapur, Hongkong, Taiwan und die Republik Korea.

Gemeinsam ist diesen Ländern, daß sie etwa seit Beginn der 60er Jahre in starkem Ausmaß auf die Industrialisierung ihrer Wirtschaft gesetzt haben. Staatliche Förderungen und ein vergleichsweise niedriges Lohnniveau haben ihnen dabei den Weg von früheren Entwicklungsländern zu mittlerweile hochindustrialisierten Schwell-

ländern erleichtert. Heute ist die wirtschaftliche Lage gekennzeichnet durch hohe Zuwachsraten des Brutto sozialprodukts, verbunden mit einer im Vergleich zu westlichen Industrienationen niedrigen Arbeitslosigkeit. Die Entwicklungsstrategie der „Vier Tiger“ ist auf Export ausgerichtet, obwohl sie über keine oder nur sehr geringe Rohstoffvorkommen verfügen und technologisch teilweise von Einfuhren aus dem Westen abhängig sind).

Auch im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit diesen Ländern war in den vergangenen Jahren ein ungewöhnlich hohes Wachstum zu verzeichnen, von dem Hamburg als der führende deutsche Hafen für Fernost kräftig profitiert hat. Der folgende Bericht versucht, die wichtigsten Entwicklungszüge im Zeitraum zwischen 1970 und 1987 zu charakterisieren.

1) Mahnke, Hans-Jürgen: „Die vier Tiger“. In: Die Welt vom 3. Februar 1988.

Außenhandelsvolumen fast elf Milliarden DM

Im Jahr 1987 betrug das Volumen der über Hamburg abgewickelten Im- und Exporte der Bundesrepublik mit den hier behandelten asiatischen Staaten rund 10,8 Milliarden DM, was einem Achtel des gesamten Außenhandels über Hamburg entsprach. Dabei handelte es sich überwiegend um Warenströme über den Hamburger Hafen; die Beteiligung des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel war gering. Anzumerken ist, daß der über Hamburg getätigte Transit bei der folgenden Betrachtung außer Ansatz bleiben mußte.

Gut zwei Drittel des Außenhandelsvolumens entfielen auf Einfuhren aus den Staaten dieser Ländergruppe (7,4 Milliarden DM). An der Spitze lagen dabei die Importe aus Taiwan mit 2,5 Milliarden DM, knapp vor Hongkong (2,3 Milliarden DM) und Südkorea (2,2 Milliarden DM). Demge-

Tabelle 1: Außenhandel¹⁾ der Bundesrepublik Deutschland insgesamt und über Hamburg mit Taiwan, Südkorea, Hongkong und Singapur 1970 und 1987

Herstellungsbzw. Verbrauchsland	Bundesrepublik Deutschland			darunter über Hamburg			Anteil Hamburgs	
	1987	1970	Veränderung in %	1987	1970	Veränderung in %	1987	1970
	Mio. DM			Mio. DM			%	
- a) Einfuhr -								
Taiwan	4 535	290	+ 1 464	2 478	252	+ 883	54,6	86,9
Südkorea	4 219	86	+ 4 806	2 215	53	+ 4 079	52,5	61,6
Hongkong	4 380	700	+ 526	2 310	482	+ 379	52,7	68,9
Singapur	1 650	44	+ 3 650	419	18	+ 2 228	25,4	40,9
Zusammen	14 784	1 120	+ 1 220	7 422	805	+ 822	50,2	71,9
- b) Ausfuhr -								
Taiwan	2 708	225	+ 1 104	1 022	92	+ 1 011	37,7	40,9
Südkorea	2 815	219	+ 1 185	914	115	+ 695	32,5	52,5
Hongkong	2 239	396	+ 465	719	172	+ 318	32,1	43,4
Singapur	1 980	255	+ 676	681	124	+ 449	34,4	48,6
Zusammen	9 742	1 095	+ 790	3 336	503	+ 563	34,2	45,9
- c) Außenhandel insgesamt -								
Taiwan	7 243	515	+ 1 306	3 500	344	+ 917	48,3	66,8
Südkorea	7 034	305	+ 2 206	3 129	168	+ 1 763	44,5	55,1
Hongkong	6 619	1 096	+ 504	3 029	654	+ 363	45,8	59,7
Singapur	3 630	299	+ 1 114	1 100	142	+ 675	30,3	47,5
Zusammen	24 526	2 215	+ 1 007	10 758	1 308	+ 723	43,9	59,1

1) Generalhandel.

genüber blieben die Einfuhren aus Singapur mit 419 Millionen DM doch stark zurück. Über die große Bedeutung Singapurs für Hamburg im Bereich des Containerverkehrs ist jedoch später noch zu referieren.

Die Summe der deutschen Exporte in diese Länder war mit 3,3 Milliarden DM nur halb so hoch wie die der Einfuhren. Insgesamt stellten sich 1987 Taiwan, Südkorea und Hongkong mit einem Außenhandelsvolumen zwischen 3,0 und 3,5 Milliarden DM als fast gleichgewichtige Handelspartner Hamburgs dar, während Singapur nur knapp über der Ein-Milliarden-Grenze lag.

Hohe Zuwachsraten

Ein Vergleich der Entwicklung der Außenhandelsvolumina zwischen 1970, dem Ausgangsjahr für diese Untersuchung, und 1987 macht die große Wachstumsdynamik deutlich (Schaubild). Dabei ist trotz einiger gradueller Unterschiede der Ausweitungsprozeß im Außenhandel mit den Ländern Hongkong, Taiwan und Südkorea sehr einheitlich verlaufen. Mit verhältnismäßig geringen Ausschlägen zeigen die Wachstumskurven ungebrochen steigende Tendenz. Allerdings wird für Hongkong in den letzten drei Jahren eine

merkliche Abschwächung sichtbar, so daß der bisherige Spitzenreiter von Taiwan und Südkorea überflügelt wurde. Deutlich abweichend verlief das Wachstum für den Außenhandel mit Singapur. Bis 1984 lag die Entwicklung auch hier – allerdings in merklich geringerem Umfang – kontinuierlich auf Wachstumskurs. Seither sind beträchtliche Einbußen zu verzeichnen, die erst im letzten Jahr von einer bescheidenen Zunahme abgelöst wurden.

Faßt man die Ergebnisse der hier angesprochenen fernöstlichen Länder zusammen, so zeigen sich zwischen den Eckjahren des Untersuchungszeitraums außerordentlich hohe Zuwachsraten. Die Einfuhren über Hamburg stiegen um mehr als das Achtfache, die Ausfuhren immerhin noch um gut das Fünfeinhalbfache. Die Exporte der „Vier Tiger“ in die Bundesrepublik übertrafen in diesem Zeitraum die Importe nicht nur in der absoluten Höhe, sondern auch im Wachstumstempo.

Diese Resultate ändern sich jedoch sehr schnell, wenn man ein späteres Basisjahr zugrunde legt. Gemessen an den Werten des Jahres 1975 stiegen die Exporte der Bundesrepublik über Hamburg um 289 Prozent, die Importe dagegen nur um 223 Prozent. Auf der Basis von 1980 läge die Zunahme der Ausfuhren über Hamburg (gleichbedeutend mit den Einfuhren dieser Länder aus der Bundesrepublik) mit

131 Prozent sogar zweieinhalbmal so hoch wie das Handelsvolumen in der Gegenrichtung (plus 55 Prozent). Man sieht, daß sich in dem Teil des über Hamburg abgewickelten Außenhandels der Bundesrepublik mit den südostasiatischen Ländern im Zeitablauf ein deutlicher Wandel angebahnt hat, der im Augenblick auf eine Annäherung des Volumens der beiden Handelsrichtungen hindeutet. Während zu Beginn der 70er Jahre die fernöstlichen Länder vor allem ihre Exporte forcierten, wurden in der folgenden Zeit die dabei eingenommenen Devisen in relativ höherem Ausmaß auch für Importe deutscher Technologieprodukte ausgegeben. Diese für den Außenhandel über Hamburg gültige Aussage trifft im übrigen – in leicht abgeschwächter Form – auch für den gesamten Warenverkehr der Bundesrepublik mit diesen Ländern zu.

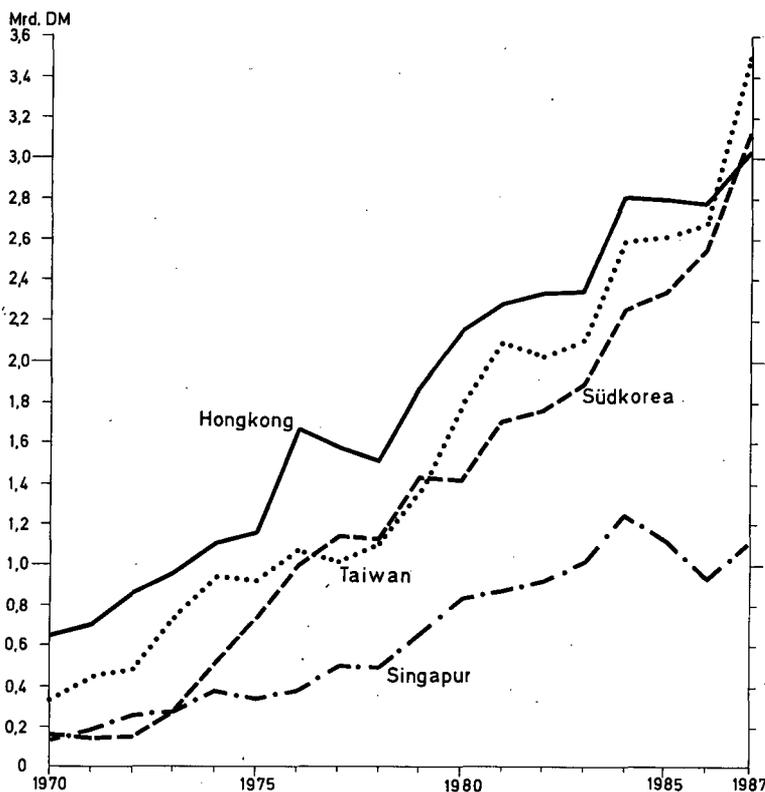
Hohe aber rückläufige Anteile Hamburgs

Das Volumen des gesamten Außenhandels der Bundesrepublik mit den asiatischen „Tigern“ lag 1987 bei 24,5 Milliarden DM. Im Vergleich zu 1970 erhöhte sich damit der Wert der Ein- und Ausfuhren um das Zehnfache. Damit war die Entwicklung in der Bundesrepublik insgesamt noch günstiger als in Hamburg. Der Anteil der Hansestadt am bundesrepublikanischen Außenhandel mit diesen Ländern lag zwar 1987 immer noch bei 44 Prozent, war aber gegenüber dem Ausgangsjahr dieser Untersuchung (1970: 59 Prozent) deutlich rückläufig. Der Anteil Hamburgs lag bei den Einfuhren mit 50 Prozent spürbar höher als bei der Ausfuhr mit 34 Prozent. Auf der anderen Seite fielen jedoch bei der Einfuhr die Anteilsverluste mit 22 Prozentpunkten noch wesentlich klarer aus als auf der Exportseite (minus 12 Prozentpunkte).

Tabelle 2 gibt Erklärungsansätze für die rückläufigen Anteile Hamburgs. Diese Tabelle zeigt für die Einfuhr, über welche Grenzabschnitte die Waren in das Erhebungsgebiet verbracht worden sind. Aus den jeweiligen „trockenen“ Grenzabschnitten läßt sich mit einiger Sicherheit auf den dahinterliegenden ausländischen Seehäfen schließen, im Fall der niederländischen Grenze also auf Rotterdam und Amsterdam, bei der belgisch/luxemburgischen Grenze eher auf Antwerpen.

Aus den vorliegenden Angaben läßt sich ablesen, daß Hamburg nach wie vor der wichtigste Seehafen für die Einfuhren der Bundesrepublik aus den vier ostasiatischen Ländern ist. Es wird auch deutlich, daß die Hansestadt im Jahre 1970 über ein verhältnismäßig hohes Ausgangsniveau verfügte, auf dessen Grundlage sich naturgemäß nicht mehr so spektakuläre Zuwachsraten erzielen lassen, wie das bei den übrigen Seehäfen der Fall ist, die 1970 praktisch vom Nullpunkt aus begonnen haben. Immerhin ist unverkennbar, daß

Schaubild: Außenhandel¹⁾ der Bundesrepublik Deutschland mit Taiwan, Südkorea, Hongkong und Singapur 1970 bis 1987
– Werte in Milliarden DM –



1) Generalhandel

Tabelle 2: **Einfuhr¹⁾ der Bundesrepublik Deutschland aus Taiwan, Südkorea, Hongkong und Singapur 1970 und 1987 nach Grenzabschnitten**

Grenzabschnitt	1987		1970		Veränderung in %
	Mio. DM	%	Mio. DM	%	
Hamburg 2)	7 005	47,4	754	67,3	+ 829
Bremen	1 114	7,5	59	5,3	+ 1 788
Deutsch-niederländische Grenze	2 077	14,0	88	7,9	+ 2 260
Deutsch-belgisch-luxemburgische Grenze	609	4,1	17	1,5	+ 3 482
Deutsch-französische Grenze	74	0,5	0	.	.
Luftverkehr	3 275	22,2	186	16,6	+ 1 661
Übrige Grenzabschnitte	630	4,3	16	1,4	+ 3 838
Bundesrepublik insgesamt	14 784	100	1 120	100	+ 1 220

1) Generalhandel.

2) ohne Luftverkehr über Hamburg.

Bremen und vor allem die Rheinmündungshäfen mittlerweile ihre Marktanteile spürbar erhöht haben, so Bremen von fünf auf acht Prozent und die Rheinmündungshäfen von neun auf 18 Prozent.

Erstaunlich ist der starke Anstieg des Außenhandels mit Taiwan, Südkorea, Singapur und Hongkong über die Flughäfen der Bundesrepublik. 1987 wurden immerhin schon Waren im Werte von 3,3 Milliarden DM per Flugzeug eingeführt. Dadurch entfiel mehr als ein Fünftel der Gesamtimporte aus diesen Ländern auf den Luftweg.

Leider ist eine ähnliche Tabelle für die Ausfuhrseite nicht verfügbar, da die Außenhandelsstatistik die Voraussetzungen hierzu nicht erfüllt. Insofern lassen sich keine exakten Aussagen über die Verlagerungen des gesamten Außenhandels machen. Immerhin ist zu erkennen, daß die Anteilsverluste Hamburgs bei den Exporten nicht so ausgeprägt sind. Hier ist die Entwicklung in Bremen deutlich schwächer als in Hamburg, so daß Zunahmen nur in den Rheinmündungshäfen und bei der Expansion des Luftweges erzielt sein können.

3,5 Milliarden DM im Handel mit Taiwan

Die Entwicklung Taiwans war in den letzten beiden Jahrzehnten geprägt durch den Wandel vom Agrar- zum Industriestaat. So stieg der Anteil des Produzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt seit 1960 von 30 Prozent auf 51 Prozent im Jahre 1984. Mit dieser rasanten Zunahme gilt Taiwan als Modellfall für den Wirtschaftsaufbau in Entwicklungsländern. Taiwans Wirtschaft ist in ungewöhnlich starkem Ausmaß vom Außenhandel abhängig. Hohe jährliche Zuwachsraten und zunehmende Ausfuhrüberschüsse kennzeichnen die

Außenhandelsituation seit Beginn der 80er Jahre. Die wichtigsten Märkte für Taiwan liegen zwar in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Japan, doch bereits an dritter Stelle folgen die Länder der Europäischen Gemeinschaft mit der Bundesrepublik Deutschland als bedeutendstem Partnerland²⁾.

Der Außenhandel der Bundesrepublik mit Taiwan betrug 1987 7,2 Milliarden DM, wovon fast die Hälfte (3,5 Milliarden DM) über Hamburg abgewickelt wurde. Damit weist Taiwan zur Zeit den höchsten Außenhandelswert unter den hier besprochenen Ländern auf. Im Vergleich zum Ausgangsjahr 1970 lag die für den Außenhandel über Hamburg erzielte Zuwachsrate mit 917 Prozent beachtlich über dem Durchschnitt der hier ausgewählten Staaten (722 Prozent). Auffallend ist der enorme Anstieg im letzten Jahr. Allein zwischen 1986 und 1987 nahm das wertmäßige Handelsvolumen um gut 30 Prozent zu, eine Entwicklung, die überwiegend auf stark gestiegene Einfuhren zurückzuführen ist.

Die Palette der über Hamburg eingeführten Güter ist verhältnismäßig breit gefächert. Zwar lagen 1987 die Textilwaren (537 Millionen DM) als typisches Einfuhrprodukt aus all diesen fernöstlichen Staaten vorn. Dahinter aber rangierten mit elektrotechnischen Erzeugnissen (500 Millionen DM) und Maschinen (248 Millionen DM) bereits hochwertige Technologieprodukte. Auf der Seite der Ausfuhren über Hamburg überwogen Maschinen (496 Millionen DM), zu einem erheblichen Teil solche zur Textil- und Lederverarbeitung. Aber auch elektrotechnische Erzeugnisse und chemische Vorprodukte waren von Bedeutung.

2) Statistisches Bundesamt: Statistik des Auslands, Länderbericht China (Taiwan), 1986.

Höchste Zuwachsraten für Südkorea

Die wirtschaftliche Entwicklung der Republik Korea weist starke Parallelen zu der Taiwans auf. Seit 1960 wurde mit Hilfe massiver Investitionen der Wechsel des ehemals agrarischen Südens der koreanischen Halbinsel zu einem modernen Industriestaat vollzogen, der heute in immer neue technologische Bereiche vorstößt. Dabei hielt das stürmische Industrialisierungstempo auch in den 80er Jahren noch unverändert an. Der Nettoproduktionsindex stieg für das Verarbeitende Gewerbe zwischen 1980 und 1986 um 93 Prozent, das heißt durchschnittlich um mehr als 15 Prozentpunkte pro Jahr. Auch der Außenhandel Südkoreas signalisiert kontinuierliches Wachstum, wobei vor allem Fortschritte auf dem US-amerikanischen und dem japanischen Markt erreicht wurden. Die Länder der Europäischen Gemeinschaft nehmen in ihrer Gesamtheit den dritten Rang ein, wobei die Bundesrepublik sich als wichtigster Handelspartner Südkoreas in Europa erweist³⁾. So wurden Außenhandelsgüter im Wert von 7,0 Milliarden DM zwischen der Bundesrepublik und der Republik Korea ausgetauscht. Davon entfielen 3,1 Milliarden DM oder nahezu 45 Prozent auf Warenströme über Hamburg. Legt man das Wachstumstempo des Außenhandelsvolumens seit 1970 zugrunde, so zeigt sich Südkorea als absoluter Spitzenreiter unter den ostasiatischen Schwellenländern. Selbst wenn man berücksichtigt, daß das Ausgangsniveau von 1970 gerade für dieses Land noch sehr niedrig war, so unterstreicht die Ausweitung des Handelsumfanges um fast das 18fache (für die Bundesrepublik insgesamt sogar um das 22fache) die gewaltigen Veränderungen im industriellen Bereich, die sich in diesem Zeitraum abgespielt haben. Belegt wird dies zusätzlich durch die Tatsache, daß die Einfuhren über Hamburg (also die südkoreanischen Exporte) um mehr als das 40fache gestiegen sind. Demgegenüber nimmt sich die Gegenrichtung mit einer Steigerungsrate von 695 Prozent vergleichsweise bescheiden aus. Bemerkenswert ist auch, daß die starke Ausweitung vor allem bei der Einfuhr nicht nur auf den niedrigen Stand des Jahres 1970 und damit auf eine stürmische Anfangsentwicklung zurückzuführen ist. Auch seit Beginn der 80er Jahre hat Südkorea eine deutlich stärkere Expansion der Einfuhren erfahren, als dies bei den übrigen Ländern dieses Raums der Fall ist. Hervorzuheben ist auch hier die Zuwachsrate des letzten Jahres mit über 22 Prozent für den gesamten Außenhandel über Hamburg. Bei den Einfuhren aus der Republik Korea nahmen elektrotechnische Erzeugnisse mit 609 Mil-

3) Statistisches Bundesamt: Statistik des Auslands, Länderbericht Korea (Republik), 1987.

tionen DM die Spitzenposition ein, was sicherlich auch als ein Indiz für den mittlerweile erreichten industriellen Standard zu werten ist. Dahinter lagen Textilwaren (590 Millionen DM) und Lederwaren (480 Millionen DM). In der Ausfuhr über Hamburg nach Südkorea lagen mit großem Abstand Maschinen im Wert von 440 Millionen DM vorn, darunter allein für 130 Millionen DM Maschinen der Leder- und Textilbearbeitung.

Hongkong: Drei Viertel Einfuhr

Das wertmäßig drittgrößte Außenhandelsvolumen unter den vier Export-Weltmeistern entfiel auf Hongkong. Waren im Werte von 6,6 Milliarden DM wurden von der Bundesrepublik zur britischen Kronkolonie exportiert beziehungsweise von dort importiert, darunter 3,0 Milliarden DM über Hamburg. Der Anteil der Hansestadt am bundesrepublikanischen Handel mit Hongkong betrug 1987 knapp 46 Prozent. Sowohl in Hamburg als auch im Bund dominierte jeweils die Einfuhr. Bei den Warenströmen über Hamburg erreichten die Importe einen Anteil von über 76 Prozent und überwogen damit noch weitaus klarer als im Bundesgebiet (66 Prozent).

Vergleicht man die Entwicklung seit 1970, so wurden für den Außenhandel mit Hongkong die relativ geringsten Zuwachsraten innerhalb der hier behandelten Ländergruppe registriert. 1970 war das Außen-

handelsvolumen mit 1,1 Milliarden DM im Bund, darunter 650 Millionen DM im Verkehr über Hamburg, bereits verhältnismäßig hoch. Auf dieser Basis konnte der Gesamtumfang der Handelsbeziehungen bundesweit um 504 Prozent, der über Hamburg laufende Teil um 363 Prozent ausgeweitet werden. Die günstigere Entwicklung der Bundesrepublik ist teilweise auf eine starke Ausdehnung des Außenhandels auf dem Luftwege zurückzuführen. Im Laufe der Entwicklung ist das Gewicht Hongkongs als Handelspartner der Bundesrepublik jedoch trotzdem rückläufig⁴). Besonders deutlich war dies bei dem Teil des Außenhandels zu beobachten, der über den Hamburger Hafen lief. Während der Vorsprung Hongkongs 1970 mit 654 Millionen DM vor den Nächstplazierten (Taiwan: 344 Millionen DM) noch überaus klar war, lag die Kronkolonie 1987 mit 3,0 Milliarden DM nur noch an dritter Stelle hinter Taiwan und Südkorea.

Hongkong hat als Freihandelszone in der Nachkriegszeit stets eine bedeutende Funktion als Drehscheibe des Handels zwischen der Volksrepublik China und anderen asiatischen und westlichen Nationen ausgeübt. Daneben spielte aber auch die industrielle Produktion des Stadtstaates eine gewichtige Rolle. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes am Brutto-

4) Dies steht möglicherweise in Zusammenhang mit dem Umstand, daß manche vormals über Hongkong laufende Außenhandelsgeschäfte mit der Volksrepublik China heute direkt abgewickelt werden.

sozialprodukt betrug in den 80er Jahren jeweils ein Drittel. Jährliche Zuwachsraten von 20 Prozent und mehr waren dabei eher die Regel als die Ausnahme. In der vorwiegend klein- und mittelbetrieblichen Industriestruktur Hongkongs dominiert die Herstellung von Textilwaren, insbesondere von Bekleidung aus Seide und Baumwolle. Aber auch die Produktion von Uhren und feinmechanischen Erzeugnissen hat eine lange Tradition. In neuerer Zeit hinzugekommen ist die Herstellung von elektrotechnischen Erzeugnissen, die mittlerweile einen namhaften Posten in der Handelsbilanz Hongkongs ausmachen⁵).

So ist es nicht verwunderlich, daß die genannten Erzeugnisse auch in den Einfuhren der Bundesrepublik über Hamburg die herausragende Rolle spielen. In der Gegenrichtung sind es vor allem Maschinen, chemische Vorerzeugnisse und Waren der Elektrotechnik, die von Hamburg nach Hongkong exportiert werden.

Singapur: Ausfuhr überwiegt

Auch der Stadtstaat Singapur hat in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg stark auf Industrialisierung gesetzt, so daß das Verarbeitende Gewerbe mittlerweile nahezu zwei Fünftel zum Bruttoinlandsprodukt beiträgt. Eine intensive öffentliche Förderung, ver-

5) Statistisches Bundesamt: Statistik des Auslands, Länderbericht Hongkong, 1986.

Tabelle 3: Außenhandel¹⁾ der Bundesrepublik Deutschland über Hamburg mit Taiwan, Südkorea, Hongkong und Singapur 1987 nach ausgewählten Warengruppen

Nr. der Systematik	Warengruppe	Taiwan		Südkorea		Hongkong		Singapur	
		Mio. DM	%	Mio. DM	%	Mio. DM	%	Mio. DM	%
- a) Einfuhr -									
	Insgesamt	2 478,3	100	2 214,5	100	2 310,3	100	419,3	100
	darunter								
701-705	Textile Gewebe und Gewirke	65,8	2,7	55,2	2,5	8,5	0,4	0,1	0
801-809	Textilwaren	536,8	21,7	589,6	26,6	1 269,6	55,0	52,6	12,5
811-812	Lederwaren	205,4	8,3	479,8	21,7	73,3	3,2	0,2	0
820-822	Eisenwaren	151,1	6,1	88,7	4,0	42,1	1,8	17,3	4,1
826-836	Maschinen	247,7	10,0	30,8	1,4	133,9	5,8	53,0	12,6
841	Elektrotechnische Erzeugnisse	499,9	20,2	609,3	27,5	360,9	15,6	202,9	48,4
842	Uhren	7,7	0,3	5,8	0,3	120,8	5,2	0,2	0
843	Feinmechanische und optische Erzeugnisse	19,9	0,8	15,7	0,7	53,8	2,3	1,6	0,4
845	Kunststoffwaren	166,7	6,7	47,5	2,1	92,7	4,0	4,2	1,0
853	Kinderspielzeug, Christbaumschmuck	105,0	4,2	63,9	2,9	63,5	2,7	27,0	6,4
- b) Ausfuhr -									
	Insgesamt	1 021,7	100	913,9	100	719,0	100	680,5	100
	darunter								
712-717	Chemische Vorerzeugnisse	114,2	11,2	98,7	10,8	100,4	14,0	33,4	4,9
826-836	Maschinen	496,1	48,6	440,0	48,1	160,7	22,4	224,3	33,0
841	Elektrotechnische Erzeugnisse	121,3	11,9	72,1	7,9	78,2	10,9	93,2	13,7
844-851	Chemische Enderzeugnisse	56,9	5,6	55,7	6,1	56,8	7,9	33,7	5,0
857	Kraftfahrzeuge	47,7	4,7	69,3	7,6	51,4	7,1	126,1	18,5

1) Generalhandel.

bunden mit einem niedrigen Lohnniveau, hat viele Großunternehmen und internationale Konzerne veranlaßt, sich dort anzusiedeln. Zwar sind die Lohnkosten auch in Singapur mittlerweile deutlich gestiegen, die Industrieentwicklung gerade für die dort besonders geförderten Hochtechnologiebereiche Elektronik, Präzisionswerkzeugbau oder Biotechnologie wird jedoch nach wie vor als günstig beurteilt.

Als klassisches Freihandelsland war Singapur schon immer eine wichtige Verkehrs- und Handelsdrehscheibe im südostasiatischen Raum. So ist die Entwicklung der Außenhandelsumsätze von steten Zuwächsen gekennzeichnet, wobei Re-Exporte – Weiterverkauf nach Umladung oder leichter Veredelung – eine große Rolle spielen⁶⁾.

Der Umfang des Außenhandels der Bundesrepublik mit Singapur betrug 1987 rund 3,6 Milliarden DM und war damit etwa halb so hoch wie die Summe der Importe und Exporte von und nach Taiwan. Über Hamburg wurden dabei 1,1 Milliarden DM abgewickelt. Daraus ergibt sich, daß Hamburg nur einen Anteil von 30 Prozent im singapurischen Außenhandel der Bundesrepublik aufweist. Hier konnten sich vor allem die Rheinmündungshäfen deutlich stärkere Marktanteile sichern. Bemerkenswert ist, daß beim Außenhandel über Hamburg die Ausfuhren nach Singapur die Einfuhren spürbar übertreffen, während bei allen anderen hier behandelten asiatischen Ländern große Einfuhrüberschüsse festzustellen sind.

Auf der Einfuhrseite nehmen elektrotechnische Erzeugnisse mit 203 Millionen DM klar den ersten Platz ein, während Maschinen und Textilwaren – bei allen anderen „Tigern“ der Exporthit – hier mit jeweils 53 Millionen DM nur von nachrangiger Bedeutung sind. Bei den Ausfuhren werden vor allem Maschinen, Kraftfahrzeuge und elektrotechnische Erzeugnisse gehandelt.

Starke Stellung Hamburgs im Containerverkehr

Trotz gewisser Einbrüche hat Hamburg während des Untersuchungszeitraums seine überragende Stellung im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit den vier asiatischen „Tigern“ behaupten können. Da für Hamburg der Luftweg nur eine untergeordnete Rolle spielt (1986: sechs Prozent) und die Handelsströme fast ausschließlich über den Seehafen laufen, stellt sich natürlich die Frage, wie stark die Position Hamburgs im gesamten Seeverkehr mit den vier Ländern ist; um diese beantworten zu können, ist es erforderlich, die bisherige wertmäßige Darstellung zu verlassen, da in der Seeverkehrsstatistik nur ein **mengenmäßiger** Nachweis erfolgt.

Im Jahre 1986 wurden über Hamburg insgesamt knapp 3,3 Millionen Tonnen Güter aller Art von und nach den hier behandelten fernöstlichen Ländern umgeschlagen, wobei nur ein gutes Viertel auf das eigentliche Warengewicht im Außenhandel entfiel. Um diesen relativ geringen Anteil zu verstehen, muß man sich die hauptsächlichsten Unterschiede zwischen Seeverkehrs- und Außenhandelsstatistik vor Augen halten.

- Während in der Außenhandelsstatistik nur das Nettogewicht der Ware registriert wird, erfaßt die Seeverkehrsstatistik die Güterströme brutto, also zusätzlich aller Verpackungen, einschließlich des Gewichts der Container.
- In der Statistik des Güterverkehrs über See ist auch der Transit enthalten, der im Jahre 1986 immerhin auch 650 000 Tonnen ausmachte.
- Schließlich erfaßt die Seeverkehrsstatistik alle Mengen, die auf dem Seeweg in die genannten Länder verbracht wurden, unabhängig vom endgültigen Verbleib der Waren und umgekehrt. Bei Singapur, in geringerem Umfang auch bei den Häfen Taiwans (Keelung und Kaohsiung) handelt es sich um große Universalhäfen, die in starkem Maße als Sammel- und Verteilerstationen insbesondere für Containergut dienen. Wegen dieses Feederverkehrs ist die Umschlagmenge im Seeverkehr für die vier asiatischen Länder erheblich höher als in der Außenhandelsstatistik, bei der die ursprünglichen Herkunfts- beziehungsweise die endgültigen Bestimmungsländer nachgewiesen werden. Die Seeverkehrsstatistik enthält daher erhebliche Mengen, die in der Außenhandelsstatistik bei hier nicht beobachteten Ländern (wie zum Beispiel Indien, Indonesien, Malaysia, Philippinen und auch Japan) ausgewiesen sind.

Die rund 3,3 Millionen Tonnen Güter, die 1986 über Hamburg im Verkehr mit den „Vier Tigern“ abgewickelt wurden, bildeten mehr als 80 Prozent des gesamten bundesrepublikanischen Seeverkehrs. Der Rest entfiel fast ausschließlich auf die Bremischen Häfen. Ähnlich wie im Außenhandel wurden auch im Seeverkehr im Vergleich zu 1970 extrem hohe Steigerungsraten erzielt. Insgesamt erhöhte sich das Umschlagvolumen um knapp das Fünffache, wobei die Entwicklung des Seeverkehrs mit Südkorea sich noch wesentlich günstiger gestaltete. Auffallend ist die große Bedeutung des Seeverkehrs mit Singapur. Während sich der Außenhandel mit diesem Stadtstaat in relativ bescheidenem Rahmen hielt, betrug das Umschlagvolumen mit 1,1 Millionen Tonnen rund ein Drittel des Hamburger Seeverkehrs mit diesen Staaten. Hier spiegelt sich die schon erwähnte Bedeutung, die Singapur als Drehscheibe für die südostasiatischen Containerverkehre besitzt, wider. Ein weiteres knappes Drittel entfiel auf Hongkong (1,0 Millionen Tonnen), der Rest auf Taiwan und Südkorea. Zwar war der Seever-

Tabelle 4: **Containerverkehr mit Taiwan, Südkorea, Hongkong und Singapur 1980 und 1986 in Hamburg, den Bremischen Häfen und Rotterdam**

Merkmal	Hamburg	Bremische Häfen	Rotterdam
Zahl der beladenen Container			
1986	188 380	35 304	146 661
1980	116 915	23 954	80 331
Zunahme in %	61,1	47,4	82,6
Gewicht der in Containern beförderten Güter in 1000 t			
1986	2 182	443	1 850
1980	1 186	262	913
Zunahme in %	84,0	69,0	102,6

kehr mit der Republik Korea auch 1986 mit rund 400 000 Tonnen noch am geringsten, er expandierte aber mit Abstand am stärksten. So machte der Anteil Südkoreas 1970 nur vier Prozent der gesamten Umschlagmenge innerhalb dieser Ländergruppe aus, 1986 waren es dagegen bereits 12,5 Prozent.

Ein Kennzeichen des Seeverkehrs zwischen Hamburg und den industrialisierten Ländern des Fernen Ostens ist der überaus hohe Containerisierungsgrad. So lief fast der gesamte Empfang aus diesen Ländern im Großbehälterverkehr, wobei Singapur mit 93 Prozent noch den geringsten Containerisierungsgrad aufwies. Bei den anderen Ländern erreichte er nahezu 100 Prozent. Deutlich niedriger, aber immer noch sehr hoch, ist der Anteil des Containers in der Gegenrichtung. Auch hier wird der Verkehr mit Stückgut fast ausschließlich in Behältern abgewickelt. In den letzten Jahren wurden aber im Transit beträchtliche Mengen an nicht containerfähigem Eisen- und Stahlhalbezeug (vor allem nach Hongkong und Südkorea) abgefertigt, die den Containerisierungsgrad drückten. So lag der Anteil des Containerverkehrs 1986 im Versand nach Südkorea bei 87 Prozent, nach Taiwan bei 83 Prozent, bei Singapur bei 80 Prozent und bei Hongkong „nur“ bei 61 Prozent.

Vergleicht man den Containerumschlag in den hier zugrundeliegenden Verkehrsrelationen, so hat der Hamburger Hafen sich im Wettbewerb mit anderen europäischen Universalhäfen gut behauptet. Allerdings liegen Angaben zur Zeit nur für die Bremischen Häfen und Rotterdam vor. Danach nimmt Hamburg im Containerverkehr mit den fernöstlichen Staaten noch immer die Spitzenposition ein vor Rotterdam, dem 1986 weltgrößten Containerhafen. In Hamburg wurden 1986 immerhin gut 188 000 beladene Container von und nach diesen Ländern umgeschlagen gegenüber 147 000 in Rotterdam und 35 000 in den Bremischen Häfen. Auch auf der Basis der in Containern umgeschlagenen Güter lag

6) Statistisches Bundesamt: Statistik des Auslands, Länderbericht Singapur, 1987.

Hamburg mit 2,2 Millionen Tonnen vor Rotterdam mit 1,9 Millionen Tonnen. Allerdings ist das Wachstumstempo des größten Rheinmündungshafens seit Beginn der

80er Jahre höher als in Hamburg. So hat sich dort im Vergleich zu 1980 der Containerverkehr gewichtsmäßig mehr als verdoppelt, während Hamburg nur 84 Prozent

zulegen konnte, damit aber immer noch besser als Bremen mit einer Zuwachsrate von 69 Prozent abschnitt.

Hans-Eckhard Stegen



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Wegweiser zu statistischen Informationen: GROSSHANDEL

Um den Benutzern statistischer Daten Überblick und Zugang zu erleichtern, sollen in dieser Zeitschrift in loser Folge die für ausgewählte Statistik-Bereiche verfügbaren Angaben vorgestellt werden. Dabei sind in den kurzgefaßten tabellarischen Übersichten neben den bereichsbezogenen Fachstatistiken auch die Randinformationen aus solchen Statistiken enthalten, die primär anderen Zielen dienen.

Statistik	Periodizität	Berichtskreis	Merkmale	Erkenntnisziele
I. Berichtssystem im Großhandel				
1. Handels- und Gaststätten-zählung	In größeren Zeitabständen, zuletzt 1960, 1968, 1979 und 1985. Danach alle zehn Jahre.	Arbeitsstätten und Unternehmen im Großhandel – Totalerhebung –	Gesamtzahl der tätigen Personen; Umsatz nach Art der wirtschaftlichen Tätigkeit sowie nach der Absatzrichtung; Wert der gegen Provision vermittelten Waren; Beteiligungsverhältnis; Bedienungsform; örtliche Geschäftslage. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens bzw. der Arbeitsstätte.	Ausführliche Strukturübersicht; Grundlage für tiefe fachliche und regionale Gliederungen. Basiszählung für nachfolgende Stichprobenerhebungen.
2. Monats-erhebung	monatlich	Unternehmen (mit Länderaustausch der Arbeitsstätten) – Stichprobe –	Gesamtzahl der tätigen Personen nach Voll- und Teilzeitbeschäftigten; Umsatz. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens.	Zeitnahe Daten für konjunkturpolitische Zwecke. Kurzfristige Wirtschaftsdiagnose. Beobachtung saisonaler Entwicklungen. Länderergebnisse nur für zusammengefaßte Wirtschaftsbereiche.
3. Jahres-erhebung	jährlich	Unternehmen – Stichprobe –	Tätige Personen; Umsatz nach Art der wirtschaftlichen Tätigkeit, Absatzform und zusammengefaßten Warenbereichen; Wareneingang, -bestände; Investitionen; Miete und Pacht für Sachanlagen; Wert der gegen Provision vermittelten Waren; Erlöse aus dem Verkauf von Sachanlagen; Bruttolohn- und -gehaltsumme. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens.	Ergänzung der Monatsberichterstattung um Tatbestände, die zur Analyse von konjunkturellen Entwicklungen notwendig sind – Kostenfaktoren, Investitionstätigkeit, Schätzung von Vorratsveränderungen. Überblick über Diversifikations- und Spezialisierungstendenzen. Bildung betrieblicher Kennziffern (Rohertragsquoten, Warenumschlagkoeffizienten). Entlastung der Handels- und Gaststättenzählungen.
4. Ergänzungs-erhebung	5-7jährlich, zuletzt 1980 und 1987.	Unternehmen – Stichprobe –	Warenbezüge nach Bezugsquellen und Warenarten. Inlandsumsatz nach Abnehmergruppen. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens.	Analyse von Unternehmensstrukturen. Sortimentsveränderungen. Aktualisierung des Preisindex.
5. Kosten-struktur-statistik	4jährlich, zuletzt 1984.	Unternehmen – Stichprobe – Auf freiwilliger Basis	Ausgewählte Positionen des Jahresabschlusses; Umsatz nach Art der wirtschaftlichen Tätigkeit; Bestandsveränderungen; selbsterstellte Anlagen; tätige Personen nach der Stellung im Betrieb; Kosten nach Kostenarten. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens.	Überblick über die Kostensituation in den Unternehmen. Nachweis der wichtigsten Aufwands- und Ertragsgrößen. Nur Bundesergebnisse.
II. Sonstige Statistiken mit Großhandelsbezug				
6. Volkswirtschaftliche Gesamt-rechnung	jährlich	Keine originäre Erhebung. Berechnung der Werte aus den Ergebnissen der Bereichsstatistiken.	Bruttoproduktionswert und Bruttowertschöpfung; Erwerbstätige, Arbeitnehmer; nach Wirtschaftsbereichen.	Beitrag des Großhandels zur Bruttowertschöpfung des Bundes und der Länder.

Statistik	Periodizität	Berichtskreis	Merkmale	Erkenntnisziele
7. Arbeitsstättenzählung	In größeren Zeitabständen, zuletzt 1961, 1970 und 1987.	Arbeitsstätten und Unternehmen – Totalerhebung –	Beschäftigte nach Stellung im Betrieb und Geschlecht, Teilzeitbeschäftigte, Ausländer; Löhne und Gehälter; Rechtsform des Unternehmens; Art der Niederlassung. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens bzw. der Arbeitsstätte.	Struktur und Entwicklung im Großhandel in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung.
8. Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit	vierteljährlich	Alle Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Voll- und Teilzeitbeschäftigte, Arbeiter, Angestellte, Auszubildende, Ausländer. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Betriebes.	Laufender Überblick über Struktur und Veränderungen im Beschäftigtenstand des Großhandels.
9. Arbeitsmarktstatistiken	monatlich	Unterlagen der Arbeitsämter	Arbeitslose und offene Stellen; in wirtschaftssystematischer und berufssystematischer Gliederung.	Laufender Überblick über Struktur und Veränderungen des Arbeitsmarktes.
10. Umsatzsteuerstatistik	zweijährlich	Steuerpflichtige Unternehmen (Angaben der Finanzämter aus den Umsatzsteuer-Voranmeldungen)	Zahl der Steuerpflichtigen (Unternehmen); Umsatz; Umsatzsteuer; nach Wirtschaftszweig und Umsatzgrößenklasse des Unternehmens.	Überblick über die Umsatzentwicklung im Großhandel (aber: methodische Unterschiede zum Berichtssystem im Großhandel).
11. Preisstatistik	monatlich	Unternehmen – Stichprobe –	Preise für 277 Waren im Großhandel.	Preisentwicklung im Großhandel. Verwendung für die Berechnung von Indizes. Nur Bundesergebnisse.
a. Großhandelsverkaufspreise				
b. Einfuhrpreise	monatlich	Unternehmen – Stichprobe –	Preise für ausgewählte Waren des Einfuhrhandels.	Entwicklung der Ein- und Ausfuhrpreise. Verwendung für die Berechnung von Indizes.
c. Ausfuhrpreise	monatlich	Unternehmen – Stichprobe –	Preise für ausgewählte Waren des Ausfuhrhandels.	Nur Bundesergebnisse.
12. Verdiensterhebung	vierteljährlich	Betriebe – Stichprobe –	Bruttomonatsverdienste der Angestellten.	Struktur und Höhe der Verdienste. Laufende Wirtschaftsbeobachtung.
13. EG-Arbeitskosten-erhebung	Alle vier Jahre, zuletzt 1984.	Unternehmen – Stichprobe –	Arbeitnehmer; Löhne und Gehälter; Personalnebenkosten nach Art der Aufwendungen.	Struktur und Höhe der Personalkosten für wirtschafts- und sozialpolitische Zielvorstellungen.
14. Gehalts- und Lohnstruktur-erhebung	Alle sechs Jahre, jedoch nicht in den Jahren mit EG-Arbeitskosten-erhebung, zuletzt 1978.	Unternehmen und Betriebe – Stichprobe –	Wie bei der EG-Arbeitskostenerhebung.	Wie bei der EG-Arbeitskostenerhebung.

Neben den vorstehenden Statistiken gibt es eine Reihe weiterer Erhebungen, in denen ebenfalls Angaben über den Großhandel enthalten sind:

- Zusätzliche Informationen über Unternehmen des Großhandels bieten dabei: Die Statistik der **Kapitalgesellschaften** über den Bestand und die Veränderungen in der Zahl der Kapitalgesellschaften und ihres Nominalkapitals, die **Bilanzstatistiken** der Aktiengesellschaften sowie der Unternehmen, für die das Publizitätsgesetz gilt, über die wichtigsten Posten der Jahresabschlüsse sowie die **Einheitswertstatistik** über Bilanzstruktur sowie Vermögens- und Kapitalaufbau (jeweils nur Bundesergebnisse). Abgerundet wird diese Übersicht durch die Statistik der **Konkurse und Vergleichsverfahren** und von **Streiks und Aussperrungen**.
- **Volkszählung** (in größeren Abständen) und **Mikrozensus** (jährlich) informieren über Erwerbstätige in wirtschafts- und berufssystematischer Gliederung.
- Die **Statistik des beruflichen Schulwesens**, die Statistik der **Studien- und Berufswünsche** sowie die **Berufsbildungsstatistik** enthalten Angaben über Wünsche und Ausbildung für Großhandelsberufe.

Kinderzahl verheirateter deutscher Frauen nach Ehedauer, Einkommen des Mannes und Erwerbstätigkeit der Frau 1986*)

In einem vorangegangenen Aufsatz¹⁾ waren die Möglichkeiten zur statistischen Untersuchung der Geburtenverhältnisse eingehend erläutert und mit Hilfe von Mikrozensus-Ergebnissen dargestellt worden. Diesmal sollen einige bei der Mikrozensus-Erhebung 1986 angefallenen Daten mit früher festgestellten Tatbeständen verglichen werden, um etwa sich abzeichnende Veränderungen aufzuzeigen. Die Aussagekraft der Ergebnisse für 1986 ist allerdings durch die Tatsache beeinträchtigt, daß die Befragten nicht mehr verpflichtet waren, das Eheschließungsjahr anzugeben, obwohl die hieraus abgeleitete Ehedauer bei der Beurteilung des Familienbildungsprozesses von erheblicher Bedeutung ist. Die Freiwilligkeit bei der Beantwortung der Frage nach dem Eheschließungsjahr hatte erhebliche Antwortausfälle (rund 20 Prozent) zur Folge. Eine Ergänzung dieser Angaben ist nicht

möglich, da nicht bekannt ist, wie sich die Verweigerungen auf die relevanten Bevölkerungsgruppen verteilen. Es kann auch keine Aussage über das Ausmaß eventueller Verzerrung der nach der Ehedauer untergliederten Ergebnisse gemacht werden.

Geburtenrückgang

Nach Ergebnissen der laufenden Bevölkerungsstatistik ging die Zahl der Lebendgeborenen von 1 065 437 im Jahr 1964 auf 600 512 im Jahr 1975 zurück, obwohl die Zahl der Frauen im heiratsfähigen Alter 1975 nicht kleiner war als 1964 und obwohl in dieser Zeit die in der Gesamtzahl enthaltene Zahl der Lebendgeborenen ausländischer Nationalität von 30 857 auf 95 873 zugenommen hatte.

Der Rückgang vollzog sich in zwei Stufen: In der ersten Stufe erfolgte bis etwa 1972 noch eine Zunahme der Eheschließungen, jedoch nahm die Zahl der Lebendgebore-

nen in den bestehenden Ehen rapide ab; in der zweiten Stufe ab 1972 ging der Geburtenrückgang einher mit einem Rückgang der Eheschließungen bei sich stabilisierender Zahl von Kindern innerhalb der geschlossenen Ehen²⁾. Die Zahl der nicht-ehelich Lebendgeborenen nahm – im Verhältnis zu den Lebendgeborenen insgesamt – zu, nicht aber im Verhältnis zur Zahl der nichtverheirateten Frauen³⁾.

Im vorliegenden Beitrag soll untersucht werden, inwieweit sich die von der Geburtenstatistik registrierte Entwicklung einer sich stabilisierenden bzw. leicht ansteigenden ehelichen Geburtenziffer in den vom Mikrozensus abgebildeten Bestandszahlen niederschlägt.

2) Der Anteil der verheirateten 20- bis unter 25jährigen an allen Frauen dieses Alters nahm von 58,1 (1972) auf 25,9 Prozent (1986) ab, bei 25- bis unter 29jährigen Frauen von 83,0 auf 61,9 Prozent.

3) Siehe hierzu Proebsting, H.: „Die nichtehelichen Kinder“ in „Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft“, Heft 3, 1986, S.405 ff.

1) Siehe Proebsting, H.: „Kinderzahl ausgewählter Bevölkerungsgruppen“ in WiSta 11/1983, S. 858 ff.

Tabelle 1: Kinderzahl¹⁾ verheirateter deutscher Frauen nach dem Eheschließungsjahr
Ergebnis des Mikrozensus

Ehedauer in Jahren	1976			1981			1986 ²⁾		
	Ehe- schließungs- jahr	Verheiratete deutsche Frauen	Kinder je 1000 Ehefrauen	Ehe- schließungs- jahr	Verheiratete deutsche Frauen	Kinder je 1000 Ehefrauen	Ehe- schließungs- jahr	Verheiratete deutsche Frauen	Kinder je 1000 Ehefrauen
0	1976	97 800	269	1981	96 600	234	1986	101 500	265
1	1975	320 200	408	1980	301 200	414	1985	281 700	411
2	1974	315 400	550	1979	304 800	593	1984	291 300	569
3	1973	339 100	689	1978	282 700	704	1983	282 600	763
4	1972	342 200	846	1977	296 100	847	1982	259 400	921
5	1971	346 100	1 004	1976	296 900	959	1981	251 400	1 053
6	1970	368 600	1 173	1975	320 200	1 083	1980	273 900	1 190
7	1969	358 800	1 286	1974	291 600	1 152	1979	241 500	1 244
8	1968	368 300	1 380	1973	301 800	1 274	1978	230 100	1 322
9	1967	370 900	1 504	1972	313 200	1 304	1977	238 700	1 384
10	1966	386 900	1 571	1971	315 200	1 368	1976	241 200	1 393
11	1965	398 600	1 660	1970	331 400	1 441	1975	249 300	1 431
12	1964	400 400	1 744	1969	346 200	1 509	1974	241 400	1 492
13	1963	407 000	1 819	1968	348 600	1 508	1973	240 800	1 507
14	1962	422 500	1 873	1967	381 600	1 607	1972	262 600	1 480
15	1961	412 500	1 918	1966	347 600	1 663	1971	257 700	1 525
16	1960	432 400	1 983	1965	377 800	1 679	1970	268 300	1 551
17	1959	400 300	2 009	1964	392 700	1 745	1969	282 100	1 577
18	1958	388 800	1 958	1963	387 500	1 812	1968	281 700	1 513
19	1957	369 300	1 705	1962	412 600	1 517	1967	292 700	1 270
20	1956	385 500	1 426	1961	404 000	1 303	1966	295 900	1 026

1) Kinder unter 18 Jahren, die mit im Haushalt leben, ohne Anstaltsbevölkerung. – 2) 1986 war die Beantwortung der Frage nach dem Jahr der Eheschließung freiwillig. Keine Beantwortung gab es in ca. 20% der Fälle. Die nachgewiesenen Ergebnisse für 1986 können daher Verzerrungen aufweisen.

*) Auszug aus: Wirtschaft und Statistik, Heft 1/1988.

Tabelle 2: Kinderzahl¹⁾ je 1000 verheirateter deutscher Frauen 1986 nach Ehedauer und Alter bei der Eheschließung

Alter bei der Eheschließung in Jahren	Eheschließungsjahresgruppen ²⁾									
	1966 bis 1970 Ehedauer 16 bis 20 Jahre		1971 bis 1975 Ehedauer 11 bis 15 Jahre		1976 bis 1980 Ehedauer 6 bis 10 Jahre		1981 bis 1986 Ehedauer 0 bis 5 Jahre		zusammen	
	Zahl der Frauen	Kinder je 1 000 Frauen	Zahl der Frauen	Kinder je 1 000 Frauen	Zahl der Frauen	Kinder je 1 000 Frauen	Zahl der Frauen	Kinder je 1 000 Frauen	Zahl der Frauen	Kinder je 1 000 Frauen
unter 21	423 300	1 633	394 300	1 715	328 200	1 476	224 800	810	1 370 600	1 484
21 bis unter 25	508 900	1 485	503 700	1 641	474 600	1 428	566 700	653	2 053 900	1 281
25 bis unter 30	291 500	1 348	173 800	1 483	221 200	1 389	373 000	767	1 059 500	1 174
30 bis unter 35	98 400	996	74 200	965	75 900	1 137	125 800	921	374 300	994
35 bis unter 40	39 400	546	42 900	529	44 600	682	58 900	806	185 800	657
40 und älter	59 200	54	62 900	100	80 900	133	118 700	219	321 700	144
Insgesamt ...	1 420 700	1 381	1 251 800	1 487	1 225 400	1 303	1 467 900	700	5 365 800	1 202

¹⁾ Kinder unter 18 Jahren, die mit im Haushalt leben, ohne Anstaltsbevölkerung. — ²⁾ Berücksichtigt wurden nur Frauen, die Angaben über ihre Ehedauer machten.

Entwicklung der Kinderzahl verheirateter deutscher Frauen

In Tabelle 1 ist jeweils für eine Ehedauer bis zu 20 Jahren dargestellt, wieviele Kinder in den Familien in den Jahren 1976, 1981 und 1986 vorhanden waren, wobei für das Jahr 1986 die oben genannten Vorbehalte (wegen möglicher Verzerrungen) gemacht werden müssen.

1976 erreichte der Eheschließungsjahrgang 1959 nach 17 Jahren eine maximale Kinderzahl von 2009 je 1000 Ehefrauen, 1981 der Eheschließungsjahrgang 1963 nach 18 Ehejahren eine maximale Kinderzahl von 1812 je 1000 Ehefrauen; 1986 erreichte der Eheschließungsjahrgang 1969 nach 17 Ehejahren nur noch eine maximale Zahl von 1577 Kindern je 1000 Ehefrauen.

Dieser Rückgang hatte sich bereits 1981 gegenüber 1976 angekündigt. Ab einer Ehedauer von neun Jahren und länger lag die Kinderzahl 1981 um mindestens 200 Kinder je 1000 Ehefrauen niedriger als 1976. 1986 wird eine positive Änderung dieser Entwicklung bei einer relativ geringeren

Ehedauer sichtbar. Die Kinderzahl je 1000 Ehefrauen liegt bei einer Ehedauer zwischen zwei und sechs Jahren im Jahr 1986 nicht nur über den Ergebnissen des Jahres 1981, sondern auch über den Ergebnissen des Jahres 1976; und bei einer Ehedauer zwischen sieben und zehn Jahren liegen die Kinderzahlen 1986 zwar nicht über denen des Jahres 1976, wohl aber über denen des Jahres 1981. Bei den „jüngeren“ Ehejahrgängen deutet sich hier also der Trend zu einer etwas höheren Geburtenhäufigkeit an.

Das Bild wird noch deutlicher bei der Zusammenfassung nach Ehedauergruppen (siehe Tabelle 3). Für die Ehedauergruppen „0 bis 5 Jahre“ lag die durchschnittliche Kinderzahl je 1000 Ehefrauen 1976 bei 682, 1986 aber bei 700, bei der Ehedauergruppe „6 bis 10 Jahre“ sank die Kinderzahl zunächst von 1385 (1976) auf 1237 (1981), um dann wieder auf 1303 anzusteigen. Nur bei der Ehedauergruppe „11 bis 15 Jahre“ zeigt sich ein Rückgang von 1976 bis 1986, ein Rückgang allerdings, der zwischen 1981 und 1986 wesentlich geringer ausfällt als zwischen 1976 und 1981.

Alter bei der Eheschließung, Ehedauer und Kinderzahl

Tabelle 2 zeigt, daß die Zahl der Kinder, die in einer Ehe geboren werden, nicht nur von der Ehedauer abhängt, sondern auch vom Alter der Ehefrau bei der Eheschließung. In der Tabelle sind jeweils fünf Ehedauerjahre zusammengefaßt und – mit Ausnahme der Flügelgruppen – fünf Altersjahre bei der Eheschließung.

Ausgehend von der Ehedauer wurden 1986 die höchsten Kinderzahlen nach 11- bis 15jähriger Ehe (1487 Kinder) nachgewiesen⁴⁾. Bezogen auf das Heiratsalter von weniger als 21 Jahren wurde eine Zahl von 1484 Kindern erreicht. Für Ehefrauen, auf die beide Merkmale zutraten (Alter bei der Eheschließung unter 21 Jahre und Ehedauer 11 bis 15 Jahre), errechnete sich ein – insgesamt maximaler – Wert von 1715 Kindern.

⁴⁾ Bei noch längerer Ehedauer ergeben sich niedrigere Kinderzahlen. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, daß ein Teil der Kinder schon die elterliche Familie verlassen hat und daher nicht mehr mit der Familie erfaßt wurde.

Tabelle 3: Verheiratete deutsche Frauen nach Ehedauergruppen und Kinderzahl
Ergebnis des Mikrozensus

Ehedauer in Jahren	Erhebungsjahr	Verheiratete deutsche Frauen						Durchschnittliche Kinderzahl je 1 000 Frauen
		insgesamt		davon mit ... Kindern ¹⁾				
				0	1	2	3 und mehr	
1 000	%					Anzahl		
0 bis 5	1976	1 760,8	100	50,2	35,8	11,3	2,8	682
	1981	1 578,3	100	50,1	35,8	11,6	2,5	673
	1986	1 467,9	100	48,2	36,5	12,9	2,4	700
6 bis 10	1976	1 853,5	100	19,8	34,9	35,2	10,1	1 385
	1981	1 541,9	100	25,0	35,1	32,6	7,3	1 237
	1986	1 225,4	100	23,8	31,6	36,5	8,1	1 303
11 bis 15	1976	2 041,0	100	13,7	24,1	39,4	22,8	1 805
	1981	1 735,4	100	15,8	30,1	40,2	13,9	1 559
	1986	1 251,8	100	19,3	28,0	40,3	12,4	1 487

¹⁾ Kinder unter 18 Jahren, die mit im Haushalt leben, ohne Anstaltsbevölkerung.

Tabelle 4: Verheiratete deutsche Frauen 1986 nach Ehedauer, Erwerbstätigkeit und Einkommen des Ehemannes und die Zahl ihrer Kinder
Ergebnis des Mikrozensus

Ehefrauen	Insgesamt		Zahl der Kinder in der Familie ¹⁾										Kinder je 1000 Ehefrauen
			0		1		2		3		4 und mehr		
	Anzahl	% ²⁾	Anzahl	% ³⁾	Anzahl	% ³⁾	Anzahl	% ³⁾	Anzahl	% ³⁾	Anzahl	% ³⁾	Anzahl
Eheschließung 1971 bis 1975 (11 bis 15 Jahre Ehedauer)													
Ehefrauen insgesamt	1 251 800	100	241 300	19,3	350 100	28,0	504 800	40,3	126 700	10,1	28 900	2,3	1 487
Frau erwerbstätig	501 200	40,0	145 600	29,1	159 600	31,8	155 800	31,1	33 700	6,7	6 500	1,3	1 196
Frau nicht erwerbstätig	750 600	60,0	95 700	12,7	190 500	25,4	349 000	46,5	93 000	12,4	24 400	3,0	1 681
Einkommen des Ehemannes unter 1800 DM	197 600	15,8	71 400	36,1	56 500	28,6	52 700	26,7	13 300	6,7	3 700	1,9	1 099
1800 DM und mehr	1 054 200	84,2	169 900	16,1	293 600	27,9	452 100	42,9	113 400	10,8	25 200	2,4	1 560
Eheschließung 1976 bis 1980 (6 bis 10 Jahre Ehedauer)													
Ehefrauen insgesamt	1 225 400	100	291 700	23,8	387 500	31,6	447 300	36,5	84 400	6,9	14 500	1,2	1 303
Frau erwerbstätig	496 100	40,5	195 800	39,5	164 400	33,2	113 200	22,8	19 500	3,9	3 100	0,6	932
Frau nicht erwerbstätig	729 300	59,5	95 900	13,1	223 000	30,6	334 100	45,8	64 900	8,9	11 400	1,6	1 556
Einkommen des Ehemannes unter 1800 DM	261 800	21,4	95 800	36,6	84 600	32,3	66 600	25,4	12 800	4,9	2 000	0,8	1 011
1800 DM und mehr	963 600	78,6	195 900	20,3	302 900	31,4	380 700	39,5	71 600	7,4	12 500	1,3	1 383
Eheschließung 1981 bis 1986 (0 bis 5 Jahre Ehedauer)													
Ehefrauen insgesamt	1 467 900	100	707 400	48,2	536 100	36,5	188 900	12,9	29 900	2,0	5 600	0,4	700
Frau erwerbstätig	793 200	54,0	543 800	68,6	197 300	24,9	44 700	5,6	6 600	0,8	800	0,1	391
Frau nicht erwerbstätig	674 700	46,0	163 600	24,3	338 800	50,2	144 200	21,4	23 300	3,5	4 800	0,7	1 064
Einkommen des Ehemannes unter 1800 DM	487 200	33,2	279 000	57,3	159 200	32,7	40 500	8,3	7 100	1,5	1 400	0,3	549
1800 DM und mehr	980 700	66,8	428 400	43,7	376 900	38,4	148 400	15,1	22 800	2,3	4 200	0,4	775

¹⁾ Kinder unter 18 Jahren, die mit im Haushalt leben, ohne Anstaltsbevölkerung. — ²⁾ Jeweils in Prozent der Ehefrauen insgesamt. — ³⁾ Jeweils in Prozent von Spalte 1.

Erwerbstätigkeit der Ehefrau und Kinderzahl

Verheiratete Frauen, die erwerbstätig sind, haben in jeder Ehedauergruppe deutlich weniger Kinder als nichterwerbstätige Frauen (siehe Tabelle 4). Dabei ist jedoch bei den kürzere Zeit verheirateten Frauen der Unterschied besonders groß: Innerhalb der Ehedauergruppe „0 bis 5 Jahre“ haben von den nichterwerbstätigen Frauen 75,7 Prozent wenigstens ein Kind (bei einer durchschnittlichen Kinderzahl von 1064 je 1000 Ehefrauen), von den erwerbstätigen Ehefrauen dagegen nur 31,4 Prozent (durchschnittlich 391 Kinder je 1000 Ehefrauen). Auch bei der Ehedauergruppe „11 bis 15 Jahre“ liegt der Anteil der Frauen ohne Kinder bei den erwerbstätigen Frauen mit 29,1 Prozent erheblich höher als bei den nicht erwerbstätigen mit 12,7 Prozent.

Einkommen des Ehemannes und Kinderzahl

Es besteht weiterhin ein recht starker Zusammenhang zwischen dem Einkommen des Ehemannes und der vorhandenen Kinderzahl. Nach einer Ehedauer von 11 bis 15 Jahren haben 36,1 Prozent der Ehepaare, bei denen der Mann weniger als 1800 DM verdient, keine Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl dieser Gruppe liegt bei 1099 je 1000 Frauen. Falls jedoch der Ehemann ein Einkommen von 1800 DM oder mehr hat, reduziert sich der Anteil der kinderlosen Ehefrauen auf 16,1 Prozent; die durchschnittliche Kinderzahl steigt auf 1560 je 1000 Ehefrauen. Ein entsprechender Zusammenhang läßt sich aus Tabelle 4 auch für die beiden anderen Ehedauergruppen ableiten.

Zusammenfassung

Bestätigt wurden die Ergebnisse früherer Untersuchungen, daß erwerbstätige Ehefrauen im Durchschnitt weniger Kinder haben als nichterwerbstätige und daß Familien, bei denen der Ehemann ein geringeres Einkommen hat, deutlich weniger Kinder haben als Familien mit einem höheren Einkommen des Ehemannes. Möglicherweise kristallisiert sich in verstärktem Maße die Einstellung heraus, nur dann überhaupt – standesamtlich – eine Ehe einzugehen, wenn man Kinder wünscht. Diese Einstellung könnte auch der Grund dafür sein, daß die Heiratsneigung weiterhin abnimmt, im Falle einer Ehe aber die Zahl der Kinder leicht zunimmt.

Dr. Helmut Proebsting
Statistisches Bundesamt

Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft

Die Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Staat in den letzten sechzig Jahren.

Jahre	Bevölkerungszahl ¹⁾	Eheschließungen		Geborene						Gestorbene ohne Totgeborene				Überschuß der Lebendgeborenen über die Gestorbenen	
		Zahl	auf 1000 Bewohner	Zahl	auf 1000 Bewohner	darunter		überhaupt ²⁾		im ersten Lebensjahr		Zahl	auf 1000 Lebendgeborene ³⁾	Zahl	auf 1000 Bewohner
						unehelich Geborene	Totgeborene	Zahl	auf 1000 Bewohner	Zahl	auf 1000 Lebendgeborene ³⁾				
Zahl	von 100	Zahl	von 100	Zahl	auf 1000 Bewohner	Zahl	auf 1000 Lebendgeborene ³⁾	Zahl	auf 1000 Lebendgeborene ³⁾	Zahl	auf 1000 Lebendgeborene ³⁾	Zahl	auf 1000 Bewohner		
1869	319 360	3 658	11,45	11 503	36,02	1091	9,48	527	4,58	8 014	25,09	..	..	2 962	9,27
1870	327 470	3 247	9,92	12 262	37,44	1228	10,01	564	4,60	8 105	24,75	..	..	3 593	10,97
1871	335 590	3 274	9,73	11 846	35,30	1201	10,14	557	4,70	12 833	38,24	..	..	1 544	4,60
1872	346 210	3 949	11,41	13 416	38,75	1286	9,59	635	4,73	9 049	26,14	2599	20,33	3 732	10,78
1873	358 620	4 256	11,87	13 835	38,58	1397	10,10	639	4,62	10 576	29,49	3167	24,00	2 620	7,31
1874	371 040	4 249	11,45	14 747	39,75	1500	10,17	631	4,20	9 661	26,04	3349	23,72	4 455	12,01
1875	383 450	4 537	11,83	15 226	39,71	1513	9,97	590	3,87	9 822	25,62	3308	22,60	4 814	12,55
1876	396 230	4 617	11,65	16 470	41,57	1491	9,05	628	3,81	9 705	24,49	3404	21,49	6 137	15,49
1877	409 280	4 462	10,90	16 655	40,69	1510	9,07	601	3,61	10 189	24,89	3551	22,12	5 865	14,33
1878	422 330	4 243	10,05	16 879	39,97	1469	8,70	629	3,73	10 911	25,84	3872	23,83	5 339	12,64
1879	435 380	4 041	9,28	17 410	39,99	1528	8,78	650	3,73	11 068	25,42	3403	20,30	5 692	13,07
1880	448 430	4 164	9,29	17 628	39,31	1603	9,09	606	3,44	11 188	24,95	3635	21,35	5 834	13,01
1881	461 420	4 050	8,78	17 764	38,50	1705	9,60	586	3,30	11 140	24,14	3516	20,47	6 038	13,09
1882	474 370	4 165	8,78	18 170	38,30	1841	10,13	644	3,54	11 264	23,75	3630	20,71	6 262	13,20
1883	487 320	4 282	8,79	18 193	37,33	1897	10,43	595	3,27	12 278	25,20	3730	21,20	5 320	10,92
1884	500 270	4 424	8,84	18 413	36,81	1957	10,63	667	3,62	12 577	25,14	4272	24,07	5 169	10,33
1885	513 220	4 344	8,46	18 469	35,99	1955	10,59	637	3,45	12 983	25,30	4365	24,48	4 849	9,45
1886	525 380	4 592	8,74	18 707	35,61	1966	10,51	632	3,38	15 247	29,02	5436	30,07	2 828	5,38
1887	539 250	4 924	9,13	19 009	35,25	2078	10,93	659	3,47	14 350	26,61	6219	28,44	4 000	7,42
1888	560 360	5 393	9,62	19 841	35,41	2202	11,10	660	3,33	13 735	24,51	4472	23,31	5 446	9,72
1889	585 950	5 799	9,90	21 566	36,81	2446	11,34	666	3,09	13 584	23,18	5097	24,39	7 316	12,49
1890	611 790	6 007	9,82	22 561	36,88	2490	11,04	705	3,12	13 193	21,56	4641	21,23	8 663	14,16
1891	632 430	6 157	9,74	23 680	37,44	2607	11,01	728	3,07	14 676	23,21	5243	22,84	8 276	13,09
1892	641 700	5 979	9,32	23 772	37,05	2735	11,51	860	3,62	25 364	39,53	7555	32,97	2 452	3,82
1893	646 860	6 409	9,91	24 111	37,27	2797	11,60	701	2,91	12 977	20,06	4453	19,02	10 433	16,13
1894	659 580	6 123	9,28	24 019	36,42	2851	11,87	752	3,13	11 791	17,88	3878	16,67	11 476	17,40
1895	674 430	5 967	8,85	23 693	35,13	2784	11,75	809	3,41	12 726	18,87	4529	19,79	10 158	15,06
1896	691 440	6 253	9,04	24 301	35,15	2838	11,68	771	3,17	11 843	17,13	3975	16,89	11 687	16,90
1897	710 310	6 369	8,97	24 232	34,11	2987	12,33	838	3,46	12 002	16,90	4197	17,94	11 392	16,04
1898	727 560	6 307	8,67	24 083	33,10	2884	11,98	748	3,11	12 587	17,30	4333	18,57	10 748	14,77
1899	743 860	6 507	8,75	23 479	31,56	2935	12,50	816	3,48	12 851	17,28	4273	18,85	9 812	13,19
1900	761 130	6 442	8,46	22 980	30,19	2813	12,24	762	3,32	13 227	17,38	4050	18,23	8 991	11,81
1901	780 190	6 583	8,44	22 688	29,08	2714	11,96	749	3,30	13 321	17,07	4353	19,84	8 618	11,05
1902	797 850	6 617	8,29	22 464	28,16	2791	12,42	702	3,13	12 915	16,19	3256	14,96	8 847	11,09
1903	814 290	6 892	8,46	22 065	27,10	2750	12,46	713	3,23	13 511	16,59	3773	17,67	7 841	9,63
1904	835 000	7 372	8,83	22 594	27,06	2889	12,79	781	3,46	13 011	15,58	3630	16,64	8 802	10,54
1905	862 440	7 716	8,95	23 115	26,80	3070	13,28	751	3,25	13 571	15,74	3855	17,24	8 793	10,20
1906	889 960	8 177	9,19	23 827	26,77	3123	13,11	731	3,07	13 501	15,17	3804	16,47	9 595	10,78
1907	919 780	8 288	9,01	24 038	26,13	3158	13,14	806	3,35	13 496	14,67	3220	13,86	9 736	10,59
1908	944 420	8 346	8,84	25 062	26,54	3421	13,65	790	3,15	14 254	15,09	3743	15,42	10 018	10,61
1909	968 190	8 032	8,30	24 357	25,16	3391	13,92	800	3,28	13 971	14,43	3290	13,97	9 586	9,90
1910	1 000 080	8 578	8,58	23 999	24,00	3373	14,06	768	3,20	13 996	13,99	3404	14,65	9 235	9,23
1911	1 030 130	9 007	8,74	23 414	22,73	3188	13,62	800	3,42	15 040	14,60	3534	15,63	7 574	7,35
1912	1 063 540	9 549	8,98	23 846	22,43	3269	13,71	784	3,29	14 271	13,42	2936	12,73	8 791	8,27
1913	1 093 920	9 362	8,56	24 237	22,16	3542	14,61	790	3,26	13 812	12,63	2655	11,32	9 635	8,81
1914	1 089 394	10 952	10,05	23 738	21,79	3435	14,47	864	3,64	14 273	12,94	2833	12,14	8 601	7,90
1915	1 070 094	7 062	6,60	18 106	16,92	2614	14,44	617	3,41	13 704	13,55	1935	9,19	3 785	3,54
1916	1 060 649	5 606	5,29	12 584	11,86	1762	14,00	423	3,36	13 031	14,09	1383	9,83	870	0,82
1917	1 067 057	5 923	5,55	10 435	9,78	1320	12,65	329	3,15	15 761	17,58	1138	10,15	5 655	5,30
1918	1 049 251	7 308	6,96	10 858	10,35	1432	13,19	390	3,59	16 766	19,21	1196	12,14	6 298	6,00
1919	1 060 319	14 368	13,55	16 779	15,82	1865	11,12	568	3,39	14 696	15,32	1520	12,76	1 515	1,43
1920	1 075 567	16 168	15,03	22 323	20,75	2605	11,67	757	3,39	14 681	13,65	2242	10,77	6 885	6,40
1921	1 095 748	13 709	12,51	20 280	18,51	2437	12,02	791	3,90	13 182	12,03	1857	9,11	6 307	5,76
1922	1 105 934	14 844	13,42	18 077	16,35	2258	12,49	690	3,82	14 844	13,42	1872	10,09	2 543	2,30
1923	1 131 099	13 684	12,10	16 641	14,71	1889	11,35	634	3,81	14 129	12,49	1600	9,61	1 878	1,66
1924	1 139 619	9 918	8,70	16 843	14,78	1796	10,66	575	3,41	13 150	11,54	1382	8,83	3 118	2,74
1925	1 152 523	10 015	8,69	17 619	15,29	2036	11,90	609	3,46	12 997	11,28	1386	8,13	4 013	3,48
1926	1 165 890	10 292	8,83	16 556	14,20	2090	12,62	545	3,29	12 864	11,03	1206	7,36	3 147	2,70
1927	1 184 095	11 332	9,57	16 286	13,75	2090	12,83	509	3,13	13 733	11,60	1166	7,34	2 044	1,73
1928	1 203 233	11 826	9,83	17 117	14,23	2244	13,11	512	2,99	13 723	11,41	1277	7,96	2 882	2,40
Im Durchschnitt	755 871	7 112	9,41	19 481	25,77	2303	11,82	671	3,44	13 029	17,24	3344	17,78	5 781	7,65

¹⁾ Für die Jahre bis 1913 Ortsanwesende im Jahresmittel; seit 1914 Wohnbevölkerung, und zwar bis 1918 nach der Zählung des Vorjahres, 1919 nach der Fortschreibung auf den Jahresanfang, seit 1920 im Jahresmittel. — ²⁾ Für 1914 bis 1919 ohne die Todesfälle von Militär- (seit 1915 ohne Militärpersonen und Kriegsgefangene) beträgt für den Staat nach der jeweils letzten Zählung im Herbst des Vorjahres 1914 (I. XI. 13): 1104152, 1915 (I. XI. 14): 1011226, 1916 (I. XI. 15): 921658, 1917 (I. XI. 16): 896429, 1918 (I. XI. 17): 872854 und am Jahresanfang 1919 nach der Fortschreibung: 959548. — ³⁾ Bis 1913 sind die gestorbenen Säuglinge auf die Lebendgeborenen der gleichen Jahre, seit 1914 auf die Lebendgeborenen des Zeitraums, aus dem sie stammten, bezogen worden.

Hamburg heute und gestern

Das Umschlagvolumen im Containerverkehr zwischen Hamburg und Japan ist in den 80er Jahren weiter kräftig gestiegen. Während 1980 insgesamt etwa 600 000 Tonnen Stückgüter in beiden Verkehrsrichtungen transportiert wurden, waren es 1986 bereits knapp 870 000 Tonnen (ohne Eigengewichte der Behälter); damit konnte der Containerumschlag um 44 Prozent gesteigert werden. Allerdings stagnierte der Empfang aus Japan bei knapp 400 000 Tonnen, während der Versand nach Japan von 207 000 Tonnen auf fast 473 000 Tonnen, also um knapp 130 Prozent anstieg. Zur Zeit ist der Idealzustand eines ausgeglichenen Verhältnisses beider Verkehrsrichtungen nahezu erreicht.

Japan ist seit einigen Jahren Hamburgs größter Partner im Containerverkehr und hat die USA (722 000 Tonnen) und Singapur (689 000 Tonnen) auf die Plätze verwiesen. Im Empfang dominieren elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge (vor allem Motorräder) und Maschinen, während in der Gegenrichtung das Schwergewicht beim Versand von Chemikalien, Maschinen und von hochwertigen Nahrungsmitteln wie Fleisch, Fisch und Milcherzeugnissen liegt.

Ein bedeutender Handelspartner auf dem südamerikanischen Subkontinent ist **Chile**, das im vergangenen Jahr 196 000 Tonnen Waren im Wert von 176 Millionen DM über Hamburg in die Bundesrepublik Deutschland lieferte. Wichtigste Importartikel waren Obst (vorwiegend Äpfel), Zellulose und Fischmehl; auch Kupfer- und Eisenerze spielten eine Rolle.

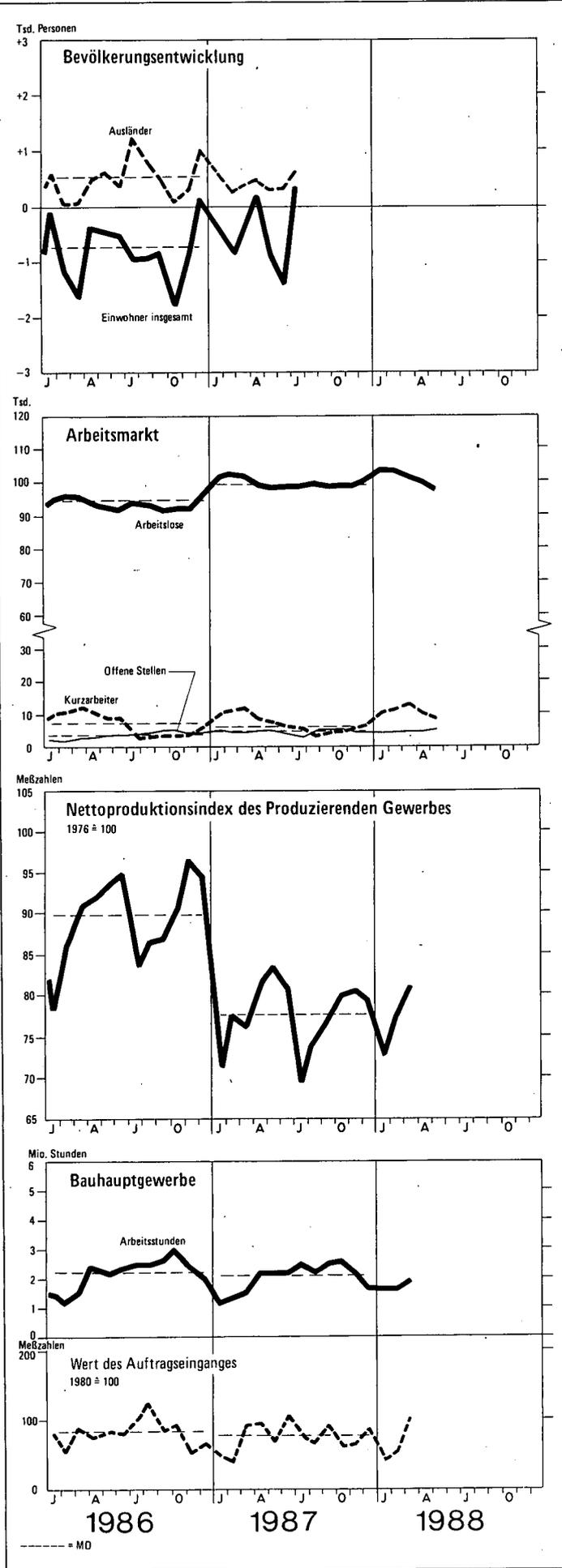
Schon vor 100 Jahren bestanden zwischen Chile und dem Hamburger Hafen rege Wirtschaftsbeziehungen, die – ob-

wohl 1887 allgemein der Verkehr mit Dampfschiffen bereits überwog – größtenteils noch mit Segelschiffen abgewickelt wurden.

Insgesamt löschten die Schiffe damals 188 000 Tonnen Ladung im Wert von 60 Millionen Reichsmark. Die Warenstruktur unterschied sich um einiges von der heutigen: Eingeführt wurde vor allem Salpeter, der in jener Zeit bei der Düngung noch eine herausragende Rolle spielte; weitere nennenswerte Importartikel waren Gold- und Silbererze sowie Sohlenleder; auch Kupfererze und Kupfer hatten eine gewisse Bedeutung.

Am Ende des Jahres 1987 waren in Hamburg 812 000 Rundfunk- und 706 000 Fernsehgeräte angemeldet. Gegenüber dem Vorjahr ist damit ein Anstieg von jeweils knapp einem Prozent zu verzeichnen. Bei rund zehn Prozent sowohl der Radios als auch der Fernseher handelt es sich um gebührenbefreite Geräte. Berechnet man die Rundfunkbeziehungswise Fernsehichte, das heißt, die Zahl der Geräte auf je 1000 Einwohner, so zeigen sich in der Rangfolge der Bundesländer deutliche Unterschiede. Die größte **Rundfunkdichte** wurde mit 517 Radios je 1000 der Wohnbevölkerung in Hamburg registriert, gefolgt von den Stadtstaaten Berlin (West) mit 516 und Bremen mit 485. Erheblich geringere Werte wiesen die Flächenländer auf, was auf stärkere Unterschiede in der Ausstattung der Haushalte mit Geräten der Unterhaltungselektronik zwischen Städten einerseits und dem „flachen Land“ andererseits hindeutet. Spitzenreiter unter den Flächenländern war Baden-Württemberg (456) vor Rheinland-Pfalz (453) und Hessen (440). Ganz am Schluß lag Nordrhein-Westfalen mit nur 405 Geräten je 1000 Einwohner.

Ähnlich war die Rangfolge bei Berechnung der **Fernsehichte**



t in Hamburg

te, die allerdings noch immer um etwa 50 Punkte hinter der Rundfunkdichte zurückliegt. Ganz vorn finden sich auch hier die Stadtstaaten – an der Spitze Berlin (West) mit 472, gefolgt von Hamburg (450) und Bremen (432). Die Flächenländer liegen verhältnismäßig dicht beieinander. Vom Land der nach den Stadtstaaten größten Fernsehichte Rheinland-Pfalz mit 390 bis zum Schlußlicht Bayern (370) betrug der Unterschied ganze 20 Geräte je 1000 Einwohner.

Neue Schriften

Zur Internationalen Verkehrsausstellung hat das Statistische Landesamt Hamburg (in Zusammenarbeit mit der Hamburg Messe und Congress GmbH) ein Faltblatt „Verkehr in Hamburg“ vorgelegt. Es enthält – in der Regel für die Jahre 1970, 1980 und 1986 – eine Fülle von statistischen Informationen, die in dieser konzentrierten Form und dem gewählten Zeitvergleich für den Fachmann ebenso wie für den Laien von Interesse sein können. Die Statistik zum Thema „Verkehr in Hamburg“ behandelt in zehn Abschnitten die Bereiche Hafen, See- und Binnenschifffahrt, Außenhandel, Eisenbahn- und Luftverkehr, Post- und Fernmeldewesen, Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen, Personennahverkehr, Kraftfahrzeuge sowie Fremdenverkehr. Als Bezug zu den vorgenannten Übersichten bieten ausgewählte Strukturdaten aus Hamburg eine Orientierung zu den Themen Bevölkerung, Wohnungsbestand, Studenten und Erwerbstätige sowie Informationen aus verschiedenen Bereichen der Wirtschaft. Aus der Vielzahl von statistischen Daten zum „Verkehr in Hamburg“ seien vor allem die herausgehobenen, die Hamburgs weltweite Verbindungen charakterisieren. Dazu gehören beispielsweise die Abfahrten im Schiffsverkehr nach den wichtigsten Flaggen und nach

Kontinenten; ferner der Güterumschlag im Seeverkehr unter besonderer Berücksichtigung der in Containern beförderten Güter.

Im Abschnitt Außenhandel findet man Angaben über die wichtigsten Handels- und Transitpartner Hamburgs.

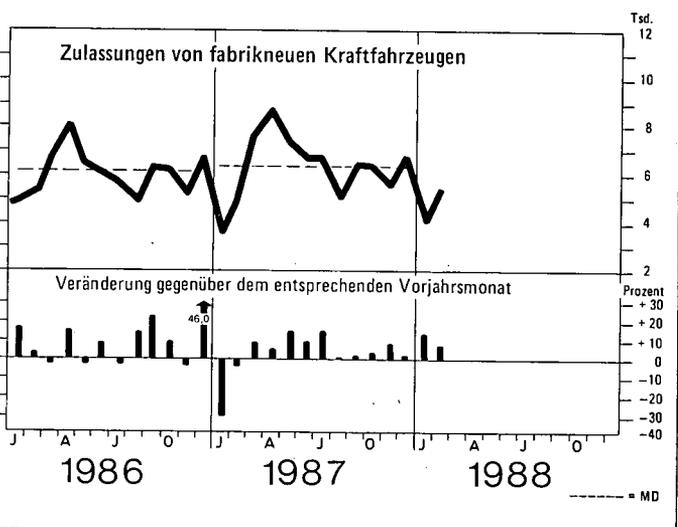
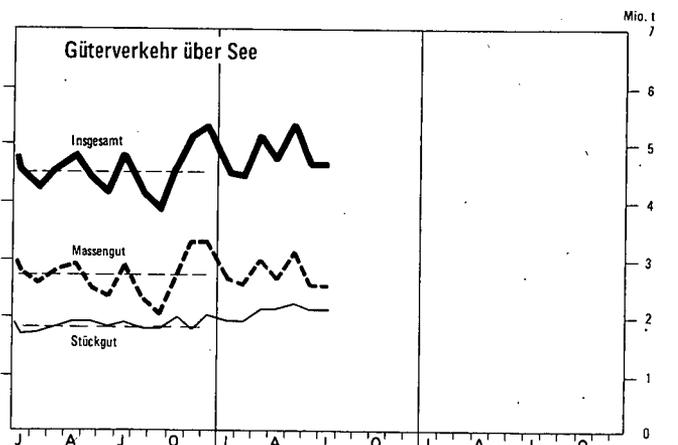
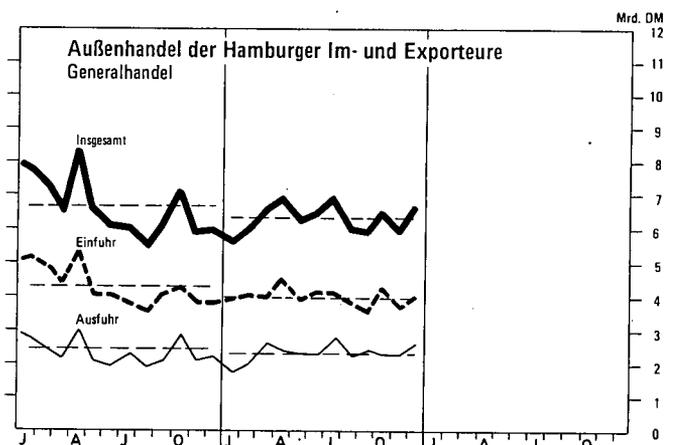
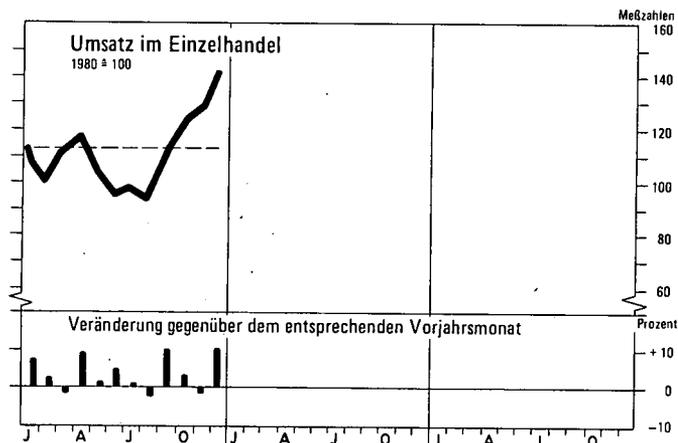
Eine Vielzahl von weiteren Informationen befaßt sich mit den Güterstrukturen in der See- und Binnenschifffahrt über Hamburg und im Außenhandel, mit der Gliederung des Luftverkehrs und des Post- und Fernmeldewesens sowie mit dem System des öffentlichen Personennahverkehrs im Raum Hamburg. Das Faltblatt „Verkehr in Hamburg“ kann – in sehr begrenzter Stückzahl – vom Statistischen Landesamt Hamburg bezogen werden.

In aller Kürze

Die Bundesrepublik Deutschland exportierte 1987 über den Hamburger Hafen 590 000 Tonnen Zucker im Wert von 222 Millionen DM. Von diesen Daten werden alle bisherigen Jahresergebnisse weit übertroffen. Im Vergleich zu 1986 stieg der Warenwert um 26 Prozent, die Menge sogar um 54 Prozent. Die scheinbare Diskrepanz zwischen dem Zuwachs bei Wert und Menge ist auf die stark verminderten Exportpreise, die 1987 um rund ein Fünftel unter denen des Vorjahres lagen, zurückzuführen.

Mehr als die Hälfte der Menge wurde in den Nahen und Mittleren Osten ausgeführt, wobei wichtigste Abnehmerländer die Vereinigten Arabischen Emirate mit 74 000 Tonnen, der Iran mit 60 000 Tonnen sowie Kuwait und Indien mit je 40 000 Tonnen waren. Auch nach Jordanien, Israel und Syrien wurden nicht unbedeutende Mengen verladen.

Außerhalb dieses Raumes spielten vor allem die nordafrikanischen Staaten Algerien und Ägypten sowie die Türkei und die Kanarischen Inseln eine Rolle.



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,9	1 015,5	1 017,0	1 016,9	1 017,6	1 006,4	1 003,9	1 003,1	1 013,2
Lufttemperatur	°C	8,2	9,0	1,0	0,9	10,0	4,9	3,7	3,7	3,1
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78	76	81	74	71	85	81	81	54
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3	3,3	3	3	3	3	4	4	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	5,2	5,0	5,0	5,0	6,6	6,0	6,4	3,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	60,2	62,9	38,0	30,4	64,0	102,4	84,7	106,1	8,5
Sonnenscheindauer	Std.	116,0	130,2	89,5	143,6	162,3	30,4	52,1	71,0	162,0
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	9	6	12	7	5	14	9	10	3
Tage mit Niederschlägen	"	20	19	17	18	17	22	25	29	13
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 586,4	1 575,6	...	...	...	...	...	...	...
und zwar männlich	"	741,9	737,2	...	...	...	...	...	...	...
weiblich	"	844,5	838,4	...	...	...	...	...	...	...
Ausländer	"	153,7	158,0	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	210,9	208,9	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	222,4	221,7	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	229,6	227,8	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	281,8	279,2	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	370,5	369,6	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,9	90,0	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	177,9	176,3	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	731	765	...	...	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 059	1 117	...	...	...	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 856	1 831	...	...	...	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	...	...	...	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 797	- 714	...	...	...	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,8	...	...	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,0	8,5	...	...	...	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,0	13,9	...	...	...	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	- 6,0	- 5,4	...	...	...	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	9,5	8,8	...	...	...	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 732	4 985	...	...	...	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 982	4 989	...	...	...	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 250	- 4	...	...	...	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 211	12 504	...	...	...	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 381	1 348	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 029	983	...	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	733	725	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	339	330	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	889	937	...	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 729	1 975	...	...	...	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 718	1 748	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 349	1 399	...	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	852	848	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	457	446	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	966	1 008	...	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 447	1 385	...	...	...	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	- 337	- 400	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 320	- 416	...	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	- 119	- 123	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	- 118	- 116	...	...	...	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 438	- 532	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	- 77	- 71	...	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 282	+ 590	...	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 1 047	- 718	...	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	- 0,7	- 0,5	...	...	...	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 635	12 354	12 903	13 332	12 083	13 100	13 176	11 307	12 208
Betten ¹³⁾	"	14 693	14 592	14 280	14 280	14 280	14 249	14 249	14 249	14 249
Bettenausnutzung	%	86,4	86,5	87,4	91,2	86,2	87,3	91,7	90,7	86,9
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	507 363	519 390	502 402	406 118	-	569 437	566 019	...	-

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt	Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	763 131	747 186	770 214	878 131	753 275	830 588	823 669	...	...
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	63 251	67 792	77 759	79 118	81 963	81 616	82 003	...	...
Ausgeliehene Bände	"	28 660	30 404	32 214	33 419	35 580	35 756	32 802	...	...
Besucher der Lesesäle	"	4 504	4 801	4 834	5 548	5 275	4 544	6 018	...	...
WWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 560	3 022	3 427	3 995	2 955	2 603	3 124	...	...
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 569	1 613	1 741	1 949	1 737	1 584	1 781	...	...
Commerzbibliothek	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Ausgeliehene Bände	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	82 550	89 378	75 929	85 439	86 254	64 896	70 311	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	16 391	24 757	10 895	11 758	15 195	11 376	16 263	...	...
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 645	8 322	6 668	8 378	8 316	8 632	7 208	...	...
Norddeutsches Landesmuseum	"	7 349	6 971	9 835	9 128	10 693	7 173	7 677	...	...
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	7 575	7 333	3 226	4 721	9 022	1 833	1 185	...	...
Helms-Museum	"	5 878	5 754	1 412	2 744	8 141	...	...	...	...
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg ¹⁾	"	18 035	16 468	13 147	16 730	17 548	16 072	13 680	...	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	13 478	13 001	22 199	19 843	13 154	10 368	14 016	...	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	9 491	11 075	8 724	13 491	9 941	8 300	9 258	...	...
Planetarium	"	1 587	1 451	1 235	1 390	2 385	1 142	1 024	...	...
Bischofsburg	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	89 162	94 436	101 516	100 553	99 479	103 392	103 077	101 134	99 512
* davon Männer	"	53 012	54 961	59 590	59 085	58 193	60 867	60 738	59 641	58 479
Frauen	"	36 150	39 475	41 926	41 468	41 286	42 525	42 339	41 493	41 033
Arbeitslosenquote	%	12,3	13,0	14,0	13,8	13,7	14,0	13,9	13,7	13,4
Kurzarbeiter	Anzahl	9 496	7 201	10 612	11 486	8 414	10 080	11 063	12 607	9 625
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ²⁾ insgesamt	"	100 207	106 698	115 651	114 826	113 500	118 095	118 291	117 458	115 534
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 450	6 813	6 306	6 385	6 437	7 146	7 072	6 906	7 244
Offene Stellen										
	"	2 911	3 782	4 412	4 450	4 679	4 123	4 408	4 238	4 386
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 161	1 177	974	1 129	1 239	856	862	974	1 047
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	93,7	93,4	96,3	92,4	92,9	92,4	95,6
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,4	13,0	12,1	12,7	14,4	10,3	11,1	11,7	13,0
Schlachtungen von Inlandtieren³⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,1	5,0	4,3	5,3	4,5	3,9	4,0	4,3	3,6
* Kälber	"	2,4	2,3	2,3	3,2	2,7	2,0	2,1	4,1	2,1
* Schweine	"	18,1	18,6	18,5	19,8	19,0	16,4	15,0	15,9	14,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ⁴⁾	t	3 215	3 241	3 078	3 637	3 243	2 761	2 694	3 074	2 539
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 402	1 395	1 212	1 534	1 277	1 117	1 155	1 206	1 024
* Kälber	"	310	298	308	425	372	268	288	549	282
* Schweine	"	1 481	1 528	1 545	1 656	1 576	1 368	1 246	1 319	1 234
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe^{5) 6)}										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	139 680	138 836	136 805	136 447	135 752	134 310	134 460	133 853	...
* dar. Arbeiter ⁷⁾	"	76 369	75 454	73 604	73 088	72 668	71 502	71 290	70 629	...
* Geleistete Arbeiterstunden ⁸⁾	1000	10 599	10 212	9 897	10 467	10 093	9 614	9 919	10 418	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	245	251	214	228	229	222	222	237	...
* Bruttogehaltssumme	"	321	333	312	327	324	320	320	339	...
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁹⁾)	"	7 602	5 854	5 246	5 788	5 686	4 795	5 357	5 957	...
dar. Auslandsumsatz	"	880	778	631	733	686	619	915	845	...
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ¹⁰⁾	7	6	6	7	7	7	7	5	...
* Gasverbrauch ¹¹⁾	1000 m ³	89 483	85 265	93 397	95 893	95 240	79 019	79 019	93 263	...
* Stromverbrauch ¹¹⁾	Mio. kWh	1 117	1 103	1 125	1 082	1 083	1 076	1 076	1 095	...
* Heizölverbrauch ¹¹⁾	1000 t	79	68	67	74	74	45	45	67	...
* davon leichtes Heizöl ¹¹⁾	"	9	9	9	12	12	7	7	9	...
* schweres Heizöl ¹¹⁾	"	70	59	58	62	62	38	38	43	...

¹⁾ seit Mai 1987 nicht mehr im Besitz der Freien und Hansestadt Hamburg. – ²⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ³⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ⁴⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁵⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁶⁾ einschl. Bergbau. – ⁷⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁹⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsstellen. – ¹⁰⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹¹⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den April-Spalten der Jahre 1987 und 1988 beziehen sich jeweils auf das 1. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾ davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Mio. DM	3 523	3 290	2 781	3 207	3 012	2 482	2 553	3 000	...
Investitionsgütergewerbe	"	1 911	1 656	1 346	1 589	1 499	1 136	1 112	1 292	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	906	899	787	913	841	655	818	1 013	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	117	118	106	122	113	116	128	137	...
	"	589	617	542	583	559	575	495	558	...
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte dar. Arbeiter ³⁾	Anzahl	22 801	22 719	21 129	21 926	21 729	19 836	19 587	19 660	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 218	2 313	1 376	1 712	2 457	1 637	1 564	1 904	...
* davon für Wohnungsbau	"	502	504	273	360	517	339	320	347	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	967	983	718	858	1 020	796	776	969	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	750	826	385	494	920	502	468	588	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	57	59	32	38	55	41	37	42	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19	19	17	17	17	17	17	17	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾ davon im Wohnungsbau	"	217	249	140	163	233	163	139	194	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	44	51	40	41	55	29	21	48	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	90	102	60	74	89	79	72	86	...
	"	83	97	41	49	90	54	46	60	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte dar. Arbeiter ³⁾	Anzahl	10 101	9 620	9 017	9 021	9 105	8 914	8 806	8 806	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	7 997	7 602	7 048	7 067	7 139	7 051	6 947	6 939	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	1 180	1 118	944	1 011	1 058	955	968	1 043	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	25	24	19	21	22	21	21	22	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	8	8	7	7	8	7	7	7	...
	"	86	83	57	65	65	68	59	81	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	166	111	131	136	81	90	91	99	180
* Stromverbrauch	"	960	969	1 041	1 121	918	1 104	1 062	1 116	942
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 651	1 685	2 554	2 741	1 501	2 426	2 463	2 565	1 968
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1976 = 100	88,9	89,8	77,9	76,4	81,9	72,7	77,3	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	104,4	105,8	87,8	84,0	85,3	78,3	92,6	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	94,9	95,9	88,5	85,3	88,3	73,3	80,1	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	74,3	73,9	69,9	72,4	71,2	74,1	79,9	...	...
Bauhauptgewerbe	"	71,5	70,6	68,0	69,3	77,5	77,4	71,8	...	...
	"	75,0	82,7	52,4	55,8	89,0	62,4	45,0	...	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	106	112	54	52	63	89	87	117	58
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	88	101	52	51	62	86	85	101	53
* Rauminhalt	1000 m ³	159	127	60	41	52	84	70	151	59
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	57,7	42,3	23,2	14,2	14,9	24,5	24,5	55,4	20,6
* Wohnfläche	1000 m ²	30,5	24,1	11,2	8,2	9,4	13,6	12,8	23,5	10,5
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	18	16	13	12	7	12	8	8	13
* Rauminhalt	1000 m ³	146	235	233	152	86	44	116	100	59
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	31,3	75,3	93,6	49,5	45,2	9,1	23,6	16,1	14,8
* Nutzfläche	1000 m ²	25,0	37,7	50,8	26,2	9,7	9,0	15,8	13,8	11,4
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	406	273	120	63	110	144	158	292	116
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	117	109	46	42	57	30	122	62	69
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	16	3	4	4	9	4	5	4
Rauminhalt	1000 m ³	118	132	8	143	168	165	15	65	16
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	408	376	162	114	65	37	238	69	117
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	204	205	206	206	206	206	207	207	207
Wohnungen	"	810	814	815	815	815	817	817	817	818

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,4	116,0	117,0	.	.	.	.	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	113,9	115,3	116,2	.	.	.	.	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,6	116,1	117,1	.	.	.	.	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	115,1	116,9	118,0	.	.	.	.	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	117,3	119,4	120,5	.	.	.	.	.	.
Bürogebäude	"	116,0	118,6	119,7	.	.	.	.	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	56 321	67 095	71 571	73 320	73 837	59 969	61 183	63 438	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 880,0	10 061,2	11 182,2	11 503,4	11 617,6	9 125,0	9 379,2	9 832,3	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 009	911	713	887	905	...	...	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	149	118	93	156	157	...	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	860	793	620	732	749	...	...	...	...
* davon Rohstoffe	"	8	6	4	6	4	...	...	...	...
* Halbwaren	"	171	118	97	105	89	...	...	...	...
* Fertigwaren	"	680	669	519	620	656	...	...	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	97	84	87	83	76	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	583	585	432	537	580	...	...	...	...
* nach Europa	"	634	608	464	619	672	...	...	...	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	421	409	333	378	479	...	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	6 186	4 315	4 034	4 058	4 527	...	...	...	...
davon Europa	"	3 619	2 496	2 109	2 411	2 885	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 749	1 859	1 514	1 834	2 339	...	...	...	...
Außereuropa	"	2 567	1 819	1 925	1 647	1 642	...	...	...	...
Ausfuhr	"	2 944	2 375	2 023	2 565	2 403	...	...	...	...
davon Europa	"	2 120	1 679	1 337	1 883	1 826	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 551	1 195	989	1 386	1 398	...	...	...	...
Außereuropa	"	823	696	686	682	577	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	131,4	114,3	...	...	...	...	...	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	139,1	120,7	...	...	...	...	...	...	...
* Außenhandel	"	125,0	109,1	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	107,2	111,2	...	...	...	...	...	...	...
darunter Warenhäuser	"	90,9	93,0	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	110,4	112,3	...	...	...	...	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	114,0	125,4	...	...	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	108,1	107,0	...	...	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	131,2	137,9	102	132	135	97	...	...	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	47,0	46,2	30	40	47	25	...	...	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	248,3	253,5	190	245	251	181	...	...	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	91,0	88,6	60	76	90	51	...	...	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 193	1 140	1 081	1 215	1 193	970	1 020	1 190	1 120
Angekommene Schiffe	"	4 961	4 540	4 436	5 072	4 749	4 804	4 599	5 256	4 566
Güterverkehr über See	1000 t	3 198	3 030	2 825	3 101	3 176	3 179	3 026	3 413	3 171
davon Empfang	"	739	790	860	1 056	1 021	880	865	1 017	890
dar. Sack- und Stückgut	"	1 763	1 510	1 611	1 971	1 573	1 625	1 573	1 843	1 395
Versand	"	1 048	1 000	1 069	1 028	1 114	982	1 025	1 214	1 045
dar. Sack- und Stückgut	"	96 565	103 830	106 103	108 840	121 375	115 409	130 066	138 743	121 614
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	898	1 012	1 045	1 096	1 219	1 159	1 296	1 412	1 245
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	369	381	185	294	408	397	281	353	293
* Güterversand	"	394	426	262	451	319	326	336	465	435
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	6 133	6 458	5 821	6 942	6 982	6 452	6 496	7 220	7 126
Fluggäste	"	389 612	395 063	346 227	414 438	415 307	367 367	387 304	466 409	459 802
Fracht	t	2 464,7	2 445,7	2 442,6	2 775,5	2 542,7	2 476,0	2 701,8	3 080,9	2 708,6
Luftpost	"	1 090,1	1 131,7	1 152,6	1 205,0	1 127,5	1 229,2	1 257,9	1 492,7	1 209,6
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 965	27 714	26 767	26 656	27 934	27 555	26 234	...	...
Busse (ohne Private)	"	20 223	19 669	20 170	19 528	20 011	19 877	19 815	...	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	5 617	6 106	5 005	7 697	8 754	3 997	5 380	7 880	7 208
* Lastkraftwagen	"	5 006	5 576	4 582	6 805	7 632	3 642	4 985	6 978	6 478
	"	349	304	284	546	578	269	281	473	314
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	822	839	598	651	875	827	926	805	p 860
* Getötete Personen	"	9	10	5	6	8	15	13	6	p 6
* Verletzte Personen	"	1 048	1 078	806	855	1 125	1 111	1 188	1 063	p 1 117
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾ dar. Kredite ⁶⁾ an inländische Nichtbanken	Mio. DM	110 351,1	111 754,2	111 032,5	110 513,2	110 392,1	114 114,6	114 308,0	113 644,4	113 515,8
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich) - an Unternehmen und Privatpersonen	"	105 385,8	106 990,5	106 523,7	106 040,3	105 947,9	109 573,0	109 716,3	108 929,4	108 756,7
* an öffentliche Haushalte	"	18 638,4	18 304,2	17 448,9	18 094,8	17 139,0	17 189,0	16 995,3	16 757,5	16 718,1
* an öffentliche Haushalte	"	18 556,0	18 073,4	17 092,3	16 960,4	16 643,2	16 602,5	16 600,6	16 552,6	16 399,4
	"	82,4	230,8	356,6	134,4	495,8	586,5	394,7	204,9	318,7
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren) an Unternehmen und Privatpersonen	"	11 338,7	10 297,0	10 094,2	10 241,6	10 072,8	10 341,8	10 372,6	10 032,5	9 649,0
* an öffentliche Haushalte	"	7 038,9	6 953,6	6 879,6	7 006,9	6 906,3	7 079,8	7 062,2	7 047,7	7 100,6
	"	4 299,8	3 343,4	3 214,6	3 234,7	3 166,5	3 262,0	3 310,4	2 948,8	2 548,4
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber) an Unternehmen und Privatpersonen	"	75 408,7	78 389,3	78 980,6	78 703,9	78 736,1	82 042,2	82 348,4	82 139,4	82 389,6
* an öffentliche Haushalte	"	55 170,6	58 795,4	58 871,4	58 774,1	58 958,3	61 373,7	61 532,7	61 519,2	61 741,8
	"	20 238,1	19 593,9	20 109,2	19 929,8	19 777,8	20 668,5	20 815,7	20 620,2	20 647,8
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁷⁾	"	63 004,3	66 203,7	65 411,8	63 799,0	64 261,3	67 963,2	68 129,8	67 515,9	68 051,2
* Sichteinlagen und Termingelder	"	47 260,8	49 204,5	48 358,1	46 775,3	47 261,7	50 528,5	50 669,7	50 134,7	50 653,3
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	39 929,0	41 587,6	40 492,9	39 761,3	40 305,3	43 096,5	43 066,1	43 085,1	43 777,5
* von öffentlichen Haushalten	"	7 331,8	7 616,9	7 865,1	7 014,0	6 956,5	7 432,0	7 603,6	7 049,6	6 875,8
* Spareinlagen	"	15 743,5	16 999,2	17 053,7	17 023,7	16 999,6	17 434,7	17 460,1	17 381,2	17 397,9
* bei Sparkassen	"	9 861,3	10 116,6	10 128,7	10 092,7	10 030,4	10 298,1	10 307,7	10 302,3	10 307,1
* Gutschriften auf Sparkonten ⁸⁾	"	1 505,2	1 543,3	1 079,2	1 014,4	995,2	1 149,7	1 040,9	1 080,9	913,3
* Lastschriften auf Sparkonten	"	876,5	919,9	1 016,3	1 041,3	1 016,8	1 157,5	1 013,8	1 159,6	896,6
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	49	44	30	49	46	p 30	p 59	p 33	p 33
* Vergleichsverfahren	"	0	-	1	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	273	254	591	214	221	213	203	202	172
* Wechselsumme	Mio. DM	10,3	3,2	2,7	2,1	3,2	2,3	4,4	6,7	2,4
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 995	31 525	26 687	28 862	28 395	22 669	25 624	31 042	23 928
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 831,7	1 753,9	1 403,1	1 812,9	1 410,3	1 539,3	1 319,0	1 893,5	1 473,9
* Steuern vom Einkommen	"	1 032,1	1 004,6	607,3	1 230,0	699,3	801,4	668,8	1 271,6	730,7
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	663,3	673,2	599,9	594,2	611,6	695,1	614,5	598,3	635,1
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,0	121,4	6,2	370,7	- 6,1	29,1	10,4	349,9	13,2
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	53,4	65,7	47,2	18,7	36,9	73,9	57,1	24,0	37,0
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	180,4	144,3	33,7	246,4	56,8	3,3	13,2	299,3	45,4
* Steuern vom Umsatz	"	799,5	749,3	795,9	582,9	711,0	737,9	650,2	622,0	743,2
* Umsatzsteuer	"	315,1	379,1	464,4	206,9	361,2	400,1	295,4	255,8	345,9
* Einfuhrumsatzsteuer	"	484,4	370,2	331,4	376,1	349,8	337,9	354,8	366,2	397,4
* Bundessteuern	"	1 089,8	1 163,0	1 197,5	999,9	1 033,9	132,0	1 255,8	1 068,0	1 113,1
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	75,7	71,6	71,5	86,3	85,7	80,7	78,4	89,0	96,6
* Verbrauchsteuern	"	979,7	1 055,0	1 044,0	886,0	919,4	23,8	1 092,1	948,8	987,4
* Landessteuern	"	56,2	63,2	100,7	57,3	43,7	53,3	117,3	55,4	59,7
* Vermögensteuer	"	19,4	19,9	53,4	3,3	4,7	7,4	63,6	6,4	7,2
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	18,4	15,8	18,4	16,5	20,7	13,6	18,0	20,3
* Biersteuer	"	2,5	2,6	1,9	2,5	2,9	3,1	1,6	3,4	3,3
* Gemeindesteuern	"	170,5	166,9	397,6	41,9	30,5	30,9	381,9	37,9	60,0
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	25,0	25,9	63,0	3,0	2,4	2,7	59,3	2,3	2,0
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	140,1	135,6	329,6	37,6	27,4	27,9	320,7	35,3	57,8

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postgiro- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeiträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 002,4	2 029,4	1 907,9	1 835,2	1 714,6	877,7	1 887,1	1 948,2	1 816,4
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	456,2	442,7	259,1	542,6	304,2	346,4	287,5	564,7	316,7
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	523,7	487,1	517,3	378,9	462,2	479,7	422,6	404,3	483,1
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	5,4	-	-	-	0,7	-	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	474,9	477,2	.	.	136,1	.	.	.	160,3
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾	"	337,3	328,0	.	.	19,4	.	.	.	23,8
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	73,3	78,0	.	.	73,0	.	.	.	76,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	5,4	-	-	-	0,7	-	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	242,7	236,6	.	.	28,0	.	.	.	61,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	123,9	119,6	318,9	37,6	27,4	27,9	322,1	35,3	57,8
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾	"	88,4	85,7	.	.	2,5	.	.	.	1,9
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	687,9	694,5	.	.	163,1	.	.	.	222,2
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	778	796	.	.	806	824	.	.	...
* männliche Arbeiter	"	811	828	.	.	837	853	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	541	561	.	.	577	595	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	498	516	.	.	527	539	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"			.	.			.	.	...
Bruttostundenverdienste	"	18,98	19,52	.	.	20,15	20,66	.	.	...
* männliche Arbeiter	"	19,76	20,30	.	.	20,92	21,42	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	13,54	14,15	.	.	14,55	15,10	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	12,44	12,94	.	.	13,23	13,69	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"			.	.			.	.	...
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte	"	4 952	5 154	.	.	5 304	5 474	.	.	...
* männlich	"	3 413	3 531	.	.	3 627	3 736	.	.	...
* weiblich	"			.	.			.	.	...
Technische Angestellte und Meister	"	4 623	4 774	.	.	4 873	5 036	.	.	...
* männlich	"	3 173	3 278	.	.	3 379	3 495	.	.	...
* weiblich	"			.	.			.	.	...
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 009	4 152	.	.	4 274	4 405	.	.	...
* weiblich	"	2 999	3 110	.	.	3 187	3 279	.	.	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	21 064	21 391	20 038	23 758	18 907	22 727	22 550	25 613	21 284
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	6	2	2	9	5	3	10	3
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	155	167	128	153	138	137	140	141	130
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 167	1 093	1 077	1 159	968	1 133	1 182	1 207	1 010
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 190	2 659	1 690	2 897	1 971	2 272	4 219	2 913	2 084
Diebstahl	"	13 801	14 519	13 963	16 183	13 010	15 632	13 502	17 302	14 919
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 301	10 055	9 671	10 542	8 668	10 638	9 204	11 915	10 436
Außerdem Verkehrsvergehen	"	976	876	521	812	809	742	796	927	854
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	15 749	15 620	14 474	15 484	15 547	.	14 433	.	14 513
dar. Feueralarme	"	607	655	669	759	830	.	625	.	783
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	175	171	187	213	210	.	199	.	203
Rettungswageneinsätze	"	14 149	13 761	12 897	13 533	13 626	.	12 801	.	12 721
dar. für Krankenbeförderungen	"	21 695	1 741	1 832	1 995	1 786	.	1 750	.	1 445
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	154	243	307	196	251	.	166	.	228

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1987			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	Mai	1 568,1	12 022,2	61 154,9	1 576,2
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 072	8 910	58 898	1 080
Gestorbene	"	"	1 789	10 358	59 239	1 885
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	717	1 448	341	805
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 324	25 840	48 100	4 739
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 463	27 623	44 104	4 343
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	139	1 783	3 996	396
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	856	3 231	4 152	409
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	163,2	611,0	4 717,7	157,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	186	783	6 887	164
Gestorbene	"	"	24	87	785	29
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	162	696	6 102	135
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 552	6 519	38 883	1 934
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 382	7 147	36 238	1 345
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	170	628	2 645	589
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	332	68	8 747	724
Arbeitsmarkt³⁾						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	100 052	588 248	2 308 230	96 557
und zwar Männer	"	"	58 717	329 476	1 255 775	56 178
Frauen	"	"	41 335	258 772	1 052 455	40 379
Teilzeitkräfte	"	"	6 979	56 150	234 292	6 207
Ausländer	"	"	17 039	51 199	277 456	15 401
Arbeitslosenquote	%	"	13,8	12,1	9,2	13,3
Offene Stellen	Anzahl	"	4 207	25 231	148 284	4 502
Kurzarbeiter	"	"	6 230	55 096	218 298	6 379
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	134 988	1 013 992	7 023 228	138 017
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 347	88 531	607 640	9 503
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	604	3 943	28 101	621
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	3 107	18 673	114 246	3 382
Gesamtumsatz ³⁾	"	"	6 221	24 600	130 923	5 268
darunter Auslandsumsatz	"	"	968	7 030	40 151	842
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	20 596	174 302	984 515	22 181
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 613	14 571	85 637	1 921
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	72	506	3 007	80
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	297	2 187	12 790	379
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Dezember	103	564	3 341	95
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	30	80	561	28
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Dezember	6 349	48 928	246 670	6 209
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Okt.-Dez.	...	...	...	11 106,8
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 660,7
Landesteuern	"	"	...	...	...	177,8
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	559,4

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1986		1987			1986			Veränderung 1987 gegenüber 1986 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 040,4	61 028,9	1 568,6	12 027,8	61 144,7	1 578,0	12 044,2	61 018,1	- 0,6	- 0,1	+ 0,2
9 636	51 136	5 558	45 900	258 082	5 366	45 655	247 799	+ 3,6	+ 0,5	+ 4,2
11 786	55 328	8 987	59 024	292 079	9 631	62 464	306 685	- 6,7	- 5,5	- 4,8
2 150	4 192	3 429	13 124	33 997	4 265	16 809	58 886	x	x	x
20 327	40 639	24 592	113 167	212 130	23 603	103 164	204 961	+ 4,2	+ 9,7	+ 3,5
17 903	24 972	24 327	112 043	170 640	23 009	96 774	139 796	+ 5,7	+ 15,8	+ 22,1
2 424	15 667	265	1 124	41 490	594	6 390	65 165	x	x	x
274	11 475	3 164	12 000	7 493	3 671	10 419	6 279	x	x	x
588,8	4 545,9	162,4	608,7	4 692,1	155,9	584,0	4 512,0	+ 4,2	+ 4,2	+ 4,0
610	4 898	894	3 264	26 354	828	2 747	22 210	+ 8,0	+ 18,8	+ 18,7
91	628	133	445	3 335	107	400	3 148	+ 24,3	+ 11,3	+ 5,9
519	4 270	761	2 819	23 019	721	2 347	19 062	x	x	x
6 526	32 536	8 110	29 002	160 715	8 626	30 301	160 391	- 6,0	- 4,3	+ 0,2
4 143	20 919	7 190	26 764	132 565	7 256	23 387	117 739	- 0,9	+ 14,3	+ 12,6
2 383	11 617	920	2 238	28 150	1 370	6 914	42 652	x	x	x
2 902	15 887	1 681	5 057	51 169	2 091	9 261	61 714	x	x	x
575 926	2 218 181	99 216	571 946	2 228 788	94 436	575 151	2 228 004	+ 5,1	- 0,6	+ 0,0
324 547	1 205 926	57 754	320 741	1 207 430	54 961	321 924	1 199 991	+ 5,1	- 0,4	+ 0,6
251 379	1 012 255	41 462	251 205	1 021 358	39 475	253 227	1 028 013	+ 5,0	- 0,8	- 0,6
53 593	220 738	6 546	54 349	226 254	6 813	56 620	235 509	+ 3,9	- 4,0	- 3,9
48 243	255 198	16 329	49 040	262 097	15 086	46 992	248 001	+ 8,2	+ 4,4	+ 5,7
11,8	8,9	13,6	11,7	8,9	13,0	11,8	9,0	x	x	x
25 915	141 309	4 822	31 195	170 690	3 782	28 020	153 866	+ 27,5	+ 11,3	+ 10,9
56 710	246 692	6 384	51 801	277 967	7 201	42 946	197 371	- 11,3	+ 20,6	+ 40,8
1 027 712	7 065 571	136 249	1 022 074	7 054 278	138 840	1 028 651	7 061 852	- 1,9	- 0,6	- 0,1
88 692	608 252	117 975	1 154 904	7 782 469	122 531	1 209 788	7 958 572	- 3,7	- 4,5	- 2,2
3 851	27 060	7 101	45 643	315 807	7 011	44 502	305 528	+ 1,3	+ 2,6	+ 3,4
17 932	110 779	36 066	214 282	1 297 413	39 475	220 066	1 296 424	- 8,6	- 2,6	+ 0,1
22 507	125 584	68 941	277 737	1 476 103	70 253	279 125	1 468 252	- 1,9	- 0,5	+ 0,5
6 075	37 963	8 874	73 744	438 229	9 340	73 870	436 258	- 5,0	- 0,2	+ 0,5
177 752	1 002 961	21 526	172 270	984 803	22 719	179 964	1 003 009	- 5,3	- 4,3	- 1,8
15 591	89 801	25 651	211 368	1 236 553	27 750	228 383	1 279 282	- 7,6	- 7,5	- 3,3
517	3 027	861	5 861	34 514	934	6 050	34 752	- 7,8	- 3,1	- 0,7
2 299	12 507	2 933	18 709	106 094	2 992	19 687	104 526	- 2,0	- 5,0	+ 1,5
536	3 222	1 703	11 713	62 455	1 655	11 491	59 709	+ 2,9	+ 1,9	+ 4,6
75	562	558	1 762	12 780	555	1 731	12 217	+ 0,6	+ 1,8	+ 4,6
47 886	247 977	68 660	560 073	2 909 965	66 906	537 795	2 823 670	+ 2,6	+ 4,1	+ 3,1
25 241,9	126 085,4	...	...	...	57 648,8	89 797,8	452 435,9	...	...	...
16 571,8	92 791,0	...	...	...	20 932,8	60 575,6	333 674,8	...	...	...
897,0	4 817,3	...	...	...	758,3	3 883,7	21 255,1	...	...	...
1 871,0	10 337,1	...	...	...	2 002,3	7 343,3	41 155,4	...	...	...

Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. - Betriebe hochgerechnet. - ²⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 87 ²⁾ 3. Vj. 87 ²⁾	1 294 1 294	973 970	621 621	618 619	... 568	560 559	... ...	527 526	470 469
darunter Ausländer	%	4. Vj. 87 ²⁾ 3. Vj. 87 ²⁾	16,4 16,5	14,9 14,7	6,4 6,3	23,5 23,3	... 13,5	18,6 18,4	... ...	9,7 9,5	12,4 12,3
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	3 510 3 823	... ...	2 776 3 249	2 388 2 634	1 445 1 516	1 326 1 496	... 1 399	1 309 1 451	... ...	... ...	1 121 1 205
darunter Ausländer	%	4. Vj. 87 3. Vj. 87	16,1 16,3	... ...	18,4 19,4	23,6 24,1	15,5 14,4	32,8 31,6	... 19,8	24,3 24,4	... ...	... ...	17,2 19,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	8,5 10,0	9,7 10,8	9,2 9,7	8,5 9,6	... 9,8	9,3 10,3	... ...	... ...	9,5 10,2
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	5 816 4 790	... ...	3 308 3 695	3 067 2 662	2 142 1 895	1 873 1 752	... 1 641	1 527 1 503	... ...	... ...	1 481 1 397
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	10,1 11,3	12,5 10,9	13,7 12,1	12,0 11,2	... 11,5	10,8 10,7	... ...	... ...	12,5 11,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	- 2 306 - 967	... ...	- 532 - 446	- 679 - 28	- 697 - 379	- 547 - 256	... - 242	- 218 - 52	... ...	... ...	- 360 - 192
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	23 129 23 206	12 737 12 028	5 201 4 858	10 619 11 019	... 7 427	10 446 13 573	... ...	... ...	8 534 9 360
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	70,9 71,2	51,9 49,2	33,2 31,0	68,2 70,7	... 51,9	74,0 96,3	... ...	... ...	72,1 79,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	22 671 23 882	9 880 10 662	4 901 4 706	11 006 9 509	... 6 279	9 047 11 112	... ...	... ...	7 260 7 715
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	69,5 73,2	40,3 43,6	31,3 30,0	70,7 61,0	... 43,9	64,1 78,8	... ...	... ...	61,3 65,3
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	+ 458 - 676	+ 2 857 + 1 366	+ 300 + 152	- 387 + 1 510	... + 1 148	+ 1 399 + 2 461	... ...	... ...	+ 1 274 + 1 645
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	+ 1,4 - 2,1	+ 11,7 + 5,6	+ 1,9 - 1,0	- 2,5 + 9,7	... + 8,0	+ 9,9 + 17,5	... ...	... ...	10,8 + 13,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	- 74 - 1 122	+ 2 178 + 1 338	- 397 - 227	- 934 + 1 254	... + 906	+ 1 181 + 2 409	... ...	... ...	+ 914 + 1 453
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	- 0,2 - 3,4	+ 8,9 + 5,5	- 2,5 - 1,4	- 6,0 + 8,0	... + 6,3	+ 8,4 + 17,1	... ...	... ...	+ 7,7 + 12,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	27 477 24 892	21 480 20 643	12 999 12 133	9 244 9 117	... 10 727	9 822 9 499	... ...	... ...	10 233 11 978
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	84,3 76,3	87,6 84,4	83,1 77,3	59,4 58,5	... 75,0	69,5 67,4	... ...	... ...	86,4 101,3
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	100 052 98 197	92 548 88 318	56 291 52 396	59 590 56 739	34 712 34 220	33 686 33 835	33 741 32 166	14 324 13 859	32 658 32 708	45 062 43 269	20 632 18 562
und zwar Männer	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	58 717 56 280	53 628 49 820	29 572 25 395	34 219 32 354	20 436 19 968	18 847 18 481	19 846 18 956	8 063 7 738	18 087 17 683	24 959 23 809	10 570 8 918
Frauen	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	41 335 41 917	38 920 38 498	26 719 27 001	25 371 24 385	14 276 14 252	14 839 15 354	13 895 13 210	6 261 6 121	14 571 15 025	20 103 19 460	10 062 9 644
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	6 979 6 695	4 462 4 427	6 546 6 461	4 146 3 701	2 480 2 470	3 744 3 598	2 031 1 682	1 003 967	3 008 2 801	3 721 3 591	2 023 1 820
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 87 3. Vj. 87	13,8 13,5	10,7 10,2	6,2 5,7	15,8 15,1	15,6 15,4	6,5 6,5	14,0 13,3	5,4 5,2	15,3 15,3	13,9 13,4	8,7 7,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	17 039 16 633	16 609 16 087	13 366 11 025	12 883 12 300	3 510 3 387	8 904 8 266	6 203 5 729	4 429 4 229	3 975 3 839	6 770 6 422	4 550 3 700
Offene Stellen	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	4 207 4 921	10 172 12 069	7 010 9 355	2 850 3 446	759 881	4 114 4 914	1 532 2 193	4 043 4 987	1 547 1 563	2 880 3 258	1 779 2 509
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	6 230 3 983	7 874 2 281	3 918 1 799	1 049 925	736 1 153	2 433 2 089	1 192 1 346	348 360	1 567 827	13 525 12 807	3 839 5 282

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 87	135 013	161 482	176 489	102 337	43 841	103 007	73 715	124 805	65 487	76 688	86 295
		3. Vj. 87	136 877	163 592	179 428	103 578	44 920	103 739	74 561	126 297	66 969	78 106	86 958
	je 1000 Einwohner	4. Vj. 87	...	...	136	105	71	167	130	223	125	145	184
		3. Vj. 87	...	...	139	107	72	168	131	226	128	148	185
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 87	1 955	1 981	2 649	1 597	625	1 687	1 145	1 978	909	1 019	1 036
		3. Vj. 87	1 727	1 766	2 343	1 406	570	1 358	979	1 733	785	961	941
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	4. Vj. 87	57	49	60	62	57	65	62	63	55	53	48
		3. Vj. 87	50	43	52	54	50	52	52	54	47	49	43
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	8 961	11 686	13 716	7 085	3 044	4 701	4 840	6 602	4 717	3 854	3 530
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	9 043	10 778	11 801	6 248	2 836	4 323	4 756	5 202	4 266	3 572	3 163
		3. Vj. 87	18 225	12 189	15 014	7 995	3 695	7 548	5 511	7 777	5 426	4 310	3 817
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	17 447	11 196	12 836	7 197	3 452	6 747	5 394	6 270	4 797	3 974	3 441
		3. Vj. 87	2 509	1 451	6 931	2 905	570	2 181	1 942	2 552	2 286	1 538	985
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	2 389	1 239	5 973	2 238	527	1 948	1 756	1 903	1 639	1 358	710
		3. Vj. 87	...	...	46	33	24	48	39	55	41	32	32
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	39	29	22	43	38	44	36	30	29
		3. Vj. 87	536	299	337	310	334	291	297	247	329	223	175
		4. Vj. 87	506	272	284	276	305	258	287	197	284	202	157
		3. Vj. 87	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 87	15 830	31 887	...	10 186	...	14 643	9 869	10 883	7 096	5 461	8 434
		3. Vj. 87	16 632	33 773	27 910	10 490	8 655	15 130	9 988	11 076	7 098	5 817	8 714
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	764	1 398	...	420	...	583	425	595	319	239	370
		3. Vj. 87	709	1 214	990	393	287	549	419	451	274	231	293
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	4. Vj. 87	414 798	...	705 426	217 121	60 954	405 342	220 646	137 213	81 907	98 378	174 511
		3. Vj. 87	512 454	567 514	855 966	291 954	49 299	461 818	225 036	129 577	102 947	93 270	160 718
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	4. Vj. 87	752 477	...	1 478 536	453 499	164 960	724 241	395 852	290 954	151 095	173 500	326 112
		3. Vj. 87	947 692	1 667 955	1 782 349	543 586	136 184	834 085	420 805	278 326	192 069	162 667	286 727
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	4. Vj. 87	252 931	...	576 858	170 529	22 826	379 186	156 902	80 272	32 629	34 936	76 605
		3. Vj. 87	348 023	388 433	907 983	263 561	18 190	491 145	164 395	97 118	48 602	51 702	91 509
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	4 534	1 849	1 054	4 652	2 767	2 060	1 148	1 305	2 754
		3. Vj. 87	...	...	5 465	2 223	870	5 350	2 942	1 975	1 460	1 226	2 426
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	4. Vj. 87	17 266	13 515	21 221	12 916	2 495	...	...	10 521	6 330	...	5 821
		3. Vj. 87	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 87	273	134	378	238	101	268	215	183	79	108	102
		3. Vj. 87	332	126	376	202	109	319	169	181	84	91	108
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	1 159	969	643	1 718	1 504	1 299	602	811	865
		3. Vj. 87	...	...	1 153	824	694	2 048	1 182	1 287	635	685	912
	Mio. DM	4. Vj. 87	...	...	384	282	165	201	192	196	84	139	151
		3. Vj. 87	...	...	198	116	68	93	79	88	67	58	62
	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	1 178	1 150	1 055	1 292	1 343	1 391	637	1 042	1 275
		3. Vj. 87	...	...	607	472	432	600	550	622	511	439	527

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/post. - ⁷⁾ vorläufiges Ergebnis.

Im Mai 1988 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Juli 1987 (vorläufiges Ergebnis)

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Februar 1988

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe Februar 1988

Ausbaugewerbe Februar 1988

Ausbaugewerbe März 1988

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Februar 1988

Straßenverkehrsunfälle 1987

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Februar 1988

Seeverkehr des Hamburger Hafens Juni 1987

Handel und Gastgewerbe

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg September 1987

Öffentliche Finanzen

Öffentliche Ausgaben und Einnahmen Hamburgs 1985 bis 1987

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

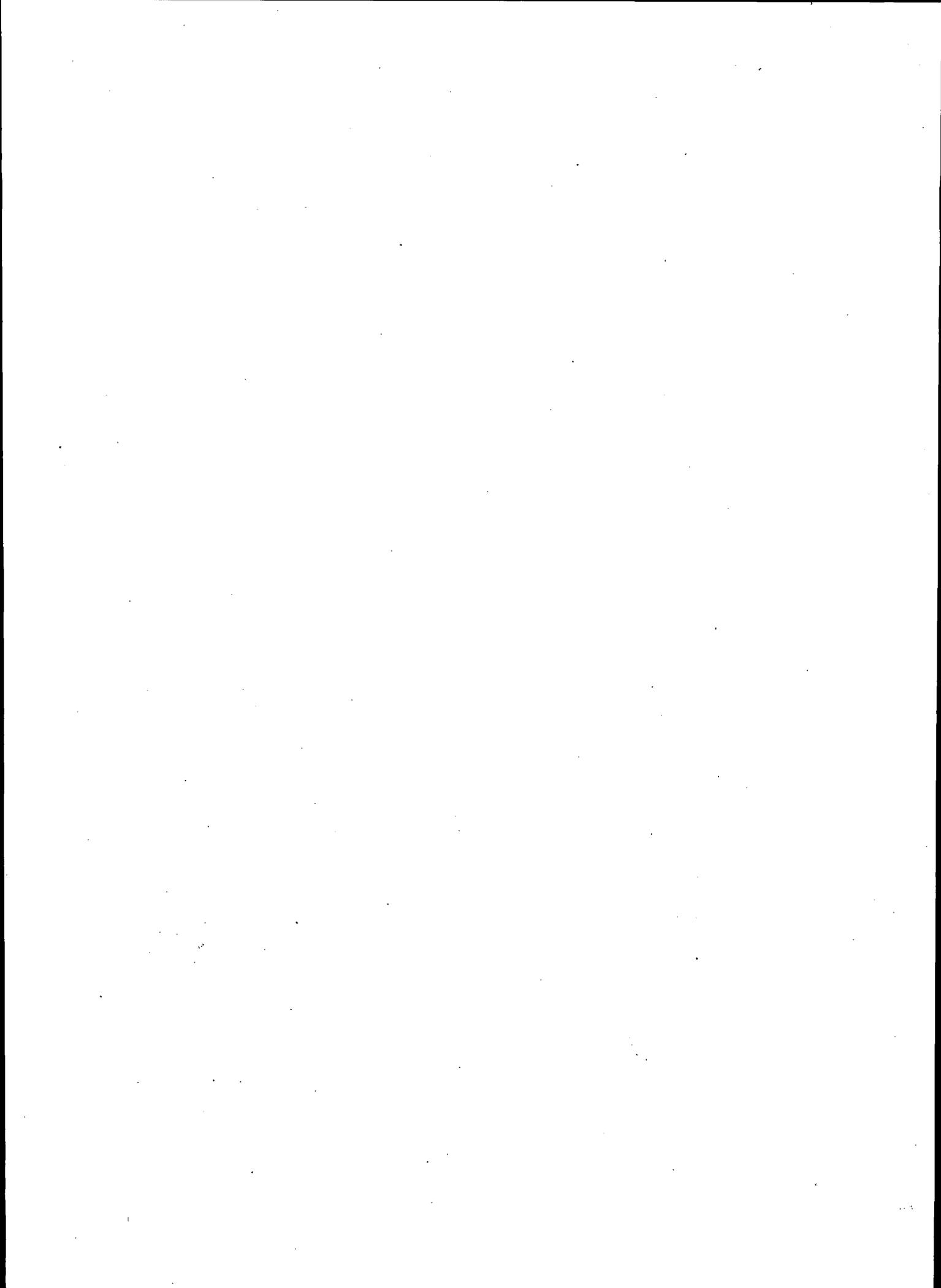
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

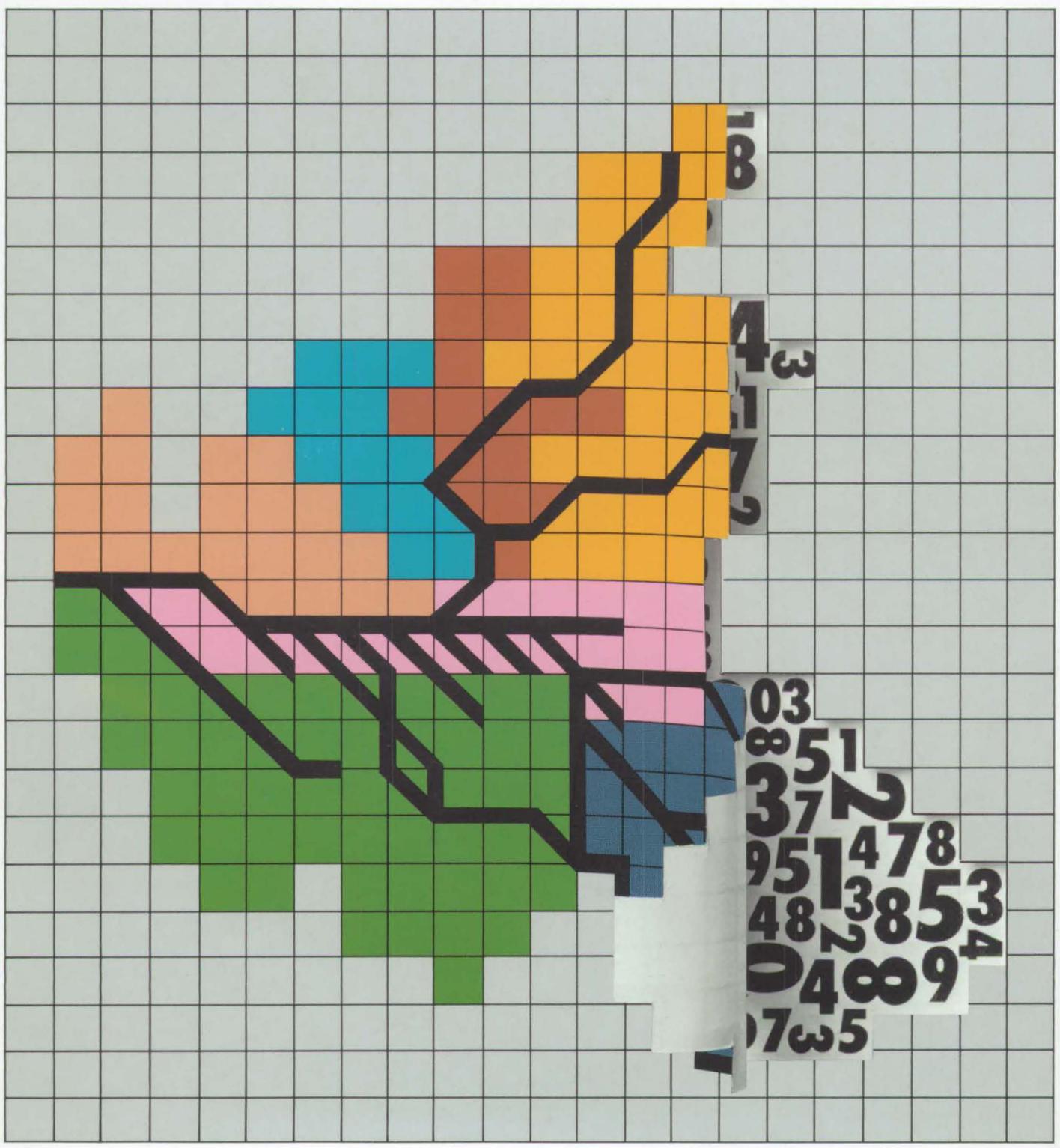
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1985

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1988 **7**



Zeichenerklärung

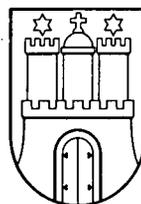
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 7.1988

Die interessante Zahl	
○ Stadtplan in Zahlen	194
*	
Schaubild des Monats	
○ Betriebe, Beschäftigte und Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg nach Betriebsgrößenklassen	194
*	
Statistik aktuell	
○ 1986: 241 Adoptionen	194
○ Mehr Fahrgäste im Nahverkehr	195
○ Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe	195
○ Starker Anstieg im Handel mit Finnland	195
○ Energieverbrauch unverändert	195
*	
Gesundheitsindikator „Untergewichtig Lebendgeborene“ – Zeitliche Entwicklung und räumliche Verteilung in Hamburg	196
*	
Hamburger Sterbetafel 1981/86	203
*	
Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1988 in Bremen	206
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	208
○ Hamburg heute und gestern	208
○ Statistische Woche 1988	208
*	
Hamburger Zahlenspiegel	210
Hamburg im großräumlichen Vergleich	216
Hamburg im Städtevergleich	218

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 4,-;
Jahresabonnement DM 40,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Die interessante Zahl

Stadtplan in Zahlen

Zweimal wurde in „Hamburg in Zahlen“ über den Aufbau eines räumlichen Bezugssystems berichtet (11.1982 und 9.1986). Nach Abschluß aller nötigen Datenerfassungen sowie nach ausführlichen Konsistenzprüfungen steht jetzt ein Raumbezugssystem zur Verfügung, das die hierarchische Bezugsgliederung Adresse – Straßenabschnitt – Baublock – Stadtteil – Bezirk einbettet in die Geometrie des Stadtplanes. Das räumliche Bezugssystem ermöglicht damit zweierlei: die Zuordnung von Sachdaten zu den Elementen des Raumes und die gegenseitige Zuordnung **und** Verknüpfung der Einzelelemente der Raumgliederung. Es ist somit nicht nur ein kleinräumliches Ordnungssystem, es dient darüber hinaus der Regionalisierung von Sachdaten sowie deren Weiterverarbeitung unter Einbeziehung von Informationen über Form und Lage der Bezugsräume.

Der „Stadtgrundriß im Computer“ gestattet aber auch anhand der Mengen der in ihm verarbeiteten Daten einen Blick auf die Dimensionen des Hamburger Stadtplanes:

Das Stadtgebiet gliedert sich in sieben Bezirke, diese in 179 Ortsteile und diese wiederum in 8470 Baublöcke. Die Grenzen der Baublöcke werden im wesentlichen gebildet durch die 7776 benannten Straßen. Diese Straßen bilden miteinander 15 139 Kreuzungen und Einmündungen, wodurch sie sich in 23 382 Straßenabschnitte zergliedern. Zusammen mit weiteren 1474 öffentlichen Wegen nimmt das Straßennetz eine Grundfläche von 6930 ha in Anspruch, was nahezu ein Zehntel der Gesamtfläche Hamburgs ausmacht.

Die Gesamtlänge des Straßennetzes entspricht mit 4417 km etwa der Länge der Straßenverbindung zwischen Madrid und Moskau. 79 km entfallen dabei auf Bundesautobahnen, der Anteil der Bundesstraßen beläuft sich auf 153 km; 528 km des Straßen- und Wegenetzes sind nicht für Kraftfahrzeuge zugelassene Wege. Alle übrigen Straßen erstrecken sich über insgesamt 3657 km; rund ein Drittel dieser Straßen, nämlich über 1200 km, gehören zu verkehrsberuhigten Zonen mit einer Höchstgeschwindigkeit von 30 km.

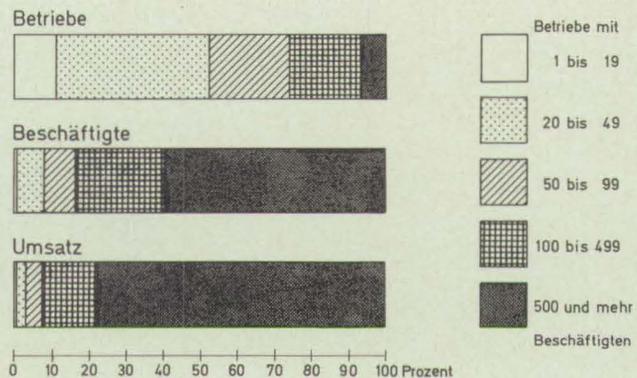
Andererseits wird mit 650 km immerhin fast ein Sechstel des Straßennetzes von über 10 000 Kraftfahrzeugen pro Werktag befahren.

Auf 180 km des Straßennetzes gilt eine Einbahnstraßen-Regelung, über 2000 Straßen beziehungsweise Straßenabschnitte enden als Sackgasse.

Klaus Hüttebräuer

Schaubild des Monats

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes¹⁾ in Hamburg 1987 nach Betriebsgrößenklassen



¹⁾ Industrie (einschließlich Bergbau) und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

HfZ 7.1988

Für die wirtschaftliche Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes sind auch in Hamburg überwiegend Großbetriebe ausschlaggebend. Nach einer Erhebung vom September 1987 haben sieben Prozent aller statistisch erfaßten Betriebe der Industrie und des verarbeitenden Handwerks in Hamburg 500 oder mehr Beschäftigte. Diese sieben Prozent der Betriebe stellen fast 60 Prozent der Arbeitsplätze und erwirtschaften 77 Prozent des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe. In weiteren 19 Prozent der Betriebe sind jeweils zwischen 100 und 500 Personen beschäftigt; auf Betriebe dieser Größenklasse entfallen 24 Prozent der Arbeitsplätze und 15 Prozent des Umsatzes. Betriebseinheiten mit 50 bis unter 100 tätigen Personen machen 21 Prozent der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes aus; sie beschäftigen acht Prozent der Arbeitskräfte und erzielen vier Prozent des Umsatzes. Die anteilmäßig größte Gruppe bilden die Betriebe mit 20 bis unter 50 Beschäftigten: 41 Prozent der Betriebe gehören zu dieser Größenklasse, die sieben Prozent der Beschäftigten und knapp drei Prozent des Umsatzes auf sich vereinigt. Weniger als 20 Beschäftigte haben elf Prozent der Betriebe; hinsichtlich der Arbeitsplätze und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe verzeichnen diese Kleinbetriebe, bei denen es sich um Filialen von Mehrbetriebsunternehmen handelt, indessen nur Anteile von jeweils rund einem halben Prozent. Die genannten Zahlen umfassen nicht die industriellen und handwerklichen Kleinunternehmen, die einer regelmäßigen statistischen Berichtspflicht nicht unterliegen.

Statistik aktuell

1986: 241 Adaptionen

Im Jahr 1986 wurden in Hamburg 241 Minderjährige adoptiert. Das waren 17 Adaptionen mehr als im Jahr zuvor. Eine ausländische Staatsangehörigkeit hatten 22 Minderjährige; in elf Fällen waren die

Betroffenen zum Zwecke der Adoption ins Land geholt worden.

39 Prozent der adoptierten Minderjährigen waren jünger als drei Jahre, 22 Prozent standen im Alter von drei bis unter sechs Jahren, 21 Prozent im Alter von sechs bis unter zwölf Jahren und 18 Prozent waren zwölf Jahre und älter.

78 Adoptierte waren zuvor länger als drei Monate in Heimen untergebracht, 163 waren in Familienpflege gewesen.

Von den 219 adoptierten deutschen Minderjährigen stammten 96 aus Ehen (zwei aus vollständigen und 71 aus geschiedenen Ehen, vier von dauernd getrennt lebenden Eltern und neun waren Waisen); 123 Kinder waren nichtehelich geboren.

Ende 1986 gab es noch 246 Adoptionsbewerber, also Familien oder Einzelpersonen, die darauf warteten, daß ihnen ein Kind zur Adoption vorgeschlagen wird. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich deren Zahl um 25. Den Adoptionswilligen standen am Jahresende lediglich 22 zur Adoptionsvermittlung vorgemerkte Minderjährige gegenüber. Harro Iwers

Mehr Fahrgäste im Nahverkehr

Im Hamburger Nahverkehrsbereich wurden 1987 insgesamt 577 Millionen Fahrgäste von Schnellbahnen, Bussen und in der Schifffahrt befördert. Das entspricht einer durchschnittlichen Transportleistung von 1,6 Millionen Beförderungsfällen je Tag, wobei sicherlich das Verkehrsvolumen wegen des täglichen Berufs- und Ausbildungsverkehrs an Arbeitstagen deutlich höher liegt als an Wochenenden und Feiertagen. Nur knapp ein Prozent des Beförderungsvolumens betraf den Gelegenheitsverkehr; mehr als 570 Millionen Fahrgäste nahmen den regelmäßigen Linienverkehr der Unternehmen des Hamburger Verkehrsverbundes in Anspruch. Allerdings sind hierbei die Umsteiger zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln bei jedem Betriebszweig gezählt. Würde man – ohne Berücksichtigung des Umsteigeverhaltens – die im Hamburger Verkehrsverbund beförderten Fahrgäste nur jeweils einmal zählen, käme man auf etwa 417 Millionen. Damit wechseln im Mittel vier von zehn Fahrgästen während einer Fahrt den Betriebszweig.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Beförderungsfälle um drei Millionen erhöht, was einer leichten Zunahme um 0,5 Prozent entspricht. Damit ist erstmals seit 1981 das Transportvolumen im Hamburger Verkehrsverbund wieder gestiegen. Die meisten Beförderungsfälle wurden 1987 bei den Schnellbahnen gezählt, zu denen die U-Bahnen der Hamburger Hochbahn AG (HHA), die S-Bahn der Deutschen Bundesbahn und der Schienenverkehr der Eisenbahn-Aktiengesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster (AKN) rechnen. Knapp 335 Millionen Beförderungsfälle, das sind fast 58 Prozent, entfielen auf dieses Verkehrsmittel, das mit direkter Zugfolge und relativ hohem Komfort am ehesten als Alternative zum privaten Pkw angenommen wird. Den Omnibus benutzten 239 Millionen Fahrgäste (gut 41 Prozent), wobei der Hauptanteil beim Busverkehr der HHA (203 Millionen) lag. Auf die Hafenschifffahrt der HADAG (einschließlich großer Hafenrundfahrt und Untereibeverkehr)

kamen mit knapp vier Millionen nur 0,6 Prozent des Beförderungsvolumens.

Hans-Eckhard Stegen

Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe

Der Energieverbrauch der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg (von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) betrug im Jahre 1987 rund zehn Milliarden Kilowattstunden. Am Gesamtverbrauch waren die einzelnen Energieträger wie folgt beteiligt: Strom zu 43 Prozent, Gas zu 31 Prozent und Heizöl zu 24 Prozent. Der Einsatz von Kohle spielte bei weiter abnehmender Tendenz eine nur untergeordnete Rolle (zwei Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr ging der Energieverbrauch um 950 Millionen Kilowattstunden oder um 8,6 Prozent zurück. Am meisten eingespart wurde beim Heizöl (minus 21,8 Prozent). Auch bei den übrigen Energiearten war der Verbrauch rückläufig: Kohle minus 8,7 Prozent, Gas minus 4,3 Prozent und Strom minus 2,5 Prozent.

Im Bereich des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes schrumpfte der Verbrauch um 9,8 Prozent. Ins Gewicht fiel die Drosselung des Heizölverbrauchs (minus 56 000 Tonnen) und des Stroms (minus 137 Millionen Kilowattstunden).

In der Investitionsgüterherstellung verringerte sich der Energieverbrauch um insgesamt 4,2 Prozent. Eingespart wurden 825 000 Tonnen Heizöl und 5,3 Millionen Kubikmeter Gas. Der Stromverbrauch erhöhte sich demgegenüber geringfügig um 8,7 Millionen Kilowattstunden (plus 1,9 Prozent).

Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe benötigte 7,6 Prozent weniger Energie. Auch in diesem Bereich waren mit Ausnahme des Stroms (plus 12,6 Millionen Kilowattstunden) alle anderen Energiewerte rückläufig.

Nur im Verbrauchsgütergewerbe gab es eine Erhöhung des Energieverbrauchs (plus 13,2 Prozent). Dies war ausschließlich auf einen verstärkten Einsatz von Gas (plus zwei Millionen Kubikmeter) und Strom (plus sieben Millionen Kilowattstunden) zurückzuführen. Der Heizölverbrauch ging dagegen um 261 000 Tonnen zurück.

Günther Neuf

Starker Anstieg im Handel mit Finnland

Der über Hamburg abgewickelte Außenhandel zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Finnland erreichte 1987 einen Wert von 870 Millionen DM und lag damit um 29 Prozent über dem Ergebnis des Vorjahres; Einbußen der Jahre 1985 und 1986 konnten damit nahezu wettgemacht werden.

Die Einfuhren stiegen um 21 Prozent; sie hatten einen Wert von mehr als einer halben Milliarde DM. Auf die Importe von Papier und Pappe entfiel mit 226 Millionen DM

knapp die Hälfte der gesamten Einfuhr. Auch die Lieferungen von Kraftstoffen und Schmierölen waren beträchtlich höher als die des Vorjahres. Daneben führte die Bundesrepublik vor allem elektrotechnische Artikel, Textilien aus Baumwolle und Seide, Zellulose, pharmazeutische Erzeugnisse sowie Schnittholz ein.

Noch stärker stiegen im Vergleich zu 1986 die Ausfuhren nach Finnland über Hamburg. Sie betragen 320 Millionen DM; das entsprach einer Zuwachsrate von 45 Prozent. Das Mehraufkommen verteilte sich auf eine Vielzahl von Warengruppen; Schwerpunkte bildeten die Bereiche Fahrzeug- und Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemie. Diese Waren, die ohnehin den Hauptteil der deutschen Exporte nach Finnland ausmachen, trugen auch am stärksten zu dem beträchtlichen Anstieg bei. Horst Schlie

Energieverbrauch unverändert

In Hamburg wurde 1985 und 1986 Primärenergie von jeweils 10,8 Millionen Tonnen Steinkohleeinheiten (t SKE) verbraucht. Hiervon gingen durch Umwandlungsprozesse in den Elektrizitäts- und Heizwerken sowie in Raffinerien gut 3,8 Millionen t SKE verloren. Die verbliebenen rund 7,0 Millionen t SKE flossen als Endenergie den Konsumenten zu.

Der Endenergieverbrauch in der Hansestadt wurde 1986 etwa zur Hälfte aus Erzeugnissen der Mineralölverarbeitung gedeckt. Hervorzuheben sind hier Motorenbenzin und leichtes Heizöl (jeweils 1,1 Millionen t SKE) sowie Dieselmotorenkraftstoff (0,9 Millionen t SKE). Gas – fast ausschließlich Erdgas – und Strom hatten mit 21 beziehungsweise 19 Prozent in etwa die gleichen Anteile an der Energieversorgung. Neun Prozent wurde aus der Fernwärme bestritten. Nahezu bedeutungslos ist heute in Hamburg der Kohleverbrauch geworden; nur ein Prozent der verbrauchten Energie wurde aus diesem Brennstoff gewonnen.

Mit 3,6 Millionen t SKE wurde 1986 in Hamburg gut die Hälfte (52 Prozent) der verfügbaren Energie von Haushalten und gewerblichen Kleinverbrauchern, zu denen auch das Baugewerbe, der Handel, der Dienstleistungsbereich sowie die öffentlichen Einrichtungen rechnen, benötigt. Deutlich weniger Energie (2,2 Millionen t SKE) nahmen der Schienen-, Straßen-, Luft- und Schiffsverkehr ab, wovon ein Großteil (1,6 Millionen t SKE) auf Kraftfahrzeuge entfiel. Schlußlicht unter den Energieverbrauchern bildete mit 1,1 Millionen t SKE das Verarbeitende Gewerbe (ohne die Mineralölverarbeitung).

Im Vergleich zum Vorjahr ging der Energieverbrauch 1986 im Verarbeitenden Gewerbe um fünf Prozent und im Verkehr um zwei Prozent zurück, während bei den Haushalten und sonstigen Kleinverbrauchern eine geringe Zunahme (plus 0,6 Prozent) registriert wurde. Rüdiger Lenthe

Gesundheitsindikator „Untergewichtig Lebendgeborene“ – Zeitliche Entwicklung und räumliche Verteilung in Hamburg*

Im folgenden werden Ergebnisse über die Entwicklung von Gesundheitsindikatoren vorgestellt, die möglicherweise auf umweltbedingte gesundheitliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung Hamburgs hinweisen. Im Vordergrund des Aufgabenbereichs des Referats „Gesundheitstrends“) steht dabei der Zusammenhang zwischen der physikalisch-chemischen Umwelt und gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Dabei wird die Entwicklung von Indikatoren angestrebt, die es ermöglichen,

- a) Veränderungen in dem gesundheitlichen Befinden der Bevölkerung frühzeitig zu bemerken und
- b) Auswirkungen von Umweltbelastung auf die Gesundheit zu erkennen.

Als ein inhaltlicher Teilbereich, in dem Gesundheitsindikatoren entwickelt werden können, wird die menschliche Fortpflanzung bearbeitet. Verschiedene Indikatoren aus diesem gesundheitlichen Bereich, der Fertilität, Schwangerschaft, Perinatalperiode, Entwicklung des Kindes, Wiederholung dieses Zyklus in aufeinanderfolgenden Generationen umfaßt, erfüllen die genannten Anforderungen weitgehend: Zum einen beeinträchtigen Belastungen aus der Umwelt das Geschehen der menschlichen Reproduktion, und zum anderen sind Veränderungen in der Bevölkerung in bezug auf diese gesundheitlichen Dimensionen relativ rasch zu erkennen.

Zum Thema „Untergewichtig Geborene“ wird nach der Begriffsbestimmung, der Aufzählung einiger in der Literatur benannter Hinweise auf einen Umweltzusammenhang und der Darstellung der Datenlage zunächst auf die Zahlen für die Freie und Hansestadt Hamburg unter den Aspekten der zeitlichen Entwicklung und der räumlichen Ausprägungen eingegangen. Bezüglich der zeitlichen Entwicklung werden die Daten für Hamburg mit denen von Berlin und Bremen sowie der Bundesrepublik Deutschland insgesamt verglichen. Hinsichtlich der räumlichen Ausprägungen wird das für Hamburg vorliegende Datenmaterial auf verschiedenen Aggregations-ebenen dargestellt, das heißt es wird von der Ebene des Stadtgebietes als ganzem

auf kleinräumige Betrachtungsweisen übergegangen. In einem letzten Teil wird der Frage nachgegangen, welche Erklärungsansätze es für bestimmte kleinräumige Verteilungsmuster geben kann und welche weiteren Arbeitsschritte sich aus dem Gesagten ergeben.

Begriffsbestimmung

Dem Indikator „Untergewichtig Lebendgeborene“ liegen die Angaben zum Geburtsgewicht in der Geburtenstatistik zugrunde. Das Geburtsgewicht ist ein Aspekt bei der Beurteilung der Reife und des Gesundheitszustandes eines Neugeborenen. International gebräuchlich liegt die Gefährdungsgrenze für Neugeborene bei 2500 Gramm Geburtsgewicht. Neugeborene mit weniger als 2500 Gramm Geburtsgewicht werden als untergewichtig bezeichnet. Diese Klassifikation wurde für die Auswertung übernommen. Sie hat den Vorteil, daß sie in vielen Studien und bevölkerungsstatistischen Auswertungen verwendet wird und so die Möglichkeit zu Vergleichen bietet. Allerdings finden sich in der Gruppe „unter 2500 Gramm Geburtsgewicht“ verschiedene Aspekte von Unreife; es fallen darunter die mangelgeborenen und die frühgeborenen Säuglinge. In gezielten Erhebungen und Studien ist es möglich, die Unreife nach unterschiedlichen Kriterien getrennt zu erheben und zum Beispiel das Gewicht anhand der Schwangerschaftsdauer zu kontrollieren. In den Bevölkerungsstatistiken gibt es jedoch eine derartige Differenzierung nicht. Da sowohl die Mangelgeburt als auch die Frühgeburt in der Literatur in einen Zusammenhang mit Umweltbelastungen gestellt werden, kann man zunächst die genannten Differenzierungen vernachlässigen.

Welche Problematik beinhaltet Untergewicht bei Neugeborenen?

Die Mortalität und Morbidität von Frühgeborenen und untergewichtig Geborenen war Gegenstand einiger Untersuchungen. Die Gruppe der untergewichtig geborenen Kinder weist eine deutlich erhöhte Säug-

lingssterblichkeit auf [unter anderem 11 sowie 12²⁾]. Durch eine verminderte Infektabwehr ist der Gesundheitszustand der frühgeborenen Kinder in den ersten Lebensmonaten gefährdet [10]. Darüber hinaus weisen frühgeborene Kinder in den ersten Lebensjahren eher Entwicklungsstörungen auf als am Termin geborene Kinder [4; 10; 11; 16].

Einflüsse auf das Geburtsgewicht

Es gibt einige Forschungsarbeiten, die sich mit Einflüssen auf das Geburtsgewicht beschäftigen. Genannt werden als Einflüsse: Personenmerkmale der Mutter wie Alter und Gewicht, Medikamenteneinnahme, seelische Belastungen, physische Anstrengungen, Lebens- und Ernährungsweise, wobei Unterernährung, Zigaretten, Alkohol und Kaffee betont werden [9] oder die Stellung der Frauen im Beruf [6].

In Studien, die in unserem Kontext von Bedeutung sind, wird ein Zusammenhang zwischen schädigenden Umwelteinflüssen aus der physikalisch-chemischen Umwelt und dem Geburtsgewicht aufgezeigt. Es gibt einige Ergebnisse aus arbeitsmedizinischen Untersuchungen zu den Auswirkungen beruflicher Exposition der Mutter auf das Geburtsgewicht der Kinder. Danach können reduziertes Geburtsgewicht und Frühgeburten toxische Effekte von Substanzen wie Blei, Arsen, Kohlenmonoxid, PCB, Formaldehyd, DDT, bestimmten Lösungsmitteln und Pestiziden [15; 2; 14] sein.

Auch epidemiologischen Studien kann der Hinweis entnommen werden, daß geringes Geburtsgewicht mit Umweltbelastungen zusammenhängt: In zwei Studien war in der Nähe verschiedener umweltbelastender Quellen ein erhöhter Anteil untergewichtig Geborener festgestellt worden [3; 17].

Datenbeschreibung

Die Daten zum Indikator „Untergewichtig Lebendgeborene“ stammen aus der „Ge-

1) Das Referat „Gesundheitstrends“ ist Teil der Referatgruppe „Gesundheitsindikatorensysteme“ in der Abteilung Gesundheit und Umwelt der Gesundheitsbehörde Hamburg.

2) Zahlen siehe Literaturverzeichnis am Ende dieses Berichts.

* Gekürzte Fassung eines Vortrags für den Workshop „Gesundheitsberichterstattung bei Kindern und Jugendlichen“ am 10. Dezember 1987 in Hamburg.

burtenstatistik". Am Neugeborenen werden nach der Geburt Messungen, unter anderem des Gewichts, durchgeführt. Diese Maße der Neugeborenen werden zu meist von den Hebammen festgestellt und auf der Geburtsbescheinigung eingetragen.

Als Daten liegen derzeit die Häufigkeiten der untergewichtig Geborenen kleinräumig ab 1971, für Hamburg insgesamt ab 1955 vor. Da die Daten seit Jahren im Rahmen der amtlichen Statistiken erhoben werden, läßt sich mit ihnen die Position Hamburgs im regionalen Vergleich langfristig beschreiben. Darüber hinaus sind auch kleinräumige epidemiologische Analysen in Hamburg auf der Basis dieser Daten möglich. Sie ermöglichen es, Umwelt und gesundheitliche Beeinträchtigungen vergleichend zu betrachten, sobald Informationen über die Umweltbelastung und ihre Entwicklung und räumliche Verteilung in Hamburg recherchiert und erhoben sind.

Entwicklung des Anteils untergewichtig Lebendgeborener in Hamburg

Im Jahr 1986 wurden in Hamburg knapp 900 untergewichtige Kinder geboren, deren Mütter ihren Wohnsitz in Hamburg hatten. Wie das Schaubild 1 zeigt, hat die absolute Zahl der untergewichtig Geborenen sich in den letzten 30 Jahren geändert³⁾. Von Mitte der 50er Jahre bis etwa Mitte der 60er Jahre ist ein Anstieg der Anzahl untergewichtig Geborener auf knapp 1500 pro Jahr zu verzeichnen, seit Mitte der 60er Jahre ist zunächst eine starke Abnahme zu bemerken, seit 1972 ist ein Niveau erreicht, das von Jahr zu Jahr circa zwischen 750 und 950 Lebendgeborenen mit weniger als 2500 Gramm Geburtsgewicht schwankt.

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob der Verlauf der Zahl der untergewichtig Geborenen über die Jahre hinweg dem Verlauf der Zahl der Geborenen insgesamt entspricht (vergleiche Schaubild 2). Auch bei den Lebendgeborenen ist ein Ansteigen bis Mitte der 60er Jahre und danach ein relativ rasches Absinken bis Anfang der 70er Jahre zu bemerken. Von da an bleibt das Niveau fast unverändert. Entgegen dem Augenschein verläuft die Entwicklung der Zahl der Lebendgeborenen und der Zahl der untergewichtig Lebendgeborenen jedoch nicht in gleichen Abständen parallel. Relativiert man die untergewichtig Geborenen an der Gesamtzahl der Lebendgeborenen, zeigt sich, daß der Anteil sich im Zeitablauf verändert. Es ist deutlich zu erkennen (vergleiche Schaubild 3), daß in den 50er und

Schaubild 1: Untergewichtig Lebendgeborene in Hamburg 1955 bis 1986

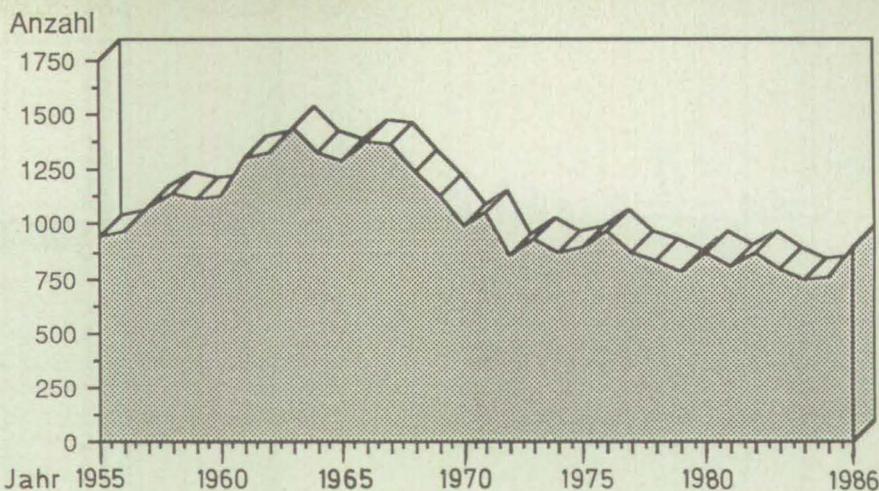


Schaubild 2: Lebendgeborene in Hamburg 1955 bis 1986

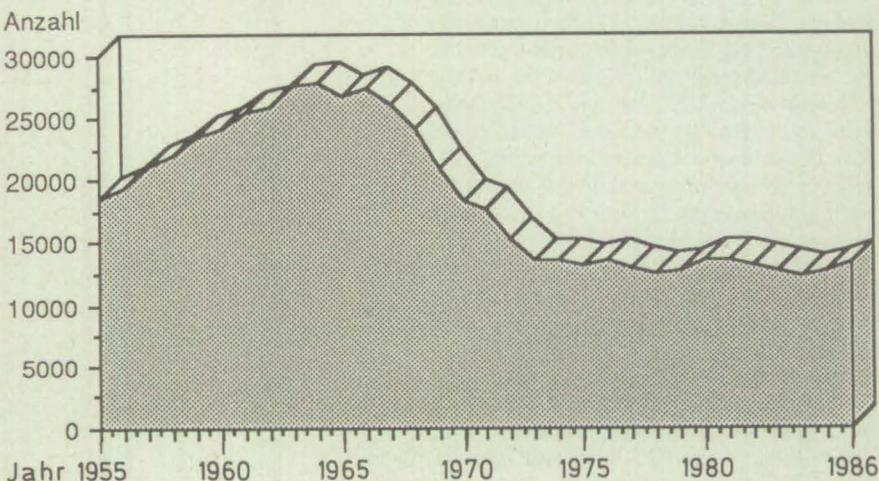
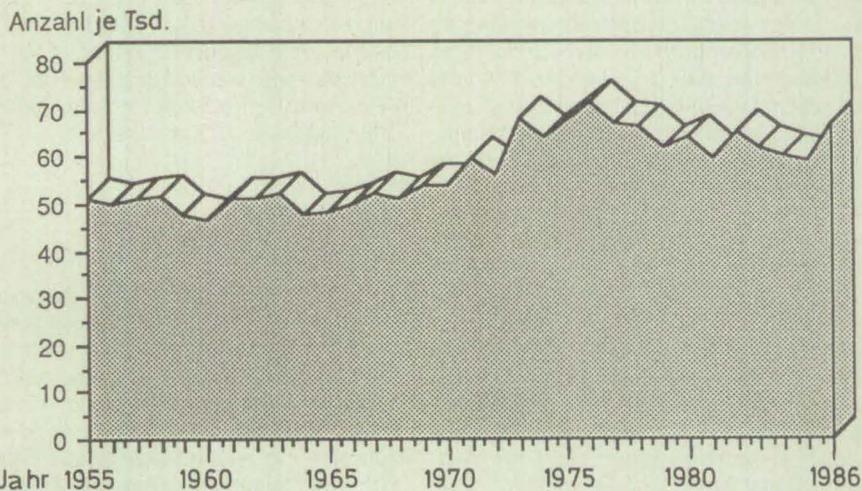
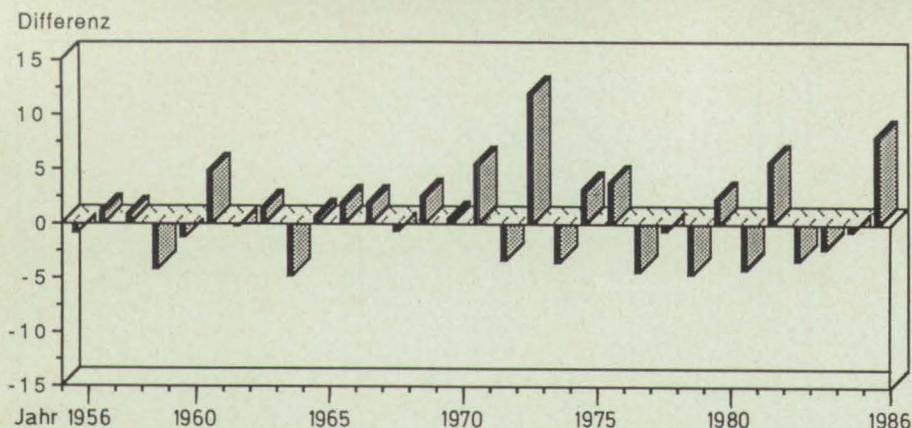


Schaubild 3: Untergewichtig Lebendgeborene in Hamburg 1955 bis 1986 je 1000 Lebendgeborene



3) Für die Jahre 1962 bis 1964 lagen die Angaben für eine Kategoriengrenze „bis 2450 Gramm“ vor. Es wurde eine Schätzung vorgenommen, die eine Annäherung an die Zahl der Säuglinge in der Kategorie „unter 2500 Gramm“ ergab.

Schaubild 4: Differenzen der Indikatorwerte zum jeweiligen Vorjahr 1956 bis 1986



60er Jahren der Anteil sich relativ gleichbleibend zwischen 50 und 55 Untergewichtigen je 1000 bewegt, von Anfang der 70er Jahre bis 1976 ist ein Ansteigen des Indikators festzustellen. Nach 1976 sinkt der Anteil bis 1985, ohne jedoch das Niveau der 50er Jahre wieder zu erreichen. Das Absinken ist nicht gleichförmig, im Jahr 1982 ist wieder ein leichter Anstieg festzustellen. 1986 nimmt in Hamburg der Anteil untergewichtig Geborener erneut deutlich zu, die Zahl steigt von 59 je 1000 im Jahr 1985 auf 67 je 1000 im Jahr 1986. Damit wird eine Höhe des Indikators wie Mitte der 70er Jahre und insgesamt der dritthöchste Wert in der gesamten Zeitreihe erreicht. Betrachtet man die Differenzen des Indikators von Jahr zu Jahr, so wird deutlich, daß im Jahr 1973, den beiden aufeinanderfolgenden Jahren 1975 und 1976 zusammen und 1986 in Hamburg die deutlichsten Veränderungen zu dem jeweiligen Vorjahr zu verzeichnen sind. Nach dem Anstieg im Jahr 1973 findet 1986 der zweithöchste Anstieg von einem Jahr zum andern in dem Zeitraum der letzten 30 Jahre statt (vergleiche Schaubild 4).

Vergleich Hamburgs mit dem Bundesgebiet insgesamt

Vergleicht man die Entwicklung des Anteils der untergewichtig Geborenen in Hamburg mit dem Gesamttrend in der Bundesrepublik, sieht man, daß die oben beschriebene Entwicklung in Hamburg mit dem Anstieg in den 70er Jahren nicht allgemein feststellbar ist. Der Anteil untergewichtig Geborener ist in der Bundesrepublik von 1972 bis 1984 relativ stabil gewesen, beziehungsweise die Erhöhung Anfang der 70er Jahre war minimal im Vergleich zu Hamburg. Der Indikator stieg in Hamburg von 1972 bis 1976 von 56 auf 71 Untergewichtige je 1000, in der Bundesrepublik dagegen von 56 auf 59 im Jahr 1975 als dem Höchstpunkt in dem betrachteten Zeitraum in der Bundesrepublik Deutschland. Darüber hinaus ist bemerkenswert, daß mit Ausnahme des Jahres 1972 die an dem Indika-

tor abzulesende gesundheitliche Beeinträchtigung in Hamburg generell stärker ist als in der Bundesrepublik. Durchgängig kommen in Hamburg relativ mehr untergewichtige Kinder zur Welt als in der Bundesrepublik insgesamt.

Jahr	Untergewichtig Lebendgeborene 1972 bis 1985 je 1000 Lebendgeborene	
	in Hamburg	im Bundes- gebiet
1972	56,1	56,3
1973	68,0	58,4
1974	64,4	58,7
1975	67,5	59,3
1976	71,2	57,9
1977	66,9	56,3
1978	66,3	55,7
1979	61,9	55,3
1980	64,1	55,0
1981	59,8	54,7
1982	65,4	55,1
1983	62,1	56,1
1984	59,9	56,1
1985	59,2	57,2

Der Ausgangswert der Zeitreihe – 56 Untergewichtige je 1000 – wird in den hier betrachteten letzten 13 Jahren nicht mehr erreicht, der zweitniedrigste Wert nach 1972 wird in Hamburg im Jahr 1981 und 1984 mit 60 je 1000 festgestellt.

Vergleich mit Bremen und Berlin

In Berlin kommen durchgängig mehr untergewichtige Kinder als in der Bundesrepublik insgesamt oder auch als in Bremen zur Welt. In den meisten der betrachteten Jahre sind es auch mehr als in Hamburg, wobei Hamburg zum Teil Indikatorwerte aufweist, die relativ nahe an die Berliner Werte herankommen. Bremens Anteil liegt

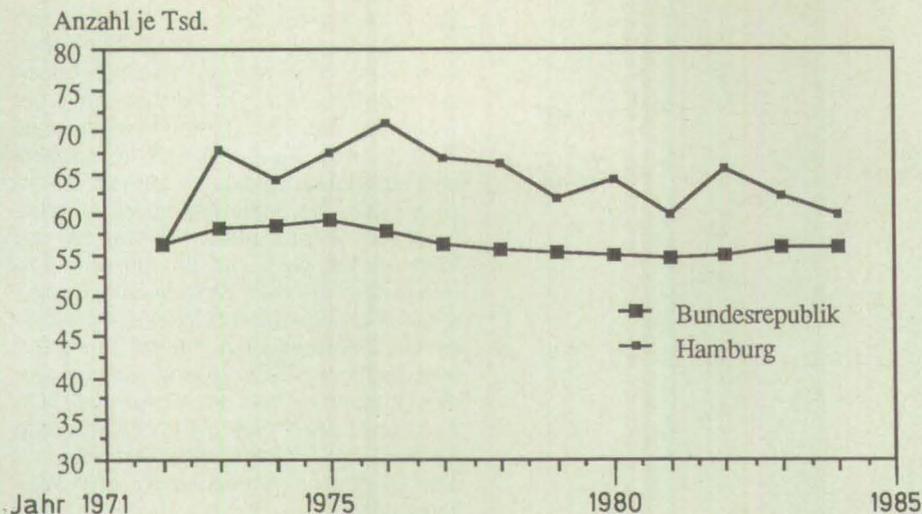
zumeist in der Nähe des Bundeswertes, auffallend bei der Bremer Zeitreihe sind die Anstiege in den Jahren 1981 und 1974. In den Vergleichszahlen findet man keinen der Entwicklung in Hamburg entsprechenden Anstieg in dem Zeitraum Anfang der 70er Jahre. Die deutlichsten Veränderungen in der Zeitreihe sind in Hamburg zu erkennen. Angesichts der Werte der Bundesrepublik ist zu vermuten, daß andere Räume in der Bundesrepublik einen weit geringeren Anteil an untergewichtig geborenen Säuglingen haben als die hier dargestellten Bundesländer.

Räumliche Verteilung der untergewichtig Lebendgeborenen in Hamburg für ausgewählte Zeiträume

Eine Vorgehensweise der Epidemiologie ist die räumliche Analyse. Dahinter steht die Vorstellung, über räumliche Zuordnung Unterschiede in Lebensbedingungen zu

operationalisieren und in ihrer Auswirkung untersuchen zu können. Auf diese Art und Weise wird versucht, Umwelteinflüsse und ihre Wirkung auf die Gesundheit der Bevölkerung zu beobachten. Ein erster Schritt dabei ist es, räumliche Varianzen in den Ausprägungen des Gesundheitsindikators herauszufinden und auf diese immanente Art auf spezifische Belastungsgebiete aufmerksam zu werden. Im konkreten Fall der Stadt Hamburg wird für epidemiologische Untersuchungen auf die Gebieteinteilung in sieben Bezirke, 22 Kern- und Ortsamtsgebiete sowie 103 Stadtteile (ohne Neuwirk) zurückgegriffen. Um auf der Basis einer relativ großen Zahlenmenge räumlich desaggregieren zu können, wird im folgenden der Zeitraum 1972 bis 1984 zusammengefaßt betrach-

Schaubild 5: **Untergewichtig Lebendgeborene 1972 bis 1984 in Hamburg und im Bundesgebiet**
je 1000 Lebendgeborene



tet. In diesem Zeitraum blieben von den 173 103 Lebendgeborenen in Hamburg 11 089 unter der Gewichtsgrenze von 2500 Gramm, das sind 64 je 1000. In der Bundesrepublik insgesamt waren es im Vergleich dazu 57 je 1000 Lebendgeborene.

Bezirke

Auf der Ebene der Bezirke sind Bergedorf und Harburg in bezug auf die hier ausgewählte Gesundheitsdimension am wenigsten beeinträchtigt; am meisten dagegen der Bezirk Hamburg-Mitte. Die Neugeborenen der restlichen Bezirke befinden sich in der mittleren Kategorie der Beeinträchtigung, wobei die Anteile untergewichtig Geborener in Altona und Hamburg-Nord wiederum höher sind als die in Eimsbüttel und Wandsbek. Die Bezirke Altona und

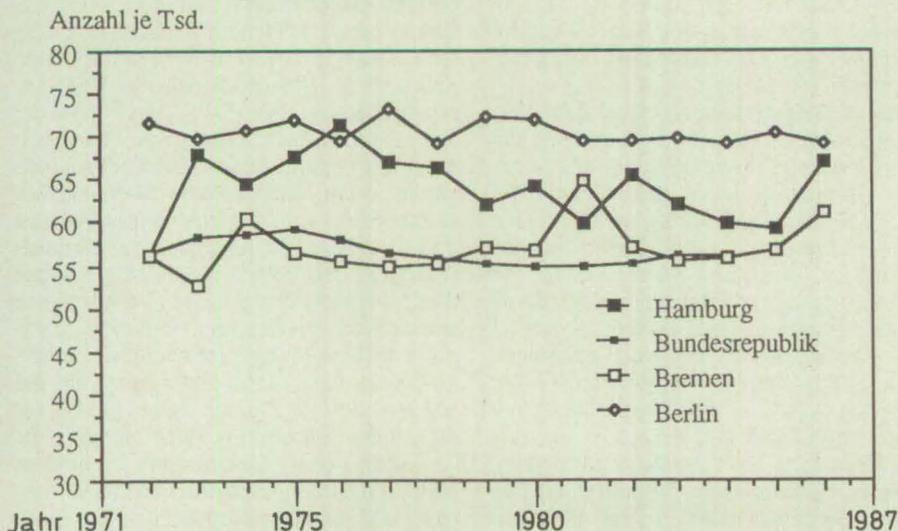
Hamburg-Nord weisen hierbei Indikatorwerte auf, die über dem von Hamburg insgesamt liegen (Schaubild 7).

Kern- und Ortsamtsgebiete

Das nächst niedrigere Aggregationsniveau ist das der Ortsamtsgebiete. Klassifiziert man den Indikator in gleichen Abständen (jeweils 10), ergibt sich eine räumliche Verteilung, wie sie in dem Schaubild 8 grafisch aufbereitet ist.

Die am stärksten betroffenen Ortsamtsgebiete mit 70 bis 80 untergewichtig Geborenen je 1000 sind das Kerngebiet Hamburg-Mitte, Billstedt, Veddel-Rothenburgsort, das Kerngebiet Altona und Barmbek-Uhlenhorst. Am meisten Untergewichtige kommen in Hamburg-Mitte zur Welt mit 79 je 1000. Danach folgen Veddel-Rothenburgsort mit 75 und Billstedt mit 74 Untergewichtigen je 1000 Lebendgeborene.

Schaubild 6: **Anteil untergewichtig Lebendgeborener im Bundesgebiet, Bremen, Berlin und Hamburg 1972 bis 1986**
je 1000 Lebendgeborene

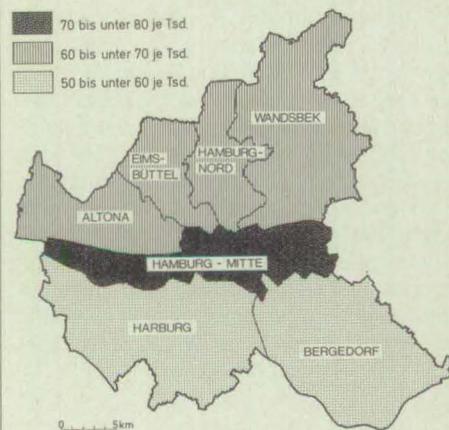


Das Schaubild 8 verdeutlicht die räumlichen Ausprägungen der Werte. Dabei zeigt sich, daß der Anteil untergewichtig Geborener im zentralen Bereich der Stadt hoch ist. Ausläufer sind deutlich sichtbar nach allen vier Richtungen, wobei der nach Osten wegen der Stadtgrenze nicht weiter beobachtet werden kann. Nach Norden und Westen zeigt sich die Beeinträchtigung zunächst in der höchsten, dann in der zweithöchsten Kategorie flächenmäßig breit ausladend und weit – zum Teil bis zur Stadtgrenze reichend. Vergleichbar, vielleicht etwas kürzer, erstreckt sich ein ebensolcher Ausläufer nach Süden. Gleichgültig wie die Klassen zu der Gruppierung der Indikatorwerte gelegt werden, ergibt sich dieses Muster in der Tendenz in jedem Fall.

Stadtteile

Bei noch kleinräumigerer Betrachtung zeigt sich – ähnlich dem Vergleich von Bezirken und Ortsamtsgebieten –, daß auch innerhalb der Ortsamtsgebiete noch Stadtteile zu finden sind, die durchaus verschiedene oder gar gegenläufige Situationen zeigen (Schaubild 9). Zum Beispiel ist erkennbar, daß in bisher als eher unproblematisch bezeichneten Ortsamtsgebieten einige Stadtteile unter Gesundheitsaspekten Beachtung verdienen. Stadtteile, die im Vergleich zum Ortsamtsgebiet als eher problematisch beschrieben werden können, sind Lemsahl-Mellingstedt im Ortsamtsgebiet Walddörfer, Hummelsbüttel im Ortsamtsgebiet Alstertal,

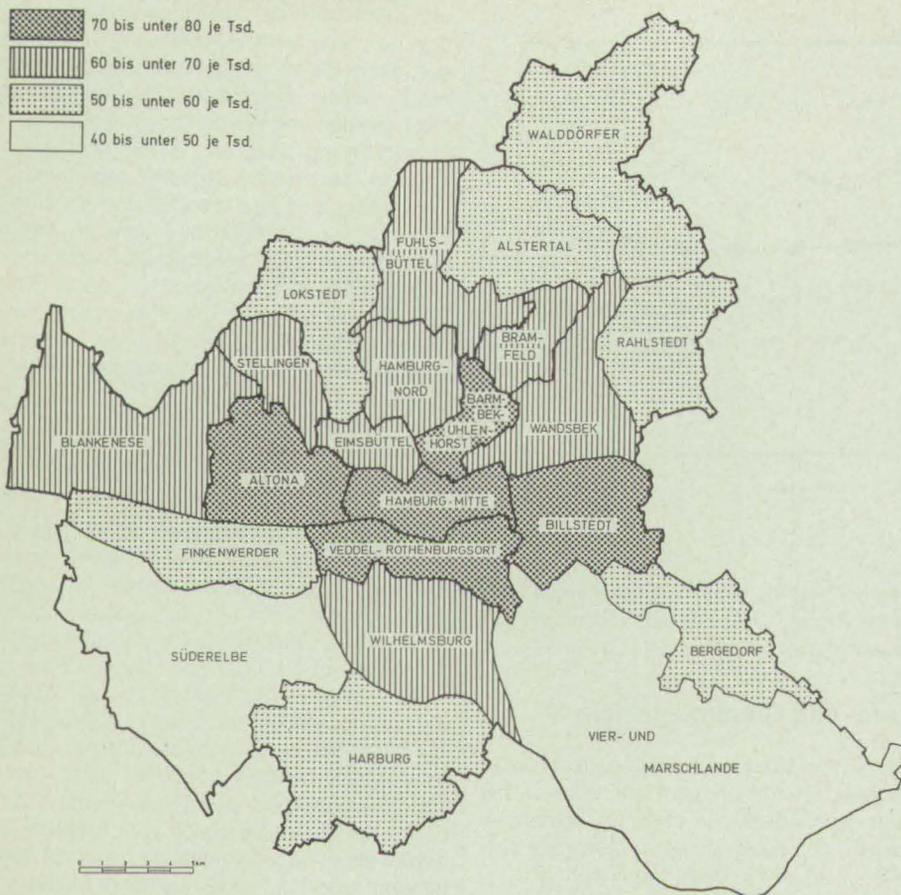
Schaubild 7: **Untergewichtig Lebendgeborene in den Hamburger Bezirken 1972 bis 1984**
je 1000 Lebendgeborene



Francop im Bereich Süderelbe, dann Harburg, Neuland und Langenbek im Kerngebiet Harburg.

Umgekehrt ist die Situation in einigen Stadtteilen relativ besser als aufgrund einer höheren Aggregationsebene zu vermuten gewesen wäre. Dies gilt für Rissen, Sülldorf und Iserbrook im Ortsamtsgebiet Blankenese und Ohlsdorf im Ortsamtsgebiet Fuhlsbüttel.

Schaubild 8: Untergewichtig Lebendgeborene in den Hamburger Kern- und Ortsamtsgebieten 1972 bis 1984 je 1000 Lebendgeborene



Die Verschiebungen in den Kategorien durch Zusammenfassung zu größeren räumlichen Einheiten sind – anders als in den zentralen Teilen – in den äußeren Gebieten Hamburgs besonders bedeutsam. Der zentrale Bereich mit den zum Teil breiten Ausläufern nach allen vier Richtungen ist auch auf der kleinsten betrachteten Aggregationsebene der Stadtteile durchgängig beeinträchtigt. Hier fallen einige Stadtteile auf, die nochmals sehr viel mehr Untergewichtige haben als zu vermuten war, zum Beispiel Billbrook, Hammerbrook, St. Georg oder Othmarschen.

Erklärungsansätze

Wenn es stimmt, daß sich spezifische Umweltbelastungen im Geburtsgewicht niederschlagen, wäre zu untersuchen, inwieweit die räumliche Verteilung von Umweltbelastungen in einem Verhältnis zur räumlichen Verteilung des Indikators steht.

Ein weiterer Ansatz zur Erklärung des Geburtsgewichts Neugeborener kann von der sozialen Situation der Mütter der Kinder ausgehen, wobei eine vereinfachende These zu formulieren ist, nach der die Frauen aus niedrigeren sozialen Schichten häufiger untergewichtige Kinder gebären; diese Frauen führen beruflich häufiger schwere Arbeiten aus, der Alkohol- und Nikotinmißbrauch soll höher sein und anderes mehr.

Bevor weitere Untersuchungen zum Verhältnis von Umwelt und dem Indikator „Untergewichtig Lebendgeborene“ angestellt werden, wird hier der Versuch gemacht, die räumliche Verteilung des Indikators „Untergewichtig Lebendgeborene“ der räumlichen Verteilung verschiedener an anderer Stelle erarbeiteter sozialstruktureller Indizes gegenüberzustellen. In den Index „Wohnqualität“ [1] sind zahlreiche Schichtungsaspekte eingegangen wie: Wohnfläche je Einwohner, Ausstattung der Wohnungen, Zahl der Räume je Einwohner, Bruttolohn je Lohnsteuerpflichtigem, Miete je Quadratmeter, Veränderung des Anteils der Deutschen an der Wohnbe-

völkerung, Berufsposition, Bildungsstand, Anteil ohne öffentliche Mittel errichteter Eigentümerwohnungen.

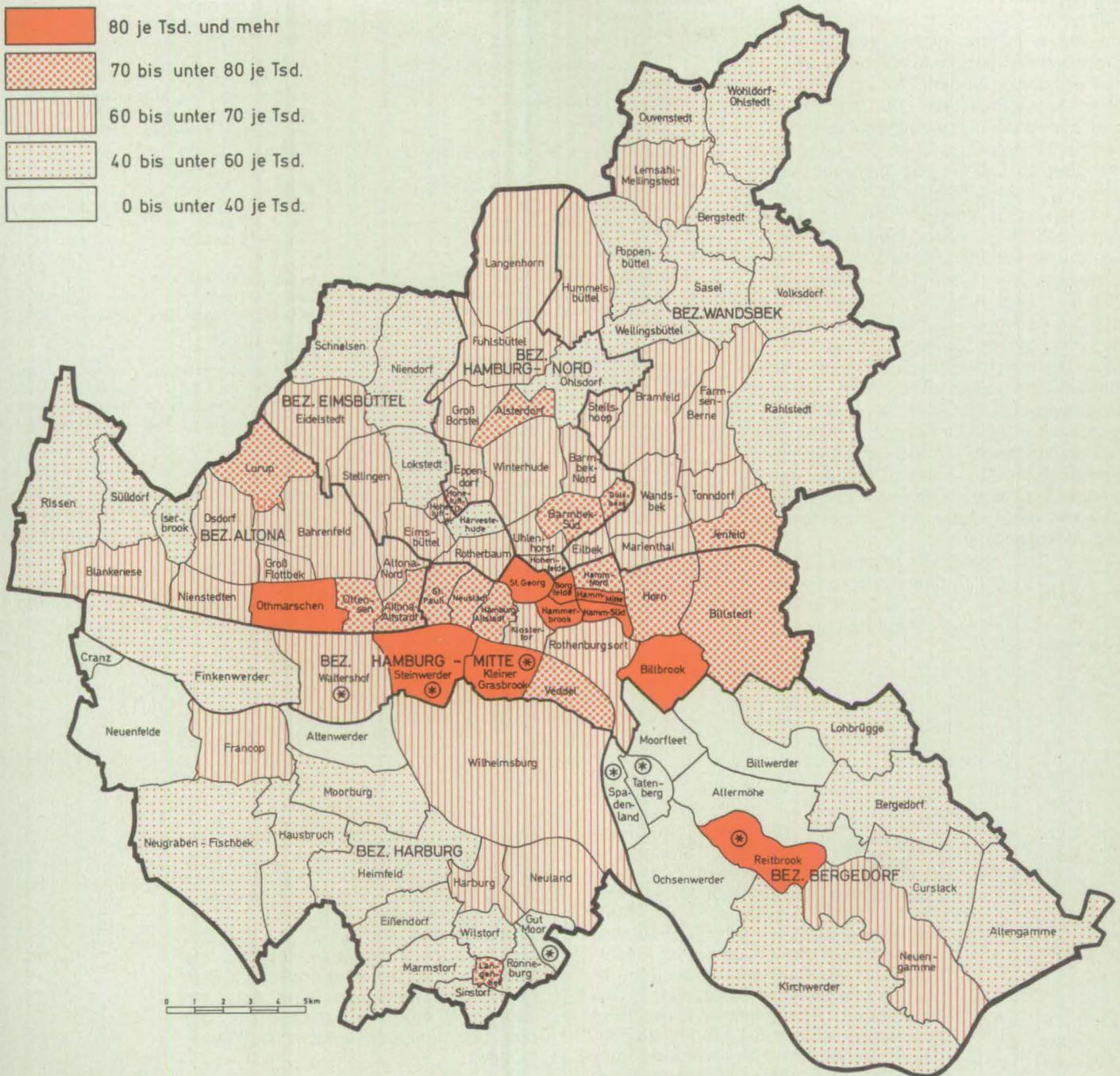
Die Daten, die in diesen Index eingegangen sind, wurden 1968 und 1970 erhoben. Der Index soll jedoch als Anhaltspunkt dennoch verwendet werden, weil zum einen auch die Daten zu dem Indikator „Untergewichtig“ aus den 70er Jahren stammen und zum anderen Veränderungen in sozialen und räumlichen Strukturen langsame Prozesse sind. Die Spannweite der faktorenanalytisch errechneten Indexwerte zur Wohnqualität weist auf beträchtliche Unterschiede in der Wohnqualität/Sozialstruktur zwischen den einzelnen Stadtteilen hin. Die niedrigsten Indexwerte werden den Stadtteilen Billbrook und der homogenen Gruppe St. Pauli, Klosterter und Hammerbrook zugeordnet; die höchsten Werte für den Index Wohnqualität/Sozialstruktur der Stadtteilen Othmarschen und Wellingsbüttel.

Neben diesem Index wird eine Stadtteilypisierung hinzugezogen, die sich aus den beiden Merkmalen „Arbeiteranteil“ und „Wohnungsausstattung“ zusammensetzt [13].

Ein Vergleich der Indikatoren zu den sozialen Verhältnissen mit dem Indikator „Untergewichtig Lebendgeborene“ zeigt nun einige interessante Ähnlichkeiten und Unterschiede. Häufig geht eine höhere „Wohnqualität“ mit einem geringen Anteil untergewichtiger Säuglinge einher und umgekehrt. Als Beispiel mag hier der Stadtteil Billbrook dienen: Er wird nach beiden sozialstrukturellen Indizes in die schlechteste Kategorie eingestuft und hat in dem betrachteten Zeitraum mit 118 Untergewichtigen je 1000 Lebendgeborene den höchsten Wert.

Es finden sich auf der anderen Seite auch sehr diskrepante Muster: Obwohl der soziale Rang sehr hoch ist, ist auch der Anteil der untergewichtigen Geborenen sehr hoch. Ein Beispiel dafür ist Othmarschen. Dieser Stadtteil ist sowohl bezüglich des Index „Wohnqualität“ als auch des „Stadtteityps“ – auch wenn man andere soziologische Studien zum sozialen Rang hinzuzieht [5] – durchgängig in der höchsten Kategorie. Bezüglich der Anzahl untergewichtiger Geborener befindet sich Othmarschen dagegen in einer schlechten Kategorie. In diesem Stadtteil kamen in dem betrachteten Zeitraum 81 Untergewichtige je 1000 Lebendgeborene zur Welt. Damit befindet sich der Stadtteil Othmarschen bezüglich der Ausprägung dieses Gesundheitsindikators in der Nähe solcher Stadtteile wie Hamm-Süd, Hamm-Mitte, Hammerbrook und St. Georg, die bezüglich des sozialen Rangs zu den beiden niedrigsten Kategorien zählen. Aufgrund dieses Vergleichs ist wohl davon auszugehen, daß sich Erklärungsansätze für die Verteilung der untergewichtigen Geborenen nicht nur auf die soziale Lage der Mütter dieser Kinder zurückführen lassen. Es steht vielmehr zu vermuten, daß Erklärungen zumindest unter den beiden Aspekten von Umweltfaktoren und sozialer Situation denkbar sind.

Schaubild 9: Untergewichtig Lebendgeborene in den Hamburger Stadtteilen 1972 bis 1984 je 1000 Lebendgeborene



Die im Schaubild mit * gekennzeichneten Stadtteile hatten weniger als 100 Lebendgeborene.

Schlußbemerkung

Die Situation im Hinblick auf die Zahl untergewichtiger Neugeborener ist in Hamburg schlechter als dies für die Bundesrepublik allgemein gilt.

Die räumliche Verteilung des Indikators „Untergewichtig Lebendgeborene“ zeigt einige typische Muster für das Stadtgebiet Hamburgs. So sind im zentralen Bereich Hamburgs höhere Anteile von untergewichtigen Säuglingen festzustellen als in den Randbezirken der Stadt.

Eine Desaggregation der Daten zeigt, daß der Anteil untergewichtiger Lebendgeborener kleinräumig variiert. Ein Vergleich mit anderen Daten zeigt durchaus eine gewisse „Eigenständigkeit“ der räumlichen Verteilung: Der Vergleich des Indikators „Untergewichtig Lebendgeborene“ mit Daten der sozialen Schichtung von Gebietsteilen der Freien und Hansestadt Hamburg zeigt in einzelnen Fällen deutliche Abweichungen. Es bleibt also sinnvoll, die vorhandenen Daten aus diesem Bereich der menschlichen Reproduktion mit Umweltdaten zusammenzuführen, um so möglicherweise Hinweise für Zusammenhänge von Gesundheit und Umwelt zu erhalten. In dieser Hinsicht haben die epidemiologische Methode und das Auswerten von bereits vorhandenen aggregierten Daten in einer explorativen Phase einen hohen Stellenwert.

Sieglinde Schmid-Höpfner
Gesundheitsbehörde
Teesdorfstraße 8
2000 Hamburg 13

Literatur:

- [1] Bach, H.-J.:
Zur Messung der Wohnqualität von Stadtteilen.
In: Hamburg in Zahlen, Heft 1.1977, S. 5-10.
- [2] Barlow, S. M.; Sullivan, F. M.:
Reproductive Hazards of Industrial Chemicals,
London: Academic Press, 1982.
- [3] Beckman, L.:
The Rönnskär Smelter-Occupational and Environmental Effects in and Around a polluting Industry in Northern Sweden, *Ambio*, 1978, 7, (5-6), S. 226-231.
- [4] Eggers, H.; Issel, E. P.; Wagner, K.-D.; Wigger, M.:
Untersuchungsergebnisse über Spätfolgen bei Kindern mit niedrigem Geburtsgewicht, *Zentralblatt für Gynäkologie*, 1977, 99, (8), S. 449-460.
- [5] Friedrichs, J.:
Socio-Spatial Differentiation in Hamburg, In: J. Friedrichs (Ed.), *Spatial Disparities and Social Behaviour*, Hamburg: Christians, 1982.
- [6] Hüttel, B.:
Geburtsgewicht der Kinder und Berufstätigkeit der Mütter. In: Hamburg in Zahlen, Heft 2.1984, S. 37-49.
- [7] Infante, P. F.; Legator, M. S.:
Recommendations for Future Research. In: P.F. Infante, M.S. Legator (Ed.), *Proceedings of a Workshop on Methodology for Assessing*; U.S. Department of Health and Human Services, 1980, S. 415-423.
- [8] Karmaus, W.:
Unfruchtbarkeit und Schäden der menschlichen Frucht durch Schadstoffe und andere Risiken am Arbeitsplatz, *WSI Mitteilungen*, 1987, 3, S. 171-178.
- [9] Kjoller, S.:
Risikofaktoren der Schwangerschaft, Berlin: Springer, 1983.
- [10] Largo, R. H.:
Langzeitprognose von frühgeborenen Kindern, *Schweizer Rundschau Medizin (Praxis)*, 1980, 69, S. 337-341.
- [11] Manzke, H.:
Entwicklungsprognose von Kindern mit perinatalen Risikofaktoren, Stuttgart: Gustav Fischer, 1984.
- [12] Mc Cormick, M.:
The Contribution of Low Birth-Weight to Infant Mortality and Childhood Morbidity, *New England Journal of Medicine*, 1985, 312, (2), S. 82-90.
- [13] Müller, J.:
Mobilität der Bevölkerung und Stadtteilstrukturen in Hamburg. In: Hamburg in Zahlen, Heft 1.1976, S. 3-22.
- [14] Nisbet, I. C. T.; Karch, N. J.:
Chemical Hazards to Human Reproduction, New Jersey: Noyes Data Corporation, 1983.
- [15] Rom, W. N.:
Effects of Lead on Reproduction. In: P.F. Infante, M.S. Legator, (Ed.), *Proceedings of a Workshop on Methodology for Assessing*, Atlanta: U.S. Department of Health and Human Services, 1980.
- [16] Schraeder, B. D.:
Developmental Progress in Very Low Birth Weight Infants During the First Year of Life, *Nursing Research*, 1986, 35, (4), S. 237-242.
- [17] Vianna, N. J.; Polan, A. K.:
Incidence of Low Birth Weight Among Love Canal Residents, *Science*, 1984, 226, S. 1217-1219.



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Hamburger Sterbetafel 1981/86

Die Zahl der Sterbefälle in Hamburg belief sich im Jahr 1986 auf 21 973; das entspricht 13,9 Gestorbenen je 1000 Einwohner. Die auf die durchschnittliche Bevölkerung bezogene Anzahl der Gestorbenen ist ein gebräuchliches Maß für die Sterblichkeit, das als allgemeine Sterbeziffer bezeichnet wird. Diese Sterbeziffer vermittelt zwar schnell einen Überblick über die Sterblichkeitsverhältnisse, stellt aber insofern nur ein grobes Ergebnis dar, als es die altersmäßige Zusammensetzung der Bevölkerung unberücksichtigt läßt. Erfolgen Vergleiche mit Sterbeziffern aus früheren Jahren, stellen sich leicht Fehlschlüsse ein, wenn die Altersstruktur der Bevölkerung sich geändert hat, was meistens der Fall ist. So wird zum Beispiel das wirkliche Ausmaß des Rückgangs der Sterblichkeit bei den jüngeren und mittleren Jahrgängen in der allgemeinen Sterbeziffer nicht erkennbar, wenn der Anteil der alten Menschen an der Gesamtbevölkerung erheblich gestiegen ist und damit die Zahl der Gestorbenen in hohem Lebensalter stark zugenommen hat.

Außer den Veränderungen der Bevölkerungszahl beeinflussen auch Veränderungen der Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung die Sterblichkeit erheblich. Eine von allen diesen beeinträchtigenden Entwicklungen bereinigte Darstellung der Veränderung der Sterblichkeit erlauben vor allem die Sterbetafeln. Diese Sterbetafeln werden in der Regel im Anschluß an Volkszählungen aufgestellt, die ein aktuelles, umfassendes und zuverlässiges Zahlengerüst über die Bevölkerung liefern. Eine Sterbetafel ist ein Modell, aus dem hervorgeht, wie sich ein Anfangsbestand von 100 000 Personen mit zunehmendem Alter aufgrund der geschlechts- und altersspezifischen Sterblichkeitsverhältnisse in einem Berichtszeitraum vermindert. Die Sterbewahrscheinlichkeit ist der Quotient aus der Zahl der Gestorbenen und dem Bestand der Gleichaltrigen zu Beginn des Beobachtungszeitraums. Bei der Zahl der Gestorbenen handelt es sich um einen Durchschnittswert mehrerer Jahre, um Zufallsabweichungen, die insbesondere in einem Jahr auftreten können, auszuschalten. Neben dem Sterberisiko und der Zahl vor Erreichung des nächsten Lebensjahres Gestorbenen geben Sterbetafeln auch die

durchschnittliche fernere Lebenserwartung an. Darunter ist die Anzahl der Jahre zu verstehen, die ein Mann oder eine Frau eines bestimmten Alters noch zu durchleben hat.

Die letzte Sterbetafel für Hamburg wurde aufgrund der Sterblichkeitsverhältnisse der Jahre 1970/72 berechnet und im Heft 5.1975 dieser Monatsschrift veröffentlicht. Da bis zum Vorliegen einer entsprechend tief gegliederten Altersstruktur aus der Volkszählung '87 noch etliche Monate vergehen werden, hat das Statistische Bundesamt auf der Grundlage der nach der Volkszählung 1970 fortgeschriebenen Bevölkerung und der Sterbefälle der Jahre 1980/85 sogenannte abgekürzte Sterbetafeln aufgestellt¹⁾.

Im Gegensatz zur Sterbetafel 1970/72 wurden der Berechnung nicht nur drei benachbarte Beobachtungsjahre, sondern sechs entsprechende Kalenderjahre zugrunde gelegt, um eine stabile Datenbasis zu gewährleisten. Als fernere Lebenserwartung im Alter 90 wurde für alle Länder der für das Bundesgebiet ermittelte Wert eingesetzt, weil Fehler in der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes sich besonders in den hohen Altersjahren mit niedrigen Besetzungszahlen bemerkbar machen und die regionalen Sterblichkeitswerte dadurch starken Verzerrungen unterliegen.

Die vor kurzem vom Statistischen Bundesamt für Hamburg Neuberechneten Sterbewahrscheinlichkeiten für die Jahre 1981/86 bilden die Grundlage für eine neue, abgekürzte Sterbetafel, die nebenstehend abgedruckt ist.

Aus der hamburgischen Sterbetafel 1981/86 läßt sich entnehmen, daß ein neugeborener Knabe im Durchschnitt 70,5 Jahre vor sich hat. Die durchschnittliche

Lebenserwartung eines neugeborenen Mädchens beträgt dagegen 77,3 Jahre und liegt damit um knapp sieben Jahre höher. Ein Vergleich der Sterbewahrscheinlichkeiten zwischen den beiden Geschlechtern über alle Altersstufen macht die „Übersterblichkeit“ der Männer deutlich. Bereits im Säuglingsalter haben die Knaben ein um ein Drittel höheres Sterberisiko als die Mädchen. Es steigert sich fast bis zum dreifachen Wert bei den 20jährigen Männern und liegt dann durchgehend bis zum Alter 84 um mehr als die Hälfte höher als bei den Frauen. Dem nach wie vor sich abhebenden hohen Sterberisiko der Säuglinge (jeder 89. der neugeborenen Knaben beziehungsweise jedes 118. der neugeborenen Mädchen stirbt vor Eintritt in das zweite Lebensjahr) entspricht erst wieder die Sterbewahrscheinlichkeit im Alter von etwa 54 Jahren bei den Männern und von etwa 59 Jahren bei den Frauen.

Aus der Spalte „Überlebende“ der Sterbetafel, auch als Absterbeordnung bezeichnet, läßt sich das mittlere Lebensalter als Zentralwert (Wert, der eine Zahlenreihe halbiert und der in diesem Falle bei 100 000 : 2 = 50 000 liegt) berechnen. Er beträgt 73,7 Jahre für Männer und 80,8 Jahre für Frauen. Damit ist die wahrscheinliche Lebensdauer bestimmt, nämlich das Alter, das im Durchschnitt jede zweite lebendgeborene Person erreicht.

In welchem Ausmaß die Sterblichkeit zwischen 1970/72 und 1981/86 in Hamburg zurückgegangen ist, macht der Vergleich mit der im Mai-Heft 1975 veröffentlichten Sterbetafel deutlich. Damals betrug die wahrscheinliche Lebensdauer nur 71,5 Jahre für die männliche und 78,3 Jahre für die weibliche Bevölkerung. Sie war damit um 2,2 beziehungsweise 2,5 Jahre niedriger als jetzt. Die durchschnittliche Lebenserwartung eines neugeborenen Knaben hat sich in diesem Zeitraum von 67,66 auf 70,47, also um zwei Jahre und knapp zehn Monate erhöht. Bei den Mädchen ist der Unterschied noch größer, nämlich drei Jahre und drei Monate (77,32:74,06). Eine Ursache, die die Zunahme der durchschnittlichen Lebenserwartung zu mehr als einem Viertel erklärt, liegt in dem Zurückdrängen der Säuglingssterblichkeit um mehr als die Hälfte.

Günter Müller

¹⁾ Eine ausführliche Beschreibung der mathematischen Grundlagen ihrer Berechnung sowie die wichtigsten Ergebnisse sind in „Wirtschaft und Statistik“, Heft 4.1977, S. 319 ff. und S. 144 * ff., veröffentlicht.

Die „Abkürzung“ besteht darin, daß kein Ausgleich der rohen Sterbewahrscheinlichkeiten vorgenommen wird. Lediglich werden die rohen Sterbewahrscheinlichkeiten ab dem Alter von drei Jahren in der Sterbetafel durch ein einfaches mechanisches Ausgleichsverfahren mit gleitenden Durchschnitten über jeweils drei Altersjahre geglättet (Gewicht des ersten und dritten Wertes je 30 Prozent, des mittleren Wertes 40 Prozent).

Abgekürzte Hamburger Sterbetafel 1981/86

Voll- endetes Alter (x)	M a e n n l i c h e B e v o e l k e r u n g						W e i b l i c h e B e v o e l k e r u n g					
	Ueber- leben- de im Alter x	Gestor- bene im Alter x bis x+1	Sterbe- wahr- schein- lichkeit von Alter x bis x+1	Von den Ueberle- benden im Alter x bis zum Alter x+1 J a h r e	insge- samt noch zu durch- lebende J a h r e	Durch- schnitt- liche Lebens- erwar- tung im Alter x in Jahren	Ueber- leben- de im Alter x	Gestor- bene im Alter x bis x+1	Sterbe- wahr- schein- lichkeit von Alter x bis x+1	Von den Ueberle- benden im Alter x bis zum Alter x+1 J a h r e	insge- samt noch zu durch- lebende J a h r e	Durch- schnitt- liche Lebens- erwar- tung im Alter x in Jahren
0	100000	1123	0.011231	99080	7046906	70.47	100000	848	0.008482	99311	7731514	77.32
1	98877	133	0.001342	98811	6947826	70.27	99152	104	0.001050	99100	7632203	76.97
2	98744	52	0.000523	98718	6849015	69.36	99048	41	0.000409	99028	7533103	76.06
3	98692	39	0.000393	98673	6750297	68.40	99007	33	0.000336	98991	7434075	75.09
4	98653	44	0.000448	98631	6651624	67.42	98974	25	0.000250	98962	7335084	74.11
5	98609	47	0.000478	98586	6552993	66.45	98949	20	0.000205	98939	7236122	73.13
6	98582	41	0.000412	98542	6454407	65.49	98929	20	0.000198	98919	7137183	72.14
7	98521	34	0.000341	98504	6355865	64.51	98909	23	0.000231	98898	7038264	71.16
8	98487	31	0.000319	98472	6257361	63.53	98886	26	0.000261	98873	6939366	70.18
9	98456	24	0.000247	98444	6158889	62.55	98860	26	0.000260	98847	6840493	69.19
10	98432	19	0.000189	98423	6060445	61.57	98834	21	0.000217	98824	6741646	68.21
11	98413	22	0.000226	98402	5962022	60.58	98813	18	0.000187	98804	6642822	67.23
12	98391	23	0.000230	98380	5863620	59.60	98795	20	0.000206	98785	6544018	66.24
13	98368	24	0.000240	98356	5765240	58.61	98775	20	0.000207	98765	6445233	65.25
14	98344	29	0.000294	98330	5666884	57.62	98755	25	0.000250	98743	6346468	64.26
15	98315	36	0.000371	98297	5568554	56.64	98730	30	0.000304	98715	6247725	63.28
16	98279	42	0.000427	98258	5470257	55.66	98700	39	0.000399	98681	6149010	62.30
17	98237	54	0.000548	98210	5371999	54.68	98661	45	0.000455	98639	6050329	61.32
18	98183	74	0.000756	98146	5273789	53.71	98616	44	0.000448	98594	5951690	60.35
19	98109	92	0.000933	98063	5175643	52.75	98572	39	0.000395	98553	5853096	59.38
20	98017	101	0.001027	97967	5077580	51.80	98533	34	0.000346	98516	5754543	58.40
21	97916	100	0.001022	97866	4979613	50.86	98499	43	0.000438	98478	5656027	57.42
22	97816	98	0.001004	97767	4881747	49.91	98456	47	0.000478	98433	5557549	56.45
23	97718	98	0.001004	97669	4783980	48.98	98409	46	0.000466	98386	5459116	55.47
24	97620	99	0.001019	97571	4686311	48.01	98363	42	0.000431	98342	5360730	54.50
25	97521	99	0.001016	97472	4588740	47.05	98321	51	0.000521	98296	5262388	53.52
26	97422	101	0.001033	97372	4491268	46.10	98270	61	0.000617	98240	5164092	52.55
27	97321	105	0.001075	97269	4393896	45.15	98209	63	0.000641	98178	5065852	51.58
28	97216	119	0.001229	97157	4296627	44.20	98148	60	0.000609	98116	4967674	50.62
29	97097	129	0.001330	97033	4199470	43.25	98086	62	0.000634	98055	4869558	49.65
30	96968	138	0.001427	96899	4102437	42.31	98024	64	0.000657	97992	4771503	48.68
31	96830	145	0.001500	96758	4005538	41.37	97960	69	0.000708	97926	4673511	47.71
32	96685	152	0.001576	96609	3908780	40.43	97891	73	0.000742	97855	4575585	46.74
33	96533	147	0.001519	96460	3812171	39.49	97818	80	0.000821	97778	4477730	45.78
34	96386	150	0.001558	96311	3715711	38.55	97738	92	0.000946	97692	4379952	44.81
35	96236	164	0.001707	96154	3619400	37.61	97646	106	0.001090	97593	4282260	43.85
36	96072	183	0.001902	95981	3523246	36.67	97540	119	0.001217	97481	4184667	42.90
37	95889	203	0.002122	95788	3427265	35.74	97421	124	0.001269	97359	4087186	41.95
38	95686	241	0.002515	95566	3331477	34.82	97297	127	0.001309	97234	3989827	41.01
39	95445	279	0.002918	95306	3235911	33.90	97170	134	0.001384	97103	3892593	40.06
40	95166	303	0.003180	95015	3140605	33.00	97036	153	0.001575	96960	3795490	39.11
41	94863	327	0.003442	94700	3045590	32.11	96883	175	0.001802	96796	3698530	38.18
42	94536	349	0.003688	94362	2950890	31.21	96708	191	0.001972	96613	3601734	37.24
43	94187	372	0.003948	94001	2856528	30.33	96517	207	0.002141	96414	3505121	36.32
44	93815	398	0.004241	93616	2762527	29.45	96310	223	0.002314	96199	3408707	35.39

(Fortsetzung)

Voll- endetes Alter (x)	M a e n n l i c h e B e v o e l k e r u n g						W e i b l i c h e B e v o e l k e r u n g					
	Ueber- leben- de im Alter x	Gestor- bene im Alter x bis x+1	Sterbe- wahr- schein- lichkeit von Alter x bis x+1	Von den Ueberle- benden im Alter x bis zum Alter x+1 J a h r e	Durch- schnitt- liche Lebens- erwar- tung im Alter x in Jahren	Durch- schnitt- liche Lebens- erwar- tung im Alter x in Jahren	Ueber- leben- de im Alter x	Gestor- bene im Alter x bis x+1	Sterbe- wahr- schein- lichkeit von Alter x bis x+1	Von den Ueberle- benden im Alter x bis zum Alter x+1 J a h r e	Durch- schnitt- liche Lebens- erwar- tung im Alter x in Jahren	Durch- schnitt- liche Lebens- erwar- tung im Alter x in Jahren
45	93417	439	0.004704	93198	2668911	28.57	96087	248	0.002577	95963	3312508	34.47
46	92978	492	0.005289	92732	2575713	27.70	95839	271	0.002826	95704	3216545	33.56
47	92486	527	0.005701	92223	2482981	26.85	95568	291	0.003045	95423	3120841	32.66
48	91959	557	0.006062	91681	2390758	26.00	95277	312	0.003272	95121	3025418	31.75
49	91402	597	0.006533	91104	2299077	25.15	94965	337	0.003548	94797	2930297	30.86
50	90805	669	0.007368	90471	2207973	24.32	94628	370	0.003905	94443	2835500	29.96
51	90136	745	0.008264	89764	2117502	23.49	94258	405	0.004299	94056	2741057	29.08
52	89391	804	0.008995	88989	2027738	22.68	93853	426	0.004534	93640	2647001	28.20
53	88587	860	0.009704	88157	1938749	21.89	93427	442	0.004729	93206	2553361	27.33
54	87727	930	0.010602	87262	1850592	21.09	92985	476	0.005121	92747	2460155	26.46
55	86797	1035	0.011922	86280	1763330	20.32	92509	543	0.005867	92238	2367408	25.59
56	85762	1106	0.012891	85209	1677050	19.55	91966	581	0.006321	91676	2275170	24.74
57	84656	1168	0.013799	84072	1591841	18.80	91385	625	0.006838	91073	2183494	23.89
58	83488	1239	0.014846	82869	1507769	18.06	90760	682	0.007515	90419	2092421	23.05
59	82249	1352	0.016443	81573	1424900	17.32	90078	755	0.008382	89701	2002002	22.23
60	80897	1461	0.018062	80167	1343327	16.61	89323	800	0.008960	88923	1912301	21.41
61	79436	1562	0.019668	78655	1263160	15.90	88523	840	0.009486	88103	1823378	20.60
62	77874	1668	0.021413	77040	1184505	15.21	87683	873	0.009955	87247	1735275	19.79
63	76206	1802	0.023642	75305	1107465	14.53	86810	929	0.010701	86346	1648028	18.98
64	74404	1922	0.025830	73443	1032160	13.87	85881	1041	0.012121	85361	1561682	18.18
65	72482	2063	0.028461	71451	958717	13.23	84840	1147	0.013517	84267	1476321	17.40
66	70419	2171	0.030826	69334	887266	12.60	83693	1244	0.014860	83071	1392054	16.63
67	68248	2312	0.033881	67092	817932	11.98	82449	1335	0.016193	81782	1308983	15.88
68	65936	2414	0.036605	64729	750840	11.39	81114	1457	0.017984	80386	1227201	15.13
69	63522	2579	0.040603	62233	686111	10.80	79657	1537	0.019299	78889	1146815	14.40
70	60943	2759	0.045272	59564	623878	10.24	78120	1639	0.020977	77301	1067928	13.67
71	58184	2904	0.049914	56732	564314	9.70	76481	1818	0.023774	75572	990625	12.95
72	55280	3022	0.054659	53769	507582	9.18	74663	2032	0.027221	73647	915053	12.26
73	52258	3097	0.059267	50710	453813	8.68	72631	2241	0.030858	71511	841406	11.58
74	49161	3209	0.065276	47557	403103	8.20	70390	2413	0.034283	69184	769895	10.94
75	45952	3283	0.071454	44311	355546	7.74	67977	2609	0.038376	66673	700711	10.31
76	42669	3372	0.079035	40983	311235	7.29	65368	2808	0.042963	63964	634038	9.70
77	39297	3422	0.087078	37586	270252	6.88	62560	3027	0.048384	61047	570074	9.11
78	35875	3391	0.094536	34180	232686	6.49	59533	3246	0.054518	57910	509027	8.55
79	32484	3339	0.102784	30815	198486	6.11	56287	3432	0.060972	54571	451117	8.01
80	29145	3290	0.112885	27500	167671	5.75	52855	3582	0.067768	51064	396546	7.50
81	25855	3195	0.123593	24258	140171	5.42	49273	3738	0.075869	47404	345482	7.01
82	22660	3061	0.135082	21130	115913	5.12	45535	3844	0.084422	43613	298078	6.55
83	19599	2850	0.145400	18174	94783	4.84	41691	3941	0.094517	39721	254485	6.10
84	16749	2631	0.157108	15434	76609	4.57	37750	3948	0.104585	35776	214744	5.69
85	14118	2365	0.167494	12936	61175	4.33	33802	3936	0.116429	31834	178968	5.29
86	11753	2117	0.180159	10695	48239	4.10	29866	3846	0.128760	27943	147134	4.93
87	9636	1872	0.194281	8700	37544	3.90	26020	3739	0.143687	24151	119191	4.58
88	7764	1649	0.212447	6940	28644	3.72	22281	3542	0.158985	20510	95040	4.27
89	6115	1426	0.233246	5402	21904	3.58	18739	3262	0.174063	17108	74530	3.98
90	4689	4689	1.000000	16502	16502	3.52	15477	15477	1.000000	57422	57422	3.71

Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1988 in Bremen (siehe auch Seite 208)

Dienstag, 27. September 1988

Hauptversammlung VDSI

Vorsitz: Dipl.-Kfm. K. Trutzel, Nürnberg

Zukünfte der Städte

- Begrüßung
Senator B. Meyer, Bremen
- Einführung und Moderation:
Dipl.-Math. G. Bensch, Duisburg
- Die Zukunft der Städte
N.N.
- Strukturwandel und großstädtische Finanzen
Stadtkämmerer U. Steckert, Duisburg
- Frankfurt 2000
– Paradise regained –
C. Lanczkowski, Heidelberg
- Stuttgart 2000
– Wirtschaft und Arbeitsmarkt –
Dipl.-Kfm. J. Weiler, Stuttgart
- Kommunale Lebensbedingungen und Ansprüche der Bürger
– Trends im Großstadt- und Regionalvergleich –
Dr. W. Bick, Duisburg

Ausschuß für Ausbildungsfragen DSIG

Vorsitz: Prof. Dr. H. Stenger, Universität Mannheim

Mittwoch, 28. September 1988

Gemeinsame Sitzung der Verbandsausschüsse VDSI

Vorsitz: Dipl.-Kfm. K. Trutzel, Nürnberg

Der städtestatistische Informationsbeitrag zur Bewältigung des ökonomischen, ökologischen und sozialen Wandels

- Instrumente kommunaler Wirtschaftsbeobachtung
Dipl.-Math. G. Bensch, Duisburg
- Regionalisierte Bevölkerungsprognose
mit SIKURS und SPSS/PC + - Unterstützung
Dipl.-Geogr. J. Eicken und K. Stellwag M.A., Nürnberg
- Überörtlich vergleichende Wohnungsmarktbeobachtung
Dipl.-Rpl. H. Osenberg, BfLR Bonn
- Statistische Beiträge zur Umweltinformation
Dipl.-Geogr. E. Rothgang, Wuppertal

Ausschuß für Technische Statistik DSIG

Vorsitz: Prof. Dr. P.-Th. Wilrich, FU Berlin

- Ein neuer Variablenprüfplan für den Fall der Normalverteilung mit unbekannter Varianz und zweiseitigen Toleranzgrenzen
Dipl.-Math. M. Bruhn-Suhr und Prof. Dr. W. Krumbholz, Universität der Bundeswehr Hamburg
- Zur Berücksichtigung unvollständiger Vorinformationen bei der Minimax-Regret-Methode: Kosteneinsparungsmöglichkeiten und Einfluß von Schätzfehlern
Dr. W. Seidel, Universität der Bundeswehr Hamburg
- Schätzungen vom Grubbs'schen Typ für Vergleichspräzisionen in einem interlaboratoriellen Versuch
Dr. T. Deutler, Universität Mannheim
- Einige Querverbindungen zwischen Life-Testing und Konzentrationsmessung
Prof. Dr. H. Rinne, Universität Gießen

Ausschuß „Methodik Statistischer Erhebungen“ DSIG

Vorsitz: Prof. Dr. H. Strecker, Universität Tübingen

- Zur Anwendung von Operations-Research-Methoden in der Statistik-Rundreiseoptimierung beim Interviewereinsatz in Stichprobenerhebungen
Dr. R. Wiegert, Universität Tübingen
- Fernerkundung und raumbezogene Informationssysteme zur Planung, Durchführung und Auswertung statistischer Erhebungen
Dipl.-Kfm. W. Rademacher, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
- Das Gesamtsystem der amtlichen Statistik in Japan – gegenwärtige Organisation und Aufgaben
Prof. K. Hamasuna, Universität Fukuoka, Japan

Ausschuß für Regionalstatistik DSIG

Vorsitz: Dr. H.-P. Gatzweiler, Bundesforschungsanstalt

für Landeskunde und Raumordnung, Bonn

Planen für die Zukunft mit Daten der VZ 1987

- Einführung
Dr. H.-P. Gatzweiler, Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Bonn
- Zur Verfügbarkeit von Regionaldaten aus der VZ 1987
Dr. R. Rost, Bayerisches Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik, München
- Wie kann die kommunale Planung die VZ 1987 nutzen?
Dipl.-Math. Dipl.-Ing. J.-F. v. Klitzing, Bonn
- Wie nutzen Raumordnung und Landesplanung die VZ 1987?
Dr. R. Koch, Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, München
- Wie nutzt die amtliche Statistik Regionaldaten aus der VZ 1987?
Dipl.-Kfm. M. Bretz, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Ausschuß für Empirische Wirtschaftsforschung und Angewandte Ökonometrie DSIG

Vorsitz: Prof. D.H. Schneeweiß, Universität München

- Preismessung in Entwicklungsländern: Anmerkungen zur Validität des Laspeyres-Preisindex
Dr. H.-W. Brachinger, Universität Tübingen
- Konsistenzprüfung vernetzter fehlerbehafteter Daten
Prof. Dr. H.-J. Lenz, FU Berlin
- Ein FORTRAN Quellengenerator für das Makroökonomische Modell
Prof. Dr. G. Uebe, Hochschule der Bundeswehr Hamburg
- Analyse von Konjunkturtestdaten durch Modelle mit zufälligen Parametern
Prof. Dr. L. Fahrmeir, Universität Regensburg

Donnerstag, 29. September 1988

Ausschuß „Automation und Datenschutz“ VDSI

Vorsitz: Dipl.-Kfm. A. Christmann, Köln

- Einführung zum Thema „Neue Softwareangebote für die statistische Planungsunterstützung und Politikberatung“
Dipl.-Kfm. A. Christmann, Köln
- „ZORN – Eine neue Qualität der DV-unterstützten Infrastrukturplanung“
(Vortrag mit Vorführung)
Dr. H. Tüllmann, GSE, München

Donnerstag, 29. September 1988 (Fortsetzung)

- Grafische DV:
 - Interaktiv-grafische Fortschreibung der Geometriedaten des Statistischen Raumbezugssystems (Vortrag mit Vorführung)
Dr. U. Maack, CONDAT, Berlin,
 - Die EZS – Interaktiv – (Vortrag mit Vorführung)
Dipl.-Ing. L. Brandenburger, IBB, Langenfeld
- Neue Möglichkeiten DV-unterstützter Verkehrsplanung und Pendlerdatenauswertung (Vortrag mit Vorführung) NN
- Arbeitsgruppenberichte
 - Volkszählungsauswertung
Dipl.-Kfm. A. Christmann, Köln
 - Wahlautomation
Dipl.-Volksw. H. Kalhöfer, Frankfurt
 - SIKURS
Dipl.-Geogr. J. Eicken, Stuttgart

Hauptversammlung DStG

Tagungsleiter: Prof. L. Herberger, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Statistik als gesellschaftspolitische Aufgabe – Aktuelle Probleme und Zukunftsperspektiven

- Von der „Kabinettsstatistik“ zur „Statistischen Infrastruktur“
 - Reflektionen über die Entwicklung einer Dienstleistung für die Gesellschaft
Prof. Dr. H. Grohmann, Universität Frankfurt
- Herausforderungen der amtlichen Statistik durch den gesellschaftlichen Wandel
Prof. Dr. M. Wingen, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
- Neuere Organisationsprobleme der amtlichen Statistik im internationalen Vergleich
Prof. G. Als, Service Central de la Statistique et des Études Économiques, Luxemburg
- Statistik im Spannungsfeld: Beiträge der Methodenforschung zu seinem Abbau

Prof. Dr. K.-A. Schäffer, Universität zu Köln

- Empirische Sozialforschung und amtliche Statistik: Bemerkungen zu einem scheinbar schwierigen Verhältnis
Prof. Dr. H. Esser, Universität zu Köln

Freitag, 30. September 1988

Ausschuß für Neuere Statistische Methoden DStG

Vorsitz: Prof. Dr. S. Heiler, Universität Konstanz

- Likelihood-Quotienten-Tests im linearen Modell unter Restriktionen
Dr. H. Kaufmann, Universität Regensburg
- Trend und Saison im linearen Modell
Prof. Dr. H. Hebbel, Universität Dortmund
- Tests auf Normalverteilung von autoregressiven Zeitreihen
Prof. Dr. H. Lütkepohl und Dr. W. Schneider, Universität Kiel
- Das Prognoseproblem als duale Form des Zweistichprobenproblems, demonstriert anhand der Poissonverteilung
Prof. Dr. L. Knüsel, Universität München
- Schätzung von Wanderungsmodellen – ein Überblick
Dr. A. J. Kohlsche, Computer-Gesellschaft Dr. Kohlsche und Partner / CGK, München

Ausschuß für Unternehmens- und Marktstatistik DStG

Vorsitz: Dr. H. Kriegbaum, VDMA, Frankfurt

- Globale und strukturelle Tendenzen der Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Bundesrepublik Deutschland: Methodische Aspekte und Ergebnisse neuerer Projektionen
Dr. W. Klauder, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg
- Stellung und Aufgaben der Weiterbildung durch veränderte Qualifikationsanforderungen aufgrund neuer Technologien
Dr. G. Frank, Battelle-Institut, Frankfurt
- Personalbedarf eines Großunternehmens und regionale Arbeitsmärkte bei schrumpfendem Erwerbspersonenpotential
Dr. B. Müller, BMW AG, München

VDSSt = Verband Deutscher Städtestatistiker

DStG = Deutsche Statistische Gesellschaft

Hamburg heute und gestern

In den letzten fünf Jahren ist die **Produktion von Backwaren** in Hamburg gestiegen. Lag der Verkaufswert der Erzeugnisse dieser Branche 1982 bei 173 Millionen DM, so waren es 1987 bereits mehr als 186 Millionen DM, was einer Steigerung von immerhin fast acht Prozent entspricht. Damit gehören die insgesamt 44 Backwarenhersteller zu den Betrieben, die sich – entgegen dem allgemeinen Wirtschaftsverlauf – gut behaupten konnten. Sie haben in diesem Zeitraum ihren Personalbestand um acht Prozent aufgestockt und bieten heute Arbeitsplätze für 2100 Beschäftigte.

Allerdings verlief die Entwicklung bei den einzelnen Produktgruppen sehr unterschiedlich, da sich offenbar die Verbrauchergewohnheiten deutlich geändert haben. So ist bei der Herstellung von Broten die Produktion von Weizen- und Weizenmischbroten wertmäßig um knapp 24 Prozent (mengenmäßig sogar um 30 Prozent) zurückgegangen; demgegenüber stieg die Herstellung von Roggen- und Roggenmischbrot um nahezu zehn Prozent und von Schrot- und Vollkornbrot sogar um über zwölf Prozent.

Noch wesentlich stärker zugenommen hat die Produktion von Brötchen. 1987 betrug deren Verkaufswert 49 Millionen DM, gegenüber 1982 eine Steigerung um 29 Prozent. Brötchen werden heute in einer großen Zahl von Form- und Geschmacksnuancen angeboten, wobei Mohn-, Sesam-, Blätterteig-, Baguette- und Vollkornbrötchen nur eine kleine Auswahl darstellen. Infolge dieser Entwicklung sank der Anteil der Brotproduktion in Hamburg von 48 Prozent (1982) auf 43 Prozent im Jahr 1987, während parallel dazu der Anteil der Brötchen am gesamten Produktionswert der Backwarenhersteller von 22 Prozent auf 26 Prozent anstieg.

Auch die Herstellung von frischen Kuchen und Torten hat

gegenüber 1982 um vier Prozent zugenommen, wo hingegen die Produktion von tiefgefrorenen Torten stark rückläufig war. Insgesamt wurden in Hamburg Kuchen und Torten im Werte von 51 Millionen DM produziert.

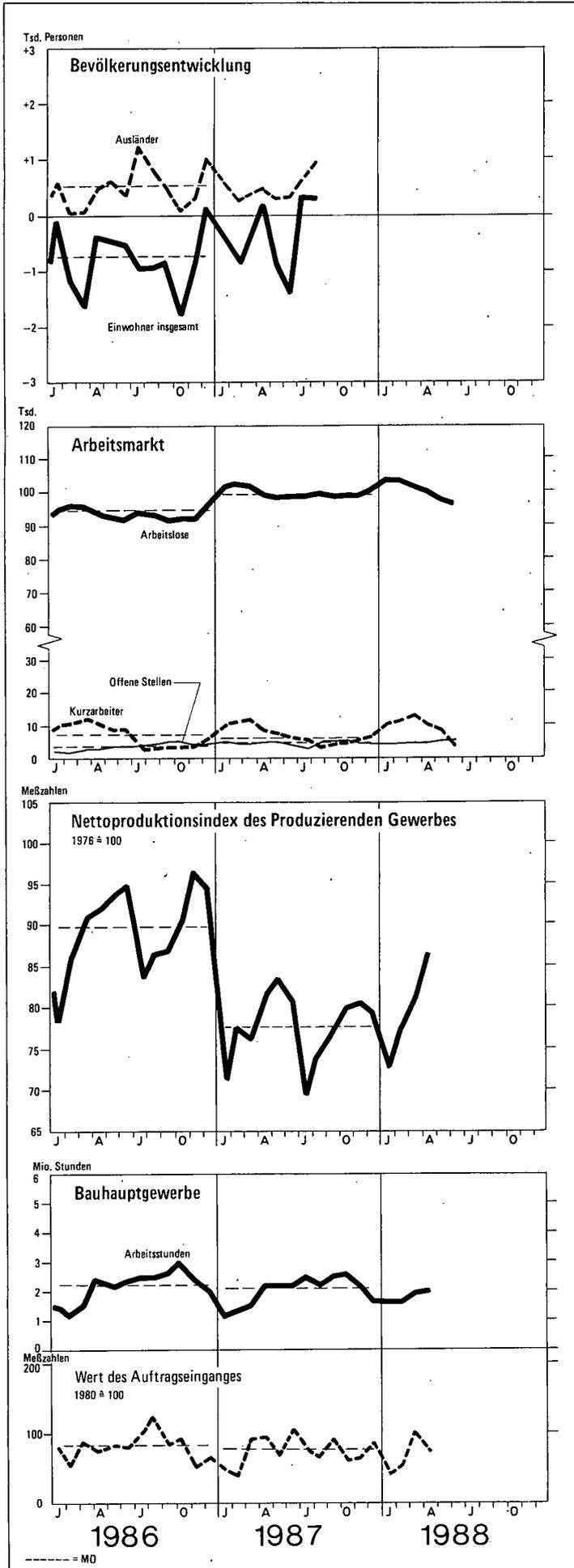
1987 wurden 164 000 Tonnen Rohkautschuk im Wert von 281 Millionen DM – das waren knapp zwei Drittel des gesamten **Kautschukimports der Bundesrepublik Deutschland** – über Hamburg eingeführt. Wichtigstes Lieferland war Malaysia mit 94 000 Tonnen, mit beträchtlichem Abstand gefolgt von Indonesien mit 29 000 Tonnen und Thailand mit 20 000 Tonnen. Unter den außerasiatischen Ländern spielte lediglich die Elfenbeinküste mit 6000 Tonnen eine nennenswerte Rolle.

Ein Vergleich mit den Daten des Jahres 1913 zeigt, daß die Importe erheblich gestiegen sind. Damals wurden in Hamburg 16 700 Tonnen im Wert von 97 Millionen Reichsmark angelandet. Allerdings hatte der asiatische Raum noch nicht seine dominierende Stellung; die Bezüge aus Südamerika und Afrika hatten eine weitaus größere Bedeutung als heute.

Die Gegenüberstellung der Einfuhrergebnisse dieser beiden Jahre überrascht in zweifacher Hinsicht: zum einen der mengenmäßige Anstieg angesichts der Tatsache, daß in vielen Anwendungsbereichen heute Naturprodukte durch Kunststoffserzeugnisse ersetzt werden, zum anderen die Preisentwicklung: 1987 betrug der Importpreis je Tonne 1707 DM, 1913 dagegen 5819 Reichsmark (Goldmark!).

Statistische Woche 1988

Der Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) und die Deutsche Statistische Gesellschaft (DSiG) laden zur diesjährigen Statistischen Woche



t in Hamburg

für die Zeit vom 26. bis 30. September nach Bremen ein. Sie erwarten wieder mehr als 500 Teilnehmer aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus dem Ausland: Statistiker, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, Geographen und Regionalforscher, Informatiker, Mathematiker sowie Vertreter anderer Disziplinen.

Die Teilnehmer des fachlich interessanten Programms kommen von Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen, aus Politik, Verwaltungen, Verbänden und von den Medien. Beide veranstaltenden Vereinigungen sprechen in ihren Hauptversammlungen Grundsatzfragen an. Unter dem Titel „Zukünfte der Städte“ stellt der VDSSt am 27. September Fragen der Stadtentwicklung zur Diskussion und erwartet von Referenten und Auditorium Anregungen und konkrete Vorschläge für mögliche Beiträge von Städtestatistik und Stadtforschung zur Gestaltung der Zukunft im kommunalen Bereich. „Die Zukunft der Städte“, „Strukturwandel und großstädtische Finanzen“, „Frankfurt 2000 – Paradise regained“, „Stuttgart 2000 – Wirtschaft und Arbeitsmarkt“ sowie „Kommunale Lebensbedingungen und Ansprüche der Bürger-Trends im Großstadt- und Regionalvergleich“ – sind die Themen der multimedialen Veranstaltung.

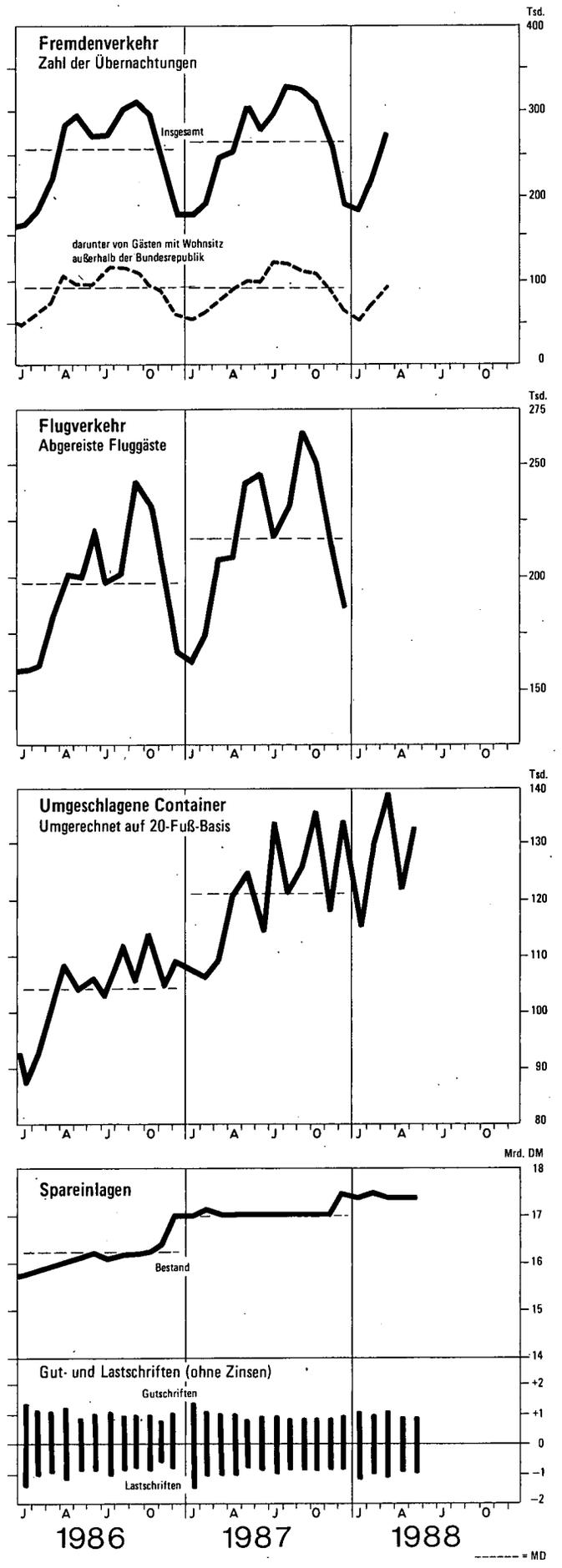
„Statistik als gesellschaftspolitische Aufgabe – aktuelle Probleme und Zukunftsperspektiven“ ist das Leitthema der Hauptversammlung der DStG am 29. September.

Unter der Tagungsleitung von Professor Herberger werden folgende Vorträge gehalten und diskutiert:

„Von der 'Kabinettsstatistik' zur 'Statistischen Infrastruktur'"; Reflektionen über die Entwicklung einer Dienstleistung für die Gesellschaft“ (Prof. Grohmann); „Herausforderungen der amtlichen Statistik durch den gesellschaftlichen Wandel“ (Prof. Wingen); „Neuere Organisationsprobleme der amtlichen Statistik im internationalen Vergleich“ (Prof. Als); „Statistik im Spannungsfeld:

Beiträge der Methodenforschung zu seinem Abbau“ (Prof. Schäffer); „Empirische Sozialforschung und amtliche Statistik: Bemerkungen zu einem scheinbar schwierigen Verhältnis“ (Prof. Esser).

Neben beiden Hauptversammlungen kommen alle Ausschüsse beider Vereinigungen zu Fachtagungen mit interessanten Vortragsangeboten zusammen. Der VDSSt vereinigt am 28. September seine Verbandsausschüsse in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Generalthema „Der städtestatistische Informationsbeitrag zur Bewältigung des ökonomischen, ökologischen und sozialen Wandels.“ Die vorgesehenen Referate gehen auf die kommunale Wirtschaftsbeobachtung, regionalisierte Bevölkerungsprognosen, Wohnungsmarktbeobachtungen im Städtevergleich und statistische Beiträge zur Umweltinformation ein. Daneben tagt am 29. September der VDSSt-Ausschuß „Automation und Datenschutz“ in gesonderter Sitzung mit Referaten und Vorführungen zum Generalthema „Neue Software-Angebote für die statistische Planungsunterstützung und Politikberatung“. Die Ausschüsse der DStG für Ausbildungsfragen, Technische Statistik, Methodik Statistischer Erhebungen, Empirische Wirtschaftsforschung und angewandte Ökonometrie, Neuere Statistische Methoden, Unternehmens- und Marktstatistik sowie für Regionalstatistik kommen zwischen dem 27. und 30. September zu Sitzungen zusammen. Aus der Vielfalt der dabei angebotenen fachlichen Themen sei lediglich das „Planen für die Zukunft mit Daten der VZ 1987“ als Oberitel der Zusammenkunft der Regionalstatistiker beispielhaft aufgeführt. Details zu den wissenschaftlichen Veranstaltungen der diesjährigen Statistischen Woche in Bremen sind in diesem Heft abgedruckt. Weitere Informationen und Einladungen durch das Statistische Landesamt Bremen – Organisationsstelle Statistische Woche – Postfach 10 13 09, 2800 Bremen 1.



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,9	1 015,5	1 016,9	1 017,6	1 014,1	1 003,9	1 003,1	1 013,2	1 011,3
Lufttemperatur	°C	8,2	9,0	0,9	10,0	10,6	3,7	3,7	3,1	14,9
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78	76	74	71	73	81	81	54	60
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3	3,3	3	3	3	4	4	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	5,2	5,0	5,0	5,5	6,0	6,4	3,0	2,9
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	60,2	62,9	30,4	64,0	63,4	84,7	106,1	8,5	12
Sonnenscheindauer	Std.	116,0	130,2	143,6	162,3	174,0	52,1	71,0	162,0	250,0
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	9	6	7	5	5	9	10	3	0
Tage mit Niederschlägen	"	20	19	18	17	21	25	29	13	14
Bevölkerung⁵⁾										
Bevölkerungsstand⁶⁾										
Bevölkerung	1000	1 586,4	1 575,6	...	1 569,0	1 568,1	...	...	...	...
und zwar männlich	"	741,9	737,2	...	743,8	734,5	...	...	...	...
weiblich	"	844,5	838,4	...	834,2	833,6	...	...	...	...
Ausländer	"	153,7	158,0	...	162,9	163,2	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	210,9	208,9	...	209,3	208,3	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	222,4	221,7	...	220,1	220,7	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	229,6	227,8	...	227,3	226,9	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	281,8	279,2	...	277,0	276,6	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	370,5	369,6	...	369,0	369,4	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,9	90,0	...	90,1	90,1	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	177,9	176,3	...	173,9	173,7	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁷⁾	Anzahl	731	765	...	765	764	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁸⁾	"	1 059	1 117	...	1 173	1 072	...	...	...	...
* Gestorbene ⁹⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 856	1 831	...	1 606	1 789	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	...	8	10	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 797	- 714	...	- 433	- 717	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,8	...	5,9	7,4	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,0	8,5	...	9,1	10,4	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,0	13,9	...	12,5	17,3	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	- 6,0	- 5,4	...	- 3,4	- 5,4	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	Lebendgeb.	9,5	8,8	...	7,0	8,9	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 732	4 985	...	4 990	5 324	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 982	4 989	...	4 404	5 463	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 250	- 4	...	+ 586	- 139	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 211	-12 504	...	10 178	12 469	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 381	1 348	...	1 537	1 657	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	1 029	983	...	1 143	1 224	...	...	...	...
Niedersachsen	"	733	725	...	817	940	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	339	320	...	393	438	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	889	937	...	1 033	1 150	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 729	1 975	...	1 603	1 577	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 718	1 748	...	1 634	2 156	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	1 349	1 399	...	1 235	1 623	...	...	...	...
Niedersachsen	"	852	848	...	740	992	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	457	446	...	386	564	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	966	1 008	...	887	1 200	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 447	1 385	...	1 143	1 115	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 337	- 400	...	- 97	- 499	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	- 320	- 416	...	- 92	- 399	...	...	...	...
Niedersachsen	"	- 119	- 123	...	+ 77	- 52	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	- 118	- 116	...	+ 7	- 126	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹²⁾	"	- 438	- 532	...	- 85	- 525	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	- 77	- 71	...	+ 146	- 50	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 282	+ 590	...	+ 460	+ 462	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 1 047	- 718	...	+ 153	- 856	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	Einwohner und 1 Jahr	- 0,7	- 0,5	...	+ 1,2	- 6,4	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹³⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 635	12 354	13 332	12 083	12 092	13 176	11 307	12 208	...
Betten ¹⁴⁾	"	14 693	14 592	14 280	14 280	14 280	14 249	14 249	14 249	...
Bettenausnutzung	%	86,4	86,5	91,2	86,2	87,6	91,7	90,7	86,9	...
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	507 363	519 390	406 118	-	490 719	566 019	...	-	...

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Berichtsmonat bis einschließlich 24. Mai 1987. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Büchereien (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	763 131	747 186	878 131	753 275	766 904	823 669	...	...	...
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	63 251	67 792	79 118	81 963	74 060	82 003	...	...	...
Ausgeliehene Bände	"	28 660	30 404	33 419	35 580	31 651	32 802	...	...	...
Besucher der Lesesäle	"	4 504	4 801	5 548	5 275	4 781	6 018	...	...	...
WWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 560	3 022	3 995	2 955	2 510	3 124	...	...	...
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 569	1 613	1 949	1 737	1 635	1 781	...	...	...
Commerzbibliothek	"	3 560	3 022	3 995	2 955	2 510	3 124	...	...	...
Ausgeliehene Bände	"	1 569	1 613	1 949	1 737	1 635	1 781	...	...	...
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 569	1 613	1 949	1 737	1 635	1 781	...	...	...
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	82 550	89 378	85 439	86 254	75 974	70 311	...	...	...
davon Altonaer Kunsthalle	"	16 391	24 757	11 758	15 195	21 496	16 263	...	...	...
Altonaer Museum in Hamburg, Norddeutsches Landesmuseum	"	8 645	8 322	8 378	8 316	7 845	7 208	...	...	...
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	7 349	6 971	9 128	10 693	5 209	7 677	...	...	...
Helms-Museum	"	7 575	7 333	4 721	9 022	895	1 185	...	...	...
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg ¹⁾	"	5 878	5 754	2 744	8 141	...	...	...	...	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	18 035	16 468	16 730	17 548	19 485	13 680	...	...	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 478	13 001	19 843	13 154	9 078	14 016	...	...	...
Planetarium	"	9 491	11 075	13 941	9 941	9 594	9 258	...	...	...
Bischofsburg	"	1 587	1 451	1 390	2 385	2 372	1 024	...	...	...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	89 162	94 436	100 553	99 479	98 335	103 077	101 134	99 512	97 190
* davon Männer	"	53 012	54 961	59 085	58 193	57 488	60 738	59 641	58 479	56 866
Frauen	"	36 150	39 475	41 468	41 286	40 847	42 339	41 493	41 033	40 324
Arbeitslosenquote	%	12,3	13,0	13,8	13,7	13,5	13,9	13,7	13,4	13,1
Kurzarbeiter	Anzahl	9 496	7 201	11 486	8 414	6 941	11 063	12 607	9 625	7 914
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ²⁾ insgesamt	"	100 207	106 698	114 826	113 500	112 117	118 291	117 458	115 534	113 341
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 450	6 813	6 385	6 437	6 532	7 072	6 906	7 244	7 220
Offene Stellen										
"	"	2 911	3 782	4 450	4 679	5 028	4 408	4 238	4 386	4 986
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 161	1 177	1 129	1 239	...	862	974	1 047	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	93,4	96,3	...	92,9	92,4	95,6	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,4	13,0	12,7	14,4	...	11,1	11,7	13,0	...
Schlachtungen von Inlandtieren³⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,1	5,0	5,3	4,5	4,7	4,0	4,3	3,6	4,7
* Kälber	"	2,4	2,3	3,2	2,7	2,8	2,1	4,1	2,1	2,7
* Schweine	"	18,1	18,6	19,8	19,0	16,1	15,0	15,9	14,6	15,9
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ⁴⁾	t	3 215	3 241	3 637	3 243	3 128	2 694	3 074	2 539	2 992
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 402	1 395	1 534	1 277	1 409	1 155	1 206	1 024	1 334
* Kälber	"	310	298	425	372	371	288	549	282	353
* Schweine	"	1 481	1 528	1 656	1 576	1 335	1 246	1 319	1 234	1 305
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe^{5) 6)}										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	139 680	138 836	136 447	135 752	r 135 728	134 460	133 853	133 721	133 591
* dar. Arbeiter ⁷⁾	"	76 369	75 454	73 088	72 668	r 72 518	71 290	70 629	70 517	70 323
* Geleistete Arbeiterstunden ⁸⁾	1000	10 599	10 212	10 467	10 093	r 9 474	9 919	10 418	9 399	9 371
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	245	251	228	229	r 261	222	237	231	262
* Bruttogehaltssumme	"	321	333	327	324	r 360	320	339	341	358
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁹⁾)	"	7 602	5 854	5 788	5 686	r 5 551	5 357	5 957	5 245	5 217
dar. Auslandsumsatz	"	880	778	733	686	r 632	915	845	638	748
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ¹⁰⁾	7	6	7	7	r 7	7	5	5	5
* Gasverbrauch ¹¹⁾	1000 m ³	89 483	85 265	95 893	95 240	r 95 893	79 019	93 263	93 263	93 263
* Stromverbrauch ¹¹⁾	Mio. kWh	1 117	1 103	1 082	1 083	r 1 082	1 076	1 095	1 095	1 095
* Heizölverbrauch ¹¹⁾	1000 t	79	68	74	74	r 74	45	52	52	52
* davon leichtes Heizöl ¹¹⁾	"	9	9	12	12	r 12	7	9	9	9
* schweres Heizöl ¹¹⁾	"	70	59	62	62	r 62	38	43	43	43

¹⁾ seit Mai 1987 nicht mehr im Besitz der Freien und Hansestadt Hamburg. – ²⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ³⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ⁴⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁵⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁶⁾ einschl. Bergbau. – ⁷⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁹⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ¹⁰⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹¹⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Mai-Spalten der Jahre 1987 und 1988 beziehen sich jeweils auf das 1. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 523	3 290	3 207	3 012	2 931	2 553	3 000	2 692	2 650
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 911	1 656	1 589	1 499	1 425	1 112	1 292	1 188	1 273
Investitionsgütergewerbe	"	906	899	913	841	813	818	1 013	791	816
Verbrauchsgütergewerbe	"	117	118	122	113	111	128	137	119	126
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	589	617	583	559	582	495	558	594	435
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 801	22 719	21 926	21 729	21 779	19 587	19 660	19 724	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	17 378	17 523	16 756	16 640	16 680	14 911	14 977	15 088	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 218	2 313	1 712	2 457	2 440	1 564	1 904	1 959	...
* davon für Wohnungsbau	"	502	504	360	517	482	320	347	392	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	967	983	858	1 020	1 048	776	969	848	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	750	826	494	920	910	468	588	719	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	57	59	38	55	56	37	42	47	...
* Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	19	19	17	17	18	17	17	17	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	217	249	163	233	224	139	194	228	...
davon im Wohnungsbau	"	44	51	41	55	45	21	48	39	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	90	102	74	89	94	72	86	106	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	83	97	49	90	85	46	60	83	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 101	9 620	9 021	9 105	9 015	8 806	8 806	8 829	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 997	7 602	7 067	7 139	7 093	6 947	6 939	6 971	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 180	1 118	1 011	1 058	988	968	1 043	975	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	24	21	22	22	21	22	21	...
Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	8	8	7	8	8	7	7	7	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	86	83	65	65	68	59	81	77	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	166	111	136	81	106	91	99	180	72
* Stromverbrauch	"	960	969	1 121	918	888	1 062	1 116	942	882
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 651	1 685	2 741	1 501	1 383	2 463	2 565	1 968	1 137
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,9	89,8	76,4	81,9	83,5	77,3	81,0	86,5	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	104,4	105,8	84,0	85,3	86,9	92,6	94,5	101,1	...
Investitionsgütergewerbe	"	94,9	95,9	85,3	88,3	89,5	80,1	86,1	84,5	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	74,3	73,9	72,4	71,2	73,4	79,9	72,0	79,0	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	71,5	70,6	69,3	77,5	77,1	71,8	71,4	77,0	...
Bauhauptgewerbe	"	75,0	82,7	55,8	89,0	93,3	45,0	63,2	79,2	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	106	112	52	63	72	87	117	58	99
dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	88	101	51	62	66	85	101	53	95
* Rauminhalt	1000 m ³	159	127	41	52	68	70	151	59	75
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	57,7	42,3	14,2	14,9	23,0	24,5	55,4	20,6	23,8
* Wohnfläche	1000 m ²	30,5	24,1	8,2	9,4	13,4	12,8	23,5	10,5	13,2
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	18	16	12	7	7	8	8	13	11
* Rauminhalt	1000 m ³	146	235	152	86	16	116	100	59	92
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	31,3	75,3	49,5	45,2	2,4	23,6	16,1	14,8	14,7
* Nutzfläche	1000 m ²	25,0	37,7	26,2	9,7	3,4	15,8	13,8	11,4	13,6
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	406	273	63	110	137	158	292	116	136
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	117	109	42	57	28	122	62	69	54
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	16	4	4	8	4	5	4	3
Rauminhalt	1000 m ³	118	132	143	168	171	15	65	16	129
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	408	376	114	65	40	238	69	117	178
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	204	205	206	206	206	207	207	207	207
Wohnungen	"	810	814	815	815	815	817	817	818	818

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
Wohngebäude insgesamt	1980 = 100	114,4	116,0	.	.	118,0	.	.	.	120,0
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	113,9	115,3	.	.	117,3	.	.	.	119,2
Mehrfamiliengebäude	"	114,6	116,1	.	.	118,1	.	.	.	120,1
Gemischt genutzte Gebäude	"	115,1	116,9	.	.	119,0	.	.	.	121,2
Bürogebäude	"	117,3	119,4	.	.	121,4	.	.	.	123,9
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	116,0	118,6	.	.	120,6	.	.	.	122,8
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	56 321	67 095	73 320	73 837	74 010	61 183	63 438	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 880,0	10 061,2	11 503,4	11 617,6	11 648,5	9 379,2	9 832,3	...	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 009	911	887	905	760	...	...	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	149	118	156	157	116	...	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	860	793	732	749	644	...	...	...	...
* davon Rohstoffe	"	8	6	6	4	4	...	...	...	...
* Halbwaren	"	171	118	105	89	96	...	...	...	...
* Fertigwaren	"	680	669	620	656	544	...	...	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	97	84	83	76	74	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	583	585	537	580	470	...	...	...	...
* nach Europa	"	634	608	619	672	534	...	...	...	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	421	409	378	479	352	...	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾										
Einfuhr	"	6 186	4 315	4 058	4 527	3 914	...	...	...	...
davon Europa	"	3 619	2 496	2 411	2 885	2 416	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 749	1 859	1 834	2 339	1 894	...	...	...	...
Außereuropa	"	2 567	1 819	1 647	1 642	1 498	...	...	...	...
Ausfuhr	"	2 944	2 375	2 565	2 403	2 268	...	...	...	...
davon Europa	"	2 120	1 679	1 883	1 826	1 652	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 551	1 195	1 386	1 398	1 254	...	...	...	...
Außereuropa	"	823	696	682	577	616	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	131,4	114,3	...	...	...	...	...	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	139,1	120,7	...	...	...	...	...	...	...
* Außenhandel	"	125,0	109,1	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	107,2	111,2	...	...	...	...	...	...	...
darunter Warenhäuser	"	90,9	93,0	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	110,4	112,3	...	...	...	...	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	114,0	125,4	...	...	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	108,1	107,0	...	...	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	131,2	137,9	132	135	168	115	140	...	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	47,0	46,2	40	47	51	33	43	...	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	248,3	253,5	245	251	305	217	271	...	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	91,0	88,6	76	90	98	69	91	...	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 193	1 140	1 215	1 193	1 244	1 020	1 190	1 120	1 190
Güterverkehr über See	1000 t	4 961	4 540	5 072	4 749	5 320	4 599	5 256	4 566	4 982
davon Empfang	"	3 198	3 030	3 101	3 176	3 560	3 026	3 413	3 171	3 340
dar. Sack- und Stückgut	"	739	790	1 056	1 021	1 007	865	1 017	890	959
Versand	"	1 763	1 510	1 971	1 573	1 760	1 573	1 843	1 395	1 642
dar. Sack- und Stückgut	"	1 048	1 000	1 028	1 114	1 229	1 025	1 214	1 045	1 101
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	96 565	103 830	108 840	121 375	124 802	130 066	138 743	121 614	133 339
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	898	1 012	1 096	1 219	1 265	1 296	1 412	1 245	1 341
Binnenschifffahrt										
* Gütererempfang	"	369	381	294	408	477	281	353	293	...
* Güterversand	"	394	426	451	319	377	336	465	435	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	6 133	6 458	6 942	6 982	7 394	6 496	7 220	7 126	7 911
Fluggäste	"	389 612	395 063	414 438	415 307	476 931	387 304	466 409	459 802	515 567
Fracht	t	2 464,7	2 445,7	2 775,5	2 542,7	2 496,2	2 701,8	3 080,9	2 708,6	2 502,6
Luftpost	"	1 090,1	1 131,7	1 205,0	1 127,5	1 104,8	1 257,9	1 492,7	1 209,6	1 185,7
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 965	27 714	26 656	27 934	26 275	26 234	27 248	26 237	...
Busse (ohne Private)	"	20 223	19 669	19 528	20 011	18 936	19 815	19 972	18 773	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 617	6 106	7 697	8 754	7 350	5 380	7 880	7 208	p 6 509
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 006	5 576	6 805	7 632	6 668	4 985	6 978	6 478	p 5 823
* Lastkraftwagen	"	349	304	546	578	324	281	473	314	p 322
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	822	839	651	875	1 032	926	805	p 860	p 984
* Getötete Personen	"	9	10	6	8	8	13	6	p 6	p 9
* Verletzte Personen	"	1 048	1 078	855	1 125	1 326	1 188	1 063	p 1 117	p 1 182
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	110 351,1	111 754,2	110 513,2	110 392,1	110 703,8	114 308,0	113 644,4	113 515,8	114 368,2
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	105 385,8	106 990,5	106 040,3	105 947,9	106 229,3	109 716,3	108 929,4	108 756,7	109 508,0
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 638,4	18 304,2	18 094,8	17 139,0	16 625,2	16 995,3	16 757,5	16 718,1	17 134,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 556,0	18 073,4	16 960,4	16 643,2	16 501,1	16 600,6	16 552,6	16 399,4	16 994,9
* an öffentliche Haushalte	"	82,4	230,8	134,4	495,8	124,1	394,7	204,9	318,7	140,0
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 338,7	10 297,0	10 241,6	10 072,8	10 281,2	10 372,6	10 032,5	9 649,0	9 709,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 038,9	6 953,6	7 006,9	6 906,3	6 983,9	7 062,2	7 047,7	7 100,6	7 193,0
* an öffentliche Haushalte	"	4 299,8	3 343,4	3 234,7	3 166,5	3 297,3	3 310,4	2 948,8	2 548,4	2 516,8
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	75 408,7	78 389,3	78 703,9	78 736,1	79 322,9	82 348,4	82 139,4	82 389,6	82 663,3
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	55 170,6	58 795,4	58 774,1	58 958,3	59 143,9	61 532,7	61 519,2	61 741,8	62 055,2
* an öffentliche Haushalte	"	20 238,1	19 593,9	19 929,8	19 777,8	20 179,0	20 815,7	20 620,2	20 647,8	20 608,1
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	63 004,3	66 203,7	63 799,0	64 261,3	65 211,4	68 129,8	67 515,9	68 051,2	69 569,7
* Sichteinlagen und Termingelder	"	47 260,8	49 204,5	46 775,3	47 261,7	48 211,7	50 669,7	50 134,7	50 653,3	52 193,0
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	39 929,0	41 587,6	39 761,3	40 305,3	40 608,9	43 066,1	43 085,1	43 777,5	44 639,3
* von öffentlichen Haushalten	"	7 331,8	7 616,9	7 014,0	6 956,5	7 602,8	7 603,6	7 049,6	6 875,8	7 553,7
* Spareinlagen	"	15 743,5	16 999,2	17 023,7	16 999,6	16 999,7	17 460,1	17 381,2	17 397,9	17 376,7
* bei Sparkassen	"	9 861,3	10 116,6	10 092,7	10 030,4	10 015,1	10 337,7	10 302,3	10 307,1	10 302,9
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 505,2	1 543,3	1 014,4	995,2	823,5	1 040,9	1 080,9	913,3	904,4
* Lastschriften auf Sparkonten	"	876,5	919,9	1 041,3	1 016,8	823,5	1 013,8	1 159,6	896,6	914,1
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	49	44	49	46	45	p 59	p 33	p 33	p 41
* Vergleichsverfahren	"	0	-	-	-	-	p -	p -	p -	p -
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	273	254	214	221	208	203	202	172	210
* Wechselsumme	Mio. DM	10,3	3,2	2,1	3,2	2,1	4,4	6,7	2,4	1,7
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 995	31 525	28 862	28 395	26 988	25 624	31 042	23 928	26 476
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 831,7	1 753,9	1 812,9	1 410,3	1 518,7	1 319,0	1 893,5	1 473,9	1 503,5
* Steuern vom Einkommen	"	1 032,1	1 004,6	1 230,0	699,3	809,9	668,8	1 271,6	730,7	808,7
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	663,3	673,2	594,2	611,6	714,9	614,5	598,3	635,1	711,1
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,0	121,4	370,7	- 6,1	17,8	10,4	349,9	13,2	10,7
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	53,4	65,7	18,7	36,9	75,9	57,1	24,0	37,0	58,1
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	180,4	144,3	246,4	56,8	1,2	13,2	299,3	45,4	28,9
* Steuern vom Umsatz	"	799,5	749,3	582,9	711,0	708,8	650,2	622,0	743,2	694,8
* Umsatzsteuer	"	315,1	379,1	206,9	361,2	350,2	295,4	255,8	345,9	333,8
* Einfuhrumsatzsteuer	"	484,4	370,2	376,1	349,8	358,6	354,8	366,2	397,4	361,0
* Bundessteuern	"	1 089,8	1 163,0	999,9	1 033,9	1 186,7	1 255,8	1 068,0	1 113,1	1 265,7
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	75,7	71,6	86,3	85,7	73,3	78,4	89,0	96,6	76,6
* Verbrauchsteuern	"	979,7	1 055,0	886,0	919,4	1 080,8	1 092,1	948,8	987,4	1 155,7
* Landessteuern	"	56,2	63,2	57,3	43,7	102,9	117,3	55,4	59,7	101,0
* Vermögensteuer	"	19,4	19,9	3,3	4,7	61,2	63,6	6,4	7,2	61,5
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	18,4	18,4	16,5	18,2	13,6	18,0	20,3	17,6
* Biersteuer	"	2,5	2,6	2,5	2,9	3,7	1,6	3,4	3,3	3,1
* Gemeindesteuern	"	170,5	166,9	41,9	30,5	366,8	381,9	37,9	60,0	395,2
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,3
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	25,0	25,9	3,0	2,4	59,1	59,3	2,3	2,0	59,6
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	140,1	135,6	37,6	27,4	306,9	320,7	35,3	57,8	335,1

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - 2) einschließlich Kombinationskraftwagen. - 3) Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postgiro- und Postsparkassenämter. - 4) einschließlich durchlaufender Kredite. - 5) Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - 6) einschließlich Zinsgutschriften. - 7) vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 8) vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - 9) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - 10) einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - 11) vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 002,4	2 029,4	1 835,2	1 714,6	1 947,8	1 887,1	1 948,2	1 816,4	2 014,1
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	456,2	442,7	542,6	304,2	350,0	287,5	564,7	316,7	350,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	523,7	487,1	378,9	462,2	460,7	422,6	404,3	483,1	451,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	-	-	23,5	0,7	-	-	22,9
* Steuereinnahmen des Landes	"	474,9	477,2	-	136,1	544,7	-	-	160,3	539,9
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	"	337,3	328,0	-	19,4	346,1	-	-	23,8	341,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	73,3	78,0	-	73,0	72,1	-	-	76,8	74,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	-	-	23,5	0,7	-	-	22,9
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	242,7	236,6	-	28,0	429,8	-	-	61,9	457,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	123,9	119,6	37,6	27,4	260,0	322,1	35,3	57,8	289,2
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	"	88,4	85,7	-	2,5	109,9	-	-	1,9	108,2
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	687,9	694,5	-	163,1	973,5	-	-	222,2	996,6
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	778	796	-	806	-	-	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	811	828	-	837	-	-	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	541	561	-	577	-	-	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	498	516	-	527	-	-	-	-	-
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,98	19,52	-	20,15	-	-	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	19,76	20,30	-	20,92	-	-	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	13,54	14,15	-	14,55	-	-	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,44	12,94	-	13,23	-	-	-	-	-
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 952	5 154	-	5 304	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 413	3 531	-	3 627	-	-	-	-	-
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 623	4 774	-	4 873	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 173	3 278	-	3 379	-	-	-	-	-
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 009	4 152	-	4 274	-	-	-	-	-
* weiblich	"	2 999	3 110	-	3 187	-	-	-	-	-
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	21 064	21 391	23 758	18 907	20 891	22 550	25 613	21 284	...
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	6	2	9	7	3	10	3	...
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	155	167	153	138	91	140	141	130	...
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 167	1 093	1 159	968	1 019	1 182	1 207	1 010	...
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 190	2 659	2 897	1 971	2 463	4 219	2 913	2 084	...
Diebstahl	"	13 801	14 519	16 183	13 010	14 402	13 502	17 302	14 919	...
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 301	10 055	10 542	8 668	9 956	9 204	11 915	10 436	...
Außerdem Verkehrsvergehen	"	976	876	812	809	848	796	927	854	...
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	15 749	15 620	15 484	15 547	15 609	14 433	-	14 513	...
dar. Feueralarme	"	607	655	759	830	660	625	-	783	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	175	171	213	210	201	199	-	203	...
Rettungswageneinsätze	"	14 149	13 761	13 533	13 626	13 743	12 801	-	12 721	...
dar. für Krankenbeförderungen	"	21 695	1 741	1 995	1 786	1 644	1 750	-	1 445	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	154	243	196	251	196	166	-	228	...

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1987			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	Mai	1 568,1	12 022,2	61 154,9	1 576,2
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 072	8 910	58 898	1 080
Gestorbene	"	"	1 789	10 358	59 239	1 885
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	- 717	- 1 448	- 341	- 805
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 324	25 840	48 100	4 739
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	- 5 463	- 27 623	- 44 104	- 4 343
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	139	1 783	3 996	396
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 856	- 3 231	- 4 152	- 409
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	163,2	611,0	4 717,7	157,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	186	783	6 887	164
Gestorbene	"	"	24	87	785	29
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 162	+ 696	+ 6 102	+ 135
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 552	6 519	38 883	1 934
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	- 1 382	- 7 147	- 36 238	- 1 345
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 170	+ 628	+ 2 645	+ 589
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 332	+ 68	+ 8 747	+ 724
Arbeitsmarkt³⁾						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	100 052	588 248	2 308 230	96 557
und zwar Männer	"	"	58 717	329 476	1 255 775	56 178
Frauen	"	"	41 335	258 772	1 052 455	40 379
Teilzeitkräfte	"	"	6 979	56 150	234 292	6 207
Ausländer	"	"	17 039	51 199	277 456	15 401
Arbeitslosenquote	%	"	13,8	12,1	9,2	13,3
Offene Stellen	Anzahl	"	4 207	25 231	148 284	4 502
Kurzarbeiter	"	"	6 230	55 096	218 298	6 379
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	134 988	1 013 992	7 023 228	138 017
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 347	88 531	607 640	9 503
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	604	3 943	28 101	621
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	3 107	18 673	114 246	3 382
Gesamtumsatz ²⁾	"	"	6 221	24 600	130 923	5 268
darunter Auslandsumsatz	"	"	968	7 030	40 151	842
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	20 596	174 302	984 515	22 181
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 613	14 571	85 637	1 921
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	72	506	3 007	80
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	297	2 187	12 790	379
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Dezember	103	564	3 341	95
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	30	80	561	28
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Dezember	6 349	48 928	246 670	6 209
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Okt.-Dez.	...	...	...	11 106,8
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 660,7
Landesteuern	"	"	...	...	...	177,8
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	559,4

1) Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - 2) Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - 3) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres. - 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 5) ohne Umsatzsteuer. - 6) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ⁷⁾								
1986		1987			1986			Veränderung 1987 gegenüber 1986 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 040,4	61 028,9	1 568,6	12 027,8	61 144,7	1 578,0	12 044,2	61 018,1	- 0,6	- 0,1	+ 0,2
9 636	51 136	5 558	45 900	258 082	5 366	45 655	247 799	+ 3,6	+ 0,5	+ 4,2
11 786	55 328	8 987	59 024	292 079	9 631	62 464	306 685	- 6,7	- 5,5	- 4,8
2 150	4 192	3 429	13 124	33 997	4 265	16 809	58 886	x	x	x
20 327	40 639	24 592	113 167	212 130	23 603	103 164	204 961	+ 4,2	+ 9,7	+ 3,5
17 903	24 972	24 327	112 043	170 640	23 009	96 774	139 796	+ 5,7	+ 15,8	+ 22,1
2 424	15 667	265	1 124	41 490	594	6 390	65 165	x	x	x
274	11 475	3 164	12 000	7 493	3 671	10 419	6 279	x	x	x
588,8	4 545,9	162,4	608,7	4 692,1	155,9	584,0	4 512,0	+ 4,2	+ 4,2	+ 4,0
610	4 898	894	3 264	26 354	828	2 747	22 210	+ 8,0	+ 18,8	+ 18,7
91	628	133	445	3 335	107	400	3 148	+ 24,3	+ 11,3	+ 5,9
519	4 270	761	2 819	23 019	721	2 347	19 062	x	x	x
6 526	32 536	8 110	29 002	160 715	8 626	30 301	160 391	- 6,0	- 4,3	+ 0,2
4 143	20 919	7 190	26 764	132 565	7 256	23 387	117 739	- 0,9	+ 14,3	+ 12,6
2 383	11 617	920	2 238	28 150	1 370	6 914	42 652	x	x	x
2 902	15 887	1 681	5 057	51 169	2 091	9 261	61 714	x	x	x
575 926	2 218 181	99 216	571 946	2 228 788	94 436	575 151	2 228 004	+ 5,1	- 0,6	+ 0,0
324 547	1 205 926	57 754	320 741	1 207 430	54 961	321 924	1 199 991	+ 5,1	- 0,4	+ 0,6
251 379	1 012 255	41 462	251 205	1 021 358	39 475	253 227	1 028 013	+ 5,0	- 0,8	- 0,6
53 593	220 738	6 546	54 349	226 254	6 813	56 620	235 509	- 25,4	- 4,0	- 3,9
48 243	255 198	16 329	49 040	262 097	15 086	46 992	248 001	+ 8,2	+ 4,4	+ 5,7
11,8	8,9	13,6	11,7	8,9	13,0	11,8	9,0	x	x	x
25 915	141 309	4 822	31 195	170 690	3 782	28 020	153 866	+ 27,5	+ 11,3	+ 10,9
56 710	246 692	6 384	51 801	277 967	7 201	42 946	197 371	- 11,3	+ 20,6	+ 40,8
1 027 712	7 065 571	136 249	1 022 074	7 054 278	138 840	1 028 651	7 061 852	- 1,9	- 0,6	- 0,1
88 692	608 252	117 975	1 154 904	7 782 469	122 531	1 209 788	7 958 572	- 3,7	- 4,5	- 2,2
3 851	27 060	7 101	45 643	315 807	7 011	44 502	305 528	+ 1,3	+ 2,6	+ 3,4
17 932	110 779	36 066	214 282	1 297 413	39 475	220 066	1 296 424	- 8,6	- 2,6	+ 0,1
22 507	125 584	68 941	277 737	1 476 103	70 253	279 125	1 468 252	- 1,9	- 0,5	+ 0,5
6 075	37 963	8 874	73 744	438 229	9 340	73 870	436 258	- 5,0	- 0,2	+ 0,5
177 752	1 002 961	21 526	172 270	984 803	22 719	179 964	1 003 009	- 5,3	- 4,3	- 1,8
15 591	89 801	25 651	211 368	1 236 553	27 750	228 383	1 279 282	- 7,6	- 7,5	- 3,3
517	3 027	861	5 861	34 514	934	6 050	34 752	- 51,4	- 3,1	- 0,7
2 299	12 507	2 933	18 709	106 094	2 992	19 687	104 526	- 2,0	- 5,0	+ 1,5
536	3 222	1 703	11 713	62 455	1 655	11 491	59 709	+ 2,9	+ 1,9	+ 4,6
75	562	558	1 762	12 780	555	1 731	12 217	+ 0,6	+ 1,8	+ 4,6
47 886	247 977	68 660	560 073	2 909 965	66 906	537 795	2 823 670	+ 2,6	+ 4,1	+ 3,1
25 241,9	126 085,4	...	...	...	57 648,8	89 797,8	452 435,9	...	...	...
16 571,8	92 791,0	...	...	...	20 932,8	60 575,6	333 674,8	...	...	...
897,0	4 817,3	...	...	...	758,3	3 883,7	21 255,1	...	...	...
1 871,0	10 337,1	...	...	...	2 002,3	7 343,3	41 155,4	...	...	...

Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. - Betriebe hochgerechnet. - ⁷⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ⁸⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 87 ²⁾ 3. Vj. 87 ²⁾	1 294 1 294	973 970	621 621	618 619	... 568	560 559	... ...	527 526	470 469
darunter Ausländer	%	4. Vj. 87 ²⁾ 3. Vj. 87 ²⁾	16,4 16,5	14,9 14,7	6,4 6,3	23,5 23,3	... 13,5	18,6 18,4	... ...	9,7 9,5	12,4 12,3
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	3 510 3 823	... ...	2 776 3 249	2 388 2 634	1 445 1 516	1 326 1 496	... 1 399	1 309 1 451	... ...	... ...	1 121 1 205
darunter Ausländer	%	4. Vj. 87 3. Vj. 87	16,1 16,3	... ...	18,4 19,4	23,6 24,1	15,5 14,4	32,8 31,6	... 19,8	24,3 24,4	... ...	... ...	17,2 19,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	8,5 10,0	9,7 10,8	9,2 9,7	8,5 9,6	... 9,8	9,3 10,3	... ...	... ...	9,5 10,2
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	5 816 4 790	... ...	3 308 3 695	3 067 2 662	2 142 1 895	1 873 1 752	... 1 641	1 527 1 503	... ...	... ...	1 481 1 397
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	10,1 11,3	12,5 10,9	13,7 12,1	12,0 11,2	... 11,5	10,8 10,7	... ...	... ...	12,5 11,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen- überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	- 2 306 - 967	... ...	- 532 - 446	- 679 - 28	- 697 - 379	- 547 - 256	... - 242	- 218 - 52	... ...	... ...	- 360 - 192
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	23 129 23 206	12 737 12 028	5 201 4 858	10 619 11 019	... 7 427	10 446 13 573	... ...	... ...	8 534 9 360
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	70,9 71,2	51,9 49,2	33,2 31,0	68,2 70,7	... 51,9	74,0 96,3	... ...	... ...	72,1 79,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	22 671 23 882	9 880 10 662	4 901 4 706	11 006 9 509	... 6 279	9 047 11 112	... ...	... ...	7 260 7 715
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	69,5 73,2	40,3 43,6	31,3 30,0	70,7 61,0	... 43,9	64,1 78,8	... ...	... ...	61,3 65,3
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	+ 458 - 676	+ 2 857 + 1 366	+ 300 + 152	- 387 + 1 510	... + 1 148	+ 1 399 + 2 461	... ...	... ...	+ 1 274 + 1 645
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	+ 1,4 - 2,1	+ 11,7 + 5,6	+ 1,9 + 1,0	- 2,5 + 9,7	... + 8,0	+ 9,9 + 17,5	... ...	... ...	10,8 + 13,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	- 74 - 1 122	+ 2 178 + 1 338	- 397 - 227	- 934 + 1 254	... + 906	+ 1 181 + 2 409	... ...	... ...	+ 914 + 1 453
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	- 0,2 - 3,4	+ 8,9 + 5,5	- 2,5 - 1,4	- 6,0 + 8,0	... + 6,3	+ 8,4 + 17,1	... ...	... ...	+ 7,7 + 12,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	27 477 24 892	21 480 20 643	12 999 12 133	9 244 9 117	... 10 727	9 822 9 499	... ...	... ...	10 233 11 978
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	... ...	... ...	84,3 76,3	87,6 84,4	83,1 77,3	59,4 58,5	... 75,0	69,5 67,4	... ...	... ...	86,4 101,3
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	100 052 98 197	92 548 88 318	56 291 52 396	59 590 56 739	34 712 34 220	33 686 33 835	33 741 32 166	14 324 13 859	32 658 32 708	45 062 43 269	20 632 18 562
und zwar Männer	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	58 717 56 280	53 628 49 820	29 572 25 395	34 219 32 354	20 436 19 968	18 847 18 481	19 846 18 956	8 063 7 738	18 087 17 683	24 959 23 809	10 570 8 918
Frauen	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	41 335 41 917	38 920 38 498	26 719 27 001	25 371 24 385	14 276 14 252	14 839 15 354	13 895 13 210	6 261 6 121	14 571 15 025	20 103 19 460	10 062 9 644
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	6 979 6 695	4 462 4 427	6 546 6 461	4 146 3 701	2 480 2 470	3 744 3 598	2 031 1 682	1 003 967	3 008 2 801	3 721 3 591	2 023 1 820
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 87 3. Vj. 87	13,8 13,5	10,7 10,2	6,2 5,7	15,8 15,1	15,6 15,4	6,5 6,5	14,0 13,3	5,4 5,2	15,3 15,3	13,9 13,4	8,7 7,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	17 039 16 633	16 609 16 087	13 366 11 025	12 883 12 300	3 510 3 387	8 904 8 266	6 203 5 729	4 429 4 229	3 975 3 839	6 770 6 422	4 550 3 700
Offene Stellen	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	4 207 4 921	10 172 10 069	7 010 9 355	2 850 3 446	789 851	4 114 4 914	1 532 2 193	4 043 4 987	1 547 1 563	2 880 3 258	1 779 2 509
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	6 230 3 983	7 874 2 281	3 918 1 799	1 049 925	736 1 153	2 433 2 089	1 192 1 346	348 360	1 567 827	13 525 12 807	3 839 5 282

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk⁴)													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 87	135 013	161 482	176 489	102 337	43 841	103 007	73 715	124 805	65 457	76 688	86 295
		3. Vj. 87	136 877	163 592	179 428	103 578	44 920	103 739	74 561	126 297	66 969	78 106	86 958
je 1000 Einwohner	4. Vj. 87	3. Vj. 87	...	...	136	105	71	167	130	223	125	145	184
		3. Vj. 87	...	...	139	107	72	168	131	226	128	148	185
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 87	1 955	1 981	2 649	1 597	625	1 687	1 145	1 978	909	1 019	1 036
		3. Vj. 87	1 727	1 766	2 343	1 406	570	1 358	979	1 733	785	961	941
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	4. Vj. 87	3. Vj. 87	57	49	60	62	57	65	62	63	55	53	48
		3. Vj. 87	50	43	52	54	50	52	52	54	47	49	43
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	8 961	11 686	13 716	7 085	3 044	4 701	4 840	6 602	4 717	3 854	3 530
		3. Vj. 87	9 043	10 778	11 801	6 248	2 836	4 323	4 756	5 202	4 266	3 572	3 163
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	18 225	12 189	15 014	7 995	3 695	7 548	5 511	7 777	5 426	4 310	3 817
		3. Vj. 87	17 447	11 196	12 836	7 197	3 452	6 747	5 394	6 270	4 797	3 974	3 441
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	2 509	1 451	6 931	2 905	570	2 181	1 942	2 552	2 286	1 538	985
		3. Vj. 87	2 389	1 239	5 973	2 238	527	1 948	1 756	1 903	1 639	1 358	710
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	46	33	24	48	39	55	41	32	32
		3. Vj. 87	...	...	39	29	22	43	38	44	36	30	29
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	4. Vj. 87	3. Vj. 87	536	299	337	310	334	291	297	247	329	223	175
		3. Vj. 87	506	272	284	276	305	258	287	197	284	202	157
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 87	15 830	31 887	...	10 186	...	14 643	9 869	10 883	7 096	5 461	8 434
		3. Vj. 87	16 632	33 773	27 910	10 490	8 655	15 130	9 988	11 076	7 098	5 817	8 714
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	764	1 398	...	420	...	583	425	595	319	239	370
		3. Vj. 87	709	1 214	990	393	287	549	419	451	274	231	293
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	4. Vj. 87	414 798	...	705 426	217 121	60 954	405 342	220 646	137 213	81 907	98 378	174 511
		3. Vj. 87	512 454	567 514	855 966	291 954	49 299	461 818	225 036	129 577	102 947	93 270	160 718
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	4. Vj. 87	752 477	...	1 478 536	453 499	164 960	724 241	395 852	290 954	151 095	173 500	326 112
		3. Vj. 87	947 692	1 667 955	1 782 349	543 586	136 184	834 085	420 805	278 326	192 069	162 667	286 727
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	4. Vj. 87	252 931	...	576 858	170 529	22 826	379 186	156 902	80 272	32 629	34 936	76 605
		3. Vj. 87	348 023	388 433	907 983	263 561	18 190	491 145	164 395	97 118	48 602	51 702	91 509
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	4 534	1 849	1 054	4 652	2 767	2 060	1 148	1 305	2 754
		3. Vj. 87	...	...	5 465	2 223	870	5 350	2 942	1 975	1 460	1 226	2 426
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	4. Vj. 87	17 266	13 515	21 221	12 916	2 495	...	...	10 521	6 330	...	5 821
		3. Vj. 87	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	4. Vj. 87	273	134	378	238	101	268	215	183	79	108	102
		3. Vj. 87	332	126	376	202	109	319	169	181	84	91	108
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	1 159	969	643	1 718	1 504	1 299	602	811	865
		3. Vj. 87	...	...	1 153	824	694	2 048	1 182	1 287	635	685	912
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 87	...	...	384	282	165	201	192	196	84	139	151
		3. Vj. 87	...	...	198	116	68	93	79	88	67	58	62
DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	3. Vj. 87	...	...	1 178	1 150	1 055	1 292	1 343	1 391	637	1 042	1 275
		3. Vj. 87	...	...	607	472	432	600	550	622	511	439	527

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ post. - ⁷⁾ vorläufiges Ergebnis.

Im Juni 1988 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung August 1987 (vorläufiges Ergebnis)

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe März 1988

Handel und Gastgewerbe

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Oktober 1987

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Januar 1988

Verkehr

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens März 1988

Seeverkehr des Hamburger Hafens Juli 1987

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen März 1988

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine größtenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

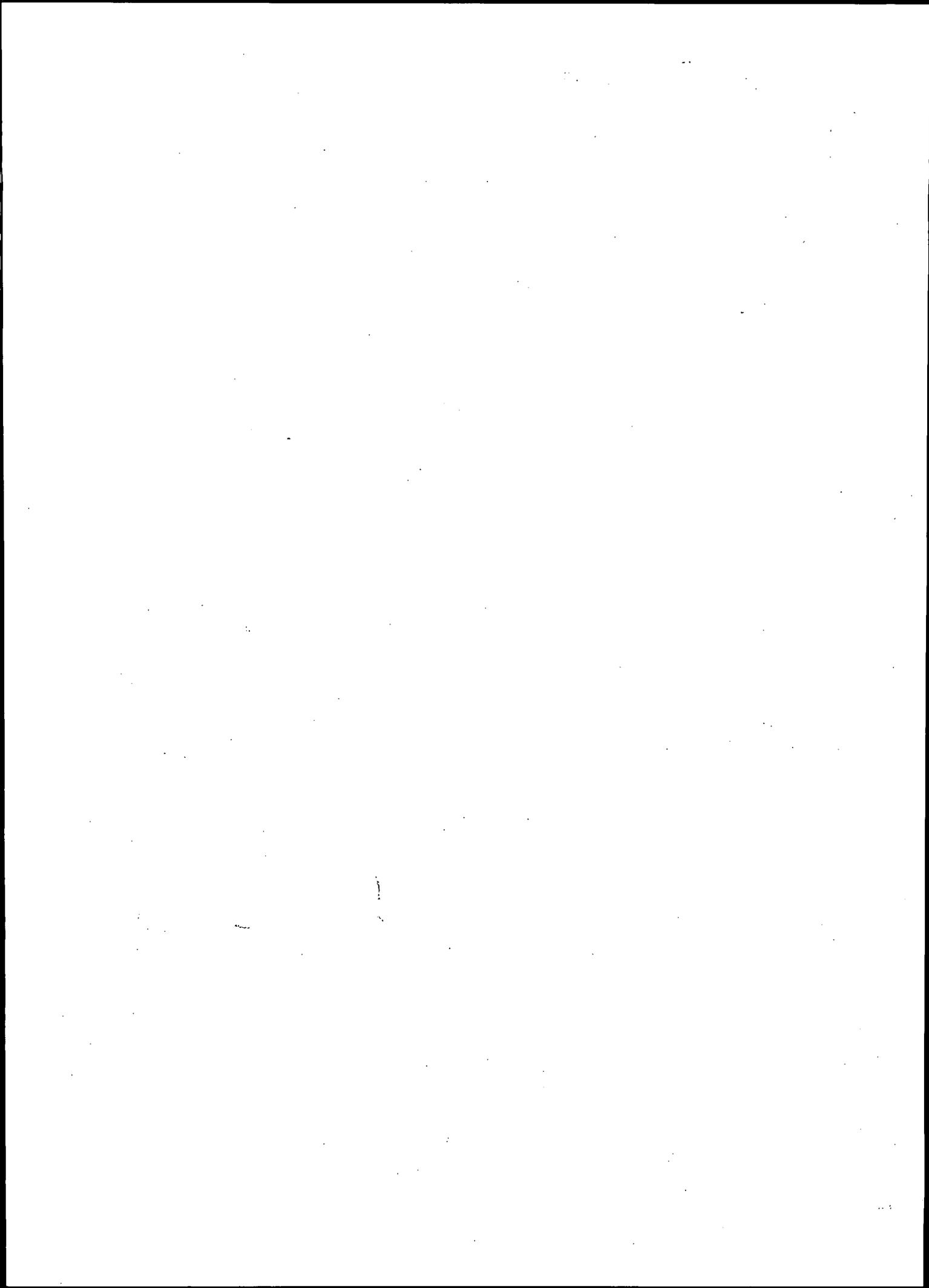
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

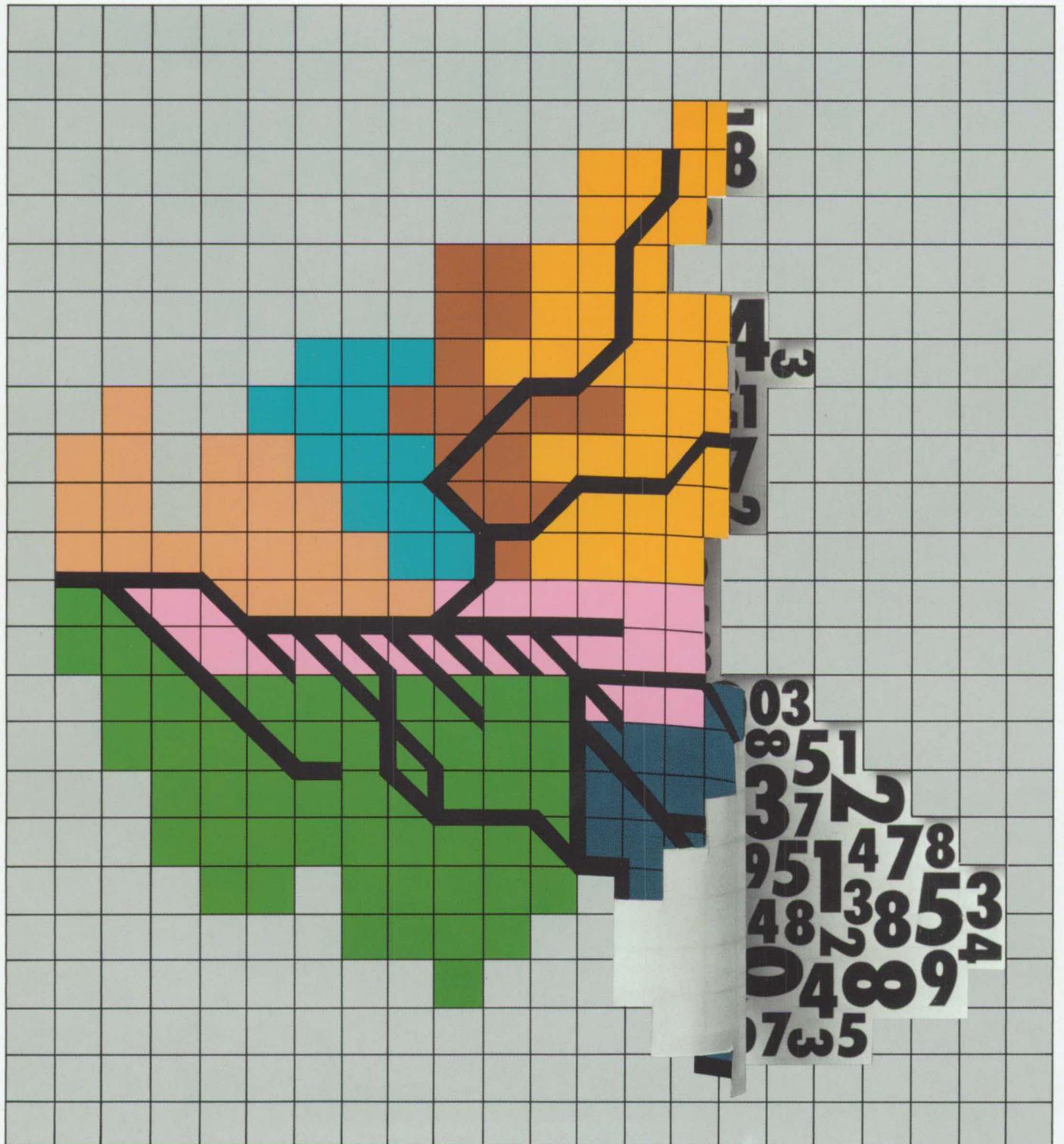
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1988

8



Zeichenerklärung

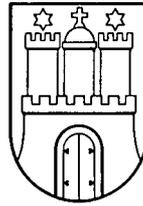
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- â = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 8.1988

Das statistische Stichwort

○ Geburtenziffern 222

*

Schaubild des Monats

○ Schwerbehinderte in Hamburg
am 31. Dezember 1987 nach
der Art der Behinderung 222

*

Statistik aktuell

○ Auch 1987 weiterer Geburten-
anstieg in Hamburg 222

○ Weiterhin steigende
Beschäftigtenzahlen 222

○ Sozialhilfe-Ausgaben
stiegen um 13 Prozent 223

○ Wohngeldempfänger 1988 223

○ Handel mit Thailand
expandierte 223

○ Industrie investiert
für Luftreinhaltung 223

○ Staatsanwaltschaftliche
Ermittlungen 1987 223

*

**Innerstädtische Regionalisierung
der Lohn- und Einkommen-
steuerstatistik 1983 224**

*

**Demographische Randbedingun-
gen neuer Stadtstrukturen 245**

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 248

○ Hamburg heute und gestern 248

○ Statistik der anderen 248

○ Neue Schriften 248

○ In aller Kürze 249

○ Der Draht zum StaLa 249

*

Hamburger Zahlenspiegel 250

Hamburg im großräumlichen
Vergleich 256

Hamburg im Städtevergleich 258

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 4,-;

Jahresabonnement DM 40,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Geburtenziffern

Zur Verdeutlichung von Strukturen, Entwicklungen und zur Erleichterung von Vergleichen werden auch in der Geburtenstatistik Ziffern berechnet.

Die relativ einfach zu ermittelnde Ziffer ist die allgemeine oder rohe Geburtenziffer: Zahl der Lebendgeborenen im Kalenderjahr je 1000 der durchschnittlichen Bevölkerung. Diese Maßzahl kann nur ein grobes Bild über das Geburtenniveau geben, da in die Bezugszahl die undifferenzierte Gesamtbevölkerung eingeht. Deswegen werden spezielle Ziffern berechnet, bei denen nur miteinander in Beziehung stehende Bevölkerungsteile berücksichtigt werden; dazu zählt die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer: Zahl der Lebendgeborenen (oder aller Geborenen) je 1000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 (50) Jahre. Bezieht man die ehelich Lebendgeborenen auf den Bestand verheirateter Frauen im gebärfähigen Alter, läßt sich die allgemeine eheliche Fruchtbarkeitsziffer – entsprechend auch die allgemeine nichteheliche Fruchtbarkeitsziffer – errechnen.

Die spezifischen Ziffern differenzieren den Personenkreis noch weiter. Die altersspezifische Geburtenziffer gibt die Zahl Lebendgeborener von Frauen eines Geburts- oder Altersjahrgangs (auf 1000 aller Frauen des gleichen Geburts- oder Altersjahrgangs) wider. Die ehedauerspezifische Geburtenziffer setzt die Zahl ehelich Lebendgeborener von Frauen einer bestimmten Ehedauer zur Zahl aller verheirateten Frauen mit ebensolanger Ehezeit in Bezug. Ordnungsnummernspezifische Geburtenziffern sind definiert als Zahl der ehelich lebendgeborenen zum Beispiel ersten Kinder von Frauen je 1000 verheirateter Frauen im Alter von 15 bis unter 45 (50) Jahre. Die bereinigte Geburtenziffer ist eine Maßzahl, die mittels Standardisierung die allgemeine Geburtenziffer von den Unregelmäßigkeiten des tatsächlichen Altersaufbaus einer Bevölkerung bereinigt und somit beschreibt, wie groß beim beobachteten Geburtenniveau die allgemeine Geburtenziffer gewesen wäre, wenn dem Altersaufbau der Bevölkerung standardisierte Werte (wie zum Beispiel einer Sterbetafel) und nicht die tatsächlichen Verhältnisse zugrunde liegen, wie sie etwa durch Wanderungseinflüsse zustande kommen. Die zusammengefaßte Geburtenziffer, bei der die altersspezifischen Geburtenziffern der Frauen von 15 bis unter 45 (50) Jahre eines bestimmten Berichtsjahres aufsummiert werden, gibt an, wieviele Kinder von 1000 Frauen geboren würden, wenn sie ihr Leben lang sich den altersspezifischen Geburtenziffern des Beobachtungsjahres entsprechend verhielten und keine dieser Frauen sterben würde. Jens Gerhardt

Schaubild des Monats

Schwerbehinderte in Hamburg am 31. Dezember 1987 nach der Art der Behinderung



HfZ 8, 1988

Bei der Hamburger Versorgungsverwaltung waren Ende 1987 über 141 000 anerkannte Schwerbehinderte registriert; als schwerbehindert gelten Personen, deren Erwerbsfähigkeit um 50 oder mehr Prozent gemindert ist. Von 1000 Hamburger Einwohnern leben demnach 97 mit einer schweren Behinderung. Bei 37 Prozent dieser Personen ist die Funktion von inneren Organen beeinträchtigt. 16 Prozent der Schwerbehinderten können Gliedmaßen nur eingeschränkt gebrauchen, bei weiteren zwei Prozent fehlen Gliedmaßen ganz oder teilweise. Zerebrale Störungen und geistig-seelische Behinderungen sind bei 13 Prozent der Schwerbehinderten der Behinderungsgrund. Zwölf Prozent leiden an Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes. Von allen Schwerbehinderten sind sieben Prozent blind oder stark sehbehindert, fünf Prozent haben Sprach- beziehungsweise Sprechstörungen.

Statistik aktuell

Auch 1987 weiterer Geburtenanstieg in Hamburg

Im Jahr 1987 wurden 14 259 Kinder geboren, das waren 855 oder 6,4 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Jedes fünfte Kind war nichtehelich.

Mehr als ein Drittel der Hamburger Babys wog zwischen 3100 und 3600 Gramm und hatte eine Länge von 50 bis 55 Zentimeter.

Bei Betrachtung der Geburtenfolge ist zu sehen, daß die Hälfte der 11 503 ehelich Geborenen als erstes, ein Drittel als zweites und ein Zehntel als drittes Kind geboren wurde. Nur fünf Prozent der Neugeborenen hatten mehr als drei Geschwister.

Mehr als 60 Prozent aller ehelich Geborenen entfielen auf die ersten fünf Ehejahre, darunter fast ein Drittel auf das zweite Ehejahr.

Trotz des Geburtenanstiegs der letzten drei Jahre lag die Netto-Reproduktionsziffer für die Bevölkerung insgesamt 1986 bei 0,534, für die deutsche bei 0,500 und für die ausländische Bevölkerung bei 0,795. Für den Erhalt des Bevölkerungsstandes wäre eine Ziffer von mindestens eins notwendig. Auch bei den 2307 ausländischen Geborenen gab es gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung, und zwar um zehn Prozent. 44,6 Prozent der ausländischen Neugeborenen hatten türkische Eltern, gefolgt von jugoslawischen Geborenen mit einem sechszwanzigprozentigen Anteil. Die Geburtenfolge bei ausländischen Geborenen läßt erkennen, daß weit mehr dritte, vierte und weitere Kinder geboren werden als bei Deutschen. Isolde Schlüter

Weiterhin steigende Beschäftigtenzahlen

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer in Hamburg hat sich von Ende September 1986 bis Ende September 1987 um fast 4100 (plus

0,6 Prozent) erhöht und erreichte knapp 731 000. Damit setzte sich die seit Beginn des Jahres 1986 zu beobachtende Aufwärtstrendentwicklung bei den Beschäftigten insgesamt fort, jedoch hat das Beschäftigungsniveau in Hamburg den Höchststand von Ende September 1980 mit fast 773 000 Beschäftigten bei weitem noch nicht wieder erreicht.

Besonders auffällig ist die starke Zunahme bei der Gruppe der Angestellten; sie betrug 10 700 (plus 2,4 Prozent) Beschäftigte und betraf sowohl männliche (plus 4800 auf insgesamt 206 400) als auch weibliche (plus 5900 auf insgesamt 239 800) Angestellte.

An der Abnahme der Zahl der beschäftigten Arbeiter um fast 6600 (minus 2,3 Prozent) waren die Frauen, die ein Viertel der Arbeiter stellen, mit fast 1000 Beschäftigten unterdurchschnittlich beteiligt.

Insgesamt ergab sich bei den weiblichen Beschäftigten ein Zuwachs von fast 4900 (plus 1,6 Prozent) auf 313 200, bei den männlichen Beschäftigten eine Abnahme um 800 (minus 0,2 Prozent) auf 417 400. Längerfristig betrachtet zeigt die Zahl der weiblichen Beschäftigten – bedingt durch den überdurchschnittlichen Anteil von Angestellten – seit Ende 1984 eine steigende Tendenz und hat seither um 11 200 zugenommen, während in demselben Zeitraum die Zahl der männlichen Beschäftigten – bedingt durch den hohen Anteil der Arbeiter – um 3500 abgenommen hat.

Hans Badur

Sozialhilfe-Ausgaben stiegen um 13 Prozent

Die Ausgaben Hamburgs für Hilfen nach dem Bundessozialhilfegesetz stiegen 1987 gegenüber dem Vorjahr um 13,0 Prozent. Da die Einnahmen (Kostenbeiträge, Aufwandsersatz) sich um 17,3 Prozent erhöhten, belief sich die Steigerung der reinen (Netto-)Ausgaben auf 12,4 Prozent. Relativ am stärksten wuchsen die Ausgaben an Empfänger außerhalb von Einrichtungen mit 14,8 Prozent. Dabei entfiel auf die Hilfen in besonderen Lebenslagen mit 19,6 Prozent die relativ höchste Steigerung. Der unterdurchschnittliche Anstieg der Hilfen an Empfänger innerhalb von Einrichtungen (brutto plus 11,2 Prozent) betraf im wesentlichen ebenfalls die Position „Hilfe in besonderen Lebenslagen“; da die Einnahmen hier außerdem jedoch mit 18,5 Prozent überdurchschnittlich zunahm, belief sich die Steigerung der Netto-Ausgaben an Empfänger innerhalb von Einrichtungen nur noch auf 9,6 Prozent.

Das Volumen der hamburgischen Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz betrug 1987 brutto 1372,6 Millionen DM beziehungsweise netto 1180,3 Millionen DM und damit pro Kopf der Bevölkerung (1,568 Millionen Einwohner) 875 DM beziehungsweise 753 DM. Die mit Abstand größten Positionen sind die „Hilfen in besonderen Lebenslagen an Empfänger in-

nerhalb von Einrichtungen“ mit brutto 663,5 Millionen DM und die „Hilfen zum Lebensunterhalt an Empfänger außerhalb von Einrichtungen“ mit brutto 585,8 Millionen DM.

Jürgen Weißker

Wohngeldempfänger 1987

Im Berichtsjahr 1987 bezogen 83 976 Haushalte in Hamburg Wohngeld; davon erhielten 83 096 Haushalte Mietzuschuß und 880 Haushalte Lastenzuschuß. 24 729 Personen erhielten Wohngeld in Höhe von unter 100 DM, 35 292 Personen erhielten 100 bis 200 DM, 16 673 Personen 200 bis 300 DM und 7282 Personen 300 DM und mehr als Zuschuß zur Miete oder zu den Kosten des Eigenheims/der Eigentumswohnung.

Der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch betrug bei Empfängern von Mietzuschuß 160 DM und bei Empfängern von Lastenzuschuß 163 DM.

Die Mietzuschußempfänger lebten zu 61 Prozent in Einpersonenhaushalten, während die Empfänger von Lastenzuschuß zu fast 32 Prozent in Vierpersonenhaushalten und nur zu 26 Prozent in Einpersonenhaushalten lebten.

Fast 23 Prozent der Antragsteller (19 178 Empfänger) waren arbeitslos. Die Nichterwerbstätigen, wie zum Beispiel Rentner, hatten einen Anteil von über 63 Prozent an den Wohngeldempfängern; die Erwerbstätigen machten nur knapp 14 Prozent der Empfänger aus.

Harro Iwers

Handel mit Thailand expandierte

Wie der Warenverkehr mit anderen fernöstlichen Ländern stieg auch der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland über Hamburg mit Thailand 1987 erheblich. Er erreichte einen Wert von mehr als 1,1 Milliarden DM und übertraf damit das Ergebnis des Jahres 1986 um 29 Prozent. Ein- und Ausfuhr zogen gleichermaßen an, doch war der Zuwachs bei der Einfuhr mit 19 Prozent bei weitem nicht so ausgeprägt wie bei der Ausfuhr mit 42 Prozent.

Die Importe aus Thailand hatten einen Wert von 607 Millionen DM. Wichtigste Einfuhrartikel waren textile Vor- und Enderzeugnisse im Wert von 250 Millionen DM. In diesem Bereich konnte auch die größte Steigerung im Vergleich zum vorangegangenen Jahr registriert werden. Eine bedeutende Rolle spielte die Einfuhr von Fischen, insbesondere von Fischkonserven. Auch die Lieferungen von Gemüse- und Obstkonserven sowie von Kautschuk sind erwähnenswert.

Bei der Ausfuhr der Bundesrepublik über Hamburg nach Thailand konnten die Einbußen des Vorjahres wieder ausgeglichen werden; mit einem Wert von 505 Millionen DM wurde der Anschluß an das gute Ergebnis von 1985 hergestellt. Charakteristisch für die deutschen Exporte ist der

hohe Anteil der Fertigwaren (95 Prozent). Erzeugnisse des Maschinenbaus waren 1987 führend mit einem Wert von 124 Millionen DM. Weitere nennenswerte Warengruppen waren Luftfahrzeuge und Chemikalien (jeweils rund 90 Millionen DM) sowie elektrotechnische Erzeugnisse mit 75 Millionen DM.

Horst Schlie

Industrie investiert für Luftreinhaltung

Die rund 780 Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten in Hamburg gaben 1986 insgesamt 1,2 Milliarden DM für Investitionen aller Art aus. 5,5 Prozent dieser Summe, 66 Millionen DM, wurden von 83 Betrieben speziell für den Umweltschutz aufgewendet. Gegenüber 1985 wurden damit die Umweltschutzinvestitionen um mehr als die Hälfte gesteigert.

Die erhöhten Anstrengungen von Industrie und Handwerk, umweltfreundlich zu produzieren, zeigen sich in nahezu allen Bereichen; nur bei den Aufwendungen für die Lärmbekämpfung blieb man mit knapp 0,4 Millionen DM unter dem Ergebnis von 1985.

Von größter Bedeutung für die Höhe der Umweltschutzinvestitionen waren 1986 die Aufwendungen der hamburgischen Industrie für die Luftreinhaltung. Mit 37,5 Millionen DM entfiel mehr als die Hälfte der Ausgaben allein auf diesen Umweltbereich. Ebenfalls hoch waren mit 27 Millionen DM die Mittel für den Gewässerschutz; gegenüber 1985 steigerten die Betriebe ihre Aufwendungen hierfür um 86 Prozent. Vergleichsweise wenig wurde für die Verringerung, Beseitigung und Wiederverwendung von Abfall ausgegeben. Mit 1,5 Millionen DM übertraf der Betrag das im Jahr zuvor festgestellte Ergebnis aber um immerhin sieben Prozent.

Rüdiger Lenthe

Staatsanwaltschaftliche Ermittlungen 1987

Von den Staats- und Staatsanwaltschaften wurden im Vorjahr 116 443 Ermittlungsverfahren durchgeführt, 85 mehr als im Vorjahr.

Mehr als die Hälfte der Verfahren wurden mit oder ohne Auflagen vorläufig oder endgültig eingestellt beziehungsweise zurückgewiesen.

15 746 Fälle endeten durch Erhebung der öffentlichen Klage und wurden mit einer Anklageschrift den zuständigen Gerichten zugeleitet, 10 055 endeten durch eine sofortige Hauptverhandlung gemäß § 212 Strafprozeßordnung (sogenanntes beschleunigtes Verfahren). 8218 mal wurde der Erlaß eines Strafbefehls beantragt, 4899 mal auf den Weg der Privatklage verwiesen.

Über 90 Prozent der Verfahren wurden in weniger als drei Monaten durchgeführt, in nur knapp einem Prozent der Fälle wurde länger als ein Jahr ermittelt. Harro Iwers

Innerstädtische Regionalisierung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1983

Einleitung

Die Regionalisierung von Steuerstatistiken hat in Hamburg Tradition. Schon 1892 standen Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik für innerstädtische Gebietsteile zur Verfügung¹⁾. Mit der Lohnsteuerstatistik 1968 wurde hieran angeknüpft und entsprechende Auswertungen für die Jahre 1974 und 1977 durchgeführt. Für das Berichtsjahr 1980 wurden zum ersten Male hamburgische Daten aus der Lohn- und der Einkommensteuerstatistik zusammengefaßt und räumlich strukturiert²⁾. Im vorliegenden Beitrag ist die konsolidierte Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1983 für innerhamburgische Gebietsteile ausgewertet worden. Daß die Ergebnisse erst jetzt vorgelegt werden können, ergibt sich aus den Antrags- und Bearbeitungsfristen bei den Finanzämtern und dem Umstand, daß das hamburgische Zusatzprogramm zur innerstädtischen Regionalisierung dieser Statistik erst nach Abschluß der bundeseinheitlichen Aufbereitung durchgeführt werden kann³⁾.

Bedeutung der Regionalisierung

Aus der Kenntnis innerstädtischer Einkommensverteilungen lassen sich wertvolle Informationen über die wirtschaftliche und soziale Struktur von räumlichen Einheiten gewinnen. Diese Daten finden zum Beispiel Verwendung bei Standortuntersuchungen für den Einzelhandel; hier steht die potentielle Kaufkraft der regionalen Zielgruppe im Vordergrund. Die Daten fließen darüber hinaus ein in Bedarfsanalysen für soziale und kulturelle Einrichtungen, für den Bau von Wohnraum und ähnliches. In Verbindung mit Ergebnissen aus Großzählungen und anderen Statistiken (zum Beispiel Wahl-, Bildungs-, Kriminalitäts-, Todesursachen-, Sozialhilfestatistiken) bieten regionalisierte Einkommensdaten auch für sozial-strukturelle Analysen wesentliches Grundmaterial.

Methodische Vorbemerkungen

Eine umfassende Darstellung von Grundlagen und Verfahren der Lohn- und Einkommensteuerstatistik ist an dieser Stelle nicht beabsichtigt. Eine Skizzierung erfolgt nur insoweit, als sie für das Verständnis dieser Untersuchung erforderlich erscheint.

Steuerrechtliche Grundlagen

Gegenstand der Lohn- und Einkommensteuerstatistik ist die Einkommensteuer.

Der Einkommensteuer unterliegen die in § 2 Abs. 1 EStG (Einkommensteuergesetz) abschließend aufgezählten Einkunftsarten. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb und aus selbständiger Arbeit sind der Gewinn, die Einkünfte aus den übrigen Einkunftsarten sind definiert als Überschuß der Einnahmen über die Werbungskosten. Die Summe der Einkünfte vermindert um den Altersentlastungsbetrag und den Ausbildungsplatz-Abzugsbetrag ergibt den Gesamtbetrag der Einkünfte; er ist eine Zwischensumme im Schema der Ableitung des zu versteuernden Einkommens gemäß § 2 Abs. 3 bis 4 EStG.

Die Einkommensteuer ist Veranlagungssteuer, das heißt, die Besteuerungsgrundlagen werden ermittelt und in einem schriftlichen Bescheid festgesetzt. Sie wird nach Ablauf des Kalenderjahres (Veranlagungszeitraum) nach dem Einkommen veranlagt, das der Steuerpflichtige in diesem Veranlagungszeitraum bezogen hat. Ehegatten, die beide unbeschränkt steuerpflichtig sind und nicht dauernd getrennt leben, können zwischen getrennter Veranlagung (§ 26a EStG) und Zusammenveranlagung (§ 26b EStG) wählen.

Bei Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit wird Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn erhoben, soweit der Arbeitslohn von einem inländischen Arbeitgeber gezahlt wird. Sie wird in § 38 Abs. 1 Satz 1 EStG als Lohnsteuer bezeichnet. Die Lohnsteuer ist also keine selbständige Steuer, sondern eine besondere Erhebungsform der Einkommensteuer (wie auch zum Beispiel die Kapitalertragsteuer) und wird im Wege des Quellenabzugsverfahrens beim Arbeitgeber einbehalten und an das Betriebsstättenfinanzamt abgeführt.

Eine Veranlagung von Arbeitnehmern zur Einkommensteuer ist nur unter den in § 46

EStG genannten Voraussetzungen zugelassen.

Endgültig bemißt sich die Lohnsteuer nach dem Arbeitslohn, den der Arbeitnehmer im Kalenderjahr bezogen hat. Die für das abgelaufene Kalenderjahr einbehaltene Lohnsteuer wird insoweit erstattet, als sie die auf den Jahresarbeitslohn entfallende Jahreslohnsteuer übersteigt (Lohnsteuer-Jahresausgleich), vorausgesetzt der Arbeitnehmer ist unbeschränkt einkommensteuerpflichtig und wird nicht zur Einkommensteuer veranlagt. Der Lohnsteuer-Jahresausgleich ist vom Arbeitgeber oder auf Antrag vom Finanzamt durchzuführen. Örtlich zuständig ist das Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. Dezember des Ausgleichsjahres seinen Wohnsitz hatte.

Der Bruttolohn entspricht im wesentlichen den ungekürzten Einnahmen aus nichtselbständiger Arbeit. Um zu der Nettogröße „Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit“ der nicht veranlagten Lohnsteuerpflichtigen zu gelangen, sind von den Einnahmen ein eventueller Versorgungsfreibetrag, der Weihnachts- und Arbeitnehmer-Freibetrag sowie die Werbungskosten (eventuell Werbungskostenpauschale) abzusetzen (modifizierter Bruttolohn).

Unbeschränkt einkommensteuerpflichtig sind alle natürlichen Personen, die im Inland einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Die von den Personengesellschaften erzielten Einkünfte werden den Gesellschaftern (Gemeinschaftern) zugerechnet und dort einkommensteuerrechtlich erfaßt. Die Steuerpflicht erstreckt sich grundsätzlich auf sämtliche in- und ausländischen Einkünfte (Welteinkommen). Eventuelle Doppelbesteuerungen werden in der Regel durch zwischenstaatliche Vereinbarungen vermieden.

Beschränkt einkommensteuerpflichtig sind natürliche Personen, die im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, nur mit ihren inlandsbezogenen Einkünften.

Lohnsteuerpflichtig ist der Arbeitnehmer. Arbeitnehmer sind Personen, die in öffentlichem oder privatem Dienst angestellt oder beschäftigt sind oder waren und die aus diesem oder einem früheren Dienstverhältnis Arbeitslohn beziehen oder bezogen haben. Arbeitnehmer sind auch die Rechtsnachfolger dieser Personen, soweit sie Arbeitslohn aus dem früheren Dienstverhältnis ihres Rechtsvorgängers beziehen (§ 1 Abs. 1 LStDV = Lohnsteuer-Durchführungsverordnung), zum Beispiel Witwen und Waisen.

1) Siehe „Die Einkommensteuer im Hamburgischen Staate in den Jahren 1883 bis 1892“. In: Statistik des Hamburgischen Staates 1895, Heft XVII.

2) Hartmut Paulke, Francisco Villalaz, Jürgen Weißker: Innerstädtische Regionalisierung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1980. In: Hamburg in Zahlen, Heft 5.1985, S. 153-170.

3) Ergebnisse nach Stadtteilen wurden als Statistischer Bericht LIV 3/S am 17.02.1988 veröffentlicht.

Analog zur Zusammenveranlagung von Ehegatten bei der Einkommensteuer zählen Ehegatten mit beiderseitigem Bruttolohn, deren Lohnsteuerkarten zusammengeführt werden konnten, als ein Lohnsteuerpflichtiger. Der Steuerpflichtige ist demnach nicht notwendigerweise eine Einzelperson.

Methodische Verfahren

...der Konsolidierung

In der Lohnsteuerstatistik werden alle veranlagten und nichtveranlagten Arbeitnehmer mit positivem Bruttolohn erfaßt. Die Einkommensteuerstatistik weist demgegenüber alle veranlagten Steuerpflichtigen nach. Veranlagte Arbeitnehmer erscheinen also sowohl in der Lohn- als auch in der Einkommensteuerstatistik. Bei der Konsolidierung wird dieser Personenkreis nur einmal gezählt. Einbezogen sind:

- nichtveranlagte Arbeitnehmer,
- veranlagte Arbeitnehmer mit Einkünften
 - ausschließlich aus nichtselbständiger Arbeit,
 - überwiegend aus nichtselbständiger Arbeit.
 Hierzu gehören alle Steuerpflichtigen mit positivem Gesamtbetrag der Einkünfte, auch solche mit negativem modifizierten Bruttolohn, bei denen die Einkünfte aus den anderen Einkunftsarten überwiegen.
 - nicht überwiegend aus nichtselbständiger Arbeit.

c) Einkommensteuerpflichtige ohne Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit.

Steuerpflichtige mit negativen Einkünften sind in der konsolidierten Statistik nicht enthalten.

Mit der Konsolidierung der Steuerstatistiken stehen selbstverständlich noch nicht alle laufenden Einkommen regionalisiert zur Verfügung; es fehlen insbesondere die Einkommen derjenigen, die ausschließlich Sozialrente beziehen.

...der Regionalisierung

Die Auswahl der zu regionalisierenden Merkmale der Steuerstatistiken orientierte sich an der Interessenlage potentieller Nachfrager dieses Ergänzungsprogramms. Übernommen wurden neben der Anzahl der erfaßten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen und deren Veränderungen gegenüber 1980 die Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen nach der Höhe des Gesamtbetrages der Einkünfte.

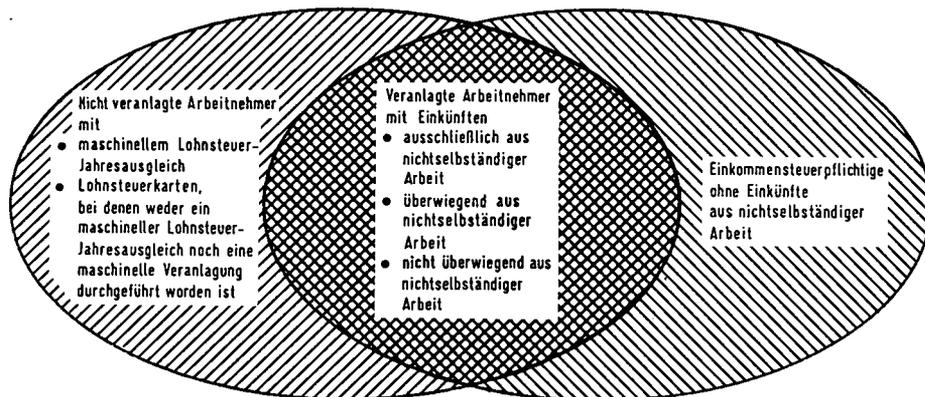
Zur Analyse der Einkommensverteilung innerhalb Hamburgs wurden folgende statistische Maßzahlen gebildet, und zwar

- die Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen je 1000 Einwohner,
- der arithmetisch gemittelte Gesamtbetrag der Einkünfte mit der absoluten Abweichung vom Landesdurchschnitt und deren Veränderung gegenüber 1980.

Schaubild 1 Konsolidierung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik

Lohnsteuerstatistik

Einkommensteuerstatistik



51 881

Dieses Programm wurde für folgende Regionaleinheiten durchgeführt: Bezirke, Kerngebiete/Ortsamtsgebiete, Stadtteile und Ortsteile.

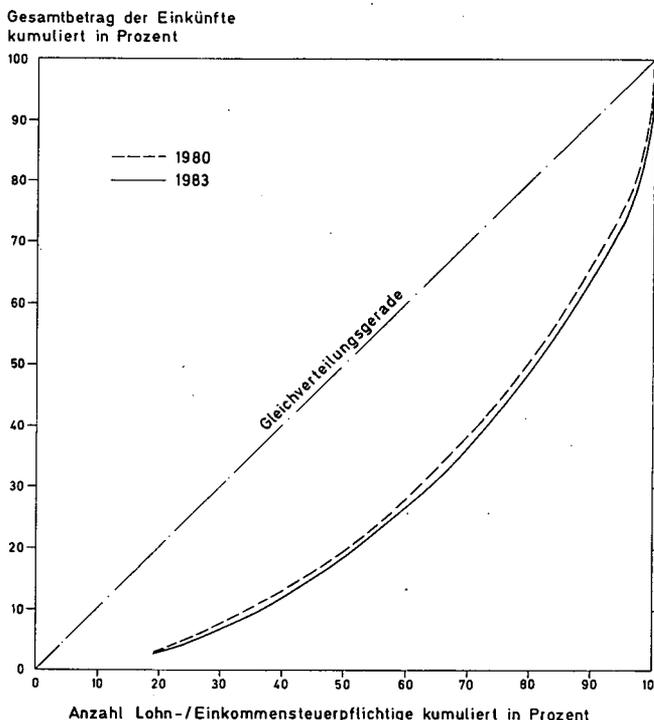
Das Regionalprogramm ist komplett in der **Anhangtafel** veröffentlicht. Kommentiert werden im folgenden die Ergebnisse für die Bezirke und für die Stadtteile.

Ergebnisse

1983 gab es in Hamburg insgesamt 580 483 Lohn- und Einkommensteuer-

pflichtige (1980: 629 260), von denen für 570 115 Steuerpflichtige (1980: 616 872) regionalisierbare Angaben vorlagen. Die Differenz läßt sich unter anderem erklären durch 2760 Seeleute (1980: 3628), deren Anschrift lediglich „an Bord von Schiffen“ lautete; durch Steuerpflichtige – aber auch Steuerberater – mit Anschriften außerhalb Hamburgs, die während des Jahres nach Hamburg gezogen waren, ohne geänderte Anschrift auf der Lohnsteuerkarte ihren Lohnsteuer-Jahresausgleich in Hamburg beantragt hatten sowie durch nicht identifizierbare Anschriften.

Schaubild 2 Verteilung der hamburgischen Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen und ihres Gesamtbetrages der Einkünfte 1980 und 1983 nach der konsolidierten Lohn-/Einkommensteuerstatistik



51 882

Tabelle 1 Lohn- und Einkommensteuerpflichtige und Gesamtbetrag der Einkünfte in Hamburg 1980 und 1983 nach Größenklassen des Gesamtbetrages der Einkünfte

Größenklasse nach dem Gesamtbetrag der Einkünfte von ... bis unter ... DM	Lohn- und Einkommensteuerpflichtige						Gesamtbetrag der Einkünfte					
	1983			1980			1983			1980		
	Anzahl	% der Spalten-gesamt-heit	% kumu-liert	Anzahl	% der Spalten-gesamt-heit	% kumu-liert	1000 DM	% der Spalten-gesamt-heit	% kumu-liert	1000 DM	% der Spalten-gesamt-heit	% kumu-liert
unter 12 000	111 080	19,1	19,1	122 973	19,5	19,5	636 435	2,5	2,5	686 000	2,8	2,8
12 000 - 16 000	29 637	5,1	24,2	32 818	5,2	24,7	414 196	1,6	4,1	460 000	1,9	4,7
16 000 - 25 000	70 640	12,2	36,4	86 606	13,8	38,5	1 461 259	5,7	9,8	1 791 000	7,2	11,9
25 000 - 50 000	210 819	36,3	72,7	247 243	39,3	77,8	7 745 673	30,2	40,0	8 995 000	36,1	48,0
50 000 - 75 000	100 048	17,2	89,9	96 082	15,3	93,1	6 050 090	23,6	63,6	5 739 000	23,1	71,1
75 000 - 100 000	31 936	5,5	95,4	22 664	3,6	96,7	2 715 231	10,6	74,2	1 923 000	7,7	78,8
100 000 - 500 000	24 810	4,3	99,7	19 478	3,1	99,8	4 060 282	15,9	90,1	3 297 000	13,2	92,0
500 000 und mehr	1 513	0,3	100	1 396	0,2	100	2 524 108	9,9	100	1 997 000	8,0	100
Insgesamt	580 483	100	.	629 260	100	.	25 607 274	100	.	24 888 000	100	.

Die Gesamtzahl der Steuerpflichtigen hat gegenüber 1980 um 46 757 Personen abgenommen (minus 7,6 Prozent). Der Gesamtbetrag der Einkünfte hat sich hingegen auf 25 222 Millionen DM 1983 erhöht (plus 3,6 Prozent).

Tabelle 1 zeigt die Schichtung der Steuerpflichtigen nach der Einkommenshöhe für das Jahr 1983 im Vergleich zu 1980. Erkennbar wird zunächst die relative Konstanz sowohl der Anteile der Steuerpflichtigen als auch der Anteile des Gesamtbetrages der Einkünfte an den Größenklassen bis 16 000 DM. In den mittleren Klassen von 16 000 DM bis unter 50 000 DM sind die Anteilswerte beider Merkmale 1983 niedriger als 1980 und ab einem Gesamtbetrag der Einkünfte von 50 000 DM wieder höher.

Eine Möglichkeit, die beiden Verteilungen anschaulich miteinander zu vergleichen, bietet die graphische Umsetzung der konsolidierten Lohn- und Einkommensteuer-

statistik 1983 und 1980 in zwei sogenannten 'Lorenz-Kurven'.

Die Kurven zeigen den Grad der Abweichung der effektiven Einkommensverteilung von der Gleichverteilung an, indem die kumulierten Prozentanteile der Steuerpflichtigen sowie des Gesamtbetrages der Einkünfte aus den Größenklassen einander gegenübergestellt werden. Eine Gleichverteilung läge vor, wenn zum Beispiel zehn Prozent der Steuerpflichtigen auch zehn Prozent des Gesamtbetrages der Einkünfte auf sich vereinigen, 25 Prozent der Steuerpflichtigen 25 Prozent des Einkommens aufbringen und so weiter. Bezogen auf die Graphik müßten dann alle Punkte auf der 45-Grad Linie im rechtwinkligen Koordinatensystem (Gleichverteilungsgerade) liegen. Ist keine Gleichverteilung gegeben, liegen die Punkte unterhalb oder oberhalb der Gleichverteilungsgeraden. Je ungleichmäßiger die Einkommensverteilung, desto stärker die Abweichung.

Die Einkommensverteilung hat sich zwischen 1980 und 1983 von der Gleichverteilung geringfügig weiter entfernt. 40 Prozent der Steuerpflichtigen erwirtschafteten 1983 circa zwölf Prozent (13 Prozent 1980), 50 Prozent circa 18 Prozent (circa 20 Prozent 1980) und 75 Prozent circa 42,5 Prozent (45 Prozent 1980) des Gesamtbetrages der Einkünfte.

Bezirke

Die meisten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen wohnen in Wandsbek – die wenigsten in Bergedorf

Im Vergleich zu 1980 ist die Zahl der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen außer in Bergedorf, wo sie nahezu konstant blieb, in allen Bezirken zurückgegangen. Besonders starke Rückgänge hatten Hamburg-

Tabelle 2 Konsolidierte Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 1980 und 1983 nach Bezirken

Bezirk	LSt-/Est-Pflichtige 1)						Gesamtbetrag der Einkünfte				Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte		Median = mittlerer Gesamtbetrag der Einkünfte	
	Anzahl		%		je 1000 Einwohner 2)		Mio. DM		%		Betrag in DM		Betrag in DM	
	1983	1980	1983	1980	1983	1980	1983	1980	1983	1980	1983	1980	1983	1980
Hamburg-Mitte	77 441	86 989	13,6	14,1	356	386	2 975	3 190	11,8	13,1	38 417	36 676	30 594	29 385
Altona	80 184	84 082	14,1	13,6	355	363	4 268	3 881	16,9	15,9	53 234	46 156	34 231	31 489
Eimsbüttel	82 827	90 359	14,5	14,7	356	381	3 671	3 557	14,6	14,6	44 321	39 362	34 808	31 899
Hamburg-Nord	104 528	115 080	18,3	18,7	363	389	4 387	4 254	17,4	17,5	41 972	36 967	32 258	30 068
Wandsbek	133 624	141 311	23,4	22,9	358	372	6 293	5 975	24,9	24,6	47 095	42 284	37 014	33 968
Bergedorf	29 891	29 828	5,3	4,8	340	341	1 265	1 080	5,0	4,4	42 320	36 201	33 853	31 178
Harburg	61 620	69 223	10,8	11,2	338	368	2 362	2 410	9,4	9,9	38 338	34 816	32 956	31 607
Insgesamt 3)	570 115	616 872	100	100	355	375	25 222	24 347	100	100	44 240	39 469	33 798	31 486

1) ohne Verlustfälle sowie LSt-Pflichtige mit geringem Bruttolohn, der durch rechnerischen Abzug eines ev. Versorgungs-, Arbeitnehmer-, Weihnachtsfreibetrages und der Werbungskosten (Werbungskostenpauschale) aufgezehrt bzw. negativ wird.

2) Einwohnerstand: 31.12. d.J.; in früheren Veröffentlichungen wurden die Einwohnerzahlen auf den 30.6. d.J. bezogen.

3) nicht mitgezählt sind: LSt-/Est-Pflichtige an Bord von Schiffen: 1983 = 2 760, 1980 = 3 628; ohne Angabe des Ortsteils: 1983 = 7 608, 1980 = 8 760.

Mitte und Harburg zu verzeichnen (jeweils 11,0 Prozent).

Von den Steuerpflichtigen in Hamburg wohnte beinahe jeder vierte in Wandsbek (23,4 Prozent), fast viereinhalbmal so viele wie in Bergedorf, dem Bezirk mit den wenigsten Einkommensteuerzahlern. Die Reihenfolge der Bezirke bezüglich der Anzahl der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen hat sich im Zeitraum 1980 bis 1983 mit Ausnahme von Altona und Hamburg-Mitte, welche ihre Rangziffern tauschten, nicht verändert.

Bezirk	Lohn- und Einkommensteuerpflichtige	
	Rangziffern	
	1983	1980
Wandsbek	1	1
Hamburg-Nord	2	2
Eimsbüttel	3	3
Altona	4	5
Hamburg-Mitte	5	4
Harburg	6	6
Bergedorf	7	7

Steuerpflichtigenbesatz in Hamburg-Nord am höchsten

Die Reihenfolge der absoluten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen ist geprägt durch die unterschiedliche Verteilung der Bevölkerung auf die Bezirke. Eine rechnerische Verdichtung der Steuerpflichtigen auf 1000 Einwohner eliminiert den Einfluß dieses Faktors. Die Bezirke lassen sich grob in drei Gruppen gliedern. Die erste Gruppe, bestehend aus Hamburg-Mitte, Altona und Eimsbüttel, ist dadurch charakterisiert, daß ihre Werte dem für Hamburg insgesamt entsprechen beziehungsweise leicht darüber liegen. Die zweite Gruppe bilden Wandsbek und Hamburg-Nord mit

deutlich überdurchschnittlichen Werten. Der dritten Gruppe schließlich gehören die Bezirke Bergedorf und Harburg an, die die niedrigste Anzahl Steuerpflichtiger je 1000 Einwohner aufweisen. Die Durchsetzung der Wohnbevölkerung mit Steuerpflichtigen wird durch verschiedene, sich zum Teil gegenseitig bedingende Faktoren bestimmt wie zum Beispiel Alters- und Geschlechtsstruktur, Art und Umfang der Erwerbstätigkeit, das Ausmaß der Berufstätigkeit von Frauen, soziale Schichtung der Einwohner und anderes.

Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen am höchsten in Altona und Wandsbek

In Hamburg wurde 1983 im Durchschnitt der Steuerpflichtigen ein Gesamtbetrag der Einkünfte von 44 240 DM erzielt; das waren 4771 DM mehr als 1980 (plus 12,1 Prozent). Der Bezirk mit dem höchsten Durchschnittseinkommen ist Altona mit 53 234 DM. Am zweitbesten verdienten die Steuerpflichtigen in Wandsbek, immerhin noch 2855 DM mehr als im Landesdurchschnitt. Nur knapp über dem Durchschnitt liegt Eimsbüttel. Bei den Bezirken unter dem Durchschnitt zeigen Harburg und Hamburg-Mitte die niedrigsten Einkommenswerte je Steuerpflichtigen.

Ein vertiefter Einblick in innerstädtische Einkommensverhältnisse ist möglich, wenn der Gesamtbetrag der Einkünfte nach Größenklassen differenziert wird. Eine solche Schichtung zeigt die nachfolgende Tabelle 3.

Bei Betrachtung der unteren und oberen Größenklassen, das heißt der Steuerpflichtigen mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von unter 16 000 DM beziehungsweise 75 000 DM und mehr, ragt Wandsbek deutlich heraus:

Hier finden sich – gemessen an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen – die wenigsten Kleinverdiener und die meisten Großverdiener.

Unterdurchschnittlich in der untersten Größenklasse vertreten sind noch Eimsbüttel und – allerdings nur knapp – Altona und Bergedorf. Überdurchschnittlich viele Kleinverdiener gibt es in Hamburg-Mitte und in Hamburg-Nord. In diese Größenklasse unter 16 000 DM fallen zahlreiche Einkommen, aus denen nicht der volle Lebensunterhalt bestritten wird, zum Beispiel Einkommen von noch in der Ausbildung stehenden Jugendlichen, von nicht ganzjährig Beschäftigten, von halbtags Beschäftigten und anderen, so daß hier ein hoher Anteilswert nicht unbedingt als Indiz für soziale Armut gewertet werden kann. Für Hamburg-Nord, den Bezirk mit dem höchsten Anteil älterer Bewohner, kommt hinzu, daß Einkommen der Rentenbezieher systematisch zu niedrig nachgewiesen wurden, da die Sozialversicherungsrenten in der Regel nicht versteuert werden müssen.

Während in Hamburg-Nord in allen übrigen Größenklassen die jeweiligen Anteilswerte um den Durchschnittswert von Hamburg insgesamt liegen, streuen die entsprechenden Werte für Hamburg-Mitte doch erheblich um diesen Mittelwert. Oberhalb eines Gesamtbetrages der Einkünfte von 50 000 DM hat Hamburg-Mitte vergleichsweise die niedrigsten Quoten zu verzeichnen.

Niedrige Werte von Eimsbüttel und Altona in der untersten Größenklasse korrespondieren mit einem entsprechend hohen Anteil der Steuerpflichtigen in der obersten Größenklasse. Die relativ geringsten Anteile von Steuerpflichtigen mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von 75 000 DM und mehr haben Harburg und Hamburg-Mitte.

Stadtteile

Die Darstellung der Ergebnisse für die Stadtteile wird durch drei Kartogramme unterstützt und kann daher verhältnismäßig kurzgefaßt werden. Auf

Tabelle 3 Prozentverteilung der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen nach der Höhe des Gesamtbetrages der Einkünfte 1980 und 1983 in den Bezirken

Bezirk	Größenklassen nach der Höhe des Gesamtbetrages der Einkünfte von ... bis unter ... DM															
	unter 16 000		16 000 - 20 000		20 000 - 25 000		25 000 - 36 000		36 000 - 50 000		50 000 - 65 000		65 000 - 75 000		75 000 und mehr	
	1983	1980	1983	1980	1983	1980	1983	1980	1983	1980	1983	1980	1983	1980	1983	1980
Hamburg-Mitte	25,9	25,7	5,8	6,4	8,2	9,3	19,7	21,9	19,3	19,6	11,4	10,5	4,0	2,8	5,5	4,0
Altona	23,9	24,9	5,2	5,7	6,8	8,0	16,8	19,2	17,9	18,6	12,1	11,3	4,8	3,7	12,4	8,5
Eimsbüttel	23,0	24,5	5,1	5,6	6,7	7,9	17,0	19,1	18,9	19,6	12,8	11,7	5,3	4,1	11,2	7,4
Hamburg-Nord	26,3	27,2	5,1	5,8	6,9	8,0	17,7	19,5	18,8	18,9	11,5	10,6	4,5	3,6	9,2	6,4
Wandsbek	21,8	22,8	4,5	5,0	6,4	7,2	15,9	18,4	18,8	19,7	13,5	13,0	5,9	4,6	13,2	9,3
Bergedorf	23,9	25,1	4,8	5,5	7,2	7,8	17,5	20,6	19,3	19,9	13,4	11,9	5,0	3,5	8,9	5,7
Harburg	24,5	23,2	4,8	5,5	7,2	8,0	18,6	22,2	20,1	21,0	12,9	12,4	4,9	3,5	7,0	4,2
Insgesamt	24,1	24,7	5,0	5,6	7,0	8,0	17,4	19,9	18,9	19,5	12,5	11,7	5,0	3,8	10,1	6,9

diese Kartogramme und auf die ausführliche Anhangtabelle, in der auch die Ergebnisse für die Ortsteile zusammengestellt sind, wird im einzelnen verwiesen. Aus Gründen der Geheimhaltung (Wahrung des Steuergeheimnisses) mußte allerdings auf die Nachweisung der Merkmalsausprägungen in Gebietsteilen, in denen die Einwohnerzahl und somit die Zahl der Steuerpflichtigen verhältnismäßig klein ist, verzichtet beziehungsweise eine Aggregation vorgenommen werden.

Aus der Interpretation ausgeklammert und zum Teil auch mit anderen zusammengefaßt sind die Stadtteile Hamburg-Altstadt, Hammerbrook, Kleiner Grasbrook/Steinwerder, die aus methodischen Gründen mit den anderen Stadtteilen nicht voll vergleichbar sind. Hier wurden zum einen Steuerpflichtige zugeordnet, die die Anschrift ihres Steuerberaters auf der Lohnsteuerkarte angegeben haben, ohne daß dies ersichtlich war und/oder nachträglich mit vertretbarem Aufwand korrigiert werden konnte; das heißt, für diese Gebiete ist ein zu hohes Einkommen ausgewiesen. Hinzu kommt zum anderen die Tatsache, daß diese Stadtteile nur wenig bewohnt sind, so daß schon wenige „Ausreißer“ den Durchschnittswert erheblich verzerrten.

Kartogramm 1 bildet die Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen je 1000 Einwohner ab. Die Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen wurden dabei – ausgehend vom Landesdurchschnitt – in jeweils zwei Extremgruppen und zwei Übergangsbereiche unterschieden.

Generell ist festzustellen, daß um die innerstädtischen Gebietsteile mit hoher Dichte ein Stadtteilmantel liegt, der 350 bis unter 390 Steuerpflichtige je 1000 Einwohner beherbergt. Je weiter man zu den Randgebieten vordringt, desto dünner ist in der Regel der relative Besatz mit Steuerpflichtigen. Allerdings ist die in der City und den Hafengebieten vorkommende hohe Ballung atypisch, da dort nur relativ wenige Bürger wohnen. Eine starke Verdichtung hat sich daneben in Othmarschen, Blankenese und Volksdorf ergeben. Für Billbrook, Altenwerder/Moorburg, Jenfeld und Allermöhe wurden die niedrigsten Dichtemaße errechnet. Besonders wenige Steuerpflichtige je 1000 Einwohner wohnten in der Nordhälfte der Stadt – außer in Jenfeld – nur noch in Steilshoop, Groß Borstel und St. Georg.

Stadtteile mit maximalen und minimalen Maßzahlen gibt es beinahe in allen Bezirken, mit Ausnahme von Altona und Eimsbüttel.

Relativ gleichmäßig ist der Bezirk Eimsbüttel mit Steuerpflichtigen durchsetzt. Stadtteile, die sich dort dem Hamburger Durchschnitt annähern, sind Eidelstedt, Lokstedt, Eimsbüttel, Rotherbaum und Hoheluft-West.

Verhältnismäßig schwach besetzt sind Wohldorf-Ohlstedt, Lemsahl-Mellingstedt, Bergstedt, Poppenbüttel und Farmsen-Berne im Bezirk Wandsbek. Dies dürfte mit dafür verantwortlich sein, daß Wandsbek

hinter Hamburg-Nord nur auf Platz zwei rangiert, denn der gleichen Größenklasse (320 bis unter 350 Steuerpflichtige je 1000 Einwohner) sind in Hamburg-Nord nur Alsterdorf und Barmbek-Süd zugeordnet. Dieser Eindruck wird bestätigt, wenn man sich die Gruppe der Stadtteile mit 360 bis unter 390 Steuerpflichtigen je 1000 Einwohner ansieht; dazu gehören Ohlsdorf, Barmbek-Nord, Winterhude, Eppendorf, Fuhlsbüttel und Hoheluft-Ost in Hamburg-Nord und Duvenstedt, Rahlstedt, Sasel, Bramfeld und Wandsbek im Bezirk Wandsbek.

Dem Landesdurchschnitt in etwa entsprechenden Heimfeld, Harburg, Neuland/Gut Moor, Rönneburg und Marmstorf. Extrem wenig Steuerpflichtige je 1000 Einwohner wurden für Wilhelmsburg, Altenwerder/Moorburg, Hausbruch, Neuenfelde und Sinstorf ermittelt.

Nienstedten mit 98 556 DM Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen an erster Stelle

Für die kartographische Wiedergabe des Gesamtbetrages der Einkünfte je Steuerpflichtigen in den Hamburger Stadtteilen – Kartogramm 2 – wurden sieben Abstufungen gewählt, die von unter 35 000 DM bis über 65 000 DM reichen. Als zusätzliche Informationen sind in den Tabellen 4 und 5 die Stadtteile mit den höchsten beziehungsweise niedrigsten Durchschnittswerten, die Abweichungen vom Landesdurchschnitt und die entsprechenden Veränderungen gegenüber 1980 ausgewiesen.

Tabelle 4 Stadtteile mit Höchstwerten des Gesamtbetrages der Einkünfte 1980 und 1983

Stadtteil	Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte		Veränderung 1983 zu 1980
	1983	Abweichung vom Landesdurchschnitt	
	DM		
Waltershof ¹⁾	280 937	+ 236 697	+ 92 124
Francoep ¹⁾	190 208	+ 145 968	+ 156 300
Hamburg-Altstadt ¹⁾	151 974	+ 107 734	- 9 282
Nienstedten	98 556	+ 54 316	+ 5 489
Othmarschen	96 642	+ 52 402	+ 7 511
Blankenese	94 097	+ 49 857	+ 21 202
Hammerbrook ¹⁾	92 928	+ 48 688	+ 2 275
Wellingsbüttel	85 102	+ 40 862	+ 13 337
Osdorf	79 628	+ 35 388	+ 11 650
Wohldorf-Ohlstedt	71 376	+ 27 136	+ 7 416
Lehmsahl-Mellingstedt	70 257	+ 26 017	+ 9 010
Groß Flottbek	67 296	+ 23 056	+ 5 002
Volksdorf	66 654	+ 22 414	+ 9 067
Duvenstedt	65 132	+ 20 892	+ 5 480
Harvesthude	64 533	+ 20 293	+ 8 520
Steinwerder ¹⁾	64 125	+ 19 885	- 369 044
Marienthal	63 637	+ 19 397	+ 2 153
Rissen	61 940	+ 17 700	+ 9 240
Alsterdorf	61 641	+ 17 401	+ 11 488
Rotherbaum	61 084	+ 16 844	+ 10 678
Hamburg-Neustadt	57 884	+ 13 644	+ 11 014
Poppenbüttel	56 968	+ 12 728	+ 5 779
Sasel	55 073	+ 10 833	+ 4 943
Hummelsbüttel	53 564	+ 9 324	+ 6 308
Billwerder	52 464	+ 8 224	+ 13 915

¹⁾ aus methodischen Gründen mit den übrigen Stadtteilstellen nicht voll vergleichbar.

Die Rangreihe des durchschnittlichen Gesamtbetrages der Einkünfte wird von Nienstedten mit 98 556 DM Jahresverdienst je Steuerpflichtigen (8213 DM monatlich) angeführt. Das Schlußlicht der

Rangskala bildet Dulsberg mit einem Betrag von 28 727 DM im Jahr (2394 DM monatlich). Die Spannweite des Durchschnittseinkommens von fast 70 000 DM jährlich (oder mehr als 5800 DM im Monat) macht noch einmal die krassen Unterschiede in der innerstädtischen Einkommensverteilung deutlich.

Tabelle 5 Stadtteile mit Niedrigstwerten des Gesamtbetrages der Einkünfte 1980 und 1983

Stadtteil	Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte		Veränderung 1983 zu 1980
	1983	Abweichung vom Landesdurchschnitt	
	DM		
Dulsberg	28 727	- 15 513	+ 1 600
St. Pauli	31 086	- 13 154	+ 3 423
Veddel	31 920	- 12 320	+ 1 637
Barmbek-Nord	32 220	- 12 020	+ 2 634
Hamm-Mitte	32 438	- 11 802	+ 1 405
Harburg	32 798	- 11 442	+ 2 623
Altona-Nord	33 356	- 10 884	+ 2 791
Horn	33 450	- 10 790	+ 1 818
Altenwerder	33 477	- 10 763	+ 3 143
Hamm-Nord	33 507	- 10 733	+ 1 985
Wilhelmsburg	34 401	- 9 839	+ 2 436
Wilstorff	34 698	- 9 542	+ 2 498
Moorfleet	34 745	- 9 495	+ 1 287
Barmbek-Süd	34 853	- 9 387	+ 1 835
Moorburg	35 000	- 9 240	+ 314
Eimsbüttel	35 011	- 9 229	+ 3 353
Altona-Altstadt	35 079	- 9 161	+ 2 898
Ottensen	35 117	- 9 123	+ 2 927
Rothensorgort	35 430	- 8 810	+ 1 328
Gut Moor	35 929	- 8 311	+ 2 768
Borgfelde	36 077	- 8 163	+ 3 255
Finkenwerder	36 133	- 8 107	+ 1 58
Tatenberg	36 241	- 7 999	+ 6 282
Jenfeld	36 291	- 7 949	+ 2 537
St. Georg	36 414	- 7 826	+ 144

Besonders hohe Durchschnittsverdienste weist das Kartogramm 2 für Wellingsbüttel, Wohldorf-Ohlstedt, Lemsahl-Mellingstedt, Othmarschen, Blankenese und Groß Flottbek aus. Südlich der Elbe erscheint kein Stadtteil in der obersten Einkommenskategorie.

Bezüglich der Einkommen, die besonders stark nach unten vom Durchschnittswert abweichen, das heißt Jahresbeträge von unter 35 000 DM, sind – neben Dulsberg – folgende Stadtteile zu nennen: St. Pauli, Veddel, Hamm-Mitte, Horn, Hamm-Nord im Bezirk Altona, Barmbek-Nord und Barmbek-Süd im Bezirk Hamburg-Nord, Moorfleet im Bezirk Bergedorf und Harburg, Altenwerder, Wilhelmsburg, Wilstorff im Bezirk Harburg.

Die Reihenfolge der einkommensmäßig herausragenden Stadtteile hat sich gegenüber 1980 – von Besonderheiten abstrahiert – kaum verändert. Eine Rangverschiebung um mehr als zwei Plätze hat sich nur in den Stadtteilen Marienthal (minus fünf Ränge) und in Poppenbüttel (minus vier Ränge) vollzogen.

Auch am entgegengesetzten Ende der Einkommensskala haben sich im Zeitablauf keine wesentlichen Verschiebungen ereignet. Stadtteile, in denen 1980 im Durchschnitt das Einkommen am niedrigsten war, konnten ebenfalls zwischenzeitlich ihre Situation nicht verbessern. Nach wie vor besetzen Dulsberg und St. Pauli die letzten Plätze.

Höchste Zuwachsraten in Blankenese und Allermöhe und niedrigste in St. Georg

Der Entwicklungsprozeß des durchschnittlichen Gesamtbetrages der Einkünfte je Steuerpflichtigen hat sich jedoch in den Stadtteilen von 1980 auf 1983 recht unterschiedlich gestaltet. Diesen Zusammenhang macht Kartogramm 3 transparent. Die Zuwachsraten wurden nach fünf Größenklassen gestaffelt.

In Hamburg insgesamt wuchsen die Durchschnittseinkommen im Dreijahreszeitraum (1980 bis 1983) um 12,1 Prozent. Mehr als eine Verdoppelung dieser landesdurchschnittlichen Wachstumsrate wurde für Blankenese, Allermöhe, Bergedorf und Eppendorf registriert. Besonders dynamisch verlief der Prozeß im Bezirk Bergedorf. Bis auf Moorfleet, Neuengamme und Altengamme stiegen die Einkommen in allen Stadtteilen Bergedorfs überdurchschnittlich, das heißt um 15 Prozent und mehr an.

Zuwächse unter fünf Prozent zeigten hauptsächlich Stadtteile im Bezirk Harburg, aber auch Marienthal im Bezirk Wandsbek blieb deutlich hinter der allgemeinen Entwicklung zurück. Bemerkenswert sind auch die niedrigen Zuwachsraten in den Elbvororten Nienstedten, Othmarschen und Groß Flottbek. Eine in etwa landesdurchschnittliche Zunahme der Einkommen ist charakteristisch für die im Nordteil der Stadt gelegenen Gebiete.

Gerd Lützen

Anhangtabelle Regionalisierte Daten aus der Lohn-/Einkommensteuerstatistik 1983 für Hamburg

INNER- STAEDTISCHE GEBIETSTEILE	ERFASSTE LST-/EST-PFLICHTIGE 2)						DAVON IN G R O E S S E N K L A S S E N NACH DER HOEHE DES GESAMTBETRAGS DER EINKUENFTE													
	VERAENDERUNG		JE 1000 EINW.				UNTER		16000 DM BIS UNTER 20000 DM		20000 DM BIS UNTER 25000 DM		25000 DM BIS UNTER 36000 DM		36000 DM BIS UNTER 50000 DM		50000 DM BIS UNTER 65000 DM		65000 DM BIS UNTER 75000 DM	
	ANZAHL	GEGENUEB. 1980	AN- RANGZ. DER ST OT	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL
	ABSOLUT	IN %	ZAHL	% V.	% V.	% V.	% V.	% V.	% V.	% V.	% V.	% V.	% V.	% V.	% V.	% V.	% V.	% V.	% V.	% V.
1...1	2...2	3...3	4...4	5...5	6...6	7...7	8...8	9...9	10...10	11...11	12...12	13...13	14...14	15...15	16...16	17...17	18...18	19...19	20...20	
101 1).....	762	142-	15,7-	2419	2	153	20,1	32	4,2	49	6,4	99	13,0	121	15,9	70	9,2	36	4,7	
102 1).....	497	205-	29,2-	984	5	92	18,5	23	4,6	30	6,0	63	12,7	65	13,1	55	11,1	26	5,2	
103 1).....	91	45-	33,1-	3500	1	9	9,9	4	4,4	9	9,9	10	11,0	12	13,2	12	13,2	6	6,6	
101-103 HAMBURG- ALTSTADT 1)	1350	392-	22,5-	1596	1	254	18,8	59	4,4	88	6,5	172	12,7	198	14,7	137	10,1	68	5,0	
104	1374	328-	19,3-	459	9	416	30,3	88	6,4	108	7,9	274	19,9	272	19,8	105	7,6	37	2,7	
105	1267	48	3,9	330	88	351	27,7	89	7,0	94	7,4	234	18,5	243	19,2	139	11,0	44	3,5	
106	960	375-	28,1-	409	26	305	31,8	76	7,9	70	7,3	170	17,7	205	21,4	63	6,6	27	2,8	
107 1).....	901	132-	12,8-	1022	4	147	16,3	48	5,3	64	7,1	124	13,8	124	13,8	95	10,5	35	3,9	
104-107 HAMBURG- NEUSTADT	4502	787-	14,9-	447	5	1219	27,1	301	6,7	336	7,5	802	17,8	844	18,7	402	8,9	143	3,2	
108	2031	379-	15,7-	329	89	597	29,4	118	5,8	187	9,2	458	22,6	359	17,7	205	10,1	54	2,7	
109	1161	83-	6,7-	417	23	368	31,7	78	6,7	119	10,2	242	20,8	188	16,2	102	8,8	34	2,9	
110	1642	308-	15,8-	240	110	510	31,1	109	6,6	151	9,2	371	22,6	293	17,8	126	7,7	43	2,6	
111	1835	411-	18,3-	435	15	569	31,0	105	8,4	168	9,2	410	22,3	310	16,9	121	6,6	44	2,4	
112	1259	386-	23,5-	292	105	487	38,7	86	6,8	107	8,5	270	21,4	193	15,3	82	6,5	20	1,6	
108-112 ST. PAULI	7928	1567-	16,5-	326	55	2531	31,9	546	6,9	732	9,2	1751	22,1	1343	16,9	636	8,0	195	2,5	
113	1409	125-	8,1-	325	92	410	29,1	85	6,0	97	6,9	250	17,7	241	17,1	157	11,1	62	4,4	
114	1870	513-	21,5-	313	100	593	31,7	151	8,1	159	8,5	321	17,2	304	16,3	152	8,1	61	3,3	
113-114 ST. GEORG	3279	638-	16,3-	318	58	1003	30,6	236	7,2	256	7,8	571	17,4	545	16,6	309	9,4	123	3,8	
115	382	96-	20,1-	473	8	100	26,2	23	6,0	36	9,4	90	23,6	57	14,9	30	7,9	11	2,9	
116 1).....																				
115-116 KLOSTER- TOR	382	96-	20,1-	473	3	100	26,2	23	6,0	36	9,4	90	23,6	57	14,9	30	7,9	11	2,9	
117 1).....	165	45-	21,4-	764	86	27	16,4	6	3,6	7	4,2	20	12,1	27	16,4	21	12,7	15	9,1	
118 1).....																				
119																				
117-119 HAMMER- BROOK 1)	243	70-	22,4-	719	2	38	15,6	14	5,8	13	5,3	30	12,3	40	16,5	34	14,0	21	8,6	
120	584	203-	25,8-	338	83	156	26,7	34	5,8	30	5,1	114	19,5	113	19,3	68	11,6	32	5,5	
121	1721	111-	6,1-	406	28	483	28,1	92	5,3	124	7,2	327	19,0	322	18,7	191	11,1	73	4,2	
120-121 BORG FELDE	2305	314-	12,0-	386	20	639	27,7	126	5,5	154	6,7	441	19,1	435	18,9	259	11,2	105	4,6	
122	2408	152-	5,9-	439	13	667	27,7	136	5,6	204	8,5	427	17,7	468	19,4	239	9,9	118	4,9	
123	2625	157-	5,6-	432	17	706	26,9	177	6,7	256	9,8	524	20,0	488	18,6	241	9,2	99	3,8	
124	4357	229-	5,0-	428	19	1270	29,1	247	5,7	368	8,4	815	18,7	835	19,2	439	10,1	155	3,6	
122-124 HAMM-NORD	9390	538-	5,4-	432	7	2643	28,1	560	6,0	828	8,8	1766	18,8	1791	19,1	919	9,8	372	4,0	
125	1614	71-	4,2-	340	81	381	23,6	87	5,4	135	8,4	367	22,7	333	20,6	177	11,0	72	4,5	
126	1862	250-	11,8-	353	70	527	28,3	109	5,9	175	9,4	363	19,5	376	20,2	199	10,7	62	3,3	
125-126 HAMM- MITTE	3476	321-	8,5-	347	45	908	26,1	196	5,6	310	8,9	730	21,0	709	20,4	376	10,8	134	3,9	
127 und 140	585	89-	13,2-	332	87	147	25,1	35	6,0	61	10,4	118	20,2	105	17,9	74	12,6	22	3,8	
128	561	62-	10,0-	360	59	169	30,1	29	5,2	37	6,6	124	22,1	99	17,6	60	10,7	21	3,7	
127-128 HAMM-SUED	1146	151-	11,6-	345	44	316	27,6	64	5,6	98	8,6	242	21,1	204	17,8	134	11,7	43	3,8	
140 INSEL NEUWERK																				
101-128 UND 140 KERNGEBIET	34001	4874-	12,5-	388		9651	28,4	2125	6,2	2851	8,4	6595	19,4	6166	18,1	3236	9,5	1215	3,6	
129	5038	986-	16,4-	339	82	1285	25,5	282	5,6	431	8,6	1075	21,3	1008	20,0	615	12,2	170	3,4	
130	7619	1228-	13,9-	317	98	1924	25,3	497	6,5	719	9,4	1550	20,3	1430	18,8	880	11,6	294	3,9	
129-130 HORN	12657	2214-	14,9-	326	55	3209	25,4	779	6,2	1150	9,1	2625	20,7	2438	19,3	1495	11,8	464	3,7	
131 BILLSTEDT	21791	1036-	4,5-	334	68 114	4865	22,3	1107	5,1	1678	7,7	4217	19,4	4575	21,0	3083	14,1	1080	5,0	
132 BILLBROOK	684	390-	36,3-	261	68 114	205	30,0	43	6,3	69	10,1	161	23,5	105	15,4	54	7,9	13	1,9	
129-132 ORTSAMTS- GEBIET BILLSTEDT	35132	3640-	9,4-	329		8279	23,6	1929	5,5	2897	8,2	7003	19,9	7118	20,3	4632	13,2	1557	4,4	
133	1579	240-	13,2-	324	93	419	26,5	92	5,8	138	8,7	335	21,2	288	18,2	186	11,8	52	3,3	
134	1106	343-	23,7-	398	34	297	26,9	78	7,1	101	9,1	232	21,0	199	18,0	122	11,0	39	3,5	
133-134 ROTHEN- BURGSORT	2685	583-	17,8-	351	42	716	26,7	170	6,3	239	8,9	567	21,1	487	18,1	308	11,5	91	3,4	
135 VEDDEL	1245	203-	14,0-	359	34 65	321	25,8	71	5,7	99	8,0	279	22,4	276	22,2	123	9,9	48	3,9	
136 KLEINER GRASBROOK	479	53-	10,0-	407	13 30	116	24,2	20	4,2	52	10,9	107	22,3	97	20,3	42	8,8	21	4,4	
137 STEINWERDER 1)																				

1) AUS METHODISCHEN GRUENDEN MIT DEN UEBRIGEN STADTTEILS- BZW. ORTSSTEWERTEN NICHT VOLL VERGLEICHBAR
2) OHNE VERLUSTFAELLE SOWIE LOHNSTEUERPFLICHTIGE MIT GERINGEM BRUTTOLOHN, DER DURCH RECHNERISCHEN ABZUG DES VERSOR-
GUNGS-, ARBEITNEHMER-, WEIHNACHTS- UND WERBUNGSKOSTENFREIBETRAGES AUFGEZEHRT BZW. NEGATIV WIRD

75000 DM		GES. BETR. D. EINKUENFTE ZUSAMMEN										DURCHSCHNITTLICHER GESAMTBETRAG DER EINKUENFTE (ARITHMETISCHES MITTEL)										MITTLERER GES. BETR. DER EINKUENFTE (MEDIAN)									
UND MEHR ANZAHL SP.1		IN 1000 DM		IN DM		RANGZ. DER ST OT		STANDARD-ABWEICHUNG IN DM		VARIATIONS-KOEFFIZIENT IN %		ABWEICHUNG V. LANDES-DURCHS. IN DM		VERAENDERUNG GEGENUEB. 1980 ABSOLUT		IN %		IN DM		RANGZ. DER ST OT		SEMI-QUARTIL-ABWEICHUNG IN DM		QUARTILS-KOEFFIZIENT IN %		INNER-STAETISCHE GEBIETSTEILE					
...20A...20B		...21...	...22...	.23	.24	...25...	...26...	...27...	...28...	...29...	...30...	.31	.32	...33...	...34...																
202	26,5	110662	145225	5	218650	150,6	100985	12332	9,3	41554	25	30215	72,7	101 1)																	
143	28,8	54523	109705	7	138210	126,0	65465	2947-	2,6-	44723	10	33623	75,2	102 1)																	
29	31,9	39980	439339	1	685400	156,0	395099	161332-	26,9-	51875	3	37088	71,5	103 1)																	
374	27,7	205165	151974	3	223490	147,1	107734	9282-	5,8-	43213	12	31989	74,0	101-103 HAMBURG-ALTSTADT 1)																	
74	5,4	80252	58408	31	168920	289,2	14168	23712	68,3	28011	163	15230	54,4	104																	
73	5,8	44030	34751	134	31680	91,2	9489-	4492	14,8	29677	136	16096	54,2	105																	
44	4,6	29483	30712	171	25854	84,2	13528-	596	2,0	26877	167	15514	57,7	106																	
264	29,3	106826	118564	6	149930	126,5	74324	10381	9,6	43622	16	35457	81,3	107 1)																	
455	10,1	260592	57884	21	103740	179,2	13644	11014	23,5	30418	82	16622	54,6	104-107 HAMBURG-NEUSTADT																	
53	2,6	69665	34301	138	54330	158,4	9939-	4650	15,7	27726	165	14440	52,1	108																	
30	2,6	33775	29091	177	22701	78,0	15149-	1933	7,1	25704	174	14064	54,7	109																	
39	2,4	48082	29282	176	24016	82,0	14958-	1919	7,0	26513	172	13694	51,7	110																	
58	3,2	59407	32374	159	46500	143,6	11866-	4892	17,8	25684	175	13514	52,6	111																	
14	1,1	35518	28211	180	47920	169,9	16029-	2474	9,6	22640	176	12885	56,9	112																	
194	2,4	246446	31086	102	39650	127,5	13154-	3423	12,4	25974	103	13851	53,3	108-112 ST. PAULI																	
107	7,6	51822	36779	110	35250	95,8	7461-	3029	9,0	29950	132	17536	58,6	113																	
129	6,9	67581	36140	120	43320	119,9	8100-	1752-	4,6-	26097	173	15930	61,0	114																	
236	7,2	119402	36414	79	39860	109,5	7826-	144	0,4	27784	100	16666	60,0	113-114 ST. GEORG																	
35	9,2	15701	43255	59	60260	139,3	985-	241-	0,6-	28300	161	15082	53,3	115																	
		1515	79761	16	74620	93,6	35521	14350	21,9	43000	18	32450	75,5	116 1)																	
35	9,2	17217	45070	38	61370	136,2	830	657	1,5	28912	97	15168	52,5	115-116 KLOSTER-TOR																	
42	25,5	2434	187227	4	218320	116,6	142987	23971-	11,4-	66667	1	39500	59,2	117 1)																	
11	14,1	16604	109240	8	155970	142,8	65000	11630	11,9	46640	6	24725	53,0	118 1)																	
		3543	45425	50	33180	73,0	1185	165-	0,4-	40308	27	20850	51,7	119																	
53	21,8	22582	92928	7	132410	142,5	48688	2275	2,5	45275	5	23972	52,9	117-119 HAMMER-BROOK 1)																	
37	6,3	22013	37693	105	35990	95,5	6547-	4271	12,8	31948	102	17049	53,4	120																	
109	6,3	61146	35529	129	32590	91,7	8711-	2964	9,1	30433	123	16665	54,8	121																	
146	6,3	83158	36077	83	33490	92,8	8163-	3255	9,9	30825	80	16776	54,4	120-121 BORGELDE																	
149	6,2	82624	34312	137	27454	80,0	9928-	2526	7,9	30075	130	16507	54,9	122																	
134	5,1	88660	33775	145	30252	89,6	10465-	2441	7,8	28642	153	14982	52,3	123																	
228	5,2	143346	32900	154	27010	82,1	11340-	1411	4,5	28961	150	16046	55,4	124																	
511	5,4	314630	33507	94	27971	83,5	10733-	1985	6,3	29136	94	15877	54,5	122-124 HAMM-NORD																	
62	3,8	55140	34164	139	27685	81,0	10076-	1646	5,1	31115	111	14539	46,7	125																	
51	2,7	57616	30943	168	23223	75,1	13297-	1095	3,7	28637	154	15451	54,0	126																	
113	3,3	112756	32438	99	25377	78,2	11802-	1405	4,5	29882	87	15019	50,3	125-126 HAMM-MITTE																	
23	3,9	22061	37711	104	53950	143,1	6529-	4209	12,6	29615	138	15228	51,4	127																	
22	3,9	19854	35709	125	71780	201,0	8531-	5224	17,1	28846	151	15548	53,9	128																	
45	3,9	41915	36735	76	58230	158,5	7505-	4664	14,5	29222	91	15494	53,0	127-128 HAMM-SUED																	
		314	62773	28	28826	45,9	18533	21478	52,0	57500	2	16875	29,3	140 INSEL NEUWERK																	
2162	6,4	1424176	41886		66030	157,6	2354-	2230	5,6	28959		15911	54,9	101-128 UND 140 KERNGEBIET																	
172	3,4	166665	33082	151	25998	78,6	11158-	1598	5,1	30332	126	15073	49,7	129																	
325	4,3	256713	33694	146	28262	83,9	10546-	1962	6,2	29751	135	15108	50,8	130																	
497	3,9	423378	33450	96	27385	81,9	10790-	1818	5,7	29989	86	15094	50,3	129-130 HORN																	
1186	5,4	797106	36580	77	27535	75,3	7660-	2108	6,1	33466	61	82	15796	47,2	131 BILLSTEDT																
34	5,0	32529	47557	30	44	115600	243,1	3317	12358	35,1	26708	102	171	13667	51,2	132 BILLBROOK															
1717	4,9	1253013	35666		29410	82,5	8574-	2263	6,8	32007		15615	48,8	129-132 ORTSAMTS-GEBIET BILLSTEDT																	
69	4,4	58661	37151	108	52820	142,2	7089-	660	1,8	29613	139	15431	52,1	133																	
38	3,4	36469	32974	153	34160	103,6	11266-	1872	6,0	28651	152	14915	52,1	134																	
107	4,0	95130	35430	85	45870	129,5	8810-	1328	3,9	29220	92	15222	52,1	133-134 ROTHEN-BURGSORT																	
28	2,2	39741	31920	101	162	23384	73,3	12320-	1637	5,4	30184	85	128	14449	47,9	135 VEDDEL															
24	5,0	16933	39471	63	86	106330	269,4	4769-	9373	31,1	29500	89	140	13555	45,9	136 KLEINER GRASBROOK															
		3206	64125	16	26	80690	125,8	19885	369044-	85,2-	42000	16	22	24063	57,3	137 STEINWERDER 1)															

Noch: Anhangtabelle Regionalisierte Daten aus der Lohn-/Einkommensteuerstatistik 1983 für Hamburg

INNER- STADTISCHE GEBIETS- TEILE	ERFASSTE LST-/EST-PFLICHTIGE 2)						DAVON IN G R O E S S E N K L A S S E N N A C H D E R H O E H E D E S G E S A M T B E T R A G S D E R E I N K U N F T E													
	VERAENDERUNG		JE 1000 EINH.				UNTER		16000 DM		20000 DM		25000 DM		36000 DM		50000 DM		65000 DM	
	ANZAHL	GEGENUEB.	AN-	RANGZ.	DER	ST OT	ANZAHL	DM	ANZAHL	DM	ANZAHL	DM	ANZAHL	DM	ANZAHL	DM	ANZAHL	DM	ANZAHL	DM
133-137 ORTSAMTS- GEB. VEDDEL-ROTHEN- BURGSORT	4409	839-	16,0-	359		1153	26,2	261	5,9	390	8,8	953	21,6	860	19,5	473	10,7	160	3,6	
138 WALTERSHOF 1)	3899	195-	4,8-	364	65	107	987	25,3	184	4,7	246	6,3	723	18,5	840	21,5	506	13,0	162	4,2
139 FINKENWERDER																					30	61
138-139 ORTSAMTS- GEB. FINKENWERDER	3899	195-	4,8-	364		987	25,3	184	4,7	246	6,3	723	18,5	840	21,5	506	13,0	162	4,2	
BEZIRK HAMBURG-MITTE	77441	9548-	11,0-	356		20070	25,9	4499	5,8	6384	8,2	15274	19,7	14984	19,3	8847	11,4	3094	4,0	
201	1044	141-	11,9-	282	109	297	28,4	64	6,1	88	8,4	221	21,2	200	19,2	109	10,4	26	2,5	
202	1281	325-	20,2-	313	100	350	27,3	65	5,1	89	6,9	254	19,8	243	19,0	128	10,0	46	3,6	
203	1165	160-	12,1-	395	37	286	24,5	70	6,0	84	7,2	237	20,3	204	17,5	145	12,4	38	3,3	
204	1802	254-	12,4-	344	77	553	30,7	122	6,8	149	8,3	354	19,6	315	17,5	193	10,7	60	3,3	
205	1519	400-	20,8-	303	104	418	27,5	90	5,9	119	7,8	315	20,7	300	19,7	163	10,7	55	3,6	
206	1496	326-	17,9-	315	99	443	29,6	92	6,1	105	7,0	282	18,9	312	20,9	161	10,8	43	2,9	
201-206 ALTONA- ALTSTADT	8307	1606-	16,2-	323	57	2347	28,3	503	6,1	634	7,6	1663	20,0	1574	18,9	899	10,8	268	3,2	
207	2082	259-	11,1-	344	77	632	30,4	119	5,7	154	7,4	444	21,3	392	18,8	196	9,4	70	3,4	
208	1718	226-	11,6-	376	54	479	27,9	111	6,5	151	8,8	359	20,9	328	19,1	164	9,5	62	3,6	
209	2658	359-	11,9-	321	96	711	26,7	171	6,4	207	7,8	506	19,0	517	19,5	316	11,9	113	4,3	
207-209 ALTONA- NORD	6458	844-	11,6-	342	49	1822	28,2	401	6,2	512	7,9	1309	20,3	1237	19,2	676	10,5	245	3,8	
210	1885	189-	9,1-	357	67	481	25,5	119	6,3	155	8,2	426	22,6	381	20,2	211	11,2	51	2,7	
211	4156	130-	3,0-	363	62	1170	28,2	233	5,6	310	7,5	696	16,7	776	18,7	470	11,3	166	4,0	
212	2119	216-	9,3-	365	60	594	28,0	132	6,2	172	8,1	513	24,2	381	18,0	209	9,9	53	2,5	
213	2877	437-	13,2-	378	52	2877	25,4	158	5,5	224	7,8	509	17,7	571	19,8	359	12,5	119	4,1	
210-213 OTTENSEN	11037	972-	8,1-	366	29	2976	27,0	642	5,8	861	7,8	2144	19,4	2109	19,1	1249	11,3	389	3,5	
214	1953	194-	9,0-	344	77	535	27,4	109	5,6	174	8,9	416	21,3	382	19,6	215	11,0	53	2,7	
215	3746	254-	6,4-	362	63	1008	26,9	213	5,7	253	6,8	659	17,6	738	19,7	454	12,1	151	4,0	
216	2865	4	0,1	353	70	685	23,9	127	4,4	203	7,1	496	17,3	547	19,1	374	13,1	179	6,2	
214-216 BAHREN- FELD	8564	444-	4,9-	355	38	2228	26,0	449	5,2	630	7,4	1571	18,3	1667	19,5	1043	12,2	383	4,5	
217 GROSS FLOTT- BEK	4025	172	4,5	366	29	778	19,3	182	4,5	221	5,5	455	11,3	610	15,2	484	12,0	253	6,3	
218 OTHMARSCHEN	4439	229	5,4	445	6	785	17,7	199	4,5	232	5,2	491	11,1	657	14,8	509	11,5	262	5,9	
201-218 KERN- GEBIET	42830	3465-	7,5-	357		10936	25,5	2376	5,5	3090	7,2	7633	17,8	7854	18,3	4860	11,3	1800	4,2	
219 LURUP	9844	717-	6,8-	323	57	2362	24,0	497	5,0	690	7,0	1872	19,0	1933	19,6	1352	13,7	515	5,2	
220 OSDORF	8994	141-	1,5-	343	48	1944	21,6	448	5,0	601	6,7	1443	16,0	1622	18,0	1218	13,5	480	5,3	
221 NIENSTEDTEN	2169	76	3,6	376	24	427	19,7	101	4,7	121	5,6	229	10,6	305	14,1	239	11,0	110	5,1	
222	3412	110	3,3	429	18	707	20,7	142	4,2	185	5,4	437	12,8	503	14,7	392	11,5	185	5,4	
223	1726	98	6,0	380	50	316	18,3	70	4,1	118	6,8	192	11,1	229	13,3	191	11,1	113	6,5	
222-223 BLANKENESE	5138	208	4,2	411	12	1023	19,9	212	4,1	303	5,9	629	12,2	732	14,2	583	11,3	298	5,8	
224 ISERBROOK	3607	156-	4,1-	342	49	847	23,5	167	4,6	236	6,5	572	15,9	682	18,9	501	13,9	198	5,5	
225 SUELLDORF	2563	57-	2,2-	375	25	606	23,6	127	5,0	157	6,1	408	15,9	451	17,6	321	12,5	147	5,7	
226 RISSEN	5039	354	7,6	375	25	1053	20,9	202	4,0	282	5,6	660	13,1	803	15,9	662	13,1	312	6,2	
219-226 ORTSAMTS- GEB. BLANKENESE	37354	433-	1,1-	353		8262	22,1	1754	4,7	2390	6,4	5813	15,6	6528	17,5	4876	13,1	2060	5,5	
BEZIRK ALTONA	80184	3898-	4,6-	355		19198	23,9	4130	5,2	5480	6,8	13446	16,8	14382	17,9	9736	12,1	3860	4,8	
301	2023	423-	17,3-	365	60	594	29,4	136	6,7	142	7,0	460	22,7	408	20,2	160	7,9	63	3,1	
302	2148	294-	12,0-	335	84	581	27,0	119	5,5	186	8,7	461	21,5	431	20,1	230	10,7	67	3,1	
303	1970	357-	15,3-	362	63	522	26,5	105	5,3	139	7,1	415	21,1	431	21,9	212	10,8	68	3,5	
304	2275	361-	13,7-	346	75	602	26,5	130	5,7	176	7,7	499	21,9	436	19,2	264	11,6	75	3,3	
305	2050	191-	8,5-	386	44	472	23,0	104	5,1	144	7,0	357	17,4	370	18,0	248	12,1	100	4,9	
306	1488	203-	12,0-	389	42	353	23,7	79	5,3	104	7,0	278	18,7	304	20,4	192	12,9	64	4,3	
307	1569	194-	11,0-	338	83	448	28,6	92	5,9	122	7,8	292	18,6	315	20,1	163	10,4	62	4,0	
308	1953	157-	7,4-	379	51	545	27,9	101	5,2	146	7,5	359	18,4	339	17,4	229	11,7	84	4,3	
309	2693	246-	8,4-	356	68	683	25,4	152	5,6	196	7,3	481	17,9	510	18,9	305	11,3	135	5,0	
310	1919	339-	15,0-	322	95	553	28,8	139	7,2	152	7,9	395	20,6	343	17,9	196	10,2	60	3,1	
301-310 EIMS- BUETTEL	20088	2765-	12,1-	356	37	5353	26,6	1157	5,8	1507	7,5	3997	19,9	3887	19,3	2199	10,9	778	3,9	

1) AUS METHODISCHEN GRUENDEN MIT DEN UEBRIGEN STADTHEILS- BZW. ORTSHEILSWERTEN NICHT VOLL VERGLEICHBAR
 2) OHNE VERLUSTFAELLE SOWIE LOHNSTEUERPFLICHTIGE MIT GERINGEM BRUTTOLOHN, DER DURCH RECHNERISCHEN ABZUG DES VERSOR-
 GUNGS-, ARBEITNEHMER-, WEIHNACHTS- UND MERBUNGSKOSTENFREIBETRAGES AUFGEZEHRT BZM. NEGATIV WIRD

75000 DM UND MEHR ANZAHL SP.1		GES.BETR. D.EINKUENFTE ZUSAMMEN		DURCHSCHNITTLICHER GESAMTBETRAG DER EINKUENFTE (ARITHMETISCHES MITTEL)								MITTLERER GES.BETR.DER EIN- KUENFTE (MEDIAN)				INNER- STAEDTISCHE GEBIETSTEILE	
				STANDARD- AB- WEICHUNG DER		VARI- ATIONS- KOEFFI- ZIENT		ABWEI- CHUNG V. LANDES- DURCHS.		VERAENDERUNG GEGENUEB. 1980		SEMI- QUARTIL- ABWEI- CHUNG		QUAR- TILS- KOEFFI- ZIENT			
		IN 1000 DM	IN DM	ST	OT	IN	DM	IN %	IN DM	ABSOLUT	IN %	IN DM	DER ST OT	IN DM	IN %		
..20A.	..20B	...21...	...22...	.23	.24	...25...	...26...	...27...	...28...	..29.	...30...	.31	.32	...33...	..34...		
159	3,6	155011	35158			44120	125,5	9082-	3628-	9,4-	29623			14899	50,3	133-137 ORTSAMTS- GEB.VEDEL-ROTHEN- BURGSORT	
251	6,4	2247	280937	1	2	408700	145,5	236697	92124	48,8	57500	1	2	37500	65,2	(138 WALTERSHOF 1)	
		140594	36133	82	121	28739	79,5	8107-	158	0,4	33083	67	88	16686	50,4	139 FINKENWERDER	
251	6,4	142842	36636			30828	84,1	7604-	49-	0,1-	33102			16697	50,4	138-139 ORTSAMTS- GEB.FINKENWERDER	
4289	5,5	2975041	38417			48440	126,1	5823-	1741	4,7	30594			15867	51,9	BEZIRK HAMBURG-MITTE	
39	3,7	32539	31167	166		23963	76,9	13073-	768	2,5	28633	155		15218	53,1	201	
106	8,3	58529	45690	49		73770	161,5	1450	10891	31,3	30911	112		16704	54,0	202	
101	8,7	47294	40596	72		43110	106,2	3644-	1365	3,5	31614	107		16602	52,5	203	
56	3,1	54448	30215	174		22941	75,9	14025-	525	1,8	27393	166		15623	57,0	204	
59	3,9	51135	33664	147		33510	99,5	10576-	2214	7,0	29627	137		15368	51,9	205	
58	3,9	47459	31724	164		24243	76,4	12516-	2239	7,6	29213	144		15730	53,8	206	
419	5,0	291404	35079	87		38030	108,4	9161-	2898	9,0	29429	90		15884	54,0	201-206 ALTONA- ALTSTADT	
75	3,6	66531	31955	161		33890	106,1	12285-	1368	4,5	28369	159		15669	55,2	207	
64	3,7	53026	30865	170		21320	69,1	13375-	1298	4,4	28616	156		14907	52,1	208	
117	4,4	95855	36063	122		44950	124,6	8177-	4873	15,6	30217	127		15977	52,9	209	
256	4,0	215411	33356	97		34900	104,6	10884-	2791	9,1	29151	93		15586	53,5	207-209 ALTONA- NORD	
61	3,2	61805	32788	157		27443	83,7	11452-	2608	8,6	29841	133		14457	48,4	210	
335	8,1	152087	36594	111		33790	92,3	7646-	2955	8,8	30768	116		17470	56,8	211	
65	3,1	64698	30533	172		21547	70,6	13707-	1671	5,8	28463	157		14120	49,6	212	
206	7,2	108993	37884	102		35250	93,0	6356-	3964	11,7	32035	100		16697	52,1	213	
667	6,0	387582	35117	86		31227	88,9	9123-	2927	9,1	30333	84		16126	53,2	210-213 OTTENSEN	
69	3,5	65989	33788	144		35400	104,8	10452-	2519	8,1	29191	145		15087	51,7	214	
270	7,2	136139	36343	116		30960	85,2	7897-	1492	4,3	31661	105		17061	53,9	215	
254	8,9	113258	39532	85		32370	81,9	4708-	3637	10,1	34259	72		18328	53,5	216	
593	6,9	315386	36827	75		32110	87,2	7413-	2498	7,3	31827	75		16856	53,0	214-216 BAHREN- FELD	
1042	25,9	270868	67296	12	22	67460	100,2	23056	5002	8,0	44641	6	11	28092	62,9	217 GROSS FLOTT- BEK	
1304	29,4	428995	96642	5	11	115760	119,8	52402	7511	8,4	46921	2	4	31982	68,2	218 OTHMARSCHEN	
4281	10,0	1909647	44587			54440	122,1	347	4556	11,4	32225			17548	54,5	201-218 KERN- GEBIET	
623	6,3	359879	36558	78	113	27112	74,2	7682-	2767	8,2	33067	68	89	16762	50,7	219 LURUP	
1238	13,8	716173	79628	9	17	154110	193,5	35388	11650	17,1	36526	32	44	19874	54,4	220 OSSDORF	
637	29,4	213768	98556	4	10	121650	123,4	54316	5489	5,9	45478	4	8	33187	73,0	221 NIENSTEDTEN	
861	25,2	338148	99105	9		143260	144,6	54865	25191	34,1	42541	19		27748	65,2	222	
497	28,8	145324	84197	14		93810	111,4	39957	13368	18,9	46210	7		31719	68,6	223	
1358	26,4	483471	94097	6		124890	132,7	49857	21202	29,1	43689	10		28967	66,3	222-223 BLANKENESE	
404	11,2	155758	43182	44	60	39360	91,1	1058-	4883	12,7	35645	35	47	19358	54,3	224 ISERBROOK	
346	13,5	117672	45912	35	48	44880	97,8	1672	5995	15,0	35556	37	49	20501	57,7	225 SUELLDORF	
1065	21,1	312115	61940	18	29	66940	108,1	17700	9240	17,5	41622	17	24	24337	58,5	226 RISSEN	
5671	15,2	2358836	63148			91680	145,2	18908	9489	17,7	36983			20800	56,2	219-226 ORTSAMTS- GEB.BLANKENESE	
9952	12,4	4268482	53234			73710	138,5	8994	7078	15,3	34231			19288	56,3	BEZIRK ALTONA	
60	3,0	60343	29828	175		21122	70,8	14412-	2209	8,0	28336	160		14515	51,2	301	
73	3,4	67983	31650	165		22536	71,2	12590-	3089	10,8	29486	141		14935	50,7	302	
78	4,0	65687	33344	150		25914	77,7	10896-	3034	10,0	30805	115		15299	49,7	303	
93	4,1	74571	32779	158		25687	78,4	11461-	2103	6,9	30059	131		15350	51,1	304	
255	12,4	89176	43500	58		40810	93,8	740-	4914	12,7	34397	67		18958	55,1	305	
114	7,7	56452	37938	101		31670	83,5	6302-	3613	10,5	33230	86		16473	49,6	306	
75	4,8	51820	33027	152		26997	81,7	11213-	447	1,4	29615	138		16189	54,7	307	
150	7,7	68906	35282	130		27444	77,8	8958-	3018	9,4	30653	119		17339	56,6	308	
231	8,6	102828	38184	99		32770	85,8	6056-	4503	13,4	32215	97		17094	53,1	309	
81	4,2	65539	34153	140		41470	121,4	10087-	5025	17,3	28216	162		15197	53,9	310	
1210	6,0	703307	35011	88		29880	85,3	9229-	3353	10,6	30578	81		16054	52,5	301-310 EIMS- BUETTEL	

Noch: Anhangtabelle Regionalisierte Daten aus der Lohn-/Einkommensteuerstatistik 1983 für Hamburg

INNER- STAEDTISCHE GEBIETSTEILE	ERFASSTE LST-/EST-PFLICHTIGE 2)						DAVON IN G R O E S S E N K L A S S E N NACH DER HOEHE DES GESAMTBETRAGS DER EINKUENFTE													
	VERAENDERUNG		JE 1000 EINH.				UNTER		16000 DM		20000 DM		25000 DM		36000 DM		50000 DM		65000 DM	
	ANZAHL	GEGENUEB. 1980	AN- RANGZ. DER ST OT	AN-	RANGZ. DER ST OT		16000 DM	% V.	20000 DM	% V.	25000 DM	% V.	36000 DM	% V.	50000 DM	% V.	65000 DM	% V.	16000 DM	% V.
	ABSOLUT	IN %	ZAHL	ZAHL	ST OT		ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1
...
311	2829	442-	13,5-	326	91	786	27,8	193	6,8	212	7,5	508	18,0	462	16,3	294	10,4	120	4,2	
312	3245	275-	7,8-	385	45	699	21,5	135	4,2	174	5,4	402	12,4	547	16,9	385	11,9	178	5,5	
311-312 ROTHER- BAUM	6074	717-	10,6-	355	38	1485	24,4	328	5,4	386	6,4	910	15,0	1009	16,6	679	11,2	298	4,9	
313	3488	321-	8,4-	425	20	855	24,5	228	6,5	242	6,9	516	14,8	611	17,5	366	10,5	162	4,6	
314	3539	182-	4,9-	418	22	643	18,2	141	4,0	177	5,0	442	12,5	554	15,7	414	11,7	228	6,4	
313-314 HARVESTE- HUDE	7027	503-	6,7-	421	9	1498	21,3	369	5,3	419	6,0	958	13,6	1165	16,6	780	11,1	390	5,6	
315	2297	189-	7,6-	382	48	516	22,5	116	5,1	146	6,4	392	17,1	457	19,9	340	14,8	116	5,1	
316	2616	335-	11,4-	340	81	661	25,3	155	5,9	200	7,6	485	18,5	534	20,4	303	11,6	127	4,9	
315-316 HOHELUF- WEST	4913	524-	9,6-	358	35	1177	24,0	271	5,5	346	7,0	877	17,9	991	20,2	643	13,1	243	4,9	
301-316 KERN- GEBIET	38102	4509-	10,6-	367		9513	25,0	2125	5,6	2658	7,0	6742	17,7	7052	18,5	4301	11,3	1709	4,5	
317 LOKSTEDT	7683	480-	5,9-	352	41 71	1578	20,5	324	4,2	457	5,9	1253	16,3	1504	19,6	1018	13,3	451	5,9	
318 NIENDORF	12431	437-	3,4-	351	42 72	2568	20,7	551	4,4	729	5,9	1872	15,1	2293	18,4	1792	14,4	816	6,6	
319 SCHNELSEN	6819	181-	2,6-	339	51 82	1315	19,3	303	4,4	472	6,9	1059	15,5	1299	19,0	1038	15,2	463	6,8	
317-319 ORTSAMTS- GEB. LOKSTEDT	26933	1098-	3,9-	349		5461	20,3	1178	4,4	1658	6,2	4184	15,5	5096	18,9	3848	14,3	1730	6,4	
320 EIDELSTEDT	10173	833-	7,6-	352	41 71	2284	22,5	526	5,2	752	7,4	1846	18,1	2010	19,8	1422	14,0	554	5,4	
321 STELLINGEN	7619	1092-	12,5-	339	51 82	1806	23,7	372	4,9	522	6,9	1313	17,2	1507	19,8	1003	13,2	410	5,4	
320-321 ORTSAMTS- GEB. STELLINGEN	17792	1925-	9,8-	346		4090	23,0	898	5,0	1274	7,2	3159	17,8	3517	19,8	2425	13,6	964	5,4	
BEZIRK EIMBUETTEL	82827	7532-	8,3-	356		19064	23,0	4201	5,1	5590	6,7	14085	17,0	15665	18,9	10574	12,8	4403	5,3	
401	2136	185-	8,0-	403	30	567	26,5	106	5,0	139	6,5	363	17,0	419	19,6	259	12,1	111	5,2	
402	1541	168-	9,8-	328	90	367	23,8	71	4,6	102	6,6	261	16,9	330	21,4	175	11,4	73	4,7	
401-402 HOHELUF- OST	3677	353-	8,8-	368	28	934	25,4	177	4,8	241	6,6	624	17,0	749	20,4	434	11,8	184	5,0	
403	3116	197-	5,9-	356	68	805	25,8	149	4,8	213	6,8	522	16,8	574	18,4	381	12,2	135	4,3	
404	2893	211-	6,8-	410	25	576	19,9	119	4,1	159	5,5	384	13,3	510	17,6	342	11,8	173	6,0	
405	2705	273-	9,2-	392	40	683	25,2	147	5,4	167	6,2	510	18,9	539	19,9	310	11,5	131	4,8	
403-405 EPPENDORF	8714	681-	7,2-	384	21	2064	23,7	415	4,8	539	6,2	1416	16,2	1623	18,6	1033	11,9	439	5,0	
406 GROSS BORSTEL	3087	381-	11,0-	311	61 101	755	24,5	128	4,1	214	6,9	506	16,4	537	17,4	413	13,4	164	5,3	
407 ALSTERDORF	3904	176-	4,3-	325	56 92	1059	27,1	194	5,0	221	5,7	587	15,0	637	16,3	442	11,3	178	4,6	
408	3240	499-	13,3-	322	95	926	28,6	184	5,7	227	7,0	536	16,5	630	19,4	387	11,9	137	4,2	
409	3023	802-	21,0-	361	64	739	24,4	136	4,5	191	6,3	482	15,9	612	20,2	347	11,5	151	5,0	
410	3020	355-	10,5-	377	53	766	25,4	141	4,7	168	5,6	511	16,9	641	21,2	343	11,4	147	4,9	
411	3206	348-	9,8-	359	65	907	28,3	150	4,7	225	7,0	638	19,9	663	20,7	353	11,0	119	3,7	
412	1934	263-	12,0-	364	61	556	28,7	95	4,9	158	8,2	394	20,4	383	19,8	197	10,2	58	3,0	
413	3335	306-	8,4-	403	30	687	20,6	154	4,6	186	5,6	487	14,6	587	17,6	375	11,2	169	5,1	
408-413 WINTER- HUDE	17758	2573-	12,7-	363	31	4581	25,8	860	4,8	1155	6,5	3048	17,2	3516	19,8	2002	11,3	781	4,4	
401-413 KERN- GEBIET	37140	4164-	10,1-	359		9393	25,3	1774	4,8	2370	6,4	6181	16,6	7062	19,0	4324	11,6	1746	4,7	
414	3135	325-	9,4-	421	114	696	22,2	155	4,9	194	6,2	484	15,4	615	19,6	383	12,2	147	4,7	
415	3259	469-	12,6-	402	31	808	24,8	141	4,3	176	5,4	470	14,4	556	17,1	429	13,2	182	5,6	
414-415 UHLEN- HORST	6394	794-	11,0-	411	12	1504	23,5	296	4,6	370	5,8	954	14,9	1171	18,3	812	12,7	329	5,1	
416	1591	90-	5,4-	389	42	359	22,6	85	5,3	105	6,6	271	17,0	324	20,4	199	12,5	83	5,2	
417	1939	286-	12,9-	405	29	446	23,0	104	5,4	150	7,7	337	17,4	386	19,9	242	12,5	101	5,2	
416-417 HOHEN- FELDE	3530	376-	9,6-	397	15	805	22,8	189	5,4	255	7,2	608	17,2	710	20,1	441	12,5	184	5,2	
418	1962	359-	15,5-	394	38	529	27,0	106	5,4	147	7,5	391	19,9	385	19,6	206	10,5	73	3,7	
419	1730	280-	13,9-	364	61	486	28,1	95	5,5	143	8,3	376	21,7	329	19,0	187	10,8	62	3,6	
420	1615	324-	16,7-	219	111	435	26,9	78	4,8	109	6,7	275	17,0	369	21,6	201	12,4	68	4,2	
421	2080	191-	8,4-	381	49	551	26,5	100	4,8	140	6,7	398	19,1	422	20,3	252	12,1	89	4,3	
422	2178	341-	13,5-	393	39	636	29,2	106	4,9	139	6,4	426	19,6	378	17,4	283	13,0	79	3,6	
423	2530	309-	10,9-	366	59	715	28,3	141	5,6	209	8,3	549	21,7	449	17,7	250	9,9	96	3,8	
418-423 BARMBEK- SUED	12095	1804-	13,0-	345	47	3352	27,7	626	5,2	887	7,3	2415	20,0	2312	19,1	1379	11,4	467	3,9	

1) AUS METHODISCHEN GRUENDEN MIT DEN UEBRIGEN STADTTEILS- BZW. ORTSTEILSWERTEN NICHT VOLL VERGLEICHBAR

2) OHNE VERLUSTFAELLE SOWIE LOHNSTEUERPFLICHTIGE MIT GERINGEM BRUTTLOHN, DER DURCH RECHNERISCHEN ABZUG DES VERSOR-
GUNGSG-, ARBEITNEHMER-, WEIHNACHTS- UND WERBUNGSKOSTENFREIBETRAGES AUFGEZEHRT BZW. NEGATIV WIRD

75000 DM UND MEHR ANZAHL SP.1	GES. BETR. D. EINKUENFTE ZUSAMMEN	DURCHSCHNITTLICHER GESAMTBETRAG DER EINKUENFTE (ARITHMETISCHES MITTEL)										MITTLERER GES. BETR. DER EIN- KUENFTE (MEDIAN)				INNER- STAETISCHE GEBIETSTEILE				
		RANGZ. DER ST OT		WEICHUNG IN DM		STANDARD- AB- WEICHUNG IN DM		VARI- ATIONS- KOEFFI- ZIENT IN %		ABWEI- CHUNG V. LANDES- DURCHS. IN DM		VERAENDERUNG GEGENUEB. 1980 IN %		RANGZ. DER ST OT			SEMI- QUARTIL- ABWEI- CHUNG IN DM		QUAR- TILS- KOEFFI- ZIENT IN %	
		..21...	..22..	..23..	..24..	..25...	..26..	..27...	..28..	..29...	..30..	..31..	..32..	..33...	..34..		..35...	..36..	..37...	..38..	..39...
254 9,0 725 22,3	110156 260869	38938 80391	89 15	40660 106530	104,4 132,5	5302- 36151	4835 14835	14,2 22,6	29840 41439	134 26	17234 25414	57,8 61,3	311 312	.....	.....	.....	.....	.....	.....
979 16,1	371026	61084	20	83940	137,4	16844	10678	21,2	35130	42	21629	61,6	311-312	ROTHER- BAUM	.....	.....	.....	.....	.....
508 14,6 940 26,6	176131 277340	50496 78367	40 18	58230 86790	115,3 110,7	6256 34127	5553 11023	12,4 16,4	33932 45262	79 9	20212 28229	59,6 62,4	313 314	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1448 20,6	453471	64533	15	75060	116,3	20293	8520	15,2	39238	19	24139	61,5	313-314	HARVEST- HUDE	.....	.....	.....	.....	.....
214 9,3 151 5,8	93049 94652	40509 36182	75 119	32340 32930	79,8 91,0	3731- 8058-	4927 4938	13,8 15,8	35397 31623	51 106	18108 16138	51,2 51,0	315 316	.....	.....	.....	.....	.....	.....
365 7,4	187701	38205	73	32230	84,4	6035-	4978	15,0	33309	64	16888	50,7	315-316	HOHELUF- T-WEST	.....	.....	.....	.....	.....
4002 10,5	1715504	45024		53140	118,0	784	5874	15,0	32758		17837	54,5	301-316	KERN- GEBIET	.....	.....	.....	.....	.....
1098 14,3	365256	47541	31 45	43980	92,5	3301	5210	12,3	38136	26 37	19659	51,5	317	LOKSTEDT	.....	.....	.....	.....	.....
1810 14,6	587548	47265	32 46	41450	87,7	3025	4382	10,2	39025	21 31	20525	52,6	318	NIENDORF	.....	.....	.....	.....	.....
870 12,8	309725	45421	36 51	37370	82,3	1181	4264	10,4	38807	22 32	19355	49,9	319	SCHNELSEN	.....	.....	.....	.....	.....
3778 14,0	1262529	46877		41180	87,8	2637	4586	10,8	38708		19970	51,6	317-319	ORTSAMTS- GEB. LOKSTEDT	.....	.....	.....	.....	.....
779 7,7	393231	38654	69 94	31299	81,0	5586-	4019	11,6	34084	55 76	17131	50,3	320	EIDELSTEDT	.....	.....	.....	.....	.....
686 9,0	299715	39338	64 87	32210	81,9	4902-	2387	6,5	34295	52 71	17922	52,3	321	STELLINGEN	.....	.....	.....	.....	.....
1465 8,2	692946	38947		31650	81,3	5293-	3289	9,2	34172		17458	51,1	320-321	ORTSAMTS- GEB. STELLINGEN	.....	.....	.....	.....	.....
9245 11,2	3670979	44321		44940	101,4	81	4959	12,6	34808		18711	53,8	BEZIRK EIMSBUETTEL	.....	.....	.....	.....	.....	.....
172 8,1 162 10,5	82669 64851	38703 42084	93 63	36010 40180	93,0 95,5	5537- 2156-	3869 6070	11,1 16,9	32757 34714	92 62	17760 17547	54,2 50,5	401 402	.....	.....	.....	.....	.....	.....
334 9,1	147520	40120	58	37850	94,3	4120-	4785	13,5	33576	59	17717	52,8	401-402	HOHELUF- T-OST	.....	.....	.....	.....	.....
337 10,8 630 21,8 218 8,1	126249 195774 111212	40516 67672 41113	74 21 67	36840 79320 46990	90,9 117,2 114,3	3724- 23432 3127-	5843 15848 8138	16,9 30,6 24,7	33239 41723 32668	85 23 94	18746 24361 16877	56,4 58,4 51,7	403 404 405	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1185 13,6	433235	49717	28	57520	115,7	5477	9916	24,9	35402	39	19922	56,3	403-405	EPPENDORF	.....	.....	.....	.....	.....
370 12,0	142562	46181	34 47	51730	112,0	1941	6176	15,4	34706	46 63	19921	57,4	406	GROSS BORSTEL	.....	.....	.....	.....	.....
586 15,0	240648	61641	19 30	93890	152,3	17401	11488	22,9	33957	57 78	21713	63,9	407	ALSTERDORF	.....	.....	.....	.....	.....
213 6,6 365 12,1 303 10,0 151 4,7 93 4,8 690 20,7	118200 148123 123580 105200 63504 296216	36482 48999 40921 32813 32836 88820	114 42 69 156 155 12	36980 59050 38190 23962 27235 131830	101,4 120,5 93,3 73,0 82,9 148,4	7758- 4759 3319- 11427- 11404- 44580	3575 5143 2961 3283 4008 20318	10,9 11,7 7,8 11,1 13,9 29,7	38088 35167 34364 30534 29411 39661	114 54 70 122 143 29	17403 19072 17964 16322 15830 23341	56,5 54,2 52,3 53,5 53,8 58,9	408 409 410 411 412 413	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1815 10,2	854824	48137	29	66860	138,9	3897	6988	17,0	33239	65	17889	53,8	408-413	WINTER- HUDE	.....	.....	.....	.....	.....
4290 11,6	1818789	48971		63970	130,6	4731	7902	19,2	33957		18976	55,9	401-413	KERN- GEBIET	.....	.....	.....	.....	.....
461 14,7 497 15,3	163102 165820	52026 50881	37 38	59260 56010	113,9 110,1	7786 6641	4681 8120	9,9 19,0	36876 36869	42 43	19927 22031	54,0 59,8	414 415	.....	.....	.....	.....	.....	.....
958 15,0	328922	51442	26	57610	112,0	7202	6475	14,4	36872	31	20985	56,9	414-415	UHLEN- HORST	.....	.....	.....	.....	.....
165 10,4 173 8,9	66113 79204	41554 40848	66 70	35650 36950	85,8 90,5	2686- 3392-	4581 4455	12,4 12,2	35006 33797	56 81	17945 17224	51,3 51,0	416 417	.....	.....	.....	.....	.....	.....
338 9,6	145316	41166	48	36340	88,3	3074-	4523	12,3	34336	51	17549	51,1	416-417	HOHEN- FELDE	.....	.....	.....	.....	.....
125 6,4 52 3,0 100 6,2 128 6,2 131 6,0 121 4,8	73510 53806 56484 77139 74323 86280	37467 31102 34974 37086 34124 34103	106 167 132 109 141 142	42260 22987 25988 37040 26857 35090	112,8 73,9 74,3 99,9 78,7 102,9	6773- 13138- 9266- 7154- 10116- 10137-	2860 2772 1204 2061 1134 1162	8,3 9,8 3,6 5,9 3,4 3,5	30599 29125 32420 31882 30371 29007	121 146 96 104 125 147	16121 15461 17013 16675 17535 15680	52,7 53,1 52,5 52,3 57,7 54,1	418 419 420 421 422 423	.....	.....	.....	.....	.....	.....
657 5,4	421541	34853	90	32060	92,0	9387-	1835	5,6	30386	83	16423	54,0	418-423	BARMBEK- SUED	.....	.....	.....	.....	.....

Noch: Anhangtabelle Regionalisierte Daten aus der Lohn-/Einkommensteuerstatistik 1983 für Hamburg

INNER- STAEDTISCHE GEBIETSTEILE	ERFASSTE LST-/EST-PFLICHTIGE 2)						DAVON IN G R O E S S E N K L A S S E N NACH DER HOEHE DES GESAMTBETRAGS DER EINKUENFTE													
	VERAENDERUNG		JE 1000 EINW.				UNTER		16000 DM		20000 DM		25000 DM		36000 DM		50000 DM		65000 DM	
	ANZAHL	GEGENUEB. 1980	AN-RANGZ. DER ST OT	ANZAHL	% V.	ANZAHL SP.1	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.
	ABSOLUT	IN %	ZAHL
...
424	2661	299-	10,1-	397	35	807	30,3	172	6,5	248	9,3	629	23,6	452	17,0	220	8,3	69	2,6	
425	3634	371-	9,3-	330	88	1167	32,1	217	6,0	305	8,4	786	21,6	651	17,9	324	8,9	98	2,7	
424-425 DULSBERG	6295	670-	9,6-	355	38	1974	31,4	389	6,2	553	8,8	1415	22,5	1103	17,5	544	8,6	167	2,7	
426	2528	299-	10,6-	362	63	748	29,6	151	6,0	206	8,1	506	20,0	456	18,0	263	10,4	86	3,4	
427	3186	422-	11,7-	381	49	869	27,3	170	5,3	222	7,0	638	20,0	651	20,4	320	10,0	113	3,5	
428	5605	552-	9,0-	384	46	1793	32,0	329	5,9	493	8,8	1170	20,9	986	17,6	483	8,6	174	3,1	
429	3361	775-	18,7-	358	66	1046	31,1	180	5,4	274	8,2	668	19,9	650	19,3	328	9,8	97	2,9	
426-429 BARMBEK-NORD	14680	2048-	12,2-	373	26	4456	30,4	830	5,7	1195	8,1	2982	20,3	2743	18,7	1394	9,5	470	3,2	
414-429 ORTSAMTS-GEB. BARMBUHLENNH.	42994	5692-	11,7-	369		12091	28,1	2330	5,4	3260	7,6	8374	19,5	8039	18,7	4570	10,6	1617	3,8	
430 OHLSDORF	5603	171-	3,0-	368	28	1415	25,3	281	5,0	366	6,5	856	15,3	1045	18,7	712	12,7	313	5,6	
431 FUHLBUETTEL	4614	432-	8,6-	387	19	1023	22,2	243	5,3	320	6,9	781	16,9	845	18,3	587	12,7	234	5,1	
432 LANGENHORN	14177	93-	0,7-	350	43	3581	25,3	671	4,7	937	6,6	2311	16,3	2637	18,6	1833	12,9	797	5,6	
430-432 ORTSAMTS-GEB. FUHLBUETTEL	24394	696-	2,8-	361		6019	24,7	1195	4,9	1623	6,7	3948	16,2	4527	18,6	3132	12,8	1344	5,5	
BEZIRK HAMBURG-NORD	104528	10552-	9,2-	363		27503	26,3	5299	5,1	7253	6,9	18503	17,7	19628	18,8	12026	11,5	4707	4,5	
501	2954	225-	7,1-	434	16	690	23,4	153	5,2	219	7,4	442	15,0	572	19,4	332	11,2	133	4,5	
502	1557	116-	6,9-	407	27	432	27,7	94	6,0	99	6,4	286	18,4	280	18,0	180	11,6	81	5,2	
503	1850	151-	7,5-	400	33	534	28,9	103	5,6	130	7,0	310	16,8	351	19,0	211	11,4	77	4,2	
504	1671	210-	11,2-	406	28	468	28,0	106	6,3	115	6,9	297	17,8	317	19,0	182	10,9	73	4,4	
501-504 EILBEK	8032	702-	8,0-	415	11	2124	26,4	456	5,7	563	7,0	1335	16,6	1520	18,9	905	11,3	364	4,5	
505	1252	131-	9,5-	450	10	326	26,0	72	5,8	102	8,1	241	19,2	215	17,2	145	11,6	59	4,7	
506	1692	143-	7,8-	405	29	423	25,0	67	4,0	134	7,9	349	20,6	352	20,8	196	11,6	79	4,7	
507	1428	163-	10,2-	362	63	305	21,4	82	5,7	117	8,2	277	19,4	286	20,0	181	12,7	62	4,3	
508	3699	261-	6,6-	384	46	836	22,6	178	4,8	229	6,2	682	18,4	750	20,3	501	13,5	202	5,5	
509	4103	401-	8,9-	373	56	1002	24,4	184	4,5	290	7,1	690	16,8	827	20,2	550	13,4	233	5,7	
505-509 WANDSBEK	12174	1099-	8,3-	386	20	2892	23,8	583	4,8	872	7,2	2239	18,4	2430	20,0	1573	12,9	635	5,2	
510	2062	45	2,2	437	14	466	22,6	85	4,1	126	6,1	293	14,2	332	16,1	231	11,2	101	4,9	
511	2368	202-	7,9-	422	21	484	20,4	109	4,6	157	6,6	361	15,2	377	15,9	296	12,5	122	5,2	
510-511 MARIEN-THAL	4430	157-	3,4-	429	8	950	21,4	194	4,4	283	6,4	654	14,8	709	16,0	527	11,9	223	5,0	
512 JENFELD	7272	848-	10,4-	283	66	1736	23,9	384	5,3	538	7,4	1352	18,6	1507	20,7	948	13,0	362	5,0	
513 TONNDORF	4350	544-	11,1-	352	41	973	22,4	203	4,7	334	7,7	802	18,4	832	19,1	567	13,0	234	5,4	
514 FARMSSEN-BERNE	9805	1086-	10,0-	332	54	2219	22,6	459	4,7	618	6,3	1703	17,4	1902	19,4	1379	14,1	568	5,8	
501-514 KERN-GEBIET	46063	4436-	8,8-	358		10894	23,7	2279	4,9	3208	7,0	8085	17,6	8900	19,3	5899	12,8	2386	5,2	
515 BRAMFELD	17494	1170-	6,3-	361	33	3864	22,1	805	4,6	1200	6,9	3017	17,2	3525	20,1	2452	14,0	1005	5,7	
516 STEILSHOOP	6864	584-	7,8-	308	62	1350	19,7	266	3,9	462	6,7	1318	19,2	1482	21,6	1107	16,1	429	6,3	
515-516 ORTSAMTS-GEB. BRAMFELD	24358	1754-	6,7-	345		5214	21,4	1071	4,4	1662	6,8	4335	17,8	5007	20,6	3559	14,6	1434	5,9	
517 WELLS-BUETTEL	3435	9	0,3	390	18	620	18,0	143	4,2	157	4,6	409	11,9	499	14,5	394	11,5	210	6,1	
518 SASEL	6735	198-	2,9-	372	27	1503	22,3	299	4,4	432	6,4	811	12,0	1114	16,5	855	12,7	416	6,2	
519 POPPENBUETTEL	6784	213	3,2	346	46	1391	20,5	316	4,7	346	5,1	830	12,2	1127	16,6	942	13,9	469	6,9	
520 HUMMELS-BUETTEL	5728	37-	0,6-	356	37	998	17,4	205	3,6	281	4,9	754	13,2	1226	21,4	905	15,8	392	6,8	
517-520 ORTSAMTS-GEB. ALSTERTAL	22682	13-	0,1-	362		4512	19,9	963	4,2	1216	5,4	2804	12,4	3966	17,5	3096	13,6	1487	6,6	
521 LEMSAHL-MELLINGSTEDT	1232	80	6,9	345	47	255	20,7	51	4,1	79	6,4	130	10,6	183	14,9	150	12,2	81	6,6	
522 DUVENSTEDT	1217	9	0,7	362	32	223	18,3	51	4,2	64	5,3	169	13,9	185	15,2	136	11,2	56	4,6	
523 WOHLSDORF-OHLSTEDT	1175	85-	6,7-	341	50	218	18,6	55	4,7	68	5,8	152	12,9	154	13,1	132	11,2	81	6,9	
524 BERGSTEDT	2423	19-	0,8-	333	53	446	18,4	123	5,1	149	6,1	291	12,0	436	18,0	360	14,9	162	6,7	
525 VOLKSDORF	5670	75-	1,3-	395	17	1145	20,2	203	3,6	300	5,3	661	11,7	894	15,8	691	12,2	366	6,5	
521-525 ORTSAMTS-GEB. WALDDORFERF	11717	90-	0,8-	366		2287	19,5	483	4,1	660	5,6	1403	12,0	1852	15,8	1469	12,5	746	6,4	

1) AUS METHODISCHEN GRUENDEN MIT DEN UEBRIGEN STADTTEILS- BZW. ORTSTEILSWERTEN NICHT VOLL VERGLEICHBAR
 2) OHNE VERLUSTFAELLE SOWIE LOHNSTEUERPFLICHTIGE MIT GERINGEM BRUTTOLOHN, DER DURCH RECHNERISCHEN ABZUG DES VERSOR-GUNGS-, ARBEITNEHMER-, WEIHNACHTS- UND WERBUNGSKOSTENFREIBETRAGES AUFGEZEHRT BZW. NEGATIV WIRD

75000 DM		GES. BETR. D. EINKUENFTE ZUSAMMEN		DURCHSCHNITTLICHER GESAMTBETRAG DER EINKUENFTE (ARITHMETISCHES MITTEL)						MITTLERER GES. BETR. DER EINKUENFTE (MEDIAN)						INNER-STAETISCHE GEBIETSTEILE				
UND MEHR % V. ANZAHL SP.1	ANZAHL SP.1	IN 1000 DM	IN DM	STANDARD-ABWEICHUNG DER		RANGZ. WEICHUNG DER		VARIATIONS-KOEFFIZIENT		ABWEICHUNG V. LANDESDURCHS.		VERAENDERUNG GEGENUEB. 1980		RANGZ. DER		SEMI-QUARTIL-ABWEICHUNG		QUARTILS-KOEFFIZIENT		GEBIETSTEILE
				ST	OT	IN	DM	IN %	IN %	IN DM	ABSOLUT	IN %	IN DM	ST	OT	IN DM	IN %	IN %		
..20A.	..20B21....22....	.23	.24	...25...	...26...	...27...	...28...	..29.	...30...	.31	.32	...33...	..34..					
64	2,4	77210	29015	178	22254	76,7	15225-	1625	5,9	26810	168	13749	51,3	424						
86	2,4	103626	28516	179	20365	71,4	15724-	1583	5,9	26791	169	14962	55,8	425						
150	2,4	180835	28727	103	21100	73,5	15513-	1600	5,9	26800	101	14478	54,0	424-425	DULSBERG					
112	4,4	84772	33533	148	36310	108,3	10707-	3578	11,9	28456	158	16094	56,6	426						
203	6,4	113323	35569	126	33390	93,9	8671-	2238	6,7	30724	118	16138	52,5	427						
177	3,2	170943	30498	173	30444	99,8	13742-	2780	10,0	26763	170	15143	56,6	428						
118	3,5	103945	30927	169	26903	87,0	13313-	2081	7,2	27972	164	15759	56,3	429						
610	4,2	472983	32220	100	31297	97,1	12020-	2634	8,9	28169	99	15751	55,9	426-429	BARMBEK-NORD					
2713	6,3	1549598	36042		36360	100,9	8198-	2991	9,0	30013		16484	54,9	414-429	ORTSAMTS-GEB. BARM. UHLENH.					
615	11,0	235300	41995	46	64	39430	93,9	2245-	3548	9,2	34503	48	65	19617	56,9	430	OHLSDORF			
581	12,6	202835	43961	41	55	40360	91,8	279-	5213	13,5	35155	41	55	19101	54,3	431	FUHLBUETTEL			
1410	9,9	580744	40964	49	68	38600	94,2	3276-	3737	10,0	34041	56	77	19138	56,2	432	LANGENHORN			
2606	10,7	1018879	41768		39120	93,7	2472-	3954	10,5	34362		19222	55,9	430-432	ORTSAMTS-GEB. FUHLBUETTEL					
9609	9,2	4387266	41972		48090	114,6	2268-	5005	13,5	32258		17623	54,6	430-432	ORTSAMTS-GEB. FUHLBUETTEL					
413	14,0	141239	47813	43	50540	105,7	3573	3933	9,0	35328	53	19518	55,2	501						
105	6,7	55369	35561	127	29252	82,3	8679-	1615	4,8	30904	113	17413	56,3	502						
134	7,2	66204	35786	124	32170	89,9	8454-	2308	6,9	30607	120	17608	57,5	503						
113	6,8	58229	34847	133	28639	82,2	9393-	553	1,6	30426	124	16739	55,0	504						
765	9,5	321041	39970	61	39190	98,0	4270-	2441	6,5	32193	73	17699	55,0	501-504	EILBEK					
92	7,3	61858	49407	41	92370	187,0	5167	9108	22,6	30751	117	16895	54,9	505						
92	5,4	60163	35557	128	30334	85,3	8683-	1883	5,6	31997	101	15887	49,7	506						
118	8,3	55166	38632	95	31431	81,4	5608-	3709	10,6	33339	84	15898	47,7	507						
321	8,7	157267	42516	62	43210	101,6	1724-	5502	14,9	34782	61	17489	50,3	508						
327	8,0	155370	37867	103	27989	73,9	6373-	2253	6,3	34175	73	17891	52,4	509						
950	7,8	489824	40235	55	39810	98,9	4005-	4066	11,2	33548	60	17026	50,8	505-509	HANDSBEK					
428	20,8	132709	64359	25	75130	116,7	20119	4620-	6,7-	38572	34	24004	62,2	510						
462	19,5	149202	63008	27	76130	120,8	18768	7405	13,3	38710	33	22316	57,6	511						
890	20,1	281911	63637	17	75550	118,7	19397	2153	3,5	38646	23	23000	59,5	510-511	MARIEN-THAL					
445	6,1	263910	36291	80	117	27515	75,8	7949-	2537	7,5	32957	70	91	16281	49,4	512	JENFELD			
405	9,3	182072	41856	47	65	39880	95,3	2384-	2868	7,4	34121	54	75	17440	51,1	513	TONNDORF			
957	9,8	396535	40442	52	76	31850	78,8	3798-	3897	10,7	35376	40	52	18451	52,2	514	FARMSEN-BERNE			
4412	9,6	1935294	42014		41400	98,5	2226-	3344	8,6	34049		17956	52,7	501-514	KERN-GEBIET					
1626	9,3	707272	40429	53	77	32610	80,7	3811-	4332	12,0	35493	38	50	17905	50,4	515	BRAMFELD			
450	6,6	266905	38885	66	90	25445	65,4	5355-	3400	9,6	36340	34	46	16288	44,8	516	STEILSHOOP			
2076	8,5	974177	39994		30718	76,8	4246-	4072	11,3	35738		17429	48,8	515-516	ORTSAMTS-GEB. BRAMFELD					
1003	29,2	292324	85102	8	13	96010	112,8	40862	13337	18,6	46900	3	5	30875	65,8	517	WELLINGS-BUETTEL			
1305	19,4	370919	55073	23	34	55770	101,3	10833	4943	9,9	40053	18	28	23739	59,3	518	SASEL			
1363	20,1	386470	56968	22	32	56020	98,3	12728	5779	11,3	42322	15	21	24020	56,8	519	POPPENBUETTEL			
967	16,9	306812	53564	24	35	48350	90,3	9324	6308	13,3	43148	13	17	19858	46,0	520	HUMMELS-BUETTEL			
4638	20,4	1356525	59806		61880	103,5	15566	6833	12,9	42517		23626	55,6	517-520	ORTSAMTS-GEB. ALSTERTAL					
303	24,6	86556	70257	11	20	77800	110,7	26017	9010	14,7	43727	9	14	27128	62,0	521	LEMSAHL-MELLINGSTEDT			
333	27,4	79266	65132	14	24	62230	95,5	20892	5480	9,2	43680	11	15	28981	66,3	522	DUVENSTEDT			
315	26,8	83867	71376	10	19	75250	105,4	27136	7416	11,6	44590	7	12	28915	64,8	523	WOHLDORF-OHLSTEDT			
456	18,8	123150	50825	27	39	41370	81,4	6585	4713	10,2	42502	14	20	22262	52,4	524	BERGSTEDT			
1410	24,9	377928	66654	13	23	68540	102,8	22414	9067	15,7	44238	8	13	26818	60,6	525	VOLKSDORF			
2817	24,0	750767	64075		64800	101,1	19835	7613	13,5	43752		26144	59,8	521-525	ORTSAMTS-GEB. WALDDORFER					

Noch: Anhangtabelle Regionalisierte Daten aus der Lohn-/Einkommensteuerstatistik 1983 für Hamburg

INNER- STAEDTISCHE GEBIETSTEILE	ERFASSTE LST-/EST-PFLICHTIGE 2)						DAVON IN G R O E S S E N K L A S S E N NACH DER HOEHE DES GESAMTBETRAGS DER EINKUNFTE																						
	VERAENDERUNG		JE 1000 EINW.				UNTER		16000 DM		20000 DM		25000 DM		36000 DM		50000 DM		65000 DM										
	ANZAHL	GEGENUEB. 1980	AN- RANGZ. DER ST OT	ZAHL	ST	OT	16000 DM	% V.	20000 DM	% V.	25000 DM	% V.	36000 DM	% V.	50000 DM	% V.	65000 DM	% V.	75000 DM	% V.									
	ABSOLUT	IN %					ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1									
...	1..	...	2..	...	3..	4..	5..	6..	...	7..	8..	...	9..	10..	...	11..	12..	...	13..	14..	...	15..	16..	...	17..	18..	...	19..	20..
526 ORTSAMTS- GEB. RAHLSTEDT	28804	1394-	4,6-	363	31	62	6208	21,6	1261	4,4	1863	6,5	4584	15,9	5405	18,8	3975	13,8	1774	6,2									
BEZIRK HANDSBEK	133624	7687-	5,4-	358			29115	21,8	6057	4,5	8609	6,4	21211	15,9	25130	18,8	17998	13,5	7827	5,9									
601 LOHBRUEGGE	11664	100	0,9	334	52	85	2883	24,7	502	4,3	774	6,6	1874	16,1	2157	18,5	1708	14,6	668	5,7									
602	5674	411-	6,8-	333		86	1335	23,5	283	5,0	367	6,5	990	17,4	1078	19,0	810	14,3	301	5,3									
603	4270	52-	1,2-	362		63	1078	25,2	212	5,0	343	8,0	799	18,7	779	18,2	481	11,3	170	4,0									
602-603 BERGEDORF	9944	463-	4,4-	345		47	2413	24,3	495	5,0	710	7,1	1789	18,0	1857	18,7	1291	13,0	471	4,7									
601-603 KERN- GEBIET	21608	363-	1,7-	339			5296	24,5	997	4,6	1484	6,9	3663	17,0	4014	18,6	2999	13,9	1139	5,3									
604 CURSLACK	815	5	0,6	350	43	73	199	24,4	41	5,0	56	6,9	147	18,0	178	21,8	96	11,8	31	3,8									
605 ALTENGAMME	652	28	4,5	357	36	67	148	22,7	30	4,6	52	8,0	111	17,0	145	22,2	94	14,4	20	3,1									
606 NEUENGAMME	1107	13-	1,2-	318	58	97	260	23,5	65	5,9	103	9,3	219	19,8	222	20,1	112	10,1	47	4,2									
607 KIRCHWERDER	2674	74	2,8	346	46	75	562	21,0	146	5,5	208	7,8	566	21,2	545	20,4	315	11,8	113	4,2									
608 OCHSENWERDER	707	25-	3,4-	318	58	97	161	22,8	42	5,9	50	7,1	118	16,7	168	23,8	81	11,5	28	4,0									
609 REITBROOK	166	17-	9,3-	396	16	36	44	26,5	4	2,4	12	7,2	33	19,9	37	22,3	13	7,8	5	3,0									
610 ALLERMOEHE	871	469	116,7	291	64	106	164	18,8	38	4,4	72	8,3	133	15,3	199	22,8	151	17,3	57	6,5									
611 BILLWERDER	430	13-	2,9-	447	5	11	92	21,4	21	4,9	32	7,4	84	19,5	101	23,5	49	11,4	16	3,7									
612 MOORFLEET	556	81-	12,7-	386	20	44	138	24,8	29	5,2	48	8,6	111	20,0	101	18,2	77	13,8	23	4,1									
613 TATENBERG	165	14	9,3	356	37	68	51	30,9	8	4,8	16	9,7	25	15,2	29	17,6	18	10,9	5	3,0									
614 SPADENLAND	140	15-	9,7-	381	23	49	38	27,1	10	7,1	10	7,1	32	22,9	17	12,1	13	9,3	4	2,9									
604-614 ORTSAMTS- GEB. VIER-U. MARSCH	8283	426	5,4	342			1857	22,4	434	5,2	659	8,0	1579	19,1	1742	21,0	1019	12,3	349	4,2									
BEZIRK BERGEDORF	29891	63	0,2	340			7153	23,9	1431	4,8	2143	7,2	5242	17,5	5756	19,3	4018	13,4	1488	5,0									
701	3348	430-	11,4-	393		39	966	28,9	188	5,6	265	7,9	701	20,9	643	19,2	337	10,1	127	3,8									
702	2988	628-	17,4-	317		98	775	25,9	163	5,5	258	8,6	639	21,4	625	20,9	290	9,7	132	4,4									
701-702 HARBURG	6336	1058-	14,3-	353		40	1741	27,5	351	5,5	523	8,3	1340	21,1	1268	20,0	627	9,9	259	4,1									
703 NEULAND } 704 GUT MOOR }	402	15	3,9	355	44	74	92	22,9	15	3,2	26	6,5	82	20,4	92	22,9	53	13,2	16	4,0									
705 WILSTORF	5328	184-	3,3-	382	22	48	1413	26,5	288	5,4	426	8,0	961	18,0	1061	19,9	649	12,2	249	4,7									
706 ROENNEBURG	752	27-	3,5-	358	35	66	172	22,9	34	4,5	48	6,4	98	13,0	140	18,6	111	14,8	54	7,2									
707 LANGENBEK	965	141-	12,7-	416	10	24	231	23,9	32	3,3	46	4,8	143	14,8	182	18,9	142	14,7	61	6,3									
708 SINSTORF	888	95-	9,7-	306	63	103	192	21,6	37	4,2	59	6,6	151	17,0	163	18,4	122	13,7	52	5,9									
709 MARMSTORF	3274	216-	6,2-	356	37	68	766	23,4	143	4,4	180	5,5	417	12,7	573	17,5	510	15,6	242	7,4									
710 EISSENDORF	7521	899-	10,7-	333	53	86	1903	25,3	345	4,6	513	6,8	1240	16,5	1427	19,0	1032	13,7	386	5,1									
711 HEIMFELD	6208	1088-	14,9-	354	39	69	1569	25,3	294	4,7	459	7,4	1195	19,2	1251	20,2	726	11,7	243	3,9									
701-711 KERN- GEBIET	31674	3693-	10,4-	353			8079	25,5	1537	4,9	2280	7,2	5627	17,8	6157	19,4	3972	12,5	1562	4,9									
712	7177	1582-	18,1-	318		97	1910	26,6	396	5,5	653	9,1	1546	21,5	1376	19,2	773	10,8	263	3,7									
713	7285	1086-	13,0-	313		100	1587	21,8	387	5,3	548	7,5	1597	21,9	1503	20,6	1026	14,1	365	5,0									
714	261	2-	0,8-	383		47	59	22,6	7	2,7	23	8,8	46	17,6	64	24,5	34	13,0	12	4,6									
712-714 ORTSAMTS- GEB. WILHELMSBURG	14723	2670-	15,4-	316		59	3556	24,2	790	5,4	1224	8,3	3189	21,7	2943	20,0	1833	12,4	640	4,3									
715 ALTENWERDER } 716 MOORBURG }	364	149-	29,0-	279	67	113	82	22,5	15	4,1	25	6,9	88	24,2	80	22,0	41	11,3	15	4,1									
717 HAUSBRUCH	4265	451-	9,6-	315	60	99	1009	23,7	173	4,1	287	6,7	733	17,2	830	19,5	606	14,2	241	5,7									
718 NEUGRABEN- FISCHBEK	8522	444-	5,0-	342	49	79	1947	22,8	378	4,4	514	6,0	1476	17,3	1773	20,8	1202	14,1	476	5,6									
719 FRANCOPI ¹⁾	225		0,0	334	52	85	42	18,7	15	6,7	12	5,3	51	22,7	45	20,0	31	13,8	13	5,8									
720 NEUENFELDE	1492	127-	7,8-	318	58	97	302	20,2	45	3,0	88	5,9	252	16,9	454	30,4	207	13,9	45	3,0									
721 CRANZ	355	69-	16,3-	390	18	41	72	20,3	9	2,5	24	6,8	66	18,6	88	24,8	46	13,0	13	3,7									

1) AUS METHODISCHEN GRUENDEN MIT DEN UEBRIGEN STADTEILS- BZW. ORTSTEILSNERTEN NICHT VOLL VERGLEICHBAR
2) OHNE VERLUSTFAELLE SOWIE LOHNSTEUERPFLICHTIGE MIT GERINGEM BRUTTOLOHN, DER DURCH RECHNERISCHEN ABZUG DES VERSOR-
GUNG-, ARBEITNEHMER-, WEIHNACHTS- UND WERBUNGSKOSTENFREIBETRAGES AUFGEZEHRT BZW. NEGATIV WIRD

75000 DM UND MEHR % V. ANZAHL SP.1	GES. BETR. D. EINKUENFTE ZUSAMMEN		DURCHSCHNITTLICHER GESAMTBETRAG DER EINKUENFTE (ARITHMETISCHES MITTEL)								MITTLERER GES. BETR. DER EIN- KUENFTE (MEDIAN)				INNER- STAETISCHE GEBIETSTEILE
	IN 1000 DM	IN DM	STANDARD- AB- RANGZ. WEICHUNG DER		VARI- ATIONS- KOEFFI- ZIENT IN %	ABWEI- CHUNG V. LANDES- DURCHS. IN DM	VERAENDERUNG GEGENUEB. 1980		SEMI- QUARTIL- ABWEI- CHUNG IN DM		QUAR- TILS- KOEFFI- ZIENT IN %	GEBIETSTEILE			
			ST	OT			IN	DM	ABSOLUT	IN %			IN DM	ST		OT	IN DM	IN %
..20A. .20B	....21....	...22..	.23	.24	...25...	...26..	...27..	...28..	..29.	...30..	.31	.32	...33..	..34..	
3734 13,0	1276202	44306	40	54	37290	84,2	66	4055	10,1	37259	29	40	19731	53,0	526 ORTSAMTS- GEB. RAHLSTEDT
17677 13,2	6292964	47095			46130	98,0	2855	4811	11,4	37014			19791	53,5	BEZIRK WANDSBEK
1098 9,4	466776	40019	59	82	33200	83,0	4221-	3126	8,5	34820	44	59	19319	55,5	601 LOHRUEGGE
510 9,0	227369	40072		81	33770	84,3	4168-	2881	7,7	34467		66	18285	53,1	602
408 9,6	241368	56527		33	110530	195,5	12287	19968	54,6	31911		103	17018	53,3	603
918 9,2	468737	47138	33		68040	144,3	2898	10209	27,6	33325		63	17833	53,5	602-603 BERGEDORF
2016 9,3	935513	43295			48880	112,9	945-	6385	17,3	34090			18669	54,8	601-603 KERN- GEBIET
67 8,2	31667	38855	67	91	35430	91,2	5385-	5266	15,7	33344	62	83	16385	49,1	604 CURSLACK
52 8,0	25915	39746	62	84	34190	86,0	4494-	3613	10,0	34514	47	64	16240	47,1	605 ALTENGAMME
79 7,1	41253	37266	74	107	32520	87,3	6974-	3646	10,8	31304	76	108	15263	48,8	606 NEUENGAMME
219 8,2	108530	40587	51	73	38990	96,1	3653-	5643	16,1	33182	66	87	15265	46,0	607 KIRCHWERDER
59 8,3	27056	38269	72	98	29855	78,0	5971-	4986	15,0	34369	50	69	15886	46,2	608 OCHSENWERDER
18 10,8	6774	40807	50	71	41070	100,6	3433-	6344	18,4	32667	71	95	16345	50,0	609 REITBROOK
57 6,5	34985	40166	57	80	28681	71,4	4074-	8894	28,4	38005	27	38	16800	44,2	610 ALLERMÖHE
35 8,1	22560	52464	25	36	110860	211,3	8224	13915	36,1	34166	53	74	15004	43,9	611 BILLWERDER
29 5,2	19318	34745	91	135	24879	71,6	9495-	1287	3,8	31244	77	109	16238	52,0	612 MOORFLEET
13 7,9	5980	36241	81	118	36550	100,9	7999-	6282	21,0	28300	98	161	16817	59,4	613 TATENBERG
16 11,4	5427	38765	68	92	35990	92,8	5475-	10073	35,1	29125	95	146	16927	58,1	614 SPADENLAND
644 7,8	329464	39776			37410	94,1	4464-	5556	16,2	33301			15779	47,4	604-614 ORTSAMTS- GEB. VIER-U. MARSCH
2660 8,9	1264978	42320			45780	108,2	1920-	6119	16,9	33853			17847	52,7	BEZIRK BERGEDORF
121 3,6	106419	31786		163	25599	80,5	12454-	1912	6,4	29002		148	15547	53,6	701
106 3,5	101389	33932		143	32480	95,7	10308-	3441	11,3	30130		129	14889	49,4	702
227 3,6	207808	32798	98		28789	87,8	11442-	2623	8,7	29540	88		15262	51,7	701-702 HARBURG
28 7,0	12994	38330	71	97	29547	77,1	5910-	1144-	2,9-	34804	45	60	15650	45,0	703 NEULAND
	2264	35929	84	123	28127	78,3	8311-	2768	8,3	32192	74	99	14422	44,8	704 GUT MOOR
281 5,3	184869	34698	92	136	28807	83,0	9542-	2498	7,8	31147	79	110	16666	53,5	705 WILSTORF
95 12,6	32850	43684	43	57	35630	81,6	556-	2247	5,4	38400	24	35	20924	54,5	706 ROENNEBURG
128 13,3	42411	43949	42	56	36330	82,7	291-	6027	15,9	38346	25	36	21100	55,0	707 LANGENBEK
112 12,6	39757	44772	39	53	41390	92,4	532	6987	18,5	36430	33	45	19313	53,0	708 SINSTORF
443 13,5	148642	45401	37	52	38660	85,2	1161	2349	5,5	39200	20	30	21803	55,6	709 HARMSTORF
675 9,0	302244	40187	56	79	37600	93,6	4053-	3584	9,8	33866	58	80	18680	55,2	710 EISSENDORF
471 7,6	239634	38601	70	96	38400	99,5	5639-	3046	8,6	32198	72	98	16493	51,2	711 HEIMFELD
2460 7,8	1213472	38311			34930	91,2	5929-	3116	8,9	32704			17355	53,1	701-711 KERN- GEBIET
260 3,6	230795	32158		160	24662	76,7	12082-	908	2,9	29479		142	15050	51,1	712
272 3,7	265758	36480		115	34550	94,7	7780-	3782	11,6	32718		93	15053	46,0	713
16 6,1	9927	38034		100	32020	84,2	6206-	5635	17,4	34924		58	14859	42,5	714
548 3,7	506480	34401	93		29235	85,0	9839-	2436	7,6	31180	78		15115	48,5	712-714 ORTSAMTS- GEB. WILHELMSBURG
18 4,9	1004	33477	95	149	23431	70,0	10763-	3143	10,4	29000	96	149	9438	32,5	715 ALTENWERDER
	11690	35000	89	131	26003	74,3	9240-	314	0,9	33000	69	90	14476	43,9	716 MOORBURG
386 9,1	172393	40420	54	78	35310	87,4	3820-	1778	4,6	34957	43	57	18402	52,6	717 HAUSBRUCH
756 8,9	340867	39999	60	83	32140	80,4	4241-	3291	9,0	35597	36	48	17923	50,3	718 NEUGRABEN- FISCHBEK
16 7,1	42797	190208	2	3	762000	400,6	145968	156300	461,0	34382	49	68	16008	46,6	719 FRANCO ¹⁾
99 6,6	58335	39098	65	88	28436	72,7	5142-	3628	10,2	37820	28	39	13922	36,8	720 NEUENFELDE
37 10,4	15321	43156	45	61	39220	90,9	1084-	5993	16,1	37035	30	41	15375	41,5	721 CRANZ

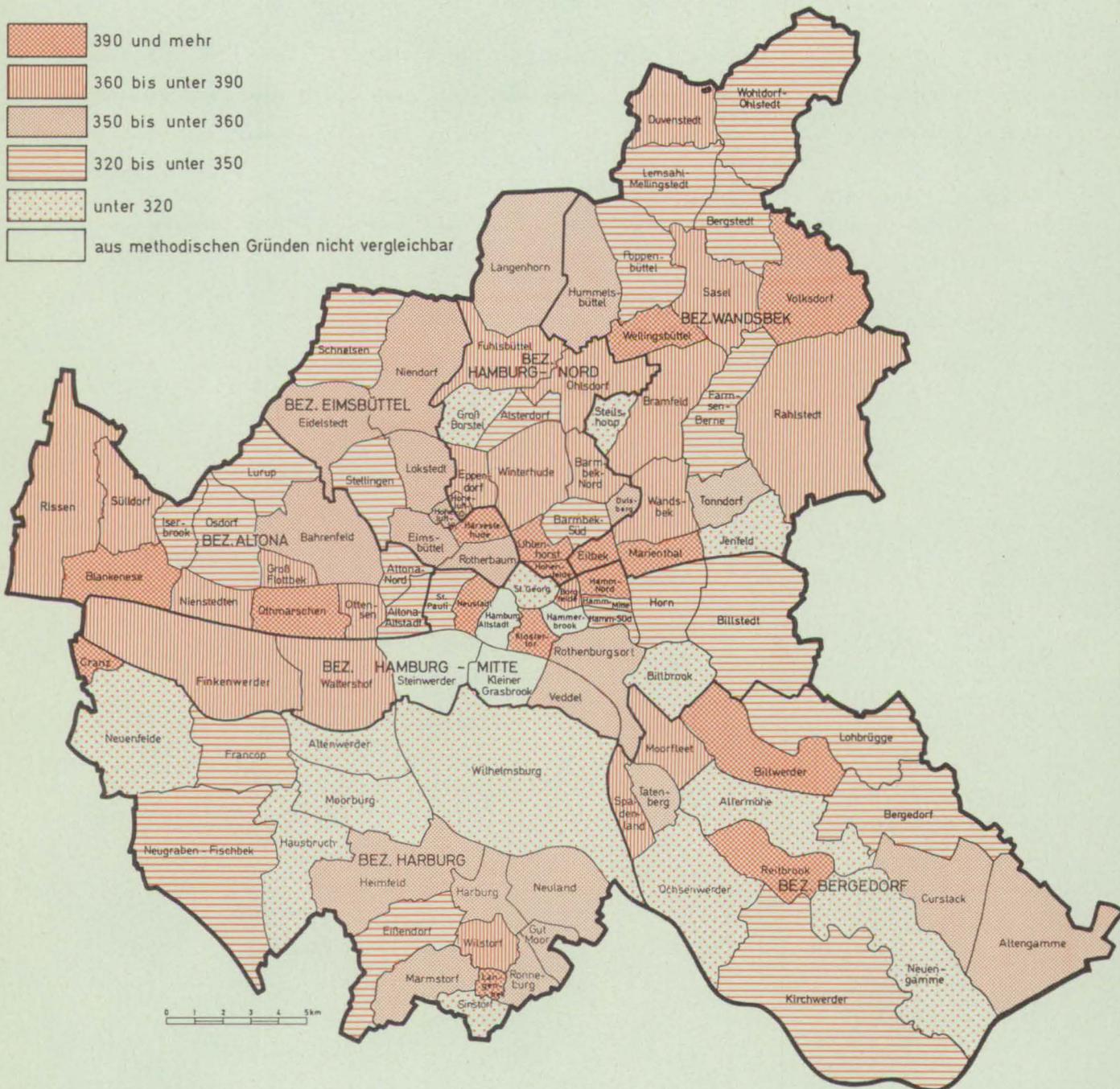
Noch: Anhangtabelle Regionalisierte Daten aus der Lohn-/Einkommensteuerstatistik 1983 für Hamburg

INNER- STÄDTISCHE GEBIETSTEILE	ERFASSTE LST-/EST-PFLICHTIGE 2)						DAVON IN G R O E S S E N K L A S S E N NACH DER HOEHE DES GESAMTBETRAGS DER EINKÜNFTE																
	VERÄNDERUNG		JE 1000 EINW.				UNTER		16000 DM		20000 DM		25000 DM		36000 DM		50000 DM		65000 DM				
	ANZAHL	GEGENÜB. 1980	AN- RANGZ. DER	ST	OT	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.		
ABSOLUT	IN %	ZAHL	ST	OT	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	
...	1..	...	2..	...	3..	...	4..	...	5..	...	6..	...	7..	...	8..	...	9..	...	10..	...	11..	...	12..
715-721 ORTSAMTS- GEB. SÜDERELBE	15223	1240-	7,5-	331			3454	22,7	635	4,2	950	6,2	2666	17,5	3270	21,5	2133	14,0	803	5,3			
BEZIRK HARBURG	61620	7603-	11,0-	338			15089	24,5	2962	4,8	4454	7,2	11482	18,6	12370	20,1	7938	12,9	3005	4,9			
HAMBURG INSGESAMT	570115	46757-	7,6-	355			137192	24,1	28579	5,0	39913	7,0	99243	17,4	107915	18,9	71137	12,5	28384	5,0			
NACHRICHTLICH																							
150 AN BORD	2760		0,0				530	19,2	191	6,9	274	9,9	952	34,5	690	25,0	106	3,8	8	0,3			
999 OHNE ANGABE	7608		0,0				2995	39,4	612	8,0	1071	14,1	1370	18,0	649	8,5	297	3,9	116	1,5			

1) AUS METHODISCHEN GRUENDEN MIT DEN UEBRIGEN STADTTEILS- BZW. ORTSTEILSWERTEN NICHT VOLL VERGLEICHBAR
 2) OHNE VERLUSTFAELLE SOWIE LOHNSTEUERPFLICHTIGE MIT GERINGEM BRUTTLOHN, DER DURCH RECHNERISCHEN ABZUG DES VERSOR-
 GUNGS-, ARBEITNEHMER-, WEIHNACHTS- UND WERBUNGSKOSTENFREIBETRAGES AUFGEZEHRT BZW. NEGATIV WIRD

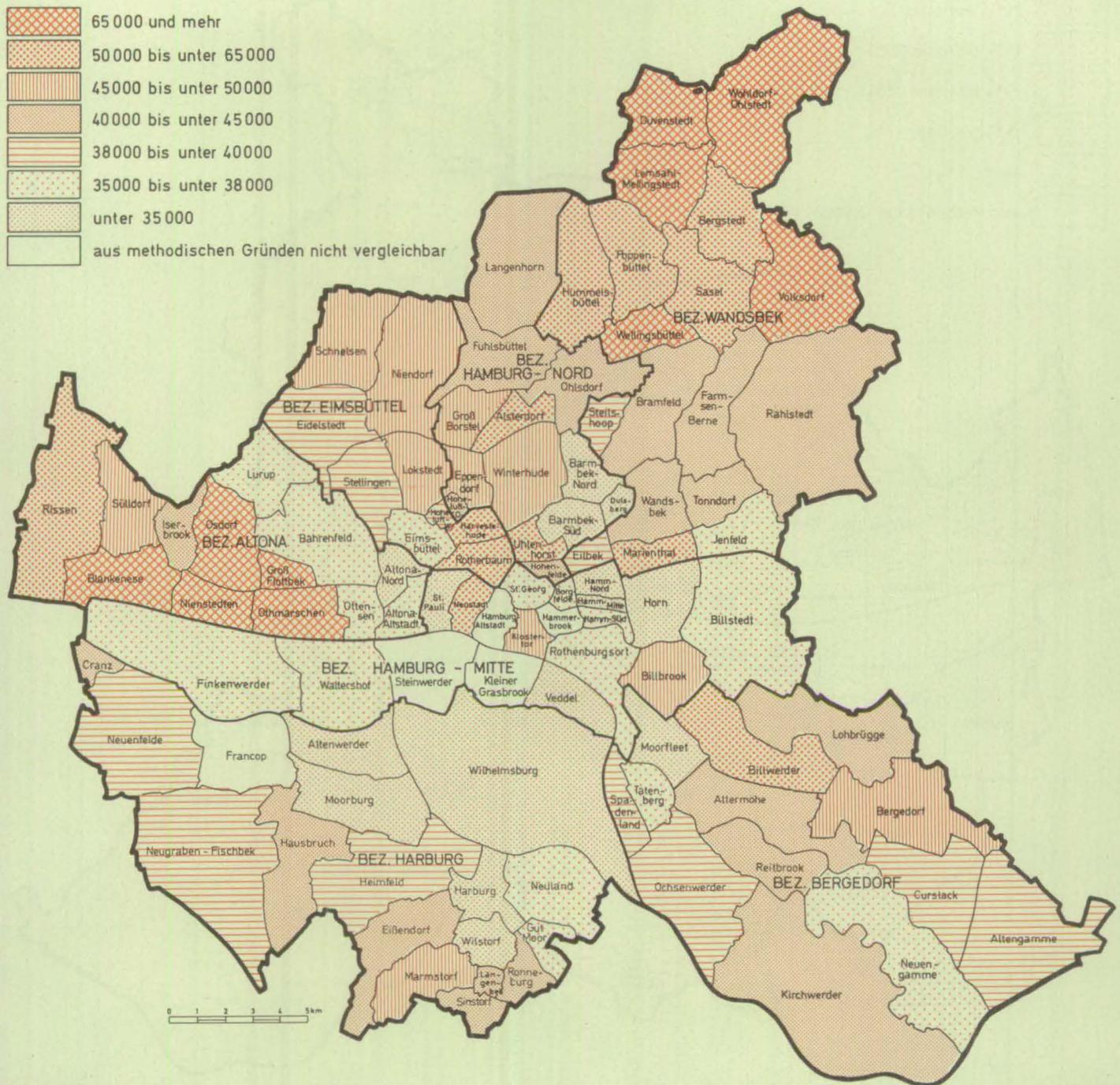
75000 DM UND MEHR ANZAHL SP.1	GES. BETR. D. EINKUENFTE ZUSAMMEN	DURCHSCHNITTLICHER GESAMTBETRAG DER EINKUENFTE (ARITHMETISCHES MITTEL)								MITTLERER GES. BETR. DER EIN- KUENFTE (MEDIAN)				INNER- STAEDTISCHE GEBIETSTEILE
		STANDARD- AB- WEICHUNG		RANGZ. DER ST OT	VARI- ATIONS- KOEFFI- ZIENT IN %	ABWEI- CHUNG V. LANDES- DURCHS. IN DM	VERAENDERUNG GEGENUEB. 1980 ABSOLUT	IN %	RANGZ. DER ST OT	SEMI- QUARTIL- ABWEI- CHUNG IN DM	QUAR- TILS- KOEFFI- ZIENT IN %			
		IN DM	IN DM									IN DM	IN DM	
..20A. .20B	...21...	...22..	.23 .24	...25...	...26..	...27..	...28..	..29.	...30..	.31 .32	...33..	..34..		
1312 8,6	642407	42200		43000	101,9	2040-	5185	14,0	35614		17447	49,0	715-721 ORTSAMTS- GEB. SUEDERELBE	
4320 7,0	2362359	38338		35710	93,1	5902-	3522	10,1	32956		16706	50,7	BEZIRK HARBURG	
57752 10,1	25222069	44240		49670	112,3		4771	12,1	33798		18182	53,8	HAMBURG INSGESAMT	
													NACHRICHTLICH	
9 0,3	79788	28909		14091	48,7			0,0	29448		9573	32,5	150 AN BORD	
498 6,5	305418	40144		82310	205,0			0,0	20920		12105	57,9	999 DHNE ANGABE	

Kartogramm 1 Lohn- und Einkommensteuerpflichtige je 1000 Einwohner in den Hamburger Stadtteilen 1983



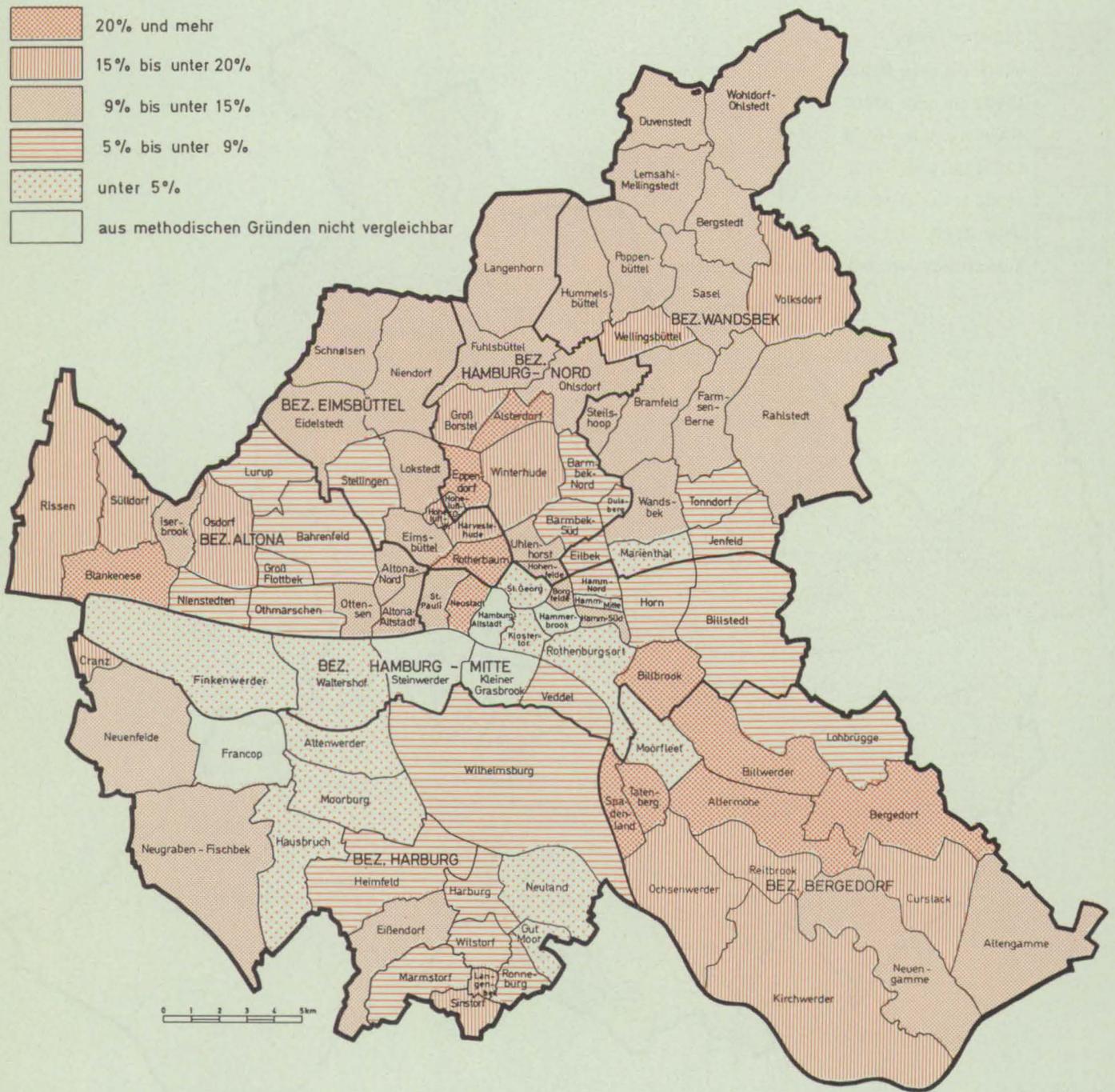
51 88 K1

Kartogramm 2 Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen in den Hamburger Stadtteilen 1983



51 88 K2

Kartogramm 3 Zuwachsraten des durchschnittlichen Gesamtbetrages der Einkünfte je Steuerpflichtigen in den Hamburger Stadtteilen 1980 auf 1983



51 88 K3

Demographische Randbedingungen neuer Stadtstrukturen*)

Es hat keinen Sinn, über demographische Randbedingungen neuer Stadtstrukturen zu sprechen, ohne eine Vorstellung von der demographischen Lage im gesamten Staatsgebiet zu haben. Welches sind die herausragenden Erscheinungen, durch die sich die Gegenwart ganz erheblich von der demographischen Situation in der Vergangenheit unterscheidet? Wenn ich mich auf Stichworte beschränke und darauf verzichte, auf die gesellschaftlichen und geistigen Ursachen einzugehen, so wären vor allem zu nennen:

- Die starke Abnahme der Heiratsbereitschaft. Vor allem in der Stadt sind an die Stelle der Ehe in vielen Fällen eheähnliche Gemeinschaften von kürzerer oder längerer Dauer getreten. Es ist durchaus möglich, daß in Frankfurt, Hamburg oder München von den jungen Männern 30 Prozent und von den jungen Frauen 25 Prozent zeitlebens ledig bleiben. Dagegen war es bisher selbstverständlich, früher oder später zu heiraten.
- Die beträchtliche Zunahme der Ehescheidungen und der Fälle, in denen Verheiratete mit oder ohne Kinder nicht mehr zusammenleben. In den ganz großen Städten wie Berlin oder Hamburg ist davon auszugehen, daß fast die Hälfte aller Ehen eines Tages geschieden wird und die Hälfte der Kinder ganz oder längere Zeit in einer unvollständigen Familie oder bei Stiefeltern teilen aufwächst. Die Jugend- und Sozialämter haben damit schon jetzt genug zu tun. In Wiesbaden zum Beispiel, wo ich herkomme, gibt es so viele verheiratet Alleinlebende wie Geschiedene mit Kindern.
- Die starke Abnahme der Geburtenhäufigkeit. Von den nach 1950 geborenen Frauen sind - je 100 - im Durchschnitt nur noch 130 bis 140 Kinder zu erwarten und aus 100 nach 1970 geschlossenen Ehen nur noch 150 Kinder. Mindestens 210 Kinder je 100 Frauen oder 240 bis 250 je 100 Ehen wären jedoch erforderlich, damit der Bevölkerungsstand ohne Zu- und Abwanderung oder bei einer ausgeglichenen Wanderungsbilanz gerade erhalten bleibt. Von den zur Erhaltung des Bevölkerungsstandes nötigen Kindern fehlt im Durchschnitt des Bundesgebietes rund ein Drittel. In sehr vielen Großstädten ist die Geburtenzahl jedoch so klein geworden, daß sich dort die Bevölkerung von Generation zu Generation ohne

Zuwanderung halbiert. In Stuttgart zum Beispiel, oder auch in München, Nürnberg oder Frankfurt, betrug im Jahr 1983 die Nettoreproduktionsrate, die angibt, wieviele Kinder beim gegenwärtigen generativen Verhalten und bei der gegenwärtigen Sterblichkeit auf die Generation der Eltern folgen, sogar weniger als 0,5. Im Jahr 1980 hatten von den im Bundesgebiet bestehenden Ehen mit einer Dauer von 11 bis 15 Jahren, nach der kaum noch Kinder zu erwarten sind, 16 Prozent keine Kinder, 29 Prozent ein Kind, 40 Prozent zwei Kinder und 15 Prozent drei oder mehr. In Hamburg zum Beispiel machte dagegen der Anteil der kinderlosen Ehen 25 Prozent, der Ehen mit einem Kind 33 Prozent und der mit zwei Kindern 37 Prozent aus. Nur noch 6 Prozent hatten drei oder mehr Kinder.

- Nach der neuesten Sterbetafel 1983/85 können neugeborene Knaben jetzt mit mehr als 71 und neugeborene Mädchen mit fast 78 Lebensjahren rechnen. 60jährige Männer haben im Durchschnitt noch 17, 60jährige Frauen über 21 Jahre vor sich. Nachdem es um 1960 ausgesehen hatte, als werde die Lebenserwartung nicht weiter steigen, ist heute noch kein Ende der Entwicklung abzusehen. Während die Zahl der Kinder immer kleiner wird, nimmt deshalb der Anteil der alt Gewordenen immer mehr zu. Wir werden gleich sehen, daß sich hieraus eine Reihe von Problemen ergibt, für die sich vor allem im städtischen Umfeld, wo besonders häufig der familiäre Rückhalt zur Betreuung der Alten fehlt, keine einfachen Lösungen anbieten.

Alles, was bisher erwähnt wurde, hat gravierende Auswirkungen auf die Haushalts- und Familienstrukturen. Dazu einige Beispiele:

- Noch vor 45 Jahren bestanden knapp zehn Prozent der Haushalte aus nur einer Person. Heute wohnt jedoch schon hinter jeder dritten Wohnungstür nur eine Person und in den Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern beträgt der Anteil der Alleinlebenden bis zur Hälfte der Haushalte. Dabei handelt es sich durchaus nicht nur um alte Menschen. In Hamburg zum Beispiel lebte 1982 im Alter von 25 bis 29 Jahren ein Drittel der Männer und ein Viertel der Frauen allein. Von den über 70jährigen, die in diesem Alter allmählich pflegebedürftig werden, waren es in Hamburg

70 Prozent, in Bremen 75 Prozent und in Berlin (West) sogar fast 80 Prozent, und zwar in großer Mehrzahl Frauen.

- Es gibt fast keine Drei-Generationen-Haushalte mehr. Sie schmolzen seit 1961 von einer Million auf 400 000 im Jahr 1985 zusammen. In den Großstädten kommt es fast gar nicht mehr vor, daß Kinder, Eltern und Großeltern zusammenwohnen. Jede Generation möchte so lange für sich leben, wie es nur geht.
- Wegen des Rückgangs der Kinderzahlen gibt es ferner fast keine großen Haushalte mit mehr als vier Personen mehr. Sie machen nur noch acht Prozent, in den Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern nur noch vier Prozent aus.
- Rasch gestiegen von 150 000 um 1970 auf 500 000 um 1980 und 690 000 im Jahr 1985 sind jedoch die Haushalte, in denen Männer und Frauen ohne Trauschein zusammenleben.
- Unter den Familien sind die Fälle besonders bemerkenswert, in denen alleinstehende Väter und Mütter mit minderjährigen Kindern zusammenleben. Von 1972 bis 1985 stieg die Zahl der ledigen Mütter mit minderjährigen Kindern im Haushalt von 93 000 auf 160 000, die Zahl der von ihrem Mann getrennt lebenden verheirateten Frauen mit minderjährigen Kindern von 51 000 auf 130 000 und die Zahl der geschiedenen Männer und Frauen mit minderjährigen Kindern im Haushalt von 260 000 auf 430 000.

Ein noch wichtiger demographischer Faktor für die Entwicklung der Stadtstrukturen ist die voraussichtliche weitere Bevölkerungsentwicklung. Etwa seit 1975 nimmt die Bevölkerung des Bundesgebietes leicht ab. Für die im Bundesgebiet (immer einschließlich Berlin (West)) lebende deutsche Bevölkerung, die im Jahr 1974 rund 58 Millionen zählte, heute aber nur noch 56,5 Millionen ausmacht, beträgt der Rückgang über 1,5 Millionen. Dagegen nahm die Zahl der im Bundesgebiet lebenden Ausländer - mit Unterbrechung - auf über 4,5 Millionen zu, so daß heute 7,5 Prozent der Bevölkerung keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Es gibt jedoch Städte wie Frankfurt, München, Berlin, in denen der Bevölkerungsanteil der Ausländer 15 bis 25 Prozent ausmacht. In Stuttgart betrug er 1986 18 Prozent. Bevor wir uns diesem weiteren Problemkreis zuwenden, jedoch zurück zur allgemeinen

*) Abdruck aus: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 4.87, S. 515 ff.

Bevölkerungsentwicklung. Soweit es die im Bundesgebiet lebenden Deutschen betrifft, wird sie bestimmt durch einen seit 1971 zu beobachtenden Überschuss der Sterbefälle über die Geburten, der 1974 bis 1976 über 200 000 ausmachte und 1986 rund 130 000 betrug, also so groß war, wie die Einwohnerzahl von Heidelberg.

Wir haben erwähnt, daß schon seit Jahren rund ein Drittel der Geburten fehlt, die ohne Einwanderung nötig wären, damit der Bevölkerungsstand gerade erhalten bleibt. Es gibt keine Anzeichen, die darauf schließen lassen könnten, daß sich das in absehbarer Zeit ändern wird. Es ist ja kaum denkbar, daß der Kinderwunsch um 50 Prozent zunimmt oder, anders ausgedrückt, demnächst 40 bis 50 Prozent der Paare drei und einige sogar noch mehr Kinder haben werden. Infolgedessen müssen wir davon ausgehen, daß die im Bundesgebiet lebende deutsche Bevölkerung weiter abnimmt, selbst wenn man auch in Zukunft die Aufnahme weiterer Deutscher aus der DDR und aus den Siedlungsgebieten im Ausland unterstellt. Ein viel größerer Bevölkerungsrückgang als jetzt ist vor allem für die Zeit nach der Jahrhundertwende zu erwarten, weil dann die schwachen Geburtsjahrgänge aus der Zeit nach 1970 in dem Alter stehen, in dem sie Väter und Mütter werden. Infolgedessen gibt es gute Gründe, wie die Bundesregierung davon auszugehen, daß die deutsche Bevölkerung von zur Zeit 56,5 Millionen in 15 Jahren 54,9 Millionen, in 25 Jahren 51,5 Millionen und in 35 Jahren 47,3 Millionen betragen wird. Die Einbürgerung zahlreicher Ausländer ist dabei schon berücksichtigt.

Es wird niemand glauben können, daß die Städte von dieser Abnahme unberührt bleiben werden, und zwar selbst dann nicht, wenn vor allem nach der Jahrhundertwende ein erneuter starker Zustrom von Ausländern einsetzen sollte. Es ist sogar davon auszugehen, daß die Bevölkerungsabnahme in den Städten relativ mindestens so stark sein wird wie in den übrigen Teilen des Bundesgebiets, eher sogar noch stärker. Die jüngste Vergangenheit scheint das zu bestätigen. Hierzu ein Beispiel: Faßt man die Kernstädte in den Verdichtungsräumen des Bundesgebiets zusammen, so ergibt sich schon für den kurzen Zeitraum 1980 bis 1985 eine Bevölkerungsabnahme um 750 000, während für das Umland der Kernstädte eine Bevölkerungszunahme um 280 000 festgestellt werden konnte. Seltsamerweise ist von der Bevölkerungsabnahme der Städte wenig die Rede, obwohl sie doch nicht nur für die eigene Bevölkerung, sondern auch für das Umland Infrastruktureinrichtungen zur Verfügung stellen müssen und als wirtschaftliche und kulturelle Zentren unentbehrlich sind.

Noch gravierender für viele Lebensbereiche sind freilich die zu erwartenden Veränderungen der Altersgliederung der Bevölkerung. Zur Zeit sind 20 Prozent der Bevölkerung 60 Jahre und älter, befinden sich

also sozusagen im Rentenalter, weil sie in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind. Um die Jahrhundertwende werden aber schon 25 Prozent der Bevölkerung und 20 Jahre später sogar 31 Prozent in diesem Alter stehen. Zugleich geht der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren laufend und später auch der Anteil der Personen im Erwerbsalter von 20 bis 60 Jahren zurück. Diese und andere Zahlen sind gewiß mit Unsicherheit behaftet. Andererseits ist bei der Beurteilung der Zuverlässigkeit solcher Voraussagen aber auch zu bedenken, daß die Menschen, welche zu Beginn des kommenden Jahrhunderts das Sozialprodukt erwirtschaften werden, heute alle schon leben. Gleiches gilt für die Zahl der zu erwartenden Rentner und Versorgungsempfänger in 30, 40 oder sogar 50 Jahren.

Was bedeutet das für die künftigen Stadtstrukturen?

Um nicht allzu sehr in den Bereich bloßer Spekulation zu geraten, wollen wir den Zeithorizont nicht zu weit ausdehnen und uns auf einen Blick auf die Zeit um die Jahrhundertwende beschränken. Dabei stützen wir uns in wesentlichen Aspekten auf Voraussagen im Raumordnungsbericht 1986 der Bundesregierung. Dazu ist – wiederum einschränkend – zu bemerken, daß bei einem solchen Versuch Generalisierungen nicht zu vermeiden sind. Schön in der Vergangenheit verlief die Bevölkerungsentwicklung in unseren Städten recht unterschiedlich, und unterschiedlich sind bis heute auch die Bevölkerungsstrukturen geblieben.

Eine Fortsetzung des Bevölkerungsrückgangs der Kernstädte der Verdichtungsräume im Bundesgebiet weit über das Jahr 2000 hinaus ist sehr wahrscheinlich. Dabei werden sich die Grenzen zwischen den Außenbezirken der Städte und dem Stadtumland voraussichtlich weiter verwischen. Der Bevölkerungsrückgang wäre nur aufzuhalten, wenn man die ländlichen Gebiete der Verödung preisgeben würde, was sicher niemand will.

Theoretisch wäre es denkbar, die Lücken durch die massive Aufnahme weiterer Ausländer aufzufüllen. Die Versuchung hierzu dürfte nach dem Jahr 2000 sogar besonders groß sein, weil danach das Arbeitskräftepotential rapide abnimmt und auf die geringer gewordene Zahl von Arbeitskräften soziale Lasten aus der Altersversorgung, dem Gesundheitswesen und der Altenbetreuung in einem Ausmaß zukommen werden, für das es keine historischen Beispiele gibt. Die Bevölkerungsentwicklung ist, wenn auch mit Verzögerungen, in ganz Europa ähnlich. Infolgedessen würden als Einwanderer nur Personen aus sehr fremden Kulturkreisen in Frage kommen. Kann man sich aber vorstellen, daß Städte wie München, Stuttgart oder Frankfurt, wo schon heute ganze Stadtviertel mehrheitlich von Ausländern bewohnt werden, demnächst zur Hälfte Ausländer beherbergen? Die daraus entstehenden

Spannungen würden wohl Größenordnungen erreichen, die nicht mehr zu bewältigen wären.

Die durch den bisherigen Geburtenrückgang veranlaßten Anpassungsvorgänge im Bereich der Schulen werden in einigen Jahren abgeschlossen sein, wenn sich auch die Abiturienten nur noch aus Angehörigen schwacher Geburtsjahrgänge zusammensetzen. Für andere hauptsächlich der Jugend dienende Infrastruktureinrichtungen gilt ähnliches. Die Konkurrenz der Gymnasien um die Erhaltung der Oberstufe wird sich dann wahrscheinlich auf die Universitätsstädte verlagern; denn schon kurz nach der Jahrhundertwende wird die Zahl der 20- bis 25jährigen um 40 Prozent unter dem heutigen Stand liegen. Es wäre schade, wenn dann einige Hochschulstandorte nicht mehr gehalten werden könnten. Machen wir uns aber auch nichts vor: Nach dem Jahr 2000, wenn die Zahl der Geburten erneut stark abnehmen wird, werden die schulische, personelle und materielle Infrastruktur und der Bestand an Kinderbetreuungseinrichtungen erneut den geschrumpften Kinderzahlen angepaßt werden müssen.

Wir sagten, daß die Städte mit einem weiteren Bevölkerungsschwund rechnen müssen. Zugleich wird aber die Zahl der Haushalte und damit auch die Zahl derjenigen, die eine Wohnung brauchen, zunächst noch zunehmen. Es machen sich jetzt nämlich diejenigen selbständig, die den starken Geburtsjahrgängen der 60er Jahre angehören. Zusätzliche Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt entsteht auch durch die Abnahme der Heiratsbereitschaft und die Zunahme der Ehescheidungen, das Streben der Lediggebliebenen, sich so bald wie möglich vom Elternhaus zu lösen und die Zunahme der Zahl alleinstehender älterer Menschen. Eine überdurchschnittliche Zunahme älterer und ältester Menschen dürfte jedoch in erster Linie im Umland der Städte stattfinden, und zwar vor allem da, wo in der Vergangenheit eine starke Abwanderung junger Familien ins Umland stattfand.

Sehr rasch wird in den Städten die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen nachlassen, so daß – ganz im Gegensatz zur jüngsten Vergangenheit – Ausbildungsplätze bald nicht mehr besetzt werden können. In den Städten wachsen ja besonders wenige junge Menschen ins Erwerbsalter nach. In den ländlichen Gebieten ist der Nachwuchs nicht ganz so rar geworden. Diese Gebiete haben aber weniger Ausbildungs- und Arbeitsplätze anzubieten. Daraus könnte eine neue Welle der Land-Stadt-Wanderung entstehen. Eine neue Abwanderungswelle aus peripheren ländlichen Gebieten könnte sich auch aus einem anderen Grunde ergeben: Mit einem ins Gewicht fallenden Rückgang des Arbeitskräftepotentials und damit einer spürbaren Entspannung auf dem Arbeitsmarkt ist erst ab der Mitte der 90er Jahre zu rechnen. In den Städten wird diese Entwicklung, altersstrukturbedingt, jedoch frü-

her stattfinden, während für die ländlichen Gebiete noch bis zum Jahr 2000 ein höheres Arbeitskräftepotential als zur Zeit zu erwarten ist. Ein Ausgleich des Arbeitsmarktgefälles zwischen Stadt und Land setzt allerdings eine höhere Mobilitätsbereitschaft voraus, als sie, stark abnehmend, schon seit Jahren zu verzeichnen ist.

Ein bedeutender Kommunalpolitiker und Statistiker aus der Stadt Frankfurt, der inzwischen verstorben und vielen bekannte Kollege Gunzert, hat einmal gesagt: „Eine Stadt, die nicht wächst, stirbt“. Er verstand unter Wachstum nicht nur mehr Reichtum und mehr Arbeitsplätze, sondern auch ein Mehr an Bevölkerung. In der Bundesrepublik Deutschland ist jedoch die Zeit des

Bevölkerungswachstums der Städte Vergangenheit. Die Kommunalpolitiker und ihre Gehilfen müssen sich darauf einrichten und tun das auch. Sie werden darauf zu achten haben, daß dabei auch erhebliche, demographisch bedingte Strukturveränderungen zu bedenken sind. Karl Schwarz
Klopstockstraße 14
6200 Wiesbaden

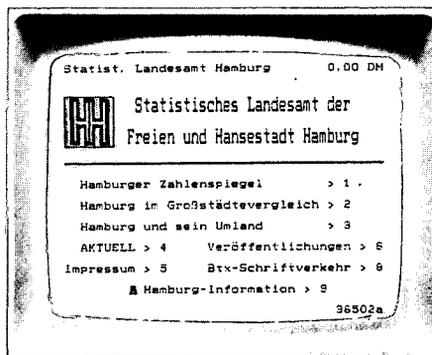


Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Hamburg heute und gestern

Das Glaserhandwerk in Hamburg beschäftigte 1987 knapp 900 Personen, bei der zuletzt 1977 durchgeführten Handwerkszählung lag die Vergleichszahl noch bei etwas über 1000. Während somit bei den tätigen Personen ein Rückgang um zwölf Prozent festzustellen war, stieg der Jahresumsatz 1987 im Vergleich zu 1976 um fast zwei Fünftel. Dem elf Jahre zuvor erzielten Umsatz von 68 Millionen DM stand zuletzt ein Erlös von 94 Millionen DM gegenüber. Günstiger als in Hamburg verlief die Entwicklung bei den Glasereien im Bundesgebiet insgesamt. Die Beschäftigtenzahl blieb 1987 mit knapp 22 000 konstant, der Jahresumsatz stieg in den elf Jahren um fast die Hälfte auf rund 2,5 Milliarden DM.

Die Anlieferungen an Frischfisch, Schal- und Krustentieren zu den Auktionen des **Fischmarkts Hamburg-Altona** beliefen sich 1987 auf insgesamt 2241 Tonnen. Das ist nur noch ein Drittel der Menge, die im Jahre 1977 hier versteigert wurde. Als Hauptabnehmer gilt nach wie vor der Großhandel, der fast zwei Drittel der angebotenen Ware ersteigerte. Gegenüber 1977 ist dies eine kleine Verringerung; damals wurde fast drei Viertel von ihm aufgenommen. An Bedeutung gewonnen hat der Einzelhandel: sein Anteil erhöhte sich von 20 Prozent auf 27 Prozent. Bei den Auktionen wurde ein Erlös in Höhe von 6,4 Millionen DM erzielt; gegenüber dem Vergleichsjahr 1977 entspricht dies nur knapp der Hälfte des damaligen Umsatzes.

Statistik der anderen

Soeben ist eine Untersuchung über „**Kinderverkehrsunfälle**“ in Hamburg 1984 bis 1986“ erschienen (von Klaus Vormweg, durchgeführt im Auftrag der Landesverkehrsverwaltung Ham-

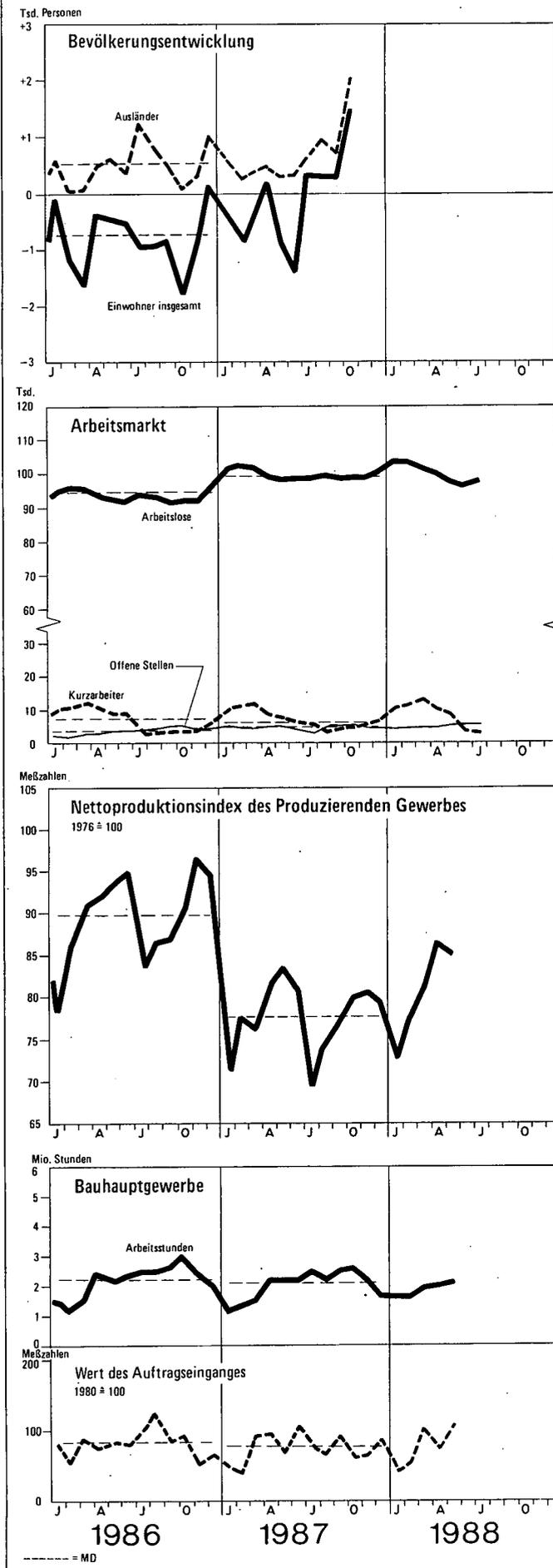
burg). In dieser breit angelegten Studie werden zunächst sehr ausführlich die unterschiedlichen Merkmale untersucht, die im Rahmen der Straßenverkehrsstatistik laufend erhoben werden. Hier spielen Faktoren wie Unfallfolgen, Art der Unfallbeteiligung, Alter, Geschlecht und Nationalität der Kinder sowie die zeitliche und regionale Verteilung der Unfälle innerhalb Hamburgs eine Rolle.

In einem zweiten Abschnitt werden die Ergebnisse einer Elternbefragung vorgestellt. Schwerpunkte sind hier eine Reihe von Sozialdaten (wie Familienstruktur, Berufstätigkeit eines oder beider Elternteile, sozialer Status der Familie, Wohnumfeld) sowie unfallspezifische Erkenntnisse und Vorschläge der Eltern zur Verbesserung der Verkehrssicherheit.

Die anschließende regionale Auswertung versucht, die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Merkmalsgruppen mit Hilfe von Korrelations- und Regressionsrechnungen sowie einer Faktorenanalyse herzustellen. Dabei wird eine Reihe von Hypothesen auf ihre Stichhaltigkeit überprüft und die Ansatzpunkte zur Verbesserung der Verkehrssicherheit in dem schwierigen Spannungsfeld zwischen verkehrlichen Erfordernissen und Sicherheitsnotwendigkeiten kritisch beleuchtet.

Neue Schriften

In der Reihe „Informationen zur Raumentwicklung“ der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR) erschien als Doppelheft 9/10.1987 eine Schrift mit dem Titel „**Räumliche Probleme wirtschaftlicher Benachteiligung**“. Auf diese Schrift wird an dieser Stelle besonders im Hinblick auf die **Statistik der Sozialhilfe** hingewiesen. Auswertungsmöglichkeiten und Aussagekraft insbesondere der Daten über **Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt** werden in folgenden Beiträgen untersucht:



t in Hamburg

- W. Krug:
Nord-Süd- und Stadt-Land-Gefälle in der Sozialhilfedichte der Bundesrepublik Deutschland
- A. Ullrich:
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Bundessozialhilfegesetz - Indikator wirtschaftlicher Benachteiligung?
- D. Hotz:
Arbeitslosigkeit, Sozialhilfeausgaben und kommunales Investitionsverhalten
- A. Bures:
Zur Aussagekraft der Sozialhilfestatistiken der Länder aus regional vergleichender Sicht.

Schon diese kurze Auswahl macht deutlich, daß dieser Sammelband auch eine Hilfe für die sachkundige Nutzung und Interpretation der Amtlichen Statistik darstellt. In Verbindung mit umfangreichen Literaturhinweisen zeigt er darüber hinaus auf, an welchen Punkten weiterführende Untersuchungen möglich und zweckmäßig sind.

In der Reihe „Beiträge zur Strukturforchung“ des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin erschien 1987 als Heft 94 eine rund 550 Seiten starke vergleichende Analyse über „Die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesländer in den siebziger und achtziger Jahren“. Die Untersuchung stützt sich auf einen Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft vom Dezember 1984 und soll die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Indikatoren und den verschiedenen Bundesländern beziehungsweise Ländergruppen aufzeigen; dabei geht es im wesentlichen um die **Determination regionaler Arbeitsmärkte**. In den Fällen, in denen die Länderebene zu einer problematischen Nivellierung der Ergebnisse geführt hätte, wurden die Raumordnungsregionen der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung verwendet, sofern die Datenbasis dies ermöglichte.

Die Hauptansatzpunkte der Untersuchung sind nach den Kapitelüberschriften:

- Einkommen und Nachfrage;
- Regionale Wirkungen öffentlicher Haushalte;
- Regionales Wachstum und Strukturwandel;
- Produktion und Einsatz von Produktionsfaktoren;
- Bevölkerung, Erwerbsbeteiligung und regionale Arbeitsmärkte;
- Technische Infrastruktur und regionale Entwicklung.

In aller Kürze

Das **Fleischaufkommen** (ohne Geflügel) aus gewerblichen Schlachtungen erhöhte sich 1987 gegenüber dem Vorjahr um fünf Prozent auf 40 800 Tonnen. Dabei lag Schweinefleisch mit gut 45 Prozent vorn, gefolgt von Rindfleisch mit fast 44 Prozent und Kalbfleisch mit zehn Prozent; der unbedeutende Rest entfiel auf Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch.

Die Zahl der geschlachteten Schweine ist mit 223 800 Tieren gegenüber 1986 leicht gestiegen. Stärker zugenommen haben die Schlachtungen von Rindern (plus vier Prozent) und vor allem die von Kälbern (plus 16 Prozent). Ein starker Rückgang war bei den Schlachtungen von Schafen zu verzeichnen. Hier sank die Zahl der geschlachteten Tiere um ein Drittel auf 2600.

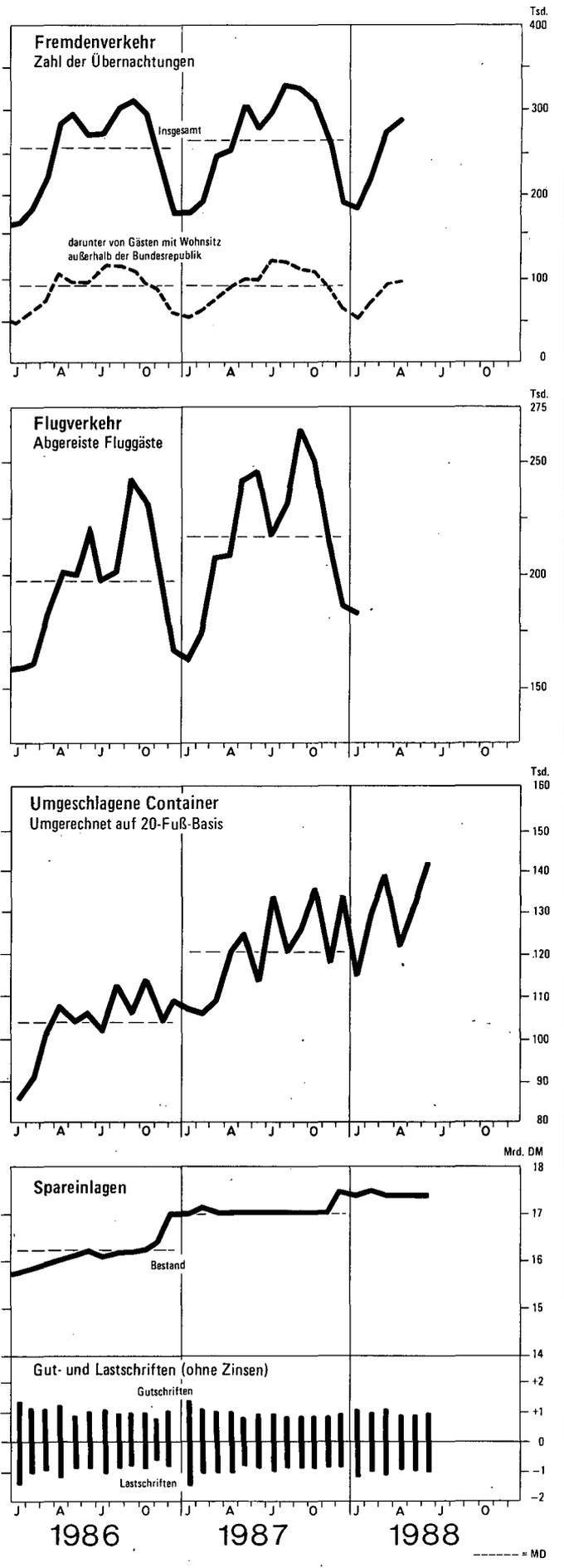
Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	766
	768

 Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742

Für Thema:	
Innerstädtische Regionalisierung der Lohn- und Erwerbsstatistik 1983	3681-774
Demographische Randbedingungen neuer Stadtstrukturen	3681-710



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,9	1 015,5	1 017,6	1 014,1	1 012,4	1 003,1	1 013,2	1 011,3	1 014,8
Lufttemperatur	°C	8,2	9,0	10,0	10,6	13,9	3,7	3,1	14,9	15,8
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78	76	71	73	79	81	54	60	75
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3	3,3	3	3	3	4	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	5,2	5,0	5,5	6,6	6,4	3,0	2,9	6,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	60,2	62,9	64,0	63,4	84,5	106,1	8,5	12	53,6
Sonnenscheindauer	Std.	116,0	130,2	162,3	174,0	98,3	71,0	162,0	250,0	128,7
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	9	6	5	5	3	10	3	0	7
Tage mit Niederschlägen	"	20	19	17	21	26	29	13	14	17
Bevölkerung⁵⁾										
Bevölkerungsstand⁶⁾										
Bevölkerung	1000	1 586,4	1 575,6	1 569,0	1 568,1	1 566,7	...	...	...	...
und zwar männlich	"	741,9	737,2	743,8	734,5	733,8	...	...	...	...
weiblich	"	844,5	838,4	834,2	833,6	832,9	...	...	...	...
Ausländer	"	153,7	158,0	162,9	163,2	163,5	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	210,9	208,9	209,3	208,3	...	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	222,4	221,7	220,1	220,7	...	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	229,6	227,8	227,3	226,9	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	281,8	279,2	277,0	276,6	...	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	370,5	369,6	369,0	369,4	...	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,9	90,0	90,1	90,1	...	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	177,9	176,3	173,9	173,7	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁷⁾	Anzahl	731	765	765	764	1 415	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁸⁾	"	1 059	1 117	1 173	1 072	1 471	...	...	...	...
* Gestorbene ⁹⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 856	1 831	1 606	1 789	2 146	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	8	10	11	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	797	714	433	717	675	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,8	5,9	7,4	8,9	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,0	8,5	9,1	10,4	9,3	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,0	13,9	12,5	17,3	13,5	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	5,4	3,4	5,4	4,2	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	9,5	8,8	7,0	8,9	8,7	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 732	4 985	4 990	5 324	3 703	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 982	4 989	4 404	5 463	4 417	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	250	4	586	139	714	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 211	12 504	10 178	12 469	11 885	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 381	1 348	1 537	1 657	888	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	1 029	983	1 143	1 224	643	...	...	...	...
Niedersachsen	"	733	725	817	940	486	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	339	330	393	438	200	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	889	937	1 033	1 150	610	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 729	1 975	1 603	1 577	1 719	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 718	1 748	1 634	2 156	1 455	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	1 349	1 399	1 235	1 623	1 137	...	...	...	...
Niedersachsen	"	852	848	740	992	773	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	457	446	386	564	413	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	966	1 008	887	1 200	818	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 447	1 385	1 143	1 115	1 371	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	337	400	97	499	567	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	320	416	92	399	494	...	...	...	...
Niedersachsen	"	119	123	77	52	287	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	118	116	7	126	213	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹²⁾	"	438	532	85	525	706	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	77	71	146	50	208	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	282	590	460	462	348	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 047	718	153	856	1 389	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	"	0,7	0,5	1,2	6,4	8,7	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹³⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 635	12 354	12 083	12 092	12 388	11 307	12 208	12 771	12 542
Betten ¹⁴⁾	"	14 693	14 592	14 280	14 280	14 280	14 249	14 249	14 249	14 249
Bettenausnutzung	%	86,4	86,5	86,2	87,6	82,6	90,7	86,9	86,0	86,6
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	507 363	519 390	-	490 719	449 627	...	419 641	452 669	440 166

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Berichtsmonat bis einschließlich 24. Mai 1987. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Büchereien und Museen										
Öffentliche Büchereien (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	763 131	747 186	753 275	766 904	788 825	857 826	708 004	721 036	733 965
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	63 251	67 792	81 963	74 060	75 954	81 164	80 608	84 490	73 467
Besucher der Lesesäle	"	28 660	30 404	35 580	31 651	30 766	32 358	31 667	31 779	33 627
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 504	4 801	5 275	4 781	4 416	6 373	5 230	5 394	4 938
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	3 560	3 022	2 955	2 510	2 558	3 036	2 425	2 240	1 894
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 569	1 613	1 737	1 635	1 410	1 843	1 396	1 546	1 378
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	82 550	89 378	86 254	75 974	85 000	104 578	96 397	102 492	78 181
davon Hamburger Kunsthalle	"	16 391	24 757	15 195	21 496	22 852	18 272	24 070	28 969	10 591
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 645	8 322	8 316	7 845	8 255	8 509	6 301	7 195	7 618
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	7 349	6 971	10 693	5 209	7 576	18 640	7 042	5 594	6 710
Helms-Museum	"	7 575	7 333	9 022	895	698	1 611	591	5 901	4 988
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg ¹⁾	"	5 878	5 754	8 141						
Museum für Hamburgische Geschichte	"	18 035	16 468	17 548	19 485	19 394	16 598	14 750	14 484	17 843
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 478	13 001	13 154	9 078	11 442	26 292	30 856	27 198	16 172
Planetarium	"	9 491	11 075	9 941	9 594	12 487	13 055	10 897	9 788	11 152
Bischofsburg	"	1 587	1 451	2 385	2 372	2 296	1 601	1 890	3 363	3 107
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	89 162	94 436	99 479	98 335	98 919	101 134	99 512	97 190	96 068
* davon Männer	"	53 012	54 961	58 193	57 488	57 659	59 641	58 479	56 866	55 939
Frauen	"	36 150	39 475	41 286	40 847	41 260	41 493	41 033	40 324	40 129
Arbeitslosenquote	%	12,3	13,0	13,7	13,5	13,6	13,7	13,4	13,1	13,0
Kurzarbeiter	Anzahl	9 496	7 201	8 414	6 941	3 636	12 607	9 625	7 914	3 476
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ²⁾ insgesamt	"	100 207	106 698	113 500	112 117	113 406	117 458	115 534	113 341	112 951
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 450	6 813	6 437	6 532	6 586	6 906	7 244	7 220	7 541
Offene Stellen										
"	"	2 911	3 782	4 679	5 028	5 647	4 238	4 386	4 986	5 340
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 161	1 177	1 239	1 338	1 210	974	1 047	1 175	1 067
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	96,3	97,5	96,9	92,4	95,6	97,2	96,4
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,4	13,0	14,4	15,0	14,0	11,7	13,0	14,1	13,3
Schlachtungen von Inlandtieren³⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,1	5,0	4,5	4,7	4,0	4,3	3,6	4,7	3,3
* Kälber	"	2,4	2,3	2,7	2,8	2,1	4,1	2,1	2,7	2,7
* Schweine	"	18,1	18,6	19,0	16,1	18,8	15,9	14,6	15,9	16,3
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ⁴⁾	t	3 215	3 241	3 243	3 128	2 988	3 074	2 539	2 992	2 694
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 402	1 395	1 277	1 409	1 112	1 206	1 024	1 334	975
* Kälber	"	310	298	372	371	278	549	282	353	370
* Schweine	"	1 481	1 528	1 576	1 335	1 585	1 319	1 234	1 305	1 349
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁵⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	139 680	138 836	135 752	135 728	r 135 655	133 853	133 721	133 591	133 556
* dar. Arbeiter ⁷⁾	"	76 369	75 454	72 668	72 518	r 72 459	70 629	70 517	70 323	70 484
* Geleistete Arbeiterstunden ⁸⁾	1000	10 599	10 212	10 093	9 474	r 9 355	10 418	9 399	9 371	9 729
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	245	251	229	261	r 246	237	231	262	248
* Bruttogehaltssumme	"	321	333	324	360	r 369	339	341	358	387
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁹⁾)	"	7 602	5 854	5 686	5 551	r 5 777	5 757	5 245	5 217	5 803
dar. Auslandsumsatz	"	880	778	686	632	r 699	845	638	748	874
* Kohleverbrauch ¹¹⁾	1000 tSK ¹⁰⁾	7	6	7	7	r 6	5	5	5	5
* Gasverbrauch ¹¹⁾	1000 m ³	89 483	85 265	95 240	95 893	r 77 956	93 263	93 263	93 263	81 912
* Stromverbrauch ¹¹⁾	Mio. kWh	1 117	1 103	1 083	1 082	r 1 058	1 095	1 095	1 095	1 105
* Heizölverbrauch ¹¹⁾	1000 t	79	68	74	74	r 51	52	52	52	48
* davon leichtes Heizöl ¹¹⁾	"	9	9	12	12	r 6	9	9	9	5
* schweres Heizöl ¹¹⁾	"	70	59	62	62	r 45	43	43	43	43

¹⁾ seit Mai 1987 nicht mehr im Besitz der Freien und Hansestadt Hamburg. – ²⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ³⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ⁴⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁵⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁶⁾ einschl. Bergbau. – ⁷⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁹⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ¹⁰⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSK) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹¹⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Juni-Spalten der Jahre 1987 und 1988 beziehen sich jeweils auf das 2. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾ davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Mio. DM	3 523	3 290	3 012	2 931	3 128	3 000	2 692	2 650	2 998
Investitionsgütergewerbe	"	1 911	1 656	1 499	1 425	1 509	1 292	1 188	1 273	1 320
Verbrauchsgütergewerbe	"	906	899	841	813	863	1 013	791	816	995
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	117	118	113	111	118	137	119	126	137
	"	589	617	559	582	639	558	594	435	546
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 801	22 719	21 729	21 779	21 623	19 660	19 724	19 835	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	17 378	17 523	16 640	16 680	16 618	14 977	15 088	15 178	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 218	2 313	2 457	2 440	2 455	1 904	1 959	2 128	...
* davon für Wohnungsbau	"	502	504	517	482	527	347	392	424	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	967	983	1 020	1 048	972	969	848	941	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	750	826	920	910	956	588	719	763	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	57	59	55	56	60	42	47	51	...
* Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	19	19	17	18	18	17	17	18	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	217	249	233	224	266	194	228	229	...
davon im Wohnungsbau	"	44	51	55	45	48	48	39	48	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	90	102	89	94	108	86	106	100	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	83	97	90	85	110	60	83	81	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 101	9 620	9 105	9 015	9 082	8 806	8 829	8 917	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 997	7 602	7 139	7 093	7 140	6 939	6 971	7 058	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 180	1 118	1 058	988	1 046	1 043	975	1 021	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	24	22	22	24	22	21	23	...
Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	8	7	7	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	86	83	65	68	77	81	77	76	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	166	111	81	106	200	99	180	72	26
* Stromverbrauch	"	960	969	918	888	825	1 116	942	882	854
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 651	1 685	1 501	1 383	1 276	2 565	1 968	1 137	813
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,9	89,8	81,9	83,5	80,6	81,0	86,8	85,0	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	104,4	105,8	85,3	86,9	79,6	94,5	101,1	101,9	...
Investitionsgütergewerbe	"	94,9	95,9	88,3	89,5	91,3	86,1	85,5	84,6	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	74,3	73,9	71,2	73,4	75,4	72,0	79,0	78,9	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	71,5	70,6	77,5	77,1	69,2	71,4	77,0	70,0	...
Bauhauptgewerbe	"	75,0	82,7	89,0	93,3	88,8	63,2	79,2	81,7	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	106	112	63	72	118	117	58	99	113
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	88	101	62	66	103	101	53	95	103
* Rauminhalt	1000 m ³	159	127	52	68	110	151	59	75	133
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	57,7	42,3	14,9	23,0	40,9	55,4	20,6	23,8	61,7
* Wohnfläche	1000 m ²	30,5	24,1	9,4	13,4	23,5	23,5	10,5	13,2	23,7
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	18	16	7	7	25	8	13	11	5
* Rauminhalt	1000 m ³	146	235	86	16	542	100	59	92	57
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	31,3	75,3	45,2	2,4	129,6	16,1	14,8	14,7	56,3
* Nutzfläche	1000 m ²	25,0	37,7	9,7	3,4	69,9	13,8	11,4	13,6	8,3
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	406	273	110	137	274	292	116	136	284
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	117	109	57	28	68	62	69	54	49
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	16	4	8	5	5	4	3	7
Rauminhalt	1000 m ³	118	132	168	171	17	65	16	129	126
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	408	376	65	40	90	69	117	178	255
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	204	205	206	206	206	207	207	207	207
Wohnungen	"	810	814	815	815	816	817	818	818	818

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,4	116,0	.	118,0	.	.	.	120,0	.
Wohngebäude insgesamt	"	113,9	115,3	.	117,3	.	.	.	119,2	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,6	116,1	.	118,1	.	.	.	120,1	.
Mehrfamiliengebäude	"	115,1	116,9	.	119,0	.	.	.	121,2	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	117,3	119,4	.	121,4	.	.	.	123,9	.
Bürogebäude	"	116,0	118,6	.	120,6	.	.	.	122,8	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	56 321	67 095	73 837	74 010	75 560	63 438	64 464	65 387	67 640
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 880,0	10 061,2	11 617,6	11 648,5	11 935,9	9 832,3	10 076,2	10 257,7	10 658,2
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 009	911	905	760	837	...	...	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	149	118	157	116	129	...	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	860	793	749	644	707	...	...	...	...
* davon Rohstoffe	"	8	6	4	4	5	...	...	...	...
* Halbwaren	"	171	118	89	96	90	...	...	...	...
* Fertigwaren	"	680	669	656	544	612	...	...	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	97	84	76	74	90	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	583	585	580	470	521	...	...	...	...
* nach Europa	"	634	608	672	534	638	...	...	...	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	421	409	479	352	451	...	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾										
Einfuhr	"	6 186	4 315	4 527	3 914	4 052	...	...	...	...
davon Europa	"	3 619	2 496	2 885	2 416	2 517	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 749	1 859	2 339	1 894	1 910	...	...	...	...
Außereuropa	"	2 567	1 819	1 642	1 498	1 535	...	...	...	...
Ausfuhr	"	2 944	2 375	2 403	2 268	2 307	...	...	...	...
davon Europa	"	2 120	1 679	1 826	1 652	1 734	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 551	1 195	1 398	1 254	1 267	...	...	...	...
Außereuropa	"	823	696	577	616	573	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	131,4	114,3	...	...	...	...	...	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	139,1	120,7	...	...	...	...	...	...	...
* Außenhandel	"	125,0	109,1	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	107,2	111,2	...	...	...	...	...	...	...
darunter Warenhäuser	"	90,9	93,0	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	110,4	112,3	...	...	...	...	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	114,0	125,4	...	...	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	108,1	107,0	...	...	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	131,2	137,9	135	168	152	140	151	...	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	47,0	46,2	47	51	51	43	48	...	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	248,3	253,5	251	305	276	271	286	...	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	91,0	88,6	90	98	97	91	96	...	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 193	1 140	1 193	1 244	1 205	1 190	1 120	1 190	1 270
Angekommene Schiffe	"	4 961	4 540	4 749	5 320	4 590	5 256	4 566	4 982	5 027
Güterverkehr über See	1000 t	3 198	3 030	3 176	3 560	3 116	3 413	3 171	3 340	3 295
davon Empfang	"	739	790	1 021	1 007	1 007	1 017	890	959	986
dar. Sack- und Stückgut	"	1 763	1 510	1 573	1 760	1 474	1 843	1 395	1 642	1 732
Versand	"	1 048	1 000	1 114	1 229	1 081	1 214	1 045	1 101	1 161
dar. Sack- und Stückgut	"	96 565	103 830	121 375	124 802	113 857	138 743	121 614	133 339	142 116
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	898	1 012	1 219	1 265	1 142	1 412	1 245	1 341	1 388
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	369	381	408	477	346	353	293	...	473
* Güterversand	"	394	426	319	377	490	465	435	...	438
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	6 133	6 458	6 982	7 394	7 451	7 220	7 126	7 911	8 174
Fluggäste	"	389 612	395 063	415 307	476 931	475 583	466 409	459 802	515 567	550 183
Fracht	t	2 464,7	2 445,7	2 542,7	2 496,2	2 229,8	3 080,9	2 708,6	2 502,6	2 626,8
Luftpost	"	1 090,1	1 131,7	1 127,5	1 104,8	1 003,0	1 492,7	1 209,6	1 185,7	1 245,7
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 965	27 714	27 934	26 275	24 601	27 248	26 237	26 417	...
Busse (ohne Private)	"	20 223	19 669	20 011	18 936	18 037	19 972	18 773	18 932	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	5 617	6 106	8 754	7 350	6 704	7 880	7 208	6 509	p 6 942
* Lastkraftwagen	"	5 006	5 576	7 632	6 668	6 192	6 978	6 478	5 823	p 6 362
	"	349	304	578	324	289	473	314	322	p 294
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	822	839	875	1 032	916	805	863	p 984	p 1 029
* Getötete Personen	"	9	10	8	8	7	6	6	p 9	p 5
* Verletzte Personen	"	1 048	1 078	1 125	1 326	1 184	1 063	1 126	p 1 182	p 1 268
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	110 351,1	111 754,2	110 392,1	110 703,8	111 042,9	113 644,4	113 515,8	114 368,2	115 128,9
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	105 385,8	106 990,5	105 947,9	106 229,3	106 450,0	108 929,4	108 756,7	109 508,0	110 180,3
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 638,4	18 304,2	17 139,0	16 625,2	16 696,8	16 757,5	16 718,1	17 134,9	17 760,3
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 556,0	18 073,4	16 643,2	16 501,1	16 580,9	16 552,6	16 399,4	16 994,9	17 607,9
* an öffentliche Haushalte	"	82,4	230,8	495,8	124,1	115,9	204,9	318,7	140,0	152,4
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 338,7	10 297,0	10 072,8	10 281,2	10 475,8	10 032,5	9 649,0	9 709,8	9 804,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 038,9	6 953,6	6 906,3	6 983,9	7 033,2	7 051,0	7 143,4	7 193,0	7 286,9
* an öffentliche Haushalte	"	4 299,8	3 343,4	3 166,5	3 297,3	3 442,6	2 980,0	2 566,4	2 516,8	2 517,9
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	75 408,7	78 389,3	78 736,1	79 322,9	79 277,4	82 139,4	82 389,6	82 663,3	82 615,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	55 170,6	58 795,4	58 958,3	59 143,9	59 289,8	61 519,2	61 741,8	62 055,2	62 090,2
* an öffentliche Haushalte	"	20 238,1	19 593,9	19 777,8	20 179,0	19 987,6	20 620,2	20 647,8	20 608,1	20 525,0
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	63 004,3	66 203,7	64 261,3	65 211,4	65 194,4	67 515,9	68 051,2	69 569,7	69 827,9
* Sichteinlagen und Termingelder	"	47 260,8	49 204,5	47 261,7	48 211,7	48 166,3	50 134,7	50 653,3	52 193,0	52 457,0
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	39 929,0	41 587,6	40 305,3	40 608,9	40 868,4	43 085,1	43 777,5	44 639,3	44 779,5
* von öffentlichen Haushalten	"	7 331,8	7 616,9	6 956,5	7 602,8	7 297,9	7 049,6	6 875,8	7 553,7	7 677,5
* Spareinlagen	"	15 743,5	16 999,2	16 999,6	16 999,7	17 028,1	17 381,2	17 397,9	17 376,7	17 370,9
* bei Sparkassen	"	9 861,3	10 116,6	10 030,4	10 015,1	10 019,7	10 302,3	10 307,1	10 302,9	10 291,1
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 505,2	1 543,3	95,2	823,5	959,0	1 080,9	913,3	904,4	1 008,2
* Lastschriften auf Sparkonten	"	876,5	919,9	1 016,8	823,5	930,6	1 159,6	896,6	914,1	1 013,9
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	49	44	46	45	44	50	43	p 41	p 44
* Vergleichsverfahren	"	0	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	273	254	221	208	206	202	172	210	p 202
* Wechselsumme	Mio. DM	10,3	3,2	3,2	2,1	1,5	6,7	2,4	1,7	3,5
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 995	31 525	28 395	26 988	26 956	31 042	23 928	26 476	27 916
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 831,7	1 753,9	1 410,3	1 518,7	2 235,4	1 893,5	1 473,9	1 503,5	2 197,6
* Steuern vom Einkommen	"	1 032,1	1 004,6	699,3	809,9	1 525,1	1 271,6	730,7	808,7	1 511,8
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	663,3	673,2	611,6	714,9	779,9	598,3	635,1	711,1	761,0
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,0	121,4	- 6,1	17,8	371,5	349,9	13,2	10,7	388,5
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	53,4	65,7	36,9	75,9	37,7	24,0	37,0	58,1	56,4
* Körperschaftsteuer ^{7) 8)}	"	180,4	144,3	56,8	1,2	336,0	299,3	45,4	28,9	305,9
* Steuern vom Umsatz	"	799,5	749,3	711,0	708,8	710,3	622,0	743,2	694,8	685,9
* Umsatzsteuer	"	315,1	379,1	361,2	350,2	369,7	255,8	345,9	333,8	332,9
* Einfuhrumsatzsteuer	"	484,4	370,2	349,8	358,6	340,6	366,2	397,4	361,0	352,9
* Bundessteuern	"	1 089,8	1 163,0	1 033,9	1 186,7	1 254,4	1 068,0	1 113,1	1 265,7	1 226,9
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	75,7	71,6	85,7	73,3	72,7	89,0	96,6	76,6	84,0
* Verbrauchsteuern	"	979,7	1 055,0	919,4	1 080,8	1 153,9	948,8	987,4	1 155,7	1 118,4
* Landessteuern	"	56,2	63,2	43,7	102,9	46,7	55,4	59,7	101,0	49,7
* Vermögensteuer	"	19,4	19,9	4,7	61,2	3,1	6,4	7,2	61,5	8,0
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	18,4	16,5	18,2	21,2	18,0	20,3	17,6	14,4
* Biersteuer	"	2,5	2,6	2,9	3,7	2,9	3,4	3,3	3,1	3,9
* Gemeindesteuern	"	170,5	166,9	30,5	366,8	25,3	37,9	60,0	395,2	29,6
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	25,0	25,9	2,4	59,1	6,7	2,3	2,0	59,6	12,4
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	140,1	135,6	27,4	306,9	18,2	35,3	57,8	335,1	17,0

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postgiro- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 002,4	2 029,4	1 714,6	1 947,8	2 319,8	1 948,2	1 816,4	2 014,1	2 258,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	456,2	442,7	304,2	350,0	676,2	564,7	316,7	350,2	669,7
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	523,7	487,1	462,2	460,7	461,7	404,3	483,1	451,6	445,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	-	23,5	-	-	-	22,9	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	474,9	477,2	136,1	544,7	859,8	-	160,3	539,9	861,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ 3)	"	337,3	328,0	19,4	346,1	673,8	-	23,8	341,4	669,0
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	73,3	78,0	73,0	72,1	139,4	-	76,8	74,6	142,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,1	8,0	-	23,5	-	-	-	22,9	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	242,7	236,6	28,0	429,8	198,0	-	61,9	457,5	202,0
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	123,9	119,6	27,4	260,0	18,2	35,3	57,8	289,2	17,0
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ 3)	"	88,4	85,7	2,5	109,9	172,7	-	1,9	108,2	172,4
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	687,9	694,5	163,1	973,5	1 084,9	-	222,2	996,6	1 080,5
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	778	796	806	-	-	-	836	-	-
* dar. Facharbeiter	"	811	828	837	-	-	-	869	-	-
* weibliche Arbeiter	"	541	561	577	-	-	-	602	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	498	516	527	-	-	-	546	-	-
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	18,98	19,52	20,15	-	-	-	21,00	-	-
* dar. Facharbeiter	"	19,76	20,30	20,92	-	-	-	21,83	-	-
* weibliche Arbeiter	"	13,54	14,15	14,55	-	-	-	15,32	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,44	12,94	13,23	-	-	-	13,82	-	-
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 952	5 154	5 304	-	-	-	5 524	-	-
* weiblich	"	3 413	3 531	3 627	-	-	-	3 770	-	-
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 623	4 774	4 873	-	-	-	5 106	-	-
* weiblich	"	3 173	3 278	3 379	-	-	-	3 527	-	-
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 009	4 152	4 274	-	-	-	4 430	-	-
* weiblich	"	2 999	3 110	3 187	-	-	-	3 288	-	-
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	21 064	21 391	18 907	20 891	24 170	25 613	21 284	20 949	25 212
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	6	9	7	4	10	3	14	5
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	155	167	138	91	110	141	130	105	165
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 167	1 093	968	1 019	1 144	1 207	1 010	941	1 045
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 190	2 659	1 971	2 463	2 407	2 913	2 084	2 647	2 894
Diebstahl	"	13 801	14 519	13 010	14 402	17 296	17 302	14 919	14 218	17 878
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 301	10 055	8 668	9 956	12 465	11 915	10 436	9 749	12 678
Außerdem Verkehrsvergehen	"	976	876	809	848	762	927	854	867	813
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	15 749	15 620	15 547	15 609	14 854	-	14 513	15 979	14 856
dar. Feueralarme	"	607	655	830	660	680	-	783	723	581
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	175	171	210	201	252	-	203	179	191
Rettungswageneinsätze	"	14 149	13 761	13 626	13 743	13 019	-	12 721	14 016	13 061
dar. für Krankenbeförderungen	"	21 695	1 741	1 786	1 644	1 680	-	1 445	1 619	916
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	154	243	251	196	208	-	228	209	150

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichtszeit	1988			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	Januar	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	"	...	...	...	...
Gestorbene	"	"	...	...	...	...
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	...	...	...	...
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	...	...	...	...
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	...	...	...	...
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	"	...	...	...	...
Gestorbene	"	"	...	...	...	...
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	...	...	...	...
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	...	...	...	...
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	...	...	...	...
Arbeitsmarkt³⁾						
Arbeitslose und zwar Männer	Anzahl	Juni	96 068	552 759	2 131 406	98 919
Frauen	"	"	55 939	300 801	1 110 602	57 659
Teilzeitkräfte	"	"	40 129	251 958	1 020 804	41 260
Ausländer	"	"	7 541	57 582	238 426	6 586
Arbeitslosenquote	%	"	13,0	11,2	8,4	13,6
Offene Stellen	Anzahl	"	5 340	33 262	201 157	5 647
Kurzarbeiter	"	"	3 476	21 019	190 002	3 636
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	April	133 721	1 008 003	6 993 490	136 334
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 399	94 761	641 086	10 116
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	573	3 657	25 367	556
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	2 692	17 346	111 492	3 009
Gesamtumsatz ²⁾	"	"	5 245	22 460	126 656	5 698
darunter Auslandsumsatz	"	"	638	6 164	37 621	687
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Mai	19 835	170 129	969 026	27 779
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 105	20 163	116 069	2 440
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	69	521	3 071	74
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	229	966	8 871	224
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Februar	115	650	4 012	102
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	33	93	778	30
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	April	6 478	52 654	283 580	7 632
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Jan.-März	...	...	...	7 609,6
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	4 606,8
Landessteuern	"	"	...	...	...	213,1
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	472,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 87 ⁷⁾ 3. Vj. 87 ⁷⁾	1 294 1 294	973 970	621 621	618 619	...	560 559	...	527 526	470 469
darunter Ausländer	%	4. Vj. 87 ⁷⁾ 3. Vj. 87 ⁷⁾	16,4 16,5	14,9 14,7	6,4 6,3	23,5 23,3	...	18,6 18,4	...	9,7 9,5	12,4 12,3
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	3 510 3 823	...	2 776 3 249	2 388 2 634	1 445 1 516	1 326 1 496	...	1 309 1 451	...	...	1 121 1 205
darunter Ausländer	%	4. Vj. 87 3. Vj. 87	16,1 16,3	...	18,4 19,4	23,6 24,1	15,5 14,4	32,8 31,6	...	24,3 24,4	...	...	17,2 19,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	8,5 10,0	9,7 10,8	9,2 9,7	8,5 9,6	...	9,3 10,3	...	...	9,5 10,2
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	5 816 4 790	...	3 308 3 695	3 067 2 662	2 142 1 895	1 873 1 752	...	1 527 1 503	...	...	1 481 1 397
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	10,1 11,3	12,5 10,9	13,7 12,1	12,0 11,2	...	10,8 10,7	...	...	12,5 11,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	- 2 306 - 967	...	- 532 - 446	- 679 - 28	- 697 - 379	- 547 - 256	...	- 218 - 52	...	...	- 360 - 192
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	23 129 23 206	12 737 12 028	5 201 4 858	10 619 11 019	...	10 446 13 573	...	...	8 534 9 360
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	70,9 71,2	51,9 49,2	33,2 31,0	68,2 70,7	...	74,0 96,3	...	...	72,1 79,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	22 671 23 882	9 880 10 662	4 901 4 706	11 006 9 509	...	9 047 11 112	...	...	7 260 7 715
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	69,5 73,2	40,3 43,6	31,3 30,0	70,7 61,0	...	64,1 78,8	...	...	61,3 65,3
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	+ 458 - 676	+ 2 857 + 1 366	+ 300 + 152	- 387 + 1 510	...	+ 1 399 + 2 461	...	...	+ 1 274 + 1 645
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	+ 1,4 - 2,1	+ 11,7 + 5,6	+ 1,9 + 1,0	- 2,5 + 9,7	...	+ 9,9 + 17,5	...	...	10,8 + 13,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	- 74 - 1 122	+ 2 178 + 1 338	- 397 - 227	- 934 + 1 254	...	+ 1 181 + 2 409	...	...	+ 914 + 1 453
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	- 0,2 - 3,4	+ 8,9 + 5,5	- 2,5 - 1,4	- 6,0 + 8,0	...	+ 8,4 + 17,1	...	...	+ 7,7 + 12,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	27 477 24 892	21 480 20 643	12 999 12 133	9 244 9 117	...	9 822 9 499	...	...	10 233 11 978
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	84,3 76,3	87,6 84,4	83,1 77,3	59,4 58,5	...	69,5 67,4	...	...	86,4 101,3
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	100 052 98 197	92 548 88 318	56 291 52 396	59 590 56 739	34 712 34 220	33 686 33 835	33 741 32 166	14 324 13 859	32 658 32 708	45 062 43 269	20 632 18 562
und zwar Männer	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	58 717 56 280	53 628 49 820	29 572 25 395	34 219 32 354	20 436 19 968	18 847 18 481	19 846 18 956	8 063 7 738	18 087 17 683	24 959 23 809	10 570 8 918
Frauen	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	41 335 41 917	38 920 38 498	26 719 27 001	25 371 24 385	14 276 14 252	14 839 15 354	13 895 13 210	6 261 6 121	14 571 15 025	20 103 19 460	10 062 9 644
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	6 979 6 695	4 462 4 427	6 546 6 461	4 146 3 701	2 480 2 470	3 744 3 598	2 031 1 682	1 003 967	3 008 2 801	3 721 3 591	2 023 1 820
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 87 3. Vj. 87	13,8 13,5	10,7 10,2	6,2 5,7	15,8 15,1	15,6 15,4	6,5 6,5	14,0 13,3	5,4 5,2	15,3 15,3	13,9 13,4	8,7 7,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	17 039 16 633	16 609 16 087	13 366 11 025	12 883 12 300	3 510 3 387	8 904 8 266	6 203 5 729	4 429 4 229	3 975 3 839	6 770 6 422	4 550 3 700
Offene Stellen	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	4 207 4 921	10 172 12 069	7 010 9 355	2 850 3 446	759 881	4 114 4 914	1 532 2 193	4 043 4 987	1 547 1 563	2 880 3 258	1 779 2 509
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	6 230 3 983	7 874 2 281	3 918 1 799	1 049 925	736 1 153	2 433 2 089	1 192 1 346	348 360	1 567 827	13 525 12 807	3 839 5 282

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk ⁴⁾)													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 87	135 013	161 482	176 489	102 337	43 841	103 007	73 715	124 805	65 487	76 688	86 295
		3. Vj. 87	136 877	163 592	179 428	103 578	44 920	103 739	74 561	126 297	66 969	78 106	86 958
je 1000 Einwohner	Anzahl	4. Vj. 87	...	...	136	105	71	167	130	223	125	145	184
		3. Vj. 87	...	...	139	107	72	168	131	226	128	148	185
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 87	1 955	1 981	2 649	1 597	625	1 687	1 145	1 978	909	1 019	1 036
		3. Vj. 87	1 727	1 766	2 343	1 406	570	1 358	979	1 733	785	961	941
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	4. Vj. 87	57	49	60	62	57	65	62	63	55	53	48
		3. Vj. 87	50	43	52	54	50	52	52	54	47	49	43
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	8 961	11 686	13 716	7 085	3 044	4 701	4 840	6 602	4 717	3 854	3 530
		3. Vj. 87	9 043	10 778	11 801	6 248	2 836	4 323	4 756	5 202	4 266	3 572	3 163
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	18 225	12 189	15 014	7 995	3 695	7 548	5 511	7 777	5 426	4 310	3 817
		3. Vj. 87	17 447	11 196	12 836	7 197	3 452	6 747	5 394	6 270	4 797	3 974	3 441
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	2 509	1 451	6 931	2 905	570	2 181	1 942	2 552	2 286	1 538	985
		3. Vj. 87	2 389	1 239	5 973	2 238	527	1 948	1 756	1 903	1 639	1 358	710
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	46	33	24	48	39	55	41	32	32
		3. Vj. 87	...	...	39	29	22	43	38	44	36	30	29
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	4. Vj. 87	536	299	337	310	334	291	297	247	329	223	175
		3. Vj. 87	506	272	284	276	305	258	287	197	284	202	157
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 87	15 830	25 249	...	10 186	...	14 643	9 869	10 883	7 096	5 461	8 434
		3. Vj. 87	16 632	26 522	27 910	10 490	8 655	15 130	9 988	11 076	7 098	5 817	8 714
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	764	1 158	...	420	...	583	425	595	319	239	370
		3. Vj. 87	709	1 004	990	393	287	549	419	451	274	231	293
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	4. Vj. 87	414 798	...	705 426	217 121	60 954	405 342	220 646	137 213	81 907	98 378	174 511
		3. Vj. 87	512 454	567 514	855 966	291 954	49 299	461 818	225 036	129 577	102 947	93 270	160 718
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	4. Vj. 87	752 477	...	1 478 536	453 499	164 960	724 241	395 852	290 954	151 095	173 500	326 112
		3. Vj. 87	947 692	1 667 955	1 782 349	543 586	136 184	834 085	420 805	278 326	192 069	162 667	286 727
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	4. Vj. 87	252 931	...	576 858	170 529	22 826	379 186	156 902	80 272	32 629	34 936	76 605
		3. Vj. 87	348 023	388 433	907 983	263 561	18 190	491 145	164 395	97 118	48 602	51 702	91 509
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	4 534	1 849	1 054	4 652	2 767	2 060	1 148	1 305	2 754
		3. Vj. 87	...	...	5 465	2 223	870	5 350	2 942	1 975	1 460	1 226	2 426
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	4. Vj. 87	17 266	13 515	21 221	12 916	2 495	...	...	10 521	6 330	...	5 821
		3. Vj. 87	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 87	273	134	378	238	101	268	215	183	79	108	102
		3. Vj. 87	332	126	376	202	109	319	169	181	84	91	108
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	1 159	969	643	1 718	1 504	1 299	602	811	865
		3. Vj. 87	...	...	1 153	824	694	2 048	1 182	1 287	635	685	912
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 87	...	...	384	282	165	201	192	196	84	139	151
		3. Vj. 87	...	...	198	116	68	93	79	88	67	58	62
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 87	...	...	1 178	1 150	1 055	1 292	1 343	1 391	637	1 042	1 275
		3. Vj. 87	...	...	607	472	432	600	550	622	511	439	527

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ post. - ⁷⁾ vorläufiges Ergebnis.

Im Juli 1988 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung September 1987 (vorläufiges Ergebnis)

Bevölkerungsentwicklung Oktober 1987 (vorläufiges Ergebnis)

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer im 3. Vierteljahr 1987

Land- und Forstwirtschaft

Bodennutzung und Betriebsgrößenstruktur 1987

Ernteberichterstattung über Feldfrüchte, Grünland, Gemüse und Obst 1987

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe März 1988

Handel und Gastgewerbe

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Februar 1988

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr März 1988

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr April 1988

Kapazitätserhebung im Beherbergungsgewerbe Stand: 1. Januar 1987

Verkehr

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens April 1988

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen April 1988

Preise

Preisindizes für Bauwerke im 2. Vierteljahr 1988

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Landesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

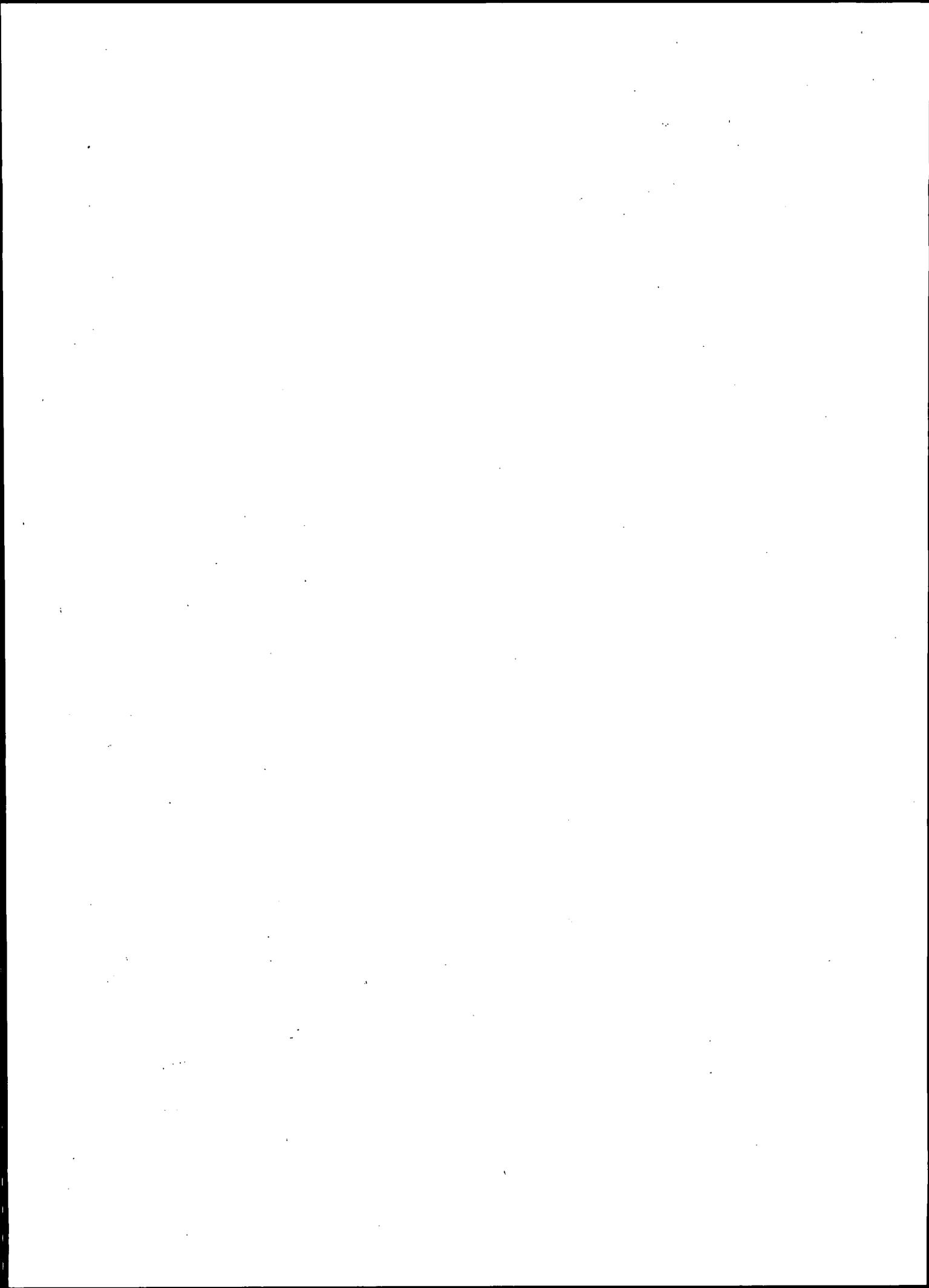
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

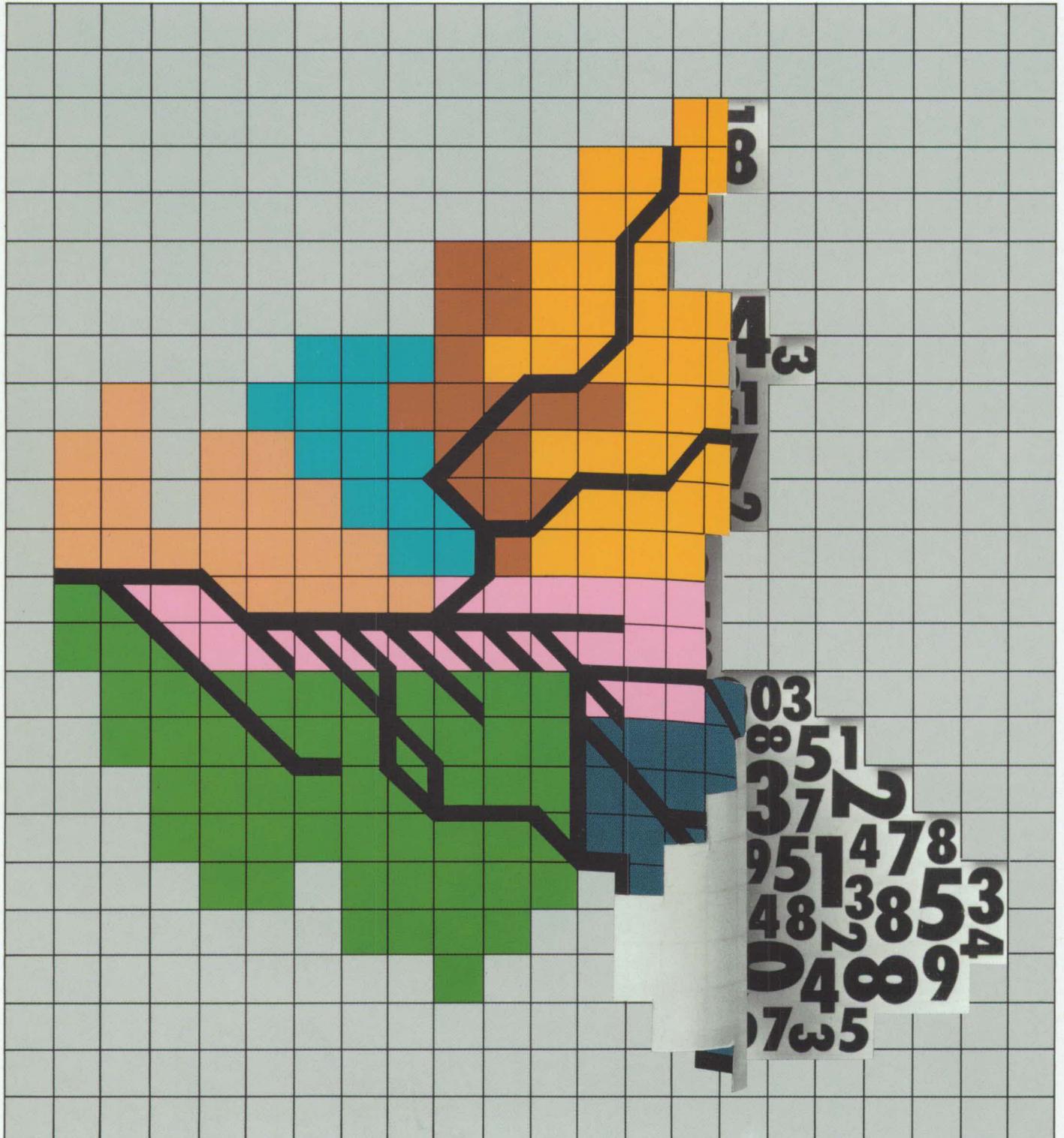
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1988

9



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

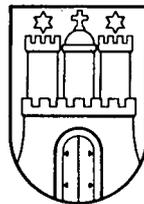
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 9.1988

Das statistische Stichwort

○ Energieeinheiten 262

*

Schaubild des Monats

○ Arbeitslosenquoten in Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen sowie im Bundesgebiet 1980 bis 1987 262

*

Statistik aktuell

○ Bevölkerungsentwicklung
1987 262

○ Weiterer starker Rückgang bei
den Geschlechtskrankheiten 263

○ Immer weniger Arbeitnehmer
über 65 263

○ Deutlich mehr
Baugenehmigungen 263

○ Konkursgläubiger verloren
362 Millionen DM 263

○ Weniger landwirtschaftlich
genutzte Flächen 263

*

**100 Jahre Freihafen Hamburg –
100 Jahre Außenhandel**

über Hamburg 264

*

Baumaßnahmen an

bestehenden Gebäuden 273

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 276

○ Statistik der anderen 276

○ Neue Schriften 276

○ In aller Kürze 277

○ Der Draht zum StaLa 277

*

Hamburger Zahlenspiegel 278

Hamburg im großräumlichen

Vergleich 284

Hamburg im Städtevergleich 286

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt

der Freien und Hansestadt Hamburg

Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 4,-;

Jahresabonnement DM 40,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Energieeinheiten

Für rationale Entscheidungen im Energiebereich sind statistische Informationen über die für die Versorgung von Bevölkerung und Wirtschaft wichtigen Energieträger unentbehrlich. Zur Ermittlung des Gesamtverbrauchs an Energie ist es deshalb erforderlich, die in ihren spezifischen Maßeinheiten erhobenen Energiemengen nach einem einheitlichen Maßstab umzurechnen. Auf diese Weise können die einzelnen Energieträger miteinander verglichen und ihre Mengen addiert werden. Die Umrechnung erfolgt – entsprechend dem „Gesetz über die Einheiten im Meßwesen“ – seit einigen Jahren in „Joule“ beziehungsweise einem Vielfachen davon. Am häufigsten werden verwendet Kilojoule (1000 Joule) und Terajoule (1 Billion Joule), wobei ein Terajoule 34,12 Tonnen der oft noch verwendeten Maßeinheit „Steinkohleneinheiten“ (SKE) entspricht. Basis für die Umrechnung von spezifischen Mengeneinheiten in Terajoule sind die Heizwerte. Bei einigen Energieträgern – zum Beispiel bei Steinkohle und beim Rohöl – ist der Heizwert je nach Qualität und Herkunft unterschiedlich, so daß der errechnete durchschnittliche Heizwert sich im Zeitablauf stark verändern kann. Beim Erdgas, dessen Heizqualität ebenfalls je nach Ursprungsort verschieden ist, entfällt diese Notwendigkeit, weil hier die in Kubikmeter gemachten Angaben bereits einheitlich auf einen bestimmten Heizwert (Normkubikmeter) umgerechnet werden, dem ein Brennwert von 35 169 Kilojoule pro Kubikmeter zugrunde liegt.

Schwierigkeiten ergeben sich bei Energieträgern, für die es keinen einheitlichen Umrechnungsmaßstab gibt. Dies gilt für die Bewertung des für die Stromerzeugung eingesetzten Mülls, der Wasserkraft und der Kernenergie. In diesen Fällen wird der durchschnittliche spezifische Brennstoffverbrauch in konventionellen Wärmekraftwerken als fiktive Größe für die Umrechnung herangezogen. Bei dieser als „Substitutionstheorie“ bezeichneten Methode wird davon ausgegangen, daß Strom aus konventionellen Wärmekraftwerken ersetzt wird und sich dadurch der Brennstoffeinsatz in diesen Kraftwerken verringert.

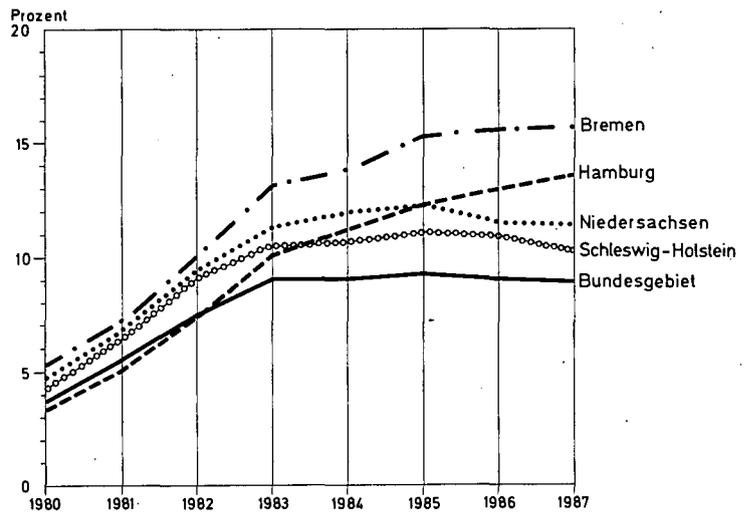
Die geschilderten Zusammenhänge sind Grundvoraussetzungen für die Erstellung von Energiebilanzen, mit deren Hilfe Aufkommen und Verwendung der einzelnen Energiearten dargestellt werden. Dabei benutzen Bund und Länder einheitlich eine von der „Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen“ erarbeitete Methode. Für Hamburg wurde erstmals eine Energiebilanz für das Jahr 1980 erstellt und seitdem jährlich neu berechnet.

Johannes Marx

Schaubild des Monats

Arbeitslosenquoten in Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen sowie im Bundesgebiet 1980 bis 1987

Jahresdurchschnitte



HfZ 9. 1988

Die Entwicklung der Arbeitslosenquoten der vier norddeutschen Länder zeigte bis 1982 eine hohe Übereinstimmung mit dem Kurvenverlauf im Bundesgebiet. Dabei lag das Niveau der Quoten beider Flächenländer über dem des Bundesgebietes und über dem Hamburgs. Ab 1983 begannen die Arbeitsmärkte sich zu differenzieren: Im Bundesgebiet und in den beiden Flächenländern stabilisierten sich die Arbeitslosenquoten auf dem erreichten Niveau, das im Bundesgebiet um etwa fünf Prozentpunkte, in den beiden Flächenländern um etwa sechs bis sieben Prozentpunkte über dem von 1980 liegt. In den beiden Stadtstaaten hingegen setzte sich der Anstieg der Arbeitslosenquoten – wenn auch leicht abgeschwächt – fort und erreichte 1987 Werte, die für Hamburg den Stand von 1980 um etwa zehn Prozentpunkte, für Bremen sogar noch etwas stärker überschreiten. Die Hamburger Arbeitslosenquote – bis 1982 unter der des Bundesgebietes – übertrifft die des Bundesgebietes im Durchschnitt des Jahres 1987 um über vier Prozentpunkte.

Statistik aktuell

Bevölkerungsentwicklung 1987

Die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes nach den Ergebnissen der Volkszählung 1970 ergab für Hamburg am 31. Dezember 1987 eine Einwohnerzahl von 1 569 523 Personen. Gegenüber dem Vorjahr war dies nur ein Verlust von 0,1 Prozent.

62 753 Personen zogen nach Hamburg und 57 240 Personen verließen Hamburg. Der daraus resultierende hohe Zuzugsüberschuß von 5513 Personen war aus-

schließlich auf den Zuzug von Ausländern zurückzuführen. Der Ausländeranteil an der Bevölkerung stieg um 5,5 Prozent auf 170 461 Personen.

Obwohl sich die Zahl der Geborenen gegenüber dem Vorjahr um 6,4 Prozent auf 14 259 erhöhte und die Anzahl der Sterbefälle um 2,1 Prozent auf 21 516 zurückging, gab es wieder einen Gestorbenenüberschuß (7257 Personen). Der Wanderungsgewinn konnte diesen Sterbeüberschuß nicht ausgleichen, so daß 1987 die Bevölkerungszahl um 1744 Personen abnahm.

Isolde Schlüter

Weiterer starker Rückgang bei den Geschlechtskrankheiten

Nachdem 1985 und 1986 mit 3716 und 2422 Neuerkrankungen bereits die niedrigsten Zahlen seit Wiedereinführung der Meldepflicht im Jahre 1971 erreicht waren (seinerzeit erkrankten 6366 Personen), gab es 1987 einen weiteren erheblichen Rückgang: 1382 Personen waren als infiziert gemeldet worden – rund 43 Prozent weniger als im Vorjahr. Erfaßt wurden 1024 Männer und 358 Frauen. 198 Meldungen betrafen die Syphilis, 1133 den Tripper – die übrigen Erkrankungen spielten, wie schon in den Jahren zuvor, kaum noch eine Rolle. 24 Männer und 14 Frauen waren gleichzeitig an mehreren Geschlechtskrankheiten erkrankt.

Harro Iwers

Immer weniger Arbeitnehmer über 65

Die Zahl der über 65 Jahre alten Beschäftigten ist im letzten Jahrzehnt ständig zurückgegangen. Wurden Ende September 1977 noch 10 400 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer über 65 Jahre gezählt, so war ihre Zahl bis 1982 auf 5800, also fast die Hälfte, geschrumpft. Ende September 1987 gab es noch 3400 Beschäftigte über 65 Jahre, etwa ein Drittel so viele wie 1977. Ihr Anteil an allen Beschäftigten, der 1977 noch 1,4 Prozent betragen hatte, lag 1987 bei einem halben Prozent.

Der Rückgang war bei den Männern deutlicher als bei den Frauen. Die Männer stellten 1977 6800, 1987 dagegen nur noch 2000 Beschäftigte dieser Beschäftigtengruppe. Bei den Frauen waren es 1977 3600, 1987 aber nur noch knapp 1400 Beschäftigte. Das Verhältnis von sechs männlichen zu vier weiblichen Beschäftigten bei den über 65jährigen entspricht den Anteilen von Männern und Frauen bei den Beschäftigten aller Altersgruppen.

Auch die Anteile von Angestellten und Arbeitern weichen bei dieser Beschäftigtengruppe – zumindest tendenziell – nicht von denen aller Beschäftigten ab. Es gab 1987 1800 Angestellte über 65 Jahre (das sind 54 Prozent der über 65jährigen Beschäftigten im Vergleich zu 61 Prozent bei allen Beschäftigten) und knapp 1600 Arbeiter (das sind 46 Prozent im Vergleich zu 39 Prozent bei allen Beschäftigten).

Dagegen ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten bei den über 65jährigen weit höher als bei allen Beschäftigten. 1987 waren 1300 der insgesamt 3400 Beschäftigten über 65 Jahre teilzeitbeschäftigt, das heißt also jeder dritte dieser Gruppe. Bei allen Beschäftigten dagegen war nur jeder zehnte teilzeitbeschäftigt. Ausländer waren unter ihnen nur verschwindend wenige zu

finden: 1987 waren es nur 74 der 3400 über 65 Jahre alten Beschäftigten. Hans Badur

Deutlich mehr Baugenehmigungen

Im ersten Halbjahr 1988 wurde in Hamburg der Bau von 1130 Wohnungen genehmigt. Hiervon werden sich 1103 in neu errichteten Wohngebäuden befinden, der Rest entsteht durch Um- und Erweiterungsbauten sowie durch Schaffung von Wohnraum in Nichtwohngebäuden. Gegenüber dem Vergleichszeitraum 1987 ist eine Zunahme der Baugenehmigungen im Neubau um fast ein Drittel zu verzeichnen. An diesem Ergebnis ist der weitgehend öffentlich geförderte soziale Mehrfamilienhausbau mit einem Anstieg um 39 Prozent und der Bau von Eigenheimen mit einem Plus von 26 Prozent beteiligt.

Die veranschlagten Kosten je Wohnung lagen in der Hansestadt von Januar bis Juni 1988 bei durchschnittlich 191 000 DM und damit um 18 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum, obwohl die Größe der Wohnungen von 92 Quadratmeter auf 88 Quadratmeter zurückgegangen ist. Je Quadratmeter Wohnfläche kalkulierten die Bauherren zuletzt 2160 DM gegenüber 1770 DM vor Jahresfrist. Rüdiger Lenthe

Konkursgläubiger verloren 362 Millionen DM

1986 wurden in Hamburg insgesamt 531 Konkursverfahren beantragt. Bei drei von vier Verfahren wurde der Eröffnungsantrag abgelehnt, da nicht einmal eine die Kosten des Verfahrens deckende Konkursmasse vorhanden war. Mit den Abweisungsbeschlüssen wurden angemeldete Forderungen in Höhe von knapp 196 Millionen DM als uneinbringlich festgestellt.

Von den 114 eröffneten Konkursverfahren konnten 102 (rund 90 Prozent) vom zuständigen Amtsgericht bis Ende 1987 abgewickelt werden. Im Verlaufe der gerichtlichen Auseinandersetzung stellte sich heraus, daß davon nochmals 27 Konkurse mangels Masse eingestellt werden mußten. Der daraus resultierende finanzielle Verlust belief sich auf circa 100 Millionen DM.

Bei den eröffneten Konkursen mit Masse machten die Gläubiger Geldansprüche von mehr als 71 Millionen DM geltend (circa 952 000 DM je Verfahren). Den bevorrechtigten Forderungen in Höhe von fast zehn Millionen DM stand ein teilbares Vermögen der Gemeinschuldner von unter vier Millionen DM gegenüber (circa 48 000 DM je Verfahren), auf die große Anzahl von nichtbevorrechtigten Forderungen von mehr als 61 Millionen DM entfiel eine Teilungsmasse von wenig mehr als

eine Million DM (circa 14 000 DM je Verfahren). Während die Deckungsquote der bevorrechtigten Forderungen gut 37 Prozent betrug, erreichte die der nichtbevorrechtigten Forderungen knapp zwei Prozent. Einschließlich der Konkurse, denen entweder bereits zum Zeitpunkt des Konkursantrages oder im Laufe des Konkursverfahrens Masselosigkeit bescheinigt wurde, stellten die Gläubiger den 1986 zwangsweise aus dem Wirtschaftsleben ausgeschiedenen Gemeinschuldnern insgesamt 367 Millionen DM in Rechnung. Von je 1000 DM Forderungen wurden nur 13 DM beglichen. Beinahe 99 Prozent der Gläubigeransprüche blieben unbefriedigt. Der finanzielle Schaden, der Gläubigern im Zusammenhang mit im Jahre 1986 beantragten und mangels Masse abgewiesenen oder bis Ende 1987 abgewickelten Konkursen entstanden ist, beträgt damit ungefähr 362 Millionen DM. Gerd Lützen

Weniger landwirtschaftlich genutzte Flächen

1987 gab es in Hamburg 1903 Landwirtschaftsbetriebe mit einer landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Fläche von insgesamt 14 741 Hektar. Im Vergleich mit den Ergebnissen der Agrarberichterstattung 1983 – damals wurden 2118 Betriebe mit 15 546 Hektar ermittelt – machen diese Zahlen deutlich, daß sich in der Landwirtschaft Hamburgs der seit langem zu beobachtende Abbau der Betriebe fortsetzt: Gegenüber 1983 ist die Zahl der Betriebe um gut zehn Prozent und die Nutzfläche um rund fünf Prozent zurückgegangen. Durch den vergleichsweise geringeren Flächenrückgang stieg die durchschnittliche Betriebsgröße von 7,3 Hektar im Jahr 1983 auf nunmehr 7,7 Hektar an.

Fast 5500 Hektar der Nutzfläche entfielen auf 68 Betriebe, die 50 Hektar und mehr bewirtschaften. In dieser oberen Größenklasse erhöhte sich die Anzahl der Betriebe in den letzten vier Jahren um 13 Prozent. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag hier bei 80 Hektar. Ein knappes Drittel der Nutzfläche teilten sich 145 Agrarbetriebe in der Größenordnung von 20 bis unter 50 Hektar. Jeder Betrieb bearbeitet dabei im Durchschnitt 32 Hektar.

Die restlichen 4600 Hektar verteilen sich auf 1690 Kleinbetriebe. 989 hauptsächlich dem Garten- oder Obstbau zuzurechnende Betriebe mit einer Nutzfläche von einem bis unter 20 Hektar registrierten mit jeweils minus 13 Prozent bei Betrieben und Fläche überproportionale Rückgänge.

Deutlich günstiger verlief die Entwicklung bei den Betrieben mit weniger als einem Hektar Nutzfläche. Die insgesamt 701 Betriebe dieser Kategorie – fast ausschließlich Gartenbaubetriebe mit Untergrasanbau – nutzten 1987 eine Fläche von 363 Hektar, was gegenüber 1983 einem Rückgang um sieben Prozent entsprach.

Otto Riecken

100 Jahre Freihafen Hamburg – 100 Jahre Außenhandel über Hamburg

Bevor die Freie und Hansestadt Hamburg im Jahre 1989 das 800jährige Bestehen ihres Hafens feiert, wird im Herbst dieses Jahres das Jubiläum eines anderen Ereignisses begangen, das zwar nicht so weit in die Geschichte zurückreicht, gleichwohl für die Entwicklung des Hamburger Hafens zu einem modernen Knotenpunkt des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs von eminenter Bedeutung war: Am 15. Oktober 1988 jährt sich die Schaffung des Hamburger Freihafens zum 100. Male.

Als vor 100 Jahren der Anschluß des bis dahin zollfreien Gebiets der Hansestadt an das Zollgebiet des Deutschen Reiches vollzogen wurde, war es Hamburg durch langwierige und zähe Verhandlungen gelungen, einen besonders abgegrenzten Teil seines Hafens als Freihafen von dieser Regelung auszunehmen. Damit hatte Hamburg erreicht, daß sein internationaler Gütertausch möglichst wenig durch Zölle und Zollvorschriften behindert wurde und sich die daraus resultierenden Vorteile weiterhin gesichert. Beim Übergang von der Freihafenstadt zu einer Stadt mit Freihafen ging zwar der Hamburger Bevölkerung die Zollfreiheit für viele begehrte Genußmittel verloren, im nachhinein kann man aber feststellen, daß sich der auch in der Hamburger Wirtschaft heftig umstrittene Zollanschluß an das Deutsche Reich außerordentlich positiv ausgewirkt hat: Die Außenhandelsinteressen Hamburgs wurden kaum eingeengt, für Industrie, Handwerk und Binnenhandel aber ergaben sich nach Wegfall der „Binnenzollschranken“ gegenüber dem preußischen Umland neue Marktchancen und Entwicklungsmöglichkeiten, die in den folgenden Jahren in hohem Ausmaß zur Blüte der Hansestadt beitrugen.

Heute hat Hamburg einen der größten Freihäfen der Welt. Mit dem im Jahre 1888 festgeschriebenen Umfang des „alten Freihafens“ und der 1910 erfolgten Erweiterung um den Hafenteil „Waltershof“ umfaßt der Freihafen mit nahezu 16 Quadratkilometern fast ein Fünftel des gesamten Hafengebiets. Diese durch einen 23 Kilometer langen und drei Meter hohen Zaun besonders abgeschottete Fläche gehört zwar zum deutschen Hoheitsgebiet, in ihm ist das Zollrecht aber nicht voll wirksam. So ergibt sich für die beteiligte Wirtschaft eine Reihe von Vorteilen:

- Schiffe, die ein Zollzeichen führen, dürfen auf dem Wege von See zum Freihafen Hamburg und umgekehrt ohne einengende zollrechtliche Beschränkungen verkehren.
- Import-, Export- und Transitgüter dürfen im Freihafen ohne zollrechtliche Be-

schränkungen ein-, aus- und umgeladen und dabei den üblichen Lagerbehandlungen (umpacken, reinigen, einfrieren, teilen, markieren und so weiter) unterzogen werden. Es fallen weder Zollkosten an, noch sind Sicherheiten zu leisten.

- Schiffe dürfen im Freihafen ohne zollrechtliche Behandlung gebaut, umgebaut, ausgebessert, ausgerüstet und abgewrackt werden.
- Die Be- und Verarbeitung von Waren ohne zollrechtliche Beschränkungen im alten Freihafenteil ist ein Privileg, das unter Berücksichtigung der gewachsenen Struktur dieses Hafenteils bis heute bewahrt worden ist. Aber auch im übrigen Freihafengebiet ist eine Be- und Verarbeitung – allerdings nur mit Erlaubnis der Zollbehörden – möglich.
- Eine Zollbehandlung findet nur dann statt, wenn Waren durch einen der zahlreichen Übergänge in das Bundesgebiet (Zollgebiet) eingeführt werden. Erst dann müssen für die jeweiligen Teilmengen Zölle entrichtet werden. Für die beteiligten Unternehmen bedeutet der Aufschub der Einfuhrzölle Zinsersparnisse, was insbesondere bei längerer Zwischenlagerung eine gravierende Rolle spielen kann.

Die mit dem Freihafenstatus verbundenen Vorteile für die Außenhandelswirtschaft haben mit Sicherheit dazu beigetragen, daß der Hamburger Hafen im wechselvollen Auf und Ab der Geschichte seinen Platz als einer der wichtigsten Universalhäfen behaupten konnte. Insofern bedeuten die 100 Jahre Freihafen auch 100 Jahre Hamburger Außenhandelsgeschichte, deren Umriss in diesem Beitrag nachgezeichnet werden sollen.

Zur Methodik

Es liegt auf der Hand, daß ein Gesamtüberblick über die Zeit von 1888 bis 1987 schon wegen der Materialfülle sich auf nur wenige globale Aspekte beschränken kann. Es ist aber auch unvermeidbar, daß langfristige Vergleiche immer darunter leiden, daß es hinsichtlich der statistischen Datenbasis erhebliche Unterschiede im Zeitablauf gegeben hat, die sich heute nicht mehr bereinigen lassen. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, müssen zumindest die wichtigsten methodischen Probleme kurz erwähnt werden:

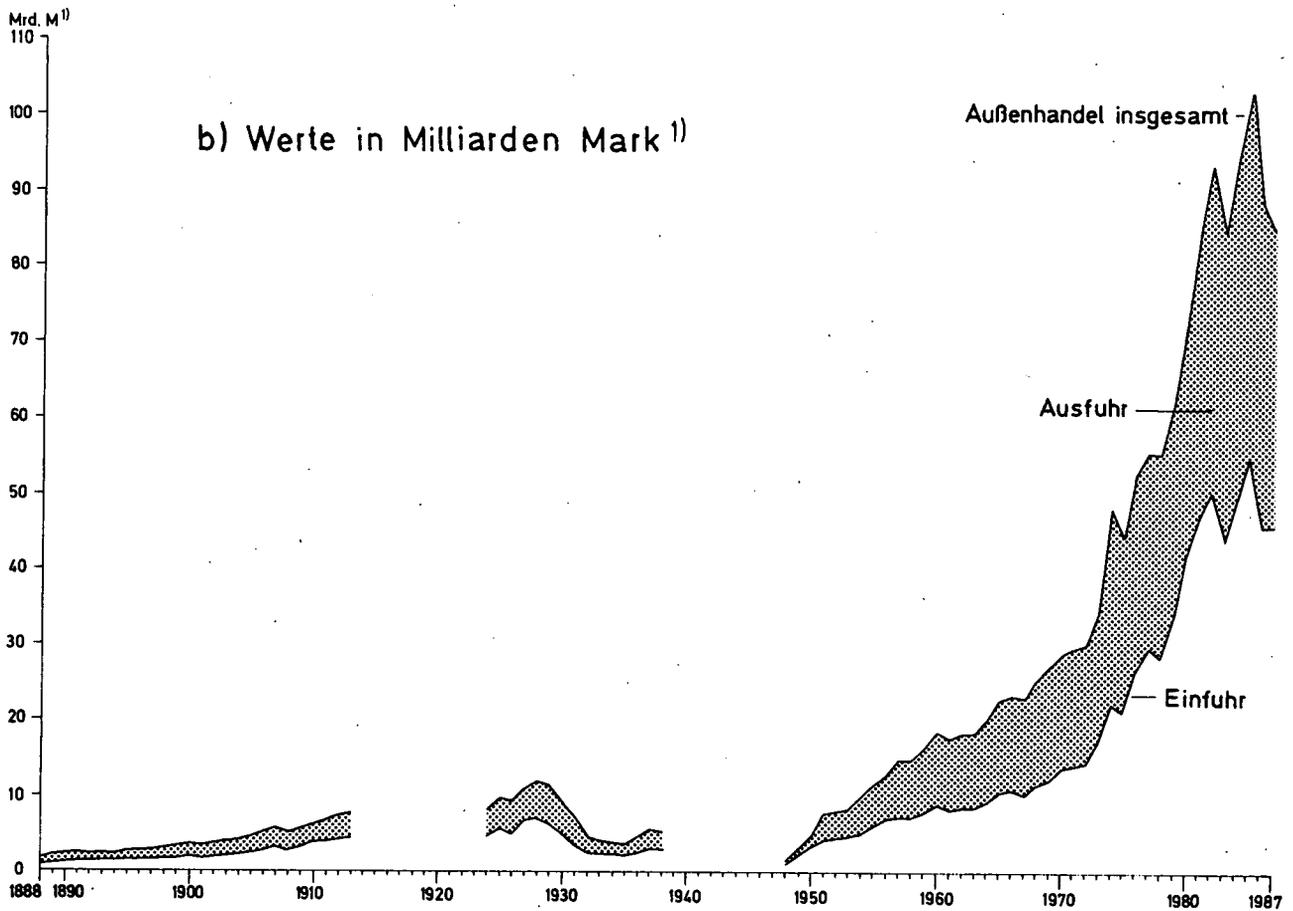
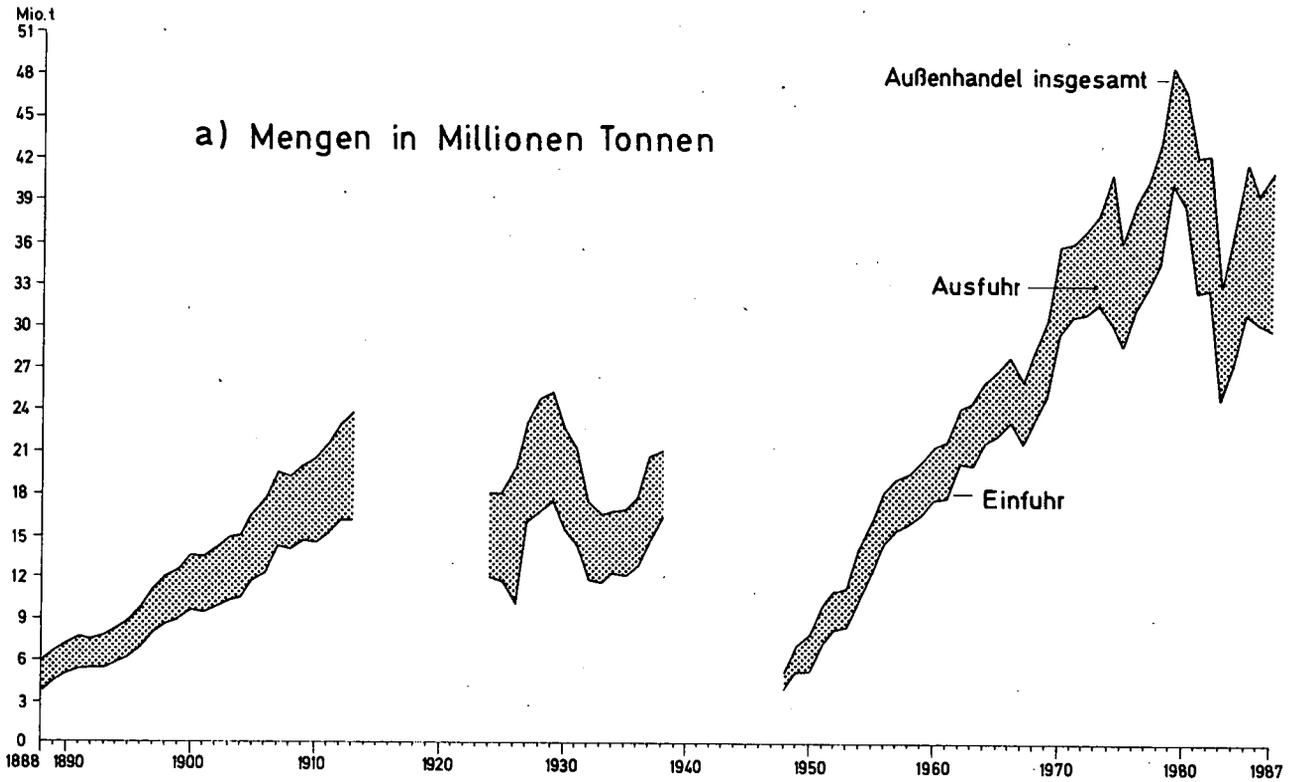
- Für die Zeit um die beiden Weltkriege liegen verständlicherweise keine Zahlenangaben vor. Es soll auch nicht versucht werden, die Zeiträume zwischen 1914 und 1923 und zwischen 1939 und

1947 anhand anderer Quellen durch Schätzungen zu überbrücken. Sicherlich ist während der beiden großen Kriege der Außenhandel stark zurückgegangen – und zwar mit zunehmender Dauer in immer stärkerem Ausmaß; er ist jedoch in allen Jahren nicht völlig zum Erliegen gekommen. Trotz aller Blockierungen wurde Handel mit verbündeten und neutralen Staaten auch über See abgewickelt.

- Bis 1938 wurden die Ergebnisse des Außenhandels über Hamburg abgeleitet aus den Daten über den Güterverkehr zur See mit dem Ausland. Sie enthalten daher neben den eigentlichen Importen und Exporten auch den Transit über Hamburg. Seit 1948 ist in den Außenhandelsergebnissen der Transit nicht mehr enthalten. Allerdings haben die Durchfuhren in der Vorkriegszeit eine wesentlich geringere Rolle gespielt als das heute nach der Teilung Deutschlands der Fall ist.
- Die für den Außenhandel übliche wertmäßige Darstellung enthält die jeweiligen Geldwertänderungen. Anzumerken ist, daß die Angaben bis zum Zweiten Weltkrieg in Mark beziehungsweise Reichsmark, ab 1948 in DM zu verstehen sind.
- Eine Problematik ganz anderer Art hat sich in jüngster Zeit ergeben. Der Außenhandel über Hamburg wurde bis Ende der 70er Jahre fast ausschließlich über den Seehafen abgewickelt. Importe und Exporte im Luftverkehr – damals nur über den Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel – spielten so gut wie keine Rolle. Dies hat sich seither geändert. Einmal ist der Außenhandel im Luftfrachtverkehr deutlich gestiegen, vor allem aber schlagen die Im- und Exporte eines bedeutsamen Hamburger Flugzeugwerkes mit eigenem Flugplatz seit Beginn der 70er Jahre in der Außenhandelsstatistik wertmäßig erheblich zu Buche.

Entwicklung des Außenhandelsvolumens seit 1888

Die Gesamtentwicklung des Außenhandels über Hamburg in den letzten 100 Jahren zeigt auch bei Berücksichtigung der methodischen Einschränkungen einen beträchtlichen Anstieg des Außenhandelsvolumens, und zwar sowohl mengen- als auch wertmäßig. Im Ausgangsjahr 1888 wurden im Hamburger Hafen etwa sechs Millionen Tonnen Güter aller Art im Verkehr mit dem Ausland umgeschlagen, die damals einen Wert von



1) Seit 1924 Reichsmark (RM), seit 1948 Deutsche Mark (DM)

2,1 Milliarden Mark verkörperten. 100 Jahre später ist der Außenhandel bereits auf 41,3 Millionen Tonnen mit einem Grenzübergangswert von 85,2 Milliarden DM angestiegen. Damit hat sich die Summe der Im- und Exporte im Verlauf der Berichtsperiode mengenmäßig auf das Siebenfache erhöht, auf der Basis der Werte wurde sogar das Vierzigfache umgeschlagen. Im Zuge dieser Entwicklung stieg der Wert jeder im -oder exportierten Tonne von 345 Mark (1888) auf rund 2100 DM im letzten Jahr. Schon an dieser Stelle läßt sich festhalten, daß der erhebliche Zuwachs bei wertmäßiger Betrachtung einmal dadurch verursacht wurde, daß die Kaufkraft je Währungseinheit in den vergangenen 100 Jahren gesunken ist. Hinzu kommt aber auch, daß sich die Struktur des Außenhandelsumschlags in der Weise verschoben hat, daß der Anteil von hochwertigen Gütern – besonders bei der Ausfuhr – immer stärker geworden ist.

Der Blick auf die Graphik macht aber auch deutlich, daß die Entwicklungen keineswegs gleichmäßig verlaufen sind. Im Gegenteil: Im geschichtlichen Ablauf zeigen sich außerordentlich starke Schwankungen. Es erweist sich daher als zweckmäßig, im folgenden drei Teilabschnitte abzugrenzen, die jeweils getrennt betrachtet werden sollen.

1888 bis 1913: Das Ende der Großseglerzeit

Die erste Phase in dieser Langzeitbetrachtung umfaßt die gut 25 Jahre von 1888 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Diese Zeit ist gekennzeichnet durch das immer stärkere Vordringen der Dampfschiffe, die das Zeitalter der Windjammer als Träger des Überseehandels ausklingen lassen. Fernweh, Beschaulichkeit und der Hauch von Exotik, der den Großseglern der damaligen Zeit anhaftete, werden zunehmend verdrängt durch emsige Geschäftigkeit und neuartige Techniken, die den Seeverkehr nach und nach erobern. Hinzu kommt, daß durch die Industrialisierung der Wirtschaft viele neue Rohstoffe in großen Mengen benötigt werden. Die Dampfschiffe mit ihrer durchschnittlich größeren Ladefähigkeit und ihrer höheren Geschwindigkeit schaffen erst die Voraussetzung für eine rationelle Bewältigung von massenhaft anfallenden Transporten wie zum Beispiel von Kohle und Erzen, aber auch von Getreide und Ölfrüchten.

So stieg allein der Import von Getreide zwischen 1888 und 1913 von 335 000 Tonnen auf 2,9 Millionen Tonnen und damit auf das Achteinhalbfache und der von Ölfrüchten von 76 000 Tonnen auf 1,1 Millionen Tonnen um knapp das Fünfzehnfache an. Auch Steinkohle – damals fast ausschließlich aus Großbritannien bezogen – kam auf überdurchschnittliche Wachstumsraten und war mit 4,3 Millionen Tonnen der weitest aus größte Einzelposten auf der Einfuhr-

Tabelle 1 Außenhandel über Hamburg 1888 und 1913

Ware	1913		1888	
	1000 t	Mio. M	1000 t	Mio. M
- Einfuhr -				
Insgesamt	16 037	4 556	3 776	1 078
darunter				
Getreide	2 880	401	335	39
Ölfrüchte	1 117	396	76	21
Kakaobohnen	64	80	8	11
Kaffee, roh	210	274	93	125
Tabak, roh	48	63	26	30
Häute und Felle	171	354	39	39
Kohle, Koks	4 298	64	949	15
Erze	212	92	31	28
Erdöl, Kraftstoffe, Schmieröle	529	79	179	27
Uedle Metalle und Waren daraus	442	268	184	31
Maschinen, elektrotechnische				
Erzeugnisse, Fahrzeuge	100	109	25	21
Düngemittel	1 223	211	288	53
- Ausfuhr -				
Insgesamt	7 777	3 430	2 217	990
darunter				
Getreide	779	130	144	26
Ölfrüchte	117	53	3	1
Verbrauchszucker	765	188	131	50
Düngemittel	1 145	123	296	26
Zement	497	18	88	4
Uedle Metalle und Waren daraus	666	325	139	57
Maschinen, elektrotechnische				
Erzeugnisse, Fahrzeuge	239	504	20	20

seite unmittelbar vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Unter den mengenmäßig bedeutsamen Warenpositionen sind für das Jahr 1913 noch Düngemittel mit 1,2 Millionen Tonnen, Mineralöl und seine Derivate (530 000 Tonnen) und Eisen und NE-Metalle sowie die daraus gefertigten Waren zu nennen.

Da das Getreide zu etwa einem Drittel zum Transit – vorwiegend in die skandinavischen Länder – bestimmt war, spielt es auch auf der Ausfuhrseite eine bedeutende Rolle. Hinter dem wichtigsten Exportgut – den Düngemitteln – mit gut 1,1 Millionen Tonnen schob sich Getreide mit 800 000 Tonnen auf den zweiten Platz vor. Bemerkenswert ist der sehr starke Anstieg in der Ausfuhr von industriell gefertigtem Verbrauchszucker in dieser Phase (von 131 000 Tonnen auf fast 800 000 Tonnen), der die Rolle der deutschen Zuckerverarbeitung in der damaligen Zeit unterstreicht.

Bei wertmäßiger Betrachtung lagen 1913 auf der Einfuhrseite mit jeweils rund 400 Millionen Mark Getreide und Ölfrüchte vorn, gefolgt von Häuten und Fellen (354 Millionen Mark). Aber auch der Import von Metallen und Metallwaren (267 Millionen Mark) sowie von Düngemitteln (211 Millionen Mark) spielte in dieser Zeit eine erhebliche Rolle. Hervorzuheben ist, daß mit steigendem Wohlstand und verbesserten Beschaffungsmöglichkeiten

die damaligen „Luxusgüter“ in starkem Ausmaß zu Buche schlugen: 1913 wurden rund 275 Millionen Mark für Kaffee, 80 Millionen Mark für Rohkakao und 63 Millionen Mark für Rohtabak ausgegeben. Auf der Ausfuhrseite prägten Industriegüter wie Textilwaren, Verbrauchszucker, Maschinen sowie Metalle und Metallwaren das Bild.

1924 bis 1938: Die Zeit zwischen den Kriegen

Für die Zeit des Ersten Weltkrieges und der anschließenden Inflation liegen statistische Angaben über Seeverkehr und Außenhandel in Hamburg nicht vor. Erst nach dem Ende der Hochinflationszeit und nach durchgeführter Währungsreform beginnen wieder die entsprechenden Aufzeichnungen, so daß Zahlenangaben genereller Art seit 1924, in der detaillierten Form sogar erst seit 1925 zur Verfügung stehen.

Das Außenhandelsvolumen im Hamburger Hafen betrug 1924 18,1 Millionen Tonnen mit einem Wert von 8,2 Milliarden Mark. Es war damit mengenmäßig erheblich niedriger als im letzten Vorkriegsjahr, allerdings übertraf der Wert der im- und exportierten Waren das Ergebnis von 1913 geringfügig. In der Folgezeit war bis zum Jahre 1929 zwar ein Anstieg des Außenhandels zu

beobachten, die Weltwirtschaftskrise und die damit verbundenen Erschütterungen auch der deutschen Wirtschaft, verstärkt durch die politischen Unruhen in den letzten Jahren der Weimarer Republik, führten danach jedoch zu erheblichen Einbrüchen, die bis in die Zeit des Dritten Reiches anhielten. Im Tiefpunkt dieser Entwicklung 1934/35 war der grenzüberschreitende Warenverkehr auf das Niveau von 1905 zurückgefallen. Zwar wurden anschließend wieder geringfügige Steigerungen erreicht, die aber zu einem erheblichen Teil auf den Import von Massengütern im Zuge der deutschen Aufrüstungsbemühungen zurückzuführen waren.

Aber noch ein anderer Tatbestand verdient hervorgehoben zu werden: In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen verlief die **wertmäßige** Entwicklung des Außenhandels deutlich schwächer als das mengenmäßige Umschlagsergebnis vermuten läßt. So fiel der Durchschnittspreis der ein- und ausgeführten Waren von 1925, als er noch 543 Mark je Tonne betrug, auf nur 255 Mark/Tonne im Jahre 1938. Zu dieser Entwicklung hat vor allem der Preisverfall auf den Weltmärkten nach der Weltwirtschaftskrise beigetragen, in geringerem Umfang aber auch eine veränderte Güterstruktur, bei der der Anteil der Massengüter immer stärker zunimmt. Da die Verschiebungen im Preisgefüge alle anderen Tendenzen überdecken, ist es nicht weiter ver-

wunderlich, daß das Einfuhrvolumen zwischen 1925 und 1938 um 48 Prozent sank. Auch in der Ausfuhr sah das Ergebnis mit einem Rückgang von 41 Prozent nur unwesentlich besser aus.

Betrachtet man dagegen die **mengenmäßigen** Veränderungen, so lassen sich doch einige differenzierte Entwicklungen erkennen. Zunächst einmal stieg der Import von 11,7 Millionen Tonnen (1925) auf 16,5 Millionen Tonnen (1938) um immerhin zwei Fünftel an. Vor allem Rohöl sowie Kraftstoffe und Schmieröle, bei denen ein Zuwachs von 900 000 auf 3,3 Millionen Tonnen (plus 270 Prozent) zu beobachten war, nahmen 1938 eine deutliche Spitzenposition ein. In dieser Zeit errang das Mineralöl seine Bedeutung als einer der wichtigsten Energieträger. Aber auch die Kohle mit 2,6 Millionen Tonnen (plus 25 Prozent), Metalle und Metallwaren mit 880 000 Tonnen (plus 96 Prozent) und Erze mit 700 000 Tonnen (plus 183 Prozent) gewinnen im Zuge der allgemeinen Industrialisierung der deutschen Wirtschaft mit dem Akzent auf Schwer- und Rüstungsindustrie zunehmend an Bedeutung. Getreide (1,7 Millionen Tonnen) gehört dagegen zu den Warenpositionen, die an Bedeutung verloren haben.

Ganz anders sieht die Ausfuhrseite in dieser Zeit aus. Der allgemeine Rückgang um rund ein Viertel von 6,4 Millionen Tonnen (1925) auf nur noch 4,7 Millionen Tonnen

im Jahre 1938 betrifft nahezu alle wichtigen Warenarten. Die Ausfuhr von Verbrauchszucker (minus 74 Prozent), von Getreide (minus 72 Prozent) und von Zement (minus 61 Prozent) war in besonders starkem Maße rückläufig. Zuwachsraten wurden lediglich bei Maschinen, elektrotechnischen Erzeugnissen und Fahrzeugen, beim Export von Ölkuchen für Futterzwecke sowie bei Kraftstoffen und Schmierölen erreicht.

1948 bis 1987: Außenhandelsboom in der Nachkriegszeit

Auch für die Zeit des Zweiten Weltkrieges sowie die Jahre unmittelbar danach fehlen zuverlässige und mit den Vorjahren vergleichbare Aufzeichnungen des Außenhandels über Hamburg. Erst seit 1948 werden Daten über diesen für eine Hafenstadt so wichtigen Teilbereich wieder systematisch gesammelt. Allerdings änderte sich nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches die Methodik der Erfassung grundlegend. Während die Seeverkehrsstatistik sehr bald nach Kriegsende wieder mit der Erfassung von Umschlagsdaten begann, wurde die Außenhandelsstatistik erst mit einiger Verzögerung auf das noch heute gültige System umgestellt. Basierend auf den Zollpapieren bezieht sie sich jetzt ausschließlich auf die Ein- und Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland. Der Transit zwischen zwei ausländischen Staaten beziehungsweise einem ausländischen Staat und der heutigen DDR bleiben unberücksichtigt. Verbunden mit dem nach dem Krieg völlig veränderten Gebietsstand und der sich rasch entwickelnden politischen und wirtschaftlichen Blockbildung ergeben sich eine Reihe von Gründen, die den langfristigen Vergleich sehr erschweren.

Der ziemlich genau 40 Jahre umfassende Abschnitt der Nachkriegsentwicklung ist gekennzeichnet durch einen steilen und – von einigen Schwankungen abgesehen – auch stetigen Anstieg des Außenhandelsvolumens. Zunächst gingen starke Impulse aus vom Nachholbedarf der durch Krieg und Zerstörung darniederliegenden deutschen Wirtschaft. Hiervon wurden besonders die Einfuhren über den Hamburger Hafen begünstigt. In dieser Phase des „Wirtschaftswunders“ vollzog sich in der Bundesrepublik der Wiederaufbau der deutschen Industrie, die nunmehr – nicht zuletzt wegen der Teilung Deutschlands und der damit verbundenen Gebietsverluste – in zunehmendem Ausmaß auf Export ausgerichtet ist. So gewinnt im Verlauf dieses Zeitabschnitts die Ausfuhr eine immer größere Bedeutung. Während 1948 der Exportanteil nur 22 Prozent des Gesamtvolumens betrug, waren es 1987 bereits 46 Prozent.

Der stürmische Anstieg in der Nachkriegszeit kann anhand der **G r a p h i k e n** und

Tabelle 2 Außenhandel über Hamburg 1925 und 1938

Ware	1938		1925	
	1000 t	Mio. RM	1000 t	Mio. RM
- Einfuhr -				
Insgesamt	16 463	3 055	11 724	5 843
darunter				
Getreide	1 745	163	2 319	536
Ölfrüchte	1 120	143	1 004	383
Ölkuchen	484	44	284	55
Kakaobohnen	140	62	117	105
Kaffee, roh	199	138	97	238
Kohle, Koks	2 630	36	2 103	42
Erze	696	87	246	46
Erdöl, Kraftstoffe, Schmieröle	3 340	184	905	146
Unedle Metalle und Waren daraus	884	325	450	406
Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge	69	73	48	134
- Ausfuhr -				
Insgesamt	4 737	2 341	6 358	3 979
darunter				
Getreide	231	73	828	216
Ölkuchen	320	29	210	40
Verbrauchszucker	116	13	439	177
Düngemittel	802	62	1 057	150
Zement	133	2	342	16
Papier- und Pappwaren	508	139	535	237
Unedle Metalle und Waren daraus	517	400	562	656
Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge	376	540	253	425

Tabelle 3 Außenhandel über Hamburg 1950 und 1987

Ware	1987		1950	
	1000 t	Mio. DM	1000 t	Mio. DM
- Einfuhr -				
Insgesamt	29 889	46 017	5 911	3 907
darunter				
Getreide	469	199	801	232
Ölfrüchte	2 452	1 176	222	146
Ölkuchen	1 216	381	71	20
Kaffee, roh	371	1 881	34	174
Kohle, Koks	954	79	344	12
Erze	5 140	805	244	65
Erdöl, Kraftstoffe, Schmieröle	10 788	2 973	1 836	188
Unedle Metalle und Waren daraus	539	1 417	5	9
Maschinen, elektrotechnische				
Erzeugnisse, Fahrzeuge	705	14 786	9	84
- Ausfuhr -				
Insgesamt	11 394	39 220	2 495	1 458
darunter				
Getreide	484	134	12	3
Ölkuchen	1 058	375	0	0
Verbrauchszucker	557	202	0	0
Düngemittel	1 429	289	305	40
Zement	12	2	243	17
Kraftstoffe, Schmieröle	1 804	676	79	10
Unedle Metalle und Waren daraus	1 579	2 960	1 276	497
Maschinen, elektrotechnische				
Erzeugnisse, Fahrzeuge	796	22 598	102	428

der Anhangtabelle etwas näher durchleuchtet werden. Betrachtet man zunächst die **mengenmäßige Entwicklung**, so werden für das Jahr 1948 Ergebnisse nachgewiesen, die noch unter denen von 1888, dem Anfangsjahr des hier zugrundegelegten Berichtszeitraums, liegen. Mit hohen jährlichen Zuwachsraten wird jedoch bereits Anfang der 60er Jahre das bis dahin höchste Außenhandelsergebnis der Vorkriegszeit (1929) übertroffen. Der Anstieg setzt sich auch in der Folge ungebrochen fort, und das Außenhandelsvolumen erreicht 1979 mit 48,8 Millionen Tonnen seinen bisherigen Rekordstand. In dieser Zeit gab es lediglich zwei Einbrüche, die aber jeweils nach kurzer Zeit wieder ausgeglichen werden konnten. Der Rückgang 1967 ist als Folge der Rezession von 1966 zu werten, während die Schwäche des Jahres 1975 vor allem auf verminderte Öleinfuhren zurückgeht. Ende 1973 war von den OPEC-Ländern eine drastische Preiserhöhung für Erdöl durchgesetzt worden, was in der Folgezeit in allen Industrienationen zu erheblichen Einsparungsmaßnahmen führte. Während diese Rückgänge 1974 durch verstärkte Außenhandelsaktivitäten in anderen Bereichen noch überkompensiert wurden, schlugen sie 1975 auf das Gesamtergebnis durch. Uneinheitlich ist das Bild der Entwicklung in den 80er Jahren. Der starke Rückgang zwischen 1980 und 1983 ist wesentlich bedingt durch Veränderungen im Massengutbereich:

- Die Hauptrolle spielt dabei die Abnahme der Einfuhren von Erdöl und seiner Produkte. Der Abbau der Raffineriekapazität in Hamburg, vor allem aber die Inbetriebnahme der Pipeline von Wilhelmshaven nach Hamburg, die die Elbe vom Großtankerverkehr freihalten soll, haben zwischen 1979 und 1983 einen Rückgang beim rohen Erdöl um 7,1 Millionen Tonnen, bei Mineralölprodukten um 1,6 Millionen Tonnen bewirkt, was in diesem Bereich mehr als 50 Prozent der Gesamtmenge ausmachte.
 - Die Krise der Stahlwirtschaft schlägt sich auch in Hamburg durch verminderte Erzeinfuhren nieder.
 - Hinzu kommt ein Nachlassen beim Außenhandel mit Getreide und Ölfrüchten, zurückzuführen vor allem auf Transitgeschäfte mit RGW-Staaten, die bei längerer Zwischenlagerung statistisch als Ein- und Ausfuhren behandelt werden müssen. Durch politische oder devisororientierte Einflüsse sowie als Folge der jeweiligen Ernteergebnisse sind bei diesen Gütern starke Ausschläge zu beobachten, wobei durch den Ausbau eigener Hafenumschlagskapazitäten in der DDR ohnehin ein Teil dieser Transitströme von Hamburg abgewandert ist.
- Während die Einbrüche im Gesamtergebnis überwiegend durch Schwankungen auf der Einfuhrseite zu erklären sind, ist die Ausfuhrentwicklung sehr viel gleichmäßiger verlaufen. In der 40jährigen Nachkriegszeit hat sich die Menge der exportier-

ten Güter verzehnfacht, ist also insgesamt deutlich stärker gestiegen als die Einfuhr (plus 630 Prozent). Trotzdem sind auch auf der Exportseite einige Unregelmäßigkeiten zu registrieren, die vor allem auf zwei Faktoren zurückgeführt werden können:

- Der Einfluß von Transitgeschäften mit RGW-Ländern macht sich auch hier bemerkbar.
- Hinzu kommt, daß hochwertige Industrieerzeugnisse, die in erheblichem Ausmaß vom allgemeinen weltwirtschaftlichen Konjunkturklima und den daraus resultierenden Absatzmöglichkeiten abhängig sind, ein großes Gewicht besitzen.

Legt man die **Werte** zugrunde, so ist das Außenhandelsvolumen noch wesentlich spektakulärer angestiegen als dies bei der mengenmäßigen Betrachtung der Fall ist. Seit 1948 ist der Grenzübergangswert über Hamburg ein- und ausgeführten Waren von 1,4 Milliarden DM auf 85,2 Milliarden DM gewachsen und hat damit in 40 Jahren das 61fache des damaligen Umfangs erreicht. Die im Vergleich zum Mengenwachstum sehr viel stärkere Steigerung der Werte beruht einmal auf einem zunehmend höheren Anteil von hochwertigen Stückgütern am Gesamtvolumen, vor allem aber auf den in der Entwicklung jeweils enthaltenen Preissteigerungen. Zu erinnern ist in diesem Zusammenhang an die überaus starken Preiserhöhungen für Rohöl in den 70er Jahren, die das gesamte Außenhandelswachstum spürbar beeinflusst haben.

Insgesamt ist die steile Aufwärtsentwicklung bis 1985 ziemlich ungebrochen verlaufen. Lediglich 1975 (allgemeine konjunkturelle Schwäche als Folge der Rohölkrise) und 1983 (Folge der starken Mengenverluste an Rohöl in Hamburg) sind Einbrüche sichtbar. Allerdings ist das wertmäßige Außenhandelsvolumen in den letzten beiden Jahren gesunken. Hierfür zeichnet in erster Linie ein Preisverfall auf wichtigen Rohstoffmärkten verantwortlich. Daneben spielt aber auch eine Rolle, daß die Hamburger Produktion im Bereich des Luftfahrzeugbaus in dieser Zeit spürbar nachgelassen hat. Da im Hamburger Werk zu einem großen Teil Montagevorgänge abgewickelt werden, ist das Heranfliegen der Einzelteile als Einfuhr, das anschließende Verbringen an den Ort der Endproduktion als Ausfuhr zu registrieren.

Fazit

Versucht man ein Fazit aus den Verschiebungen der Warenstruktur in den letzten 100 Jahren, so fallen vor allem folgende Veränderungen ins Auge:

- Der Anteil der Einfuhren ist auf der Basis der Mengen deutlich gestiegen, und zwar von 63 Prozent (1888) auf gut 72 Prozent 1987. Die wertmäßige Entwicklung der Im- und Exporte hat sich dagegen nur geringfügig verschoben (von 52 auf 54 Prozent). Allerdings war

der Einfuhranteil in der ersten Hälfte des Berichtszeitraums zunächst bis zur 80-Prozent-Marke gewachsen. Erst im Zuge der Nachkriegsentwicklung hat die Ausfuhr wieder ständig an Boden gewonnen.

- Der Anteil der im allgemeinen geringwertigeren Massengüter ist bei mengenmäßiger Betrachtung seit 1888 von 39 Prozent auf nahezu 72 Prozent gestiegen. 1987 betrug ihr Anteil in der Einfuhr 79 Prozent, bei der Ausfuhr immerhin noch 54 Prozent, während die entsprechenden Quoten vor 100 Jahren mit 51 Prozent (Import) und 18 Prozent (Export) deutlich niedriger lagen. Legt man dagegen die Grenzübergangswerte zugrunde, so sank die Bedeutung des Massenguts im gleichen Zeitraum von elf auf knappe zehn Prozent ab.
- Der Preis für Massengüter hat sich seit 1888 in erheblich geringerem Ausmaß verändert als der für Stückgüter. Massengüter stiegen in ihrem Durchschnittswert je Tonne von 100 Mark (1888) auf gut 270 DM, also auf knapp das Dreifache. Dagegen nahm der Wert je Tonne Stückgut von 500 Mark auf knapp 6700 DM zu, was immerhin dem 13fachen des damaligen Ausgangswertes entspricht. Diese Zahlenverhältnisse spiegeln noch einmal die Verschiebung zu immer hochwertigeren Waren im Stückgutbereich.
- Betrachtet man die Warenstruktur etwas genauer, so fällt in der Einfuhr vor allem der Bedeutungsverlust der Kohle ins Auge.

Während ihr Anteil an den Importmengen 1888 noch rund ein Viertel ausmachte, waren es 100 Jahre später nur noch drei Prozent. Entsprechend zugenommen hat der Anteil des Erdöls und seiner Derivate (von fünf auf 36 Prozent). Zu den Gewinnern im Massengutbereich zählen vor allem die Erze und in geringerem Ausmaß die Ölrüchte. Anteilsverluste wurden dagegen beim Getreide registriert, was teilweise damit zusammenhängt, daß im Gegensatz zum Ausgangsjahr in der heutigen Statistik der Transitverkehr nicht mehr enthalten ist.

In der **Ausfuhr** sind ähnlich gravierende Mengenverschiebungen zu beobachten. Hier hat die Bedeutung des Mineralöls ebenso zugenommen wie die der Metalle und Metallwaren (von ein beziehungsweise fünf Prozent auf 16 beziehungsweise 14 Prozent) und von Ölkuchen (von 0,3 auf neun Prozent). Zu erwähnen ist aber vor allem der Export von Maschinen, Fahrzeugen und elektrotechnischen Erzeugnissen. Mengenmäßig nimmt sich der Anstieg dieser Warengruppe von ein auf sieben Prozent zwar relativ bescheiden aus, wertmäßig verbirgt sich dahinter aber ein Sprung von zwei auf knapp 58 Prozent. Der Export von Düngemitteln hat seine mengenmäßige Spitzenposition von jeweils 13 Prozent in etwa gehalten, während Rohzucker

und Zement zu den Güterarten gehören, die 1987 im Export so gut wie keine Rolle mehr spielten.

Starke regionale Verschiebungen

Die Veränderungen im Außenhandel über Hamburg waren aber nicht auf die Warenstruktur der Ein- und Ausfuhren beschränkt. Ähnlich gravierende Verschiebungen waren im Zeitablauf auch in der Regionalstruktur zu beobachten. Bei der Vielfalt der heutigen Außenhandelsbeziehungen ist es allerdings nicht möglich, derartige Vergleiche mit den Ergebnissen der einzelnen Staaten durchzuführen; in diesem Beitrag muß die gröbere Betrachtungsweise auf der Grundlage von Erdteilen ausreichend sein.

Betrachtet man zunächst die **mengenmäßige** Zusammensetzung des Außenhandels im Jahre 1888, so entfielen ziemlich genau zwei Drittel allein auf Europa. Entscheidend war dabei der mit großem Abstand wichtigste Handelspartner Großbritannien, auf den gut 70 Prozent des über Hamburg abgewickelten Europahandels des Deutschen Reiches kam. Amerika lag mit gut einem Viertel des damaligen Außenhandelsvolumens auf dem zweiten Platz. Schwerpunkte waren die Ein- und Ausfuhren von und nach den Vereinigten Staaten (damals noch ohne Kalifornien) sowie Chile, Brasilien und Argentinien. Alle asiatischen und afrikanischen Länder sowie Australien zusammen kamen nur auf gut sieben Prozent.

100 Jahre später hat sich die Struktur der Handelsströme deutlich verschoben. Zwar liegen Europa und Amerika noch immer vorn, allerdings „nur“ noch mit einem Anteil von 50 Prozent beziehungsweise 21 Prozent. Gewinner war vor allem der asiatische Kontinent. Hier stieg der Anteil von 3,7 Prozent (1888) auf 15,4 Prozent im Jahre 1987. Aber auch der Handel mit afrikanischen Staaten stieg beträchtlich an.

Noch deutlicher werden die Umschichtungen auf der Basis der **Werte**. Während sich für 1888 ein der Mengendarstellung sehr ähnliches Verteilungsbild ergibt, haben sich die Verhältnisse 1987 grundlegend gewandelt. Im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland über Hamburg spielt Europa nicht mehr die dominierende Rolle; der wirtschaftliche Zusammenschluß zur EG hat vor allem die Landverkehre begünstigt, die Seehäfen haben das Schwerk Gewicht ihrer Aktivitäten verlagern müssen. Bei den über Hamburg abgewickelten Im- und Exporten entfielen auf die Gesamtheit der europäischen Staaten wertmäßig nur noch 25 Prozent, während der heutige Spitzenreiter Asien 1987 bereits stolze 44,7 Prozent erreichte. Das Schwerk Gewicht liegt auf dem Außenhandel mit den fernöstlichen Staaten (41,2 Prozent), wobei Japan, die Volksrepublik China, Taiwan, Südkorea und Hongkong die wichtigsten Handelspartner waren. Anzumerken ist, daß beim Import Asien 1987 bereits die 50-Prozent-Grenze erreicht hatte, wobei knapp 49 Prozent auf Fernost entfielen. In schwächerem Ausmaß gehörten auch Afrika und Australien/Ozeanien zu den Gebieten, die im Verlauf der Nachkriegsentwicklung ihre Anteile kräftig ausweiten konnten.

Allerdings wird noch eine weitere Veränderung sichtbar. Während vor 100 Jahren die Handelsströme zwischen Hamburg und den einzelnen Erdteilen in ihrer Zusammensetzung nach hochwertigen Stückgütern und solchen Gütern, die in großen Mengen für Ernährungszwecke beziehungsweise für die Rohstoffversorgung im- und exportiert wurden, noch gleichartig waren, haben sich die Verhältnisse seither offenbar gewaltig geändert. Der Durchschnittswert je Tonne Außenhandelsgut schwankte 1888 zwischen den einzelnen Erdteilen nur relativ geringfügig um den Mittelwert von 345 Mark. Der niedrigste Durchschnittspreis wurde im Europahandel (300 Mark), der höchste im Außenhandel mit Fernost (515 Mark) erreicht. 1987

Tabelle 4 Außenhandel über Hamburg 1888 und 1987 nach Erdteilen

Erdteil	Mengen				Werte			
	1987		1888		1987		1888	
	1000 t	%	1000 t	%	Mio. DM	%	Mio. M	%
Europa	20 991	50,8	3 993	66,6	21 295	25,0	1 194	57,7
Afrika	2 624	6,4	143	2,4	6 260	7,3	47	2,3
Asien	6 358	15,4	220	3,7	38 115	44,7	94	4,5
darunter Fernost	5 211	12,6	126	2,1	35 119	41,2	65	3,1
Amerika	8 707	21,1	1 571	26,2	15 875	18,6	705	34,1
darunter Nordamerika	4 836	11,7	709	11,8	9 643	11,3	276	13,3
Australien, Ozeanien	912	2,2	65	1,1	3 170	3,7	27	1,3
Schiffsbedarf, nicht ermittelte Länder	1 691	4,1	-	-	522	0,6	-	-
Insgesamt	41 282	100,0	5 993	100,0	85 237	100,0	2 068	100,0

ergaben sich wesentlich größere Differenzen. Nicht nur, daß alle Durchschnittswerte beträchtlich gestiegen sind, die Unterschiede zwischen den einzelnen Erdteilen sind außerordentlich stark angewachsen, und zwar um so mehr, je höher der Anteil niedrigwertiger Massengüter im Außenhandel insgesamt war. So betrug der Wert je Tonne im Handel mit den europäischen Staaten nur gut 1000 DM. Auch der Warenverkehr mit Amerika war wegen des hohen Anteils an Getreide, Ölfrüchten und Futtermitteln mit 1800 DM noch unterdurchschnittlich. Demgegenüber lag der Außenhandel mit Asien bei 6000 DM je Tonne, wobei die fernöstlichen Staaten mit durchschnittlich 6700 DM Spitzenreiter waren. Gerade bei den Austauschbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und diesen Ländern überwiegen hochwertige Industrieerzeugnisse wie Maschinen und Fahrzeuge, Computer und Geräte der Unterhaltungselektronik.

Große Bedeutung der Lagerfunktion

In den vorstehenden Abschnitten wurde der starke Anstieg und die dabei zutage getretenen strukturellen Veränderungen des Außenhandels über Hamburg nachgezeichnet. Der Freihafen mit seinem Bündel zollrechtlicher Erleichterungen hat in den vergangenen 100 Jahren das Seine dazu beigetragen, die positiven Entwicklungstendenzen zu verstärken. Zwar kann man die Auswirkungen der einzelnen zollrechtlichen Vorteile nicht quantifizieren, jedoch hat die zollfreie Lagerung hochwertiger Waren sicherlich stets eine erhebliche Rolle gespielt; die hiervon ausgehenden Impulse haben die Attraktivität des Hamburger Hafens vor allem in den letzten Jahrzehnten unterstützt.

Die großen Universalhäfen bieten ihren Kunden aus aller Welt heutzutage nicht nur ihre Umschlagsleistung (verbunden mit dem nötigen Know-how), ihr Angebot umfaßt eine ganze Palette von Dienstleistungen, unter denen neben dem Sammeln, Verteilen und Zusammenstellen einzelner Waren zu größeren Partien vor allem der Lagerfunktion eine große Bedeutung zukommt. Im Zollausschlußgebiet finden Inlands- ebenso wie Auslandskunden eine ideale Möglichkeit, ihre Waren zu lagern und sie den dabei handelsüblichen Behandlungen zu unterziehen. So ist beispielsweise daran zu denken, daß während des Lagervorgangs bei vielen Genußmitteln wie zum Beispiel Kaffee oder Tee erst durch das richtige Mischen der verschiedenen Sorten und Provenienzen die Endprodukte entstehen, die später dem Konsum zugeführt werden. Schwerpunkt-

Tabelle 5 Einfuhr auf Hamburger Lager 1987

Ware	1000 t	Mio. DM	Durchschnittswert je t in DM
Insgesamt	2 523	8 732	3 460
davon			
Massengüter	1 248	359	290
Stückgüter	1 275	8 373	6 570
darunter			
Elektrotechnische Erzeugnisse	28	1 182	42 740
Kaffee	163	819	5 040
Maschinen	18	736	40 920
Pharmazeutische Erzeugnisse	21	614	29 460
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	4	542	122 680
Teppiche	7	422	62 230
Rohkakao	100	407	4 090
Textilien, Bekleidung	15	343	23 110
Rohtabak	35	208	5 950

mäßig geschieht das Lagern von Außenhandelsgütern nach wie vor in der Speicherstadt, die vor 100 Jahren gleichzeitig mit der Schaffung des Freihafens erbaut wurde und mit rund 500 000 Quadratmetern Fläche als größter zusammenhängender Lagerhauskomplex der Welt gilt. Im Jahre 1987 wurden rund 2,5 Millionen Tonnen Güter als Einfuhr auf Hamburger Lager abgefertigt, die einen Gesamtwert von 8,7 Milliarden DM verkörperten. Setzt man davon die Massengüter ab, die meist außerhalb des Freihafens gelagert werden, so verbleiben 1,3 Millionen Tonnen hochwertiger Stück- und Sackgüter mit einem Wert von 8,4 Milliarden DM, bei denen der durchschnittliche Wert je Tonne knapp 6600 DM betrug. Ein derartig hoher Durchschnittswert ist nicht weiter verwunderlich, wenn man sich die Zusammensetzung der Einfuhr auf Lager vor Augen führt (Tabelle 5). Hier spielen elektrotechnische Erzeugnisse mit 1,2 Milliarden DM sowie der Kaffee mit einem Gesamtwert von 820 Millionen DM die wichtigste Rolle. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im letzten Jahr beim Kaffee ein erheblicher Preisverfall stattgefunden hat; noch im Vorjahr lag der Durchschnittswert je Tonne eingeführten Rohkaffees fast doppelt so hoch. Aber auch bei Maschinen (740 Millionen DM), pharmazeutischen Erzeugnissen (610 Millionen DM) sowie bei feinmechanischen und optischen Erzeugnissen mit gut 540 Millionen DM handelt es sich um Waren, die oft so lange eingelagert werden, bis der endgültige Verbleib bekannt ist. Tabelle 5 zeigt, daß viele dieser Waren mit beträchtlichen Durchschnittswerten je Tonne zu Buche schlagen, so daß die zollfreie Verweildauer im Freihafen eine spürbare Entlastung für die Außenhandelsfirmen darstellt.

Leider gibt es keine Angaben über die durchschnittliche Lagerdauer der Waren im Freihafen. Diese ist von Ware zu Ware sehr unterschiedlich und reicht von kurzfristigen Zwischenlagerungen bis hin zum mehrjährigen Verbleib. So reift zum Beispiel der Tabak während der Lagerung weiter, wobei sein Reifeprozess von Fachleuten ständig überwacht wird. Längere Lagerzeiten sind aber auch für Importteppiche aus dem Orient die Regel. Hamburg hat sich seit den 50er Jahren zu dem bedeutendsten Zentrum des Teppichhandels der Welt entwickelt und damit Teheran den Rang abgelassen. Allein in der Speicherstadt werden rund 100 000 Quadratmeter zur Lagerung genutzt. Der Importwert der hier aufbewahrten Teppiche wird von Experten auf weit über eine Milliarde DM geschätzt. Auch wenn exakte Gesamtzahlen nicht verfügbar sind, so gilt doch als sicher, daß in der Speicherstadt insgesamt ständig etwa eine viertel Million Tonnen Import- und Transitwaren lagert, deren Gesamtwert mehrere Milliarden DM ausmacht.

Es ist unschwer abzusehen, daß die heutige Konkurrenz der nordwesteuropäischen Häfen um Außenhandel und Transit sich weiterhin verschärfen wird. In diesem Prozess werden nur die Häfen auf Dauer bestehen können, die den Marktanforderungen gerecht werden und ihr Leistungsangebot den Wünschen der Konsumenten anzupassen verstehen. Es wird daher auch in Zukunft darauf ankommen, die Dienstleistungsfunktion der Hafenvirtschaft zu stärken, wobei der Lagerung im Freihafen und den damit verbundenen wirtschaftlichen Vorteilen eine erhebliche Rolle im Kampf der Häfen um Marktanteile und Auslastung zukommt.

Hans-Eckhard Stegen

Anhangtabelle Außenhandel¹⁾ über Hamburg 1888 und 1987

Jahr	Außenhandel insgesamt		Einfuhr		Ausfuhr	
	t	1000 M 2)	t	1000 M 2)	t	1000 M 2)
1888	5 992 839	2 068 057	3 776 201	1 078 057	2 216 638	990 000
1889	6 798 284	2 373 773	4 514 640	1 222 638	2 283 644	1 151 135
1890	7 285 801	2 542 024	4 911 669	1 352 024	2 374 132	1 190 000
1891	7 809 764	2 702 330	5 306 708	1 490 744	2 503 056	1 211 586
1892	7 625 184	2 580 715	5 386 037	1 460 289	2 239 147	1 120 426
1893	7 824 699	2 722 315	5 394 446	1 526 580	2 430 253	1 195 735
1894	8 410 326	2 651 239	5 881 609	1 531 165	2 528 717	1 120 074
1895	8 977 844	2 865 785	6 237 610	1 625 664	2 740 234	1 240 121
1896	9 885 044	2 990 188	6 904 459	1 662 872	2 980 585	1 327 316
1897	11 247 753	3 058 114	7 882 568	1 742 016	3 365 185	1 316 098
1898	12 172 482	3 284 549	8 678 047	1 957 665	3 494 435	1 326 884
1899	12 598 802	3 365 051	8 973 600	1 922 179	3 625 202	1 442 872
1900	13 687 402	3 844 838	9 619 241	2 209 118	4 068 161	1 635 720
1901	13 651 833	3 720 749	9 460 629	2 089 837	4 191 204	1 630 912
1902	14 199 806	3 927 143	9 786 547	2 226 760	4 413 259	1 700 383
1903	14 998 152	4 124 017	10 243 784	2 314 078	4 754 368	1 809 939
1904	15 104 745	4 376 995	10 457 029	2 471 348	4 647 716	1 905 647
1905	16 595 201	4 864 570	11 701 873	2 758 460	4 893 328	2 106 110
1906	17 782 486	5 472 464	12 322 828	3 103 037	5 459 658	2 369 427
1907	19 631 608	5 989 262	14 309 346	3 476 298	5 322 262	2 512 964
1908	19 273 217	5 381 111	14 035 591	3 088 213	5 237 626	2 292 898
1909	20 081 118	5 834 133	14 630 472	3 404 117	5 450 646	2 430 016
1910	20 579 603	6 445 843	14 512 804	3 666 513	6 066 799	2 779 330
1911	21 670 666	7 034 400	15 180 267	4 045 905	6 490 399	2 988 495
1912	23 068 444	7 648 665	16 047 535	4 427 831	7 020 909	3 220 834
1913	23 813 841	7 986 347	16 036 816	4 555 950	7 777 025	3 430 397
1914 - 1923	.	.	.	.	.	.
1924	18 099 268	8 239 169	12 008 182	4 736 739	6 091 086	3 502 430
1925	18 081 943	9 821 393	11 724 238	5 842 875	6 357 705	3 978 518
1926	19 832 537	9 406 245	10 047 377	5 034 535	9 785 160	4 371 710
1927	23 119 004	11 103 075	16 083 346	6 810 959	7 035 658	4 292 116
1928	24 896 175	12 029 414	16 779 590	7 014 671	8 116 585	5 014 743
1929	25 282 198	11 574 108	17 533 858	6 430 980	7 748 340	5 143 128
1930	22 728 415	9 315 229	15 429 673	4 963 278	7 298 742	4 351 951
1931	21 307 228	7 295 670	14 256 878	3 535 833	7 050 350	3 759 837
1932	17 412 226	4 675 619	11 945 371	2 478 218	5 466 855	2 197 401
1933	16 579 903	4 190 452	11 661 051	2 235 267	4 918 852	1 955 185
1934	16 844 626	4 052 493	12 344 830	2 233 101	4 499 796	1 819 392
1935	17 031 335	4 000 366	12 076 890	2 225 154	4 954 445	1 775 212
1936	17 916 354	4 587 962	12 848 509	2 466 684	5 067 845	2 121 278
1937	20 853 194	5 804 628	14 661 503	3 144 298	6 191 691	2 660 330
1938	21 199 184	5 395 625	16 462 616	3 054 754	4 736 568	2 340 891
1939 - 1947	.	.	.	.	.	.
1948	5 217 000	1 398 000	4 091 000	1 088 000	1 126 000	310 000
1949	7 231 000	3 228 000	5 381 000	2 612 000	1 850 000	616 000
1950	7 939 900	4 989 000	5 369 500	3 580 000	2 570 400	1 409 000
1951	10 122 600	7 592 000	7 324 800	4 426 000	2 797 800	3 166 000
1952	11 064 375	8 027 155	8 387 725	4 452 985	2 676 650	3 574 170
1953	11 321 559	8 270 613	8 495 505	4 540 060	2 826 054	3 730 553
1954	14 287 888	9 726 280	10 688 140	5 162 693	3 599 748	4 563 587

Jahr	Außenhandel insgesamt		Einfuhr		Ausfuhr	
	t	1000 M 2)	t	1000 M 2)	t	1000 M 2)
1955	16 231 882	11 510 322	12 572 792	6 205 685	3 659 090	5 304 637
1956	18 261 934	13 341 298	14 642 454	7 153 598	3 619 480	6 187 700
1957	19 169 565	14 672 900	15 640 702	7 325 305	3 528 863	7 347 595
1958	19 570 167	14 632 946	16 086 084	7 233 957	3 484 083	7 398 989
1959	20 429 067	16 179 625	16 742 474	7 930 697	3 686 593	8 248 928
1960	21 492 804	18 330 644	17 735 120	9 136 499	3 757 684	9 194 145
1961	21 845 857	17 568 217	17 967 846	8 318 379	3 878 011	9 249 838
1962	24 204 553	18 192 125	20 458 495	8 735 270	3 746 058	9 456 855
1963	24 521 512	18 189 695	20 278 533	8 675 422	4 242 979	9 514 273
1964	26 057 458	20 060 094	21 857 707	9 425 138	4 199 751	10 634 956
1965	26 778 754	22 784 789	22 420 542	10 698 325	4 358 212	12 086 464
1966	27 842 310	23 117 937	23 370 584	10 941 675	4 471 726	12 176 262
1967	26 018 134	22 866 192	21 755 417	10 329 940	4 262 717	12 536 252
1968	28 318 981	25 168 941	23 369 287	11 424 148	4 949 694	13 744 793
1969	30 503 609	27 236 393	25 114 111	12 560 379	5 389 498	14 676 014
1970	35 696 891	28 662 563	29 702 939	13 917 738	5 993 952	14 744 825
1971	36 150 983	29 503 803	30 100 435	14 191 089	6 050 548	15 312 714
1972	36 953 656	30 030 492	31 022 945	14 633 631	5 930 711	15 396 861
1973	38 101 264	35 057 358	31 747 391	17 629 253	6 353 873	17 428 105
1974	41 039 307	48 001 159	30 470 722	22 310 976	10 568 585	25 690 183
1975	36 173 414	44 240 940	28 744 814	21 436 534	7 428 600	22 804 406
1976	39 045 141	52 772 199	31 559 534	26 914 911	7 485 607	25 857 288
1977	40 451 163	55 423 573	32 868 866	29 676 889	7 582 297	25 746 684
1978	43 388 023	55 235 574	34 930 346	28 690 739	8 457 677	26 544 835
1979	48 784 704	62 357 005	40 456 304	34 623 090	8 328 400	27 733 915
1980	47 083 106	72 297 046	39 013 389	42 206 803	8 069 717	30 090 243
1981	42 238 620	85 681 356	32 654 924	47 460 741	9 583 696	38 220 615
1982	42 359 398	93 669 911	32 865 464	50 371 201	9 493 934	43 298 710
1983	33 153 516	84 891 780	24 960 753	44 232 497	8 192 763	40 659 283
1984	36 753 360	94 837 820	27 492 598	49 722 985	9 260 762	45 114 835
1985	41 769 422	103 428 753	31 058 686	54 537 182	10 710 736	48 891 571
1986	39 647 591	88 830 171	30 397 050	45 931 639	9 250 541	42 898 532
1987	41 282 491	85 236 660	29 888 743	46 016 694	11 393 748	39 219 966

1) Die Angaben zwischen 1888 und 1938 sind aus der mengen- und wertmäßigen Erfassung des Seeverkehrs im Hamburger Hafen abgeleitet. Ab 1948 Ergebnisse der Außenhandelsstatistik, dargestellt bis 1969 in der Form des Spezialhandels, ab 1970 im Generalhandel.

2) Seit 1924 Reichsmark (RM), seit 1948 Deutsche Mark (DM).

Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

Wie in vielen deutschen Großstädten ist auch in Hamburg die Erhaltung von älteren Bausubstanzen zu einer Stütze der Bauwirtschaft geworden. Zwar liegt nach wie vor der Schwerpunkt der Bautätigkeit unverkennbar bei der Errichtung neuer Gebäude, doch haben die Um- und Ausbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden seit einigen Jahren zunehmende Bedeutung erlangt: 1987 gehörte hierzu bereits jedes sechste beantragte Bauvorhaben. Dabei bleiben statistisch Modernisierungen und Instandsetzungsmaßnahmen unberücksichtigt, da sie überwiegend nicht baugenehmigungsbedürftig sind. Welches Bau- und Investitionsvolumen sich dahinter verbirgt, läßt sich hier nicht genauer auswerten. Eine Vorstellung davon gibt die Zahl von rund 28 000 modernisierten Wohnungen, die 1987 allein die Hamburger Mitgliedsunternehmen des Verbandes Norddeutscher Wohnungsunternehmen fertiggestellt haben (Rundschreiben Nr. 116 I des Verbandes Norddeutscher Wohnungsunternehmen e. V., vom 4. März 1988). Positive Einflußfaktoren für diese Entwicklung sind ohne Zweifel Steuererleichterungen durch die Abschreibemöglichkeit nach § 7 b des Einkommensteuergesetzes auch für Altbauten, die besonders privaten Haushalten einen Anreiz zum An- und Umbau eines Hauses geboten haben. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang außerdem eine Reihe von Finanzierungshilfen der Öffentlichen Hand für die Modernisierung und Instandhaltung von älteren Gebäuden und Wohnungen, die das Investitionsklima in der Bauwirtschaft gefördert haben dürften. Bis vor einiger Zeit konnten im Rahmen der Bautätigkeitsstatistik lediglich globale Informationen über Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden (im folgenden nur noch Baumaßnahmen genannt) gewonnen werden. Nunmehr lassen sich mit Hilfe einer Sonderaufbereitung differenzierte Ergebnisse über die einzelnen Arten der

Baumaßnahmen darstellen. Unterschiede wurden dabei nach Baumaßnahmen, – bei denen keine Änderung der Gebäude- oder Nutzungsart eintritt (Typ 1), – die zu einer Änderung der Gebäudeart führen (Typ 2), – die eine Änderung der Nutzungsart bewirken (Typ 3).

Für einen Überblick über die Struktur der Baumaßnahmen erschien es zweckmäßig, die Ergebnisse von einigen Jahren zusammenzufassen, wobei sich die letzten fünf Jahre – also der Zeitraum von 1983 bis 1987 – anbieten.

Jede achte Baugenehmigung betraf einen Um- oder Ausbau

In Tabelle 1 sind die in Hamburg erteilten Baugenehmigungen für Wohn- und Nichtwohngebäude von 1983 bis 1987 dargestellt. In diesem Zeitraum wurden insgesamt 9100 Baugenehmigungen erteilt, bei denen Wohnraum oder sonstiger Nutzraum geschaffen oder verändert werden sollte. Hiervon entfielen auf Neubauvorhaben knapp 7900 Genehmigungen, die restlichen gut 1200 Meldungen betrafen geplante Um- und Ausbauten an bestehenden Gebäuden; dies entspricht einem Anteil von gut 13 Prozent.

Betrachtet man die einzelnen Jahre, so spiegeln die Ergebnisse deutlich die rückläufige Baukonjunktur wider. Im Jahr 1987 wurden nicht ganz 1440 Bauvorhaben genehmigt, das waren über 800 beziehungsweise gut ein Drittel weniger als 1983. Ein besonders starker Rückgang ist bei der Neubautätigkeit zu beobachten, die in allen Jahren anteilmäßig dominierte und damit auch maßgeblich die Gesamtentwicklung bestimmt hat. Sie hat sich in der Berichtsperiode – gemessen an den Baugenehmigungen für Wohn- und Nichtwohngebäude – um fast zwei Fünftel abgeschwächt.

Eine negative Tendenz ist zwar auch bei den Baumaßnahmen festzustellen, jedoch war die Abwärtsbewegung wesentlich schwächer als bei den Neubauten. Von 1983 bis 1987 haben sich diese Bauvorhaben um nicht ganz ein Fünftel vermindert, wobei in den letzten zwei Jahren wieder eine allerdings ausschließlich auf geplante Bauaktivitäten im Sektor des Nichtwohnbaus zurückzuführende Aufwärtsentwicklung zu erkennen ist. Dadurch hat sich der Anteil der Baumaßnahmen an den Baugenehmigungen insgesamt auf immerhin gut 16 Prozent im Jahre 1987 vergrößert.

Überwiegend Baumaßnahmen ohne Änderung der Gebäude- und Nutzungsart

Zu interessanten Aufschlüssen gelangt man, wenn die Baumaßnahmen unter dem Blickwinkel der oben erwähnten Typisierung betrachtet werden. Dabei zeigt sich ein eindeutiger Schwerpunkt bei jenen **Bauvorhaben, die keine Änderung der Gebäude- oder Nutzungsart** zur Folge hatten (Typ 1): Ihr Anteil betrug im Durchschnitt der letzten fünf Jahre gut 80 Prozent aller in Hamburg genehmigten Baumaßnahmen. Ein überaus starkes Gewicht hatten dabei die Baumaßnahmen an Einfamilienhäusern die – wie noch zu erläutern ist – in der Regel eine Wohnflächenerweiterung zum Ziel hatten. Gut jede siebte Baugenehmigung betraf in diesem Zusammenhang ein Mehrfamilienhaus (Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen), jede neunte ein Nichtwohngebäude, und jede 16. zielte auf bauliche Veränderungen an Zweifamilienhäusern.

Im Vergleich zu den vorerwähnten Baumaßnahmen des Typs 1 waren **Bauvorhaben, die eine Änderung der Gebäudeart** nach sich zogen (Typ 2), nicht so häufig. Von 1983 bis 1987 wurden hierfür insgesamt nur etwas über 190 Meldungen nachgewiesen, was einem Anteil von nicht ganz 16 Prozent der Baumaßnahmen insgesamt entspricht. Auch in dieser Kategorie ist eine starke Dominanz bei Einfamilienhäusern zu erkennen, die durch Umbaumaßnahmen eine zusätzliche Wohnung erhielten und dadurch zu Zweifamilienhäusern wurden. Kaum eine Rolle spielte dagegen der umgekehrte Fall der Umwandlung von Zwei- in Einfamilienhäuser. Der Grund könnte darin liegen, daß die Auflösung von Wohnungen (zum Beispiel Einliegerwohnungen) oft ohne Kenntnis und Genehmigung der Bauämter durchgeführt werden und damit statistisch nicht nachweisbar sind. Eine ebenfalls geringe Bedeutung hatten geplante Umbauten von Zweifamilienhäusern in Mehrfamilienhäusern.

Tabelle 1 Erteilte Baugenehmigungen in Hamburg 1983 bis 1987

Jahr	Bauvorhaben insgesamt	davon			
		Errichtung neuer Gebäude		Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	
		Anzahl	%	Anzahl	%
1983	2 250	1 963	87,2	287	12,8
1984	1 955	1 693	86,6	262	13,4
1985	1 695	1 476	87,1	219	12,9
1986	1 765	1 542	87,4	223	12,6
1987	1 437	1 206	83,9	231	16,1
Insgesamt	9 102	7 880	86,6	1 222	13,4

Tabelle 2 Genehmigte Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden in Hamburg 1983 bis 1987 nach veranschlagten Baukosten und Art der Maßnahme

Art der Maßnahme	1983	1984	1985	1986	1987	Insgesamt			
	Anzahl						%	Veranschlagte Baukosten	
								insgesamt	je Baumaßnahme
								1000 DM	DM
Keine Änderung der Gebäude- oder Nutzungsart (Typ 1)	226	222	169	171	197	985	80,6	296 951	301 473
davon									
Einfamilienhaus	131	146	106	91	123	597	48,9	51 489	86 246
Zweifamilienhaus	19	20	10	15	15	79	6,5	7 141	90 392
Mehrfamilienhaus	55	33	33	32	17	170	13,9	102 458	602 694
Nichtwohngebäude	21	23	20	33	42	139	11,4	135 863	977 432
Änderung der Gebäudeart (Typ 2)	46	33	40	46	29	194	15,9	29 641	152 789
davon									
Einfamilienhaus in Zweifamilienhaus	40	26	32	37	23	158	12,9	21 379	135 310
Zweifamilienhaus in Einfamilienhaus	-	-	-	1	1	2	0,2	250	125 000
Zweifamilienhaus in Mehrfamilienhaus	6	7	8	8	5	34	2,8	8 012	235 647
Änderung der Nutzungsart (Typ 3)	6	6	5	3	-	20	1,6	5 030	251 500
davon									
Wohngebäude in Nichtwohngebäude	1	1	1	-	-	3	0,2	670	223 333
Nichtwohngebäude in Wohngebäude	5	5	4	3	-	17	1,4	4 360	256 471
Sonstige nichttypisierte Baumaßnahmen	9	1	5	3	5	23	1,9	11 508	500 348
Baumaßnahmen insgesamt	287	262	219	223	231	1 222	100	343 130	280 794

ser, auf die nur ein Anteil von knapp drei Prozent entfiel.

Noch seltener wurden in Hamburg Bauvorhaben angekündigt, bei denen eine Änderung der Nutzungsart vorgesehen war (Typ 3). Von 1983 bis 1987 wurden nur 20 Vorhaben gemeldet, das sind nicht einmal zwei Prozent der gesamten in der Berichtsperiode geplanten Baumaßnahmen. Dabei handelte es sich in erster Linie um Umwidmungen von Nichtwohngebäuden in Wohngebäude. Lediglich drei Wohn-

gebäude sollten in den letzten fünf Jahren zu Nichtwohnzwecken umgebaut werden; diese geringe Zahl läßt eine statistische Untererfassung vermuten, über deren Ausmaß keine Kenntnisse vorliegen.

Wohnfläche durch Baumaßnahmen erheblich vergrößert

Aus Tabelle 3 ist zu ersehen, welche Veränderungen Baumaßnahmen an be-

stehenden Gebäuden im Hinblick auf die Wohn- und Nutzfläche sowie auf die Zahl der Wohnungen und der Räume bewirkt haben.

Bei den meisten Bauvorhaben war eine Vergrößerung der Wohnfläche geplant, die fast immer auch mit einer Erhöhung der Raumzahl verknüpft war. Insgesamt wurde im Betrachtungszeitraum eine durchschnittliche Wohnflächenerweiterung um 37 Prozent gegenüber der ursprünglichen Fläche erzielt. Das Raumangebot wurde im

Tabelle 3 Genehmigte Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden in Hamburg 1983 bis 1987 nach Art der Maßnahme und Veränderungen von Wohn- und Nutzfläche, Wohnungs- und Raumzahl

Art der Maßnahme Gebäudeart	Bau- maß- nahmen	Zu- bzw. Abnahme (-) der															
		Wohnfläche				Nutzfläche				Wohnungszahl				Raumzahl			
		Insgesamt		Je Bau- maßnahme		Insgesamt		Je Bau- maßnahme		Insgesamt		Je Bau- maßnahme		Insgesamt		Je Bau- maßnahme	
		100 m ²	% 1)	m ²		100 m ²	% 1)	m ²		Anzahl	% 1)	Anzahl		Anzahl	% 1)	Anzahl	
Keine Änderung der Gebäude oder Nutzungsart (Typ 1)	985	565	29,8	57,4	674	31,1	68,4	14	0,4	0,0	1 795	16,2	1,8				
davon																	
Wohngebäude	846	554	29,3	65,5	16	28,1	1,9	- 1	- 0,0	- 0,0	1 734	15,7	2,0				
davon																	
Einfamilienhaus	597	264	51,2	44,2	19	86,4	3,2	-	-	-	905	32,3	1,5				
Zweifamilienhaus	79	36	31,9	45,6	3	75,0	3,8	-	-	-	114	18,4	1,4				
Mehrfamilienhaus	170	254	20,2	149,4	- 6	- 19,4	- 3,5	- 1	- 0,0	- 0,0	715	9,4	4,2				
Nichtwohngebäude	139	11	137,5	7,9	658	31,2	473,4	15	150,0	0,1	61	152,5	0,4				
Änderung der Gebäudeart (Typ 2)	194	161	73,2	83,0	8	80,0	4,1	208	90,4	1,1	703	62,8	3,6				
davon																	
Einfamilienhaus in Zweifamilienhaus	158	123	78,3	77,8	5	83,3	3,2	158	100,0	1,0	529	65,1	3,3				
Zweifamilienhaus in Einfamilienhaus	2	1	50,0	50,0	-	-	-	- 2	- 50,0	- 1,0	- 1	- 6,3	- 0,5				
Zweifamilienhaus in Mehrfamilienhaus	34	37	60,7	108,8	3	75,0	8,8	52	76,5	1,5	175	60,3	5,1				
Änderung der Nutzungsart (Typ 3)	20	35	x	175,0	- 33	- 80,5	- 165,0	48	x	2,4	160	x	8,0				
davon																	
Wohngebäude in Nichtwohngebäude	3	- 4	- 80,0	- 133,3	5	x	166,7	- 2	- 66,7	- 0,7	- 11	68,8	- 3,7				
Nichtwohngebäude in Wohngebäude	17	39	x	229,4	- 38	- 95,0	- 223,5	50	x	2,9	171	x	10,1				
Baumaßnahmen insgesamt 2)	1 222	807	36,9	66,0	653	29,4	53,4	351	10,1	0,3	2 888	22,9	2,4				

1) Bezogen auf den ursprünglichen Zustand.-

2) einschließlich 23 nichttypisierter Baumaßnahmen.

statistischen Durchschnitt um 2,4 Räume mit 66 Quadratmetern je Baumaßnahme gesteigert. Ebenfalls erheblich ausgeweitet hat sich die Nutzfläche (plus 29 Prozent), die fast ausschließlich auf Ausbaumaßnahmen an Nichtwohngebäuden beruhte. Hier wurde im Vergleich zum vorherigen Zustand ein Plus von 53 Quadratmetern je Baumaßnahme verzeichnet.

Sehr ähnliche Tendenzen weisen **Baumaßnahmen auf, bei denen keine Änderung der Gebäude- und Nutzungsart** vorgesehen war (**Typ 1**). Dies ist nicht verwunderlich, weil diese Bauvorhaben anteilmäßig stark überwiegen. Die geplante Wohnflächenvergrößerung betrug hier knapp 30 Prozent, das entspricht 57 Quadratmeter je Baumaßnahme.

Ausschlaggebend waren hier die zahlenmäßig stark vertretenen Einfamilienhäuser. Ihre Wohnfläche wurde um die Hälfte vergrößert. Der Flächengewinn je Gebäude betrug 44 Quadratmeter.

Bei den Mehrfamilienhäusern war eine Wohnflächenausweitung von insgesamt 149 Quadratmetern vorgesehen. Aus der gleichzeitigen Verringerung der Nutzfläche ist zu vermuten, daß es sich hier um die Erweiterung der Raumzahl in diesen Gebäuden handelt. Daher war auch die durchschnittliche Erhöhung der Raumzahl mit 4,2 Räumen je Baumaßnahme besonders hoch.

Nutzflächengewinne sind naturgemäß fast ausschließlich auf Ausbaumaßnahmen von Nichtwohngebäuden zurückzuführen. Sie betragen dort im Mittel 473 Quadratmeter je Bauvorhaben, während Wohngebäude eine Erweiterung um nur 1,9 Quadratmeter aufwiesen. Die Zahl der Wohnungen hat sich bei den Baumaßnahmen in Nichtwohngebäuden nur geringfügig erhöht.

Bei den **Baumaßnahmen, die eine Änderung der Gebäudeart** zur Folge hatten (**Typ 2**), stand hauptsächlich die Schaffung von Wohnungen im Vordergrund. Besonders hervorzuheben ist der Wohnflächen Gewinn, der mit 83 Quadratmetern je Gebäude fast um die Hälfte höher ausfiel als bei den Baumaßnahmen des Typs 1. Der größte Flächenzuwachs ergab sich bei der Umwandlung von Zweifamilienhäusern in Mehrfamilienhäuser. Hier wurde ein Plus von durchschnittlich 109 Quadratmeter je Baumaßnahme registriert, wobei das Raumangebot sich um fünf Räume erweiterte. Vergleichsweise hoch lag auch die Zunahme bei Umwandlungen vom Ein- zum Zweifamilienhaus (78 Quadratmeter); hierbei waren immerhin 3,3 zusätzliche Räume geplant. Selbst beim Umbau von Zwei- in Einfamilienhäuser ging keine Wohnfläche verloren, sondern diese – zahlenmäßig allerdings – geringen Baumaß-

nahmen führten zu einer Wohnflächenvergrößerung um durchschnittlich 50 Quadratmeter.

Insgesamt läßt sich feststellen, daß die durch Baumaßnahmen des Typs 2 geplanten Wohnungen hinsichtlich der Größe und der Raumzahl den Wohnungen in Neubauten durchaus ähnlich sind. Von 1983 bis 1987 wiesen die genehmigten Neubauwohnungen im Durchschnitt eine Wohnfläche von 79,5 Quadratmeter und insgesamt vier Räume auf.

Nach den verfügbaren Daten über **Baumaßnahmen des Typs 3** (Änderung der Nutzungsart) waren bei der Umwidmung von Nichtwohngebäuden in Wohngebäude je Baumaßnahme im Mittel drei Wohnungen mit insgesamt zehn Räumen vorgesehen. Die dabei gewonnene Wohnfläche für diese Wohnungen betrug 229 Quadratmeter. In etwa um den gleichen Wert ging die Nutzfläche in diesen Gebäuden zurück. Umgekehrt lagen die Verhältnisse bei Wohngebäuden, die in Nichtwohngebäude umgewandelt werden sollten. Allerdings können die relativ wenigen in der **Tabelle 3** ausgewiesenen Fälle nur als Anhaltspunkt für die Gesamtentwicklung in diesem Teilbereich gewertet werden.

Baumaßnahmen kosten im Schnitt 281 000 DM

Für die zwischen 1983 und 1987 genehmigten Baumaßnahmen wurden Kosten in Höhe von insgesamt 343 Millionen DM veranschlagt, dies waren 281 000 DM je Baumaßnahme (vergleiche **Tabelle 2**). Die Kosten der einzelnen Baumaßnahmen weichen jedoch in starkem Ausmaß voneinander ab. Am höchsten lagen die Kosten für **Baumaßnahmen des Typs 1**: Sie betragen etwas über 300 000 DM. Hier schlugen die Aufwendungen für Nichtwohngebäude und für Mehrfamilienhäuser mit durchschnittlich 977 000 DM beziehungsweise 603 000 DM je Bauvorhaben besonders stark zu Buche. Natürlich ist zu berücksichtigen, daß Baukosten in der Regel von der Größe der umzubauenden Objekte bestimmt werden. Die veranschlagten Ausgaben bei Ein- und Zweifamilienhäusern beliefen sich im Mittel auf 86 000 DM beziehungsweise 90 000 DM.

Für **Baumaßnahmen, die eine Änderung der Gebäudeart** bewirkten (**Typ 2**), betrug die durchschnittliche Summe je Baumaßnahme 153 000 DM. Für den Bau einer zusätzlichen Wohnung in einem Einfamilienhaus wurden im Durchschnitt 135 000 DM kalkuliert. Das Kostenniveau liegt damit erheblich höher als bei den

Baumaßnahmen des Typs 1 für Ein- und Zweifamilienhäuser. Die Gründe hierfür dürften darin liegen, daß der Einbau einer zweiten Wohnung grundlegendere Eingriffe in die bestehende Bausubstanz erfordert als die Erweiterung von bestehendem Wohnraum, zum Beispiel durch Installationen von Ver- oder Entsorgungseinrichtungen, die im allgemeinen bei Erweiterungsmaßnahmen nicht so häufig anfallen. Allerdings gilt generell, daß die zum Zeitpunkt der Genehmigung ermittelten Baukosten weder Preisentwicklungen noch Kosten durch Änderungen der Bauausführung berücksichtigen.

Für die **Umwidmungen von Wohngebäuden in Nichtwohngebäude sowie von Nichtwohngebäuden in Wohngebäude (Typ 3)** errechnet sich ein Durchschnittsbetrag von gut 250 000 DM. Damit war der Umbau eines Nichtwohngebäudes in ein Wohnhaus etwas teurer als im umgekehrten Fall. Die vergleichsweise niedrigen Kosten für diese Bauvorhaben sind umso überraschender, als es sich bei den meisten Objekten um relativ große Gebäude handeln dürfte. Allerdings darf man bei der Interpretation hier nicht aus dem Auge verlieren, daß nur eine geringe Zahl der Baumaßnahmen dieses Typs nachgewiesen wurde.

Private Haushalte stark vertreten

Große Aktivitäten gingen in Hamburg von den privaten Bauherren aus. Auf diese Gruppe entfielen 82 Prozent aller Fälle mit einem veranschlagten Kostenvolumen von insgesamt 147 Millionen DM. Die übrigen Bauherrngruppen waren mit 18 Prozent der Fälle und mit einem Kostenvolumen von rund 200 Millionen DM vertreten. Dahinter verbergen sich auch die Aktivitäten gemeinnütziger Wohnungsunternehmen und Genossenschaften, deren überwiegende Bautätigkeit sich in den eingangs genannten Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen niederschlägt. Die geringsten Kosten – 146 000 DM je Maßnahme – fielen bei den privaten Haushalten an, während bei den Öffentlichen Bauherren und den gemeinnützigen Wohnungsunternehmen je Baumaßnahme Kosten von durchschnittlich 3,7 Millionen DM beziehungsweise 1,4 Millionen DM verzeichnet wurden. Das hohe Kostenniveau bei den Öffentlichen Bauherren ist darauf zurückzuführen, daß diese überwiegend größere Baumaßnahmen im Nichtwohnbereich (Infrastruktureinrichtungen) durchführen ließen.

Johannes Marx

Statistik der anderen

Der Aussagegehalt statistischer Angaben wird in der Regel erhöht, wenn die interessierende Zahl in einen Sachzusammenhang gestellt wird mit anderen statistischen Daten und auf diese Weise Kennzahlen gebildet werden. Das gilt insbesondere für Regional- und Zeitvergleiche.

Der Bedarf an solchen Kennzahlen für die Hochschulplanung ist im Ausschuß für die Hochschulstatistik intensiv erörtert worden. Die daraus resultierenden Vorschläge sind vom Statistischen Bundesamt in das Arbeitsprogramm aufgenommen worden; im August 1988 wurden erstmals Ergebnisse veröffentlicht: **Hochschulstatistische Kennzahlen 1980-1986**.

Das Tabellenwerk unterscheidet vier Gruppen von Kennzahlen:

1. Studienberechtigtenquote

Hamburg liegt hier 1986 mit einem Anteil der studienberechtigten Schulabgänger an der altersgleichen Wohnbevölkerung (Dreijahresdurchschnitt der 18- bis unter 21jährigen) von 43,1 Prozent an der Spitze aller Länder. Der Wert für das Bundesgebiet beträgt 28,1 Prozent, für die Flächenländer 27,5 und für die Stadtstaaten 37,3 Prozent.

2. Studienanfängerquote

Der Anteil der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester an der altersspezifischen Wohnbevölkerung (Vierjahresdurchschnitt der 18- bis unter 22jährigen) liegt hier für Hamburg 1986 mit 27,0-Prozent unter dem Durchschnitt der Stadtstaaten (27,6 Prozent), aber deutlich über dem Bundesdurchschnitt (20,4 Prozent) und dem Wert der Flächenstaaten (18,6 Prozent).

3. Übergangsquoten

Hier liegt der Anteil der Studienanfänger an den studienberechtigten Schulabgängern für Hamburg 1986

bei 17,1 Prozent, im Bundesgebiet bei 26,0 Prozent.

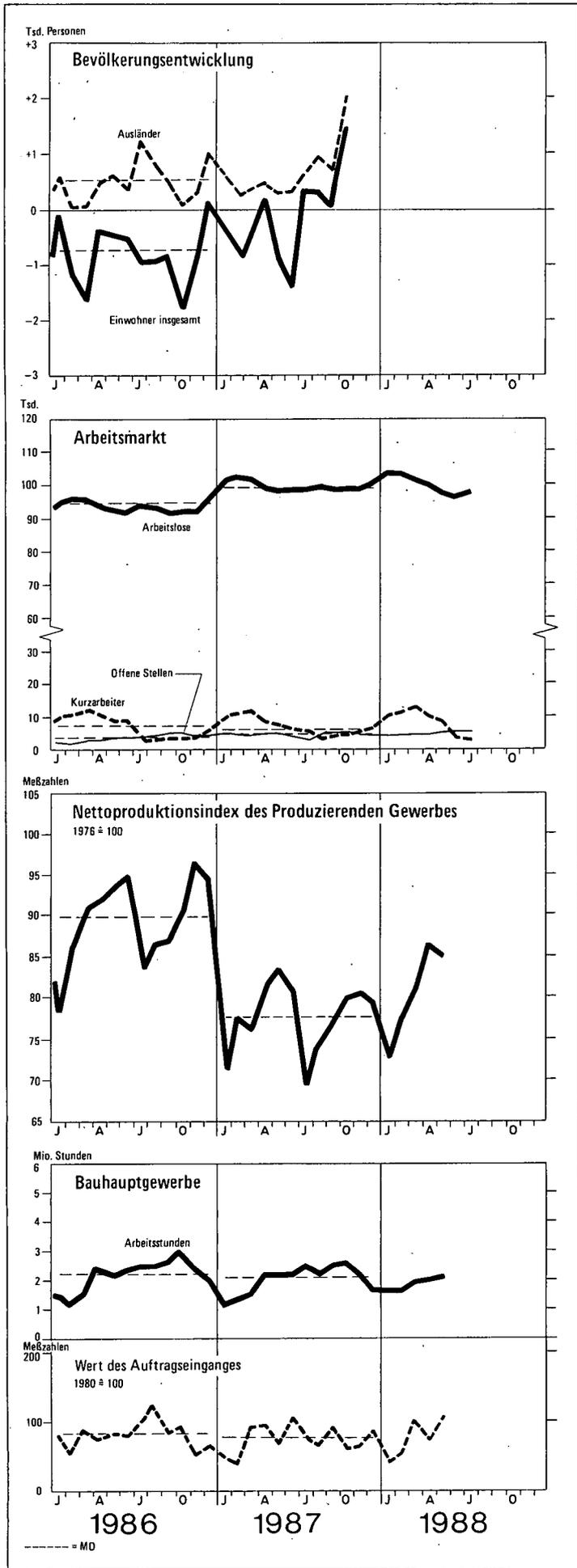
4. Kennzahlen zur Personalausstattung

Als Beispiel sei hier das Verhältnis der Studenten zu den Stellen für wissenschaftliches Personal erwähnt, und zwar insgesamt (einschließlich zentraler Einrichtungen). Dieses Verhältnis beträgt in Hamburg 16,1, bei den Stadtstaaten 15,8, im Bundesgebiet 16,7 und in den Flächenstaaten 16,9. Eine Aufteilung auf neun Fächergruppen erlaubt für diese Position interessante Aussagen: Die Relation ergibt zum Beispiel im Falle der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Hamburg 29,3 (im Bundesgebiet 33,0), im Falle der Humanmedizin in Hamburg ebenso wie im Bundesgebiet 5,4.

Neue Schriften

In der Reihe ihrer Forschungs- und Sitzungsberichte veröffentlicht die Akademie für Raumforschung und Landesplanung als Band 168 eine Beitragssammlung zur „Analyse regionaler Arbeitsmarktprobleme“ (Hannover: Vincentz, 1988). Die Schrift ist das Ergebnis der diagnostischen Untersuchungen des Arbeitskreises „Regionale Arbeitsmarktprobleme“ der Akademie; ein zweiter Band mit den therapeutischen Ergebnissen ist für Herbst 1988 vorgesehen.

Im ersten Beitrag von K. Peschel/J. Bröcker, Kiel, über „Die Arbeitsmarktentwicklung in den Raumordnungsregionen der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1970 und 1984“ wird das Süd-Nord-Gefälle bestätigt, zugleich aber auch gezeigt, daß die Altindustrialisierung einer Region (Indikator: Bevölkerungsanteil, der im Jahre 1882 von Industriearbeitern lebte, nach der Allgemeinen Berufszählung vom 5.6.1882) sowie ihr Verdichtungsgrad das Beschäftigungswachstum eher negativ beeinflussen. Ein Beitrag von H.-F. Eckey, Kassel/



Hamburg in Zahlen

K. Wehrt, Hamburg, über „**Regionale Beschäftigungselastizitäten**“ bestätigt am Beispiel Nordrhein-Westfalens, daß schnelle und intensive Reaktionen der Beschäftigung auf Produktionsänderungen (Indikator: relative Veränderung der Arbeitsplätze bezogen auf relative Veränderung des Umsatzes) vor allem in solchen Regionen zu erwarten sind, die ländlich geprägt sind, die eine hohe Arbeitslosenquote aufweisen und die nicht durch Großunternehmen determiniert sind. In einem weiteren Beitrag („**Langfristiger Strukturwandel** und regionale Arbeitsmärkte“) stellt J. Hampe, München, am Beispiel verschiedener Branchen in Bayern Regelmäßigkeiten der räumlichen Arbeitsteilung im langfristigen Vergleich fest, die etwa dem Produktlebenszyklus entsprechen. Darüber hinaus enthält der Band unter anderem folgende Untersuchungen: J. Klaus/M. Maußner, Nürnberg, Vergleichende Arbeitsmarktbalancen – Bayerische Regionen 1975 bis 1982; W. Franz, Stuttgart/H. J. Schalk, Münster, Regionalpolitische Aspekte der Neuen Makroökonomie; G. Strassert, Karlsruhe, Zur beschäftigungspolitischen Relevanz der Endnachfrage.

Vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden, ist unter der Federführung von Charlotte Höhn, unterstützt von weiteren Bevölkerungswissenschaftlern aus der Bundesrepublik, aus Österreich und der Schweiz, die neue **deutsche Fassung eines mehrsprachigen demographischen Wörterbuchs** erschienen. Das Buch ist Teil einer internationalen Gemeinschaftsarbeit, die auf die Initiative der International Union for the Scientific Study of Population (IUSSP) zurückgeht. Vorangegangen sind eine französische (1981), eine englische (1988) und eine spanische (1985) Fassung, die mit der jetzt vorliegenden deutschen Fassung so aufeinander abgestimmt sind, daß übereinstimmende Begrif-

fe in jeder Sprache unter der gleichen systematischen Nummer gefunden werden. In der Einleitung heißt es, daß es schwierig war, „der Versuchung zu widerstehen, möglichst alle Lücken zu schließen oder den Text zu einem Lehrbuch hochzustilisieren“. Bei der Gliederung des „Wörterbuchs“ nach Begriffen und Definitionen gehen die Bearbeiter nicht alphabetisch, sondern systematisch vor. Dem in Sachkapitel gegliederten Textteil folgt ein umfangreiches Register der Begriffe. Das Buch ist, zusammen mit den anderssprachigen „Wörterbüchern“, eine unentbehrliche Übersetzungshilfe, die die internationale Verständigung im Bereich der Demographie fördern kann.

In aller Kürze

1987 wurden 822 000 Tonnen Papier und Pappe im Wert von 940 Millionen DM über Hamburg in die Bundesrepublik Deutschland eingeführt. Rechnet man 13 000 Tonnen Papierwaren im Wert von 78 Millionen DM hinzu, so summiert sich der Betrag auf mehr als eine Milliarde DM.

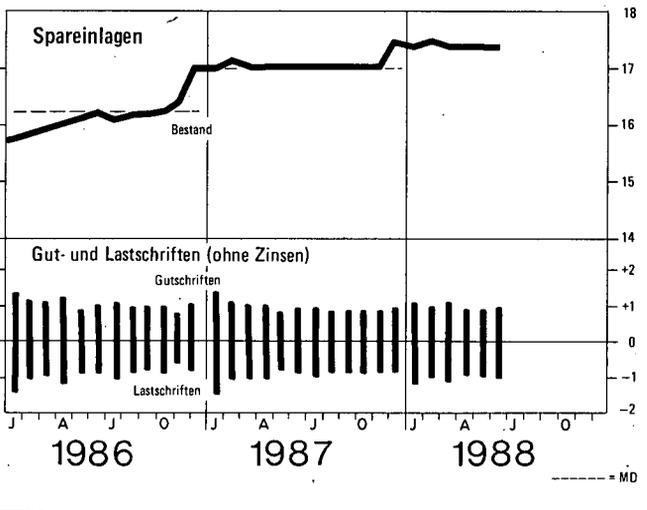
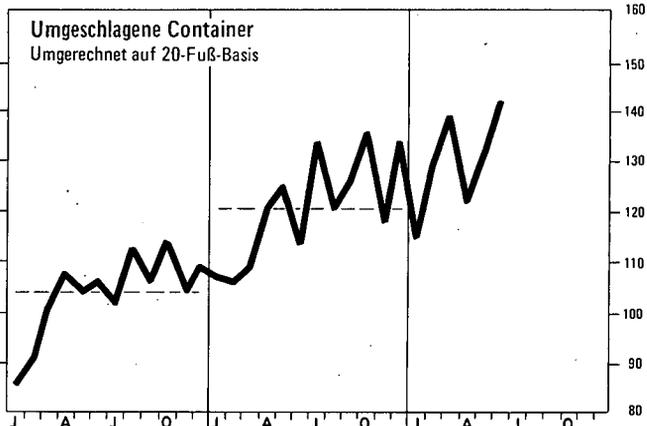
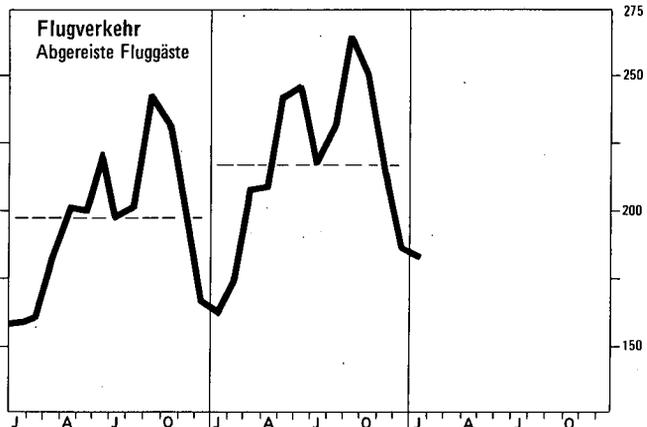
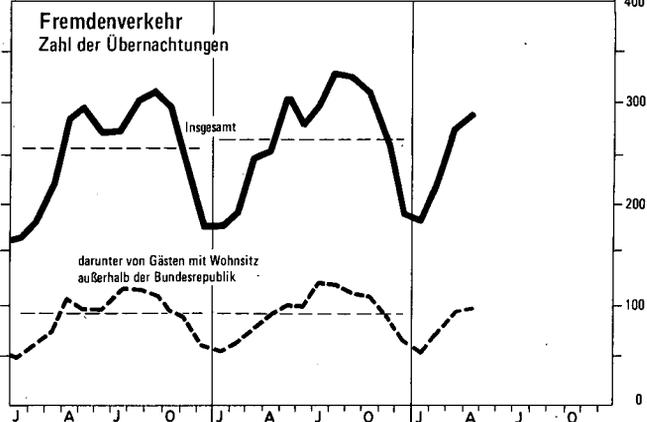
Gut zwei Drittel des gesamten **Papierimports über Hamburg** wurden aus den drei nordischen Staaten Schweden, Finnland und Norwegen angelandet, wobei Schweden mit einem Anteil von knapp einem Drittel als wichtigster Lieferant in Erscheinung trat.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	766
	768

 Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
100 Jahre Freihafen	
Hamburg	3681-810
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	3681-830



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 015,5	1 016,1	1 014,1	1 012,4	1 014,7	1 013,2	1 011,3	1 014,8	1 008,3
Lufttemperatur	°C	9,0	8,3	10,6	13,9	17,4	3,1	14,9	15,8	17,6
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	79	73	79	79	54	60	75	75
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,3	3,1	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,2	5,6	5,5	6,6	5,2	3,0	2,9	6,0	5,8
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	62,9	71,9	63,4	84,5	108,4	8,5	12	53,6	123,8
Sonnenscheindauer	Std.	130,2	112,1	174,0	98,3	205,1	162,0	250,0	128,7	144,9
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	6	9	5	3	2	3	0	7	2
Tage mit Niederschlägen	"	19	21	21	26	20	13	14	17	25
Bevölkerung⁵⁾										
Bevölkerungsstand⁶⁾										
Bevölkerung	1000	1 575,6	...	1 568,1	1 566,7	...	...	...	...	...
und zwar männlich	"	737,2	...	734,5	733,8	...	...	...	...	...
weiblich	"	838,4	...	833,6	832,9	...	...	...	...	...
Ausländer	"	158,0	...	163,2	163,5	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	208,9	...	208,3	...	...	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	221,1	...	220,7	...	...	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	227,8	...	226,9	...	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	279,2	...	276,6	...	...	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	369,6	...	369,4	...	...	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	90,0	...	90,1	...	...	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	176,3	...	173,7	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁷⁾	Anzahl	765	...	764	1 415	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁸⁾	"	1 117	...	1 072	1 471	...	...	...	...	...
* Gestorbene ⁹⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 831	...	1 789	2 146	...	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	...	10	11	...	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	714	...	717	675	...	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,8	...	7,4	8,9	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,5	...	10,4	9,3	...	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,9	...	17,3	13,5	...	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	5,4	...	5,4	4,2	...	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	8,8	...	8,9	8,7	...	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 985	...	5 324	3 703	...	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 989	...	5 463	4 417	...	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	4	...	139	714	...	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 504	...	12 469	11 885	...	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 348	...	1 657	888	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	983	...	1 224	643	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	725	...	940	486	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	330	...	438	200	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	937	...	1 150	610	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 975	...	1 577	1 719	...	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 748	...	2 156	1 455	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	1 399	...	1 623	1 137	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	848	...	992	773	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	446	...	564	413	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 008	...	1 200	818	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 385	...	1 115	1 371	...	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	400	...	499	567	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	416	...	399	494	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	123	...	52	287	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	116	...	126	213	...	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹²⁾	"	532	...	525	706	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	71	...	50	208	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	590	...	462	348	...	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	718	...	856	1 389	...	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	0,5	...	6,4	8,7	...	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹³⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 354	12 199	12 092	12 388	11 522	12 208	12 771	12 542	...
Betten ¹⁴⁾	"	14 592	14 277	14 280	14 280	14 274	14 249	14 249	14 249	...
Bettenausnutzung	%	86,5	86,6	87,6	82,6	82,6	86,9	86,0	86,6	...
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	519 390	490 656	490 719	449 627	717 936	419 641	452 669	440 166	464 173

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Berichtsmonat bis einschließlich 24. Mai 1987. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	747 186	768 353	766 904	788 825	527 383	708 004	721 036	733 965	540 240
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	67 792	73 280	74 060	75 954	72 328	80 608	84 490	73 467	67 739
Besucher der Lesesäle	"	30 404	30 880	31 651	30 766	30 526	31 667	31 779	33 627	27 838
HWWA - Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 801	4 943	4 781	4 416	4 998	5 230	5 394	4 938	5 052
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	3 022	2 788	2 510	2 558	2 944	2 425	2 240	1 894	2 224
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 613	1 598	1 635	1 410	1 410	1 396	1 546	1 378	1 005
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	89 378	77 900	75 974	85 000	80 267	96 397	102 492	78 181	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	24 757	15 213	21 496	22 852	11 699	24 070	28 969	10 591	...
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 322	7 241	7 845	8 255	6 288	6 301	7 195	7 618	...
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 971	7 473	5 209	7 576	4 097	7 042	5 594	6 710	...
Helms-Museum	"	7 333	2 771	895	698	376	591	5 901	4 988	...
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg ¹⁾	"	5 754								
Museum für Hamburgische Geschichte	"	16 468	16 296	19 485	19 394	16 715	14 750	14 484	17 843	16 565
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 001	16 831	9 078	11 442	29 981	30 856	27 198	16 172	...
Planetarium	"	11 075	10 448	9 594	12 487	9 852	10 897	9 788	11 152	...
Bischofsburg	"	1 451	1 626	2 372	2 296	1 259	1 890	3 363	3 107	...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	94 436	99 216	98 335	98 919	99 340	99 512	97 190	96 068	97 337
* davon Männer	"	54 961	57 754	57 488	57 659	57 662	58 479	56 866	55 939	56 379
Frauen	"	39 475	41 462	40 847	41 260	41 678	41 033	40 324	40 129	40 958
Arbeitslosenquote	%	13,0	13,6	13,5	13,6	13,7	13,4	13,1	13,0	13,1
Kurzarbeiter	Anzahl	7 201	6 384	6 941	3 636	2 802	9 625	7 914	3 476	2 539
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ²⁾ insgesamt	"	106 698	113 306	112 117	113 406	113 690	115 534	113 341	112 951	114 410
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 813	6 545	6 532	6 586	6 497	7 244	7 220	7 541	7 752
Offene Stellen										
"	"	3 782	4 822	5 028	5 647	5 299	4 386	4 986	5 340	5 342
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 177	1 062	1 338	1 210	1 105	1 047	1 175	1 067	999
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,0	93,9	97,5	96,9	95,4	95,6	97,2	96,4	94,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,0	12,8	15,0	14,0	13,7	13,0	14,1	13,3	12,8
Schlachtungen von Inlandtieren³⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,0	5,2	4,7	4,0	4,0	3,6	4,7	3,3	2,4
* Kälber	"	2,3	2,7	2,8	2,1	2,1	2,1	2,7	2,7	2,8
* Schweine	"	18,6	18,7	16,1	18,8	18,8	14,6	15,9	16,3	15,3
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ⁴⁾	t	3 241	3 402	3 128	2 988	2 988	2 539	2 992	2 694	2 420
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 395	1 489	1 409	1 112	1 112	1 024	1 334	975	749
* Kälber	"	298	353	371	278	278	282	353	370	398
* Schweine	"	1 528	1 546	1 335	1 585	1 585	1 234	1 305	1 349	1 273
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe^{5) 6)}										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	138 836	136 247	135 728	135 655	136 169	133 721	133 591	133 556	133 750
* dar. Arbeiter ⁷⁾	"	75 454	72 931	72 518	72 459	72 968	70 517	70 323	70 484	70 835
* Geleistete Arbeiterstunden ⁸⁾	1000	10 212	9 827	9 474	9 355	9 179	9 399	9 371	9 729	8 474
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	251	247	261	246	259	231	262	248	247
* Bruttogehaltssumme	"	333	345	360	369	334	341	358	387	350
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁹⁾)	"	5 854	5 745	5 551	5 777	6 090	5 245	5 217	5 803	5 369
dar. Auslandsumsatz	"	778	739	632	699	987	638	748	874	685
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ¹⁰⁾	6	6	7	6	6	5	5	5	5
* Gasverbrauch ¹¹⁾	1000 m ³	85 265	81 602	95 893	77 956	77 956	93 263	93 263	81 912	81 912
* Stromverbrauch ¹¹⁾	Mio. kWh	1 103	1 074	1 082	1 058	1 058	1 095	1 095	1 105	1 105
* Heizölverbrauch ¹¹⁾	1000 t	68	54	74	51	51	52	52	48	48
* davon leichtes Heizöl ¹¹⁾	"	9	8	12	6	6	9	9	5	5
* schweres Heizöl ¹¹⁾	"	59	46	62	45	45	43	43	43	43

¹⁾ seit Mai 1987 nicht mehr im Besitz der Freien und Hansestadt Hamburg. - ²⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. - ³⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. - ⁴⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - ⁵⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁶⁾ einschl. Bergbau. - ⁷⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. - ⁸⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. - ⁹⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - ¹⁰⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. - ¹¹⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Juli-Spalten der Jahre 1987 und 1988 beziehen sich jeweils auf das 2. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 290	3 005	2 931	3 128	r 3 344	2 692	2 650	2 998	2 799
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"	1 656	1 365	1 425	1 509	r 1 507	1 188	1 273	1 320	1 345
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	899	923	813	863	r 1 147	791	816	995	834
Investitionsgütergewerbe	"	118	118	111	118	r 111	119	126	137	114
Verbrauchsgütergewerbe	"	617	599	582	639	r 579	594	435	546	506
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 719	21 526	21 779	21 623	21 782	19 724	19 835	19 884	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	17 523	16 509	16 680	16 618	16 774	15 088	15 178	15 219	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 313	2 138	2 440	2 455	2 644	1 959	2 128	2 316	...
* davon für Wohnungsbau	"	504	433	482	527	649	392	424	508	...
* gewerblichen und industriellen Bau	"	983	920	1 048	972	1 015	848	941	962	...
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	826	786	910	956	980	719	763	846	...
* Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	59	53	56	60	62	47	51	55	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19	18	18	18	18	17	18	18	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	249	244	224	266	262	228	229	261	...
davon im Wohnungsbau	"	51	45	45	48	39	39	48	48	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	102	107	94	108	111	106	100	116	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	97	92	85	110	113	83	81	98	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	9 620	9 203	9 015	9 082	9 090	8 829	8 917	8 918	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 602	7 270	7 093	7 140	7 149	6 971	7 058	7 047	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 118	1 053	988	1 046	1 076	975	1 021	1 068	...
Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	24	23	22	24	25	21	23	24	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	8	7	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	83	82	68	77	87	77	76	86	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	111	104	106	200	49	180	72	26	35
* Stromverbrauch	"	969	980	888	825	818	942	882	854	840
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 685	1 801	1 383	1 276	696	1 968	1 137	813	679
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	89,8	77,5	83,5	80,6	69,4	86,8	85,0	85,8	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	105,8	80,1	86,9	79,6	73,6	101,1	101,9	98,7	...
Investitionsgütergewerbe	"	95,9	88,1	89,5	91,3	79,4	85,5	84,6	93,0	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	73,9	72,2	73,4	75,4	63,9	79,0	78,9	83,0	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	70,6	72,4	77,1	69,2	60,3	77,0	70,0	65,5	...
Bauhauptgewerbe	"	82,7	70,0	93,3	88,8	66,5	79,2	81,7	84,5	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	112	86	72	118	125	58	99	113	134
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	101	79	66	103	121	53	95	103	134
* Rauminhalt	1000 m ³	127	81	68	110	88	59	75	133	90
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	42,3	26,6	23,0	40,9	28,4	20,6	23,8	61,7	29,8
* Wohnfläche	1000 m ²	24,1	15,0	13,4	23,5	16,4	10,5	13,2	23,7	15,8
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	14	7	25	14	13	11	5	17
* Rauminhalt	1000 m ³	235	183	16	542	99	59	92	57	69
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,3	45,3	2,4	129,6	18,1	14,8	14,7	56,3	15,4
* Nutzfläche	1000 m ²	37,7	31,7	3,4	69,9	24,8	11,4	13,6	8,3	20,1
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	273	176	137	274	168	116	136	284	144
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	109	92	28	68	56	69	54	49	36
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	16	15	8	5	13	4	3	7	6
Rauminhalt	1000 m ³	132	159	171	17	97	16	129	126	22
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
	Anzahl	376	271	40	90	152	117	178	255	223
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	205	206	206	206	206	207	207	207	207
Wohnungen	"	814	817	815	816	816	818	818	818	818

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	116,0	117,9	118,0	.	.	.	120,0	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	115,3	117,2	117,3	.	.	.	119,2	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	116,1	118,1	118,1	.	.	.	120,1	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	116,9	119,0	119,0	.	.	.	121,2	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	119,4	121,5	121,4	.	.	.	123,9	.	.
Bürogebäude	"	118,6	120,7	120,6	.	.	.	122,8	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	67 095	73 692	74 010	75 560	74 249	64 464	65 387	67 640	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	10 061,2	11 560,1	11 648,5	11 935,9	11 684,3	10 076,2	10 257,7	10 658,2	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	911	871	760	837	1 194	...	...	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	118	119	116	129	96	...	...	...	...
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	793	752	644	707	1 098	...	...	...	...
davon Rohstoffe	"	6	5	4	5	5	...	...	...	...
Halbwaren	"	118	96	90	90	112	...	...	...	...
Fertigwaren	"	669	651	544	612	981	...	...	...	...
davon Vorerzeugnisse	"	84	81	74	90	72	...	...	...	...
Enderzeugnisse	"	585	570	470	521	909	...	...	...	...
nach Europa	"	609	612	534	638	912	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	409	397	352	451	372	...	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾										
Einfuhr	"	4 315	3 970	3 914	4 052	4 069	...	...	...	...
davon Europa	"	2 496	2 373	2 416	2 517	2 419	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 859	1 804	1 894	1 910	1 716	...	...	...	...
Außereuropa	"	1 819	1 597	1 498	1 535	1 650	...	...	...	...
Ausfuhr	"	2 375	2 333	2 268	2 307	2 814	...	...	...	...
davon Europa	"	1 679	1 670	1 652	1 734	2 187	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 195	1 207	1 254	1 267	1 422	...	...	...	...
Außereuropa	"	696	663	616	573	627	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	100	...	...	...	...	...	...	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	100	...	...	...	...	...	...	...	...
Außenhandel	"	100	...	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	"	100	104,1	96,7	91,1	95,3	...	...	...	...
darunter Warenhäuser	"	100	102,4	88,6	88,7	97,7	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	100	113,2	121,6	114,3	109,0	...	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	100	112,8	127,1	116,8	101,6	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	100	110,9	117,5	112,1	109,4	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	137,9	142,3	168	152	164	151	170	176	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	46,2	46,5	51	51	70	48	52	59	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	253,5	262,0	305	276	296	286	320	340	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	88,6	89,3	98	97	120	96	100	112	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 145	1 183	1 244	1 205	1 221	1 120	1 190	1 270	1 250
Angekommene Schiffe	"	4 558	4 706	5 320	4 590	4 563	4 566	4 982	5 027	5 303
Güterverkehr über See	1000 t	3 049	3 106	3 560	3 116	3 003	3 171	3 340	3 295	3 744
davon Empfang	"	814	933	1 007	1 007	921	890	959	986	940
dar. Sack- und Stückgut	"	1 509	1 600	1 760	1 474	1 560	1 395	1 642	1 732	1 559
Versand	"	1 031	1 095	1 229	1 081	1 151	1 045	1 101	1 161	1 045
dar. Sack- und Stückgut	"									
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	103 830	120 946	124 802	113 857	133 706	121 614	133 339	142 116	137 761
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	1 012	1 195	1 265	1 142	1 297	1 245	1 341	1 388	1 333
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	380	341	477	346	387	293	...	473	...
* Güterversand	"	426	384	377	490	487	435	...	438	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	6 458	6 999	7 394	7 451	7 439	7 126	7 911	8 174	8 148
Fluggäste	"	395 063	432 897	476 931	475 583	452 006	459 802	515 567	550 183	510 608
Fracht	t	2 445,7	2 563,2	2 229,8	2 714,1	2 714,1	2 708,6	2 502,6	2 626,8	2 881,0
Luftpost	"	1 131,7	1 209,8	1 104,8	1 003,0	1 265,5	1 209,6	1 185,7	1 245,7	1 222,0
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 714	27 894	26 275	24 601	24 365	26 237	26 417	26 258	...
Busse (ohne Priväte)	"	19 669	19 743	18 936	18 037	17 010	18 773	18 932	18 462	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 106	6 319	7 350	6 704	6 681	7 208	6 509	6 942	p 6 008
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 576	5 722	6 668	6 192	6 195	6 478	5 823	6 362	p 5 393
* Lastkraftwagen	"	304	390	324	289	260	314	322	294	p 272
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	839	859	1 032	916	918	863	p 984	p 1 029	p 921
* Getötete Personen	"	10	9	8	7	10	6	p 9	p 5	p 8
* Verletzte Personen	"	1 078	1 119	1 326	1 184	1 170	1 126	p 1 182	p 1 268	p 1 156
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	111 754,2	114 471,0	110 703,8	111 042,9	111 253,3	113 515,8	114 368,2	115 128,9	115 083,8
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	106 990,5	109 926,7	106 229,3	106 450,0	106 660,7	108 756,7	109 508,0	110 180,3	110 195,9
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 304,2	17 565,9	16 625,2	16 696,8	16 624,6	16 718,1	17 134,9	17 760,3	17 223,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 073,4	17 154,9	16 501,1	16 580,9	16 053,0	16 399,4	16 994,9	17 607,9	17 056,4
* an öffentliche Haushalte	"	230,8	411,0	124,1	115,9	571,6	318,7	140,0	152,4	166,7
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 297,0	10 408,6	10 281,2	10 475,8	10 327,8	9 649,0	9 709,8	9 804,8	9 886,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 953,6	7 114,6	6 983,9	7 033,2	6 994,0	7 143,4	7 193,0	7 286,9	7 392,4
* an öffentliche Haushalte	"	3 343,4	3 294,0	3 297,3	3 442,6	3 333,8	2 566,4	2 516,8	2 517,9	2 493,6
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	78 389,3	81 952,2	79 322,9	79 277,4	79 708,3	82 389,6	82 663,3	82 615,2	83 086,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	58 795,4	61 207,1	59 143,9	59 289,8	59 761,3	61 741,8	62 055,2	62 090,2	62 292,6
* an öffentliche Haushalte	"	19 593,9	20 745,1	20 179,0	19 987,6	19 947,0	20 647,8	20 608,1	20 525,0	20 794,2
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	66 203,7	68 286,9	65 211,4	65 194,4	65 116,2	68 051,2	69 569,7	69 827,9	68 923,2
* Sichteinlagen und Termingelder	"	49 204,5	50 830,5	48 211,7	48 166,3	48 084,4	50 653,3	52 193,0	52 457,0	51 614,6
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	41 587,6	43 495,4	40 608,9	40 868,4	40 976,2	43 777,5	44 639,3	44 779,5	44 424,4
* von öffentlichen Haushalten	"	7 616,9	7 335,1	7 602,8	7 297,9	7 108,2	6 875,8	7 553,7	7 677,5	7 190,2
* Spareinlagen	"	16 999,2	17 456,4	16 999,7	17 028,1	17 031,8	17 397,9	17 376,7	17 370,9	17 308,6
* bei Sparkassen	"	10 116,6	10 301,7	10 015,1	10 019,7	9 995,6	10 307,1	10 302,9	10 291,1	10 271,8
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 543,3	1 417,0	823,5	959,0	1 037,7	913,3	904,4	1 008,2	981,3
* Lastschriften auf Sparkonten	"	919,9	861,6	823,5	930,6	1 034,0	896,6	914,1	1 013,9	1 039,3
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	44	43	45	44	38	43	43	35	39
* Vergleichsverfahren	"	-	-	-	-	1	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	252	259	208	206	225	172	210	202	188
* Wechselsumme	Mio. DM	3,1	3,0	2,1	1,5	2,4	2,4	1,7	3,5	2,1
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	31 525	28 749	26 988	26 956	30 710	23 928	26 476	27 916	27 147
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 753,9	1 724,9	1 518,7	2 235,4	1 643,3	1 473,9	1 503,5	2 197,6	1 729,9
* Steuern vom Einkommen	"	1 004,6	1 021,1	809,9	1 525,1	1 001,9	730,7	808,7	1 511,8	933,5
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	673,2	715,9	714,9	779,9	773,6	635,1	711,1	761,0	768,9
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	121,4	129,7	17,8	371,5	8,3	13,2	10,7	388,5	8,4
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	65,7	65,1	75,9	37,7	149,6	37,0	58,1	56,4	198,9
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁹⁾	"	144,3	110,4	1,2	336,0	86,9	45,4	28,9	305,9	42,7
* Steuern vom Umsatz	"	749,3	703,7	708,8	710,3	641,5	743,2	694,8	685,9	796,4
* Umsatzsteuer	"	379,1	353,1	350,2	369,7	288,6	345,9	333,8	332,9	411,7
* Einfuhrumsatzsteuer	"	370,2	350,6	358,6	340,6	352,9	397,4	361,0	352,9	384,7
* Bundessteuern	"	1 163,0	1 188,9	1 186,7	1 254,4	1 195,6	1 113,1	1 265,7	1 226,9	1 266,7
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	71,6	79,7	73,3	72,7	72,6	96,6	76,6	84,0	83,7
* Verbrauchsteuern	"	1 055,0	1 074,6	1 080,8	1 153,9	1 095,4	987,4	1 155,7	1 118,4	1 152,7
* Landessteuern	"	63,2	65,7	102,9	46,7	56,5	59,7	101,0	49,7	67,0
* Vermögensteuer	"	19,9	22,7	61,2	3,1	5,9	7,2	61,5	8,0	13,5
* Kraftfahrzeugsteuer	"	18,4	16,4	18,2	21,2	15,8	20,3	17,6	14,4	18,0
* Biersteuer	"	2,6	3,0	3,7	2,9	3,2	3,3	3,1	3,9	3,8
* Gemeindesteuern	"	166,9	151,9	366,8	25,3	72,1	60,0	395,2	29,6	76,0
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	25,9	27,0	59,1	6,7	45,8	2,0	59,6	12,4	46,8
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	135,6	123,4	306,9	18,2	25,9	57,8	335,1	17,0	29,0

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postgiro- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 029,4	2 021,7	1 947,8	2 319,8	1 983,7	1 816,4	2 014,1	2 258,6	2 109,1
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	442,7	447,1	350,0	676,2	443,5	316,7	350,2	669,7	408,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	487,1	457,4	460,7	461,7	417,0	483,1	451,6	445,8	517,7
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,0	7,9	23,5	-	-	-	22,9	-	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	477,2	484,1	544,7	859,8	208,5	160,3	539,9	861,2	221,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	"	328,0	328,0	346,1	673,8	92,7	23,8	341,4	669,0	74,6
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	78,0	82,5	72,1	139,4	59,3	76,8	74,6	142,5	80,0
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,0	7,9	23,5	-	-	-	22,9	-	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	236,6	227,7	429,8	198,0	78,9	61,9	457,5	202,0	85,2
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	119,6	107,7	260,0	18,2	25,9	57,8	289,2	17,0	29,0
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	"	85,7	91,6	109,9	172,7	6,7	1,9	108,2	172,4	9,2
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	694,5	693,5	973,5	1 084,9	286,4	222,2	996,6	1 080,5	306,0
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	796	822	.	.	829	836	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	828	855	.	.	864	869	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	561	584	.	.	584	602	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	516	531	.	.	534	546	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	19,52	20,29	.	.	20,33	21,00	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	20,30	21,08	.	.	21,16	21,83	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	14,15	14,75	.	.	14,76	15,32	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,94	13,39	.	.	13,46	13,82	.	.	...
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
* Kaufmännische Angestellte	"	5 154	5 359	.	.	5 374	5 524	.	.	...
* weiblich	"	3 531	3 671	.	.	3 666	3 770	.	.	...
* Technische Angestellte und Meister	"	4 774	4 955	.	.	4 998	5 106	.	.	...
* weiblich	"	3 278	3 427	.	.	3 424	3 527	.	.	...
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 152	4 304	.	.	4 320	4 430	.	.	...
* weiblich	"	3 110	3 228	.	.	3 258	3 288	.	.	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	21 391	22 668	20 891	24 170	27 323	21 284	20 949	25 212	23 175
dar. Straftaten wider das Leben	"	6	6	7	4	7	3	14	5	8
Raftsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	167	144	91	110	158	130	105	165	162
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 093	1 095	1 019	1 144	1 244	1 010	941	1 045	1 240
Diebstahl	"	2 659	2 559	2 463	2 407	2 379	2 084	2 647	2 894	2 521
dar. unter erschwerenden Umständen	"	14 517	15 724	14 402	17 296	20 212	14 919	14 218	17 878	15 940
Außerdem Verkehrsvergehen	"	10 055	10 962	9 956	12 465	14 547	10 436	9 749	12 678	11 322
	"	876	785	848	762	872	854	867	813	813
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	15 620	15 715	15 609	14 854	15 485	14 513	15 979	14 856	15 080
dar. Feueralarme	"	655	708	660	680	590	783	723	581	544
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	171	218	201	252	217	203	179	191	183
Rettungswageneinsätze	"	13 761	13 780	13 743	13 019	13 218	12 721	14 016	13 061	13 199
dar. für Krankenbeförderungen	"	1 741	1 785	1 644	1 680	1 775	1 445	1 619	916	1 646
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	243	199	196	208	171	228	209	150	161

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichs-gaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichtszeit	1988			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	Januar	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	"	...	...	...	...
Gestorbene	"	"	...	...	...	...
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	...	...	...	...
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	...	...	...	...
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	...	...	...	...
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	"	...	...	...	...
Gestorbene	"	"	...	...	...	...
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	...	...	...	...
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	...	...	...	...
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	...	...	...	...
Arbeitsmarkt³⁾						
Arbeitslose und zwar	Anzahl	Juli	97 337	561 058	2 199 266	99 340
Männer	"	"	56 379	301 805	1 135 860	57 662
Frauen	"	"	40 958	259 253	1 063 406	41 678
Teilzeitkräfte	"	"	7 752	58 448	242 685	6 497
Ausländer	"	"	16 280	47 244	258 050	16 681
Arbeitslosenquote	%	"	13,1	11,3	8,6	13,7
Offene Stellen	Anzahl	"	5 342	31 529	199 276	5 299
Kurzarbeiter	"	"	2 539	24 218	159 300	2 802
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Mai	133 591	1 009 400	7 001 024	135 728
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 371	94 372	638 777	9 474
Brutto-lohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	619	3 963	26 784	622
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	2 650	18 053	110 655	2 931
Gesamtumsatz ³⁾	"	"	5 217	23 211	125 749	5 551
darunter Auslandsumsatz	"	"	748	6 172	38 235	632
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juni	19 884	171 563	975 482	21 623
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 316	21 296	118 440	2 455
Brutto-lohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	73	545	3 155	78
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	261	1 897	9 972	266
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	März	140	837	4 560	132
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	43	123	817	40
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Mai	5 823	49 973	266 599	6 668
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	...	...	...	9 231,1
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 140,2
Landesteuern	"	"	...	...	...	193,4
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	422,7

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 87 ⁷⁾ 3. Vj. 87 ⁷⁾	1 294 1 294	973 970	621 621	618 619	...	560 559	...	527 526	470 469
darunter Ausländer	%	4. Vj. 87 ⁷⁾ 3. Vj. 87 ⁷⁾	16,4 16,5	14,9 14,7	6,4 6,3	23,5 23,3	...	18,6 18,4	...	9,7 9,5	12,4 12,3
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	3 510 3 823	...	2 776 3 249	2 388 2 634	1 445 1 516	1 326 1 496	...	1 309 1 451	...	...	1 121 1 205
darunter Ausländer	%	4. Vj. 87 3. Vj. 87	16,1 16,3	...	18,4 19,4	23,6 24,1	15,5 14,4	32,8 31,6	...	24,3 24,4	...	...	17,2 19,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	8,5 10,0	9,7 10,8	9,2 9,7	8,5 9,6	...	9,3 10,3	...	...	9,5 10,2
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	5 816 4 790	...	3 308 3 695	3 067 2 662	2 142 1 895	1 873 1 752	...	1 527 1 503	...	...	1 481 1 397
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	10,1 11,3	12,5 10,9	13,7 12,1	12,0 11,2	...	10,8 10,7	...	...	12,5 11,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	- 2 306 - 967	...	- 532 - 446	- 679 - 28	- 697 - 379	- 547 - 256	...	- 218 - 52	...	...	- 360 - 192
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	23 129 23 206	12 737 12 028	5 201 4 858	10 619 11 019	...	10 446 13 573	...	...	8 534 9 360
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	70,9 71,2	51,9 49,2	33,2 31,0	68,2 70,7	...	74,0 96,3	...	...	72,1 79,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	22 671 23 882	9 880 10 662	4 901 4 706	11 006 9 509	...	9 047 11 112	...	...	7 260 7 715
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	69,5 73,2	40,3 43,6	31,3 30,0	70,7 61,0	...	64,1 78,8	...	...	61,3 65,3
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	+ 458 - 676	+ 2 857 + 1 366	+ 300 + 152	- 387 + 1 510	...	+ 1 399 + 2 461	...	...	+ 1 274 + 1 645
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	+ 1,4 + 2,1	+ 11,7 + 5,6	+ 1,9 + 1,0	- 2,5 + 9,7	...	+ 9,9 + 17,5	...	...	+ 10,8 + 13,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	- 74 - 1 122	+ 2 178 + 1 338	- 397 - 227	- 934 + 1 254	...	+ 1 181 + 2 409	...	...	+ 914 + 1 453
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	- 0,2 - 3,4	+ 8,9 + 5,5	- 2,5 - 1,4	- 6,0 + 8,0	...	+ 8,4 + 17,1	...	...	+ 7,7 + 12,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	27 477 24 892	21 480 20 643	12 999 12 133	9 244 9 117	...	9 822 9 499	...	...	10 233 11 978
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	84,3 76,3	87,6 84,4	83,1 77,3	59,4 58,5	...	69,5 67,4	...	...	86,4 101,3
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	100 052 98 197	92 548 88 318	56 291 52 396	59 590 56 739	34 712 34 220	33 686 33 835	33 741 32 166	14 324 13 859	32 658 32 708	45 062 43 269	20 632 18 562
und zwar Männer	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	58 717 56 280	53 628 49 820	29 572 25 395	34 219 32 354	20 436 19 968	18 847 18 481	19 846 18 956	8 063 7 738	18 087 17 683	24 959 23 809	10 570 8 918
Frauen	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	41 335 41 917	38 920 38 498	26 719 27 001	25 371 24 385	14 276 14 252	14 839 15 354	13 895 13 210	6 261 6 121	14 571 15 025	20 103 19 460	10 062 9 644
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	6 979 6 695	4 462 4 427	6 546 6 461	4 146 3 701	2 480 2 470	3 744 3 598	2 031 1 682	1 003 967	3 008 2 801	3 721 3 591	2 023 1 820
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 87 3. Vj. 87	13,8 13,5	10,7 10,2	6,2 5,7	15,8 15,1	15,6 15,4	6,5 6,5	14,0 13,3	5,4 5,2	15,3 15,3	13,9 13,4	8,7 7,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	17 039 16 633	16 609 16 087	13 366 11 025	12 883 12 300	3 510 3 387	8 904 8 266	6 203 5 729	4 429 4 229	3 975 3 839	6 770 6 422	4 550 3 700
Offene Stellen	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	4 207 4 921	10 172 12 069	7 010 9 355	2 850 3 446	759 881	4 114 4 914	1 532 2 193	4 043 4 987	1 547 1 563	2 880 3 258	1 779 2 509
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	6 230 3 983	7 874 2 281	3 918 1 799	1 049 925	736 1 153	2 433 2 089	1 192 1 346	348 360	1 567 827	13 525 12 807	3 839 5 282

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 87	135 013	161 482	176 489	102 337	43 841	103 007	73 715	124 805	65 487	76 688	86 295
		3. Vj. 87	136 877	163 592	179 428	103 578	44 920	103 739	74 561	126 297	66 969	78 106	86 958
je 1000 Einwohner	Mio. DM	4. Vj. 87	...	...	136	105	71	167	130	223	125	145	184
		3. Vj. 87	...	...	139	107	72	168	131	226	128	148	185
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 87	1 955	1 981	2 649	1 597	625	1 687	1 145	1 978	909	1 019	1 036
		3. Vj. 87	1 727	1 766	2 343	1 406	570	1 358	979	1 733	785	961	941
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	8 961	11 686	13 716	7 085	3 044	4 701	4 840	6 602	4 717	3 854	3 530
		3. Vj. 87	9 043	10 778	11 801	6 248	2 836	4 323	4 756	5 202	4 266	3 572	3 163
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	18 225	12 189	15 014	7 995	3 695	7 548	5 511	7 777	5 426	4 310	3 817
		3. Vj. 87	17 447	11 196	12 836	7 197	3 452	6 747	5 394	6 270	4 797	3 974	3 441
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	2 509	1 451	6 931	2 905	570	2 181	1 942	2 552	2 286	1 538	985
		3. Vj. 87	2 389	1 239	5 973	2 238	527	1 948	1 756	1 903	1 639	1 358	710
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	46	33	24	48	39	55	41	32	32
		3. Vj. 87	...	...	39	29	22	43	38	44	36	30	29
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 87	57	49	60	62	57	65	62	63	55	53	48
		3. Vj. 87	50	43	52	54	50	52	52	54	47	49	43
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	8 961	11 686	13 716	7 085	3 044	4 701	4 840	6 602	4 717	3 854	3 530
		3. Vj. 87	9 043	10 778	11 801	6 248	2 836	4 323	4 756	5 202	4 266	3 572	3 163
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	18 225	12 189	15 014	7 995	3 695	7 548	5 511	7 777	5 426	4 310	3 817
		3. Vj. 87	17 447	11 196	12 836	7 197	3 452	6 747	5 394	6 270	4 797	3 974	3 441
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	2 509	1 451	6 931	2 905	570	2 181	1 942	2 552	2 286	1 538	985
		3. Vj. 87	2 389	1 239	5 973	2 238	527	1 948	1 756	1 903	1 639	1 358	710
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	46	33	24	48	39	55	41	32	32
		3. Vj. 87	...	...	39	29	22	43	38	44	36	30	29
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 87	536	299	337	310	334	291	297	247	329	223	175
		3. Vj. 87	506	272	284	276	305	258	287	197	284	202	157
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 87	15 830	25 249	...	10 186	...	14 643	9 869	10 883	7 096	5 461	8 434
		3. Vj. 87	16 632	26 522	27 910	10 490	8 655	15 130	9 988	11 076	7 098	5 817	8 714
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	764	1 158	...	420	...	583	425	595	319	239	370
		3. Vj. 87	709	1 004	990	393	287	549	419	451	274	231	293
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	4. Vj. 87	414 798	...	705 426	217 121	60 954	405 342	220 646	137 213	81 907	98 378	174 511
		3. Vj. 87	512 454	567 514	855 966	291 954	49 299	461 818	225 036	129 577	102 947	93 270	160 718
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	4. Vj. 87	752 477	...	1 478 536	453 499	164 960	724 241	395 852	290 954	151 095	173 500	326 112
		3. Vj. 87	947 692	1 667 955	1 782 349	543 586	136 184	834 085	420 805	278 326	192 069	162 667	286 727
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	4. Vj. 87	252 931	...	576 858	170 529	22 826	379 186	156 902	80 272	32 629	34 936	76 605
		3. Vj. 87	348 023	388 433	907 983	263 561	18 190	491 145	164 395	97 118	48 602	51 702	91 509
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	4 534	1 849	1 054	4 652	2 767	2 060	1 148	1 305	2 754
		3. Vj. 87	...	...	5 465	2 223	870	5 350	2 942	1 975	1 460	1 226	2 426
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	4. Vj. 87	17 266	13 515	21 221	12 916	2 495	...	...	10 521	6 330	...	5 821
		3. Vj. 87	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 87	273	134	378	238	101	268	215	183	79	108	102
		3. Vj. 87	332	126	376	202	109	319	169	181	84	91	108
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	1 159	969	643	1 718	1 504	1 299	602	811	865
		3. Vj. 87	...	...	1 153	824	694	2 048	1 182	1 287	635	685	912
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 87	...	...	384	282	165	201	192	196	84	139	151
		3. Vj. 87	...	...	198	116	68	93	79	88	67	58	62
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	1 178	1 150	1 055	1 292	1 343	1 391	637	1 042	1 275
		3. Vj. 87	...	...	607	472	432	600	550	622	511	439	527

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ post. - ⁷⁾ vorläufiges Ergebnis.

Im August 1988 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung November 1987 (vorläufiges Ergebnis)
Bevölkerungsentwicklung Dezember 1987 (vorläufiges Ergebnis)

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe April 1988
Verarbeitendes Gewerbe Mai 1988
Verarbeitendes Gewerbe Juni 1988
Index der Nettoproduktion im März 1988
Index der Nettoproduktion im April 1988
Index der Nettoproduktion im Mai 1988

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe April 1988
Bauhauptgewerbe Mai 1988
Ausbaugewerbe April 1988
Ausbaugewerbe Mai 1988
Hochbautätigkeit März und April 1988
Hochbautätigkeit Mai 1988
Wohngebäude und Wohnungen nach Gebietseinheiten 1987

Öffentliche Sozialleistungen

Wohngeld 1987

Handel und Gastgewerbe

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg November 1987
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Dezember 1987

Verkehr

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Mai 1988

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Mai 1988
Steueraufkommen und Steuereinnahmen Juni 1988

Löhne und Gehälter

Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel in Hamburg Oktober 1987

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

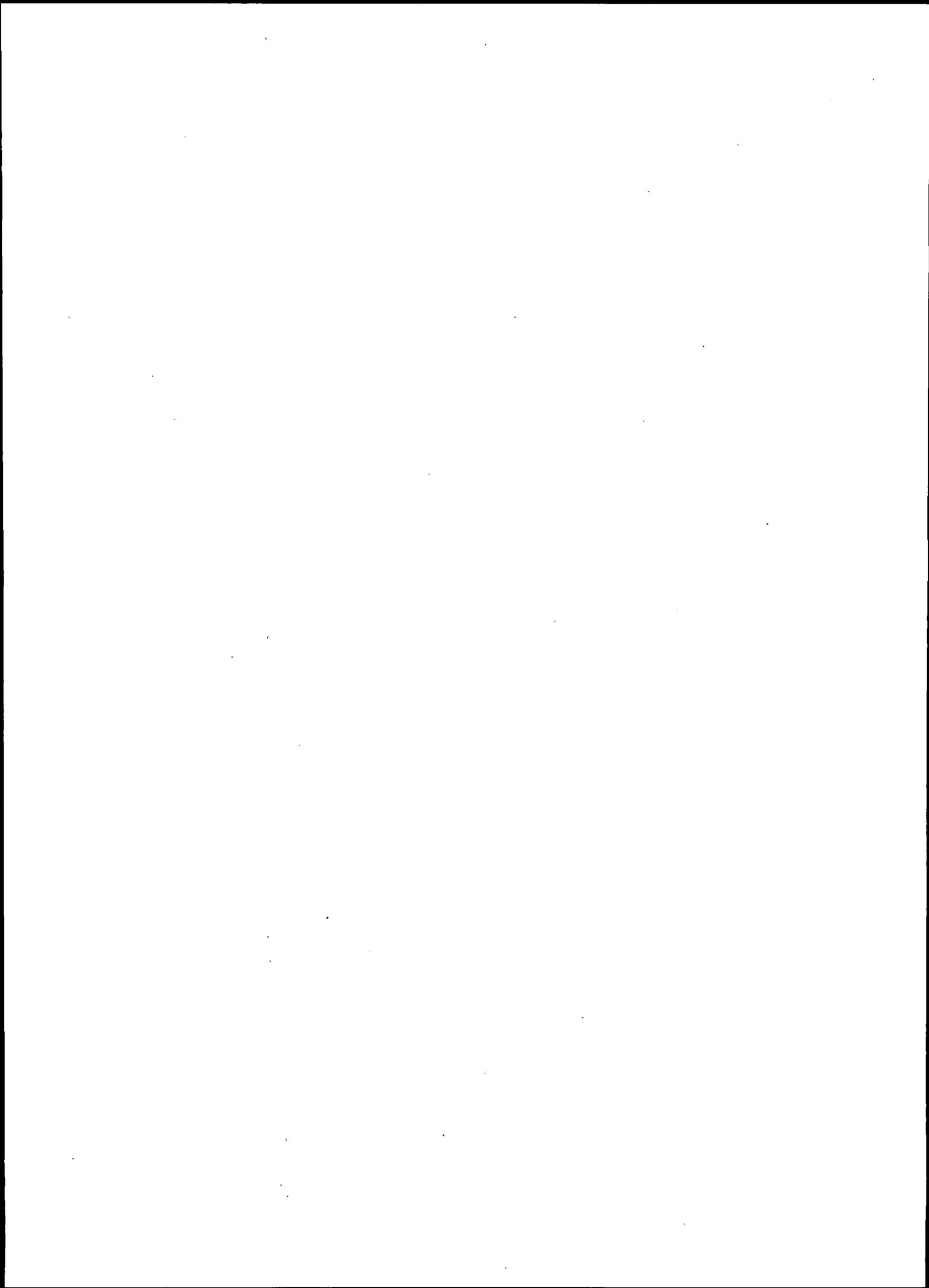
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

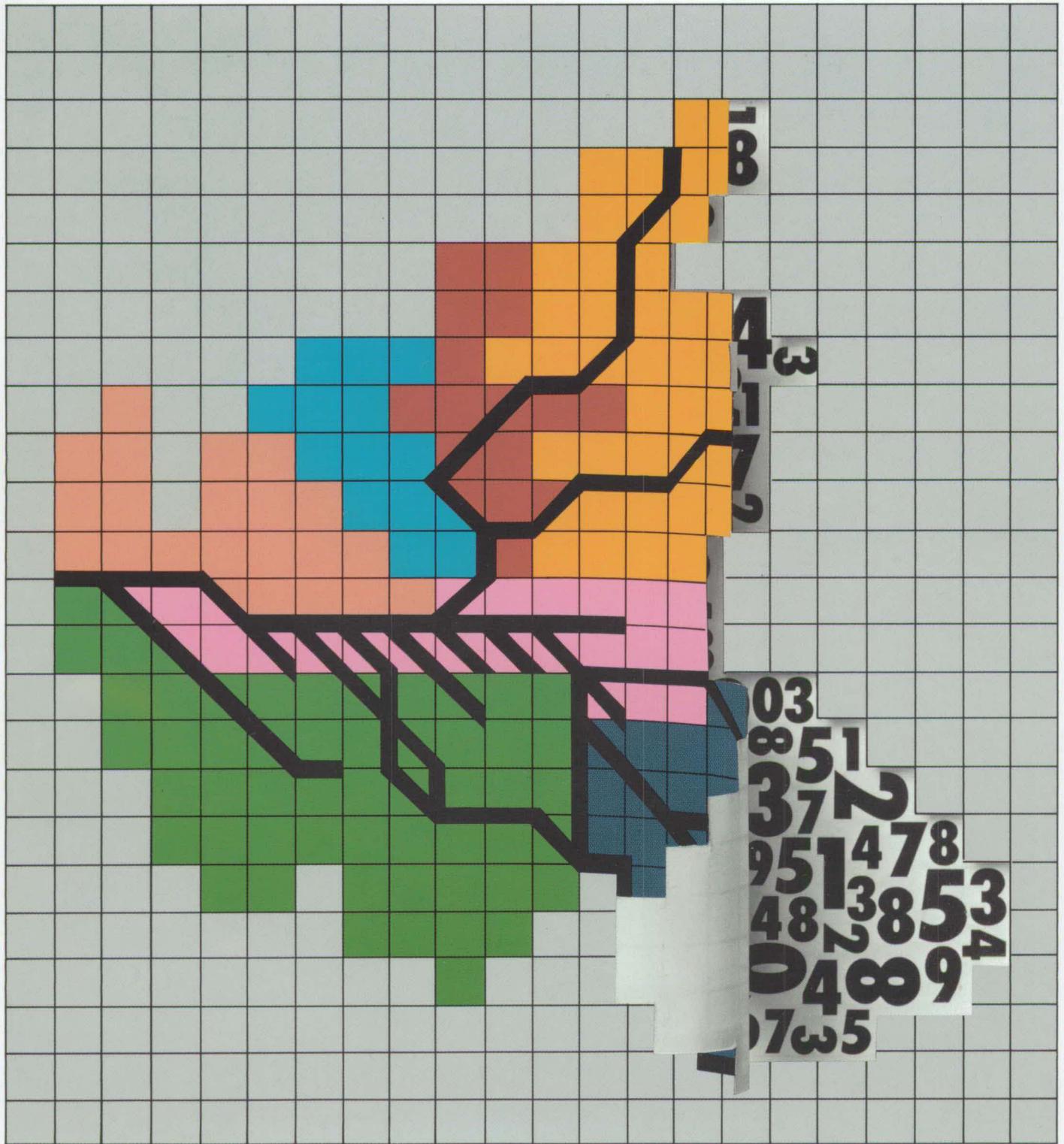
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1988

10



Zeichenerklärung

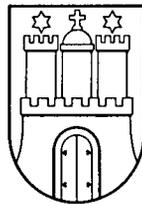
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 10.1988

Das statistische Stichwort

○ Binomialverteilung 290

*

Schaubild des Monats

○ Insolvenzen im Bundesgebiet
und in Hamburg

1950 bis 1987 290

*

Statistik aktuell

○ Eheschließungen 1987 291

○ Mehr ABM-Beschäftigte 1987 291

○ Durchschnittsalter der
Arbeitnehmer konstant 291

○ Sozialer Wohnungsbau
nahezu unverändert 291

○ 47 Millionen DM für die
Kriegsopferfürsorge 291

*

Modellrechnung zur

Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg

bis zum Jahr 2030 292

*

Neue Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen

Gesamtrechnungen 306

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 316

○ Hamburg heute und gestern 316

○ Statistik der anderen 316

○ Neue Schriften 317

○ Der Draht zum StaLa 317

*

Hamburger Zahlenspiegel 318

Hamburg im großräumlichen
Vergleich 324

Hamburg im Städtevergleich 326

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 4,-;
Jahresabonnement DM 40,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Binomialverteilung

Bei statistischen Auszählungen ebenso wie bei umfangreichen Reihen von Messungen verteilen sich die gefundenen Einzelwerte in einer bestimmten Anordnung um einen Mittelwert. Man spricht dabei von **Normalverteilung** und einer mehr oder weniger ausgeprägten glockenförmigen Verteilungskurve, wenn extreme Meß- oder Zählergebnisse sehr selten, mittlere Werte dagegen weit häufiger vorkommen (siehe hierzu das Stichwort „Normalverteilung“ in Heft 8.1987 dieser Zeitschrift).

Bei zahlreichen, in der Natur ablaufenden oder technisch organisierten Prozessen kommt es zu „Entweder-Oder“-Ergebnissen oder **Binomialverteilungen**: das Resultat eines Experiments oder einer Beobachtung ist entweder Wappen oder Zahl (beim Münzenwurf), Junge oder Mädchen (bei Geburten), Funktionierend oder Nichtfunktionierend (beim technischen Prüftest). Beim exakten Werfen von nicht verfälschten Münzen ist die Wahrscheinlichkeit, Wappen (W) oder Zahl (Z) zu treffen, 50 Prozent zu 50 Prozent. Beim Wurf zweier Münzen ergeben sich Verteilungswahrscheinlichkeiten von 25 Prozent (WW), 50 Prozent (WZ oder ZW) und 25 Prozent (ZZ), bei drei Münzen 12,5 Prozent (WWW), 37,5 Prozent (WWZ), 37,5 Prozent (ZZW) und 12,5 Prozent (ZZZ) und so fort.

Dieses scheinbare Spiel mit Zahlen hat eine sehr konkrete Bedeutung: es zeigt die mathematische Berechenbarkeit von Stichproben an und macht diese für den Statistiker zu einem quantifizierbaren Instrument der gesellschaftlichen und naturwissenschaftlichen Forschung. Die Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Eintritts von Ergebnissen aus Stichproben auf Zufallbasis erfolgt in der Weise, daß man das sogenannte Binom $(a+b)$, das heißt Fall a oder Fall b tritt ein) der Reihe nach einmal, zweimal, dreimal und so fort mit sich selbst multipliziert:

$$(a+b)^1 = a+b$$

$$(a+b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$$

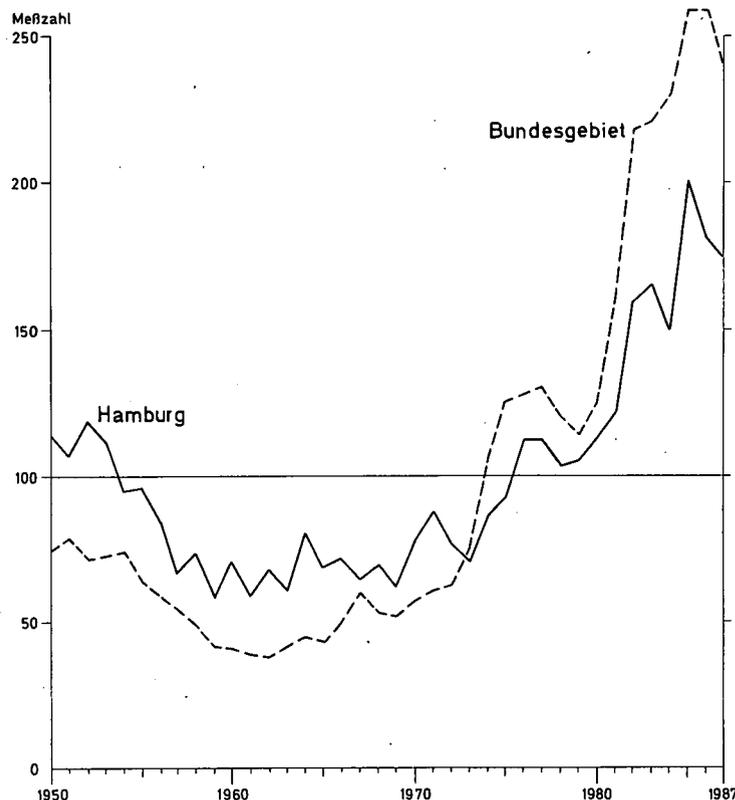
$$(a+b)^3 = a^3 + 3a^2 b + 3ab^2 + b^3$$

$$(a+b)^4 = a^4 + 4a^3 b + 6a^2 b^2 + 4ab^3 + b^4$$

Mit Hilfe der Beizahlen (=Binomialkoeffizienten) der vorstehend dargestellten Summanden (1. Zeile: $1+1=2$, 2. Zeile: $1+2+1=4$, 3. Zeile: $1+3+3+1=8$, 4. Zeile: $1+4+6+4+1=16$) kann man dann die Rechnung durchführen. So würde beispielsweise bei einer Stichprobe von 200 Wählern und drei Stimmen pro Wahlberechtigten (Kumulierungsmöglichkeit) sowie nur zwei mit fast gleichen Chancen zur Wahl stehenden Parteien folgende Verteilungswahrscheinlichkeit der Stimmabgabe der Gesamtwählerschaft entstehen (Vertei-

Schaubild des Monats

Insolvenzen im Bundesgebiet und in Hamburg 1950 bis 1987
Durchschnitt 1950-1987 $\hat{=}$ 100



HfZ 10.1988

Die Entwicklung der Insolvenzverfahren verlief im Bundesgebiet und in Hamburg tendenziell gleichgerichtet: Eine – gemessen an der durchschnittlichen Zahl der Insolvenzen im Beobachtungszeitraum 1950 bis 1987 – abnehmende Tendenz ist typisch für die Wiederaufbauphase der 50er Jahre. Die anschließende Konsolidierungsphase bis etwa 1970 führte bei den Insolvenzen zu einer Stabilisierung auf unterdurchschnittlichem Niveau. In den 70er Jahren – mit einer Unterbrechung am Ende der Dekade – stiegen die Insolvenzen sprunghaft an. Erst in den letzten Jahren scheint dieser zunehmende Trend gebrochen zu sein.

Die Insolvenzentwicklung in Hamburg unterscheidet sich von der im Bundesgebiet durch stärkere kurzfristige Schwankungen. Sie gehen im wesentlichen auf Zufallseinflüsse zurück, die aus der verhältnismäßig geringen Fallzahl in Hamburg resultieren. Die Hamburger Ergebnisse liegen bis 1972 über dem Bundesdurchschnitt, seitdem darunter, mit seit Anfang der 80er Jahre sich vergrößerndem Abstand. Diese erheblich unter dem Bundestrend verlaufende Entwicklung ist hauptsächlich durch Insolvenzen im Bereich der Nichterwerbsunternehmen bestimmt, also insbesondere durch die in Hamburg traditionell sehr hohen Nachlaßkonkurse. In einem ausführlichen Beitrag in Heft 12.1988 dieser Zeitschrift sind „Die Insolvenzverfahren in Hamburg von 1982 bis 1987“ dargestellt.

lung $1-3-3-1=8$ der dritten Zeile): 25 Wähler würden alle ihre (jeweils drei) Stimmen der Partei A zuerkennen ($200:8 \times 1$), 75 Wähler jeweils zwei Stimmen an A, 1 Stimme an B,

75 Wähler jeweils 1 Stimme an A, 2 Stimmen an B ($200:8 \times 3$) und 25 Wähler würden alle ihre drei Stimmen an Partei B geben ($200:8 \times 1$).
Erhard Hruschka

Eheschließungen 1987

Im vergangenen Jahr wurden von hamburgischen Standesbeamten 9565 Ehen geschlossen, das waren 385 Ehen oder 4,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Bei 1407 Ehen war mindestens ein Ehepartner Ausländer (Steigerung um 1,1 Prozent). Das Durchschnittsalter der Eheschließenden sank im Jahr 1987 sowohl bei den Männern (33,4 Jahre) als auch bei den Frauen (30,2 Jahre).

Das durchschnittliche Heiratsalter betrug bei den ledigen Männern 29,0 Jahre (Frauen 26,7 Jahre), bei verwitweten Männern 58,6 Jahre (Frauen 53,0 Jahre) und bei geschiedenen Männern 42,3 Jahre (Frauen 38,8 Jahre).

Bei den über 60jährigen wagten noch 408 Personen den Schritt in die Ehe, fast 70 Prozent davon waren Männer. Der älteste Bräutigam war 90 Jahre, die älteste Braut 85 Jahre.

Von den 9565 Frauen, die 1987 heirateten, gingen 6902 eine Erstehe ein, 129 waren vorher verwitwet und 2534 geschieden. Bei den Ehemännern sah es ähnlich aus, 6757 waren vorher ledig, 295 verwitwet und 2513 geschieden.

Bei der Aufteilung der 1987 geschlossenen Ehen nach Religionsangehörigkeit waren bei 2921 beide Ehepartner evangelisch, bei 283 Ehen beide katholisch, bei 756 Ehen war ein Partner evangelisch, der andere katholisch. Bei 2046 Ehen waren beide Partner gemeinschaftslos, und bei 3559 Ehen gehörte wenigstens ein Partner einer anderen Religionsgemeinschaft an.

Isolde Schlüter

Mehr ABM-Beschäftigte 1987

Die Freie und Hansestadt Hamburg beschäftigte am 30. Juni 1987 insgesamt 2389 Personen im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und baute damit den zweiten Arbeitsmarkt gegenüber dem Vorjahr um 317 Beschäftigte oder 15,3 Prozent aus. Während die Zahl der vollzeitbeschäftigten ABM-Kräfte lediglich um 4,2 Prozent anstieg, betrug die Steigerungsrate der teilzeitbeschäftigten ABM-Kräfte 43,9 Prozent. Damit waren 1987 knapp zwei Drittel dieses Personenkreises vollzeitbeschäftigt; 1986 waren dies noch knapp drei Viertel.

Die meisten ABM-Vollzeitbeschäftigten sind in der zentralen Verwaltung (Innere Verwaltung, Steuer-, Zoll-, Vermögens- und Hochbauverwaltung), im Gartenbau, bei der Jugend- und Sozialverwaltung, direkt in den Einrichtungen der Jugend- und Sozialhilfe sowie bei kommunalen Gemeinschaftsdiensten (z.B. Müllbeseitigung und -verwertung) tätig. Im Vergleich zu

1986 wurde 1987 hauptsächlich im Bibliothekswesen und im Bereich Park- und Gartenanlagen mehr vollzeitbeschäftigtes ABM-Personal eingesetzt; weniger Beschäftigte besonders in der zentralen Verwaltung, der Familien-, Sozial- und Jugendhilfe und bei den kommunalen Gemeinschaftsdiensten. Von den ABM-Teilzeitbeschäftigten nimmt jeder zweite (54,4 Prozent) Aufgaben im Schul- oder Hochschulbereich wahr. Hier wurden 1987 auch die meisten Einstellungen vorgenommen.

Gerd Lützen

Durchschnittsalter der Arbeitnehmer konstant

Das Durchschnittsalter aller Beschäftigten in Hamburg liegt seit 1977 unverändert bei 39 Jahren. Bei den Frauen sind die unter 30jährigen mit einem Drittel aller weiblichen Beschäftigten stark vertreten (bei den Männern gehört nur ein Viertel dieser Gruppe an), während die späteren Jahrgänge sich in stärkerem Maße den Aufgaben als Hausfrau und Mutter widmen. Daher liegt das Durchschnittsalter der weiblichen Beschäftigten mit 37 Jahren (1977: 38 Jahre) deutlich unter dem der Männer (39 Jahre). Das Durchschnittsalter der ausländischen Arbeitnehmer hat sich 1987 mit 38 Jahren (39 bei den männlichen, 36 bei den weiblichen ausländischen Beschäftigten) weitgehend dem der deutschen Beschäftigten angeglichen. Auch dies kann als Ergebnis einer zunehmenden „Konsolidierung“ der Ausländerbeschäftigung aufgrund unter anderem längerer Aufenthaltsdauer angesehen werden, lag doch 1977 das Durchschnittsalter der ausländischen Arbeitnehmer noch bei 35 Jahren (Männer 36, Frauen sogar nur 33 Jahre).

Gewisse Unterschiede zeigen sich hinsichtlich der Stellung im Beruf. Während das Durchschnittsalter aller Angestellten dem aller Beschäftigten (39 Jahre) und das der weiblichen Angestellten dem aller weiblichen Beschäftigten (37 Jahre) entspricht, sind die männlichen Angestellten im Durchschnitt zwei Jahre älter (41 Jahre) als alle männlichen Beschäftigten. Bei den Arbeitern andererseits sind die Männer im Durchschnitt ein Jahr jünger (38 Jahre) und die Frauen zwei Jahre älter (39 Jahre) als alle männlichen beziehungsweise weiblichen Beschäftigten.

Hans Badur

Sozialer Wohnungsbau nahezu unverändert

1987 wurden in Hamburg aus Mitteln des sozialen Wohnungsbaus 2244 Wohnungen mit zusammen 178,6 Millionen DM gefördert. Im Vergleich zu 1986 stiegen die eingesetzten Fördermittel geringfügig um zwei Prozent; die Zahl der geförderten Wohnungen ging aber um etwa den gleichen Prozentsatz zurück.

Betrachtet man die Anzahl der 1987 geförderten Bauvorhaben, fallen deutliche Rückgänge gegenüber 1986 bei den Eigentumsmaßnahmen (minus elf Prozent) auf. Hier war vor allem die Zahl der Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern rückläufig, und zwar um ein Drittel auf nur noch 412 Einheiten. Dieser Einbruch konnte auch durch eine um 18 Prozent höhere Zahl von Eigentumswohnungen (548) nicht ausgeglichen werden. Ein positives Ergebnis ergab sich ebenfalls im Mietwohnungsbau; 1284 Wohneinheiten bedeuten eine Zunahme um sechs Prozent.

Vergleicht man die 1987 mit den im Vorjahr bewilligten Bundes- und Landesmitteln für Mietwohnungen sowie für Eigenheime, errechnen sich ähnliche Veränderungsraten wie bei den geförderten Wohnungen selbst: Für Mietwohnungen stieg das Förderungsvolumen um acht Prozent auf 123,4 Millionen DM, für Eigentumswohnungen wurden Fördermittel von 29,6 Millionen DM (plus 21 Prozent) aufgewendet. Sehr stark sanken die Zuschüsse für den Bau von Eigenheimen: mit einem Betrag von 25,6 Millionen DM wurde das Vorjahresergebnis um 30 Prozent verfehlt.

Rüdiger Lenthe

47 Millionen DM für die Kriegsofopferfürsorge

Im Jahre 1987 wurden in Hamburg 47 Millionen DM für die Kriegsofopferfürsorge aufgewendet. Gegenüber dem Vorjahr ist damit bei den Leistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz, dem Soldatenversorgungsgesetz, dem Unterhaltsbeihilfengesetz für Angehörige von Kriegsgefangenen, dem Häftlinghilfegesetz und dem Zivildienstgesetz eine leichte Zunahme um zwei Prozent zu verzeichnen.

Leistungen der Kriegsofopferfürsorge erhalten Beschädigte und Hinterbliebene zur Ergänzung der übrigen Leistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz als besondere Hilfe im Einzelfall. Voraussetzung zur Gewährung von Leistungen ist das Unvermögen von Beschädigten infolge der Schädigung oder des Unvermögens von Hinterbliebenen infolge des Verlustes des Ehegatten, Elternteils, Kindes oder Enkelkindes, einen anzuerkennenden Bedarf durch die Leistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz sowie aus sonstigen Einkommen und Vermögen zu decken.

39 Millionen DM entfielen auf die Hilfen in besonderen Lebenslagen, wovon 23 Millionen Mark für Hilfe zur Pflege an Witwen und Waisen gezahlt wurden.

Laufende Leistungen erhielten im Berichtsjahr 3729 Personen, einmalige Leistungen wurden in 3398 Fällen gewährt.

99 Prozent der Ausgaben wurden als Beihilfen, der Rest als Darlehen gewährt.

Durch Einnahmen der Träger der Kriegsofopferfürsorge in Höhe von fünf Millionen DM waren die Gesamtausgaben zu elf Prozent gedeckt.

Harro Iwers

Modellrechnung zur Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg bis zum Jahr 2030

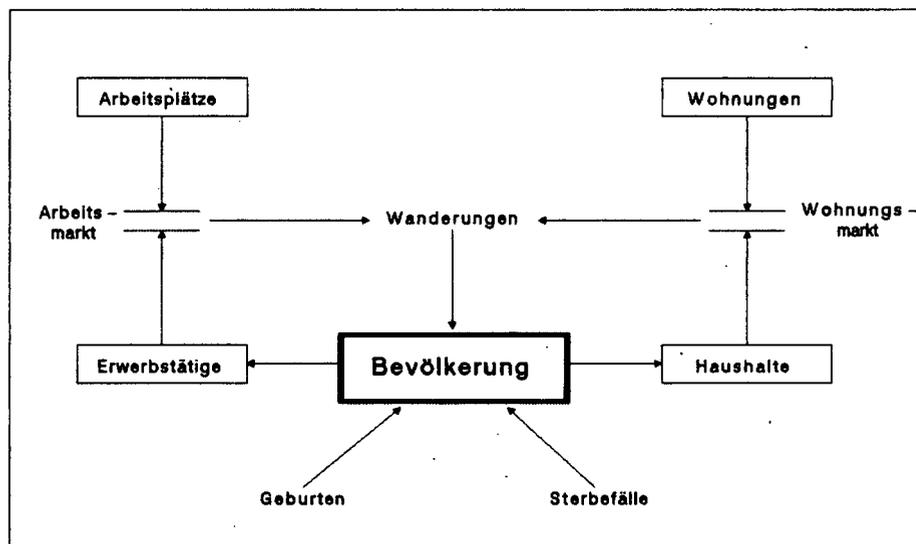
1 Vorbemerkungen

An das Statistische Landesamt wurde in den vergangenen Monaten mehrfach der Wunsch nach Tendenzaussagen über die Entwicklung der Einwohnerzahlen in der Region Hamburg nach 2000 herangetragen. Aus diesem Grunde werden im folgenden Beitrag absehbare Tendenzen in der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2030 anhand einer Modellrechnung diskutiert.

Zur Begründung, warum unmittelbar vor der Bekanntgabe erster Eckzahlen aus der neuen Volkszählung eine Modellrechnung veröffentlicht wird, die noch Bevölkerungszahlen, die auf der Basis der Volkszählung von 1970 fortgeschrieben wurden, verwendet, sind folgende Überlegungen zu berücksichtigen:

- a) Die Befriedigung des Bedarfs an langfristigen Vorausschätzungsdaten für die Region Hamburg ist durch die mehrmalige Verschiebung der Volkszählung ständig aufgeschoben worden. Der Bedarf ist aber inzwischen so akut geworden, daß mit der Veröffentlichung einer Modellrechnung nicht länger gewartet werden sollte, zumal für das Bundesgebiet und einige Bundesländer inzwischen Bevölkerungsvorausschätzungen bis zum Jahr 2030 vorliegen. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung zum Beispiel hat vor erst zwei Monaten eine Vorausschätzung bis zum Jahr 2040 für das Bundesgebiet veröffentlicht [3]¹⁾.
- b) Eine Vorausschätzung auf der Grundlage der neuen Volkszählungsdaten, die zu einer fundierten Überprüfung von Wanderungsannahmen auch die neuen Materialien über Wohnungs- und Arbeitsmarkt berücksichtigen müßte, kann frühestens 1990 vorgelegt werden, da die Tabellierung und Überprüfung dieser Daten voraussichtlich erst gegen Ende 1989 abgeschlossen sein wird. Zu einem so späten Zeitpunkt sollte man aber nicht mehr mit einer isolierten Hamburger Bevölkerungsvorausschätzung an die Öffentlichkeit treten, da vermutlich 1991 die zwischen den Bundesländern 6. Koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung erstellt wird und eine vorzeitige Fixierung des Hamburger Standpunktes die Abstimmung der Länderansätze für die Wanderungsannahmen unnötig erschwert.

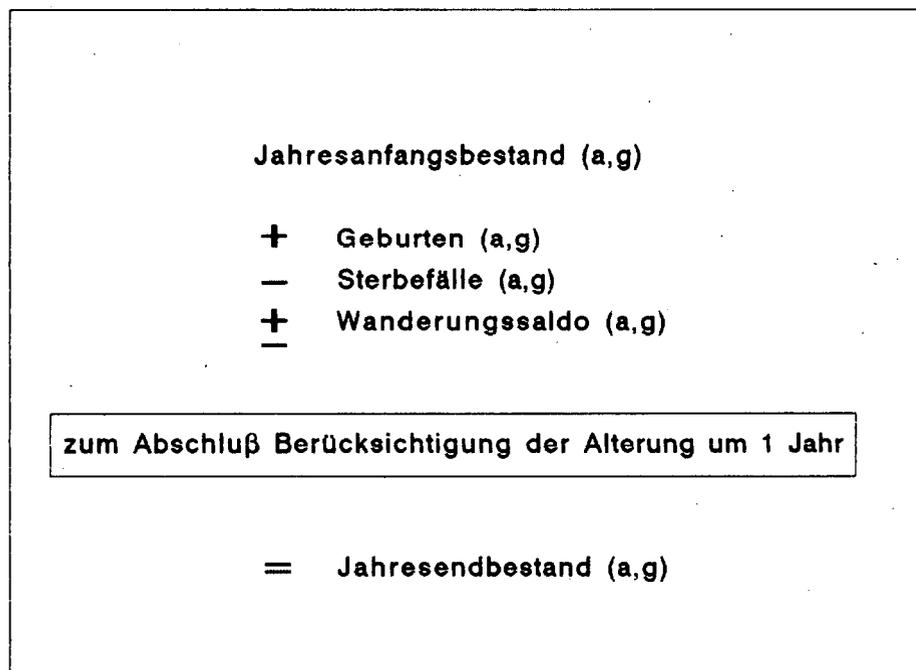
Schaubild 1 Schema der Einflußfaktoren der Bevölkerungsentwicklung



Zur Fehleranfälligkeit einer Bevölkerungsvorausschätzung aufgrund alter Daten: Die jährlichen Statistiken über Geburten und Sterbefälle, deren Ergebnisse in die Modellrechnung eingegangen sind, stellen

ein recht zuverlässiges Zahlenmaterial dar, das auch durch die neue Volkszählung nicht beeinflusst wird. Lediglich die in den jährlichen Wanderungsdaten enthaltenen (auch zukünftig nicht zu vermeidenden)

Schaubild 2 Schema der Bevölkerungsfortschreibung



(a - Alter, g - Geschlecht)

1) Zahlen siehe Literaturverzeichnis am Ende dieses Berichts.

Fehler hinsichtlich der exakten Erfassung der Zahl von An- und Abmeldungen bei Meldedienststellen können sich seit 1970 in der fortgeschriebenen Bevölkerungszahl zu einem Fehler von schätzungsweise \pm drei Prozent aufsummiert haben; nur in dieser Größenordnung wäre die Basisbevölkerung und das Ergebnis einer Bevölkerungsvorausschätzung aufgrund der Volkszählung 1987 zu korrigieren. Hinzu kämen aber eine mögliche andere Bewertung der Wanderungsannahmen nach einer tieferen Analyse des neuen Datenmaterials und Effekte einer veränderten prozentualen Altersverteilung der Bevölkerung zum Beispiel auf die Zahl der Geburten.

Gegenwärtig kann es bei einer Modellrechnung bis zum Jahr 2030 – auch angesichts der genannten Unsicherheiten hinsichtlich der Qualität der Ausgangsdaten – nur darum gehen, zu erwartende qualitative Tendenzen und die langfristigen Trends in der Bevölkerungsentwicklung darzustellen und bewußt zu machen; eine quantitativ verlässliche Prognose für das Jahr 2030 läßt sich zur Zeit nicht stellen. Dennoch können langfristige Entwicklungslinien schon jetzt holzschnittartig heraus-

gearbeitet werden. Bei den vorgestellten Ergebnissen handelt es sich um eine Modellrechnung unter Status-quo-Bedingungen, in der gegenwärtig erkennbare Entwicklungseinflüsse für die Zukunft im wesentlichen als unverändert fortdauernd angesehen werden. Auf eine Berechnung von Bandbreiten möglicher Entwicklungen wurde verzichtet, damit die Grundtendenzen deutlicher sichtbar werden. Die Darstellung von Bandbreiten wird zu einem späteren Zeitpunkt einer Vorausschätzung durch den interbehördlichen Basisdatenausschuß unter Federführung der Senatskanzlei – Staats- und Planungsamt – auf der Basis von aktuellerem Zahlenmaterial im Rahmen der 6. Koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung vorbehalten bleiben.

2 Annahmen der Modellrechnung

Als **Basisbevölkerung** gilt die Bevölkerung am Sitz der alleinigen oder Hauptwohnung zum 31. Dezember 1984 aus der Bevölkerungsfortschreibung. Für Hamburg ist nach Deutschen und Ausländern differenziert worden. Für das Umland wur-

Tabelle 1 **Lebenserwartung der Hamburger Bevölkerung ab 1960**

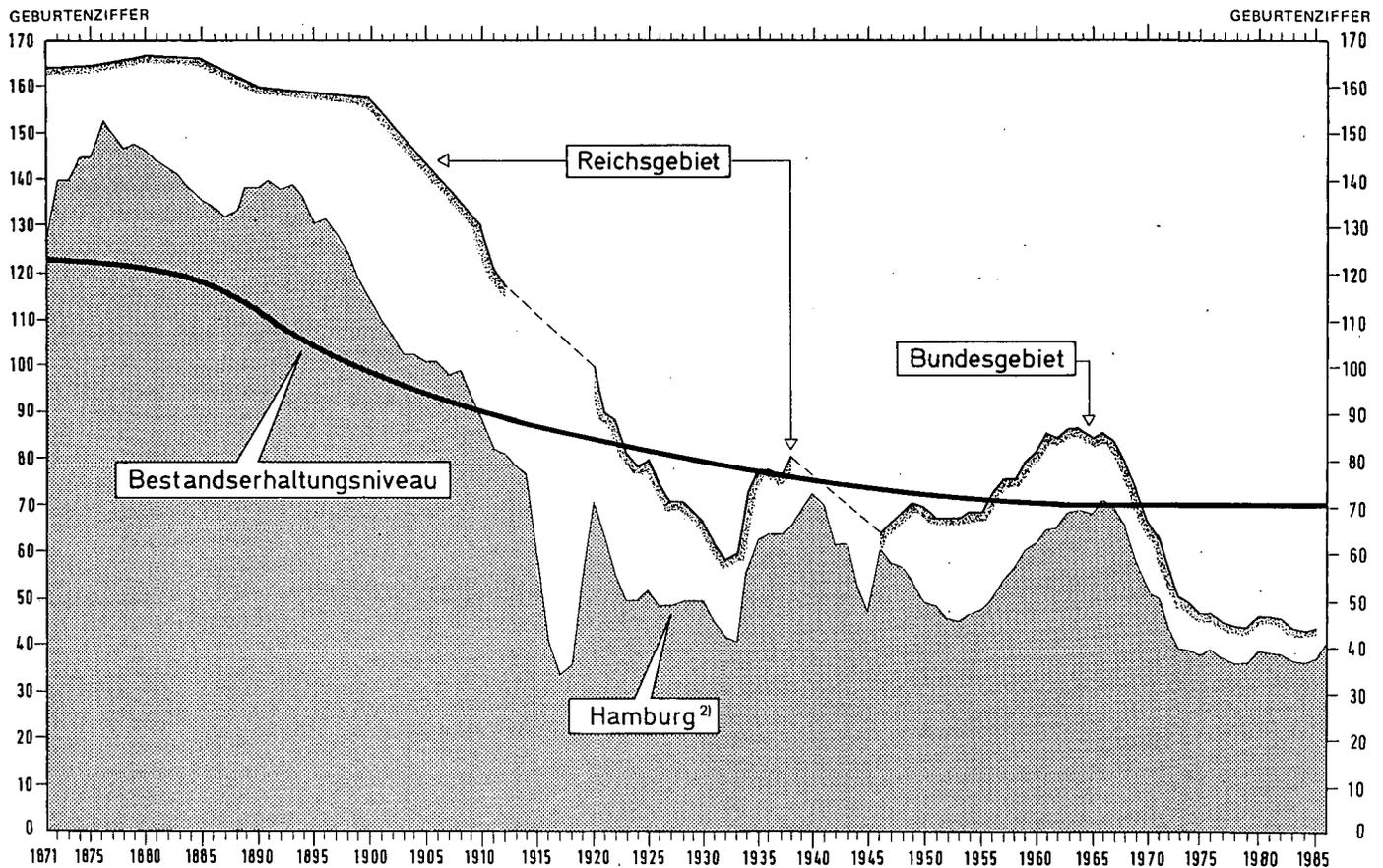
Periode	Männer	Frauen
1960/62	67,8	73,5
1970/72	67,7	74,1
1981/85	70,3	77,2
1) ab 1990	71,4	78,6

1) Annahme für die Vorausschätzung.

de nur die Gesamtbevölkerung vorausgeschätzt.

Die **Geburtenhäufigkeiten** für die deutsche Bevölkerung in Hamburg und für die Umlandbevölkerung insgesamt wurden bis zum Jahr 2030 auf dem Niveau von 1985 belassen; für Ausländer in Hamburg sind dagegen von 1985 bis 2000 noch um zehn Prozent sinkende Ziffern angesetzt worden. Die Entwicklung der Geburtenhäufig-

Schaubild 3 **Entwicklung der allgemeinen Geburtenziffer¹⁾ im Reichs/Bundesgebiet und in Hamburg von 1871 bis 1986**



1) Die allgemeine Geburtenziffer ist definiert als Zahl der jährlichen Lebendgeborenen auf 1000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren
2) Im jeweiligen Gebietsumfang - vor 1950 bis auf die Ziffern der Volkszählungsjahre geschätzt

keiten in der Vergangenheit kann aus Schaubild 3 abgelesen werden. Für die letzten zwei Dekaden ist der rapide Abfall zwischen 1967 und 1973 und danach die Stagnation der Geburtenhäufigkeiten auf sehr niedrigem Niveau charakteristisch.

Die Entwicklung der **Sterblichkeit** war im vergangenen Jahrzehnt durch einen weiteren Anstieg der Lebenserwartung gekennzeichnet; diese hat seit 1970 um etwa drei Jahre zugenommen (Tabelle 1). Es wird erwartet, daß dieser Trend bis 1990 anhält. Danach ist von einer Konstanz der Sterbeziffern ausgegangen worden.

Die **Wanderungsannahmen** sehen für Hamburg vom Jahr 2000 an sinkende Wanderungsverluste und ab 2010 steigende Wanderungsgewinne sowie für das Umland stetige Gewinne in der Größenordnung von gut 5000 Personen pro Jahr vor²⁾. Begründet werden diese Wanderungsgewinne mit der ab Mitte der 90er Jahre stark sinkenden Zahl der im Erwerbsalter stehenden Einwohner und mit einem sich daraus ergebenden Angebot von attraktiven, freien Arbeitsplätzen. Die Annahmen über den zeitlichen Verlauf der Wanderungen sind aus den Schaubildern 4 und 5c, 7c und 8c ersichtlich; die angesetzten Größenordnungen sind in nebenstehender Übersicht dargestellt.

Das **Umland** ist als Summe der sechs Randkreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn, Herzogtum Lauenburg, Harburg und Stade definiert, die **Region Hamburg** als Summe aus Hamburg und Umland.

2) Bei der Festlegung der erwarteten Wanderungssalden hat die sich in jüngster Zeit abzeichnende verstärkte Zuwanderung von Deutschstämmigen aus Osteuropa in der Größenordnung von maximal 25 000 Personen für Hamburg in den nächsten Jahren noch keine Berücksichtigung gefunden.

Übersicht

Wanderungsannahmen		Summe der Wanderungssalden 1985 bis 2030
Wanderungssalden Hamburg		
- nach 2000 abnehmende <u>Abwanderung in das Umland</u>		- 166 000
- konstante leichte <u>Fernwanderungsgewinne von Deutschen</u>		+ 50 000
- steigende <u>Zuströme von Ausländern</u>		+ 131 000
		+ 15 000
Wanderungssalden Umland		
- nach 2000 abnehmende <u>Zuwanderung aus Hamburg</u>		+ 166 000
- allmählich ansteigende <u>Fernwanderungsgewinne, hauptsächlich durch Zuwanderung von Ausländern</u>		+ 96 000
		+ 262 000

Die **Staatsangehörigkeit** kann im Voraus-schätzungsmodell nicht korrekt dargestellt werden, da Einbürgerungen nicht berücksichtigt werden und die Staatsangehörigkeit der für den Prognosezeitraum erwarteten Geborenen ausschließlich nach der Staatsangehörigkeit der Mütter festgelegt wird. Die Zahl der Kinder nichtdeutscher Mütter mit deutschen Vätern, die in der Realität bei der Geburt automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten, im Modell aber nur als Ausländer verbucht werden können, liegt gegenwärtig bei 400 Kindern pro Jahr. Diese Gruppe wird in Zukunft wahrscheinlich stark wachsen. Die

Angabe „Ausländer“ im Modell ist darum für das Jahr 2030 nicht mehr deckungsgleich mit der Definition der Staatsangehörigkeit nach heutigem Recht, trifft aber ziemlich genau den Begriff „Einwanderer und deren Nachkommen“.

3 Die Ergebnisse im Überblick

Region Hamburg

Die Bevölkerungszahl in der Region nimmt seit 1974 ab – mit einer kurzen Unterbrechung von 1979 bis 1981. Sofern die in der Modellrechnung als stetig wachsend angesetzten Wanderungsgewinne auch wirklich eintreffen, werden die Einwohnerverluste nach 2010 auf hohem Niveau stagnieren (minus 14 000 pro Jahr).

Ursache für den Rückgang der Einwohnerzahl in der Region werden hohe, ab 1995 stärker anwachsende Gestorbenenüberschüsse sein, verursacht durch einen weiteren starken Abfall der Geburtenzahl nach 1995. Es handelt sich dabei um eine Folgewirkung des Geburtenrückgangs um 1970, weil nach 1995 die junge Elterngeneration aus den sehr schwach besetzten, nach 1970 geborenen Jahrgängen stammt. Nach 2020 deutet sich ein zweites schwaches Echo des Geburtenabfalls um 1970 an (vergleiche Schaubild 5a), das sich nach 2030 voll auswirken wird.

Die für die Region angenommenen jährlichen Wanderungsgewinne (Schaubild 5c) sind mit einem Anstieg von 5000 auf 9000 Personen zwischen 2000 und 2030 insoweit optimistische Annahmen, als die Bevölkerung im gesamten

Tabelle 2 **Nettoreproduktionsindex 1971 bis 1986**

Jahr	Deutsche		Ausländer		Bevölkerung insgesamt			
	Hamburg	Bund	Hamburg	Bund	Hamburg	Umland	Region	Bund
1971	0,660	.	1,001	.	0,684	0,925	0,773	0,901
1972	0,559	.	1,077	.	0,596	0,814	0,677	0,804
1973	0,499	.	1,019	.	0,543	0,730	0,614	0,726
1974	0,500	.	0,996	.	0,548	0,711	0,611	0,711
1975	0,483	0,628	1,066	1,227	0,542	0,681	0,596	0,680
1976	0,511	0,638	1,056	1,200	0,565	0,693	0,615	0,684
1977	0,489	0,619	1,040	1,125	0,544	0,674	0,595	0,659
1978	0,477	0,612	1,027	1,088	0,532	0,654	0,581	0,648
1979	0,485	0,613	0,994	1,090	0,539	0,644	0,580	0,650
1980	0,523	0,643	1,008	1,115	0,575	0,674	0,615	0,679
1981	0,512	0,640	0,985	1,060	0,567	0,683	0,613	0,675
1982	0,503	0,632	0,921	0,978	0,552	0,657	0,594	0,660
1983	0,491	0,606	0,836	0,850	0,531	0,622	0,568	0,625
1984	0,479	0,590	0,769	0,794	0,511	0,601	0,547	0,606
1985	0,491	0,588	0,745	0,786	0,519	0,598	0,551	0,604
1986	0,507	0,615	0,802	0,829	0,542	0,623	0,575	0,632

Bei der Berechnung wurde die Sterbetafel 1970/72 zugrunde gelegt

Bundesgebiet rückläufig sein wird und Abwanderungspotentiale in anderen Regionen allmählich zurückgehen. Die Wanderungsgewinne müssen also hauptsächlich durch Zuwanderung über die Bundesgrenze aus Staaten mit Bevölkerungsüberschüssen entstehen. Die Annahmen berücksichtigen hinsichtlich der absoluten Höhe der Wanderungsgewinne aus dem Ausland, daß der vollen Deckung des Bedarfs an ausländischen Arbeitskräften wahrscheinlich eine restriktiv gehandhabte Einwanderungspolitik für eine Zuwanderung aus nicht der EG angehörenden Staaten entgegensteht; die positiven Wanderungssalden mit dem Ausland sind darum für Hamburg mit im Durchschnitt 2800 Personen pro Jahr für die Periode 1985/2030 vorsichtig angesetzt (Jahresdurchschnitt 1965/1984: 4800 Personen). Die in die Modellrechnung eingegangene Nettozuwanderung aus dem Ausland würde dazu führen, daß der Anteil der „Einwanderer“ (einschließlich ihrer Nachkommen) an der Hamburger Bevölkerung im Jahr 2030 etwa ein Drittel beträgt.

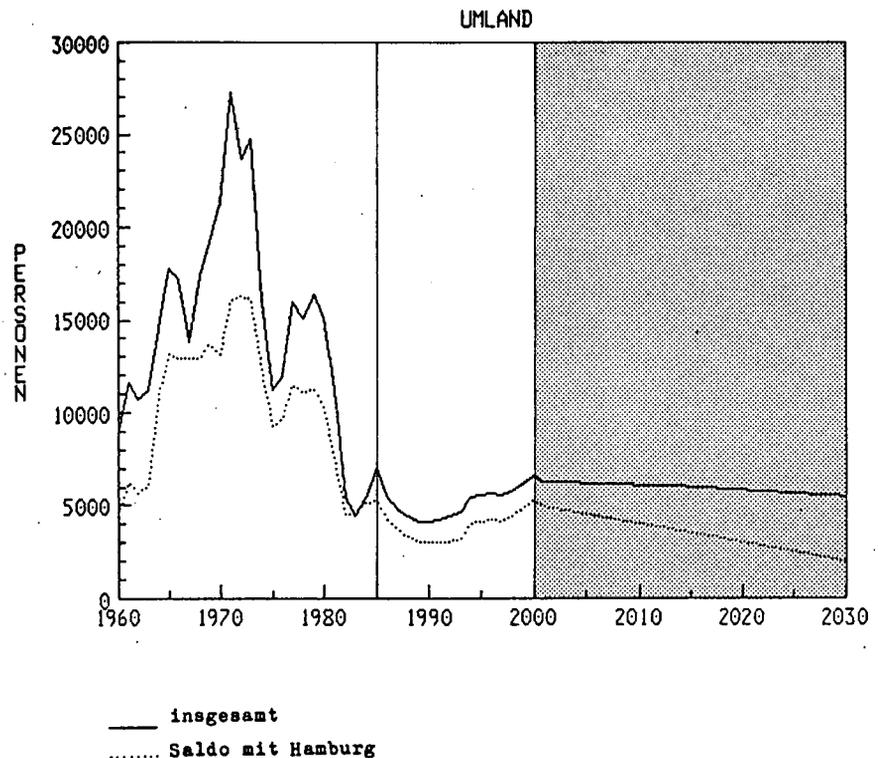
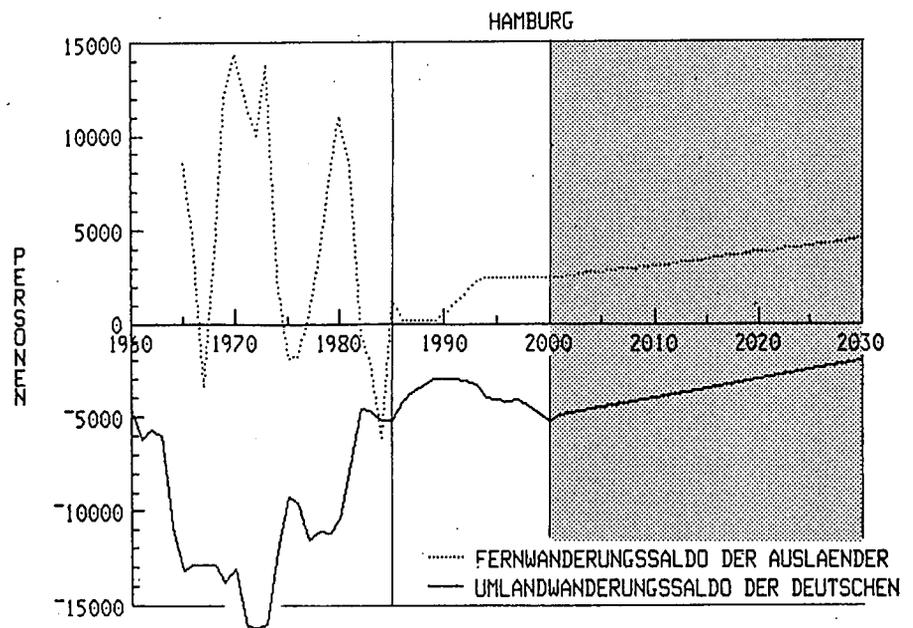
Die Bevölkerung der Region wird nach den Modellannahmen von gegenwärtig 2,76 Millionen auf 2,28 Millionen Einwohner im Jahr 2030 sinken, das wäre ein Rückgang um fast 500 000 Personen beziehungsweise 18 Prozent.

Hamburg

Die Einwohnerzahl Hamburgs geht seit 1965 ununterbrochen zurück. Während in den 70er Jahren durchschnittlich jährliche Abnahmen von 15 000 Personen zu verzeichnen waren, dürften die jährlichen Verluste gegen das Jahr 2030 auf etwa 4000 Einwohner absinken, hauptsächlich weil ab 2010 zunehmend positive Wanderungssalden aus einem Rückgang der Umlandabwanderung und steigendem Zustrom von Ausländern erwartet werden (vergleiche Schaubild 4).

Die Einwohnerzahl Hamburgs würde sich aufgrund der getroffenen Annahmen von heute 1,56 Millionen auf 1,22 Millionen Personen im Jahr 2030 reduzieren; das wäre eine Abnahme um 340 000 Personen beziehungsweise 22 Prozent. Die vergleichsweise geringen Verluste von im Durchschnitt 8000 Personen pro Jahr haben allerdings zur Voraussetzung, daß die Gruppe der aus dem Ausland zugewanderten Personen (einschließlich ihrer hier geborenen Nachkommen) bis zu gut einem Drittel des gesamten Bevölkerungsbestandes anwächst: Im Jahr 2030 würde Hamburg, nach dem Ergebnis der Modellrechnung, 800 000 „Einheimische“ und 420 000 „Einwanderer“ beherbergen. Viele dieser Einwanderer beziehungsweise ihrer Nachkommen werden bis dahin längst die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und in die einheimische Bevölkerung integriert sein, sofern eine aufgeschlossene Integrationspolitik betrieben wird.

Schaubild 4 Wanderungssalden für Hamburg und das Umland – Istdaten von 1960 bis 1985 und Annahmen bis 2030 –



Umland

Ein unerwartetes Ergebnis erbrachten die Rechnungen für die Entwicklung im Umland. Der sehr hohen Nettozuwanderung in das Umland in den 60er und 70er Jahren

(330 000 Personen, insbesondere aus Hamburg) werden einige Jahrzehnte später, wenn die Zugezogenen in ein Alter mit erhöhter Sterblichkeit hineinwachsen, sehr hohe Sterbefallzahlen folgen. Diesen werden dann aber – wegen der sinkenden Zahl

Schaubild 5 **Komponenten der Bevölkerungsveränderung**
Region 1960 bis 2030

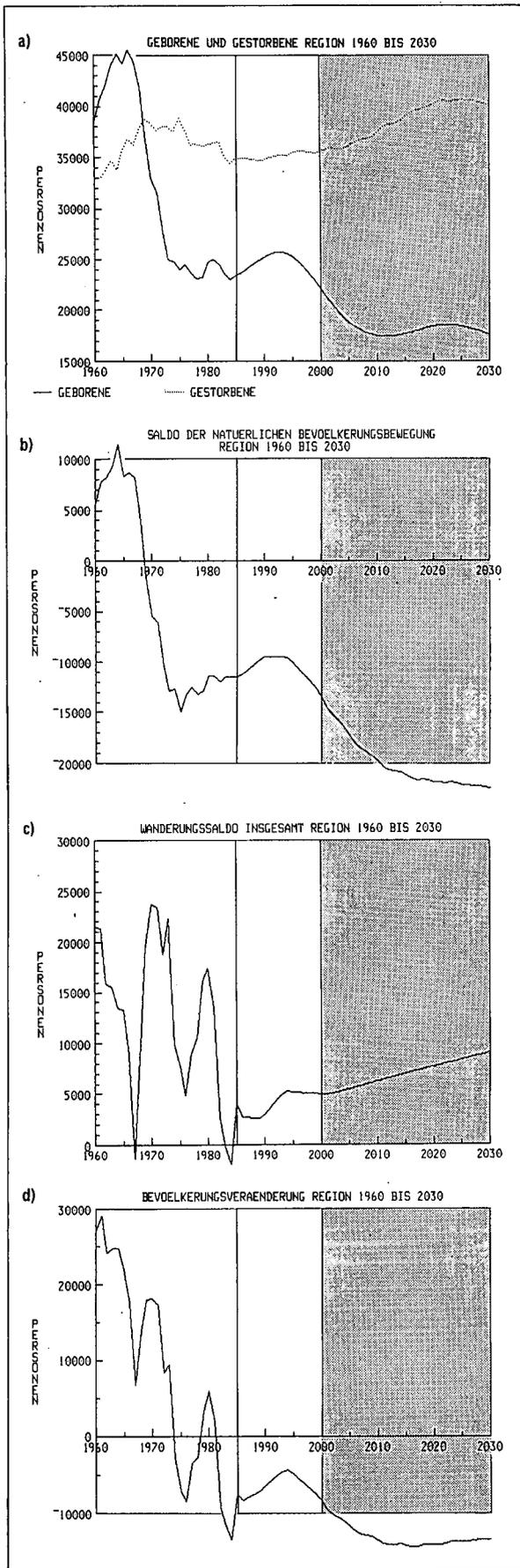


Schaubild 6 **Entwicklung des Bevölkerungsbestandes**
Region 1960 bis 2030

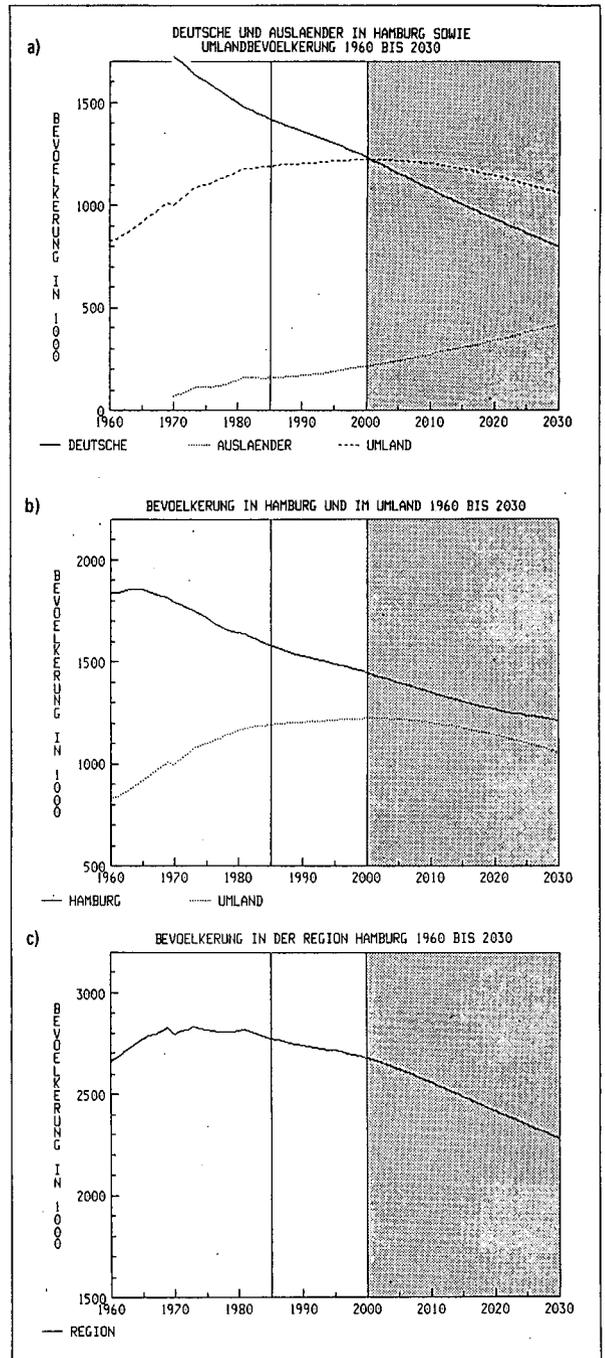


Schaubild 7 **Komponenten der Bevölkerungs-
veränderung**
Hamburg 1960 bis 2030

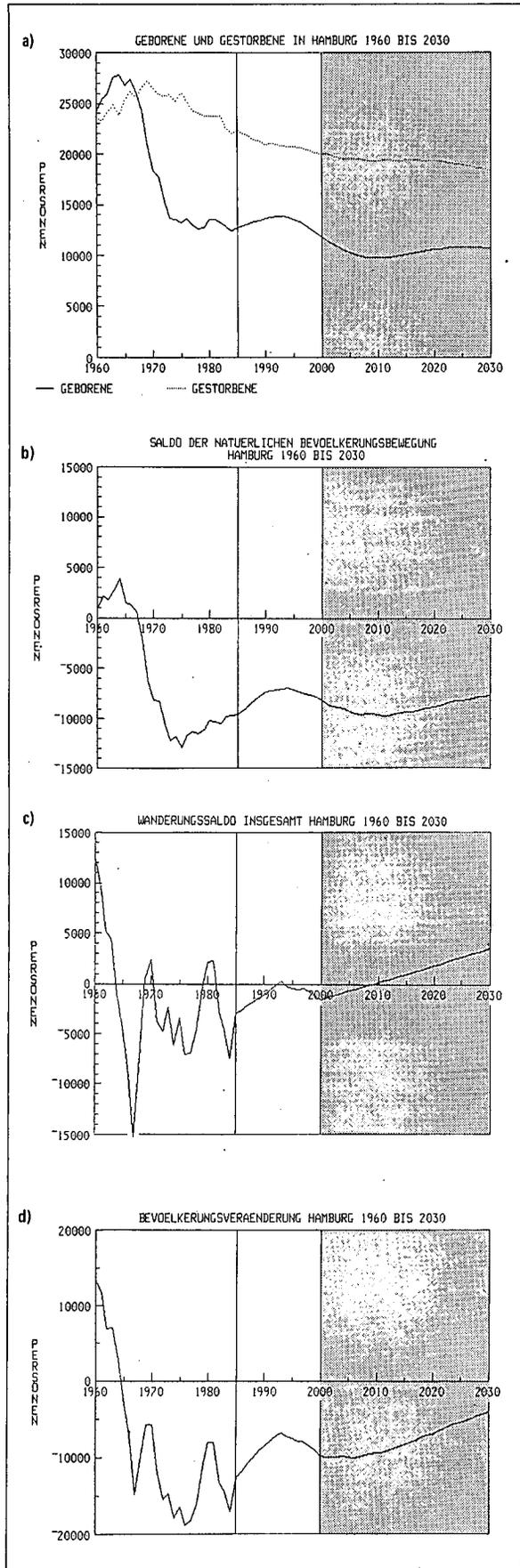


Schaubild 8 **Komponenten der Bevölkerungs-
veränderung**
Umland 1960 bis 2030

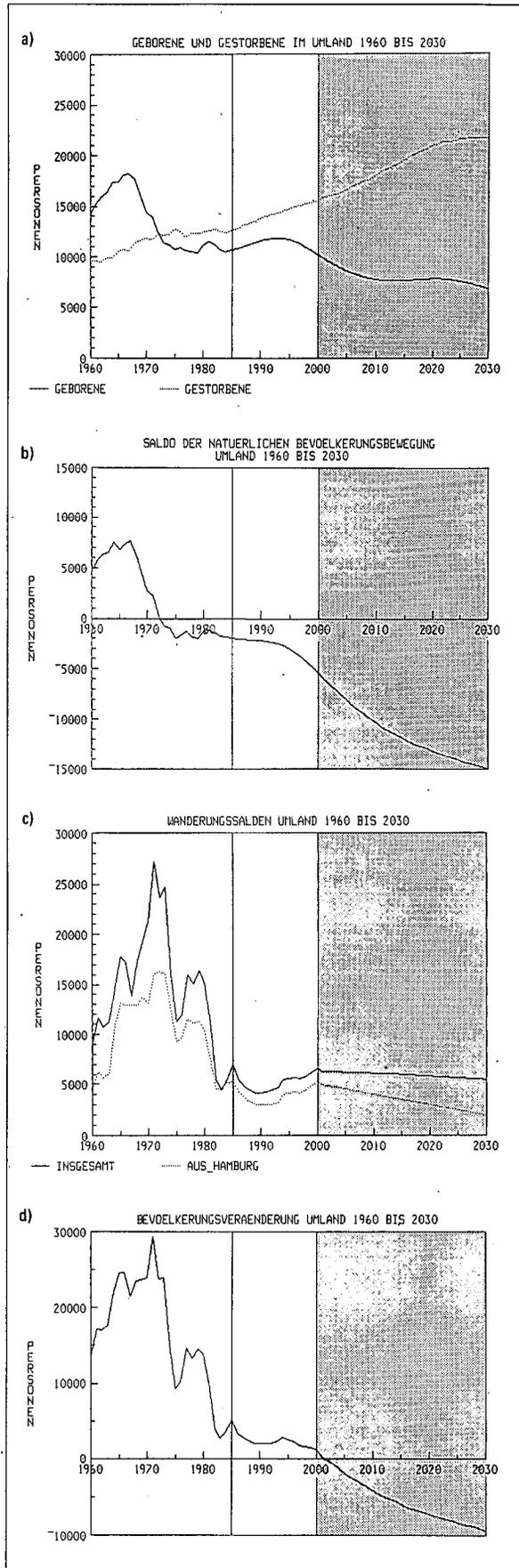


Tabelle 3 Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in der Region 1960 bis 2030 in 1000 Personen

Art der Angabe	1961 bis 1970	1971 bis 1980	1981 bis 1990	1991 bis 2000	2001 bis 2010	2011 bis 2020	2021 bis 2030
- Hamburg -							
Geborene - Gestorbene	- 3	- 111	- 91	- 74	- 92	- 92	- 81
Wanderungssaldo	- 15	- 37	- 25	- 6	- 6	11	28
- Umland -							
Geborene - Gestorbene	61	- 9	- 19	- 34	- 82	- 120	- 141
Wanderungssaldo	155	177	57	54	62	60	57
- Region -							
Geborene - Gestorbene	58	- 120	- 110	- 108	- 174	- 212	- 222
Wanderungssaldo	140	140	32	48	56	71	85

jüngerer Frauen infolge der seit 1980 stark rückläufigen Wanderungsgewinne – nur noch sehr niedrige Geborenenzahlen gegenüberstehen. Der Gestorbenenüberschuß im Umland könnte sich gegen das Jahr 2030 auf 15 000 Personen pro Jahr belaufen. Diese Zahl kann bei weitem nicht mehr durch Wanderungsgewinne kompensiert werden. Nach 2000 wird darum die Einwohnerzahl im Umland stark sinken. Sie könnte – nach der Modellrechnung – von gegenwärtig 1,20 Millionen noch leicht auf 1,23 Millionen im Jahr 2000 ansteigen, danach aber auf 1,06 Millionen Einwohner im Jahr 2030 zurückfallen. Zwischen 2000 und 2030 könnte die Abnahme im Umland demnach 170 000 Personen beziehungsweise 14 Prozent betragen. Von 2015 bis 2030 lassen die Rechnungen für das Umland sogar einen stärkeren Bevölkerungsrückgang erwarten (119 000 Personen beziehungsweise zehn Prozent) als in Hamburg (90 000 Personen beziehungsweise sieben Prozent). Dieses Ergebnis läßt die Annahme einer noch leichten Abwanderung aus Hamburg in das Umland auch gegen das Jahr 2030 als plausibel erscheinen. Schaubild 6b macht deutlich, daß das Umland stets weniger Einwohner beherbergen wird als die Kernstadt Hamburg. Die in den 60er und 70er Jahren so konträre Bevölkerungsentwicklung in beiden Gebieten ist zu interpretieren als „Überkochen Hamburgs über den Topf-

rand“ infolge eines akuten Wohnungsmanagements in Hamburg, der durch gestiegene Ansprüche an die Wohnungsversorgung entstanden war. Nach 2000 wird im Umland eine zu Hamburg parallele, unter Umständen sogar eine Bevölkerungsentwicklung mit stärkeren Abnahmen als in Hamburg stattfinden.

Tabelle 4 Bevölkerungsentwicklung in der Region 1961 bis 2030 in 1000

Gebiet	1961 1)	1970 1)	1980	1990	2000	2010	2020	2030
Hamburg	1 832	1 794	1 645	1 530	1 450	1 352	1 271	1 218
Umland	823	984	1 167	1 206	1 226	1 205	1 145	1 060
Region	2 655	2 778	2 812	2 736	2 676	2 557	2 416	2 278

1) Volkszählungsergebnisse.

4 Veränderung des Altersaufbaus der Bevölkerung und der Unterhaltslast der aktiven Bevölkerung

Die Bevölkerungsstruktur in der Region Hamburg wird zunehmend von einem höheren Anteil älterer Menschen geprägt werden. Der Anteil der über 60jährigen wird nach den Modellrechnungen von gegenwärtig 22 auf 33 Prozent im Jahr 2030 anwachsen, während der Anteil der unter

20jährigen von 21 auf 16 Prozent sinken wird (vergleiche Tabelle 5). Besonders groß werden die Anteilsverschiebungen im Umland ausfallen, wo der Altenanteil auf 38 Prozent steigen könnte, hauptsächlich durch Hineinwachsen der in den 70er und 80er Jahren zugewanderten Hamburger in diese Altersgruppe. In Hamburg ändert sich die Altersgliederung nicht so stark wie im Umland, weil die Erwerbsbevölkerung in größerem Umfang durch Zuwanderung von Ausländern aufgestockt werden wird, was als Sekundäreffekt durch eine höhere Kinderzahl der Einwanderergruppe auch den Anteil der unter 20jährigen nicht so weit absinken läßt. Außerdem wird der Trend zur Abwanderung älterer Einwohner, wie er in der Vergangenheit beobachtet wurde, auch für die Zukunft als gültig angenommen. Bei diesen Fortzügen wird es sich um die Rückkehr von älteren Ausländern in ihre Heimat und um eine Abwanderung von Hamburgern im Rentenalter ins Umland und in das übrige Bundesgebiet handeln. Schaubild 12 zeigt die Entwicklung des Bestandes der unter 20jährigen, der 20- bis unter 60jährigen und der über

60jährigen in der Region im Zeitablauf. Aus diesen Angaben lassen sich für die sogenannte „aktive Bevölkerung“, hier definiert als die 20- bis unter 60jährigen, Belastungsquotienten ermitteln. Der Belastungsquotient für den Unterhalt von Kindern, Jugendlichen und Alten hatte in der Region 1971 einen Wert von 93 Prozent, das heißt auf 100 Personen im Alter von 20 bis unter 60 Jahren kamen 93 Personen im Alter von unter 20 beziehungsweise über 60 Jahren. Durch das Absinken der Jugendlast infolge des Geburtenrückgangs wird sich die Gesamtbelastung bis auf 65 Prozent im Jahr 1993 reduzieren. Sie steigt danach durch eine immer stärker anwachsende Altenlast auf 98 Prozent im Jahr 2030 an (vergleiche Schaubild 13). Die Belastungsquotienten für das Bundesgebiet werden eine ähnliche Entwicklung nehmen wie in der Region Hamburg, und zwar 1970: 95 Prozent, 1990: 72 Prozent, 2030: 113 Prozent [2]. Die ungünstigeren Werte für 1990 und 2030 für das Bundesgebiet im Vergleich zur Region Hamburg dürften darauf zurückzuführen sein, daß in die Region tendenziell Erwerbspersonen aus anderen Teilen des Bundesgebiets per

Tabelle 5 Prozentuale Altersgliederung in der Region 1971, 1985, 2030

Alter von ... bis unter ... Jahre	Hamburg			Umland			Region		
	1971	1985	2030	1971	1985	2030	1971	1985	2030
- 20	23,3	18,6	17,6	30,4	23,5	14,5	25,9	20,7	16,2
20 - 60	52,3	57,6	52,7	50,8	58,1	47,9	51,8	57,8	50,5
60 und älter	24,4	23,8	29,7	18,8	18,4	37,6	22,3	21,5	33,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Saldo zuwandern und Alte umgekehrt abwandern, was Verschiebungen in der Besetzung der hier relevanten Altersgruppen bewirkt.

5 Interpretation der Ergebnisse

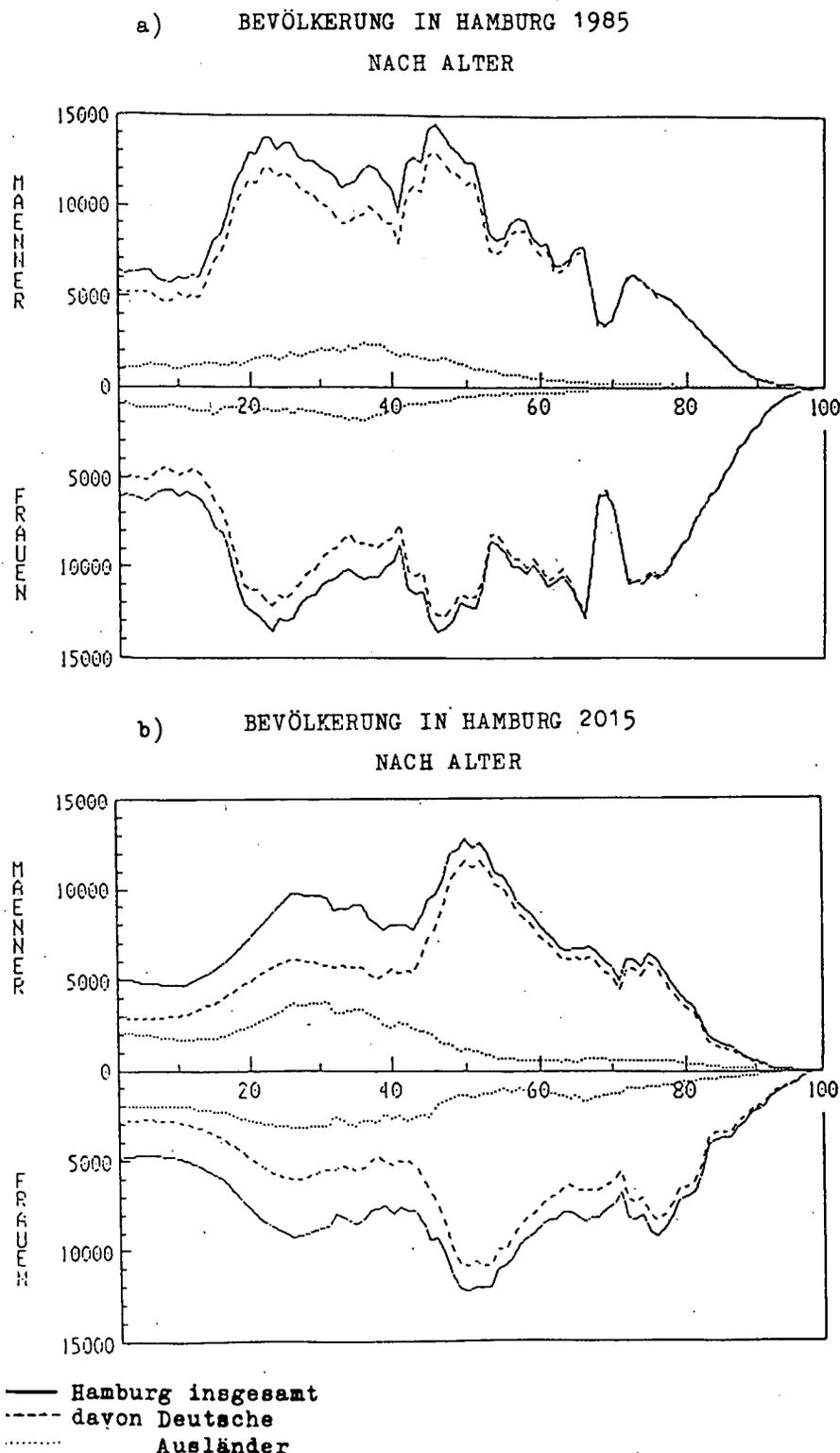
5.1 Erläuterung des demographischen Prozesses

Unter dem Begriff „demographischer Prozeß“ wird die Gesamtheit der Auswirkungen von Geburten, Sterbefällen und Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung im Zeitablauf verstanden. Der demographische Prozeß wird beeinflußt durch Änderungen der Rahmenbedingungen zum Beispiel ökonomischer Art und durch Veränderungen der Einstellungen und des Verhaltens einer Bevölkerung.

Der demographische Prozeß in der Großstadt Hamburg ist dadurch charakterisiert, daß schon lange vor der Verwendung moderner empfängnisverhütender Mittel – also lange vor dem „Pillenknick“ –, etwa seit 1910, die Geburtenhäufigkeiten permanent unter dem Bestandserhaltungsniveau lagen (vergleiche Schaubild 3). Dennoch sind nennenswerte Gestorbenenüberschüsse in der Hansestadt – von kurzen kriegsbedingten Anomalien abgesehen – erst seit 1969 aufgetreten, weil die Großstadt von jeher eine starke Anziehung auf junge Erwachsene ausgeübt hat und die Bevölkerung durch Wanderungen einer permanenten Verjüngung ausgesetzt war. Die Verstärkung gerade der Altersgruppen, die hohe Geburtenraten aufweisen, hat dann auch trotz niedriger relativer Geburtenhäufigkeiten zu einer noch vergleichsweise hohen Geborenenzahl geführt. Die Verjüngung der Bevölkerung durch Wanderungen zwischen 1961 und 1985 kann aus Schaubild 14 a abgelesen werden, wobei in dieser Periode zur Verjüngung zusätzlich die Abwanderung älterer Hamburger, hauptsächlich in das Umland, beigetragen hat. Gleichwohl war etwa ab 1970 der Geburtenrückgang so nachhaltig, daß nun das demographische Gleichgewicht auf Dauer gestört zu sein scheint.

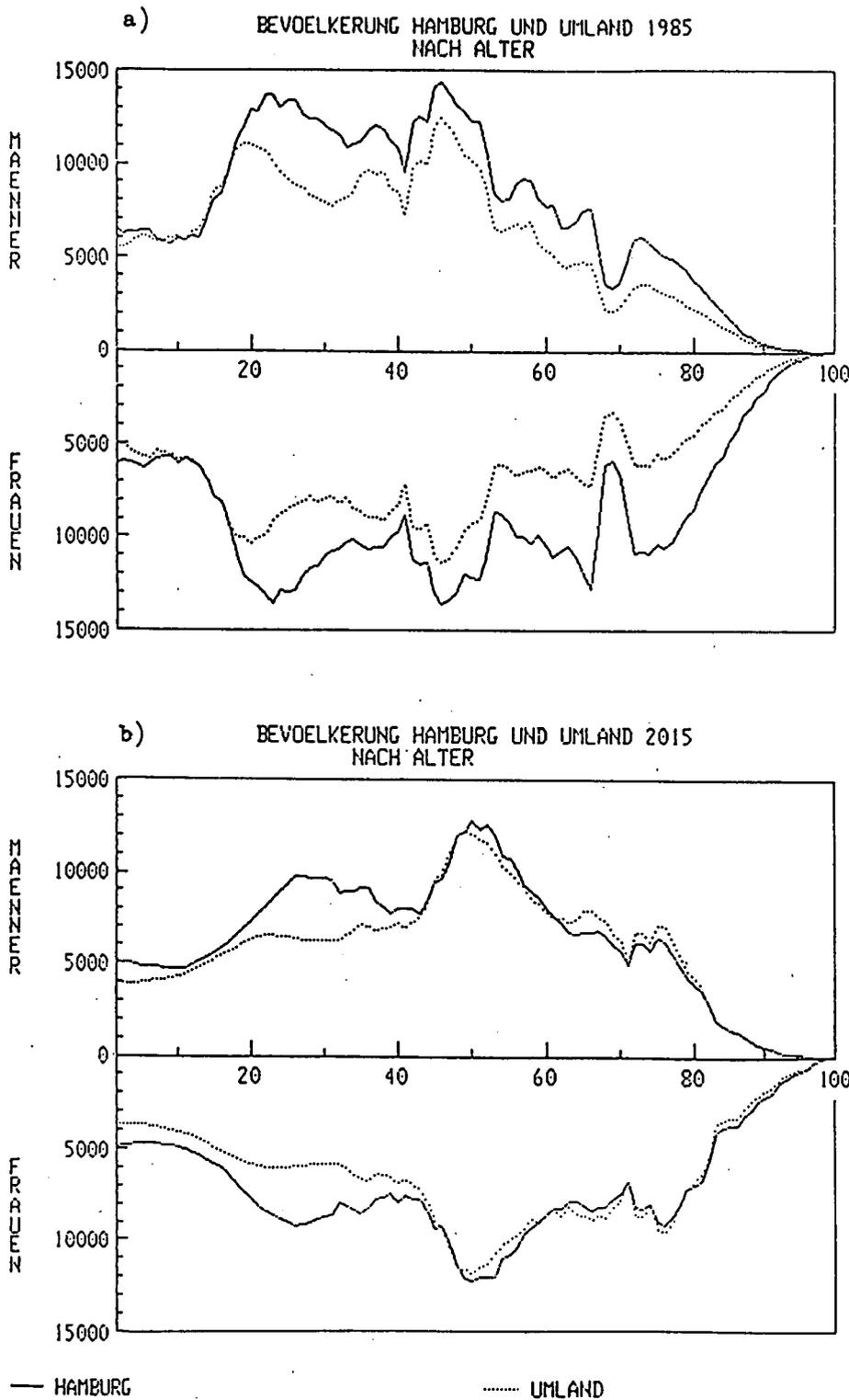
Die Relation von Geburtenhäufigkeit zu Sterblichkeit läßt sich unter anderem durch den Nettoreproduktionsindex ausdrücken. Dieser Index gibt an, wie stark eine beobachtete Geburtenhäufigkeit von demjenigen Niveau abweicht, das zum langfristigen Ausgleich der Sterbefallzahl und damit zur Konstanzhaltung des Bevölkerungsbestandes unter Ausschluß von Wanderungen erforderlich wäre. Für Hamburger mit deutscher Staatsangehörigkeit liegt der Index gegenwärtig bei etwa 50 Prozent des Bestandserhaltungsniveaus (1971: 66 Prozent). Bei den Ausländern in Hamburg ist

Schaubild 9 Bevölkerungsaufbau in Hamburg nach Alter 1985 und 2015



seit Ende der 70er Jahre eine Anpassung an hiesige Verhältnisse zu beobachten. Der Index hat zur Zeit für diese Gruppe einen Wert von rund 80 Prozent (1980: 100 Prozent). Im Umland und im Bundes-

durchschnitt haben die Nettoreproduktionsindizes mit circa 60 Prozent nur geringfügig höhere Werte als in Hamburg (vergleiche Tabelle 2). Eine Bevölkerung, deren Geburtenhäufigkeit auf Dauer unter dem Bestandserhaltungsniveau liegt, nimmt in ihrem Bestand



ständig ab, wenn kein voller Ausgleich durch Zuwanderungen stattfindet. Ohne Wanderungen würde sich eine Bevölkerung mit einem Netto reproduktionsindex entsprechend dem der Deutschen in

Hamburg theoretisch nach 30 Jahren halbieren (Umland: Halbierung der Bevölkerung nach 41 Jahren; Ausländer in Hamburg: Halbierung des Bestandes nach 73 Jahren).

5.2 Wird die Region Hamburg langfristig de facto zu einem Einwanderungsgebiet?

Als Konsequenz aus den vorstehend dargelegten Zusammenhängen könnte sich ergeben, daß die Region Hamburg – wie das Bundesgebiet insgesamt – langfristig de facto allmählich zu einem Einwanderungsgebiet wird, weil ein drastischer Anstieg der Geborenenzahlen äußerst unwahrscheinlich ist (vergleiche auch Abschnitt 5.3) und weil nach einer Konsolidierungsphase hinsichtlich der Einwohnerdichten ausreichende Wohn-, Lebens- und voraussichtlich auch Arbeitsmöglichkeiten für aus dem Ausland Zuwandernde vorhanden sein werden. Ob es zu einer solchen Entwicklung kommt, hängt einerseits von der Dringlichkeit der Befriedigung des ungedeckten Arbeitskräftebedarfs und andererseits von den Möglichkeiten der Integration von Ausländern ab.

Über das zukünftig zur Verfügung stehende Erwerbspersonenpotential lassen sich mit Hilfe einfacher Annahmen relativ sichere Aussagen ableiten. Wenn man für die Entwicklung der Erwerbsneigung zwischen 2000 und 2030 von folgenden extremen Annahmen ausgeht (vergleiche hierzu auch Abschnitt 6):

- a) unteres Extrem: Konstanz der gegenwärtigen Erwerbsbeteiligung,
- b) oberes Extrem: Anstieg der Erwerbsbeteiligung der Männer um fünf Prozent und der der Frauen um 20 Prozent,

würde das gesamte Erwerbspersonenpotential in der Region bei einem permanenten Wanderungssaldo der Ausländer von Null zwischen 1985 und 2030 von 1,40 Millionen auf a) 0,88 beziehungsweise b) 0,99 Millionen Arbeitskräfte sinken. Das wäre ein Rückgang um 520 000 beziehungsweise 410 000 Personen oder 37 beziehungsweise 29 Prozent.

Es ist im Augenblick kaum vorstellbar, daß die Zahl der Arbeitsplätze in der Region derart stark zurückgehen wird. Die in der hier vorgestellten Modellrechnung angenommene Nettozuwanderung in die Region von 190 000 Ausländern zwischen 1985 und 2030 würde gegenüber der im vorstehenden Absatz angesprochenen „Nullvariante“ eine zusätzliche Arbeitsplatznachfrage von etwa 125 000 ausländischen Erwerbspersonen bedeuten. Der oben genannte Rückgang der Erwerbspersonenzahl in der Region von 1985 bis 2030 würde sich unter Einschluß der in der Modellrechnung angesetzten Zuwanderung von Ausländern auf 400 000 beziehungsweise 290 000 Personen reduzieren. Dieser Arbeitskräfterrückgang müßte durch Rationalisierungen oder durch Produktionseinschränkungen aufgefangen werden – oder aber es erfolgt eine stärkere Zuwanderung in die Region als in den Rechnungen angenommen.

Die Betrachtung der Ergebnisse im Zeitablauf zeigt, daß der Rückgang der Er-

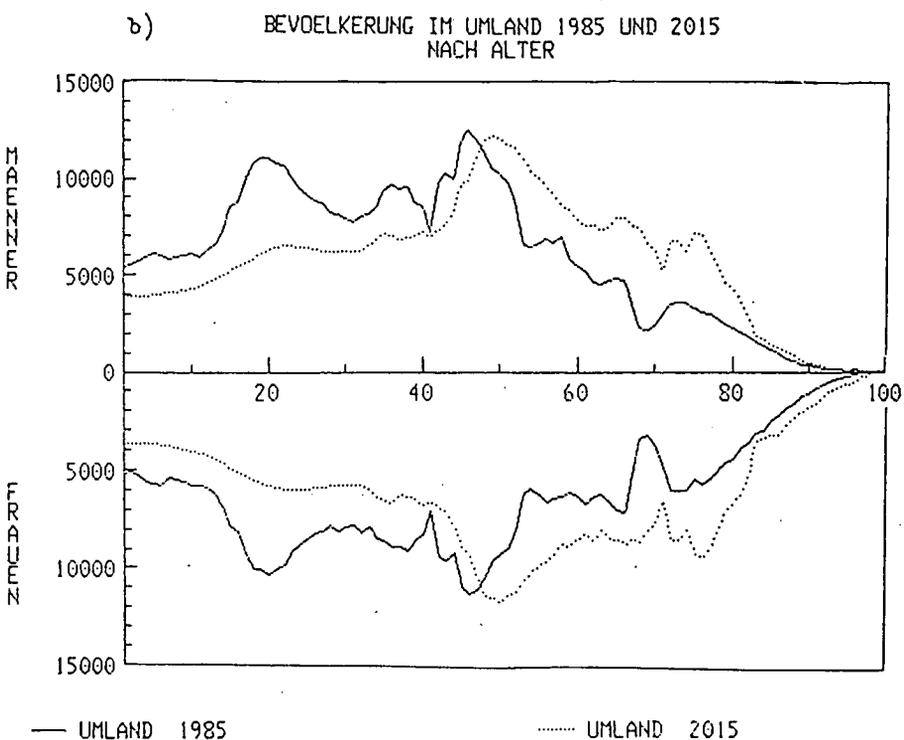
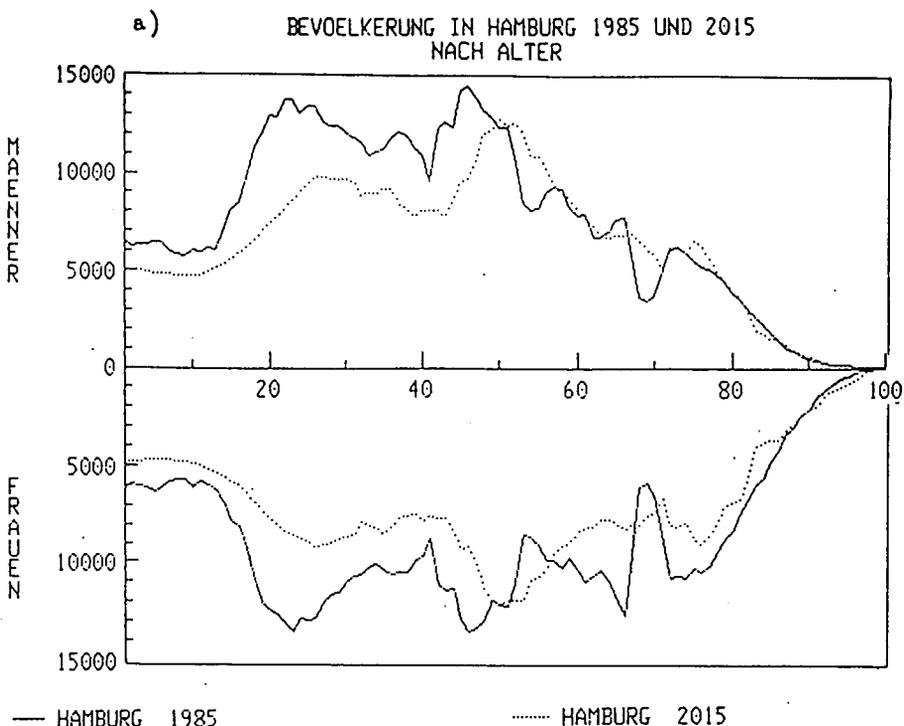
werbspersonenzahl in der Region – trotz der nach 2000 als linear steigend angesetzten Nettozuwanderung von Ausländern – sich nach 2020 beschleunigen dürfte, woraus sich dann eine ausgesprochene Einwanderungskonstellation ergeben könnte.

5.3 Irreversibilität des demographischen Prozesses

Wie schon in Abschnitt 4 ausgeführt, wird in der Belastung der aktiven Bevölkerung durch den Unterhalt der Jugend und der Alten von 1970 bis 2030 eine drastische Umschichtung stattfinden (vergleiche Schaubild 13). Die Belastungsverhältnisse in der Region um 1970 – eine Jugendlastquote von 50 Prozent und eine Altenlastquote von 43 Prozent – können als noch nahezu normal angesprochen werden. Bei einer völlig im Gleichgewicht befindlichen Modellbevölkerung mit einem Nettofortpflanzungsindex von 100 Prozent (Geborenenzahl = Gestorbenenzahl, gleichmäßiger Altersaufbau) würde unter den heute herrschenden Sterblichkeitsverhältnissen bei Ausschluß von Wanderungen die Jugendlastquote 52 Prozent und die Altenlastquote 45 Prozent betragen. Veränderte Einstellungen haben seit Anfang der 70er Jahre dazu geführt, daß immer breitere Bevölkerungsschichten Vorteile in niedrigen Kinderzahlen sahen beziehungsweise nicht mehr bereit waren, „Kinder in die Welt zu setzen“. Zusammen mit der Anwendung moderner Verfahren der Empfängnisverhütung hat dies eine nachhaltige Änderung des generativen Verhaltens bewirkt und zu einer generellen Absenkung der Geburtenraten in der Bevölkerung geführt.

Infolge dieser Entwicklung ist dann auch die Jugendlastquote stark gesunken. Sie wird sich in der Region bis 1990 auf einen Wert von 30 Prozent reduziert haben (1971: 50 Prozent). Auf 1000 Hamburger Frauen im Alter von 20 bis unter 40 Jahren kamen 1970 etwa 1500 Kinder und Jugendliche, heute liegt diese Zahl nur noch bei gut 1100. Parallel zum Rückgang der Zahl von aufzuziehenden Kindern ist die Erwerbsbeteiligung der Frauen im Alter von 20 bis unter 35 Jahren von 1970 bis 1985 in Hamburg um 21 Prozent gestiegen (von 59,7 Prozent auf 72,3 Prozent). Daraus folgt – zusammen mit der Tatsache, daß auch die Altenlastquote noch bis Anfang der 90er Jahre leicht zurückgehen wird –, daß sich die ökonomischen Verhältnisse der seit 1970 in das Erwachsenenalter eingetretenen Jahrgänge im Durchschnitt im Verhältnis zu denen älterer Jahrgänge wesentlich verbessert haben. Insbesondere hat sich das durchschnittliche reale Einkommen je Haushaltsmitglied – unter Berücksichtigung von Kindern, falls vorhanden – in den Haushalten der jüngeren Erwachsenen nicht unwesentlich erhöht.

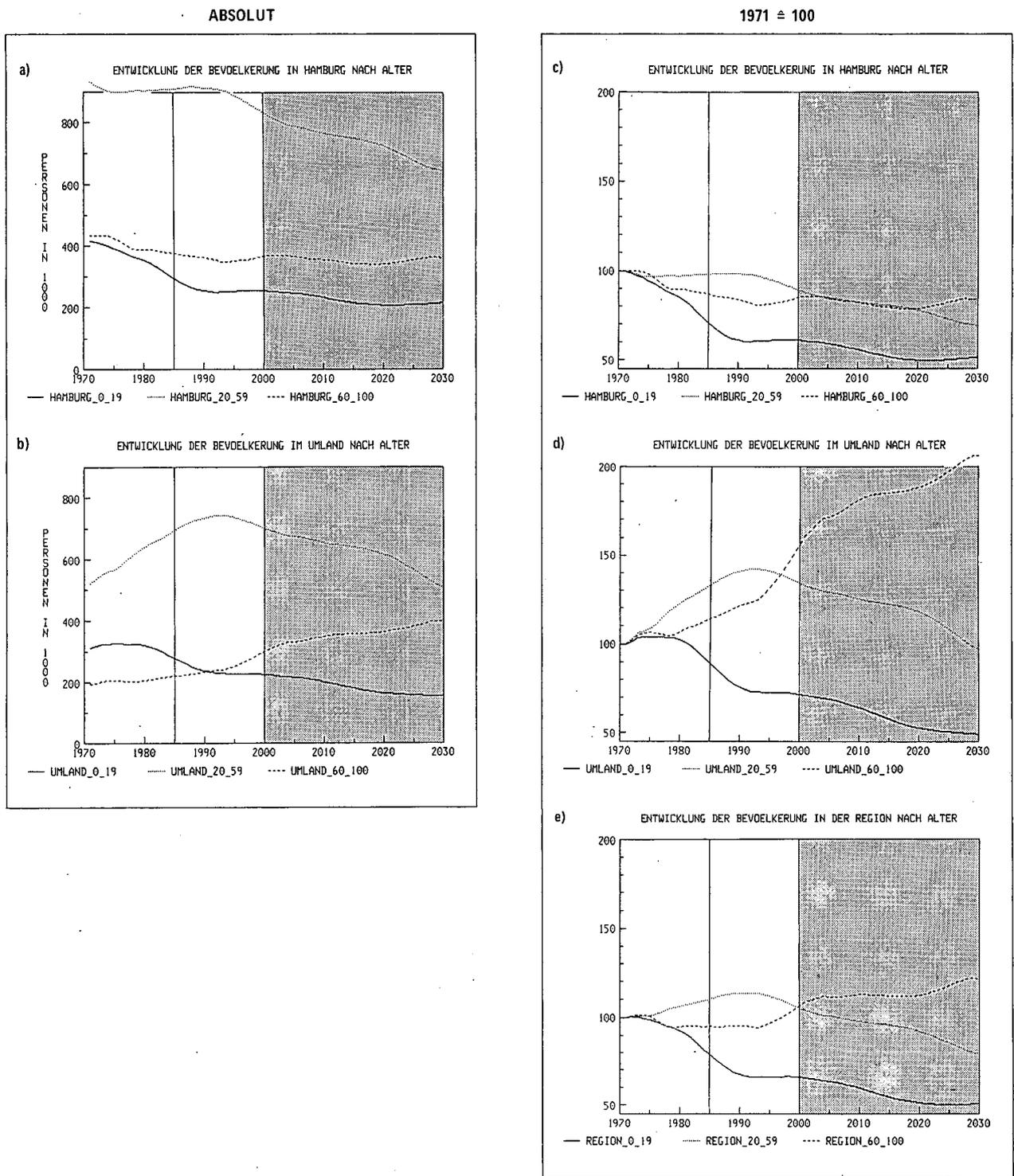
Schaubild 11 Bevölkerungsaufbau in Hamburg und im Umland nach Alter
Vergleich 1985/2015



Um 1993 erreicht die Belastung der „aktiven Bevölkerung“ in der Region voraussichtlich ihren tiefsten Wert in diesem Jahrhundert. Gegenüber 1970 wird eine Verfestigung niedriger Geburtenraten durch den

gestiegenen, inzwischen zur Norm gewordenen durchschnittlichen Lebensstandard, der sich nur bei Kinderlosigkeit oder bei nur einem Kind realisieren läßt, eingetreten sein.

Schaubild 12 Bevölkerungsentwicklung in der Region nach Altersgruppen 1971 bis 2030



Nach 1993 nimmt dann die Altenlast infolge geringer Besetzung der untersten Altersgruppen der aktiven Bevölkerung rapide zu (die geburtenschwachen Jahrgänge wachsen in das Erwerbsalter hinein), so daß

gegen das Jahr 2030 die Gesamtbelastung wieder die Anfangswerte von 1970 erreicht und sogar überschreitet. Das heißt, die bereits für die Zeit vor 1990 zu vermutende Verfestigung niedriger Geburtenraten wird

weiter zunehmen, da ein steigender Anteil der Individualeinkommen der aktiven Bevölkerung für den Unterhalt der Alten verwendet werden muß. Spätestens um 2030 werden die heute bestehenden ökonomi-

schen Vorteile niedriger Kinderzahlen aufgezehrt sein.

Es ist äußerst unwahrscheinlich, daß bei steigender Altenlast noch Chancen für einen Anstieg der Kinderzahlen bestehen, weil dies für die Elterngeneration eine zusätzliche Belastung bedeuten würde und die Gesamtbelastung weit höher wäre als in der Ausgangssituation von 1970. So betrachtet stellt sich der nachhaltige Geburtenrückgang als ein sich verfestigender, nicht wieder umkehrbarer Prozeß dar. Endstufe könnte dann eine Situation mit permanenten Zuwanderungsüberschüssen aus dem Ausland sein.

6 Zur Plausibilität der Annahmen und Ergebnisse

Die Plausibilität der Ergebnisse kann an folgenden Fragestellungen überprüft werden:

- Wird die **Geburtenhäufigkeit** unverändert auf dem niedrigen Niveau von 1985 bleiben?
- Sind steigende **Fernwanderungsgewinne** mit dem Arbeitsmarkt verträglich?
- Schreibt das Vorausschätzungsmodell die **Altersgliederung** plausibel fort, werden insbesondere die Wanderungssalden plausibel auf die einzelnen Altersjahre verteilt?

Zur Geburtenhäufigkeit:

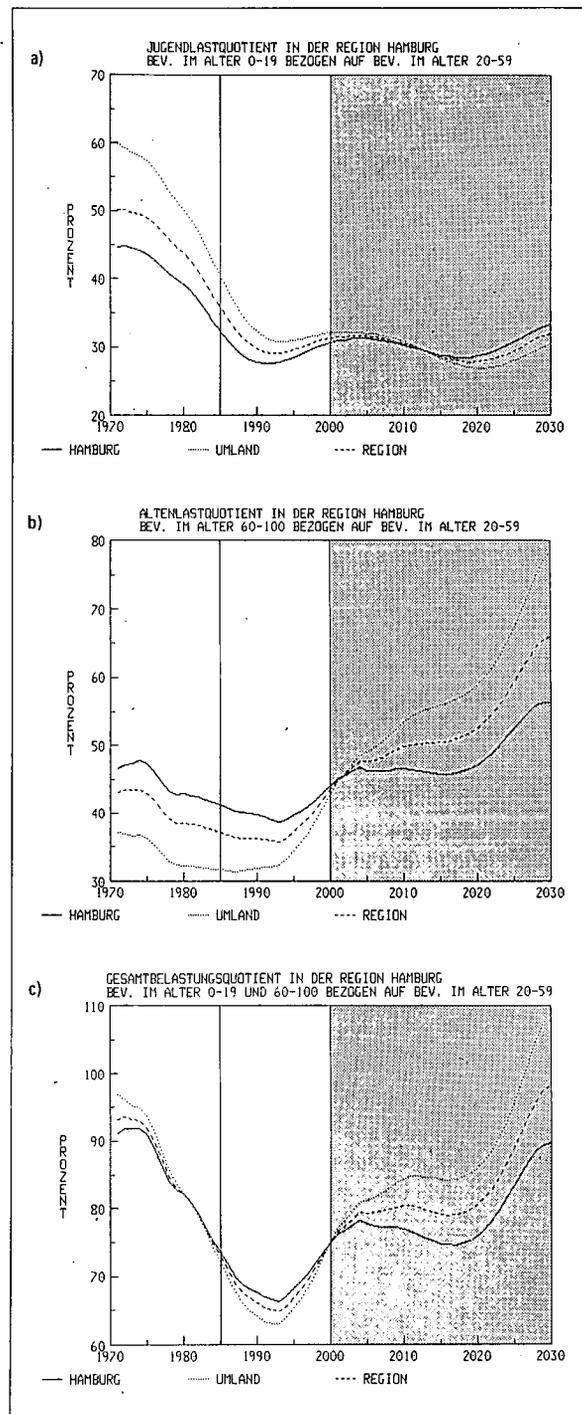
In Abschnitt 5 wurde der demographische und ökonomische Prozeß skizziert, der wahrscheinlich zu einer Verfestigung der Geburtenhäufigkeiten auf niedrigem Niveau führt. Auch statistische Informationen für das Bundesgebiet insgesamt lassen diese Aussage als plausibel erscheinen. So teilte das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung [1] im September 1987 mit:

„Nach Ergebnissen des Mikrozensus für die seit elf bis 15 Jahren bestehenden Ehen deutscher Frauen betragen die Kinderzahlen:

Erhebungsjahr	Eheschließungsjahre	Kinder je 100 Ehen
1976	1961 - 1965	180
1980	1965 - 1969	159
1985	1970 - 1974	148

Es handelt sich um die in den Erhebungsjahren in den Familien lebenden ledigen Kinder unter 18 Jahren aus der bestehenden und/oder aus einer früheren Ehe des Mannes oder der Frau. Nach elf bis 15 Ehe-

Schaubild 13 Entwicklung der Jugend- und Altenlastquote in der Region Hamburg 1971 bis 2030



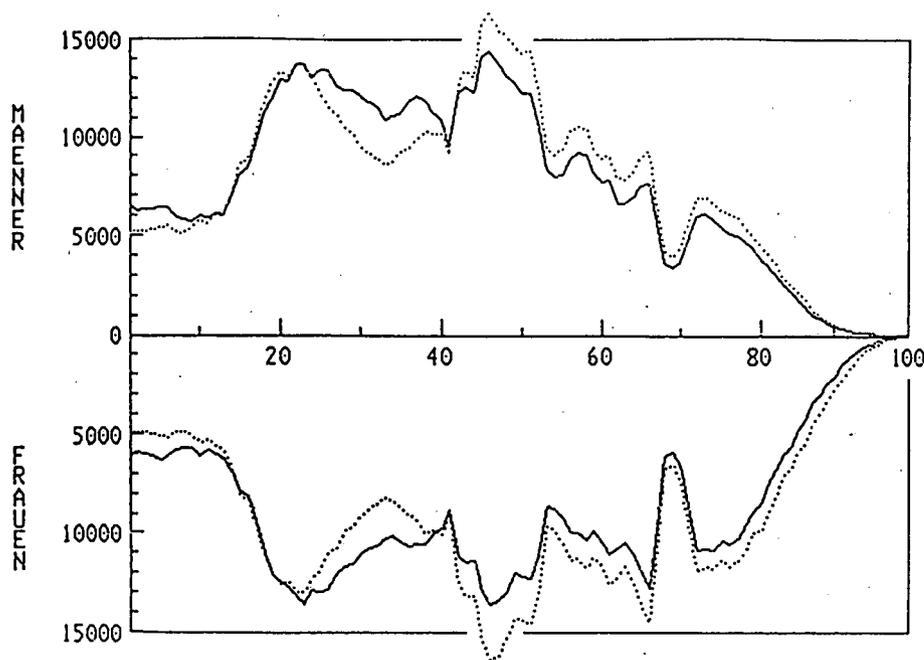
jahren sind heute kaum noch Kinder zu erwarten; man kann die angegebenen Kinderzahlen somit auch als endgültige Kinderzahlen der oben genannten Ehejahrgänge auffassen.

Wie man sieht, hat sich der Rückgang der Kinderzahl der Ehen auf einem weit niedrigeren Niveau als früher noch nicht stabil-

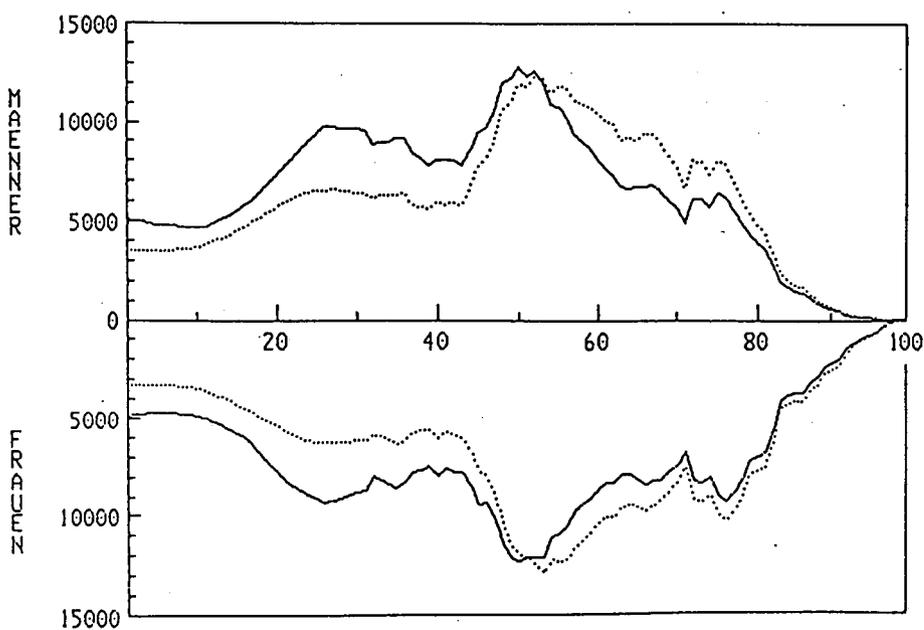
siert. Infolgedessen liegt das Ergebnis für die Ehejahrgänge 1970/74 auch unter den Schätzzahlen von 160 Kindern je 100 Ehen in dem Bericht der Bundesregierung über die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland, 2. Teil (Bundestagsdrucksache 10/863), Seite 132, für die Ehejahrgänge 1968/72 und 1973/77."

Schaubild 14 Entwicklung der Bevölkerung in Hamburg mit und ohne Wanderungen

a) Bevölkerung in 1985 nach einem Entwicklungszeitraum von 1962 bis 1985 (24 Jahre)



b) Bevölkerung in 2015 nach einem Entwicklungszeitraum von 1985 bis 2015 (31 Jahre)



— Mit Wanderungen

.... Ohne Wanderungen

Mittelfristig ist eher eine sinkende als eine steigende Geburtenhäufigkeit wahrscheinlich, weil viele Einflußfaktoren in diese Richtung weisen. Ein Anstieg der Geburtenhäufigkeit ist nur dann denkbar, wenn

sich die Einstellung zur Elternschaft und zum Kind in der Gesellschaft insgesamt ändert, was eine völlig andere Hierarchie der Werte als gegenwärtig voraussetzen würde.

Zu den Fernwanderungen:

Ein wichtiger Faktor für die Höhe der Fernwanderungen ist der Arbeitskräftebedarf. Die mögliche Entwicklung der Erwerbspersonenzahl in der Region ist mit Hilfe folgender extremer Annahmen über die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung zwischen 2000 und 2030 abgeschätzt worden (vergleiche Abschnitt 5.2):

- Konstanz der gegenwärtigen Erwerbsbeteiligung,
- Anstieg der Erwerbsbeteiligung der Männer um fünf Prozent und der der Frauen um 20 Prozent.

Für einen Anstieg der Erwerbsbeteiligung spricht, daß

- mit der zu erwartenden allmählichen Entspannung am Arbeitsmarkt die sogenannte „Stille Reserve“ aktiviert wird,
- in Zukunft wegen des ungünstigen Verhältnisses von „aktiver Bevölkerung“ zu Rentnern eine relative Verschlechterung der erworbenen Rentenansprüche eintritt, was eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit begünstigen könnte,
- die Berufsqualifikation der Frauen sich weiter verbessern wird, was die Tendenz zur Aufnahme oder Beibehaltung der Erwerbstätigkeit unterstützt.

Die tatsächliche Entwicklung dürfte innerhalb der Bandbreite der Varianten a) und b) verlaufen.

Im Fall a) würde die Zahl der Erwerbspersonen in der Region von 1985 bis 2030 von 1,40 Millionen auf 1,00 Millionen Arbeitskräfte sinken (Rückgang um 400 000), im Fall b) auf 1,11 Millionen (Rückgang um 290 000). Die sich daraus ergebenden jährlichen Abnahmeraten von etwa 0,5 Prozent bis 2020 können leicht durch zusätzliche Produktivitätssteigerungen aufgefangen werden, so daß die angesetzten Fernwanderungsgewinne als realistisch anzusehen sind. Es ist auch zu bedenken, daß im Jahr 2030 die Einwohner Hamburgs bei den gesetzten Annahmen zu gut einem Drittel aus Einwanderern und deren Nachkommen bestehen würden, was an die Integrationskraft der Stadt und an die Integrationswilligkeit der einheimischen Bevölkerung und der Einwanderer erhebliche Anforderungen stellt. Auch von daher sind höhere Fernwanderungsgewinne nicht sehr wahrscheinlich.

Zur Altersgliederung:

Für die Überprüfung des Zusammenwirkens aller Faktoren im Vorausschätzungsmodell, die die Altersgliederung der Prognosebevölkerung beeinflussen, wurde eine sogenannte Ex-Post-Prognose von 1971 bis 1985 durchgeführt. Die Ergebnisse gibt Schaubild 15 wieder. Die Abweichungen sind für eine Prognose sehr gering und fast ganz auf Abweichungen bei den Ausländern zurückzuführen. Die Zu- und Fortzüge von Ausländern waren allerdings in dem betrachteten Zeitraum derart starken Veränderungen ausgesetzt

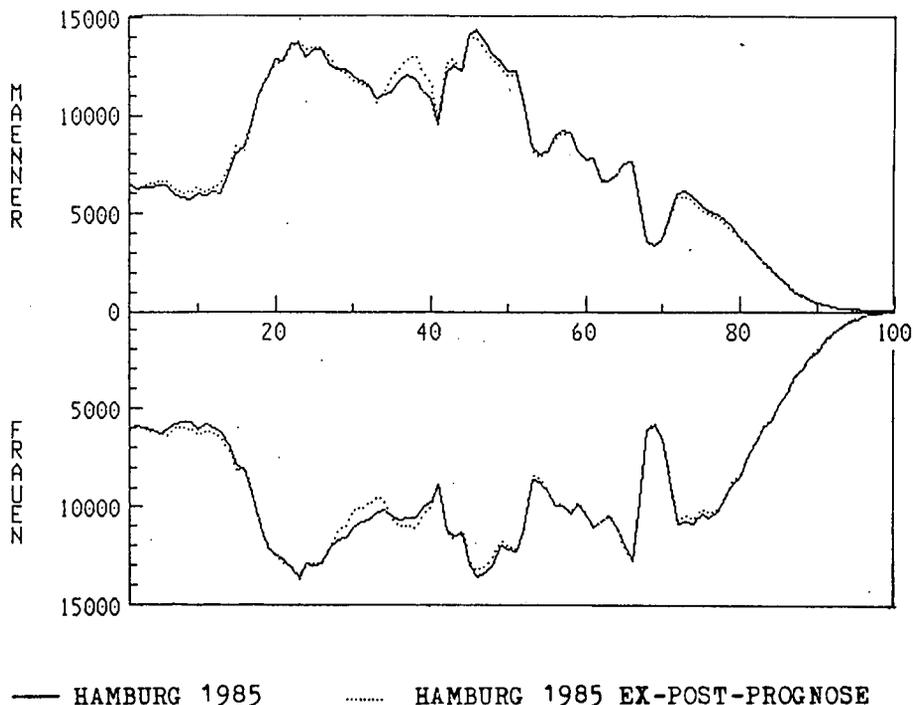
– dies gilt übrigens auch für die Deutschen hinsichtlich der Umlandwanderung –, daß die Abweichungen erstaunlich niedrig sind.

Für eine Plausibilitätsüberlegung können auch die Ergebnisse mit und ohne Wanderungen aus **Schaubild 14** für die Zeiträume 1962/85 und 1985/2015 miteinander verglichen werden. Man erkennt, daß es sich bei der Modellrechnung ziemlich genau um eine Reproduktion des demographischen Prozesses handelt, der in der Vergangenheit abgelaufen ist, mit Ausnahme der Effekte des Rückgangs der Geburtenhäufigkeit in den unteren Altersjahren und der verstärkten Nettozuwanderung im Bereich der 20- bis 40jährigen. Aber die Grundtendenz, daß sich Hamburgs Bevölkerung durch Wanderungen verjüngt, bleibt erhalten. Ulrich Hußing
Joachim Müller

Literatur:

- [1] Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Mitteilungen 3/87.
- [2] Bundesminister des Inneren: Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 1987.
- [3] Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Zur langfristigen Entwicklung der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Wochenbericht 32/1988.
- [4] Statistical Bureau of the European Communities: Demographic and Labour Force Analysis Based on Eurostat Data Banks (Eurostat Theme 3, Series D), Luxemburg 1988.
- [5] Koppelman, Klaus-Peter; Müller, Joachim: Vorausschätzung von Basisdaten für die Entwicklung Hamburgs bis zum Jahr 2000. In: Hamburg in Zahlen, Heft 12.1983, S. 359 ff.
- [6] Müller, Joachim: Die Bedeutung von Fruchtbarkeit und Mobilität für die Bestandserhaltung Hamburgs. In: Hamburg in Zahlen, Heft 10.1974, S. 303 ff.
- [7] Proebsting, Dr. Helmut: Trendwende in der Bevölkerungsentwicklung 1986/87?. In: Die Angestellten-Versicherung 2/1988, S. 60 ff.

Schaubild 15 Bevölkerung in Hamburg 1985 – Ist und Ex-Post-Prognose auf der Basis 1971 nach Alter

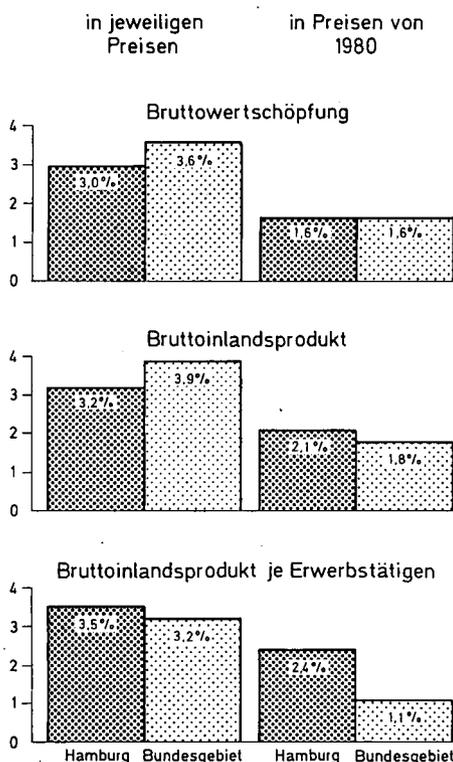


Neue Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

1 Entwicklung 1987

Nach vorläufigen Ergebnissen nahm die Bruttowertschöpfung 1987 in Hamburg nominal um 3,0 Prozent (Bundesgebiet 3,6 Prozent) zu, in Preisen von 1980 entsprach die Veränderung mit plus 1,6 Prozent dem Bundesdurchschnitt. Infolge des starken Anstiegs der Einfuhrabgaben und der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer, deren Anteile in Hamburg wegen der wirtschaftlichen Auslandsverflechtung überdurchschnittlich hoch sind, erreichte das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg eine Zunahme um 3,2 Prozent (3,9) und in Preisen von 1980 um 2,1 Prozent (1,8). Die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen betrug infolge einer geringfügigen Abnahme der Erwerbstätigenzahl in Hamburg gegenüber einer Zunahme im

Schaubild 1 **Veränderung der Bruttowertschöpfung und des Bruttoinlandsprodukts insgesamt und je Erwerbstätigen in Hamburg und im Bundesgebiet 1987 gegenüber 1986**
- in Prozent -



5/1 885

Bundesgebiet in jeweiligen Preisen 3,5 Prozent (3,2) und in konstanten Preisen 2,4 Prozent (1,1).

Die Sonderentwicklungen, die sich insgesamt zeigten, sind in einer Darstellung durch das Statistische Bundesamt beschrieben worden¹⁾. Als Ursachen sind anzusehen: die Mineralölpreissenkungen 1986, die Verlagerung der Einfuhren von Mineralöl zu Mineralölprodukten 1987 und die Auswirkungen der Steuerbegünstigungen für bleifreie und schadstoffarme Kraftfahrzeuge über eine höhere Nachfrage auf dem Kraftfahrzeugmarkt, außergewöhnlich starke Zunahmen beim Aufkommen der Einfuhrabgaben, insbesondere der Mineralölsteuer auf Einfuhren und bei der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer, die sich bei der Berechnung von Wertschöpfung und Bruttosozial- und Bruttoinlandsprodukt wegen des hohen Importanteils insbesondere in Hamburg auswirkten. Die Entwicklung bei der Bruttowertschöpfung wurde in Hamburg vor allem vom Dienstleistungssektor getragen, der von allen Bereichen die günstigste Entwicklung zeigte und auch die Bundesentwicklung übertraf.

2 Regionalvergleich

Anhand der neuen Ergebnisse soll untersucht werden, ob die im Aufsatz „Regionalvergleich 1970/83 mit Aggregaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“²⁾ festgestellten Ergebnisse hinsichtlich Niveau und Entwicklung der Zahlen je Erwerbstätigen noch zutreffen. Dabei werden Hamburg und Bundesgebiet sowie die nord- und süddeutschen Länder jeweils gegenübergestellt. Zu den norddeutschen Ländern zählen in diesem Sinne Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen, zu den süddeutschen Baden-Württemberg und Bayern.

Es ist festzustellen, daß die unbereinigte Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in den norddeutschen Ländern 1986 und 1987 (erstmalig seit 1972) wieder leicht unter dem Bundesdurchschnitt von 100 liegt (1987 99,3 gegenüber 1983 100,5) und daß die süddeutschen Länder aufgeholt haben (1987 96,5 gegenüber 1983 94,9). Dadurch hat sich der Abstand zwischen den nord- und süddeutschen Län-

dern von 5,6 auf 2,8 Prozentpunkte halbiert. Hamburg ist in seinem Verhältnis zum Bundesgebiet 1986 und 1987 wieder unter das Niveau von 130 zurückgefallen.

Die süddeutschen Länder liegen mit 321 zu 311 (1970 $\hat{=}$ 100), bei ansteigender Tendenz, nunmehr um zehn Prozentpunkte über der Bundesentwicklung, die norddeutschen Länder haben (ebenfalls 311) ihren Vorsprung eingebüßt, für Hamburg (314) ist er deutlich geringer geworden. Als Kontrollgröße für diese Aussagen über die Bruttowertschöpfung kann das Einkommen aus unselbständiger Arbeit dienen, weil seine Ermittlung gegenüber den Werten der Entstehungsrechnung unabhängig erfolgt.

Hier ist Hamburg 1986 erstmals unter das Niveau von 119 (Bundesgebiet = 100) geraten und die norddeutschen Länder erstmals für 1985 und 1986 unter 98, wogegen die süddeutschen Länder seit 1983 mit steigender Tendenz 95 Prozent überschritten. Damit hat sich der Abstand zwischen den nord- und süddeutschen Ländern von 3,4 Prozentpunkten 1983 auf 1,5 Prozentpunkte vermindert.

Entsprechend zeigen sich die Maßzahlen auf der Basis 1970 = 100, die in den süddeutschen Ländern von elf Prozentpunkten über den Bundesdurchschnitt 1983 auf 15 Prozentpunkte 1986 gestiegen sind, während die norddeutschen Länder 1986 um drei Prozentpunkte unter der Bundesentwicklung liegen (1983 \pm 0), Hamburg sogar um 13 Prozentpunkte 1986 gegenüber acht Punkten im Jahr 1983.

Eine Verminderung des Niveauunterschiedes zwischen den nord- und süddeutschen Ländern zugunsten der süddeutschen ergibt sich auch bei dem Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten (dem Begriff der wirtschaftlichen Nettoleistung, also ohne Abschreibungen und indirekte Steuern) und dem Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (unter Einbeziehung dieser beiden Positionen). Beim Bruttoinlandsprodukt ist durch das Gewicht der Stadtstaaten mit einem höheren Anteil indirekter Steuern der Abstand der nord- zu den süddeutschen Ländern etwas größer, aber auch bei dieser Größe ist in den beiden letzten Jahren ein Aufholeffekt zu beobachten.

Beim Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten je Erwerbstätigen, in dem im Gegensatz zum Einkommen aus unselbständiger Arbeit als Restgröße auch das Einkommen aus Unternehmerätigkeit und Vermögen enthalten ist und das gegenwärtig nur bis 1985 zur Verfügung steht, ist der Abstand zwischen beiden Ländergruppen allerdings geringer, die süddeutschen Länder

1) Dorow, Frank; Kopsch, Günter und Mitarbeiter: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, 1. Halbjahr 1987, vorläufiges Ergebnis. In: Wirtschaft und Statistik, 9/1987, S. 694.

2) Böhm, Erich und Krumbholz-Mai, Sigrid: Regionalvergleich 1970/83 mit Aggregaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. In: Hamburg in Zahlen, 3/1985, S. 74 ff.

vermochten hier den Leistungsunterschied nicht aufzuholen.

3 Niveauvergleich

Zur Beantwortung der Frage, aus welchen Gründen das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg um 43 Prozent über dem Bundesdurchschnitt liegt, ist es zweckmäßig, die aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zur Verfügung stehenden Teilgrößen auf eine einheitliche Bezugszahl, zum Beispiel die Erwerbstätigen zu beziehen, und die Ergebnisaussagen für die Gebiete dann zu vergleichen.

Für Hamburg und das Bundesgebiet ergeben sich entsprechend der unterschiedlichen wirtschaftlichen Funktion Hamburgs und der Bundesrepublik und ihrem Einfluß auf die wirtschaftliche Struktur interessante Abweichungen bei den Pro-Kopf-Zahlen der Aggregate.

Das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je Erwerbstätigen betrug in Hamburg im Jahr 1985 46 600 DM und erreichte damit einen Wert von 120,1, wenn man den Bundesdurchschnitt gleich 100 setzt.

Das Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen je Erwerbstätigen betrug in Hamburg 25 900 DM und lag damit um rund 56 Prozent über dem Bundesdurchschnitt, im wesentlichen als Folge der höheren Unternehmenskonzentration.

Erwähnenswert sind außerdem die Produktionssteuern (abzüglich Subventionen) je Erwerbstätigen. Sie sind in Hamburg mehr als doppelt so hoch wie im Bundesgebiet (Hamburg: 214,6 bei einem Bundesdurchschnitt von 100).

Wesentlich für die Niveauanhebung des Bruttoinlandsprodukts auf 42,9 Prozent über dem Bundesdurchschnitt sind jedoch die beiden Positionen

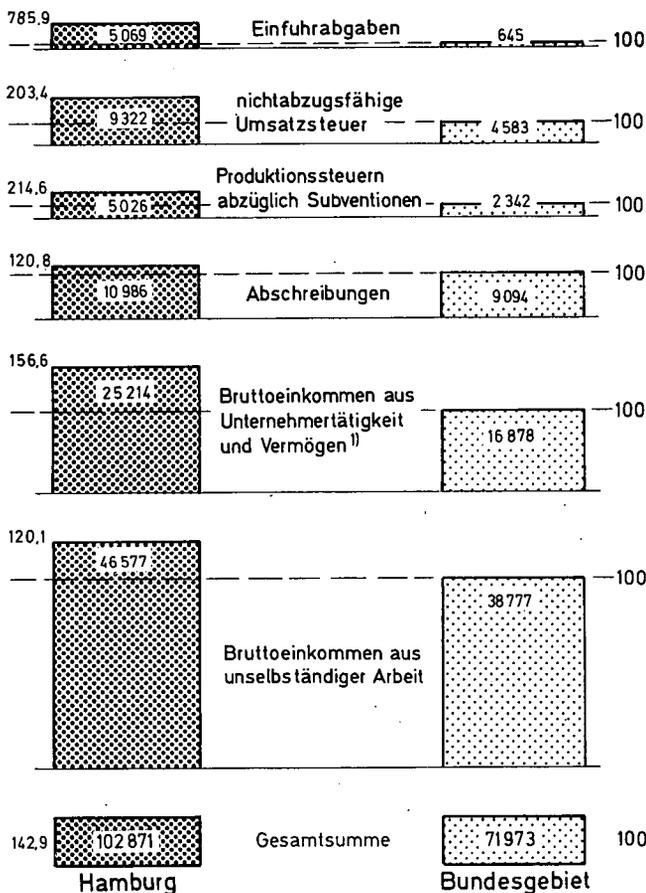
- nichtabzugsfähige Umsatzsteuer und
- Einfuhrabgaben.

Die nichtabzugsfähige Umsatzsteuer je Erwerbstätigen liegt mit 203,4 mehr als doppelt und die Einfuhrabgaben 7,8mal so hoch wie der Bundesdurchschnitt. Beides ist begründet in der Außenhandelsverflechtung der Hamburger Wirtschaft und dem Gewicht, das der Mineralölwirtschaft dabei zukommt.

Faßt man die absoluten Beträge der Differenzposten je Erwerbstätigen zusammen, so ist der Niveauunterschied zwischen dem Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen Hamburgs und dem Bundesdurchschnitt zu einem Viertel bedingt durch den höheren Durchschnitts-Bruttolohn in Hamburg, zu 30 Prozent durch die stärkere Häufung von Unternehmenseinkommen und zu etwa 40 Prozent durch höhere Anteile indirekter Steuern am Bruttoinlandsprodukt.

Die Gründe für das höhere Einkommen aus unselbständiger Arbeit je Erwerbstätigen in Hamburg können näher untersucht wer-

Schaubild 2 Bestandteile des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen je Erwerbstätigen in Hamburg und im Bundesgebiet 1985 - absolute Zahlen in DM, Bundesdurchschnitt = 100 -



¹⁾nach dem Inländerkonzept

5/1 886

Tabelle 1 Vergleichsgrößen nach dem Inlandskonzept 1985

Begriff	DM je Erwerbstätigen		Differenz	Anteil an der Gesamtdifferenz in %	Bundesgebiet = 100
	Hamburg	Bundesgebiet			
	1000 DM				
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	46,6	38,8	7,8	25,2	120,1
Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	25,9	16,5	9,4	30,3	156,6
Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten	72,5	55,3	17,2	55,5	131,0
Abschreibungen	10,9	9,1	1,8	6,1	120,8
Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten	83,4	64,4	19,1	61,7	129,6
Produktionssteuern abzüglich Subventionen	5,0	2,3	2,7	8,7	214,6
Bruttowertschöpfung bereinigt	88,4	66,7	21,8	70,3	129,6
nichtabzugsfähige Umsatzsteuer	9,3	4,5	4,8	15,3	203,4
Einfuhrabgaben	5,1	0,6	4,5	14,3	785,9
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	102,9	72,0	30,9	100	142,9
Nachrichtlich: unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen	4,4	3,3	1,1	3,6	133,8
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	92,9	70,1	22,8	73,8	132,6

den, wenn man die Ergebnisse der Verteilungsrechnung berücksichtigt: danach übertrifft die Nettolohn- und Gehaltssumme je beschäftigten Arbeitnehmer in Hamburg den Bundesdurchschnitt lediglich um fünf Prozent.

Rechnet man die direkten Steuern, die Sozialabgaben und freiwilligen Vorsorgeleistungen der Arbeitnehmer und die gesetzlichen und freiwilligen Leistungen der Arbeitgeber mit ein, kommt man von der Nettolohn- und Gehaltssumme zum Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je Arbeitnehmer, dann erhöht sich der Hamburger Wert gegenüber dem für die Nettolohn- und Gehaltssumme auf 110 bei einem Bundesdurchschnitt von 100.

Die Differenz ist daraus zu erklären, daß im Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Hamburg wegen der höheren Löhne und Gehälter entsprechend höhere direkte Steuern und Sozialabgaben und auch höhere freiwillige Leistungen der Arbeitgeber enthalten sind. Auch die Bevorzugung Hamburgs als Sitz von Unternehmensleitungen könnte eine Rolle spielen.

Das Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen ist mit einbezogen, wenn

man zur nächsten Vergleichsgröße übergeht, dem Netto- beziehungsweise Bruttoerwerbs- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte. Diese Größe bezieht man deshalb auch nicht auf die Arbeitnehmer, sondern auf die Einwohner. Aus den oben angedeuteten Gründen, nämlich der größeren Häufigkeit von Unternehmensleitungen in Hamburg, erhöht sich der Abstand zum Bundesgebiet auf 18 Prozent beim Netto- und 22 Prozent beim Bruttoeinkommen je Einwohner.

Der Unterschied im Durchschnittswert des Einkommens aus unselbständiger Arbeit je Erwerbstätigen nach dem Inlandskonzept (120,1 gegenüber Bundesgebiet = 100) und je Arbeitnehmer nach dem Inländerkonzept (110 gegenüber Bundesgebiet = 100) erklärt sich im wesentlichen aus den verschiedenen Bezugszahlen insbesondere dadurch, daß der Arbeitnehmeranteil an den Erwerbstätigen in Hamburg deutlich höher ist als im Bundesdurchschnitt (1985 91,8 gegenüber 87,2 Prozent im Bundesgebiet) und der Anteil der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen entsprechend niedriger (8,2 gegenüber 12,8 Prozent).

4 Zum gegenwärtigen Stand der Berechnungen

In den nächsten drei bis vier Jahren ergeben sich für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Bund und Ländern besondere Aufgaben, und zwar durch

- den mit Einführung des EG-Binnenmarktes 1992 zu erwartenden Wegfall statistischer Grundlagen,
- die Auswertung von Totalzählungen wie der Volks- und Arbeitsstättenzählung 1987 und
- die Aktualisierung der Preisbasis von 1980 auf 1985.

Da im Augenblick nicht zu übersehen ist, wann eine umfassende Darstellung der Ergebnisse in Form einer Gemeinschaftsveröffentlichung³⁾ der Statistischen Landesämter möglich sein wird, eine Nachfrage nach Daten jedoch besteht, hat das Statistische Landesamt Hamburg einen Statistischen Bericht zusammengestellt, der diesem Heft beiliegt. Erich Böhm

3) „Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland,“ Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, Heft 15.

Anhangtabelle 1 **Bruttowertschöpfung.**
Unbereinigt je Erwerbstätigen

J	BG	BG. O. NDL	NDL	HH	SH	HH U. SH	BR	NS	BR U. NS	BL	BW	BY	SDL	FL	ST
1. ABSOLUT															
70	24 319	24 378	24 079	31 182	23 425	27 329	27 798	21 545	22 224	26 776	24 055	21 455	22 664	23 898	28 811
71	26 881	26 913	26 752	34 768	26 181	30 476	29 921	23 965	24 615	29 154	26 567	24 108	25 256	26 437	31 669
72	29 612	29 647	29 469	37 905	29 199	33 534	32 912	26 424	27 139	31 822	29 630	26 567	27 994	29 154	34 588
73	32 884	32 858	32 991	42 592	32 528	37 514	36 431	29 644	30 402	35 623	32 701	29 288	30 885	32 351	38 718
74	36 050	36 030	36 132	47 368	36 136	41 662	39 309	32 166	32 968	39 013	35 080	31 966	33 432	35 454	42 600
75	38 692	38 561	39 228	50 656	39 384	44 871	42 645	35 117	35 970	42 280	37 644	34 551	36 000	38 043	45 872
76	42 581	42 406	43 301	55 350	42 764	48 870	47 232	39 187	40 093	45 546	41 580	38 171	39 763	41 918	49 963
77	45 561	45 418	46 148	59 336	45 821	52 338	50 622	41 582	42 596	48 938	45 216	41 239	43 086	44 842	53 600
78	48 410	48 262	49 020	62 810	47 953	55 065	53 199	44 606	45 554	51 206	47 587	44 151	45 746	47 701	56 415
79	51 617	51 539	51 940	68 297	50 054	58 712	55 589	47 115	48 052	54 036	50 622	47 441	48 918	50 857	60 266
80	54 148	53 993	54 791	70 098	52 708	60 940	58 230	50 359	51 228	57 622	52 756	49 962	51 266	53 377	62 958
81	57 080	56 969	57 539	73 957	54 819	63 902	61 908	52 856	53 850	60 558	55 635	53 129	54 301	56 262	66 431
82	60 629	60 481	61 246	78 891	58 018	67 893	66 355	56 301	57 396	64 786	58 641	56 681	57 598	59 729	70 934
83	64 563	64 483	64 897	84 074	61 343	72 054	71 094	59 480	60 725	69 860	62 276	60 452	61 302	63 567	76 046
84	67 534	67 350	68 309	89 210	64 624	76 164	72 883	62 630	63 716	74 120	64 991	63 432	64 157	66 435	80 229
85	70 055	69 967	70 425	92 910	66 113	78 626	75 831	64 450	65 646	76 638	67 804	65 997	66 838	68 916	83 237
86	73 395	73 489	72 994	94 896	69 445	81 318	78 767	66 949	68 178	79 989	72 145	69 337	70 644	72 318	85 940
87	75 520	75 650	74 967	97 999	70 992	83 529	80 595	68 802	70 019	82 115	74 242	71 663	72 862	74 422	88 328
2. 1970 = 100															
71	111	110	111	112	112	112	108	111	111	109	110	112	111	111	110
72	122	122	122	122	125	123	118	123	122	119	123	124	124	122	120
73	135	135	137	137	139	137	131	138	137	133	136	137	136	135	134
74	148	148	150	152	154	152	141	149	148	146	146	149	148	148	148
75	159	158	163	162	168	164	153	163	162	158	156	161	159	159	159
76	175	174	180	178	183	179	170	182	180	170	173	178	175	175	173
77	187	186	192	190	196	192	182	193	192	183	188	192	190	188	186
78	199	198	204	201	205	201	191	207	205	191	198	206	202	200	196
79	212	211	216	219	214	215	200	219	216	202	210	221	216	213	209
80	223	221	228	225	225	223	209	234	231	215	219	233	226	223	219
81	235	234	239	237	234	234	223	245	242	226	231	248	240	235	231
82	249	248	254	253	248	248	239	261	258	242	244	264	254	250	246
83	265	265	270	270	262	264	256	276	273	261	259	282	270	266	264
84	278	276	284	286	276	279	262	291	287	277	270	296	283	278	278
85	288	287	292	298	282	288	273	299	295	286	282	308	295	288	289
86	302	301	303	304	296	298	283	311	307	299	300	323	312	303	298
87	311	310	311	314	303	306	290	319	315	307	309	334	321	311	307
3. BUNDESGERBIET = 100															
70	100	100.2	99.0	128.2	96.3	112.4	114.3	88.6	91.4	110.1	98.9	88.2	93.2	98.3	118.5
71	100	100.1	99.5	129.3	97.4	113.4	111.3	89.2	91.6	108.5	98.8	89.7	94.0	98.3	117.8
72	100	100.1	99.5	128.0	98.6	113.2	111.1	89.2	91.6	107.5	100.1	89.7	94.5	98.5	116.8
73	100	99.9	100.3	129.5	98.9	114.1	110.8	90.1	92.5	108.3	99.4	89.1	93.9	98.4	117.7
74	100	99.9	100.2	131.4	100.2	115.6	109.0	89.2	91.5	108.2	97.3	88.7	92.7	98.3	118.2
75	100	99.7	101.4	130.9	101.8	116.0	110.2	90.8	93.0	109.3	97.3	89.3	93.0	98.3	118.6
76	100	99.6	101.7	130.0	100.4	114.8	110.9	92.0	94.2	107.0	97.6	89.6	93.4	98.4	117.3
77	100	99.7	101.3	130.2	100.6	114.9	111.1	91.3	93.5	107.4	99.2	90.5	94.6	98.4	117.6
78	100	99.7	101.3	129.7	99.1	113.7	109.9	92.1	94.1	105.8	98.3	91.2	94.5	98.5	116.5
79	100	99.8	100.6	132.3	97.0	113.7	107.7	91.3	93.1	104.7	98.1	91.9	94.8	98.5	116.8
80	100	99.7	101.2	129.5	97.3	112.5	107.5	93.0	94.6	106.4	97.4	92.3	94.7	98.6	116.3
81	100	99.8	100.8	129.6	96.0	112.0	108.5	92.6	94.3	106.1	97.5	93.1	95.1	98.6	116.4
82	100	99.8	101.0	130.1	95.7	112.0	109.4	92.9	94.7	106.9	96.7	93.5	95.0	98.5	117.1
83	100	99.9	100.5	130.2	95.0	111.6	110.1	92.1	94.1	108.2	96.5	93.6	94.9	98.5	117.8
84	100	99.7	101.1	132.1	95.7	112.8	107.9	92.7	94.3	109.8	96.2	93.9	95.0	98.4	118.8
85	100	99.9	100.5	132.6	94.4	112.2	108.2	92.0	93.7	109.4	96.8	94.2	95.4	98.4	118.8
86	100	100.1	99.5	129.3	94.6	110.8	107.3	91.2	92.9	109.0	98.3	94.5	96.3	98.5	117.1
87	100	100.2	99.3	129.8	94.0	110.6	106.7	91.1	92.7	108.7	98.3	94.9	96.5	98.5	117.1

ABKÜRZUNGEN:

J	= JAHR	HH U. SH	= HAMBURG UND SCHLESWIG-HOLSTEIN	BW	= BADEN-WÜRTTEMBERG
BG	= BUNDESGERBIET	BR	= BREMEN	BY	= BAYERN
NDL	= NORDEUTSCHE LAENDER	NS	= NIEDERSACHSEN	SDL	= SÜDDEUTSCHE LAENDER
BG O. NDL	= BUNDESGERBIET OHNE NORDD. LAENDER	BR U. NS	= BREMEN UND NIEDERSACHSEN	FL	= FLÄCHENLAENDER
HH	= HAMBURG	BL	= BERLIN (WEST)	ST	= STADTSTAATEN
SH	= SCHLESWIG-HOLSTEIN				

Anhangtabelle 2 Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je Erwerbstitigen

J	RG	EG O. NIDL	NIDL	HH	SH	HH U. SH	IR	NS	ER U. NS	EL	BW	BY	SIDL	FL	ST
1. ABSOLUT															
70	13 527	13 580	13 316	16 770	12 345	14 572	15 415	12 256	12 599	14 638	13 397	11 427	12 343	13 327	15 668
71	15 260	15 270	15 220	18 943	14 076	16 510	17 588	14 099	14 479	16 682	15 027	12 981	13 937	15 025	17 792
72	16 846	16 857	16 800	20 858	15 582	18 210	19 226	15 591	15 991	18 553	16 757	14 391	15 494	16 588	19 644
73	18 990	18 996	18 966	23 361	17 623	20 466	21 542	17 675	18 107	21 014	18 916	16 197	17 469	18 706	22 099
74	21 212	21 204	21 246	26 073	19 841	22 907	24 019	19 824	20 295	23 746	21 055	18 147	19 516	20 887	24 777
75	22 758	22 733	22 862	28 108	21 213	24 569	25 998	21 349	21 876	25 950	22 428	19 464	20 853	22 386	26 868
76	24 678	24 664	24 735	30 341	22 875	26 494	28 245	23 148	23 722	27 623	24 490	21 135	22 702	24 301	28 873
77	26 469	26 531	26 215	32 236	24 349	28 153	29 754	24 516	25 104	29 647	26 601	23 081	24 715	26 086	30 735
78	28 086	28 165	27 760	34 090	25 763	29 749	31 438	26 022	26 620	31 218	28 223	24 717	26 344	27 699	32 461
79	29 867	29 970	29 441	36 078	27 197	31 412	33 113	27 713	28 310	32 870	30 236	26 398	28 181	29 481	34 253
80	32 074	32 171	31 671	38 540	29 287	33 667	35 761	29 864	30 515	35 089	32 440	28 469	30 322	31 673	36 650
81	33 773	33 893	33 277	40 512	30 844	35 433	38 083	31 280	32 027	37 059	34 075	30 119	31 970	33 343	38 686
82	35 101	35 226	34 583	42 263	32 126	36 922	39 706	32 436	33 228	38 722	35 352	31 257	33 171	34 642	40 377
83	36 322	36 458	35 757	43 831	33 313	38 269	41 057	33 481	34 293	39 925	36 788	32 549	34 523	35 851	41 755
84	37 594	37 767	36 866	44 931	34 231	39 253	42 416	34 647	35 470	40 733	38 095	33 715	35 753	37 147	42 760
85	38 777	38 991	37 870	46 577	35 016	40 414	43 999	35 494	36 388	41 712	39 501	34 808	36 991	38 318	44 089
86	40 328	40 583	39 246	47 839	36 123	41 589	45 584	36 998	37 891	43 346	41 148	36 438	38 630	39 879	45 553
2. 1970 = 100															
71	113	112	114	113	114	113	114	115	115	114	112	114	113	113	114
72	125	124	126	124	126	125	125	127	127	127	125	126	126	124	125
73	140	140	142	139	143	140	140	144	144	144	141	142	142	140	141
74	157	156	160	155	161	157	156	162	161	162	157	159	158	157	158
75	168	167	172	168	172	169	169	174	174	177	167	170	169	168	171
76	182	182	186	181	185	182	183	189	188	189	183	185	184	182	184
77	196	195	197	192	197	193	193	200	199	203	199	202	200	196	196
78	208	207	208	203	209	204	204	212	211	213	211	216	213	208	207
79	221	221	221	215	220	216	215	226	225	225	226	231	228	221	219
80	237	237	238	230	237	231	232	244	242	240	242	249	246	238	234
81	250	250	250	242	250	243	247	255	254	253	254	264	259	250	247
82	259	259	260	252	260	253	258	265	264	265	264	274	269	260	258
83	269	268	269	261	270	263	266	273	272	273	275	285	280	269	266
84	278	278	277	268	277	269	275	283	282	278	284	295	290	279	273
85	287	287	284	278	284	277	285	290	289	285	295	305	300	288	281
86	298	299	295	285	293	285	296	302	301	296	307	319	313	299	291
3. RUNDESGERJET = 100															
70	100	100.4	98.4	124.0	91.3	107.7	114.0	90.6	93.1	108.2	99.0	84.5	91.2	98.5	115.8
71	100	100.1	99.7	124.1	92.2	108.2	115.3	92.4	94.9	109.3	98.5	85.1	91.3	98.5	116.6
72	100	100.1	99.7	123.8	92.5	108.1	114.1	92.6	94.9	110.1	99.5	85.4	92.0	98.5	116.6
73	100	100.0	99.9	123.0	92.8	107.8	113.4	93.1	95.4	110.7	99.6	85.3	92.0	98.5	116.4
74	100	100.0	100.2	122.9	93.5	108.0	113.2	93.5	95.7	111.9	99.3	85.6	92.0	98.5	116.8
75	100	99.9	100.5	123.5	93.2	108.0	114.2	93.8	96.1	114.0	98.5	85.5	91.6	98.4	118.1
76	100	99.9	100.2	122.9	92.7	107.4	114.5	93.8	96.1	111.9	99.2	85.6	92.0	98.5	117.0
77	100	100.2	99.0	121.8	92.0	106.4	112.4	92.6	94.8	112.0	100.5	87.2	93.4	98.6	116.2
78	100	100.3	98.8	121.4	91.7	105.9	111.9	92.7	94.8	111.2	100.5	88.0	93.8	98.6	115.6
79	100	100.3	98.6	120.8	91.1	105.2	110.9	92.8	94.8	110.1	101.2	88.4	94.4	98.7	114.7
80	100	100.3	98.7	120.2	91.3	105.0	111.5	93.1	95.1	109.4	101.1	88.8	94.5	98.7	114.3
81	100	100.4	98.5	120.0	91.3	104.9	112.8	92.6	94.8	109.7	100.9	89.2	94.7	98.7	114.5
82	100	100.4	98.5	120.4	91.5	105.2	113.1	92.4	94.7	110.3	100.7	89.0	94.5	98.7	115.0
83	100	100.4	98.4	120.7	91.7	105.4	113.0	92.2	94.4	109.9	101.3	89.6	95.0	98.7	115.0
84	100	100.5	98.1	119.5	91.1	104.4	112.8	92.2	94.4	108.3	101.3	89.7	95.1	98.8	113.7
85	100	100.6	97.7	120.1	90.3	104.2	113.5	91.5	93.8	107.6	101.9	89.8	95.4	98.8	113.7
86	100	100.6	97.3	118.6	89.6	103.1	113.0	91.7	94.0	107.5	102.0	90.4	95.8	98.9	113.0

Anhangtabelle 3 Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten je Erwerbstätigen

J	BG	BG O. NDL	NDL	HH	SH	HH U. SH	BR	NS	BR U. NS	BL	BW	BY	SDL	FL	ST
1. ABSOLUT															
70	19 955	20 042	19 602	25 328	19 215	22 292	21 751	17 618	18 067	20 996	19 920	17 475	18 612	19 674	22 956
71	21 966	22 059	21 589	27 918	21 379	24 650	23 064	19 436	19 831	22 956	21 959	19 563	20 682	21 676	25 087
72	24 154	24 270	23 686	30 230	23 896	27 050	24 896	21 368	21 757	24 722	24 474	21 576	22 927	23 884	27 093
73	26 826	26 907	26 499	33 561	26 549	30 023	27 797	24 065	24 482	27 690	27 008	23 705	25 250	26 518	30 201
74	29 133	29 232	28 729	37 031	29 350	33 154	29 789	25 744	26 198	30 322	28 687	25 525	27 014	28 772	33 094
75	31 114	31 125	31 070	39 166	32 135	35 557	32 200	28 004	28 479	32 814	30 536	27 758	29 059	30 728	35 387
76	34 378	34 359	34 456	42 862	34 889	38 754	35 813	31 493	31 980	35 678	33 918	30 758	32 234	33 987	38 725
77	36 758	36 781	36 663	45 736	37 405	41 423	38 437	33 362	33 932	38 500	36 838	33 293	34 939	36 330	41 534
78	39 150	39 169	39 073	48 602	39 144	43 671	40 454	35 938	36 436	39 801	38 793	35 733	37 153	38 755	43 607
79	41 686	41 771	41 333	53 052	40 430	46 420	42 798	37 866	38 411	41 850	41 139	38 313	39 626	41 245	46 697
80	43 471	43 510	43 309	54 125	42 250	47 871	44 886	40 143	40 667	44 855	42 542	40 011	41 192	43 009	48 749
81	45 343	45 435	44 961	56 677	43 189	49 591	47 738	41 603	42 277	46 572	44 405	42 117	43 187	44 845	51 026
82	47 731	47 801	47 441	59 715	45 302	52 121	50 758	43 993	44 730	49 297	46 400	44 577	45 429	47 192	53 926
83	50 696	50 811	50 218	63 850	47 754	55 338	54 495	46 362	47 234	52 127	49 108	47 505	48 251	50 110	57 450
84	53 153	53 080	53 458	69 350	50 509	59 352	57 149	49 167	50 013	54 260	51 173	49 946	50 516	52 471	61 034
85	55 310	55 305	55 329	72 468	51 620	61 355	60 123	50 842	51 818	55 715	53 577	52 088	52 781	54 616	63 346
2. 1970 = 100															
71	110	110	110	110	111	111	106	110	110	109	110	112	111	110	109
72	121	121	121	119	124	121	114	121	120	118	123	123	123	121	118
73	134	134	135	133	138	135	128	137	136	132	136	136	136	135	132
74	146	146	147	146	153	149	137	146	145	144	144	146	145	146	144
75	156	155	159	155	167	160	148	159	158	156	153	159	156	156	154
76	172	171	176	169	182	174	165	179	177	170	170	176	173	173	169
77	184	184	187	181	195	186	177	189	188	183	185	191	188	185	181
78	196	195	199	192	204	196	186	204	202	190	195	204	200	197	190
79	209	208	211	209	210	208	197	215	213	199	207	219	213	210	203
80	218	217	221	214	220	215	206	228	225	214	214	229	221	219	212
81	227	227	229	224	225	222	219	236	234	222	223	241	232	228	222
82	239	239	242	236	236	234	233	250	248	235	233	255	244	240	235
83	254	254	256	252	249	248	251	263	261	248	247	272	259	255	250
84	266	265	273	274	263	266	263	279	277	258	257	286	271	267	266
85	277	276	282	286	269	275	276	289	287	265	269	298	284	278	276
3. BUNDESGBIET = 100															
70	100	100.4	98.2	126.9	96.3	111.7	109.0	88.3	90.5	105.2	99.8	87.6	93.3	98.6	115.0
71	100	100.4	98.3	127.1	97.3	112.2	105.0	88.5	90.3	104.5	100.0	89.1	94.2	98.7	114.2
72	100	100.5	98.1	125.2	98.9	112.0	103.1	88.5	90.1	102.4	101.3	89.3	94.9	98.9	112.2
73	100	100.3	98.8	125.1	99.0	111.9	103.6	89.7	91.3	103.2	100.7	88.4	94.1	98.9	112.6
74	100	100.3	98.6	127.3	100.7	113.8	102.3	88.4	89.9	104.1	98.5	87.6	92.7	98.8	113.6
75	100	100.0	99.9	125.9	103.3	114.3	103.5	90.0	91.5	105.5	98.1	89.2	93.4	98.8	113.7
76	100	99.9	100.2	124.7	101.5	112.7	104.2	91.6	93.0	103.8	98.7	89.5	93.8	98.9	112.6
77	100	100.1	99.7	124.4	101.8	112.7	104.6	90.8	92.3	104.7	100.2	90.6	95.1	98.8	113.0
78	100	100.0	99.8	124.1	100.0	111.5	103.3	91.8	93.1	101.7	99.1	91.3	94.9	99.0	111.4
79	100	100.2	99.2	127.3	97.0	111.4	102.7	90.8	92.1	100.4	98.7	91.9	95.1	98.9	112.0
80	100	100.1	99.6	124.5	97.2	110.1	103.3	92.3	93.5	103.2	97.9	92.0	94.8	98.9	112.1
81	100	100.2	99.2	125.0	95.2	109.4	105.3	91.8	93.2	102.7	97.9	92.9	95.2	98.9	112.5
82	100	100.1	99.4	125.1	94.9	109.2	106.3	92.2	93.7	103.3	97.2	93.4	95.2	98.9	113.0
83	100	100.2	99.1	125.9	94.2	109.2	107.5	91.5	93.2	102.8	96.9	93.7	95.2	98.8	113.3
84	100	99.9	100.6	130.5	95.0	111.7	107.5	92.5	94.1	102.1	96.3	94.0	95.0	98.7	114.8
85	100	100.0	100.0	131.0	93.3	110.9	108.7	91.9	93.7	100.7	96.9	94.2	95.4	98.7	114.5

Anhangtabelle 4 Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen je Erwerbstätigen

J	BG	BG O. NDL	NDL	HH	SH	HH U. SH	BR	NS	BR U. NS	RL	BW	BY	SINL	FL	ST
1. ABSOLUT															
70	25 425	25 437	25 378	34 764	24 156	29 495	30 153	22 160	23 028	28 385	25 094	22 242	23 569	24 868	31 377
71	28 089	28 083	28 112	38 377	26 948	32 664	32 609	24 629	25 499	30 886	27 758	25 059	26 319	27 507	34 355
72	30 897	30 888	30 933	41 918	30 007	35 938	35 668	27 121	28 063	33 614	30 894	27 568	29 118	30 290	37 483
73	34 164	34 091	34 461	46 819	33 273	39 984	39 256	30 229	31 300	37 547	33 906	30 273	31 973	33 469	41 771
74	37 158	37 095	37 414	51 191	36 765	43 862	41 878	32 693	33 725	41 001	36 071	32 818	34 349	36 402	45 463
75	39 886	39 689	40 693	55 160	39 903	47 329	45 314	35 782	36 862	44 255	38 630	35 447	36 939	39 058	49 031
76	43 937	43 691	44 947	60 001	43 513	51 505	50 066	40 040	41 169	47 784	42 710	39 203	40 841	43 095	53 314
77	46 992	46 783	47 844	64 198	46 623	55 098	53 474	42 444	43 681	51 380	46 417	42 365	44 246	46 084	57 130
78	50 122	49 898	51 040	68 419	48 935	58 262	56 488	45 709	46 899	53 944	49 072	45 522	47 169	49 207	60 452
79	53 560	53 432	54 087	74 148	51 099	62 038	59 362	48 299	49 522	57 243	52 318	48 879	50 476	52 583	64 675
80	56 281	56 051	57 229	76 816	53 943	64 771	62 316	51 687	52 861	61 258	54 589	51 609	53 000	55 257	67 963
81	59 058	58 831	59 994	81 525	56 103	68 170	66 106	53 916	55 254	64 117	57 158	54 481	55 734	57 943	71 787
82	62 295	62 006	63 494	86 690	58 950	72 074	70 144	57 104	58 525	68 288	59 804	57 658	58 661	61 073	76 343
83	66 299	66 078	67 218	92 236	62 343	76 429	75 151	60 253	61 850	73 701	63 424	61 383	62 334	64 959	81 741
84	69 447	69 106	70 884	98 688	65 602	81 132	76 962	63 463	64 893	78 334	66 136	64 604	65 316	67 961	86 622
85	71 973	71 705	73 105	102 871	67 189	83 850	80 251	65 269	66 844	81 049	68 886	67 273	68 024	70 421	89 944
86	75 362	75 291	75 663	104 648	70 571	86 469	83 298	67 798	69 410	84 598	73 304	70 665	71 893	73 877	92 657
87	77 777	77 742	77 923	108 346	72 343	89 056	85 605	69 867	71 491	86 828	75 711	73 259	74 398	76 268	95 472
2. 1970 = 100															
71	110	110	111	110	112	111	108	111	111	109	111	113	112	111	109
72	122	121	122	121	124	122	118	122	122	118	123	124	124	122	119
73	134	134	136	135	138	136	130	137	136	132	135	136	136	135	133
74	146	146	147	147	152	149	139	148	146	144	144	148	146	146	145
75	157	156	160	159	165	160	150	161	160	156	154	159	157	157	156
76	173	172	177	173	180	175	166	181	179	168	170	176	173	173	170
77	185	184	189	185	193	187	177	192	190	181	185	190	188	185	182
78	197	196	201	197	203	198	187	206	204	190	196	205	200	198	193
79	211	210	213	213	212	210	197	218	215	202	208	220	214	211	206
80	221	220	226	221	223	220	207	233	230	216	218	232	225	222	217
81	232	231	236	235	232	231	219	243	240	226	228	245	236	235	229
82	245	244	250	249	244	244	233	258	254	241	238	259	249	246	243
83	261	260	265	265	258	259	249	272	269	260	253	276	264	261	261
84	273	272	279	284	272	275	255	286	282	276	264	290	277	273	276
85	283	282	288	296	278	284	266	295	290	286	275	302	289	283	287
86	296	296	298	301	292	293	276	306	301	298	292	318	305	297	295
87	306	306	307	312	299	302	284	315	310	306	302	329	316	307	304
3. BUNDESBEREICH = 100															
70	100	100.0	99.8	136.7	95.0	116.0	118.6	87.2	90.6	111.6	98.7	87.5	92.7	97.8	123.4
71	100	100.0	100.1	136.6	95.9	116.3	116.1	87.7	90.8	110.0	98.8	89.2	93.7	97.9	122.3
72	100	100.0	100.1	135.7	97.1	116.3	115.4	87.8	90.8	108.8	100.0	89.2	94.2	98.0	121.3
73	100	99.8	100.9	137.0	97.4	117.0	114.9	88.7	91.6	109.9	99.2	88.6	93.6	98.0	122.3
74	100	99.8	100.7	137.8	98.9	118.0	112.7	88.0	90.8	110.3	99.1	88.3	92.4	98.0	122.4
75	100	99.5	102.0	138.3	100.0	118.7	113.6	89.7	92.4	111.0	96.9	88.9	92.6	97.9	122.9
76	100	99.4	102.3	136.6	99.0	117.2	113.9	91.1	93.7	108.8	97.2	89.2	93.0	98.1	121.3
77	100	99.6	101.8	136.6	99.2	117.2	113.8	90.3	93.0	109.3	98.8	90.2	94.2	98.1	121.6
78	100	99.6	101.8	136.5	97.6	116.2	112.7	91.2	93.6	107.6	97.9	90.8	94.1	98.2	120.6
79	100	99.8	101.0	138.4	95.4	115.8	110.8	90.2	92.5	106.9	97.7	91.3	94.2	98.2	120.8
80	100	99.6	101.7	136.5	95.8	115.1	110.7	91.8	93.9	108.8	97.0	91.7	94.2	98.2	120.8
81	100	99.6	101.6	138.0	95.0	115.4	111.9	91.3	93.6	108.6	96.8	92.2	94.4	98.1	121.6
82	100	99.5	101.9	139.2	94.6	115.7	112.6	91.7	93.9	109.6	96.0	92.6	94.2	98.0	122.6
83	100	99.7	101.4	139.1	94.0	115.3	113.4	90.9	93.3	111.2	95.7	92.6	94.0	98.0	123.3
84	100	99.5	102.1	142.1	94.5	116.8	110.8	91.4	93.4	112.8	95.2	93.0	94.1	97.9	124.7
85	100	99.6	101.6	142.9	93.4	116.5	111.5	90.7	92.9	112.6	95.7	93.5	94.5	97.8	125.0
86	100	99.9	100.4	138.9	93.6	114.7	110.5	90.0	92.1	112.3	97.3	93.8	95.4	98.0	122.9
87	100	100.0	100.2	139.3	93.0	114.5	110.1	89.8	91.9	111.6	97.3	94.2	95.7	98.1	122.8

- 1.1 Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen
- 1.2 Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1980
- 1.3 Preisentwicklung des Bruttoinlandsprodukts und der Bruttowertschöpfung Warenproduzierendes Gewerbe - Preisbasis 1980 -
- 2.1 Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in jeweiligen Preisen
- 2.2 Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in Preisen von 1980
- 3.1 Entstehung der Wertschöpfung und des Einkommens aus unselbständiger Arbeit nach Wirtschaftsbereichen
- 3.2 Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit (Inland)
- 3.3 Bruttolohn- und -gehaltsummen (Inland)
- 4.1 Volkseinkommen, Einkommen der privaten Haushalte
- 4.2 Einkommen des Sektors Private Haushalte und seine Verwendung
- 5.1 Verwendung des Sozialprodukts in jeweiligen Preisen
- 5.2 Verwendung des Sozialprodukts in Preisen von 1980
- 5.3 Verwendung des Sozialprodukts, Preisindex 1980 = 100
- 5.4 Anlageinvestitionen in jeweiligen Preisen
- 5.5 Anlageinvestitionen in Preisen von 1980
6. Einwohner, Erwerbstätige und beschäftigte Arbeitnehmer in 1000
7. Erwerbstätige und beschäftigte Arbeitnehmer im Inland
- 8.1 Erwerbstätige im Inland nach Wirtschaftsbereichen
- 8.2 Beschäftigte Arbeitnehmer im Inland nach Wirtschaftsbereichen
- 9.1 Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1980 je Erwerbstätigen
- 9.2 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Preisen von 1980 je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen
10. Bruttosozialprodukt in jeweiligen Preisen je Einwohner
- 11.1 Volkseinkommen je Einwohner
- 11.2 Volkseinkommen je Erwerbstätigen (Inländer)
- 12.1 Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen der privaten Haushalte je Einwohner
- 12.2 Nettoerwerbs- und -vermögenseinkommen der privaten Haushalte je Einwohner
- 13.1 Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer (Inländer)
- 13.2 Nettolohn- und -gehaltsumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer (Inländer)
14. Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner
15. Privater Verbrauch in jeweiligen Preisen je Einwohner



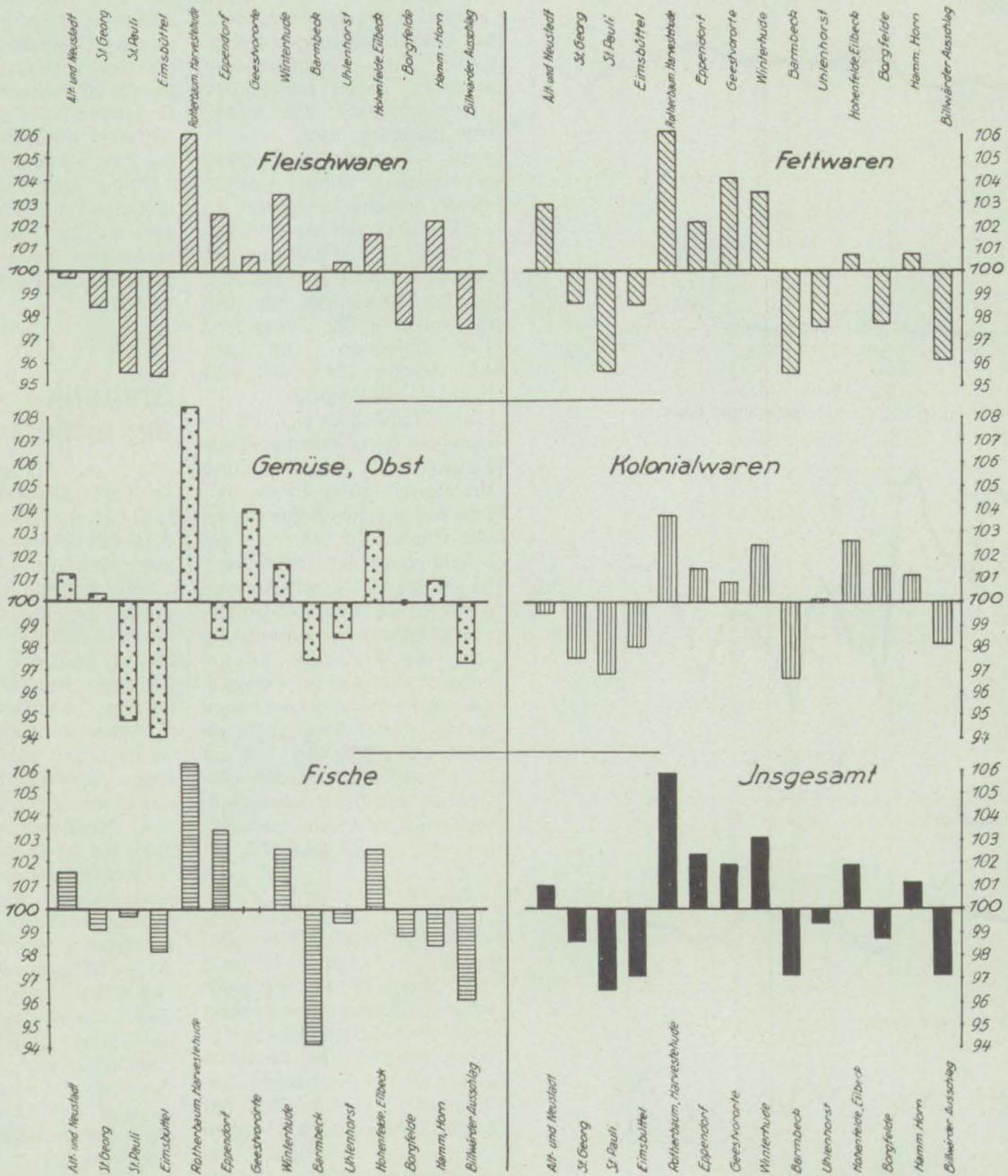
Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 0 4036 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



PREISUNTERSCHIEDE WICHTIGER LEBENSMITTEL IN VERSCHIEDENEN GEGENDEN DER STADT HAMBURG (DURCHSCHNITTSKOSTEN = 100)



Statistisches Landesamt Hamburg.

Nach einer Sondererhebung vom 11 April 1928.

Hamburg heute und gestern

Die **Umsatzsteuerstatistik 1986** weist für 61 611 Steuerpflichtige einen Umsatz von 280,3 Milliarden DM aus. Diese Zahlen erfassen nur Steuerpflichtige mit steuerbaren Jahresumsätzen ab 20 000 DM, aber jeweils den gesamten Umsatz der in Hamburg ansässigen Unternehmen, also nicht nur den in Hamburg erwirtschafteten. Andererseits fehlt der Umsatz derjenigen Betriebe, die zwar in Hamburg wirtschaften, deren steuerlicher Unternehmenssitz aber außerhalb Hamburgs liegt.

1964 – als die Bevölkerung in Hamburg ihren Höchststand erreichte – waren es 58 950 Unternehmen, die insgesamt 75,5 Milliarden DM erzielten. Damit hat sich der Durchschnittsumsatz pro Unternehmen in 22 Jahren von 1,28 Millionen DM auf 4,55 Millionen DM erhöht, also mehr als verdreifacht.

Hierbei handelt es sich um die nominale, nicht preisbereinigte Entwicklung. Eine exakte **Preisbereinigung** für ein derartig heterogenes Aggregat wie dem Umsatz der Unternehmen in Hamburg ist methodisch kaum möglich. Einen Anhaltspunkt für die hinter den Umsätzen stehende Realentwicklung kann der Preisindex für die Lebenshaltung eines vierköpfigen Arbeitnehmerhaushaltes geben; dieser stieg zwischen 1964 und 1986 von 100 auf 226. Relativiert man den Umsatzzuwachs mit diesem Wert, ergibt sich ein Leistungswachstum von 100 auf etwa 160.

In den landwirtschaftlichen Betrieben Hamburgs waren nach dem Ergebnis der repräsentativen Arbeitskräfteerhebung 1988 insgesamt 5895 Personen beschäftigt, fast die Hälfte davon als Vollbeschäftigte. Gegenüber 1977 ist die **Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen** nahezu unverändert geblieben. Allerdings betrug der Anteil der Vollbeschäftigten damals nur 43 Prozent.

Auffällig ist, daß im Beobachtungszeitraum 1977 bis 1988 die Zahl der Familienarbeitskräfte deutlich rückläufig war. Ihre Arbeit für den landwirtschaftlichen Betrieb wurde in etwa gleichem Ausmaß durch familienfremde Arbeitskräfte ersetzt.

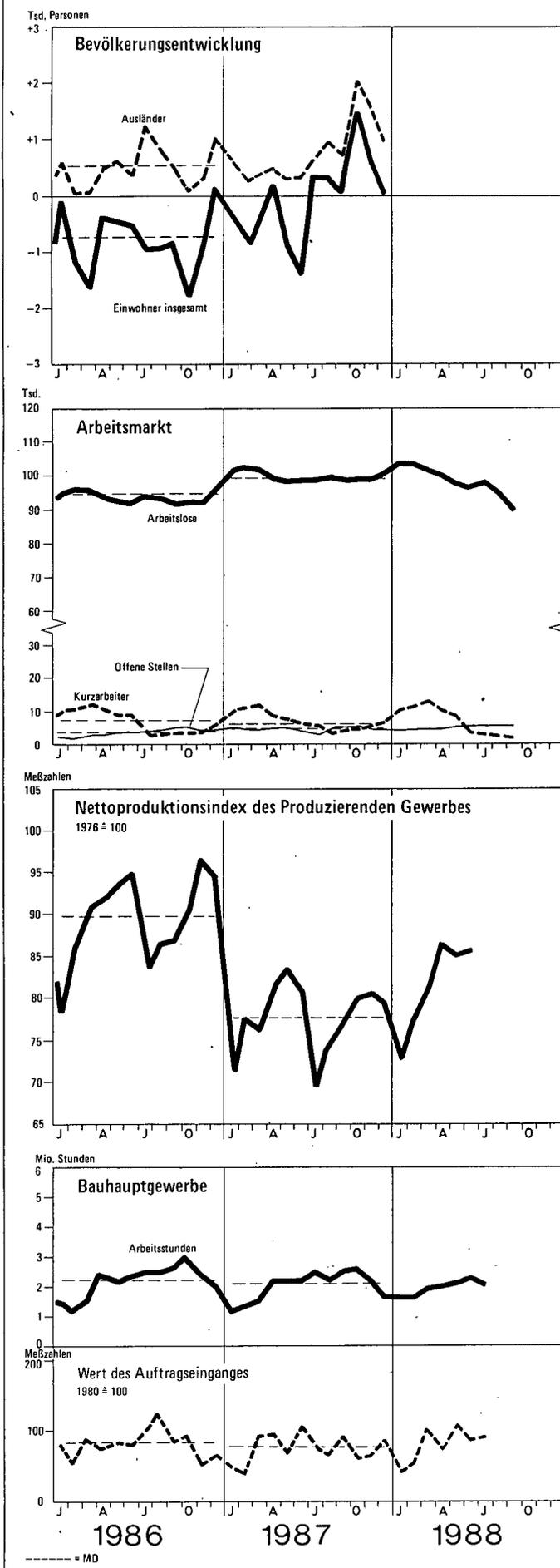
Ein starker Rückgang ist bei den Beschäftigten in den meist gartenbaulich ausgerichteten Betrieben mit einer Nutzfläche von unter zwei Hektar festzustellen. Hier nahm sowohl die Zahl der Beschäftigten als auch die der Vollbeschäftigten um jeweils elf Prozent ab.

Dagegen stieg in den Betrieben mit einer größeren Nutzfläche die Zahl der Beschäftigten von 2477 im Jahr 1977 auf 2814 und damit um knapp 14 Prozent an. Die Zahl der Vollbeschäftigten nahm im gleichen Zeitraum sogar um fast 40 Prozent zu.

Statistik der anderen

Wie die Wasser- und Schifffahrtsdirektion West mitteilt, hat sich der Verkehr auf dem **Elbe-Seitenkanal** im ersten Halbjahr 1988 äußerst positiv entwickelt. Insgesamt wurden auf dem „Heide-Suez“ rund 2,4 Millionen Tonnen Güter transportiert, wobei das Ladungsaufkommen im Berg- und im Talverkehr mit jeweils 1,2 Millionen Tonnen nahezu ausgeglichen war.

Diese Menge übertrifft nicht nur das Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraumes um mehr als 50 Prozent, sondern ist auch das höchste Beförderungsvolumen, das seit Inbetriebnahme dieser Wasserstraße bisher in einem „normalen“ ersten Halbjahr registriert werden konnte. Lediglich 1981 fiel die Menge mit knapp drei Millionen Tonnen größer aus. Ursache hierfür war die damalige Sperrung des Hebwerks Rothensee am Mittellandkanal, die – insbesondere im Talverkehr – zu starken Verkehrsverlagerungen auf den Elbe-Seitenkanal führte.



Der Bremer Ausschuß für Wirtschaftsforschung hat in seinem Monatsbericht 6+7/1988 eingehend die „Regionalwirtschaftliche Bedeutung des Flughafens Bremen“ untersucht. Einen Schwerpunkt des Beitrages bildet die Analyse der Flugverkehrsentwicklung in Bremen im Vergleich zu der der übrigen deutschen Flughäfen in den Nachkriegsjahren. Daran anschließend werden verschiedene Prognosen über die Entwicklung des Luftverkehrs im Bundesgebiet vorgestellt und daraus die vermutliche Höhe der zukünftigen Fluggastzahlen in Bremen bis zum Jahre 2000 abgeleitet. Die Untersuchung befaßt sich weiter mit der Bedeutung des Flughafens für Arbeitsmarkt, Wirtschaft und Finanzen Bremens; dabei erweist sich der Flugplatz als beachtlicher Standort- und Wirtschaftsfaktor. Abschließend wird angesprochen, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Maßnahmen durch die Entwicklungen auf dem Flughafen neue Arbeitsplätze entstehen können mit dem Fazit: „Je hochwertiger und funktionsfähiger der Flughafen einer Großstadt ist, desto positivere Ausstrahlungen gehen auf den Arbeitsmarkt und die Wirtschaftsstruktur der Region aus“.

Neue Schriften

Als Ergebnis einer Pilotstudie, die von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) in Auftrag gegeben wurde, ist in der Beitragsreihe der ARL als Band 98 erschienen:

D. Biehl/H.H. Ullrich/W. Wolf
Regionalisierung raumwirksamer Einnahmen und Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden.

Hier wurde erstmals der Versuch unternommen, den Stand der wissenschaftlichen Diskussion anhand einer systematischen Auswertung der vorhandenen Literatur zu dem Themenkomplex „räumliche Verteilung öffentlicher Finanzströme“ darzustellen, kritisch zu würdigen und Ansatzmöglichkeiten für weitere Forschungsaktivitäten auf diesem Gebiet

aufzuzeigen. Dabei wird Literatur über intra- und interregionale Finanz- und Leistungsströme und die Möglichkeiten zu ihrer Erfassung zusammengestellt und insbesondere über regionale Ausgaben- und Einnahmerechnungen einschließlich Finanzierungsrechnungen und Zahlungsbilanzen referiert. Desgleichen über Literatur zu Input-Output-Verfahren sowie soziale und volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Etwas knapp erscheint das Kapitel über den Finanzausgleich, zum einen im Hinblick auf die jüngsten Normenkontrollverfahren zum Länderfinanzausgleich und das dazu ergangene Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 24. Juni 1986, zum anderen aber auch im Hinblick auf künftige Aktivitäten, zu denen gesagt wird: „In künftigen Studien zur Regionalisierung raumwirksamer Mittel müßten ... die Zielfunktionen nebst Nebenbedingungen so formuliert werden, daß eine Operationalisierung des Zielerreichungsgrades möglich wird“, und es müßte „ein Referenzsystem entwickelt werden, aus dem geeignete Meßkonzepte abgeleitet werden können“. Gerade zu diesen Problemen sollten die im Zusammenhang mit Rechtsverfahren festgeschriebenen Grundsätze zu Rahmenbedingungen und Orientierungsdaten in weiteren Untersuchungen nicht unberücksichtigt bleiben.

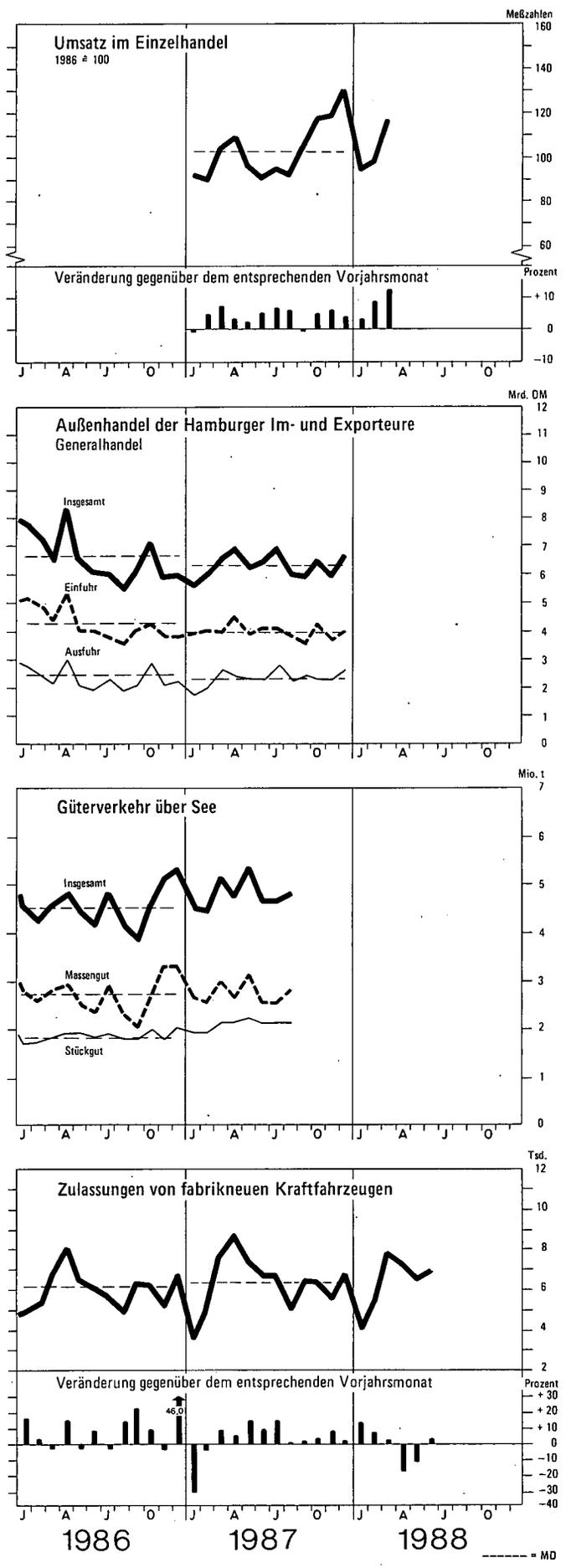
Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	766
	768
 Leitseite * 36 502 #	
Teiln.-Nr. 040 365038	

Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742

Für Thema:

Modellrechnung zur Bevölkerungsentwicklung in der Region	
Hamburg bis zum Jahr 2030	3681-593
Neue Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	3681-746



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 015,5	1 016,1	1 012,4	1 014,7	1 013,2	1 011,3	1 014,8	1 008,3	1 008,3
Lufttemperatur	°C	9,0	8,3	13,9	17,4	15,8	14,9	15,8	17,6	17,5
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	79	79	79	79	60	75	75	71
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,3	3,1	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,2	5,6	6,6	5,2	6,2	2,9	6,0	5,8	5,1
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	62,9	71,9	84,5	108,4	98,8	12	53,6	123,8	28,8
Sonnenscheindauer	Std.	130,2	112,1	98,3	205,1	124,6	250,0	128,7	144,9	185,2
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	6	9	3	2	2	0	7	2	0
Tage mit Niederschlägen	"	19	21	26	20	20	14	17	25	16
Bevölkerung⁵⁾										
Bevölkerungsstand⁶⁾										
Bevölkerung	1000	1 575,6	...	1 566,7	...	...	...	...	...	...
und zwar männlich	"	737,2	...	733,8	...	...	...	...	...	...
weiblich	"	838,4	...	832,9	...	...	...	...	...	...
Ausländer	"	158,0	...	163,5	...	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	208,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	221,1	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	227,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	279,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	369,6	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	90,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	176,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁷⁾	Anzahl	765	...	1 415	...	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁸⁾	"	1 117	...	1 471	...	...	...	...	...	...
* Gestorbene ⁹⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 831	...	2 146	...	...	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	...	11	...	...	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	714	...	675	...	...	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,8	...	8,9	...	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,5	...	9,3	...	...	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,9	...	13,5	...	...	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	5,4	...	4,2	...	...	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	8,8	...	8,7	...	...	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 985	...	3 703	...	...	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 989	...	4 417	...	...	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	4	...	714	...	...	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 504	...	11 885	...	...	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 348	...	888	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	983	...	643	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	725	...	486	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	330	...	200	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	937	...	610	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 975	...	1 719	...	...	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 748	...	1 455	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	1 399	...	1 137	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	848	...	773	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	446	...	413	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 008	...	818	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 385	...	1 371	...	...	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	400	...	567	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	416	...	494	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	123	...	287	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	116	...	213	...	...	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹²⁾	"	532	...	706	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	71	...	208	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	590	...	348	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	718	...	1 389	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	0,5	...	8,7	...	...	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹³⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 354	12 199	12 388	11 522	12 482	12 771	12 542	...	...
Betten ¹⁴⁾	"	14 592	14 277	14 280	14 274	14 274	14 249	14 249	...	...
Bettenausnutzung	%	86,5	86,6	82,6	82,6	84,8	86,0	86,6	...	...
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	519 390	490 656	449 627	717 936	552 323	452 669	440 166	464 173	569 660

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Berichtsmonat bis einschließlich 24. Mai 1987. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	747 186	768 353	788 825	527 383	749 635	721 036	733 965	540 240	642 132
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	67 792	73 280	75 954	72 328	59 207	84 490	73 467	67 739	68 157
Besucher der Lesesäle	"	30 404	30 880	30 766	30 526	19 866	31 779	33 627	27 838	20 747
HWWA - Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 801	4 943	4 416	4 998	5 087	5 394	4 938	5 052	5 810
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	3 022	2 788	2 558	2 944	2 858	2 240	1 894	2 224	1 068
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 613	1 598	1 410	1 410	1 742	1 546	1 378	1 005	543
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	89 378	77 900	85 000	80 267	87 515	102 492	78 181	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	24 757	15 213	22 852	11 699	21 547	28 969	10 591	...	...
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 322	7 241	8 255	6 288	7 712	7 195	7 618	8 843	7 528
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 971	7 473	7 576	4 097	4 725	5 594	6 710	7 374	5 651
Helms-Museum	"	7 333	2 771	698	376	1 132	5 901	4 988	880	1 878
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg ¹⁾	"	5 754								
Museum für Hamburgische Geschichte	"	16 468	16 296	19 394	16 715	16 325	14 484	17 843	16 565	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 001	16 831	11 442	29 981	26 629	27 198	16 172	10 748	6 548
Planetarium	"	11 075	10 448	12 487	9 852	7 883	9 788	11 152	11 182	10 311
Bischofsburg	"	1 451	1 626	2 296	1 259	1 562	3 363	3 107	...	...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	94 436	99 216	98 919	99 340	99 330	97 190	96 068	97 337	94 936
* davon Männer	"	54 961	57 754	57 659	57 662	57 469	56 866	55 939	56 379	54 979
Frauen	"	39 475	41 462	41 260	41 678	41 861	40 324	40 129	40 958	39 957
Arbeitslosenquote	%	13,0	13,6	13,6	13,7	13,7	13,1	13,0	13,1	12,8
Kurzarbeiter	Anzahl	7 201	6 384	3 636	2 802	3 003	7 914	3 476	2 539	1 964
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ²⁾ insgesamt	"	106 698	113 306	113 406	113 690	113 617	113 341	112 951	114 410	112 001
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 813	6 545	6 586	6 497	6 544	7 220	7 541	7 752	7 558
Offene Stellen	"	3 782	4 822	5 647	5 299	5 054	4 986	5 340	5 342	5 377
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 177	1 062	1 210	1 105	965	1 175	1 067	999	924
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,0	93,9	96,9	95,4	93,1	97,2	96,4	94,9	92,7
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,0	12,8	14,0	13,7	12,0	14,1	13,3	12,8	11,9
Schlachtungen von Inlandtieren³⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,0	5,2	4,0	4,0	5,0	4,7	3,3	2,4	3,9
* Kälber	"	2,3	2,7	2,1	2,1	2,5	2,7	2,7	2,8	2,4
* Schweine	"	18,6	18,7	18,8	18,7	18,7	15,9	16,3	15,3	17,2
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ⁴⁾	t	3 241	3 402	2 988	2 988	3 352	2 992	2 694	2 420	2 861
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 395	1 489	1 112	1 112	1 462	1 334	975	749	1 141
* Kälber	"	298	353	278	278	328	353	370	398	334
* Schweine	"	1 528	1 546	1 585	1 585	1 551	1 305	1 349	1 273	1 385
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁵⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	138 836	136 247	135 655	136 169	r 137 318	133 591	133 556	133 750	135 210
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	75 454	72 931	72 459	72 968	r 73 711	70 323	70 484	70 835	71 924
* Geleistete Arbeiterstunden ⁸⁾	1000	10 212	9 827	9 355	9 179	r 9 590	9 371	9 729	8 474	9 735
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	251	247	246	259	r 240	262	248	247	256
* Bruttogehaltssumme	"	333	345	369	334	r 328	358	387	350	342
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁹⁾)	"	5 854	5 745	5 777	6 090	5 573	5 217	5 803	5 369	5 503
dar. Auslandsumsatz	"	778	739	699	987	673	748	874	685	813
* Kohleverbrauch ¹¹⁾	1000 tSK ¹⁰⁾	6	6	6	6	6	5	5	5	5
* Gasverbrauch ¹¹⁾	1000 m ³	85 265	81 602	77 956	77 956	77 956	93 263	81 912	81 912	81 912
* Stromverbrauch ¹¹⁾	Mio. kWh	1 103	1 074	1 058	1 058	1 058	1 095	1 105	1 105	1 105
* Heizölverbrauch ¹¹⁾	1000 t	6	54	51	51	51	52	48	48	48
* davon leichtes Heizöl ¹¹⁾	"	9	8	6	6	6	9	5	5	5
* schweres Heizöl ¹¹⁾	"	59	46	45	45	45	43	43	43	43

¹⁾ seit Mai 1987 nicht mehr im Besitz der Freien und Hansestadt Hamburg. - ²⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. - ³⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. - ⁴⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innerereien. - ⁵⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁶⁾ einschl. Bergbau. - ⁷⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. - ⁸⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. - ⁹⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - ¹⁰⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. - ¹¹⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den August-Spalten der Jahre 1987 und 1988 beziehen sich jeweils auf das 2. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 290	3 005	3 128	3 344	r 2 861	2 650	2 998	2 799	2 836
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 656	1 365	1 509	1 507	r 1 344	1 273	1 320	1 345	1 280
Investitionsgütergewerbe	"	899	923	863	1 147	r 828	816	995	834	951
Verbrauchsgütergewerbe	"	118	118	118	111	r 115	126	137	114	126
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	617	599	639	579	r 574	435	546	506	479
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 719	21 526	21 623	21 782	21 839	19 835	19 884	20 023	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	17 523	16 509	16 618	16 774	16 810	15 178	15 219	15 431	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 313	2 138	2 455	2 644	2 429	2 128	2 316	2 052	...
* davon für Wohnungsbau	"	504	433	527	649	447	424	508	407	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	983	920	972	1 015	1 038	941	962	877	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	826	786	956	980	944	763	846	768	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	59	53	60	62	59	51	55	54	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19	18	18	18	18	18	18	18	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	249	244	266	262	299	229	261	260	...
davon im Wohnungsbau	"	51	45	48	39	62	48	48	65	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	102	107	108	111	126	100	116	101	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	97	92	110	113	111	81	98	94	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	9 620	9 203	9 082	9 090	9 342	8 917	8 918	8 945	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 602	7 270	7 140	7 149	7 466	7 058	7 047	7 115	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 118	1 053	1 046	1 076	1 076	1 021	1 068	985	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	24	23	24	25	23	23	24	24	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	7	8	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	83	82	77	87	86	76	86	81	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	111	104	200	49	85	72	26	35	161
* Stromverbrauch	"	969	980	825	818	862	882	854	840	879
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 685	1 801	1 276	696	943	1 137	813	679	1 088
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	89,8	77,5	80,6	69,4	73,9	85,0	85,8	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	105,8	80,1	79,6	73,6	76,4	101,9	98,7	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	95,9	88,1	91,3	79,4	80,5	84,6	93,0	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	73,9	72,2	75,4	63,9	69,6	78,9	83,0	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	70,6	72,4	69,2	60,3	73,8	70,0	65,5	...	...
Bauhauptgewerbe	"	82,7	70,0	88,8	66,5	69,4	81,7	84,5	...	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	112	86	118	125	120	99	113	134	120
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	101	79	103	121	99	95	103	134	104
* Rauminhalt	1000 m ³	127	81	110	88	130	75	133	90	120
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	42,3	26,6	40,9	28,4	46,8	23,8	61,7	29,8	52,7
* Wohnfläche	1000 m ²	24,1	15,0	23,5	16,4	24,6	13,2	23,7	15,8	21,4
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	14	25	14	15	11	5	17	25
* Rauminhalt	1000 m ³	235	183	542	99	118	92	57	69	319
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,3	45,3	129,6	18,1	40,5	14,7	56,3	15,4	114,0
* Nutzfläche	1000 m ²	37,7	31,7	69,9	24,8	24,3	13,6	8,3	20,1	67,2
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	273	176	274	168	296	136	284	144	257
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
* Wohnungen	Anzahl	109	92	68	56	56	54	49	36	77
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
* Wohnungen	Anzahl	16	15	5	13	5	3	7	6	4
* Rauminhalt	1000 m ³	132	159	17	97	76	129	126	22	3
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
* Wohnungen	Anzahl	376	271	90	152	85	178	255	223	289
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	205	206	206	206	206	207	207	207	207
Wohnungen	"	814	817	816	816	816	818	818	818	819

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh \approx 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
Wohngebäude insgesamt	1980 = 100	116,0	117,9	·	·	118,3	120,0	·	·	120,8
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	115,3	117,2	·	·	117,5	119,2	·	·	119,9
Mehrfamiliengebäude	"	116,1	118,1	·	·	118,4	120,1	·	·	120,9
Gemischt genutzte Gebäude	"	116,9	119,0	·	·	119,4	121,2	·	·	122,1
Bürogebäude	"	119,4	121,5	·	·	121,9	123,9	·	·	125,0
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	118,6	120,7	·	·	121,2	122,8	·	·	124,1
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	67 095	73 692	75 560	74 249	73 039	65 387	67 640	·	·
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	10 061,2	11 560,1	11 935,9	11 684,3	11 393,0	10 257,7	10 658,2	·	·
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	911	871	837	1 194	799	·	·	·	·
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	118	119	129	96	103	·	·	·	·
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	793	752	707	1 098	696	·	·	·	·
* davon Rohstoffe	"	6	5	5	5	4	·	·	·	·
* Halbwaren	"	118	96	90	112	85	·	·	·	·
* Fertigwaren	"	669	651	612	981	607	·	·	·	·
* davon Vorerzeugnisse	"	84	81	90	72	78	·	·	·	·
* Enderzeugnisse	"	585	570	521	909	528	·	·	·	·
* nach Europa	"	609	612	638	912	508	·	·	·	·
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	409	397	451	372	339	·	·	·	·
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	4 315	3 970	4 052	4 069	3 829	·	·	·	·
davon Europa	"	2 496	2 373	2 517	2 419	2 322	·	·	·	·
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 859	1 804	1 910	1 716	1 816	·	·	·	·
Außereuropa	"	1 819	1 597	1 535	1 650	1 507	·	·	·	·
Ausfuhr	"	2 375	2 333	2 307	2 814	2 215	·	·	·	·
davon Europa	"	1 679	1 670	1 734	2 187	1 461	·	·	·	·
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 195	1 207	1 267	1 422	1 075	·	·	·	·
Außereuropa	"	696	663	573	627	754	·	·	·	·
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	100	·	·	·	·	·	·	·	·
* davon Binnengroßhandel	"	100	·	·	·	·	·	·	·	·
* Außenhandel	"	100	·	·	·	·	·	·	·	·
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	"	100	r 103,9	r 90,8	r 95,0	93,2	·	·	·	·
darunter Warenhäuser	"	100	r 102,4	r 88,7	r 97,7	88,6	·	·	·	·
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	100	r 109,6	114,3	109,0	112,4	·	·	·	·
darunter Beherbergungsgewerbe	"	100	r 110,3	116,8	101,6	114,1	·	·	·	·
Gaststättengewerbe	"	100	r 110,0	112,1	109,4	113,3	·	·	·	·
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	137,9	142,3	152	164	175	170	176	175	·
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	46,2	46,5	51	70	63	52	59	71	·
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	253,5	262,0	276	296	327	320	340	321	·
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	88,6	89,3	97	120	118	100	112	125	·
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 145	s 1 183	1 205	1 221	1 221	s 1 190	s 1 270	s 1 250	s 1 160
Angekommene Schiffe	"	4 558	p 4 706	4 590	4 563	4 819	p 4 982	p 5 027	p 5 303	p 5 301
Güterverkehr über See	1000 t	3 049	p 3 106	3 116	3 003	3 285	p 3 340	p 3 295	p 3 744	p 3 549
davon Empfang	"	814	p 933	1 007	921	922	p 959	p 986	p 940	p 937
dar. Sack- und Stückgut	"	1 509	p 1 600	1 474	1 560	1 534	p 1 642	p 1 732	p 1 559	p 1 752
Versand	"	1 031	p 1 095	1 081	1 151	1 139	p 1 101	p 1 161	p 1 045	p 1 143
dar. Sack- und Stückgut	"	1 031	p 1 095	1 081	1 151	1 139	p 1 101	p 1 161	p 1 045	p 1 143
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	103 830	120 946	113 857	133 706	121 027	133 339	142 116	137 761	139 738
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	1 012	1 195	1 142	1 297	1 171	1 341	1 388	1 333	1 375
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	"	380	341	346	387	380	407	473	397	·
* Güterversand	"	426	384	490	487	372	394	438	394	·
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	6 458	6 999	7 451	7 439	7 440	p 7 911	p 8 174	p 8 148	p 8 264
Fluggäste	"	395 063	432 897	475 583	452 006	458 370	p 515 567	p 550 183	p 510 608	p 496 719
Fracht	t	2 445,7	2 563,2	2 229,8	2 714,1	2 640,2	p 2 502,6	p 2 626,8	p 2 881,0	p 3 097,3
Luftpost	"	1 131,7	1 209,8	1 003,0	1 265,5	1 103,4	p 1 185,7	p 1 245,7	p 1 222,0	p 1 286,5
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 714	27 894	24 601	24 365	27 130	26 417	26 258	24 099	·
Busse (ohne Private)	"	19 669	19 743	18 037	17 010	18 441	18 932	18 462	16 458	·

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 106	6 319	6 704	6 681	4 990	6 509	6 942	6 008	p 5 325
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 576	5 722	6 192	6 195	4 516	5 823	6 362	5 393	p 4 902
* Lastkraftwagen	"	304	390	289	260	345	322	294	272	p 256
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	839	859	916	918	1 042	p 984	1 043	p 921	p 1 027
* Getötete Personen	"	10	9	7	10	13	p 9	7	p 8	p 7
* Verletzte Personen	"	1 078	1 119	1 184	1 170	1 333	p 1 182	1 306	p 1 156	p 1 276
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	111 754,2	114 471,0	111 042,9	111 253,3	111 511,0	114 368,2	115 128,9	115 083,8	115 566,2
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	106 990,5	109 926,7	106 450,0	106 660,7	106 904,0	109 508,0	110 180,3	110 195,9	110 527,6
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 304,2	17 565,9	16 696,8	16 624,6	16 387,9	17 134,9	17 760,3	17 223,1	17 168,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 073,4	17 154,9	16 580,9	16 053,0	16 288,9	16 994,9	17 607,9	17 056,4	17 053,9
* an öffentliche Haushalte	"	230,8	411,0	115,9	571,6	99,0	140,0	152,4	166,7	114,5
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 297,0	10 408,6	10 475,8	10 327,8	10 265,0	9 709,8	9 804,8	9 886,0	9 842,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 953,6	7 114,6	7 033,2	6 994,0	6 968,1	7 193,0	7 286,9	7 392,4	7 349,0
* an öffentliche Haushalte	"	3 343,4	3 294,0	3 442,6	3 333,8	3 296,9	2 516,8	2 517,9	2 493,6	2 493,4
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	78 389,3	81 952,2	79 277,4	79 708,3	80 251,1	82 663,3	82 615,2	83 086,8	83 516,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	58 795,4	61 207,1	59 289,8	59 761,3	59 998,7	62 055,2	62 090,2	62 292,6	62 551,7
* an öffentliche Haushalte	"	19 593,9	20 745,1	19 987,6	19 947,0	20 252,4	20 608,1	20 525,0	20 794,2	20 965,1
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	66 203,7	68 286,9	65 194,4	65 116,2	64 777,9	69 569,7	69 827,9	68 923,2	69 257,2
* Sichteinlagen und Termingelder	"	49 204,5	50 830,5	48 166,3	48 084,4	47 801,6	52 193,0	52 457,0	51 614,6	51 987,9
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	41 587,6	43 495,4	40 868,4	40 976,2	40 733,4	44 639,3	44 779,5	44 424,4	44 750,4
* von öffentlichen Haushalten	"	7 616,9	7 335,1	7 297,9	7 108,2	7 068,2	7 553,7	7 677,5	7 190,2	7 237,5
* Spareinlagen	"	16 999,2	17 456,4	17 028,1	17 031,8	16 976,3	17 376,7	17 370,9	17 308,6	17 269,3
* bei Sparkassen	"	10 116,6	10 301,7	10 019,7	9 995,6	9 998,2	10 302,9	10 291,1	10 271,8	10 260,5
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 543,3	1 417,0	959,0	1 037,7	913,1	904,4	1 008,2	981,3	983,6
* Lastschriften auf Sparkonten	"	919,9	861,6	930,6	1 034,0	910,5	914,1	1 013,9	1 039,3	1 022,4
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	44	43	44	38	44	43	35	39	49
* Vergleichsverfahren	"	-	-	-	1	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	252	259	206	225	211	210	202	188	226
* Wechselsumme	Mio. DM	3,1	3,0	1,5	2,4	3,8	1,7	3,5	2,1	4,6
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	31 525	28 749	26 956	30 710	29 396	26 476	27 916	27 147	28 956
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 753,9	1 724,9	2 235,4	1 643,3	1 717,3	1 503,5	2 197,6	1 729,9	1 575,7
* Steuern vom Einkommen	"	1 004,6	1 021,1	1 525,1	1 001,9	1 000,4	808,7	1 511,8	933,5	852,5
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	673,2	715,9	779,9	773,6	688,2	711,1	761,0	768,9	688,9
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	121,4	129,7	371,5	8,3	3,8	10,7	388,5	8,4	22,8
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁹⁾	"	65,7	65,1	37,7	149,6	283,9	58,1	56,4	198,9	125,4
* Körperschaftsteuer ^{7) 8)}	"	144,3	110,4	336,0	86,9	32,0	28,9	305,9	42,7	15,4
* Steuern vom Umsatz	"	749,3	703,7	710,3	641,5	717,0	694,8	685,9	796,4	723,2
* Umsatzsteuer	"	379,1	353,1	369,7	288,6	370,2	333,8	332,9	411,7	359,4
* Einfuhrumsatzsteuer	"	370,2	350,6	340,6	352,9	346,8	361,0	352,9	384,7	363,8
* Bundessteuern	"	1 163,0	1 188,9	1 254,4	1 195,6	1 228,0	1 265,7	1 226,9	1 266,7	1 252,3
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	71,6	79,7	72,7	72,6	74,8	76,6	84,0	83,7	88,4
* Verbrauchsteuern	"	1 055,0	1 074,6	1 153,9	1 095,4	1 110,3	1 155,7	1 118,4	1 152,7	1 118,6
* Landessteuern	"	63,2	65,7	46,7	56,5	99,6	101,0	49,7	67,0	95,8
* Vermögensteuer	"	19,9	22,7	3,1	5,9	58,4	61,5	8,0	13,5	58,4
* Kraftfahrzeugsteuer	"	18,4	16,4	21,2	15,8	15,1	17,6	14,4	18,0	12,3
* Biersteuer	"	2,6	3,0	2,9	3,2	3,1	3,1	3,9	3,8	3,2
* Gemeindesteuern	"	166,9	151,9	25,3	72,1	391,8	395,2	29,6	76,0	381,2
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,3
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	25,9	27,0	6,7	45,8	59,7	59,6	12,4	46,8	69,8
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	135,6	123,4	18,2	25,9	330,1	335,1	17,0	29,0	308,9

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postgiro- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 029,4	2 021,7	2 319,8	1 983,7	2 089,4	2 014,1	2 258,6	2 109,1	2 033,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	442,7	447,1	676,2	443,5	448,8	350,2	669,7	408,4	372,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	487,1	457,4	461,7	417,0	466,0	451,6	445,8	517,7	470,1
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,0	7,9	-	-	21,1	22,9	-	-	26,8
* Steuereinnahmen des Landes	"	477,2	484,1	859,8	208,5	632,6	539,9	861,2	221,6	555,3
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾	"	328,0	328,0	673,8	92,7	437,1	341,4	669,0	74,6	358,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	78,0	82,5	139,4	59,3	74,9	74,6	142,5	80,0	74,4
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,0	7,9	-	-	21,1	22,9	-	-	26,8
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	236,6	227,7	198,0	78,9	452,2	457,5	202,0	85,2	434,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	119,6	107,7	18,2	25,9	287,9	289,2	17,0	29,0	255,3
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾	"	85,7	91,6	172,7	6,7	102,5	108,2	172,4	9,2	106,6
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	694,5	693,5	1 084,9	286,4	1 083,9	996,6	1 080,5	306,0	988,8
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	796	822	-	829	-	-	-	861	-
* männliche Arbeiter	"	828	855	-	864	-	-	-	896	-
* dar. Facharbeiter	"	561	584	-	584	-	-	-	603	-
* weibliche Arbeiter	"	516	531	-	534	-	-	-	547	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bruttostundenverdienste	"	19,52	20,29	-	20,33	-	-	-	21,14	-
* männliche Arbeiter	"	20,30	21,08	-	21,16	-	-	-	21,96	-
* dar. Facharbeiter	"	14,15	14,75	-	14,76	-	-	-	15,33	-
* weibliche Arbeiter	"	12,94	13,39	-	13,46	-	-	-	13,87	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	"	5 154	5 359	-	5 374	-	-	-	5 581	-
Kaufmännische Angestellte	"	3 531	3 671	-	3 666	-	-	-	3 795	-
* männlich	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* weiblich	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Technische Angestellte und Meister	"	4 774	4 955	-	4 998	-	-	-	5 150	-
* männlich	"	3 278	3 427	-	3 424	-	-	-	3 547	-
* weiblich	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste	"	4 152	4 304	-	4 320	-	-	-	4 499	-
* männlich	"	3 110	3 228	-	3 258	-	-	-	3 349	-
* weiblich	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	21 391	22 668	24 170	27 323	22 922	20 949	25 212	23 175	25 679
dar. Straftaten wider das Leben	"	6	6	4	7	5	14	5	8	2
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	167	144	110	158	159	105	165	162	206
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 093	1 095	1 144	1 244	1 003	941	1 045	1 240	1 127
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 659	2 559	2 407	2 379	2 225	2 647	2 894	2 521	3 757
Diebstahl	"	14 517	15 724	17 296	20 212	16 492	14 218	17 878	15 940	17 299
dar. unter erschwerenden Umständen	"	10 055	10 962	12 465	14 547	11 832	9 749	12 678	11 322	12 416
Außerdem Verkehrsvergehen	"	876	785	762	872	858	867	813	813	907
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	15 620	15 715	14 854	15 485	16 015	15 979	14 856	15 080	15 734
dar. Feueralarme	"	655	708	680	590	600	723	581	544	533
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	171	218	252	217	205	179	191	183	176
Rettungswageneinsätze	"	13 761	13 780	13 019	13 218	14 211	14 016	13 061	13 199	13 905
dar. für Krankenbeförderungen	"	1 741	1 785	1 680	1 775	1 745	1 619	916	1.646	1 634
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	243	199	208	171	176	209	150	161	157

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1988			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Januar	...	...	...	...
Bevölkerung	Anzahl	"	...	...	...	...
Lebendgeborene	"	"	...	...	...	...
Gestorbene	"	"	...	...	...	...
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	...	...	...	...
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	...	...	...	...
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	...	...	...	...
Ausländer	1000	"	...	...	...	...
Bevölkerung	Anzahl	"	...	...	...	...
Lebendgeborene	"	"	...	...	...	...
Gestorbene	"	"	...	...	...	...
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	...	...	...	...
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	...	...	...	...
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	...	...	...	...
Arbeitsmarkt³⁾						
Arbeitslose	Anzahl	August	94 936	547 743	2 167 109	99 330
und zwar Männer	"	"	54 979	292 537	1 112 339	57 469
Frauen	"	"	39 957	255 206	1 054 770	41 861
Teilzeitkräfte	"	"	7 558	57 668	241 174	6 544
Ausländer	"	"	15 620	47 430	255 305	16 196
Arbeitslosenquote	%	"	12,8	11,1	8,5	13,7
Offene Stellen	Anzahl	"	5 377	31 763	199 759	5 054
Kurzarbeiter	"	"	1 964	10 168	133 386	3 003
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juni	133 556	1 014 488	7 018 945	135 655
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 729	97 301	641 086	9 355
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	636	4 005	28 403	614
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	2 998	19 396	116 492	3 128
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	5 803	24 844	132 468	5 777
darunter Auslandsumsatz	"	"	874	6 805	41 013	699
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juli	20 023	172 725	979 489	21 782
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 052	18 947	109 940	2 644
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	73	530	3 097	80
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	260	1 813	10 432	262
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	April	151	986	4 974	135
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	48	144	926	47
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Juni	6 362	52 837	268 711	6 192
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	...	...	...	9 231,1
darunter	"	"	...	...	...	5 140,2
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	193,4
Landesteuern	"	"	...	...	...	422,7
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres betreffen Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 87 ²⁾ 3. Vj. 87 ²⁾	1 294 1 294	973 970	621 621	618 619	...	560 559	...	527 526	470 469
darunter Ausländer	%	4. Vj. 87 ²⁾ 3. Vj. 87 ²⁾	16,4 16,5	14,9 14,7	6,4 6,3	23,5 23,3	...	18,6 18,4	...	9,7 9,5	12,4 12,3
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	3 510 3 823	...	2 776 3 249	2 388 2 634	1 445 1 516	1 326 1 496	...	1 309 1 451	...	...	1 121 1 205
darunter Ausländer	%	4. Vj. 87 3. Vj. 87	16,1 16,3	...	18,4 19,4	23,6 24,1	15,5 14,4	32,8 31,6	...	24,3 24,4	...	...	17,2 19,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	8,5 10,0	9,7 10,8	9,2 9,7	8,5 9,6	...	9,3 10,3	...	...	9,5 10,2
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	5 816 4 790	...	3 308 3 695	3 067 2 662	2 142 1 895	1 873 1 752	...	1 527 1 503	...	...	1 481 1 397
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	10,1 11,3	12,5 10,9	13,7 12,1	12,0 11,2	...	10,8 10,7	...	...	12,5 11,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	- 2 306 - 967	...	- 532 - 446	- 679 - 28	- 697 - 379	- 547 - 256	...	- 218 - 52	...	...	- 360 - 192
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	23 129 23 206	12 737 12 028	5 201 4 858	10 619 11 019	...	10 446 13 573	...	...	8 534 9 360
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	70,9 71,2	51,9 49,2	33,2 31,0	68,2 70,7	...	74,0 96,3	...	...	72,1 79,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	22 671 23 882	9 880 10 662	4 901 4 706	11 006 9 509	...	9 047 11 112	...	...	7 260 7 715
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	69,5 73,2	40,3 43,6	31,3 30,0	70,7 61,0	...	64,1 78,8	...	...	61,3 65,3
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	+ 458 - 676	+ 2 857 + 1 366	+ 300 + 152	- 387 + 1 510	...	+ 1 399 + 2 461	...	...	+ 1 274 + 1 645
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	+ 1,4 - 2,1	+ 11,7 + 5,6	+ 1,9 + 1,0	- 2,5 + 9,7	...	+ 9,9 + 17,5	...	...	10,8 + 13,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	- 74 - 1 122	+ 2 178 + 1 338	- 397 - 227	- 934 + 1 254	...	+ 1 181 + 2 409	...	...	+ 914 + 1 453
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	- 0,2 - 3,4	+ 8,9 + 5,5	- 2,5 - 1,4	- 6,0 + 8,0	...	+ 8,4 + 17,1	...	...	+ 7,7 + 12,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	27 477 24 892	21 480 20 643	12 999 12 133	9 244 9 117	...	9 822 9 499	...	...	10 233 11 978
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	84,3 76,3	87,6 84,4	83,1 77,3	59,4 58,5	...	69,5 67,4	...	...	86,4 101,3
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	100 052 98 197	92 548 88 318	56 291 52 396	59 590 56 739	34 712 34 220	33 686 33 835	33 741 32 166	14 324 13 859	32 658 32 708	45 062 43 269	20 632 18 562
und zwar Männer	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	58 717 56 280	53 628 49 820	29 572 25 395	34 219 32 354	20 436 19 968	18 847 18 481	19 846 18 956	8 063 7 738	18 087 17 683	24 959 23 809	10 570 8 918
Frauen	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	41 335 41 917	38 920 38 498	26 719 27 001	25 371 24 385	14 276 14 252	14 839 15 354	13 895 13 210	6 261 6 121	14 571 15 025	20 103 19 460	10 062 9 644
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	6 979 6 695	4 462 4 427	6 546 6 461	4 146 3 701	2 480 2 470	3 744 3 598	2 031 1 682	1 003 967	3 008 2 801	3 721 3 591	2 023 1 820
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 87 3. Vj. 87	13,8 13,5	10,7 10,2	6,2 5,7	15,8 15,1	15,6 15,4	6,5 6,5	14,0 13,3	5,4 5,2	15,3 15,3	13,9 13,4	8,7 7,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	17 039 16 633	16 609 16 087	13 366 11 025	12 883 12 300	3 510 3 387	8 904 8 266	6 203 5 729	4 429 4 229	3 975 3 839	6 770 6 422	4 550 3 700
Offene Stellen	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	4 207 4 921	10 172 10 069	7 010 9 355	2 850 3 446	759 881	4 114 4 914	1 532 2 193	4 043 4 987	1 547 1 563	2 880 3 258	1 779 2 509
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	6 230 3 983	7 874 2 281	3 918 1 799	1 049 925	736 1 153	2 433 2 089	1 192 1 346	348 360	1 567 827	13 525 12 807	3 839 5 282

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München.	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk⁴⁾)													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 87	135 013	161 482	176 489	102 337	43 841	103 007	73 715	124 805	65 487	76 688	86 295
		3. Vj. 87	136 877	163 592	179 428	103 578	44 920	103 739	74 561	126 297	66 969	78 106	86 958
je 1000 Einwohner	Anzahl	4. Vj. 87	...	...	136	105	71	167	130	223	125	145	184
		3. Vj. 87	...	...	139	107	72	168	131	226	128	148	185
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 87	1 955	1 981	2 649	1 597	625	1 687	1 145	1 978	909	1 019	1 036
		3. Vj. 87	1 727	1 766	2 343	1 406	570	1 358	979	1 733	785	961	941
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 87	57	49	60	62	57	65	62	63	55	53	48
		3. Vj. 87	50	43	52	54	50	52	52	54	47	49	43
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	8 961	11 686	13 716	7 085	3 044	4 701	4 840	6 602	4 717	3 854	3 530
		3. Vj. 87	9 043	10 778	11 801	6 248	2 836	4 323	4 756	5 202	4 266	3 572	3 163
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	18 225	12 189	15 014	7 995	3 695	7 548	5 511	7 777	5 426	4 310	3 817
		3. Vj. 87	17 447	11 196	12 836	7 197	3 452	6 747	5 394	6 270	4 797	3 974	3 441
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	2 509	1 451	6 931	2 905	570	2 181	1 942	2 552	2 286	1 538	985
		3. Vj. 87	2 389	1 239	5 973	2 238	527	1 948	1 756	1 903	1 639	1 358	710
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	46	33	24	48	39	55	41	32	32
		3. Vj. 87	...	...	39	29	22	43	38	44	36	30	29
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 87	536	299	337	310	334	291	297	247	329	223	175
		3. Vj. 87	506	272	284	276	305	258	287	197	284	202	157
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 87	15 830	25 249	...	10 186	...	14 643	9 869	10 883	7 096	5 461	8 434
		3. Vj. 87	16 632	26 522	27 910	10 490	8 655	15 130	9 988	11 076	7 098	5 817	8 714
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	764	1 158	...	420	...	583	425	595	319	239	370
		3. Vj. 87	709	1 004	990	393	287	549	419	451	274	231	293
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	4. Vj. 87	414 798	...	705 426	217 121	60 954	405 342	220 646	137 213	81 907	98 378	174 511
		3. Vj. 87	512 454	567 514	855 966	291 954	49 299	461 818	225 036	129 577	102 947	93 270	160 718
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	4. Vj. 87	752 477	...	1 478 536	453 499	164 960	724 241	395 852	290 954	151 095	173 500	326 112
		3. Vj. 87	947 692	1 667 955	1 782 349	543 586	136 184	834 085	420 805	278 326	192 069	162 667	286 727
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	4. Vj. 87	252 931	...	576 858	170 529	22 826	379 186	156 902	80 272	32 629	34 936	76 605
		3. Vj. 87	348 023	388 433	907 983	263 561	18 190	491 145	164 395	97 118	48 602	51 702	91 509
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	4 534	1 849	1 054	4 652	2 767	2 060	1 148	1 305	2 754
		3. Vj. 87	...	...	5 465	2 223	870	5 350	2 942	1 975	1 460	1 226	2 426
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	4. Vj. 87	17 266	13 515	21 221	12 916	2 495	...	...	10 521	6 330	...	5 821
		3. Vj. 87	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	4. Vj. 87	273	134	378	238	101	268	215	183	79	108	102
		3. Vj. 87	332	126	376	202	109	319	169	181	84	91	108
DM je Einwohner und 1 Jahr (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 87	...	...	1 159	969	643	1 718	1 504	1 299	602	811	865
		3. Vj. 87	...	...	1 153	824	694	2 048	1 182	1 287	635	685	912
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 87	...	...	384	282	165	201	192	196	84	139	151
		3. Vj. 87	...	...	198	116	68	93	79	88	67	58	62
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 87	...	...	1 178	1 150	1 055	1 292	1 343	1 391	637	1 042	1 275
		3. Vj. 87	...	...	607	472	432	600	550	622	511	439	527

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ post. - ⁷⁾ vorläufiges Ergebnis.

Im September 1988 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Januar 1988 (vorläufiges Ergebnis)
Die Gestorbenen in Hamburg 1987

Bildung und Kultur

Studierende an den Hamburger Hochschulen Sommersemester 1987

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe Juli 1988
Index der Nettoproduktion im Juni 1988
Handwerk im 1. Vierteljahr 1988

Bautätigkeit

Ausbaugewerbe Juni 1988

Handel und Gastgewerbe

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Januar 1988
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Mai 1988
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Juni 1988

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle März und April 1988
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Juni 1988

Umweltschutz

Investitionen für Umweltschutz im Verarbeitenden Gewerbe 1986

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg.

Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe.

Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

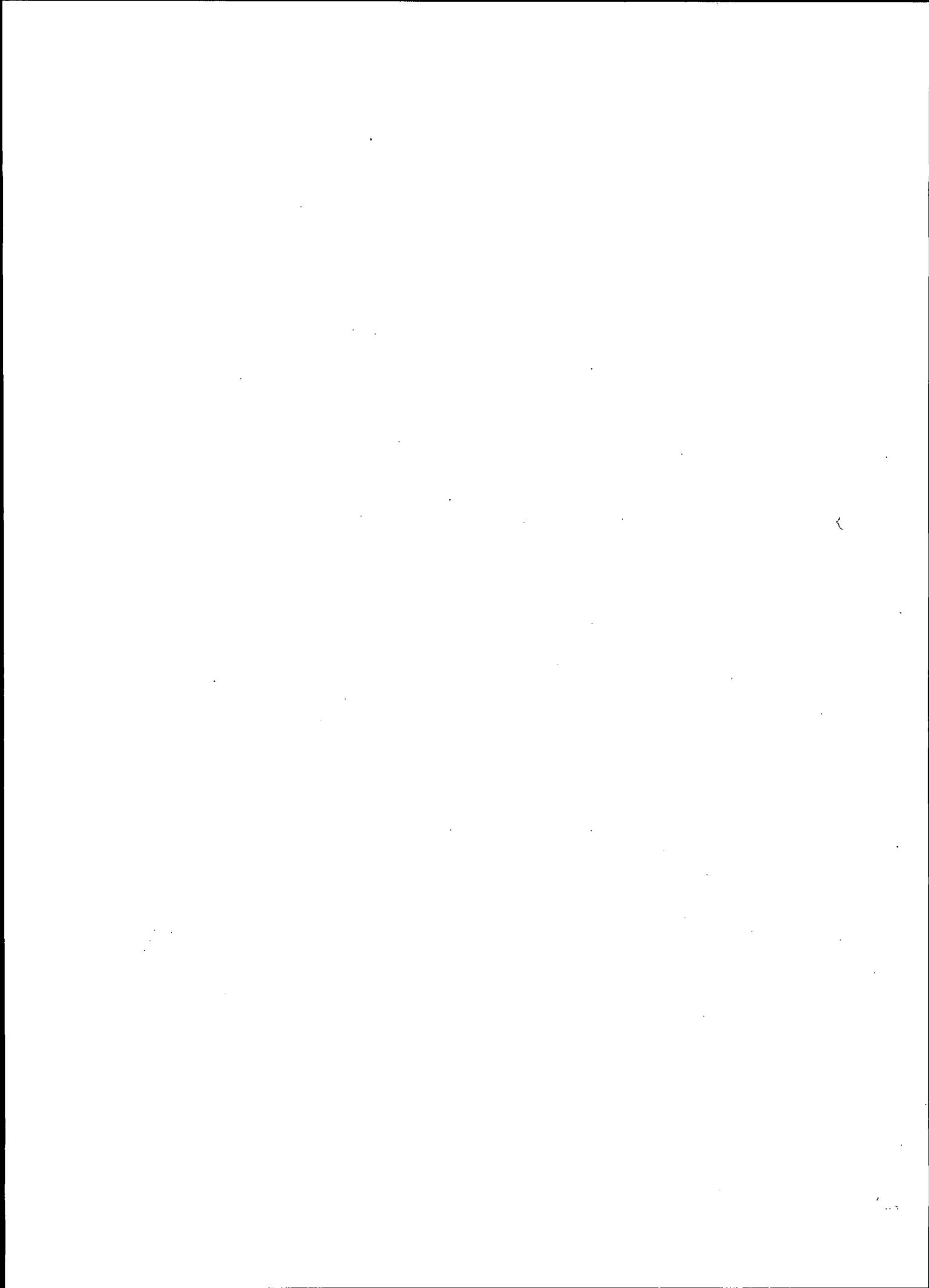
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

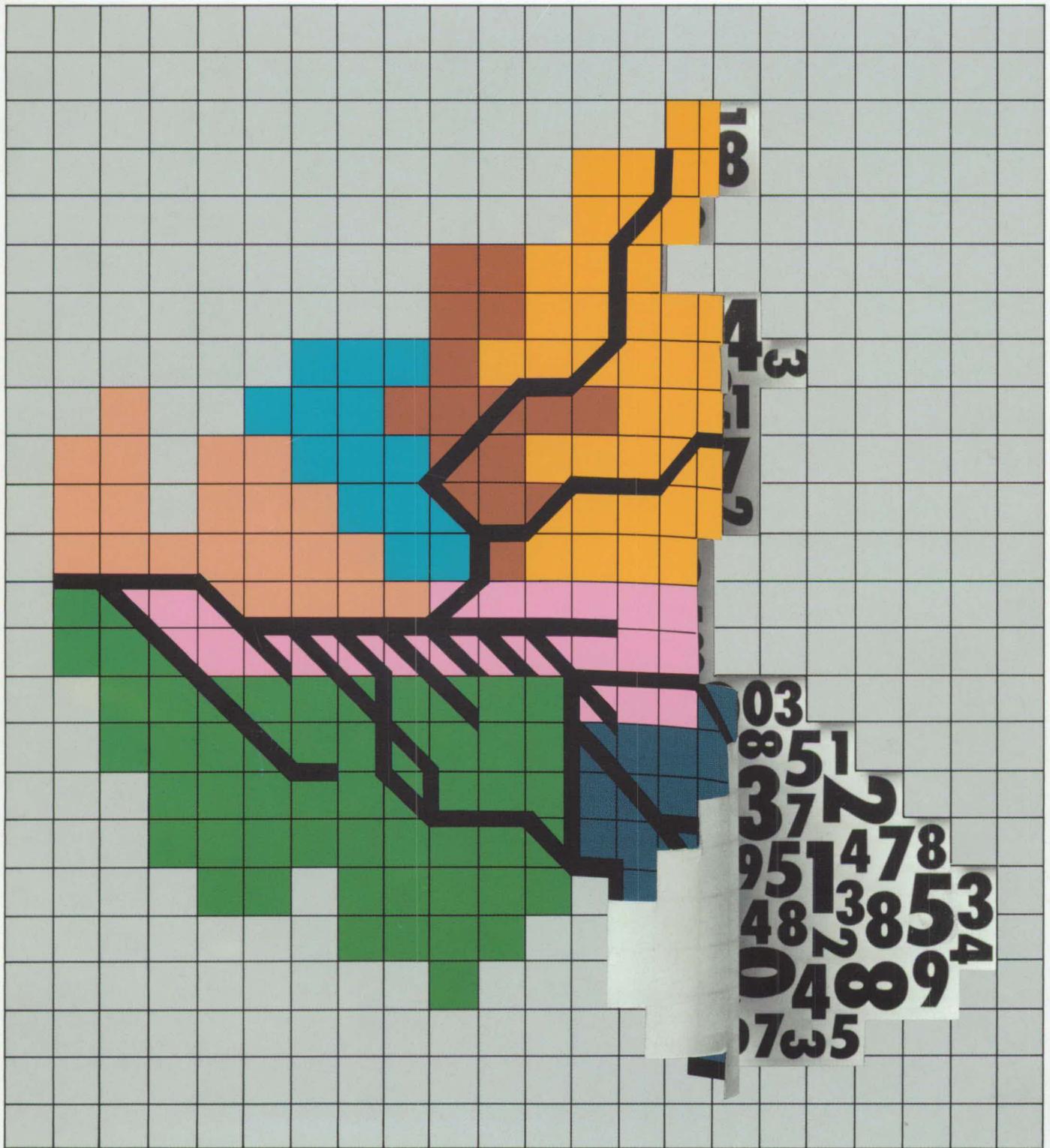
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1988

11



Zeichenerklärung

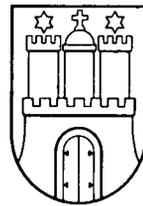
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 11.1988

Das statistische Stichwort

○ Staatsquote 330

*

Schaubild des Monats

○ Lohn- und Einkommensteuer-
pflichtige sowie Höhe der
Einkünfte in Hamburg 1983 330

*

Statistik aktuell

○ Beschäftigte am Jahres-
ende 1987 330

○ Verbrauchsgütergewerbe
im Aufwind 331

○ Steigende Exportquote in der
Chemischen Industrie 331

○ Viele landwirtschaftliche
Betriebe ohne Nachfolger 331

*

**Großstadregionen – Bevölke-
rung und Beschäftigte 332**

*

**Bericht zur demographi-
schen Lage in der**

Bundesrepublik Deutschland 338

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 348

○ Hamburg heute und gestern 348

○ Neue Schriften 349

○ Der Draht zum StaLa 349

*

Hamburger Zahlenspiegel 350

Hamburg im großräumlichen

Vergleich 356

Hamburg im Städtevergleich 358

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt

der Freien und Hansestadt Hamburg

Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 4,-;

Jahresabonnement DM 40,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Staatsquote

In der Diskussion über den Einfluß des Staates auf das gesamtwirtschaftliche Geschehen wird häufig die Staatsquote als Orientierungsgröße herangezogen. Die Staatsquote wird in der Regel als Quotient aus Staatsausgaben und Volkseinkommen definiert. Unterschiedliche Begriffsinhalte dieser beiden Größen führen jedoch dazu, daß die diskutierten Zahlenangaben zum Teil erheblich voneinander abweichen. Unter dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Beziehungen des staatlichen Bereichs zu den übrigen Sektoren der Volkswirtschaft umfassen die staatlichen Gesamtausgaben vier Kategorien:

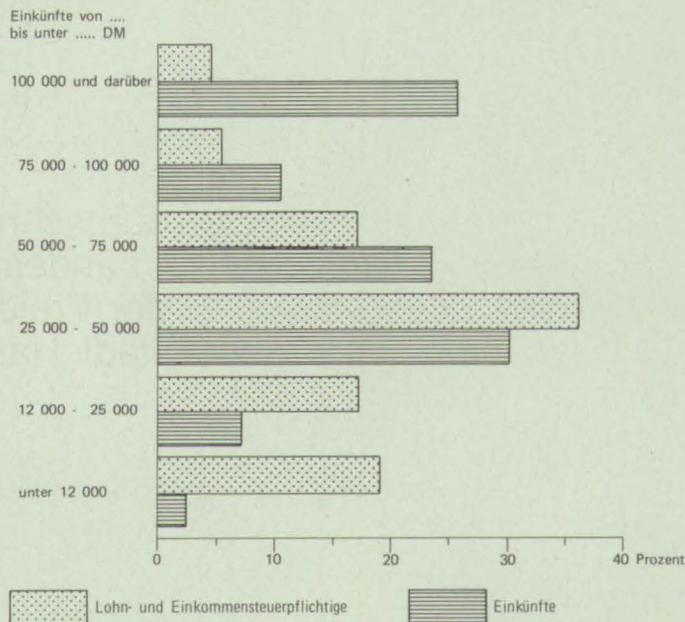
- Ausgaben für Güter und Dienstleistungen,
- Ausgaben für Arbeitsentgelte und Zinsen,
- Übertragungen (Transferleistungen),
- Kreditvorgänge (Veränderung der Forderungen).

Diese Aufgliederung der staatlichen Gesamtausgaben macht deutlich, daß es zu sehr verschiedenen Größenordnungen kommt, je nachdem, ob man nur die ersten beiden Positionen in die Rechnung einbezieht oder auch die anderen. Eine aus den Gesamtausgaben des staatlichen Bereichs abgeleitete Staatsquote würde nur sehr abstrakte Aussagen über das Gewicht des staatlichen Bereichs im wirtschaftlichen Geschehen zulassen. Der eingeschränkte Informationswert der „allgemeinen Staatsquote“ kann durch die Bildung verschiedener Kennzahlen vermieden werden, die jeweils Teilaspekte der Beteiligung des staatlichen Bereichs an der Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts wiedergeben und damit konkretere Erkenntnisse über das Ausmaß des Staatseinflusses vermitteln. Ein Beispiel ist die aus den staatlichen Ausgaben für Güter und Dienstleistungen abgeleitete sogenannte „Staatsquote im engeren Sinne“, die eine geeignete Kennzahl für die Inanspruchnahme des Sozialprodukts für staatliche Zwecke darstellt. Als Ansatzpunkte für die Bildung von Kennzahlen über den staatswirtschaftlichen Einfluß bieten sich ferner an:

- der staatliche Beitrag zur Wertschöpfung (staatliche Wertschöpfungsquote),
- der Anteil staatlicher Investitionen an den Gesamtinvestitionen in der Volks-

Schaubild des Monats

Lohn- und Einkommensteuerpflichtige sowie Höhe der Einkünfte in Hamburg 1983



Knapp fünf Prozent der lohn- und einkommensteuerpflichtigen Hamburger verfügen jeweils über Jahreseinkünfte von mehr als 100 000 DM; dieser Personenkreis erzielt zusammen nahezu 26 Prozent der insgesamt erwirtschafteten steuerlichen Einkünfte. Zwischen 75 000 und 100 000 DM im Jahr erreichen die Einkünfte von fast sechs Prozent der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen, auf die zusammen rund elf Prozent der Gesamteinkünfte entfallen. Die Klasse der Jahreseinkünfte von 50 000 bis 75 000 DM umfaßt 17 Prozent der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen und einen Anteil von 24 Prozent an der Gesamtsumme der Einkünfte. Auf 25 000 bis 50 000 DM im Jahr belaufen sich die Einkünfte von gut 36 Prozent der Hamburger Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen; diese Gruppe erwirtschaftet einen Anteil an den steuerlichen Einkünften von etwas über 30 Prozent. Rund 17 Prozent der Lohn- und Einkommensteuerfälle finden sich in der Größenklasse von Einkünften zwischen 12 000 und 25 000 DM, und 19 Prozent erzielen Jahreseinkünfte von weniger als 12 000 DM; diese zusammen über 36 Prozent der Fälle vereinen indessen nicht einmal zehn Prozent des Gesamtbetrages der steuerlichen Einkünfte auf sich.

Die oben genannten Ergebnisse stammen aus der Zusammenfassung der Lohn- und Einkommensteuerstatistiken für das Jahr 1983, die als neuestes Material dieser Erhebungen zur Verfügung stehen.

wirtschaft (staatliche Investitionsquote),

- die Einwirkung des Staates auf die Einkommensverteilung durch Transferzahlungen im Rahmen der Umverteilung (Transferquote) und
- der Anteil der vom staatlichen Bereich erhobenen Steuern und sonstigen Abgaben am Volkseinkommen (Brutto-Abgabenquote beziehungsweise – sofern die Transferzahlungen außer Betracht bleiben – Netto-Abgabenquote).

Horst Schüler

Statistik aktuell

Beschäftigte am Jahresende 1987

723 800 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer gab es Ende Dezember 1987 in Hamburg. Davon waren 410 900 (56,8 Prozent) Männer und 312 900 (43,2 Prozent) Frauen. Gegenüber Ende Dezember 1986 bedeutet das eine Steigerung um 4800 (plus 0,7 Pro-

zent). Während die Zahl der männlichen Beschäftigten weiterhin (minus 1500) abgenommen hat, erreichte die Zahl der weiblichen Beschäftigten in Hamburg (plus 6300) ihren bisher höchsten Stand zum Jahresende.

278 200 (38,4 Prozent) Beschäftigte waren Arbeiter und 445 600 (61,6 Prozent) Angestellte. Das sind 3000 Arbeiter weniger, aber 7800 Angestellte mehr als zum gleichen Vorjahreszeitpunkt. Für die Arbeiter ist dies die niedrigste, für die Angestellten die bisher höchste Anzahl von Beschäftigten, die für jeweils Ende Dezember in Hamburg ermittelt wurde.

Bei den Arbeitern überwogen die Männer mit 204 800 (73,6 Prozent) Arbeitnehmern bei weitem; nur 73 400 (26,4 Prozent) waren weiblichen Geschlechts. Beachtlich ist die Zunahme bei den Arbeiterinnen um 1000 (plus 1,4 Prozent). Die Zahl der Arbeiter dagegen hat weiterhin stark abgenommen (minus 4000 beziehungsweise minus 1,9 Prozent).

Bei den Angestellten überwog die Zahl der Frauen mit 239 500 (53,8 Prozent) weiblichen Beschäftigten die der 206 100 (46,2 Prozent) männlichen Angestellten.

50 000 ausländische Arbeitnehmer gab es Ende 1987 in Hamburg, 500 (plus 1,1 Prozent) mehr als im Vorjahr. Türken stellten mit 17 700 Beschäftigten gut jeden dritten der ausländischen Arbeitnehmer. Mit großem Abstand folgten Jugoslawen mit 7600 (15,2 Prozent) und Portugiesen mit 2600 (5,1 Prozent). Spanier, Italiener und Griechen stellten zusammen jeden zehnten der ausländischen Beschäftigten. Hans Badur

Verbrauchsgütergewerbe im Aufwind

In den 128 Betrieben der Verbrauchsgüterherstellung (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) waren im Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1988 knapp 11 000 Personen beschäftigt, rund fünf Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Damit ist erstmals der seit langem anhaltende Beschäftigungsrückgang in diesem Bereich gestoppt. Die leichte Ausweitung der Personalkapazität war vor allem bei den Herstellern von Kunststoffwaren (plus 27 Prozent), im Bekleidungs- und Holzgewerbe (plus 16 Prozent) und in der Holzverarbeitung (plus acht Prozent) spürbar.

Noch günstiger verlief die Umsatzentwicklung. Mit einem Gesamtwert der Eigenerzeugung von rund 760 Millionen DM wurde das Ergebnis des ersten Halbjahres 1987 um 14 Prozent übertroffen. Getragen wurde dieser Anstieg vor allem vom Bekleidungs- und Holzgewerbe (plus 35 Prozent), von der Holzverarbeitung (plus 28 Prozent) und von der mit Abstand umsatzstärksten Branche der Druckerei und Vervielfältigung sowie den Herstellern von Kunststoffwaren

mit jeweils 19 Prozent. Der Auftragseingang in den erfaßten Teilbereichen des Verbrauchsgütergewerbes signalisiert mit einer Zunahme von rund zehn Prozent ein Anhalten der guten Umsatzsituation. Überdurchschnittlich gestiegen ist der Auslandsumsatz (plus 26 Prozent), der mit 181 Millionen DM immerhin knapp ein Viertel des Umsatzes im Verbrauchsgütergewerbe ausmacht. Bei den Druckereien und Vervielfältigungsbetrieben wurde das Auslands-geschäft mehr als verdoppelt, das Bekleidungs-gewerbe kam auf eine Zuwachsrate von 62 Prozent und auch die mit einer Exportquote von knapp zwei Dritteln besonders stark im Auslandsgeschäft engagierten Hersteller von Musikinstrumenten, Schreib- und Zeichengeräten sowie Fotos erreichten noch eine Steigerung von 22 Prozent. Hans-Eckhard Stegen

Steigende Exportquote in der Chemischen Industrie

Ende Juni 1988 gab es in Hamburg 56 Betriebe (von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten), deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Bereich der Chemischen Industrie lag. Diese Betriebe beschäftigten insgesamt rund 13 400 Personen. Im ersten Halbjahr 1988 wurde ein Umsatz aus Eigenerzeugung in Höhe von 1,7 Milliarden DM erzielt. Damit gehört die Chemische Industrie zu den wichtigsten industriellen Branchen in Hamburg; sowohl bei den Beschäftigten als auch beim Umsatz betrug ihr Anteil am gesamten Verarbeitenden Gewerbe rund zehn Prozent.

Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum ist die Zahl der Beschäftigten in etwa konstant geblieben, die Erlöse waren geringfügig rückläufig (minus ein Prozent). Die Rückgänge traten allerdings ausschließlich im Inlandsgeschäft zutage (minus drei Prozent), während der Auslandsumsatz um knapp sieben Prozent zunahm. Durch diese Verschiebungen stieg die Exportquote von 19 Prozent auf fast 21 Prozent.

Die Struktur der Chemischen Industrie Hamburgs weicht von der des Bundesgebietes deutlich ab. Während im Bund das Schwergewicht eindeutig bei den Betrieben der Grundstoffchemie liegt, sind die Hamburger Betriebe weit überwiegend auf die Herstellung chemischer Halb- und vor allem Fertigprodukte ausgerichtet. Dies spiegelt sich auch in der Produktionspalette der in Hamburg tätigen fachlichen Betriebsteile dieses Wirtschaftszweiges wider. Der Produktionswert der chemischen Erzeugnisse betrug im ersten Halbjahr 1988 ziemlich genau 1,4 Milliarden DM. Davon entfielen 298 Millionen DM auf pharmazeutische Erzeugnisse, vorwiegend Produkte zur Unterstützung der

Humanmedizin und 139 Millionen DM auf die Herstellung von Kunststoffen und synthetischem Kautschuk. Aus der mit 760 Millionen DM größten Sammelposition chemischer Fertigprodukte sind Körperpflegemittel (367 Millionen DM), Seifen, Wasch- und Reinigungsmittel (152 Millionen DM) und Selbstklebebänder sowie chemischer Bürobedarf (83 Millionen DM) als wichtigste Einzelpositionen herauszuheben. Organische und anorganische Grundstoffe kamen insgesamt nur auf einen Produktionswert von 109 Millionen DM und damit auf weniger als acht Prozent des Gesamtwerts chemischer Erzeugnisse in Hamburg. Hans-Eckhard Stegen

Viele landwirtschaftliche Betriebe ohne Nachfolger

Im Rahmen der Agrarberichterstattung 1987 wurden 1290 Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, die das 45. Lebensjahr vollendet hatten, zur Hofnachfolge befragt. 40 Prozent von ihnen gehen davon aus, daß der Betrieb mangels eines Nachfolgers unter den Kindern oder sonstigen Verwandten nicht mehr weitergeführt wird. Von den restlichen Betriebsinhabern mit einem vorhandenen Hofnachfolger halten wiederum 40 Prozent die Weiterbewirtschaftung des Betriebes für ungewiß. Berücksichtigt man nur die 775 landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe, so sieht es mit der Hofnachfolge etwas günstiger aus. Hier ist nur ein knappes Drittel der derzeitigen Betriebsinhaber ohne Nachfolger. Bei den Betrieben mit einem vorhandenen Nachfolger sehen über 60 Prozent der Betriebsinhaber die Weiterbewirtschaftung des Betriebes als gesichert an.

Wesentlich ungünstiger ist die Lage bei 515 landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieben, bei denen das außerbetriebliche Einkommen überwiegt. Hier ist über die Hälfte der jetzigen Inhaber ohne Nachfolger. Zusätzlich ist bei knapp der Hälfte der Betriebe mit einem möglichen Nachfolger die weitere Bewirtschaftung des Betriebes in Frage gestellt.

Legt man die Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Betriebes zugrunde, sind hauptsächlich die gartenbaulich ausgerichteten Betriebe mit einer Nutzfläche bis unter zwei Hektar ohne Nachfolger. Hier haben von 850 Betrieben nur gut die Hälfte einen Nachfolger, aber auch in diesen Fällen ist es noch bei rund 45 Prozent fraglich, ob der Betrieb durch die Nachfolger weiterbewirtschaftet wird. Bei den 125 landwirtschaftlich ausgerichteten Betrieben mit einer Nutzfläche von mindestens 20 Hektar sind nur knapp 30 Prozent ohne Nachfolger. Eine gesicherte Weiterbewirtschaftung des Betriebes sehen in dieser Größenklasse rund 70 Prozent der Inhaber mit einem vorhandenen Hofnachfolger. Otto Riecken

Großstadregionen – Bevölkerung und Beschäftigte

In der Bundesrepublik Deutschland nehmen die Großstadregionen einschließlich Berlin (West) gut ein Viertel (27,4 Prozent) der Fläche ein; in ihnen wohnen knapp drei Fünftel der Bevölkerung (56,5 Prozent); ein etwa gleich großer Anteil aller in der Bundesrepublik abhängig Beschäftigten arbeitet dort. Dies sind wesentliche Gründe, aus statistischer Sicht die Großstadregionen als regionale Schwerpunkte herauszustellen. Die Regionen selbst sind in sich in stark und weniger stark verdichtete Gebiete gegliedert, zwischen denen durch räumliche Verteilung zum Beispiel der Wohn-, Arbeits- oder Erholungsstandorte, vielfältige Verflechtungen bestehen.

Zur Beobachtung der Entwicklung von Bevölkerung und Beschäftigten sind in diesem Beitrag 22 Regionen mit 51 Kernstädten und 76 Umlandkreisen ausgewählt worden.

Für das Jahr 1986 konnte in den Großstadregionen insgesamt ein leichter Bevölkerungszuwachs (plus 48 848 = plus 0,1 Prozent) festgestellt werden, der die Negativentwicklung der vergangenen Jahre umkehrte (1985: minus 45 842 = minus 0,1 Prozent). Unverändert sind eine Zunahme der Bevölkerung in den Umlandräumen (plus 80 092 = plus 0,5 Prozent) und – gegenüber den Vorjahren allerdings geringere – Rückgänge in den Kernstädten (1986: minus 31 244 = minus 0,2 Prozent; 1985: minus 92 860 = minus 0,6 Prozent) festzustellen. Zu den Regionen mit insgesamt negativer Bevölkerungsentwicklung zählten 1986 Hamburg (minus 0,1 Prozent), Kiel (minus 0,3 Prozent), Lübeck, Hannover und Bremen (je minus 0,2 Prozent), Niederrhein/Westfalen (minus 0,3 Prozent) und Saarbrücken (minus 0,4 Prozent). In den Räumen Hannover und Saarbrücken gingen die Einwohnerzahlen nicht nur im Kern, sondern auch in den Umlandkreisen zurück.

Bevölkerungszunahmen gab es 1986 vor allem in den süddeutschen Regionen. An der Spitze lagen Augsburg (plus 3593 Personen = plus 0,7 Prozent), Nürnberg (plus 8315 Personen = plus 0,7 Prozent), Stuttgart (plus 18 773 Personen = plus 0,8 Prozent) und München (plus 19 576 = plus 0,9 Prozent).

Bezieht man Berlin (West), für das 1986 ein starker Bevölkerungszuwachs (plus 19 141 = plus 1,0 Prozent) registriert wurde, in die Großstadregionen ein, so ergab sich – auf 1000 Einwohner berechnet – ein etwa gleich hoher Bevölkerungszuwachs in den bundesdeutschen Großstädten und ihren Umlandbereichen wie im Bundesgebiet insgesamt.

Das Verhältnis der Geborenen- und Gestorbenenanzahl zu der Anzahl der Einwohner insgesamt ist zwischen den Großstadregionen nur in geringem Maße unterschiedlich. Unverändert bestand in allen

Kernstädten ein Gestorbenenüberschuß, der 1986 in der Summe 3,3 je 1000 Einwohner betrug. Die Umlandkreise insgesamt wiesen dagegen nur einen Gestorbenen-saldo von 0,3 je 1000 Einwohner auf. Geborenenüberschüsse gab es insbesondere in den Umlandkreisen der Städte Karlsruhe (plus 1,0 mehr Geborene als Gestorbene je 1000 Einwohner), Nürnberg (plus 1,1), München (plus 1,9), Stuttgart (plus 2,3) und Augsburg (plus 2,7).

Bezieht man Berlin (West), das mit einem Gestorbenenüberschuß von minus 13 039 = minus 7,0 je 1000 Einwohner den höchsten Wert von allen Großstädten aufweist, in den Vergleich mit ein, so wird deutlich, daß der Überschuß der Zahl der Gestorbenen über die der Geborenen fast ausschließlich auf den Saldo in den Großstädten und ihren Umlandgebieten (minus 71 052) zurückzuführen ist: Im Bundesgebiet insgesamt beträgt der Saldo minus 75 927, auf Gebiete außerhalb der Großstadregionen entfallen davon also nur 6,4 Prozent.

Der Wanderungssaldo der Großstadregionen war 1986 bis auf Kiel, Niederrhein/Westfalen und Saarbrücken positiv. Einschließlich Berlin (West) lag die Zuwanderungsziffer mit 4,0 je 1000 Einwohner über dem Bundesdurchschnitt von 3,1. Zu den attraktivsten Regionen zählte auch 1986 wieder der süddeutsche Raum mit Stuttgart und Augsburg (je 6,6 mehr Zu- als Fortgezogene je 1000 Einwohner), Nürnberg (7,8) und München (9,1). Aber auch die Regionen von Kassel (6,8), Wiesbaden (5,1), Bonn, Frankfurt (je 4,7) und Mannheim (4,1) hatten überdurchschnittliche Wanderungsgewinne.

Wie die Einwohner konzentrieren sich die Arbeitsplätze in den Großstadregionen und ihren Kerngebieten. Von den 21,045 Millionen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern im Bundesgebiet hatten Mitte 1987 12,718 Millionen (60,4 Prozent) ihre Arbeitsstätte in den nachgewiesenen Ballungsgebieten (einschließlich Berlin). Die ausländischen Beschäftigten arbeiteten sogar zu 71,5 Prozent in den Großstadregionen, nämlich 1,135 Millionen der insgesamt knapp 1,6 Millionen abhängig beschäftigten Ausländer im Bundesgebiet.

Der Hauptteil der Beschäftigten in den Regionen hat sein Betätigungsfeld in den Kernstädten. Weit über dem Durchschnitt aller Kernstädte in Höhe von 62,4 Prozent lag der Beschäftigtenanteil in den Kerngebieten der Regionen Nürnberg (75,5 Prozent), Köln (75,4 Prozent), Wiesbaden (75,0 Prozent), Bremen (73,9 Prozent), Braunschweig (73,2 Prozent), Hamburg (71,5 Prozent) und München (71,3 Prozent). Stärkere Beschäftigungsanteile der Umlandgebiete waren dagegen bei den Regionen Bielefeld (Kernstadtanteil

31,8 Prozent), Stuttgart (35,3 Prozent) und Saarbrücken (44,9 Prozent) festzustellen. Ähnlich ist die Verteilung der ausländischen Arbeitnehmer, die in den Regionen Bremen und Nürnberg zu 83,1 beziehungsweise 80,8 Prozent in der Kernstadt, in den Regionen Stuttgart und Bielefeld dagegen nur zu 34,6 beziehungsweise 36,1 Prozent in den Kerngebieten tätig waren.

Insgesamt waren am 30. Juni 1987 (einschließlich Berlin (West)) 8,9 Prozent der abhängig Beschäftigten in Großstadregionen Ausländer, gegenüber nur 7,5 Prozent im Bundesgebiet insgesamt.

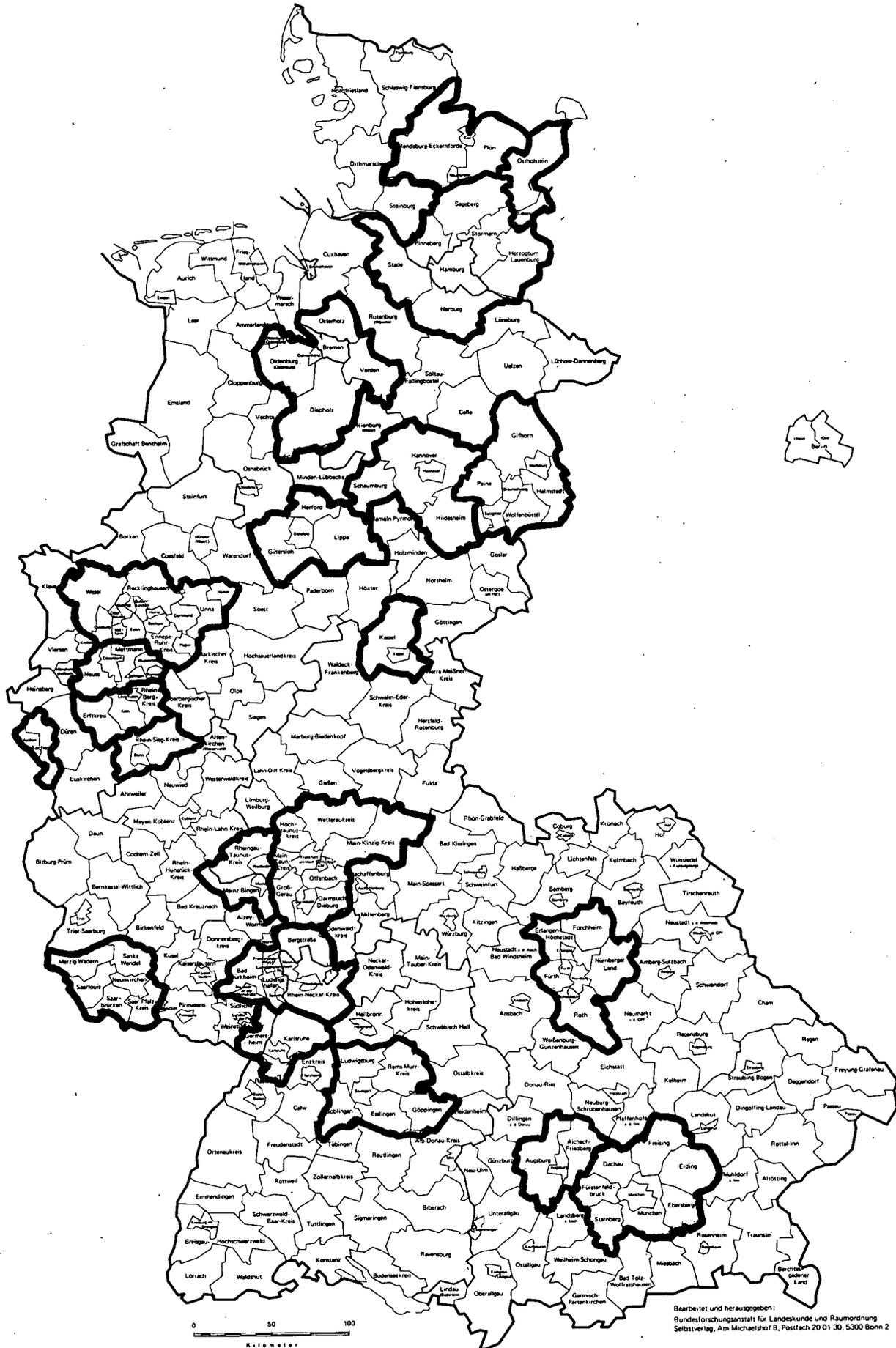
Besonders niedrige Anteile weisen unverändert die norddeutschen Regionen auf. 2,8 Prozent in Kiel, 3,4 Prozent in Lübeck, 3,6 Prozent in Bremen, 4,8 Prozent in Braunschweig, 5,9 Prozent in Hannover und 6,3 Prozent in Hamburg standen 15,1 Prozent in der Region Stuttgart, 13,0 Prozent in der Region München und 12,0 Prozent in der Region Frankfurt gegenüber.

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen zwischen 1986 und 1987 war wie im Bundesgebiet insgesamt auch in fast allen Großstadregionen günstiger als im Siebenjahreszeitraum von Mitte 1980 bis Mitte 1987. Der Bund verzeichnete 1980 bis 1987 einen Beschäftigungszuwachs von 0,4 Prozent, im jüngsten Berichtsjahr dagegen von 1,5 Prozent. In den Großstadregionen insgesamt – zwischen 1980 und 1987 von einem Beschäftigungsrückgang von 0,9 Prozent gekennzeichnet – arbeiteten Mitte 1987 1,4 Prozent mehr Personen als im Jahr zuvor. Der Beschäftigungsaufschwung zwischen 1986 und 1987 betraf vor allem Bonn (plus 2,6 Prozent), Kassel (plus 2,5 Prozent), Hannover (plus 2,2 Prozent), Frankfurt und Stuttgart (je plus 2,1 Prozent), während nur in den Regionen Niederrhein/Westfalen und Saarbrücken gegenüber dem Jahr zuvor die Arbeitnehmerzahl etwa konstant geblieben ist.

Dieser allgemeine Zuwachs an Beschäftigten betraf vor allem deutsche Arbeitnehmer, denn die Zahl der ausländischen abhängig Beschäftigten ging bundesweit um 0,2 Prozent (gegenüber 1980 um 23,3 Prozent), in den Großstadregionen um 0,3 Prozent (gegenüber 1980 um 22,9 Prozent) zurück. Überdurchschnittliche Abnahmen verzeichneten die Regionen Saarbrücken (minus 5,2 Prozent), Lübeck (minus 3,5 Prozent) und Bremen (minus 2,3 Prozent). Zugenommen hat die Zahl ausländischer Arbeitnehmer zwischen 1986 und 1987 vor allem in den Regionen Bonn (plus 2,7 Prozent), Hannover (plus 2,0 Prozent), Augsburg (plus 1,7 Prozent) und Kassel (plus 1,1 Prozent).

Jutta Bollmann
An der Mußmanns Haube 1
3000 Hannover 21

Ausgewählte Großstadregionen in der Bundesrepublik Deutschland



Bearbeitet und herausgegeben:
 Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung
 Selbstverlag, Am Michaelshof 8, Postfach 20 01 30, 5300 Bonn 2

Anhangtabelle 1 Bevölkerungsstand und -entwicklung in ausgewählten Großstadt

GEBIET	FLÄCHE IN QKM	LEBENDGEBORENE		GESTORBENE		GEB.-/GEST.- GEB.-/GEST.- ÜBERSCHUSS		
		INSGESAMT	JE 1000 EW.	INSGESAMT	JE 1000 EW.	ÜBERSCHUSS	JE 1000 EW.	
HAMBURG	KERN	755	13404	8,5	21973	13,9	-8549	-5,4
	UMLAND	6586	11334	9,5	12819	10,7	-1485	-1,2
	REGION	7341	24738	8,9	34792	12,5	-10054	-3,6
KERN IN % DER REGION	10,3	54,2	x	63,2	x	x	x	
KIEL	KERN	182	2945	9,1	4257	13,1	-1312	-4,0
	UMLAND	3267	3508	9,6	4138	11,3	-630	-1,7
	REGION	3449	6453	9,4	8395	12,2	-1942	-2,8
KERN IN % DER REGION	5,3	45,6	x	50,7	x	x	x	
LÜBECK	KERN	214	1830	8,7	3039	14,4	-1209	-5,7
	UMLAND	1390	1606	8,2	2213	11,3	-607	-3,1
	REGION	1604	3436	8,5	5252	12,9	-1816	-4,5
KERN IN % DER REGION	13,3	53,3	x	57,9	x	x	x	
HANNOVER	KERN	204	4152	8,2	6757	13,3	-2605	-5,1
	UMLAND	3906	8905	9,0	11460	11,9	-2855	-2,9
	REGION	4110	12957	8,7	18417	12,4	-5460	-3,7
KERN IN % DER REGION	5,0	32,0	x	36,7	x	x	x	
BRAUNSCHWEIG	KERN	620	4383	9,2	5807	12,2	-1424	-3,0
	UMLAND	3490	4521	10,0	5632	12,4	-1111	-2,4
	REGION	4110	8904	9,6	11439	12,3	-2535	-2,7
KERN IN % DER REGION	15,1	49,2	x	50,8	x	x	x	
BREMEN	KERN	492	6664	9,1	9317	12,7	-2653	-3,6
	UMLAND	4487	4800	9,8	5412	11,0	-612	-1,2
	REGION	4979	11464	9,3	14729	12,0	-3265	-2,7
KERN IN % DER REGION	9,9	58,1	x	63,3	x	x	x	
BIELEFELD	KERN	259	2855	9,5	3454	12,2	-799	-2,7
	UMLAND	2460	8579	10,3	9381	11,2	-803	-1,0
	REGION	2919	11433	10,1	13035	11,5	-1602	-1,4
KERN IN % DER REGION	8,9	25,0	x	28,0	x	x	x	
DUESSELDORF	KERN	549	11367	9,3	16207	13,3	-4840	-4,0
	UMLAND	984	9015	10,2	8697	9,9	318	,4
	REGION	1533	20382	9,7	24904	11,9	-4522	-2,2
KERN IN % DER REGION	35,8	55,8	x	65,1	x	x	x	
KOELN	KERN	484	10304	9,6	12166	11,4	-1862	-1,7
	UMLAND	1144	6438	9,9	6411	9,8	27	,0
	REGION	1628	16742	9,7	18577	10,8	-1833	-1,1
KERN IN % DER REGION	29,7	61,5	x	65,5	x	x	x	
BOHN	KERN	141	2735	9,4	2995	10,3	-260	-,9
	UMLAND	1153	4906	10,2	4670	9,7	236	,5
	REGION	1294	7641	9,9	7665	10,0	-24	-,0
KERN IN % DER REGION	10,9	35,8	x	39,1	x	x	x	
AACHEN	KERN	161	2339	9,8	2588	10,8	-249	-1,0
	UMLAND	551	3033	10,6	3203	11,4	-250	-,9
	REGION	712	5372	10,2	5871	11,2	-499	-,9
KERN IN % DER REGION	22,6	43,5	x	44,1	x	x	x	
NIEDERRH./WESTF.	KERN	1679	32746	9,5	44736	13,0	-11990	-3,5
	UMLAND	2752	10690	10,6	20049	11,4	-1359	-,8
	REGION	4431	51436	9,9	64785	12,5	-13349	-2,6
KERN IN % DER REGION	37,9	63,7	x	69,1	x	x	x	
KASSEL	KERN	107	1642	8,9	2574	14,0	-934	-5,1
	UMLAND	1292	1946	8,7	2506	11,2	-560	-2,5
	REGION	1399	3588	8,8	5082	12,5	-1494	-3,7
KERN IN % DER REGION	7,6	45,8	x	50,7	x	x	x	
WIESBADEN	KERN	302	3941	8,7	5235	11,5	-1294	-2,8
	UMLAND	1417	3255	10,0	3530	10,8	-283	-,9
	REGION	1719	7196	9,2	8773	11,2	-1577	-2,0
KERN IN % DER REGION	17,6	54,8	x	59,7	x	x	x	
FRANKFURT	KERN	416	7496	9,0	10446	12,5	-2950	-3,5
	UMLAND	4671	17270	9,6	18822	10,5	-1552	-1,1
	REGION	5087	24766	9,4	29268	11,1	-4502	-1,7
KERN IN % DER REGION	8,2	30,3	x	35,7	x	x	x	
MANNHEIM	KERN	536	6807	9,5	8420	11,7	-1613	-2,2
	UMLAND	2681	9744	10,2	10022	10,5	-278	-,3
	REGION	3217	16551	9,9	18442	11,0	-1891	-1,1
KERN IN % DER REGION	16,7	41,1	x	45,7	x	x	x	
KARLSRUHE	KERN	173	2387	8,9	3257	12,1	-870	-3,2
	UMLAND	1548	5096	11,0	4636	10,0	460	1,0
	REGION	1721	7483	10,2	7893	10,8	-410	-,6
KERN IN % DER REGION	10,1	31,9	x	41,3	x	x	x	
STUTTGART	KERN	207	5035	9,0	5992	10,7	-957	-1,7
	UMLAND	3447	20141	11,3	15947	8,9	4194	2,3
	REGION	3654	25176	10,7	21939	9,3	3237	1,4
KERN IN % DER REGION	5,7	20,0	x	27,3	x	x	x	
MÜNCHEN	KERN	366	6454	9,3	8490	12,2	-2034	-2,9
	UMLAND	3211	6294	11,4	5713	10,4	581	1,1
	REGION	3577	12750	10,2	14203	11,4	-1453	-1,2
KERN IN % DER REGION	10,2	50,6	x	59,8	x	x	x	
AUGSBURG	KERN	147	2413	9,8	3165	12,9	-752	-3,1
	UMLAND	1856	3642	12,5	2850	9,8	792	2,7
	REGION	2003	6055	11,3	6015	11,2	40	,1
KERN IN % DER REGION	7,3	39,9	x	52,6	x	x	x	
MÜNCHEN	KERN	310	10556	8,3	13010	10,3	-2454	-1,9
	UMLAND	4389	9962	10,3	8149	8,4	1813	1,9
	REGION	4699	20518	9,2	21159	9,5	-641	-,3
KERN IN % DER REGION	6,6	51,4	x	61,5	x	x	x	
SAARBRÜCKEN	KERN	411	3406	9,6	4637	13,1	-1231	-3,5
	UMLAND	2160	7087	10,2	8275	12,0	-1188	-1,7
	REGION	2571	10493	10,0	12912	12,3	-2419	-2,3
KERN IN % DER REGION	16,0	32,5	x	35,9	x	x	x	
ZUSAMMEN	KERN	8715	145863	9,1	198724	12,4	-52861	-3,3
	UMLAND	59042	168671	10,2	174823	10,5	-5152	-,3
	REGION	67757	315534	9,7	373547	11,5	-58013	-1,8
KERN IN % DER REGION	12,9	46,2	x	53,2	x	x	x	
NACHRICHTLICH: BERLIN (WEST)		480	18680	10,0	31727	17,1	-13039	-7,0
BUNDESGBIET		248708	625963	10,3	701890	11,5	-73927	-1,2

regionen 1986

ZUZUEGE		FORTZUEGE		WANDERUNGSSALDO		BEVOELKERUNGSZU- BZW. ABNAHME			BEVOELKERUNG AM 31.12.1986	
ABSOLUT	JE 1000 EW.	ABSOLUT	JE 1000 EW.	ABSOLUT	JE 1000 EW.	ABSOLUT	JE 1000 EW.	IN %	ABSOLUT	JE QKM
59825	37,9	59873	37,9	-48	-0,0	-8617	-5,5	-5	1571267	2081
54029	45,3	45675	38,3	8354	7,0	6865	5,8	+6	1200512	182
113854	41,1	105548	39,1	8306	3,0	-1748	-1,6	-1	2771779	378
52,5	x	56,7	x	x	x	x	x	x	56,7	x
15270	47,1	16417	50,7	-1147	-3,5	-2459	-7,6	-8	321503	1767
16340	44,7	15365	42,1	975	2,7	345	,9	+1	365687	112
31610	45,9	31782	46,1	-172	-0,2	-2114	-3,1	-3	687190	199
48,3	x	51,7	x	x	x	x	x	x	46,8	x
9047	43,0	8997	42,8	50	,2	-1159	-5,5	-6	209159	977
8559	43,8	7460	38,2	1099	5,6	492	2,5	+3	195923	141
17606	43,4	16457	40,6	1149	2,8	-667	-1,6	-2	405082	253
51,4	x	54,7	x	x	x	x	x	x	51,6	x
23878	47,0	23853	46,9	25	,0	-2580	-5,1	-5	505718	2479
33537	34,4	31172	31,9	2365	2,4	-490	-1,5	-1	975648	250
57415	38,7	55025	37,1	2390	1,6	-3070	-2,1	-2	1481366	360
41,6	x	43,3	x	x	x	x	x	x	34,1	x
21404	45,2	20543	43,2	941	2,0	-483	-1,0	-1	475179	766
16756	36,9	14876	32,7	1880	4,1	769	1,7	+2	455020	130
38240	41,1	35419	38,1	2821	3,0	286	,3	+0	930199	226
56,2	x	58,0	x	x	x	x	x	x	51,1	x
29905	40,6	31204	42,4	-1299	-1,8	-3952	-5,4	-5	731744	1487
19550	39,9	17161	35,0	2389	4,9	1777	3,6	+4	493514	110
49455	40,3	48365	39,4	1090	,9	-2175	-1,8	-2	1224058	246
60,5	x	64,5	x	x	x	x	x	x	59,8	x
12416	41,4	11984	40,0	432	1,4	-367	-1,2	-1	299360	1156
24663	29,5	22850	27,4	1813	2,2	1010	1,2	+1	836324	314
37079	32,7	34834	30,7	2245	2,0	643	,6	+1	1135634	309
33,5	x	34,4	x	x	x	x	x	x	26,4	x
45065	37,0	43422	35,7	1643	1,3	-3197	-2,6	-3	1214125	2212
32522	38,0	29668	33,6	3854	4,4	4172	4,7	+5	885992	900
78587	37,4	73090	34,8	5497	2,4	975	,5	+0	2100187	1370
57,3	x	59,4	x	x	x	x	x	x	57,8	x
43684	40,8	44013	41,1	-329	-0,3	-2191	-2,0	-2	1069039	2209
26071	40,0	22389	34,4	3682	5,7	3709	5,7	+6	655169	573
69755	40,5	64402	38,5	3353	1,9	1518	,9	+1	1724208	1059
62,6	x	66,3	x	x	x	x	x	x	62,0	x
17617	60,6	16687	57,4	930	3,2	670	2,3	+2	291439	2067
20874	43,5	18193	38,0	2681	5,6	2917	6,1	+6	482247	418
38491	50,0	34800	45,3	3611	4,7	3587	4,7	+5	773606	598
45,8	x	47,8	x	x	x	x	x	x	37,7	x
11366	47,6	10534	44,2	832	3,5	583	2,4	+2	239170	1486
8580	29,9	7784	27,1	796	2,8	546	1,9	+2	287878	522
19946	37,9	18318	34,8	1628	3,1	1129	2,1	+2	527048	740
57,0	x	57,5	x	x	x	x	x	x	45,4	x
99524	29,0	106478	31,0	-6954	-2,0	-18944	-5,5	-6	3410400	2031
67748	38,4	61498	34,9	6250	3,5	4091	2,8	+3	1767905	642
167272	32,2	167976	32,4	-704	-0,1	-14053	-2,7	-3	5178305	1169
59,5	x	63,4	x	x	x	x	x	x	65,9	x
12097	65,6	10259	55,6	1838	10,0	904	4,9	+5	185370	1732
8462	37,9	7548	33,8	914	4,1	354	1,6	+2	223524	173
20559	50,4	17807	43,7	2752	6,8	1258	3,1	+3	408891	292
58,8	x	57,6	x	x	x	x	x	x	45,3	x
21979	48,3	20332	44,7	1647	3,6	353	,8	+1	455547	1508
20171	61,7	17797	54,4	2374	7,3	2091	6,4	+6	329036	232
42150	53,9	38129	48,7	4021	5,1	2444	3,1	+3	784583	456
52,1	x	53,3	x	x	x	x	x	x	58,1	x
46646	55,8	47254	56,5	-608	-0,7	-3558	-4,3	-4	833051	2003
77458	43,0	64378	35,8	13080	7,3	11528	6,4	+6	1811110	388
124104	47,1	111632	42,3	12472	4,7	7970	3,0	+3	2644161	520
37,6	x	42,3	x	x	x	x	x	x	31,5	x
41045	57,1	39929	55,5	1116	1,6	-497	-0,7	-1	718562	1341
38138	40,0	32462	34,0	5676	5,9	5398	5,7	+6	959389	358
79183	47,3	72391	43,3	6792	4,1	4901	2,9	+3	1677951	522
51,8	x	55,2	x	x	x	x	x	x	42,8	x
14949	55,7	13981	52,1	968	3,6	98	,4	+0	268309	1551
17116	36,9	16166	34,9	950	2,0	1410	3,0	+3	465204	301
32065	43,8	30147	41,2	1918	2,6	1508	2,1	+2	733513	426
46,6	x	46,4	x	x	x	x	x	x	36,6	x
38733	69,0	33918	60,4	4815	8,6	3858	6,9	+7	565486	2732
75058	42,0	64337	36,0	10721	6,0	14915	8,3	+8	1801559	523
113791	48,5	98255	41,8	15536	6,6	18773	8,0	+8	2367045	648
34,0	x	34,5	x	x	x	x	x	x	23,9	x
44419	63,7	38614	55,3	5805	8,3	3771	5,4	+5	701422	1716
27194	49,3	23231	42,1	3963	7,2	4544	8,2	+8	556255	173
71613	57,3	61845	49,5	9768	7,8	8315	6,7	+7	1257777	352
62,0	x	62,4	x	x	x	x	x	x	55,8	x
12169	49,6	10648	43,4	1521	6,2	769	3,1	+3	245962	1673
11052	38,1	9020	31,1	2032	7,0	2824	9,7	+10	293186	158
23221	43,4	19660	36,7	3553	6,6	3593	6,7	+7	539140	269
52,4	x	54,1	x	x	x	x	x	x	45,6	x
76139	60,1	65518	51,7	10621	8,4	8167	6,4	+6	1274716	4112
53625	55,5	44029	45,6	9596	9,9	11409	11,8	+12	977701	223
129784	58,1	107547	49,1	20217	9,1	19576	8,9	+9	2252417	479
58,7	x	59,8	x	x	x	x	x	x	56,6	x
9699	27,4	10881	30,8	-1182	-3,3	-2413	-6,8	-7	351337	855
19444	20,1	19444	28,4	-200	-0,3	-1388	-2,0	-2	690798	330
29143	27,9	30525	29,2	-1382	-1,3	-3801	-3,6	-4	1042135	405
33,3	x	35,6	x	x	x	x	x	x	33,7	x
706956	44,3	685339	42,9	21617	1,4	-31244	-2,0	-2	15938015	1829
677947	40,8	592703	35,6	85244	5,1	80092	4,8	+5	16708478	203
1384903	42,5	1278042	39,2	106861	3,3	48848	1,5	+1	32646493	482
51,0	x	53,6	x	x	x	x	x	x	48,8	x
106290	57,1	74110	39,8	32180	17,3	19141	10,3	+10	1879225	3915
598479	9,8	410094	6,7	188383	3,1	112456	2,0	+2	61140461	246

Anhangtabelle 2 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHAEFTIGTE 30.6. - INSGESAMT -

GEBIET		ANZAHL		VERÄNDERUNG 1987 GEGENUEBER				
		1987	1986	1986		1980		
		ABSOLUT	ABSOLUT	ABSOLUT	%	ABSOLUT	%	
HAMBURG	KERN	718678	714877	767367	3801	,5	-48689	-6,3
	UMLAND	286562	277886	273740	8676	3,1	12622	4,6
	REGION	1005240	992763	1041307	12477	1,3	-36067	-3,5
KERN IN % DER REGION		71,5	72,0	73,7	x	x	x	x
KIEL	KERN	136622	134221	140665	2401	1,8	-4043	-2,9
	UMLAND	76968	75881	76814	1087	1,4	154	,2
	REGION	213590	210102	217479	3488	1,7	-3889	-1,8
KERN IN % DER REGION		64,0	63,9	64,7	x	x	x	x
LUEBECK	KERN	79275	78619	84893	656	,8	-5618	-6,6
	UMLAND	45904	44542	45594	1362	3,1	310	,7
	REGION	125179	123161	130487	2018	1,6	-5308	-4,1
KERN IN % DER REGION		63,3	63,8	65,1	x	x	x	x
HANNOVER	KERN	285048	281555	303708	3493	1,2	-18660	-6,1
	UMLAND	241907	233926	233785	7981	3,4	8122	3,5
	REGION	526955	515481	537493	11474	2,2	-10538	-2,0
KERN IN % DER REGION		54,1	54,6	56,5	x	x	x	x
BRAUNSCHWEIG	KERN	240278	236175	239326	4103	1,7	952	,4
	UMLAND	88118	86579	97149	1539	1,8	-9031	-9,3
	REGION	328396	322754	336475	5642	1,7	-8079	-2,4
KERN IN % DER REGION		73,2	73,2	71,1	x	x	x	x
BREMEN	KERN	308296	306213	329336	2083	,7	-21040	-6,4
	UMLAND	109096	106651	104580	2445	2,3	4516	4,3
	REGION	417392	412864	433916	4528	1,1	-16524	-3,8
KERN IN % DER REGION		73,9	74,2	75,9	x	x	x	x
BIELEFELD	KERN	127957	127775	132798	182	,1	-4041	-3,6
	UMLAND	273950	266756	274438	7194	2,7	-2488	-,9
	REGION	401907	394531	409236	7376	1,9	-7329	-1,8
KERN IN % DER REGION		31,8	32,4	32,5	x	x	x	x
DUESSELDORF	KERN	586197	581111	600474	5086	,9	-14277	-2,4
	UMLAND	267235	261885	257049	5250	2,0	10106	4,0
	REGION	853432	843096	857523	10336	1,2	-4091	-,5
KERN IN % DER REGION		68,7	68,9	70,0	x	x	x	x
KOELN	KERN	491663	489113	502896	2550	,5	-11233	-2,2
	UMLAND	166500	157791	159924	2809	1,8	7676	6,4
	REGION	658163	646904	662820	5359	,8	-1557	-,2
KERN IN % DER REGION		75,4	75,6	76,9	x	x	x	x
DORTMUND	KERN	121523	119097	120044	2426	2,0	1479	1,2
	UMLAND	102662	99479	95653	3183	3,2	7009	7,3
	REGION	224185	218576	215697	5609	2,6	8488	3,9
KERN IN % DER REGION		54,2	54,5	55,7	x	x	x	x
AACHEN	KERN	96453	94927	93760	1528	1,6	2695	2,9
	UMLAND	65711	64968	70040	743	1,1	-4329	-6,2
	REGION	162164	159895	163800	2271	1,4	-1634	-1,0
KERN IN % DER REGION		59,5	59,4	57,2	x	x	x	x
NIEDERRHEINWESTF.	KERN	1164276	1170075	1279879	-5799	-,5	-115603	-9,0
	UMLAND	478088	470295	485887	7793	1,7	-7799	-1,6
	REGION	1642364	1640370	1765766	1994	,1	-123402	-7,0
KERN IN % DER REGION		70,9	71,3	72,5	x	x	x	x
KASSEL	KERN	93379	92582	99729	797	,9	-6350	-6,4
	UMLAND	54192	51326	48548	2866	5,6	5644	11,6
	REGION	147571	143908	148277	3663	2,5	-706	-,5
KERN IN % DER REGION		63,3	64,3	67,3	x	x	x	x
WIESBADEN	KERN	208785	205386	202265	3399	1,7	6520	3,2
	UMLAND	69669	69086	71793	583	,8	-2124	-3,0
	REGION	278454	274472	274058	3982	1,5	4396	1,6
KERN IN % DER REGION		75,0	74,8	73,8	x	x	x	x
FRANKFURT	KERN	597574	585826	599329	11768	2,0	-1735	-,3
	UMLAND	514103	503051	500011	11052	2,2	14092	2,8
	REGION	1111677	1088877	1099340	22820	2,1	12357	1,1
KERN IN % DER REGION		53,8	53,8	54,5	x	x	x	x
MANNHEIM	KERN	391776	388731	400081	3045	,8	-8305	-2,1
	UMLAND	210583	213089	208733	5494	2,6	9850	4,7
	REGION	610359	601820	608814	8539	1,4	1545	,3
KERN IN % DER REGION		64,2	64,6	65,7	x	x	x	x
KARLSRUHE	KERN	141075	139669	142852	2206	1,6	-977	-,7
	UMLAND	133498	131432	129073	2066	1,6	4425	3,4
	REGION	275573	271101	271925	4272	1,6	3448	1,3
KERN IN % DER REGION		51,5	51,5	52,5	x	x	x	x
STUTTGART	KERN	365990	360523	363050	5467	1,5	2940	,8
	UMLAND	671432	658333	624594	15399	2,4	46838	7,5
	REGION	1037422	1016356	987644	21066	2,1	49778	5,0
KERN IN % DER REGION		35,3	35,5	36,8	x	x	x	x
NUERNBERG	KERN	387409	383070	390077	4339	1,1	-2668	-,7
	UMLAND	125940	123672	117283	2268	1,8	8657	7,4
	REGION	513349	506742	507360	6607	1,3	5989	1,2
KERN IN % DER REGION		75,5	75,6	76,9	x	x	x	x
AUGSBURG	KERN	127903	126442	129560	1461	1,2	-1657	-1,3
	UMLAND	65464	63860	58789	1504	2,5	6675	11,4
	REGION	193367	190302	188349	3065	1,6	5018	2,7
KERN IN % DER REGION		66,1	66,4	68,8	x	x	x	x
MUENCHEN	KERN	660241	656655	660404	3586	,5	-163	,0
	UMLAND	265003	253330	223008	12473	4,9	42795	19,2
	REGION	926044	909985	883412	16059	1,8	42632	4,8
KERN IN % DER REGION		71,3	72,2	74,8	x	x	x	x
SAARBRUECKEN	KERN	149316	150070	159001	-774	-,5	-9685	-6,1
	UMLAND	183423	182669	195665	754	,4	-12242	-6,3
	REGION	332739	332739	354666	-20	,0	-21927	-6,2
KERN IN % DER REGION		44,9	45,1	44,8	x	x	x	x
ZUSAMMEN	KERN	7480536	7422732	7741494	57804	,8	-260958	-3,4
	UMLAND	4498908	4394087	4345350	104821	2,4	153558	3,5
	REGION	11979444	11816819	12086844	162625	1,4	-107400	-,9
KERN IN % DER REGION		62,4	62,8	64,0	x	x	x	x
NACHRICHTLICH: BERLIN (WEST)		738955	732528	729342	6427	,9	9613	1,3
BUNDESDEUTSCHLAND		21045193	20730100	20753900	315093	1,5	91293	,4

in ausgewählten Großstadregionen 1980, 1986 und 1987 – jeweils 30. Juni –

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHAEFTIGTE 30.6. –AUSLAENDER–									
ANZAHL		VERAENDERUNG 1987 GEGENUEBER					ANTEIL DER AUSLAENDER		
1987	1986	1980	1986		1980		1987	1986	1980
ABSOLUT		ABSOLUT	%	ABSOLUT	%	%			
50091	50556	68589	-465	-0,9	-18478	-27,0	7,0	9,1	8,9
13148	13237	18033	-89	-0,7	-4885	-27,1	4,6	4,8	6,6
63239	63793	86622	-524	-0,9	-23363	-27,0	6,3	6,4	8,3
79,2	79,3	79,2	x	x	x	x	x	x	x
4357	4367	6251	-10	-0,2	-1894	-30,3	3,2	3,3	4,4
1542	1640	2206	-98	-6,0	-744	-32,5	2,0	2,2	3,0
5899	6007	8537	-108	-1,8	-2638	-30,9	2,8	2,9	3,9
73,9	72,7	73,2	x	x	x	x	x	x	x
3364	3568	5391	-204	-5,7	-2227	-39,8	4,2	4,5	6,6
944	894	1497	50	5,6	-553	-36,9	2,1	2,0	3,3
4308	4462	7088	-154	-3,5	-2780	-39,2	3,4	3,6	5,4
78,1	80,0	78,9	x	x	x	x	x	x	x
19773	19404	28147	369	1,9	-8374	-29,8	6,9	6,9	9,3
11420	11168	15055	252	2,3	-3435	-24,1	4,7	4,8	6,4
31193	30572	43202	421	2,0	-12009	-27,8	5,9	5,9	8,0
63,4	63,5	65,2	x	x	x	x	x	x	x
12594	12769	17508	-175	-1,4	-4914	-28,1	5,2	5,4	7,3
3333	3234	5242	99	3,1	-1909	-36,4	3,8	3,7	5,4
15927	16003	22750	-76	-0,5	-6823	-30,0	4,8	5,0	6,8
79,1	79,8	77,0	x	x	x	x	x	x	x
12502	12820	20079	-318	-2,5	-7577	-37,7	4,1	4,2	6,1
2550	2587	3828	-37	-1,4	-1278	-33,4	2,3	2,4	3,7
15052	15407	23907	-355	-2,3	-6855	-37,0	3,6	3,7	5,5
83,1	83,2	84,0	x	x	x	x	x	x	x
9654	9570	13584	84	0,9	-3920	-28,9	7,5	7,5	10,2
17067	17097	23587	-30	-0,2	-8520	-33,3	6,2	6,4	9,3
26721	26667	39171	54	0,2	-12450	-31,8	6,6	6,8	9,6
36,1	35,9	34,7	x	x	x	x	x	x	x
56268	57740	73890	-1472	-2,5	-17622	-23,8	9,6	9,9	12,3
27777	27909	36548	-132	-0,5	-8771	-24,0	10,4	10,7	14,2
84045	85649	110438	-1604	-1,9	-26393	-23,9	9,8	10,2	12,9
66,9	67,4	66,9	x	x	x	x	x	x	x
49026	50136	64762	-1110	-2,2	-15736	-24,3	10,0	10,3	12,9
14748	14720	17599	28	0,2	-2851	-16,2	9,2	9,3	11,7
63774	64856	82361	-1082	-1,7	-18587	-22,6	9,8	10,0	12,6
76,9	77,3	78,6	x	x	x	x	x	x	x
7690	7669	10379	21	0,3	-2689	-25,9	6,3	6,4	8,6
8651	8247	10537	404	4,9	-1886	-17,9	8,4	8,3	11,0
16341	15916	20916	425	2,7	-4575	-21,9	7,3	7,3	9,7
47,1	48,2	49,6	x	x	x	x	x	x	x
9440	9448	11630	-8	-0,1	-2190	-18,8	9,8	10,0	12,4
4281	4325	6077	-44	-1,0	-1776	-29,6	6,5	6,7	8,7
13721	13773	17707	-52	-0,4	-3986	-22,5	8,5	8,6	10,8
68,8	68,6	65,7	x	x	x	x	x	x	x
80880	82255	110764	-1375	-1,7	-29884	-27,0	6,9	7,0	8,7
34265	33934	43248	331	1,0	-8983	-20,8	7,2	7,2	8,9
115145	116189	154012	-1044	-0,9	-38867	-25,2	7,0	7,1	8,7
70,2	70,8	71,9	x	x	x	x	x	x	x
4130	4238	6265	-108	-2,5	-2135	-34,1	4,4	4,6	6,3
2905	2722	3009	183	6,7	-184	-6,0	5,4	5,3	6,4
7035	6960	9394	75	1,1	-2319	-24,8	4,8	4,8	6,3
58,7	60,9	67,0	x	x	x	x	x	x	x
16904	17001	21995	-97	-0,6	-5091	-23,1	8,1	8,3	10,9
5077	5241	7646	-164	-3,1	-2569	-33,6	7,3	7,6	10,7
21981	22242	29541	-261	-1,2	-7660	-25,8	7,9	8,1	10,8
76,9	76,4	74,2	x	x	x	x	x	x	x
74531	73886	94095	645	0,9	-19564	-20,8	12,5	12,6	15,7
58572	57938	75103	634	1,1	-16531	-22,0	11,4	11,5	15,0
133103	131824	169178	1279	1,0	-36095	-21,3	12,0	12,1	15,4
56,0	56,0	55,6	x	x	x	x	x	x	x
31450	31827	41491	-377	-1,2	-10041	-24,2	8,0	8,2	10,4
18472	18614	24145	58	0,3	-5473	-22,7	8,5	8,7	11,6
50122	50441	65636	-319	-0,6	-15514	-23,6	8,2	8,4	10,8
62,7	63,1	63,2	x	x	x	x	x	x	x
11609	11698	14855	-89	-0,8	-3246	-21,9	8,2	8,4	10,4
14188	14253	17648	-67	-0,5	-3460	-19,6	10,6	10,8	13,7
25797	25953	32503	-156	-0,6	-6706	-20,6	9,4	9,6	12,0
45,0	45,1	45,7	x	x	x	x	x	x	x
54077	54772	69210	-695	-1,3	-15133	-21,9	14,8	15,2	19,1
102334	102104	127547	230	0,2	-25213	-19,8	15,2	15,6	20,4
156411	156874	196757	-465	-0,3	-40346	-20,5	15,1	15,4	19,9
34,6	34,9	35,2	x	x	x	x	x	x	x
32695	32435	41604	260	0,8	-8909	-21,4	8,4	8,5	10,7
7778	7693	10111	85	1,1	-2333	-23,1	6,2	6,2	8,6
40473	40128	51715	345	0,9	-11242	-21,7	7,9	7,9	10,2
80,8	80,8	80,4	x	x	x	x	x	x	x
12067	11814	12831	253	2,1	-1764	-12,8	9,4	9,3	10,7
4744	4724	5691	20	0,4	-947	-16,6	7,2	7,4	9,7
16811	16538	19522	273	1,7	-2711	-13,9	8,7	8,7	10,4
71,8	71,4	70,8	x	x	x	x	x	x	x
92412	92431	110291	-19	-0,0	-17879	-16,2	14,0	14,1	16,7
27723	27059	28311	664	2,5	-588	-2,1	10,4	10,7	12,7
120135	119490	138602	645	0,5	-18467	-13,3	13,0	13,1	15,7
76,9	77,4	79,6	x	x	x	x	x	x	x
8670	9129	12735	-459	-5,0	-4065	-31,9	5,8	6,1	8,0
9074	9594	13333	-520	-5,4	-4257	-31,9	4,9	5,3	6,8
17746	18725	26068	-979	-5,2	-8322	-31,2	5,3	5,6	7,4
48,9	48,8	48,9	x	x	x	x	x	x	x
654184	659533	857546	-5349	-0,8	-203362	-23,7	8,7	8,9	11,1
390795	388938	498161	1857	0,5	-107366	-21,6	8,7	8,9	11,5
1044979	1048471	1355707	-3492	-0,3	-310728	-22,9	8,7	8,9	11,2
62,6	62,9	63,3	x	x	x	x	x	x	x
90490	89326	94809	1164	1,3	-4319	-4,6	12,2	12,2	13,0
1588859	1591500	2071700	-2641	-0,2	-482841	-23,3	7,5	7,7	9,9

Bericht zur demographischen Lage in der Bundesrepublik Deutschland*

Zusammenfassung

Zu Jahresbeginn 1987 wohnten 61,1 Millionen Einwohner in der Bundesrepublik Deutschland, darunter 4,5 Millionen Ausländer. Der Ausländeranteil betrug 7,3 Prozent. Die leichte Bevölkerungszunahme gegenüber 1985 (61,0 Millionen) ergibt sich aus einem positiven Wanderungssaldo, der bei den Ausländern durch einen anhaltenden Zustrom von Asylbewerbern gespeist wird, und einem geringeren Sterbefallüberschuß infolge des Geburtenanstiegs im Jahr 1986. 1986 wurden zwei Prozent mehr Ehen, nämlich 372 000, geschlossen als 1985. 1985 wurden 128 000 Scheidungen rechtswirksam. Somit werden seit langem wieder weniger (minus zwei Prozent) Ehen geschieden. Auf dem „Heiratsmarkt“ herrscht ein leichter Männerüberschuß. Auf 145 unverheiratete 20- bis 45jährige Männer kommen 100 gleichaltrige Frauen.

Das demographisch bemerkenswerteste Ereignis des Jahres 1986 ist der Anstieg der Geborenenzahlen um 6,8 Prozent auf 626 000 Lebendgeborene. Die zusammengefaßte Geburtenziffer stieg dadurch von 1,28 im Jahr 1985 auf 1,35. Die altersstrukturbedingte Zunahme beläuft sich auf 5,3 Prozent. Die Bundesrepublik Deutschland bleibt dennoch das Land mit dem niedrigsten Geburtenniveau der Welt. Die Nichtehelehenquote stieg von 9,4 (1985) leicht an auf 9,6 (1986).

1985 wurden dem Statistischen Bundesamt 83 538 Schwangerschaftsabbrüche gemeldet. Aufgrund der kassenärztlichen Abrechnungen wird die tatsächliche Zahl allerdings auf circa 200 000 geschätzt. Selbst dann ist das Abbruchniveau in der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich eher niedrig.

Die Zahl der Gestorbenen oszilliert um 700 000 jährlich. Die Lebenserwartung steigt. Sie betrug nach der Sterbetafel 1983/85 bei den neugeborenen Knaben 71,2, bei den neugeborenen Mädchen 6,6 Jahre mehr, nämlich 77,8 Jahre. Das Sterblichkeitsniveau ist bei Verheirateten am niedrigsten. Von 1000 Lebendgeborenen verstarben 1985 8,9 Kinder im ersten Lebensjahr. Abgesehen von der Säuglingssterblichkeit sind die Sterbeziffern der Ausländer unterdurchschnittlich.

Bereits 1985 ergab sich nach Abwanderungsüberschüssen in den Jahren 1982 bis 1984 wieder ein leichter Zuwanderungsüberschuß von plus 90 000. Ähnlich wie die

positive Wanderungsbilanz um 1980 ergibt sich der aktuelle Wanderungsüberschuß aus einem noch steigenden Zustrom von Asylbewerbern, insbesondere aus Asien. Für 1986 wurden 188 400 mehr Zu- als Fortzüge registriert.

Die aktuellsten Modellrechnungen zur langfristigen Bevölkerungsentwicklung ergeben eine Abnahme der deutschen Bevölkerung von 56,5 Millionen (Anfang 1986) auf 42,6 Millionen im Jahr 2030 und eine Zunahme der ausländischen Bevölkerung von 4,5 Millionen auf 5,8 Millionen im gleichen Zeitraum. Insgesamt dürfte die Wohnbevölkerung unter den gemachten Annahmen um 12,6 Millionen von 61 Millionen auf 48,4 Millionen abnehmen.

1985 wurde wieder eine Haushalts- und Familienstatistik im Rahmen des Mikrozensus erhoben. Die Zahl der Haushalte stieg seit 1982 um rund eine Million auf 26,4 Millionen. Der Anteil der Einpersonenhaushalte beträgt 1985 immerhin 33,6 Prozent. Das ist der höchste Anteil unter den vergleichbaren Industrieländern.

Im Mikrozensus 1985 wurden 29 Millionen Erwerbspersonen und 32 Millionen Nichterwerbspersonen gezählt. Die 29 Millionen Erwerbspersonen teilten sich auf in 26,6 Millionen Erwerbstätige und 2,4 Millionen Erwerbslose.

Die Erwerbsquote der 15- bis 65jährigen Männer ist in den Jahren 1974 bis 1985 von 85,9 (1974) auf 81,9 (1985) gesunken, während die Erwerbsquote der 15- bis 65jährigen Frauen von 47,2 (1974) auf 52,7 (1985) angestiegen ist.

Im Juni 1985 bezeichneten sich 3,9 Prozent der Wohnbevölkerung oder, bezogen auf die Erwerbstätigen, knapp neun Prozent als erwerbslos. Nach dem Geschlecht differenziert kommen auf 100 erwerbstätige 7,5 erwerbslose Männer beziehungsweise 11,8 erwerbslose Frauen. Die Unterschiede in den Erwerbslosenquoten von Männern und Frauen sind in der Altersgruppe der 15- bis 20jährigen am größten. Die Erwerbslosenquoten zeigen deutliche Unterschiede nach dem Familienstand, sie sind besonders hoch bei den verwitweten/ geschiedenen Männern und Frauen und besonders gering bei den verheirateten Männern. Männer sind deutlich überrepräsentiert bei den „Langzeiterwerbslosen“. Von den 26,6 Millionen Erwerbstätigen (1985) in der Bundesrepublik Deutschland waren 16,4 Millionen Männer (62 Prozent) und 10,2 Millionen Frauen (38 Prozent):

Der Frauenanteil ist von 36,9 Prozent im Jahr 1974 tendenziell gestiegen. Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit zeigt von 1974 an eine Zunahme der Angestellten und Beamten, von der insbesondere die Frauen profitieren; die Zahl der weiblichen Selbständigen nahm auch zu, während insgesamt von 1974 bis 1985 die Anzahl der Selbständigen leicht zurückging. Die Zahl der Arbeiter war ebenfalls im betrachteten Zeitraum rückläufig; besonders stark nahm die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen ab.

Betrachtet man die Wirtschaftsbereiche nach der Zahl der Beschäftigten, spiegelt sich dieses Ergebnis wider: die Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe mit einem traditionell starken Anteil an Arbeitern war rückläufig, die Beschäftigung im Dienstleistungsgewerbe mit einem hohen Anteil an Angestellten nahm zu.

Ein Vergleich mit den EG-Ländern zeigt eine insgesamt gute Durchschnittsposition der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1983 bei der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen. Überdurchschnittliche Erwerbsquoten bei den über 14jährigen Frauen hatten Dänemark (57 Prozent), das Vereinigte Königreich (45 Prozent) und Frankreich (45 Prozent), während der Durchschnitt aller zehn EG-Staaten bei 40 Prozent lag. Neben Dänemark, Luxemburg und den Niederlanden gehört die Bundesrepublik Deutschland zu den Ländern mit den geringsten Unterschieden in der Arbeitslosigkeit nach dem Geschlecht. Besonders markant ist in allen EG-Ländern die Jugendarbeitslosigkeit.

Für die Zukunft ist mit einer demographisch bedingten Entlastung auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen.

Der Bericht gliedert sich wie folgt (Autoren in Klammern):

A. Demographische Lage in der Bundesrepublik Deutschland (Ch. Höhn)

1. Überblick
 2. Eheschließungen und Ehelösungen
 3. Geburtenhäufigkeit
 4. Schwangerschaftsabbrüche
 5. Sterblichkeit
 6. Wanderungen
 7. Bevölkerungsstand und Bevölkerungsstruktur
 8. Bevölkerungsvorausschätzungen und -modellrechnungen
 9. Haushalte und Familien
- B. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit (R. Schulz)

* Auszugsweiser Abdruck aus: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Jahrgang 13, 1987, 2, S. 137-213.

1. Erwerbspersonen
2. Die Entwicklung der Erwerbsquoten
3. Nichterwerbspersonen
4. Erwerbslose
5. Erwerbstätige
6. Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf
7. Erwerbstätige nach Wirtschaftsbe-
reichen
8. Erwerbstätige nach Stellung im
Beruf und Nettoeinkommen
9. Erwerbstätigkeit der Frauen nach
der Kinderzahl
10. Internationaler Vergleich der Er-
werbstätigkeit
11. Voraussichtliche weitere Entwick-
lung der Erwerbstätigkeit

Ausführlichere Darstellungen sind aus den Abschnitten Eheschließungen und Ehelösungen, Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit, Wanderungen sowie Bevölkerungsstand und -struktur ausgewählt worden. Vorläufige Angaben in den Tabellen wurden durch endgültige Ergebnisse ersetzt, fehlende ergänzt. Durch den auszugsweisen Abdruck sind gewisse formale Anpassungen notwendig geworden.

Eheschließungen und Ehelösungen

1986 wurden wieder einmal mehr Ehen geschlossen. Seit 1980 schwankt die Zahl der Eheschließungen zwischen 360 000 und 372 000 und die allgemeine Heiratsziffer zwischen 5,8 und 6,1 Eheschließungen je 1000 Einwohner (Tabelle 1). Die Zahl der Eheschließungen erreichte 1962 mit 531 000 Heiraten einen relativen Höhepunkt, sank dann kontinuierlich bis 1978 auf den bisherigen Tiefststand von 328 000. Seit dem Anstieg um 1980 ergibt sich ein Verharren, das jedoch einige nähere Betrachtungen rechtfertigt.

Zunächst fällt auf (Tabelle 1), daß der Anteil der Erst-Ehen, bei denen beide Partner vor der Heirat ledig waren, von 83,4 Prozent (1960) auf 70 Prozent im Jahr 1983 zurückgeht, danach aber wieder ansteigt. Es spricht manches dafür, daß hier ein Sondereinfluß im Spiel ist, der den Anteil der reinen Wiederverheiratungen (beide Ehepartner waren vor der Eheschließung verwitwet oder geschieden) im Jahr 1983 kurzfristig in die Höhe trieb.

Um diese Frage zu klären, gliedern wir die Eheschließungen nach dem Familienstand von Braut und Bräutigam vor der Eheschließung auf. Bei allen Eheschließungen, in denen die Frau verwitwet war, und nur bei diesen Kombinationen, gab es 1983 im Vergleich zu 1982 einen ganz auffälligen Anstieg. Dem stehen 1984 gegenüber 1983 überdeutliche Rückgänge bei den gleichen Kategorien von Heiraten gegenüber, die sich 1985 zwar abschwächen, dennoch unverkennbar sind. Wir haben es hier mit einem sehr schönen Beispiel für

Tabelle 1 Indikatoren zur Entwicklung der Eheschließungen 1950 bis 1986 in der Bundesrepublik Deutschland

Jahr	Eheschließungen		davon waren vor der Eheschließung			Durchschnittliches Heiratsalter in Jahren	
	insgesamt	Je 1000 Einwohner	beide Ehepartner ledig	beide Ehepartner verwitwet oder geschieden	ein Ehepartner ledig, der andere verwitwet oder geschieden	Männer	lediger Frauen
1950	535 708	10,7	1) 73,9	1) 8,7	1) 17,0	28,1	25,4
1955	461 818	8,8	79,4	7,3	13,3	27,0	24,4
1960	521 445	9,4	83,4	6,0	10,6	25,9	23,7
1965	492 128	8,3	81,9	6,5	11,6	26,0	23,7
1970	444 510	7,3	80,0	7,8	12,1	25,6	23,0
1975	386 681	6,3	75,8	10,0	14,2	25,3	22,7
1978	328 215	5,4	75,1	9,8	15,0	25,9	23,1
1980	362 408	5,9	74,3	10,1	15,6	26,1	23,4
1981	359 658	5,8	73,2	10,5	16,3	26,3	23,6
1982	361 966	5,9	72,2	11,2	16,6	26,6	23,8
1983	369 963	6,0	70,0	12,8	17,1	26,9	24,1
1984	364 140	5,9	71,6	11,3	17,1	27,0	24,4
1985	364 661	6,0	71,4	11,5	17,2	27,2	24,6
1986	372 112	6,1	71,0	11,6	17,5	27,5	24,9

1) 1951.

Quelle: Statistisches Bundesamt

einen Ziehharmonikaeffekt zu tun. Durch eine Veränderung im „Timing“ werden für später geplante Eheschließungen vorgezogen, was zu einem kurzfristigen Anstieg führt und danach zu einem Rückgang. Eine plausible Erklärung für diese Verhaltensänderung ist eine veränderte Rechtsvorschrift, die einer verwitweten Person ab 1984 die Rente statt für bisher vier nur noch für zwei Jahre bei erneuter Eheschließung kapitalisierte. Eine solche Regelung trifft faktisch nur Witwen, weshalb sich 1983 bei

den Wiederheiraten eines Witwers mit einer ledigen oder geschiedenen Frau keine signifikanten Änderungen zeigten. Wegen dieses Ziehharmonikaeffekts kam es 1983 zu einem vorübergehenden Rückgang des Anteils der Erstehen (beide Partner ledig) an allen Eheschließungen (Tabelle 1), obwohl die absolute Zahl der Erstheiraten nahezu konstant blieb. Der Anteil der Erstehen betrug 1960 noch 83,4 Prozent. Er ist seitdem gesunken und hat 1985 71,4 Prozent erreicht. Dies liegt

Tabelle 2 Eheschließungen und Ehelösungen 1960 bis 1986 in der Bundesrepublik Deutschland

Jahr	Eheschließungen	Ehelösungen	darunter Ehelösungen durch		Überschuß der Eheschließungen (+) bzw. Ehelösungen (-)	Anteil der Ehescheidungen an den Ehelösungen in %
			Ehescheidungen	Tod		
1960	521 445	343 853	48 878	294 528	+ 177 592	14,2
1965	492 128	375 110	58 728	316 071	+ 117 018	15,7
1970	444 510	413 575	76 520	336 864	+ 30 935	18,5
1971	432 030	413 720	80 444	333 101	+ 18 310	19,4
1972	415 132	419 702	86 614	332 968	- 4 570	20,6
1973	394 603	421 739	90 164	331 448	- 27 136	21,4
1974	377 265	426 482	98 584	327 788	- 49 217	23,1
1975	386 681	442 257	106 829	335 325	- 55 756	24,2
1976	365 728	434 902	108 258	326 539	- 69 174	24,9
1977	358 487	388 838	74 658	314 092	- 30 351	19,2
1978	328 215	352 242	32 462	319 664	- 24 027	9,2
1979	344 823	393 664	79 490	314 062	- 48 841	20,2
1980	362 408	408 263	96 222	311 912	- 45 855	23,6
1981	359 658	422 865	109 520	313 220	- 63 207	25,9
1982	361 966	429 026	118 483	310 417	- 67 060	27,6
1983	369 963	429 112	121 317	307 637	- 59 149	28,3
1984	364 140	428 599	130 744	297 705	- 64 459	30,5
1985	364 661	425 810	128 124	297 542	- 61 149	30,1
1986	372 112	414 987	122 443	292 406	- 42 875	29,5

Quelle: Braun, 1986: 968

nicht nur an der sinkenden Heiratsneigung Lediger und dem steigenden Alter Lediger bei der Erstheirat, sondern auch an der Zunahme von Wiederheiraten. Schließlich ist die Zahl der Scheidungen seit 1960, nur 1977 bis 1979 kurzfristig unterbrochen als Reaktion auf prozedurale Änderungen des Scheidungsrechts (Höhn, 1980), tendenziell gestiegen, während die Verwitwungen leicht abnehmen (Tabelle 2). Aus einer absoluten und relativen Zunahme der Zahl der Wiederheiraten kann man aber nicht unbedingt schließen, daß auch die Wiederheiratsneigung Verwitweter und Geschiedener steigt. Diese kann durchaus sinken (Höhn; Otto, 1985). Das Potential an möglichen Heiratskandidaten ist nämlich gestiegen. Durch diesen Struktureffekt wächst die Zahl der Wiederheiraten trotz sinkender Neigung zur Wiederheirat.

Geburtenhäufigkeit

„Nach langem Rückgang wieder mehr Geburten“ (FAZ, 1986) hieß bereits Ende August 1986 eine der vielen Zeitungsmeldungen, als bekannt wurde, daß die Zahl der Geburten im ersten Halbjahr 1986 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahr um 5,2 Prozent gestiegen war. Dieser Anstieg erschien deshalb so sensationell im Vergleich etwa zu 1980, als die Geborenenzahl sogar um 6,6 Prozent (altersstrukturbereinigt um 4,8 Prozent) zunahm, oder 1985 (plus 0,3; altersstrukturbereinigt minus 0,8 Prozent), weil zu Beginn des Jahres 1986 eine Reihe familienpolitischer Maßnahmen (Erziehungsgeld für alle Mütter, Steuererleichterungen für Familien) in Kraft getreten war. In der Presse wurde der Familienministerin teilweise unterstellt, sie habe den Anstieg als Beleg für pronatalistischen Erfolg ihrer Politik interpretiert. „Die Zunahme der Geburten, sagte Frau Süßmuth, lasse sich zwar nicht durch Untersuchungen als ein Ergebnis der von der Bundesregierung eingeleiteten neuen Familienpolitik nachweisen. Aber die Familien könnten wieder mehr Zuversicht haben.“ (FAZ, 1986; 1; eigene Unterstreichung). Auch die Verfasserin dieses Berichts zeigte sich skeptisch über die langfristige Wirksamkeit familienpolitischer Maßnahmen auf das Geburtenniveau, das 1985 immerhin den Tiefstand von 1,28 Geburten je Frau erreicht hatte, und führte im November 1986 aus: „Einen altersbereinigten Anstieg um fünf Prozent haben wir nicht einmal 1986, zumindest bisher. ... Man müßte von einer Wirksamkeit staatlichen Handelns überzeugt sein, für die es im vergleichbaren Ausland keine Parallele gibt.“ (Höhn, 1986; 16). Eine Studie über bevölkerungspolitische Maßnahmen und ihre Wirksamkeit in ausgewählten europäischen Ländern (Höhn; Schubnell, 1986) hatte gerade bekräftigt, daß die meisten Auswirkungen nur kurzfristig sind und auf Mitnahmeeffekten beruhen. Mit sehr beachtlichen Maßnahmepaketten, die jahr-

Tabelle 3 Indikatoren zur Geburtenentwicklung 1950 bis 1986 in der Bundesrepublik Deutschland

Jahr	Lebendgeborene		Zusammengefaßte Geburtenziffer je 1000		Durchschnittliches Alter der Mütter bei der Geburt 3)		Nettoreproduktionsziffer 4)
	Anzahl	Je 1000 Einwohner	Frauen 1)	Ehen 2)	insgesamt	des 1. Kindes	
1950	812 835	16,2	2 100	2 121	-	-	0,933
1960	968 629	17,4	2 366	5) 2 290	5) 27,65	5) 24,86	1,098
1965	1 044 328	17,7	2 507	2 093	27,56	24,88	1,177
1970	810 808	13,4	2 016	1 692	27,38	24,34	0,948
1975	600 512	9,7	1 451	1 368	27,02	24,81	0,680
1978	576 468	9,4	1 381	1 441	26,96	25,06	0,648
1980	620 657	10,1	1 445	1 609	27,02	25,19	0,679
1981	624 557	10,1	1 435	1 631	27,11	25,31	0,675
1982	621 173	10,2	1 407	1 628	27,20	25,49	0,660
1983	594 177	9,7	1 331	1 545	27,34	25,74	0,625
1984	584 157	9,5	1 291	...	27,52	25,98	0,606
1985	586 155	9,6	1 281	...	27,70	26,18	0,604
1986	625 963	10,3	1 345	...	27,85	26,37	0,632

- 1) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern.
- 2) Summe der ehedauerspezifischen Geburtenziffern (bis Ehedauer 20 Jahre).
- 3) Bei der Geburt ehelich lebendgeborener Kinder.
- 4) 1950 auf der Basis der Allgemeinen Sterbetafel 1949/51, 1960 auf der Allgemeinen Sterbetafel 1960/62, danach auf der Basis der Allgemeinen Sterbetafel 1970/72.
- 5) 1961.

zehntelang angeboten und regelmäßig angepaßt werden, kann die durchschnittliche Kinderzahl von Frauengenerationen um 0,1 bis 0,3, maximal 0,5 Kinder angehoben werden.

Mittlerweile liegen die kompletten (vorläufigen) Geburtenzahlen für 1986 vor und können mittels des CALOT-Verfahrens (Höhn, 1981) altersstrukturbereinigt werden. 1986 wurden 625 963 Kinder lebend geboren, also 6,8 Prozent mehr als 1985 (586 155). Dabei stieg die allgemeine Geburtenziffer wieder über zehn je 1000 Einwohner (10,3). Die zusammengefaßte Geburtenziffer wird für 1986 mittels des CALOT-Verfahrens auf 1,35 Geburten je Frau geschätzt. Demnach liegt dieser altersstrukturbereinigte Wert um 5,5 Prozent höher als 1985 (1,28) (Tabelle 3). Eine Verhaltensänderung ist somit nicht zu leugnen. Ob es sich dabei nur um verändertes Timing handelt, ob also Geburten nachgeholt und/oder vorgezogen werden (Nachhol- oder Mitnahmeeffekte), oder ob sich auch langfristige Auswirkungen (höhere durchschnittliche Kinderzahl von Kohorten) zeitigen, indem Kinder geboren werden, die nur unverbindlich gewünscht waren, wird man abwarten müssen. Das läßt sich bislang in der Tat noch nicht untersuchen. Interessant in diesem Zusammenhang ist die Entwicklung des durchschnittlichen Alters der Mütter bei der Geburt. Bis 1978, dem Jahr, in dem bisher die niedrigste Geburtenzahl registriert wurde, war es auf 26,96 Jahre gesunken. Dieser Rückgang reflektiert das Ausbleiben von dritten und weiteren Kindern. Seitdem ist das durchschnittliche Gebäralter gestiegen und betrug 1985 27,7 Jahre. Das Alter bei der Erstgeburt steigt bereits seit 1970; was als Hinausschieben des Kinderwunsches interpretiert werden muß, aber auch mit dem späteren Heiraten zusammenhängt.

Das Durchschnittsalter bei der Geburt des ersten Kindes bezieht sich nämlich nur auf eheliche Kinder. Bis 1985 ist dieses Alter auf 26,18 Jahre gestiegen. Man darf also auf diesen Indikator für 1986 gespannt sein, genauso wie auf die Verteilung der Geburten nach der Ordnungsnummer.

Die jüngeren Ehen, genauer gesagt, die seit 1977 geschlossenen Ehen haben wieder eine höhere Geburtenhäufigkeit. Sie tragen den vorübergehenden Geburtenanstieg um 1980. Die Ehekohorte 1977 hat aber schon im Jahr der Eheschließung, ganz besonders aber bei dreijähriger Ehedauer (1980) höhere ehedauerspezifische Geburtenziffern als die Heiratskohorte 1975. Bei der Ehedauer von fünf Jahren sind die Geburtenkurven der Kohorten von 1975, 1977 und 1980 wieder identisch. Das fünfte Ehejahr fiel für die Heiratskohorte 1975 in das Jahr 1980, diese Kohorte nahm also auch noch am Wiederanstieg der ehelichen Geburtenhäufigkeit teil. Die Ehekohorte 1977 erlebte ihr fünftes Ehejahr dagegen 1982, das heißt zu Beginn des erneuten Abschwungs, die Ehekohorte 1980 im letzten Beobachtungsjahr 1985. Die Werte für 1986, die jetzt noch nicht vorliegen, werden zeigen, ob 1986 ein Wendejahr ist. In kumulierter Darstellung hat der Ehejahrgang 1977 die Heiratskohorte 1975 bisher überholt. Der Ehejahrgang 1980 hat noch höhere Werte und könnte, wenn 1986 eine deutlich höhere Geburtenziffer erbringt, dann sogar die Kurve des Ehejahrgangs 1970 schneiden und somit eine höhere durchschnittliche Kinderzahl erzielen. Dabei darf man nicht übersehen, daß die Ehekohorte 1965 endgültig nur knapp 1,7 Kinder pro Ehe hat. Für einen Generationenersatz werden bei den derzeitigen Sterblichkeits- und Heiratsverhältnissen 2,3 Kinder je Ehe benötigt. Zur Erreichung des Bestandserhaltungsniveaus

Schaubild 1 Nichteheliche Geburtenziffern deutscher Frauen nach dem Alter in der Bundesrepublik Deutschland



veaus fehlen 35 Prozent. Die Ehekohorte 1970 wird vermutlich durchschnittlich nicht einmal oder nur knapp 1,6 Kinder haben. Für die jüngeren Ehen kann man noch keine Prognose wagen. Bei ihnen kommt es entscheidend darauf an, ob die Verhaltensänderung, die 1986 zu beobachten ist, anhält.

Welchen Beitrag zur Geburtenentwicklung leisten nun die unverheirateten Frauen? Die Nichtehelichenquote und die Zahl der nichtehelich Lebendgeborenen steigt. 1970 wurden 44 280 Kinder nichtehelich geboren, 1986 59 808, wobei die Nichtehelichenquote im gleichen Zeitraum von 5,5 Prozent (der niedrigste Wert wurde 1966 mit 4,6 Prozent beobachtet) auf

9,6 Prozent stieg. Die Zahl erhöhte sich somit um 35 Prozent, die Quote aber um 75 Prozent. Aus diesen Werten läßt sich jedoch nicht ohne weiteres auf eine gestiegene nichteheliche Geburtenhäufigkeit schließen, da insbesondere in den 70er Jahren das Potential an nichtverheirateten Frauen durch sinkende Heiratsneigung und steigendes Heiratsalter sowie höhere Scheidungshäufigkeit stark zunahm. Um bessere Einblicke zu bekommen, muß man altersspezifische Geburtenziffern berechnen. Wie Schaubild 1 zeigt, hat sich das Geburtenmuster unverheirateter deutscher Frauen in den 70er Jahren entscheidend verändert. 1970 bekamen insbesondere ganz junge Frauen ein nichteheliches

Kind. Die höchsten Geburtenziffern hatten 20- bis 24jährige unverheiratete Frauen. Im Verlauf der 70er Jahre sank das nichteheliche Geburtenniveau in jedem Alter, wozu vermutlich die Verbreitung von Familienplanungskennnissen und -methoden bei unverheirateten Frauen beitrug. Gleichzeitig verschob sich das Alter höchster Geburtenziffern zu den Mittzwanzigerinnen. Obwohl die Nichtehelichenquote von 5,5 Prozent (1970) bis 1974 auf 6,3 Prozent stieg, sank das Geburtenniveau unverheirateter Frauen. Seit Mitte der 70er Jahre steigt es dann allmählich. Allerdings bekommen – relativ betrachtet – nunmehr jüngere Frauen immer seltener ein nichteheliches Kind, wohingegen sich die über 25jährigen Frauen zunehmend dazu entscheiden. Es spricht manches dafür, daß die Geburt eines nichtehelichen Kindes nicht mehr oder viel seltener ein Malheur ist. Vielmehr dürfte es sich um bewußte Entscheidungen von unverheirateten Paaren oder von unabhängigen Frauen handeln. Zwischen 1980 und 1985 ist insbesondere die nichteheliche Geburtenhäufigkeit bei den 32- bis 40jährigen Frauen gestiegen.

Sterblichkeit

1986 starben 701 890 Personen beziehungsweise 11,5 je 1000 Einwohner, 1985 waren 704 296 Sterbefälle registriert worden. Das bedeutete zwar eine Zunahme um 1,2 Prozent gegenüber 1984, die altersstandardisierte Sterbeziffer, die Unterschiede im Altersaufbau bereinigt, verharrte aber bei 9,0. Die allgemeine Sterbeziffer pflegt in einer alternden Bevölkerung höher zu sein als die (auf einen früheren Altersaufbau, hier von 1970) standardisierte (Tabelle 4). Die Säuglingssterblichkeit sinkt kontinuierlich und beträgt 1986 8,7 im ersten Lebensjahr Gestorbene je 1000 Lebendgeborene.

Der beste Indikator für die Einschätzung des Sterblichkeitsniveaus ist die Lebenserwartung. Gemäß der Sterbetafel 1983/85 haben neugeborene Knaben eine durchschnittliche Lebenserwartung von 71,2 Jahren, neugeborene Mädchen von 77,8 Jahren. Das bedeutet weiterhin einen Rückgang der Sterblichkeit. Er erstreckt sich auch auf ältere Menschen. 60jährige Männer können damit rechnen, im Durchschnitt noch 16,9 Jahre zu leben, gleichaltrige Frauen haben eine fernere Lebenserwartung von 21,4 Jahren. Frauen haben in jedem Alter eine höhere Lebenserwartung. Sie steigt auch noch, obwohl Frauen in zunehmendem Maße erwerbstätig sind. Gerade die Jahrgänge der Trümmerfrauen und Leidtragenden des Zweiten Weltkriegs, die lange und schwer gearbeitet haben, stehen jetzt im Alter mit den höchsten Sterberisiken. Dennoch ergeben sich Sterblichkeitsrückgänge beziehungsweise Zunahmen der Lebenserwartung.

Auch nach anderen Merkmalen differenzieren die Sterblichkeitsniveaus bei Män-

Tabelle 4 Indikatoren zur Sterblichkeitsentwicklung 1950 bis 1986 in der Bundesrepublik Deutschland

Jahr	Gestorbene Anzahl	je 1000 Einwohner	Standardisierte Sterbeziffer 1)	Lebenserwartung in Jahren				Gestorbene Säuglinge je 1000 Lebendgeborene
				männlich		weiblich		
				0	60	0	60	
1950	528 747	10,5	13,6	3) 64,6	3) 16,2	3) 68,5	3) 17,5	55,3
1955	581 872	2) 11,3	2) 13,5					41,9
1960	642 962	11,6	13,0	4) 66,9	4) 15,5	4) 72,4	4) 18,5	33,8
1965	677 628	11,5	12,0					23,8
1970	734 843	12,1	12,1	5) 67,4	5) 15,3	5) 73,8	5) 19,1	23,4
1975	749 260	12,1	11,4	6) 68,3	6) 15,6	6) 74,8	6) 19,7	19,7
1980	714 117	11,6	9,9	7) 69,9	7) 16,4	7) 76,6	7) 20,7	12,7
1981	722 192	11,7	9,8	8) 70,2	8) 16,5	8) 76,9	8) 20,8	11,6
1982	715 857	11,6	9,6	9) 70,5	9) 16,6	9) 77,1	9) 20,9	10,9
1983	718 337	11,7	9,5	10) 70,8	10) 16,8	10) 77,5	10) 21,2	10,2
1984	696 118	11,3	9,0	11) 71,2	11) 16,9	11) 77,8	11) 21,4	9,6
1985	704 296	11,5	9,0	-	-	-	-	8,9
1986	701 890	11,5	8,8	-	-	-	-	8,7

1) Auf die Altersgliederung der Bevölkerung im Jahr 1970 standardisiert; je 1000 Einwohner.- 2) 1956.- 3) Sterbetafel 1949/51.- 4) Sterbetafel 1960/62.- 5) Sterbetafel 1970/72.- 6) Sterbetafel 1974/76.- 7) Sterbetafel 1979/81.- 8) Sterbetafel 1980/82.- 9) Sterbetafel 1981/83.- 10) Sterbetafel 1982/84.- 11) Sterbetafel 1983/85.

Quelle: Statistisches Bundesamt

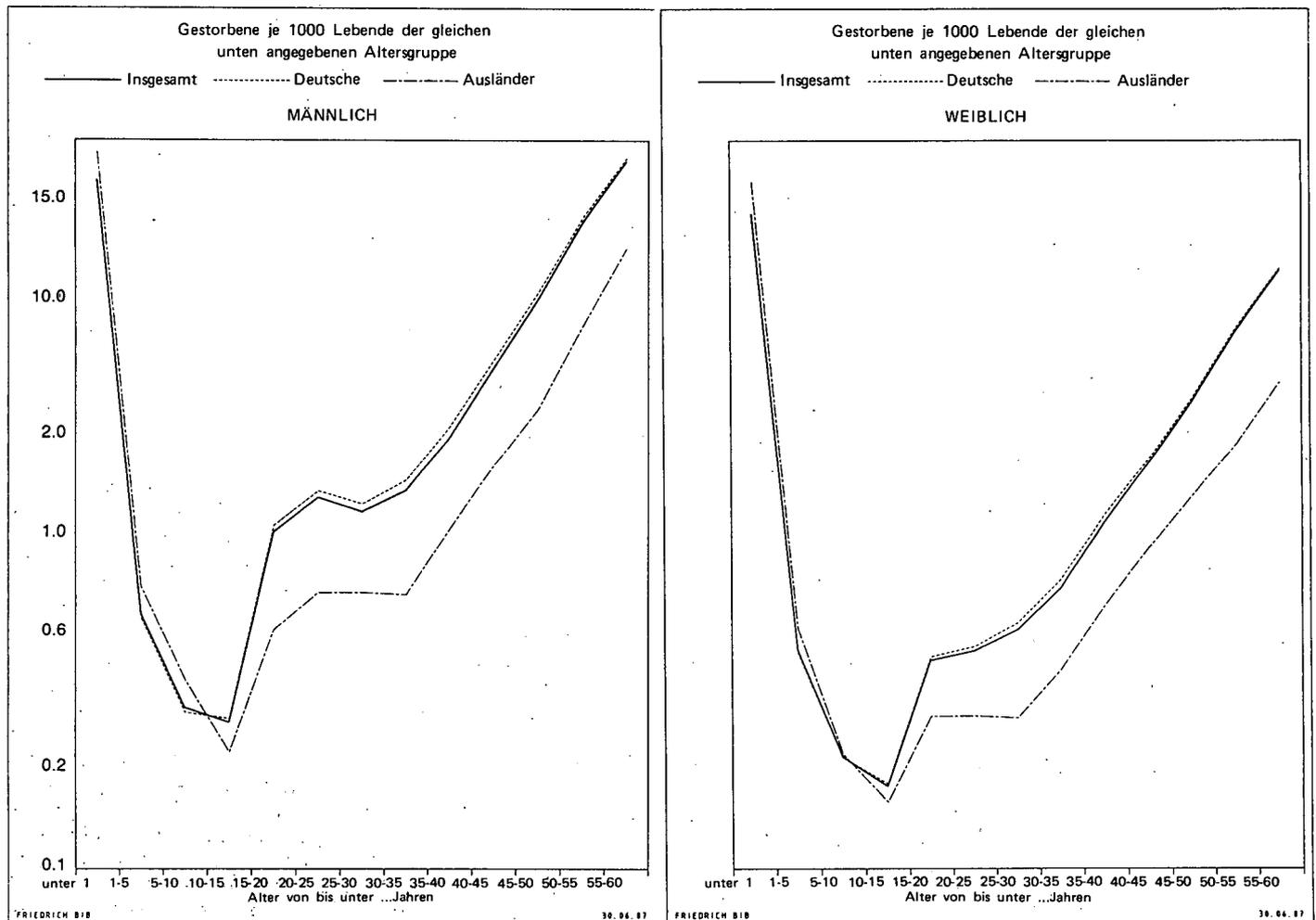
nern stärker als bei Frauen. Geschiedene Männer über 45 Jahre haben eine stark überhöhte Sterblichkeit. Im Alter zwischen

30 und 45 Jahren haben Witwer die höchste Sterblichkeit, ab 45 Jahre die zweit-höchsten Sterbeziffern. Ein mittleres

Sterblichkeitsniveau ergibt sich für Junggesellen. Die niedrigste Sterblichkeit haben verheiratete Männer. Dies gilt auch für Ehefrauen, doch sind die übrigen familienspezifischen Sterblichkeitsunterschiede für ledige, geschiedene und verwitwete Frauen gering, auch im Vergleich zu den verheirateten Frauen. Warum die Ehe sterblichkeitsmindernd wirkt, wird seit langem diskutiert. Neben der These von der positiven Auslese hält sich auch die Theorie von der geregelteren Lebensweise.

Warum Ausländer (nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland) eine niedrigere Sterblichkeit haben als Einheimische, ist ebenfalls nicht leicht zu erklären. Neben der Möglichkeit, daß kranke Ausländer ins Heimatland zurückkehren und dort sterben, ist gerade im Fall der Bundesrepublik Deutschland die statistische Übererfassung zu erwähnen. Wenn sich Ausländer beim Fortzug nicht abmelden, werden sie statistisch weiterhin als anwesend gerechnet. Dieser Fortschreibungsfehler wird umso größer, je mehr Jahre seit einer Volkszählung vergangen sind. In der Bundesrepublik Deutschland liegt die letzte

Schaubild 2 Durchschnittliche altersspezifische Sterbeziffern in der Bundesrepublik Deutschland 1982 bis 1984 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit



Volkszählung (1970) jetzt 17 Jahre zurück. Jedenfalls zeigt Schaubild 2, daß die Sterbeziffern der Ausländer – außer bei den Säuglingen und Kindern bis zum zehnten Lebensjahr – deutlich niedriger sind als bei gleichaltrigen Deutschen. Die deutlich niedrigere Sterblichkeit bei den 20- bis 25jährigen könnte auf den geringeren Motorisierungsgrad von jungen Ausländern zurückgehen. Bedenkt man jedoch, daß Ausländer eher der Gefahr von Arbeitsunfällen ausgesetzt sind, muß die niedrigere Sterblichkeit in jedem Erwachsenenalter doch verwundern.

Wanderungen

1985 gab es mit plus 83 400 erstmals seit 1981 wieder einen Wanderungsüberschuß, der sich 1986 weiter erhöhte (plus 188 400). Er war auch 1986 allerdings noch deutlich niedriger als 1980 (plus 312 000) oder 1979 (plus 246 000) (Tabelle 5). Ähnlich wie in den Jahren um 1980 ist die positive Wanderungsbilanz zu wesentlichen Teilen auf einen Zustrom von Asylbewerbern zurückzuführen. Von 1974 bis 1976 war der Wanderungssaldo negativ. Infolge des Anwerbestopps,

Tabelle 5 Gesamtwanderungen 1976 bis 1986

Jahr	Über die Grenzen des Bundesgebietes						Nach einer anderen Gemeinde im Bundesgebiet		
	Zuzüge		Fortzüge		Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)		insgesamt	aus einem anderen Land	innerhalb der Länder 2)
	insgesamt	darunter aus dem Ausland 1)	insgesamt	darunter nach dem Ausland 1)	insgesamt	gegenüber dem Ausland 1)			
	Anzahl								
1976	498 667	476 286	570 888	569 133	- 72 221	- 92 847	2 950 376	795 564	2 154 812
1977	539 898	522 611	507 246	505 696	+ 32 652	+ 16 915	2 995 808	817 411	2 178 397
1978	575 904	559 620	460 528	458 769	+ 115 376	+ 100 851	2 957 072	813 716	2 143 356
1979	666 716	649 832	420 714	419 091	+ 246 002	+ 230 741	2 936 657	803 519	2 133 138
1980	753 436	736 362	441 489	439 571	+ 311 947	+ 296 791	3 023 794	819 884	2 203 910
1981	625 053	605 629	472 719	470 525	+ 152 334	+ 135 104	2 968 950	798 430	2 170 520
1982	420 754	404 019	496 145	493 495	- 75 391	- 89 476	2 905 797	768 343	2 137 454
1983	372 027	354 496	489 162	487 268	- 117 135	- 132 772	2 732 625	674 186	2 058 439
1984	457 093	410 387	608 240	604 832	- 151 147	- 194 445	2 527 675	633 556	1 894 119
1985	512 108	480 872	428 717	425 313	+ 83 391	+ 55 559	2 572 459	640 035	1 932 424
1986	598 479	567 215	410 096	407 139	+ 188 383	+ 160 076	2 365 609	646 579	1 719 030
1986 1. Vj.	119 268	110 678	86 067	85 698	+ 33 201	+ 24 980	570 986	140 427	430 559
2. Vj.	139 009	130 950	85 081	84 386	+ 53 928	+ 46 564	589 315	151 459	437 856
3. Vj.	199 601	191 876	129 523	128 552	+ 70 078	+ 65 324	698 252	181 937	516 315
4. Vj.	140 601	133 711	109 425	108 503	+ 31 176	+ 25 208	507 056	172 756	334 300

1) einschließlich Ostgebiete des Deutschen Reiches. – 2) ohne Ortsumzüge.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

der im November 1973 erlassen wurde, wurde der Zustrom von Ausländern stark reduziert. Danach führten Familienzusammenführungen zu einem erneuten Anstieg der Zuzüge von Ausländern. Gleichzeitig wurden aber auch einige Verträge über die Aussiedlung von Deutschen aus ehemali-

gen deutschen Siedlungsgebieten in Osteuropa wirksam. 1980 und 1981 kam es dann zur ersten Welle von Asylbewerbern aus der Türkei und aus asiatischen Ländern. Das Rückkehrhilfegesetz aus dem Jahr 1983 führte zu einem vorübergehenden Anstieg der Fortzüge von Ausländern.

Tabelle 6 Zu- und Fortzüge von Deutschen und Ausländern über die Grenzen des Bundesgebietes nach Herkunfts- beziehungsweise Zielländern (1984 und 1985)

Herkunfts- bzw. Zielland	Zuzüge						Fortzüge						Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	
	1984		1985		1985 gegenüber 1984		1984		1985		1985 gegenüber 1984		1984	1985
	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%	1000	1000
- Deutsche -														
DDR und Berlin (Ost)	41,6	33,6	27,7	24,7	- 13,9	- 33,3	1,5	2,4	1,9	3,2	+ 0,4	+ 26,1	+ 40,1	+ 25,8
Ausland zusammen	79,2	64,0	82,7	73,7	+ 3,4	+ 4,3	59,8	96,8	58,6	96,1	- 1,2	- 1,9	+ 19,5	+ 24,0
Europäisches Ausland	55,2	44,6	57,7	51,4	+ 2,5	+ 0,2	33,6	54,4	32,4	53,2	- 1,2	- 3,6	+ 21,6	+ 25,3
EG-Staaten	15,1	12,2	15,9	14,2	+ 0,8	+ 5,3	18,7	30,3	18,1	29,6	- 0,6	- 3,3	- 3,6	- 2,1
Polen 1)	14,6	11,8	17,5	15,6	+ 2,9	+ 19,6	1,2	1,9	1,3	2,1	+ 0,1	+ 6,8	+ 13,4	+ 16,2
Rumänien	13,9	11,3	12,8	11,4	- 1,1	- 7,6	0,1	0,2	0,1	0,1	- 0,0	- 7,1	+ 13,8	+ 12,8
Schweiz	2,3	1,9	2,5	2,2	+ 0,1	+ 5,3	3,8	6,1	3,8	6,2	+ 0,0	+ 0,3	- 1,5	- 1,3
Sowjetunion	0,9	0,7	0,6	0,5	- 0,3	- 34,5	0,1	0,2	0,2	0,2	+ 0,0	+ 9,4	+ 0,8	+ 0,4
Tschechoslowakei	0,7	0,6	0,5	0,5	- 0,1	- 21,5	0,1	0,2	0,1	0,2	+ 0,0	+ 8,1	+ 0,6	+ 0,4
Übriges Europa	7,6	6,1	7,8	7,0	+ 0,2	+ 2,9	9,7	15,7	9,0	14,7	+ 0,7	+ 7,2	- 2,1	- 1,2
Außereuropäisches Ausland	24,1	19,5	25,0	22,3	+ 0,9	+ 3,7	26,1	42,2	26,2	42,9	+ 0,1	+ 0,2	- 2,0	- 1,2
Ungeklärt und ohne Angabe	2,9	2,3	1,8	1,6	- 1,2	- 40,2	0,5	0,8	0,5	0,8	- 0,0	- 5,8	+ 2,4	+ 1,3
Insgesamt	123,8	100	112,2	100	- 11,7	- 9,4	61,8	100	61,0	100	- 0,8	- 1,3	+ 62,0	+ 51,2
- Ausländer -														
Europäisches Ausland	244,8	73,9	270,9	68,0	+ 26,1	+ 10,7	470,1	86,3	289,3	78,9	- 180,8	- 38,5	- 225,3	- 18,4
EG-Staaten	78,5	23,7	81,8	20,5	+ 3,3	+ 4,2	107,7	19,8	96,5	26,3	- 11,1	- 10,3	- 29,2	- 14,7
darunter														
Griechenland	9,3	2,8	9,5	2,4	+ 0,2	+ 1,6	16,8	3,1	16,4	4,5	- 0,4	- 2,3	- 7,4	- 6,9
Italien	37,5	11,3	38,9	9,8	+ 1,4	+ 3,8	61,5	11,3	51,4	14,0	- 10,2	- 10,5	- 24,0	- 12,5
Türkei	34,1	10,3	47,5	11,9	+ 13,3	+ 39,1	213,5	39,2	60,6	16,5	- 152,8	- 71,6	- 179,4	- 13,2
Jugoslawien	19,4	5,8	22,5	5,6	+ 3,1	+ 16,1	33,8	6,2	30,6	8,4	- 3,1	- 9,3	- 14,4	- 8,1
Spanien	3,1	0,9	3,2	0,8	+ 0,2	+ 5,9	9,2	1,7	7,7	2,1	- 1,4	- 15,7	- 6,1	- 4,5
Portugal	1,4	0,4	1,6	0,4	+ 0,2	+ 13,0	20,7	3,8	3,4	0,9	- 17,3	- 83,6	- 19,3	- 1,8
Polen 1)	67,8	20,5	72,2	18,1	+ 4,4	+ 6,5	51,7	9,5	56,8	15,5	+ 5,2	+ 10,0	+ 16,1	+ 15,4
Übriges Europa	40,6	12,3	42,1	10,6	+ 1,5	+ 3,8	33,7	6,2	33,6	9,1	- 0,1	- 0,4	+ 6,9	+ 8,6
Außereuropäisches Ausland	86,1	26,0	126,7	31,8	+ 40,5	+ 47,0	74,6	13,7	76,1	20,8	+ 1,6	+ 2,1	+ 11,6	+ 50,6
darunter														
Asien	46,4	14,0	80,4	20,2	+ 34,1	+ 73,4	33,3	6,1	38,1	10,4	+ 4,9	+ 14,6	+ 13,1	+ 42,3
Unbekanntes Ausland	0,2	0,1	0,6	0,2	+ 0,5	+ 311,8	0,4	0,0	1,3	0,3	+ 0,9	+235,2	- 0,2	- 0,6
Insgesamt	331,1	100	398,2	100	+ 67,1	+ 20,3	545,1	100	366,7	100	- 178,4	- 32,7	- 213,9	+ 31,5

1) einschließlich Ostgebiete des Deutschen Reiches.

Quelle: Proebsting; Fleischer, 1986; 585 und 586

Da die Rückkehrfrist, die mit finanziellen Anreizen verbunden war, zum 30. September 1984 ablief, konzentrierte sich dieser Anstieg der Fortzüge auf die ersten drei Vierteljahre von 1984. Man kann mittlerweile davon ausgehen, daß diese Maßnahme der Rückkehrförderung im wesentlichen nur Mitnahmeeffekte auslöste. „Die Abwanderung von Ausländern hat sich nach dem Auslaufen des Rückkehrhilfegesetzes erwartungsgemäß beachtlich verringert. 1985 sind rund 368 000 Ausländer über die Bundesgrenzen fortgezogen und damit 179 000 oder 33 Prozent weniger als 1984 (546 000)“ (Proebsting; Fleischer, 1986; 585) (Tabelle 6).

Bereits 1984 zeigte sich schon ein Anstieg der Zuzüge von Ausländern aus außereuropäischen Ländern. Im letzten Bericht zur demographischen Lage hatten wir die Vermutung geäußert, daß „es sich um die Vorhut einer neuen Welle von Asylbewerbern handeln dürfte“ (Höhn; Otto, 1985; 477). Tabelle 6 bestätigt zahlenmäßig, daß sich dieser Trend tatsächlich fortsetzt. Die stärksten Zunahmen sind bei den Zuzügen von Ausländern aus der Türkei und dem außereuropäischen Ausland, darunter ganz ausgeprägt (plus 73,4 Prozent) aus Asien zu verzeichnen. Auf beide Ländergruppen entfällt mehr als ein Drittel der Zuzüge, allerdings auch der Fortzüge. Letzteres weist darauf hin, daß nicht alle Asylanträge positiv beschieden werden und viele Bewerber freiwillig, teilweise auch unfreiwillig fortziehen.

Bei den Deutschen haben sich 1985 die Zuzüge insgesamt verringert, während die Zahl der Fortzüge bei circa 61 000 verharrte. Insbesondere aus der DDR und Berlin (Ost), aus Rumänien, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei kamen 1985 deutlich weniger Deutsche. Mehr Deutsche siedelten 1985 noch aus Polen aus. Aus dem westeuropäischen und außereuropäischen Ausland kehrten 1985 etwa genauso viele Deutsche wie 1984 zurück. Hierbei handelt es sich (wie auch bei den Fortzügen) im wesentlichen um Geschäftsleute und Studenten, die für eine längere Zeit im Ausland leben. Die positive Wanderungsbilanz hat sich 1986 verstärkt.

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsstruktur

Zu Anfang des Jahres 1987 (31. Dezember 1986) lebten 61,14 Millionen Einwohner im Bundesgebiet. Im Verlauf des Jahres 1986 nahm der Bevölkerungsstand um 0,2 Prozent oder rund 120 000 Personen zu, weil der positive Wanderungssaldo (plus 188 400) ausreichte, um den Überschuß der Geborenen über die Geborenen mehr als auszugleichen. Der Sterbefallüberschuß war 1986 mit minus 75 900 sehr zusammengeschmolzen, weil einerseits die Geborenenzahl um 6,8 Prozent zugenommen hatte und die Zahl der Gestorbe-

Tabelle 7 Einfluß der Wanderungen und der natürlichen Bevölkerungsbewegung auf die Bevölkerungsentwicklung 1955 bis 1986 in der Bundesrepublik Deutschland

Jahr	Bevölkerungsstand am Jahresanfang	Veränderungen						Bevölkerungsstand am Jahresende
		Überschuß der				Zu- (+) bzw. Abnahme (-)		
		Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)		Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)		insgesamt		
		1000	a.T. 2)	1000	a.T. 2)	1000	a.T. 2)	
1955	52 126,8	+ 238,5	+ 5	+ 333,3	+ 6	+ 571,6	+ 11	52 698,3
1956	52 698,3	+ 255,8	+ 5	+ 348,2	+ 7	+ 620,5	+ 12	53 318,8
1957	53 318,8	+ 274,3	+ 5	+ 400,8	+ 8	+ 675,0	+ 13	53 993,8
1958	53 993,8	+ 307,2	+ 6	+ 305,0	+ 6	+ 612,2	+ 11	54 606,0
1959	54 606,0	+ 346,4	+ 6	+ 170,9	+ 3	+ 517,4	+ 9	55 123,4
1960	55 123,4	+ 325,7	+ 6	+ 335,8	+ 6	+ 661,4	+ 12	55 784,8
1961	55 784,8	+ 385,1	+ 7	+ 419,2	+ 8	+ 804,3	+ 14	56 589,1
1962	56 589,1	+ 373,7	+ 7	+ 283,3	+ 5	+ 658,1	+ 12	57 247,2
1963	57 247,2	+ 381,1	+ 7	+ 223,5	+ 4	+ 617,3	+ 11	57 864,5
1964	57 864,5	+ 421,3	+ 7	+ 301,5	+ 5	+ 722,9	+ 12	58 587,5
1965	58 587,5	+ 366,7	+ 6	+ 343,8	+ 6	+ 709,1	+ 12	59 296,6
1966	59 296,6	+ 364,0	+ 6	+ 131,6	+ 2	+ 496,3	+ 8	59 792,9
1967	59 792,9	+ 332,1	+ 6	- 176,9	- 3	+ 155,5	+ 3	59 948,5
1968	59 948,5	+ 235,8	+ 4	+ 278,3	+ 5	+ 514,6	+ 9	60 463,0
1969	60 463,0	+ 159,1	+ 3	+ 572,0	+ 9	+ 731,6	+ 12	61 194,6
1970	61 194,6	+ 76,0	+ 1	+ 575,2	+ 9	- 193,4	- 3	61 001,2
1971	61 001,2	+ 47,9	+ 1	+ 430,3	+ 7	+ 501,3	+ 8	61 502,5
1972	61 502,5	- 30,1	- 0	+ 330,5	+ 5	+ 306,9	+ 5	61 809,4
1973	61 809,4	- 95,4	- 2	+ 384,0	+ 6	+ 292,0	+ 5	62 101,4
1974	62 101,4	- 101,1	- 2	- 9,3	- 0	- 109,9	- 2	61 991,5
1975	61 991,5	- 148,7	- 2	- 199,4	- 3	- 346,9	- 6	61 644,6
1976	61 644,6	- 130,3	- 2	- 72,3	- 1	- 202,6	- 3	61 442,0
1977	61 442,0	- 122,6	- 2	+ 32,7	+ 1	- 89,3	- 2	61 352,7
1978	61 352,7	- 146,8	- 2	+ 115,4	+ 2	- 31,1	- 1	61 321,7
1979	61 321,7	- 129,7	- 2	+ 246,0	+ 4	+ 117,7	+ 2	61 439,3
1980	61 439,3	- 93,5	- 2	+ 311,9	+ 5	+ 218,6	+ 4	61 657,9
1981	61 657,9	- 97,6	- 2	+ 152,4	+ 3	+ 54,7	+ 1	61 712,7
1982	61 712,7	- 94,7	- 2	- 71,9	- 1	- 166,6	- 3	61 546,1
1983	61 546,1	- 124,2	- 2	- 115,3	- 2	- 239,4	- 4	61 306,7
1984	61 307,0	- 112,0	- 2	- 146,0	- 2	- 257,0	- 4	61 049,0
1985	61 049,0	- 118,1	- 2	+ 83,4	+ 1	- 29,0	0	61 020,0
1986	61 020,0	- 75,9	- 1	+ 188,4	+ 3	+ 120,0	+ 2	61 140,0

1) einschließlich Differenz zwischen vorläufigem und endgültigem Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung und Berichtigung von Gemeindeergebnissen.

2) der Bevölkerung am Jahresanfang.

Quelle: Statistisches Bundesamt

nen um 0,3 Prozent kleiner geworden war (Tabelle 7).

Die wechselvolle Bedeutung des Wanderungssaldos einerseits und des Saldos aus Geburten und Sterbefällen andererseits für die Bevölkerungsentwicklung kann recht gut anhand von Tabelle 7 verdeutlicht werden. Bei der Volkszählung 1950 umfaßte die Wohnbevölkerung (Deutsche und Ausländer ohne ausländische Streitkräfte und diplomatisches Korps sowie deren Familienangehörige) 50,2 Millionen Einwohner. Nach der Fortschreibung zum Jahresanfang 1955 war der Bevölkerungsstand auf 52,1 Millionen angewachsen. Bis zur Volkszählung 1961 wuchs die Wohnbevölkerung infolge von Geburtenüberschüssen, mehr aber noch durch den Zuzug von Flüchtlingen auf 56,2 Millionen. Nach dem Mauerbau verringerten sich diese Wanderungsgewinne deutlich, bis sie durch Zuwanderungen von Ausländern ersetzt wur-

den. Der Ausländerzustrom, im wesentlichen durch die Anwerbung von „Gastarbeitern“ bestimmt, wurde nur 1967 infolge der wirtschaftlichen Rezession kurzfristig unterbrochen. 1969 und 1970 wuchs die Bevölkerung um jährlich über eine halbe Million aus dem Wanderungsüberschuß. Zwischen 1962 und 1968 bestimmten dagegen die Geburtenüberschüsse das Wachstum der Wohnbevölkerung. Die Geburtenüberschüsse wurden dabei allerdings seit 1964 von Jahr zu Jahr kleiner und schlugen 1972 schließlich in einen Sterbefallüberschuß um. 1972 und 1973 reichte der positive Wanderungssaldo noch aus, einen Rückgang der Bevölkerung zu verhindern. Mit dem Anwerbestopp vom November 1973 versiegte dann aber vorübergehend der Zustrom von Ausländern. Seitdem der Geburtensaldo negativ ist (seit 1972) und Ausmaße zwischen jährlich 100 000 bis fast 150 000 (1975) erreicht,

bestimmt der Wanderungssaldo, ob der Bevölkerungsstand sinkt oder nicht. So reichte in den Jahren 1979 bis 1981 und neuerdings 1986 der jährliche Außenwanderungsüberschuß aus, den Sterbefallüberschuß mehr als auszugleichen. Folglich kam es in diesen Jahren zu einer Bevölkerungszunahme. Es bleibt abzuwarten, wie die Entwicklung sich im Jahr 1987 gestaltet. Immerhin hat sich der Außenwanderungssaldo im vierten Vierteljahr von 1986 abgeschwächt, während der Sterbefallüberschuß im ersten Vierteljahr 1987 wieder größer geworden ist.

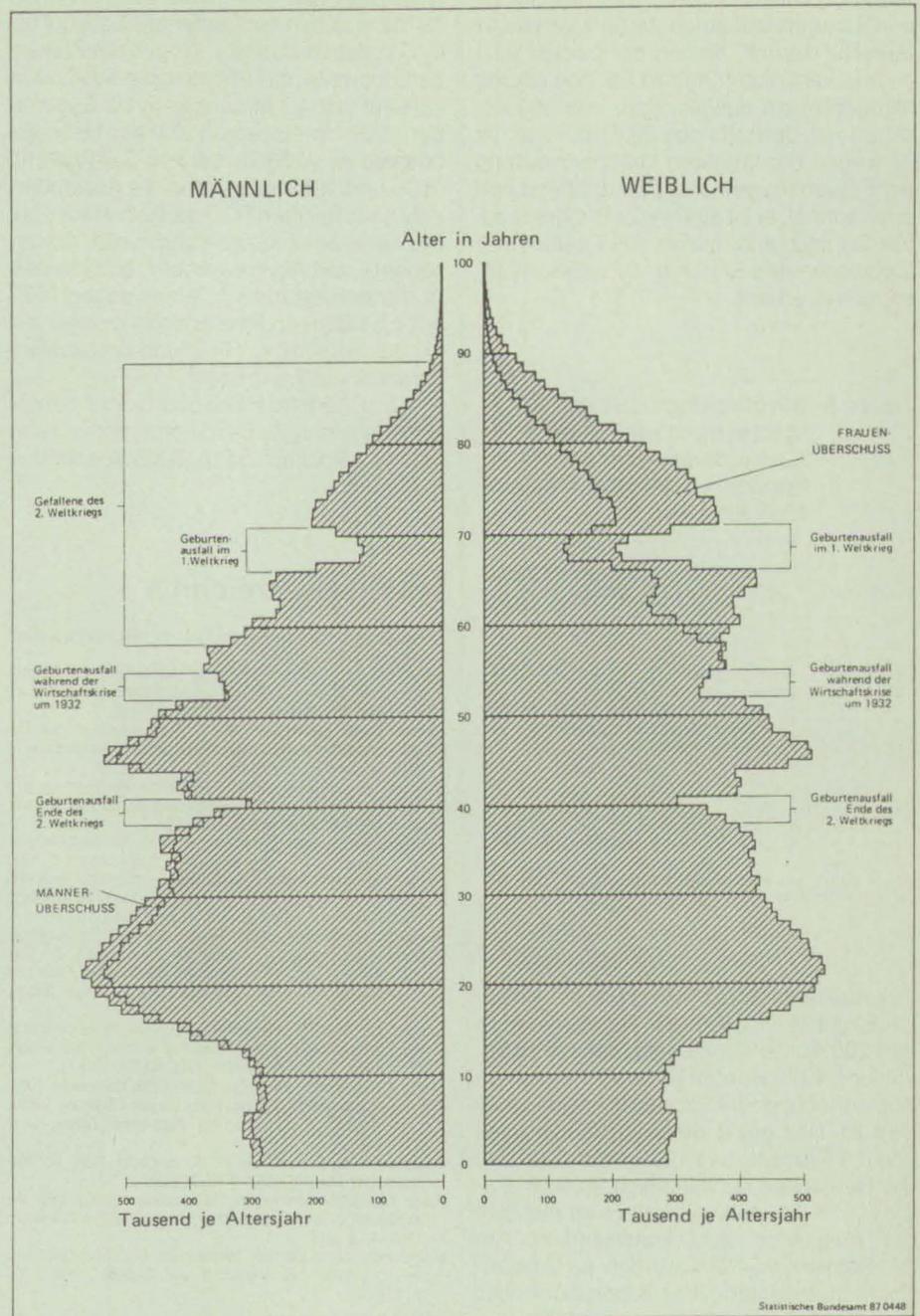
Entscheidender als Variationen des Bevölkerungsstandes sind die Veränderungen der Altersstruktur. Ein Geburtenüberschuß bedeutet tendenziell eine Verjüngung, ein Sterbefallüberschuß eine Alterung der Bevölkerungsstruktur. Ein Zuwanderungsüberschuß berührt in der Regel die Bevölkerung im mittleren Alter.

Der Einfluß von Wanderungen, Geburten und Sterbefällen spiegelt sich im Altersaufbau einer Bevölkerung. Die Geburtenentwicklung gestaltet unmittelbar die Zahl und den Anteil von Kindern. So betrug der Anteil der unter Sechsjährigen 1950 8,1 Prozent. Dieser Kinderanteil stieg auf fast zehn Prozent in den 60er Jahren und nahm infolge des Geburtenrückgangs, der Mitte der 60er Jahre einsetzte, nach 1970 stark ab. Zu Jahresanfang 1986 waren nur noch 5,9 Prozent der Bevölkerung unter sechs Jahre alt. Die geburtenstarken Jahrgänge wandern wie eine Welle durch den Altersaufbau, finden sich in den 70er Jahren in der Altersgruppe der sechs- bis unter 15jährigen, in den 80er Jahren in den Altersgruppen der 15- bis unter 25jährigen. Es leuchtet ein, daß hiermit veränderte Auslastungen und Anforderungen an die unterschiedlichen Stufen des Bildungssystems verbunden sind.

Als relativ stabil erweist sich die Altersgruppe der 20- bis unter 60jährigen, also der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Frühere Einflüsse der Geburtenentwicklung werden von Wanderungseinflüssen überlagert und neutralisiert. Bemerkenswert ist dagegen die unaufhaltsame Zunahme des Anteils der Senioren. Diese wurden zu Zeiten hoher Fertilität geboren. Allerdings wurde der Bestand dieser geburtenstarken Jahrgänge (bis etwa 1915 geboren) insbesondere bei den Männern wegen der Kriegsterbefälle stark gelichtet. Der Seniorenanteil ist deshalb in den 80er Jahren nur unwesentlich höher als 1970. Eine Bevölkerung, die sich seit Jahrzehnten nicht mehr voll reproduziert, muß demographisch altern, um so mehr, wenn gleichzeitig die Lebenserwartung steigt.

Einen zusammenfassenden Überblick über die Verschiebungen in der Altersstruktur vermitteln die Belastungsquoten. Hierbei werden die unter 20jährigen (Jugendlastquote) beziehungsweise die über 60jährigen (Altenlastquote) beziehungsweise sowohl die unter 20jährigen als auch die über 60jährigen (Gesamlastquote) auf

Schaubild 3 Altersaufbau der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland am Jahresanfang 1986



100 der 20- bis unter 60jährigen bezogen. Die mittlere Generation muß sowohl die jüngeren als auch die älteren Generationen direkt oder indirekt unterstützen. Die Jugendlastquote ist stark rückläufig, mit einem relativen Minimum in den 60er Jahren (1961: 51,4), einem Anstieg auf 58,4 (1970) und einem bisherigen Tiefstand von 40,2 (1986). Die Altenlastquote ist von 1950 bis 1970 stark gestiegen und stagniert aus den oben dargelegten Gründen vorübergehend in den 80er Jahren. Faßt man beide Quoten zusammen, um die demographische Gesamtbelastungsquote zu ermitteln, so ergibt sich ein Anstieg bis in die 70er Jahre und eine allmähliche relative

Entlastung bis 1986, die aber, wie im nächsten Kapitel noch gezeigt wird, nur vorübergehender Natur ist.

Eine Momentaufnahme und ein komplexes Abbild der Bevölkerungsgeschichte der letzten 100 Jahre ist die graphische Darstellung des Altersaufbaus (Schaubild 3). Von einer Alterspyramide zu sprechen, wäre unzutreffend. Der Altersaufbau der Wohnbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland gleicht eher einem vom sauren Regen angegriffenen Tannenbaum. Der schmale Stamm ist die Konsequenz des niedrigen Geburtenniveaus seit Anfang der 70er Jahre. Hinter der Ausbuchtung bei den 15- bis 25jährigen stehen

die sogenannten geburtenstarken Jahrgänge (geboren zwischen 1955 und 1965). Weitere Einkerbungen gehen auf frühere Geburtenrückgänge beziehungsweise -ausfälle zurück. Neben der bereits jetzt erkennbaren Alterung fällt bei den älteren Mitbürgern ein ausgeprägter Frauenüberschuß auf. Jenseits des 50. Lebensjahres ist wegen der längeren Lebenserwartung der Frauen ein gewisser Frauenüberschuß zwar normal, er ist aber in der Bundesrepublik Deutschland infolge des Fehlens der Gefallenen des Ersten und Zweiten Weltkrieges überhöht.

Tabelle 8 Bevölkerung nach der Staatsangehörigkeit und Ausländeranteil in der Bundesrepublik Deutschland 1961 bis 1986

Stichtag	Bevölkerung insgesamt	davon		Ausländeranteil in %
		Deutsche	Ausländer ¹⁾	
6. 6. 1961	56 174,8	55 488,6	686,2	1,2
30. 9. 1967	59 926,0	58 119,3	1 806,7	3,0
27. 5. 1970	60 650,6	58 050,0	2 600,6	4,3
30. 9. 1972	61 776,7	58 250,1	3 526,6	5,7
30. 9. 1974	62 048,1	57 920,7	4 127,4	6,7
30. 9. 1976	61 489,6	57 541,3	3 948,3	6,4
30. 9. 1978	61 331,9	57 350,8	3 981,1	6,5
30. 9. 1980	61 653,1	57 199,8	4 453,3	7,2
30. 9. 1982	61 604,1	56 937,2	4 666,9	7,6
30. 9. 1983	61 370,8	56 835,9	4 534,9	7,4
30. 9. 1984	61 089,1	56 725,5	4 363,6	7,1
31. 12. 1985	61 020,5	2) 56 641,6	4 378,9	7,2
31. 12. 1986	61 140,5	2) 56 627,8	4 512,7	7,4

1) Ergebnis des Ausländerzentralregisters.
2) Durch Differenzbildung.

Der Ausländeranteil betrug bei der Volkszählung 1961 1,2 Prozent. Damals wurden 686 200 Ausländer gezählt. Bei der Volkszählung 1970 wurden bereits 2,6 Millionen Ausländer und 58 Millionen Deutsche festgestellt. Das ergab einen Ausländeranteil von 4,3 Prozent. Seit 1972 nimmt die Zahl der Deutschen kontinuierlich ab. Wie Tabelle 8 zeigt, entwickelte sich die Zahl der Ausländer nicht kontinuierlich. Am 30. September 1974 wurden im Ausländerzentralregister 4,1 Millionen Ausländer

geführt. Der Ausländeranteil erreichte 1974 6,7 Prozent. Danach sank die Ausländerzahl auf 3,9 Millionen (1976 bis 1978), was den Ausländeranteil auf 6,4 bis 6,5 Prozent reduzierte. Wegen der Zuwanderungswelle um 1980 stieg die Ausländerzahl auf fast 4,7 Millionen am 30. September 1982; daraus ergab sich der bisherige höchste Ausländeranteil von 7,6 Prozent. 1985 und 1986 stieg dann die Ausländerzahl nach leichten Rückgängen wieder an. Die erneute Zuwanderungswelle, insbesondere von Asylbewerbern, erhöhte den Ausländerbestand am Jahresanfang 1987 auf 4,5 Millionen (immer noch weniger als am 30. September 1982) und den Ausländeranteil auf 7,4 Prozent.

Dr. Charlotte Höhn und Reiner Schulz
Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
Postfach 5528, 6200 Wiesbaden

Literaturverzeichnis

- Braun, Werner: Ehescheidungen 1985. In: *Wirtschaft und Statistik*, 1986, 12, S. 968-973.
- Braun, Werner; Proebsting, Helmut: Heiratstafeln verwitweter Deutscher 1979/82 und geschiedener Deutscher 1980/83. In: *Wirtschaft und Statistik*, 1986, 2, S. 107-112.
- Bundesminister des Innern (Hrsg.): Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland - Aktualisierte Fassung; Bonn, 10.2.1987.
- Bundestagsdrucksache 8/680: Langfristige Bevölkerungsentwicklung; Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der CDU/CSU; Bonn; Heger, 1977.
- Bundestagsdrucksache 8/4437: Bericht über die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland, 1. Teil: Analyse der bisherigen Bevölkerungsentwicklung und Modellrechnungen, zur künftigen Bevölkerungsentwicklung; Bonn: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.), 1980.
- Bundestagsdrucksache 10/863: Bericht über die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland, 2. Teil: Auswirkungen auf die verschiedenen Bereiche von Staat und Gesellschaft; Bonn: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.), 1984.
- Council of Europe (Hrsg.): Recent demographic developments in the member states of the Council of Europe, 1986 edition; Strasbourg: Council of Europe, 1986 (CDDE (86) 1).
- Eurostat (Hrsg.): Erhebung über Arbeitskräfte; Ergebnisse 1984. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*: Nach langem Rückgang wieder mehr Geburten. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 23.8.1986, S. 1.
- Fleischer, Henning: Ausländer im Bundesgebiet 1986. In: *Wirtschaft und Statistik*, 1987, 3, S. 219-222.
- Fürst, Hildegard: Gemeinsame Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte in der Gemeinschaft; In: Eurostat Mitteilungen, 1985, 4, S. 4-17.
- Heidenreich, Hans-Joachim: Mikrozensus und Erwerbstätigkeit im Juni 1985. In: *Wirtschaft und Statistik*, 1986, 12, S. 974-985.

- Henshaw, Stanley K.: Induced abortion: a worldwide perspective. In: *Family Planning Perspectives*, 18, 1986, 6, S. 250-254.
- Höhn, Charlotte: Rechtliche und demographische Einflüsse auf die Entwicklung der Ehescheidungen seit 1946. In: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 6, 1980, 3/4, S. 335-371.
- Höhn, Charlotte: Bevölkerungsrückgang, Situation, Tendenzen, Ursachen. Vortrag beim Kongreß „Bevölkerungsentwicklung“ der Konrad-Adenauer-Stiftung, November 1986.
- Höhn, Charlotte: Die CALOT-Methode zur aktuellen Beurteilung von Geburtenniveau und -trend. In: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 7, 1981, 2, S. 231-254.
- Höhn, Charlotte: Amtliche Bevölkerungsvorausschätzungen seit 1925 - eine kurze Geschichte der Politikberatung und des demographischen Klimas. In: *Wirtschafts- und Sozialstatistik: Empirische Grundlagen politischer Entscheidungen* (Heinz Grohmann zum 65. Geburtstag); Hanau, K.; Hujer, R.; Neubauer, W. (Hrsg.); Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1986a, S. 209-231.
- Höhn, Charlotte: Einflußfaktoren des generativen Verhaltens - Zwischenbilanz zu den Gründen des Geburtenrückgangs. In: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 12, 1986b, 3, S. 309-322.
- Höhn, Charlotte; Linke, Wilfried: Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 1990, 1. Teil: Deutsche Bevölkerung ohne Wanderungen. In: *Wirtschaft und Statistik*, 1975, 12, S. 793-798.
- Höhn, Charlotte; Linke, Wilfried: Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 1990, 2. Teil: Deutsche Bevölkerung einschließlich Wanderungen. In: *Wirtschaft und Statistik*, 1976, 6, S. 337-340.
- Höhn, Charlotte; Mammey, Ulrich; Schwarz, Karl: Die demographische Lage in der Bundesrepublik Deutschland. In: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 6, 1980, 2, S. 141-225 (insb. Teil B: Zum Heiratsverhalten).
- Höhn, Charlotte; Otto, Johannes: Bericht über die demographische Lage in der Bundesrepublik Deutschland und über die Weltbevölkerungstrends. In: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 11, 1985, 4, S. 445-518.
- Höhn, Charlotte; Schubnell, Hermann: Bevölkerungspolitische Maßnahmen und ihre Wirksamkeit in ausgewählten europäischen Industrieländern, (I) und (II). In: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 12, 1986, 1 (S. 3-51) und 2 (S. 185-219).
- Jürgens, Hans W.; Pohl, Katharina: Sexualproportion und Heiratsmarkt. In: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 11, 1985, 2, S. 165-178.
- Klauder, W.: Arbeitsmarktperspektiven bis 2000. In: *Sozialer Fortschritt*, 35, 1986, 3, S. 49-57.
- Macura, Milos; Malacic, Janez: Population Prospects for Europe. In: *European Population Conference 1987. Plenaries*; Helsinki: Central Statistical Office of Finland, 1987, S. 1-45.
- Proebsting, Helmut: Eheschließungen, Ehescheidungen, Geburten und Sterbefälle von Ausländern 1981. In: *Wirtschaft und Statistik*, 1983, 2, S. 79-85.
- Proebsting, Helmut: Eheschließungen, Scheidungen, Geburten und Sterbefälle von Ausländern 1985. In: *Wirtschaft und Statistik*, 1987, 3, S. 223-229.
- Proebsting, Helmut; Fleischer, Henning: Bevölkerungsentwicklung 1985. In: *Wirtschaft und Statistik*, 1986, 8, S. 582-587.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 1, Gebiet und Bevölkerung 1984; Mainz: Kohlhammer, 1986.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 4.1.1., Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1984; Mainz: Kohlhammer, 1986.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie 12, Gesundheitswesen, Reihe 3, Schwangerschaftsabbrüche 1985; Mainz: Kohlhammer, 1986.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistische Jahrbücher (diverse Jahrgänge).
- Thon, Manfred: Das Erwerbspersonenpotential in der Bundesrepublik Deutschland, Entwicklung seit 1960 und Projektion bis 2000 mit einem Ausblick 2030. In: *Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, 105, Nürnberg: IAB, 1986.



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen.

Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Hamburg heute und gestern

Zur **Struktur der hamburgischen Wirtschaft** und ihrer Entwicklung gibt es Daten aus verschiedenen Statistiken. Das Datenmaterial der Umsatzsteuerstatistik unterscheidet sich von anderen dadurch, daß es nicht im gleichen Maße die wirtschaftlichen Gegebenheiten in Hamburg, sondern vielmehr die der in Hamburg ansässigen Unternehmen widerspiegelt.

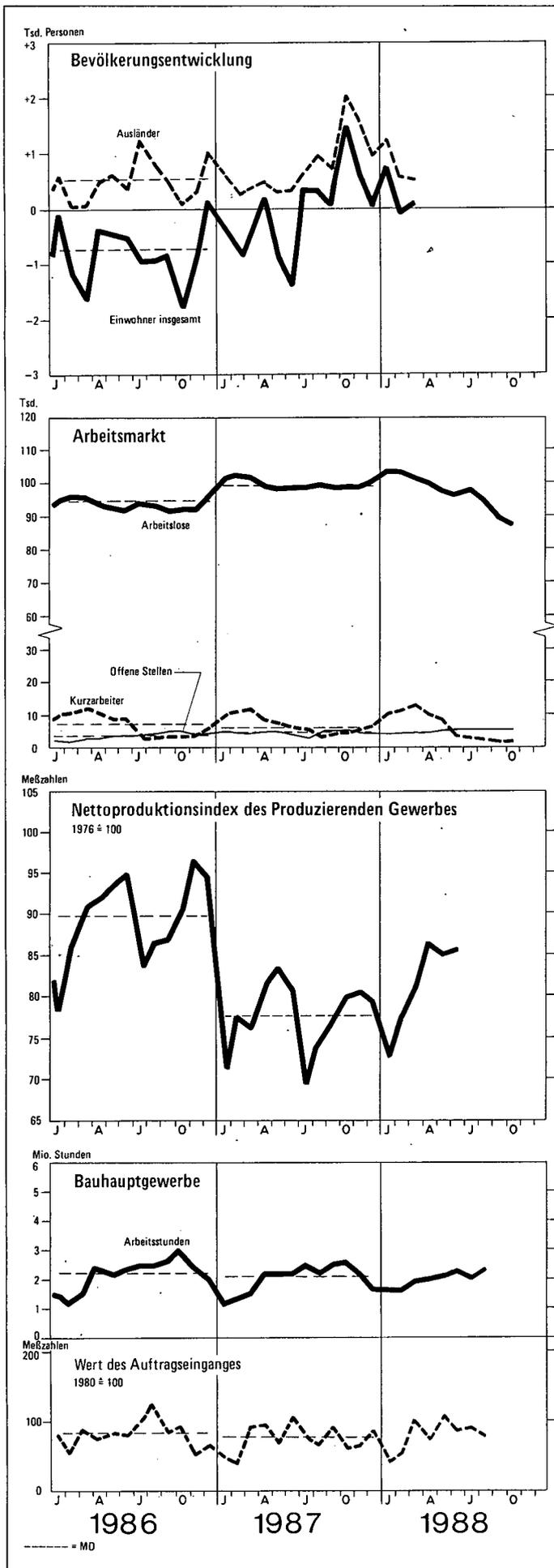
Was die Umsatzsteuerstrukturen der hier umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen anbelangt, so sind die Werte für 1986 im wesentlichen bestimmt durch die Anteile des Produzierenden Gewerbes (49,4 Prozent) und des Handels (36,8 Prozent). Im Vergleich zu 1964 ist der Anteil des Produzierenden Gewerbes um 1,4, der des Handels um 1,9 Prozentpunkte zurückgegangen; auch bei „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ war eine Einbuße von 4,5 auf 3,4 Prozent zu verzeichnen. Anteilsausweitungen gab es nur bei Kreditinstituten und beim Versicherungsgewerbe, bei den übrigen von Unternehmen und Freien Berufen erbrachten Dienstleistungen sowie bei Organisationen ohne Erwerbszweck, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. Der Anteil dieser Wirtschaftsabteilungen nahm zu von 5,9 auf 10,3 Prozent. Auch bei der Anzahl der Steuerpflichtigen zeigt sich eine Strukturverschiebung vor allem vom Handel zu den Dienstleistungen.

Die Umsatzsteuerstatistik weist aus, daß sich der **Durchschnittsumsatz** der Unternehmen, die ihren Sitz in Hamburg haben, von 1964 bis 1986 von 1,28 auf 4,55 Millionen DM erhöht hat. Im Zuge dieser Entwicklung hat sich eine erhebliche Verschiebung zwischen den Umsatzgrößenklassen ergeben. Der Anteil

der **Steuerpflichtigen** in der Größenklasse von 20 000 bis 100 000 DM Umsatz ging von der Hälfte auf ein Drittel zurück. Der Anteil in der Größenklasse 100 000 bis 250 000 DM blieb mit etwa einem Viertel konstant. Eine Anteilszunahme von 17 auf 26 Prozent weist dagegen die Größenklasse von 250 000 bis eine Million DM auf und eine Verdopplung von 9 auf 18 Prozent die Größenklasse der Umsatzmillionäre; zu letzterer gehörten 1986 28 Unternehmen mit einem Umsatz von jeweils einer Milliarde DM und mehr.

Beim **Umsatz** war in allen Größenklassen unter einer Million DM ein Anteilsrückgang zu verzeichnen, insgesamt von rund elf auf etwa vier Prozent. Dominiert wird das Geschehen von den Umsatzmillionären, deren Anteil am Umsatz von etwa 89 auf knapp 96 Prozent stieg. Anders – und genauer – ausgedrückt entfielen auf 17,8 Prozent der Steuerpflichtigen 95,9 Prozent des Gesamtumsatzes. Der Durchschnittsumsatz in dieser Größenklasse stieg dabei von knapp 13 auf 24,5 Millionen DM.

1987 führten **Hamburger Importeure und Exporteure** Waren im Wert von 75,6 Milliarden DM ein und aus. Das entspricht – verglichen mit den Ergebnissen von 1960 – einer Steigerung auf nahezu das Fünffache (plus 375 Prozent). Bemerkenswert ist aber nicht nur die hohe Zuwachsrate, sondern auch eine erheblich veränderte Länderstruktur. Die Verschiebungen beruhen vor allem auf dem starken Anstieg des Handels mit den EG-Staaten und somit auf der immer engeren Einbindung auch der Hamburger Wirtschaft in die Europäische Gemeinschaft. Der Anteil Europas am gesamten Außenhandel Hamburger Firmen erhöhte sich von 36 Prozent im Jahr 1960 auf 64 Prozent im vergangenen Jahr. Den maßgeblichen Bei-



trag der EG-Länder an diesem Zuwachs zeigen die entsprechenden Anteile von 22 und 48 Prozent. Das bedeutet, daß heute nahezu die Hälfte der Im- und Exporte der Hamburger Unternehmen mit diesen Staaten abgewickelt wird.

Demgegenüber traten alle übrigen Erdteile in ihrer Bedeutung zurück, obwohl verschiedene überseeische Länder sowohl absolut als auch relativ kräftig anzogen. Afrika – mit dem 1960 gut ein Zehntel des Außenhandelsumsatzes abgewickelt wurde – sank auf knapp sechs Prozent. Noch mehr an Bedeutung verlor der Warenverkehr mit Amerika, dessen Anteil sich von 30 auf 12 Prozent verminderte. Dabei sank die Beteiligung der USA am Handelsgeschäft der Hamburger Firmen von 13 auf sechs Prozent. Selbst der asiatische Kontinent konnte seinen hohen Anteil von 19 Prozent nicht halten und ging auf 16 Prozent zurück. Das ist umso erstaunlicher, als die meisten fernöstlichen Länder ihre Stellung wesentlich verbessern konnten, zum Beispiel Japan von knapp zwei Prozent auf fünf Prozent. Die Ursache für die Einbuße dürfte wohl hauptsächlich bei den geringeren Rohölimporten aus dem Nahen Osten (Verlagerung auf europäische Förderländer wie Großbritannien und Norwegen) zu suchen sein.

Neue Schriften

Unter dem Titel „**Folgekosten des Wirtschaftsprozesses und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung** – zur Identifikation von steigenden kompensatorischen Ausgaben in der Sozialproduktrechnung“ erschien von Christian Leipert ein Projektbericht als IIUG-Report Nr. 87-22 aus dem Forschungsschwerpunkt Umweltpolitik (Internationales Institut für Umwelt und Gesellschaft – IIUG) am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Ausgangspunkt der Arbeit war

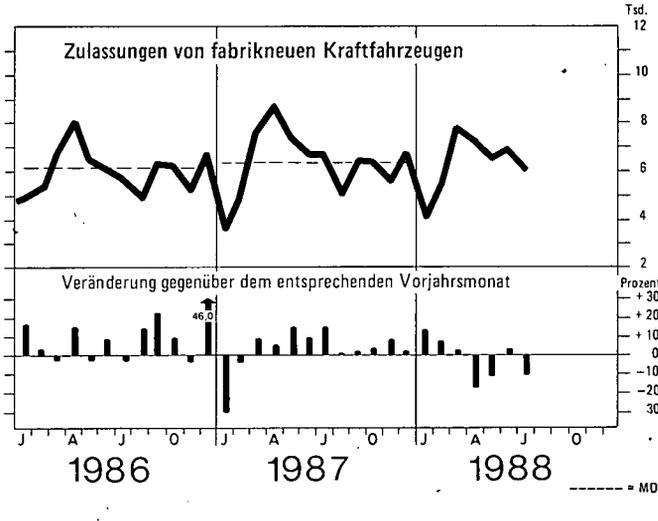
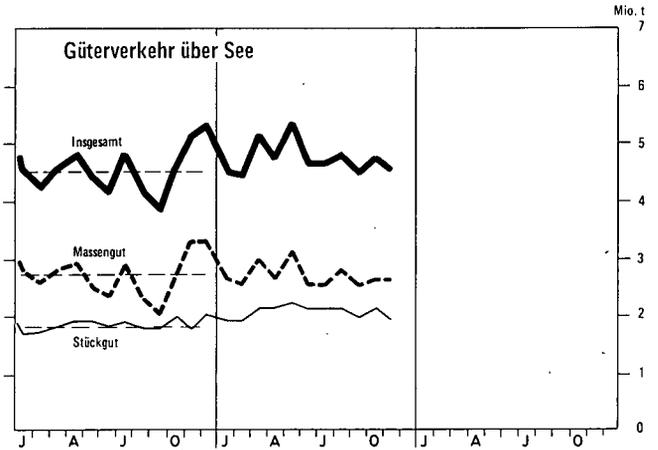
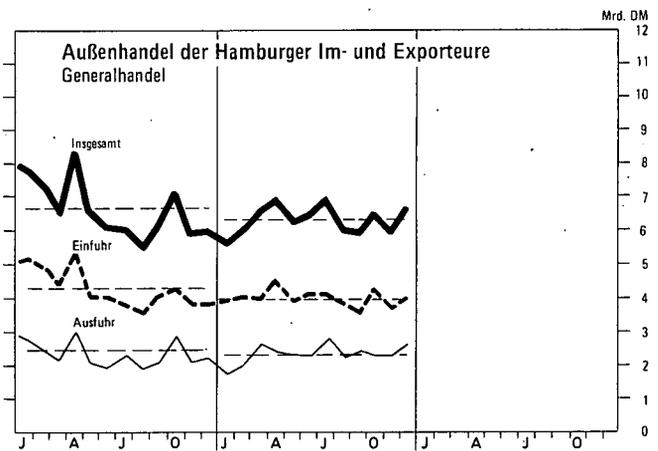
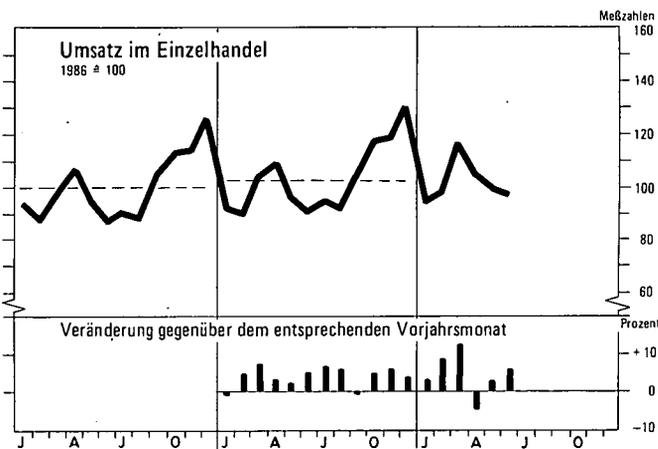
die These, daß der Anteil der defensiven oder kompensatorischen Ausgaben am Bruttonationalprodukt steigt, die keine echten Erträge des Wirtschaftens darstellen, sondern lediglich negative Folgewirkungen des wirtschaftlichen Expansionsprozesses reparieren, reduzieren oder anderweitig regulieren. Als Hauptgruppen werden unter anderem behandelt die umweltbezogenen Ausgaben, die Folgekosten des Verkehrs, die Reaktion der Gesellschaft auf das Anwachsen der Kriminalität und die defensiven Gesundheitsausgaben. Dabei werden in einigen Punkten die besonderen Probleme von Agglomerationsräumen herausgestellt. Auch wenn der – auf diesem Gebiet seit Jahren tätige – Autor es für wahrscheinlich hält, daß nicht alle Leser alle Positionen oder deren jeweiliges Gewicht in der Rechnung akzeptieren, so ist der Ansatz, von einem allgemeinen Unbehagen zu rechenhafter Operationalisierung zu kommen, grundsätzlich schon deswegen zu begrüßen, weil hierdurch eine Konkretisierung und Strukturierung der Diskussion dieser Probleme vorangebracht wird. Mit Literaturhinweisen umfaßt die Schrift rund 190 Seiten.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	766
	768

Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Großstadregionen –	
Bevölkerung und	
Beschäftigte	3681-703
Bericht zur demographischen Lage in der Bundesrepublik Deutschland	3681-703



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt			Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 015,5	1 016,1	1 014,7	1 013,2	1 015,3	1 014,8	1 008,3	1 008,3	1 011,3
Lufttemperatur	°C	9,0	8,3	17,4	15,8	14,3	15,8	17,6	17,5	14,4
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	79	79	79	80	75	75	71	78
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,3	3,1	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,2	5,6	5,2	6,2	4,9	6,0	5,8	5,1	5,2
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	62,9	71,9	108,4	98,8	104,1	53,6	123,8	28,8	16,6
Sonnenscheindauer	Std.	130,2	112,1	205,1	124,6	138,5	128,7	144,9	185,2	124,1
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	6	9	2	2	4	7	2	0	5
Tage mit Niederschlägen	"	19	21	20	20	23	17	25	16	21
Bevölkerung⁵⁾										
Bevölkerungsstand⁶⁾										
Bevölkerung	1000	1 575,6	...	...	...	...	...	...	...	...
und zwar männlich	"	737,2	...	...	...	...	...	...	...	...
weiblich	"	838,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Ausländer	"	158,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	208,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	221,1	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	227,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	279,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	369,6	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	90,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	176,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁷⁾	Anzahl	765	...	...	...	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁸⁾	"	1 117	...	...	...	...	...	...	...	...
* Gestorbene ⁹⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 831	...	...	...	...	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	...	...	...	...	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	714	...	...	...	...	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,8	...	...	...	...	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,5	...	...	...	...	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,9	...	...	...	...	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	5,4	...	...	...	...	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	8,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 985	...	...	...	...	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 989	...	...	...	...	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	4	...	...	...	...	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 504	...	...	...	...	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 348	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	983	...	...	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	725	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	330	...	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	937	...	...	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 975	...	...	...	...	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 748	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	1 399	...	...	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	848	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	446	...	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 008	...	...	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 385	...	...	...	...	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	400	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	416	...	...	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	123	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	116	...	...	...	...	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹²⁾	"	532	...	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	71	...	...	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	590	...	...	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	718	...	...	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	0,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Einwohner	und 1 Jahr	0,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹³⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 354	12 199	11 522	12 482	12 482	12 542	...	...	...
Betten ¹⁴⁾	"	14 592	14 277	14 274	14 274	14 274	14 249	...	...	...
Bettenausnutzung	%	86,5	86,6	82,6	84,8	86,1	86,6	...	...	...
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	519 390	490 656	717 936	552 323	487 062	440 166	464 173	569 660	453 840

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Berichtsmontat bis einschließlich 24. Mai 1987. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt			Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	747 186	768 353	527 383	749 635	799 747	733 965	540 240	642 132	770 477
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	67 792	73 280	72 328	59 207	67 604	73 467	67 739	68 157	61 861
Besucher der Lesesäle	"	30 404	30 880	30 526	19 866	26 395	33 627	27 838	20 747	24 260
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	4 801	4 943	4 998	5 087	5 204	4 938	5 052	5 810	5 893
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 801	4 943	4 998	5 087	5 204	4 938	5 052	5 810	5 893
Commerzbibliothek	"	3 022	2 788	2 944	2 858	2 520	1 894	2 224	1 068	715
Ausgeliehene Bände	"	1 613	1 598	1 410	1 742	1 659	1 378	1 005	543	367
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	89 378	77 900	80 267	87 515	72 543	78 181	72 851	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	24 757	15 213	11 699	21 547	14 857	10 591	15 966	14 723	14 049
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 322	7 241	6 288	7 712	6 619	7 618	8 843	7 528	7 760
Norddeutsches Landesmuseum	"	6 971	7 473	4 097	4 725	6 090	6 710	7 374	5 651	5 642
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	7 333	2 771	376	1 132	3 173	4 988	880	1 878	4 240
Helms-Museum	"	5 754								
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg ¹⁾	"	16 468	16 296	16 715	16 325	17 343	17 843	16 565	...	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	13 001	16 831	29 981	26 629	10 302	16 172	10 748	6 548	13 361
Museum für Kunst und Gewerbe	"	11 075	10 448	9 852	7 883	12 155	11 152	11 182	10 311	8 495
Planetarium	"	1 451	1 626	1 259	1 562	2 004	3 107	1 293	1 627	1 696
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	94 436	99 216	99 340	99 330	98 197	96 068	97 337	94 936	89 254
* davon Männer	"	54 961	57 754	57 662	57 469	56 280	55 939	56 379	54 979	51 905
Frauen	"	39 475	41 462	41 678	41 861	41 917	40 129	40 958	39 957	37 349
Arbeitslosenquote	%	13,0	13,6	13,7	13,7	13,5	13,0	13,1	12,8	12,0
Kurzarbeiter	Anzahl	7 201	6 384	2 802	3 003	3 983	3 476	2 539	1 964	1 606
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ²⁾ insgesamt	"	106 698	113 306	113 690	113 617	112 851	112 951	114 410	112 001	106 685
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 813	6 545	6 497	6 544	6 695	7 541	7 752	7 558	7 591
Offene Stellen	"	3 782	4 822	5 299	5 054	4 921	5 340	5 342	5 377	5 319
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 177	1 062	1 105	965	939	1 067	999	924	904
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,0	93,9	95,4	93,1	89,0	96,4	94,9	92,7	88,6
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,0	12,8	13,7	12,0	12,1	13,3	12,8	11,9	12,0
Schlachtungen von Inlandtieren³⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,0	5,2	4,0	5,0	6,8	3,3	2,4	3,9	3,5
* Kälber	"	2,3	2,7	2,1	2,5	3,1	2,7	2,8	2,4	1,3
* Schweine	"	18,6	18,7	18,8	18,7	19,4	16,3	15,3	17,2	16,8
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ⁴⁾	t	3 241	3 402	2 988	3 352	4 028	2 694	2 420	2 861	2 612
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 395	1 489	1 112	1 462	1 985	975	749	1 141	1 052
* Kälber	"	298	353	278	328	421	370	398	334	182
* Schweine	"	1 528	1 546	1 585	1 551	1 605	1 349	1 273	1 385	1 375
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe^{5) 6)}										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	138 836	136 247	136 169	137 318	136 928	133 556	133 750	135 210	135 444
* dar. Arbeiter ⁷⁾	"	75 454	72 931	72 968	73 711	73 243	70 484	70 835	71 924	72 067
* Geleistete Arbeiterstunden ⁸⁾	1000	10 212	9 827	9 179	9 590	10 181	9 729	8 474	9 735	9 978
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	251	247	259	240	239	248	247	256	250
* Bruttogehaltssumme	"	333	345	334	328	322	387	350	342	337
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer) ⁹⁾	"	5 854	5 745	6 090	5 573	5 830	5 803	5 369	5 503	5 956
dar. Auslandsumsatz	"	778	739	987	673	731	874	685	813	808
* Kohleverbrauch ¹¹⁾	1000 tSK ¹⁰⁾	6	6	6	6	4	5	5	5	4
* Gasverbrauch ¹¹⁾	1000 m ³	85 265	81 602	77 956	77 956	73 543	81 912	81 912	81 912	76 544
* Stromverbrauch ¹¹⁾	Mio. kWh	1 103	1 074	1 058	1 058	1 079	1 105	1 105	1 105	1 123
* Heizölverbrauch ¹¹⁾	1000 t	68	54	51	51	42	48	48	48	46
* davon leichtes Heizöl ¹¹⁾	"	9	8	6	6	5	5	5	5	4
* schweres Heizöl ¹¹⁾	"	59	46	45	45	37	43	43	43	42

¹⁾ seit Mai 1987 nicht mehr im Besitz der Freien und Hansestadt Hamburg. – ²⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ³⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ⁴⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁵⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁶⁾ einschl. Bergbau. – ⁷⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁹⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ¹⁰⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹¹⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den September-Spalten der Jahre 1987 und 1988 beziehen sich jeweils auf das 3. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 290	3 005	3 344	2 861	2 917	2 998	2 799	2 836	3 120
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"	1 656	1 365	1 507	1 344	1 257	1 320	1 345	1 280	1 383
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	899	923	1 147	828	944	995	834	951	1 040
Investitionsgütergewerbe	"	118	118	111	115	132	137	114	126	135
Verbrauchsgütergewerbe	"	617	599	579	574	584	546	506	479	562
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 719	21 526	21 782	21 839	21 937	19 884	20 023	20 043	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	17 523	16 509	16 774	16 810	16 896	15 219	15 431	15 461	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 313	2 138	2 644	2 429	2 620	2 316	2 052	2 318	...
* davon für Wohnungsbau	"	504	433	649	447	515	508	407	440	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	983	920	1 015	1 038	1 085	962	877	1 005	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	826	786	980	944	1 020	846	768	873	...
* Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	59	53	62	59	60	55	54	59	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19	18	18	18	18	18	18	18	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	249	244	262	299	307	261	260	268	...
davon im Wohnungsbau	"	51	45	39	62	55	48	65	48	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	102	107	111	126	142	116	101	121	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	97	92	113	111	110	98	94	99	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	9 620	9 203	9 090	9 342	9 401	8 918	8 945	9 176	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 602	7 270	7 149	7 466	7 479	7 047	7 115	7 318	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 118	1 053	1 076	1 076	1 129	1 068	985	1 116	...
Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	24	23	25	23	24	24	24	25	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	7	7	8	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	83	82	87	86	94	86	81	90	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	111	104	49	85	52	26	35	161	62
* Stromverbrauch	"	969	980	818	862	857	854	840	879	908
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 685	1 801	696	943	961	813	679	1 088	990
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	89,8	77,5	69,4	73,9	76,5	85,8	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	105,8	80,1	73,6	76,4	79,6	98,7	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	95,9	88,1	79,4	80,5	86,3	93,0	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	73,9	72,2	63,9	69,6	76,7	83,0	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	70,6	72,4	60,3	73,8	70,6	65,5	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	82,7	70,0	66,5	69,4	70,9	84,5	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	112	86	125	120	91	113	134	120	145
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	101	79	121	99	86	103	134	104	134
* Rauminhalt	1000 m ³	127	81	88	130	83	133	90	120	136
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	42,3	26,6	28,4	46,8	25,0	61,7	29,8	52,7	39,7
* Wohnfläche	1000 m ²	24,1	15,0	16,4	24,6	14,8	23,7	15,8	21,4	23,3
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	14	14	15	15	5	17	25	26
* Rauminhalt	1000 m ³	235	183	99	118	142	57	69	319	443
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,3	45,3	18,1	40,5	60,7	56,3	15,4	114,0	88,0
* Nutzfläche	1000 m ²	37,7	31,7	24,8	24,3	43,4	8,3	20,1	67,2	84,6
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	273	176	168	296	183	284	144	257	258
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
* Wohnungen	Anzahl	109	92	56	56	49	49	36	77	65
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
* Wohnungen	Anzahl	16	15	13	5	4	7	6	4	3
* Rauminhalt	1000 m ³	132	159	97	76	30	126	22	3	3
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
* Wohnungen	Anzahl	376	271	152	85	65	255	223	289	152
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	205	206	206	206	206	207	207	207	207
Wohnungen	"	814	817	816	816	816	818	818	819	819

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh \approx 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	116,0	117,9	.	118,3	.	.	.	120,8	.
Wohngebäude insgesamt	"	115,3	117,2	.	117,5	.	.	.	119,9	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	116,1	118,1	.	118,4	.	.	.	120,9	.
Mehrfamiliengebäude	"	116,9	119,0	.	119,4	.	.	.	122,1	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	119,4	121,5	.	121,9	.	.	.	125,0	.
Bürogebäude	"	118,6	120,7	.	121,2	.	.	.	124,1	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	67 095	73 692	74 249	73 039	73 741	67 640	65 944	64 966	65 873
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	10 061,2	11 560,1	11 684,3	11 393,0	11 526,6	10 658,2	10 340,5	10 152,3	10 351,0
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	911	871	1 194	799	910	...	...	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	118	119	96	103	114	...	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	793	752	1 098	696	796	...	...	...	...
* davon Rohstoffe	"	6	5	5	4	5	...	...	...	...
* Halbwaren	"	118	96	112	85	102	...	...	...	...
* Fertigwaren	"	669	651	981	607	689	...	...	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	84	81	72	78	89	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	585	570	909	528	600	...	...	...	...
* nach Europa	"	609	612	912	508	639	...	...	...	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	409	397	372	339	416	...	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾										
Einfuhr	"	4 315	3 970	4 069	3 829	3 489	...	...	...	...
davon Europa	"	2 496	2 373	2 419	2 322	2 061	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 859	1 804	1 716	1 816	1 536	...	...	...	...
Außereuropa	"	1 819	1 597	1 650	1 507	1 428	...	...	...	...
Ausfuhr	"	2 375	2 333	2 814	2 215	2 413	...	...	...	...
davon Europa	"	1 679	1 670	2 187	1 461	1 754	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 195	1 207	1 422	1 075	1 278	...	...	...	...
Außereuropa	"	696	663	627	754	659	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	100	90,9	86,3	85,0	95,7	...	...	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	100	88,8	90,1	87,7	97,8	...	...	...	...
* Außenhandel	"	100	92,9	82,9	82,6	93,8	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	100	103,9	95,0	93,3	104,8	96,1	94,0	95,0	...
darunter Warenhäuser	"	100	102,4	97,7	88,6	87,7	89,9	102,0	90,7	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	100	109,7	109,0	112,4	114,7	120,1	108,0	114,7	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	100	110,3	101,6	114,1	126,7	127,5	96,2	101,7	...
Gaststättengewerbe	"	100	110,3	109,4	113,3	111,3	111,0	106,9	115,7	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	137,9	142,3	164	175	173	176	175	177	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	46,2	46,5	70	63	56	59	71	62	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	253,5	262,0	296	327	325	340	321	340	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	88,6	89,3	120	118	110	112	125	121	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 145	1 183	1 221	1 221	1 210	1 270	1 250	1 160	1 250
Angekommene Schiffe	"	4 558	4 706	4 563	4 819	4 473	5 027	5 303	5 301	4 714
Güterverkehr über See	1000 t	3 049	3 106	3 003	3 285	2 915	3 295	3 744	3 549	3 162
davon Empfang	"	814	933	921	922	897	986	940	937	910
dar. Sack- und Stückgut	"	1 509	1 600	1 560	1 534	1 559	1 732	1 559	1 752	1 552
Versand	"	1 031	1 095	1 151	1 139	1 091	1 161	1 045	1 143	1 103
dar. Sack- und Stückgut	"	1 031	1 095	1 151	1 139	1 091	1 161	1 045	1 143	1 103
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	103 830	120 946	133 706	121 027	126 407	142 116	137 761	139 738	145 063
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	1 012	1 195	1 297	1 171	1 206	1 388	1 333	1 375	1 394
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	380	341	387	380	415	473	396	411	...
* Güterversand	"	426	384	487	372	338	438	394	371	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	6 458	6 999	7 439	7 440	7 747	8 174	8 148	8 264	8 351
Fluggäste	"	395 063	432 897	452 006	458 370	519 985	550 183	510 608	496 719	578 629
Fracht	t	2 445,7	2 563,2	2 714,1	2 640,2	2 733,9	2 626,8	2 881,0	3 097,3	3 417,7
Luftpost	"	1 131,7	1 209,8	1 265,5	1 103,4	1 264,6	1 245,7	1 222,0	1 286,5	1 368,4
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 714	27 894	24 365	27 130	26 346	26 258	24 099	27 143	...
Busse (ohne Private)	"	19 669	19 743	17 010	18 441	18 918	18 462	16 458	17 497	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988					
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September		
Verkehr (Fortsetzung)												
Kraftfahrzeuge¹⁾												
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 106	6 319	6 681	4 990	6 408	6 942	6 008	5 325	p	6 696	
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 576	5 722	6 195	4 516	5 618	6 362	5 393	4 902	p	6 188	
* Lastkraftwagen	"	304	390	260	345	672	294	272	256	p	417	
Straßenverkehrsunfälle												
* Unfälle mit Personenschaden	"	839	859	918	1 042	1 082	1 043	941	p	1 027	p	990
* Getötete Personen	"	10	9	10	13	11	7	8	p	7	p	11
* Verletzte Personen	"	1 078	1 119	1 170	1 333	1 385	1 306	1 235	p	1 276	p	1 231
Geld und Kredit												
Kredite und Einlagen³⁾												
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	111 754,2	114 471,0	111 253,3	111 511,0	112 260,2	115 128,9	115 083,8	115 566,2		116 451,9	
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	106 990,5	109 926,7	106 660,7	106 904,0	107 600,1	110 180,3	110 195,9	110 527,6		111 234,1	
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 304,2	17 565,9	16 624,6	16 387,9	16 933,0	17 760,3	17 223,1	17 168,4		17 333,9	
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 073,4	17 154,9	16 053,0	16 288,9	16 822,9	17 607,9	17 056,4	17 053,9		17 244,8	
* an öffentliche Haushalte	"	230,8	411,0	571,6	99,0	110,1	152,4	166,7	114,5		89,1	
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 297,0	10 408,6	10 327,8	10 265,0	10 283,0	9 804,8	9 886,0	9 842,4		10 141,6	
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 953,6	7 114,6	6 994,0	6 968,1	6 995,9	7 286,9	7 392,4	7 349,0		7 408,6	
* an öffentliche Haushalte	"	3 343,4	3 294,0	3 333,8	3 296,9	3 287,1	2 517,9	2 493,6	2 493,4		2 733,0	
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	78 389,3	81 952,2	79 708,3	80 251,1	80 384,1	82 615,2	83 086,8	83 516,8		83 758,6	
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	58 795,4	61 207,1	59 761,3	59 998,7	60 100,9	62 090,2	62 292,6	62 551,7		62 674,8	
* an öffentliche Haushalte	"	19 593,9	20 745,1	19 947,0	20 252,4	20 283,2	20 525,0	20 794,2	20 965,1		21 083,8	
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾	"	66 203,7	68 286,9	65 116,2	64 777,9	64 615,8	69 827,9	68 923,2	69 257,2		69 488,1	
* Sichteinlagen und Termingelder	"	49 204,5	50 830,5	48 084,4	47 801,6	47 639,4	52 457,0	51 614,6	51 987,9		52 279,0	
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	41 587,6	43 495,4	40 976,2	40 733,4	40 459,7	44 779,5	44 424,4	44 750,4		45 079,6	
* von öffentlichen Haushalten	"	7 616,9	7 335,1	7 108,2	7 068,2	7 179,7	7 677,5	7 190,2	7 237,5		7 199,4	
* Spareinlagen	"	16 999,2	17 456,4	17 031,8	16 976,3	16 976,4	17 370,9	17 308,6	17 269,3		17 209,1	
* bei Sparkassen	"	10 116,6	10 301,7	9 995,6	9 998,2	10 004,6	10 291,1	10 271,8	10 260,5		10 229,9	
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 543,3	1 417,0	1 037,7	913,1	892,5	1 008,2	981,3	983,6		965,5	
* Lastschriften auf Sparkonten	"	919,9	861,6	1 034,0	910,5	892,4	1 013,9	1 039,3	1 022,4		1 025,7	
Zahlungsschwierigkeiten												
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	44	43	38	44	42	35	39	49		55	
* Vergleichsverfahren	"	-	-	1	-	-	-	-	-		-	
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	252	259	225	211	249	202	188	226		209	
* Wechselsumme	Mio. DM	3,1	3,0	2,4	3,8	6,1	3,5	2,1	4,6		2,8	
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren												
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	31 525	28 749	30 710	29 396	29 474	27 916	27 147	28 956		25 997	
Steuern												
Steueraufkommen nach der Steuerart												
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 753,9	1 724,9	1 643,3	1 717,3	2 096,7	2 197,6	1 729,9	1 575,7		2 047,0	
* Steuern vom Einkommen	"	1 004,6	1 021,1	1 001,9	1 000,4	1 396,9	1 511,8	933,5	852,5		1 380,8	
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	673,2	715,9	773,6	688,2	659,2	761,0	768,9	688,9		656,9	
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	121,4	129,7	8,3	3,8	395,9	388,5	8,4	22,8		393,3	
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	65,7	65,1	149,6	283,9	23,5	56,4	198,9	125,4		42,8	
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁹⁾	"	144,3	110,4	86,9	32,0	318,3	305,9	42,7	15,4		287,8	
* Steuern vom Umsatz	"	749,3	703,7	641,5	717,0	699,9	685,9	796,4	723,2		666,2	
* Umsatzsteuer	"	379,1	353,1	288,6	370,2	364,6	332,9	411,7	359,4		286,3	
* Einfuhrumsatzsteuer	"	370,2	350,6	352,9	346,8	335,2	352,9	384,7	363,8		379,9	
* Bundessteuern	"	1 163,0	1 188,9	1 195,6	1 228,0	1 264,2	1 226,9	1 266,7	1 252,3		1 204,4	
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	71,6	79,7	72,6	74,8	83,1	84,0	83,7	88,4		92,6	
* Verbrauchsteuern	"	1 055,0	1 074,6	1 095,4	1 110,3	1 154,0	1 118,4	1 152,7	1 118,6		1 086,6	
* Landessteuern	"	63,2	65,7	56,5	99,6	40,5	49,7	67,0	95,8		39,4	
* Vermögensteuer	"	19,9	22,7	5,9	58,4	6,0	8,0	13,5	58,4		4,4	
* Kraftfahrzeugsteuer	"	18,4	16,4	15,8	15,1	14,7	14,4	18,0	12,3		14,5	
* Biersteuer	"	2,6	3,0	3,2	3,1	3,2	3,9	3,8	3,2		3,6	
* Gemeindesteuern	"	166,9	151,9	72,1	391,8	19,5	29,6	76,0	381,2		22,5	
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3		0,0	
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	25,9	27,0	45,8	59,7	1,2	12,4	46,8	69,8		1,7	
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	135,6	123,4	25,9	330,1	17,9	17,0	29,0	308,9		19,6	

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postgiro- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichtszeit	1988			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Januar	...	...	...	...
Bevölkerung	Anzahl	"	...	...	...	...
Lebendgeborene	"	"	...	...	...	...
Gestorbene	"	"	...	...	...	...
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	...	...	...	...
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	...	...	...	...
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	...	...	...	...
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	"	...	...	...	...
Gestorbene	"	"	...	...	...	...
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	...	...	...	...
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	...	...	...	...
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	...	...	...	...
Arbeitsmarkt³⁾						
Arbeitslose	Anzahl	September	89 254	529 899	2 099 863	98 197
und zwar Männer	"	"	51 905	281 625	1 073 877	56 280
Frauen	"	"	37 349	248 274	1 025 986	41 917
Teilzeitkräfte	"	"	7 591	57 304	237 098	6 695
Ausländer	"	"	14 845	46 362	254 616	16 633
Arbeitslosenquote	%	"	12,0	10,6	8,1	13,5
Offene Stellen	Anzahl	"	5 319	31 312	204 079	4 921
Kurzarbeiter	"	"	1 606	12 191	154 630	3 983
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juli	133 750	1 015 881	7 051 014	136 169
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	8 474	74 863	580 294	9 179
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	597	4 310	27 367	593
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	2 799	15 947	107 899	3 345
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	5 369	20 817	122 941	6 090
darunter Auslandsumsatz	"	"	685	5 402	35 948	987
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	August	20 043	174 965	988 610	21 839
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 318	23 019	115 934	2 429
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	77	576	3 287	76
Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	"	268	1 985	10 188	299
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Mai	170	1 308	6 322	168
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	52	160	1 160	51
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Juli	5 393	40 537	235 012	6 195
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	9 443,2	22 698,5	114 971,1	9 231,1
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	5 142,4	15 080,0	83 603,4	5 140,2
Landessteuern	"	"	210,4	1 010,0	5 929,8	193,4
Gemeindesteuern	"	"	484,8	1 960,2	11 200,1	422,7

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 87 ¹⁾ 3. Vj. 87 ¹⁾	1 294 1 294	973 970	621 621	618 619	...	560 559	...	527 526	470 469
darunter Ausländer	%	4. Vj. 87 ¹⁾ 3. Vj. 87 ¹⁾	16,4 16,5	14,9 14,7	6,4 6,3	23,5 23,3	...	18,6 18,4	...	9,7 9,5	12,4 12,3
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	3 510 3 823	...	2 776 3 249	2 388 2 634	1 445 1 516	1 326 1 496	...	1 309 1 451	...	...	1 121 1 205
darunter Ausländer	%	4. Vj. 87 3. Vj. 87	16,1 16,3	...	18,4 19,4	23,6 24,1	15,5 14,4	32,8 31,6	...	24,3 24,4	...	...	17,2 19,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	8,5 10,0	9,7 10,8	9,2 9,7	8,5 9,6	...	9,3 10,3	...	...	9,5 10,2
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	5 816 4 790	...	3 308 3 695	3 067 2 662	2 142 1 895	1 873 1 752	...	1 527 1 503	...	...	1 481 1 397
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	10,1 11,3	12,5 10,9	13,7 12,1	12,0 11,2	...	10,8 10,7	...	...	12,5 11,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	- 2 306 - 967	...	- 532 - 446	- 679 - 28	- 697 - 379	- 547 - 256	...	- 218 - 52	...	...	- 360 - 192
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	23 129 23 206	12 737 12 028	5 201 4 858	10 619 11 019	...	10 446 13 573	...	...	8 534 9 360
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	70,9 71,2	51,9 49,2	33,2 31,0	68,2 70,7	...	74,0 96,3	...	...	72,1 79,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	22 671 23 882	9 880 10 662	4 901 4 706	11 006 9 509	...	9 047 11 112	...	...	7 260 7 715
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	69,5 73,2	40,3 43,6	31,3 30,0	70,7 61,0	...	64,1 78,8	...	...	61,3 65,3
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	+ 458 - 676	+ 2 857 + 1 366	+ 300 + 152	- 387 + 1 510	...	+ 1 399 + 2 461	...	...	+ 1 274 + 1 645
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	+ 1,4 + 2,1	+ 11,7 + 5,6	+ 1,9 + 1,0	- 2,5 + 9,7	...	+ 9,9 + 17,5	...	...	+ 10,8 + 13,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	- 74 - 1 122	+ 2 178 + 1 338	- 397 - 227	- 934 + 1 254	...	+ 1 181 + 2 409	...	...	+ 914 + 1 453
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	- 0,2 - 3,4	+ 8,9 + 5,5	- 2,5 - 1,4	- 6,0 + 8,0	...	+ 8,4 + 17,1	...	...	+ 7,7 + 12,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	27 477 24 892	21 480 20 643	12 999 12 133	9 244 9 117	...	9 822 9 499	...	...	10 233 11 978
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	84,3 76,3	87,6 84,4	83,1 77,3	59,4 58,5	...	69,5 67,4	...	...	86,4 101,3
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	100 052 98 197	92 548 88 318	56 291 52 396	59 590 56 739	34 712 34 220	33 686 33 835	33 741 32 166	14 324 13 859	32 658 32 708	45 062 43 269	20 632 18 562
und zwar Männer	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	58 717 56 280	53 628 49 820	29 572 25 395	34 219 32 354	20 436 19 968	18 847 18 481	19 846 18 956	8 063 7 738	18 087 17 683	24 959 23 809	10 570 8 918
Frauen	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	41 335 41 917	38 920 38 498	26 719 27 001	25 371 24 385	14 276 14 252	14 839 15 354	13 895 13 210	6 261 6 121	14 571 15 025	20 103 19 460	10 062 9 644
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	6 979 6 695	4 462 4 427	6 546 6 461	4 146 3 701	2 480 2 470	3 744 3 598	2 031 1 682	1 003 967	3 008 2 801	3 721 3 591	2 023 1 820
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 87 3. Vj. 87	13,8 13,5	10,7 10,2	6,2 5,7	15,8 15,1	15,6 15,4	6,5 6,5	14,0 13,3	5,4 5,2	15,3 15,3	13,9 13,4	8,7 7,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	17 039 16 633	16 609 16 087	13 366 11 025	12 883 12 300	3 510 3 387	8 904 8 266	6 203 5 729	4 429 4 229	3 975 3 839	6 770 6 422	4 550 3 700
Offene Stellen	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	4 207 4 921	10 172 12 069	7 010 9 355	2 850 3 446	759 881	4 114 4 914	1 532 2 193	4 043 4 987	1 547 1 563	2 880 3 258	1 779 2 509
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	6 230 3 983	8 874 2 281	3 918 1 799	1 049 925	736 1 153	2 433 2 089	1 192 1 346	348 360	1 567 827	13 525 12 807	3 839 5 282

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 87	135 013	161 482	176 489	102 337	43 841	103 007	73 715	124 805	65 487	76 688	86 295
		3. Vj. 87	136 877	163 592	179 428	103 578	44 920	103 739	74 561	126 297	66 969	78 106	86 958
je 1000 Einwohner	...	4. Vj. 87	...	...	136	105	71	167	130	223	125	145	184
		3. Vj. 87	...	...	139	107	72	168	131	226	128	148	185
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 87	1 955	1 981	2 649	1 597	625	1 687	1 145	1 978	909	1 019	1 036
		3. Vj. 87	1 727	1 766	2 343	1 406	570	1 358	979	1 733	785	961	941
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	...	4. Vj. 87	57	49	60	62	57	65	62	63	55	53	48
		3. Vj. 87	50	43	52	54	50	52	52	54	47	49	43
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	8 961	11 686	13 716	7 085	3 044	4 701	4 840	6 602	4 717	3 854	3 530
		3. Vj. 87	9 043	10 778	11 801	6 248	2 836	4 323	4 756	5 202	4 266	3 572	3 163
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	18 225	12 189	15 014	7 995	3 695	7 548	5 511	7 777	5 426	4 310	3 817
		3. Vj. 87	17 447	11 196	12 836	7 197	3 452	6 747	5 394	6 270	4 797	3 974	3 441
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	2 509	1 451	6 931	2 905	570	2 181	1 942	2 552	2 286	1 538	985
		3. Vj. 87	2 389	1 239	5 973	2 238	527	1 948	1 756	1 903	1 639	1 358	710
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	46	33	24	48	39	55	41	32	32
		3. Vj. 87	...	...	39	29	22	43	38	44	36	30	29
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	...	4. Vj. 87	536	299	337	310	334	291	297	247	329	223	175
		3. Vj. 87	506	272	284	276	305	258	287	197	284	202	157
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 87	15 830	25 249	...	10 186	...	14 643	9 869	10 883	7 096	5 461	8 434
		3. Vj. 87	16 632	26 522	27 910	10 490	8 655	15 130	9 988	11 076	7 098	5 817	8 714
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	764	1 158	...	420	...	583	425	595	319	239	370
		3. Vj. 87	709	1 004	990	393	287	549	419	451	274	231	293
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	4. Vj. 87	414 798	...	705 426	217 121	60 954	405 342	220 646	137 213	81 907	98 378	174 511
		3. Vj. 87	512 454	567 514	855 966	291 954	49 299	461 818	225 036	129 577	102 947	93 270	160 718
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	4. Vj. 87	752 477	...	1 478 536	453 499	164 960	724 241	395 852	290 954	151 095	173 500	326 112
		3. Vj. 87	947 692	1 667 955	1 782 349	543 586	136 184	834 085	420 805	278 326	192 069	162 667	286 727
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	4. Vj. 87	252 931	...	576 858	170 529	22 826	379 186	156 902	80 272	32 629	34 936	76 605
		3. Vj. 87	348 023	388 433	907 983	263 561	18 190	491 145	164 395	97 118	48 602	51 702	91 509
Fremdenübernachtungen von Gästen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	...	4. Vj. 87	...	...	4 534	1 849	1 054	4 652	2 767	2 060	1 148	1 305	2 754
		3. Vj. 87	...	...	5 465	2 223	870	5 350	2 942	1 975	1 460	1 226	2 426
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	4. Vj. 87	17 266	13 515	21 221	12 916	2 495	...	...	10 521	6 330	...	5 821
		3. Vj. 87	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage	Mio. DM	4. Vj. 87	273	134	378	238	101	268	215	183	79	108	102
		3. Vj. 87	332	126	376	202	109	319	169	181	84	91	108
DM je Einwohner und 1 Jahr (Gemeindeanteil)	...	4. Vj. 87	...	...	1 159	969	643	1 718	1 504	1 299	602	811	865
		3. Vj. 87	...	...	1 153	824	694	2 048	1 182	1 287	635	685	912
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 87	...	...	384	282	165	201	192	196	84	139	151
		3. Vj. 87	...	...	198	116	68	93	79	88	67	58	62
DM je Einwohner und 1 Jahr	...	4. Vj. 87	...	...	1 178	1 150	1 055	1 292	1 343	1 391	637	1 042	1 275
		3. Vj. 87	...	...	607	472	432	600	550	622	511	439	527

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ post. - ⁷⁾ vorläufiges Ergebnis.

Im Oktober 1988 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Februar 1988 (vorläufiges Ergebnis)

Einbürgerungen 1987

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe Juni 1988

Ausbaugewerbe Juli 1988

Hochbautätigkeit Juni 1988

Hochbautätigkeit Juli 1988

Hochbautätigkeit und Wohnungsbestand 1987

Produzierendes Gewerbe

Handwerk im 2.Vierteljahr 1988

Handel und Gastgewerbe

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Juli 1988

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten in Hamburg 1.Vierteljahr 1988

Öffentliche Finanzen

Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hamburg 1986

Preise

Preisindizes für Bauwerke August 1988

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Anlageinvestitionen in Hamburg 1970 bis 1987

Regionalstatistik

Bevölkerungsstand und -entwicklung 1985 in der Region Hamburg

Bevölkerungsstand und -entwicklung 1986 in der Region Hamburg

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine größtenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile,
Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

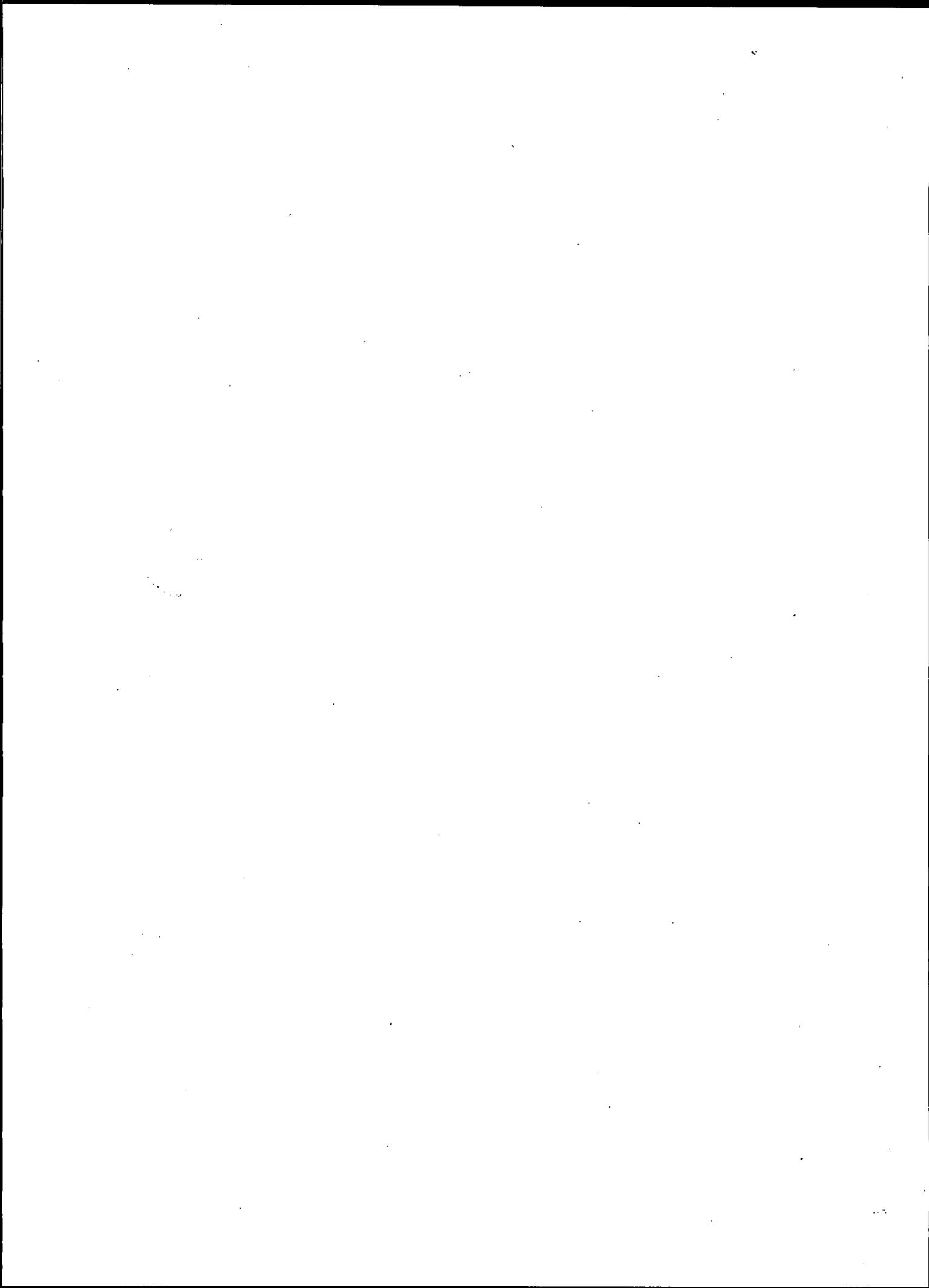
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

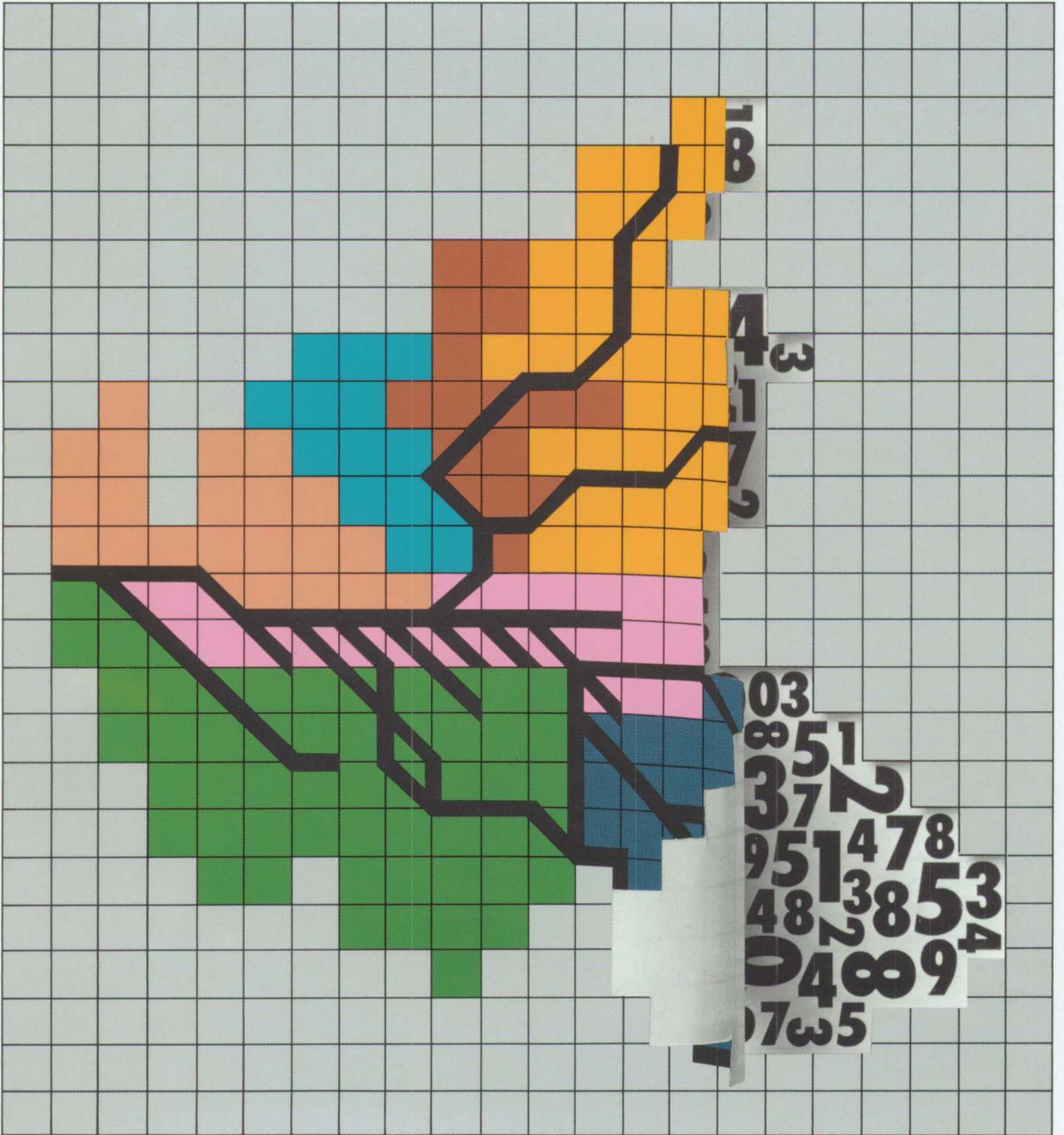
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Bauerfertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721



Hamburg in Zahlen

1988 **12**



Zeichenerklärung

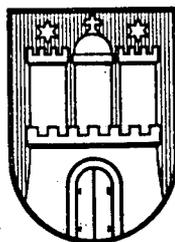
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg

Rückblick auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung 1988

Rückblick auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung

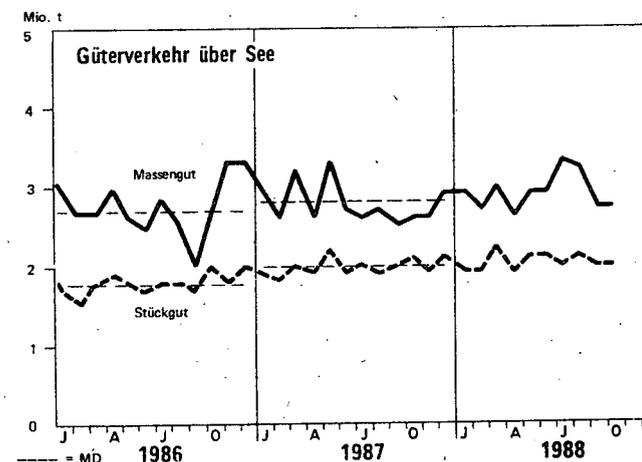
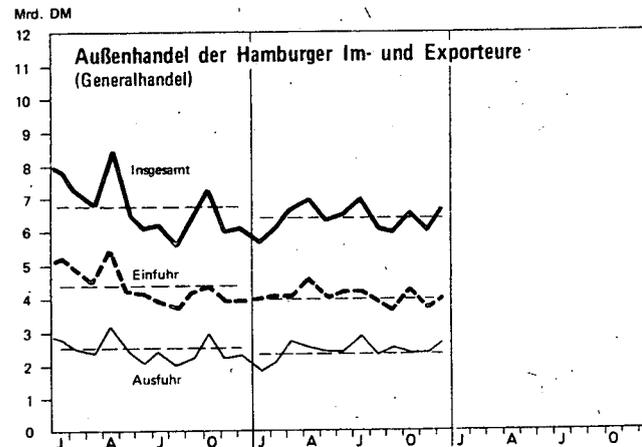
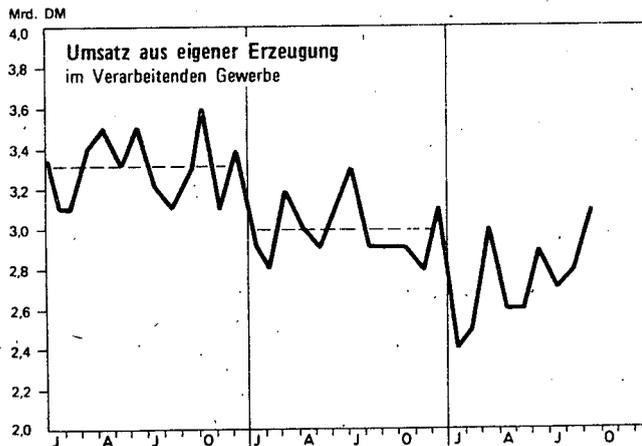
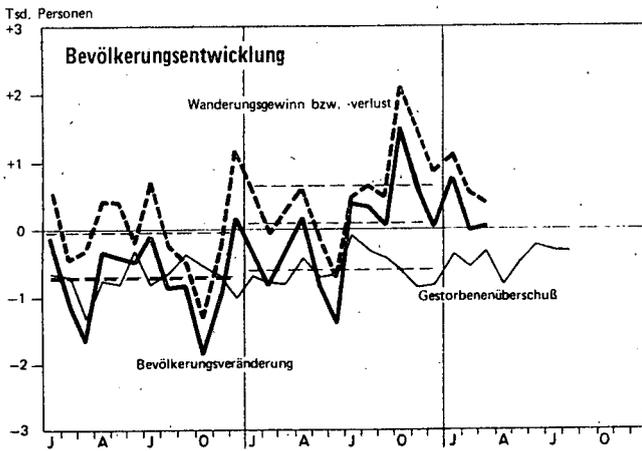
Merkmal	Maßeinheit	Stichtag Zeitraum	1988	1987	1986	Veränderung in %	
						1988 gegenüber 1987	1987 gegenüber 1986
Bevölkerung							
Einwohner ¹⁾	Anzahl	30. 4.	p 1 596 800	1 568 959	1 576 622	x	- 0,5
dar. Ausländer ¹⁾	"	"	p 158 300	162 864	156 341	x	+ 4,2
Lebendgeborene	"	Jan. - Sept.	11 630	10 749	10 105	+ 8,2	+ 6,4
Lebendgeborene je 1000 Einwohner	"	"	7,3	6,9	6,4	x	x
Gestorbene	"	"	15 235	15 700	16 441	- 3,0	- 4,5
Gestorbene je 1000 Einwohner	"	"	9,5	10,0	10,4	x	x
Gestorbenenüberschuß	"	"	3 605	4 951	6 336	x	x
Zuzüge	"	Jan. - April	21 060	19 268	18 864	+ 9,3	+ 2,1
dar. aus dem Umland	"	"	5 434	5 884	6 037	- 7,6	- 2,5
Fortzüge	"	"	18 591	18 864	18 666	- 1,4	+ 1,1
dar. ins Umland	"	"	6 390	6 995	6 890	- 8,6	+ 1,5
Wanderungsgewinn/-verlust	"	"	+ 2 469	+ 404	+ 198	x	x
Eheschließungen	"	Jan.-Sept.	7 510	7 183	6 873	+ 4,6	+ 4,5
Ehescheidungen	"	"	3 551	3 700	3 475	- 4,2	+ 6,5
Bildung							
Schüler in allgemeinbildenden Schulen	Anzahl	Sept./Okt.	s 159 400	161 271	166 101	s - 1,2	- 2,9
dar. Oberstufe von Gymnasien und Gesamtschulen	"	"	s 19 900	20 711	22 138	s - 3,9	- 6,4
beruflichen Schulen	"	"	s 72 000	75 326	77 845	s - 4,4	- 3,2
Studenten an Hochschulen	"	Sommer- semester	p 60 925	60 882	60 784	p + 0,1	+ 0,2
dar. an der Universität Hamburg	"	"	p 41 260	40 958	41 102	p + 0,7	- 0,3
Arbeitsmarkt							
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	Anzahl	31. 3.	722 141	716 857	711 726	+ 0,7	+ 0,7
dar. Teilzeitbeschäftigte	"	"	86 947	85 135	83 510	+ 2,1	+ 1,9
Beschäftigte der öffentlichen Verwaltung ²⁾	"	30. 6.	116 382	115 451	114 817	+ 0,8	+ 0,6
dar. Teilzeitbeschäftigte	"	"	24 415	23 931	23 284	+ 2,0	+ 2,8
Arbeitslose	" ³⁾	Jan.-Nov.	96 556	99 230	94 414	- 2,7	+ 5,1
Arbeitslosenquote	% ³⁾	"	12,9	13,6	13,0	x	x
Kurzarbeiter	Anzahl ³⁾	"	5 944	6 398	7 276	- 7,1	- 12,1
Offene Stellen	" ³⁾	"	4 822	4 877	3 723	- 1,1	+ 31,0
Wirtschaft und Verkehr							
Verarbeitendes Gewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte	Anzahl ³⁾	Jan.-Sept.	134 211	r 136 460	138 901	- 1,6	- 1,8
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	86 614	r 88 080	92 073	- 1,7	- 4,3
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	"	25 130	r 27 129	29 465	- 7,4	- 7,9
dar. Auslandsumsatz	"	"	5 607	r 5 414	5 571	+ 3,6	- 2,8
Bauhauptgewerbe ⁶⁾							
Beschäftigte	Anzahl ³⁾	"	19 854	21 726	22 749	- 8,6	- 4,5
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	18 200	19 263	20 298	- 5,5	- 5,1
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	"	2 021	2 028	1 981	- 0,3	+ 2,4
Ausbaugewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte	Anzahl ³⁾	"	8 933	9 148	9 523	- 2,4	- 3,9
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	9 215	9 352	9 874	- 1,5	- 5,3
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	"	692	645	647	+ 7,4	- 0,4
Energie- und Wasserverbrauch ⁷⁾							
Stromverbrauch	Mio kWh	Jan.-Okt.	9 601	9 529	9 542	+ 0,8	- 0,1
Gasverbrauch	"	"	15 721	17 149	16 057	- 8,3	+ 6,8
Wasserverbrauch	1000 m ³	"	115 218	115 180	118 962	+ 0,0	- 3,2
Großhandelsumsatz	MD 1986 = 100	Jan.-Sept.	...	89,1	99,7	...	- 10,6
Einzelhandelsumsatz	"	"	101,3	97,6	94,2	+ 3,8	+ 3,6
Gastgewerbeumsatz	"	"	114,6	106,1	97,6	+ 8,0	+ 8,7
Übernachtungen von Gästen	1000	"	2 631	2 391	2 313	+ 10,0	+ 3,4
dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	888	819	820	+ 8,4	- 0,2
Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure							
Einfuhr	Mio. DM	Jan. - Dez.	...	47 638	51 776	...	- 8,0
dar. aus Europa	"	"	...	28 478	29 950	...	- 4,9
dar. aus EG-Staaten	"	"	...	21 647	22 304	...	- 2,9
Ausfuhr	"	"	...	27 994	28 500	...	- 1,8
dar. nach Europa	"	"	...	20 040	20 147	...	- 0,5
dar. in EG-Staaten	"	"	...	14 483	14 339	...	+ 1,0

p = vorläufige Zahl
 s = geschätzte Zahl
 x = Nachweis nicht sinnvoll
 r = berichtigte Zahlen
 ... = Zahlenangaben lagen bei
 Redaktionsschluß noch nicht vor

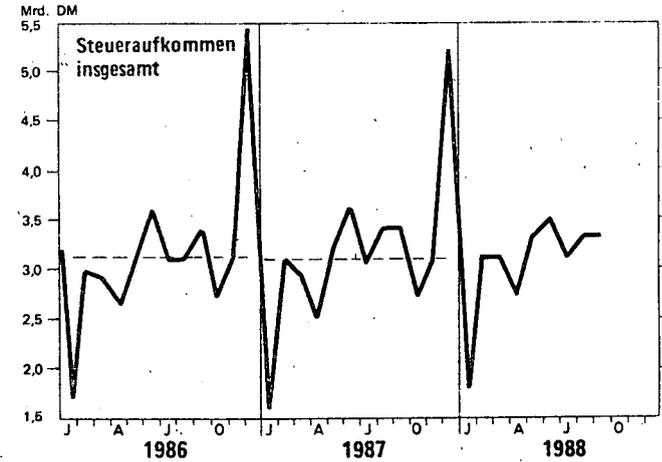
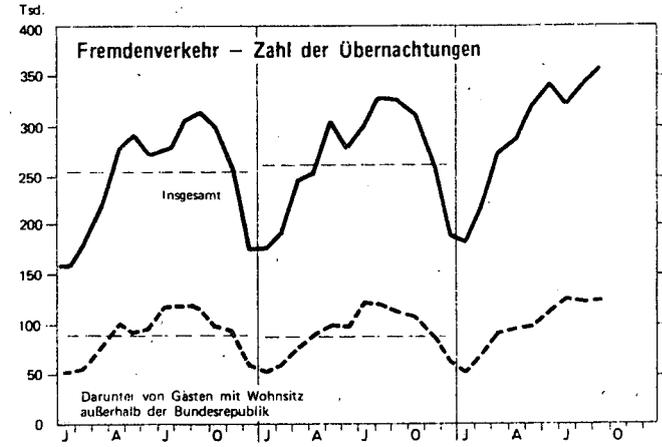
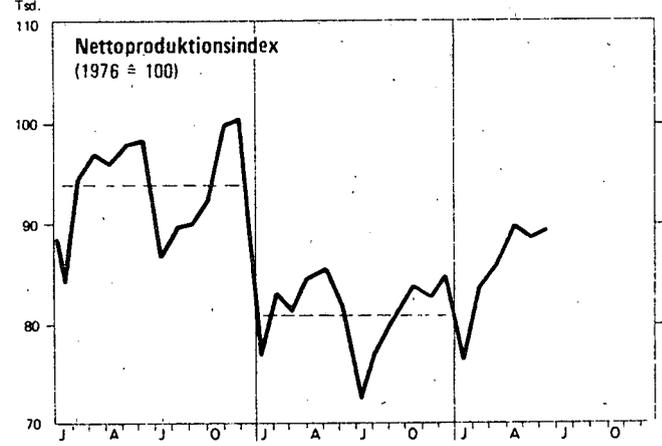
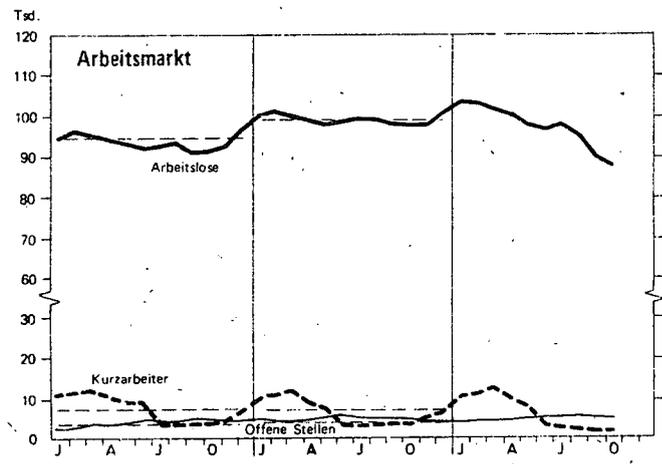
in Hamburg 1988 im Vergleich zu 1987 und 1986

Merkmal	Maßeinheit	Stichtag Zeitraum	1988	1987	1986	Veränderung in %	
						1988 gegenüber 1987	1987 gegenüber 1986
Güterverkehr über See							
Empfang	1000 t	Jan. - Okt.	33 061	31 213	29 741	+ 5,9	+ 4,9
dar. Stück- und Sackgut	"	"	9 274	8 884	7 856	+ 4,4	+ 13,1
Versand	"	"	16 204	15 985	14 699	+ 1,4	+ 8,7
dar. Stück- und Sackgut	"	"	10 910	10 721	9 881	+ 1,8	+ 8,5
Umgeschlagene Container ⁸⁾	Anzahl	"	1 342 163	1 199 160	1 033 173	+ 11,9	+ 16,1
Bruttogewicht	1000 t	"	13 283	11 766	9 959	+ 12,9	+ 18,1
Güterverkehr in der Binnenschifffahrt	"	Jan. - Sept.	6 946	6 230	7 221	+ 11,5	- 13,7
Passagiere im Flugverkehr (ohne Transit)	1000	Jan. - Okt.	p 4 905	4 406	4 022	+ 11,3	+ 9,5
Personenbeförderung im Stadtverkehr ⁹⁾	"	Jan.-Sept.	406 141	415 394	412 772	- 2,2	+ 0,6
Zulassungen neuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	Jan.-Okt.	p 61 589	63 482	61 463	- 3,0	+ 3,3
Kraftfahrzeugbestand ¹⁰⁾	"	1. 7.	715 888	696 492	677 246	+ 2,8	+ 2,8
Verkehrsunfälle mit Personenschaden	"	Jan.-Okt.	p 9 404	8 481	8 323	+ 10,9	+ 1,9
Gebäude und Wohnungen							
Baugenehmigungen							
für Wohngebäude	Anzahl	Jan.-Sept.	962	781	1 071	+ 23,2	- 27,1
umbauter Raum	1000 m ³	"	918	716	1 154	+ 28,2	- 38,0
für Nichtwohngebäude	Anzahl	"	125	129	155	- 3,1	- 16,8
umbauter Raum	1000 m ³	"	1 299	1 542	2 552	- 15,8	- 39,6
Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	Anzahl	"	1 789	1 540	2 353	+ 16,2	- 34,6
Wohnfläche	1000 m ²	"	167	144	220	+ 16,0	- 34,5
Wohnungsbestand	1000	30. 9.	819	816	813	+ 0,3	+ 0,4
Verdienste und Preise							
Bruttostundenverdienste							
der Industriearbeiter: Männer	DM	Juli	21,14	20,33	19,69	+ 4,0	+ 3,3
Frauen	"	"	15,33	14,76	14,22	+ 3,9	+ 3,8
Bruttowochenverdienste							
der Industriearbeiter: Männer	"	"	861	829	808	+ 3,8	+ 2,6
Frauen	"	"	603	584	564	+ 3,3	+ 3,5
Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen Angestellten							
in der Industrie: Männer	"	"	5 581	5 374	5 189	+ 3,9	+ 3,6
Frauen	"	"	3 795	3 666	3 539	+ 3,5	+ 3,6
im Handel: Männer	"	"	4 499	4 320	4 162	+ 4,2	+ 3,8
Frauen	"	"	3 349	3 258	3 114	+ 2,8	+ 4,6
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1980 = 100 ³⁾	Jan.-Okt.	122,3	121,0	120,8	+ 1,1	+ 0,2
Index der Baupreise	1980 = 100 ¹¹⁾	Jan.-Sept.	119,9	117,8	115,7	+ 1,8	+ 1,8
Geld und Kredit							
Spareinlagen	Mio. DM	30. 9.	17 209,1	16 976,4	16 231,8	+ 1,4	+ 4,6
Kredite an Nichtbanken	"	"	116 451,9	112 260,2	110 762,5	+ 3,7	+ 1,4
Konkurse von Erwerbsunternehmen	Anzahl	Jan.-Okt.	246	300	310	- 18,0	- 3,2
Öffentliche Finanzen							
Steueraufkommen ¹²⁾	Mio. DM	Jan.-Sept.	27 118,4	26 708,9	26 639,1	+ 1,5	+ 0,3
dar. Lohnsteuer ¹²⁾	"	"	6 129,7	6 087,6	5 752,2	+ 0,7	+ 5,8
Veranlagte Einkommensteuer	"	"	1 226,3	1 157,1	1 146,6	+ 6,0	+ 0,9
Körperschaftsteuer ¹²⁾	"	"	930,2	1 058,2	1 135,3	- 12,1	- 6,8
Umsatzsteuer	"	"	3 021,4	3 118,6	3 261,2	- 3,1	- 4,4
Einfuhrumsatzsteuer	"	"	3 298,5	3 107,0	3 382,4	+ 6,2	- 8,1
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	"	"	1 151,3	1 119,0	1 161,6	+ 2,9	- 3,7
Gesamteinnahmen ¹³⁾	"	"	9 327,0	9 096,6	8 649,8	+ 2,5	+ 5,2
dar. Steuereinnahmen	"	"	6 429,0	6 381,6	6 241,7	+ 0,7	+ 2,2
Gesamtausgaben ¹³⁾	"	"	9 157,7	9 389,5	8 931,6	- 2,5	+ 5,1
dar. Personalausgaben	"	"	3 976,8	3 982,1	3 825,8	- 0,1	+ 4,1
Investitionsausgaben	"	"	823,3	970,7	964,0	- 15,2	+ 0,7
Schuldenstand	"	30. 9.	18 177,8	16 819,4	15 425,7	+ 8,1	+ 9,0

1) für 1988 Basis Volkszählung 1987. - 2) einschl. staatlicher Krankenhäuser und Universitätskrankenhaus Eppendorf. - 3) im Durchschnitt der Monate des Berichtszeitraums. - 4) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - 5) ohne Umsatzsteuer. - 6) nach den Ergebnissen der letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - 7) Angaben der Versorgungsunternehmen. - 8) umgerechnet auf 20Fuß-Basis. - 9) ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes. - 10) einschl. der vorübergehend abgemeldeten und zulassungsfreien Fahrzeuge. - 11) im Durchschnitt der Quartale des Berichtszeitraums. - 12) vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung; vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen und vor Abzug der Gewerbesteuerumlage. - 13) ohne staatliche Krankenhäuser und Universitätskrankenhaus Eppendorf.

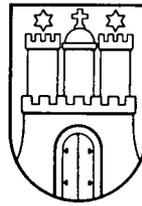


— = MD 1986 1987 1988



1986 1987 1988

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 12.1988

In eigener Sache	
○ Die neuen Daten	362
*	
Schaubild des Monats	
○ In Hamburg zugezogene und aus Hamburg fortgezogene Personen 1987	362
*	
Statistik aktuell	
○ Steigende Ausbildungsquote der ausländischen Beschäftigten	362
○ Einsitzende 1988	363
○ Hoch im Fremdenverkehr	363
○ Immer mehr Wohnmobile	363
○ 5,2 Millionen Tonnen im Aus- landsverkehr auf der Straße	363
○ Eisenbahnverkehr leicht rückläufig	363
*	
Insolvenzverfahren in Hamburg 1982 bis 1987	364
*	
Familienbildung in der Bundesrepublik Deutschland	370
*	
Wegweiser zu statistischen Informationen: BAUEN UND WOHNUNGEN	374
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	380
○ Hamburg heute und gestern	380
○ Statistik der anderen	380
○ In aller Kürze	381
○ Der Draht zum StaLa	381
*	
Hamburger Zahlenspiegel	382
Hamburg im großräumlichen Vergleich	388
Hamburg im Städtevergleich	390

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 4,-;
Jahresabonnement DM 40,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Die neuen Daten

Wie vor dem Beginn der Volkszählung 1987 zwischen Bund und Ländern vereinbart, wurden im November 1988 – 18 Monate nach dem Stichtag der Großzählung – die ersten Ergebnisse veröffentlicht. Nach dem Abschluß der Erhebungsphase (in Hamburg am 15. November 1988), brachte dieser erste Schritt der Datenaufbereitung Angaben zu Zahl und Struktur der Einwohner, zum Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen sowie über die Arbeitsstätten und die in ihnen tätigen Personen.

Die ermittelten Werte bieten schon in dem jetzt vorliegenden knappen Überblick in ihren absoluten Größenordnungen interessante Erkenntnisse; die Vergleiche mit den Daten des Zählungswerks 1968/1970 und der daran anknüpfenden Fortschreibungen lassen daneben Strukturveränderungen erkennen.

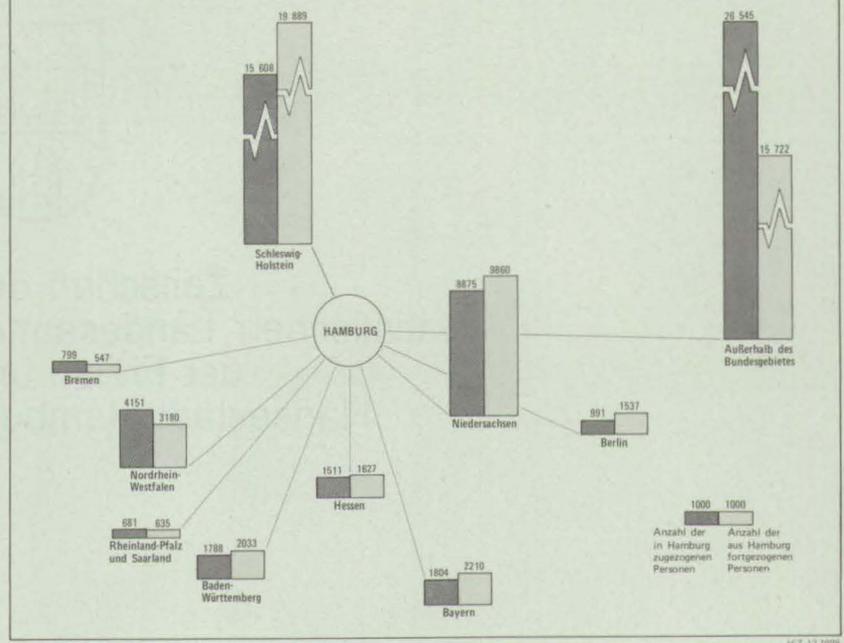
Nunmehr gehört das Feld den Fachleuten, die sich zunächst auf sachlogische Konsistenzprüfungen der Strukturdaten für kleinräumige Gebiete zu konzentrieren haben und in den nächsten Monaten in die spezielle Auswertungsphase eintreten werden, um den immer dringender geäußerten Wünschen nach Daten aus der Großzählung für Analysen und darauf aufbauende Informationen als Grundlage von politischen Entscheidungen und fundiertem Verwaltungshandeln so rasch wie möglich zu entsprechen. Die später „amtlichen“ Ergebnisse werden die materielle Grundlage für eine große Zahl von Gesetzesinhalten bilden und mit den an sie anknüpfenden Fortschreibungen über lange Jahre Bestand haben müssen.

Nicht vergessen werden darf in diesem Zusammenhang die Funktion der Zählungsergebnisse im Gesamtsystem der amtlichen Statistik in Bund, Ländern und Gemeinden. Die Daten werden neben dem direkten Einsatz zur Informationsdarstellung und als Bezugsgrundlage für viele laufende Statistiken auch als Auswahlbasis für die mehr und mehr an Bedeutung gewinnenden Stichproben dienen; deren bisherige Fundierungen waren 1987 immerhin schon 19 beziehungsweise 17 Jahre alt und konnten nach so langer Zeit immer weniger Aktualitätsansprüchen genügen.

Wichtig bleibt daneben der Hinweis, daß die Großzählungen für den kommunalen Bereich die praktisch einzige Möglichkeit bieten, kleinräumige Strukturdaten als Grundlage für Planungen und Entscheidungen „vor Ort“ verfügbar zu machen. Die gemeindliche, hauptsächlich großstädtische Ebene kann ohne kleinräumig vorliegende und beliebig aggregierbare Informationen aus den Zählungen ihre Aufgaben nicht rational erfüllen.

Schaubild des Monats

In Hamburg zugezogene und aus Hamburg fortgezogene Personen 1987



Insgesamt 62 753 Personen sind im Verlauf des Jahres 1987 in Hamburg neu zugezogen, 57 240 haben die Stadt verlassen. Der relativ hohe Einwohnergewinn von 5513 Menschen ergab sich indessen fast ausschließlich durch beträchtliche Zuzugsüberschüsse aus dem Ausland. Von Ländern außerhalb des Bundesgebietes sind 10 823 Personen mehr nach Hamburg gekommen als von Hamburg aus dorthin fortgezogen sind. Bei den Zu- und Fortzügen mit den Bundesländern hat Hamburg dagegen an die meisten Länder mehr oder weniger viele Einwohner verloren. Lediglich gegenüber Nordrhein-Westfalen sowie – in geringem Umfang – gegenüber Bremen, dem Saarland und Rheinland-Pfalz konnte Hamburg im Jahr 1987 mehr zugezogene als fortgezogene Personen für sich verzeichnen.

Sämtliche der hier und in vielen Grundsatzdiskussionen der vergangenen Jahre angesprochenen Aspekte des Bedarfs an und der Nutzung von Daten aus Großzählungen werden in zukünftigen Erörterungen zum Thema „Statistik und Datenbedarf“ nicht fehlen. Erhard Hruschka

Statistik aktuell

Steigende Ausbildungsquote der ausländischen Beschäftigten

1683 der insgesamt 50 091 ausländischen Arbeitnehmer, die eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit ausübten, standen 1987 in beruflicher Ausbildung. Dazu gehören neben den Auszubildenden nach dem Berufsbildungsgesetz auch zum Beispiel Anlernlinge, Praktikanten, Volontäre,

Umschüler und Schüler an Schulen des Gesundheitswesens. Die Ausbildungsquote der ausländischen Beschäftigten betrug 1987 3,4 Prozent (Deutsche: 6,7 Prozent) und hat sich seit 1980 mehr als verdoppelt. Trotzdem befindet sich bei den ausländischen Beschäftigten erst jeder 30., bei den deutschen Beschäftigten dagegen jeder 15. in beruflicher Ausbildung. Fast die Hälfte (817) der ausländischen Beschäftigten in Ausbildung strebte einen Fertigungsberuf an, knapp die andere Hälfte (801) einen Dienstleistungsberuf. Bei den Fertigungsberufen treten besonders hervor Kraftfahrzeuginstandhalter (137 Ausbildungsfälle), Bauschlosser (105), Elektroinstallateure und -monteure (62) sowie Rohrinstallateure (42); des weiteren sind zu nennen: Dreher (39), Schlosser (37), Betriebs- und Reparatur-schlosser (26) sowie Maler und Lackierer (25). Bei den Kraftfahrzeuginstandhaltern ist jeder zehnte, bei den Bauschlossern sogar jeder sechste Beschäftigte in Ausbildung ein Ausländer.

In den Dienstleistungsberufen konzentrieren sich die Ausländer insbesondere auf die Berufe des Friseurs (203 ausländische Auszubildende), der Krankenschwester und Hebamme (118), der Bürofachkraft (103) und des Sprechstundenhelfers (69); ferner seien genannt Verkäufer (52), Groß- und Einzelhandelskaufleute (38) und Speditionskaufleute (30). In den Angestellten-tätigkeiten sind die ausländischen Beschäftigten in beruflicher Ausbildung noch stark unterdurchschnittlich vertreten. So ist bei den Bürofachkräften nur jeder 61. und bei den Verkäufern nur jeder 52. Beschäftigte in Ausbildung ein Ausländer. Dienstleistungsberufe mit gewerblichen Tätigkeiten dagegen haben in der Regel überdurchschnittliche Ausländeranteile bei den Beschäftigten in Ausbildung; hier fallen besonders die Friseure auf, bei denen jeder achte Auszubildende ein Ausländer ist.

Hans Badur

Einsitzende 1988

In den hamburgischen Vollzugsanstalten saßen am 31. März 1988 insgesamt 1817 Personen ein, darunter 21 Frauen. 1668 Personen verbüßten eine Freiheitsstrafe, 124 eine Jugendstrafe. Bei 25 Personen war Sicherheitsverwahrung angeordnet worden.

40 Prozent der Strafgefangenen waren zu einer Haft von bis zu einem Jahr verurteilt, weitere 38 Prozent von über einem Jahr bis zu fünf Jahren. 22 Prozent mußten mehr als fünf Jahre einsitzen, darunter 78 Männer lebenslang.

Von den eine Freiheitsstrafe verbüßenden 1668 Personen waren 1205, das sind 72 Prozent, bereits vorbestraft, darunter 888 dreimal und mehr. Unter den Einsitzenden befanden sich 14 Prozent Ausländer/Staatenlose.

Im Vergleich zum Jahr 1987 haben sich die für 1988 genannten Zahlen der Strafvollzugsstatistik nicht nennenswert verändert.

Jürgen Weißker

Hoch im Fremdenverkehr

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs für den Zeitraum Januar bis September 1988 brachte so gute Ergebnisse wie seit Jahren nicht mehr. Die seit 1985 zu beobachtende Steigerung der Gäste- und Übernachtungszahlen wurde erheblich übertroffen. So konnten bis September im Vergleich mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum über sieben Prozent mehr Gäste und sogar zehn Prozent mehr Übernachtungen verzeichnet werden. Besonders die Monate Februar, März, April und Juni fielen dabei durch eine überdurchschnittliche Entwicklung auf.

Diese positive Entwicklung beruht zu einem großen Teil auf dem gestiegenen Inlandsverkehr. Zwei Drittel der Gäste kamen aus der Bundesrepublik Deutschland; ihr Kontingent erhöhte sich um über acht Prozent und brachte fast elf Prozent mehr Übernachtungen. Auslandsgäste

schlugen mit einem Plus von knapp fünf Prozent bei den Ankünften und rund acht Prozent bei den Übernachtungen zu Buche. Es ist bemerkenswert, daß das positive Ergebnis zustande kam trotz einiger Einbrüche bei für Hamburg traditionell wichtigen Herkunftsländern. So verzeichneten Dänemark (minus 6,5 Prozent) und Japan (minus 5,9 Prozent) einen Rückgang. Dies wurde aber mehr als ausgeglichen durch ein Plus bei anderen Ländern, wie Frankreich (plus 14,4 Prozent), Italien (plus 17,6 Prozent), Österreich (plus 12,9 Prozent), Schweden (plus 17,5 Prozent) sowie der Schweiz (plus 8,8 Prozent).

Erich Walter

Immer mehr Wohnmobile

Caravanning ist heute nicht mehr nur ein Urlaubsspaß, den man sich einmal im Jahr gönnt. Es ist seit längerem auch ein Hobby breiter Bevölkerungsschichten: Unabhängigkeit, Freiheit, Ungezwungenheit werden mittels mobiler Wohnmöglichkeit in die Tat umgesetzt.

In Hamburg sind derzeit rund 11 100 Wohnwagen registriert. Das sind zwar 1700 Wohnanhänger weniger als noch vor zehn Jahren; diesem Rückgang steht jedoch die ständige Vergrößerung der Zahl der Wohnmobile auf rund 5700 gegenüber. Damit gibt es heute fünfmal so viele Wohnmobile in Hamburg wie noch 1978. Ein Teil dieser Steigerung geht auf einen Substitutionseffekt zurück: Eine Reihe früherer Wohnwagenbesitzer ist auf Wohnmobile umgestiegen.

Der anhaltende Trend zu mobilen Wohnfahrzeugen dürfte sich nach Feststellung der Hersteller fortsetzen, da sich nicht nur immer mehr junge Menschen hierfür entscheiden, sondern nach Expertenmeinung auch die Zahl der ständig mobiler werdenden Senioren in den nächsten Jahren zunehmen wird.

Erich Walter

5,2 Millionen Tonnen im Auslandsverkehr auf der Straße

Im grenzüberschreitenden Güterkraftverkehr wurden 1987 mehr als 5,2 Millionen Tonnen Güter von und nach Hamburg befördert, knapp acht Prozent mehr als im Jahr zuvor. Versand und Empfang trugen mit Zuwachsraten von 7,3 beziehungsweise 7,7 Prozent fast im gleichen Ausmaß zu diesem Anstieg bei.

Rund sieben Zehntel (3,6 Millionen Tonnen) dieser Gütertransporte auf der Straße entfielen auf den Verkehr mit EG-Staaten. Wichtigstes Partnerland war Dänemark; mit einer Gütermenge von gut 1,2 Millionen Tonnen wurde fast ein Viertel des Gesamtvolumens mit unseren nördlichen Nachbarn abgewickelt. An zweiter Stelle der Länderskala lagen weiterhin mit nahezu

900 000 Tonnen beförderter Güter die Niederlande, die allerdings ihre Position gegenüber 1986 nur geringfügig ausbauen konnten. Mit einem erheblichen Sprung nach vorn schob sich das EFTA-Land Schweden auf den dritten Platz vor. Insgesamt konnte hier ein Transportaufkommen von 450 000 Tonnen registriert werden; das entspricht einem Anstieg um 25 Prozent.

Auch im Verkehr mit den meisten übrigen Staaten wurden teilweise recht beachtliche Zuwachsraten erzielt, wenn auch die absoluten Mengen nicht an die der vorgenannten Länder heranreichten. Weit über dem Durchschnitt lag das Mehraufkommen vor allem bei Großbritannien (35 Prozent), bei Polen (26 Prozent) und bei der CSSR (12 Prozent).

Horst Schlie

Eisenbahnverkehr leicht rückläufig

Im Verkehr auf der Schiene von und nach Hamburg wurden im vergangenen Jahr 22,7 Millionen Tonnen Güter befördert, knapp drei Prozent weniger als 1986. Einbußen gab es in beiden Verkehrsrichtungen; sie lagen jedoch im Versand (minus zwei Prozent) niedriger als im Empfang (minus drei Prozent). Ausschlaggebend für diesen Rückgang waren vor allem die verminderten An- und Abfahrten von Mineralölprodukten, die im Versand um 21 Prozent, im Empfang sogar um 45 Prozent zurückgingen. Auch beim Versand von Eisenerzen wurde die Menge des Vorjahres nicht wieder erreicht. Diese Verluste konnten auch durch vermehrte Verladungen von Steinkohlen beziehungsweise durch verstärkte Ankünfte von Düngemitteln sowie von Eisen und Stahl nicht ausgeglichen werden. Die Veränderungen bei den übrigen Gütergruppen konnten das Ergebnis nicht entscheidend beeinflussen.

Die Aufgliederung nach Herkunfts- und Bestimmungsgebieten zeigt, daß der Empfang aus dem Bundesgebiet insgesamt nahezu unverändert blieb (plus 0,4 Prozent), obwohl es unter den Bundesländern beachtliche Verschiebungen gab (Minus bei Nordrhein-Westfalen, Plus bei Hessen und Niedersachsen). Um fünf Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahres lag der Inlandsversand, wobei insbesondere das verminderte Aufkommen im Verkehr mit Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen eine Rolle spielte.

Im Verkehr über die Grenzen des Bundesgebietes hatte der Empfang eine Einbuße um neun Prozent. Das war in erster Linie auf den verringerten Verkehr aus der DDR zurückzuführen; er fiel im Vergleich zum Vorjahr um 14 Prozent zurück. Ein um sechs Prozent höheres Ladungsvolumen konnte dagegen im Versand registriert werden. Auch hierfür gaben letztendlich die DDR-Transporte den Ausschlag; sie stiegen um fast ein Viertel. Rückläufig waren dagegen die Abfahrten nach Österreich und nach der CSSR.

Horst Schlie

Insolvenzverfahren in Hamburg 1982 bis 1987

Einleitung

In einer marktwirtschaftlich verfaßten Wirtschaftsordnung kann ein Unternehmen nur dann bestehen, wenn es sich den ständig wechselnden Gegebenheiten auf dem jeweiligen Markt anpaßt. Gelingt dies nicht, ist vielfach der Gang zum Konkursrichter unausweichlich. Das Ausscheiden nicht mehr wettbewerbsfähiger Unternehmen bewirkt ständig Struktur- und Marktberichtigungen. Aufgrund des marktwirtschaftlichen Ausleseprozesses ist mit einer gewissen Anzahl von Insolvenzen dauerhaft zu rechnen.

Der „Prozeß der schöpferischen Zerstörung“ (Friedrich A. von Hayek) hat natürlich auch negative Auswirkungen: Arbeitsplätze gehen verloren mit der Folge geringerer Steuereinnahmen und zusätzlicher Sozialausgaben, immaterielle Wirtschaftsgüter werden vernichtet und zum Teil noch nutzbare Produktionsanlagen zerschlagen.

Insolvenzrechtliche Grundlagen

Ein Konkursverfahren kann sowohl vom Schuldner als auch vom Gläubiger beim Amtsgericht beantragt werden. Mit dem Konkurs wird die Auflösung eines Unternehmens betrieben. Anders als etwa bei der Zwangsvollstreckung gemäß Zivilprozeßordnung kann nicht jeder Gläubiger individuell vorgehen, sondern das Vermögen des zahlungsunfähigen Schuldners wird gleichzeitig und gleichmäßig unter Leitung des Konkursgerichts aufgeteilt.

Voraussetzung für die Konkursöffnung ist das auf dem Mangel an Zahlungsmitteln beruhende dauernde Unvermögen des Schuldners, seine fälligen Geldschulden ganz oder teilweise zu erfüllen (Zahlungsunfähigkeit) oder – speziell bei juristischen Personen sowie Nachlässen – die Unterdeckung der Verbindlichkeiten durch das Vermögen (Überschuldung). Zu Beginn prüft das Konkursgericht, ob das vorhandene Restvermögen (Konkursmasse) überhaupt für eine ordnungsgemäße gerichtliche Abwicklung ausreicht. Wenn nach gerichtlichem Ermessen nicht einmal eine die Kosten des Verfahrens deckende Konkursmasse vorhanden ist, wird der Eröffnungsantrag abgelehnt.

Das gerichtliche Vergleichsverfahren, das ausschließlich vom Schuldner beantragt werden kann, bezweckt die Sanierung des Unternehmens. Erforderlich für die Eröffnung eines Vergleichsverfahrens ist, daß die Forderungen zu mindestens 35 Prozent beglichen und die Ansprüche aus Geschäften und Handlungen des Vergleichsver-

walters (Masseschulden) sowie die Verfahrenskosten gedeckt werden können.

Anschlußkonkurse sind in der Statistik der Konkurs- und gerichtlichen Vergleichsverfahren nur die beantragten Konkursverfahren, die schon vorher als eröffnete Vergleichsverfahren statistisch nachgewiesen wurden. Wird bei der Ablehnung der Eröffnung des Vergleichsverfahrens der Konkurs eröffnet, so ist das zwar gemäß § 102 VerglO (Vergleichsordnung) ebenfalls ein Anschlußkonkurs, erscheint aber nicht als solcher in der Statistik, da ihm kein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist. Statt dessen wird dieser Fall wie ein normaler Konkurs behandelt.

Nachlaßkonkurse beziehungsweise -vergleichsverfahren leiten ein gerichtliches Verfahren über das Vermögen Verstorbener oder Toterklärter ein.

Inhalt der Insolvenzstatistik

Unter Insolvenzen versteht man die beantragten Konkurse und die eröffneten gerichtlichen Vergleichsverfahren abzüglich der Anschlußkonkurse.

Die beantragten Konkursverfahren setzen sich aus den eröffneten und mangels Masse abgelehnten Konkursen einschließlich der Anschlußkonkurse zusammen.

Der gesonderte Nachweis von Anschlußkonkursen ermöglicht die Bereinigung von Doppelzählungen bei der Zusammenfassung von Konkursen und gerichtlichen Vergleichsverfahren zum Sammelbegriff Insolvenzen.

Die Statistik der Konkurs- und Vergleichsverfahren erfaßt monatlich Angaben über Neuzugänge der gerichtlichen Insolvenzverfahren nach Wirtschaftsweisen, Rechtsform der Gemeinschuldner, Alter der Unternehmen und Höhe der voraussichtlichen Forderungen.

Außerdem werden für die eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren die voraussichtlichen finanziellen Ergebnisse erfaßt und jährlich aufbereitet.

Insolvenzzursachen und realwirtschaftliche Größen, wie zum Beispiel Beschäftigung oder Umsatz, werden nicht ermittelt. Hinsichtlich der Erweiterung des Programms um die Frage nach der Zahl der durch Konkurse betroffenen Arbeitnehmer bestehen im übrigen begründete Zweifel an der Brauchbarkeit der zu erwartenden Ergebnisse: Die Beschäftigtenzahl eines den Konkurs beantragenden Unternehmens ist im Vergleich zu dessen „Blütezeit“ meistens beträchtlich niedriger und somit nicht mehr typisch. Außerdem können Mitarbeiter bei Übernahme eines insolventen Unternehmens durch eine andere Firma mit übernommen worden sein. Diese Argu-

mente gelten sinngemäß auch für den Umsatz.

Es sei darauf hingewiesen, daß aufgrund der relativ geringen Fallzahl von Insolvenzen im Stadtstaat Hamburg mehr zufällige, individuelle Ereignisse das Gesamtergebnis stark, wenn nicht entscheidend prägen können, so daß die Insolvenzstatistik als Konjunkturindikator für Hamburg von vornherein wegen eines hohen Unsicherheitsgrades wenig aussagekräftig ist.

Erkennbare langfristige Entwicklungstendenzen bei den Insolvenzverfahren

Im Schaubild 1 ist die Entwicklung und Struktur der Insolvenzen in Hamburg von 1950 bis 1987 dargestellt. Ihr Verlauf kann grob wie folgt skizziert werden: Bis etwa 1960 fallend, in der zweiten Dekade stagnierend und seit Anfang der 70er Jahre ansteigend. Nachdem 1985 mit 592 Insolvenzen der höchste Stand im Beobachtungszeitraum erreicht wurde (siehe Tabelle 1), scheint der zunehmende Trend gebrochen zu sein¹⁾.

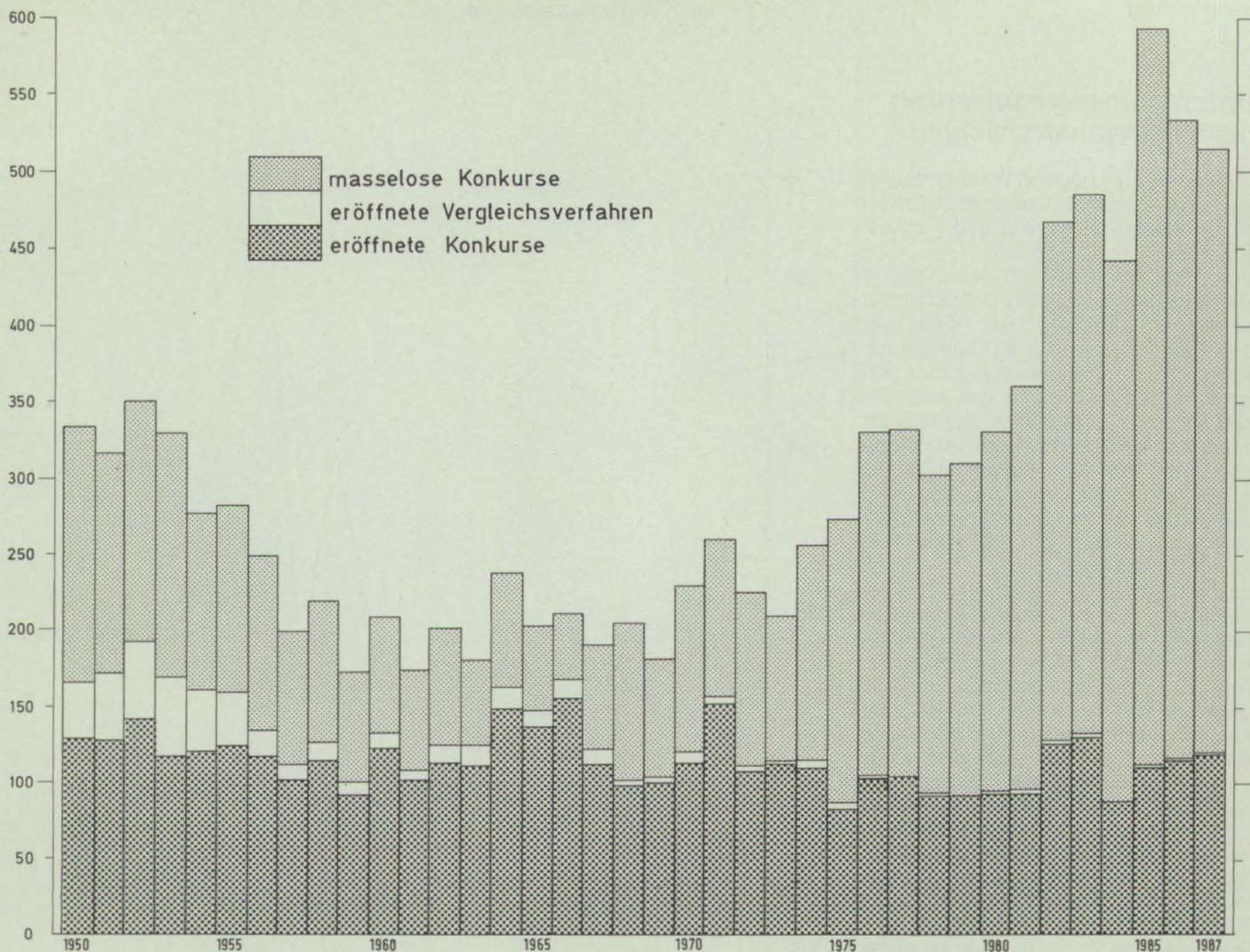
Die Struktur der Konkurse und gerichtlichen Vergleichsverfahren hat sich seit den 50er Jahren erheblich verändert.

Das gerichtliche Vergleichsverfahren ist in den letzten Jahren praktisch bedeutungslos geworden. Während im Durchschnitt der ersten Hälfte der 50er Jahre noch ungefähr 14 Prozent aller Gemeinschuldner einen gerichtlichen Vergleich angestrebt hatten, waren es im Durchschnitt der letzten fünf Jahre nur noch knapp ein halbes Prozent. Auch bundesweit sind die gerichtlichen Vergleiche aus der Insolvenzstatistik nahezu verschwunden. Die Bereitschaft und/oder Fähigkeit, frühzeitig eine Unternehmenssanierung durchzuführen, hat also beinahe gänzlich nachgelassen.

Des weiteren fällt auf, daß die Zahl der eröffneten Konkurse langfristig relativ konstant geblieben ist, die Insolvenzentwicklung also weitestgehend durch die Veränderungen bei den masselosen Konkursen bestimmt wird. Über dreiviertel aller Gemeinschuldner waren im Durchschnitt der Jahre 1982 bis 1987 finanziell restlos ausgehöhlt. Immer weniger Konkursgläubiger können sich eine auch nur partielle Befriedigung ihrer Forderungen erhoffen. Dies war früher nicht so: Mitte der 60er Jahre ermittelte die Statistik mit 20 bis 35 Prozent die niedrigsten Quoten der mangels Masse abgelehnten Konkurse.

¹⁾ Zum Vergleich der Insolvenzentwicklung Hamburgs mit der im Bundesgebiet siehe das „Schaubild des Monats“. In: Hamburg in Zahlen, Heft 10.1988, S. 290.

Schaubild 1 Entwicklung und Struktur der Insolvenzen in Hamburg 1950 bis 1987



51 88 3

Masse-Unzulänglichkeit tritt immer öfter auf, weil die Aus- und Absonderungsrechte privilegierter Gläubiger, die sich vorab aus dem Restvermögen bedienen dürfen, ausgedehnt worden sind. Nach geltendem Recht wird aus der Konkursmasse vorab **ausgesondert**, was der zahlungsunfähigen Firma nicht gehört, da es unter Eigentumsvorbehalt geliefert wurde, und **abgesondert**, was mit Pfandrechten, zum Beispiel Hypotheken, belastet ist. Was dann nach vorrangiger Bezahlung ausstehender Löhne und Gehälter zur freien Verwertung durch den Konkursverwalter übrigbleibt, reicht oft nicht aus, die gerichtlichen Verfahrenskosten zu begleichen.

Insbesondere dürfte der sprunghafte Anstieg der masselosen Konkurse aber auf die Einführung des Konkursausfallgeldes und die Gründungswelle bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung zurückgehen (zu den Insolvenzursachen im einzelnen siehe Seite 368).

Nicht zuletzt wegen der geschilderten strukturellen Veränderung bei Insolvenzen wurde Ende der 70er Jahre eine Kommission zur Reform des Insolvenzrechts eingesetzt, deren Reformvorschläge seit

Ende 1984/85 in zwei Bänden vorliegen²⁾. Das geltende Insolvenzrecht stammt zum Teil noch aus dem vorigen Jahrhundert (Konkursordnung vom 10. Februar 1877 in

2) Bundesminister der Justiz (Hrsg.): Erster und Zweiter Bericht der Kommission für Insolvenzrecht. Köln, 1985 und 1986.

der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Mai 1898, Vergleichsordnung vom 26. Februar 1935). Im Vordergrund des Reformwerks steht die Zusammenfassung von Konkurs- und gerichtlichen Vergleichsverfahren zu einem einheitlichen Insolvenzverfahren, das als oberste Maxime die

Tabelle 1 Konkurs-, gerichtliche Vergleichs- und Insolvenzverfahren¹⁾ in Hamburg 1982 bis 1987

Jahr	Beantragte Konkursverfahren						Eröffnete Vergleichsverfahren	Insolvenzverfahren	
	eröffnet		mangels Masse abgelehnt		zusammen				darunter Anschlußkonkurse
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			
1982	127	27,3	339	72,7	466	100	-	2	468
1983	132	27,3	351	72,7	483	100	1	3	485
1984	89	20,1	353	79,9	442	100	-	-	442
1985	110	18,6	480	81,4	590	100	-	2	592
1986	114	21,5	417	78,5	531	100	-	2	533
1987	118	23,0	394	77,0	512	100	-	2	514
Durchschnitt 1982 bis 1987	115	22,8	389	77,2	504	100	0	2	506

1) ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist.

Unternehmensinsolvenzen nach Wirtschaftszweigen

Inwieweit die wichtigsten Wirtschaftszweige vom Insolvenzgeschehen betroffen sind, zeigen Tabelle 2 und Schaubild 2.

Von 1982 bis 1987 ereigneten sich in Hamburg durchschnittlich 350 Firmenzusammenbrüche im Jahr; dies sind 84,2 Prozent mehr als im Jahresdurchschnitt der fünf Jahre davor. Das Jahr 1985 weist mit 429 die meisten, das Jahr 1984 mit 283 die wenigsten Unternehmensinsolvenzen aus. Passierte in der Referenzperiode 1977 bis 1981 nur ungefähr jede zweite Zahlungseinstellung auf dem Unternehmenssektor, betrug der Anteil gewerblicher Insolvenzen von 1982 bis 1987 knapp 70 Prozent.

Im Durchschnitt der Jahre 1982 bis 1987 mußte der Handelsbereich absolut die meisten finanziellen Zusammenbrüche hinnehmen (33,2 Prozent). Insbesondere war der Großhandel betroffen; mehr als zwei von drei insolventen Handelsunternehmen waren Großhändler. An zweiter Stelle folgten die von Unternehmen und freien Berufen erbrachten Dienstleistungen (29,5 Prozent). 1985 und 1987 stand dieser Bereich sogar an der Spitze. Bundesweit weist der Dienstleistungssektor seit 1984 die absolut höchste jährliche Insolvenzzahl aller in der Tabelle unterschiedenen Branchen auf. Mit 27,3 Prozent hatte das „Produzierende Gewerbe“ die dritthöchste Quote.

Die absolute Zahl der Konkurs- und Vergleichsverfahren sagt jedoch nichts über die Insolvenzfälligkeit einer Branche aus. Um hierzu Aufschlüsse zu gewinnen, ist es erforderlich, die Insolvenzen zum Unternehmensbestand in diesem Wirtschaftszweig in Beziehung zu setzen. Die Gliederung von Erwerbsunternehmen nach Wirtschaftszweigen kann der Umsatzsteuerstatistik entnommen werden, die in Abständen von zwei Jahren (zuletzt für 1986) durchgeführt wird. Während allerdings in der Umsatzsteuerstatistik nur Steuerpflichtige mit einem steuerbaren Umsatz von 20 000 DM und mehr erfaßt werden, soweit sie Umsatzsteuervoranmeldungen abgeben, wird in der Insolvenzstatistik jedes Konkurs- und gerichtliche Vergleichsverfahren eines rechtlich selbständigen Unternehmens gemeldet. Die gewerblichen Konkurse und Vergleiche je 10 000 umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen bezeichnet man als Insolvenzquote oder -häufigkeit. Da für die ungeraden Jahre turnusgemäß keine Umsatzsteuerstatistik vorliegt, wurden die Ergebnisse dieser Statistiken auch auf das dem jeweiligen Berichtsjahr folgende Jahr angewendet.

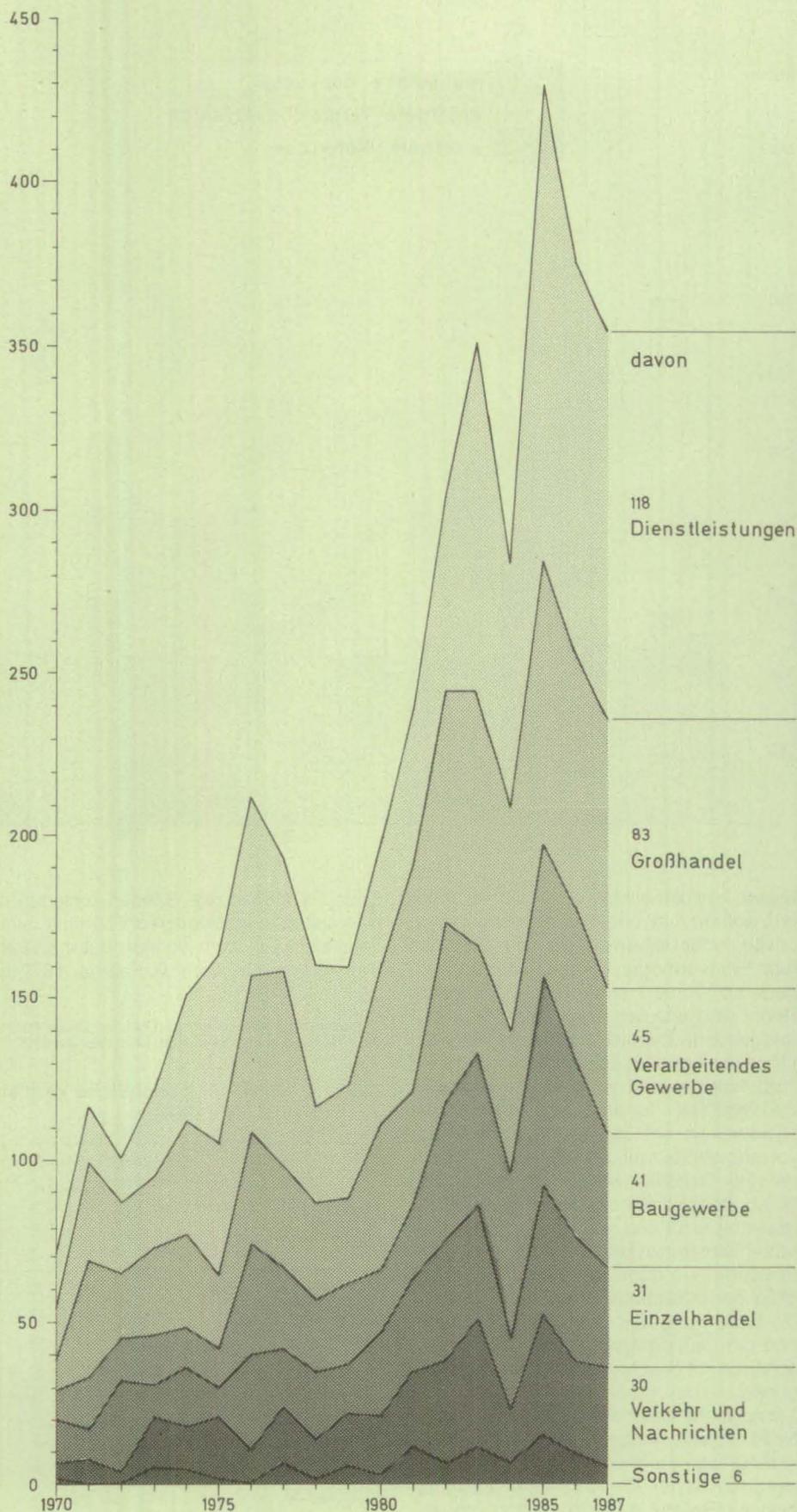


Tabelle 2 Insolvenzen¹⁾ und Insolvenzhäufigkeit²⁾ der Erwerbsunternehmen in Hamburg 1982 bis 1987 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	1982			1983			1984			1985			1986			1987		
	Insolvenzen insgesamt		Insolvenzquote															
	Hamburg	Bundesgebiet		Hamburg	Bundesgebiet		Hamburg	Bundesgebiet		Hamburg	Bundesgebiet		Hamburg	Bundesgebiet		Hamburg	Bundesgebiet	
Produzierendes Gewerbe, davon	98	92,3	107,8	80	75,3	95	87,8	105	97,0	101	94,0	86	80,1	97,3				
Verarbeitendes Gewerbe	55	92,4	83,5	33	55,5	44	72,4	41	67,4	47	77,7	45	74,4	71,1				
Baugewerbe	43	92,1	144,5	47	100,6	51	107,5	64	134,9	54	115,1	41	87,4	136,8				
Handel, darunter	111	55,8	56,3	119	59,9	94	46,3	133	65,5	122	61,1	116	58,1	54,2				
Großhandel	71	108,7	112,8	77	117,9	69	106,1	87	133,7	79	123,9	83	130,2	114,5				
Einzelhandel	37	33,6	47,4	35	31,8	22	19,2	40	34,9	39	34,3	31	27,3	44,8				
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	31	70,3	74,3	39	88,5	16	37,0	37	85,5	28	64,0	30	68,6	60,6				
Dienstleistungen ³⁾	67	32,4	48,0	107	51,8	74	31,6	145	61,8	118	46,5	118	46,5	47,6				
Sonstige Wirtschaftszweige ⁴⁾	4	61,0	54,1	5	76,2	4	52,2	9	117,3	6	68,1	4	45,4	58,8				
Insgesamt	311	55,3	68,2	350	62,3	283	47,4	429	71,9	375	61,1	354	57,7	62,9				

- 1) ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist.
 2) Insolvenzen auf 10 000 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen; berechnet anhand der Ergebnisse aus den jeweiligen Umsatzsteuerstatistiken.
 3) soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht.
 4) Wirtschaftsabteilungen 0 (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), 1 (Energie- und Wasserversorgung, Bergbau) und 6 (Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe).

Die Insolvenzquoten relativieren die absoluten Ergebnisse erheblich. In Hamburg kamen 1987 lediglich 57,7 Unternehmenszusammenbrüche auf 10 000 bestehende Unternehmen, auf Bundesebene waren es mit 62,9 etwas mehr. Im Verhältnis zur Gesamtheit aller bestehenden Unternehmen ist die Zahl der jährlichen Insolvenzen also sehr gering.

Nachdem 1985 die bisher höchste Insolvenzquote ermittelt wurde, sind die Werte seit 1986 wieder rückläufig. Im Vergleich zum Bundesgebiet schneidet Hamburg regelmäßig günstiger ab.

Großhandel, Baugewerbe, Verarbeitendes Gewerbe sind 1987 – wie auch 1982, allerdings in veränderter Reihenfolge – Branchen mit überdurchschnittlicher Einzelhandel sowie von Unternehmen und freien Berufen erbrachte Dienstleistungen solche mit unterdurchschnittlicher Insolvenzanfälligkeit. Die hohe Insolvenzquote bei den Grossisten ist auf einen relativ großen Anteil Hamburger Im- und Exportfirmen zurückzuführen, die wegen ihres

erhöhten Geschäftsrisikos, zum Beispiel bedingt durch schwankende Wechselkurse, anscheinend konkursanfälliger sind als Unternehmen in anderen Branchen. Im Bundesgebiet führt das Baugewerbe in den Vergleichsjahren 1982 und 1987 die Skala der Insolvenzhäufigkeiten an. Die in früheren Bauboomjahren aufgebauten betrieblichen Überkapazitäten passen sich bundesweit nur langsam der schrumpfenden Nachfrage nach Bauleistungen an. In Hamburg scheint sich der Anpassungsprozeß bereits früher vollzogen zu haben.

Das Alter insolventer Erwerbsunternehmen

In welchem Jahr nach der Gründung das Risiko des finanziellen Zusammenbruchs bei den Unternehmen am größten ist, geht aus der Insolvenzstatistik nicht hervor. Sie unterscheidet seit 1975 nur noch zwei Altersgruppen, und zwar „bis unter acht Jah-

re“ sowie „acht Jahre und mehr“. Veranlassung für die seinerzeitige Zusammenfassung und Neuabgrenzung der Altersklassen war zum einen die immer wieder auftretende Angabe „Alter des Unternehmens unbekannt“; zum anderen deuteten damalige empirische Untersuchungen nach Einjahresklassen auf eine starke Konzentration insolventer Unternehmen in den ersten acht Jahren ihrer Existenz.

An drei von vier Insolvenzen sind jüngere Unternehmen beteiligt. Der Anteil junger Firmen ist je nach Rechtsform unterschiedlich; er ist besonders hoch bei den nicht im Handelsregister eingetragenen Unternehmen und bei den Kapitalgesellschaften. Dagegen gibt es relativ mehr alteingesessene insolvente Einzelfirmen und Personengesellschaften. Offensichtlich müssen die Konkursverfahren von Erwerbsunternehmen mit einer Lebensdauer bis unter acht Jahren öfter mangels Masse abgewiesen werden als die der älteren Unternehmen. Allerdings ist der finanzielle Schaden bei jüngeren Unternehmen im Durchschnitt

Tabelle 3 Insolvenzen¹⁾ in Hamburg 1982 bis 1987 nach Alter der Erwerbsunternehmen

Alter des Erwerbsunternehmens	1982			1983			1984			1985			1986			1987								
	Beantragte Konkursverfahren		Insolvenzen																					
	eröffnet	man-gels Masse abgelehnt	zu-sam-men																					
bis unter 8 Jahre	67	176	243	244	61	189	250	250	42	169	211	211	58	265	323	323	55	228	283	285	65	202	267	267
8 Jahre und mehr	38	28	66	67	45	52	97	100	24	48	72	72	23	82	105	106	32	58	90	90	25	60	85	87
Insgesamt	105	204	309	311	106	241	347	350	66	217	283	283	81	347	428	429	87	286	373	375	90	262	352	354

1) ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist.

geringer. Während zum Beispiel 1987 bei 16 Prozent dieser Unternehmen Verbindlichkeiten in Millionenhöhe zu Buche standen, war dies bei 31 Prozent der älteren Unternehmen der Fall.

Wie eingangs erwähnt, berichtet die Statistik der Konkurs- und Vergleichsverfahren nicht über die Gründe von Unternehmenszusammenbrüchen. Zum besseren Verständnis der Insolvenzentwicklung kann aber auf folgende mögliche Ursachen hingewiesen werden:

Es ist zu vermuten, daß junge Unternehmen oft wegen zu geringer Eigenmittel scheitern. Ferner dürften geschäftliche Unerfahrenheit und mangelhafte Betriebsführung im scharfen Konkurrenzkampf benachteiligen; beispielhaft wären zu nennen: Mängel im Rechnungswesen, Fehlplanung bei Investitionen, Verwendung kurzfristiger Kredite für langfristige Zwecke, nicht rechtzeitiges Einziehen von Forderungen.

Aber auch unternehmensexterne Faktoren, wie zum Beispiel Personalkostensteigerungen, Nachfragerückgang, Verteuerung der Bankzinsen, verschlechterte Zahlungsmoral, Substitutionsvorgänge durch Billigimporte, spielen eine wichtige Rolle. Auch die Veränderung institutioneller Rahmenbedingungen hat zur Beschleunigung der Insolvenzen beigetragen: Nach dem Gesetz über das Konkursausfallgeld, das Mitte 1974 in Kraft trat, hat jeder Arbeitnehmer bei Eröffnung oder Ablehnung eines Konkursverfahrens für die letzten drei Monate vor diesem Zeitpunkt Anspruch auf rückständige Lohn- und Gehaltszahlungen vom Arbeitsamt, wovon Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung zu entrichten sind. Damit besteht von Seiten der Sozialversicherungsträger ein Interesse daran, ein Konkursverfahren zur Deckung nicht gezahlter Beiträge auch in den Fällen zu beantragen, in denen die Beteiligten sich früher außegerichtlich geeinigt hatten beziehungsweise die Aussichtslosigkeit wegen Masselosigkeit von vornherein feststand und aus diesem Grunde das Konkursgericht nicht eingeschaltet wurde. Auswirkungen auf die Insolvenzstatistik ergaben sich insofern, als die gerichtlichen Insolvenzen in der amtlichen Statistik erscheinen, die außegerichtlichen Betriebsstillegungen hingegen nicht zu ihrem Erfassungsbereich gehören.

Ebenso dürften Änderungen im Steuerrecht die Insolvenzstatistik belastet haben. Nach Beseitigung der Doppelbelastung auf ausgeschüttete Gewinne durch die Körperschaftsteuerreform von 1977 wurde die Rechtsform der Gesellschaft mit beschränkter Haftung immer öfter gewählt. Der Bestand an Gesellschaften mit beschränkter Haftung hat sich in Hamburg von 1977 bis 1987 nahezu verdoppelt. Diese Gründungswelle ging mit einer deutlich gestiegenen Zahl von Insolvenzen einher.

Rechtsform der Gemeinschuldner

Nach geltendem Insolvenzrecht können alle natürlichen Personen (also nicht nur Kaufleute), Personengesellschaften, juristische Personen des Privatrechts sowie Nachlässe in Konkurs geraten beziehungsweise in ein gerichtliches Vergleichsverfahren verwickelt werden. Die Insolvenzstatistik unterscheidet demzufolge zwei Hauptgruppen: Insolvenzen von Erwerbsunternehmen und Insolvenzen von anderen Gemeinschuldnern. Die Erwerbsunternehmen werden nach ihrer rechtlichen Organisationsform, die übrigen Gemeinschuldner nach ihrer Art weiter unterteilt.

Die zahlungsunfähigen Erwerbsunternehmen dominieren eindeutig gegenüber den Fällen privater Insolvenzen. Von 1982 bis 1987 schwankte ihr Anteil an den Insolvenzen insgesamt zwischen 64,0 Prozent im Jahr 1984 und 72,5 Prozent in 1985. Diese Verschiebungen in der Relation zwischen dem Privat- und dem Unternehmensbereich gehen hauptsächlich auf Veränderungen der Firmenzusammenbrüche zurück, da die Anzahl von Insolvenzen anderer Gemeinschuldner im Beobachtungszeitraum nahezu konstant blieb. 1987 waren an mehr als zwei von drei Insolvenzen Erwerbsunternehmen beteiligt.

Insolvente Erwerbsunternehmen wurden am häufigsten in der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt. Andere Kapitalgesellschaften, wie zum Beispiel Aktiengesellschaften oder Kommanditgesellschaften auf Aktien, hatten so gut wie gar keine Zusammenbrüche zu verzeichnen, was darauf zurückzuführen sein dürfte, daß eine Kapitalsanierung

hier in der Regel in einem weitaus früheren Stadium einsetzt.

Neben den Kapitalgesellschaften spielen innerhalb der Gruppe der insolventen Erwerbsunternehmen die nicht im Handelsregister eingetragenen Unternehmen und die Personengesellschaften eine Rolle. Bemerkenswert ist die seit 1983 zunehmende Zahl bei den nicht im Handelsregister eingetragenen Unternehmen (hauptsächlich Kleinhändler, ambulante Händler und Handwerker). War deren Anteil an den Insolvenzen insgesamt 1982 noch unbedeutend, betraf 1987 beinahe jeder achte in Hamburg gemeldete Insolvenzfall ein nicht eingetragenes Unternehmen.

Von den insolventen Personengesellschaften fällt der größte Anteil auf die GmbH & Co. KG. Diese Gesellschaftsform ist eine Kommanditgesellschaft, bei der wenigstens ein Komplementär eine GmbH ist. In der Regel ist die GmbH der einzige Komplementär und die Kommanditisten sind gleichzeitig die einzigen Anteilseigner der Komplementär-GmbH. Sie unterscheidet sich von der eigentlichen Kommanditgesellschaft unter anderem dadurch, daß nicht nur die Kommanditisten, sondern auch die GmbH als Komplementär beschränkt, das heißt nur mit ihrem Gesellschaftsvermögen, haftet.

Der Konkurs einer Personengesellschaft hat nicht rechtsnotwendig auch den Konkurs der einzelnen Gesellschafter zur Folge. Allerdings sind sie häufig mit wesentlichen Teilen ihres Privatvermögens an der Gesellschaft beteiligt, so daß der Gesellschaftskonkurs meist auch den Konkurs über das Vermögen der Gesellschafter nach sich zieht, da die Haftung für die Forderungen der Gesellschaftsgläubiger, sofern sie im Gesellschaftskonkurs nicht be-

Tabelle 4 Insolvenzen¹⁾ in Hamburg 1982 bis 1987 nach Rechtsform der Gemeinschuldner

Rechtsform	1982		1983	1984	1985	1986	1987			
	Anzahl	%					Anzahl	%		
Erwerbsunternehmen zusammen	311	66,5	100	350	283	429	375	354	68,9	100
davon										
nicht im Handelsregister eingetragen	7	1,5	2,3	8	29	51	52	47	9,1	13,3
Einzelunternehmen	52	11,1	16,7	52	26	38	31	35	6,8	9,9
Personengesellschaften	47	10,0	15,1	57	26	68	55	43	8,4	12,1
davon										
OHG und KG	18	3,8	5,8	23	6	16	20	11	2,1	3,1
GmbH & Co. KG	29	6,2	9,3	34	20	52	35	32	6,2	9,0
Kapitalgesellschaften	205	43,8	65,9	233	202	271	237	229	44,6	64,7
darunter										
GmbH	205	43,8	65,9	233	202	270	235	228	44,4	64,4
Sonstige im Handelsregister eingetragene Erwerbsunternehmen ²⁾	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Anderer Gemeinschuldner zusammen	157	33,5	100	135	159	163	158	160	31,1	100
davon										
Natürliche Personen	43	9,2	27,4	43	61	50	76	60	11,7	37,5
Nachlässe	110	23,5	70,1	90	97	106	81	96	18,7	60,0
Sonstige Gemeinschuldner	4	0,9	2,5	2	1	7	1	4	0,8	2,5
Insgesamt	468	100		485	442	592	533	514	100	

1) ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorangegangen ist.
2) einschließlich eingetragene Genossenschaften mit beschränkter Haftung.

friedigt werden, prinzipiell bestehen bleibt. Diese Konkurse werden in der Statistik getrennt nachgewiesen.

Der Schwerpunkt der privaten Insolvenzen, die das überschuldete Vermögen Verstorbener, Toterklärter, aber auch ehemaliger Unternehmen zum Gegenstand haben, liegt in Hamburg seit jeher bei den Nachlaßkonkursen und -vergleichsverfahren. Insolvente natürliche Personen, unter denen sich auch Gesellschafter von Personengesellschaften befinden können, treten weniger häufig auf. Ihr Anteil an den anderen Gemeinschuldern zusammen hat sich 1987 gegenüber 1982 um circa zehn Prozentpunkte auf 37,5 Prozent erhöht. Im Bundesgebiet überwiegen im Rahmen der übrigen Gemeinschuldner die natürlichen Personen.

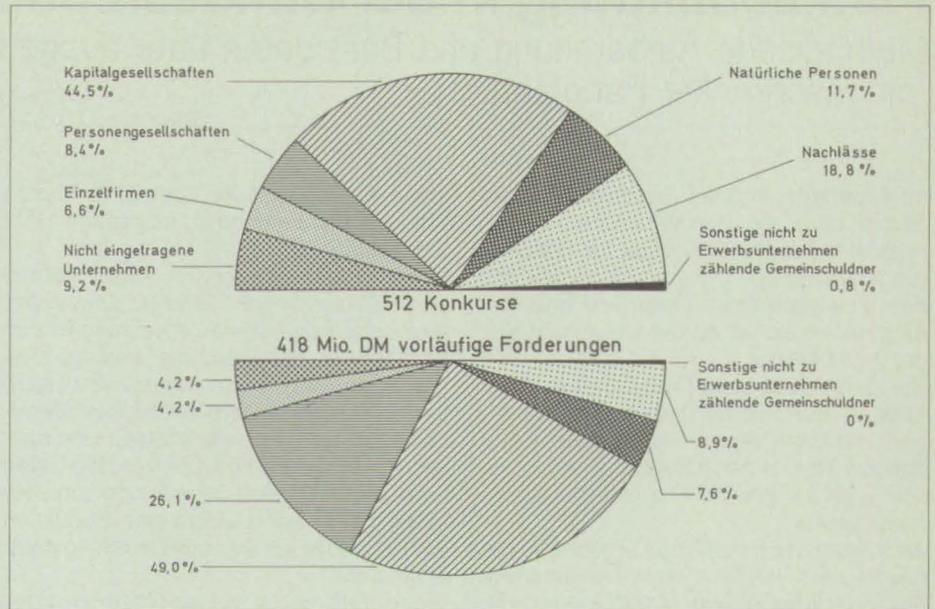
Wie bei der Analyse der Insolvenzen nach Wirtschaftszweigen, ist es auch hier notwendig, die Zahl der Insolvenzen zu der Gesamtzahl der Unternehmen in Beziehung zu setzen. Da keine einheitliche und tiefe Gliederung der Unternehmen nach Rechtsform vorliegt, mußte als Bezugsgrundlage zur Insolvenzhäufigkeitsberechnung zwangsläufig auf verschiedene Statistiken zurückgegriffen werden. Eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse ist daher nur mit Einschränkungen möglich. Für die Kapitalgesellschaften wurden Angaben aus der Statistik der Kapitalgesellschaften verwendet. Nach dieser Statistik existierten am 31. Dezember 1987 insgesamt 17 901 Kapitalgesellschaften, wovon allein 17 728 Gesellschaften mit beschränkter Haftung waren; ferner wurden 170 Aktiengesellschaften und drei Kommanditgesellschaften auf Aktien gezählt. Bezugsgröße für die übrigen Rechtsformen bildete die Umsatzsteuerstatistik aus dem Jahr 1986. Die Anzahl steuerpflichtiger offener Handels- und Kommanditgesellschaften betrug 8341, ferner gab es 42 561 Einzelunternehmen.

1987 wurden von 10 000 Gesellschaften mit beschränkter Haftung 129 zahlungsunfähig. Wesentlich geringer war die Insolvenzquote von offenen Handels- und Kommanditgesellschaften (13) und die von Einzelunternehmen (8).

Im Schaubild 3 ist der Zusammenhang zwischen den Konkursverfahren und den voraussichtlichen Forderungen für das Jahr 1987 in Hamburg verdeutlicht.

Den größten Anteil sowohl an den gesamten Konkursen als auch an der Gesamthöhe des vermuteten finanziellen Verlustes haben die Kapitalgesellschaften zu verzeichnen. Der Anteil der Personengesellschaften an den vorläufigen Forderungen ist mehr als dreimal so hoch wie ihr Anteil an sämtlichen Konkursverfahren. Gut 75 Prozent der vorläufigen Forderungen, aber nur wenig mehr als die Hälfte aller Konkurse, entfallen auf die Kapital- und Personengesellschaften. Die Anteile aller übrigen Gemeinschuldner an der voraussichtlichen Forderungshöhe sind niedriger als ihre entsprechenden Anteile an den

Schaubild 3 Konkurse und voraussichtliche Forderungen in Hamburg 1987 nach Rechtsform beziehungsweise Art des Gemeinschuldners



51 88 5

Konkursen insgesamt. Besonders augenfällig ist dies bei den Nachlaßkonkursen: Ihre Anzahl ist zwar relativ hoch, der voraussichtliche Forderungsbetrag ist aber relativ gering.

Voraussichtliche Höhe der Konkursforderungen

Zum Zeitpunkt der Eröffnung eines Konkursverfahrens beziehungsweise dessen Ablehnung konnte das Amtsgericht im Beobachtungszeitraum im Durchschnitt für beinahe 99 Prozent der Fälle Angaben über die voraussichtliche Höhe der Forderungen ermitteln.

Konkurse mit angemeldeten Forderungen von weniger als 100 000 DM sind im Durchschnitt der Jahre 1982 bis 1987 am zahlreichsten vertreten (37,7 Prozent). Bei 35,0 Prozent aller in dieser Periode beantragten Konkurse wurden Beträge von

100 000 DM bis 500 000 DM eingefordert. Nur ungefähr jeder sechste Konkurs war in der Beobachtungsperiode ein Millionenkonkurs, wobei Konkurse mit einer Schadenssumme von zehn Millionen DM und mehr die Ausnahme darstellten.

Der durchschnittlich je Konkurs geltend gemachte Forderungsbetrag belief sich

1982 auf 994 746 DM,
1983 auf 1 708 427 DM,
1984 auf 859 867 DM,
1985 auf 1 024 486 DM,
1986 auf 839 882 DM,
1987 auf 821 914 DM.

Von 1982 bis 1987 erreichte das Gesamtvolumen der absehbaren Konkursverbindlichkeiten Werte zwischen 808 Millionen DM (1983) und 376 Millionen DM (1984). Dennoch machten zum Beispiel die Konkursforderungen des Jahres 1986 nur etwa 0,2 Prozent des steuerbaren Umsatzes von 1986 aus.

Gerd Lützen

Quarree 2, 2000 Hamburg 70

Tabelle 5 Beantragte Konkursverfahren¹⁾ in Hamburg 1982 bis 1987 nach Höhe der voraussichtlichen Forderungen

Voraussichtliche Höhe der Forderungen von ... bis unter ... DM	1982		1983		1984		1985		1986		1987	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 1 000	6	1,3	2	0,4	1	0,2	4	0,7	1	0,2	4	0,8
1 000 - 10 000	59	13,0	43	9,1	52	11,9	44	7,5	47	8,9	58	11,4
10 000 - 50 000	68	15,0	78	16,5	88	20,1	77	13,1	73	13,9	73	14,3
50 000 - 100 000	55	12,1	51	10,8	49	11,2	60	10,2	62	11,8	62	12,2
100 000 - 500 000	159	35,1	158	33,4	126	28,8	230	39,2	206	39,1	175	34,4
500 000 - 1 Mio.	39	8,6	60	12,7	54	12,4	59	10,1	66	12,5	62	12,2
1 Mio. - 10 Mio.	62	13,7	70	14,8	61	14,0	100	17,1	64	12,1	70	13,8
10 Mio. und mehr	5	1,1	11	2,3	6	1,4	12	2,0	8	1,5	5	1,0
Insgesamt	453	100	473	100	437	100	586	100	527	100	509	100
Außerdem: Forderungshöhe unbekannt	13		10		5		4		4		3	

1) einschließlich der in den Konkurs übergeführten Vergleichsverfahren (Anschlußkonkurse) und mangels Masse abgelehnter Konkursverfahren.

Familienbildung in der Bundesrepublik Deutschland

Methodische Aufbereitung und Basisdaten über ausgewählte Themenkomplexe (eingeschränkte Panelanalyse) *)

Im folgenden wird die Kurzfassung einer Studie über die Familienbildung vorgestellt, die das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Lehrfach Bevölkerungswissenschaft an der Universität Kiel durchgeführt hat.

Die Zielsetzung dieser Arbeit war in erster Linie an der Absicht orientiert, Veränderungen zwischen den verschiedenen Erhebungswellen einer Längsschnittuntersuchung für ausgewählte Indikatoren zu dokumentieren.

Auch wenn die inhaltlichen Ergebnisse der Studie ausschließlich eine Trendanalyse im Sinne eines Vergleichs der Linearverteilungen der einzelnen Indikatoren zu den verschiedenen Erhebungszeitpunkten sowie eine „eingeschränkte“ Panelanalyse umfassen, bei der die Raten und die Arten individueller Veränderungen zwischen jeweils zwei Erhebungszeitpunkten dargestellt werden, ist doch von großem Interesse, inwieweit näherungsweise nachweisbar Faktoren auf die Planung und Realisierung der Kinderzahl sich auswirken und wie sich Familienbildungsprozesse entwickeln.

Trotz gewisser Einschränkungen – zum Beispiel, daß es sich zum Teil um Veränderungen zwischen nur zwei Erhebungszeitpunkten handelt, daß auf die Feststellung individueller Veränderungen über alle Erhebungen hinweg verzichtet wurde, aber auch, daß es nicht Aufgabe dieser ersten Auswertung war, einzelne Indikatoren oder ganze thematische Bereiche systematisch miteinander zu verknüpfen und auf wechselseitige Abhängigkeiten hin zu untersuchen – sind die Ergebnisse allgemein und auch für Hamburg von Bedeutung.

Zielsetzung und Vorgehen

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden hat zwischen 1975 und 1984 eine Längsschnittuntersuchung mit fünf Erhebungen bei bundesdeutschen Ehefrauen durchgeführt, die zu Beginn der Untersuchung nicht älter als 30 Jahre waren und in den Jahren 1974 oder 1975 erstmals geheiratet hatten. Die Ausgangsstichprobe umfaßte zu Beginn der Untersuchung über 4000 Frauen, von denen 2235 zu allen fünf Erhebungszeitpunkten befragt worden sind. Am Ende der Untersuchung

lagen für jede dieser fünfmal befragten Frauen Informationen zu insgesamt 1203 Indikatoren vor.

Mit der hier vorliegenden Arbeit werden zwei Zielsetzungen verfolgt. Die erste, methodisch orientierte Zielsetzung ist von der Absicht getragen, die vorliegenden Indikatoren der Längsschnittstudie zu sichten, in ausgewählten inhaltlichen Bereichen auf ihre Verwendbarkeit für eine spätere Panelanalyse zu prüfen und die Daten für eine umfassende Auswertung aufzubereiten. Gleichzeitig wurde eine Reduktion der Datenfülle auf ein zumutbares Ausmaß angestrebt.

Wenn Indikatoren nur zu einem einzigen Zeitpunkt erhoben worden sind (ausgenommen sind hier natürlich Indikatoren, die sich im Zeitverlauf nicht verändern können: zum Beispiel Geschlecht, Altersabstand der Ehepartner), wenn sich die Frageformulierung zwischen je zwei Erhebungszeitpunkten so stark verändert hat, daß die mit den entsprechenden Indikatoren gewonnenen Ergebnisse nicht oder nur mit großen Einschränkungen miteinander vergleichbar sind, wenn sich in entsprechender Weise die Antwortvorgaben zwischen den einzelnen Erhebungswellen grundlegend verändert hatten oder wenn die mit den jeweiligen Indikatoren gewonnenen Daten, aus welchen Gründen auch immer, Probleme der Validität, der Zuverlässigkeit oder der Repräsentativität vermuten lassen, so wurden diese Indikatoren aus der weiteren Betrachtung ausgeschlossen, da sie aus den genannten Gründen für eine Panelanalyse nicht in Betracht kommen. Nach Abschluß dieses Verfahrens verblieb knapp die Hälfte der ursprünglich 1203 Variablen, die für eine panelanalytische Auswertung der Längsschnittstudie geeignet sind.

Durch dieses methodisch orientierte Vorgehen sollte die Gesamtkonzeption der Längsschnittuntersuchung gestrafft, die Daten für eine Panelanalyse aufbereitet und gleichzeitig methodische Erfahrungen gesammelt werden, die für die weiteren Auswertungsschritte unverzichtbar sind. Die zweite, inhaltlich orientierte Zielsetzung verfolgt in erster Linie die Absicht, Veränderungen zwischen den verschiedenen Erhebungswellen der Längsschnittuntersuchung für die ausgewählten Indikatoren zu dokumentieren. Die inhaltlichen Ergebnisse umfassen dabei ausschließlich eine Trendanalyse im Sinne eines Vergleichs der Linearverteilungen der einzel-

nen Indikatoren zu den verschiedenen Erhebungszeitpunkten sowie eine „eingeschränkte“ Panelanalyse, bei der die Raten und die Arten individueller Veränderungen zwischen jeweils zwei Erhebungszeitpunkten dargestellt werden. Die einzelnen Indikatoren werden dabei „isoliert“ voneinander dokumentiert, ohne daß eine systematische Verknüpfung oder eine Untersuchung wechselseitiger Abhängigkeiten beabsichtigt gewesen wäre. Auf weiterführende inhaltliche Interpretationen der Ergebnisse wird weitgehend verzichtet. Ebenso wenig ist beabsichtigt, die Anzahl und die Richtung der individuellen Veränderungen über alle Erhebungen hinweg zu dokumentieren. Wie aus diesen Ausführungen ersichtlich wird, handelt es sich bei dem vorliegenden Bericht um einen Zwischenschritt, an den sich eine umfassende panelanalytische Auswertung der Daten der Längsschnittuntersuchung des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung anschließen soll.

Ergebnisse in Stichworten

Familienstandsänderungen

18 Prozent der in der Längsschnittstudie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung untersuchten Eheschließungskohorte (Erstheirat 1974 oder 1975) waren innerhalb der ersten neun Ehejahre von einer Familienstandsänderung betroffen. Dies entspricht in etwa dem Durchschnitt aller Eheschließungskohorten der 70er Jahre.

Betrachtet man die gewichteten Raten der Familienstandsänderungen im Zeitverlauf, so zeigt sich eine rapide Abnahme dieser Raten. 40 Prozent aller Familienstandsänderungen erfolgten innerhalb der ersten zwei bis drei Ehejahre. 32 Prozent aller Familienstandsänderungen erfolgten zwischen dem dritten und fünften Ehejahr; 23 Prozent zwischen dem fünften und siebten Ehejahr und nurmehr fünf Prozent aller Familienstandsänderungen erfolgten zwischen dem siebten und dem neunten Ehejahr. Auf einer anderen Berechnungsgrundlage kann derselbe Sachverhalt wie folgt dargestellt werden: Während innerhalb der ersten zwei bis drei Ehejahre knapp acht Prozent aller Befragten ihren Familienstand verändert haben, waren

*) Herausgeber: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. Materialien zur Bevölkerungswissenschaft Heft 55, Wiesbaden 1988.

dies zwischen dem siebten und neunten Ehejahr nurmehr ein Prozent der 1983 befragten Personen.

Ehezufriedenheit

Jede vierte der befragten Ehefrauen zeigt sich im zehnten Jahr ihrer Ehe unzufrieden mit ihrer momentanen Ehesituation. Der Anteil der mit ihrer Ehesituation unzufriedenen Ehefrauen hat sich im Beobachtungszeitraum zwischen dem ersten und dem zehnten Ehejahr verdoppelt. Begleitet wird diese Zunahme jedoch von einer Abnahme der Scheidungsraten. Dieser Zusammenhang deutet darauf hin, daß mit zunehmender Ehedauer nicht die Probleme in der Partnerschaft abnehmen, sondern daß die Bereitschaft zunimmt, trotz solcher Probleme die Ehe zu erhalten.

Haushaltsgröße

Angaben zur Haushaltsgröße liegen für den Zeitraum zwischen dem dritten und dem zehnten Ehejahr der untersuchten Ehepaare vor. Da dieser Zeitraum weitgehend mit der Aufbauphase im Familienzyklus zusammenfällt, ist eine Zunahme der durchschnittlichen Haushaltsgröße zu erwarten. Diese Erwartung findet sich durch die vorliegenden Daten bestätigt. Die durchschnittliche Haushaltsgröße steigt von 2,7 Personen im Jahr 1977 auf 3,5 Personen im Jahr 1983 an. Besonders deutlich ist dabei die Abnahme des Anteils der Zwei-Personen-Haushalte von 42 Prozent auf 15 Prozent und die gleichzeitige Zunahme der Vier-Personen-Haushalte von zehn Prozent auf 42 Prozent. Die Haushalte mit fünf oder mehr Personen nehmen leicht, aber kontinuierlich von drei auf zehn Prozent zu.

Zur Bedeutung der Herkunftsfamilie im Familienleben der Befragten

Insbesondere drei Ergebnisse schienen in diesem Zusammenhang von besonderem Interesse zu sein. Auch heute noch kommt den Großeltern eine überragende Rolle bei der Versorgung ihrer Enkelkinder zu. Insbesondere wenn beide Elternteile berufstätig sind, übernehmen die Großeltern in neun von zehn Familien die Versorgung ihrer Enkelkinder.

Notwendige Voraussetzung für diese regelmäßige Unterstützungsleistung ist eine geringe räumliche Wohnentfernung zwischen Großeltern- und Elterngeneration. In über zwei Drittel der befragten Familien wohnen die Großeltern entweder im selben Haus oder in unmittelbarer Nachbarschaft. Nur bei circa jeder 13. Familie wohnen die Großeltern so weit (mehr als zwei Stunden) entfernt, daß aus diesem Grunde eine regelmäßige Betreuung der Enkelkinder nicht in Betracht kommt.

Andere Arten wechselseitiger Unterstützungsleistungen (regelmäßig finanzielle Unterstützung; Mithilfe bei den im Haushalt anfallenden Arbeiten) spielen dagegen eine untergeordnete Rolle.

Insgesamt deuten die Daten darauf hin, daß im beobachteten Zeitraum die verwandtschaftlichen Netzwerke sehr stabil geblieben sind.

Kinderwunsch und Kinderzahl

Nach acht- bis zehnjähriger Ehedauer trägt die durchschnittliche Kinderzahl der befragten Familien 15 Kinder auf zehn Familien. Jede siebte Familie ist nach dieser Ehedauer noch kinderlos. Weniger als die Hälfte aller Familien hat die Leitvorstellung von der Zwei-Kind-Familie realisiert. Jedes dritte Kind ist zu diesem Zeitpunkt ein Einzelkind. Nur in circa jeder 13. Familie leben drei oder mehr Kinder. Circa 60 Prozent der Befragten orientieren sich bei ihren Angaben zu ihrer persönlich für ideal erachteten Kinderzahl an der Leitvorstellung von der Zwei-Kind-Familie. Circa ein Drittel empfindet jedoch mehr als zwei Kinder als für sich persönlich ideal. Nach acht- bis zehnjähriger Ehedauer werden im Durchschnitt höhere Kinderzahlen als ideal erachtet, als dies nach kurzer Ehedauer der Fall war. Im Durchschnitt steigt die ideale Kinderzahl in diesem Zeitraum von 2,2 auf 2,4 Kinder an. Individuell zeigen sich erhebliche Schwankungen bezüglich den Vorstellungen zur idealen Kinderzahl. Nur die Hälfte der Befragten bleibt nach acht- bis zehnjähriger Ehedauer bei der ursprünglich genannten Anzahl.

Noch stärker als bei den Idealvorstellungen zeigt sich beim Kinderwunsch die Orientierung an der Zwei-Kind-Familie. In der Familiengründungsphase orientieren sich über 70 Prozent der befragten Frauen an diesem Leitbild. Der Wunsch nach Kinderlosigkeit wird nur von einem geringen Teil der Befragten geäußert (vier Prozent). Soweit dies der Fall ist, wird er bereits zu Beginn der Partnerschaft gefaßt, nicht aber mit Fortdauer der Ehe neu entwickelt. Die durchschnittlich gewünschte Kinderzahl bleibt über den gesamten Befragungszeitraum hinweg konstant bei 1,9 Kindern. Bei drei Viertel der Familien decken sich die Kinderwünsche der Ehepartner. Je höher die gewünschte Kinderzahl der Frau, desto größer die Wahrscheinlichkeit, daß der Kinderwunsch des Mannes von den Vorstellungen der Frau abweicht. Ein Vergleich von tatsächlicher, gewünschter und idealer Kinderzahl zeigt, daß die tatsächliche Kinderzahl erheblich unter der gewünschten Kinderzahl und noch deutlicher unter der für ideal erachteten Kinderzahl liegt.

Die Anzahl der Geburten zwischen je zwei Befragungszeitpunkten hat mit fortschreitender Ehedauer stark abgenommen. Diese Anzahl ist zwischen dem ersten und dritten Ehejahr fast doppelt so hoch wie

im Zeitraum zwischen dem achten und zehnten Ehejahr.

Finanzielle Situation

Der Anteil derer, die ihre finanzielle Lage als gut beurteilen, nimmt im Beobachtungszeitraum zwischen 1975 und 1983 kontinuierlich von 73 Prozent auf 57 Prozent ab. Gleichzeitig kommt es zwischen 1977 und 1983 zu einer Verdoppelung des Anteils derer, die ihre finanzielle Lage als weniger gut beziehungsweise als schlecht beurteilen. Ein Drittel der befragten Familien hat 1983 angegeben, daß ihre finanzielle Lage schlechter sei als 1975. Umgekehrt hat nur jede siebte Familie angegeben, daß sich ihre finanzielle Lage in diesem Zeitraum gebessert hat. Das von allen Frauen zusammen erzielte Nettoeinkommen liegt 1983 niedriger als 1975. Dies ist im wesentlichen durch die Vielzahl von Frauen verursacht, die in diesem Zeitraum ihren Beruf aufgegeben haben.

Das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen der dauerhaft berufstätigen Frauen ist zwischen 1975 und 1983 erheblich angestiegen. Vergleicht man die Einkommensentwicklung der Frauen mit denen ihrer Ehemänner, so zeigt sich, daß ein wesentlich höherer Anteil von Männern ihr Nettoeinkommen zwischen 1975 und 1983 hat erhöhen können, als dies bei den Frauen der Fall war.

Bei den Frauen besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Einkommenshöhe und der Neigung, die Berufstätigkeit aufzugeben: Frauen mit geringem Einkommen geben ihre Berufstätigkeit wesentlich häufiger auf, als dies für Frauen mit höherem Einkommen (über 1500 DM netto im Monat) der Fall ist.

Betrachtet man die Einkommensentwicklung bei den Männern, so zeigt sich nach 1979 eine deutliche Abflachung der Steigerungsraten beim monatlichen Nettoeinkommen.

Wohnsituation

Mit zunehmender Ehedauer hat der Anteil der Wohnungsbeziehungsweise Hauseigentümer zugenommen. Wohnen 1975 noch neun von zehn Befragten zur Miete, so war es 1983 nurmehr die Hälfte der Befragten. 38 Prozent derjenigen Personen, die 1975 noch zur Miete gewohnt haben, haben bis 1983 Wohnungsbeziehungsweise Hauseigentum erworben.

Ebenfalls stark zugenommen hat der Anteil derjenigen Familien, die in einem Ein- oder Zwei-Familien-Haus wohnen. Nach circa dreijähriger Ehedauer wohnte fast jede zweite Familie in einem Ein- oder Zwei-Familien-Haus. Im zehnten Ehejahr traf dies für beinahe zwei von drei Familien zu. Im gleichen Zeitraum hat der Anteil derjenigen Familien, die in einem Mehr-Familien-Haus wohnen, von 48 Prozent auf 31 Pro-

zent abgenommen. Typische Wanderungsströme zwischen Stadt, Stadt-Umland und ländlichen Gebieten haben nicht stattgefunden. Zwar hat sich der Anteil der Großstädter im Beobachtungszeitraum um fünf Prozentpunkte verringert, während der Anteil der Bewohner ländlicher Gemeinden etwa im gleichen Umfang zugenommen hat, aber diese Veränderungen sind nicht signifikant und möglicherweise auf die regionale Klumpung der Stichprobe zurückzuführen.

Zu allen Befragungszeitpunkten äußerte der weit überwiegende Teil der Befragten Zufriedenheit mit den momentanen Wohnbedingungen. Der Anteil der mit ihren Wohnverhältnissen unzufriedenen Personen ist gering und im Zeitverlauf konstant bei circa sieben Prozent. Hervorgerufen sind diese konstanten Größenordnungen jedoch nicht dadurch, daß bestimmte Personen dauerhaft ihre Unzufriedenheit beziehungsweise ihre Zufriedenheit geäußert haben. Die Ursache liegt vielmehr darin, daß sich die zahlreich stattgefundenen individuellen Veränderungen bei der Beurteilung der Wohnzufriedenheit gegenseitig quantitativ neutralisieren.

Im Durchschnitt die höchste Wohnzufriedenheit äußern die Bewohner von Ein- und Zwei-Familien-Häusern; die Bewohner von Mehr-Familien-Häusern weisen im Durchschnitt die geringste Wohnzufriedenheit auf. Innerhalb des Beobachtungszeitraums haben sich diesbezüglich keine gravierenden Veränderungen ergeben.

Nach dem Wohnstatus der Befragten aufgeschlüsselt, zeigt sich, daß die Eigentümer insgesamt eine höhere Wohnzufriedenheit geäußert haben als die Mieter. Bei beiden Gruppen überwog jedoch das positive Urteil.

Fünf von sechs Befragten empfanden die finanzielle Belastung, die ihnen durch die Wohnkosten entsteht, als angemessen oder sogar als günstig. Nur jede sechste Befragte beklagte sich 1979 über zu hohe Kosten für die Wohnung beziehungsweise das Haus. Diese Relation hat sich bis 1983 nicht nennenswert verändert.

Der Anteil derjenigen Personen, die innerhalb der nächsten zwei Jahre einen Umzug für wahrscheinlich erachten, hat im Zeitverlauf stark abgenommen.

Äußerte im Jahr 1975 noch jede dritte Befragte ihre Umzugsabsicht, so war es 1983 nurmehr jede siebte Befragte. Der dabei am häufigsten genannte Umzugsgrund war eine als unzureichend empfundene Wohnungsausstattung.

Insgesamt lassen die Daten den Schluß zu, daß ein Großteil der Befragten innerhalb der ersten zehn Ehejahre ihre Wohnsituation verbessern konnte.

Berufskarriere der Frau

Im Erhebungszeitraum 1975 bis 1983, also während der ersten acht bis zehn Ehejahre, hat der Anteil der berufstätigen Frauen

kontinuierlich von 63 Prozent auf 45 Prozent abgenommen.

Innerhalb der ersten zehn Ehejahre nimmt mit zunehmender Ehedauer der Anteil derjenigen Frauen, die ihre Berufstätigkeit aufgeben (bezogen auf Zeitintervalle von jeweils zweijähriger Dauer) kontinuierlich ab. Das heißt, die höchsten Raten der Berufsaufgabe finden sich bei den befragten Ehefrauen innerhalb der ersten vier Ehejahre. Gleichzeitig ist der Anteil derjenigen Frauen, die zwischen je zwei Erhebungszeitpunkten ins Erwerbsleben eingetreten sind, konstant geblieben. Der Anteil der ganztagsbeschäftigten Frauen ist innerhalb der ersten fünf bis sieben Ehejahre stark zurückgegangen. Betrug dieser Anteil im zweiten Ehejahr noch 88 Prozent, so sind nach fünf- bis siebenjähriger Ehedauer nurmehr 56 Prozent aller erwerbstätigen Frauen einer Ganztagsbeschäftigung nachgegangen. Der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen an allen erwerbstätigen Frauen hat sich im gleichen Zeitraum annähernd vervierfacht. Relativ gering ist dabei der Anteil derjenigen Frauen, die von einer Ganztagsbeschäftigung in eine Teilzeitbeschäftigung wechseln. Nur zehn Prozent aller befragten Frauen haben 1975 eine Ganztagsbeschäftigung und 1981 eine Halbtagsbeschäftigung ausgeübt. Die von allen befragten Frauen in ihrer beruflichen Tätigkeit erbrachten Arbeitsstunden pro Tag haben von circa 10 600 im Jahr 1975 auf circa 6150 im Jahr 1981 abgenommen.

Eine Veränderung der beruflichen Position im Sinne eines Aufstiegs konnte nur von einem kleinen Teil der Frauen erreicht werden. Weniger als fünf Prozent aller befragten Frauen haben innerhalb der ersten zehn Ehejahre eine nennenswerte Karriereerreichung erreicht.

Kinder sind der am häufigsten genannte Grund für eine geplante Berufsaufgabe der Frau. Allerdings ist festzustellen, daß mit zunehmender Ehedauer andere Gründe immer mehr an Bedeutung gewinnen. Für eine geplante Berufsaufnahme der Frau sind überwiegend finanzielle Gründe ausschlaggebend.

Berufskarriere des Mannes

Sieht man einmal vom Jahr 1975 ab, in dem noch circa 17 Prozent der Ehemänner der befragten Frauen in der Ausbildung befindlich oder wehrpflichtig waren, so ist über den übrigen Beobachtungszeitraum hinweg ein konstant hoher Anteil der Ehemänner (circa 96 Prozent) berufstätig. Teilzeitarbeit spielt bei den Ehemännern der befragten Frauen keine Rolle. Nur circa jeder 100. Ehemann geht einer Teilzeitbeschäftigung nach.

Im Zeitraum zwischen 1975 und 1983 hat circa jeder dritte bis vierte Ehemann einen beruflichen Aufstieg erreicht. Dabei hat vor allem der Anteil der gehobenen und höheren Beamten und Angestellten überdurch-

schnittlich stark von neun Prozent (im Jahr 1975) auf 22 Prozent (im Jahr 1983) zugenommen.

Physiologische Voraussetzungen und Einstellungen zu beziehungsweise Anwendung von Methoden zur Familienplanung

Im Durchschnitt des Gesamtbeobachtungszeitraums verwenden sieben von zehn befragten Ehefrauen eine Methode zur Empfängnisverhütung.

Zwischen der Ehedauer und dem Anteil der Familien, die aktive Empfängnisverhütung betreiben, besteht ein u-förmiger Zusammenhang. Zu Beginn der Ehe wird in relativ vielen Familien Empfängnisverhütung betrieben (in circa 80 Prozent der Familien); nach circa zwei- bis sechsjähriger Ehedauer nimmt der Anteil dieser Ehepaare bis auf 65 Prozent ab, um nach circa neunjähriger Ehedauer wieder bis auf 73 Prozent im Jahr 1983 anzusteigen.

Die Pille ist bei den jungen Ehepaaren die weitaus am häufigsten angewendete Methode zur Empfängnisverhütung. Allerdings nimmt der Anteil der Frauen, die die Pille einnehmen, kontinuierlich stark ab. Im Jahr 1975 haben 86 Prozent derjenigen Frauen, die eine Verhütungsmethode angewendet haben, die Pille eingenommen. In den Jahren 1981 und 1983 traf dies nurmehr für gut die Hälfte dieser Frauen zu. Im gleichen Zeitraum hat die Bedeutung der Spirale als Methode zur Empfängnisverhütung stark zugenommen. Im Jahr 1977 hat noch nicht einmal jede zehnte Frau, die die Empfängnis verhütet hat, die Spirale verwendet. In den Jahren 1981 und 1983 hat die Spirale bereits einen Anteil von 28 Prozent an allen Verhütungsmethoden.

Zwischen 1977 und 1983 nimmt der Anteil derjenigen Frauen kontinuierlich zu, die angegeben haben, die derzeit verwendete Methode schon länger als drei Jahre anzuwenden. Diese Entwicklung deutet darauf hin, daß mit zunehmender Ehedauer immer mehr Ehepaare „ihre Verhütungsmethode“ finden und dann relativ dauerhaft anwenden.

Circa jede elfte Frau hat die Pille während der ersten zehn Ehejahre dauerhaft eingenommen. Jede achte Ehefrau hat die Pille innerhalb der ersten zehn Ehejahre niemals verwendet. Immerhin 60 Prozent aller befragten Frauen haben zu Beginn ihrer Ehe die Pille eingenommen. Von diesen 60 Prozent wiederum haben 85 Prozent die Einnahme der Pille nach einigen Jahren – zumindest vorübergehend – eingestellt.

Einstellungen

Circa die Hälfte aller Familien weist nur eine geringe oder keine religiöse Bindung auf. Der Anteil dieser Familien hat jedoch

im Zeitverlauf von 54 Prozent (im Jahr 1975) auf 42 Prozent (im Jahr 1983) abgenommen. Jede siebte Familie weist dagegen eine hohe religiöse Bindung auf. Der Anteil dieser Familien ist über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg konstant. Katholische Familien weisen dabei im Durchschnitt eine höhere religiöse Bindung auf als evangelische Familien. Zwischen 1975 und 1983 hat sich bei 36 Prozent der befragten Familien die religiöse Bindung erhöht; im gleichen Zeitraum ist die religiöse Bindung bei 20 Prozent aller Familien zurückgegangen.

Circa die Hälfte aller Frauen weist eine als hoch zu interpretierende Unsicherheitstoleranz auf. Jede fünfte Befragte zeigt eine geringe Unsicherheitstoleranz. Die Anteile sind über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg konstant. Zwischen je zwei Befragungszeitpunkten hat sich die Unsicherheitstoleranz, aufgrund der vorliegenden Ergebnisse, bei jeder zweiten Befragten verändert, wobei sich bei jeweils etwa gleich vielen Frauen die Unsicherheitstoleranz verringert beziehungsweise erhöht hat; die gemessene Unsicherheitstoleranz der befragten Ehefrauen steht nach diesen Ergebnissen in keinem Zusammenhang mit der Ehedauer.

In jedem vierten Haushalt werden alle im Haushalt anfallenden Tätigkeiten ausschließlich von der Ehefrau erledigt. In den übrigen Haushalten helfen andere Familienmitglieder bei der Hausarbeit mit. Nur in jedem zehnten Haushalt (im Jahr 1981) klaffen Ist-Zustand bei der Aufga-

benverteilung im Haushalt und diesbezüglich Wunschvorstellungen in der Weise auseinander, daß sich die Ehefrauen Unterstützung bei den Haushaltsarbeiten durch die übrigen Familienmitglieder wünschen, die Haushaltstätigkeit tatsächlich aber von der Frau alleine erledigt werden muß.

Das Privatleben ist den befragten Frauen im Durchschnitt wichtiger als das Berufsleben. Fünf Prozent bis sieben Prozent der befragten berufstätigen Frauen räumen dem Berufsleben erste Priorität ein. Dagegen stellt jede dritte bis vierte berufstätige Frau das Privatleben eindeutig vor den Beruf. Im Vergleich zu ihren Ehefrauen gewinnt das Berufsleben mit zunehmender Dauer der Berufstätigkeit für die Ehemänner in Relation zum privaten Leben an Wichtigkeit. Zwischen 1979 und 1983 hat bei 28 Prozent der Ehemänner und bei 16 Prozent der Ehefrauen der Beruf an Wichtigkeit zugenommen. Gleichzeitig hat bei jeweils circa 20 Prozent der Ehemänner und der Ehefrauen der Beruf im Vergleich zum Privatleben an Bedeutung eingebüßt.

Die Eheschließung ist für den größten Teil der befragten Frauen kein Anlaß zur Berufsaufgabe. Nur acht Prozent aller Frauen haben kurz nach ihrer eigenen Eheschließung angegeben, daß sie es für notwendig und wünschenswert erachten, daß eine Frau nach erfolgter Heirat ihren Beruf aufgibt. Jede vierte Frau hat besonders betont, daß sie es für wünschenswert erachtet, daß Frauen auch nach ihrer

Eheschließung ihren Beruf weiter ausüben. Ganz ähnlich scheinen in dieser Hinsicht die Meinungen der Ehemänner zu sein.

Befragt nach den Eigenschaften einer „guten Mutter“ sind vom größten Teil der Befragten Eigenschaften wie Einfühlungsvermögen und Verständnis für das Kind sowie ein demokratisch und emanzipatorisch ausgerichteter Erziehungsstil genannt worden. Demgegenüber sind Werte wie Regelmäßigkeit, Gehorsam und Ordentlichkeit nicht mehr gefragt. Ein demokratisch und emanzipatorisch ausgerichteter Erziehungsstil dominiert bei knapp zwei Drittel der befragten Ehefrauen. Ein autoritativer, auf Ordnung und Gehorsam ausgerichteter Erziehungsstil wird nur von sechs Prozent der befragten Ehefrauen bevorzugt. Dabei hat zwischen 1977 und 1981 eine weitere Umorientierung in Richtung eines eher emanzipatorischen Erziehungsstils stattgefunden.

In den Jahren 1977 und 1981 haben jeweils circa zwölf Prozent aller befragten Frauen zum Ausdruck gebracht, daß sie mit Kinder-Haben ausschließlich Probleme, Belastungen und persönliche Einschränkungen verbinden. Der Anteil derjenigen Frauen, die mit Kinder-Haben ausschließlich positive Werte verbinden, hat von 1977 bis 1981 von 13 Prozent auf acht Prozent abgenommen. Insgesamt überwiegt die Tendenz, daß von den befragten Frauen „Kostenaspekte“ eigener Kinder intensiver antizipiert beziehungsweise wahrgenommen werden als „Nutzenaspekte“.

Wegweiser zu statistischen Informationen: BAUEN UND WOHNUNGEN

Um den Benutzern statistischer Daten Überblick und Zugang zu erleichtern, sollen in dieser Zeitschrift in loser Folge die für ausgewählte Statistik-Bereiche verfügbaren Angaben vorgestellt werden. Dabei sind in den kurzgefaßten tabellarischen Übersichten neben den bereichsbezogenen Fachstatistiken auch die Randinformationen aus solchen Statistiken enthalten, die primär anderen Zielen dienen.

Statistik	Periodizität	Berichtskreis	Merkmale	Erkenntnisziele
I. Berichtssystem im Baugewerbe				
1. Monatsbericht im Bauhauptgewerbe	monatlich	Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten und Arbeitsgemeinschaften (Ergebnisse werden hochgerechnet auf alle Betriebe).	Tätige Personen nach der Stellung im Betrieb, Ausländer; Bruttolohn- und -gehaltsumme; Gesamtumsatz nach Arten; Arbeitsstunden, Baugewerblicher Umsatz und Auftragseingänge nach Art der Bauten und Auftraggeber (Auftragseingänge auch nach Lage der Baustelle).	Zeitnahe Daten zur Beurteilung der konjunkturellen Situation und der regionalen Arbeitsmarktlage. Grundlage für Konjunkturprogramme im Baugewerbe und zur Berechnung von Indizes. Auftragseingang als wichtiger Vorlaufindikator.
2. Monatsbericht im Ausbaugewerbe	monatlich	Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten	Tätige Personen; Bruttolohn- und -gehaltsumme; Arbeitsstunden; Umsätze nach Arten. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Betriebes.	Entwicklung im Ausbaugewerbe. Ergänzung der beim Monatsbericht für das Bauhauptgewerbe genannten Ziele.
3. Nettoproduktionsindex im Bauhauptgewerbe	monatlich	Keine originäre Erhebung. Berechnung aus den Ergebnissen anderer Statistiken.	Nettoproduktion nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt.	Zeitnahe Beobachtung der von Preiseinflüssen bereinigten Produktionsentwicklung.
4. Auftragsbestandsstatistik im Bauhauptgewerbe	vierteljährlich	Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten und Arbeitsgemeinschaften	Auftragsbestände nach Art der Bauten, Auftraggeber und Lage der Baustelle.	Übersicht über das Auftragsbestandspotential nach Bundesländern. Wichtiger Konjunkturindikator.
5. Totalerhebung im Bauhauptgewerbe	jährlich (jeweils Juni)	Alle Betriebe und Arbeitsgemeinschaften	Tätige Personen; Bruttolohn- und -gehaltsumme; Arbeitgeberzulage; Arbeitsstunden und Baugewerblicher Umsatz nach Art der Bauten und Auftraggeber; Gesamtumsatz (Juni und Vorjahr); Geräteausstattung. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Betriebes.	Ergänzende Informationen über bauhauptgewerbliche Kleinbetriebe. Baugeräteausstattung als Mechanisierungsindikator. Basis für die Hochrechnung der Monatsergebnisse.
6. Jahreserhebung im Ausbaugewerbe	jährlich (jeweils Juni)	Betriebe des Ausbaugewerbes von Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten	Wie im Monatsbericht für das Ausbaugewerbe. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Betriebes.	Ergänzende Mindestinformationen für ausbaugewerbliche Mittelbetriebe.

Statistik	Periodizität	Berichtskreis	Merkmale	Erkenntnisziele
Noch: Berichtssystem im Baugewerbe				
7. Jahres- und Investitions-erhebung im Bauhaupt-gewerbe	jährlich	Unternehmen und Arbeitsgemeinschaften mit 20 und mehr Beschäftigten	Tätige Personen; Bruttolohn- und -gehaltsumme; Jahresbauleistung (Inland, Ausland); sonstige Umsätze; Investitionen nach Arten; Erlöse aus dem Abgang von Sachanlagen; Miete/Pacht für Sachanlagen; Material-, Warenbestände. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens.	Ergänzende unternehmensbezogene Daten zur Analyse konjunktureller, struktureller und regionaler Veränderungen; Kostenfaktoren, Investitionstätigkeit, Vorratsveränderung. Grundlage für die Kostenstrukturerhebung.
8. Jahres- und Investitions-erhebung im Ausbaugewerbe	jährlich	Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten	Wie Jahres- und Investitions-erhebung im Bauhauptgewerbe. Nur: Statt Jahresbauleistung Umsatz nach Arten. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens.	Wie Jahres- und Investitions-erhebung im Bauhauptgewerbe.
9. Kostenstruktur-erhebung im Baugewerbe	jährlich	Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten – Stichprobe –	Tätige Personen; Umsätze (im Bauhauptgewerbe auch Jahresbauleistung); selbsterstellte Anlagen; Material-, Wareneingang; Material-, Warenbestände; Kosten nach Kostenarten; Umsatzsteuer; Subventionen; Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens.	Überblick über die Kosten- und Ertragssituation in den Unternehmen. Basismaterial für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Input-Output-Analysen und Indizes. Nur Bundesergebnisse.
10. Zensus im Baugewerbe	6jährlich, zuletzt 1979 (zur Zeit ausgesetzt)	Zur Zeit keine originäre Erhebung. Berechnung der Werte aus anderen Quellen.	Bruttoproduktionswerte; Nettoproduktionswerte. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens.	Überblick über Brutto- und Nettoproduktionsstruktur im Baugewerbe. Berechnung von Nettoquoten. Ermittlung von Schätzwerten als Basismaterial für den Nettoproduktionsindex.
11. Material- und Wareneingangserhebung im Baugewerbe	mehrfährlich, zuletzt 1982 (zur Zeit ausgesetzt)	Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten – Stichprobe –	Material- und Wareneingang nach Arten. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens.	Übersicht über die Zusammensetzung des Wareneingangs im Baugewerbe. Basismaterial für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Input-Output-Analyse. Wägungsunterlagen für Preisindizes. Nur Bundesergebnisse.
II. Umweltrelevante Daten über das Baugewerbe				
12. Statistik der Abfallbeseitigung im Baugewerbe	3jährlich, zuletzt 1984	Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten	Art der Beseitigungsanlage; Art, Menge und Beseitigung der Abfälle. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Betriebes.	Flächendeckender Nachweis von bauspezifischen Abfällen. Ergänzung der Statistik der öffentlichen Abfallbeseitigung. Grundlage für Maßnahmen in der Abfallwirtschaft.
13. Statistik der Investitionen für Umweltschutz im Baugewerbe	jährlich (im Zusammenhang mit den Investitionserhebungen im Baugewerbe)	Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten und Arbeitsgemeinschaften	Investitionen nach Arten für Abfallbeseitigung, Gewässerschutz, Lärmbekämpfung und Luftreinhaltung. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens.	Übersicht über Umweltschutzinvestitionen in sektoraler und regionaler Hinsicht. Basismaterial für Umweltschutzmaßnahmen.

Statistik	Periodizität	Berichtskreis	Merkmale	Erkenntnisziele
III. Bautätigkeit und Wohnungen				
14. Statistik der Baugenehmigungen	laufende Erfassung (monatlich eingeschränkte und jährlich ausführliche Aufbereitung)	Bauherren, Architekten sowie Bauaufsichtsbehörden	Gebäudeart; Art der Bautätigkeit; Grundstücks- und Geschoßfläche; Rauminhalt; Zahl der Vollgeschosse; Kosten des Bauwerks; Ausstattung; Städtebauliche Festsetzungen; Bauherrngruppe; Wohnungen nach Raumzahl; Wohnräume nach Fläche.	Informationen über die Nachfrage nach Bauleistungen im Hochbausektor in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung. Grundlage für bau- und wohnungspolitische Entscheidungen. Indikator für die Stimmungslage in der Bauwirtschaft.
15. Statistik der Baufertigstellungen	laufende Erfassung (monatlich eingeschränkte und jährlich ausführliche Aufbereitung)	Bauherren, Architekten sowie Bauaufsichtsbehörden	Wie Statistik der Baugenehmigungen (Durchschreibverfahren).	Ausführliche Strukturübersicht über den Hochbau in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung. Ergänzende Informationen über Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden als Indikator für die Sanierung des Wohnungsbestandes.
16. Statistik des Bauüberhangs (genehmigte Baumaßnahmen, die am Jahresende noch nicht als fertiggestellt gemeldet sind sowie erloschene Baugenehmigungen)	jährlich (Stichtag 31.12.)	Bauaufsichtsbehörden	Art des Gebäudes; Art der Bautätigkeit; Art und Zahl der Wohneinheiten; Angaben zum Baufortschritt.	Überblick über die zeitliche Abwicklung der genehmigten Bauprojekte. Anhaltspunkt für die weitere Entwicklung der Baukonjunktur.
17. Abgangserhebung	laufende Erfassung (jährliche Aufbereitung)	Eigentümer, Bauaufsichtsbehörden	Eigentümergruppen; Gebäude nach Art und Alter; Abgang (einschl. Nutzungsänderungen) nach Größe, Art und Ursache; städtebauliche Festsetzungen.	Überblick über den Umfang der Abrisse aufgrund von Baumängeln oder gezielter Flächensanierung sowie über die Umwandlung von Wohnraum in andere Nutzungsformen. Notwendiges Korrektiv für die Fortschreibung des Wohnungsbestandes.
18. Gebäude- und Wohnungszählung	In größeren Zeitabständen. Zuletzt 1968 und 1987 (im Zusammenhang mit der Volkszählung).	Eigentümer und Haushaltsvorstände	Gebäude nach Arten, Eigentumsverhältnissen, Baujahr, öffentlicher Förderung; Wohnungen nach Zahl, Lage, Ausstattung, Beheizungsart, Eigentums- und Besitzverhältnissen, Größe (Raumzahl und Fläche), öffentlicher Förderung, Miete, evtl. Leerstehen.	Grundlage für tiefe fachliche und regionale Gliederungen des gesamten Gebäude- und Wohnungsbestandes. Basiszählung für nachfolgende Stichprobenerhebungen. Entscheidungsgrundlage für Maßnahmen auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft und des Wohnungsbedarfs.
19. Fortschreibung des Bestandes an Wohngebäuden und Wohnungen	jährlich (Stichtag 31.12.)	Keine eigene Erhebung. Fortschreibung der Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung anhand der Bautätigkeitsstatistik.	Wohngebäude; Wohnungen nach Zahl der Räume. Geplant: Gebäudebestand nach Zahl der Wohnungen, Baualter, Wohn- und Nutzfläche.	Überblick über die Veränderungen des Gebäude- und Wohnungsbestandes.
20. Wohnungstichprobe	unregelmäßig, zuletzt 1978	1% der Haushalte	Gebäude: Gebäudeart, Zahl der Wohnungen, Geschoßzahl, Beheizung, Unterkellerung, Garagen, Nutzungsart, Größe des Grundstücks. Außerdem bei Wohngebäuden: Feuerversicherungswert.	Überblick über Struktur und Qualität des Gebäude- und Wohnungsbestandes. Informationen über die Wohnsituation der Haushalte und das Wohnumfeld (Lärmbelästigung, Luftverschmutzung, Bebauungsdichte, Ausstattung mit privaten und öffentlichen Versorgungseinrichtungen, Verkehrsanbindung).

Statistik	Periodizität	Berichtskreis	Merkmale	Erkenntnisziele
Noch: Bautätigkeit und Wohnungen				
			Eigentumserwerb, Mieteinnahmen, Modernisierungsmaßnahmen, Finanzierung und Kosten. Wohnungen: Gebäudeart, Wohnungsart, Baualter, Besitzverhältnisse, Größe (Raumzahl, Fläche), Ausstattung, Beheizung nach Arten, öffentliche Förderung, Bezugsjahr und Belegungszahl. Außerdem bei Mietwohnungen: Miethöhe, Art der Wohnung, Modernisierungsmaßnahmen. Haushalte: Struktur und Größe; soziale Stellung, Staatsangehörigkeit, Alter und Geschlecht des Haushaltsvorstandes; Beurteilung der Wohnverhältnisse; Freizeitwohnung; Pkw-Besitz und -Abstellung; Bezug von Wohngeld; Miethöhe.	
21. Mikrozensus: Ergänzungserhebung über „Wohnsituation des Haushalts“	1980, 1982, 1985, 1987	1% der Haushalte	Wohnungen, Freizeitwohnungen nach Art des Gebäudes, Eigentums- und Besitzverhältnissen, Baualter und Einzugsjahr, Größe (Raumzahl und Fläche), Ausstattung, Beheizung nach Art und verwendeter Heizenergie. Außerdem bei Mietern: Miethöhe und ergänzende Informationen zur Miete. Außerdem bei Eigentümern: Art und Jahr des Eigentümererwerbs.	Überblick über die Wohnsituation der Haushalte als Grundlage bau- und wohnungspolitischer Maßnahmen.
22. Statistik der Baubewilligungen und der Fertigstellungen im Sozialen Wohnungsbau	laufende Erhebung (jährliche Aufbereitung)	Wohnungsbaukreditanstalten	Bauherr, Erwerber; Kosten, Finanzierung; Miete, Belastung; nach Art der öffentlichen Förderung.	Überblick über Entwicklung und Struktur des Sozialen Wohnungsbaus.
23. Berichterstattung über die Finanzierung durch Kapitalsammelstellen	monatlich	Kreditinstitute, Bausparkassen	Umfang der Zusagen und Auszahlungen von Wohnungsbaukrediten.	Überblick über einen Teil der Wohnungsfinanzierung. Nur Bundesergebnisse.
24. Wohngeldstatistik	vierteljährlich jährlich	Wohngelddienststellen	Zahl und Art der Anträge, Höhe des bewilligten und gezahlten Wohngeldes. Wohngeldempfänger nach Art und Höhe des bewilligten Wohngeldes, sozialer Stellung und Zahl der Familienmitglieder; Wohnung nach Ausstattung, Wohnfläche, Jahr der Bezugsfertigkeit, Höhe der Miete und öffentlicher Förderung; Familieneinkommen.	Überblick über die sozialen Leistungen der öffentlichen Hand auf diesem Gebiet und Basis für ihre zweckmäßige Weiterentwicklung.

Statistik	Periodizität	Berichtskreis	Merkmale	Erkenntnisziele
IV. Sonstige Statistiken mit Bezug zum Baugewerbe				
25. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	jährlich	Keine originäre Erhebung. Berechnung der Werte aus den Ergebnissen der Bereichsstatistiken.	Bruttoproduktionswert und Bruttowertschöpfung; Erwerbstätige, Arbeitnehmer; nach Wirtschaftsbereichen.	Beitrag des Baugewerbes zur Bruttowertschöpfung des Bundes und der Länder.
26. Arbeitsstättenzählung	In größeren Zeitabständen. Zuletzt 1961, 1970 und 1987.	Arbeitsstätten und Unternehmen – Totalerhebung –	Beschäftigte nach Stellung im Betrieb und Geschlecht, Teilzeitbeschäftigte, Ausländer; Löhne und Gehälter; Rechtsform des Unternehmens; Art der Niederlassung. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Unternehmens bzw. der Arbeitsstätte.	Struktur und Entwicklung im Baugewerbe in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung.
27. Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit	vierteljährlich	Alle Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Voll- und Teilzeitbeschäftigte, Arbeiter, Angestellte, Auszubildende, Ausländer. Alle Merkmale nach dem Wirtschaftszweig des Betriebes.	Laufender Überblick über Struktur und Veränderungen im Beschäftigtenstand des Baugewerbes.
28. Arbeitsmarktstatistiken	monatlich	Unterlagen der Arbeitsämter	Arbeitslose, Kurzarbeiter und offene Stellen in wirtschaftssystematischer und berufssystematischer Gliederung.	Laufender Überblick über Struktur und Veränderungen des Arbeitsmarktes.
29. Umsatzsteuerstatistik	2jährlich	Steuerpflichtige Unternehmen (Angaben der Finanzämter aus den Umsatzsteuer-Voranmeldungen)	Zahl der Steuerpflichtigen (Unternehmen); Umsatz; Umsatzsteuer; nach Wirtschaftszweig und Umsatzgrößenklasse des Unternehmens.	Überblick über die Umsatzentwicklung im Baugewerbe (aber: Methodische Unterschiede zum Berichtssystem im Baugewerbe).
30. Handwerkszählung	In größeren Zeitabständen. Zuletzt 1963, 1968 und 1977. Die nächste Zählung ist für 1990 geplant.	Alle in die Handwerksrolle eingetragenen Unternehmen	Beschäftigte nach der Stellung im Unternehmen; Umsatz nach Art und Absatzrichtung; Löhne und Gehälter; nach Wirtschafts- und Gewerbebezweig des Unternehmens.	Tiefe fachliche und regionale Gliederung für die handwerklichen Unternehmen des Baugewerbes.
31. Handwerksberichterstattung	vierteljährlich	Alle in die Handwerksrolle eingetragenen Unternehmen – Stichprobe –	Beschäftigte; Umsatz; nach Wirtschafts- und Gewerbebezweigen.	Zeitnahe Daten für konjunkturpolitische Zwecke. Kurzfristige Wirtschaftsdiagnose. Beobachtung saisonaler Entwicklungen.
32. Verdiensterhebung im Handwerk	halbjährlich	Handwerkliche Betriebe – Stichprobe –	Bruttowochen- und Bruttostundenverdienste der männlichen Arbeiter nach Art und Gewerbebezweig des Betriebes.	Struktur und Höhe der Verdienste. Laufende Wirtschaftsbeobachtung.
33. Statistik der Tariflöhne und -gehälter	laufend, halbjährliche Veröffentlichung	Zusammenstellung von Angaben aus abgeschlossenen Tarifverträgen	Tariflich festgelegte Zeitlöhnsätze bzw. Anfangs- und Endgehälter; Arbeitszeit, Urlaub; Vereinbarte Zuschläge; nach Wirtschaftsbereichen und Tarifgebieten.	Überblick über die Tarifentwicklung im Baugewerbe. Grundlage für die Berechnung verschiedener Indizes.

Statistik	Periodizität	Berichtskreis	Merkmale	Erkenntnisziele
Noch: Sonstige Statistiken mit Bezug zum Baugewerbe				
34. EG – Arbeitskosten- erhebung	Alle vier Jahre, zuletzt 1984.	Unternehmen – Stichprobe –	Arbeitnehmer; Löhne und Gehälter; Personal- nebenkosten nach Art der Aufwendungen; nach dem Wirtschaftsbereich des Unternehmens.	Struktur und Höhe der Personal- kosten für wirtschafts- und sozialpolitische Zielvorstellungen.
35. Gehalts- und Lohnstruk- turerhebung	Alle sechs Jahre, jedoch nicht in den Jahren mit EG-Arbeits- kostener- hebung, zu- letzt 1978. Geplant für 1990.	Unternehmen und Betriebe – Stichprobe –	Wie bei der EG-Arbeitskosten- erhebung.	Wie bei der EG-Arbeitskosten- erhebung.
36. Preisstatistik a. Baupreise	viertel- jährlich	Unternehmen und Betriebe des Baugewerbes – Stichprobe –	Preise für ausgewählte Bau- leistungen.	Beobachtung der Entwicklung der Baupreise. Berechnung von Preisindizes für Bauwerke. Konjunkturindikator für die Bau- wirtschaft.
b. Kaufwerte für Bauland	viertel- jährlich	Finanzämter	Durchschnittliche Kaufwerte nach Art des Baulands, Bauge- biets und Grundstücksgröße.	Beobachtung der Baulandpreis- entwicklung.

Neben den vorstehenden Statistiken gibt es eine Reihe weiterer Erhebungen, in denen ebenfalls Angaben über das Baugewerbe enthalten sind:

- Zusätzliche Informationen über Unternehmen des Baugewerbes bieten dabei: Die Statistik der **Kapitalgesellschaften** über den Bestand und die Veränderungen in der Zahl der Kapitalgesellschaften und ihres Nominalkapitals, die **Bilanzstatistiken** der Aktiengesellschaften sowie der Unternehmen, für die das Publizitätsgesetz gilt, über die wichtigsten Posten der Jahresabschlüsse sowie die **Einheitswertstatistik** über Bilanzstruktur sowie Vermögens- und Kapitalaufbau (jeweils nur Bundesergebnisse). Abgerundet wird diese Übersicht durch die Statistik der **Konkurse und Vergleichsverfahren** und von **Streiks und Aussperrungen**.
- **Volkszählung** (in größeren Abständen) und **Mikrozensus** (jährlich) informieren über Erwerbstätige in wirtschafts- und berufssystematischer Gliederung.
- Die **Statistik des beruflichen Schulwesens**, die Statistik der **Studien- und Berufswünsche** sowie die **Berufsbildungsstatistik** enthalten Angaben über Wünsche und Ausbildung für baugewerbliche Berufe.
- Die **Statistik der Bausparkassen** enthält Angaben über Neuabschlüsse, Ein- und Auszahlungen sowie Bestandsdaten über Einlagen, Darlehen und Verträge/ Vertragssummen nach Ländern (halbjährlich).
- Die **Kassenstatistik** weist vierteljährlich die Bauausgaben der Gebietskörperschaften für ausgewählte Aufgabenbereiche aus, während die **Jahresrechnungsstatistik** über die Ausgaben der öffentlichen Haushalte für Baumaßnahmen in jährlichen Abständen informiert.

Hamburg heute und gestern

Heirateten im Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September 1988 arbeitstäglich nur durchschnittlich 40 Paare, so gab es am **8.8.88 282 Eheschließungen**, also siebenmal soviel wie der Tagesdurchschnitt der ersten neun Monate des Jahres 1988. Am 7.7.77 traten „nur“ 174 Paare vor den Standesbeamten, das waren fast fünfmal soviel wie sonst durchschnittlich an einem Arbeitstag des Jahres 1977. Den 6.6.66 und den 5.5.55 hielten die zukünftigen Eheleute offenbar nicht für besonders attraktive Daten. Die Zahl der an diesen Tagen geschlossenen Ehen lag unter dem Jahresdurchschnitt. Am 6.6.66 heirateten 28 Paare (Jahresdurchschnitt 71 Paare), und am 5.5.55 ließen sich 35 Brautpaare trauen (Jahresdurchschnitt 56 Paare).

In Hamburg wurde 1987 der Bau von knapp 2000 **Neubauwohnungen** genehmigt. Davon sollen neun Prozent an Fernheizungssysteme angeschlossen werden. Von den übrigen gut 1800 Wohnungen werden 92 Prozent mit **Erdgas** und sechs Prozent mit **Heizöl** versorgt. Auf übrige Energieträger – hier ist vor allem der elektrische Strom zu nennen – entfallen zwei Prozent.

Ganz anders waren die Verhältnisse noch im Jahr 1979, dem ersten Jahr nach der Reform der Bautätigkeitsstatistik, für das vergleichbare Daten über die Beheizung der Neubauwohnungen verfügbar sind. Damals wurden noch 4330 Wohnungen genehmigt, mehr als doppelt so viele wie 1987. 15 Prozent der vor neun Jahren genehmigten Wohnungen wurden ferngeheizt, die übrigen knapp 3700 Wohnungen wurden zu knapp zwei beziehungsweise einem Drittel mit Erdgas und Heizöl versorgt.

Statistik der anderen

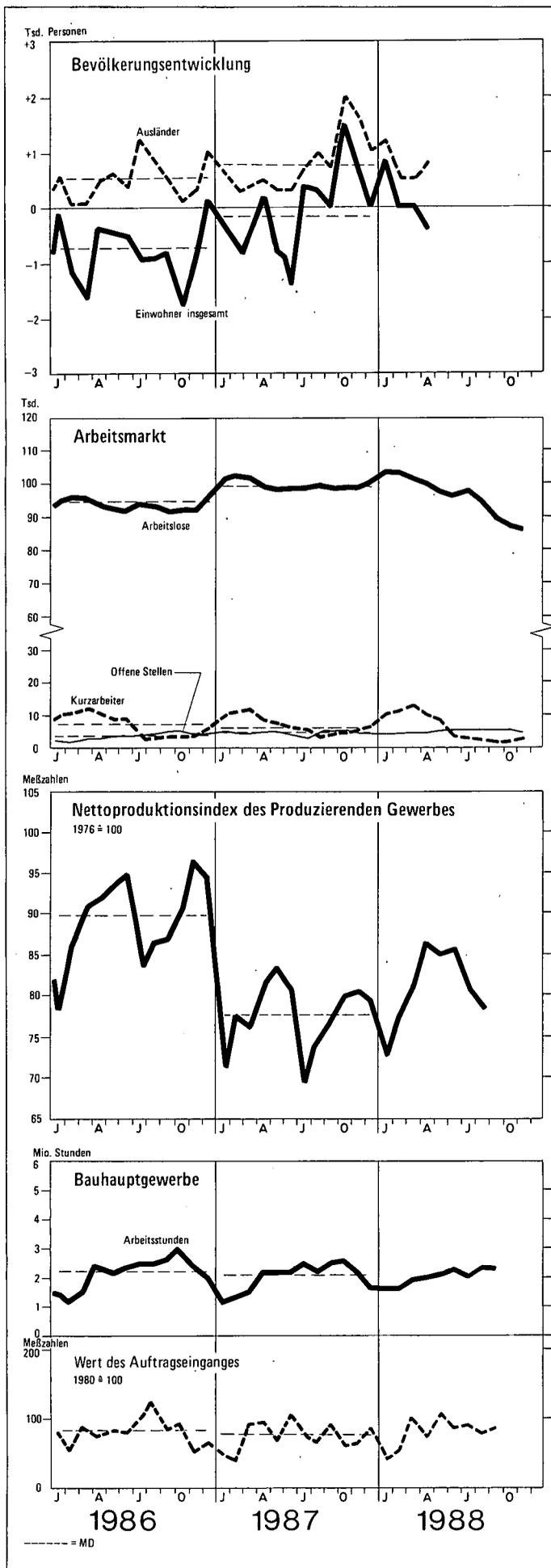
In Heft 4/1988 der Materialien aus der Arbeits- und Berufsförderung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsförderung der Bundesanstalt für Arbeit berichtet B. Weber über die **regionale Mobilität bei zwischenbetrieblichem Arbeitsplatzwechsel**. Im Tabellenmaterial sind die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer für 142 Arbeitsamtsbezirke nachgewiesen. Im Jahr 1984 betrug die Gesamtzahl zwischenbetrieblicher Arbeitsplatzwechsler (Fälle) 3 547 000, das waren knapp 19 Prozent des Beschäftigtenstandes am Jahresanfang. Darunter befand sich ein knappes Fünftel (626 000 Beschäftigte), die über die Grenzen des jeweiligen Arbeitsamtsbezirkes hinausgingen.

Für die Arbeitsamtsbezirke der Region Hamburg betrug der Saldo zwischen den Zu- und Abgängen an Arbeitsplatzwechslern auf 10 000 Beschäftigte:

AA-Bezirk	Saldo	Zu- und Abgang
Bad Oldesloe	+ 75	1 285
Elmshorn	+ 14	1 204
HAMBURG	- 8	624
Stade	- 19	867
Neumünster	- 40	879
Lüneburg	- 52	976.

Der Arbeitsamtsbezirk Bad Oldesloe lag mit seinem Wert an zweiter Stelle aller Arbeitsamtsbezirke nach Stuttgart (mit 106). Insgesamt wiesen 1984 nur etwas über 30 Prozent aller Arbeitsamtsbezirke einen positiven Saldo aus zwischenbetrieblichen Arbeitsplatzwechslern auf.

Für die Arbeitsamtsbezirke ausgewählter Großstädte sehen Saldo und Bruttostrom von Arbeitsplatzwechslern (Zu- und Abgänge über die jeweiligen Grenzen) auf 10 000 Beschäftigte wie folgt aus:



Statistik in Hamburg

AA-Bezirk	Saldo	Zu- und Abgang
Stuttgart	+ 106	912
Frankfurt	+ 65	760
München	+ 60	672
Berlin(West)	+ 43	283
Essen	+ 33	867
Wiesbaden	+ 19	874
Düsseldorf	+ 14	798
Kiel	+ 12	518
Köln	+ 10	842
Nürnberg	+ 9	463
Bonn	+ 1	689
Bremen	- 1	635
Hannover	- 4	552
HAMBURG	- 8	624
Duisburg	- 12	708
Mainz	- 24	896
Saarbrücken	- 51	603
Dortmund	- 62	636

Berlin (West), Stuttgart, München und Frankfurt/Main konnten einen relativ großen Prozentsatz des Stromes der überregionalen Arbeitsplatzwechsler an sich ziehen, während Dortmund und Saarbrücken relativ hohe Verluste hinnehmen mußten. Auffallend sind auch die hohen überregionalen Fluktuationsquoten von Stuttgart, Mainz, Wiesbaden, Essen und Köln verglichen mit Berlin (West), Nürnberg, Kiel oder Hannover. Die Daten wären allerdings gerade hinsichtlich struktureller Informationen aussagekräftiger, wenn sie sich nicht nur auf das eine Jahr (1984) bezögen, sondern wenigstens die Summe von fünf Jahren umfaßten.

In aller Kürze

Nach den Ergebnissen der Obstanbauerhebung gab es 1987 in Hamburg 265 Betriebe, die sich erwerbsmäßig mit dem **Baumobstanbau** befaßten. Auf einer Fläche von 1439 Hektar wurde ein Bestand von rund 825 000 Obstbäumen ermittelt. Fast neun

Zehntel davon waren Apfelbäume, während jeweils knapp fünf Prozent der Bäume Birnen oder Kirschen trugen; der Rest entfiel auf das übrige Steinobst.

Obwohl die Anbaufläche für Baumobst gegenüber 1982 um fast fünf Prozent eingeschränkt wurde – damals hatten 299 Betriebe auf 1511 Hektar rund 589 000 Bäume –, erhöhte sich die Zahl der Obstbäume um gut 40 Prozent. Der Bestand an Apfelbäumen stieg sogar um 56 Prozent, während die Zahl der Birnbäume um fast zehn Prozent und die Zahl der Steinobstbäume um rund ein Drittel zurückging.

Nach Rodung alter Obstbaumbestände und Neuanpflanzungen mit kleinkronigen Bäumen, die die Bearbeitung und Ernte erleichtern, hat sich der Trend zu einer größeren Pflanzdichte im Hamburger Erwerbsobstanbau weiter fortgesetzt. Bei den Äpfeln hat sich die durchschnittliche Baumzahl je Hektar in den letzten fünf Jahren von 400 auf 600 erhöht. 45 Prozent der Apfelbäume stehen dabei in Anlagen mit einer Pflanzdichte von 800 und mehr Bäumen je Hektar.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710
Auskünfte 3681-738

766
768

Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719
Bibliothek 3681-742

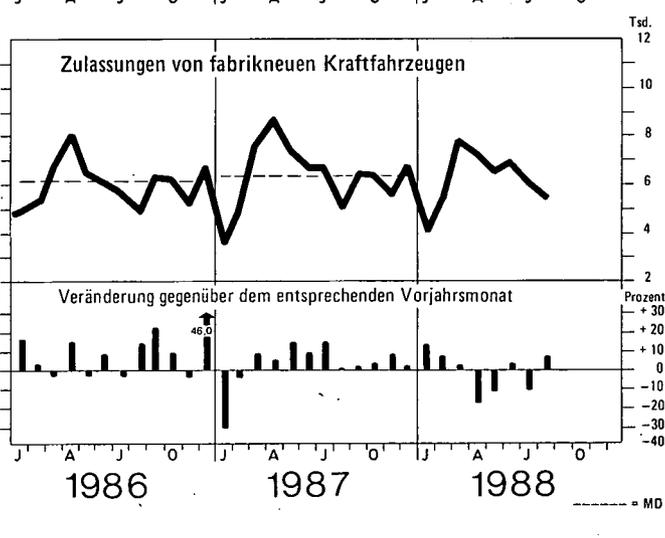
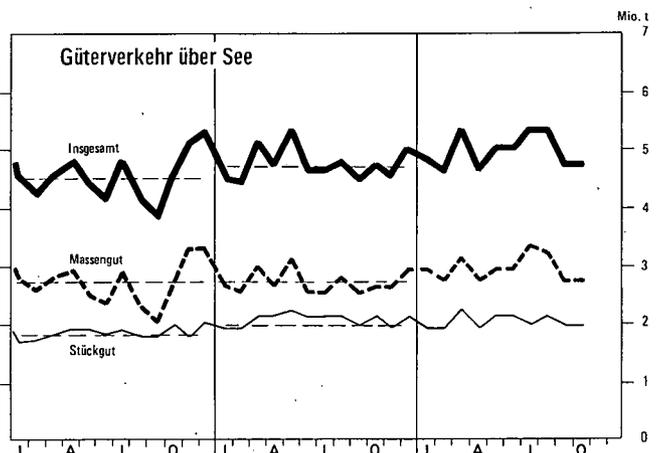
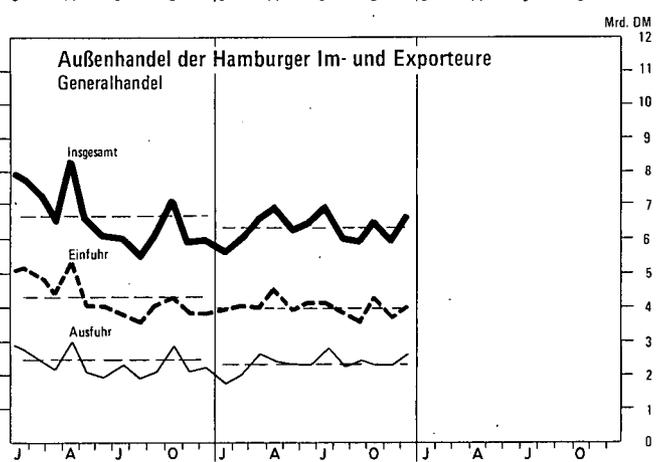
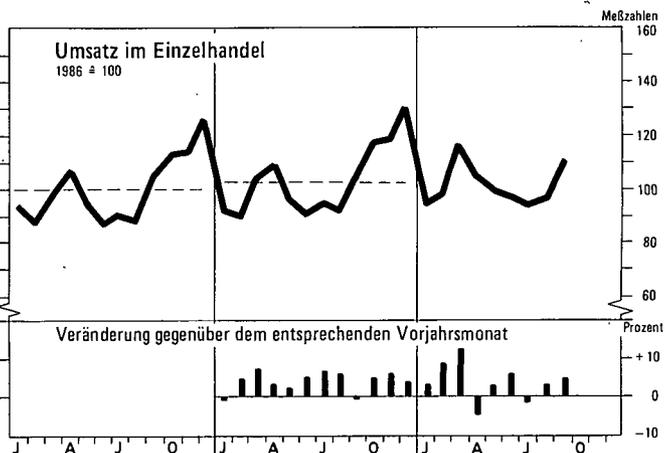
Für Thema:
Insolvenzverfahren
in Hamburg

1982 bis 1987 3681-613

Familienbildung in
der Bundesrepublik
Deutschland 3681-703

Wegweiser zu
statistischen
Informationen:

BAUEN UND
WOHNUNGEN 3681-810



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 015,5	1 016,1	1 013,2	1 015,3	1 016,0	1 008,3	1 008,3	1 011,3	1 017,0
Lufttemperatur	°C	9,0	8,3	15,8	14,3	10,2	17,6	17,5	14,4	10,2
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	79	79	80	80	75	71	78	81
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,3	3,1	3	3	4	3	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,2	5,6	6,2	4,9	5,2	5,8	5,1	5,2	6,1
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	62,9	71,9	98,8	104,1	62,0	123,8	28,8	16,6	60,9
Sonnenscheindauer	Std.	130,2	112,1	124,6	138,5	111,6	144,9	185,2	124,1	76,0
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	6	9	2	4	7	2	0	5	12
Tage mit Niederschlägen	"	19	21	20	23	17	25	16	21	18
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung	.1000	1 575,6	p 1595,0 ⁵⁾	p 1594,3 ⁶⁾	p 1594,3 ⁶⁾	p 1595,8 ⁶⁾
und zwar männlich	"	737,2	p 746,0 ⁵⁾	p 745,6 ⁶⁾	p 745,7 ⁶⁾	p 747,0 ⁶⁾
weiblich	"	838,4	p 849,0 ⁵⁾	p 848,7 ⁶⁾	p 848,7 ⁶⁾	p 848,8 ⁶⁾
Ausländer	"	158,0	p 148,0 ⁵⁾	p 150,0 ⁶⁾	p 150,7 ⁶⁾	p 152,7 ⁶⁾
Bezirk Hamburg-Mitte	"	208,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	221,1	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	227,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	279,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	369,6	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	90,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	176,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁷⁾	Anzahl	765	797	1 114	889	863	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁸⁾	"	1 117	1 188	1 297	1 238	1 155	...	...	...	...
* Gestorbene ⁹⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 831	1 793	1 615	1 671	1 765	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	6	10	7	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 714	- 605	- 318	- 433	- 610	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,8	6,0	8,2	6,8	6,4	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,5	8,9	9,6	9,4	8,5	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,9	13,5	11,9	12,8	13,0	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	- 5,4	- 4,5	- 2,3	- 3,3	- 4,5	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	8,8	8,4	4,7	8,2	5,8	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 985	5 229	5 854	5 467	7 003	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 989	4 770	5 208	5 004	4 915	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 4	+ 459	+ 646	+ 463	+ 2 088	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 504	11 893	10 770	13 034	11 434	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 348	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	983	...	...	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	725	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	330	...	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	937	...	...	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 975	...	...	...	...	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 748	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	1 399	...	...	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	848	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	446	...	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 008	...	...	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 385	...	...	...	...	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	- 400	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	- 416	...	...	...	...	...	...	...	...
Niedersachsen	"	- 123	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	- 116	...	...	...	...	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹²⁾	"	- 532	...	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	- 71	...	...	...	...	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 590	...	...	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 718	- 145	+ 328	+ 30	+ 1 478	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	- 5,5	- 1,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 10,9	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹³⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 354	12 199	12 482	12 482	12 829	11 492	12 236	...	...
Betten ¹⁴⁾	"	14 592	14 277	14 274	14 274	14 274	14 249	14 249	...	...
Bettenausnutzung	%	86,5	86,6	84,8	86,1	89,1	83,7	83,7	...	...
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	519 390	490 656	552 323	487 062	438 005	464 173	569 660	453 840	427 502

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Volkszählung 1987, vorläufige Ergebnisse. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	747 186	768 353	749 635	799 747	861 081	540 240	642 132	770 477	801 144
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	67 792	73 280	59 207	67 604	64 673	67 739	68 157	61 861	74 140
Ausgeliehene Bände	"	30 404	30 880	19 866	26 395	33 666	27 838	20 747	24 260	32 567
Besucher der Lesesäle	"	4 801	4 943	5 087	5 204	5 478	5 052	5 810	5 893	5 205
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 022	2 788	2 858	2 520	2 549	2 224	1 068	715	2 455
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 613	1 598	1 742	1 659	1 560	1 005	543	367	1 584
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	89 378	77 900	87 515	72 543	75 435	72 851	63 258	69 826	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	24 757	15 213	21 547	14 857	13 239	15 966	14 723	14 049	...
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 322	7 241	7 712	6 619	8 959	8 843	7 528	7 760	8 291
Norddeutsches Landesmuseum	"	6 971	7 473	4 725	6 090	5 492	7 374	5 651	5 642	8 854
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	7 333	2 771	1 132	3 173	5 001	880	1 878	4 240	5 567
Helms-Museum	"	5 754								
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg ¹⁾	"	16 468	16 296	16 325	17 343	15 923	16 565	14 992	14 583	18 352
Museum für Hamburgische Geschichte	"	13 001	16 831	26 629	10 302	13 346	10 748	6 548	13 361	24 610
Museum für Kunst und Gewerbe	"	11 075	10 448	7 883	12 155	11 987	11 182	10 311	8 495	12 497
Planetarium	"	1 451	1 626	1 562	2 004	1 488	1 293	1 627	1 696	1 696
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	94 436	99 216	99 330	98 197	98 052	97 337	94 936	89 254	87 093
* davon Männer	"	54 961	57 754	57 469	56 280	56 401	56 379	54 979	51 905	50 634
Frauen	"	39 475	41 462	41 861	41 917	41 651	40 958	39 957	37 349	36 459
Arbeitslosenquote	%	13,0	13,6	13,7	13,5	13,5	13,1	12,8	12,0	11,7
Kurzarbeiter	Anzahl	7 201	6 384	3 003	3 983	4 042	2 539	1 964	1 606	1 663
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ²⁾ insgesamt	"	106 698	113 306	113 617	112 851	112 092	114 410	112 001	106 685	104 269
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 813	6 545	6 544	6 695	6 772	7 752	7 558	7 591	7 549
Offene Stellen										
"	"	3 782	4 822	5 054	4 921	4 779	5 342	5 377	5 319	5 112
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 177	1 062	965	939	925	999	924	904	869
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,0	93,9	93,1	89,0	91,9	94,9	92,7	88,6	91,4
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,0	12,8	12,0	12,1	11,5	12,8	11,9	12,0	11,1
Schlachtungen von Inlandtieren³⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,0	5,2	5,0	6,8	8,6	2,4	3,9	3,5	5,2
* Kälber	"	2,3	2,7	2,5	3,1	2,6	2,8	2,4	1,3	1,3
* Schweine	"	18,6	18,7	18,7	19,4	19,7	15,3	17,2	16,8	17,5
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ⁴⁾	t	3 241	3 402	3 352	4 028	4 506	2 420	2 861	2 612	3 166
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 395	1 489	1 462	1 985	2 494	749	1 141	1 052	1 519
* Kälber	"	298	353	328	421	343	398	334	182	185
* Schweine	"	1 528	1 546	1 551	1 605	1 657	1 273	1 385	1 375	1 462
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁵⁾ 6)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	138 836	136 247	137 318	136 928	135 941	133 750	135 210	135 444	135 014
* dar. Arbeiter ⁷⁾	"	75 454	72 931	73 711	73 243	72 657	70 835	71 924	72 067	71 478
* Geleistete Arbeiterstunden ⁸⁾	1000	10 212	9 827	9 590	10 181	10 448	8 474	9 735	9 978	10 009
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	251	247	240	239	255	247	256	250	254
* Bruttogehaltssumme	"	333	345	328	322	325	350	342	337	339
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁹⁾)	"	5 854	5 745	5 573	5 830	6 081	5 369	5 503	5 956	5 435
dar. Auslandsumsatz	"	778	739	673	731	791	685	813	808	834
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ¹⁰⁾	6	6	6	4	4	5	5	4	4
* Gasverbrauch ¹¹⁾	1000 m ³	85 265	81 602	77 956	73 543	73 543	81 912	81 912	76 544	76 544
* Stromverbrauch ¹¹⁾	Mio. kWh	1 103	1 074	1 058	1 079	1 079	1 105	1 105	1 123	1 123
* Heizölverbrauch ¹¹⁾	1000 t	68	54	51	42	42	48	48	46	46
* davon leichtes Heizöl ¹¹⁾	"	9	8	6	5	5	5	5	4	4
* schweres Heizöl ¹¹⁾	"	59	46	45	37	37	43	43	42	42

¹⁾ seit Mai 1987 nicht mehr im Besitz der Freien und Hansestadt Hamburg. – ²⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ³⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ⁴⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁵⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁶⁾ einschl. Bergbau. – ⁷⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁹⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ¹⁰⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹¹⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Oktober-Spalten der Jahre 1987 und 1988 beziehen sich jeweils auf das 3. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988				
		Monatsdurchschnitt			August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)											
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 290	3 005	2 861	2 917	2 953	2 799	2 836	3 120	2 870	
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"	1 656	1 365	1 344	1 257	1 253	1 345	1 280	1 383	1 209	
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	899	923	828	944	980	834	951	1 040	1 022	
Investitionsgütergewerbe	"	118	118	115	132	129	114	126	135	140	
Verbrauchsgütergewerbe	"	617	599	574	584	591	506	479	562	499	
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"										
Bauhauptgewerbe²⁾											
* Beschäftigte	Anzahl	22 719	21 526	21 839	21 937	21 274	20 023	20 043	20 091	...	
dar. Arbeiter ³⁾	"	17 523	16 509	16 810	16 896	16 342	15 431	15 461	15 592	...	
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 313	2 138	2 429	2 620	2 570	2 052	2 318	2 322	...	
* davon für Wohnungsbau	"	504	433	447	515	488	407	440	419	...	
gewerblichen und industriellen Bau	"	983	920	1 038	1 085	1 071	877	1 005	1 004	...	
öffentlichen und Verkehrsbau	"	826	786	944	1 020	1 011	768	873	899	...	
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	59	53	59	60	60	54	59	57	...	
* Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	19	18	18	18	17	18	18	18	...	
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	249	244	299	307	311	260	268	279	...	
davon im Wohnungsbau	"	51	45	62	55	50	65	48	44	...	
gewerblichen und industriellen Bau	"	102	107	126	142	145	101	121	127	...	
öffentlichen und Verkehrsbau	"	97	92	111	110	116	94	99	108	...	
Ausbaugewerbe⁶⁾											
Beschäftigte	Anzahl	9 620	9 203	9 342	9 401	9 467	8 945	9 176	9 089	...	
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 602	7 270	7 466	7 479	7 529	7 115	7 318	7 243	...	
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 118	1 053	1 076	1 129	1 167	985	1 116	1 084	...	
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	24	23	23	24	25	24	25	24	...	
Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	8	8	7	7	7	8	8	8	...	
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	83	82	86	94	88	81	90	84	...	
Öffentliche Energieversorgung											
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	111	104	85	52	79	35	161	62	61	
* Stromverbrauch	"	969	980	862	857	981	840	879	908	1 013	
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 685	1 801	943	961	1 524	679	1 088	990	1 592	
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)											
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	89,8	77,5	73,9	76,5	79,9	80,5	78,3	83,5	...	
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	105,8	80,1	76,4	79,6	81,0	100,2	97,1	99,3	...	
Investitionsgütergewerbe	"	95,9	88,1	80,5	86,3	95,0	82,9	75,3	88,5	...	
Verbrauchsgütergewerbe	"	73,9	72,2	69,6	76,7	75,2	70,7	71,2	78,8	...	
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	70,6	72,4	73,8	70,6	72,1	58,3	56,9	60,4	...	
Bauhauptgewerbe	"	82,7	70,0	69,4	70,9	72,0	74,9	77,4	81,0	...	
Bau- und Wohnungswesen											
Baugenehmigungen											
Wohnbau											
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	112	86	120	91	62	134	120	145	115	
dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	101	79	99	86	51	134	104	134	100	
* Rauminhalt	1000 m ³	127	81	130	83	81	90	120	136	119	
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	42,3	26,6	46,8	25,0	25,0	29,8	52,7	39,7	36,8	
* Wohnfläche	1000 m ²	24,1	15,0	24,6	14,8	15,3	15,8	21,4	23,3	21,2	
Nichtwohnbau											
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	14	15	15	12	17	25	26	23	
* Rauminhalt	1000 m ³	235	183	118	142	64	69	319	443	372	
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,3	45,3	40,5	60,7	9,3	15,4	114,0	88,0	65,7	
* Nutzfläche	1000 m ²	37,7	31,7	24,3	43,4	9,8	20,1	67,2	84,6	75,8	
Wohnungen											
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	273	176	296	183	189	144	257	258	247	
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	109	92	56	49	30	36	77	65	68	
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	15	5	4	11	6	4	3	7	
Rauminhalt	1000 m ³	132	159	76	30	101	22	3	3	20	
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	376	271	85	65	80	223	289	152	104	
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾											
Bestand an Wohngebäuden	1000	205	206	206	206	207	207	207	207	207	
Wohnungen	"	814	817	816	816	817	818	819	819	819	

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	116,0	117,9	118,3	·	·	·	120,8	·	·
Wohngebäude insgesamt	"	115,3	117,2	117,5	·	·	·	119,9	·	·
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	116,1	118,1	118,4	·	·	·	120,9	·	·
Mehrfamiliengebäude	"	116,9	119,0	119,4	·	·	·	122,1	·	·
Gemischt genutzte Gebäude	"	119,4	121,5	121,9	·	·	·	125,0	·	·
Bürogebäude	"	118,6	120,7	121,2	·	·	·	124,1	·	·
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	·	·	·	·	·	·	·	·	·
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	67 095	73 692	73 039	73 741	74 366	65 944	64 966	65 873	·
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	10 061,2	11 560,1	11 393,0	11 526,6	11 680,3	10 340,5	10 152,3	10 351,0	·
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	911	871	799	910	946	·	·	·	·
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	118	119	103	114	112	·	·	·	·
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	793	752	696	796	834	·	·	·	·
* davon Rohstoffe	"	6	5	4	5	7	·	·	·	·
* Halbwaren	"	118	96	85	102	97	·	·	·	·
* Fertigwaren	"	669	651	607	689	730	·	·	·	·
* davon Vorerzeugnisse	"	84	81	78	89	91	·	·	·	·
* Enderzeugnisse	"	585	570	528	600	638	·	·	·	·
* nach Europa	"	609	612	508	639	667	·	·	·	·
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	409	397	339	416	462	·	·	·	·
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾	"	·	·	·	·	·	·	·	·	·
Einfuhr	"	4 315	3 970	3 829	3 489	4 154	·	·	·	·
davon Europa	"	2 496	2 373	2 322	2 061	2 411	·	·	·	·
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 859	1 804	1 816	1 536	1 849	·	·	·	·
Außereuropa	"	1 819	1 597	1 507	1 428	1 743	·	·	·	·
Ausfuhr	"	2 375	2 333	2 215	2 413	2 283	·	·	·	·
davon Europa	"	1 679	1 670	1 461	1 754	1 620	·	·	·	·
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 195	1 207	1 075	1 278	1 146	·	·	·	·
Außereuropa	"	696	663	754	659	663	·	·	·	·
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	100	90,9	85,0	95,7	·	·	·	·	·
* davon Binnengroßhandel	"	100	88,8	87,7	97,8	·	·	·	·	·
* Außenhandel	"	100	92,9	82,6	93,8	·	·	·	·	·
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	100	103,9	93,3	104,8	117,5	93,8	95,8	109,9	·
darunter Warenhäuser	"	100	102,4	88,6	87,7	104,0	104,6	90,0	92,7	·
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	100	108,0	112,4	114,7	117,0	108,0	114,7	123,3	·
darunter Beherbergungsgewerbe	"	100	112,9	114,1	126,7	128,5	96,2	101,7	123,8	·
Gaststättengewerbe	"	100	103,1	113,3	111,3	108,2	106,9	115,7	118,8	·
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	137,9	142,3	175	173	169	175	177	182	·
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	46,2	46,5	63	56	54	71	62	60	·
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	253,5	262,0	327	325	310	321	340	355	·
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	88,6	89,3	118	110	106	125	121	123	·
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 145	1 183	1 221	1 210	1 170	1 250	1 160	1 250	1 070
Angekommene Schiffe	"	4 558	4 706	4 819	4 473	4 661	5 303	5 301	4 714	4 711
Güterverkehr über See	1000 t	3 049	3 106	3 285	2 915	3 171	3 744	3 549	3 162	3 182
davon Empfang	"	814	933	922	897	977	940	937	910	889
dar. Sack- und Stückgut	"	1 509	1 600	1 534	1 559	1 490	1 559	1 752	1 552	1 530
Versand	"	1 031	1 095	1 139	1 091	1 099	1 045	1 143	1 103	1 090
dar. Sack- und Stückgut	"	1 031	1 095	1 139	1 091	1 099	1 045	1 143	1 103	1 090
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	103 830	120 946	121 027	126 407	136 218	137 761	139 738	145 063	138 314
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	1 012	1 195	1 171	1 206	1 302	1 333	1 375	1 394	1 340
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	380	341	380	415	368	396	411	350	388
* Güterversand	"	426	384	372	338	408	394	371	389	346
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	6 458	6 999	7 440	7 747	7 783	8 148	8 264	8 351	8 412
Fluggäste	"	395 063	432 897	458 370	519 985	520 819	510 608	496 719	578 629	576 996
Fracht	t	2 445,7	2 563,2	2 640,2	2 733,9	2 820,1	2 881,0	3 097,3	3 417,7	3 439,3
Luftpost	"	1 131,7	1 209,8	1 103,4	1 264,6	1 295,1	1 222,0	1 286,5	1 368,4	1 384,9
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 714	27 894	27 130	26 346	27 511	24 099	27 143	26 647	·
Busse (ohne Private)	"	19 669	19 743	18 441	18 918	20 266	16 458	17 497	18 517	·

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1986	1987	1987			1988			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 106	6 319	4 990	6 408	6 366	6 008	5 325	6 696	p 5 644
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 576	5 722	4 516	5 618	5 758	5 393	4 902	6 188	p 5 278
* Lastkraftwagen	"	304	390	345	672	515	272	256	417	p 297
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	839	859	1 042	1 082	978	941	p 1 027	1 007	p 964
* Getötete Personen	"	10	9	13	11	6	8	p 7	11	p 8
* Verletzte Personen	"	1 078	1 119	1 333	1 385	1 283	1 235	p 1 276	1 324	p 1 275
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	111 754,2	114 471,0	111 511,0	112 260,2	113 367,8	115 083,8	115 566,2	116 451,9	116 691,9
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	106 990,5	109 926,7	106 904,0	107 600,1	108 729,9	110 195,9	110 527,6	111 234,1	111 435,4
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 304,2	17 565,9	16 387,9	16 933,0	17 294,2	17 223,1	17 168,4	17 333,9	17 531,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 073,4	17 154,9	16 288,9	16 822,9	16 902,9	17 056,4	17 053,9	17 244,8	17 446,2
* an öffentliche Haushalte	"	230,8	411,0	99,0	110,1	391,3	166,7	114,5	89,1	85,4
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 297,0	10 408,6	10 265,0	10 283,0	10 318,8	9 886,0	9 842,4	10 141,6	10 121,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 953,6	7 114,6	6 968,1	6 995,9	7 045,2	7 392,4	7 349,0	7 408,6	7 307,6
* an öffentliche Haushalte	"	3 343,4	3 294,0	3 296,9	3 287,1	3 273,6	2 493,6	2 493,4	2 733,0	2 813,6
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	78 389,3	81 952,2	80 251,1	80 384,1	81 116,9	83 086,8	83 516,8	83 758,6	83 782,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	58 795,4	61 207,1	59 998,7	60 100,9	60 470,2	62 292,6	62 551,7	62 674,8	62 872,2
* an öffentliche Haushalte	"	19 593,9	20 745,1	20 252,4	20 283,2	20 646,7	20 794,2	20 965,1	21 083,8	20 910,4
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ³⁾	"	66 203,7	68 286,9	64 777,9	64 615,8	65 511,7	68 923,2	69 257,2	69 488,1	69 541,9
* Sichteinlagen und Termingelder	"	49 204,5	50 830,5	47 801,6	47 639,4	48 574,4	51 614,6	51 987,9	52 279,0	52 387,8
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	41 587,6	43 495,4	40 733,4	40 459,7	41 554,3	44 424,4	44 750,4	45 079,6	45 153,4
* von öffentlichen Haushalten	"	7 616,9	7 335,1	7 068,2	7 179,7	7 020,1	7 190,2	7 237,5	7 199,4	7 234,4
* Spareinlagen	"	16 999,2	17 456,4	16 976,3	16 976,4	16 937,3	17 308,6	17 269,3	17 209,1	17 154,1
* bei Sparkassen	"	10 116,6	10 301,7	9 998,2	10 004,6	9 977,3	10 271,8	10 260,5	10 229,9	10 226,1
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 543,3	1 417,0	913,1	892,5	871,4	981,3	983,6	965,5	948,0
* Lastschriften auf Sparkonten	"	919,9	861,6	910,5	892,4	910,5	1 039,3	1 022,4	1 025,7	993,1
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	44	43	44	42	47	39	49	55	38
* Vergleichsverfahren	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	252	259	211	249	275	188	226	209	235
* Wechselsumme	Mio. DM	3,1	3,0	3,8	6,1	2,8	2,1	4,6	2,8	2,9
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	31 525	28 749	29 396	29 474	30 537	27 147	28 956	25 997	24 644
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 753,9	1 724,9	1 717,3	2 096,7	1 388,9	1 729,9	1 575,7	2 047,0	...
* Steuern vom Einkommen	"	1 004,6	1 021,1	1 000,4	1 396,9	680,4	933,5	852,5	1 380,8	...
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	673,2	715,9	688,2	659,2	655,3	768,9	688,9	656,9	...
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	121,4	129,7	3,8	395,9	0,6	8,4	22,8	393,3	...
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	65,7	65,1	283,9	23,5	25,5	198,9	125,4	42,8	...
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	144,3	110,4	32,0	318,3	0,9	42,7	15,4	287,8	...
* Steuern vom Umsatz	"	749,3	703,7	717,0	699,9	708,6	796,4	723,2	666,2	...
* Umsatzsteuer	"	379,1	353,1	370,2	364,6	350,7	411,7	359,4	286,3	...
* Einfuhrumsatzsteuer	"	370,2	350,6	346,8	335,2	357,9	384,7	363,8	379,9	...
* Bundessteuern	"	1 163,0	1 188,9	1 228,0	1 264,2	1 193,4	1 266,7	1 252,3	1 204,4	...
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	71,6	79,7	74,8	83,1	89,3	83,7	88,4	92,6	...
* Verbrauchsteuern	"	1 055,0	1 074,6	1 110,3	1 154,0	1 077,0	1 152,7	1 118,6	1 086,6	...
* Landessteuern	"	63,2	65,7	99,6	40,5	51,2	67,0	95,8	39,4	...
* Vermögensteuer	"	19,9	22,7	58,4	6,0	5,7	13,5	58,4	4,4	...
* Kraftfahrzeugsteuer	"	18,4	16,4	15,1	14,7	15,2	18,0	12,3	14,5	...
* Biersteuer	"	2,6	3,0	3,1	3,2	3,1	3,8	3,2	3,6	...
* Gemeindesteuern	"	166,9	151,9	391,8	19,5	19,8	76,0	381,2	22,5	...
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	...
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	25,9	27,0	59,7	1,2	2,3	46,8	69,8	1,7	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	135,6	123,4	330,1	17,9	17,0	29,0	308,9	19,6	...

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postgiro- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeiträgen abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1988			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	Januar	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	"	...	...	...	...
Gestorbene	"	"	...	...	...	...
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	...	...	...	...
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	...	...	...	...
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	...	...	...	...
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	"	...	...	...	...
Gestorbene	"	"	...	...	...	...
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	...	...	...	...
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	...	...	...	...
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	...	...	...	...
Arbeitsmarkt³⁾						
Arbeitslose	Anzahl	Oktober	87 093	524 977	2 074 346	98 052
und zwar Männer	"	"	50 634	277 331	1 057 811	56 401
Frauen	"	"	36 459	247 646	1 016 535	41 651
Teilzeitkräfte	"	"	7 549	57 561	238 028	6 772
Ausländer	"	"	14 071	45 898	253 669	16 603
Arbeitslosenquote	%	"	11,7	10,5	8,0	13,5
Offene Stellen	Anzahl	"	5 112	30 011	196 406	4 779
Kurzarbeiter	"	"	1 663	13 928	98 109	4 042
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	August	135 210	1 026 167	7 091 173	137 318
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 735	100 258	620 205	9 590
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	598	3 851	26 904	569
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	2 836	18 729	107 566	2 861
Gesamtumsatz ²⁾	"	"	5 503	23 688	122 507	5 573
darunter Auslandsumsatz	"	"	813	6 293	35 607	673
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	September	20 091	174 809	988 755	21 937
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 322	22 350	125 062	2 620
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	74	553	3 190	78
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	279	2 047	10 847	307
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Juni	176	1 338	6 656	152
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	59	200	1 409	51
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	August	4 902	38 043	186 130	4 516
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	...	...	...	9 774,0
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 406,2
Landessteuern	"	"	...	...	...	196,5
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	483,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 87 ⁷⁾ 3. Vj. 87 ⁷⁾	1 294 1 294	973 970	621 621	618 619	...	560 559	...	527 526	470 469
darunter Ausländer	%	4. Vj. 87 ⁷⁾ 3. Vj. 87 ⁷⁾	16,4 16,5	14,9 14,7	6,4 6,3	23,5 23,3	...	18,6 18,4	...	9,7 9,5	12,4 12,3
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	3 510 3 823	...	2 776 3 249	2 388 2 634	1 445 1 516	1 326 1 496	...	1 309 1 451	...	...	1 121 1 205
darunter Ausländer	%	4. Vj. 87 3. Vj. 87	16,1 16,3	...	18,4 19,4	23,6 24,1	15,5 14,4	32,8 31,6	...	24,3 24,4	...	...	17,2 19,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	8,5 10,0	9,7 10,8	9,2 9,7	8,5 9,6	...	9,3 10,3	...	...	9,5 10,2
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	5 816 4 790	...	3 308 3 695	3 067 2 662	2 142 1 895	1 873 1 752	...	1 527 1 503	...	...	1 481 1 397
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	10,1 11,3	12,5 10,9	13,7 12,1	12,0 11,2	...	10,8 10,7	...	...	12,5 11,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	- 2 306 - 967	...	- 532 - 446	- 679 - 28	- 697 - 379	- 547 - 256	...	- 218 - 52	...	...	- 360 - 192
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	23 129 23 206	12 737 12 028	5 201 4 858	10 619 11 019	...	10 446 13 573	...	...	8 534 9 360
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	70,9 71,2	51,9 49,2	33,2 31,0	68,2 70,7	...	74,0 96,3	...	...	72,1 79,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	22 671 23 882	9 880 10 662	4 901 4 706	11 006 9 509	...	9 047 11 112	...	...	7 260 7 715
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	69,5 73,2	40,3 43,6	31,3 30,0	70,7 61,0	...	64,1 78,8	...	...	61,3 65,3
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	+ 458 + 676	+ 2 857 + 1 366	+ 300 + 152	- 387 + 1 510	...	+ 1 399 + 2 461	...	...	+ 1 274 + 1 645
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	+ 1,4 - 2,1	+ 11,7 + 5,6	+ 1,9 + 1,0	- 2,5 + 9,7	...	+ 9,9 + 17,5	...	...	10,8 + 13,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	- 74 - 1 122	+ 2 178 + 1 338	- 397 - 227	- 934 + 1 254	...	+ 1 181 + 2 409	...	...	+ 914 + 1 453
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	- 0,2 - 3,4	+ 8,9 + 5,5	- 2,5 - 1,4	- 6,0 + 8,0	...	+ 8,4 + 17,1	...	...	+ 7,7 + 12,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	27 477 24 892	21 480 20 643	12 999 12 133	9 244 9 117	...	9 822 9 499	...	...	10 233 11 978
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87 3. Vj. 87	...	...	84,3 76,3	87,6 84,4	83,1 77,3	59,4 58,5	...	69,5 67,4	...	...	86,4 101,3
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	100 052 98 197	92 548 88 318	56 291 52 396	59 590 56 739	34 712 34 220	33 686 33 835	33 741 32 166	14 324 13 859	32 658 32 708	45 062 43 269	20 632 18 562
und zwar Männer	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	58 717 56 280	53 628 49 820	29 572 25 395	34 219 32 354	20 436 19 968	18 847 18 481	19 846 18 956	8 063 7 738	18 087 17 683	24 959 23 809	10 570 8 918
Frauen	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	41 335 41 917	38 920 38 498	26 719 27 001	25 371 24 385	14 276 14 252	14 839 15 354	13 895 13 210	6 261 6 121	14 571 15 025	20 103 19 460	10 062 9 644
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	6 979 6 695	4 462 4 427	6 546 6 461	4 146 3 701	2 480 2 470	3 744 3 598	2 031 1 682	1 003 967	3 008 2 801	3 721 3 591	2 023 1 820
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 87 3. Vj. 87	13,8 13,5	10,7 10,2	6,2 5,7	15,8 15,1	15,6 15,4	6,5 6,5	14,0 13,3	5,4 5,2	15,3 15,3	13,9 13,4	8,7 7,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 87 3. Vj. 87	17 039 16 633	16 609 16 087	13 366 11 025	12 883 12 300	3 510 3 387	8 904 8 266	6 203 5 729	4 429 4 229	3 975 3 839	6 770 6 422	4 550 3 700
Offene Stellen	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	4 207 4 921	10 172 12 069	7 010 9 355	2 850 3 446	759 881	4 114 4 914	1 532 2 193	4 043 4 987	1 547 1 563	2 880 3 258	1 779 2 509
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 87 3. Vj. 87	6 230 3 983	7 874 2 281	3 918 1 799	1 049 925	736 1 153	2 433 2 089	1 192 1 346	348 360	1 567 827	13 525 12 807	3 839 5 282

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 87	135 013	161 482	176 489	102 337	43 841	103 007	73 715	124 805	65 487	76 688	86 295
		3. Vj. 87	136 877	163 592	179 428	103 578	44 920	103 739	74 561	126 297	66 969	78 106	86 958
je 1000 Einwohner	Mio. DM	4. Vj. 87	...	...	136	105	71	167	130	223	125	145	184
		3. Vj. 87	...	...	139	107	72	168	131	226	128	148	185
Bruttolohn- und -gehaltssumme	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	4. Vj. 87	1 955	1 981	2 649	1 597	625	1 687	1 145	1 978	909	1 019	1 036
		3. Vj. 87	1 727	1 766	2 343	1 406	570	1 358	979	1 733	785	961	941
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	8 961	11 686	13 716	7 085	3 044	4 701	4 840	6 602	4 717	3 854	3 530
		3. Vj. 87	9 043	10 778	11 801	6 248	2 836	4 323	4 756	5 202	4 266	3 572	3 163
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	18 225	12 189	15 014	7 995	3 695	7 548	5 511	7 777	5 426	4 310	3 817
		3. Vj. 87	17 447	11 196	12 836	7 197	3 452	6 747	5 394	6 270	4 797	3 974	3 441
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	2 509	1 451	6 931	2 905	570	2 181	1 942	2 552	2 286	1 538	985
		3. Vj. 87	2 389	1 239	5 973	2 238	527	1 948	1 756	1 903	1 639	1 358	710
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	46	33	24	48	39	55	41	32	32
		3. Vj. 87	...	...	39	29	22	43	38	44	36	30	29
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 87	536	299	337	310	334	291	297	247	329	223	175
		3. Vj. 87	506	272	284	276	305	258	287	197	284	202	157
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 87	15 830	25 249	...	10 186	...	14 643	9 869	10 883	7 096	5 461	8 434
		3. Vj. 87	16 632	26 522	27 910	10 490	8 655	15 130	9 988	11 076	7 098	5 817	8 714
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 87	764	1 158	...	420	...	583	425	595	319	239	370
		3. Vj. 87	709	1 004	990	393	287	549	419	451	274	231	293
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	4. Vj. 87	414 798	...	705 426	217 121	60 954	405 342	220 646	137 213	81 907	98 378	174 511
		3. Vj. 87	512 454	567 514	855 966	291 954	49 299	461 818	225 036	129 577	102 947	93 270	160 718
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	4. Vj. 87	752 477	...	1 478 536	453 499	164 960	724 241	395 852	290 954	151 095	173 500	326 112
		3. Vj. 87	947 692	1 667 955	1 782 349	543 586	136 184	834 085	420 805	278 326	192 069	162 667	286 727
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	4. Vj. 87	252 931	...	576 858	170 529	22 826	379 186	156 902	80 272	32 629	34 936	76 605
		3. Vj. 87	348 023	388 433	907 983	263 561	18 190	491 145	164 395	97 118	48 602	51 702	91 509
Fremdenübernachtungen von Gästen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 87	...	...	4 534	1 849	1 054	4 652	2 767	2 060	1 148	1 305	2 754
		3. Vj. 87	...	...	5 465	2 223	870	5 350	2 942	1 975	1 460	1 226	2 426
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	4. Vj. 87	17 266	13 515	21 221	12 916	2 495	...	...	10 521	6 330	...	5 821
		3. Vj. 87	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 87	273	134	378	238	101	268	215	183	79	108	102
		3. Vj. 87	332	126	376	202	109	319	169	181	84	91	108
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 87	...	...	1 159	969	643	1 718	1 504	1 299	602	811	865
		3. Vj. 87	...	...	1 153	824	694	2 048	1 182	1 287	635	685	912
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 87	...	...	384	282	165	201	192	196	84	139	151
		3. Vj. 87	...	...	198	116	68	93	79	88	67	58	62
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 87	...	...	1 178	1 150	1 055	1 292	1 343	1 391	637	1 042	1 275
		3. Vj. 87	...	...	607	472	432	600	550	622	511	439	527

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ post. - ⁷⁾ vorläufiges Ergebnis.

Im November 1988 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung März 1988 (vorläufiges Ergebnis)

Ausländer in Hamburg 1. Halbjahr 1988

Rechtspflege und öffentliche Sicherheit

Rechtskräftig Abgeurteilte 1987

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe August 1988

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe Juli 1988

Ausbaugewerbe August 1988

Hochbautätigkeit August 1988

Handel und Gastgewerbe

Ausfuhr des Landes Hamburg Januar bis März 1988 (Spezialhandel)

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Februar 1988

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr August 1988

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Mai und Juni 1988

Straßenverkehrsunfälle Juli 1988

Seeverkehr des Hamburger Hafens August 1987

Öffentliche Sozialleistungen

Kriegsopferfürsorge 1987

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Juli 1988

Steueraufkommen und Steuereinnahmen August 1988

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719 bzw. 721

